





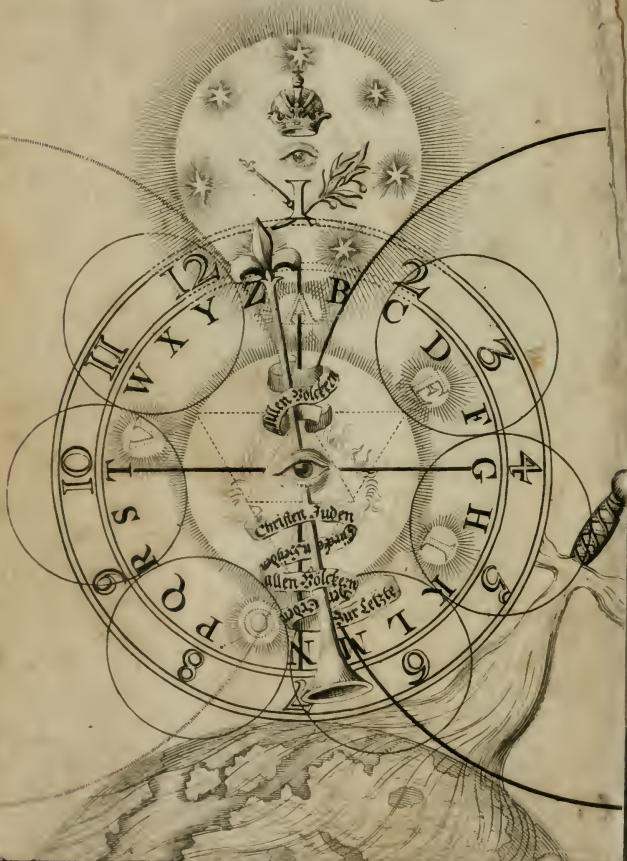
Page 5-1

Page 5-1

3rd.



Des Gottseligen Hoherleuchteten
IACOB BÖHME
 Teutonici Philosophi
 Alle Theosophische Schrifften



Des Gottseeligen Hoch-
Erleuchteten

JACOB BÖHMENS
Teutonici Philosophi

Alle

Theosophische Wercken.

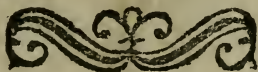
Darinnen alle tieffe Geheimnisse Gottes/
der ewigen und zeitlichen Natur und Creatur/
samt dem wahren Grunde Christlicher Re-
ligion und der Gottseeltigkeit / nach dem Apo-
stolischen Bezeugnuß offenbahret werden.

Theils aus des Authoris eigenen Originalen/
theils aus den ersten und nachgesehenen besten
Copyen auff's fleißigste corrigiret.

Und

In Beyfügung etlicher Clavium so vorhin noch nie
gedruckt / nebenst einem zweyfachen Register.

Den Liebhabern Göttlicher und Natürlicher Weißheit zum
besten an Tag gegeben.



Zu Amsterdam /

Gedruckt im Jahr Christi / 1682,

G. S. K.

Vorbericht wegen der Figur.

Wie die ganze H. Schrift die aus Gottes Munde durch seine heilige Lehrer / Propheten und Aposteln geflossen / neben dem einzigen Lehr-zweck der Buße und Gottseligkeit / fast durchaus in Figuren / verborgenen Prophetischen Reden / Räthseln und Geschichten bestehet / in welchen eigentlich erscheinen die Wunder Göttlicher Weisheit / daß sie das Vergangene erzehlen / das Gegenwärtige verbilden / und das Zukünftige andeuten / jedoch also / daß weder die grobe fleischliche / noch die eigenwitzige selbst-kluge Vernunft gleich im ersten Antritt solche verstehen oder errathen kan : Denn solcher Gestalt bleibt die Verborgenheit Göttlicher Weisheit in ihrer Würde / und wird nur dem weisen und verständigen Herzen Ursach gegeben nach zu graben und zu suchen die Weisheit. Wie somit äußerlich das schöne und glänzende Gold / als der edelste Leib oder Wesenheit der ganzen Natur / aus der finstern und groben Erde nach Salomons Gleichniß Prov. 3. v. 14. ausgegraben wird :

Also findet man in diesen Schriften Göttlicher Offenbarung eine solche Tiefe und Reichthumb der Weisheit / dafür alle Vernunft ersinckt ; Man betrachte nur die Philosophische Kugel oder das Wunder-Auge der Ewigkeit in den 40. Fragen. Pag. 27. Item das Radt der Natur im Dreyfachen Leben. Pag. 157. und dann die geheime Deutung der Zeit-Ende im Mysterio Magno. Pag. 241. Ohne was in den Schriften hin und wieder noch eingewickelt bleibt.

Aus welchen wir durch Göttliche Genade erblicket die Idealische Gestalt dieses Geistes / als der Gabe der Offenbarung dieser Zeit / und den Liebhabern der Weisheit zu weiterem Nachdenken in der ersten Figur des Tituls aller seiner Werke vorgestellt. Die Deutung derselben ist so unmöglich in dieser Kürze als unnöthig zu setzen / weil sie in den Schriften allenthalben überflüssig erkläret wird / dahin wilt den Leser weisen / und die Bahn gemacht haben mit den aufgesuchten Dertern durch alle Tractaten, Capittel und Versen.


Jedoch etwas davon nur zu berühren / wollen wir den Leser erinnern was der Author von den beyden ewigen Principien der Finstern- und Licht-welt überall handelt / daß sie zwar eine Kugel in der Eternität machen / und doch in der Eigenschafft als geschieden und rückling gegeneinander stehen.

Der schwarze halbe Cirkel zur Linken ist das Principium der finstern Welt / der subtile zur rechten / der Licht-Welt ; Der mittelste als ein Uhr-radt / ist das äussere Mysterium der Creation dieser Welt oder das 3te Principium. Die 7 Cirkel umb denselben / da der 7de zu oberst als eine glänzende Sonne erschei-

Vorbericht der Figur.

zeit / haben unterschiedliche Deutungen. Als die 7 Geister Gottes / oder 7. Eigenschaften der Natur. Die 7. Tage der Welt Schöpfung mit dem Sabbath. Die 7. Siegel; Die 7. Zeiter und die 7. Bitten im Vatter Unser / &c.

12. Also auch die 12. Zahlen der Stunden werden in den Schriftten angezeigt worinn dieses zu merken. Die Zahl 1. so zu ober aufferm Circel in Vertice oder Scheitel-punct des Uhr-circel stehet / deutet Erstlich an die Göttliche **Einheit** / als den Anfang aller Wesen / oder die Mayestät mit der Krone und Scepter / ohne Wandel oder Beweglichkeit / und der Creatur unbegreiflich / weil es ein Geist ist. Unter dem Recht-herunterwärts durchs **+** die 7. Zahl / bezeichnet die Wesenheit oder das heilige Element der Göttlichen Leiblichkeit / daraus alle Dinge sind erschaffen. Zum Andern deutets den **Ersten Einiger** Menschen Adam an / den Gott im verklärten Leibe des Lichts oder Paradiesischer Eigenschafft erschaffen / und zum Könige oder Herrscher aller Creaturen gesetzt / wie der 8. Psalm sagt : Alle hastu unter seine Füße gethan. Weil er aber die **Einheit** Gottes verlassen / als die wahre Weisheit / und gelüftet nach Klugheit der Erkänntniß / da Böses und Gutes vermenget ist / so hat ihn auch der Geist der sichtbaren Natur ergriffen und in das wandelbare Radt der Zeit und Eitelkeit geführet / das er sich von seiner Höhe und Würde gefallen; wie solches der Spiritus Mundi noch diese Stunde und bis ans Ende der Zeit / an allen

Uhr-circeln in der Welt mit diesen  Character öffentlich

zwar abbildet / aber von Niemand bedacht oder verstanden wird Zum Dritten bedents den Namen **JESUS**, als die höchste Liebe der **Einheit** Gottes / der sich in des gefallenen Menschen Tod gegeben / und ihn wieder zum Leben erbobren / der hat das verlorne Reich des Menschen wieder erobert / ist **Auff** gefahren gen Himmel / und hat den Königlichem Locum des Paradieses wieder eingenommen / herrschet jetzt im Geiste der Gläubigen / und wird nach Vollendung der Zeit mit ihnen als ihr König und Göttlicher Monarch des Friedens herrschen in alle Ewigkeit.

Zum Vierdten sind mehr andere Deutungen der Vorbilder Christi in den Erg-vätern Isaac / Jacob / Juda / Ioseph &c. die man ihren benannten Vertern zu finden.

Der folgende Circel zur linken Hand abwärts / da die Zahl

Vorbericht der Figur.

2. und 3. eingeschlossen / ist abgeschieden von dem obersten hellleuchtenden Circel / daß er ihn nicht rühret / deutet schon neben den folgenden an die getreyete oder zertrennte Eigenschaften der gefallenen Menschlichen Natur / als die Würcklichkeit der Bosheit / wie zu sehen an Cain dem 2ten Menschen / welcher sich über den dritten seinen Bruder Abel, aus Hoffart / Ehrgeiz und Neid gesetzt / und ihn ermordet / also hat dieses Geschlecht die Welt durch Nach-Schwert eingennommen / und ist durch alle Zeiten je länger je fruchtbarer worden im Fluch auff Erden.

Daß aber die Strahlen des obersten Circels diesen noch durchdringen / deutet an das eingeleibte Genaden-Word im Munde der Verheißung des Schlangen-tretters / als das heilige und fromme Gemüth Abels / und aller nachfolgenden heiligen Erz-väter / Lehrer und Propheten.

Das Auge im Mittel-punct des Uhrwercks und Zeigers im feurigen Triangel mit dreysächigem wässerigen Triangel eingefasst und mit einem Licht-Schein umbfangen / deutet an das Auge Gottes / und auch das Auge des Menschen im Ternario Sarcoti, dadurch Gott siehet / und der Mensch die Geheimnisse Gottes und seines Willens nach Gestalt dieser Zeit offenbahret / wie nahe die Zeit zum Ende gelauffen / und hiemit die siedende Posaune geblasen wird / daß das Geheimniß des Reichs Gottes vollendet und offenbahr werden / wenn Babel in chs Feuer-Schwert der Turbæ verschlungen / und aller Fluch der Eitelkeit verzehret wird.

Das Alphabeth inwendig herum / bezeichnet die eröffnete Natur-Sprache / deren im Mykerio Magno und andern angezeigten Orten nach aller Genüge die Wunder Gottes andert / alhier nicht nöthig.

Und wie diese Erste nur auff's kürzeste hiemit berühret / also wollen wir in den folgenden special Figuren j. des Buchs nach dem Titel gleichestalt deren eigentliche Deutungen in den Büchern selbst anweisen / da die Kraft des Worts dem Gott-liebenden Leser mehr wird eröffnen und ins Herz dringen / als diese geringe Zeugniß oder Zierde / die wir doch auch aus Gottes Liebe uns geschenkt empfangen / und aus diesem Quell geschöpft haben / dem Leser aber nur zum nachdencklichen Anblick umb weiterer Forschung halben beygefügt.

Wobey noch dieses wenige zu erinnern: Daß ob zwar die Gestalt der Ewigen Göttlichen Gebahrung und Offenbahrung durch die zwey Principia der Finsterniß und des Lichts / samt allem was Geislich und verkorren ist / nicht kan abgebildet werden; Denn / was in einander ist und kleiben muß / und doch eins dem

Vorbericht der Figur.

andern unbegreiflich / unfaslich / und unvermengt / oder durch eine Kluft einer ganz andern Gebuht entschieden / hat kein Gemeinſchaft mit einiger Bildung. Jedoch aber nach dem Grad der Præminenz oder Fürtrefflichkeit des Guten / wird alle Bildung durch das **+** gemacht / welches der Haupt-grund ist aller Signatur oder Bezeichnung der Ewigen / Göttlichen / und Zeitlichen Gebuht aller Wesen / in **Auff** und **Ab** / in **Oben** und **Unten** / in **Licht** und **Finsterniß** / in **Geist** und **Leib** / in **Leben** und **Tod** / in **Feuer** und **Wasser** / in **Luft** und **Erden** zc.

Endlich ist dieses noch zu mercken bey des Authoris eigener **Staur** der Philosophischen Kugel in den 40 Fragen / daß allda die Principia verkehrt locirt oder gesetzt s. ynd / da das Erste Principium der Finsterniß nach Gestalt der Ordnung des jüngsten Gerichts zur linken Hand stehen sollte / hier zur Rechten / und das Licht zur Linken stehet / ist nicht außem Fähler gesetzt / sondern wegen der Ordnung des Lesens umb der eingesezten Namen oder **Wörter** willen / die nach **Schreib-art** der Teutschen Sprache von sich oder **außwärts** / und nicht (wie bey den Juden) einwärts gelesen werden. Der aber den Sinn im Verstande faffet / kan solches leicht zugeben / sonst hat sie der Author in der Tabell an **F** in **Gottfried Freudenhammer** bey seinem 47. **Send-brief** recht gesetzt.

Vorbericht der Figur.

Die Theile der Ersten Titul Figur zu betrachten sind diese:

1. Von der ganzen Figur des Titels.

Aurora. Cap. 18 v. 92.

Drey Principia. Cap. 9. v. 8/9. Cap. 23. v. 34. Cap. 18.
v. 62/63.

Dreyfachen Leben. Cap. 6. v. 7/8/9/10/11.

2. Der grosse Uhr-circkel ohne Umstände zu betrachten.

Drey Principia Cap. 27. v. 6.

Dreyfachen Leben. Cap. 4. v. 25/32. Cap. 5. v. 127.

Utergig Fragen von der Seele. Erste Frage. v. 41/118.
30ste Fr. v. 19. 23.

Genaden-Wahl. Cap. 2. v. 27. Cap. 4. v. 10/18/16. Cap.
5/ v. 15. Cap. 6. v. 29. Cap. 7. v. 51. Cap. 8. v. 23/
26/45.

Signatura Rerum. Cap. 8. v. 2. Cap. 13. v. 3. Cap. 14.
v. 25. Cap. 15. v. 43. Cap. 16 v. 11

Mysterium Magnum. Cap. 6. v. 10. Cap. 8 v. 32. Cap.
10. v. 50. Cap. 12. v. 34. Cap. 14 v. 12. Cap. 17.
v. 11/14.

Zweyte Apologia contra Balchas. Tilk. v. 92/93.

3. Die zwey grosse halbe Circkel der zwey Principien.

Aurora Vorrede v. 9/15/23/28/68/67/75/78/79. Cap. 1.
v. 2. Cap. 2. v. 2/4/5/6/7. Cap. 9. v. 46. Cap. 11.
v. 72. Cap. 19. v. 93.

4. Mit den zwölf Zahlen.

Dreyfachen Leben. Cap. 9 v. 64/65/67/70.

Myster. Magnum. Cap. 77. v. 60. bis 71.

* 4

5. Die

Vorbericht der Figur.

5. Die sieben Circel.

Aurora. Cap. 21. v. 60.

Dreyfach Leben. Cap. 3. v. 38/39/40/41/42/43/44/45/46,
47/49/50. Cap. 5. v. 4/45/46/47/48/61. Cap. 9.
v. 70. Cap. 16. v. 49/52.

Vierzig Fragen von der Seele. Erste Fr. v. 76. biß 83.

Genaden-Wahl. Cap. 4. v. 10.

Myster. Magn. Cap. 11. Cap. 13. Cap. 14. Cap. 15. Cap
16. v. 16. biß 28. Cap. 17. v. 8/9. Cap. 29. v. 52. biß 69
Cap. 30. v. 14. biß 21/25/32/33/34. biß 47/50/54
Cap. 31. v. 38. biß 45. Cap. 32. v. 15/16/21. Cap
35. v. 20/21. Cap. 41. v. 3/37/38. Cap. 51.
v. 2. Cap. 38. v. 3. Cap. 73. v. 16.

Sittl. Offenbarung. Fr. 2. v. 9/10/11.

6. Der siebende oberste Circel wie ein Sonnen-schein.

Aurora. Cap. 14. v. 36. Cap. 20. v. 74/75. Cap. 26. v. 120
Cap. 11. v. 8.

Dreyfachen Leben. Cap. 3. v. 78/80/81. Cap. 5. v. 11/12.
46/48. Cap. 6. v. 17. Cap. 15. v. 13.

Myster. Magnum. Cap. 16. v. 2/26/27/28. Cap. 17. v. 8/9
Cap. 32. v. 12. Cap. 37. v. 24. Cap. 41. v. 36/37.
38/39/40/71. Cap. 46. v. 12.

Sittl. Offenbarung. Fr. 2. v. 10.

7. Das I. im obersten Circel.

Aurora. Cap. 14. v. 36. Cap. 18. v. 60/61/65. Cap. 19
v. 35/36/37. Cap. 20. v. 74/75. Cap. 21. v. 25
Cap. 22. v. 63.

Drey Principia. Cap. 14. v. 39. Cap. 18. v. 37. Cap. 22
v. 83/84/86/87.

Dreyfachen Leben. Cap. 5. v. 121/122. Cap. 13. v. 31/35
Cap. 18. v. 21.

Vierzig Fragen von der Seele. Fr. 1. v. 153.

Genaden-Wahl. Cap. 16. v. 49.

Signatura Rerum. Cap. 10. v. 11.

Vorbericht der Figur.

Mysterium Magnum. Cap. 17 v. 33. Cap. 30. v. 19/50.
Cap. 32. v. 12. Cap. 35. v. 19. Cap. 35. v. 57.
Cap. 37. v. 33/60. Cap. 51. v. 3/4/5. Cap. 52.
v. 41/42/43. Cap. 53. v. 24/25/26. Cap. 61 v. 7/8.
Cap. 68. v. 41/44. Cap. 76. v. 49/50/51. Cap. 77.
v. 72.
Göttl. Offenbarung. Fr. 1. v. 1/2/3. Fr. 2. v. 1, biß 7/10.
Fr. 12. v. 18.

8. Der grüne Ohl-zweig daran.

Aurora, Vorrede. v. 34/53/59/67.
Dreyfachen Leben. Cap. 16. v. 43.
Signatura Rerum. Cap. 10. v. 11.

9. Das Auge im 7den Circkel unter der Crone.

Göttl. Offenbarung Fr. 2. v. 8/11/12/13.
Genaden-Wahl. Cap. 10. v. 49.

10. Die Crone.

Aurora. Cap. 11. v. 43. Cap. 8. v. 73
Dreyfachen Leben. Cap. 16. v. 20.

11. Der Scepter.

Myster. Magnum. Cap. 55. v. 17/18. Cap. 76. v. 49/50.

12. Das Auge im Mittel-punct des Uhr- Circfels.

Aurora. Cap. 7. v. 11. Cap. 9. v. 48. Cap. 11. v. 68/70/
71/72/76/77/78. 79. Cap. 12. v. 118. Cap. 19. v. 13/
58. Cap. 22. v. 51. Cap. 25. v. 48/49/50. Cap. 26.
v. 132/135.
40. Fragen. Erste Fr. v. 18/41/48. 17. Fr. v. 22.
Menschw. Christi/zweyter Th. Cap. 7. v. 1/2/3/4/5/17/18/9.
Signatura Rerum. Cap. 3. v. 9/10.
Myster. Magnum. Cap. 41. v. 68. Cap. 42. v. 19.
Eisse Apolog. contra Balthaf. Tilk. v. 254/526/633.

Vorbericht der Figur.

3. Dasselbe Auge im Feuer- und Wasser-Triangel, im Centro des Creuzes.

Aurora. Cap. 11. v. 68/76/78/79/80. Cap. 12. v. 118.
Cap. 25. v. 50. Cap. 25. v. 133/135.
Dreyfachen Leben. Cap. 2. v. 91. Cap. 4. v. 2. Cap. 5. v. 34/
35/48/58/147. Cap. 8. v. 28. Cap. 15. v. 3.
Vierzig Fragen. Erste Fr. v. 25/222. 24te Fr. v. 19
30te Fr. v. 9.
Menschw. Christi/ erster Theil. Cap. 6. v. 9.
Genaden-Wahl. Cap. 4. v. 2. Cap. 12. v. 65.
Mysterium Magnum. Cap. 31. v. 27. Cap. 67. v. 9/10/11.
Cap. 68 v. 32.
Bedenken über Esa. Stieffel. v. 129/131/133.
Erste Apol. contr. Balthaf. Tilken. v. 591/598/640.

4. Der innere Circel-schein im Uhrwerck umb den Triangel.

Aurora. Cap. 12. v. 118. Cap. 16. v. 24.
Dreyfachen Leben. Cap. 3. v. 7. Cap. 5. v. 49.
Vierzig Fragen. Erste Fr. v. 48.
Bedenken über Esa. Stieffel. v. 133.

5. Das Alphabeth.

Aurora Cap. 19 v. 75/75. Cap. 20. v. 90/91.
Drey Principia. Cap. 18. v. 63.
Dreyfachen Leben. Cap. 2. v. 2. Cap. 5. v. 85. bis 90
Cap. 9. v. 67/69. Cap. 16. v. 44/45.
Myster. Magnum. Cap. 30 v. 52. Cap. 35. v. 12/13/48
49. bis 75. Cap. 36. v. 5/6/7/10/16/19/28/33/38
bis 50/76. bis 79. Cap. 37. v. 4/6/8/14/15/33
Cap. 48. v. 25. Cap. 52. v. 43. Cap. 60. v. 49.
Irdisch und Himlisch Myster. 7de Text. v. 43. bis 47.
Göttl. Offenbarung. 5te Fr. v. 18/20/22/23/24.
Wieder-gebuhrt. Cap. 7. v. 7.
Zweyte Apolog. contra Balthaf. Tilk. v. 297/298/299
300, 304/305.

Vorbericht der Figur.

16. Der Zeiger/ dessen Ober-theil eine Lilie/ ist
der untere eine Posaune.

Erste Apologia contra Balthaf, Tilk. v. 644.

17. Vom obern Theil oder Lilie / welche nahe
an die Zahl I reichet.

Aurora. Cap. 12. v. 119. Cap. 26. v. 120.

Drey Principia. Cap 8. v. 14. Cap. 10. v. 33. Cap. 11.
v. 28. Cap. 13. v. 61. Cap. 14. v. 39/48. Cap. 17.
v. 38. Cap. 19. v. 66. Cap. 25. v. 57/ 104.

Myfter. Magnum. Cap. 31. v. 44. Cap. 32. v. 10.

Erste Apologia' contra Balthaf. Tilken. v. 303/ 664.

Send-briefe. Pag. 285/ 286/ 362.

18. Vom untern Theil der Posaune / welche
fast an die 7de Zahl reicht.

Dreyfachen Leben. Cap. 4. v. 2. Cap 5. v. 12/148. Cap.
6 v. 17. Cap. 9. v. 100. Cap. 13. v. 40. Cap. 18.
v. 14.

Zweyter Theil der Menschv. Christi. Cap. 1. v. 2.

Signat. Resum. Cap. 12. v. 14.

Myfterium Magnum. Cap. 40. v. 87. Cap 41. v. 53/
65/ 68. Cap. 43. v. 52/ 67/ 68/ 69/ 71. Cap. 44.
v. 12/13. Cap. 45. v. 13. Cap. 46. v. 32.

Gelassenheit. Cap. 2. v. 54.

Wider-gebuhrt. Cap. 2. v. 24.

Bedencken über Esa. Stieffel. v. 132.

Send-briefe. Pag. 156/ 200.

19. Der Zedel umb die Posaune an die Ju-
den/ Christen/ Türcken/ Heyden.

Aurora. Cap. 23. v. 67.

Drey Principia. Cap. 25. v. 72.

Myfter. Magnum. Cap. 41. v. 53/ 65. Cap. 45. v. 14.

Vorbericht der Figur.

20. Das Feuer = Schwerdt aus dem Erster Principio.

Aurora. Cap. 12. v. 50/69. Cap. 15. v. 24/25.

Drey Principia. Cap. 20. v. 103. Cap. 20. v. 133. Cap. 22. v. 90. Cap. 23. v. 2/60. Cap. 25. v. 50/104. Cap. 26. v. 34.

Dreysachen Eben. Cap. 15. v. 13.

Mysterium Magnum Cap. 25. v. 26. Cap. 29. v. 69. Cap. 31. v. 27/28. Cap. 37. v. 14. Cap. 43. v. 70. 71. Cap. 70. v. 30. Cap. 73. v. 17/18.

Irdisch und Himlisch Mysterium Text. 9. v. 4/6.

Wieder-gebuhrt. Cap. 2. v. 24.

Bedencken über Esa. Scieffel. v. 131.



Aufftrag

An den

L E S E R.

Freundlicher / guthertziger unparthey-
ischer Leser.



Es ist billig daß ein köstlicher und theurer Schatz in treuen Schutz gebracht werde / da er nach seiner Würde mag auffgenommen und wohl bewahret seyn.

Nun findet man Gold / Silber / Edelgesteine in der Könige und Fürsten Häuser / und die dem Reichthumb nachjagen eröbern auch ihren Theil / und sperren es in ihre Kästen / daß sie zur Zeit der Noth dessen genießten / und im Frieden auch herzlich damit erscheinen.

Das Reich Gottes aber findet man weder bey Herode, Pilato noch Caipha, sondern bey den unmündigen Kindlein und einfältigen Herzen / welche ob sie schon weder mit Macht /

Auftrag

Gewalt und Stärke gewaffnet / noch mit Klugheit und grosser Vernunft begabet / noch mit Ehr / Würde und Ansehen bekleidet / noch mit Reichthumb versehen / dennoch von Gott erwählet / daß Er seine Hütte in ihnen auffrichtet / und seine Krafft / seinen Heiligen Geist / seine Göttliche Wesenheit / sein Liecht / seine Weißheit / ja gar seine Geheimniß ihnen vertrauet / und sein Herz in ihre Herzen leget / daß sie es bewahren / und dadurch auch bewahret und bewehret werden.

Ms. Solches ist nicht nöthig weitläufftig zu beweisen / sintemahl die ganze Heil. Schrift mit ihren Geschichten / Thaten / und Worten genugsam bezeuget / wo und in welcherley Gefäße GOTT seine Schätze pfleget zu legen: Nämlich das Wort ins Fleisch / Christum in Viehstall / das Perlein in Acker / das Reich Gottes in die Kindlein / und die Geheimnisse in die einfältige Aposteln ; die entweder gar nicht / oder kaum Lesen und Schreiben können / wie Christus selbst hierüber seinem Himmlichen Vatter dancket / und sein außgewählter Rüstzeug Paulus aus eigener Erfahrung nachstimmet / da er saget: Nicht viel Weise nach dem Fleisch / nicht viel Gewaltige / nicht viel Edle sind beruffen / sondern was thöricht und ver-

an den Leser.

veracht ist/ das hat er erwählet / auff daß er die Weisen zu Schanden mache/und was schwach ist für der Welt / das hat Gott erwählet / daß er zu schanden mache was stark ist / und das Uedle vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählet / und das da Nichts ist / daß er zu Nicht mache / was Etwas ist/ auff daß sich vor ihm kein Fleisch rühme.

Diese angezogene Pauli Worte neben vielen andern der Heil. Schrift Einstimmigen/ sind nun durch die lange Zeit veraltet / haben das Ansehen und den Glauben erlanget / daß es Gott geredet habe / und werden auch gründ- eigentlich und billig Gottes Worte geheissen/ weil sie aus dem Geiste Christi geflossen der in ihm war/ nach seiner eigenen Erklärung. Wir haben nicht empfangen den Geist der Welt/ sondern den Geist aus Gott / daß wir wissen können / was uns von Gott gegeben ist / welches wir auch reden nicht mit Worten / welche Menschliche Weißheit lehren kan/ sondern mit Worten die der Heil. Geist lehret/ und richten geistliche Sachen geistlich 1 Cor. 2. v. 12. 13. und weiter daselbst Cap. 7. v. 40. Ich habe auch den Geist Gottes 2c. Daß also Niemand in der heutigen Christenheit seyn würde (ohne die freye und freche Athei) der sie mit Zweifel sollte

Auftrag

sollte anfechten / oder in geringerm Werth halten / weil sie von Hohen und Niedrigen / von Königen und Unterthanen angenommen / in Tempeln und Klöstern geprediget / und allenthalben bekannt und in Ehren sind.

Wann aber unsere Zeit so weit zurück in der feinen stündel / da das Wort noch neu war / und der Geist ein Erstling : So würden wir ein selzames sehen / wie es damahls von der Welt angenommen / sonderlich von denen die Gottes Wort lehren / und dem Volck predigten / Welch ein Danck und Lohn er davon gebracht / wie 2 Cor. II. v. 23. 26. und sonst anders zu sehen.

Es ist aber mit ihm als allen andern Aposteln und Gesandten Gottes zu ihrer Zeit auch kein neues gewesen ; Denn denselben Process haben vor ihnen alle Propheten und Männer Gottes von der Welt her erfahren / die die Perle feil boten ; Ja die Perle selbst / **GOTT** im Fleisch / **IESUS** Christus der Eingeborne Sohn des Vatters hat es nur so haben sollen / und für alle grössste Thaten und Wunder seiner Liebe und Barmherzigkeit mit Verfolgung / Schmach / und bitterm Tod bezahlet werden müssen.

Die tieffe Grundursachen solcher unsinnigen

an den Leser.

gen Undanckbarkeit zu geschweigen / weil sie in folgenden Schrifften genugsam erkläret werden / ist / daß man die Perle nicht kennet / und von ihr auch nicht erkannt wird / deun wehm^{73.} sie sich offenbahret / der kennet sie erst ; und fängt sie an zu suchen / wenn er sie hat : und hat sie nicht ehe biß er alles seinige daran setzt / und den Acker zum Eigenthumb an sich kaufft ; wie dann die Perle solchen ihren Werth selbst gesetzt da sie spricht : Wer nicht verlässet Vatter / Mutter / Schwester / Bruder / Acker / Haus / und alles was er hat / der ist meiner nicht werth.

NDarumb fühlets uns nur an einfältigem Auge und scharffen Verstande / daß wir die Perle kennen / suchen / und lieben : ohne das verbirget sie sich / und lässet uns blind und thumb bleiben / daß wir meynen die Perle sey eine verächtliche Erbse / der Demant ein gemeiner Kiesel / und der Rubin ein stück vom liederlichen Ziegelstein / verachtens / trettens mit Füßen / höhnen / verfolgen / und tödten die sie uns feil bieten als Betrieger und Verführer.

Das machet alles unsere große Blindheit / daß ihre Krafft und Herzigkeit / ihr zahrter Glantz und Schönheit / uns unbekannt und
der

Auftrag

der Ort/ da sie liegt/ verborgen ist. Wir suchen sie in der Höhe : So ist Sie in der Tieffe. Oben anff den hohen Stein-felsen : So ist Sie im niedrigen Thale. In grossen Kirchen/ Tempeln/ Synagogen und Academien : So liegt Sie im gemeinen Acker. Bey den Weisen und Klugen / Schriftgelehrten/ Rabbinen/ Doctoren, Theologis : So ist Sie bey den unmündigen Kindelein und einfältigen Bauern / Fischern und Handwerkeren. In viel Sprachen/ Büchern und Buchstaben : So ist sie nur in der einigen Zunge im Geiste und verborgenem Worte des Lebens. In Heydnischen Künsten der Logica, Rhetorica, Dialectica, Metaphysica : So schließt sie sich auf im stillschweigenden der Sinnen / im Gebeth / Suchen und Anklopfen. Durch Disputiren / Zanken / Streiten und Würgen : So liegt sie im Schoß des Friedens / im Heil. Geist/ in der Liebe / Demuth / und Gelassenheit. In fleischlichen Lüsten und Begierden : So findet man sie in Abstinenz / Fasten und Bethen. Mit grossen Studir-kosten : So gibt sie sich aber aus Genaden umsonst.

Hieraus erscheinet nun die Ursache der Ver-

an den Leser.

Verfolgung und des Todes aller Propheten und Aposteln / die Gott jemahls gesandt und mit dem Geist seines Verleins begabet von Anfang der Welt her bis auff diese Zeit / in welcher wir eben dasselbe sehen und empfinden / was die Alten erfahren / und Christi Worte bezeugen / da er über die Lehrer Israel seines eigenen Volcks als die Schriftgelehrten und Pharisäer Wehe schreyet / inderm sie sich rechtfergen und unschuldig seyn wolten am Blut der alten Propheten / da sie sagen Matth. 23. Wären wir zu unser Väter Zeiten gewesen / wir hätten mit ihnen keine Gemeinschaft gehabt am Blut der Propheten. Wären dennoch Kinder der Propheten Mörder / und ziereten die Gräber der Propheten mit falschem Lobe.

Solches wie gesaget / siehet man heute zu dieser unserer Zeit / da Christi und seiner Apostel Lehre mit dem Buchstaben in grosser Kirchen-pracht zierlich und künstlich geprediget / durch viele Ceremonien und äusserliche Säkungen in Tauffen / Beichten / Abendmahl / Singen / Klingen / Glocken / Orgeln und Pfeiffen geehret wird. Im Geiste aber unerkant ;^{nd.} in der Krafft verläugnet / im Fleisch verschmähet / verspottet / und verfolget wird :

Die

Aufftrag

Dieses läffet uns **GOTT** durch ein offenhahres Exempel sehen an diesem niedriger und geringen einfältigen und unmmündigen doch hochbegnadeten und außervählten Künstzeug dem **JACOB BÖHMEN**. Der das Geheimniß der Zeit mit dem Auge der Ewigkeit auffschliesst / und hiemit auch beschliesst / der muß jetzt durch den Rath **GOTTES** die Perle noch eins und zu letzte / der Welt zu ihrem Heyl und Seeligkeit anbieten / und in ihrem Glanz eröffnen die Tieffen **GOTTES** und seiner Weißheit. Den Ursprung alles Lebens im Abgrund der Finsterniß und des Lichts. Die Schöpfung der Engel. Den ersten Fall **Lucifers** als Urrhebers alles Bösen. Die Schöpfung dieser Welt. Den andern Fall des erst-geschaffenen Menschen **Adams** mit allen Geheimnissen. Die Ursache des Streits und Widerwärtigkeit / des Todes und Verderbens in allen Creaturen / sonderlich aber der Sünde / Bosheit / Blindheit und Feindschafft des Menschlichen Geschlechts wider **GOTT** / und was je unter den Siegeln **GOTTES** von der Grundlegung der Welt her ist verborgen gewesen / offenbahren.

Das sollten billig unsere Lehrer zuerst erkennen / daß der Herr einen Boten des Friedens

an den Leser.

dens sendet / der das Ende aller Mühe und Streits / und das ewige Heyl der Ruhe verkündiget ; Aber sie sind Kinder ihrer Väter / und Erben ihres Geistes / zu widerstreben Gott und seinem Gesalbten in seinen Gliedern. Nun muß man wieder das alte erneuern / die Gräber des Apostolischen Geistes fein schmincken / zieren / rühmen / predigen. Nicht viel Weise nach dem Fleisch / nicht viel Gewaltige / nicht viel Edle sind beruffen / sondern was thöricht und veracht ist zc. wie die Worte da weiter sind. Aber dagegen mit dem Herzen und Gemüth : Wer ist dieser ? Ist er nicht eines Zimmermanns Sohn ? Ist er nicht eines Bauern Sohn / ein verächtlicher Schuster / der nicht studiret hat noch zum Magister oder Doctor promoviret ist ? Es ist nur ein Fantast / Enthusiast, ein Betrieger und Auffrührer (der einen neuen Streit des Geistes wieder das Fleisch lehret) darzu ein Verächter des Sabbaths (unser fleischlichen Ruhe und Sicherheit.) Laßt uns ihm den Lohn geben / wie unsere Groß-Väter den Propheten / und unsere Väter den Aposteln / daß sein Name unter dem Volck ein Greuel / und seine Gedächtnuß bey unsern Kindern (die aus unsern Buchstaben / Predigen / Glossen, Commen-

Aufftrag

mentarien gezielet werden) in der Schmach bleibe.

Also muß die Perle wieder zu Acker / und Christus zu Schmach / ✠ / Tod und Gral gehen / und daselbst verborgen bleiben / bi die Geheimniß der Todeszeit der zwey Tag und Nächte erfüllet / da ihn der Heilige Geist in ihm selbst in seinem dritten Tage und Seculo zum Leben auffweckt / und auff den Thron setzt / daß Er richte die Lebendigen und die Toten / wie ihm dann der Vatter alle Macht und Gewalt gegeben hat über Himmel und Erden.

Da wird der Acker zuletzt auffgegraben und die Perle offenbahr werden : Die schwache todte Erde wird ihren Mund auffthun und helffen richten das verkehrte Menschlich Herz / denn sie hat ihren Gaumen auffgesperret / und der Sternen Krafft an sich gezogen daß sie möchte vom Himmel schwanger werden / und schöne Früchte gebähren / zu Lobe des Schöpfers. Die stumme Bäume / und das leblose Graß mit allen Blumen und Gewächsen werden zeugen / denn sie haben ihren Mund auffgethan nach dem Thau / Regen und Sonnenlicht / und haben ihr Danckopffer wiedergebracht dem Höchsten zu Ehren

an den Leser.

ren und Wohlgefallen des Menschen / mit lieblichen Früchten / schönen Farben / köstlicher Krafft / und holdseeligen Geruch : N. 25.
ber der Mensch hat dieses alles in Undanckbarkeit verschlungen / und die Perle verachtet die solche Kräfte dem Acker gegeben / und ihre holdseelige Liebe dadurch bezeuget hat ; alda muß die Feindschafft abgetrennet / und ein jedes in seinen Behalter eingenommen werden.

Wer nun einfältiges Hergens ist / der N.
wird diese Perle erkennen / lieben / suchen / und nach ihr trachten daß er sie erhalte / und im reinen wieder-gebohrnen Herzen bewahre / wie der Rath und Wohlgefallen **G D T** **T E S** ist / auff daß / wann der Acker eins durchs Feuer gereiniget / die Disteln und Dornen verbrannt werden / Er von seiner Perle bewahret / und im Schutz **G D T T E S** und seines ewigen Liechts zum Leben erhalten werde.

Wir können sie nicht weiter rühmen / sondern befehls der Genade des Heiligen Geistes ; wehm er ihre Erkänntuß wird auff- N.
schliessen / der wird ihren Ruhm wohl finden / und sich ewig erfreuen.

Was

Aufftrag an den Leser.

Was aber der seel. Author für einen Lohn dafür von der Welt gehabt / wird der günstige Leser aus der nachfolgenden Erzählung seines Lebens-Lauff / die der seel. Herz Abraham von Franckenberg beschrieben / ersuchen können.



Gründ

Gründlich und wahrhaffter

Bericht von dem Leben und Abscheid des in Gott selig-ruhenden JACOB BÖHMENS, dieser Theosophischen Schrifften / eigentlichen Authoris und Urheberis.

I.

SU beschreiben den Gottseligen Lebenslauff dieses von Gott hochbegnadeten Zeugens und Deutschen Wundermannes JACOB BÖHMENS, möchte wohl ein klugsinntig und ansehnlicher Zier-redner von nöthen seyn: Weil sichs aber biß auff jetzt noch keiner / auch von seinen eigenen Landesleuthen unterfangen; wil ich nur als ein Benachbahrter vor meine wenige Person / so viel mir aus mündlicher Zusammen-sprache des selig-verstorbenen von 1623. und 1624. biß annoch im Gedächtniß verblieben / kürzlich und einfältig / jedoch gründlich und wahrhafftig anmelden.

Nehmlich:

2. Es ist der selige Mann Jacob Böhme, im 1575. Jahre nach Christi unsers H. Erren Gebuhre / zu Alt Seldenburg / einem gewesenen Markt flecken ohngefähr anderthalb Meilen von Görlitz in Obers Lauffnitz gelegen / von seinem Vatter Jacob und seiner Mutter Ursula, beyden armen und geringen Bauersleuthen /

* *

Jacob Böhme's

Leuthen / guter Deutscher Art / aus Christlich und u
reflekttem Ehe-beth gezeuget / auff diese Welt gebo
= ren / J A C O B (als ein künsttger Untertretter ir
Eslavischen Gebuhrt) genennet worden.

3. Nachdehm er nun etwas erwachsen / hat er i
hen andern Dorff-knaben des Viehes auff dem Fez
hüten / und also seinen Eltern mit billichem Gehorsam
zur Hand gehen müssen.

4. Bey welchem seinem Hirten Stande ihme di
begegnet / daß Er etnemahls umb die Mittags-stund
sich von den andern Knaben abgesondert / und auff den
davon nicht weit abgelegenen Berg die Landes Cr
ze genannt / allein für sich selbst gestiegen / aldar
oberst (welchen Ort Er mir selber gezeiget und diß e
zehlet) wo es mit großen rohten Steinen fast einer
Thür-gerüchte gleich verwachsen und beschlossen / etn
offenen Eingang gefunden : in welchen er aus Einf
gegangen / und darinnen etne grosse Bütte mit Gel
angetroffen / worüber ihm ein Grausen angetomme
darumb Er auch nichts davon genommen / sondern o
so ledig und ehlfertig wieder heraus gegangen. Ob
nun wohl nachmahls mit andern Hüte-Jungen zu
öfftern wieder hinauff gestiegen / hat Er doch solch
Eingang nte mehr offen gesehen : (welches eine Vo
= bedeutung auff seinen geistlichen Eingang in die verbo
= aene Schatz-kammer der Göttlichen und Natürliche
= Weißheit und Geheimnüssen wohl seyn können) E
ist aber selbiger Schatz nach etlichen Jahren / wie
berichtet / von einem frembden Künstler gehoben / un
hinweg geführet worden / worüber solcher Schatz-gr
ter (weil der Fluch dabey gewesen) eines schändliche
Todes verdorben.

[5. Und ist sich auch über solchem des J. B. Ein
gan

Lebens-Lauff.

gange in den hohlen Berg / nicht groß zu verwundern :
sintemahl (wie in des Heinrich Kornmans Büchlein/
der Venus-Berg genant / item in des riel und weit-
gereiseten und erfahrenen Leonhardi Thurnheissers
Schriften / so wohl bey dem Hammelmanno in der
Holsteinischen Chronica , Theophrasto Paracelso,
Agricola , Mathesio , Aldrovando , Theobaldo ,
Kirchero , Zeillero , und andern : item in der Wah-
len-Schaz und Berg-Büchlein enthalten) deroglei-
chen Wunder-örter hin und wieder angetroffen wor-
den. Massen denn auff dem Ries-gebürge / nahe
bey den Hirschbergischen Warmen Bronnen in Schles-
sien / sonderlich auff der AVENTROT Burg / unter
dem Stein mit sieben Ecken / und andern vielen Or-
ten zu finden. Ja es ist der fromme und aelährte wie-
wohl wenig bekandte Mann Johan Beer von der
Schweidnitz im Jahr 1570. durch Göttliche Vergün-
stigung so weit gekommen / daß er zu etlichen Zeyten in
den Zotten und andere daselbst herum-gelegene Berge
(jedoch nach gewisser Masse / und nicht ohne Göttliche
Furcht) gehen / und die Wunder und Schätze der Er-
den darinnen sehen / und nach Nothdurfft gebrauchen
mögen. Wie in dem vor wenig Jahren zu Amster-
dam gedruckten Büchlein vom Gewinn und Verlust
Geltlicher und Leiblicher Güter : so wohl in der merck-
würdigen Relation von denen drey verbannten Gei-
stern im Zotten-berge (mit welchen Ehren-gemeldter
Johan Beer persöhnlich Sprache gehalten) umb-
ständlich zu vernehmen.]

6. Nun wenden wir uns wiederumb zu unserm Ja-
cob : Dessen Eltern dieweil sie vermercket / daß sich
bey diesem ihrem Sohne / gar etne feine gute und actz-
same Natur angelassen / haben sie ihn zur Schulen ge-
halten /

Jacob Böhmens

halten / da er nebenst täglichem Gebeth / auch gewöhnlicher Elsch und Hauszucht nach Nothdurfft Lesen und etwas Schreiben gelernet / biß er von ihnen auff den Schuhmacher Handwerck gethan ; Darinnen Er aufrichtig und ehrlich ausgelernet / darauff gewandert / und endlich im Jahr 1594. zugleich Meister und Braugamb worden / mit der tugendsamen Jungfrau Catharina / des ehrbaren Hansen Kunschmarr Bürgers und Fleisch-hauers in Görlitz Ehe-leibliche Tochter. Mit welcher Er 30. Jahr biß an sein seeliges Ende / in stiller und friedlicher Ehe gelebet / und durch Gottes Seegen 4 Söhne gezeuget / davon einer ein Gold-schmidt / der ander ein Schuh-macher / die anderen / andere Handwerker worden.

7. Demnach nun wohlgedachter unser J. B. in seiner Jugend auff der Gottes-furcht in aller Demuth und Einfalt ergeben gewesen / und sonderlich den Predigten sehr gerne beygewohnt : ist er endlich durch den tröstlichen Verheissungs Spruch unsers Heylandes Lu
11. v. 13. Der Vatter im Himmel wil oder wil
den H. Geist geben / deñnen die ihn darumb bitten / in sich selber erwecket / wie auch zugleich durch den Streit / und das manchfaltige Schul-gezäncke vor der Religion (darein er sich nicht schicken und richten können) erregt und bewegt worden / daß er umb die Wahrheit zu erkennen / jedoch in Einfalt des Geistes inbrünstig und unauffhörlich gebethet / gesucht und angeklopffet / biß er (damahls bey seinem Meister auß der Wanderschaft) durch den Zug des Vatters (dem Sohne / dem Geiste nach) in den H. Sabbath und heralichen Ruhe-tag der Seelen versetzet / und also seiner Bitte gezeuget worden ; also er (seiner eigenen Bekantnuß nach) mit Göttlichem Rechte umbfangen
durch

Lebens = Lauff.

durch Sieben Tage lang in höchster Göttlicher Be- No. nō. 2.
schauligkeit und Freudenreich gestanden.

[8. In welcher recht Apocalypthischen / aber aus grosser Blind- und Bosheit jetzt verworffenen Schu- len des Geistes Gottes / die heiligen Patriarchen / Kö- nige / Propheten / Apostel und Männer Gottes jeder- zeit gestudret / und dannhero das Geheimniß des Reichs und Gerichtes Gottes und Christi / nach- mahlen / (wie auch Christus die ewige Weisheit des Vatters selber) durch allerhand Gleichnisse und Fi- guren / hohe und tieffe Sprüche und Reden / wie auch mit Wunder und Thaten der Welt / eröffnet / und mit Darstreck- und Aufopferung ihres eigenen Leibes und Lebens / ganz ernstlich und beständiglich angekündigt haben.]

9. Und kan wohl seyn / daß auch von aussen durch Magisch-Astralische Würckung der gestirnten Gei- ster / zu diesem heiligen Lebe-Feuer / gleichsam ein ver- borgener Glümmer und Zünder / mit an- und einge- get worden : Denn wie mir der seelige Mann selber erzehlet / hat sich einstmahls bey seinen Lehrjahren zu- getragen / daß ein frembder zwar schlecht bekleideter / No. nō. 3.
doch seiner und ehrbahrer Mann / für den Laden kom- men / welcher ein paar Schuh für sich zu kauff bezeh- ret ; Weil aber weder Meister noch Meisterin zu Hau- se / hat er J. B. als ein Lehr-Junge / selbtge zu ver- kauffen / sich nicht erkühnen wollen / biß der Mann mit Ernst darauff gedrungen : Und als er ihm die Schuh (der Meynung Käuffern abzuschrecken) zimlich hoch und über rechte Billigkeit gebotten / hat ihm der Mann dasselbe Geld alsobald / und ohne einige Wider-rede dafür gegeben / die Schuh genommen / fortgangen / und als er ein wenig von dem Laden abgekommen / stille

Jacob Böhmens

gestanden / und mit lauter und ernster Stimme geruffen: Jacob / komme heraus ! Worüber er in sich selbst erschrocken / daß ihn dieser unbekante Mann mit eigenem Tauff namen genennet / und sich doch erholet / auffgestanden / zu ihme auff die Gasse gegangen Da ihn der Mann eines Ernst-freundlichen Ansehens mit leicht-funkelten Augen / bey der rechten Hand gefasset / ihme strack und starck in die Augen gesehen und gesprochen: Jacob / du bist klein / aber du wirst groß und ein gar anderer Mensch und Mann werden / daß sich die Welt über dir verwundern wird ! darumb so sey from / fürchte Gott / und ehre sein Wort ; insonderheit ließ gerne in H. Schrift / darinnen du Trost und Unterweisung hast / denn du wirst viel Noth und Armuth / mit Verfolgung leyden müssen / aber sey getrost und bleib beständig / denn du bist Gott lieb / und Er ist dir genädig ! Worauff der Mann ihme die Handt getrückt / wiederumb starck in die Augen gesehen / und also seinen Weeg für sich gangen. Er der Jacob aber nicht wenig darüber besücht worden / und solche Weissagung und Ermahnung mit der Gestalt des Mannes / immer im Gemüthe behalten / und nicht vergessen können / auch fort hin in allem seinem Thun ernsthafter und auffmercklicher worden / also daß auch obgedachter Geistlicher Aufruff und Sabbath-Tag / nach wenigter Zeit darauf erfolget.

10. Aus welchem als er wieder zu sich selber kommen / folgend die Lüfte der thörichten Jugend je mehr und mehr abgelegt / fleißig zur Kirchen gangen / nebenst
Lesung

Lebens-Lauff.

Lesung der H. Bibel / sich des gepredigten Wortes und der hochwürdigen Sacramenten ordentlich gebraucht / wird er durch Göttlichen Eifer getrieben / daß er as. schandbahre Worte und Narren-tendigung / insonderheit Gottes-lästerliche Reden und Flüche nicht hören noch leyden können / sondern auch an seinem eigenen Meister bey dem er gearbeitet / verwiesen und straffen müssen. Sich also aus Liebe zu wahrer Gottseeligkeit und Tugend / eines ehrbaren eingezogenen Lebens befließen / und aller Uppigkeit und bösen Gesellschaft entschlagen / worüber er dan / weil es dem Welt-brauch / gang zuwider / mit spöttlichem Hohn-lachen und Schmach-worten verfolgt / und endlich von seinem eigenen Meister (als welcher solchen Haus-propheeten nicht leyden können) weiter zu wandern verabschiedet worden.

11. Unterdessen / und nachdem er sich als ein getreuer Arbeiter seiner eigenen Hand / im Schweiß seines Angesichts genähret / wird er mit des 16. Seculi Anfang / nemlich 1600. als im 25. Jahre seines Alters / zum andern mal vom Göttlichen Rechte ergriffen / und mit seinem asitirten Seelen-Geiste / durch einen gählichen Anblick eines Zienenen Gefäßes (als des lieblich Jovialischen Scheins) zu dem innersten Grunde oder Centro der geheimen Natur eingeführet ! Da er als in etwas zweifelhaft umb solche vermeynte Phantasey aus dem Gemütze zu schlagen / zu Göttlich vor dem Meysthor (alwo er an der Brücken seine Wohnung gehabt) ins grüne gegangen / und doch nichts destoweniger solchen empfangenen Blick je länger je mehr und klarer empfunden / also daß er vermittelst der angebildeten Signaturen oder Figuren / Lineamenten und Farben / allen Geschöpfen gleichsam in das Herze

** 4

und

Jacob Böhmens

und die innerste Natur hinein sehen können / (wie auch in seinem Büchlein de Signatura Rerum , dieser ihm eingedruckte Grund genugsam verkläret und enthalten /) wodurch er mit großen Freuden überschüttet, stille geschwiegen / Gott gelobet / seiner Haus-geschäfte und Kinder-zucht wahrgenommen / und mit jederman fried- und freundlich umgegangen / und von solchen seinem empfangenen Lichte / und innern Wandel mit Gott und der Natur / wenig oder nichts gegen jemanden gedacht.

12. Aber nachdem im verborgenen würcckenden heiligen Rath und Willen Gottes / wird er nach 10. Jahren / nemlich 1610. durch überschattung des Heil. Geistes / zum dritten mahl von Gott berührt / und mit neuem Licht und Recht begnadet und bekräftiget. Damit er nun solche grosse Genade so ihm beschehen, nicht aus der Gedächtnuß ließe / noch auch seinem heiligen und trostreichen Lehr-Meister widerstrebte / schrieb er (doch nur für sich selbst) bey geringen Mitteln / und mit gar keinen Büchern als nur der Heiligen Bibel versehen.

13. Im Jahre 1612. sein erstes Buch Morgenröthe im Aufgange / (nachmahls von Dr. Balchasar Waltern AURORA genannt) welches ob es es wohl Niemanden / als endlich auff grosse Bitte / einen wohlbekannten vom Adel / der es ohngefähr bey ihm funden / nur zum überlesen anvertrauet / auch nicht gewolt / daß es an das offene Tage-licht kommen / viel weniger gedruckt werden solle. Hat doch der von Aude aus grosser Begierde zu solchem verborgenen Grunde, dasselbe alsobald zertheilet / und nebenst eigener Hand durch unterschiedene Copisten bey Tag und Nacht gang eyfertzig abgeschrieben : Worauff es einem und dem andern

Lebens-Lauff.

andern bekandt / biß es endlich auch dem Ober-pfarrer zu Görltz Gregorio Richtern fund worden / der es dem gemeinen oder verkehrten Schuh!-brauche nach / ohne genugsame Prüfung und Erkäntnuß / alsobald mit öffentlicher Lasterung von dem Predig-stuhle zum höchsten verdammet / und solches auch mit persöhnlichen Schmah- und Bannstrungen des unschuldigen Authoris so offte und lange wiederholet und getrieben / biß letztlich der Rath zu Görltz selber nachgefraget / Jacob Böhmen als ihren Bürger für sich gefordert / das Buch auff dem Rath-Hause verwahret / und den Autorem sich an seinem Leibe benügen / das Bücher-schreiben aber unterwegs zu lassen verwarret. Wie solcher Process anderwärts ausführlich: insonderheit aber auch der unförmliche Eyfer dieses unzeitigen Richters / und die große Sanfftmuth und Demuth des seeltigen J. B. neben andern hoch-bedencklichen Zeugnüßen der Churf-Sächsischen Herren Theologen, in einem hiebey mit angehängten Send-Schreiben Herrn Dr. Cornelii Weisners berühmten Medici und Chymici umbständlich zu befinden. Das Autographum oder die eigene J. B. Handschrift solches Buchs / ist / nachdehme es in die 27. Jahre in des Raths Verwahrung gewesen / den 26. November Anno 1641. durch Dr. Paul Scipio Bürgermeistern daselbst / dem Churf. Sächsischen Hauß-Marschalken zu Dresden Hrn. Georg Pflügen (als wohl-bellebendem Patron unsere J. B.) da es nach Görltz kommen / gepräsentiret / und aus dessen Hand ferner durch H. P. H. an Abraham Willems von Beyerland / Bürger und Kauffmann zu Amsterdam verschickt worden.

[14. Woraus zu sehen / wie der Fürst der Finsterniß / als ein abgesagter Erb-feind des wahren Göttlichen

Jacob Böhmens

lichen Nichts / durch das nunmehr je länger je klärer sich offenbarende Geheimnuß der Bosheit / in seinen Gliedern und Werkzeugen / sich wider alles was Gott / Gut / oder Gottes heisset / ja wider und über Christum / das wesentliche lebendigmachende Wort / als den HErrn seinen Gott selber / ganz freventlich / vergessen und bosshafftig doch blinder weise / seket / und nicht ruhet biß er sein Wächlein gekühlet / und den Unschuldigen gefället. Dessen er denn mit ewigem Grimmen und Griesgrammen / in den höllischen Zorn und Feuer-Flammen wird büßen / und das seeltige Licht / und holdseeltige Angesicht Gottes in Ewigkeit nicht sehen müssen! Wehe ihm und seinen Höllen Kindern / den Verläumbderrischen und unversöhnlichen Ratter-zungen und Flegelherzen.]

15. Hierauff hat der heilige geduldige Mann einen völligen Sabbath ganzer 7. Jahr lang aus Gehorsam zu seiner Obrigkeit gehalten / und innerhalb solcher Zeit nichts geschrieben. Als er aber durch weitere / nemlich der vierdten Bewegung des in ihm Göttlich gelegten Grundes / mit überschwinglichen Genaden gestärket und erwecket : wie auch durch etlicher Gottsfürchtigen und Natur-verständiger Leute / suchen und anhalten / solch hochtheures Pfand oder Pfand / nicht zu vergraben : sondern Gotte und seiner Gemelne zu Ehren und Nutzen wohl anzulegen / Inständig ermahnet worden / greiff er im Namen Gottes wieder zu der Feder / fährt fort mit schreiben / und fertiget bey guter Müßwelle und Ruhe / (weil er sein Handwerck zu treiben keinen Verlag gehabt) folgende herrliche / und biß an das Ende der Welt daurende / hochrühmliche Schriften.

Lebens-Lauff.

16. ANNO 1619. N^o. 2. Von den Drey Principien, dabey ein Anhang vom Dreyfachen Leben des Menschen.

ANNO 1620. N^o. 3. Vom Dreyfachen Leben des Menschen.

4. Antwort auff die 40. Fragen von der Seelen.
5. Von der Menschwerdung Christi / von seinem Leyden / Sterben und Auferstehung; Item vom Baum des Glaubens.
6. Ein Buch von 6. Puncten.
7. Vom Himmlischen und Irdischen Mysterio.
8. Von den letzten Zetten an P. K.

ANNO 1621. N^o. 9. De Signatura Rerum.

10. Von den 4. Complexionen.
11. Apologia an Balchasar Tilken:
12. Bedencken über Esaias Stieffeln.

ANNO 1622. N^o. 13. Von der wahren Buße.

14. Von wahrer Gelassenheit.
15. Von der Wiedergebuhrt.
16. De Pœnitentia.

ANNO 1623. N^o. 17. Von der Versehen und Genaden-Wahl.

18. Mysterium Magnum über Genesin.

ANNO 1624. N^o. 19. Eine Tafel der Principiorum an Johan Sigmund von Schweinich und Abraham von Franckenberg.

20. Vom übersinnlichen Leben.
21. Von Göttlicher Beschauligkeit.
22. Von den 2. Testamenten Christi.
23. Gespräch einer erleuchteten und unerleuchteten Seele.

Jacob Böhmen's

24. Apologia wider den Primarium zu Görlitz Gregorium Richter.
25. Von 177. Theosophischen Fragen.
26. Außzug des Mysterii Magni.
27. Ein Gebeth-Büchlein.
28. Tafel Göttlicher Offenbarung der drey Welten / gehöret zur 47ten Epistel.
29. Vom Irthumb Ezechieel Math's.
30. Vom Jüngsten Gerichte.
31. Briefe an unterschiedliche Personen.

17. Wobey zu erinnern / daß die 40. Fragen von der Seelen durch dehn in Europa, Africa und Asia sehr wohl gerisseten und erfahrenen Medicum Chymicum Doct. Balthasar Waltern von GroßGlogau aus Schlessen (als er sich drey Monath lang bey Jacob Böhmen in seinem Häußlein vor der Meyßbrücken zu Görlitz auffgehalten / und viel geheime und vertraute Gespräche mit ihm gepflogen) mit sonderbahrem hohen Bedacht gestellet : von dem Edlen und Hochgelehrten Herrn Johanne Angelio Werdenhagen / Rechtsgelehrten und Fürstl. Rüneburgischen Rathe / in die Latetnische Sprache übersetzt / und Anno 1632. zu Amsterdam unter dem Titul Psychologia Vera. Behen fürnehmen Politicis zugeschrieben in 18^o. folgends Anno 1650. eben daselbst in 12^{mo} Deutsch gedruckt worden.

18. Wohl Ehren-gedachter Dr. Balthasar Walter (welcher nachmahls zu Paris gestorben / und des Teutonici Schrifftten bey vornehmen Leuten daselbst und anderstwo bekannt gemacht / und hinterlassen) hat unterschiedlich und zum öfftern becheuret / daß er auff seinen vielen und weiten reisen / insonderheit als er gangen
6. Jahr

Lebens-Lauff.

6. Jahr lang in Arabia, Sirien und Aegypten gewesen/ und nach der wahren verborgenen Weißheit (welche man sonst Kabbalam, Magiam, Chymiam, oder auch in ihrem rechten Verstande Theosophiam nennet) mit grossem embsigem Fleisse geforschet / selbige auch hin und wieder zwar Stückweise / und vermischt / nirgends aber so vollkommen hoch und treflich rein gegründet / als bey diesem einfältigen Manne und verworffenen Eck-stein (nicht ohne grossen Anstoss/ und Argernuß der Dialectischen Schuhl-gelehrten / und Metaphysischen Kirchen-lichter) gefunden. Und hat sich D. B. W. bey unserm Theodidacto, dehn er (vielleicht nach dem alten Canonico Joh. Teutonico, oder zum Unterscheid der Nationen und wegen der fürtrefflichen Gabe solcher Hochdeutsch gestellten Schrifften) Teutonicum Philosophum genennet: sonst in seiner Diæt und allem Thun sehr strenge / und wie J. B. meldete / gar Mosaisch und Hartmännisch gehalten/ auch nicht wohl vermercket/ daß Jacob Böhm hingegen mehr frey- und sanfft müthig / oder indifferent, und ohne etgenwähligen Aussatz gewesen.

[19. Wie denn das blosser Kunst- und Natur- ohne das heilige Günst- und Genaden- Licht / immermehr äusserlich/ scharff/ partheylich/ gesetzlich/ als innerlich/ süsse/ Linder/ Catholisch und Evangelisch ist / und dannhero die Gaben des Geistes / nach Unterscheid ihres ursprünglichen Grundes und ersten Herkommens / wie auch aus ihren Früchten und Außgebuhrten billig und wohlbedächtlich zu unterscheiden / und einem jeglichen das seine (nachdehme es ein Glied am Leibe / oder Gefäß und Werkzeug im Hause ist) gereimlich zuzueignen und mitzuthellen / nicht aber (wie in Babel geschicht / alles über einen Ramm zu scheren / oder über

Jacob Böhmens

einen Leitzen zu schlagen/und was nicht in allem Schnu
gleiche oder einseitig mit einstimmet / alsobald z
verkegern und zu verdammen / wie in diesen unser
Teutonicis Schrifften sehr gründlich und verständlic
außgeführt zu befinden.]

20. Ferner so ist auch absonderlich zu mercken / da
unser seeltger Teutonicus diejenigen Lateinischen Ter
minos und Kunst:wörter / so er (sonderlich in seiner
letzten Schrifften) gebraucht / nicht von sich selber
oder etnigem lesen frembder Bücher: sondern aus ge
pflogener so Schrifft: als mündlichen Rundschaft mit
gelehrten Leuten / sonderlich Medicis, Chymicis, und
Philosophis erlernet / und wie ich von ihme zum öfftern
gehöret / gar sähnlich gewünscht / daß er doch zum we
nigsten die Lateinische Sprache (worüber sich Maxi
milianus I. auch beklagte) gelernet hätte. Sinte
mahl er die viele derer ihme für den Augen schwebender
Wunder:sachen in seiner Deutschen Mutter:sprache
vollkornlich außzusprechen nicht füglich Worte genug
finden könte / mußte also der Natur:sprache nach / was
er von andern hörete/wegen mehrerer Erklärung mit zu
hülffe nehmen. Wie ihme denn das Griechische Wört
lein I D E A von mir sonderlich angenehme / und wie
ers nannte / gleichsam eine besondere schöne himlische
reine Jungfrau / und geistlich leiblich erhöhete Göttin
war.

21. Bey welchem ich ihme auch diß Zeugnuß geben
muß / daß er / ob zwar langsamer jedoch deutlich und
bestlicher Hand / im schreiben nicht leicht ein Wörtlein
geändert oder außgestrichen: sondern wie es ihme von
dem Geiste Gottes in den Sinn gegeben / also reinlich
und unakceptert auffgeschrieben. Welches noch wohl
manchem Hochgelährten mangeln dörfte! [So viel
ist

Lebens-Lauff.

ft an dem rechten Doctore und Dictatore, nehmlich
dem Geiste und Trost Göttlicher Weißheit und Wahr-
heit gelegen / davon aber heutige selbst-gewachsene
Klüglinge wenig oder auch wohl gar nichts hören /
glauben oder wissen wollen / und derowegen auch mit
recht gründlichem Erkäntnuß / der geheimen Weißheit
und verborgenen Wahrheit / nicht unbillig verschonet
bleiben.

22. Dieses ist auch merckwürdig zu erinnern / wel-
ches er mündlich erzehlet / daß auff eine Zeit ein Frembd-
ling von kleiner Statur / doch spitziges Ansehens / und
wtzigen Verstandes / zu ihm für die Thüre kommen /
mit freundlichem Gruß / höfflichen Glückwünschen und
bittlichem Ersuchen / weil er vernommen daß er J. B.
mit einem besondern Geiste begabet / derogleichen ins
gemein nicht zu finden / und aber ein jeglicher dasjenige
Gute so er empfangen / billig seinem Nächsten auch
gönnen und mit-theilen sollte: Er J. B. so wohl thun /
und ihm solchen besondern Geist auch geben / oder (wie
dem Simoni Mago umb Geld) hinfassen wolte. Wor-
auff ihm J. B. mit gebührendem Gegendank eingehal-
ten / daß er sich hoher und grosser Gaben und Künste
ganz unwürdig schätzte / auch dergleichen / als ihm der
Frembde etwa einbildete / bey sich gar nicht befindete /
sondern nur schlecht und recht in dem allgemey-
nen Glauben und Vertrauen zu GOTT / und
der Brüderlichen Liebe zu seinem Nächsten / lebte und
wandelte; Im übrigen aber von keinem singular
oder wie es der Frembde meynte familiar Geiste /
nicht wüßte noch etwas htelte; wolte er ja aber einen
Geist haben / so sollte er (wie er J. B. gethan) ernste
Busse thun / und den Vatter im Himmel umb seinen
Heiligen Geist der Gnaden inbrünstiglich anrufen /
so

Jacob Böhmens

so würde er ihn ihme geben / und ihn dadurch in all
Wahrheit leiten. Welches aber dieser behörte Mensch
nicht annehmen / sondern kurzumb / ja fast mit falscher
Magischer Beschwerung des J. B. vermeynten Fa-
miliar-Geist aus ihm erzwingen wollen / biß J. B. in
Geist ergrimmet / ihn bey der rechten Handt gefasset
starck angesehen und gehalten / In willens ihm den Gluck
in seine verkehrte Seele zu wünschen : Worüber diese
Banner mit Zittern erschrocken / umb Verzeihung ge-
betthen / daß also J. B. von seinem Eyser nachgelassen,
ihn von solcher Simoney und Teuffelen gar ernstlich ab-
gemahnet / und ohne weiters halten / also ab und hin-
ziehen lassen.

23. Seiner grossen Sanfftmuth / Gedult und De-
muth / wie nicht weniger der durchdringenden Gabe des
Menschen Geist zu erforschen und seine Verborgenheit
zu offenbahren / erhellet nebst jetzt erwehnetem aus fol-
gender Geschicht. Es ist der seelige Mann nebenst dem
Herzn David von Schweinitz und anderen bey et-
nem Edelman gewesen. Als nun der Herz David
von Schweinitz von dar abgerelit / hat er den Edel-
man gebetthen / wann er den Jacob Böhmen von sich
lassen würde / solte er ihn zu ihm auff sein Gut Seifers-
dorff schicken / welches dieser auch gethan. Es hat aber
ein Medicus der dem seel. Böhmen sehr Feind gewe-
sen / dem Jungen der ihn führen sollen einen Ortsthaler
mit dem Beding gegeben / daß er denselben in eine Pfütze
werffen sollte ; welches selber auch redlich gethan.
Denn / als er nahe bey Seifersdorff bey einer grossen
Pfütze kommen / hat er den guten Mann hinein ge-
worffen / welcher sich demnach nicht allein übel besu-
delt / sondern weil er mit dem Kopffe auff einen spitz-
gen Stein getroffen / ihm ein Loch geschlagen / daß er
sehr

Lebens-Lauff.

sehr geblutet. Als dieses der Junge gesehen / ist er sehr erschrocken / hat angefangen zu weinen / ist auff den Edel-Hoff gelauffen / und berichtet was vorgegangen. Als nun Herz David von Schweinitz dieses erfahren / hat er den seel. Böhmen in die Schäferey führen / auch alda verbinden und reinigen lassen / ihm auch ein ander Kleid zum Anziehen geschickt. Nachdehm er nun außgehen können / und in die Hoffstube kommen / hat er allen Anwesenden die Hand geboten ; und weil des Herrn David von Schweinitz Kinder daselbst in der Ordnung gestanden / und er zu einer unter den Töchtern kommen / hat er / nachdem er ihr die Hand geboten / gesagt ; Diese ist das frömste Mensch unter allen / so hter in dieser Stube versamlet sind ; Hat auch seine Hand auff ihr Haupt gelegt / und einen besondern Segen gesprochen. Es solle diese Tochter mehrbesagten Herrn David von Schweinitz eigener Bekantnuß nach / auch das frömste unter seinen Kindern gewesen seyn. Welln nun gleich damahls der Herz David von Schweinitz einen Schwager samt seiner Frau und Kindern bey sich gehabt / welcher dem nummehr seel. Böhmen sehr Feind gewesen / ihn agirt / einen Propheten gescholten / und von ihm begehret / daß er ihm etwas propheceyen sollte / hat er sich sehr entschuldiget / daß er kein Prophet / sondern ein einfältiger Mann wäre : auch ntemahls für einen Propheten außgegeben / und gar sehr gebethen / daß er seiner verschonen wolte ; Der Edelman aber mit agiren immer fortgefahren / und unterschiedlich angehalten / daß er ihm etwas propheceyen sollte. Und ob gleich der Herz David von Schweinitz seinem Schwager eingeredet und gebethen / daß er doch diesen Mann wolte zu frieden lassen / hat es doch nichts helfen wollen. Als nun der gute
Böhm

Jacob Böhmens

Böhm so offt von ihm gereizet worden/hat er angefangen : Weil ihrs ja so haben wolt/ und ich für euch keine Ruhe haben kan / so werde ich euch sagen müssen was ihr nicht gern hören wollet. Der Edelman erblassend versetzte: Er sollte nur sagen was er wolte. Darauff er angefangen und erzehlet / was für ein Gottloß ärgerlich und leichtfertiges Leben ihn und wieder biß dahin er geführt/ wie es ihm darbey ergangen und wie es ihm ferner ergehen werde/welches denn auch alles wahrhaftig erfolgt ist. Dessen hat sich nun der Edelman hefftig geschämiet / sich über die massen erbittert und erzürnet/ und auff den lieben Böhm loß schlagen wollen / welches aber Herz David von Schweinitz unternommen / und damit er demselben Ruhe verschaffte / hat er ihn nebenst 6 Speisen zum Pfarrer P. T. geschickt / und bitten lassen / daß er ihn bey sich behalten wolte/ so dann auch geschehen / und er über Nacht alldorten geblieben/ und des folgenden Morgends wieder nach Gbritz gebracht worden.

[Vor etlichen Jahren hat einer von Gbritz bürtig etwas ausführlicher gemeldet von demselben Edelman / als sollte derselbe damahls in solchem ihme selbst erweckten Grimm und Zorn nicht lange bey Hrn. David von Schweinitz verblieben / sondern ganz entrüstet aufgestanden seyn / sich zu Pferde gesetzt haben / und nach Hause reuthen wollen / sey aber vom Pferde gestürzt / den Hals gebrochen und todt gefunden / wie ihm dann von Böhmen (daß nemlich sein Ende nahe verhanden wäre) solches auff sein eigen Begehren angekündigt.]

24. Wobey noch etliche zufällige Anmerckungen : Sein des seel. J. B. Stegel oder Ptttschafft war eine aus dem Himmel gereckte Hand mit einem Zweige von

Lebens = Lauff.

von drey auffaeblüheten Lilien [als das Rapeum Magicum : ∞ β δ \ominus Virga : Die blühende Ruthe Aaronis !] Das Reich der Lilien im Paradeiß Gottes ; welches zur letzten Zeit / da das Ende wiederumb in seinen Anfang geführet / und der Circul beschlossen wird / soll offenbahr werden. Die Taube Noah mit ihrem Fried-bringenden Öl-blatt nach überstandener Geistlicher Sündfluth. Der güldene Zweig Aeneæ, und Herculis güldene Äpfel-zweig / aus dem Garten der Hesperidum, als er den Drachen überwunden / zum Zeugnuß des in diesem wunderbaren Seelenstreit erhaltenen Sieges und Stegels / mit dem Abbruch des Adeltlichen Kettes ! davon die geheime Philosophia mit ihrem Perlenen Ritter-Kränglein ein mehrers lehret / und Author in seinem Buß-büchlein oder Wege zu Christo / so wohl in den andern Schrifften (Geheimnuß weise) andeutet ; den jentigen bekant / welche in dieser Geistlichen Fecht- oder Jacobæischen Ringe-Schule das Kränglein und den Seegen erlanget.

25. Sein Symbolum oder gewöhnliche Ob-schrift / sonderlich in den Briefen / waren diese 8. Worte : Unser Heyl Im Leben Jesu Christi In Uns. Die hohe Vereinigung des Menschen mit GOTT / durch den Glauben in der Liebe Jesu Christi anzudeuten / darinnen der rechte uralte Adel und höchste Trost der Gläubigen Seelen / stammendlich gewurzelt nach dem aller-vollkommensten Grad Göttlicher Genaden / mit unaußdencklichen Freuden und ewigen Frieden zu finden.

26. In die Stamm-bücher guter Freunde / schrieb er gemeinlich folgende Reimen :

Wehme

Jacob Böhmens

Behme Zeit ist wie Ewigkeit /
Und Ewigkeit wie die Zeit /
Der ist befreyt
Von allem Streit.

Welche mit des hoch-erleuchten Deutschen Lehrers
Thauleri gleich-gesinnetem Reim-sprüchlein

Behme Leyd ist wie Freud /
Und Freud wie Leyd /
Der dancke Gott für solche Gleichheit.

sehr lieblich / und zu wahrer Christ-glaubiger Gelassensheit gar erbaulich mit einstimmen / auch zu verstehen geben / daß in der rechten Einigen Wahrheit und ewigen Weisheit / in / bey / und vor Gott deme überall gegenwärtig Einwesentlichem Gut / kein Bezweytes oder Widerwärtiges / sondern Ein mit Ein / ja alles ein Ewiges Inniges und Einiges Ein / als der übersinnliche und überwesentliche Friede Gottes selber sey ! [von welchem allgemeinen Grunde der Ewigen Einigkeit und Einigen Ewigkeit Nicolaus de Cusa, Udalricus Pindarus, Joh. Picus Mirandula, Paulus Scalichius, Jordanus Brunus, Franciscus Georgius Venetus, Author Physicæ Restitutæ, Joh. Kapnion, Menasseh Ben Israel, Franciscus Patritius, Archangelus de Burgenovo, Dionisius Areopagita, Maximilianus Sandeus Alvares, Taulerus, Ruysbroch, Henricus Harphius, Oculus Sydereus, und andere genugsames Zeugnuß geben.] Ob man derogleichen Authores auch zuwelen / und nicht nur immer dehn in Göttlichen und Natürlichen Gehelm-

Lebens-Lauff.

heimnüssen / blinden und elenden Heydnischen Schulgößen Aristotelem mit seiner Sophistischen Clamanterey und Disputanterey hören und ehren wolte.

27. Seine J. B. äussere Leibes-Gestalt / war verfallen / und von schlechtem Ansehen / kleiner Statur / niedriger Stirne / erhobener Schläffe / etwas gekrümmter Nasen / grau und fast Himmel-blaulich glänzender Augen / sonst wie die Fenster am Tempel Salomons / kurz dünnen Bartes / klein lautender Stimme / doch holdseliger Rede / züchtig in Gebährden / bescheidenlich in Worten / demüthig im Wandel / gedultig im Leyden / sanftmüthig von Herzen. Seinen über alle Natur von Gott hoch erleuchten Geist / und ganz reine wohl-verständliche Hochdeutsche Redens-art hat man aus diesen seinen unverfälschten Schrifften in Göttlichem Lichte zu prüfen und zu erkennen.

28. Folget nun sein seeltger Abscheid aus dieser Welt / welcher sonst anderwärts mit allen Umständen weitläufftiger beschrieben / achten aber dieses Orts genug zu seyn / nur das nöthigste daraus zu erzehlen.

29. Als er im Jahre 1624. etliche Wochen über / bey uns in Schlessen war / und neben andern erbaulichen Gesprächen von dem hochseeltgen Erkänntuß Gottes und seines Sohnes / sonderlich aus dem Lichte der geheimen und offenbahren Natur / zugleich die drey Tafeln von Göttlicher Offenbahrung. (an Job, Sigmund von Schweinich / und mich A. V. F. gericht) verfertigt / ist er nach meinem Abreisen / mit einem hitzigen Fieber überfallen / wegen zuviel Wasser trinckens zerschwollen / und endlich seinem Begehren nach also krank nach Görlitz in sein Haus geführt worden. Allwo er nach zuvor gethaner rein Evangelischer Glaubens-Bekänntuß und würdigem Gebrauch

des

Jacob Böhmens

des Genaden-pfandes / folgenden $\frac{7}{17}$. Novemb. Son-
tags verschieden / da er zuvor seinen Sohn Tobiar
ruffte und fragte: Ob er auch die schöne Music hörte
Als er sagte Nein / sprach er / man sollte die Thüre öf-
nen / daß man den Gesang besser hören könne. Darnach
fragte er wie hoch es an der Uhr? Als man antwortet
es habe 2 geschlagen / sprach er: Das ist noch nicht
meine Zeit / nach dreym Stunden ist meine Zeit / un-
terdessen redete er diese Worte einmahl: O du starcke
G D E Zebaoth / rette mich nach deinem Willen
O du gecreuzigter H Erz Jesu Christe / erbarm dich
mein / und nim mich in dein Reich! Als es aber kaum
umb 6 Uhr des Morgends / nahm er Abscheid von sei-
nem Weibe und Sohne / segnete sie / und sprach dar-
auf: Nun fahre ich hin ins Paradies! Heisset sich
seinen Sohn umbwenden / erseuffzet tieff / und ent-
schleuff / fuhr also mit Fried gar sanffte und stille von
dieser Welt.

[30. Bey welcher Geschicht nicht unfügllich mit an-
zuführen was Joh. Rud. Camerarius Med. D. Cen-
tur. 2. Memorabil. Medicinal. Artic. 94. pag. 134
aus des hoch-gelährten Dan. Heinsii Ehren-gedäch-
niß über des hoch-berühmten Jani Douzæ Abscheit
erzehlet / nemlich ehe jetzt gemelter J. Douza, Erbher-
zu Nordwyck und Rattendyck / aus dem Leben hintratt,
ist er bey noch gesundem Zeite (zu dem geheimen Ein-
gange der Seelen gelassen) gleichsam verzückt / allwe-
er die Kräfte der zukünftigen Welt / nemlich die Freu-
de der Unsterblichkeit geschmacket / und also das jentge
was sonst die Albereit-gestorbene erst erlangen / bey
andächtiger Vorbereitung zu seinem Sterb-stündlein
voran erblicket und empfunden / denn als diese seelge
Seele ohn alles Wehe / sich je mehr und mehr zu ihrem
Ab-

Lebens = Lauff.

Abscheid nahete : siehe / so ruffet ohn alles Versehen der Umstehenden / dieser heilige Mann überlaut : Ey was höre ich ? oder höre ichs nur allein ? Was ist das vor eine Stimme ? Was ist das vor ein lieblicher Gesang ? Als sie sich nun darüber lange verwunderten / und doch nichts vernahmen / werden sie gewahr / daß dieser Gott geliebte / und zu den Göttlichen Wundern und Geheimnissen zugelassene Mann nicht mehr auff Menschliche oder Irdische / sondern Himlische Art und Weise lebete / und nunmehr daselbst seine Wohnung und ewige Ruh- und Bleib-statt wieder antrette / welche er voriziger Zeit in Adam verlassen und verlohren.]

31. Derogleichen Euthanasiá cum Athanasiá oder seligen Anblick und Vorschmack / bey den alten frommen und einfältigen Christen / wohl viel gemelner und bekannter als bey unsern heutigen nur außs äussere geperre und geplerre verleiteteten Welt-Phantasten gewesen / wie die Exempel der Heiligen und seligen in B. D. ihrem heiligen Sabbath und Zebaoth entschlafenen anderwärts zu satter Genüge beweisen.

32. Hierauff hat man den verblichenen Lechnamb unsers seeligen J. B. gebührlichen gereiniget und veräußert / folgendes eingefarcht / und mit einem ehrlichen und Christlichen Conduct oder Leich = Begängniß nach vom Rath wider den (auch Todten) lästernden Ober-Prediger oder Hohen-Priester / erhaltener und ehaltener Leich-Sermon und Ehren-Begräbniß) daselbst zu Görlitz auff den Gottes-Acker mit gewöhnlichem Klang und Gesang begraben. Auff welches Grab nachmahlen folgendes Monument oder Leich = und Ehren-Bedächtniß (aus Schlessien geschickt / aber nicht lange hernach aus Verhezung der vom Teufel besessenen Lässer-zungen mit Roth befleckt / und zerstückt) gesetzt und auffgerichtet worden.

33. War

Jacob Böhmens

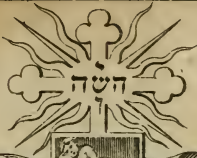
33. War ein-schwarz hülzkern Creuz mit dem Hebraischen Namen I H S V H und 12. Guldene Sonnen-strahlen / darunter ein Kindlein auff dem Todte Kopff mit aufgestükten Arm und Haupt ruhend / in diesen 8. Buchstaben V. H. I. L. I. C. I. V. (so oben ausgelegt) unterschrieben.

34. In einem breiten Oval-Circul oder Felde stunden nachfolgende Worte: Aus GOTT geboren / in I H S V H gestorben / mit dem Heiligen Geiste versiegelt / ruhet allhie Jacob Böhme von Alt Seidenburg / den 17. Novembr. umb 6. Uhr vor Mittag im 50. Jahr seines Alters seeliglich verschieden.

35. Zur Rechten / vom Mittag her / war gemahlet an dem Creuz ein schwarzer Adler auff einem hohen Berge / der tratt mit seinem linken Schenckel eine grosse gewundene Schlange auff den Kopff / in der rechten hielt er einen Palmen-zweig / und mit der Schnabel empfing er einen aus der Sonnen darge-reichten Illen-zweig / dabey nicht übel gestanden
VIDI.

36. Zur Linken des Creuzes von Mitternacht wärts / stand ein mit einer guldene Krone und Creuz gekrönter Löwe / mit dem rechten Hinter-fuße auff einem gevierdten Eck-Steine oder Cubo, mit dem linken aber auff dem umgekehrten Reichs-appfel oder Globe hielt in der rechten förder Potten ein Feuer-flammen des Schwerdt / in der linken ein brennendes Herz / wobei sich sein geschickt das VICI.

37. Mittlen aber unter dem breiten Oval Reym der Grab-schrift / an dem Stamme des Creuzes stand ein Lamb mit einem Bischoffs-hute und Inful, wie sonst dergleichen in der 29sten derer 32. magischen Figuren



V. HILIC. IV.

Aus GOTT gehören
In IHSVH Gestorben.
Mit dem Heiligen GEIST ver-
siegelt. Ruhet alhier IACOB BÖHM
von Alt Seidenburg. A 70 1624
den 17 IX. bris um 6. h. Mor-
gens Im 50 Jahr seines
Alters Seeliglich ver-
schieden.

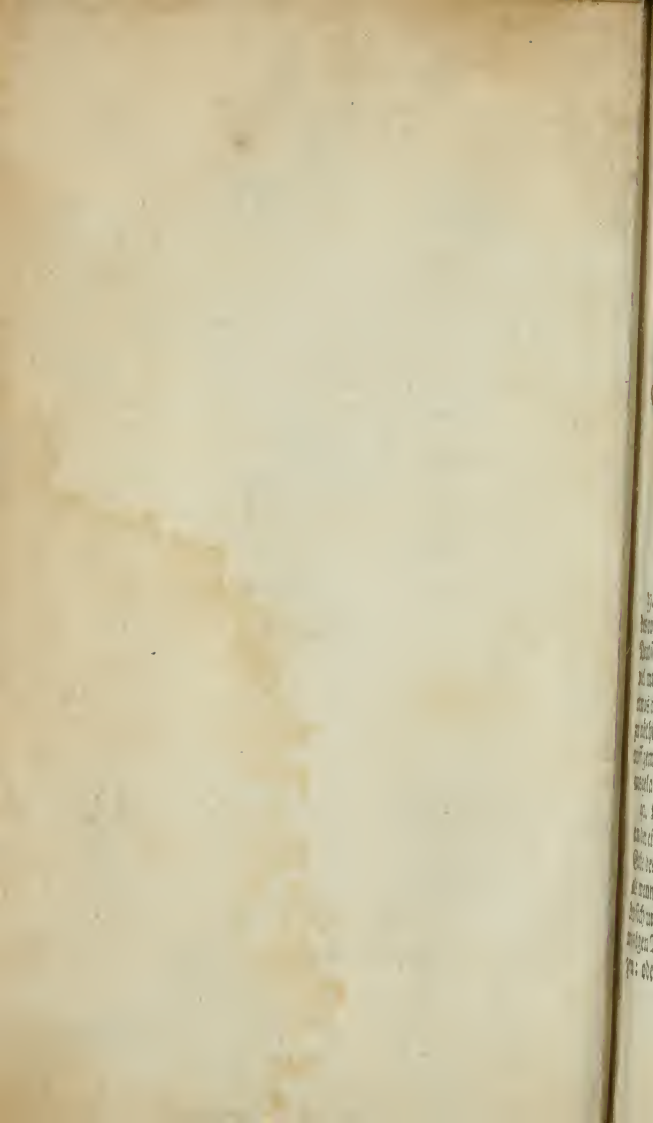


Seine letzte
Worte.

☩ NVN fahr ich hin ins PARADEIS.

QORLITZ





Lebens-Lauff.

guren Theoph. Paracelli zu finden unter einem Palm-Baum bey einer springenden Brunn-quellen / auff etner grünen Arwen unter den Blumen sich wendende / allwo stund V E N I ; und solche drey Worte von dem einigen Worte Christo auff folgende Weise zu verstehen.

In Mundum VENI ! Sathanam descendere VIDI !
Infernum VICI ! VIVITE Magnanimi.

38. Letzlich Stunden von unten bey der Erden an des Creuzes Stamme hinauff / seine letzte Worte :

Nun fahr ich hin ins Paradeiß /
Daselbst gibt er Gott Lob und Preiß ;
Wir sehen nach / und warten auff /
Biß wir auch enden unsern Lauff ;
HERZ J E S U köm / fähr uns zu Hauff.

39. Und so viel von dem einfältigen Lebens-Lauff des von Gott gelährten / und in Gott seelig-ruhenden Deutschen Wunder-Mannes Jacob Böhmens / so viel mir nemlich aus dessen eigenem Munde / und den etwas wenigtes aus beywesender Freunde Bericht hierzu nöthig bewust / ohne was sonst von andern mag auffgemerckt / oder auch von mir selber vergessen und ausgelassen seyn.

40. Ob nun aber jemand wäre / der sich entweder an der einfältigen Person / oder an der hochwürdigen Gabe des Authoris ärgern / und argwohnen möchte / als wenn irgend ein anderer mit unter der Deckeläge / der sich unter solchem Namen verborgen / und der fürwitzigen Welt etwas neues und unbekanntes fürschrägen : oder auch etwa eine alte verdamnte Rekeren und

ertraumt

Jacob Böhme's

ertraumte Teuffelen aus dem Abgrunde herfür bringen wolte: (derogleichen bey ietzigen ohne diß traumfächtigen Welt-Phantasten / sonderlich denen Heydnisch Aristotelischen Schrif-zänckern / und jungen alamodischen Tempel-herren nicht ungemeyn.)

41. Der soll hertinnen von Gottes und seiner ewig-bleibenden Wahrheit wegen treulich verwarnet / wie auch nothdürfftig berichtigt seyn: daß er sich solche ganz unbegründete Gedancken und verläumbderische Lästigungen nicht einnehmen / noch abwendlig machen lasse. Sintemahl es GOTT nach seinem weisen Rath und gnädigen Willen also gefallen / nicht was hoch / was mächtig / was edel / was weise / was reich / was etwas re-sondera was niedrig / was schwach / was un-edel / was thöricht / was arm und nichts für der Welt ist zu erwählen / auß daß er zu Schanden mache was hoch und gewaltig ist. Denn den Hoffärtigen widerstrebet Gott / und stößt die Gewaltigen von dem Stuhl: Aber der Armen erhöhet er aus dem Roth / und den Demüthigen gibt er solche und andere Genade; und das Geheimniß des HERRN ist unter denen die ihn fürchten / und seiner Bund läßt er sie wissen.

42. Wie hievon die Mänge der Geistlichen und Weltlichen Exempel und Historien zu voller Genüge bezeuget / nemlich das GOTT die Person nicht ansiehet / sondern aus allerley Volcke / Geschlecht / Sprachen / Ständen / wer ihn fürchtet und recht thut / der ist ihm angenehme; also daß es ihm leicht ist aus einem Irren wie Amos / einen Propheten / oder wie David einen König: Item, aus einem Böllner wie Mattheus einen Evangelisten: aus einem ungelehrten Idioten und Fischern / wie Petrus und Andreas, Jacobus und Johannes waren / erleuchtete Apostel / oder aus einem
Ver-

Lebens-Lauff.

Verfolger und Handwerker / wie Saulus einen Paulum, und außerwehlten Rüst-zeug: Dergleichen aus einem armen lahmen Schuster / wie unter Juliano Apostata einen Vorbäther und Wunderthäter (welcher durch sein Gebeth den Berg ins Meer versetzen müssen) oder wie vor wenig Jahren zu Wittmund in Ost-Friesland / einen Schrift-weisen Mann (davon Joh. Ang. Werdenhagen in Psychologia pag. 365. zu erwecken; und in Summa aus dem Nichts in Etwas / ja alles zu machen was er selber wil.

43. Oder hat der Allmächtige denn nicht Macht mit dem seinen zu thun was er wil? Stehestu stolzer Pharisäer / neidischer Hoher-priester / und naseweiser Schrift-gelährter darumb sauer und schädl / daß der **H E R R** unser barmherziger **G O T T** und Vater / gegen seine Kinder so fromm und gültig ist? so gehe hin und beiß dir selber für Zorn und Hoffart aus Herzeleyd / nit knirschenden Zähnen die Zunge ab; und reiß / und riß dein eigen neidisch und gottloses Herz / mit grimmen und höllischem Griffgrammen / aus deinem Leibe heraus / so kan man erkennen daß deine Gebuhr aus er alten Schlangen und rachgierigen Höllen: und alle eine Kunst aus dem stolzen Lucifer / und zornigen Drachen-Teufel; mit nichten aber aus Gotte in Christo / und seinem Heiligen Geiste und Worte der Gnaden und Wahrheit ist.

44. Oder sollte es wohl bey jetzigen hoch gefährlichen Zeiten / oder verheereten und zerstöreten Christenheit nicht nöthig seyn / daß **G O T T** einmahl drein sehend zu diesen verführten Völkern und ihren blinden eitern / mit andern Lippen rede? weil doch alles Fleisch inen Weeg vor dem **H E R R**en verderbet / und sonderlich der Arge in seinen Geistlich und Christlich genann-

Jacob Böhmens

zen: aber fleischlich und unchristlich erkannten Schein heiligen und falschen Lechtern der behörten und verkehrten Welt-gelährten / alles auff's zierlichste un künstlichste verdecket: und doch unter solcher Larven noch darzu das feurige Blut und höllische Rache Schwerdt / eines Brudern wider den andern (zumal) unter den Christen und die sich Evangelisch nennen erwecket / und ausgestreckt hat.

45. Darüber ich weiter nicht eyffern / sondern die allgemeyne Offenbahrung / und sehr schmerzliche Erfahrung bey denen Gott-liebenden Gemüthern un Kindern des seeligen Friedens / davon reden und urtheilen lassen will / wie so schrift- als münd- und persöhnlich lebendige Zeugnüsse und Exempel genug vorhanden.

x. Wer ein Ohre hat zu hören / oder ein Auge zu sehen der höre und sehe was das Wort und Licht der Wahrheit / in seinen hierzu-beruffenen und auserwehleten Zeugen saget und zeigt / so wird er befinden / daß beyde Himmel und Erden wider jetztes Geschlechte der Menschen / kriegen / und daß eine noch andere Zeit und Gebuhr vorhanden / die sich endlich wie der Blitz von Aufgange bis zum Niedergange / in einem Nuñt alle Welt eröffnen / und den siebenden Feyer- und Feuer Abend und letzten Gerichts- oder Sabbath-Tag mit bringen wird / welchen die heiligen Propheten / Apostel und andere erleuchte Gottes Männer im Weltze jeder zeit gesehen / und der letzten Welt von Anfang her verkündiget haben. Darumb / selig ist der Knecht der d. wachet wenn sein Herz komt!

46. Summa, Niemand stoße sich an diesen Eckstein der Einfalt / daß er nicht zerschellet werde / sondern richte sich vielmehr daran auff / und bedencke daß der Himmel daselbst am höchsten / wo die Erde am niedrigste

Lebens-Lauff.

ken ist / und daß nach dem Worte des H Erren / alle Hügel und hohe Berge erniedriget und die Thale erhöhet werden müssen / auff daß es überall gleich und eben sey / und man forhtin ohn Anstoß wandeln möge im Lande des Lebendigen.

47. Gelobet sey der H E R R / der allerhöchste der diesen erniedriget / und jenen erhöhet / und gbt seinen Geist / wann und wehm er wil / auff daß sich für ihm kein Fleisch rühme.

48. Anreichende aber insonderheit das vertraute pfund / als die Genaden-Gabe / welche Gott der höchste und einige Gäber alles Guten von oben herab in dieses Irdene und für der klugen und stolzen Welt verächtliche Gefäße / als einen großen Schatz und köstliches fein Perlein geleet: ist dieselbe von solcher Würde und Güte / daß meines Erachtens (ob man anders offene Fenster gen Jerusalem hat) seit der Apostel Zeit / kaum ein solcher hoher und tieffer Grund von dem wesentlichen Erkantnuß der allerheiligsten Göttlichen Drey-Einigkeit / und dem Lichte der geheimen und offenhahren Natur / Genade und Herzlichkeit / den Menschen dieses Erdbodens ist eröffnet und fürgezetget worden.

49. Da denn sonderlich zu bedencken / warumb Gott doch solche hohe Genaden-Gabe / eben unserm zerstörten / und so Geist- als Leiblich verwüstetem Vaterlande Hochdeutscher Nation: zumahl durch eine so schlechte und unansehnliche Person / und bey solcher verworrener Zeit eröffnet und gegönnet; da alles in tieffem Schlummer / Schlam / und Kummer der Zeitlichen Sorgen / Wollust und Nahrung (als wie im Tode) ersuncken und erstorben / also daß man auch des ewigen unsichtbahren Genaden und Himmelreichs Gottes und

Jacob Böhmens

Christi darüber vergessen / und nur umb die äussern Hüllen und Schalen des toden Buchstabens und dieses vergänglichlichen Irdischen Leibes und Lebens (von der Führern verführt) zancket / krieget / streitet / raubet, mordet / brennet / verfolget / verjaget / verdammet / und umb eiteler schändtlicher eigener Ehre / Lust / und Nutzens willen / einander mit Ach und Wehe ins äusserste Verderben stürzet / und dergestalt gebähret / als wenn weder Recht noch Gericht / weder Seeltakelt noch Verdammniß / weder Glaube noch Erkäntniß / weder Himmel noch Hölle / weder Engel noch Teufel / weder Leben noch Tod / ja gar kein Gott jemahls gewesen / oder nimmermehr zu hoffen.

50. Wargegen nun in obbemeldten hochtheuren Schrifften unser seeltigen Hochdeutschen Prophetens / und Apostolischen Zeit-Erinnerers / ein ausführlicher Grund und beständiger Bericht / mit solcher Erklärung eröffnet und dargethan wird / daß man sich der behörten Blindheit und verkehrten Bosheit billig zu schämen ; und dargegen die große Güte / Weißheit und Allmacht Gottes über die Menschen / höchlich zu rühmen ; also ernste und wahre Busse (worauff der Geist Gottes in diesem seinem getreuen Zeugen / als dem Buß-prediger Noah / fürnehmlich in diesen letzten Tagen / stehet und anwieset) zu würcken genugsam verursacht ; wie der fleißige und unparteyliche Leser dieser Schrifften (ob er sie anders würdtget) zur Genüge / und nicht ohne besondere Fruchtbringende Erbauung / im wahren ungefürnisten Christenthumb / je mehr und mehr erfahren wird.

51. Daß aber auch etliche Dinge (sonderlich von hithier unbekanntem Geheimnissen und Verborgenhaiten / der Göttlichen und Menschlichen / Himmlichen und

Lebens-Lanff.

und Irdischen / Engelischen und Teufelischen Ge-
 buhr / Natur und Eigenschafft) darinnen erhalten :
 Welche von einem jeglichen nicht alsobalde mögen ver-
 standen und ergriffen werden ; muß man es dem Geiste
 Gottes in seiner Schulen und für diese Zeit also heim-
 gestellt seyn lassen / biß eines und anders bey künfftiger
 Auswicklung besser erkannt / und dem Würdigen eröff-
 net werden möchte. Denn Gott nach seiner ewigen
 Weißheit / nicht alles so bald zugleich und auff einmahl
 offenbahret / sondern von Zeit zu Zeit sein heiliges Licht
 und Erkantnuß gibet und verkläret.

52. Wobey denn wohl zu beobachten / daß sich in
 dergleichen von Gott eingegebenen Schrifften / mit
 gemeinem Heydnischen Schul-meisterlichen Exami-
 niren und Judiciren (wie man sonsten auch wohl des
 Heiligen Geistes Mund und Hand selber in heiliger
 Göttlicher Schrift / nach des gott- und geistlosen Ari-
 stotelis spitzigen Dialectica, geschwätziger Rethori-
 ca, und aberwitzigen Metaphysica ganz überkünstlich
 und überflüchtig / ja Gotteslästerlich zu mustern und zu
 meistern sich unterstehet) nicht wil thun lassen / auch
 nicht seyn soll noch kan ; denn was wil doch der blinde
 Scytha vom Göttlichen Liecht ? oder faule Jude von
 dem lebendigen Worte ? oder der thörichte Grieche von
 dem Geiste der ewigen Weißheit (die er weder gesehen
 noch gehöret oder verstanden) für ein Gott- Natur-
 Schrift- und Glaubens-gemähes Urtheil fällen ? gar
 nicht : sondern es gehöret eine gar viel andere Schule /
 Gebuhr und Proba / nemlich der Göttlichen Offen-
 bahrung und Erneuerung in dem Geiste des Gemüths /
 (als das Liecht der verborgenen Genade und Wahrheit
 J. C. mit Eröffnung des Reichs Gottes / samt dem
 Anblick und Vorschmack der Kräfte der zukünfftigen

Jacob Böhmens

Welt / und des gütigen Wortes Gottes (in uns) darzu ; wie der Author dieser herrlichen Schrifften hin und wieder sehr klärllich und außführlich davon zeuget / und anzeiget.

53. Ja auch die von Gott in dem Universal oder allgemeynen Hauptgrunde des ewig-webenden und lebenden Wortes / erleuchtete Männer unter den Heyden / Juden und Christen / haben gar auff eine etwel andere weise ihre Oracula, Spiracula, und Miracula oder Wunder / Worte / Wercke und Thaten / gestudiret und gepraectiret / weder jetzige Synagogen / und Höhlen in Babel und Israel (sonderlich die vorhin bey sich selbst fromme / kluge / schende / und reiche Frau Philautia zu Laodicea) hören / sehen / wissen / oder glauben und annehmen wil / ob es ihnen auch schon Gott selber groß und starck genug für die Ohren und Augen schallen und mahlen läffet / daß sie es mit Händen greiffen möchten.

54. Daron wir mit der Hülffe Gottes / eine wohlbeglaubte An- und Außführung thun könnten / wenn ee dieses Orts Schicklichkeit und von nöthen. Ist aber in Oculo Sydereo, Triade Mystica, via veterum Sapientum, Evangelio Exulantum, Copia vom Greuel der Verwüstung / Judicio Theomantico, Sphiriele, Raphael, und sonst genugsamer Anlaß zu weiterer Erforschung des wahren Theosophischen Grundes gegeben ; wie auch andere Authores Neue und Alte / nebenst H. Schrift (besonders in Oculo Sydereo) angezogen / bey welchen ein gründliches und umbständliches zu finden.

55. Möchte man auch des sub No. 17. wohl. Ehrengeachten frommen und Christlichen Juristen und Politici J. Ang. Werdenhagens Psychologiam veram

J. B. T.

Lebens-Lauff.

J. B. T. mit besonderm Fleiße lesen / würde man dieses Thema und Hauptstück von den Theodidactis oder Gottesgelehrten / wider die Cosmodidactos oder Weltgelehrten / mit Unterscheid des Geistes aus Gott / von dem Geiste dieser Welt / und wie die Freundschaft und Weisheit dieser Welt für Gott nur Feindschaft und Thorheit sey ; ja endlich aus Betrug und List der alten Schlangen den Tod / das Gericht / und ewige Verdammniß mit sich bringe / aus heiliger Schrift / Dr. Luthero und andern hochgelehrtern Männern zur Genüge erörtert und ausgeführt befinden. Sonderlich da er in der Dedication an zehn fürnehme Politicos (gleichsam mehr blütige Richter / als theils genannte Theologi nicht seynd) Lit. 2. 6. c. 5. d. 3. Item pag. 63. 75. 365. 548. 604. unsers Teutonici mit besondern Ehren gedencket.

56. So sind auch sonst noch andere gute Schriften für die Liebhaber Göttlicher Weisheit oder wahrer Gottes Gelehrtheit vorhanden / als da ist Harmonia oder Concordanz / derer so die Welt nunmehr Catholisch / Lutherisch / und Calvinisch oder Reformirt nennet / 1613. zu Augspurg gedruckt / welche so man sie hörte / würde man Zeugnisse genug von solcher Fundamental-Schulen in ihren eigenen Schriften antreffen / davon doch ihre heutige laue und faule Nachfolger und Schüler / selber nichts mehr wissen / und dens noch solchen Namen führen und behaupten wollen. Wie die Juden / welche sich zwar Abrahams Saamez und Namen rühmen : Aber Abrahams Glauben und Leben oder Wercke nicht haben ; und hilfft nicht daß man der Verstorbenen Heiltgen und Propheten Gräber von aussen so schöne schmücket und schmüncket / so es doch von innen nur nach dem Tode und der Höllen

Jacob Böhmens

schmeckt und stinckt / wie Christus die ewige Wahrheit und Weißheit selber zeuget / und bey dem Evangelisten Matth Cap. 3. wohl acht mahl Weh über solche Schrifft-gelehrten und Pharisäer schreyet ! daran sich unsere Neulinge und Wechlinge wohl spiegeln / und ihre Gestalt für Gott in seinem Lichte und Gerichte / recht ernstlich beschawen möchten / würden sie den alten Mather-balg und Natur-schalck / oder den alles verderbenden Antichrist nicht nur zu Rom und Constantinopel : sondern auch in ihrem eigenen Busen / Stube / Hause und Herzen / Inwohnende und würckende / ja zuwetlen gar starck wütende befinden.

57. Item / ist auch ein geistliches Büchlein Daniel Friedrichs , daß alle Christen vom größten biß zum kleinsten / ein jeder seiner Maas nach / von Gott müssen gelehrt werden / Anno 1643. gedruckt / darinnen 32. Fragen von solchem Grunde beantwortet werden. Nicht minder ist in Clavi und Theologia Mystica Maximil. Sandæi 1640. auß mehr dann 120. Authoren von der wahren geistlichen Gebuhr / heiligem Leben / und himlischen Wandel mit Christo in Gott : wie auch daselbst und sonst absonderlich Joh. Taulero, Joh. Ruysbroch, Henr. Harphio, Henr. Susen al. Sufone, Thoma de Kempis (oder Joh. Gerson) Deutschen Theologia, Luthero, Joh. Arnden , und andern zumahl alt Deutschen erleuchter Männern / etne solche Praxis oder Übung der wahren wesentlichen Theologia oder Gottseligkeit enthalten davon man in den offentlichen Predigten der Rethorifizierenden Kunst-rednern jeztaer Zeiten fast wenig oder selten / ja wohl nichts / und nimmer höret ; und müssen dennoch ihre Worte lauter heilig und Göttlich Ding / ja vom dritten Himmel herab geredet seyn / welches
wahr

Lebens = Lauff.

wahrlich ein grosser Ruhm/wenn man es in der Wahr-
heit also empfinden / oder auch aus ihrem Leben und
Wandel vermercken und erlernen könnte ; aber hieron
mag die Erfahrung / und eines jeglichen Gewissen sel-
ber reden und zeugen.

58. Wir schawen auff das Ewige / und haben auff
das Etnige / und beschlessen diese unsere Erinne-
rung mit dem Gebeth unsers allein wahrhaftigsten
Lehrers und Meisters J. C. da er im Geiste sich freue-
te/ und Matth. II. und Luc. IO. also sprach :

59. Ich preisse dich Vatter/ H:rz Himmels und der Er-
den / daß du solches (Geheimniß der Gottseeltigkeit)
dehnen Weisen und Klugen (dieser Welt) verborgen
hast / und hast es dehnen (Gläubigen und) Unmün-
digen (deines Reichs) geoffenbahret : Ja Vatter ?
denn es ist also (recht und) wohlgefällig gewesen für
dir.

Geschrieben den 23. Herbst M. Seno. h. in 3.
O. la. =
1651. Jahre.

Durch den A. V. F. gerichteten im Glauben.

Jacob Böhmens

Wahrhaftige Relation Hrn. Cornelii Weißners Med. Doct. von des seel. Jacob Böhmen Sanffemuth / Demuth und Freundlichkeit. Item von dem Examine zu Dresden / in Gegenwart Churfürstl. Durchl. und acht der fürnehmsten Professoren/ 2c.

Gottes Genade / samt Brüderliche Liebe und Treue bevor !

WEgen seel. Jacob Böhmens Teutonicischer Nachricht und Zeugniß zu geben / bin ich zwar / Gott weiß es / willig und genetzt zu thun / weiß aber aus eigener Erfahrung wenig davon ; doch soviel mir bewust ist / schreibe ich E. E. herzlich gerne / und erkenne mich ein viel mehrers als ein solches schuldig.

Meine Kundschafft demnach mit gedachtem seeltgen J. B. anlangende / ist gemacht worden ohngefähr im Julio 1618. zu Lauben in meinem Vaterlande / durch einen Handelsmann und Schneider (nunmehr in Gott ruhende seel. Libortum Schneller) der mit seiner Frauen Bruder / einem jungen Prediger / Namens Salomon Schröter / welche beyde des seeltgen J. B. und auch meine gute Freunde waren / seine liebrelche gestreue Discipulos, die sich seiner Schriffen sehr beflisßen thäten / und auch rühmlliches gutes Erkännuß darinnen von GOTT erbehten und erlanget hatten. Ich aber war des Edelmanns bey der Schweidnitz, Namens Balthasar Tilkens, Kinder Præceptor gemes-

Lebens-Lauff.

sen/und daselbst von Ihme contrariam mentem (weil er des seligen J. B. Widersacher war) contra illum (Gott vergebte mirs) so gefasset hatte / daß ich Ihme auch zuwider war / und vermernte / daß er im Wahne der Reformirten steckete / wegen der Genaden-wahl Gottes in seinem Sohne &c. daher die obgemeldete zween Freunde / als einesmahls der seltsige Itebe Mann zu Lauben bey sie gekommen / mich zu sich gebethen / und zu Christlicher Conferenz Anlaß und Gelegenheit gegeben / welches (dem Iteben Gott sey Lob und Dank dafür gesaget) so selig abgelauffen / daß wir Freunde und mit billiger Hindansetzung alles Argwohns und Irrthums / in Christ-brüderlicher Liebe Eines worden; da der seltsige Mann / meine (damahls gehabte Academische Ungestümigkeit) mit hoch verwunderlicher großer Freundlichkeit vertragen / und in solcher Liebe discurretet / daß ich umb gehabter Gottes-furcht willen / Ihme länger nicht resistiren / sondern der Wahrheit und der Freundlichkeit des Geistes JESU Christi in Ihme / mich ergeben müssen; seit der Zeit habe ich ihn selber nicht gesprochen noch mehr gesehen.

Was aber den Actum Görlicensem betanget / welchen ich E. L. neulich zu D. erzehlet habe / denselben also gewiß vernommen habe von vorgemeldeten getreuen Freunden / nehmlich: Daß Antagonista Görlicensis ille qui ibidem damahls Pastor gewesen / des seel. J. B. seinem Schwaer (einem jungen Bäcker / der des seel. J. B. Bluts-Freundin neulich gehetretet hatte) ein Thaler Geld zu seiner Nothdurfft / umb Weihnachten Weizen zum Striekel backen einzukauffen geltehen / dafür er ihm zur Dankbarkeit einen ähnlichen großen Striekel vercheet / und Ihme selgends bald nach den Feyer-Tagen ein Thaler Geld wieder-

Jacob Böhmens

gebracht und abgezahlet habe / In Hoffnung der Herzprediger würde ihm vor diese Zinse des Thalers halben / welchen er nur zwey Wochen gebraucht hatte / daran genügen lassen. Der Prediger aber unwillig / ihm mit Gottes Zorn und greulichem Fluch gedreuet / und den einfältigen jungen Bäcker so gewaltig damit erschreckt habe, daß derselbe in sehr tieffe Schwermuth / Melancholey und Zweifel seiner Seeligkeit gerathen / weil er der Priester erzürnet / und solchen Fluch von ihm vernommen hatte / also daß er etliche Tage lang Niemanden keine Antwort hat gegeben / noch von sich sagen wollen, was ihm schade / sondern nur seuffzend / und mit großer Betrübnuß mit sich selber redend umbhergegangen : biß endlich auff seiner Ehefrauen herköliches Bitten und Begehren ihr seelige Väter J. B. der Sachen sich angenommen / dem betrübten jungen Manne so freundlich zugeredet / biß er von ihm erfahren was sein Anliegen sey ; und nach dem ers vernommen / ihn getröstet und Friede zugesprochen / sich auch auffgemacht / und ungescheuet zum erzürneten Prediger gegangen / ihm auff's freundlichste gebethen nicht mehr mit dem jungen Manne zu zürnen / sondern daß er ihn Genade finden lassen wolle / er wolte selber von des jungen Mannes wegen ihn (den erzürneten Prediger) was er fernor vor die Zinse des geliehenen Thalers halben von ihm begehre / contentiren / und es ihm gerne bringen, wann er nur wüßte wie viel der Herz begehrete ; Jedoch meynete er daß der arme junge Mann seiner Mäßigkeit nach genug dafür gethan hätte / gleichwohl / so noch der Herz vermeyne daß was mangelte / wolte er ihm den Mangel ersetzen.

Darauff der Prediger mit Ungestüme heraus gefahren : Was der Zerfleck (J. B.) bey ihm zu schaffen / ihn

Lebens-Lauff.

ihn zu verunruhigen / zu molestiren / und zu perturbiren hätte? Was es ihn anlangte / er sollte seines Thuns warten und sich packen. Dieser aber inständig angehalten / und umb Genade gebethen / mit Erbietung Rechtigkeit zu machen / und den Herz zu contentiren. Der Herz aber sich seiner Ungerechtigkeit und Unrechts geschämet / sie nicht bekennen noch sagen wollen was er begehre / sondern nochmahls den Supplicanten oder Interponenten sich zu packen geboten / ihm die Stuben-thüre gewiesen / zu welcher er sich heraus packen sollte. Er aber der gebietende Herz / auff seinem Stuhle gesessen / Pantoffeln angehabt; und als der fromme zu Gott seuffzende / demütige / sanfftmütige / und sehr liebreiche Interponent unverrichteter Sachen sich wegwendet / und im ausgehen der Thüre / dem zornigen Herz einen Christlichen Valet-Seege (Gott behüt euer Ehrw.) gesprochen; derselbe sich erzürnet / und wegen des Seezens noch viel übler als zuvor gestellet / den Pantoffel von seinem Fuß genommen / und ihn nach dem seel. Manne zur Thüre hinaus geworffen / sagende: Was sollstu mir gottloser Bube / noch viel gute Nacht sagen / oder mir wünschen / was frage ich nach deinem Seezen etc. Der liebe Mann aber erzürnet / habe den Pantoffel auffgehoben / ihm denselben wieder zu seinen Füßen gestellet / und gesaget: Herz / zürnet nicht / ich thue euch kein Leid / seyd Gott befohlen! damit zu diesem mahl von ihm geschieden. Bis Sonntags hernach der Prediger sich auff die Kanzel gemacht / heffig invehuret / den seeltigen lieben Mann Gottes namkundig gemacht / greulich und erschrecklich fulminirt / der ganzen Stadt den Untergang gedreuet / ihn aber einen Auffrührer / unruhigen leichtfertigen Mann und Rezer gescholten / und dem Magistrat in präsens

Jacob Böhmens

präsenz der Gemeine zum Nachschwert wider solche Tumultuanten und Resistenten des Heil. Predig. Ampts / der die Prediger verunruhige / sie in ihren Häusern überliste / und Rezer-bücher schreibe / auff des Gott nicht Ursache habe über sie zu zürnen / und im Zorn die Stadt versincken zu lassen / gleich wie den Aufrührern Core, Dathan, und Abiram, die dem Mose widerstanden / geschehen / und alles umb sie mit ihnen vnder Erden verschlungen / und in Abgrund der Hölle müssen zc. vermahnet. Worauff der unschuldige und falsch-beschuldigte Mann / welcher eben am Pfühl gegen über dem Predig. stuhl sitzend / da er seinen Stuhl gehabt / und es alles selber gedultig mit angehört / still geschwiegen / biß daß alles Volck aus der Kirchen gewesen / er so lange in seinem Stuhle gewartet habe biß der Prediger mit seinem Capelan / oder Ampts Collegen aus der Drost-Kammer durch die Kirchen nach Hause gegangen / sey er ihnen gefolget / und habe heraußen auff dem Kirch-hofe den Herrn Prediger aneredet / freundlich gefraget: Was er ihm doch zuleyde getahn habe? Er wüßte bey sich selber nicht sich zu erinnern / daß er ihme ein übel Wort gegeben hätte / er wolle ihm doch (in beyseyn des Ehrw. Herrn Capelans / der daselbst bey ihnen gestanden und mit ihm gegangen) seiner Missethat erinnern / und sie namhaft zu machen / auff daß er depreciren / und Buße thun könne / die er gerne thun wolte / wann er nur wüßte waer er wider ihn gesündigt hätte? Auff welches der Prediger ihm nichts antworten wollen / sondern ihn angeblicket als ob er ihn durchs Gesicht ermorden wollen angefangen im Enfer heraus zu geliffern / greulich zu injuriren und zu fluchen / sagende: Hebe dich weg von mir Satan / troste dich in Abgrund der Hölle mit des

Lebens = Lauff.

ner Unruhe / kanstu mich nicht zu frieden lassen / mu-
sttu mich hier beschimpffen und molestiren / siehest du
nicht daß ich ein Geistlicher bin (weisende auff sein
Summarien / oder schwarzen Priester: Rock) und in
meinem Ampte gehe? 2c. Der betrübte und hochbelei-
digte Mann/ zur Gegen: Antwort gegeben: Ja Ehrw.
Herz / ich sehe wohl daß ihr ein Geistlicher seyd / habe
es auch in der Kirchen gehört wie es darumb beschaf-
fen sey/ und habe auch gesehen daß er daselbst in seinem
Ampte gestanden / halte ihn auch blutig und ohne alle
weitere Wider:redede für einen Geistlichen / komme auch
derowegen/ und bitte ihn als einen Geistlichen/ er wolle
mir doch sagen was ich ihm zu leide gethan habe?
Wandte sich zu dem andern Geistlichen Herrn Capel-
lan / und ihn bittende: Ehrw. lieber Herz / helfft ihr
mir doch den Herrn Prediger umb mein Anliegen er-
bitten / mir zu sagen in eurem beysynn / was ich wider
ihn geredet oder gethan habe / darüber er so enferig auff
der Cankel gewesen / und dem Magistrat die Rache be-
fohlen hat? Über welches der Prediger sich noch grim-
miger gestellet / durch seinen Diener hinter sich nach
den Stadt = knechten oder Gerichts = dienern schicken
wollen / ihn wegzunehmen / und in Thurn zu werffen/
welches der Herz Capelan widersprochen und verhin-
dert/ daß es nicht geschehen/ den lieben Mann entschul-
diget/ und nach Hause gehen heissen.

Folgenden Montag Morgends / als der Magistrat
auff ihrem Rath = Hause beysammen gewesen / und den
Ubel = Beschuldigten für sich gefordert/ ihn examiniret/
und nichts Ufels von ihm vernehmen / keinen Zorn
noch Mißgunst spüren / weder in Worten/ Wercken
noch Gebährden / an ihm etwas mercken können das
zu straffen wäre/ ihn fragend was er doch dem Prediger

Jacob Böhmens

zu leide gethan habe? Er geantwortet / er wüßte es nicht / könte es auch von Ihme nicht erfahren / bitte derohalben zum aller-unterthänigsten und allerfleißigsten / die wohl-weisen Herren wolten doch den Herrn Kläger oder Prediger kommen und sagen lassen was er ihm gethan habe? Auff welches der ganze Rath geschlossen / es sey blülig / daß man den Herrn Prediger freundlich zu sich bitten lasse / und ihn nöthige die Gravamina namkundig zu machen: Haben darauff zwey Männer des Raths honorificè zu dem Herrn Prediger geschicket / und ihn bitten Lass:u / zu ihnen auff das Rath: Haus zu kommen / oder den Abgesandten Herren die Gravamina specificè zu entdecken! Worüber er erfertig worden / ihnen sagen lassen / was er auff ihrem Gerichts oder Rath: Hause zu thun habe; was er zu sagen habe / das sage er an Gottes statt von der Cangel / da sey sein Rath:stuhl und Professions-banck / was er da gesaget habe / deme sollten sie nachkommen / und den leichtfertigen losen verwegenen Keyser der Stadt verweisen / auff daß er nicht mehr dem Heil. Predig: Ambte widerstehe / und die Straffe Gore / Dathan und Abtram über die ganze Stadt bringe &c. Solchem nach haben die Herren consultirt / und nicht finden können / wie sie blülig der Sachen abhelfen sollten / sich befürchtende ihres Predigers Vehemenz auff seiner Cangel / und geschlossen den unschuldigen J. B. der Stadt zu verweisen / in welchem Schluß etliche Männer des Raths nicht einwilligen wollen / sondern auffgestanden und davon gegangen / die übrigen aber exquiret / und durch die Gerichts- oder Stadt:diener den unüberwiesenen getreuen Bürger / der Stadt stracks zum Thore hinaus verweisen lassen. Dessen der gedultige seelige Mann sich nicht gewetzert / sondern gesaget /

Lebens-Lauff.

in Gottes Namen Ihr Herren / Ich wil thun was Ihr be-
fehlet / und mich der Stadt enthalten / darff Ich nicht
vor in mein Haus gehen / und die meintgen mit mir neh-
men / oder zum wenigsten eine Nothdurfft mit ihnen
reden? Sie aber solches ihme abgeschlagen und ver-
weigert / sagende / sie könten nun das Urtheil nicht än-
dern / welches der ganze Rath geschlossen hätte / darinn
aber er gehöret daß er stracks vom Rath-Hause mit
Schimpf und Spott zur Stadt hinaus geleitet werden
solte. Darauff er gesaget : Ja liebe Herren / es ge-
schehe / weil es nicht anderst seyn kan / Ich bin zu frie-
den ; Sey also hinaus verwiesen / über Nacht weg ge-
schicket.

Folgenden Morgen aber als der Rath wieder zu-
sammen kommen / und ihre Uneinigkeit geschlichtet hat-
ten / sey ein anderer Schluß gemachet / dem verjagten
unschuldigen Mann nachgejaget / und auff's Land umb-
her geschicket / gesucht / und endlich gefunden / und so-
dann wieder mit Ehren in die Stadt geführt wor-
den ; welches ein Wunder von Gott gewesen mitten
unter den Teufels Acten und Decreten.

So viel ist des jentgen / dessen Ich für gewiß berichtet /
daß es alles also geschehen sey.

Wegen des Actus zur Dresden / weiß Ich auch wohl
für gewiß zu affirmiren / aber nur *authoritate alio-
rum fide dignorum & exceptione majorum* , daß
der seelige / wohl wie etne gejagete Hindin / aus- und ein-
gejagete Mann Gottes / sey zu Dresden citiret gewesen /
und von versamleten vornehmen Doctoribus (Namens
Herren D. Hoë, D. Meisnero, D. Balduino, D. Ger-
ard, D. Leisern , noch ein Doctor dehn Ich jeko nicht
kennen kan / und zwey Professoribus Mathematicis)
Churf. Durchl. Præsenz examiniret / und setner
Schrift-

Jacob Böhmens

Schriften halben zu rede gesezet / auch in viel Weege mit allerley Theologischen und Philosophischen / auch Mathematischen Fragen angefochten / aber von keiner derselben überwunden / noch durch einige deroselben confundiret worden / sondern so gtimplich / und so bescheiden den Herrn Examinatoribus geantwortet / daß sich ihm kein böses Wort gesaget ; Churf. Durchl. aber sich höchlich darüber verwundert / und einen Schluß ihrer Censur zu wissen begehret ; Sie aber die Herren Doctores und Examinatores sich entschuldiget / und gebethen / daß Churfürstl. Durchl. Gedult haben wolte / biß der Geist des Mannes sich deutlicher erklären werde / sie könten ihn nicht verstehen / hoffeten aber er würde sich hinfüro klärer vernehmen lassen / alsdani wolten und könten sie urthellen / jeko aber noch nicht.

Da dann auch der wohl-gegründete Gottseelig Mann / sie eine und andere Gegen-frage soll gefraget und sie ihme auch Antwort sollen gegeben haben mit zimlicher Bescheidenheit / nicht sehr untrülig noch sehr enfertigt / sondern gleich wie bestürzt gewesen / in dehme sie von einem solchen einfältigen Laien / dergleichen große Dinge unvermuthlich zu hören / und nicht möglich zu verstehen gehabt ; aber nicht gelästert hätten / sondern ungeachtet daß den Herren Theologis der einfältige Mann zimlich wohl die Wahrheit fürgehalten / und von den Fabeln unterschieden / mit großer Bescheidenheit sie geehret / und freundlich mit ihnen geredet / allerley Irthumb berühret / gleichsam wie in einem Singer ihren Ursprung gezeiget. Den Herren Astrologis aber ausdrücklich gesaget : Ihr lieben Herren sehet / so weit ist die Wissenschaft enerer Mathematik / recht / und gegründet im Geheimniß der Natur / was aber darüber ist / nehmtlich diß / und diß zc. i
Heyl

Lebens-Lauff.

Heydnischer Zusatz / Thumheit und Blindheit der
Henden / welchen wir Christen nicht zu folgen hät-
ten.

Also haben sie ihn also zu irreden gelassen / und ist in
Pace dimittiret worden / auch Ihre Churfürstliche
Durchl. groß Genügen an seiner Antwort gehabt :
Ihn absonderlich zu sich gesodert / allerley Heftigkeit
mit ihm geredet / und in allen Genaden ihn abgefertiget
und nach Hause gen Gölitz geschickt haben.

Mehrers kan ich mich nicht besinnen / daß ich für ge-
wiß davon gehöret hätte ; Aber nachderhand habe ich
gehören die zween Herren Doctores Meisnerum und
Gerhardum seel. Wittenbergæ, von dem seel. J. B.
reden / da sie sich verwundert haben über der Continua-
tion und Harmony der Schrifften dieses Mannes ;
Hertz D. Gerhard sagte : Ja ich wolte die ganze Welt
nicht nehmen / und den Mann verdammen helfen ;
Der ander D. Meisner ihm geantwortet : Mein Hertz
Bruder ich auch nicht / wer weiß was dahinter steckt ;
Wie können wir urthellen was wir nicht begriffen haben /
noch begreifen können / ob es recht / schwarz oder weiß
sey / Gott bekehre den Mann so er irret / und erhalte
uns bey seiner Göttlichen Wahrheit / gebe uns dieselbe
je länger je besser zu erkennen / auch Sinn und Muht
die aus zu sprechen / und Vermögen sie fort zu pflanzen !
Damit ward was anders geredet / und ich schied von
ihnen.

Ein andermahl habe ich gehöret / daß seel. D. Meis-
ner zu Wittenberg gesaget / daß als des J. B. gedacht /
und gefragt worden was Ihre Wohl. Ehrw. vor ein
Urtheil von ihm gebe ? Hat er geantwortet : Er be-
kehre nicht darzu zu rathen noch zu helfen / daß der
Mann condemniret oder suppressiret oder relegiret
werde /

Jacob Böhmens

werde / er sey ein Mann von wunderlichen hohen Geistes Gaben / die man jeko noch weder verdammen / noch approbiren könne.

GOTT erhalte uns alle in Genaden bey seiner selbigen Erkäntnuß Jesu Christi in uns!

Den 21. Febr. An. 1651.

C. W. M. D.

Nachdem im Curriculo vitæ oder Lebens Beschreibung § 29. von Herrn Abraham von Franckenberg kürzlich berühret des seel J. B. Abscheid aus dieser Welt; haben wir den Context der folgenden Anmerkungen / und hochwichtigen Erinnerungen bis zum Ende zu nicht interrumpiren wollen / die umbständlich Erzählung seines Sterbens / und sonderlich seiner Begräbnuß einzufügen / sondern hieher naheinander gesetzt / und fürs Erste den ausführlichen Bericht aus Herrn D. Tobia Koberers eigener Handt / an die Herren Schweinichen geschrieben / welcher folgender Gestalt anfänget.

E M A N U E L.

Ede / Gestrenge / Wolbenahimte Herren N. N. N. von Schweinichen aufm Schweinhaus / Hohnsdorff.

Den:

Lebens-Lauff.

Denselben neben Erbsetzung meiner willigen Dienste / wünsche Ich von GOTT alle seeltige und zeitliche Botschaft / und kan es nicht aus Christlicher Condouung umbgehen sie zu berichten / wie es sich mit unserm Christlichen Wittbruder und Gottes Manne Jacob Böhmen alhier zu Eörlitz zugetragen und verlaufen hat. Denn als Er heute Donnerstag 14. Tage den 7. Novemb. sehr krank und schwach mit grosser beschwulst und Mattigkeit anhero vom Schweinhaus elanget / habe ich bald gesehen aus allen Circumstansis, daß Er nicht lange leben würde / darauff Ich auch bald Hrn. Melchior Bernt von der Zittaw herunter ermüget / welcher mit mir eines Sinnes concludiret, daß es zu weit entweder causa ægri immorigeri oder natura motu ad mortem prædestinatam tendente mit Ihm kommen wäre / und nicht mehr (weiln alvi uxor, Rugitus ventris, dolores lancinantes lateris sinistri, ex crescentia ventris & pedum, Angustia pectoris, hians os, siccitas, consumptio summa thoracis & faciei, Urina ruffa circulo nigro (quæ semper talis erat) von Anfang bald biß zu Ende verstanden waren) als confortantia verhanden seyn müssen: Daran wir es nicht mangeln lassen. Nahm uns auch Wunder / daß gegenwertiger Chymicus, weilm patient die ganze Zeit / als Er auff dem Schweinhaus gewesen / kein sonderlich Fleisch genossen / Ihm nicht aus denselben kräftige Destillata und Extracta allch auff dem Weeg mitgegeben hätte. Haben also als des lieben seeltigen Jacobi angenommen / als möglich gewesen.

Nach als wir keine Rettung spühren konten / und er von Tage zu Tage schwächer worden / habe Ich und Christoff Rüter von der Sprottau geschlossen / damit man Ihn

Jacob Böhmens

Ihn ohn Anstöße (welche wunderlich hergegangen
alhier in seinem Vaterlande bräuchlicher Weise begraben
mögen lassen bey Ihm zu erwehnen / Cœnam Do-
mini zu nehmen / welches als wir Ihm angekündigt
Es möchte die Länge nicht mit Ihm wahren / und Ih
Gott von uns nehmen / Er sollte sich mit jederman
versöhnen / und sich Communiciren lassen / Er dasselbe
verheissen und künfftig ins Werck mit Gott zu setzen
willens seyn wolte / und solches von Mag. Elia. Theodoro
begehren / welches Ich Ihme zu Abends avisiret
und etliche Quæstiones licet difficiles bey Ihm zu
moviren Ihn erinnerte / darauff Er mich mit der folgenden
Schedula (Lit. A.) beantwortet. Als Er am
den Morgen / nemlich den 15. Nov. gefordert worden
ist Er bey Ihm erschienen und nobis absentibus allein
mit Ihme geredet / und schlechte Quæstiones
(Lit. B.) moviret, und als Er mit Ihm zu Frieden
Ihm Cœnam Domini administriret hat. Darau
Ihm zugesaget / Er wolle Ihn in sein Gebeth nehmen
und weiter besuchen. Als nun solches im Name
Gottes verrichtet / ist er je länger / je schwächer worden
/ bey seinen Gedancken blieben / und sich umb terrestria
weiter nicht viel bekümmert. Folgenden Sonntag
abend / in meiner / Herrn Hans Rohden / Herrn Michael
Kurtzen, und der Seligen Gegenwart bey
Ich ihm die Gefährlichkeit des Lebens und Nähe des
Todes an / darauf Er antwortete / In dreyen Tagen werden
Ihr sehen / wie es GOTT mit mir geendet hat
Und als wir Ihn gefragt / ob er auch gerne sterben
wolte ? Hat Er geantwortet. Ja / nach Gottes
Willen. Darauff wir ihn Gott befohlen / und gewünschet
/ daß wir Ihn Morgen wils Gott besser ansehen
jehund findeten. Darauf Er geantwortet / daß hel

Lebens-Lauff.

18 Gott Amen. Hierauff wir Ihn weiter in dieser Welt nicht gesehen.

Als es nun nach Mitternacht Sontags früh komt / offet er seinen Sohn Tobiam, wie Lit. C. am Ende lesen / unter andern benennet Er von seinen Büchern zum Theil ihm wissende seynd / dieselbe abzufodern und anzumahnen / nach langem hernach gesaget / einer unterch soll zu Herrn Schweinchen; und also nichts weiter als Schwachheit geredet. Was nun damit gemeynet / werden die Herrn Herrn als seine grosse Patronen christlichen verstehen / und sich der betrübten hinterlassen Wittiben mit einem gratial vielleicht begegnen und zuweilen mit etwas zu Hülffe kommen / oder Ihr helffen einrahten / weils Sie alle Zuversicht auff sie hat / die sie ihr Leben zubringen möchte. Wie dann auch der Jacob wieder sie gesaget / sie würde nach ihm nicht lange seyn. Ist also wie der Bericht innehält / mit freudigen Gebärden sanfft und selig von seinen Stacheln die ewige Ruhe vom Vatter des Lechtes abgefördert und verschieden.

Als Er nun eine halbe Stunde dafür ehe man die Stad-Thor auffgeschlossen / ohne unser Beyseyn / als Er in der sehnigen Gegenwart gestorben / bin ich bald fordert zu ihnen gegangen und mit ihnen Gott geknicket / daß ihn Gott zu sich genommen / und ihm unsen zu Trost ein sanftes und stilltes Ende verlehent / und wellen sie alhie Niemanden gehabt / der sich seines Körpers groß annehmen würde / und ihn bey ihnen für seinem Ende gefraget / wann Er nun stürbe / was sie mit ihm machen solten / darauf geantwortet ; darumb befraget euch bey Doctr. Kobern / Hierauff mich dessen angenommen und vermehnet / weilen Er communiciret hätte / es würde schleunig fortgehen /

* * * *

wels

Jacob Böhmens

welches ganz widersinnig ergangen ; Dann weil noch von Trübsal und Spott übrig ware / und ihm lebendig nicht erzelget worden / vollend möchte auch sein Körper mit Hohn in die Erde kommen.

Wie nun die Leichpredigt neben einem auffgeschriebenen Dicto Apocalypf. 3.v. 5. und folgenden bräudlichen Bericht von seinem Leben / auch eines Ducats Verehrung beyhm Primario alhier (Nicolao Thoma) ist bestellet worden folgenden Montags frühe hat ers nach dem er seinen Namen hören nennen / al bald von sich geschoben mit solchen Worten : Hinweilt mit diesem / Er thäte ihm keine Leichpredigt / es möchte es thun wer da wolte / hätte auch verredet mit ihm zu Grabe zu gehen / denn jederman wüßte / mit welcher Schwermerey er diese Stadt und andere Land und Leute besetzt hätte. Darüber wir zwar bestürzt / und uns getröstet / Gott würde uns wohl helfen die Leiche vertragen / daß sie in die Erden käme.

Ordnen darauff bald an etne Supplication durch H. Michael Kurzen zu machen / (wie Lit. D. ausweist) dem Bürgermeister / weiln kein Sitztag war / zu übergeben welches durch die Wittibe geschehen sollte. Als nun der Bürgermeister solche empfangen / hat er nach Wiltage einen ganzen Rath als in einer großen Sache judiciren / beruffen / und nach vielen widersinnigen Judiciis aus Approbirung der Juristen, Humanum et piium esse, hæreticos honesta sepultura affici: un nach Aussage M. Eliæ Theodori der genugsame und vernünftigen Confession halber / endlichen geschlossen ihm etne Leichpredigt mit gebräuchlichen Ceremonien zuzulassen / welche Predigt er ihm auch weilt es der Primarius verredet / ob ers ihm gleich verwiesen / dennoch nicht hat thun wollen / thun soll

Lebens=Lauff.

mit diesem Bescheid / daß er sich moderirete / und des vermeynten Irthumbes nicht gedencken sollte.

Darauff wir wieder froh worden / und weiln die Stadt verschlossen / habe ich proponiret / wieder den Primarium nicht über zu gehen / und ihm das Dictum so begehret würde auszulegen / neben dem Ducaten zu versenden : welches er wieder renuiret und spöttisch von dem Dicto geredet / welches wir ihm nicht wünschlen wollen / er möchte sonst wie ein Kohl-brandt aussehen. Darauff hat man es M. Theodoro offeriret und ihn des Erb=Raths Abschieds erinnert / welcher gleichfals solches abgeschlagen und dem Primario nicht zugestehen wolte. Hierüber wir das Lohn und das Dictum wieder bekommen / und nach beygelegter Versicherung noch etne Supplication durch Hrn. Hans Rothen machen lassen / Morgendes Tages als Dienstags einem sitzenden Rath zu übergeben / welches auch geschehen / wie (Lit. E) ausweiset.

Unterdessen gebtete ich beyh Todten=Gräber das Grab zu bestellen / und das Volk / welches auffgeschrien zur Leich=Begängnüß / zu erbitten. Als nun Erb=Rath weiter Flehen vermercket / gibt man Antwort / Es soll M. Theodorus die Predigt thun / und in allem wie geschlossen / die Leich=Begängnüß gehalten werden / und weiln die Predicanten threnn Inn nachgelebet / seynd sie gezwungen worden mit Grabe zu gehen (da der Mönch auch auff's Dorff rüschet und durchs Raths Roß herein geholet worden) genommen der Primarius , welcher sich krank gemacht und Arzenei (nehmllich ein Pfaffen=futter) eingenommen hat.

Darauff hat man mit grossen Aufsehen der Leute unserm selner treuen Freunde Comitatu , wie

**** 2

den

Jacob Böhmens

Den auch andern Schustern / Gärbern / und die Mit-
leidenden mit ihme gehabet / allen Spott nichts achtende,
durch die jüngsten Schuhmacher die Christliche Leiche
dahin getragen / und ehrlichen zur Erden bestattet / und
solches mit zwey Pulsen und der ganzen Schulen,
Gott sey Lob / verrichtet. Ob nun solches wohl der
Wittiben und den Kindern der Unkosten halben schweh-
fürgefallen / haben wir es dennoch wegen der Herren uni-
welt und breit in der Welt anwesenden seinen guten
Freunden also anstellen lassen. Hätten auch andere
Mittel zur Hand in der Nähe bey dem Hrn. Enderr
zu Leutholzghann gehabt / wie denn albereit solches schon
beschlossen worden / wo wir keine Gunst noch Urlaub
allhier gehabt hätten / aber wir dancken dem lieben Gott,
der es so weit gemittelt hat / daß sich die Hinterlasse-
nen zu frieden geben können / und sich wegen ihres lieber
verstorbenen Vatters keiner Unehre vor der Welt be-
fahren dürfen. Soll auch aus meinem Angeben vor
E. Erb-Rath umb die Gebuhrts-brieffe der Söhne
angehalten werden ; welche ihnen in diesem Truppe
nicht werden versaget werden.

Die Leichpredigt belangende ; ward mit einem
wunderlichen und sonst unbräuchlichen Eingange an-
gefangen / dergestalt / daß (aar nicht unserm Christlicher
Mit-brudern wie sonst bräuchlichen) er jeko die Leich-
predigt thun sollte / wolte aber lieber einem andern
20. Mellen zu Gefallen gegangen seyn / als solches ver-
richten / weisn aber ihme solches von E. Erb-Rath
aufferleget worden wäre / müste ers auff sich nehmen
und verrichten. Werden also die Herrn Summarlei
weise die Predigt weiter vernehmen / durch Herrn Mi-
chael Kurzen abcopfert (Lit. F.)

Lebens = Lauff.

Als er nun zu Ende den Bericht / wie und mit was
Worten er sein Ende beschloffen / lesen sollen / läffet es
alles aussen / welches einem jeden / er sey wer er wolle /
und was er im Beschluß geredet / nach der Leich: predig:
wiederfähret / und beschleußt mit den Quæstionibus,
welche er gegen ihm sub Confessione moviret / de:
ren etliche in Conceptu Concionis annectiret wor:
den seynd.

Ist also nun im Namen Gottes die Leich: Begäng:
niß verrichtet / und der Körper zur Erden bestattet wor:
den. Gott der Allmächtige wolle unterdessen demsel:
ben in der Erden seine Ruhe / und am Jüngsten Tage
eine fröliche Auferstehung von den Todten zum ewigen:
Leben / samt uns allen allergnädigst geben und verleyhen /
Amen.

Haben also ihm den letzten Dienst erzetget / und ihm:
und den seintzen ihre Ehre in der Welt retten und för:
dern helfen: und es an uns mit Rath und That nicht
mangeln lassen. Sonderlichen als die ersten sechs Tas:
ze nach seiner allhier Ankunfft seine Frau nicht dabey:
nen gewesen / sondern ihrer Nahrung halben nach
Dresden / und Baugen verreiset ist / haben wir keinen
Menschen gehabt der seiner wartete / deswegen den
Hm. Michael Kurzen angesprochen / welcher sich ganz
villig erboten / und ihm Tag und Nacht mit Ein- und
Aushebung seines Leibes / mit heben und wenden treu:
lichen beygewohnet / daß er seel. Jacob wider mich ge:
saget: Herz Michael thut mir viel Gutes / hülfst
mir Gott ein wenig auff / ich wil ihn nicht lassen /
sondern fördern wo ich weiß und kan / wie er es denn
wohl würdig ist. Denn keiner allhier meines wissens /
ihm so treulich in allen Vermahnungen und Unterrichte
gefolget / und solche profectus sacros in kurzem durch

3

Gött:

Jacob Böhmens

Göttliche Verleyhung erlanget / und frey ohne Schen
ohne Heuchelen und Menschen Gunst seine Conciones
und noch seine tägliche Reden / umb der Wahrheit un
Liebe Christi willen dahin richtet / daß er ehe glaube id
durch etn Feuer luffe / ehe er würde die erkannte Wahr
heit mit Heuchelen spicken / daß mir also seines gleicher
in der Beständigkeit und Treuherzigkeit kaum fürkom
men ist / welches ich ihm mit Wahrheit nach sage
darff : Gott wird ihn hoffe ich ein sonderlich Werk
zeug werden lassen / wäre derhalben billig / daß er mi
Gelegenheit von den Edlen Herrn promoviret wer
den möchte : Darumb ich freundlich bitte fürs Eine
Fürs andere hat man über Einen Erb-Rath sich gan
nicht zu beschweren / ob gleich etliche seynd wider ihn ge
wesen / Ist doch der meiste Hauffen auff seiner Seiten ge
standen / und ihm nichts Böses hat zuzumessen wissen
sonderlich weiln er von dem Predig-Ambt noch nie
mahls vocirt / vielweniger überwiesen worden.


Ist also fürs dritte auff die Clerisey zu schleben
welche als ein Gift fürn Thiriac geflohen / und da
Sepeliri lieber auff der Schedelstätte / halte ich dafür
als auffm Kirch-hofe haben wollen / wenn wir nicht an
dere Wege gemusst hätten.

Hat derwegen der Christliche Mit-bruder nicht al
lein in seinem Leben viel Widerwärtigkeit / Hohn un
Spott / wegen seiner hohen Gaben umb Christi willen
lenden und ausstehen müssen / sondern auch noch sein
Cörper (unangesehen daß alle Predicanten auff de
Cangel schreyen / De mortuis nil nisi bonum dici
solcher Unehre von ihnen geachtet worden. Gott helf
fe nur daß ihnen und den Ihrigen nicht grösserer Spot
zum Franck-gelde wiederfahren möge ; und damit auf
der Cangel auch Mag. E. Theodorus liberè redet
fön

Lebens-Lauff.

innen / hat er von der Leich-predigt kein Lohn nehmen
vollen / sondern wieder über-antworten lassen / welches
nur aus Furcht und umb der andern Priester willen
von denen er viel hören müste / er hätte gethan was
rächlich wäre gewesen / und sich dessen nicht theilhaftig
gemacht / sondern daß er wäre vom Rath dazu ge-
zwungen worden / geschehen ist.

Haben also einen theuren / erleuchteten / hoch von
GOTT gelehrten lieben Mann und Vatter verlohren
und voran geschickt / welchen wir vielmehr / als ge-
schehen ist / hätten ehren und in acht nehmen sollen.
Ich meyne uns Börlcher / dessen wir nicht werth gewes-
en seynd ; welchen wir haben gespottet / seinen Namen
nicht gerne genennet / sondern etnen Schwärmer / En-
hustasten / und Fantasten öffentlich geheissen. Nun
ble dem allen / er ist dahin. GOTT helffe daß wir's
erkennen / und seine Reden an uns nicht erfüllet wür-
den / welche er vielmahls zu seinen Freunden und treuen
Brüdern gesagt : Dencket an mich / wenn ich werde
inweg kommen / wie GOTT mit der Stadt umgehen
wird / es wird ihr viel Unglück begegnen.

Nun ist nichts übriges mehr allhier / als daß man
ein Grab mit einem oder andern Dicto ziere. Seelig
ist der Mann der die Anfechtung erduldet / Jacob. 1.
Seelig seyd ihr / wenn euch die Leute umb meinent wil-
len schmähen / Matth. 5. Wollen hier nun die Edlen
Herren etwas thun / und ihm ein zierliches Creuze
mit breiten Tafeln / und oben einer Messinger oder ver-
zildten  machen lassen / steht ihnen frey / da-
urch man sein Grab / welches bald mitten auff dem
Kirch-Hoff oder Gottes-Acker ist / für andern bald er-
kennen möge. Allhier wird nun ein schwarzer Kasten

Jacob Böhmens

angeordnet / und wird hiemit den Hrn. Hrn. S. G.
nichts fürgeschrieben / sondern appendicis loco nur
erwähnet: welches wir sonsten dergestalt fast geschlos=
sen haben.

Wollen hiemit endlichen die Edlen / Gestrengen
Herren / neben unserer aller freundlichen Gruß / dem
barmherzigen GOTT empfehlen / ihnen die hinter=
lassene betrübe Wittbe und Waisen Christlichen und
Väterlichen commendiren / und darbey bitten /
auch wie sie thun und seynd die Unserigen Günstig=
lichen zu verbleiben. Datt: Gdrltz den 21. Novembr.
Anno 1624.

Ihro Gestr.

Dienstwilliger

Tobias Kober.

Auff. Schrift.

Denen Edlen / Gestrengen und Wohlbenam=
ten Herren / Hrn. N. N. N. von Schweinichen /
auff dem Schweinhaus Hohndorff / Meinen
grossen Patronen.

Lit. A.

Lebens Lauff.

Lit. A. Cl. Dn. D.

Officio meo crastina Luce , vol. Deo non deero præsciente tamen Dn. Primario ob causas , quas mihi domi servo. Interim vale & salve â Tuo

M. E. Th.

Lit. B.

Die Quæstiones , die beyhm Hrn. Jacobo seeltgen von Mag. Elia Theodoro , als er ihn communiciren sollen / gerüget worden / sind nicht mehr als diese gewesen. 1. Ob er sich für einen Sünder erkennete? darauff er Ja geantwortet. 2. Es ginge ein Büchlein oder Lehre herumb / ob er sich darzu bekennete? Darauff hat er auch Ja gesprochen / Er bekenne sich dazu / und wisse gänzlich daß es wider den wahren Grund der Christlichen Lehre des gangen Neuen Testaments nicht seyn werde. 3. Wann ihme Gott wieder auffhülffe / ob er sich auch zur Christlichen Gemeine und Versammlung finden wolle? Hierauff hat er gleichfalls vlt vorhin annuirt. 4. Ob er ihme gedächte auff das heure Verdienst des Sohns Gottes / unsers HERRN und Heylandes Jesu Christi zu leben und zu sterben? Als er dieses auch verjahet / hat der Predicant ihm das Abendmahl gerechet / und darauff gesprochen; Wenn er jetzt seinen Zustand und Mattigkeit sehe / daß er nicht vtel Worte zu reden vermöchte / wolte er jetzt vteder seinen Abschied genommen haben; doch so die Kranckheit länger wahren möchte / ihn widerumb besuchen; sonderlich da er etwan alleine zu ihme kommen möchte.

**** 5

Lit. C.

Jacob Böhmens

Lit. C.

Vita & verba Cygnea nostri defuncti, wie wir
das auff's kürzste und schlechteste auffge-
zeichnet / dem Herren Predicanten (zun
Ablesen nach der Leich-predigt) überreiche
haben.

Jacob Böhme gewesener Schuster allhier /
von Christlichen Eltern zu dieser Welt gebohren wor-
den / als man geschrieben 1575. zu Alt Seldenburg
Sein Vatter ist gewesen Jacob Böhme / seine Mutter
Ursula / Bauers-leute daselbst. Von diesen seine
Eltern ist er Christlichen erzogen und zur Schulen ge-
halten worden: biß er endlich das Schuhmacher Han-
werck gelernet hat / darauff gewandert und endlt
Meister worden / da man geschrieben hat 1594.
welchem Jahr er sich auch in Ehestand begeben mit de-
damahls tugendsamen Jungfrauen Catharina Kuns-
mannin / Hans Kunschmans gewesenen Fleisch-hauers
Tochter: mit welcher er vier Söhne gezeuget / von
welchen ein by Gott / drey aber noch im Leben / dem
Gott seinen Seegen geben wolle. In währrender Ehe
aber hat er sich mit seinem Weib gar friedlich bega-
gen / wie auch mit allen Nachbarn / wie sie ihme desto
gute Zeugniß zu geben wissen. Er hat sich auch stet
zu Gottes Wort gehalten und zu den H. Sacramen-
ten. Seine Kranckheit belangend: / hat gewährt
14. Wochen / da er doch in solcher Zeit nicht im
darnteder gelegen. Als aber die Kranckheit Überhand
genommen / und er vermercket daß seines Lebens nicht
mehr seyn würde / hat er sich mit männiglich versöhnt /

Lebens-Lauff.

auch das Abendmahl des Frentags früh / war der 15. Tag Novembris, empfangen. Auff den Sonntag früh aber hernach berufft er seinen Sohn Tobiam, und fragte ob er auch hörete die schöne Music? Als der sager Nein / spricht er / man solle die Thür öffnen / daß man den Gesang besser hören könne. Darnach fraget er wie viel es geschlagen? Als man ihm aber benennet es habe zwey geschlagen / sagt er das sey noch nicht seine Zeit / nach drey Stunden sey seine Zeit. Untereffen redete er diese Worte etnahl / O du starcker **GOTT** Zebaoth / rette mich nach deinem Willen: Darnach / O du gecreuzigter **HERR** **ESU** **CHRISTE** / erbarme dich meiner und nimm mich in dein Reich. Als aber kome umb sechs Uhr / nimt er Abscheid von seinem Weib und Söhnen / geseegnet sie / und spricht darauff / Von Jahre ich hin ins Paradeiß; heist sich seinen Sohn herum wenden / und erseufftete tieff / und verschied also ar sanfft und stille von dieser Welt. Sein ganzes Alter erstreckt sich in die 49. Jahr / inlebhende im 50sten. **GOTT** verleyhe dem Körper in der Erden eine seelige Ruhe &c.

Textus Concionis.

Apoc. 3. v. 5.

Wer überwindet / der soll mit weissen Kleibern angethan werden; und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens / &c.

Diesen Spruch zu erklären hat man begehret; aber es dauchte die Herren Geistlichen ein lächerliches Ding zu thun / und wolten nicht / spotteten nur und spitzten amst.

Jacob Böhmens

Lit. D.

Supplication dem Hrn. Bürgermeister wegen der Leichen übergeben.

Ehrenvestler / Achubar und wohlwesser Herz Bürgermeister ; Weil der Herz seiner Ehrenvesten / so wohl aller in gemein als vornehmlich betrübter Wittwen und Waisen von Gott zum Patron, Schutz und Bestand gesetzt : Als soll ich jeso betrübte Wittwe / nebenst meinen verwaisenen Kindern / auch billig Zuflucht nehmen zu demselben. Bitte demnach ganz unterthänig ; Es wolle doch der Herz seiner Ehrenvesten meine demütige Supplication und Flehen annehmen. Es ist aber an dem / daß mein vielgeliebter Mann und Hauswirth / nach Gottes Willen gestriges Tages mit Tode verblieben ; Nun habe ich denselben wie mir gebühret Christlichem Brauch nach / morgendes Tages zur Erden bestatten wollen / und demnach bey Zeit zum Herrn Primario geschickt / das Begräbniß zu bestellen : Es hat aber der Herz Primarius (wider alles das / daß er wider das Ministerium wie allezeit / also auch an seinem letzten Ende nicht gehandelt / inderhm er sich nächstes Frentags Herrn Mag. Eliam Theodorum communiciren lassen) sich gewegert nicht allein die Leichpredigt zu thun / sondern auch mit zu Grabe zu gehen. Was nun in dem sein Bedencken seyn möge / verstehen wir nicht. Allein als eine betrübte Wittibe nebenst meinen verwaiseten Kindern / nehme ich Zuflucht zu dem Herrn seiner Ehrenvesten / und bitte demütig. Er wolle doch in den Sachen nach seiner Weißheit mitteln helfen ; damit wir die Leiche ehestes mögen zur Erden bringen / sintemahl er sehr zerschwellen gewesen / und nicht taugt länger zu liegen / und mir als einer
be

Lebens-Lauff.

betrübten Wittibe in dieser Trübniß mit Rath und That beywohnen. Solches umb den Herrn Bürgermeister in aller Unterthänigkeit und Danckbarkeit in allen möglichen Dingen wieder zu verdienen / sind wir jederzeit willig.

Actum Görlitz / 17. Nov.

Anno 1624.

Catharina / die Jacob
Röhmin und Erben.

Lit. E.

Supplication an E. Erb. Rath.

Edle / Ehrenveste / Achtbare / Hoch- und Wohlweise / Hoch- und Wohlbenamte / Großgünstige gebietende Herren : E. E. Hoch-Weißheiten sollen wir aus bekümmertem betrübten Gemühte unberichtet nicht lassen / welcher gestalt wir / wegen Bestellung unsers lieben in Gott-ruhenden Mannes und Vatters Leich-Begängnißes / noch gestrigen Abend / abermahl und zuvor an den Herrn Primarium seiner Ehrw. und dann als derselbe auff seiner vortigen / und daß er solches verredet / gefaffeten Meynung beruhet / alsofort den Herrn M. Elias Dittrichen / S. Ehrw. E. E. Hoch-Weißheiten uns gegebenen Bescheids erinnert / und ganz fleißig umb die Begleitung unserer Christlichen Leiche und derselben Leich-predigt ersuchen lassen : welcher dann mit dem Herrn Primario ganz einstimmig gewesen : und haben also beyderseits dessen / warumb wir sie E. Edl. Hoch-Weißheiten gemäßem Befehl und Decret nach / angelanget / sich gewelgert / und wider allerhand Difficultäten angeführet / und also

*** 7

auff

Jacob Böhmens

auff dato noch so viel an ihnen / an Fortstellung unsers nochwendtzen Christlichen Wercks / uns verhindert und zurück gehalten.

Müdtweiln es aber mit der Leiche also beschaffen / daß sie von der Geschwulst trefflichen auffgelauffen / und stündlichen zu besorgen / daß sie auffspringen / und dadurch hernach mit ihr einen solchen Weeg gewinnen möchte / daß sie von Niemanden behandelt werden könnte . Und dahero es hiemit / keines fernern Verzugs und dergleichen Wettläufftigkeit gar nicht leyden wil. Als leben zu E. Edl. Hoch=Weisheiten wir der ganz tröstlichen gehorsamen Zuversicht / sie diesem Unwesen zeitlichen vorzukommen / uns großgünstig vergönnen und zulassen werden / daß wir annoch heute unsere Christliche Leiche (die Leich=predigt / weiln allermelst darumb difficultirt wird / und dem seeltg Verstorbenen auch aus Meyd und Haß selbstge mehr zu Exorte als zu seinen Ehren verrichtet werden dürffte / gern hindangesezt) nichts destoventger mit einer ganzen Schulen Begleitnüss und andern Christlichen hler gewöhnlichen Ceremonien / Grab=Liedern / und Gesängen zu gewöhnlicher Zeit und Stunde / austragen / zur Erden und seinem Ruhe=bettlein bringen / bestatten und beysetzen lassen mögen : Warumb E. Edle Hoch=Weisheiten umb der allgemeinen Christlichen Liebe und die Barmherzigkeit Jesu Christi willen / wir gehorsamlichen angeflehet haben wollen / deroselben förderlichen gewerlgen Bescheides erwartend. Und solches umb E. E. Hoch=Weisheiten mit unserm getreuen Gebeth zu Gott wieder beschuldende.

E. E. Hoch=Weisheiten gehorsame

N. N. Jacob Böhmens hinter
bliebene Wittwe und Erben.

Lit. F.

Lebens = Lauff.

Lit. F.

Nach dem die drey Predicanten excepto Dno. Primario valetudinario, volentes nolentes haben müssen mit zu Grabe gehen / sind sie alsobalbe / nachdem sie für die Förderthür des Coenobii kommen / ausgewichen / und nicht wie sonst bräuchlich mit der Schulen biß in die Kirche nachgefolget / da denn jederman des gemeinen Pöbels die guten Herren beklagt / daß sie haben mitte zu Grabe gehen / und sich so erzürnen und erbösen müssen / daß sich die guten Herren hätten mögen zerstoßen : Aber es ist M. Elias Theodorus allein in die Kirche gegangen / und nach gehaltenem Gesang ist er aufgetreten / und hat sich mit einem solchen Præambulo männiglich purgiret / daß man ihn nicht etwan auch für einen solchen halten wolle als der Verstorbene gewesen / weil er ihme die Leichpredigt thun müste.

Sequuntur formalia ferme ipsius.

Geliebte zc. Es möchte sich velleicht jemand wundern / wie daß ich ungewöhnlicher Weise auftritte zu predig'n / sintemahl solches nicht mir / sondern dem Hrn. Primario selbst zuständig : doch weil mir solches von E. Erb-Rath demandirt und auferlegt ; habe ich solches auff mich nehmen müssen / und wolte lieber 20. Meilen davon seyn / wenn ich es möchte umbgehen.

Darumb wil ich E. Ehrw. L. umb Gottes willen gebethen haben / sie wollen nicht meynen / als ob ich etwan auch solchem Irthumb zugethan wäre. Denn ich bezeuge öffentlich als für der Heil. Dreyfaltigkeit.
1. Daß ich nicht anders halte oder lehre / als was ich dem

Jacob Böhmens

dem Prophetischen und Apostolischen Schrifften gemäß befinde / und was einstimmig mit den Orthodoxis Symbolis und Confessione Augustana. Pro 2. Daß ich auch von dieser Predigt kein Heller noch Pfennig genommen oder begehret ; sondern thue sie umbsonst / daß nicht jemand sagen dürffe / als geschehe solches von mir umb schändliches Gewinnes und Gelds willen.

(Dis sagte Er publicè, aber sonsten privatim spricht er / so wohl zu der Wittib als zu dem Läufer / der das Begräbnuß bestellet / Ich wil also sagen / und nichts von euch nehmen / darnach werdet ihes wohl mit mir machen.)

3. Auch so weiß die Christliche Gemeine wohl / daß man nicht umb der Todten / sondern umb der Lebendigen willen die Leich-predigten zu halten pfelet ; So wollen wir zu dem mahl etwas nützliches aus Gottes Wort zu handeln für uns nehmen / daß es gereiche zu Gottes Lob und Ehre / zur Erbauung ꝛc. und solches zu erlangen / wollen wir mit einander bethen ꝛc.

Textus Concionis:

Allen Menschen ist gesetzt einmahl zu sterben / darnach das Gerichte.

Geliebte ꝛc. Als der Mann Gottes Moses Deut. 32. weissaget von den Kindern Israel ihrem Ungehorsam und Halsstarrigkeit ; da spricht er / O daß sie wesse wären und vernähmen solches / daß sie verstünden was ihnen hernach begegnen wird. In diesen Worten haben wir eine Klage über die verstockten Juden / welche sind ungehor-

Lebens-Lauff.

ungehorsam gewesen dem H^oErren in der Wüsten und allezeit. Was aber Moses damahls geklagt hat/ eben das müssen wir Lehrer und Prediger noch heute klagen und sprechen auch von unsern Zuhörern/ O daß sie weise wären und vernähmen zc. Denn es werden heute zu Tage viel gefunden die auch ihren H^ort und Fels verwerffen / und leben in eitel Geiß und Wollust / lieben Zeitliches und Vergänglichliches mehr denn G^ott und ein Heil. Wort / hangen an der Augen-Lust / Fleischliches-Lust / und hoffärtigem Leben in Betrug und List zc. Darumb müssen wir auch heute nicht stille seyn und schweigen ; sondern immer klagen ; Ach daß sie weise wären zc. Denn gleich wie wir lesen Exod. 28. Das Aaron Glöcklein an seinem Rocke waren gemacht / daß er also nicht konte stille gehen zc. Also wil uns auch gebühren / daß wir keinmahl sollen stille seyn / zc. Wir müssen aber vor allen Dingen wohl das Ende und den Ausgang betrachten / wollen wir die rechte Klugheit und Weißheit finden / dannher sagt Sirach 7. Alles was du thuest so bedencke das Ende / so wirstu nimmermehr sündigen / wolte G^ott sie wären weise und bedächten das : Dennes ist allen Menschen nur einmahl gesetzt zu sterben / und hernach das Gerichte zc. Dannher bethet auch David Psalm 39. H^oERR lehre mich / daß es ein Ende mit mir haben muß / und mein Leben ein Ziel hat / und ich davon muß. Und Psalm 90. Moses / ach Herz lehre mich zc. Dennes sagt ein alter Lehrer Augustinus : Nihil sic revocari peccato quam frequens mortis Meditatio. Dannit wir uns aber im Exordio nicht länger auffhalten ; sondern aus dem verlesenen Spruch etwas zu unserer Besserung anhören und lernen / so wollen wir daraus lesen eintgen Lehr-punct zu handeln für uns nehmen :

Jacob Böhmens

Als

I. Was ein jedweder frommer Christ sein ganzes Leben lang gedencken und für Augen haben soll.

Darzu wolle uns Gott ꝛc.

1. Communis mortalitas, davon sagt der Text: Den Menschen ist gesetzt etnmahl zu sterben; Dieses ist zu verstehen / universaliter von allen in gemein / denn es ist Niemand except und ausgeschlossen / er sey wes Grades / Ehren / Geschicklichkeit ꝛc. er immer wolle / so mag er noch dennoch dem Tode nicht entwerden / hiervon zeuget nebenst der täglichen Erfahrung und dem Augenschein die Schrift: Als wenn Sirach klagt Sap. 40. Es ist ein elend jämmerlich Ding ꝛc. Esa. 40. Alles Fleisch ist Heu ꝛc. Denn wir sind allzumahl Sünder / und mangeln alle des Ruhms / dehn wir an Gott haben sollen: Umb der Sünden willen aber ist der Tod in die Welt kommen ꝛc. Rom. 5: 6. Psalm 89. Wo ist ein Mensch der da lebet und den Tod nicht sehe? dannenher wird der zeitliche Tod hin und wieder in der Schrift; als Joh. 23. 1 Reg. 2. Der Weeg aller Welt genennet. So kan nun den Tod Niemand vermeiden / er sey gleich jung / reich ꝛc. 1. Wenn ein Jüngling stirbet / wird man betrübt / weil man vermeynet / Er hätte noch eine gute Weile den seinigen zu Trost leben und Nütz seyn können: Aber der Tod schonet nicht / man trägt so bald junge als alte Leute ꝛc. 2. Einen alten ehret jederman ꝛc. und fürchtet ihn: Aber der Tod ehret Niemand ꝛc. Die Menschen in der ersten Welt / ob sie schon sehr alt geworden / haben dennoch endlich sterben müssen / Adam / Seth / Methusalah /

Lebens=Lauff.

thusalah / Noah 2c. 3. Ein Reicher ob er schon viel Geld und Gut im Vermögen hat / kan sich doch damit wider den Tod nicht salviren 2c. Alles was in dieser Welt ist / es sey gleich Silber / Gold oder Geld / es wäret nur eine kleine Zeit 2c.

4. Ob gleich auch mancher in grossen Ehren und Ansehen wegen seines hohen Standes / Weisheit / Kunst 2c. Dannher spricht Sirach 16. Heute König / morgen todt. Dseses haben auch die weisen Heyden erkannt ; wenn sie sagen : Mors scepra ligonibus equat : item, Mors æquo pede pulsat pauperum tabernas Regumque Turres, dannhei ist blutig und vird genant der Tod Judex severissimus qui non timet nec veretur quemquam. Simson war ein vorrefflicher starcker Held 2c. sed non prævaluit mori. Absolon pulcherrimus, Iesabel war schöne und eines Königs Tochter / Salomon Sapiens : Haël celerrimus : at mortui sunt. Und hat der Tod nicht nur über die Gottlosen über Hannam und Caiham jederzeit geherrschet : sondern auch die Heiligen Gottes : denn sie haben alle das sündliche Fleisch an sich gehabt / über welches der Tod seine Herrschung und Regiment / 1 Cor. 15. Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht erben.

Ex hoc concludimus communem esse omnium mortalitatem ; O ! daß wir nun weise wären 2c.

2. Horæ mortis inæqualitas. Denn Niemand weiß / wenn ihm sein Ende beschehret / und wo der Tod über ihn kommen möchte : Disß lehret Paulus im veresenen Spruch ; auch Luc. 7. lesen wir von der Wittwen Sohn zu Nain, welcher in seiner Jugend vor seiner Mutter gestorben : & alia exempla Mortis dissimilia nihil enim tam parvum & exiguum quod ho-

Jacob Böhmens

hominem vita spoliare non possit. Exempla Mor-
tis. 1. Diogenes Polypum comedit & moritur.
2. Sophocles ward von einem Gewölb erschlagen.
3. Actor. 20. fällt der Knabe vom Soller.

Wie nun einer stirbet und außgeheth aus diesem Leben/
also wird er gerichtet / und also wird er am jüngsten
Tage erscheinen. Es sind ihr aber viel außgegangen
durch mancherley Wege des Todes; Wenn nun einer
wüßte / wenn er sterben solte / so würde er sich ja gefast
machen: Aber die Zeit und Stunde ist uns verborgen/
und gar ungleiche unter den Menschen Kindern.

O! daß wir weise wären und nicht sicher/25.

3. Termini fatalis propinquititas: Dieser Spruch
ist gezogen aus dem 14. Syrach. da gesagt wird / dem
Menschen sey ein Ziel Gesteckt / das könne er nicht über-
schreiten: Darumb ist dieses Ziel wohl zu bedencken /
etnem ledem frommen Christen / den Niemand kan halten.
Wenn er dazu komt / so ist sein Lauff aus / und sein Leben
nimt ein Ende. Wie ein Pfeil / wenn er geschossen
wird nach dem Ziel / wenn er dasselbe erreicht: so fällt
er ein: Also auch des Menschen Leben. 26. Gleichwol
in einem Schiffe das auf dem wilden Meer fährt /
die Leute sie schlaffen oder wachen / sie gehen oder stehen /
sitzen oder liegen / so werden sie doch dem Anfurt immer
näher zu geführet: Also auch die Menschen. 26. Danen-
her sagt Seneca: dum Crescimus, vita nostra decre-
scit. O! daß wir weise wären.

4. Moriendi Difficultas. Das ist in diesen Worter
zu sterben. Es ist geschwinde hingeredet / dem Menschen
sey gesetzt einmahl zu sterben: Aber es gehet schwer zu mi-
manchem / wie wir sehen. Den in dem Tode wird Leib und
Seel von einander getrennet und geschleden; Die Sinnē
als das Hören / Sehen / 26. höre auß; die Seele fährt anih:

Lebens=Lauff.

en Ohre / der Leib muß verwesen und verfaulen. Da
an Niemand helfen / wan solches mit dem Menschen
angehet. Es schreibet ein alter Lehrer; die Seele sehe
elenden alle ihre Wercke / die sie die ganze Zeit ihres
Lebens gewürcket / wenn sie vom Leibe abscheiden muß.
Wan sich nun gleich etliche trösten / und diese Zeit er-
höhen mit zeitlicher Lust und Grewden / so ist es doch
alles vergänglich und muß endlich alles verlassen seyn:
Danher sagt Zephan 1. Es wird sie ihr Silber und
Gold nicht erretten / 2c. Aurum deserit possessorem
uum. Der Mensch ist nackt auf diese Welt kommen /
nackt muß er auch wieder von dannen, 2c.

O! daß wir nun weise wären, 2c.

5. Corruptionis foeditas. Wenn ein Mensch
stirbt so ist er Niemanden mehr lieb / man trägt ihn hin-
aus von sich / wie Luc. 7. der Wittwen Sohn für das
Stadt=Thor getragen ward. Denn der Todt macht
uns dermassen heßlich / greulich und abscheulich / daß
uns Niemand mehr bey sich und umb sich dulden und
haben wil. Woher ist aber solches Elend kommen /
daß wir mit unsern Leibern so elendiglich verwesen müs-
sen? Die Sünde und der Sathan ist solches Ursache Sap. 2.
Wan der Mensch stirbt / so muß das schöne Haus seines
Leibes zerbrochē werden / welches ja zu beklagen / so grau-
samlich pfleget der Todt mit uns umbzugehen. O! daß
wir nun weise wären / und uns bedächten in der Zeit.

6. Mortis unitas. Daß allen Menschen nur ein-
mahl gesetzt ist zu sterben / nicht zwey oder drey mahl /
daß einer wenn er ja das einemahl und das zweyte mahl
übel / doch das dritte mahl besser und seliger sterben könnte /
dieses bedencket wol / es gehet nicht so zu mit dem Men-
schen / als wie mit den Bäumen / welche ob sie gleich
offt ander Wurzel abgehawen werden / doch wieder

Jacob Böhmens

new auffschleffen und wachsen / 2c. Einmahl übel sterben / bringet das ewige Verderben / 2c.

O! Daß wir nun weise weren. 2c.

7. Habitaculi Novitas. Dahin die Seele komt muß sie ewig bleiben / entweder in Himmel oder in der Höllen. 1. Von der gerechten Seelen / redet die Schrifft / daß sie sind in Gottes Hand. Sap. 3. Apoc. 14. Sie werden weggerafft / &c. Es. 29. & 56. &c. Luc. 16. Anima Lazari portatur in sinum Abrahamæ. 2. Econtra Animæ impiorum werden getragen und kommen in die ewige Unruhe wie am reichen Manne Luc. 16. zu sehen. Es. 66. 2c. Ihr Wurm stirbet nicht ihr Feuer verlischt nicht. 2c.

8. Judicii extremi Severitas. Die Seele wird wieder mit dem Leibe vereiniget werden ; und alsdenn für den Richter-Stuhl Christi gestellet werden / da alles wird für Gericht gebracht werden / es sey gleich Gut oder Böse : Wir werden müssen Rechenschaft geben von allen unsern Worten und Wercken / 2c. Da wirds dan mit manchem schwer zugehen / der sich nicht in dieser Zeit wird besser in acht genommen haben. Wir müssen Rechenschaft geben.

1. de Donis amissis.

2. de Bonis omisissis.

3. de Malis commissis.

O! Daß wir weise wären / 2c.

Dieses sind also die Stücke welche ein Christen Mensch stäts soll für Augen haben. Wan wir dan solches betrachten / warumb fliehen wir nicht alle Untugend? Warumb hassen wir nicht alle Gottlosigkeit / Augenlust / 2c. Daß wir es aber thun mögen / und entfliehen dem künftigen strengen Gerichte: helffe uns allen GOTT aus Gnaden. Amen.

(Nach

Lebens = Lauff.

(Nach geendigter Predigt / nahm er zur Hand den Abkündigungs = Zedel / welchen wir ihm zugesandt hatten / daraus laß er ab das Leben unsers selig Verstorbenen bis an seine letzte Worte / die er nach seinem eigenen Gutduncken übergangen / und darnach selgen = des herfürgebracht.)

Was nun die Person des Verstorbenen anlangt / an ich nicht sagen / daß ich ihn vorhin gekannt hätte : Als ich aber bin beruffen worden zu ihme zu kommen / und ihn zu communiciren / habe ich dem Herrn Priuario dß angesagt ; Ob ich nun wohl keine Respon = tionem Cathegoricam von ihme bekommen / habe ich doch nach vielem Bedacht solches gethan : dann ich jederman willig gewesen allezeit so lange ich hier im Amte gewesen / wie ich denn an einem Morgen wohl 1. habe communiciret / und willig gewesen bey Tage und bey Nachte jederman wer mich begehret. Als ich aber bin zu ihm kommen / habe ich zuvor mich etliches durch Fragen bey ihme erkundiget ; da er dann gar richtig geantwortet und seine Bekänntuß gethan / mit welchem so das Herz nur eingestimmt gut und richtig. Quæstiones moræ supra annotatæ sunt sub Lit. B. unc addidit. Er habe gefragt ob er wolle von seinem Erthumb abtsehen / und sich inkünfftig zur Predigt und den Heil. Sacramenten halten ? Das er verjahet / so me Gott würde auffhelffen. Darauf (sagt der Predicant weiter) habe ich ihn communiciret ; und darnach ermahnet daß er künfftig nicht wolle auff Rapis und Entzückung warten ; sondern sich schlechts halten zu dem Worte Gottes zc. denn es möchten solche Einbildungen betrieglich seyn / und könnte sich der Teufel leicht mit einflechten / und sich in einen Engel des Lichts verstellen dem Menschen zu betriegen ; auch
hat

Jacob Böhmens

hat er gesagt / er habe ihn vermahnet daß er nicht allein das Neue Testament sondern auch das Alte lesen wolte 2c. Gleich wie nun die Juristen in dubiis semper benigniora sequuntur : Also müssen wir auch in Zweifelhafftigen das Beste reden ; und wird sich vtel leicht an seinem Ende zur Buße gewendet und bekehret haben unser Verstorbener ; Biewohl wir kein Exempel mehr einer späten und doch ernstten Buße haben als des Schächers am 4. So wil ich nun euch vermahnet haben meine Gellebten / ihr wollet mir solches zum besten wenden / und sämpellich treulich ermahnet seyn / euch zum Gehör des Göttlichen Wortes zu halten / die heilige Absolution und Sacramenta nicht verachten / sondern die gebrauchen.

Ihr wollet auch vermahnet seyn / daß ihr nicht richten wollet. 2c.

Dem Körper wolle Gott in der Erden eine seel. Ruh verleyhen / und eine fröliche Auferstehung. Amen.

Also hat dieser Priester gerichtet ; daß wir wohl wünschen möchten er hätte es besser gemacht oder gabelt lassen ; doch hat er auch bey denen auff seiner Seiten eitel Zorn verdienet / daß sie nicht wenig auff ihn gescholten daß ers nicht ärger gemacht. Man muß sie fahren lassen / weil sie blind und der blinden Leiter sind Der H^{er}z wolle ihnen die Augen auffthun / daß sie doch sehen das helle Licht : Sie haben nicht gewolt / und haben doch gemust / haben auch alles renuirt und keinen Pfening des Blutgeldes nehmen wollen / auch ha zum Überfluß der Primarius den Läufer und Grabhtter angeredet / wie daß er sich mit den Leuten verwirre. Der H^{er}z wolle ihnen solches alles nicht zurechnen Ich aber wünsche mir daß mein Ende wie sein End seyn möge. Amen.

Michael Kurtz,

I

Lebens = Lauff.

In Obitum Authoris.

Nisiades Musæ, si quis non ferrea corda,
Huc properate citæ, & mecum ingeminate querelam
tristem, quæ feriat miserando sidera planctu.
Quis sisset Lacrymas mœstis, fontesque dolorum
obstruet? in melius quis cœcis omnia vertet?
Non ferus Autumnus, spoliat qui gramine Campos
et foliis arbuta suis, sylvasque decore,
tæsta nimis miseris fert fata, cietque querelas
tum JACOBE, virum te talem surripit urna
Behmi, decus & melioribus agnita paucis.
ergo sub tristi ponam mea membra Cupresso
decantans querula tibi carmina tristia voce,
Pater, & vitæ nostræ pars maxima Behmi.
Non genus antiquum jactabo aut stemma parentum
nobile, quod amat Mundus jactantque nepotes:
agricola nam patre satum sub luminis auras
didit ipsa etiam talis paupercula Mater.
quid mirum? Nec enim genus est hoc nobile mundo
quod placet; est pietas genus omne & stemma bonorum:
tæc puerum & juvenem comitata est usque senemque,
et clarus memores inter post funera vives.
quis puerum docuit? doctus Ludinè Magister?
quæ Schola, te talem fecit? num culta Lycæa?
non Plato Philosophus; sapiensve recentior ullus?
tærebas minimis operis, & pulvere in imo
pretus opus manuum tractabas: sed tua quod nunc
scripta solo passim spacio so sancta leguntur.
effecit solus, cui spernitur omne superbum,
tunc humiles adamat, laudes puerilibus oris
tibi sibi grata parans linguarum munera in imis.
tærris tres superant Nati tibi conjuge ab una,
tæ dubito ulterius proles tibi Mascula triplex,

*** * *

An

Jacob Böhmenſ

An ſcriptis fuerit vitam extenſura vetuſtas.

*Quid DEUS & Natura potens, quid Terra, Poluſque
Angeluſ & Sathanaſ, homo quid, quid clauſtra Barabari
Quaque via ad Chriſtum miſeris, quo tramite eundum,
Omnia divino monitu ducluſque docebaſ.*

Oppoſuit Sathanaſ fruſtra: quia dextra potentis
Te totâ textit vitâ ceu populam Ocelli.

Curſibus expletis at nunc ſubis aſtra, relictis

In terris gravibus curis & triplice vinclo

Triſte vale ingeminans: tepido noſ lumine fletu

Proſequimur funuſ mœſti, optamuſque ſubindè

Ut liceat nobiſ æque quoque ſpicula dira

Quamprimuſ in Chriſto, qui vita eſt, frangere mortis.

Ergò vale Æternuſ, Æterna fruitorque quiete:

Non te vexabit, ſed noſ fera turba malorum,

Omniſ hiſ victiſ te læta mente ſequemur.

Tandem vere novo cum judiciſ ante tribunal

Quicquid terra vorax, triſtiſque recondidit orcuſ,

ſiſtetur, ſacriſ & noſ ſociabimur unâ

Cœtibuſ; ut laudeſ JOVÆ ſine fine canamuſ.

Mich. Curtz. Görl

Ver

Lebens-Lauff.

Verzeichniß etlicher Fragen /

welche

JACOB BÖHME, gewesenen Schuster zu
Görlitz / in seiner Kranckheit für seiner Ab-
solution, und Empfangung des H. Abend-
mahls von Mag. Elia Theodoro seynd
fürgehalten worden / samt seiner
hierauff gethanen Antwort.

1. **D**er auch glaube / daß Gott Einig im Wesen und dreyfaltig in Personen sey / Gott Vatter / Sohn / und H. Geist ?

Antwort: Ja.

2. Daß Gott anfänglich den Menschen in wahrer Heiligkeit und Gerechtigkeit nach seinem Ebenbilde erschaffen: der Mensch aber habe sich selbst aus eigenem Willen / durch Betrug des Teufels / von Gott abgewandt / und sey darüber in die Sünde / zeitlichen und ewigen Tod gerathen; hätte auch seinem halben ewig darinnen bleiben und verderben müssen / wö sich Gott nicht seiner anderwelt erbarmet und angenommen hätte.

Antwort: Ja.

3. Daß in der Mittlern Person Christo zwo unterschiedene Naturen / Göttliche und Menschliche / und daß er nach der Göttlichen von Ewigkeit her gewesen / aleiches Wesens / Ehre und Herrlichkeit mit dem Vatter und Heil. Geiste. Menschliche aber

Jacob Böhmens

Habe er in der Fülle der Zeit von Maria virgine Operatione Spiritus sancti angenommen / in Einigkeit der Person unvermengt und unzertrennet / und habe sein Fleisch nicht vom Himmel gebracht / vielweniger nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt abgelegt : sondern sey und bleibe Gott und Mensch in Ewigkeit ?

Antwort : Ja.

4. Daß kein anderer Mittler / auch kein anderer Weeg zur Seligkeit sey als Christus / welcher von uns durch einen wahren Glauben müsse ergriffen / und uns samt seinem merito und allen Wohlthaten appliciret werden / welcher Glaube eine Gabe Gottes ist?

Antwort : Ja.

5. Daß Ein Christen Mensch ein heiliges und unsträfliches Leben und Wandel führen solle nach Gottes Befehl : (So viel in hac corrupta natura möglich) Nichts aber damit bey Gott verdienen könne / nach dem Spruch Christi / wenn ihr alles gethan ic. Sondern aus lauter unverdienter Genade / propter meritum Christi fide apprehensum gerecht und selig werde ?

Antwort : Ja.

6. Daß das gepredigte Wort / und die Heil. Sacramenta wären media salutis , welche man solle gebrauchen und nicht verachten / wenn man sie haben kan / jedoch sey Gott daran nicht gebunden / und könne im Nothfall auch ohne dieselben Salutem operiren / welches ich ihme simili Exemplo illustriret.

Antwort : Ja.

Lebens = Lauff.

7. Ob er die Lehre so in unsern Kirchen getrieben/ wird für recht und Schrifftmäßig halten.

Antwort : Ja.

8. Ob er sich auch ferner / da thme Gott das Lebens fristen und wiederumb zu seiner Gesundheit helfen möchte/ zu unserer Kirchen und Lehre halten/und was derselben zuwider / lassen wolle? Und da er sich dar auff affirmativè erkläret / habe ich ihn auff Scripturam gewiesen und ermahnet / Er wolle sich an Gottes Rücken / das ist an seinem geoffenbahrten Worte begnügen lassen / Mit den heimlichen Revelationibus und Gesichten wäre es ein gar ungewisses Thun / dann es könnte ihm ein Mensch wohl etwas einbilden und träumen lassen / das in rei veritate nie geschehen / so könnte der Teufel auch wohl einem einen Dunst vor die Augen machen / Gottes Wort aber sey gewiß / und wer dehme trawe und glaube/ der könte nicht betrogen werden.

Herauff gab er zur Antwort: Er hätte das Neue Testament / das lese er gar fleißig: Ich aber ermahnete ihn / er sollte Altes und Neues conjungiren / denn das Alte hätte seinen Respect auff das Neue / das Neue auff das Alte / und wäre das Neue eine Erklärung und Erfüllung des Alten. Item: Er wolte sich des Bücher-schreibens enthalten mit einigen Motiven. Da hat er mir occasionem scribendi erzehlet / welches ich aber in seinem Wehrt und Unwehrt beruhen laße / und hier zu erzehlen für unnöthig achte.

9. Ob er auch vor diesem das Abendmahl empfangen?

***** 3

Anto

Jacob Böhmens

Antwort:

Ja offft und viel und alle Jahr: Auch noch ohngefähr für drey vtertel Jahren / neben seinem Weibe und zweyen Söhnen/ in öffentlicher Kirchen-Versammlung (Ist nach Aussage seines Weibes damahls/ wie auch zuvor etliche mahl vom Herren Andrea, welcher mit ihm gessen und getruncken / ohne alles Bedencken / aber hernach nicht zu Grabe hat gehen wollen/ absolviret worden.)

10. Ob ihm auch seine Buße ein rechter Ernst/ und er von Herzen das Abendmahl begehre?

Antwort:

Ja er meynete es ernstlich und begehrete es von Grund seines Herzens. Darauff er von mir ermahnet worden / er sollte sich wohl bedencken was er thäte: Mich könnte er zwar falliren (der ich ihme ins Herz nicht sehen / und de occultis judiciren könnte) aber nicht Gott im Himmel/der Herzen und Nieren prüfet. Würde ihm nun seine Buße ein rechter Ernst seyn / so würde ihm Gott alle seine Sünde gewiß verzeihen und vergeben / und ich wolte ihm auff Christi Befehl/ vermöge meines Ampts/ die gnädige Vergebung der Sünden ankündigen / und würde ihm dergestalt meine Absolution zu statten kommen und ihren Effect haben: Im widrigen Fall hätte er sich derselbigen gar nicht zu trösten und zu erfreuen: Hierauff er seine vorige Antwort repetiret.

His præmissis habe ich mich zu der fürhabenden Action præpariret / und vor der Absolution und Administration des Abendmahls ihn zu allem Überfluß

Lebens = Lauff.

fluß und meiner bessern Verwahrung und Verantwortung contra calumniatorum morsus & Sathanæ mendacia noch etnmahl gefraget.

1. Ob er sich denn für einen Sünder erkenne?

Resp. Ja.

2. Ob er ihm selne begangene Sünden von Herzen leyd seyn ließe?

Resp. Ja : Manibus complicatis , oculis elevatis.

3. Ob er auch glaube daß Christus umb selnent willen und ihm zu Gute in die Welt kommen / umb selnent willen und ihm zu Gute gestorben / und am Stamm des Creuzes sein Blut vergossen?

Antwort / Ja.

Denn er spricht selber / Kommet her zu mir alle die ihr mühseltig und beladen seyd. 2c.

4. Ob er gläube daß ihm Gott umb Christi Willen wolte genädig und barmherzig seyn / und alle selne Sünde verzeihen und vergeben.

Resp. Ja festiglich.

5. Ob er mit Gottes Hülffe sein Leben bessern / und so viel ihm möglich hinfort sich für den Sünden hüten wolle?

Resp. Ja.

6. Ob er auch jederman / von dem er beleidiget worden / von Grund seines Herzens verzeihen und vergeben wolle?

Resp.

Ja von Herzen : Begehrete auch von andern hinwiederumb

Jacob Böhmens

derumb dergleichen zu thun : Bathe auch fleißig/
daß solches publicè in seinem Namen geschehen
möchte. Ist aber eher als es seyn können ver-
schieden.

Herauff habe ich ihn lassen confitiren / ihn absolviret
præmissis præmittendis communiciret / und
was meines Amtes bey Krancken vollend ver-
richtet.

Wess er aber schwach / habe ich mich der Gelegen-
heit accomodiret / und nach der Ermahnung Pauli
und Exempel Christi sanfftmützig und freundlich mit
ihme gehandelt / wie dann auch sonst mein Gebrauch
nicht ist / die Leute hart und übel anzufassen. Denn ich
aus Erfahrung in meinem Ministerio, beyneben auch
in gemeinem Leben so viel observiret / daß man mit
Sanfftmuth / Glimpff und Freundlichkeit mehr schaf-
fe und ausrichte / als mit Sturm und Unbeschei-
denheit.

Hæc non ficta sed facta sunt, sensu & rebus iis-
dem, imo ferè verbis Anno 1624. die 15. No-
vembris ♀ hora 8. matutina post dominicam
qua tractatum Evangelium : Da gingen die
Phariseer hin und hielten einen Rath wie sie Je-
sum singen in seiner Rede.

Weyhm Gott seine Genade nicht wil versagen /
Weyhm soll ich meine Dienste nicht abschlagen.

Semper in dubiis benigniora præferenda sunt,
L. 56. ff. de R. I.

Nach

Lebens = Lauff:

Nachdem M. El. Theod. das vorhergehende dem Rathe daselbsten zu überantworten concipiret / hat er solches zuvor Herrn Hans Rohten / sich darinnen zu erschen / überschicket / welcher dieses nachfolgende geantwortet.

Ehrwürdiger zc. besonders geliebter Herr und Freund.

Duß er die Fragen / welche er dem seeligen Hebr. Jacob Böhmen für der Communion proponiret / und folgendes zu Papier gebracht / mir zu meiner Ersehung durch meine Wirthin aus geneigtem Willen hat communiciren lassen / das erkenne ich vom Herrn auch zur Freundschaft: und nachdem ich solche überlesen / übersende ich dem Herrn htemit sein Manuscriptum wieder zurücke danckbahrlichen.

Anlangende aber selbige Fragen: So selnes Glaubens-Bekantnuß / als auch seiner Betehte halben / hätte der Herr meines Erachtens gar nicht bedürfft / sintemahl Jacob Böhmens Glaubens-Bekantnuß in seinen Schriften / dergleichen sind der Apostel zeithero kaum geschrieben worden / so klar lauter und rein / ohn allen Mißverstand und Irrthumb / öffentlich bey vielen vorhanden seynd / er auch selber vom rechten wahren essentialischen Glauben / von der neuen Geburt / von Christi Menschwerdung / Leyden / Sterben / und Auferstehen / von seinen beyden Testamenten / und andern mehr / trefflich schöne Tractätlein nicht für sich selbst: sondern auff Begehren vieler (nach der Himmelschen Weißheit) begierigen Herzen geschrieben / und

* * * * *

3.

darin

Jacob Böhme's

darin sein schönes und klares Erkäntnuß Ihnen mitgetheilet. Weiln aber der Herz auffser dem gedruckten Büchlein selbige Tractatus vielleicht nicht gesehen noch gelesen / und also nicht gewußt / auch noch nicht weiß / was das für ein schönes Erkäntnuß sey : sondern nur in der Meynung gestanden / daß er ein Ketzer / und Enthusiast sey : wie andere ihn für einen Ketzer und Enthusiasten ausgeschrien / geschäket / und daher verachtet : welln Gott in ein solch (für der Welt) verachtetes / schlechtes Gefäß und Werkzeug / solche hohe Göttliche Gaben geleeget / und nicht vielmehr auff die Weise und den Weeg Gottes gesehen / welcher ihme / was für der Welt verächtlich ist / erwählet / und das Hohe für Greuel hält ; dannenher sonder Zweifel der Herz sich an dieses gemeine Lästern / auch stossen und irren lassen / und umb solches Verdachts willen diese Fragen ihme fürgeleeget. Als ist der Herz dßfals zimlich zu entschuldigen / und darneben zu loben daß er eine Begierde gehabt die Wahrheit zu erforschen / und sie deswegen auff einen solchen Weeg gesucht und auch gefunden. Und wäre der Herz ehe zu ihm kommen / sonderlich für seiner Niederlage / da er mit dem Herrn aus freyem Gemäthe hätte reden können : Wäßen der Herz hierzu gute Gelegenheit gehabt / ihme auch (so viel mir wissend) selbstem angeboten worden / so hätte der Herz mit Verwunderung seine Antwort anhören / und seine hohe und tieffe Göttliche Gaben und Erkäntnuß vernemen und erkennen sollen : Und sonderlich wärde der Herz auch erfahren / ob er auch das alte Testament gelesen und verstanden hätte / oder nicht / welches dann jeko sein Buch über Genesin , daß er für zwey Jahren geschrieben / für aller Welt ein offentliches Zeugnuß seyn mag : Sintemahl es der Kern

Hets

Lebens-Lauff.

Heiliger Schrift/ und auch aller seiner Göttlicher und Geistreicher Schriften ist.

Was die heimliche Revelationes anlanget/ geschicht dem guten Manne / wie in allem / also auch hietn zu- vtel und Gewalt / daß er Jemanden auff eine solche Weise / wie es der Herz meynet und verstehet / darauff gewiesen habe.

Was aber die Göttlichen Revelationes seynd (da Gottes Geist in unsere Seele kräftiglichen einspricht und die Krafft Gottes ist) davon seynd seine Bücher voll / und ist kein Fabel-werck : Sondern wissen die davon zu sagen / welche die Süßigkeit Gottes geschmacket haben. Und soll der Herz gar nicht meynen / als sey der seelige Jacob Böhme ein Träumer gewesen / der sich den Teuffel mit seinem Affen und Gauckel-spiel in Träumen und durch dieselbe hätte letten und führen lassen / Nein : sondern alle seine gute Wercke (die nicht Er sondern Gott in ihme) als in seinem Werkzeug gewürcket / und darumb nicht seine / sondern Gottes (in ihme) gewesen) seynd in Gott gethan / davon allhie nicht zu schreiben/ sintemahl es nicht meines Propositi ist.

Daß aber auch das Bücher-schreiben der Herz ihme damahls eingehalten / und davon abgemahnet / komt mir etwas befrembdet für/ sintemahl Christus spricht : Lasset euer Licht leuchten 2c. Item/ Niemand setzet ein Licht unter die Bant 2c. Item/ Verbeut sein Pfundt/ daß einem jeden Gott glebt / zu vergraben / und gebeut hingegen darmit zu wuchern / und dreuet große Straffe und Schaden / dessen der Mensch der nicht mit wuchert / haben soll.

So nun Gott ihme Göttliche Gaben gegeben hat / wer war der Herz / daß er könnte Gott wehren ? wie

Jacob Böhmens

Petrus auch bekannte / denn ist es aus Gott? so können es die Menschen nicht dämpfen / auß daß sie nicht erfunden werden / als die wider Gott strecken wollen. Über das ist auch oben gemeldet / daß er nichts ohne Antrieb und herzliches Begehren / etlicher Liebhaber der Wahrheit angeleitet und getrieben / geschrieben / und also seinem Göttlichen Beruff in ihme genug gethan.

Die folgenden Fragen / damit der Herz des lieben Jacob Böhmens bußfertiges und inbrünstiges Herz und Gemüthe hat ergründen wollen / wären auch nöthiger und gar hochnöthig / daß sie einem jeden Laien in gemein oder Insonderheit wohl eingeblidet würden mit rechtem unnachlässigem Unterrichts / was die wahre Basse sey? Auf Art und Weise / wie in des seligen Jacob Böhmens gedrucktem Büchlein geschehen / und da solches also ernstlich und öffentlich auff der Canzel getrieben / gelehret / und gewlesen würde / wie Taulerus zu seiner Zeit / und iezo Johan Uendt gethan / nicht zu zweifeln wäre / daß es grossen Nutzen schaffen würde / darvon mir aber alhier nicht gebühren will Anordnung zu thun: Sondern ich nur hiermit meine gute Meynung dem Herrn zu erkennen gegeben haben wil / und lasse das übrige dem Herren und ihrem tragenden Ministerio wie billig anheimstellen.

Wann nun der Herz bekennen muß / daß er auff alle solche seine Fragen eine richtige bescheidene Antwort bekommen / und daher mit Jacob Böhmen und seinem Bekantnuß überall zu Frieden seyn können / und müssen / so möchte ich nun gerne die Ursachen alle auff einmahl wissen,

Lebens = Lauff.

1. Aus was Ursachen der Herz auff Befehl des Raths sich gleichwohl Anfangs gegen den Erben gewegert / folgendes Tages die Predigt zu thun / und nicht allein des Abends das Dictum zur Leichpredigt mit dem Honorario wieder geschicket; sondern auch des andern Tages eine Affecuration des Raths geholet.

2. Daß er auff der Cangel das Exordium von lauter Protestationibus und sonderlich dieser Protestation gehabt / daß er für der Heil. Trinität bezeugete / daß er des seel. Jacob Böhmen Irthümern nicht theilhaftig / da doch der Herz bekennen muß / daß er keinen Irthumb an ihme verspüret; sondern ihme überall eingestimmnet: Hat er sich nun zum Herren bekennet / warum bekennete sich der Herz nicht auch dazumahl öffentlich zu ihme / und machte sich an ihme theilhaftig als ein Glied am andern des Hauptes und Leibes Christi?

3. Daß der Herz das Præscriptum nicht nach dem Concept ablaß / als erstlich die schöne Music so er gewiß nicht mit äußerlichen / sondern innerlichen Ohren seines Gemühts und Geistes in seiner Seelen vier Stunden vor seinem seeltgen Abschied gehöret: Item / die andächtigen herzlichen Suspiria und Gebethe / erstlich zu Gottes Barmherzigkeit / darnach zu Christo / wie der Schwächer am Creuze / sagende: Du gütiger Herz Jesu / nimm mich in dein Reich. Item / Da er jetzt sterben sollte / zuvor das Himmlische Paradeiß / wie S. Stephan offen gesehen; Item / Da ihm die Seele (so zu sagen) ausfuhr / mit freudigem Munde / und gar lieblichen und lächlichten Gebährden rieß / *Ly* so fahre ich hin ins Paradeiß! Und ob zwar meine Wirthin des Herren Meynung mit

Jacob Böhmens

Hervon etwas zu verstehen geben sollen / So habe Ich doch so viel Bericht nicht eingenommen / daran mir ein Genügen geschehen wäre.

Wahrlich wann der Herz diese Cygnea verba & suspiria für der Gemeine hätte abgelesen / und sie darinnen seinen seltsigen Abscheid (den Er mit solchen sehnlichen Seuffzen und Anrufung Gottes / und seines Heylandes von dieser Welt / und uns genommen) hätten vernehmen und anhören sollen / so würden vieler Frommer Herzen bewegt worden seyn / de mortuo nil nisi bonum zu sentiren, Was aber Bosshafftige Distel-Kinder sind / hätten mögen davon halten / was sie wollen. Nach dem Vers/si bonus interpretes. So wäre es auch kein Insolens noch Neues gewesen: Geschichts doch in allen Leichpredigten: und sonderlich weiß Ich mich zu erinnern / daß in Herren Bartholomæi Stübners Töchterleins Leichpredigt aller derselben Gesichte und dergleichen schöne Reden (wie nicht unbillig) hochgerühmet worden. Ist derowegen dieses / daß der Herz hiertn solches studio übergangen / als ein Insolens quiddam blütig auch ungleich zu vermercken und sehr nachdencklichen.

4. Wie auch und zum 4. Daß der Herz insolentia hæc verba & hæcenus inauditum modum brauchete / Nemlich / wird Er nun Ihme seine Sünde haben lassen von Herzenlend seyn / so wollen wir hoffen / Er ein Kind der ewigen Seeligkeit worden sey: Wo nicht so befehlen wir Ihn in das Gerichte Gottes: und damit beschloß der Herz ohne den Wunsch / welchen man den Verstorbenen in ihr Grab zu wünschen pfeget. In summa der ganze Actus Sepulturæ ist voller insolentium novitatum gewesen / und sonderlich ist nicht erhöret worden / daß man einen nicht hat begraben wollen. Hat

Lebens = Lauff.

Hat Jacob Böhme seeliger begehret / daß / wie Er allen / also auch alle Ihme herzlich vergeben solten / und wolten. So sehen nun die zu wie sie recht beten wollen / und ihnen täglich mit ihrem Gebächte / die Straffe auffn Hals ziehen werden: welche ihme unversöhnlich ihres Theils blieben / Ihme nicht vergeben: Und darauff die sepultur Erstlich nicht verstaten / darnach auch nicht mit zu Grabe gehen wollen.

L. 9. C. de Hæret. & Manich. saget. Imperator Marcianus: Humanum atque pium esse hæreticos sepeliri legitimis sepulchris.

Item L. 10. C. eodem bald darauff Hæretici Legitimo modo ut cœteri sepeliuntur und in Jure Canonico vielmehr.

Ist nun das Jus Sepulturæ denen / so eines offent-lichen Irthumbs überwiesen / zugelassen: Wie vielmehr denen / so nur aus Haß und Neid für Kezer ausgeschrien worden / und dessen nicht überwiesen: Ja auch niemahls Citiret / gehöret noch Condemniret, auch in Ewigkeit dessen nicht überwiesen werden können / und hat der Herz (wiewohl bey Ihme wie bey uns allen / sehr viel Schwachheiten mit untergelauffen) gar recht gethan / daß er dem seligen Jacob Böhmen Ratione Officii viel williger so bey der Communion als sepultur beygewohnet / als die andern / wird auch dessen für aller Welt / ja vor Gott und allen frommen Herzen / Ruhm Ehre / und Danck haben: und sich umb so viel desto eher und mehr können zu Frieden geben / und sich wider die Calumnias malorum mit seinem guten Gewissen kräftig trösten. In deß aber und zusö:derst diß mein Gutachten ea qua profectum est mente annehmen /
und

Jacob Böhmens

und so Ich etwan darmit getrret auch meiner Schwachheit etwas zu Gute halten / und in keinem Unguten gegen mir vermercken / hiermit Ich dem Herren Einen seligen Abend gewünschet : und wann er dieses gelesen / Mir wieder (wie Ich Ihme thun müssen) schicken wolle / freundlich gebeten haben wil, de quo solennissime protestor. Vale.

Auff dieses Schreiben so im Original zurücke gesendet ist folgendes darauff von M. El. Theod. verzeichnet worden.

Da Ihme nun solche seine Buße ein Ernst gewesen / wie wir aus Christlicher Liebe hoffen und wünschen wollen / wollen wir nicht zweiffeln / Er werde seelig und wohl gestorben seyn / und wünschen seinem Körper in der Erden eine sanffte Ruhe und am Jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung. Im wledrigen fall wollen wir Ihn in Gottes Gerichte lassen befohlen seyn. Welln aber wie die L. sagen in dubiis semper benigniora præferendâ wollen wir auch diesfalls das beste hoffen.

Nachfolgendes hat Herz Hans Roht an Mag. El. Theod. geschrieben.

Ehrwürdiger / besonders gñstiger geliebter Herz. Ob zwar Ich wol vermeynet / dem Herren in meinem Schreiben ferners nicht molest zu seyn / zumahlen weiln Ich verstehen kan / daß es der Herz dahin interpretirt, sambt solches nicht in Liebe / und meine gute Meynung gegen dem Herren darin zu erörtern auch seine erhebliche Ursachen desselben rerum gestarum zu erforschen : sondern nur aus Fürwitz und Meynung
Ihme

Lebens-Lauff.

Ihme Spöttische Brieffe zu schreiben geschehen sey /
daran mir zu viel geschicht. Weiln Ich aber von
Brieffzuegern Mündlich berichtet worden / daß der
Hertz in willens gewesen / ehe er sein Manuscriptum
E. Erb. Raht præsentirte noch in etwas zu Corrigi-
ren, und Ich unter andern befunden / wie nemlich /
die Worte in der jentgen Frage (da der Hertz den Seligen
Jacob Böhmen / daß er künfftig; wann Ihm Gott
sein Leben länger fristen möchte / sich zu ihnen und ihrer
Kirchen bekennen und ihme an Gottes Rücken / das ist /
an Gottes Wort wolle begnügen lassen. Und wie
die Worte daselbst lauten / erinnert hätte / und Er sich
affirmativè erkläret) auff etne solche deutung möch-
ten und kündten gezogen werden: Sambt Er revocirt,
massen bey vielen es albereit also angesehen wird: Als
wolte den Herren Ich umb Verhütung alles gro-
ben Mißverständes und böser inconvenientien wil-
len / gebeten haben / daß er es entweder bey der vorher-
gehenden Frage / als er sich zu Ihrer Lehre (wie vor-
hin und iederzeit also auch damahls bekennet / verblei-
ben: Oder aber diese also erklären wolle / damit der
Hertz der Sachen nicht zu viel thue / und des verstor-
benen Seele mit einem bösen Nachklang / samt er in
Göttlichem Erkänntuß und Rechte ein Trisal gehabt /
welches eine Contrarietät / nicht beschweret werde /
welches denn wieder des Herren Meynung so wol auch
dem Verstorbenen zum Nachtheil seiner so schönen
klaren Erkänntuß und der öffentlichen Wahrheit zu et-
nem Augenscheinlichen Abbruch dem öffentlichen wie-
dersprochen werden kan / gereichen würde. Denn solte
er mit denen Worten / daß er künfftig sich zu ihnen
bekennen wolte / revocirt haben: Wie sie denn von
vielen also ausgeleget werden / so muß folgen / daß er
einen

Jacob Böhmens

einen Irrthumb gehabt habe / da doch der H^{er}z das Widerspiel in den vorgehenden / weil Er sie damahls / und je und allewege Rein und Lauter selber erkläret und erkennet hat / verspüret. Ja es müste folgen / daß / was er biß daher geschrieben / erkennet und bekennet / falsch und Unrecht / verworffen / verspottet und verlästert würde / darüber Er doch so viel Unfechtung / Trübsal / und Verfolgung außgestanden: Es auch seine Meynung nicht gewesen noch ihme in Sinn kommen / daß Er nun auff seinem Todtbette der Göttlichen Wahrheit widersprechen sollte / auch nicht thun können bey Vermeidung der Ewigen Höllischen Pein und Straffe / massen auch seine Erben / so darbey gestanden / hterumb ganz nicht wissen und mit der Wahrheit widersprechen. Wie sie denn auch berichten / daß Er auff des H^{er}ren Ermahnung wegen des Bücherschreibens / und daß Er ferner nicht schreiben wolle / gegen Himmel sein Augen erhaben / mit der Hand auff sein Beth geschlagen und geantwortet: **Wie Gott wil.**

Und mag wohl seyn / hat auch gar leicht geschehen können; welln des H^{er}zn intent auf sein propositum gewesen / daß er dieses verhorchet / und nicht eigentlichen solches erhöret: Sonderlich weil Er sehr matt und schwach / und aus Schwachheit Etwas leise / und unvernehmlich geredet / wie wir dan selber seine Worten nicht allemahl / da wir doch seiner Sprache gar wol gewohnet / vernehmen können.

Wan dan nun derselbigen Frage mit dem Etnigen worte (Ferner) meines Behalts zu helfen wäre / daß nehmlich der Herz ihn gefraget (consequentia ad præcedentia referendo) Ob er ferner sich zu ihrer Lehre bekennen. Und Ich ohne das wohl erachten mag / daß
des

Lebens-Lauff.

des Herren Meynung in dieser Frage nicht gewesen sey / ihn damit zu einem Wider-ruff zu bringen : sondern daß er bekennen sollte : ob er sich künfftig / wann er des Lagers auffkäme / sich ferner zu ihnen / und ihrer Lehre bekennen wolte.

Also wird der Herz htemit freundlichen ersucht / der Herz der Wahrheit zu steuer / und allen Mißverstand und böse Consequentien abzustricken / wie auch seinen Widersachern und Calumnianten : Und sonderlich zu Rettung Gottes Ehre und Erhaltung / wie auch Danckbarkeit für solche hohe und große Gaben / die er in das für der Welt verachte Werkzeug geleyet / gehabt / und durch ihn offenbahret worden / von seinen Widersachern nicht verspottet / den Teufeln und seinen Werkzeugen nicht verfinstert noch verdunckelt würde. Massen ich nicht zweifele / der Herz meinem freundlichen billigen Suchen statt geben / und weiln sein Scriptum ad perpetuam rei gestæ memoriam & veritatis Testimonium auffm Rath-Hause bleiben solle / mit diesem Errore ein solch præjudicium wider des Herren selbst etgenen Willen und Meynung nicht einschleichen / und Temporis diurnitate induriren lassen werde. Im übrigen was das votum manibus debitum belanget / wil ich dem Herren ohne Contradiction wohl gläuben / daß in seinem Concept es gewesen sey / habe aber solches nicht hören ablesen / auch stel andere neben mir / derowegen ich auch stracks in der Kirchen mit Hrn. Doct. Kobern daraus geredet : Kan wohl seyn / daß der Herz entweder wegen Eifers / wenn er ganz voll zu seyn scheinete / oder deswegen daß es was finster gewesen / übersehen : Es sey ihm aber wie ihm volle / da es der Herz nicht studio ausgelassen oder aber geschehen / und von mir und andern nicht verstanden

wor

Jacob Böhmens

worden; so wird der Herz mirs / wie auch thme ich /
gerne zu gute halten.

Errare enim humanum & ego humanitatis aeam
non reformido.

Herrn Abraham von Franckenbergs Epistel,
vom 21. Octob. An. 1641.

Die Edle SOPIAH von oben erfreue das
Herze derer die sie lieben / und würcke
in ihnen einen heiligen und GOTT
wohlgefälligen Willen.

Geliebter in dem Geliebten: Ich habe mit beson-
derer Anmuth vernommen / daß dannaoh nicht
überall eitel Feinde und Verächter der hñlischen Hoch-
zeit vorhanden / wie leider in unserm ohne diß betrübten
Vatterlande mehr als zu viel / sondern annoch in etli-
chen Orten liebhabende Freunde / obwohl in der weni-
gern Anzahl sich finden / welche der heimlichen Weiß-
heit gar fleißig nachforschen / und wosern sie nicht ab-
lassen / endlich ihrer Göttlich / holdseeligen / keuschen
Liebe mit überschwencklichen Freuden und Genügen
threr ergebenen Seelen / im Geist und in der Wahrheit
glorwürdiglich gentsessen.

2. Zu solchem verborgenen Mannah und recht
Göttlichen und Natürlichen Nectar und Ambrosia
nua / hat uns bey jetzt angehenden unserm Seculo
A U R (eæ H) O R Æ benedictæ mit erklingens-
dem Posaunen Schall geruffen und geladen die Sieg-
behaltende Stimme des großen JHOVÆH in dem
von Menschen zwar verworffenen / aber von GOTT
son-

Lebens-Lauff.

sonderlich hierzu erwählten Werkzeug und Zeugen JESU CHRISTI Jacob Böhmen von Alt Seidenburg / weiland angefahrenen Mitwohnern zu Görlitz. Welcher in seinen über alle Natur sehr hoch und tieff gegründeten Schriften genugsam zu erkennen gegeben / in was für eine Zeit wir jezo gerathen / und was noch ferner in den grossen Wundern und Thaten Gottes bey den Nachkommen zu gewarten: Also daß wir wohl Zeit haben aufzustehen von dem trunckenen Taumel-kelche der großen Babel / und auszugehen dem ruffenden und anklopfenden Bräutigam entgegen.

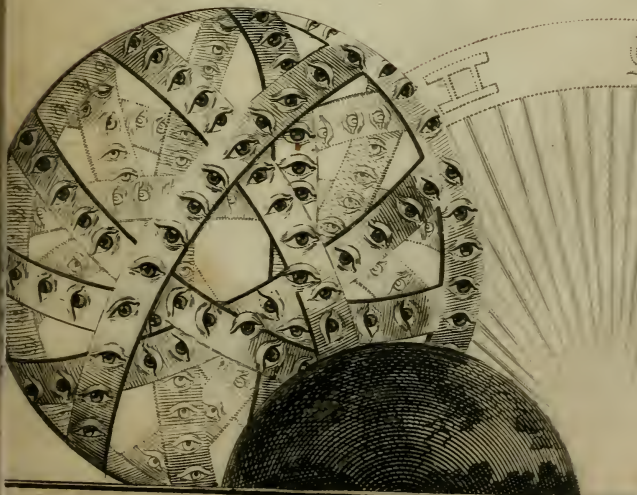
3. Gewißlich ist dieser in Gott selige Mann / ein brennendes Licht / und viellecht der jenige Neue Wunder-Stern am Himmel Geheimniß-weise gewesen / welcher Anno 1572. (zwey Jahr vor des seeltigen Gebuhrt) in der so genannten Cassiopæa und via lactea oder weisen S. Jacobs-Strassen / den Europæischen Völkern zu einem besondern Zeichen einer ganz neuen Gebuhrt aus den obern feurigen Licht-Wassern / mit Auffmunterung vieler hoch-gelährten Männer und nachforschenden Gemühter bedenklichen erschienen: Wassen er dann auch sein letztes / und wie er offtmündlich gegen mir gedacht / lesewürdigstes Geheim-Buch / Mysterium Magnum über Genesin, bey Anno 1604. und 1607. abermahls erschienenen neuen Sternen / mit der 7. oder 7. Trigonalischen größten Conjunction Ausgang / und der 8te unter den 7. Centralischen Anfang / nehmlich Anno 1623. glücklich beschloss. Worauff er nachmahls Anno 1624. im Jubel oder 50sten Jahr seines Alters dem Mysterio nach wieder in sein Grab / oder magisch und mentalisches Principium eingegangen.

Jacob Böhmens

4. Obs wohl nicht ohne / daß erstlich die Morgenröhte im Auffgang / das ist die Wurzel oder Mutter der Philosophia, Astrologia, und Theologia &c. Wie auch das Büchlein vom Wege zu Christo / welches nach Ordnung des neuen Testaments / von der Buße und dem Glauben zum Heil. Eingang des Reichs Gottes anfänget / nachmahls seine eigene Person / endlich aber auch so gar sein verblichener Körper und zuletzt das elende Grab und hölzerne Kreuz auff dem Kirch-Hofe selber mittelst sehr unverständigem Eysen zu höchster Ungebühr verleumbdet und angefochten worden. Da doch diese Sachen niemahls zu etniger rechten Verhöre kommen / noch der seel. Jacob Böhme einiges un-Evangellischen Irthumbs überwiesen / sondern vielmehr (wie aus den vorhandenen Actis agonaliibus & exequialibus, so wohl aus seinen temperirten Schrifften von der Genaden-Wahl / beyden Testamenten / und dem Leyden / Sterben und Auferstehung Jesu Christi klar zu befinden) in dem puren und lautern Lutherthumb bis zu der letzten Hinfahrt beständig und unabwendig befunden worden. Ohne was er auch anderwärts auff das Ubel und nur von Hörensagen gegründete Judicium des Primarii Gregor. Richters Anno 1624. in einer besondern Apologia zur Genüge vor Augen gestellet.

5. Und ist solcher Streit umb das nachgeformte Grab Christi und seines treuen Zeugen Jacob Böhmen eben zu Göttlich einer gleichmäßigen Importanz, als umb das jentge B. Lutheri, so zu Wittenberg von den Mitternächtlichen und Mittägischen / daß ich der Orientalischen und Occidentalischen Völcker geschwelge / bis anhero umbringet und bedrängtet worden / und dannoch (ob zwar sehr theuer erkauffet) in Ihre
Chur

AURORA



519

12/1

Lebens-Lauff.

Churfürstl. Durchl. Schutz und Schatz nicht unbillig verblieben / auff das beydes des vergangenen und innerstehenden Seculi treue und theure Zeugen des mahren und klaren unverfälschten Evangelischen Rechtes und Rechts / wie Moses in ihren Gräbern unverunruhiget von den Babyloniern verblieben / und die Evangelische Christenheit ein sonderbahres gemerck Wahr- und Wunderzeichen hätte / woran sie die gnädige Helmsuchung Gottes und seines Geistes in Christo Jesu ihrem Einigen und Ewigen Haupt und Heyland möchte erkennen.

6. Derohalben bey diesen / unserm Seculo von Gott immediatè geoffenbahrten und vertrauten Wunder-Schriefften dieses wohl zu bedencken / daß sie nicht wie anderer Menschen Bücher / in dem Geist der Gestirnten Luft oder Irdischen zusammen-gestückelten Vernunft mit Segen und Versehen / jetzt schreiben / dan wieder ausleschen / sondern durch die überschatt- und einwohnende Mitwürckung des großen und geheimen Geistes Gottes / von oben und innen mit continuirlichem Ductu & Tractu der gegebenen und nicht selbst genommenen Schreib-Feder / und also ipsa prima manu, dessen ich mit andern oculati testes seyn können / von dem Authore selbst geschrieben / wie auch mit gar andern als gemeinen Vernunft-Augen müssen angesehen und geurtheilet werden.

7. Zu geschweigen / daß auch noch die Fülle der Zeit nicht eingetretten / in deren man diese und andere biß anhero verborgene Wunder zu satter Gemüge möchtere erkennen und annehmen. Lasset sich auch mit ungewaschenen Händen solch Werck nicht meistern / sondern muß im Schwelße des Angesichts mit heiligem Gotte alleine zu eigen auffgeopfertem Gemühtes ; Gelste und Willen

Jacob Böhmens

Willen angefangen/ vermittelt/ und ohne Zurücksehe
jedoch als in Gott und durch Gott mit Christo u
seinem Heil. Gnaden-Gelste continuiert und volle
det werden. Damit also das verschlossene Reich G
tes und darinnen versiegelte Bilde J. C. wiederu
eröffnet/ und in den begierigen Suchern und Liebhaber
der Worten unsers HErrn und Heylandes JESU
Christi mit innig und ewig freuden-reichem Herzen
Scheit und Jubal-Schalle / ganz heylsamlich auffg
richtet werde zur Ehre des Allerhöchsten / und zu
Heyl unserer vom Göttlichen Liecht und recht abgefel
ten Sinnen und Seelen. Welche zu verlieren vergebli
ist/ auch die ganze weite und breite Welt zu gewinnen
und welche zu erhalten wir uns und alles / was in u
an uns ist / in Gott dem höchsten Gut müssen verli
ren / so werden wir wahre beständige Ruhe und Fried
allein in dem durchbrochenen lebendigen Felsen u
Herzen JESU Christi ewig finden/ Amen.

8. Zu welchem hohen und heylsamen Ziel wir u
dan aller Selten / vermittelt Göttlicher Gnaden /
viel in dieser Sterblichkeit möglich / ohne versäumlich
Stillstehen/ sollen erstrecken und arbeiten zum Eingang
des Liechtes / darinnen zu wandeln so lang und alldiew
wir dasselbe haben / desselben zu gedencken allhier in d
Zeit/ und dort hernach in Ewigkeit.

Darzu helffe und gebe uns JESUS Christus das
nige und wahrhafftige Liecht und Heyl unserer Seele
welches in die Welt kommen / uns von der Macht u
Macht der Finsterniß und ewigen Todes zu befreye

A
Jah AMEN, AMEN, ME
N.

Lebens-Lauff.

Folget ein Schreiben von einem vornehmen
Patritio und Raths-Verwandten zu Görlitz /
wegen seel. Jacob Böhmens Per-
son und Schriften.

GOTT mit uns im Genaden !

MEin insonders günstiger Herz und Freund. Seln
Bellebres vom verstrichenen Jahre ist mir wohl
vorden: Hätte eher antworten sollen / wann ich nicht
aran wäre verhindert worden: bitte deswegen mich
Ihr entschuldiget zu halten.

Welche läugnen/ daß ein Schuster bewuster Bücher
Auctor sey / gehen damit zu verstehen / daß sie nicht
glauben / daß GOTT in Schrift- und Sprach-losen
Sachen / das ist / in Buchstab-ungelehrten Leuten /
Wirkken könne; sondern allein durch die Lateiner / und
andere Sprachen kündige / und besonders solche Män-
ner / die von den Höhen in Israel ihre Weis und Syß-
kunst geholet / sein Wort aussprechen und seinen Geist
Fenbahren wolle: Sie werden aber GOTT selne
Macht nicht nehmen / sind viel zu wenig dazu. Wann
sie nicht von sich selber klug seyn wolten / das ist / den
Verstand und das Judicium nicht aus der Schulen /
oder einer gewissen mit logicalischen Articulen bezirk-
ten und offft beendigten Lehre / Norm und Form, in die
Schrift / sondern aus der Schrift / als dem Zeugniß
von GOTT in ihre Schule / nicht weniger aber in ande-
ren Leute Bücher / Werke und Wunder brächten: So
würden sie vielleicht ein anders erfahren / und gewiß
glauben / was sie jeko wegen ihres so tieff-eingewurzel-
ten Schuhl-wahns nicht glauben können / in deßwegen sie

sel-

Jacob Böhmens

solchen Wahn der Gabe des H. Geistes weit vorseh /
ja diese des Heil. Geistes Gabe bey jetzigen lehn
Zeiten wohl gar zu verläugnen sich unterstehen /
nichts desto weniger Getülliche wolten genennet se
Ist so lange nicht / daß Jacob Böhmi noch gelebt
und seine Person allhie genugsam bekant gewesen
Ich zwar habe ihn nicht gekennet / weil ich zur seltn
Zeit / da er mit seinem Bücher-schreiben zuerst ruc
bahr worden / noch etwas jung / und da er seigends n h
ertlichen Jahren das Schreiben / welches er auff D
bott unterlassen hatte / wieder zur Hand genomm
und damit von dem Primario Pastore auff der C
zel verkehrt werden / meist abwesend gewesen. Na
aber Anno 1624. bald nach seinem Tode mit etlich
seinen fürnehmsten Freunden und Liebhabern / welc
viel und lange Zeit mit ihm umgegangen waren / n
Kundschaft gerathen: Da nemlich Herr Jonas L
bing, damahliger Richter zu Weiffenö / vter Meist
von Nürnberg gelegen / (als bey welchem kurz zu
her ich mich auffgehalten hatte) mit hterzu Anlaß
geben hatte / In dem er zweymahl an mich geschrieb
und begehret / daß ich ihm und Hrn. Christiano Bi
manno, Rectori zu Amberg bey dem Gymnasio
gefallen / einen und andern gewissen Bericht des J
cob Böhms wegen ertheilen wolte: weil sie auch nit
bald glauben könten / daß ein Idiot etne von Gott u
der Natur so tieffe und ungemeyne Erkantnuß hab
solte. Beckmanni Worte in seinem Brlese sind
ter andern diese an Libingum gerichtet: Superii
hyeme scripserat ad me amicus: Görlitii esse
rum plebejum & alias *αμαρτι*, Jacob Böhme n
mine, qui singulari spiritûs gratiâ delibutus & v
rias linguas proloquatur, & insuper libros mult

Lebens-Lauff.

sapientiae plenos conficiat. Ex illo tempore non destiti sollicitè inquirere an ita sit &c. Tandem antè pauculos dies Egram veni, & inter alia inibi apud amicum vidi libros tres manuscriptos & satis quidem grandes Bohemii illius. Quid dicam? ut legi, ut obstupui? Itane virum è multis, in Schola non eruditum, tam profunda Mysteria aggredi, & tam politè scribere! Enimverò ipsa methodus & rerum abditarum expositio facit, ut ducitem de Authore. Dicitur esse Idiota Böhmius. Nondum credere possum: nisi certior adhuc siam talem esse Görlitii, talia eum scripsisse: idque unius & alterius viri sincerioris testimonio &c. Unser erweyhten des Jacob Böhmens gewesenen Freunden / war sonderlich einer / dessen Beywohnung ich offte und viel genossen / welcher zu erzehlen wuffte / wie ein Med. Doct. allhie Tobias Kober genant / dehn ich noch wohl gekennet / den Jacob Böhmi mit seiner Natur-sprache zu mehrmahlen auff die Probe gesezet / in dem sie als geheime Freunde im Spazier-gehen eizer dem andern die Blumen / Kräuter / und andere Erdewächse gezelget / und Jacob Böhmi aus deren außerslichen Signatur und Bildung / die innerliche Krafft / Wirkung und Eigenschafft / mit denen Buchstaben / Syllaben und Worten des ihnen eingesprochenen und gegebenenen Namens alsobald bedeutet. Hat aber die Namen für andern in Hebräischer Sprache / als welche der Natur-sprache am nächsten wäre / hören wollen: Und wann man dieselbe Namen nicht gewußt / hat nach denen Griechischen gefraget. Und da sie der Iedicus mit Fleiß einen unrechtlichen Namen anagehen / hat der ander / wann er desselben Eigenschafft gegen das Gewächse / und dessen Signatur, als Form /

Jacob Böhmens

Farbe zc. gehalten / den Betrug bald gemercket / un-
gesprochen / daß es nicht der rechte Name seyn könn-
und hievon genugsamen Beweis darthun können. Un-
dannhero mag es kommen seyn / daß man von ihm
ausgesprenget / als könnte er frembde Sprache reden
welches doch nicht also gewesen / er auch dessen sich r-
gerühmet. Wahr hat er dieselben bey andern versteh-
können / wann er sie gehöret / nach Zeugnuß Her-
David von Schweinich / des Fürstl. Stgntzsch.
Landes Hauptmans / welches dieser unlängst und kurz
vor seinem Tode hören lassen. Dann dieser Gotte-
fürchtige und tapfere Edelman / so etwa vor zwey Jah-
ren verstorben / und sonst wegen seiner in Druck g-
brachten Geßtlichen Lieder nicht unbekannt ist / hat d-
mahlen in Gegenwart vornehmer gelährter Männer
bey einem Convivio in Stgntz / viel merckwürdig
Dinge von dem Jacob Böhmen / dehn er einesmal
Ies zu sich auff sein Gut oder Dorff erfordert gehab-
zu erzehlen wissen / die mir folgendes durch eine glau-
würdige Person / die selbst dabey gewesen und solch
mit angehöret / beygebracht worden: da er unter a-
ndern Geschichten / auch von denen / so die Sprach
angehen / mit diesen Worten Erwähnung gethan: E-
wusste er (Jacob Böhmen) auch alles / ob wir glei-
Latelnisch oder Frankösisch redeten / was wir gered-
hatten: Sagte auch / wir möchten reden in was f-
Sprachen wir wolten / Er würde es dennoch verst-
hen / und dieses vermittelst der Natur-Sprache / welc-
er könnte / zc. Wie sonst andere noch viel mehr Edel u-
andere vornehme Leute / und zwar öfter und gar in g-
heimer vertraulicher Freundschaft mit ihm umbg-
gangen: Also hat ihn sonderlich der Edle Herz v-
Brandenberg wohl gekennet / und sein Büchlein v-

Lebens-Lauff.

der Buß / Gelassenheit / und übersinnlichen Lebens
Anno 1622. (unter dem Titul / der Weeg zu Chris-
to) allhie zu Göltz zum Druck befördert. Von die-
sem von Franckenberg: Als umb welchen ich lange
Zeit an unterschiedenen Orten gewesen; auch abwe-
sende umb seiner erbaulichen Conversation mich nicht
zu begeben / per literas vielfältig mit ihme correspon-
dirt / könnte ich viel Zeugnüsse beybringen / daß es
Jacob Böhme selbst / und nicht ein anderer unter sei-
nem Namen gewesen / bey welchem die Wunder Gottes
es offenbahr worden; denn er ste an seiner (des J. B.)
Person genugsam wahrgenommen. Ich geschweige
der jenigen so mir auch nicht unbekannt gewesen / welche
durch dieses Mannes Beywohnung / und durchdringen-
de Geistes-rede in merckwürdige geschwinde Verände-
rung ihres Gemüths und Erneuerung ihres Lebens ge-
sahten: also / da sie zuvorher der Eitelkeit dieser
Welt / und den Lüssen des Fleisches ganz ergeben wa-
ren / und gegen ihre Unterthanen nicht anders als reiß-
ende Wölffe sich erzelgeten / mit jedermans Verwun-
dung hernach / aller Uppligkeit Feind worden / und als
gedultige Schaafe mit denenselben umbgegangen / und
ihr voriges ärgerliches Leben mit stärker Reue beweinet.
Von keinem deren / so ihn erkennet / habe ich jemahlen
vernommen / noch durch andere vernemen können / daß
er nicht sollte für den jentgen seyn angenommen wor-
den / der die Bücher geschrieben / die folgendts unter dem
Namen Teutonici, in Hoch- und Nieder-teutscher /
auch Englisch- und theils Lateinischer Sprache bishero
herfür kommen. Dann wann deme nicht also wäre /
so würde er nicht von so vielen Frembden allhier sehr
ersuchet / noch zu ihnen abgeholt worden seyn: Denn
gewißlich unter diesen solche Leute sich befunden welche

Jacob Böhmens

den Geist der Prüfung gehabt / und denen er seiner hohen Gaben wegen genugsame Rechen-schafft / Rede und Antwort / nicht weniger als seiner Bücher überflüssig Erklärung darthun / und von sich geben können: Al-er dann auch gethan / und also von dehme / was er geschrieben / mit grosser Krafft und Wunder-würckun-bey denen Zuhörern / münd- und persönlich gezeuget Als er zu Dresden eine geraume Zeit bey dem vornehmsten Churfürstl. geheimen Rathe sich auffgehalten auch allda geschriben / und durch solche Gelegenheit ei-Examen ausstehen müssen; da hat wohl auch kein an-derer / als er reden können: Habe hievon sichere Nach-richt aus eben demselben Orte vom 2ten Decembe-1661. mit solchen Worten: Was sonst wegen Jacob Böhmen Examination in Dresden zu halten sey habe mich erkündiget / daß solches gewiß geschehen sey Finde auch in des weltberühmten Mathematici / un-geheimen Theosophi, Bartholomei Sculteti gewese-nen Bürgermeisters in Görlltz Diario (daraus er he-nach unsere Annales formiret) daß An. 1613. Jul. 26. Jacob Böhme ein Schuster zwischen denen Thore hinter dem Epital schmiede / wäre auff's Rath-haus ge-fordert / und umb seinen Enthusiastischen Glauben ge-fraget / darüber in Haft gesetzt / und alsobald sein ge-schriben Buch in 4to fol. durch den Stadt-Diene aus seinem Hause abgeholet; darauff aus dem Gefäng-niß er wieder erlassen / und ermahnet worden von so-chen Sachen abzustehen: Item / daß den 30. Jul. c Jacob Böhm der Schuster von denen Prædicante in des Primarii Wohnung fürgefodert / und in seine Confession mit Ernst examiniret worden. Item daß zuvorher / als den 28. Jul. ☉ (da das Evangelium von falschen Propheten) der Primarius Gregorius Rich

Richter eine scharffe Predigt wider den Schuster J. B. gethan.

Stehet also mein geliebter Freund / daß man zur selben Zeit keinen andern als den Schuster für den so genannten Enthusiasten, und für den Verfasser des geschriebenen Buchs (welches Aurora gewesen / und / wie ich noch in frembden Orten erfahren / von unserm Rath-Hause an einen gewissen Ort in Dresden gebracht worden) allhier angenommen und gehalten hat. Welches gleicher gestalt ein gewesener Bürgermeister hießte Joan Emerich (von dessen Geschlechts Vorfahren das Heilige Grab erbauet worden) in seinem Diario zeuget: allwo er im Jahr 1624. diese Worte sehet: Den $\frac{7}{27}$ Novembr. starb der Schuster / dahn Gregor. Richter offit und viel geschmähet / welches aber der Schuster genugsam verantwortet hat / ic. wäre besser gewesen / der Primarius hätte den Schuster zu Frieden gelassen / hat wenig Ehre erlanget. ic. Wäre freylich viel besser gewesen / denn der gute Mann der Schuster / von welchem ich niemahls etwas ungebührliches vernommen / würde nicht bedürfft haben umb seinen ehrlichen Namen zu retten / eine Apologiam wider desselben Schmah-Karten zu schreiben / und dessen eigene Schande zu offenbahren. Aber der Primarius hat ihn durch das Mittel der Laster-zungen der Welt bekannt machen / und dessen Ehre bey unpartheyischen Gemüthern mit seinem Nachtheil / befördern sollen. In Summa / bey Lebzeiten des Jacob Böhmen ist Niemand / achte ich / allhier gewesen / der ihn nicht für den rechten und einigen Author, oder für das wahre Werkzeug der bewußten Schrifftten sollte gehalten haben: Nur nach seinem Tode hat die nachkommene neue Welt / und die ihn nicht gekennet / sonderlich in der

Jacob Böhmens

Frembde / seine als eines Laten und geringen Manne so hohe Erkänntniß in Zweifel ziehen wollen.

Einen kurzen Lebens-Lauff nebenst dem Registe der Bücher des Jacob Böhmens / hat wohlgedachter Edelman Abr. von Franckenberg Anno 1637. in Latein auffgesetzt und einem guten Freunde ertheilet welcher ihn folgendes 1638. Jahres nach Amsterdat gebracht / und einem Liebhaber zu Gefallen ins Hochteutsch übergesetzt : Da er dann nach der Zeit allverteutschet denen ausgegangenen Büchern beygesetzt worden : Zwar ohne Vorberuuff des Authoris, dauff solchen vermutheten Fall die Sache / nach Eigenschafft der Teutschen Rede nicht allein viel klärer / sondern auch weitläufftiger und mit mehrern Umständen würde an Tag gegeben / oder aber die jentigen Göttliche Geheimnisse / welche sich bey der Person befunden und ihm vor andern kund gemacht worden / vor der hennischen Welt wohl ganz und gar verschwiegen haben Die Werke / welche von dem geheimen Manne und Freunde Gottes zeugen / als nehmlich seine nunmehr hin und wider bekannte Bücher / werden ohne das von ihnen Verächtern genugsam verlästert.

Anno 1639. hat Abraham Wilhelmsoon van Beyerland, Bürger und Kauffman zu Amsterdat diese Bücher zuerst in seine Mutter- oder Niederdeutsche Sprache mit besonderer Mühe und großem Fleiß übergesetzt / und auff seine eigene / nicht geringe Kosten drucken lassen / welche Schrifften ich dann meistens theils bereits Anno 1624. und 1625. und die folgenden Jahre allhier in Görlitz gesehen und in Händen gehabt ehe sie noch in Holland kommen. Die eigene Handt des Authoris aber von denen meistens oder doch vornehmsten derselben Schrifften / hat sich ohngefähr vo

Lebens = Lauff.

1. Jahren / da ich gleich von meiner 25. jährigen Ab-
 wesensheit wieder anheim kommen / bey der Verlassens-
 schafft eines von meinen alten guten Freunden nach sei-
 nem Tode gefunden : Diese aber hat sein Väter / ein-
 unger Mensch / einem andern alhier / und dieser umb-
 hngefähr 3. oder 4. Thaler / die er doch nicht erlanget /
 einem Handelmannne in Lauben / gegeben ; der sie nun
 hin und wieder soll feil bleten / und umb 100. Ducaten
 verkauffen wollen / und deßwegen zu Leipzig liegen ha-
 ben. Ich habe zwar Anstellung gemacht / umb zu ver-
 suchen / ob sie aus unwürdiger Hand mögen errettet und
 ihrem Untergang bewahret werden : Ist aber nicht leicht
 von einem Gelzigen umbsonst etwas zu erhalten.
 Wann ich solchen Schatz bey angeregter Person / die
 ich bey dero Niederlage wohl besuchet / gewußt hätte /
 zweiffelte ich nicht / ich sollte desselben theilhaftig seyn
 worden : der gute Mann mag sich damit / weil er in
 publico Officio begriffen war / vielleicht gefürchtet / oder
 des so nahen Todes nicht versehen haben. Sonst ist
 nur Eigniß von eigener Handt zu finden / wie ich daraus
 erichttet bin / das Buch von den 40. Fragen von der See-
 en : und hin und wieder noch etliche Send. Schreiben.
 Mehr ist daselbst eine Abschrift des Mysterii Magni
 welche fast den 4ten Theil von des Authoris eigener
 Handt corrigiret worden. Würde auch noch wohl et-
 was von selbiger Handt bey denen Erben des angebeu-
 eten Beyerlands zu finden seyn : welcher sonsten un-
 erschiedliche Abschriften von desselben Büchern umb
 großes Geld an sich gelöset / umb solche wann es von nöth-
 en gewest / gegen einander zu halten und zu collatio-
 niren / und also die befundene Mängel zu ersetzen. Die
 eigene Handtschrift des Authoris, wann hiervon 1. 2.
 oder 3. Bögen / oder etwa ein Tagwerck vorhandera

***** 5.

Jacob Böhmens

aewest / haben alsobald zwey Landbesitzere in der Nähe
Gebrüdere / abholen lassen / abgeschrieben / und dann
weiter an andere / die dergleichen gethan / fortgeschicket
also daß die ersten Abschriften wohl die besten seynd
und bey Beyerlands Verlassenschaft zu finden.

Von des Jacob Böhmen Söhnen aber ist keine
mehr im Leben. Das Buch vom Jüngsten Berichte
soll nicht mehr verhanden / sondern im Feuer zu Groß
Glogaw verloschen seyn. Das von denen letzte
Zelten / so ich nicht habe / gedencke ich in Schle
sien zu erforschen : wiewohl man hoffet / nach einige
zoanem Bericht / daß alle die Wercke des Jacob
Böhmens in Hochteutscher Sprache in kurzem mit
einander und beyammen hervor kommen sollen. We
mitt denselben zu Gottes genädiger Bewahrung em
pfehle.

Meines insonders günstigen Herrn
und wehrten Freundes

Görlitz den
21. Febr.
1669.

Dienstwilliger Freund

E. H.

Beschluß.

Ums diesem vorgehenden allem hat der günstige Leser
umbständlich / und zur Genüge (so viel uns biß
daher durch Schrifften bekannt worden) verstanden/
wer dieser Author der Gottselige Jacob Böhme ge-
wesen sey / sein Lebens: Lauff / seine schwere Verfolgung
umb der überaus hohen Göttlichen Erkantnuß und Of-
fenbarung willen / nicht allein bey seinem Leben / son-
dern auch biß in die Grube / daß er also für sein Theil
und Person das hinterstellige Leiden Jesu Christi
als ein auserwählter Rüstzeug und getreues Gliedmaß
reichlich erfüllet / und uns in seinen heiligen Schrifften
eine so durchdringende Lieb- und Ernst: Stimme zu
käter Auffmunterung und Nachfolgung hinterlassen;
Daß umb diese Perle und wehrtes Kleinod (so es an-
erst im Herzen und Gemüth zur Fruchtbarkeit gefas-
set) dem Allerhöchsten nimmer genug kan gedanckt
werden / wie die jenige bezeugen die ein Günstlein seiner
Erkantnuß erlanget / noch darumb je länger je mehr
lingen / und weiter bey den Nachkommen bezeugen wer-
den. Jedoch stehet dieses wohlmeynentlich zu erinnern
umb Verhütung großer Seelen: Gefahr und anderer
erderblichen Zerrüttung und Argernuß willen / daß
gleich wie zu allen Zeiten nach dem gemeinen Sprich-
wort / wo Gott seine Kirche gebawet / der Teufel seine
Capelle darneben gesezet / also insonderheit zu dieser
Zeit wohl zuzusehen / und umb den Geist der Prüfung
nach dem Sinn Christi und seiner Wahrheit zu bit-
ten / welcher die Seele in tieffer Demuth und Liebe zu
göttlicher Vereiniung im Geiste und gliedlicher brü-
derlicher Liebe führet / wie nicht allein dieser Author,
sondern alle heilige Lehrer / Propheten und Aposteln ge-
sagen / daß man nicht von dem einigen Ziel und Eck-
stein

Beschluß.

stein der Seeligkeit / welcher ist JESUS CHRISTUS hochgelobet in Ewigkeit / abgeföhret / und etwa von einem irrigen Stern oder unzeitigen Gebuhrt verleitet werde.

Denn zu geschweigen / der grossen und allgemein bekanneten Babel der zerrütteten und vermeynten drei Haupt-Religionen auch andern mehr / die jede Christum nur alleine und für sich selbst wollen haben und in ihre Opinion und Sagunge beschliessen / die andern alle ausbannen / hassen / und theils mit Feuer und Schwerdt verfolgen : So sind nun diese 100. Jahrehero unterschiedliche neue Geister auffgestanden / die zwar von der mercklichen Abgötterey / Lügen / Falschheit / Zanck / Finsternuß / Irthumb / Abfall und Lawigkeit der vorigen abgewichen / dieselben als verwerfflich verworffen / hergegen aber sich selbst und einige oder eigenspersönlich für sonderbahre hohe Personen als Gesandten Christi / Restitutores, Juden-befehrer und anders mit gar hohen Mystischen und theils Prophetischen Namen und Aemtern genennet und begestert / und zur Verführung der Einfältigen mit gar ärgerlichem Fortgang ihres hochmühtigen Sinnes zum Verderben dargestellet ; Wie nun Gott der Herr allezeit die Einfältigen und Gutherzigen weiß zu retten und sie aus aller Gefahr und Finsternuß / ja gar aus den Höllen Rachen auszuführen / so ist des Feindes arglist und Betrug auch an solchen erkannt worden : Da siehet man zu dieses Authoris Zeit / da die Secte des Ezechiel Meths oder Esaix Stiefels auffkommen / welche zuerst einen guten Anfang oder Füncklein Göttlicher Erkänntuß möchten gehabt haben / bald aber auf die Innen des Tempels gestiegen / und von dannen desto tieffer ins Verderben gefallen / wie solches unser Gott

scell

Beschluß.

seeltger Author in einer Apology gar gründlich/ herrlich und weitläufftig entdecket/ und zu einer Richtschnur den Nachkommen hinterlassen/ auch mit besondern heilsamen Warnungen und Prophetischen Andeutungen der Gefahr in seinem 20sten Send-Brieff y. 29. bis 36. am Ende / als auch im 12ten Send-Brieffe y. 47. bis 50. eingedruckt ; Über das aber dem heimlichen Betrug des bösen Feindes / und der an sich selbst verderbten und verführischen Vernunft zu begegnen / und vorzubawen/ das theure Büchlein von der wahren Gelassenheit / geschrieben. Wie nun neben solcher Secte mehr andere hie und da bis dato auffkommen / so hat auch der Gottseelige tapffere Edelman Herr Abraham von Franckenberg seel. in seinen Selbstreichen und erbaulichen Episteln für dergleichen frembden Stimmen und Vorgebuhrten nachdenckliche Warnungen / und gute Anleitzung zu billiger Prüfung hinterlassen / deren wollen wir eine kleine Epistel dem Gottliebenden Leser zur Nachricht ertheilen/ die also lautet :

Der Überwinder J. C. überwinde in uns alle
seine Feinde durch sich selber Amen.

Geliebter Gottes! so Christus der Bekreuzigte und Aufferweckte in ihm offenbahr ist worden/ nach der Mase / wie aus seinen tieffen Reden ich vernommen / so hat er hinfuro Friede und Freude in Gott / mit allen Menschen/ und bedarff nichts / als seinem eigenen Erkantnuß nach dahin zu arbeiten/ wie

Beschluß.

er nunmehr auch selber in und mit Christo gekreuziget und auferwecket werde / darzu dann freylich die Verläugnung seiner selber / und die Nachfolge / unter dem ✠ Christi wil gehören / welches aber doch aus lauterer vorlauffenden / mitwürckenden / und nachfolgenden Gnadde Gottes in Christo und durch Christum zu erlangen / damit wir nicht in die Abgötterey und Annehmlichkeit unsers selbst eigenen Seyn / Wollens / Willens / Könnens und Habens / als von uns selber gerahen und fallen / wie heutiges Tages ihrer viele unter dem Ausgange von der großen Babel wiederfähret / welche / indeme sie die Verachtung der äussern Welt profitiren / die kleinere Babel in sich selber nicht erkennen / und also aus einem Gefängnuß in das andere / von dem äussern auff den innern Greuel gerahen / dannenher sie die Mystische Wundernamen ihnen selber in solcher Verführung zumessen. Der eine David / der ander Elias / dieser Michael / jener Gabriel ; einer der Reuter auff dem weissen Pferde / der ander der Herz in Zion / einer der Engel aus der Sonnen / der ander Moses (also auch sezo einer Quinarius, der ander Johannes Tertius, und mehr andere) ja wohl gar Messias und Gott den Vatter selbst. Niemand aber das Thier mit

Beschluß.

mit 666. Namen der Lasterungen / noch das
zweyhörnige Lamb / welches da redet wie der
Drache zc. seyn wil / aus welchem dann auch
so viel Richtens und Verdammens frembder
und eigener Erkäntnuß nach unerkannter Sa-
chen ohne rechten Unterscheid des Wahren
und Falschen / Guten und Bösen zc. erfolget ;
dessen man sich doch endlich würde schämen/
wenn es zu dem unpartheyischen Urtheil der
überall und durch alle Stände erbaulichen Lie-
be sollte kommen. Aber ich richte Niemand/
sondern habe solch Bericht einem Größern/ als
ich und alle Menschen seynd/ befohlen/ der auch
allein zu seiner Zeit alles recht und wohl rich-
ten und ausrichten wird. Solches zu Christ-
brüderlicher Erinnerung mit Göttlicher Ge-
naden Verwahrung E. L. ich nicht verhalten
sollen/ als

D. W. geflissener

Danktg d. Quasimo-
dogeniti, An. 1643.

Abr. v. Franckenberg.

Item

Beschluß.

Item noch ein Extract an A. H.

Kleine ist mir unter andern ein bedenklicher Punct fürkommen / worüber ich E. L. Erklärung / und wie es gemeynet / gerne haben / und mich daraus erbauen möchte / nehmlich wegen der Person des Engels mit dem ewigen Evangelio / welche ich sehe / daß sie E. L. gleichsam auff sich selber ziehen / und vor andern allein seyn oder præsentiren wollen.

Nun ist es zwar an deme / daß Gott der Allerhöchste / nach Art und Zeit seiner unterschiedlichen Offenbarung / seine getreue Boten und Zeugen / die heilige Propheten und Aposteln / mit der würcckenden Krafft seines Geistes und Wortes begabet / und ausgesandt / dem Volcke seine Übertretung / und darauff gehörige Straffe / wie auch auff wahre Busse und Bekehrung erfolgenden Trost und Genaden-Schutz öffentlich zu verkündigen / und durch mitfolgende Zeichen würccklich und empfindlich darzu stellen / welches sie auch mit völligem Gehorsam / und gänzlich Verläugnung ihrer selber biß zum Tode mit aller Gedult und Demuth williglich ausgerichtet haben / dessen uns die Bücher der Heil. Göttl. Schrift genugsames Zeugnuß geben.

Es ist aber in denselben nicht ausdrücklich zu befinden / daß sich einer oder der ander unter den Knechten Gottes / jemahls selber für einen Engel Gottes / oder etwas besonders gehalten / und ausgegeben / vltweniger mit Gewalt auffgedrungen / und die Menschen ihnen anzuhängen genöthiget / wie man jezo gleichwohl siehet / daß es fast in gemein von etlichen neu-ausgegangenen Geistern und Propheten geschlehet / da einer David / der ander Elias / einer Michael / ein anderer

Beschluß.

Daniel 2c. (wie obgedacht) seyn und allein dafür gehalten / und angebethen seyn wil / wie ich dessen eigener Erfahrung nach / genugsames Zeugnuß geben und darlegen könnte / wann es von nöhten / welches gewißlich etliche solche Sache ist / daraus nicht allein allerhand Anstoß und Ergernuß / ohne etnige Erbauung bey den Einfältigen / sondern auch grosse Verwirrung und Finsternuß bey den Gelehrten / und zuletzt die unvermeidliche Verdammuß selber in der Höllen erwecket und offenbahret wird / daß es solcher gestalt viel besser wäre / bey der Einfalt und Unschuld in Christo zu bleiben / als solche hohe neue Dinge der Welt fürzutragen / welche nur eitel Mißtrauen und Lästereien nebenst härterer Verfolgung der unvarthenischen Nachfolger des Lammes verursachen und anrichten / ohne daß auch dieselbige Neulinge unter sich selber nicht etnig / sondern in so viel Meynungen als Namen zertheilet seynd / welches ja ein Zeichen / daß sie nicht aus dem Heiligen Geiste der Göttlichen einigen überall auff sich selber stimmenden Wahrheit / sondern aus einem andern (der solche Zerstruna und Zerstreung unter den verlassenen Schafen Christi anrichtet) geböhren und ausgegangen seynd / so lange sie in Christo dem Etnigen und Ewigen / Ersten und Letzten (der es alle in uns allen / und durch uns alle seyn wil / soll / und auch ist) mit einander nicht übereinkommen ; Und hindert hier nicht / daß die Schrift von den Predigern oder Dienern Gottes als von Engeln redet / sintemahl sie auff das Ambt und die Lehre / nicht aber auff die Person / und dieses oder jenes Individuum siehet / vielweniger wil / daß man solche Englische Boten / nach dem Ansehen vor Menschen / richten / oder Göttlich verehren und anbeten soll / ob auch schon Christus in ihnen wohnete / und
durch

Beschluß.

durch sie redete/denn Christus ist nur einer in allen/und der einige / deme allein solche Ehre gebühret von allen/ ja dehn auch die Engel selber anbethen / und gar nicht wollen von uns angebeten seyn/ob schon der Geist Christi in ihnen ist/ wie er in den Propheten auch war/ welche aber nichts besonders seyn wolten / ob sie schon von andern für groß / und Männer Gottes gehalten/ wie Elias und Johannes am Jordan / item Paulus und Barnabas, &c. aufweisen. 2c.

Diese angezogene Warnung möchte aber von den Hohen-Schul-Gelehrten Religionisten und andern blinden Leitern / oder auch sonst schwacher Vernunft verkehrt auffgenommen / und zur Mißdeutung auff diesen höherleuchteten Authorem selbst appliciret werden / indeme Er an vielen Orten seiner Schrifften als ein Prophet und Ankündiger des Jüngsten Tages / der seine Gabe/ Ambt und Erkantnuß nicht aus Vernunft oder Menschenbüchern / sondern im Ternario Sancto empfangen/ redet; So wird die teure Wahrheit darumb nicht verfinstert werden / sondern bey den würdigen Liebhabern seiner Weißheit desto herzlicher leuchten und würdiger scheinen. Aber das wird dem verstockten Lasterer gesagt / daß das auffgesetzte Heyl und Licht in seiner Lasterung und Verachtung thme zur Höl und Finsternuß gerahen wird / welches wir doch durch die Barmherzigkeit Gottes wünschen / daß alle Seelen dafür behütet werden/ und sich an dem alten Antichrist der Pharisceer und Schriftgelehrten spiegeln / die den H. Geist in Christo/ den Obersten der Teuffel nannten/ und thm: als seinem Nachfolaer / desto bitterer widerstunden. Die Wahrheit und Göttliche Erkantnuß läffet sich mit Worten und Buchstaben nicht wohl beweisen / sonst wären alle Menschen selig worden / die Christum
selb

Beschluß.

leiblich gehöret haben / der doch sein heiliges Ambt mit Gottl. Wunderthaten durch alle Natur bekräftiget hat / wo aber ein demütiger Grund ist / der sich nicht auff seine Vernunft verläßt / sondern GOTT herzlich fürchtet und die Wahrheit suchet / da kan Johannes mit Wasser / und Christus mit dem H. Geist tauffen / und Gnade mit Gnade / innerlich und äußerlich / durch Geist und Buchstaben bezeuget werden.

Was nun dieses seel. Authoris I. B. Schrifften belanget / sind sie nunmehr nicht unkündig / wiewohl noch nicht ohne Widerstand vom Teuffel und seinen Werkzeugen / die ihr äußerstes anwenden / theils durch öffentliche Schmah- und Laster-bücher unterm Schein sorgfältiger Seelen-Hirten / als anreizende Gewalt des Ehlers sie zu dämpfen; Man nennet Ihn noch ein Fanatisches Atheist und dergleichen Schwärmer. Aber vergeblich toben die Heyden / und schütten ihren Breuel vor dem nunmehr erscheinenden Angesicht des Herren / welches sie doch mit ewigem Ach und Wehe zu lezt selbst werden müssen wieder einschlingen. Denn wie sie eine teure Gebühr innerlich in GOTT sind / und auch darauf müssen erkannt werden / so hat sie auch die Hand des Höchsten äußerlich / gewaltig geschützet und zum Spott des Verderbers auß seinem Rachen gezogen / und für Untergang erhalten.

Denn kurz nach des seel. Authoris Tode / da eines von denselben / durch Schickung Gottes nach Amsterdam und zu eines frommen und einfältigen Kauffmans Abraham Willemsz. van Beyerlandt Händen kommen / ist er alsobalde davon entzündet worden / und hat von dem an nicht unterlassen / nach den übrigen allen zu trachten / massen er die damahls noch lebende seel. Jacob Böhmens vertraute Freunde / so theils vornehme Edelleute

Beschluß.

leute als Doctores, erforschet / und umb dieser Bücher willen schriftliche Correspondenz mit Ihnen gehalten / auch gar kein Geld gespartet (da irgends etwas zu bekommen gewesen) an sich zu kauffen / wie es Ihn dann auch **GDZ** gedenken lasse. Denn nachdem sie sonst einzel hie und da bey den Liebhabern verstreuet / und darzu wehret / auch geheim gehalten worden / so waren sie doch bey seel. Herrn Carl und Michaël von Endern / Gebrüdern / (ungewiß vor oder nach ihrem Tode) als des Seel. I. B. wehrtesten Freunden und Patronen denen Er sich auch zu erst vertrauet / und durch sie rüchtbar worden / meist alle beyammen / nicht in Original sondern in der ersten und richtigsten auch nachgesehenen Copey des Herrn Carl v. Endern. Dieselbe waren nach Görlitz an Herrn Hans Rohten kommen / von dem ers hernach umb 100. Reichsthaler an sich gelöst / und nach Leipzig an seinen Correspondent alda zu liefern bringen lassen / denselben folgendts beordert sie mit Gelegenheit auff Hamburg auch an seinen Correspondent alda zu liefern. Wie nun auff eine Zeit ein 20. Last-Karren mit Kauffmans-Gütern beladen von Leipzig nach Hamburg abgingen / ward das Kästchen mit obgemelten Schriften auff einen derselben geladen ; da sie aber unterwegs waren / fiel zwar das Unglück / daß sie auf eine Troupe streiffender Reuterey (weil damahls noch kein Friede in Teutschland war) stießen / und wurden sonst die andern Karren alle mit Kauffgütern gänzlich beraubt / biß auff dieses / das sie stehen lassen / entkam also unter dem Schutz **GDZ** der Befahr / und wurde zu Hamburg gelieffert: ehe es aber dahin kam / hatte der Correspondent zu Leipzig schon Zeitung / daß die Karren geplündert waren / und vermeynet bemeldte Sachen wären mit untkommen / schreibet

deß

Beschluß.

beſwegen per poſt an Beyerlandt nach Amſterdam /
inzwiſchen aber der Brieff von Leipzig nach Amſterdam
kome / wird das Käſtchen mit Büchern zu Hamburg
ins Schiff gethan / und auch nach Amſterdam abge-
ſchickt / kome mit gutem Winde auff denſelben Tag zu
Amſterdam da des andern Brteff ankam; Wie nun
der Seel. Beyerlandt den Brteff von Leipzig zu erſt
kriegt und das Unglück vernimt / wird er ſehr betrübt und
traurig / nicht ſo um des Geldes als umb Verluſt des ge-
hofften Schazes willen; Gehet demnach gegen Mittag
sein Kauffgewerbe zutreiben auff die Börſe / bald drauf
kome der Schiffer von Hamburg mit dem Bücherkaſten
an / und lieffert ihn an ſeine Haußfraw / die / ungefragt
was drinnen war / läſſet es im Vorhauſe niederſetzen; eine
Stunde oder zwey hernach da Er zum Hauſe wieder ein-
kome / und einen unbekandten Kaſten erſiehet / fragt er
die Frau / was es wäre / und da ſie ihm ſagte / daß er von
Hamburg wäre kome / eröffnet er den Brieff und
auch den Kaſten / findet daß GOTT ſein Wort wunder-
lich beſchirmet / ſeinen Wuſch erfüllet / und ihn mit
beſonderen groſſen Freuden überſchüttet.

Nun hat er ſich an denen noch nicht begnügt ge-
funden / ſondern umb mehrer Gewiſſheit halben nach
des Authoris Originalen ſelbſt getrachtet: Weil aber
ſolche ſchwerer zu bekommen / als denn das groſſe Werk
über Geneſin Myſterium Magnum dem vorgemelten
Hrn. Abraham von Franckenberg deme es der Seel.
Author in ſpecie zu geſchrieben und als einem beſon-
dern Liebhaber der Geheimniſſe Gottes in der Schrift
in original wie auch das von den 6. Punkten gelaf-
ſen / von den Soldaten in damahligen Kriegsläufften
nebenſt andern ſchönen Schriften geraubt / und nach
Dreſden gebracht worden / ſo hat doch GOTT der
HERR auch darinn ſein Verlangen in etwas erfüllet /
daß

Beschluß.

daß er die Morgenröthe als das Erste Buch des Authoris in Originali von Herrn Georg Pflügen Churfürstl. Sächsischen Hauß-Marschalcken bekommen / wie oben in Lebens-lauff v. 13. gedacht. Nach der Zeit auch anderwärts / 2. Von den Testamenten Christi. 3. Von der Gelassenheit. 4. Das Gespräch der Erleuchteten und Unerleuchteten Seele. 5. Die Apology wieder des Primarii Richters Schmah-karte. 6. Ein unvollkommen Stück einer Apology wieder Balthasar Tilken. 7. Etwa ein 16. Stück Sendbriefe / deren ein Theil ihm Hr. Frankenberg als andere Liebhaber communiciret. Aber wie gemeldet / des Zweiffels sich zu befreyen / ob nicht im copiiren hie und da etwas ausgelassen / hat er auch nach andern Guten und richtigen Abschriften getrachtet / und die an sich gekauft / daß er fast von jedem Tractat 3. oder 4. Exemplaria zusammen gebracht.

Hierauf hat Er danckbarlich GOTT zu Ehren und Liebe seines Nächsten mit denen wuchern wollen / und zu allererst sich selber drüber gemacht in seine Muttersprache sie nacheinander zu übersetzen / daß seine Niederländische Nation / die Hochteutschen Gnadengabe (weil sie aus Hochfahrt das Niedrige werckzeug verachtet und mit Füßen gestossen) auch theilhaftig würde; Hat demnach alles Kostens ungespart aufs schönste und sauberste die meisten nach und nach zum Druck befördert und Niederland damit versehen / ohne die Aurora und Signatura Rerum die in Nederteusch nie auskommen / wie auch das Mysterium Magnum welches er aber auff vieles Anhalten der Liebhaber / in Hochteusch in Quarto ans Tages-Licht gegeben.

Also hat dieser in GOTT kluge Kauffman die verborgene Perle im Acker gesucht / gefunden / und fruchtbar
bahr.

Beschluß.

bahrlich genutzet und gewuchert / wiewohl er in Publication dieser Schriften auch nicht wenig Anstöße von den Widersachern mit grosser Gefahr erlenden müssen / so hat ihm doch der höllische Raubvogel den Seegen nicht nehmen können / welchen ihm Gott dardurch vermehret / und bis zur Auferstehung der Gläubigen bezeuget. Ist An. 1648. gestorben / und hat die gemeldete Schriften seinem ältesten Sohne (der mir diese History selbst mündlich erzehlet) mit treulicher Recommendation wohl zu conserviren / verlassen.

Nachdem aber selbiger auch vor einer geraumen Zeit abgestorben / so sind sie bey seinen Erben bis dato erhalten worden / da wir sie nun allesamt an uns erkaufft umb diese Edition daraus zu färtigen. Was für grobe Mängel aber so in der vortigen Edition aus sorgloser Inachtsamkeit begangen / wir hteraus gefunden / sollte tuer kaum glauben / zu geschweigen der Mühe und Arbeit die wir mit dem collationiren gehabt / welches alles dennoch aus Liebe zu dieser Göttlichen Gabe sein Wort fortzupflanzen / und der Teutschen Nation einen treuen Dienst zu erweisen / mit aller Billigkeit verachtet worden / ob sie vtelleicht die Augen auffthäte / und nähme dieses unvermuthete Genadenzeichen wiewer mit gebührlicher Neu-Erkäntnuß danckbahrlich von Gott an / was sie ehmahls zur Schande und Verderben ihrer Unvernunft verschmähet und weggeworffen / nach des seeligen Authoris Weissagung in seiner 10. Epistel v. 10. Was mein Vatterland wegwirfft / das werden frembde Völcker mit Freuden auffheben.

Wird also dem gutherzigen Leser htemit eine neue / reubere und richttge Edition vorgebracht / die er in Besichtigung Göttlicher Gabe / als unsers ungesparten
groß

Beschluß.

großen Kostens und angewendten Fleißes in Danck gegen dem Höchsten für solches Recht / mit gebührender Erkäntnuß annehmen / und zu Erbauung seines Heyls in Göttlicher Weisheit gebrauchen wolle.

Die Ordnung der Bücher wie sie der Author nach und nach geschrieben / ist hievor in seinem Lebens-Lauff Z. 16. verzeichnet / und ist in deme keine sonderliche Änderung gebraucht / weil ein jedes Buch mit seinem eigenen Num. und pag. anfänget und endet / ohne in dem Wege zu Christo / da ihrer neun der kleinsten Tractätlein unter continuirter Zahl der Pag. verfasst / da dann dem übersinnlichen Leben / das von Göttlicher Beschauligkeit als einerley Materi handelnde / und dem Gespräch der Erleuchteten Seele / die Vier Complexiones mit angefügt; als auch imgleichen die dreyerley Apologien an Stiesel, Tilken, und Richtern zusammen gefasset.

Die Größe des Formats haben wir umb der Bequemlichkeit als andern Absehen für dißmahl sonderlich also belibet und erwählet / und weil die meisten von kleinem Begriff / kan sie ihm ein jeder nach Belieben besonders oder etliche znsammen / jedoch nach Ordnung ihrer Zeit / oder auch dessen ungeacht nach eigenem Gefallen binden lassen.

So aber dennoch über alle genaue Aufsicht in der Correctur etliche Druckfehler übersehen seynd / wie dan bey so langwierigem Werke des stäten Nachsehens leichtlich geschehen kan / wird der günstige Leser selbst wissen zu übergehen / und dieselbe hinter jedweder Auslegung des Kupferblätletns angefügt / allenthalben verbessern: Im übrigen Göttlicher Liebe in Christo JEsu / welchem sey Danck / Ehre / Preiß und Herrlichkeit in der Majestät für solche Offenbarung und alle Gnade und Wohlthat / treulich empfohlen seyn.

E N D E.

Andeutung der Titul-Figur über die A U R O R A M.

Wenn eine zweyfache Morgenröthe umb Mitternacht anbricht/und zwey Sonnen zugleich auffgehen; so ist ein großer herrlicher Tag vorhanden/und der Bräutigam schon im Anzug.

Sechs Tage sind zur Arbeit und Trübsahl geordnet / da man wohl Athem schöpffen mag das Leben und Krafft erhalten werde / aber nicht ruhen / biß der Abend des sechsten fürüber / noch frolocken biß der siebende angangen.

Und ehe solcher kömmt/ werden aller sechs Tage-wercke vom ersten an biß zum letzten gesämlet nñ für die Augen des H. Erz gebracht / der siehet alles allenthalben genau durch / was verderbt / vergessen / und versäumet ist / das er einem jeden seinen Lohn zumesse nach seiner Arbeit; denn im siebenden muß alles im Schau stehen / was in den sechs Tagen gewürcket ist.

Auff das aber Niemand überschnellet werde in seinem Tage-werck / so mißet der H. Erz die kurze Zeit der Erden mit dem Himmels-circkel aus / läßet die Sonne einen ganzen Tag stille stehen / macht Stunden zu Jahren / und verweilet unsere kurze Trübsahl mit seiner Langmuth / das er uns in allem fördere zu vollkommenen Wercken / und unyerer Freude am Sabbath.

Darumb läßet er früh die Feyer vor-abkündigen und zu dieser Mitternacht ruffen: Siehe der Bräutigam kömmt / gehet aus ihm entgegen. Das sich ein jeder in seinem Amte mit seinen Wercken gefast mache und fertig halte: Die Knechte mit Bucher auff der Wache / und die Jungfrauen mit geschmückten Lampen wenn der H. Erz und Bräutigam kömmt; Es muß alles gerüstet und zugerichtet seyn / denn wer am Sabbath-tag wil Holz aufflesen / oder Oyl kauffen wenn der Bräutigam in der verschlossenen Burg Hochzeit hält: Der wird gesteiniget und mit Spott in die Finsternüß verwiesen / da heulen und Zähn-klappern ist. Solches aber zu verhüten / warnet er treulich und spricht: Was ich aber euch sage / das sage ich allen / wachet.

Und sehet ihr Klugen und Einfältigen / was euch verkündiget diese

Morgen-röthe

In der nachfolgenden Vorrede v. 89. 90.

Cap. 9. v. 9. 10. c. 12. v. 50. c. 13. v. 4. c. 19. v. 82. c. 22. v. 69. 86.
c. 23. v. 85. c. 26. v. 70. 100. 120.

Des sieben - fachen Rades.

Cap. 3. v. 10. c. 13. v. 71. biß 74. 78. 79. c. 16. v. 10. 11. c. 21. v. 61. 64.
c. 23. v. 18. 55. biß 58.

Der sieben Geister Gottes.

Cap. 9. v. 41. 42. c. 10. v. 2. 3. 4. 31. 39. 40. 54. 55. c. 11. v. 4. biß 21.
46. biß 53. c. 12. v. 3. 21. 79. 87. c. 13. v. 34. 35. 36. c. 19. v. 66.
c. 21. v. 71. 73. c. 26. v. 56. biß 59. 63. biß 67. 76. 77. 83. 89. 90.
92. 100. 102. 104. 120. 131.

Und weiter in folgenden Büchern:

Drey Principien. Cap. 25. v. 118.

Dem Dreyfachen Leben. Cap. 10. v. 40.

Vierzig Fragen von der Seele. Siebende Frage/ v. 13.

Sechs Punkten. Cap. 1. v. 19.

Die Druck-fehler in diesem Büchlein Auroræ oder Morgenröthe sind diese. :

Folio 99.	Linea 19.	für Pliß /	liese der Pfliz.
F. 167.	L. 49.	für cordiren /	liese accordiren.
F. 179.	L. 20.	für anzündeten /	liese angezündeten.
F. 204.	L. 27.	für wird /	liese werden.
F. 212.	L. 23.	für was /	liese in was.
F. 238.	L. 19.	für Christen /	liese Christo.
F. 249.	L. 4.	für sie /	liese sich.
F. 330.	L. 17.	für essen /	liese zu essen geben.

Weil im Autographo unterschiedlich mahl das Wort empören
gefunden / so ist es im Druck mit Willen nicht verändert /
der Leser aber geliebe zu wissen das es in dem Verstand als
gebühren muß genommen werden.

Morgenröte im Aufgang/

Das ist:

Die Wurzel oder Mutter

Der

PHILOSOPHIÆ, ASTROLOGIÆ und THEOLOGIÆ,

Aus rechtem Grunde.

Oder

Beschreibung der N A T U R/

Wie

Alles gewesen und im Anfang worden ist: wie
die Natur und Elementa Creatürlich worden seynd;
auch von beyden Qualitäten Bösen und Guten/ woher alle
Ding seinen Ursprung hat/ und wie es jetzt stehet und
würcket/ und wie es am Ende dieser Zeit werden
wird: Auch wie Gottes und der Höllen Reich
beschaffen ist/ und wie die Menschen
in jedes creatürlich würcken.

Alles aus rechtem Grunde/ in Erkantniß des Geistes
im Willen Gottes mit Fleiß gestellet

Durch

J A C O B B Ö H M E,

In Görlitz/ im Jahr Christi 1612. seines Alters
37. Jahr/ Dienstag in Pfingsten.

Alles von neuem überschen/ und mit Fleiß nach des Authoris
eigenem Manuscripto corrigiret und verbessert.

Zu Amsterdam/

Gedruckt im Jahr Christi / 1682.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

PHILOSOPHY DEPARTMENT

PHILOSOPHY 101

LECTURE NOTES

BY [Name]

DATE

CHAPTER

SECTION

TOPIC

DATE

BY

PHILOSOPHY DEPARTMENT

B O X X E D E

des

A U T H O R I S

Über diß Buch

An den günstigen L E S E R.

Günstiger Leser.



1. **S**ie vergleiche die ganze Philosophiam, Astrologiam, und Theologiam samt ihrer Mutter einem köstlichen Baum der in einem schönen Lustgarten wächst.

2. Nun giebt die Erde / da der Baum inne stehet / dem Baum immer Safft / davon der Baum seine lebendige Qualität hat: der Baum aber in sich selbst wächst von dem Safft der Erden / und

wird groß / und breitet sich aus mit seinen Aesten.

3. Nun gleich wie die Erde mit ihrer Krafft an dem Baum arbeitet / daß derselbe wachse und zunehme / also arbeitet der Baum stäts mit seinen Aesten aus ganzem Vermögen / daß Er möchte immer viel guter Früchte bringen.

4. Wenn aber der Baum wenig Früchte bringet / darzu ganz klein / madig und wurmstichicht / so ist die Schuld nicht an des Baumes Willen / daß derselbe vorsätzlich begehre böse Früchte zu tragen / dieweil Er ein köstlicher Baum guter Qualität ist: sondern die Schuld ist / daß oft große Kälte / Hitze / Mülthaw / Raupen und Ungeziefer auff ihn fället / denn die Qualität in der Tieffe / von den Sternen außgeworffen / verderbet ihn / daß Er wenig guter Früchte bringet.

5. Nun hat aber der Baum diese Arth an sich / daß je größer und älter der Baum wird / je süßere Frucht trägt Er: in seiner Jugend trägt er wenig Früchte / denn das macht die raue und wilde Arth des Erdbodems / und die überley Feuchte in dem Baum: und ob Er gleich schön blühet / so

V O R R E D E

fallen doch im Gewächse seine Aepffel meistentheil abe/ es sey dan Sache/ daß er gar in einem guten Acker stehet.

6. Nun hat der Baum auch eine gute süsse Qualität an sich/ dargegen auch drey andere deme zuwider/ als bitter/ sauer und herbe. Nun wie der Baum ist/ also werden auch seine Früchte/ biß sie die Sonne würcket und süsse machet/ daß sie einen lieblichen Geschmack bekommen/ und müssen seine Früchte bestehen im Regen/ Wind und Ungewitter.

7. Wan aber der Baum alt wird/ daß seine Aeste verdorren/daß der Safft nicht mehr in die Höhe kan/so wachsen unten umb den Stamm viel grüne Zweiglein auß/ leglich auch auff der Wurzel/ und verklären den alten Baum/ wie Er auch ein schönes grünes Zweiglein und Bäumlein gewesen ist/ und nun gar alt worden. Dan die Natur oder der Safft wehret sich/ biß der Stamm gar dürre wird/ dan wird er abgehauen und im Feur verbrandt.

Nun mercke / was ich mit diesem Gleichniß angedeutet habe :

8. Der Garten dieses Baumes bedeut die Welt ; der Acker die Natur ; der Stamm des Baumes die Sternen ; die Aeste die Elementa ; die Früchte / so auff diesem Baume wachsen / bedeuten die Menschen ; der Safft in dem Baume / bedeut die Klare Gottheit. Nun sind die Menschen aus der Natur / Sternen und Elementen gemacht worden / **GOTT** der Schöpffer aber herrschet in allem / gleich wie der Safft in dem ganzen Baume.

N. 9. Die Natur aber hat zwey Qualitäten in sich biß in das Gerichte **GOTTES** / eine liebliche / himlische und heilige ; und eine grimmige / höllische und durstige.

N. 10. Nun qualificiret und arbeitert die gute immer mit ganzem Fleiß / daß sie gute Früchte bringe / darinnen herrsche der heilige Geist / und giebt darzu Safft und Leben ; Die böse quillet und treibet auch mit ganzem Fleiße / daß sie immer böse Früchte bringt / darzu giebt ihr der Teuffel Safft und höllischen Loh.

11. Nun dieses beydes ist in dem Baum der Natur / und die Menschen seynd aus dem Baum gemacht / und leben in dieser Welt in diesem Garten zwischen beyden in großer Gefahr / und fällt auff sie bald Sonnen-schein / bald Regen Wind und Schnee.

DES A U T H O R I S.

12. Das ist/so der Mensch seinen Geist erhebet in die Gott-heit/so quillet und qualificiret in ihme der H. Geist;so Er aber seinen Geist sincken lässet in diese Welt/ in Lust des Bösen / so quillet und herrschet in ihme der Teuffel und der höllische Safft.

13. Gleich wie der Apffel auff dem Baum madig und wurm-
stichicht wird / wan Frost/ Hitze und Mühlthau auff ihn fäl-
let / und leicht abfället und verdirbet: also auch der Mensch/
wan Er lässet den Teuffel mit seiner Gifft in ihm herrschen.

14. Nun gleich wie in der Natur Gutes und Böses quillet/
herrschet und ist/ also auch im Menschen: der Mensch aber ist
Gottes Kind/den er aus dem besten Kern der Natur gemacht
hat/ zu herrschen in dem Guten/und zu überwinden das Böse.
Ob ihm gleich das Böse anhanget/gleich wie in der Natur das
Böse am Guten hanget / so kan er doch das Böse überwinden;
so Er seinen Geist in Gott erhebet / so quillet in ihm der hei-
lige Geist und hilfft ihm siegen.

15. Gleich wie die gute Qualität in der Natur mächtig ist
zu siegen über die böse / dan sie ist und komit aus Gott / und
der heilige Geist ist Herrscher darinnen: also auch ist die
reinne Qualität mächtig zu siegen in der böshafftigen See-
en/dan der Teuffel ist ein mächtiger Herrscher in der Grim-
migkeit/ und ist ein ewiger Fürst derselben.

16. Der Mensch aber hat sich selbst in die Grimmigkeit ge-
vorffen durch den Fall Adams und Herá / daß ihm das böse
anhanget/sonst wäre sein Quell und Trieb allein in dem Gu-
ten; Nun aber ist's in beyden / und heißet nun wie S. Paulus
saget: wisset ihr nicht / welchem ihr euch begeben zu Knech-
ten in Gehorsam / des Knechte seyd ihr / dem ihr gehorsam
seyd / entweder der Sünde zum Tode / oder dem Gehorsam
Gottes zur Gerechtigkeit/ Rom. 6. vers 16.

17. Weil aber der Mensch in beyden den Trieb hat/ so mag
er greiffen zu welchem er wil / dann er lebet in dieser Welt
zwischen beyden/ und seynd beyde Qualitäten/ Böß und Gut/
in ihme / in welches der Mensch waltet / damitte wird er an-
gethan/ in heilige oder höllische Krafft.

18. Dann Christus spricht: Mein Vatter wil den heiligen
Geist geben/ denen die ihn darumb bitten/ Lucz II. vers 13.
Auch so hat Gott dem Menschen das Gute befohlen / und
das Böse verbotten / und lässet noch täglich predigen / ruffen
und schreyen / und den Menschen vermahnen zum Guten.

V O R R E D E

Darbey man ja wohl erkennet/daß GOTT das Böse nicht wil/ sondern wil daß sein Reich zukomme/ und sein Wallen geschehe/ wie im Himmel also auch auff Erden.

19. Weil aber der Mensch durch die Sünde vergiftet/ daß die grimme Qualität so wohl als die gute in ihm herrschet/ und nun halb tod/ und mit grossem Unverstand GOTT seinen Schöpffer/ so wohl auch die Natur und ihre Wirkung nicht mehr erkennen kan/ so hat die Natur ihren höchsten Fleiß vom Anfang bis auff heute angeleget/ darzu hat GOTT seinen heiligen Geist gegeben/ daß sie je und alle wege hat weise/ heilige und verständige Menschen geböhren und zugerichtet/ welche die Natur/ so wohl GOTT ihren Schöpffer haben lernen erkennen/ welche allezeit mit ihrem schreiben und lehren der Welt Licht seynd gewesen: Darmitte hat GOTT seine Kirche auff Erden zugerichtet zu seinem ewigen Lobe/ dargegen hat der Teuffel gewütet und getobet und manchen edlen Zweig verderbet durch die Grimmigkeit in der Natur/ welches Fürst und Gott Er ist.

20. Wann die Natur hat oft einen gelehrten/ verständigen Menschen zugerichtet/ mit schönen Gaben/ so hat der Teuffel seinen höchsten Fleiß daran geleget/ daß er denselben verführet in fleischliche Lüste/ in Hoffart/ in Begierde reich zu seyn/ und Gewalt zu haben. Darmitte hat der Teuffel in ihm geherrschet/ und hat die grimme Qualität die gute überwunden/ und ist aus seinem Verstande/ und aus seiner Kunst und Weißheit Käzerey und Irthumb gewachsen/ welcher der Wahrheit gespottet/ und grosse Irthumb auff Erden angerichtet hat/ und ist dem Teuffel ein guter Heerführer gewesen.

21. Dan die böse Qualität in der Natur hat von Anfang und noch immer mit der guten gerungen/ und sich empor gehalten/ und manche edle Frucht in Mutterleibe verderbet/ wie solches klar zu sehen ist erstlich bey Cain und Habel/ die aus einer Mutter-Leibe kamen. Cain war von Mutter-Leibe ein Verächter Gottes und hoffärtig/ dargegen Habel ein demüthiger Gottfürchtiger Mensch. So siehet man auch bey den drey Söhnen Noa/ so wohl auch bey Abraham mit Isaac und Ismael/ sonderlich aber bey dem Isaac mit Esau und Jacob/ welche sich in Mutter-Leibe gestossen und gerungen/ darumb auch GOTT säget: Jacob habe ich geliebet/ und Esau gehasset. Gen. 25. 23. Ist anders nichts/ dan daß beyde

DES A U T H O R I S:

beyde Qualitäten in der Natur haben hefftig mit einander gerungen.

22. Dann als **GOTT** in der Natur zur selben Zeit wallete / und wolte sich der Welt offenbahren durch den frommen Abraham / Isaac und Jacob / und wolte ihm eine Kirche auff Erden zurichten zu seiner Glori und Herrligkeit / so wallete in der Natur auch mitte die Bosheit / und derselben Fürst Lucifer. Weil dan in dem Menschen böses und gutes war / so konten beyde Qualitäten in ihm regieren / derowegen ward ein böser und ein guter Mensch in Einer Mutter auff einmahl geboren.

23. Auch so ist es bey der ersten Welt / so wohl auch an der andern bis ans Ende unserer Zeit klar zu sehen / wie das himlische und höllische Reich in der Natur hat ie und allwege mit einander gerungen / und in grosser Arbeit gestanden / als ein Weib in der Geburt.

24. Bey Adam und Heva ist es am lautersten zu sehen / dan da wuchs ein Baum im Paradis auff von beyder Qualität / böses und gutes / da solten Adam und Heva versucht werden / ob sie könten in der guten Qualität / in Englischer Arth und form bestehen. Dan der Schöpffer verboth Adam und Heva von der Frucht zu essen / aber die böse Qualität in der Natur rang mit der guten / und brachte Adam und Heva in Lust von beyden zu essen. Darumb bekamen sie auch bald zur Stunde thierische Arth und Form , und assen von böß und gut / und mußten sich auff thierische Art mehren und leben / und verdarb mancher edler Zweig von ihnen gebohren.

25. Hernach siehet man / wie **GOTT** in der Natur gewürcket / als die heiligen Vätter in der ersten Welt gebohren / als Habel / Seth / Enos / Kenan / Mahalaleel / Jared / Henoch / Methusala / Lamech und der heilige Noa : die haben der Welt des H. Erren Namen verkündiget und Busse geprediget / dan der H. Geist hat in ihnen gewürcket.

26. Dargegen hat der höllische **GOTT** auch gewürcket in der Natur / und Spötter und Verächter gebohren / erstlich Cain und seine Nachkommen : und ist mit der ersten Welt zegangen wie mit einem jungen Baume / der wächst / grünnet und blühet schöne / bringet aber wenig guter Früchte von wegen seiner wilden Arth. Also brachte die Natur in der ersten Welt wenig guter Früchte / ob sie gleich schöne blühet in weltlicher Kunst und Uppigkeit : dan das konte den H. Geist nicht ergreifen / der auch dismahl in der Natur so wohl als jetzt hat gewürcket.

V O R R E D E

27. Darumb sprach GOTT: es reuet mich / daß Ich die Menschen gemacht habe (Genes. 6.) und errägte die Natur / daß alles Fleisch starb / was im Trocknen lebete / biß auff die Wurgel und Stamm / der blieb stehen: und hat hiemitte den wilden Baum gedünget und angerichtet / daß derselbe solte bessere Früchte tragen. Aber als derselbe wieder grünete / brachte er bald wieder gute und böse Früchte bey den Söhnen Noa / da funden sich bald wieder Spötter und Verächter GOTTES / und wuchs kawn ein guter Ast in dem Baum / der heilige / gute Früchte brachte / die andern Aeste trugen und brachten die wilden Heyden.

28. Als aber GOTT sahe / daß der Mensch also in seiner Erkäntnuß erstorben war / beuegete er die Natur abermahl / und zeigte den Menschen / wie in derselben wäre Böses und Gutes / darmit sie das Böse fliehen und in dem Guten leben solten / und ließ Feuer aus der Natur fallen / und zündete an Sodom und Gomorra zum schrecklichen Exempel der Welt.

29. Als aber der Menschen Blindheit überhand nahm / und sich GOTTES Geist nicht wolten lehren lassen / gab er ihnen Gesetze und Lehre / wie sie sich halten solten / und bestätigte die mit Wunder und Zeichen / darmit nicht erlösche die Erkäntnuß des rechten GOTTES.

30. Aber das Liecht wolte hiemit auch nicht an Tag kommen / dann die Finsternuß und Grimmigkeit in der Natur wehrete sich / und derselben Fürst regierete gewaltiglich.

31. Als aber der Baum der Natur in sein Mittel-alter kam / da hab er an und trug etliche milde / süsse Früchte / anzuzzeigen / daß er hinfort würde liebliche Früchte tragen. Dan da wurden die heiligen Propheten geböhren aus dem süßen Ast des Baumes / die lehren und predigten von dem Liecht / welches künfftig die Grimmigkeit in der Natur überwinden würde.

32. Auch so ging unter den Heyden ein Liecht in der Natur auff / daß sie erkennen die Natur und ihre Würckung / wiewohl dieses nur ein Liecht in der wilden Natur war / und noch nicht das heilige Liecht. Dan die wilde Natur war noch nicht überwunden / und rang Liecht und Finsternuß so lange miteinander / biß die Sonne auffgieng / und zwang diesen Baum mit ihrer Hitze / daß er liebliche / süsse Früchte trug.

33. Das ist / biß da kam der Fürst des Liechts aus dem Herzen Gottes / und ward ein Mensch in der Natur / und rang in seinem menschlichen Leibe / in Krafft des Göttlichen Liechts / in der wilden Natur.

34. Der

DES A U T H O R I S.

34. Derselbe Fürsten- und Königlische Zweig wuchs auff in der Natur/ und ward ein Baum in der Natur/ und breitete seine Aeste aus von Orient biß in Occident, und umbfassete die ganze Natur / rang und kämpffete mit der Grimmigkeit/ die in der Natur war / und mit derselben Fürsten / biß daß er überwand / und triumphirte als ein König der Natur / und nahm den Fürsten der Grimmigkeit gefangen in seinem eignen Hause/ Psal. 68.

35. Als dieses geschah/ da wuchsen aus dem Königlischen Baume/der in der Natur gewachsen war/viel tausend Legionē köstlicher süßer Zweiglein/die hatten alle den Geruch und Geschmack des köstlichen Baums. Und ob gleich auf sie fiel Regen/ Schnee/Hagel und Ungewitter/das manches Zweiglein vom Baum gerissen und geschlagen ward / noch wuchsen immer andere Zweiglein. Dan die Grimmigkeit in der Natur / und derselben Fürst errägete groß Ungewitter mit Hageln/ Donnern/ Blitzen und Regen/ daß ja oft viel herrlicher Zweiglein von dem süßen und guten Baum abgerissen wurden. Aber dieselben Zweiglein schmäckten also holdseelig / süß und freudenreich / daß keines Menschen noch Engels Zunge aussprechen kan / dan sie hatten grosse Krafft und Tugend in sich / sie dieneten zur Gesundheit der wilden Heyden. Welch Heyde von den Zweiglein dieses Baums aß / der ward entlediget von der wilden Arth der Natur/ darinnen er geböhren war/ und ward ein süßer Zweig in dem köstlichen Baum / und grünete in dem Baum / und trug köstliche Früchte / wie der königlische Baum.

36. Darumb lieffen viel Heyden zu dem köstlichen Baum/ da die köstlichen Zweiglein lagen / welche der Fürst der Finsternuß hatte mit seinen Sturmwinden abgerissen / und welcher Heyde an diese abgerissene Zweiglein roch / der ward gesund von der wilden Grimmigkeit / die ihm von seiner Mutter angebohren war.

37. Als aber der Fürst der Finsternuß sahe / daß sich die Heyden umb die Zweiglein rissen/ und nicht umb den Baum/ und sahe seinen grossen Verlust und Schaden / so ließ er ab vom Sturm gegen Aufgang und Mittag / und stellte einen Kauffmann unter den Baum / der laß die Zweiglein auff / die von dem köstlichen Baume waren gefallen.

38. Und man dan die Heyden kamen / und frageten nach den guten und kräftigen Zweiglein/ so both der Kauffmann die-

V O R R E D E

selben an umbs Geld zu verkauffen / damit er Wucher von dem köstlichen Baume hätte. Dan solches forderte der Fürst der Grimmigkeit von seinem Kauffmanne / darumb weil ihm der Baum in seinem Lande gewachsen war / und verderbete seinen Acker.

39. Als nun die Heyden sahen / daß die Früchte von dem köstlichen Baume umbs Geld zu verkauffen feil waren / lieffen sie hauffen-weise zu dem Kramer / und kaufften von der Frucht des Baumes / und kamen auch von fernem Insulen dahin zu kauffen / ja von der Welt Ende.

40. Als nun der Kramer sahe / daß seine Waar so viel galt / auch so angenehm war / erdacht er ihm eine List / damit er seinem Herren möchte einen grossen Schatz sambalen ; und schickte Kauffleuthe aus in alle Lande / und ließ seine Waar feil bieten und hochloben : aber er verfälschte die Waar / und verkauffte andere Frucht für die gute / die nicht auff dem guten Baum gewachsen war / darumb daß seines Herren Schatz nur groß würde.

41. Die Heyden aber und alle Insulen und Völcker / die auff Erden wohnten / waren alle auß dem wilden Baume gewachsen / der da gut und böse war : darumb waren sie halb blind / und sahen den guten Baum nicht / der doch seine Aeste außstreckte vom Aufgang bis zum Niedergang / sonst hätten sie die falsche Waar nicht gekauft.

42. Weil sie aber den köstlichen Baum nicht kanten / der doch seine Aeste über sie alle außstreckte / so lieffen sie alle den Krämern nach / und kaufften vermengte falsche Waar für gute / und vermeyneten / sie dienete zur Gesundheit. Weil sie aber alle so harte nach dem guten Baum lüsterte / der doch über ihnen allen schwebete / so wurden ihrer viel gesund von der grossen Lust und Begierde / die sie zu dem Baum trugen. Dan des Baums Geruch / der über ihnen schwebete / machte sie gesund von ihrer Grimmigkeit und wilden Gebuhrt / und nicht des Krämers falsche Waar : das währte eine lange Zeit.

43. Als nun der Fürst in der Finsterniß / der da ist die Quelle der Grimmigkeit / Bosheit und Verderbens / sahe / daß die Menschen gesund wurden von seiner Gifft und wilden Arth von dem Geruch des köstlichen Baums / ward er zornig / und pflanzete einen wilden

DES A U T H O R I S.

wilden Baum gegen Mitternacht / der wuchs aus der Grimmigkeit in der Natur / und ließ aufrufen: das ist der Baum des Lebens / wer davon isset / der wird gesund und lebet ewiglich. Dan an dem Orte / da der wilde Baum wuchs / war eine wilde Stätte / und die Völcker daselbst hatten das rechte Licht auß GOTT von Anfang bis zur selben Zeit / und auch noch heute nicht erkant: und der Baum wuchs am Berge Hagar / in dem Hause Ismaels des Spötters.

44. Da aber aufgerufen war von dem Baum: sihe / das ist der Baum des Lebens: da lieffen die wilden Völcker zu dem Baum / die nicht waren auß GOTT gebohren / sondern auß der wilden Natur / und liebten den wilden Baum / und assen von seiner Frucht. Und der Baum wuchs und ward groß von dem Saft der Grimmigkeit in der Natur / und breitete seine Aeste auß von Mitternacht gegen Morgen und Abend: der Baum aber hatte seinen Quell und Wurtzel aus der wilden Natur / die da böß und gut war / also war auch seine Frucht.

45. Weil aber die Menschen dieses Orts alle aus der wilden Natur waren gewachsen / so wuchs der Baum über sie alle / und ward also groß / daß er mit seinen Aesten reichete bis in das werthe Land / unter den heiligen Baum.

46. Das war aber die Ursache / daß der wilde Baum so groß ward: Die Völcker unter dem guten Baum lieffen alle den Krämern nach / die die falsche Waar verkaufften / und assen von der falschen Frucht / die auch böß und gut war / und vermeyneten / sie würden dadurch gesund werden / und lieffen den heiligen / guten / kräftigen Baum immer stehen. In des wurden sie immer blinder / matter und schwächer / und konten dem wilden Baum gegen Mitternacht nicht wehren / daß er nicht wüchs. Dan sie waren viel zu matt und schwach / sie sahen wol / daß es ein wilder / bößer Baum war / aber sie waren zu matt und schwach / und konten ihm sein Gewächse nicht wehren: So sie aber nicht wären den Krämern mit der falschen Waare nachgelauffen / und hätten von der falschen Frucht gessen / sondern hätten von dem köstlichen Baum gessen / so wären sie kräftig worden / dem wilden Baum Widerstand zu thun.

47. Weil sie aber der wilden Natur im Menschen-Tand nachhureten in ihres Hergens Gelüste in Heucheley / so herrschete auch die wilde Natur über sie / und wuchs der wilde

V O R R E D E

Baum hoch und weit über sie / und verderbte sie mit seiner wilden Krafft.

48. Dan der Fürst der Grimmigkeit in der Natur gab dem Baum seine Krafft / zu verderben die Menschen / die von des Kramers wilden Frucht assen. Dieweil sie verliessen den Baum des Lebens / und suchten eigene Klugheit / wie Mutter Heva im Paradiß / so herrschete ihre angebohrne eigene Qualität über sie / und geriethen in solch kräftig Irthumb wie S. Paulus saget / 2 Thess. 2. 11.

49. Und der Fürst der Grimmigkeit errägte Krieg und Sturmwinde von dem wilden Baum gegen Mitternacht über die Völcker / die nicht aus dem wilden Baum gebohren waren / und sie fielen in ihrer Mattigkeit und Schwachheit für dem Ungewitter / das aus dem wilden Baum ging.

50. Und der Kauffmann unter dem guten Baum heuchelte mit den Völkern gegen Mittag und Abend / und gegen Mitternacht / und lobete seine Waar hoch / und betrog die Einfältigen mit Lüst / und die Klugen machte er zu seinen Kauffleuten und Krämern / daß sie ihren Gewinn auch davon hatten / bis daß ers dahin brachte / daß Niemand den heiligen Baum mehr recht sahe und erkandte / und er das Land zum Eigenthumb kriegte.

51. Da ließ er ausruffen / 2 Thessal. 2. Ich bin der Stamm des guten Baums / und stehe auff der Wurtzel des guten Baums / und bin eingepfropfft in den Baum des Lebens / kauffet meine Waar / die ich euch verkauffe / so werdet ihr gesund werden von euerer wilden Gebuhr / und ewig leben. Ich bin aus der Wurtzel des guten Baums gewachsen / und habe die Frucht des 3. Baums in meiner Gewalt / und sitze auff dem Stuhl der Göttlichen Krafft / und habe Gewalt im Himmel und auff Erden / kommet zu mir / und
kauffet

DES A U T H O R I S.

Kauffet euch umbs Geld von der Frucht des Lebens.

52. Da lieffen alle Vöcker zu und kauften und assen / bis sie verschmachteteten / alle Könige vom Mittag / Abend und gegen Mitternacht assen von des Kramers Frucht / und lebeten in grosser Ohnmacht / dan der wilde Baum von Mitternacht wuchs je länger je sehrer über sie / und vertilgete sie eine lange Zeit. Und es war eine elende Zeit auff Erden / als nicht gewesen war / weil die Welt gestanden / aber die Menschen meynen / es wäre gute Zeit / so hart hatte sie der Kauffmann unter dem guten Baum verblindet.

53. Um Abend aber jammerte es die Barmherzigkeit Gottes der Menschen Elend und Blindheit / und bewegte abermahl den guten Baum / den herlichen / göttlichen Baum / der die Frucht des Lebens trug / da wuchs ein Zweig nahe bey der Wurzel aus dem köstlichen Baume und grünete / und ihm ward gegeben des Baums Saft und Geiß / und redete mit Menschen-Zungen / und zeigte jederman den köstlichen Baum / und seine Stimme erscholl weit in viel Länder.

54. Da lieffen die Menschen zu sehen und hören / was da wars / da ward ihnen gezeiget der köstliche und tugendreiche Baum des Lebens / davon die Menschen im Anfang gessen hatten / und waren entlediget worden von ihrer wilden Gebuhrt.

55. Und sie wurden hoch erfreuet / und assen von dem Baum des Lebens mit grosser Freude und Erquickung / und kriegten neue Krafft von dem Baum des Lebens / und sungen ein new Lied von dem warhafftigen Baum des Lebens / und wurden entlediget von der wilden Gebuhrt / und hasseten den Kauffmann mit seinen Kramern und falscher Waar.

56. Es kamen aber alle / die da hungerte und dürstete nach dem Baum des Lebens / und die im Staub sassen / und assen von dem heiligen Baum / und wurden gesund von ihrer unreinen Gebuhrt und von der Natur Grimmigkeit / darinnen sie lebeten / und wurden eingepstoft in den Baum des Lebens.

57. Allein die Krämer des Kauffmanns und ihre Heuchler / und die ihren Wucher hatten mit der falschen Waar getrieben und ihre Schätze gesamblet / kamen nicht / dan sie waren im Wucher der Hurerey des Kauffmanns ersoffen und im

V O R R E D E

Tode erstorben / und lebeten in der wilden Natur / und die Angst und Schande / die da auffgedeckt ward / hielt sie zurück / daß sie hatten mit dem Rauffmanñ so lang gehuret / und die Seelen der Menschen verführet / da sie doch rühmeten / sie wären in den Baum des Lebens eingestropfft und lebeten in göttlicher Krafft in Heiligkeit / und trügen die Frucht des Lebens feil.

58. Weil nun offenbahr ward ihre Schande / Betrug / Geiz = und Schalckheit / verstummieten sie und blieben zurücke / und schämieten sich / daß sie hätten Busse gethan für ihre Greuel und Abgötterey / und wären mit den Hungerigen und Durstigen zu den Bruñquell des ewigen Lebens gegangen / darumb verschmachten sie auch in ihrem Durste / und ihre Quaal steiget auff von Ewigkeit zu Ewigkeit / und ihr Gewissen naget sie.

59. Da nun der Rauffmanñ sahe mit der falschen Waare / daß sein Betrug war offenbar worden / ward er sehr zornig und verzagt / und richtete seinen Bogen wider das heilige Volck / das seine Waar nicht mehr kauffen wolte / und tödete viel des heiligen Volcks / und lästerte wieder den grünen Zweig / der aus dem Baum des Lebens war gewachsen: aber der Großfürst Michael, der für GOTT steht / kam und stritt für das heilige Volck und siegete.

60. Als aber der Fürst aus der Finsternuß sahe / daß sein Rauffmanñ war gefallen und sein Betrug offenbahr worden / erregte er das Sturmwetter von Mitternacht aus dem wilden Baum gegen das heilige Volck / und der Rauffmanñ von Mittage stürmete auch wider sie / da wuchs das heilige Volck sehr und hoch im Blute: gleichwie es war im Anfang / da der heilige und köstliche Baum wuchs / der überwand die Grimmigkeit in der Natur / und ihren Fürsten / also war es auch zu der Zeit.

61. Als nun der edle und heilige Baum allem Volck war offenbar worden / daß sie sahen / wie er über ihnen allen schwebete / und seinen Schmach über alle Völcker austreckte / und mochte davon essen / wer da wolte / da ward das Volck überdrüssig zu essen von seiner Frucht / die auff dem Baum wuchs / und lüfterten
nach

DES A U T H O R I S.

nach der Wurgel des Baumes zu essen / und die Klugen und Weisen suchten die Wurgel und zanketen umb dieselbe. Und der Streit umb die Wurgel des Baumes ward groß / also daß sie vergaßen von der Frucht des süßen Baums zu essen von wegen des Zancks umb die Wurgel des Baums.

62. Es war ihnen aber nicht umb die Wurgel noch umb den Baum zu thun / sondern der Fürst in der Finsternuß hatte ein anders im Sinne : weil er sahe / daß sie nicht mehr von dem guten Baum essen wolten / sondern zanketen umb die Wurgel / sahe er wohl / daß sie gar matt und schwach worden / und daß die wilde Natur wieder in ihnen herrschete. Darumb bewegte er sie nun zur Hoffart / daß ein jeder meynete / er hätte die Wurgel beym Stiele / man solte auff ihn sehen und hören / und ihn ehren / damitte barreten sie ihre Palast-häuser / und dieneten heimlich dem Abgott Mamon / dadurch ward der Layenstand gärgert / und lebeten in ihres Fleisches Lust / in Begierde der wilden Natur / und dieneten dem Bauch in Uppigkeit / verliessen sich auff die Frucht des Baumes / die über ihnen allen schwebete / ob sie gleich in Verderben geriethen / daß sie dadurch möchten wieder gesund werden. Und dieneten unterdessen dem Fürsten der Finsternuß nach der wilden Natur Trieb / und der köstliche Baum mußte ihnen nur zum Schaw-spiegel da stehen : und ihrer viel lebeten gleich den wilden Thieren / und föhreten ein böses Leben in Hoffart / Pracht und Uppigkeit / und der Reiche verzehrete dem Armen seinen Schweiß und Arbeit / und dregte ihn noch darzu.

63. Alle böse Thaten wurden durch Geschencke gut / die Rechte flossen auß der bösen Qualität in der Natur / ein jeder trachtete nach viel Gelt und Gut / nach Hoffart / Prassen und Prangen. Der Elende hatte keine Errettung / schelten / fluchen / schweren ward für kein Laster gehalten / und sühleten sich in der grimmen Qualität / wie ein Saw im Kothe. Solches thaten die Hirten mit den Schaafen / und behielten nicht mehr als den Namen von dem edlen Baume / seine Frucht / Krafft und Leben mußte ihrer Sünden Deckel seyn.

64. Also lebete die Welt zur selben Zeit / biß auff ein kleines Häufflein / das ward gebohren mitten unter den Dornen / in großem Trübsal und Verachtung / auß allem Volck auff Erden von Orient biß in Occident. Da war kein Unterscheid / sie lebeten alle im Trieb der wilden Natur in Ohnmacht /

V O R R E D E

Macht / bis auff ein kleines Häufflein / das ward errettet aus allen Völkern. Wie es war vor der Sündfluth / und vor Ausgang des edlen Baums in die Natur und in der Natur / also auch zu der Zeit.

65. Daß aber die Menschen am Ende also hart nach des Baums Wurzel lusterte / ist ein Geheimniß Mystorium, und den Klugen und Weisen bisher verborgen gewesen / wird auch nicht in der Höhe auffgehen / sondern in der Tieffe in grosser Einfalt: gleichwie der edle Baum mit seinem Kern und Herzen / allezeit ist den Welt-Klugen verborgen gewesen / ob sie gleich gemeynet haben / sie stünden auff des Baums Wurzel und Spize / so ist es doch nicht mehr als ein liechter Dunst für ihren Augen gewesen.

66. Es hat aber der edle Baum von Anfang bis auff heute mit höchstem Fleiß in der Natur gearbeitet / daß er möchte offenbahr werden allen Völkern / Sungen und Sprachen / da wider hat der Teuffel in der wilden Natur gewütet und getöbet / und sich gewehret als ein grimmiger Löwe / aber der edle Baum brachte je länger je süßere Früchte / und offenbahrte sich je länger je sehrer wider alles wüten und toben des Teuffels bis ans Ende / da ward es liechte.

67. Da es wuchs ein grünes Zweiglein auff der Wurzel des edlen Baums / und kriegte der Wurzel Safft und Leben / und ihm ward gegeben des Baums Geist / und erklärte den edlen Baum in seiner herrlichen Krafft und Macht / darzu die Natur / darinne er gewachsen war.

68. Als nun dieses geschach / da gingen in der Natur beyde Thüren auff / die Erkantnis beider Qualitäten / böses und gutes / und ward offenbahr das himlische Jerusalem, so wohl der Höllen Reich / allen Menschen auff Erden. Und das Licht und die Stimme erscholl in die vier Winde / und der falsche Rauffmann vom Mittage ward gang offenbar / und die seinen hasseten ihn / und rotteteten ihn aus von der Erden.

69. Als nun dieses geschah / da verdorrete auch der wilde Baum gegen Mitternacht / und alles Volk sahe den H. Baum auch in fernen Insulen mit Verwunderung: Und der Fürst in der Finsterniß ward offenbahr / und seine Geheimnisse wurden auffgedeckt / und seine Schande und Spott und Verderben sahen und erkenneneten die Menschen auff Erden / dan es war liechte worden: Aber das währte eine kleine Zeit / so lieffen die Menschen das Licht / und lebeten in ihres Fleisches Lust

zum

DES A U T H O R I S.

zum Verderben: dan gleich wie sich die Thür des Liechts hatte auffgethan/ also auch die Thür der Finsternuß/ und gingen auß beyden allerley Kräfte und Künste was darinne war.

70. Gleichwie die Menschen vom Anfang her hatten gelehret im Gewächse der wilden Natur/ und nur nach irdischen Dingen getrachtet/ also wolte es auch am Ende nicht besser/ sondern nur ärger werden.

71. Inmittel dieser Zeit wurden viel große Sturmwetter erregt vom Abend gegen Morgen und Mitternacht: von Mitternacht aber ging ein großer Wasser-strohm aus gegen den heiligen Baum / und verderbete viel Zweige an dem heiligen Baume / und mitten im Strohm ward es Liechte / und verdorrete der wilde Baum gegen Mitternacht.

72. Und der Fürst in der Finsternuß ward ergrimmet in der großen Beweglichkeit der Natur / dan der heilige Baum wallete in der Natur / als der sich legt bald erheben / und in glorificirung der heiligen göttlichen Majestät anzünden wolte/ und den Grimm von sich gebähren/ der ihm so lange war entgegen gestanden/ und mit ihm gerungen hatte.

73. Desgleichen wallete der Baum der Finsternuß/ Grimmigkeit und Verderbens auch grausam/ als der legt bald sollte angezündet werden/ und darinnen der Fürst mit seiner Legionen ging auß zu verderben die edle Frucht von dem guten Baume.

74. Und es stund in der Natur schrecklich in der grimmen Qualität / in der Qualität / darinnen der Fürst der Finsternuß wohnet/ menschlich zu reden / gleich als wan man sihet ein grausam/ schrecklich Wetter auff ziehen/ das sich greulich und schrecklich erzeiget mit vielen Wetterleuchten und Sturmwinden / da man sich entsetzet.

75. Dargegen stund es in der guten Qualität/ in welcher der heilige Baum des Lebens stund/ gar lieblich / süsse und wonnereich / gleich der himlischen Freuden-reich. Dieses beydes wallete hefftig widereinander also harte/ bis da angezündet wurde die ganze Natur/ beyde Qualitäten in einem Augenblick.

76. Und der Baum des Lebens ward angezündet in seiner eigenen Qualität mit dem Feuer des H. Geistes/ und seine Qualität brandte im Feuer der himlischen Freuden-reich in unerforschlichem Liechte und Klarheit. In diesem Feuer qualificirten alle Stimmen oder himlischen Freuden-reich die in der guten Qualität waren von Ewigkeit gewesen/ und das Liecht der heiligen Trinität leuchtete in dem Baum des Lebens/ und erfüllte die ganze Qualität darinnen er stund. 77. Und

V O R R E D E

77. Und der Baum der grimmen Qualität / welches ist das ander Theil in der Natur / ward auch angezündet / und brandte im Feuer des Jorns GOTTES mit höllischem Lohe / und der grimme Quell stieg auff in Ewigkeit / und der Fürst der Sinfirnüß mit seinen Legionen blieb in der grimmen Qualität / als in seinem eigenen Reiche. In diesem Feuer vergieng die Erde / die Sternen und Elementa, dan es brandte alles zugleich / ein jedes in dem Feuer seiner eigenen Qualität / und wurd alles schiedlich.

78. Dann der Alte bewegte sich / in dem da ist alle Krafft und alle Creaturen / und alles was genant mag werden / und die Krafft von dem Himmel / von den Sternen und Elementen wurden wieder dünne / und in die Gestalt formiret / wie sie vorm Anfang der Schöpfung waren / allein die 2. Qualitäten / böß und gut / die in der Natur waren ineinander gewesen / die wurden von einander geschieden / und ward die böße dem Fürsten der Bosheit und Grimmigkeit zur ewigen Behausung gegeben / und das heißt die Hölle oder Verwerfung / welche die gute Qualität in Ewigkeit nicht mehr ergreiffet oder berühret / eine Vergessung alles Guten / und das in seine Ewigkeit.

79. In der andern Qualität stund der Baum des ewigen Lebens / und ihr Quell herrühret aus der H. Trinität / und der H. Geist leuchtet darinnen : Und es gingen herfür alle Menschen / die von Adams des ersten Menschen Lenden kommen waren / ein jeder in seiner Krafft / und in der Qualität darinnen er auff Erden gewachsen war. Die da hatten auff Erden von dem guten Baum gessen / der da heißt Jesus Christus / in denen war die Barmherzigkeit GOTTES gequollen zur ewigen Freude / die hatten die Krafft der guten Qualität in sich / die wurden auffgenommen in die gute und heilige Qualität / und sungen das Lied ihres Bräutigams / ein jeder in seiner Stimme nach seiner Heiligkeit.

80. Die aber im Liecht der Natur und des Geistes waren geböhren / und auff Erden den Baum des Lebens nie recht erkandt hatten / waren aber in seiner Krafft gewachsen / der über alle Menschen auff Erden hatte geschattet / als da seynd viel Heyden und Völkter und Unmündigen / die wurden auch auffgenommen in derselben Krafft / darinnen sie gewachsen waren / und damit ihr Geist bekleidet war / und sungen das Lied ihrer Krafft von dem edlen Baum des ewigen

DES A U T H O R I S.

Lebens / dan ein jeder wurde nach seiner Krafft glorificiret.

81. Und die heilige Natur gebahr freudenreiche / himlische Früchte / gleich wie sie auff Erden hatte in beyder Qualität irdische geböhren / die da böß und gut waren / also gebahr sie jetzt himlische/freudenreiche. Und die Menschen/die jetzt den Engeln gleiche waren / assen ein jeglicher von der Frucht seiner Qualität / und sangen das Lied Gottes und das Lied von dem Baum des ewigen Lebens. Und das war in dem Vatter wie ein heiliges Spiel / eine triumphierende Freude / dan darzu waren alle Dinge im Anfang aus dem Vatter gemacht / und bleibet nun in seine Ewigkeit also.

82. Die aber auff Erden waren in Krafft des Jorn-baums gewachsen / das ist / die die grimme Qualität hatte überwunden / und waren verdorret in der Bosheit ihres Geistes / in ihren Sünden / die giengen auch alle herfür / ein jede in seiner Krafft/und wurden auffgenommen in das Reich der Finsternis / und ein jeder ward angethan in der Krafft darinnen er gewachsen war / und ihr König heist Lucifer , ein Verstoffener aus dem Licht.

83. Und die höllische Qualität brachte auch Früchte herfür / wie sie auff Erden hatte gethan / allein das gute war von ihr geschieden/darumb brachte sie jetzt Früchte in ihrer eigenen Qualität: und die Menschen / welche jetzt auch den Geistern gleiche waren / assen ein jeglicher von der Frucht seiner Qualität / so wohl auch die Teufel: dan gleichwie ein Unterscheid ist in den Menschen auff Erden in den Qualitäten / und nicht alle Einer Qualität seind / also auch bey den Verstoffenen Geistern / also auch in der himlischen Pomp in Engeln und Menschen / und das währet in seine Ewigkeit / Amen.

Günstiger Leser / dieses ist ein kurzer Bericht von den 2. Qualitäten in der Natur vom Anfang zum Ende / wie daraus 2. Reiche entstanden seynd / ein himlisches und ein höllisches / und wie sie in dieser Zeit gegeneinander wallen und streiten/und wie es zukünftig mit ihnen ergehen wird.

84. Nun habe ich aber diesem Buch den Namen gegeben: **Die Wurzel oder Mutter der Philosophiæ, Astrologiæ, und Theologiæ**: damit du aber wissest/ wovon diß Buch handelt/ so verstehe: 1. Durch die Philosophia wird gehandelt von der Göttlichen Krafft /
was

V O R R E D E

Was Gott sey/ und wie im Wesen Gottes die Natur/ Sternen und Elementa beschaffen seind/ und woher alle Ding seinen Ursprung hat/ wie Himmel und Erden beschaffen seind/ auch Engel/ Menschen und Teuffel/ darzu Himmel und Hölle/ und alles was creaturlich ist; auch was da seind beide Qualitäten in der Natur/ auß rechtem Grunde in Erkäntnis des Geistes/ im Trieb und Willen Gottes.

85. 2. Durch die Astrologia wird gehandelt von den Kräfften der Natur/ der Sternen und Elementen/ wie daraus alle Creaturen seind herkommen/ und wie dieselben alles treiben/ regieren und in allem würcken/ und wie Böses und Gutes durch sie gewürcket wird in Menschen und Thieren: daraus herkomit/ daß böses und gutes in dieser Welt herrschet und ist/ auch wie der Höllen- und Himmel-Reich darinnen bestehet.

86. Nicht ist das mein Fürnehmen/ daß ich wolte aller Sternen Lauff/ Orth oder Namen beschreiben/ oder wie sie jährlich ihre Conjunction oder Gegen-schein oder Quadra und dergleichen haben/ was sie jährlich und stündlich würcken.

87. Welches durch die lange Verjährung ist erfahren worden von den hochweisen und klugen geistreichen Menschen/ durch fleißiges Anschawen und Auffmercken und tieffen Sinn und Rechnen. Ich habe dasselbe auch nicht studiret und gelernt/ und lasse dasselbe die Gelehrten handeln; sondern mein Fürnehmen ist nach dem Geist und Sinne zu schreiben/ und nicht nach dem Anschawen.

88. 3. Durch die Theologia wird gehandelt von dem Reich Christi/ wie dasselbe sey beschaffen/ wie es der Höllen Reich sey entgegen gesetzt/ auch wie es in der Natur mit der Höllen Reich kämpffet und streitet/ und wie die Menschen durch den Glauben und Geist können der Höllen Reich überwinden/ und triumphiren in Göttlicher Krafft/ und die ewige Seligkeit erlangen/ und als einen Sieg im Streit davon bringen. Auch wie sich der Mensch durch die Würckung der höllischen Qualität selbst in die Verderbung wirfft/ und endlich wie es einen Ausgang mit beyden nehmen wird.

89. Der oberste Titul: **Morgenröte im Aufgang**/ ist ein Geheimniß Mysterium, den Klugen und Weisen in dieser Welt verborgen/ welches sie selbst werden in kurtzem

DES A U T H O R I S.

kurzem müssen erfahren. Denen aber so dieses Buch in Einfalt lesen mit Begierde des H. Geistes / die ihre Hoffnung allein in GOTT stellen / wird es nicht ein Geheimniß seyn / sondern eine öffentliche Erkänntniß.

90. Ich wil diesen Titel nicht erklähen / sondern dem unparteyischen Leser / der da in dieser Welt in der guten Qualität ringet / zu urtheilen geben.

91. Wan nun Meister Klügling / der da in der grimmen Qualität qualificiret / über diß Buch kommen wird / der wird Widerpart halten / gleich wie das Himmel- und Höllen-Reich widereinander waltet und ist : erstlich wird er sagen / ich sey viel zu hoch in die Gottheit gestiegen / mir gezieme solches nicht : darnach wird er sagen / ich rühme mich des H. Geistes / ich müste auch also leben / und solches mit Wunderwercken beweisen : zum 3ten wird er sagen / ich thue solches aus Begierde des Ruhmes : zum 4ten wird er sagen / ich sey nicht gelehrt genug darzu : zum 5ten wird ihn die große Einfalt des Authors sehr ärgern / wie dan der Welt Brauch ist / nur auff das Hohe zu sehen und sich an der Einfalt zu ärgern.

92. Denen Partheyischen Klüglingen wil ich entgegen setzen die Alt-Väter in der ersten Welt / die waren auch nur geringe verachtete Leute / wider welche die Welt und der Teuffel wütete und tobete / als zur Zeit Henoch / da die heiligen Väter haben erstlich gewaltig von des Herren Namen geprediget / die seynd auch nicht mit dem Leibe in Himmel gestiegen / und haben alles mit Augen gesehen / allein der heilige Geist hat sich in ihrem Geiste offenbahret. Hernach siehet mans in der andern Welt auch bey den heiligen Alt-Vätern / Patriarchen und Propheten / die waren allesambt nur einfältige Leute / und ein theil nur Vieh-hirten.

93. Auch als Messias Christus / der Held im Streit in der Natur ein Mensch ward / ob er gleich ein Fürst und König der Menschen war / so hielt er sich doch in dieser Welt in großer Einfalt / und war nur der Welt Hausgenosß : so wol auch seine Apostel waren allesambt nur arme verachtete Fischerknechte und Leutlein. Ja Christus selbst dancket seinem himlischen Vatter / daß ers den Klugen und Weisen in dieser Welt hatte verborgen gehalten / und den Unmündigen offenbahret Matt. II.

94. Darzu siehet man / wie sie auch in gleicher weise seynd arme

V O R R E D E

arme Sünder gewesen / und haben beyde Trieb / böß und gut in der Natur an sich gehabt ; Daß sie aber auch gleich wider die Sünde der Welt / ja wider ihre eigene Sünde haben geprediget und die gestrafft / das haben sie durch den Trieb des heiligen Geistes gethan / und nicht aus Ruhmsucht. Auch so haben sie aus eigenen Kräfte und Vermögen nichts gehabt / oder in den Geheimnissen GOTTES lehren können / sondern es ist alles im Trieb GOTTES geschehen.

95. Also auch kan ich von mir selbst nichts sagen / rühmen oder schreiben / als das / daß ich bin ein einfältiger Mann / darzu ein armer Sünder / und muß alle Tage bitten : HERR vergib uns unser Schuld / und mit den Aposteln sagen : O HERR du hast uns durch dein Blut erlöset. Ich bin auch nicht in Himmel gestiegen / und hab alle Wercke und Geschöpffe GOTTES gesehen / sondern derselbe Himmel ist in meinem Geiste offenbaret / daß ich im Geist erkenne die Wercke und Geschöpffe GOTTES : auch so ist der Wille darzu nicht mein natürlicher Wille / sondern es ist des Geistes Trieb ; ich hab auch manchen Sturz des Teuffels müssen hiermitte erleiden.

96. Es ist aber der Geist des Menschen nicht allein auß den Sternen und Elementen herkommen / sondern es ist auch ein Funck auß dem Liecht und Krafft GOTTES darinnen verborgen. Es ist nicht ein leer Wort / das in Genesi cap. 1. 21. stehet : GOTT schuff den Menschen ihm zum Bilde / ja zum Bilde GOTTES schuff er ihn. Dan es hat eben den Verstand / daß er auß dem ganzen Wesen der GOTTHEIT ist gemacht worden :

97. Der Leib ist auß den Elementen , darumb muß er auch elementische Speise haben : die Seele hat ihren Ursprung nicht allein vom Leibe / und ob sie gleich in dem Leibe entsethet / und ihr erster Anfang der Leib ist / so hat sie doch ihren Quell auch von aussen in sich durch die Luft / auch so herzhel darinnen der H. Geist / nach Arth und Weise / wie er alles erfüllet / und wie in GOTT alles ist / und GOTT selber alles ist.

98. Darumb weil der H. Geist in der Seelen creatürlich ist / als der Seelen Eigenthumb / so forschet sie biß in die GOTTHEIT / und auch in die Natur / dan sie hat aus dem
We

DES A U T H O R I S.

Wesen der ganzen GOTTheit ihren Quell und herkommen. Wan sie vom H. Geiste angezündet wird / so siehet sie was GOTT ihr Vatter machet / gleich wie ein Sohn im Haus wol siehet was der Vatter machet / sie ist ein Glied oder Kind in des himlischen Vatters Hause.

99. Gleich wie das Auge des Menschen siehet bis in das Bestirne / daraus es seinen anfänglichen Ursprung hat / also auch die Seele siehet bis in das göttliche Wesen / darinnen sie lebet.

100. Weil aber die Seele auch aus der Natur ihren Quell hat / und in der Natur böses und gutes ist / und sich der Mensch auch hat durch die Sünde in die Grimmigkeit der Natur geworffen / das also die Seele täglich und stündlich mit Sünden besleckt wird / so ist ihre Erkänntnis nur stuckweise / dan die Grimmigkeit in der Natur herrschet nun auch in der Seelen.

101. Der H. Geist aber gehet nicht in die Grimmigkeit / sondern herrschet in dem Quell der Seelen / der in dem Liecht Gottes ist. / und streitet wider die Grimmigkeit in der Seelen.

102. Darumb kan die Seele zu keiner vollkommenen Erkänntnis in diesem Leben kommen bis ans Ende / da sich Liecht und Finsternis scheidet / und wird die Grimmigkeit mit dem Leibe verzehret in der Erden / dan siehet die Seele hell und vollkommenlich in GOTT ihrem Vatter. Wan aber die Seele vom H. Geist angezündet wird / so triumphiret sie in dem Leibe / wie ein groß Feuer auffgehet / daß also Herz und Nieren für Freuden zittern : es ist aber nicht bald grosse und tieffe Erkänntnis da in GOTT ihrem Vatter / sondern die Liebe gegen GOTT ihrem Vatter triumphiret also in dem Feuer des Heiligen Geistes.

103. Die Erkänntnis Gottes aber wird in dem Feuer des Heiligen Geistes gesäet / und ist erstlich klein wie ein Sänfforn / wie es Christus vergleichet (Matth. 13.) hernach wächst sie groß wie ein Baum / und breitet sich auß in GOTT ihrem Schöpffer : Gleich wie ein Tröpflein Wassers in dem großen Meer nicht kan sehr wallen / so aber ein großer Strohm darein gehet / der kan etwas mehr thun.

104. Es ist aber das geschehene / gegenwärtige und zukünftige / so wohl die Weite / Tieffe und Höhe / nahe und weit / als GOTT als ein Ding / eine Begreiffligkeit / und die heilige Seele

Vorrede des AUTHORIS.

Seele des Menschen siehet solches auch / aber in dieser Welt nur stückweise. Es entfällt ihr auch oft / daß sie nichts siehet / dan der Teuffel setzet ihr hefftig zu in dem grimmen Quell / der in der Seelen ist / und verdeckt oft das edle Sanktörnlein / darumb muß der Mensch immer im Streit seyn.

105. Auff eine solche Weise / in solcher Erkänntnis des Geistes wil ich in diesem Buch von GOTT unserm Vatter schreiben / in dehm alles ist / und der selber alles ist / wil ich handeln / wie alles schiedlich und creaturlich ist worden / und wie sich alles treibet und beweget in dem ganzem Baum des Lebens.

106. Alhie wirstu den rechten Grund der Gottheit sehen / und wie es ein Wesen gewesen ist vor den Zeiten der Welt / auch wie die heiligen Engel seynd erschaffen worden / und woraus : auch von dem schrecklichen Fall Lucifers sambt seinen Legionen / auch woraus Himmel / Erde / Sternen und Elementa seynd worden / so wol in der Erden Metallen und Steine / und alle Creaturen : Wie da sey die Geburth des Lebens und die Leiblichkeit aller Dinge : auch was da sey der rechte Himmel / da GOTT und seine Heiligen inne wohnen / und was da sey der Zorn Gottes und das höllische Feuer / und wie alles anzündlich worden sey : in summa was oder wie da sey das Wesen aller Wesen.

107. Die ersten 7. Capittel handeln ganz schlecht und begreiflich vom Wesen Gottes und Engeln mit Gleichnissen / damit der Leser möchte von einer Stufe zur andern / endlich in tieffen Sinn und rechten Grund kommen. Im 8ten Capittel fähet sich an die Tieffe im göttlichen Wesen / und so fort je weiter / je tieffer : Es wird manche Species oft wiederholet und immer tieffer beschrieben / umb des Lesers / auch meiner selbst zähen Begreiffligkeit Willen.

108. Was du aber in diesem Buch nicht genug erkläret findest / das wirstu im 2ten und 3ten hell und klar finden / dan von wegen unserer Verderbnuß ist unsere Erkantnuß stuckwerck / und nicht auff einmahl gang vollkommen : wiewohl dieses Buch ein Wunder der Welt ist / welches die heilige Seele wol verstehen wird.

109. Hiemitte thue ich den Leser in die sanffte und heilige liebe Gottes empfehlen.

Das 1. Capittel.

Von erforschung des Göttlichen Wesens in der Natur: Von beyden Qualitäten.

I.



Newel Fleisch und Blut das Göttliche Wesen nichtergreifen kan / sondern der Geist / wan er von Gott erleuchtet und angezündet wird: So man aber wil von Gott reden / was Gott sey / so muß man fleißig erwiegen die Kräfte in der Natur / darzu die ganze Schöpfung / Himmels und Erden / so wol Sternen und Elementen, und die Creaturen / so auß denselben seind herkommen / so wol auch die heiligen Engel / Teufel und Menschen / auch Himmel und Hölle.

2. In solcher Betrachtung findet man 2. qualitäten: eine gute und eine böse / die in dieser Welt in allen Kräften / in Sternen und Elementen, so wol in allen Creaturen in einander seind / wie in Ding: und bestehet auch keine Creatur im Fleische in dem Natürlichen Leben / sie habe dan beyde qualitäten an sich.

3. Alhier mus man nun betrachten / was das Wort qualität heist oder ist. Qualität ist die Beweglichkeit / quallen oder treiben eines Dinges / als da ist die Hitze / die brennet / verzehret und treibet alles / das in sie kempt / das nicht ihrer Eigenschafft ist. Hinwiederumb erleuchtet und wärmet sie alles / was da ist kalt / naß und finster / und machet das weiche harte. Sie hat aber noch 2. Species in sich / als nemlich das Licht und die Grimmigkeit: davon zu merken ist.

4. Das Licht oder das Herze der Hitze / ist an ihm selber ein lieblich / freudenreicher Anblick / eine Krafft des Lebens / eine Erleuchtung und Anblick eines Dinges / das da ferne ist / und ist ein stück oder quell der Himmlischen freudenreich. Dan es machet in dieser Welt alles lebendig und beweglich / alles Fleisch / so wol Bäume / Laub und Gras wächst in dieser Welt in Krafft des Lichts / und hat sein Leben darinnen / als in dem Guten.

5. Hinwiederumb hat sie in sich die grimmigkeit/ daß sie brennet / verzehret / und verderbet ; dieselbe grimmigkeit quellet / treibet und erhebet sich in dem Lichte / und machet das Licht beweglich / ringet und kämpffet mit einander in seinem zweyfachen Quell als ein ding : es ist auch ein ding : aber es hat einen zweyfachen Quell.

6. Das Licht bestehet in Gott ohne hitze / aber in der Natur bestehet es nicht ; denn in der Natur seindalle qualitäten in einander wie eine qualität / nach art und weise / wie Gott alles ist / und wie von ihm alles herkommt und ausgehet / Gott ist das Herke oder Quellbrun der Natur / auß ihm rühret her Alles.

7. Nun herrschet die hitze in allen Kräfte in der Natur / und erwärmet alles / und ist ein Quell in allen / sonst wo das nicht were / so were das Wasser viel zu kalt / und die Erde erstarrere / auch so were keine Luft nicht.

8. Die hitze herrschet in allen / in Bäumen / Kraut und Gras / und machet das wasser beweglich / das durch des Wassers Quelle auß der Erden wächst Kraut und Gras / darumb heist sie eine Qualität / daß sie in allen quället und alles erhäbet.

9. Das Licht aber in der Hitze gibt allen qualitäten die Kraft / daß alles lieblich und wonnereich wird : die Hitze ohne das Licht ist den andern qualitäten kein nuß / sondern ist eine verderbung des guten / ein böser Quell / dan es verderbet alles in der hitze Grimmigkeit. Also ist das Licht in der Hitze ein lebendiger Quellbrun / darein der H. Geist gehet / aber in die Grimmigkeit nicht. Die Hitze aber machet das Licht beweglich / daß es quallet und treibet / als man siehet im Winter / da ist das Licht der Sonnen gleichwol auff Erden / aber der Sonnen hitzestralen kan den Erd boden nicht erreichen / darumb wächst auch keine Frucht.

Von der Kälte Qualificirung.

10. **D**ie Kälte ist auch eine qualität / wie die Hitze / sie qualificirt in allen Creaturen / was auß der Natur wordet ist / und in allen was sich darinnen beweget / in Menschen / Thieren / Vögeln / Fischen / Würmen / Laub und Gras / und ist der Hitze entgegen gesetzet / und qualificirt in derselben / als wer es ein ding / sie wehret aber der hitze Grimmigkeit / und stille die Hitze.

11. Sie hat aber auch 2. species in sich / davon zu mercken ist als umblich daß sie die Hitze sänfftiget und alles fein lieblich machet / und ist in allen Creaturen eine qualität des Lebens / dan e

kan keine Creatur auffser der Kälte bestehen / dan sie ist eine qual-
lende / treibende Beweglichkeit in allen dingen.

12. Die andere species ist die Grimmigkeit / dan so sie Gewalt
triet / so druckt sie alles nieder / und verderbet alles wie
die Hitze / es kan kein Leben in ihr bestehen / so ihr die Hitze nicht
wehret. Die Grimmigkeit der Kälte ist eine Verderbung alles
Lebens / und ein Hauff des Todes / gleich wie der hitze Grimmig-
keit auch ist.

Von der Luft und des Wassers Qualificirung.

13. Die Luft hat ihren ursprung von der Hitze und Kälte / dan
die Hitze und Kälte treiben gewaltig von sich / und erfül-
len alles / davon wird eine lebende und webende Bewegung : wann
aber die Kälte die Hitze sanfftiget / so wird beider qualität dünne /
und die bittere qualität zeucht es zusammen / daß es tröpflich wird :
die Luft aber hat ihren Ursprung und größte Bewegung auß der
Hitze / und das Wasser von der Kälte.

14. Nun ringen die 2. qualitäten stets mit einander / die Hitze
verzehret das Wasser / und die Kälte zwinget die Luft : nun ist aber
die Luft eine Ursache / und Geist alles Lebens und aller Bewegung
in dieser Welt / es sey gleich im Fleische oder in allem dem / was
auß der Erden wechset / so hat es alles sein Leben von der Luft /
und kan nichts auffser der Luft bestehen / das in dieser Welt ist /
das sich beweget.

15. Das Wasser quallet auch in allen lebendigen und weben-
den Dingen in dieser Welt / in dem Wasser bestehet der Leib
aller Dinge / und in der Luft der Geist / es sey gleich im Flei-
sche oder in den Gewächsen aus der Erden : und dieses beydes
kompt aus der Hitze und Kälte / und qualificiret unter einander
wie ein Ding.

16. Nun aber ist in diesen beyden qualitäten auch 2. sonder-
liche species zu mercken / als nemlich die lebendige und tödliche
Wirkung. Die Luft ist eine lebendige qualität / so sie sanfftig in
sich ein dinge ist / und der H. Geist herrschet in der Sanfftmuth
der Luft / und alle Creaturen seind frölich darinnen. Sie hat
aber auch die Grimmigkeit in sich / daß sie tödtet und verderbet
durch ihre grausame Erhebung. Die qualificirung nimmet aber
von der grimmen Erhebung ihren Ursprung / daß es in allen
quallet und treibet / davon das Leben Ursprung hat und siehet /
darumb mus es beydes in diesem Leben seyn.

17. Das Wasser hat auch einen grimmen / tödlichen Quell in
sich /

sich / dan es tödtet und verzehret: darzu muß alles lebende und webende in dem Wasser verfaulen und verderben.

18. Also ist die Hitze und die Kälte eine Ursache und Ursprung des Wassers und der Luft / darinnen alles wücket und stehet / alles Leben und Beweglichkeit stehet darinnen / davon ich von Erschöpfung der Sternen klärlich schreiben will.

Von den Einflüssen der andern Qualitäten in die drey Elementa, Feuer / Luft / und Wasser.

Von der Bittern Qualität.

19. **D**ie bittere Qualität ist das Herze in allem Leben / gleich wie sie in der Luft das Wasser zusammen zeucht / und auch zerreibt / daß es scheidlich wird / also auch in allen Creaturen / so wol auch in Gewächsen der Erden: dan Laub und Graß hat seine grüne Farbe von der bittern Qualität. So nun die bittere Qualität in einer Creatur süßartig wohnet / so ist sie ein Herze oder Freude in derselben / dan sie zerscheidet alle andere böse Einflüsse / und ist ein Anfang oder Ursache der Freuden oder des Lachen.

20. Dan so sie bewegt wird / machet sie eine Creatur zittern und freudenreich / und erhebet dieselbe mit ganzem Leibe / dan es ist gleich ein Anblick der Himlischen Freudenreich / eine Erhebung des Geistes / ein Geist und Krafft in allen Gewächsen auf der Erden / eine Mutter des Lebens.

21. Der H. Geist waltet und treibet mächtig in dieser Qualität / dan sie ist ein Stück der Himlischen Freudenreich / wie ich hernach beweisen will. Sie hat aber auch noch eine Species in sich / als nemlich die Grimmigkeit / die ist ein warhafftiger Haß des Todes / eine Verderbung alles Guten / eine Verderbnuß und Verzehrung des Lebens im Fleische. Dan so sie sich in einer Creatur zu sehr erhebet / und erkündet sich in der Hitze / so scheidet sie Fleisch und Geist / und muß die Creatur des Todes sterben: Dan sie quallet und zündet an das Element Feuer / darinnen kan kein Fleisch bestehen in der großen Hitze und Bitterkeit. So sie sich aber in dem Element Wasser entzündet und darinnen quellend wird / so bringt sie das Fleisch in Siechtage und Kranckheit / und endlich in Todt.

Von der süßten Qualität.

2. **D**ie süße Qualität ist der bittern entgegen gesetzt / und ist eine holdselige / liebliche Qualität / eine Erquickung

des Lebens / eine sänfftigung der Grimmigkeit / sie machet alles lieblich und freundlich in allen Creaturen / die Gewächse aus der Erden machet sie wollriechende und schmeckende / mit schönen gelben / weißen und röthlichen Farben. Sie ist ein anblick und quelle der Sanftmuth / eine wonne der Himlischen freudenreich / ein hauß des H. Geistes / eine qualificirung der Liebe und Barmherzigkeit / eine Freude des Lebens. Hinwieder hat sie auch einen grimmen Quall / einen quall des Todes und des Verderbens in sich / dan so sie in der bitteren qualität enthündet wird in dem elementen. Wasser / so gebäret sie Kranckheit und auffgeschwollene Pestilenz und Verderbung des Fleisches. So sie aber in der Hitze und Bitterkeit enthündet wird / so inficiret sie das Element Luft / davon gebäret sich die geschwinde / fliegende Pestilenz / und gählig Todt.

Von der sauern Qualität.

23. **D**ie saure qualität ist der bitteren und süßsen entgegen gesetzt / und temperiret alles feine / eine Erquickung und Löschung / so sich die bittere und süße qualität zu sehr erhebet / eine Begierde in dem Geschmacke / eine lust des Lebens / eine quällende Freude in allen Dingen / ein Begierde / sähnen und lust der freuden-Reich / eine stille wonne des Geistes / solches temperiret sie in allen lebendigen und quällenden Dingen. Sie hat aber auch in ihr einen quall des Bösen und Verderbens / dan so sie sich zu sehr erhebet / oder in einem Dinge zu sehr quellet / daß sie sich enthündet / so gebäret sie Traurigkeit / melancholey: in dem Wasser einen gestanck / rüricht und brüchicht / eine Vergessung alles Guten / eine Traurigkeit des Lebens / ein Hauß des Todes / ein Anfang der traurigkeit und ein ende der freuden.

Von der herben oder gesalzenen Qualität.

24. **D**ie gesalzene qualität ist eine gute temperanz in der bitteren / süßen und sauren / und machet alles fein lieblich / sie wehret dem aufsteigen der bitteren qualität / so wol auch der süßen und sauren / daß sie sich nicht enthünden: sie ist eine scharffe qualität / eine lust des Geschmacks / ein quall des Lebens und der Freuden. Hinwider hat sie auch in ihr die Grimmigkeit und Verderben / wan sie in dem Feuer entzündet wird / so gebäret sie eine harte / reißende / steinernde Art / eine grimmiige Quall / eine Verderbung des Lebens / davon wächst in dem Fleische der Stein / davon das Fleisch grosse Marter leidet. So sie aber in dem

Wasser erkündet wirt / so gebäret sie in dem Fleische böse Nauden/ Geschwäre/ Frankosen/ Krätze und Aussatz / und ein Traurhauß des Todes / ein elend und vergeßung alles Guten.

Das 2. Capittel.

Anleitung wie man das Göttliche und Natürliche Wesen betrachten sol.

x. **D**ieses alles / wie oben erzehlet / heist darumb qualität / daß es alles in der Tieffe über der Erden/ auff der Erden und in der Erden in einander qualificiret / wie ein ding / und hat doch mancherley Krafft und Würckung / aber nur eine Mutter daraus alle Ding herkömt und quillet: und alle Creaturen seind auß diesen qualitäten gemacht und herkommen / und leben darinnen / als in ihrer Mutter: auch so hat die Erde und Steine daraus sein herkommen / und alles was auß der Erden wächst / das lebet und quillet auß der Krafft dieser qualitäten / das kan kein vernünfftiger Mensch verneinen.

2. Dieser zweysache Quell/ böß und gut in allen Dingen/ herführet alles auß den Sternen/dan wie die Creaturen auff Erden sind in ihrer qualität / also auch die Sternen. Dan durch seinen zweysachen Quell hat alles seine grosse Beweglichkeit/lauffen/rennen / quellen / treiben und wachsen.

3. Dan die Sanfftmuth in der Natur ist eine stille Ruhe/ aber die Grimmigkeit in allen Kräfften machet alles beweglich / lauffend und rennend / darzu gebärend. Dan die treibende qualitäten bringen Lust in alle Creaturen zum Bösen und zum Guten / daß sich alles unter einander begehret / vermischet / zunimt / abnimmt / schöne wird / verdirbet / liebet / seindet.

4. Es ist in allen Creaturen in dieser Welt ein guter und böser Wille und Quell/ in Menschen/Thieren/ Vögeln/Fischen/Würmen / so wol auch in allem dem / was da ist / in Gold / in Silber / Zinn / Kupffer / Eysen / Stahl / Holz / Kraut / Laub und Gras / so wol in der Erden / in Steinen / im Wasser / und in allen was man forschen kan.

5. Es ist nichts in der Natur / da nicht gutes und böses inner ist / es waltet und lebet alles in diesem zweysachen Trieb / es sei was es wolle / außgenommen die heiligen Engel und die grimmi-gen Teuffel nicht / dan dieselben seind entschieden; und lebet / qualificiret und herrschet ein jeglicher in seiner eignen qualität

Die heiligen Engel leben und qualificiren in dem Licht in der guten Qualität / darinnen der H. Geist herrschet: die Teuffel leben und herrschen in der grimmen Qualität / in der Qualität des Grimmes und Zornes oder Verderbens.

6. Sie sind aber beydes böse und gute Engel auß den Qualitäten der Natur gemacht worden / daraus alle Dinge worden sind / allein die Qualificirung ist in ihnen ungleich.

7. Die heiligen Engel leben in Krafft der Sanfftmuth des Lichts und der Freudenreich / und die Teuffel leben in Krafft der aufsteigenden oder erhebenden Quall der Grimmigkeit / Erschrecken und Finsternus / und können das Licht nicht ergreifen / darein sie sich dan selber gestossen haben durch ihre Erhebung / wie ich hernach von der Schöpfung schreiben will.

8. So du aber nicht glauben wilt / daß in dieser Welt alles von den Sternen herrühre / so wil ich dir beweisen so du aber nicht ein Klok bist / und ein wenig Vernunft hast / so mercke wie nachfolget.

9. Erstlich schawe an die Sonne / die ist das Herke oder der König aller Sternen / und gibt allen Sternen Licht vom Auffgang zum Niedergang / und erleuchtet alles und erwärmet alles / alles lebet und wächst in ihrer Krafft / darzu so stehet die Freude aller Creaturen in ihrer Krafft.

10. So nun dieselbe wurde weggenommen / so wurde es ganz finster und kalt / auch so wüchse keine Frucht / auch so wurde sich weder Mensch noch Thier können mehren / dan die Hitze verlösche / und der Saame wurde in allem kalt und erstarret.

Von der Sonnen Qualität.

11. **W**iltu ein Philosophus und Natur-kündiger seyn / und Gottes Wesen in der Natur erforschen / wie diß alles beschaffen sey / so bitte Gott umb seinen H. Geist / daß er dich mit demselben wolle erleuchten.

12. Dan in deinem Fleisch und Blute kanstu solches nicht ergreifen / ob du es gleich liehest / so ist nur ein dunst oder dunkel für deinen Augen / allein in dem H. Geiste der in Gott ist / und auch in der ganzen Natur / daraus alle Dinge worden sind / kanstu forschen biß in den ganzen Leib Gottes / welcher ist die Natur / so wol auch biß in die heilige Trinität. Dan der H. Geist gehet von der heiligen Trinität auß / und herrschet in dem ganzen Leibe Gottes / das ist / in der ganzen Natur.

A. 13. Gleich wie der Geist eines Menschen in dem ganzen Leibe in allen Adern herrschet und erfüllet den ganzen Menschen / also auch der *H.* Geist erfüllet die ganze Natur / und ist das Herze der Natur / und herrschet in den guten qualitäten in allen Dingen. So du nun denselben in dir hast / daß derselbe deinen Geist erleuchtet und erfüllet / so wirstu verstehen / was hie nachfolgend geschrieben ist: wo aber nicht / so wird dirs gehen / wie den weisen Heyden / die sich in der Schöpfung vergaffeten / und woltens aus eigener Vernunft erforschen / und kamen in ihrem tichten bis für Gottes Antlitz / und konten dasselbe doch nicht sehen / und waren in der Erkänntnis Gottes stock-blind. Wie auch die Kinder Israel in der Wüsten das Angesicht Moyses nicht konten sehen / darumb mußte er eine Decke für sein Angesicht machen / wan er zu dem Volck trat. Das machte es / daß sie den rechten Gott und seinen Willen nicht verstunden noch kanten / der doch unter ihnen wandelte / darumb war die Decke ein Zeichen und Vorbilde ihrer Blindheit und Unverstandes. So wenig ein Werk kan seinen Meister ergreifen / so wenig kan auch ein Mensch Gott seinen Schöpffer ergreifen und erkennen / es sey dan / daß ihn der *H.* Geist erleuchte. Welches allein denen geschieht / die sich auff sich selbst nicht vertrauen / sondern sehen ihre Hoffnung und Willen allein in Gott / und wallen in dem heiligen Geiste / die sind Ein Geist mit Gott.



14. So man nun wil die Sonne und Sternen recht betrachten mit ihrem corpus, würckungen und qualitäten / so findet man recht darinnen das Göttliche Wesen / alß daß der Sternen Kräfte seind die Natur.

15. So man das ganze curriculum oder den ganzen Umbeirk der Sternen betrachtet / so findet sich bald / daß dasselbe sey die Mutter aller Dinge oder die Natur / daraus alle Dinge worden seind / und darinnen alle Dinge stehen und leben / und dadurch sich alles beweget / und alle Dinge seind auß denselben Kräfften gemacht / und bleiben darinne ewiglich. Und ob sie gleich am ende dieser Zeit werden verwandelt werden / in dem sich das Gute und Böse scheiden wird / so werden gleichwol Engel und Menschen in der Krafft der Natur / daraus sie ihren ersten Anfang haben genommen / in Gott ewiglich bestehen.

16. Du mußt aber deinen Sinn alhie im Geist erheben und betrachten / wie die ganze Natur mit allen Kräfften / die in der Natur seind / darzu die Weite / Tieffe / Höhe / Himmel / Erde und alles was darinnen ist / und über dem Himmel / sey der Leib Gottes ;
und

und die Kräfte der Sternen seind die Quell-adern in dem natürlichen Leibe Gottes in dieser Welt.

17. Nicht mustu denken / daß in dem corpus der Sternen sey die ganze triumphirende heilige Dreyfaltigkeit / Gott Vater / Sohn und heiliger Geist / in welchen ist kein Böses / sondern ist der Licht-heilige/ewige Freuden-quell/der unzer trenlich und unveränderlich ist / daß keine Creatur genug ergreifen oder aussprechen kan/welcher wohnet und ist über dem corpus der Sternen in sich selbst / seine Tieffe kan keine Creatur ermessen.

18. Aber nicht also zu verstehen / daß er gar nicht sey in dem corpus der Sternen und in dieser Welt : dan wan man spricht : Alles / oder von Ewigkeit zu Ewigkeit / oder Alles in Allem / so verstehe hie mit den ganzen Gott. Nim dir ein Gleichnüs an einen Menschen / der ist gemacht nach dem Bilde oder Gleichnüs Gottes/wie in Moyßi geschrieben stehet. Gen. i. vers 27.

19. Das Inwendige oder Hole im Leibe eines Menschen ist und bedeut die Tieffe zwischen Sternen und Erde: der ganze Leib mit allem bedeut Himmel und Erden: das Fleisch bedeut die Erde / und ist auch von Erde: Das Blut bedeut das Wasser / und ist auch vom Wasser. Der Othem bedeut die Luft / und ist auch die Luft: Die Blase / darinnen die Luft qualificiret / bedeut die Tieffe zwischen Sternen und Erde / darinnen Feuer / Luft und Wasser elementischer weise qualificiret / und die Wärme / Luft und Wasser qualificiren auch in der Blasen / wie in der Tieffe über der Erden. Die Adern bedeuten die Krafft-gänge der Sternen / und seind auch die Krafft-gänge der Sternen / dan die Sternen mit ihrer Krafft herrschen in den Adern / und treiben den Menschen in ihre gestalt. Das Eingeweide oder Därmer bedeut der Sternen Würckung oder Verzehrung / alles was aus ihrer Krafft worden ist / was sie selber gemacht haben / das verzehren sie selber wieder / und bleibet in ihrer Krafft : und die Därmer seind auch die verzehrung alles des / was der Mensch in seine Därmer schenbet / alles was aus der Sternen Krafft gewachsen ist.

20. Das Herze im Menschen bedeut die Hitze oder das Element Feuer / und ist auch die Hitze / dan die Hitze hat im Herzen ihren Ursprung in ganzen Leib. Die Blase bedeut das element Luft / und die Luft herrschet auch drinnen. Die Leber bedeut das Element Wasser / und ist auch das Wasser / dan auß der Leber kompt das Blut in ganzen Leib in alle Glieder / die Leber ist des Blutes Mutter.

21. Die Lunge bedeut die Erde / und ist auch derselben qua-

22. Die Füße bedeuten nahe und weite / dan in Gott ist nahe und weite ein ding : und der Mensch kan durch die Füße nahe und weite kommen / er sey aber wo er wolle / so ist er in der Natur weder nahe noch weite / dan es ist in Gott ein ding.

23. Die Hände bedeuten die Allmacht Gottes / dan gleich wie Gott in der Natur kan alles verändern / und daraus machen was er wil / also auch kan der Mensch mit seinen Händen alles das / was auß der Natur gewachsen oder worden ist / verändern / und aus demselben mit seinen Händen machen / was er wil / er regieret mit den Händen der ganzen Natur / Werck und Wesen / und sie bedeuten recht die Allmacht Gottes.

Nun mercke hie weiter.

24. **D** Er ganze Leib biß an Hals bedeut und ist der runde Circel des umganges der Sternen / so wol auch die Tieffe zwischen den Sternen / darinnen die planeten und elementa regieren. Das Fleisch bedeut die Erde / die ist erstarrt und hat keine Beweglichkeit / also auch das Fleisch hat in sich selbst keine Vernunft / Begreiflichkeit / oder Beweglichkeit / allein es wird von der Sternen Krafft / welche in dem Fleische und Adern regieren / bewegt.

25. Also auch die Erde brächte keine Frucht / auch so wüchse darinnen kein Metall / weder Gold / Silber / Kupfer / Eysen noch Stein / so die Sternen nicht darinnen würcketen / es wüchse auch kein Gräselein daraus ohne würckung der Sternen. Das Haupt bedeut den Himmel / dasselbe ist mit den Adern und Krafft-gängen an Leib gewachsen / und gehen alle Kräfte auß dem Haupt und Hirn in Leib in die Quell-adern des Fleisches.

26. Nun aber ist der Himmel ein lieblich Freuden-saal darinnen alle Kräfte seind / wie in der ganzen Natur / in Sternen und elementen , aber nicht also harte / treibende und quellende. Dan jede Krafft des Himmels hat nur eine species oder Gestalt der Krafft / helle und ganz süßstig quellende / nicht böß und gut in einander / wie in den Sternen und elementen , sondern lauter / rein. Er ist aus dem mittel des Wassers gemacht / aber nicht auff eine solche weise qualificirende / wie das Wasser in den elementen , dan die Grimmigkeit ist nicht darinnen.

27. Aber nichts desto weniger gehöret der Himmel zu der Natur / dan auß dem Himmel haben die Sternen und elementa ihren Ursprung und Krafft. Dan der Himmel ist das Herke des Wassers / gleich wie in allen Creaturen / so wol in alle dem / was da

ist

ist in dieser Welt / das Wasser sein Herke ist / und bestehet nicht^{26.}
 auffser dem Wasser / es sey gleich im Fleische / oder auffser dem
 Fleisch / in Gewächsen der Erden / oder in Metall und Steinen /
 so ist in allen dingen das Wasser der Kern oder das Herke.

28. Also ist der Himmel das Herke in der Natur / darinnen
 alle Kräfte seind / wie in Sternen und elementen , und ist eine
 weiche und sanffte materia aller Kräfte / gleich wie das Hirn im
 Häupt des Menschen.

29. Nun zündet der Himmel mit seiner Krafft die Sternen und
 elementa an / daß sie quallen und treiben / also auch ist das haupt
 des Menschen/wie der Himmel. Gleich wie im Himmel alle Kräfte
 sanfftig und lieblich / darzu freudenreich seind und qualifici-
 ren / also seind im Häupt oder Hirn des Menschen / alle Kräfte
 sanfftig und freudenreich. Und gleich wie der Himmel einen
 Schluß oder Festung hat ober den Sternen / und gehen doch alle
 Kräfte aus dem Himmel in die Sternen: also hat das Hirn einen
 Schluß oder Festung für dem Leibe / und gehen doch alle Kräfte
 auß dem Hirn in Leib und in den ganzen Menschen.

30. Das Haupt hat in sich die 5. Sinnen / alß sehen / hören /
 riechen / schmäcken und fühlen / darinnen qualificiren die Sternen
 und elementa , und entsethet darinnen der Siderische / Sternens-
 oder Natur-geist in Menschen und Thieren / in diesen quillet bö-
 ses und gutes / dan es ist ein Hauß der Sternen. Solche Krafft
 nehmen die Sternen vom Himmel / daß sie im Fleisch können einen
 lebendigen und bewegenden Geist machen in Menschen und Thie-
 ren. Die Bewegung des Himmels macht die Sternen beweglich /
 also auch macht das Haupt den Leib beweglich.

31. Alhier thue nun die Augen deines Geistes auff / und schawe
 Gott deinen Schöpffer. Alhier ist nun die Frage woher dar-
 der Himmel solche Krafft hat oder nimt / daß er solche Bewega-
 ligkeit in der Natur machet ?

32. Hie mustu nun sehen über und auffser die Natur / in die
 Licht-heilige / triumphirende / göttliche Krafft / in die unverän-
 derliche / heilige Dreyfaltigkeit / die ist ein triumphirend / qual-
 fend / beweglich Wesen / und seind alle Kräfte darinnen / wie in
 der Natur. Dan das ist die ewige Mutter der Natur / davon
 Himmel / Erden / Sternen / Elementa , Engel / Teuffel / Men-
 schen / Thier und alles worden ist / und darinnen alles stehet.

33. So man nennet Himmel und Erden / Sternen und Ele-
 menta , und alles was darinnen ist / und alles was über allen Him-
 meln ist / so nennet man hiemitt den ganzen Gott / der sich in die-

sein oberzehnten Wesen in seiner Krafft/die von ihm ausgehet/ also creaturlich gemacht hat.

34. Gott aber in seiner Dreyfaltigkeit ist unveränderlich/ sondern alles was da ist im Himmel und auf Erden und über der Erden/ das hat seinen quäl und ursprung von der Krafft/ die von Gott ausgehet.

35. Nicht mustu denken/ das darumb in Gott Böses und Gutes quälte oder seye/ sondern Gott ist selber das gute/ und hat auch den Nahmen von dem guten/ die triumphirende/ ewige Freude: Allein alle Kräfte gehen auß ihm auß/ die du in der Natur erschest/ und die in allen Dingen seind.

36. Nun möchtestu sagen: es ist ja Böses und Gutes in der Natur/ weil dan alle ding von Gott kompt/ so mus ja das Böse auch von Gott kommen?

37. Siehe/ ein Mensch hat in sich eine Galle/ das ist Biß/ und kan ohne die Galle nicht leben/ dan die Galle machet die Siderische Geister beweglich/ freudenreich/ triumphirende oder lachende/ dan sie ist ein quäl der Freuden. So sie sich aber in einem element entzündet/ so verderbet sie den ganzen Menschen/ dan der Zorn in den Siderischen Geistern kompt von der Galle.

38. Das ist/wan sich die Galle erhebet und zu dem Herzen lauffet/so zündet sie das element Feuer an/und das Feuer zündet die Siderischen Geister an/welche im Schluß in Adern in dem element Wasser regieren/ dan zittert der ganze Leib für Zorn und Biß der Gallen. Eben einen solchen quäl hat auch die Freude/und auch auß dieser substanz, wie der Zorn. Das ist/wan sich die Galle in der liebhabenden oder süßen qualität entzündet/ in dem was dem Menschen lieb ist/ so zittert der ganze Leib für Freuden: in welchem manchmahl die Siderischen Geister auch angestreckt werden/wan sich die Galle zu sehr erhebet/ und in der süßen qualität entzündet.

39. Aber eine solche substanz hats in Gott nicht/dan er hat nicht Fleisch und Blut/ sondern er ist ein Geist/ in dem alle Kräfte seind/ (Johan. 4. 2.) wie wir im Vater Unser beten: Dein ist die Krafft. (Matth. 6.) Und wie Esaias von ihm schreibt: Er ist Wunderbar/ Rath/ Krafft/ Held/ ewig Vater/ Friedesfürst. (Esai 9.)

40. Die bittere qualität ist auch in Gott/ aber nicht auß art und weise wie im Menschen die Galle/ sondern ist eine ewig-wachende Krafft/ ein erheblicher/ triumphirender Freuden-quäl.

41. Und ob gleich in Moyßi geschrieben stehet: (Exod. 20. Deut. 4. vers 24.) Ich bin ein Zorniger / Eysriger Gott: so hat es darumb nicht die meinung / daß sich Gott in sich selbst erzörne / oder das ein Zorn-feur in der heiligen Dreyfaltigkeit aufgehe. Nein das kan nicht seyn / dan es stehet: über die / so mich hassen / in derselben Creatur gehet das Zorn-feur auff.

42. So sich aber Gott in sich selbst solte erzörnen / so würde die ganze Natur brennen / welches einmahl am Jüngsten Tage in der Natur / und nicht in Gott geschehen wird; in Gott aber wird die triumphierende Freude brennen / wie es dan von Ewigkeit nicht anders gewesen ist / auch nicht anders werden wird.

43. Nun macht aber die erhebende / quallende / triumphierende Freude in Gott den Himmel triumphierend und beweglich / und der Himmel macht die Sternen und elementa beweglich / und die Sternen und elementa machen die Creaturen beweglich.


44. Aus den Kräfften Gottes ist worden der Himmel / auß dem Himmel seind worden die Sternen / auß den Sternen seind worden die elementa; aus den elementen ist worden die Erde und die Creaturen. Also hat alles seinen Anfang / biß auff die Engel und Teuffel / die seind für der Schöpfung Himmels und der Sternen und Erden auß derselben Krafft worden / daraus Himmel und Sternen und Erde worden ist.

45. Dieses ist also ein kurzer Eingang oder Anleitung / wie man daß Göttliche und Natürliche Wesen betrachten sel / hinförder wil ich nun den rechten Grund und Tieffe beschreiben / was Gott sey / und wie im Wesen Gottes alles beschaffen ist.

46. Dieses ist zwar von der Welt her ein theil verborgen blieben / und hat es der Mensch mit seiner Vernunft nicht können fassen: weil sich aber Gott in der Einfalt in dieser letzten Zeit wil offbaren / lasse ichs seinen Trieb und Willen wallen / ich bin nur ein Sündlein / Amen.

Das 3. Capittel.

Vou der hochgebenedeyten / triumphierenden / belligen / heiligen / heiligen Dreyfaltigkeit / GOTT Vater / Sohn / heiliger Geist / einiger GOTT.

1.  Unstiger Leser / alhie wil ich dich treulich verwahnet haben / daß du deinen dümckel fahren laßest / und dich nicht nach Heydnischer Weisheit vergaffest / dich auch an der Einfalt des Authors

nicht ärgerst / dan das Werk ist nicht seiner Vernunft / sondern des Geistes trieb. Schaw du nur / daß du den H. Geist / der von GOTT ausgehet / in deinem Geiste habest / der wird dich in alle Wahrheit leiten / und sich dir offenbahren / alsdan wirstu in seinem Lichte und Krafft wol sehen bis in die heilige Dreyfaltigkeit / und verstehen was hienach geschrieben ist.

Von GOTT dem Vater.

2. Als unser Heyland Jesus Christus seine Jünger lehret kethen / so sprach er / wan ihr wollet beten / so spricht : Unser Vater / der du bist im Himmel / Matt. 6. Dieses hat nicht den Verstand / daß der Himmel konte den Vater begreifen oder umbfassen / dan er ist selber auß der göttlichen Krafft gemacht.

3. Dan Christus spricht : Mein Vater ist grösser dan Alles Joh. 10. 29. und im Propheten spricht Gott : Der himmel ist mein Stuhl / und die Erde ist mein Fuß-schemel. Esai: 66. Item, was wolt ihr mir für ein Haus bawen? Ich umbfasse den Himmel mit einer Spannen / und den Erdboden mit einem Dreylinge. Esai: 40. 12. item, in Jacob wil ich wohnen / und Israel sol meine Hütte sein. Psal. 135. 4. Syr. 24. 13.

4. Daß aber Christus seinen Vater einen himlischen Vater nennet / damit meinet er / daß seines Vaters Glantz und Krafft ganz lauter / hell und rein im Himmel erscheine / und das über dem Circ oder Schluß / den wir da mit unsern Augen sehen / daß wir Himmel heissen / erscheine die ganze Triumphierende / heilige Dreyfaltigkeit / Vater / Sohn / Heiliger Geist.

5. Auch so unterscheidet Christus hienit seinen himlischen Vater von dem Vater der Natur / welcher ist die Sternen und elementa, dieselben seind unser natürlicher Vater / daraus wir gemacht seind / und in dessen Trieb wir alhie in dieser Welt leben / und von welchem wir unser Speise und Nahrung nehmen.

6. Er ist aber darumb unser himlischer Vater / daß unsere Seele sich stets nach ihm sehnet und ihn begehret / ja sie dürstet und hungert stets nach Ihm. Den Leib hungert und dürstet nach dem Vater der Natur / welches seind die Sternen und Elementa, und derselbe Vater speiset und träncket ihn auch. Die Seele aber dürstet und hungert nach dem himlischen heiligen Vater / und er speiset und träncket sie auch mit seinem H. Geiste und Freudenquall.

7. Nun aber haben wir nicht zwene Väter / sondern nur einen!

einen / der Himmel ist auß seiner Krafft gemacht / und die
Sternen auß seiner Weisheit / die in Ihm ist! die von Ihm
aufgehset.

Von der Substantz und Eigenschafft des Vaters.

8. **W**An man nun betrachtet die ganze Natur und ihre Ey-
genschafft / so siehet man den Vater: wan man an-
schawet den Himmel und die Sternen / so siehet man seine ewige
Krafft und Weisheit. Also viel Sternen unter dem Himmel ste-
hen / die doch unzehlich und der Vernunfft unbegreiflich / auch ein
Theil unsichtlich seind / also viel und mancherley ist Gottes des
Vaters Krafft und Weisheit.

9. Es hat aber ein jeder Stern am Himmel eine andere Krafft
und qualität / als der ander / welche auch machen so vielerley un-
terscheid in und unter den Creaturen auff Erden / in dem ganzen
Geschöpffe. Nun aber herrühren alle Kräfte / die in der Natur
seind / auß **GOTT** dem Vater als / Licht / Hitze / Kälte / Luft /
Wasser und alle Kräfte der Erden / Bitter / Saur / Süß / Her-
be / Harte / Weich / und das man nicht erzehlen kan / das hat al-
les seinen Ausgang vom Vater.

10. Wan man aber den Vater mit etwas vergleichen wil / so
mus man ihn der runden Kugel des Himmels vergleichen: nicht
mußt du denken / daß jede Krafft / die in dem Vater ist / an einem be-
sondern Theil und Orte in dem Vater stehe / wie die Sternen am
Himmel; Nein / sondern der Geist zeigt / daß alle Kräfte in
dem Vater in ein ander seind / wie eine Krafft / wie man dessen
ein Bild hat im Propheten Helekiel, am 1. Cap. der siehet den
Herren im Geist und Vorbildnus gleich einem Rade / da 4. Räder
in ein ander seind / und waren alle vier eines wie das ander /
und wan sie gingen / so gingen sie schlechts für sich / auf welche
seite der Wind ging / da gingen sie alle vier für sich / und dorffte
keines keiner umbwendung. Also ist auch **GOTT** der Vater /
dan es seind alle Kräfte in dem Vater in einander wie eine Krafft /
und alle Kräfte bestehen in dem Vater in einem unerforschlichen
licht und Klarheit.

11. Nicht mußt du denken / daß **GOTT** im Himmel und über
dem Himmel etwan stehe und walle / wie eine Krafft und qualität /
die keine Vernunfft und Wissenschaft in sich habe / wie die Son-
ne / die laufft an ihrem Circel herum / und schüttet von sich die
Hitze und daß Licht / es bringe gleich der Erden und den Creatu-
ren schaden oder frommen / welches dan freilich geschehe / so die
andern

ändern Planeten und Sternen nicht wehreten. Nein / so ist der Vater nicht / sondern ist ein Allmächtiger / Allweiser / Allwissender / Allsehender / Allhörender / Allrückender / Allfühlender / Allschmäcker GOTT / der da ist in sich süßstig / freundlich / lieblich / barmherzig und Freudenreich / ja die Freude selber.

12. Er ist aber von Ewigkeit zu Ewigkeit also unveränderlich / er hat sich in seinem Wesen noch nie verändert / wird sich auch in alle Ewigkeit nicht verändern. Er ist von nichts herkommen oder geboren / sondern ist selber Alles in Ewigkeit / und alles was da ist / das ist von seiner Krafft worden / die von ihm ausgehet. Die Natur und alle Creaturen seind auß seiner Krafft worden / die von ihm ist von Ewigkeit ausgegangen: seine Weite / Höhe und Tieffe kan keine Creatur / auch kein Engel im Himmel erforschen / sondern die Engel leben in des Vaters Krafft ganz süßstig und freudenreich / und singen immer in des Vaters Krafft.

Von Gott dem Sohne.

13. **S**o man nun wil GOTT den Sohn sehen / so muß man abermal natürliche Dinge anschauen / sonst kan ich nicht von ihm schreiben: Der Geist siehet ihn wol / aber man kan es nicht reden oder schreiben / dan das Göttliche Wesen siehet in Krafft / die sich nicht schreiben oder reden läßet. Müßsen derowegen Gleichnisse für uns nehmen wan wir wollen von GOTT reden / dan wir leben in dieser Welt im Stückwerck / und seind auß Stückwerck gemacht worden. Wil derowegen den Leser in jenes Leben citiret haben / da wil ich eigentlicher und klarlicher mit ihm von diesem hohen Articul reden: es wolle der siechhabende Leser derweil auff des Geistes Sinn sehen / so wirds nicht fehlen / er wird auch ein Kräftlein davon bekommen / so ihn nur hungert.

Nun mercke.

Gesprechen die Türcken und Heiden / GOTT habe keins Sohn / alhie thut die Augen recht auff / und macht euch nicht selber stoßblind / so werdet ihr den Sohn sehen.

14. Der Vater ist alles / und alle Krafft bestehet in dem Vater / er ist der Anfang und das Ende aller Dinge / und außser ihm ist nichts / und alles was da werden ist / das ist auß dem Vater worden. Dan fürm Anfang der Schöpfung der Creaturen war nichts als nur allein GOTT / und wo nun nichts ist / daraus wird nichts / alle Ding muß eine Ursache oder Wurzel haben / sonst
wird

wird nichts. Nun aber mustu nicht denken / daß der Sohn ein ander GOTT sey als der Vater: du darffst auch nicht denken / daß der Sohn außser dem Vater sey / und sey ein besonder Theil / als wan zwene Manne neben einander stehen / da einer den andern nicht begreiffet: Nein / eine solche Substanz hat es nicht mit dem Vater und Sohne / dan der Vater ist nicht ein Bilde / mit etwas zu vergleichen / sondern der Vater ist der Quell-brun aller Kräfte / und seind alle Kräfte in einander / wie eine Krafft / darumb heisset er auch ein Einiger GOTT: sonst wo seine Kräfte zertrent wären / so wäre er nicht allmächtig / nun aber ist er der selbständige / allmächtige und allkräftige GOTT.

15. Der Sohn aber ist das Herze in dem Vater / alle Kräfte / die in dem Vater seind / die seind des Vaters Eigenthumb / und der Sohn ist das Herze oder der Kern in allen Kräften in dem ganzen Vater / er ist aber die ursache der quellenden Freuden in allen Kräften in dem ganzen Vater. Von dem Sohn / der da ist des Vaters Herze in allen seinen Kräften / steigt auf die ewige Himlische Freude / und quillet in allen Kräften des Vaters / eine solche Freude / die kein Auge gesehen und kein Ohr gehöret hat / und in keines Menschen Herze nie gestiegen ist / wie S. Paulus saget 1 Cor. 2. 9.

16. So aber ein Mensch alhie auff Erden mit dem H. Geiß erleuchtet wird auß dem Brun-quell Jesu Christi / daß die Geißter der Natur / welche bedeuten den Vater / angezündet werden / so gehet eine solche Freude in seinem Herzen auf in alle Adern / daß der ganze Leib zittert / und der Animalische Geiß triumphiret / als were er in der Heiligen Trinität / welches allein die verstehen / die an dem Orte seind zu gaste gewesen.

17. Dieses aber ist nur ein Vorbilde oder Anblick des Sohns Gottes in dem Menschen / dadurch der Glaube gestärcket und erhalten wird / dan die Freude kan in einem irdenen Gefäße nicht also groß seyn / als in einem Himlischen / da die vollkommene Krafft GOTTES völlig ist.

Hie muß ich nun in Gleichnus schreiben.

18. **A**lhier wil ich dir ein Gleichnus in der Natur zeigen / wie da sey das H. Wesen in der H. Trinität. Schaw an den Himmel / der ist eine runde Kugel / und hat weder Anfang noch Ende / sondern es ist überall der Anfang und das Ende / we du ihn nur ansiehst: also ist auch GOTT in und über dem Himmel / der hat weder Anfang noch Ende. Nun sieh weiter an der Ster-

nen Circ/die bedeuten des Vaters mancherley Krafft und Weisheit/ und sie seind auch auß des Vaters Krafft und Weisheit gemacht worden. Nun der Himmel/ die Sternen/ und die ganze tieffe zwischen den Sternen/ sampt der Erden/ bedeuten den Vater: und die 7. Planeten bedeuten die 7. Geister **GOITES**; oder die Fürsten der Engel/ unter welchen Herz Lucifer auch einer gewesen ist für seinem Fall/ welche alle auß dem Vater gemacht seind im Anfang der Schöpfung der Engel für der Zeit der Welt.

19. Nun mercke/die Sonne gehet mitten in der Tieffe zwischen den Sternen in dem runden Circ/ und sie ist das Herze der Sternen/ und giebt allen Sternen Licht und Krafft/ und Temperiret aller Sternen Krafft/ daß alles sein lieblich und freudenreich wird: auch so erleuchtet sie den Himmel/ die Sternen/ und die Tieffe über der Erden/ und würcket in allen dingen, was in dieser Welt ist/ und ist der König und das Herze aller dinge dieser Welt/ und die bedeutet recht **GOIT** den Sohn.

20. Dan gleich wie die Sonne mitten zwischen den Sternen und Erden stehet/ und erleuchtet alle Kräfte/ und ist das Licht und Herze aller Kräfte/ und alle Freude in dieser Welt, darzu alle Schönheit und Lieblichkeit stehet in der Sonnen Licht und Krafft: Also auch der Sohn **GOITES** in dem Vater der ist das Herze in dem Vater/ und leuchtet in allen Kräfte des Vaters/ und seine Krafft ist die bewegliche/ quallende Freude in allen Kräfte des Vaters/ und leuchtet in dem ganzen Vater/ gleich wie die Sonne in der ganzen Welt. So man könt die Erde wegnemen/ welche bedeut das Haus der Trübsal oder der Höllen/so wäre die ganze Tieffe gar liechte an einem Orte/wi am andern: also ist auch die ganze Tieffe im Vater gar liechte an einem Orte wie am andern/ von dem Glanze des Sohns **GOITES**. Und gleich wie die Sonne ist eine selbständige Creatur Krafft oder Licht/ die nicht auß allen Creaturen scheint/ sondern in alle Creaturen/ und alle Creaturen freuen sich in ihre Krafft: also ist auch der Sohn in dem Vater eine selbständig Person/ und erleuchtet alle Krafft in dem Vater/ und ist des Vaters Freude oder Herze in seinem Centro oder Mitten.

Hie mercke die große Geheimniß Gottes.

21. **D**ie Sonne ist aus allen Sternen geboren oder gemacht und ist das Licht auß der ganzen Natur genommen und scheint wider in die ganze Natur dieser Welt/ und ist mi
der

den andern Sternen verbunden / als were sie mit allen Sternen ein Stern.

3. 22. Also ist auch der Sohn **GOTTES** auß allen Kräfften seines Vaters von Ewigkeit immer geboren / und nicht gemacht / und ist das Herze und Glanz auß allen Kräfften seines Himlischen Vaters / eine selbständige Person / das Centrum, oder in der tieffe das Corpus des Glanzes. Dan des Vaters Krafft gebäret den Sohn von Ewigkeit zu Ewigkeit immerdar / so nun der Vater würde aufhören zu gebären / so were der Sohn nichts mehr / und so der Sohn nicht mehr in dem Vater leuchtete / so were der Vater ein finster Thal / dan des Vaters Krafft stiege nicht auf von Ewigkeit zu Ewigkeit / und könte das Göttliche Wesen nicht bestehen.

23. Also ist der Vater das selbständige Wesen aller Kräffte / und der Sohn ist das Herze in dem Vater / daß aus allen Kräfften des Vaters immer geboren wird / und der des Vaters Krafft wider erleuchtet. Nicht mustu dencken / daß der Sohn in dem Vater vermischt sey / daß man seine Person nicht sehe oder erkenne: nein / wan daß were / so wäre es nur eine Person. So wenig als die Sonne auß den andern Sternen scheint / und ob sie gleich aus den andern Sternen ihren Ursprung hat / so wenig scheint auch der Sohn aus den Kräfften des Vaters / was sein Corpus anlanget. Und ob er gleich aus den Kräfften des Vaters immer geboren wird / so scheint er doch wider in die Kräffte des Vaters / dan er ist ein ander Person als der Vater / aber nicht ein ander **GOTT**. Er ist Ewig in dem Vater / und der Vater gebäret ihn von Ewigkeit zu Ewigkeit immerdar / und ist der Vater und der Sohn ein **GOTT** / gleiches Wesens in Krafft und Allmacht. Der Sohn Siehet / Höret / Schmäcket / Fühlet / Reucht und Begreiffet alles / wie der Vater / in seiner Krafft lebet und ist alles / was da gut ist / wie in dem Vater / aber das böse ist nicht in ihm.

Von Gott dem H. Geist.

24. **GOTT** der H. Geist ist die dritte Person in der Triumphirenden H. Gottheit / und gehet vom Vater und Sohne auß / der Heilige wallende Freuden-quell in dem ganzen Vater / ein lieblich / sanftes und stilles Sausen aus allen Kräfften des Vaters und des Sohnes / [3 Reg. 19. 12.] wie bey dem Propheten Elia am Berge Horeb, und am Pfingstage bey den Aposteln Christi zu sehen ist. [Act. 2.]

25. So man aber seine Person Substanz und Eigenschaft aus rechtem Grund beschreiben wil/so muß mans auch in Gleichnüz vorbilden / dan den Geist kan man nicht schreiben / die weil er keine Creatur ist / sondern die wallende Krafft **GOttes**.

26. Nun siehe aber einmahl die Sonne und Sternen an / die mannich- und vielerley Sternen / die unaußsprächlich und unzählig seind / die bedeuten den Vater. Auß denselben Sternen ist worden die Sonne / dan **GOtt** hat sie darauß gemacht / die bedeut den Sohn **GOttes**. Nun seind von der Sonne und Sternen worden die 4. Elementa, Feuer / Luft / Wasser / Erde / wie ich hernach klaar beweisen wil / wan ich von der Schöpfung schreiben werde.

Nun mercke.

27. **D**ie 3. Elementa, Feuer / Luft und Wasser / die haben dreyerley Bewegung oder qualificierung / aber nur ein Corpus. Siehe / das Feuer oder Hitze empöret sich auß der Sonne und Sternen / und auß der Hitze empöret sich die Luft / und auß der Luft das Wasser. Und in dieser Bewegung oder Qualificierung stehet aller Creaturen Leben und Geist / auch alles was in dieser Welt genant mag werden / und das bedeut den Heiligen Geist.

28. Gleich wie die 3. Elementa, Feuer / Luft und Wasser von der Sonne und Sternen außgehen / und seind ein Corpus in einander / und machen die lebendige Bewegung / und den Geist aller Creaturen in dieser Welt: also auch gehet der Heilige Geist vom Vater und Sohne aus / und macht die lebendige Bewegung in allen Kräfte des Vaters. Und gleich wie die 3. Elementa in der Tiefe wallen / als ein selbständiger Geist / und machen Hitze / Kälte / Wolcken / und fließen auß aller Sternen Krafft / und alle Kräfte der Sonnen und Sternen seind in den 3. Elementen als wären sie selber die Sonne und Sternen / daraus dan aller Creaturen Leben und Geist wird / und darinnen bestehet: also gehet der Heilige Geist auß vom Vater und Sohne / und waltet in dem ganzen Vater / und ist aller Kräfte / Leben und Geist in dem ganzen Vater.

Hie mercke die tieffe Geheimnüz.

29. **A**lle Sternen / die man siehet und nicht siehet / die bedeuten die Krafft **GOttes** des Vaters / nun auß denselben Sternen ist geböhren die Sonne / die ist das Herze aller
Ster.

Sternen. Nun gehet auß allen Sternen auß die Krafft die in jedem Sterne ist / in die Tiefe; nun gehet der Sonnen Krafft / Hitze und Schein auch in die Tiefe / und in der Tiefe ist aller Sternen Krafft mit der Sonnen Schein und Hitze ein Ding / Eine bewegende Wallung / gleich eines Geistes / oder etner Materia: allein daß es nicht vernunfft hat / dan es ist nicht der H. Geist; auch so gehöret das vierte Element auch zu einem natürlichen Geiste / sol er aber Vernunfft haben. Also gehet auß GOTT dem Vater auß (in seine Tiefe) auß allen seinen Kräfften / und gebäret den Glantz / das Herze oder den Sohn GOTTES in einem Centro: den vergleicht man der runden Kugel der Sonnen / der leuchtet über sich / unter sich und neben sich / und gehet der Glantz / sambt allen Kräfften / auß dem Sohne GOTTES / in den gangen Vater.

30. Nun ist in der gangen Tiefe des Vaters / auffer dem Sohne nichts / dan die vielerley und unermäßliche oder unerforschliche Krafft des Vaters / und die unerforschliche Krafft und Licht des Sohnes / das ist in der Tiefe des Vaters ein lebendiger / allkräftiger / allwissender / allhörender / allsehender / allschickender / allschmäckender / allführender Geist / in dem alle Krafft und Glantz und Weisheit ist / wie in dem Vater und Sohne.

31. Gleich wie in den 4. Elementen ist der Sonnen und aller Sternen Krafft und Glantz / also auch in der gangen Tiefe des Vaters: und das ist und heist recht / der H. Geist / der die dritte selbständige Person ist in der Gottheit.

Von der heiligen Dreyfaltigkeit.

2. **W**An man nun redet oder schreibet von 3. Personen in der Gottheit / so darffstu nicht denken / daß darumb 3. Götter seind / da ein jeder für sich herrschet und regiert / gleich den irdischen Königen auf Erden. Nein / eine solche Substanz und Wesen hat es nicht in GOTT / dan das Göttliche Wesen stehet in Krafft / und nicht im Leibe / oder Fleische.

33. Der Vater ist die ganze Göttliche Krafft / daraus alle Creaturen worden seind / und ist von Ewigkeit immer gewesen / er hat keinen Anfang noch Ende. Der Sohn ist in dem Vater / des Vaters Herze oder Licht / und der Vater gebäret den Sohn von Ewigkeit zu Ewigkeit immerdar / und des Sohns Krafft und Glantz leuchtet wieder in dem gangen Vater / gleich wie die Sonne in der gangen Welt.

34. Nun ist der Sohn ein ander Person als der Vater / aber nicht auffser dem Vater / und auch kein ander GOTT als der Vater / seine Krafft / Glantz und Allmacht ist nichts kleiner als der ganze Vater.

35. Der Heilige Geist gehet vom Vater und Sohne auß / und ist die dritte selbständige Person in der Gottheit. Gleich wie die Elementa in dieser Welt von der Sonne und Sternen außgehen / und seind der bewegliche Geist in allen dingen in dieser Welt: also auch ist der Heilige Geist der bewegliche Geist in dem ganzen Vater / und gehet von Ewigkeit zu Ewigkeit immer von dem Vater und Sohne auß / und erfüllet den ganzen Vater / er ist nichts kleiner oder größer als der Vater und Sohn / seine webende Krafft ist in dem ganzen Vater.

36. Alle Ding in dieser Welt ist nach dem Gleichnüs dieser Dreyheit worden; ihr blinden Juden / Türcken und Heiden / thut die Augen des Gemütes auß / ich muß euch an ewrem Leibe und an allen Natürlichen dingen zeigen / an Menschen / Thieren / Vögeln und Würmen / so wol an Holz / Steine / Kraut / Laub und Graß / das Gleichnüs der Heiligen Dreyheit in GOTT.

37. Ihr saget / es sey ein einig Wesen in GOTT / GOTT habe keinen Sohn / nun thue die Augen auff / und siehe dich selber an / ein Mensch ist nach dem Gleichnüs und aus der Krafft GOTTES in seiner Dreyheit gemacht. Schawe deinen inwendigen Menschen an / so wirstu das hell und rein sehen / so du nicht ein Narr und unvernünfftig Thier bist: so mercke; In deinem Herzen / Adern und Hirne hastu deinen Geist / alle die Krafft / die sich in deinem Herzen / Adern und Hirne beweget / darinne dein Leben stehet / bedeut GOTT den Vater. Auß derselben Krafft empöret sich dein Licht / daß du in derselben Krafft siehest / verstehest und weißt was du thun solst: dan dasselbe Licht schimmert in deinem ganzen Leibe / und beweget sich der ganze Leib in Krafft und Erkänntnüs des Lichts / dan der Leib hilfft allen Gliedern in Erkänntnüs des Lichts / das bedeut GOTT den Sohn. Dan gleich wie der Vater den Sohn auß seiner Krafft gebäret / und der Sohn leuchtet in dem ganzen Vater: also auch gebäret die Krafft deines Herzens / deiner Adern / und deines Hirnes ein Licht / das leuchtet in allen deinen Kräfften / in deinem ganzen Leibe: thue die Augen deines Gemütes auß / und dencke ihn nach / so wirstu es also finden.

38. Nun mercke / gleich wie vom Vater und Sohne außgehet

der Heilige Geist / und ist eine selbständige Person in der Gott-
heit / und waltet in dem ganzen Vater : also gehet auch auß den
Kräften deines Herzens / Adern / und Hirn auß / die Krafft /
die in deinem ganzen Leibe waltet / und auß deinem Liechte gehet
auß in dieselbe Krafft / Vernunft / Verstand / Kunst und Weis-
heit / den ganzen Leib zu regieren / und auch alles / was aussere
dem Leibe ist / zu unterscheiden. Und dieses beides ist in deinem
Regiment des Gemütes ein Ding / dein Geist / und das bedeutet
GOTT den Heiligen Geist / und der Heilige Geist auß GOTT
herrschet auch in diesem Geiste in dir / bistu aber ein Kind des
Lichts / und nicht der Finsternus.

39. Dan von wegen dieses Liechts / Verstandes und Regi-
ments ist der Mensch unterschieden von den Thieren / und ein En-
gel GOTTES / wie ich klar beweisen wil / wan ich von Er-
schöpfung des Menschen schreiben werde.

40. Darumb mercke eigend / und habe acht auf die Ordnung
dieses Buches / du wirst finden was dein Herze begehret / oder
immer lüstert.

41. Also findestu in einem Menschen 3. Quell-brunnen ; erst-
lich die Krafft in deinem ganzen Gemüte / das bedeutet GOTT
den Vater ; darnach das Liecht in deinem ganzen Gemüte /
das erleuchtet das ganze Gemüte / das bedeutet GOTT den Sohn ;

42. Darnach so gehet auß allen deinen Kräften / und auch
aus deinem Liechte ein Geist auß / der ist verständig : dan alle
Adern sampt dem Liechte in dir / so wol Herze und Hirn / und al-
les was in dir ist / das macht denselben Geist / und das ist deine
Seele / und bedeutet recht den H. Geist / der vom Vater und Sohne
ausgeheth / und regieret in dem ganzen Vater / dan die Seele
des Menschen regieret im ganzen Leibe.

43. Der Leib aber oder das thierische Fleisch im Menschen /
bedeut die todte / verderbte Erde / daß ihm der Mensch durch
einen Fall selber also zugerichtet hat / wie hernach selgen wird an
einem Orte. „ [Die Seele hält innen das innere erste
, Principium ; und der Seelen Geist das ander Princi-
, pium in Ternario Sancto ; und der äussere Geist / als
, der Siderische / das dritte Principium dieser Welt.]

44. Also findestu auch die Dreyheit der Gottheit in den Thie-
ren / dan wie der Geist eines Menschen wird und entstehet / also
auch in einem Thier / und ist in dem kein unterschied : allein in
diesem ist der unterschied / daß der Mensch ist auß dem besten
Kern

Kern der Natur gemacht von GOTT selber zu seinem Engel und Gleichnüs / und herrschet in dem Menschen mit seinem Heiligen Geiste / daß der Mensch kan reden / und alles unterschelden und verstehen.

45. Das Thier aber ist allein worden aus der wilden Natur dieser Welt / die Sterne und Elementa haben die Thiere durch ihre Bewegung geboren nach dem Willen GOTTES.

46. Also entstehet auch der Geist in Vögeln und Würmen / und hat alles seinen dreyfachen Queil im Gleichnüs der Dreyheit in der Gottheit: also siehestu auch die Dreyheit der Gottheit in Holz und Steinen / so wol in Kraut / Laub und Gras / allein das dasselbe alles Irdisch ist: noch gebäret die Natur nichts / es sey in dieser Welt was es wolle / und wan es gleich kann eine Stunde stehen oder bleiben sol/es wird alles in der Dreyheit/oder nach dem Gleichnüs GOTTES geböhren.

47. Nun mercke; in einem Holze / Steine und Kraut seind drey Dinge / und kan nichts geboren werden oder wachsen/ so unter den dreyen solte in einem Dinge nur eines auffen bleiben / Erstlich ist die Krafft / daraus ein Leib wird / es sey gleich Holz oder Stein oder Kraut: hernach ist in demselben ein Saft / das ist das Herke eines Dinges: zum 3. ist darinnen eine quellende Krafft / Geruch oder Geschmack / das ist der Geist eines Dinges; davon es wächst und zunimmet; so nun unter den dreyen Eines fehlet / so kan kein Ding bestehen.

48. Also findestu die Gleichnüs der Dreyheit in dem Göttlichen Wesen / in allen Dingen / schawe an was du wilt / und sol sich niemand stockblind machen / und vermeinen / es sey anders oder denken / GOTT habe keinen Sohn und H. Geist / Ich wil solches hinfüre / wan ich werde von der Schöpfung schreiben viel heller / klärer und lauterer beweisen / dan ich nehme mein Schreiben und Buch nicht von andern Meistern. Und ob id gleich viel Exempel und Zeugnisse der Heiligen GOTTES darinnen führe / so ist mir doch solches alles von GOTT in meinen Sinn geschrieben / daß ichs ganz ungezweifelt gläube/erkenne und sehe / nicht im Fleische / sondern im Geiste / im Trieb und Willen GOTTES.

49. Nicht also zu verstehen / daß meine Vernunft größe were als aller derer die da leben / sondern ich bin des Herre Zweig / nur ein kleines und geringes Füncklein auß Ihm / e mag mich sehen wo er hin wil / ich kan Ihn das nicht wehrer Auch so ist dieses nicht mein natürlicher Wille / den ich auß me

ren Kräfften vermag / dan so mir der Geist entzogen wird / so kenne oder verstehe ich meine eigene arbeit nicht / und muß mich auf allen seiten mit dem Teufel kraken und schlagen / und bin der Aufsechtung und Trübsal unterworffen / wie alle Menschen. Aber du wirst in den nachfolgenden Capiteln den Teufel mit seinem Reiche bald bloß sehen / es sol ihm seine hoffart und schande bald auffgedeckt werden.

Das 4. Capittel.

Von Erschaffung der heiligen Engel / eine anweisung oder offene Worte des Himmels.

1. **E**s haben die Gelärten und fast alle Scribenten viel und große bekümmernuß / nachforschen / tichten und trachten in der Natur gehabt / auch viel und mancherley meinung herfür bracht / wan und wie / oder woraus doch die Heiligen Engel beschaffen seind. Hinwiederumb was doch der schreckliche fall des Broßfürsten Lucifers sey gewesen! oder wie er doch so ein böser und grimmiger Teuffel sey worden / wo doch solcher böser quell verrühre / oder was ihn doch darzu getrieben habe?

2. Biewol dieser grund und große geheimniß von der Welt er verborgen blieben / und auch Menschlich Fleisch und Blut solches nicht fassen oder begreifen kan / so wil sich doch der **GOTT** / der die Welt gemacht hat / iho am ende offenbahren / und werden alle große geheimniße offenbar werden: anzudeigen / daß der große Tag der Offenbarung und endlichen Gerichts nun nahe / und täglich zu gewarten sey / an welchem wird herwieder gebracht werden was durch Adam ist verlohren worden / an welchem sich wird scheiden in dieser Welt das Reich der Himmel / und das Reich der Teufel.

3. Dieses alles / wie es beschaffen / wil **GOTT** in höchster Einfalt offenbaren / welchem niemand widerstehen kan: und mag in jeder seine Augen empor heben / darumb daß sich seine erlöschung nahet / und nicht nach schändlichem geiz / Hoffart und üppigen Prassen und Prangen trachten / und vermeinen / es sey die das beste leben / da er doch in seinem übermuth mitten in der Hölle sihet / den Lucifer zu hüten / welches er bald mit grossen schrecken / angst und ewiger verzweiffelung / darzu spott und schande wird sehen müssen: wie man dessen ein schrecklich Exempel an den Teuffeln hat / welche seind die schönsten Engel im

Himmel gewesen / wie ich bald hernach schreiben und offenbaren wil / ich lasse es GOTT walten / ich kan Ihm nicht widerstehen.

Von der Göttlichen Qualität.

4. **U**ß du nun im dritten Capittel hast gründlich vernommen von der Dreyheit im Göttlichen Wesen / so wil ich nun alhie klärlich anzeigen von der Krafft und würckung / so wol von den Qualitäten oder Qualificirung im Göttlichen Wesen / oder woraus eigentlich die Engel geschaffen seind / oder was ihr Corpus und Krafft sey ?

5. Wie ich vor auch gemeldet habe / daß in GOTT dem Vater sey alle Krafft die kein Mensch mit seinen Sinnen kan erreichen / allein an den Sternen und Elementen, so wol an den Creaturen in dem ganken Geschöpffe dieser Welt erkennet man das klar.

6. Es ist alle Krafft in GOTT dem Vater und gehet von Ihm auß / als Licht / Hitze / Kalt / Weich / Süsse / Bitter / Sauer / Herbe / Schall / und das unmdglich zu reden oder zu begreifen ist / dieses alles ist in GOTT dem Vater in einander wie eine Krafft / und bewegen sich doch alle Kräfte in seinem aufgange.

N Es seind aber die Kräfte in GOTT nicht auff eine solche art und weise qualificirende / wie in der Natur in Sternen und Elementen, oder in den Creaturen.

7. Nein / so mustu nicht denken / dan Herz Lucifer hat in seiner erhebung die Kräfte der unreinen Natur also brennend / Bitter / Kalt / Herbe / Sauer / Finster und unrein gemacht / sondern in dem Vater seind alle Kräfte linde / weich / gleich dem Himmel / ganz freudenreich / dan alle Kräfte triumphieren in einander / und der schall derselben steiget auffron ewigkeit zu ewigkeit. Darinnen ist nichts dan Liebe / Sanftmuth / Baruerhigkeit / Freundlichkeit / eine solche triumphierende / aufsteigende Freuden-uell / da alle stimmen der Himlischen Freudenreich ergehen / das kein Mensch sagen / auch mit nichts vergleichen kan. So mans aber wil vergleichen / so mus mans der Seelen des Menschen vergleichen / wan die selbe vom H. Geiste angezündet wird / so ist sie also freudenreich und triumphierend / alle Kräfte steigen auf in ihr und triumphieren / daß sie den thierischen Leib erheben / daß er zittert ; das ist ein rechter anblick der Göttlichen Qualität / wie die Qualität in GOTT ist ; in GOTT ist alles Geist.

8. Die Qualität des Wassers ist nicht auff solche lauffende und

nd Qualificirende art und weise in GOTT / wie in dieser Welt /
ndern es ist ein Geist ganz hell und dünne / in welcher der H.
Geist aufsteiget / eine Krafft. Die bittere Qualität Qualificiret
n der Süßen / Herben und Sauren / und die Liebe steiget dar-
men auf von ewigkeit zu ewigkeit : dan die Liebe in dem Liecht
nd Klarheit gehet aus dem Herzen oder Sohn GOTTES in
lle Kräfte des Vaters / und der H. Geist waltet in allem.

9. Und dieses ist in der Tieffe des Vaters gleich wie ein Gött-
cher Salitter / welches ich nothalben mus der Erden verglei-
yen / die ist vor ihrer verderbung ein solcher Salitter gewesen /
ber nicht also Harte / Kalt / Bitter / Sauer und Finster / sondern
leich der Tieffe oder dem Himmel / ganz helle und rein / darin-
en alle Kräfte seind gut / schön und Himlisch gewesen / aber
ürst Lucifer hats also verderbet / wie hernach folgen wird.

10. Dieser Himlische Salnitter oder Kräfte in einander / ge-
ären Himlische / Freudenreiche Früchte und Farben / allerley
Bäume und Stauden / darauf wächst die schöne und liebliche
rucht des Lebens : auch so gehen in diesen Kräften auff allerley
Numen mit schönen Himlischen Farben und Geruch. Ihr
Schmack ist mancherley / ein jedes nach seiner Qualität und Arth /
unz Heilig / Göttlich und Freudenreich / dan jede Qualität
äget seine Frucht / gleich wie in der verderbten mordgruben oder
sterthal der Erden aufgehen allerley Bäume / Stauden /
blumen und Früchte / darzu in der Erden schöne Gesteine / Sil-
er und Gold / das ist als ein Vorbilde der Himlischen gebärung.

11. Die Natur arbeitet mit höchstem fleiße an der verderbten
id todten Erden / daß sie möchte Himlische form und art gebä-
n / aber sie gebäret todte / finstere und harte Früchte / die nicht
ehr als nur ein Vorbilde seind der Himlischen : darzu seind sie
unz grimmig / bitter / saur / herbe / hitzig / kalt / harte und böse /
id ist kaum ein guter funck darinnen. Ihr safft und Geist ist
rmischet mit der höllischen Quali:ät / ihr geruch ist ein gestanck /
so hat sie Herz Lucifer zugerichtet / wie ich dan hernach klaar
weisen wil.

12. Wan ich nun schreibe von Bäumen / Stauden und
rüchten / so mustu es nicht irdisch / gleich dieser Welt verste-
n / dan das ist nicht meine meinung / daß im Himmel wachse
n todter / harter / hölzern Baum oder Stein / der in irdischer
qualität bestehe. Nein / sondern meine meinung ist Himlisch
id Geistlich / aber doch warhafftig und eigentlich also / ich mei-
ne kein ander ding / als wie ichs im Buchstaben setze.

13. In der Göttlichen Pomp seind fürnemlich 2. dinge zu betrachten / erstlich der Salitter oder die Göttliche Kräfte / die seind eine bewegende / quallende Kraft / in derselben Kraft wächst aus und gebäret sich die Frucht nach jeder Qualität und art als Himlische Bäume und Stauden / die ohn aufhören ihre Frucht tragen / schön blühen und wachsen in Göttlicher Kraft / also Freudenreich / daß ich das nicht reden oder schreiben kan / sondern ich stammele daran / wie ein Kind / das da lernet reden / und kans nirgend recht nennen / wie es der Geist zu erkennen gib.

14. Die andere gestalt des Himmels in der Göttlichen Pomp ist der Mercurius oder der Schall / gleich wie in dem Salitter der Erden ist der Schall / davon wächst Gold / Silber / Kupfer / Eisen und desgleichen / davon man kan allerley Instrumenta machen zum schall oder zur freuden / als da seind Blocken / Pfeiffen / und alles was da schallet : auch so ist derselbe Schall in allen Creaturen auf Erden / sonst were alles stille.

15. Nun durch denselben Schall im Himmel werden alle Kräfte beweret / daß alles Freudenreich wächst / und sich ganz zierlich gebäret ; nun gleich wie die Göttliche Kräfte viel und mancherley seind / also ist der Schall oder Mercurius auch viel und mancherley. Wan nun die Kräfte in GOIT aufsteigen / so rüget eine die ander / und wallen in einander / und ist ein stettes vermischen : alsdan gehet auß in denselben allerley Farben / und in denselben Farben wächst allerley Frucht / das gehet in dem Salniter auf / und der Mercurius oder Schal vermenget sich auch / und steigt auf in allen Kräften des Vaters / alsdan gehet auß Thönen und Schallen in der Himlischen Freuden-Reich. Se du in dieser Welt viel tausendterley Instrumenta und Seiten-spiel zusammen brächtest / und zögest sie alle auff's künstlichste in einander / und hättest die allerkünstlichste Meister darzu / die sie trieben / so were es doch nur wie ein Hunde-gebell gegen den Göttlichen Schall und Musica , das durch den Göttlichen Schal aufgehet von ewigkeit zu ewigkeit.

16. So du nun die Himlische Göttliche Pomp und Herlichkeit wilt betrachten / wie die sey / was für gewächse / lust oder freude da sey / so schawe mit fleiß an diese Welt / was für Früch und Gewächse auß dem Salniter der Erden wächst von Bäumen Stauden / Kraut / Wurklen / Blumen / öyle / Wein / Getreide / und alles was da ist / und dein Herze nur forschen kan / da ist alles ein vorbilde der Himlischen Pomp.

17. Dan die iridische und verderbte Natur hat von anfang
ihre

ihrer Schöpfung biß auf heute immer gearbeitet / daß sie möchte Himlische form herfür bringen / beides in der Erden und in Menschen und Thieren: als man das dan gar wol siehet / wie alle Jahr neue Künste herfür gehen / das hat vom anfang biß auf dato gerechet / aber sie hat nicht Göttliche Krafft und Qualität können herfür bringen / darumb ist ihre Frucht halb todt / verderbet und unrein.

18. Nicht mustu dencken / daß in der Göttlichen Pomp Thiere / Wärme oder Creaturen im fleische herfür gehen / wie in dieser Welt; nein / sonderu ich meine allein die wunderliche Proporz, Krafft und geschicklichkeit in denselben. Die Natur arbeitet mit höchstem fleiß / daß sie möge in ihrer Krafft Himlische Figuren oder Formen herfür bringen / als man dan siehet in Menschen / Thieren / Vögeln und Würmen / so wol in den gewächsen der Erden / daß sich alles aufs künstlichste gebärdet / dan die Natur were gern der Eitelkeit loß / daß sie möchte Himlische Form in Heiliger Krafft gebären.

19. Dan in der Göttlichen Pomp gehet gleichwol herfür allerley gewächs von Bäumen / Stauden und allerley Frucht / und ein jedes träget seine Frucht / aber nicht aufirdische Qualität und arth / sondern in Göttlicher Qualität / form und arth.

20. Die Früchte seind nicht ein todt / hart / bitter / sawer und herbe aas / die verfaulen und zu einem gestand werden / wie in dieser Welt / sondern es stehet alles in Heiliger / Göttlicher Krafft. Ihre zusammen-fügung ist aus Göttlicher Krafft / aus dem Salnitro und Mercurio der Göttlichen Pomp, eine speise der H. Engel.

21. Wan es des Menschen greulicher fall nicht hätte verderbet / so solte er in dieser Welt auch auf eine solche weise seyn zu gaste gangen / und haben von solchen Früchten gessen / wie sie ihm dan im Paradyß beiderley fürgestellt worden: aber die inficirte lust und Sucht des Teufels / der den Salitro inficiret und verderbet hatte / daraus Adam gemacht ward / der brachte den Menschen in böse lust / von beiden Qualitäten / bösen und guten zu essen / davon ich hernach klaar schreiben / und solches auch beweisen wil.

Von Erschöpfung der Engel.

22. **E**s zeigt und weist der Geist hell und klaar / daß vor Erschöpfung der Engel das Göttliche Wesen mit seinem aufsteigen und qualificiren sey von ewigkeit gewesen / und auch in der Schöpfung der Engel sey blieben / wie es noch auch auf heute ist / und wird auch in ewigkeit also bleiben.

23. Der Locus oder der orth und raum dieser Welt / sampt dem Creatürlichen Himmel / den wir mit unsern Augen sehen / so wol der Locus oder orth der Erden und Sternen / sambt der tieffe ist ein solch Forma gewesen / wie es noch heute über den Himmeln in der Göttlichen Pomp ist.

24. Es ist aber des Großfürsten Lucifers Königreich worden in der erschöpfung der Engel. „ [Verstehe nach dem „ andern Principio , auß welchem er außgestossen wart „ in das eufferste / welches auch das aller innerste ist. Der hat mit seiner stolzen erhebung in seinem Königreich die Qualitäten oder den Göttlichen Salitter , daraus er gemacht war angezündet / „ [Verstehe das Centrum seiner Natur „ oder das erste Principium.] und brennend gemacht.

25. Er meinte hiemit also hoch / liechte und Qualificirend zu werden über den Sohn GOTTES / aber er ward ein Narr darumb konte dieser Locus nicht in seiner brennenden Qualität bestehen in GOTT / daraufdan die Schöpfung dieser Welt erfolget ist. Es wird aber diese Welt am ende in GOTT bestimter zeit wieder in ihren ersten Locum gesetzt werden / wie es war vor erschöpfung der Engel / und Herz Lucifer wird eine hôle grufft oder loch zu seiner ewigen behausung darinnen bekommen und ewig in seiner angezündeten Qualität bleiben / das wird sey ein ewige Schand-wohnung / ein wüßt und finster Thal / ein Hôle der Grimmigkeit.

Nun mercke.

26. GOTT hat in seinem Willen die Heiligen Engel all auf einmahl geschaffen / nicht auß fremder Materie sondern auß Ihm selber / auß seiner Krafft und ewigen Weisheit. Es haben die Philosophi die meinung gehabt / als hätt GOTT die Engel nur aus dem Liechte gemacht : aber sie haben geirret / sie seind nicht allein aus dem Liecht gemacht / sondern aus allen Kräften GOTTES.

27. Wie ich vor angezeigt / es seind in der Tieffe GOTTES des Vaters isonderlich zwey dinge zu mercken / erstlich die Krafft oder alle Kräffte GOTTES des Vatters / des Sohnes und des H. Geistes / die seind lieblich / wonnesahm und mancherley / un seind doch alle in einander wie eine Krafft.

28. Gleich wie in der Luft aller Sternen krafft regieret / also auch in GOTT / es erzeiget sich aber in GOTT jede krafft in ihri

ihrer Wirkung insonderheit. Darnach so ist der Schall in jeder Krafft / und der Schall thönet nach jeder Krafft Qualität / und darinnen stehet die ganze Himlische Freuden-Reich: Auß diesem Göttlichem Salitter und Marcurio seind alle Engel gemacht worden / verstehe auß dem Leibe der Natur.

29. Du möchtest aber nun fragen: Wie seind sie gemacht oder geboren / oder was ist das für eine forme?

Ja wan ich eine Engels-zunge hätte / und du einen Engels-verstand / so wolten wir wol sein davon reden / aber so siehet es nur der Geist / und die Zunge kan nicht erheben / dan ich kan keine andere worte als die worte dieser Welt; so aber nur der H. Geist in dir ist / so wirds deine Seele wol begreifen.

30. Sihe / die ganze Heilige Dreyfaltigkeit hat mit ihrem Willen ein Corpus oder Bilde aus sich selbst zusammen figurirer, gleich einem kleinen GOTT / aber nicht also harte außgehend als die ganze Trinität / doch etlicher massen nach der Creaturen größe.

31. In GOTT ist kein Anfang noch Ende / die Engel aber haben einen Anfang und Ende / aber nicht abmässig oder begreiflich / dan ein Engel kan etwan gros seyn / und auch bald kleine / ihre geschwinde veränderung ist also geschwinde wie der Menschen gedanken: es seind alle Qualitäten und Kräfte in einem Engel / wie in der ganzen Gottheit.

32. Du mußt aber dieses recht verstehen / sie seind aus dem Salitter und Marcurio gemacht und zusammen figurirer, das ist / auß dem aufgange: Sihe ein gleichnüs: Aus der Sonne und Sternen gehen aus die Elementa, und die machen in dem Salitter der Erden einen lebendigen Geist / und die Sternen bleiben an ihrem Circel / und der Geist kriegt gleichwol der Sternen Qualität.

33. Nun ist aber der Geist nach seiner zusammenfügung ein sonderliches / und hat eine Substanz wie alle Sternen / und die Sternen seind und bleiben auch ein sonderliches / ein jedes für sich frey. Aber nichts desto weniger herrschet der Sternen Qualität in dem Geiste / aber der Geist kan und mag sich in seinen Qualitäten erheben / oder sencken / oder mag in den einflüssen der Sternen leben / wie er wil / dan er ist frey / dan er hat seine Qualitäten / die er in sich hat / zum eygenthum gekriegeret.

34. Und ob er sie gleich anfänglich von den Sternen hat / so seind sie doch nun seine / gleich als wan die Mutter den Saamen in ihr hat / weil sie den hat / und daß es ein Saame ist / so ist er

Der Mutter / wan aber ein Kind draus wird / so ist er nicht mehr der Mutter / sondern des Kindes eigenthumb. Und ob gleich das Kind in der Mutter hause ist / und die Mutter ernehret es von ihrer speise / und das Kind könnte ohne die Mutter nicht leben / noch ist der Leib und der Geist / der auß der Mutter saamen gezeuget ist / sein eigenthumb / und behält sein Cörperlich Recht für sich.

35. Also hats auch eine gestalt mit den Engeln / sie seind auch alle auß dem Göttlichen saamen zusammen figuriret worden / aber sie haben ein jeder den Corpus nun für sich / und ob sie gleich in Gottes Hause seind / und essen die Frucht ihrer Mutter / daraus sie werden seind / so ist doch ihr Corpus nun ihr Eigenthumb.

36. Aber die Qualirät auffer ihnen oder ihrem Corpus , als ihre Mutter / ist nicht ihr eigenthumb / gleich wie auch die Mutter nicht des Kindes eigenthumb ist / und auch der Mutter speise ist nicht des Kindes eigenthumb / sondern die Mutter giebt es ihm auß liebe / dieweil sie das Kind geboren hat.

37. Sie mag das Kind auch wol aus ihrem Hause stoffen / wan es ihr nicht folgen wil / und mag ihm ihre speise entziehen / welches dem Fürstenthumb Lucifers auch wiederfahren ist.

38. Also mag GOTT seine Göttliche Krafft / die auffer den Engeln ist / wan sie sich wieder ihn erheben / entziehen : wan aber das geschicht / so mus ein Geist verschmachten und verderben / gleich als wan einem Menschen die lufft / die auch seine Mutter ist / entzogen wird / so mus er sterben / also auch die Engel können auffer ihrer Mutter nicht leben.

Das 5. Capittel.

Von der Corporlichen Substanz , Wesen und Eigenthumb eines Engels.

Hier ist nun die frage : Was dan ein Engel vor einen Corpus , Form oder Gestalt habe / oder wie er figuriret sey ?

Gleich wie ein Mensch ist geschaffen zu GOTTES Bildnüs und Gleichnüs / also auch die Engel / dan sie seind der Menschen Brüder / und werden die Menschen in der Auferstehung kein ander Form und Bildnüs haben / als die Engel / wie solches unser König Christus selber zeuget [Matt. 22. vers 30.] Auch so haben sich die Engel alhier auß Erden nie in keiner andern gestalt den Menschen offenbaret / als in Menschen-gestalt.

2. Dieweil wir dan in der Auferstehung sollen den Engeln gleich seyn / so müssen die Engel ja figuriret seyn wie wir / sonst müßten wir ein ander bildnüs in der Auferstehung an uns nehmen / welches doch wieder die erste Schöpfung wäre.

3. Auch so erschienen Moses und Elias den Jüngern Christe in ihrer Form und gestalt auf dem Berge Thabor / die doch schon lange waren im Himmel gewesen: und Elias war mit lebendigem Leibe in Himmel genommen worden / und hatte doch nun kein ander gestalt als er auf Erden hatte gehabt. [2. Reg. 2. v. 11.] Auch als Christus zu Himmel fuhr / schwebeten zweene Engel in den Wolcken / die sprachen zu den Jüngern: Ihr Männer von Israel / was sehet ihr hienach? Dieser JESUS wird wiederkommen wie ihr Ihn gesehen habt gen Himmel fahren. [Act. 1. vers 11.] Das ist ja hell und klaar / daß er in solcher form werde am Jüngsten tage wieder kommen mit Göttlichem Glorificirtem Leibe / gleich einem Fürsten der Heiligen Engel / welches werden seyn die Menschen.

4. Es zeigt auch der Geist hell und klaar / daß die Engel und Menschen eine Bildnüs haben / dan GOT hat an des verstorbenen Lucifers Legionen stelle / auß demselben loco, darinnen Lucifer saß / und daraus er gemacht ward / einen andern Engel gemacht / das war Adam / so er nur in seiner klarheit blieben were: aber es ist noch die gewisse hoffnung der Auferstehung / da werden wir wieder Engelische Klarheit und Reinigkeit bekommen.

Du fragestu: Wie sind dan die Engel nach dem Bilde Gottes geschaffen.

Antwort.

5. Erstlich ist der zusammen figurirte Leib / der ist unzertrenklich und auch unzerstörlich / und des Menschen Händen unbegreiflich / dan er ist auß der Göttlichen Krafft zusammen getrieben / und ist dieselbe Krafft also mit einander verbunden / daß sie ewig nicht kan zerstöret werden. So wenig jemand oder etwas kan die ganze Gottheit zerstören / so wenig kan auch etwas einen Engel zerstören / dan ein jeder Engel ist aus allen Kräften GOTTES zusammen figuriret, nicht mit Fleisch und Blute / sondern auß Göttlicher Krafft.

6. Erstlich ist der Corpus auß allen Kräften des Vaters / und in denselben Kräften ist das Licht GOTTES des Sohnes: nun gebären die Kräfte des Vaters und des Sohnes / die in dem

Engel Creatürlich seind / einen verständigen Geist / der in dem Engel aufsteiget.

7. Anfänglich gebären die Kräfte des Vaters ein Licht / dadurch ein Engel stehet in dem ganzen Vater / dadurch er die cufferliche Kraft und Würckung GOTTES / die ausser seinem Corpus ist / kan sehen / und dadurch er seine Mitt-brüder kan schauen / und auch die herrliche Frucht GOTTES sehen und genießen / und darinnen seine freude stehet.

8. Und dasselbe Licht ist anfänglich auß dem Sohn GOTTES in den Kräften des Vaters in den Englischen Leib Creatürlich kommen / und ist des Leibes eigenthumb / das ihm durch nichts kan entzogen werden / er verlösche es dan selber / wie Lucifer thät.

9. Nun alle Kraft / die in dem ganzen Engel ist / die gebäret dasselbe Licht / gleich wie GOTT der Vater seinen Sohn gebäret zu seinem Herzen / also gebäret des Engels Kraft auch seinen Sohn und Herzen in sich / und das erleuchtet hinwiederumb alle Kräfte in dem ganzen Engel. Hernach gehet auß allen Kräften des Engels / und auch aus dem Licht des Engels / ein Quellbrun aus / und quillet in dem ganzen Engel : das ist sein Geist / der steigt auf in alle ewigkeit / dan in dem selben Geiste ist alle erkänntnis und wissenschaft aller Kraft und Art / die in dem ganzen GOTT ist.

10. Dan derselbe Geist quillet aus allen Kräften des Engels / und steigt in das gemüthe / dat hat er 5. offene thore / da kan er sich umbschauwen / was in GOTT ist / und auch was in ihm ist. Er gehet aber auß allen Kräften des Engels aus / und auch auß dem Licht des Engels / gleich wie der Heilige Geist vom Vater und Sohne / und erfüllet den ganzen Corpus.

Nun mercke die große Geheimnis.

11. Gleich wie in GOTT zwey dinge zu mercken seind / das erste ist der Salnitrex oder die Göttliche Kräfte / daraus der Corpus ist : das andere ist der Mercurius , Thon oder Schall : also ist solches auch auf gleiche form in dem Engel.

12. Erstlich ist die Kraft / und in der Kraft ist der Thon / der steigt in dem Geiste auff in das Haupt / in das Gemüthe / gleich wie im Menschen im hirn / und in dem Gemüthe hat er seine offene Pforten / im Herzen hat er seinen Sessel und ursprung / da er entspringet aus allen Kräften. Dan aller Kräfte Quell-brun quillet zum Herzen / gleich wie auch im Menschen / und im Kopf

hat er seinen Fürstlichen Stul / da siehet er alles was auffer ihm ist / und höret alles / und schmäcket alles / und reucht alles / und fühlet alles.

13. Und wan er nun siehet und höret den Göttlichen Thon und Schall aufsteigen / der auffer ihm ist / so wird sein Geist insiciret und mit freuden angezündet / und erhebet sich in seinem Fürstlichen Stul / und singet und klinget gar freudenreiche Worte von GOTTES Heiligkeit / und von der Frucht und Gewächs des ewigen Lebens / von der zierheit und farben der ewigen Freuden / und von dem heldschligen anblicke GOTTES des Vaters / des Sohnes und des H. Geistes : auch von der löblichen Brüderschafft und Gemeinschaft der Engel / von der ewig-wehrenden Freudenreich / von der Heiligkeit GOTTES / von ihrem Fürstlichem Regiment. In summa von allen Kräfte[n] und aus allen seinen Kräfte[n] / daß ich vor unmutth meiner verderbung im fleisch nicht schreiben kan / und wäre viel lieber selber dabey.

14. Was ich aber alhier nicht schreiben kan / das wil ich deiner Sehlen zu bedencken befehlen haben / du wirst es am Tage der Auferstehung hell und klaar sehen : du darffst meines Geistes alhie nicht spotten / er ist nicht aus einem wilden Thiere entsprungen / sondern er ist von meiner Krafft geberen / und von dem Heiligen Geiste erleuchtet.

15. Ich schreibe alhier nicht ohne erkantnüs / so du aber als ein Epicurer und Teufels Mast-saw auß des Teufels anregen wirst dieser dinge spotten / und wirst sagen : Der Narr ist nicht in Himmel gestiegen und hats gesehen oder gehöret / es seind Fabeln : So wil ich dich in krafft meiner erkantnüs für das ernste Berichte GOTTES citizer und geruffen haben.

16. Und ob ich in meinem Leibe zu ohnmächtig bin dich dahin zu bringen / so ist doch Der / von dem ich mein erkantnüs habe / mächtig genug dich auch in abgrund der Höllen zu werffen.

17. Darumb sey gewarnet / und dencke / daß du auch an den Englischen Reyhnen gehörest / und liese das nachfolgende Liedlein mit lust / so wird der H. Geist in dir erweckt werden / und wirst auch eine begierde und lust zum Himlischen Reyhnen-Tanz bekommen / Amen.

18. Der Fiedler hat seine Seiten schon aufgezogen / der Bräutigam komt / schawe zu / daß du nicht das Höllische Podagra in deinen füßen hast / wan dan der Reyhnen angehet / daß du zum Engels-tanz gar ungeschickt sehest / und werdest von der Hochzeit hinauß gestossen / weil du kein Englisch Kleid anhast.

Warlich die thür wird hinter dir zugeschlossen werden / und du wirst nicht mehr hinein kommen / sondern du wirst mit den Höllichen Wölffen im Höllichen Feur tanzen / der spott wird dir dan wol vergehen / und rewen wird dich nagen.

Von der qualificirung eines Engels.

19. **N**un ist die frage: was dan ein Engel für qualificirung habe?

Antwort.

Die Heilige Seele des Menschen / und der Geist eines Engels ist und hat eine substanz und wesen / und ist kein unterscheid in diesem / als nur die Qualität selber in ihrem Corporlichen Regiment; die von aussen in den Menschen durch die Luft qualificirt / die hat eine verderbte / irdische Qualität / hingegen aber hat sie auch eine Göttliche und Himlische / den Creaturen verbergen / aber die Heilige Seele versteht das wol / wie der Königlische Prophet David saget: der Herz fährt aus den sittigen des Windes / [Psal. 104. vers 3.] In dem Engel aber qualificirt die Göttliche Qualität / ganz Heilig / Göttlich und Rein.

20. Es möchte aber ein Einfältiger fragen: was meinstu mit dem qualificiren? oder was ist das? Ich meine hiemit die Kraft / die in den Corpus des Engels von aussen in sich gehet / und auch wieder heraus / als im gleichnüs / wan ein Mensch odem holet / und läffet sie wieder von sich / dan darinnen stehet des Corpus und auch des Geistes Leben.

21. Die Qualität von aussen zündet den Geist im Herzen in dem ersten Quellbrunnen an / davon alle Kräfte im ganzen Corpus rege werden: dan steigt dieselbe Qualität in dem Corporlichen Geiste / welcher ist des Engels oder Menschen Naturgeist auf in kopff / da hat er seinen Fürstlichen Stuhl und Regiment, und hat alda seine Rätthe / nach denen er sich richtet und thut.

22. Das erste oder der erste Rath seind die Augen / die werden von allen dingen insicret / was sie nur ansehen / dan sie seind das Licht. Gleich wie das Licht auß dem Sohn **GOTTES** ausgehet in den ganzen Vater in alle Kräfte / und insicret alle Kräfte des Vaters / und hinwiederumb insicren alle Kräfte des Vaters das Licht des Sohnes **GOTTES** davon der Heilige Geist entstehet.

23. Also würcket die Augen in einem dinge / das sie ansehen / und das ding würcket wieder in den Augen / und der Rath der Augen bringets in Kopff für den Fürstlichen Stuhl / da wirds approbiret.

probiret. So es nun dem Geiste gefället / so bringet ers dem Herzen / und das Herz gibt es den krafft-gängen oder Quell-Adern im ganzen Corpus, alsdan greiffet zu das Maul / Hände und Füße.

24. Der ander Rath seind die Ohren / die haben ihr aufsteigen auch auß allen Kräfften im ganzen Corpus durch den Geist / ihr Quell-brun ist der Mercurius oder Schall / der auß allen Kräfften aufsteiget. Gleich wie in allen Kräfften **GOITZ** der Mercurius aufsteiget und schallet / darinnen der Himlische Thon oder freude stehet / und der Thon gehet aus allen Kräfften / und in der zusammenfügung des Geistes in **GOITZ** / erhebet er sich / wan eine Krafft die ander rüget / und thönet oder schallet: Alßdan gehet auß der Thon oder Schall / und steigt wieder auf in alle Kräffte des Vaters / und werden alle Kräffte des Vaters hinwiederumb darmitte insicret / davon sie des Thones immer schwanger seind / und den in jeder Krafft inamer wieder gebären.

25. Also ist auch der ander Rath im Kopffe die Ohren die stehen offen / und der schall gehet durch sie auß in alles das da schallet / wo nur der Mercurius schallet und sich erhebet / da gehet der Mercurius des Geistes auch hinein / und wird damitte insicret / und bringets für den Fürstlichen Stuhl im kopffe. / da wird es durch die andere 4. Rätze approbiret.

26. Und so es dem Geiste gefället / so bringet ers für seine Mutter in das Herz / und das Herz oder der Quell-brun des Herzens gibts aller Krafft im ganzen Corpus, dan greift zu Maul und Hände. Wan es aber dem ganzen Fürstlichen Raths im Kopffe nicht gefället / so es app obiret ist / so läßet ers wieder von sich / und bringts nicht der Mutter dem Herzen.

27. Der dritte Fürstliche Rath ist die Nase / da steigt auf der Quell-brun auß dem Corpus in dem Geiste in die Nasen da hat er zwo offene porten. Gleichwie der löbliche und holdselige Ruch auß allen Kräfften des Vaters und des Sohnes ausgehet / und temperiret sich mit allen Kräfften des H. Geistes / davon der H. Geist und hochtheure geruch aus dem Quell-brunne des H. Geistes aufsteiget / und waltet in allen Kräfften des Vaters / und zündet an alle Kräffte des Vaters / davon sie hinwiederumb des holdseligen Ruches schwanger werden / und den gebären in Sohn und H. Geist:

28. Also auch im Engel und Menschen steigt auf die krafft des geruchs auß allen Kräfften des Corpus durch den Geist / und fährt zu der Nase rauf / und insicret sich mit allem geruche /

und bringet den durch die Nasen / den dritten Rath in Kopff für den Fürstlichen Stuhl. Da wird es approbiret / ob es ein guter Ruch seiner Complexion annehmlich sey oder nicht: ist er gut / so bringet er ihn der Mutter / daß er ins werck kömt / wo nicht / so wird er außgestossen. Und dieser Rath des Geruchs / der sich aus dem Salniter gebäret / der ist auch mit dem Mercurio vermischet / und gehöret zur Himlischen freuden Reich / und ist ein herlicher / löblicher und schöner Quellbrun in **GDII**.

29. Der vierdte Fürstliche Rath ist der Geschmack auf der Zunge / der steigt auch aus allen Kräfften des Corpus durch den Geist in die Zunge / dan alle Quell-adern des ganken Leibes gehen in die Zungen / und die Zunge ist aller Kräffte Schärffe oder Geschmack.

30. Gleich wie der H. Geist vom Vater und Sohne ausgehet / und ist die schärffe oder approbation aller Kräffte / und bringets in seinem Wallen oder in seinem Aufsteigen / alles was da gut ist / wieder in alle Kräffte des Vaters / davon des Vaters Kräffte wieder schwanger werden / und den Schmack immer gebären / was aber nicht gut ist / das speyete der H. Geist auß / als einen Eckel / wie in der Offenbarung Johannis [Apoc. 3. 16.] sehet: und wie Er den Groß-Fürsten Lucifer außspeyete in seinem Hochmuht und verderben / dan er konte die feurige / heffärtige / stinckichte Qualiät nicht mehr schmecken / also gehets noch allen hoffärtigen stinckenden Menschen.

31. O Mensch laß dir diß gesagt seyn / dan der Geist cyffert in dieser Species ernstlich / laß ab vom Hochmuht / oder gehet dir wie den Teufeln / es ist kein scherz / die zeit ist gar kurz / du wirst es bald Schmecken das Höllische Feur.

32. Nun gleich wie der H. Geist alles approbiret / also auch die Zunge die approbiret allen Schmack: und so es dem Geiste gefället / so bringet ers in Kopff für die andern 4. Rätthe / für den Fürstlichen Stuhl / da wird es approbiret / ob es auch den Qualiäten des Leibes nützlich sey. Und so es guht ist / so wird es in die Mutter des Herzens gebracht / die gibts allen Adern oder Kräfften des Leibes / dan greiffst zu Maul und Hände. So es aber nicht gut ist / so speyete es die Zunge aus / ehe es für den Fürstlichen Rath kömt: ist es aber daß es der Zungen gefället und welschnracket / und dienet dem ganken Corpus nicht / so wird es noch / wan es für den Rath kömt / verworffen / und die Zunge muß es außspeyen / und nicht mehr anrühren.

33. Der fünffte Fürstliche Rath ist das Fühlen: Der fünffte Rath

Rath steigt auch aus allen Kräfften des Corpus in dem Geist auff in Kopff. Dan gleichwie auß GOTT dem Vater und Sohne außgehen alle Kräfte in den heiligen Geist / und eine rüget die andere / davon der Schalloder Mercurius entstehet / daß alle Kräfte thönen und sich bewegen: sonst wo.eine die andere nicht rügete / so bewegete sich auch nichts / und das rügen macht den H. Geist beweglich / daß er in allen Kräfften aufsteiget / und rüget alle Kräfte des Vaters / darinnen dan die Himlische Freudenreich oder Triumphieren entstehet / so wol Schallen / Thönen / Gebären / Blühen und Wachsen / das hat alles sein aufsteigen von dem / daß eine Krafft die andere rüget. Dan Christus spricht im Evangelio: Ich würcke / und mein Vater würcket auch. [Joh. 5. vers 27.] Eben-dieses rügen oder würcken meinet er daß alle Krafft von ihm ausgehet / und gebäret den H. Geist / und in dem H. Geist seind alle Kräfte schon räge von dem Außgehen des Vaters. Darumb waltet der H. Geist / und steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit / und zündet hinwiederumb alle Kräfte des Vaters an und macht sie räge / daß sie immer schwanger seind.

34. Eben eine solche Gestalt hat es auch in Engeln und Menschen / dan alle Kräfte in dem Corpus steigen auf / und rüget eine die andere / sonst fühlete der Engel und Mensch nichts: So aber nur ein Glied zu sehr beweget wird / so schreyet es den ganzen Leib umb hülffe an / und der ganze Leib rüget sich / als ein großer aufruhr / als ob der Feind vorhanden were / und komt demselben Gliede zu hülffe / und erlöset es von dem schmercken. Wie du das kanst sehen / so du dich nur harte an einen Finger stößest / quätschest oder den vermundest / oder es sey in einem Gliede wo es wolle / so laufft bald der Geist an demselben orte zu der Mutter dem Herzen / und klagets der Mutter / und so der schmercke ein wenig gros ist / so wecket die Mutter alle Glieder des ganzen Leibes auff / und mus alles dem Gliede zu hülffe kommen.

35. Nun mercke / also rüget ohn unterlaß eine Krafft die ander im ganzen Corpus / und steigen alle Kräfte auf in Kopff für den Fürstlichen Rath / der approbiret aller Kräfte Rügen. So sich ein Glied zu sehr rüget / und irgend einem Fürstlichen Rathherren schaden thut / als durch das Sehen / welte das lieben / das ihm nicht gebüret / wie Her? Lucifer thät / der sahe den Sohn GOTTES / und ihm liebete das hohe Licht / und bewegete und rügete sich zu sehr / in willens ihm gleich oder noch schöner und höher zu werden / solch Rügen schaffen die Rath-Herren ake.

36. Oder wolte sich durch das Hören zu sehr rügen und bewegen / und gern falsche reden oder sachen hören / und die dem Herzen bringen / solches schaffen die Rath-Herren auch abe.

37. Oder wolte sich durch das riechen lassen gelüsten nach deme das nicht sein ist / wie Herz Lucifex auch thät / und ließ sich gelüsten des heiligen Ruches des Sohns **GDIEES** / und vermeinete / er würde in seiner erhebung und anzündung noch viel lieblicher riechen: wie er dan Mutter Herva auch also betrog; und sagte / so sie ässe von dem verbotenen Baume / so würde sie klug und **GDIE** gleiche werden. [Gen. 3. vers 5.] Solches rügen schaffen die Rätthe auch abe.

38. Oder wolte sich durch das Schmäcken lassen gelüsten / und das Essen / das nicht des Leibes Qualitât ist / oder das nicht fein ist / wie Mutter Herva im Paradyes ließ sich nach des Teuffels Säw-äpfeln gefüsten / und as davon; Solches rügen in der lust schaffen die Rätthe auch abe.

39. In summa, ihrer seind darumb 5. in dem Fürstlichen Rathe / daß einer dem andern sol Rathe ingeben / und ein jeder ist einer sonderlichen Qualitât / und der zusammen gefügte Geis / der sich aus allen Kräfften gebäret / der ist ihr König oder Fürst / und sitzet im Kopff im Hirn des Menschen / und im Engel in der Krafft ans Hirns-Stelle auch im Kopffe auf seinem Fürstlichen Stuhle / und exequiret dasjenige / was durch den gangen Fürstlichen Rath ist beschlossen worden.

Das 6. Capittel.

Wie ein Engel und Mensch **GDIEES** Gleichnis und Bilds sey.

1. **S**iehe / wie das Wesen in **GDIE** ist / also ist auch das Wesen im Menschen und Engeln / und wie der Göttliche Corpus ist / also ist auch der Engliche und Menschliche. Allein das ist der unterschied / daß ein Engel und Mensch eine Creatur ist / und nicht das ganze Wesen / sondern ein Sohn des ganzen Wesens / den das ganze Wesen gebohren hat / darumb ist er billig dem gangen Wesen unterthan / die weil er seines Leibes Sohn ist. Und so sich der Sohn wieder den Vater sehet / so ist ja recht / so ihn der Vater aus seinem Hause stößet / dan er sehet sich wieder den / der ihn gebohren hat / und von dessen Krafft er eine Creatur ist worden. Dan so einer etwas machet auß deme /

das sein eigen ist / so hat er ja / so ihm dasselbe nicht nach seinem willen geratt / damitte zu machen / was er wil / ein gefäße zu ehren oder zu mehren / welches dem Lucifer auch geschach.

Nun mercke :

1. **D**ie ganze Göttliche Kraft des Vaters spricht aus / auß allen Qualitäten das Wort / das ist / den Sohn **GOTTES** : nun gehet derselbe Schall oder dasselbe Wort / daß der Vater spricht / aus des Vaters Salniter oder Kräfften / und auß des Vaters Mercurio, Schall oder Thon. Nun das spricht der Vater aus in ihm selber / und dasselbe Wort ist ja der glanz aus allen seinen Kräfften : und wan es außgesprachen ist / so steckt es nicht mehr in des Vaters Kräfften / sondern es schallet und thönet in dem ganzen Vater wieder in alle Kräffte.

3. Nun hat dasselbe Wort / das der Vater ausspricht / eine solche Schärffe / daß der Thon des Wortes augenblicklich geschwind durch die ganze Tieffe des Vaters gehet / und dieselbe schärffe ist der H. Geist. Dan das Wort / das ausgesprochen ist / das bleibet als ein Glanz oder Herlich Mandat für dem Könige ; der Schall aber / der durch das Wort ausgehet / der verrichtet des Vaters Mandat, das er durch das Wort hat ausgesprochen / und das ist die geburt der H. Dreyfaltigkeit.

4. Nun siehe / also ist auch ein Engel und Mensch / die Krafft im ganzen Leibe / die hat alle Qualitäten / wie in **GOTT** dem Vater ist.

5. Nun gleich wie in **GOTT** dem Vater alle Kräffte aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit / also steigen auch alle Kräffte im Engel und Menschen auff in Kopf / dan höher können sie nicht steigen / dan er ist nur eine Creatur / die einen Anfang und Ende hat / und im Kopffe ist der Göttliche Rath-stuhl / und bedeut **GOTT** den Vater / und die 5. Sinnen oder Qualitäten seind die Rath-geber / die haben ihre Einflüsse aus dem ganzen Leibe auß allen Kräfften.

6. Nun halten die 5. Sinnen immer Rath in Krafft des ganzen Leibes / und wen der Rath beschlossen ist / so spricht es der zusammen gefügte Richter aus in sein Centrum, oder in die mitten des Leibes als ein Wort / in das Herze / dan das ist aller Kräffte Quell-brun / von dem es auch sein aufsteigen nimt.

7. Nun / da stehet es nun in dem Herzen / als ein zusammen gefaste auß allen Kräfften Selbständige Persohn / und ist ein Wort / und das bedeut **GOTT** den Sohn / nun gehet es aus dem Her-

Herzen ins Maul auf/ die Zunge die ist die schärfste und schärfet es / daß es schallet / und unterscheidet es nach den 5. Sinnen.

8. Aus welcher Qualität das Wort seinen Ursprung nimt / in derselben Qualität wird es auf der Zungen von sich gestossen / und gehet die Krafft des unterscheidens von der Zungen aus / und das bedeut den H. Geist.

9. Dan gleich wie der H. Geist vom Vater und Sohne ausgehet / und unterscheidet und schärfet alles / und richtet das auß / das der Vater durchs Wort spricht. also auch die Zunge schärfet und unterscheidet dasjenige / was die 5. Sinnen im Haupte durch das Herze auf die Zunge bringen / und der Geist fährt von der Zungen auß durch den Mercurium oder Schall an den Ort / wie es im Rath der 5. Sinnen beschlossn ist / und richtet dasjenige auß.

Vom Maule.

10. **D**as Maul bedeut / daß du ein unallmächtiger Sohn deines Vaters bist / du seist gleich ein Engel oder Mensch / dan durch das Maul mustu deines Vaters Krafft in dich raffn / wiltu aber leben. Ein Engel muß das so wol thun als ein Mensch / und ob er gleich nicht das Element Luft auff eine solche weise bedarff wie ein Mensch / so mus er doch den Geist in sich durch das Maul raffn / davon die Luft in dieser Welt entstehet.

11. Dan im Himmel hat es keine solche Luft / sondern die Qualitäten seind ganz sanffte und freudenreich / gleich einem lieblichen Gausen / und der H. Geist ist unter allen Qualitäten in dem Salitter und Mercurio. Und dieses mus sich ein Engel auch gebrauchen / sonst kan er keine bewegliche Creatur seyn / dan er muß auch von den Himlischen Früchten essen durch das Maul.

12. Du must dieses aber nicht irdisch verstehen / dan ein Engel hat keine Därmer / darzu auch weder Fleisch noch Bein / sondern er ist von der Göttlichen Krafft zusammen gesüget auff Form und Arth gleich einem Menschen / auch mit allen Gliedern wie ein Mensch / aber die Geburths-glieder und auch keinen außgang von unten hat er nicht / er bedarff es auch nicht.

13. Dann der Mensch hat seine Geburths-glieder / darzu auch seinen außgang / erst in dem kläglichen falle bekommen. Ein Engel treibet nichts von sich / als die Göttliche Krafft / die er mit dem Maule fasset / damitte er sein Herze anzündet / und das Herze zündet alle Glieder an / dasselbe treibet er durch das Maul wieder von sich / wan er redet und **GOTT** lobet.

14. Die Himlische Früchte aber / die er isset / die seind nicht irdisch / und ob die gleich in Form und gestalt seind wie die irdischen / so seind sie doch nur Göttliche Krafft / und haben also einen lieblichen schmack und ruch / daß ich das mit nichts in dieser Welt vergleichen kan / dan sie schmecken und riechen nach der H. Dreyfaltigkeit.

15. Nicht solstu denken / als wans etwan ein vorbilde wäre / wie ein schatten; nein / der Geist zeigt hell und klaar / daß in der Himlischen Pomp, in dem Himlischen Salniter und Mercurio wachsen Göttliche Bäume / Stauden / Blumen / und vielerley was in dieser Welt ein Vorbilde ist: gleich wie die Engel seind / also auch die Gewächse und die Früchte / alles aus Göttlicher Krafft.

16. Nicht mustu mir dieß Gewächse des Himmels dieser Welt gar vergleichen / dan in dieser Welt hats 2. Qualitäten / eine Böse und eine Gute. und wächst viel durch Krafft der Bösen Qualität / dasselbe wächst im Himmel nicht. Dan der Himmel hat nur eine gestalt / es wächst nichts / das nicht gut ist / allein Herr Lucifer hat diese Welt also zugerichtet. Darum schämete sich Mutter Heva / als sie hatte von dem gessen / was durch die Böse Qualität war zugerichtet worden: gleichfals schämete sie sich ihrer Geburts-glieder / die sie ihr durch diesen Apffel-biß hatte zugerichtet.

17. Nun eine solche Substanz. hats nicht umb die Englische und Himlische Frucht / es hat wol gewiß und warhafftig allerley Früchte im Himmel / und nicht nur vorbilde / und die Engel nehmen die mit ihren Händen und essen die / wie wir Menschen / aber sie dürffen keiner zähne darzu / sie haben auch keine / dan die Frucht ist von Göttlicher Krafft.

18. Nun dieses alles / was sich ein Engel gebraucht / was ausser ihm ist / zu erbauung seines Lebens / das ist nicht sein Corporlich eigenthumb / das er für Natur-recht hat / sondern der Himlische Vater giebt es ihnen alles aus liebe. Ihr Corpus ist zwar ihr eigenthumb / dan GOIT hats ihnen zum eigenthumb gegeben / und was einem nun für eigen oder zum eigenthumb gegeben ist / das ist aus Natur-recht sein / und handelt der nicht recht dran / der es ihm ohne gedinge wieder nimt. Also thut GOIT auch nicht / darumb ist ein Engel eine ewige / unvergängliche Creatur / die in alle Ewigkeit bestehet.

19. Nun aber / was wäre ihm dan der Corpus nütze / wan ihn GOIT nicht speisete / so hätte er keine bewegligkeit / und lege da-
mie

wie ein todt Holz. Darumb seind die Engel GOTT gehorsam/ und demütigen sich für dem gewaltigen GOTT / loben / ehren / rühmen und priesen denselben in seinen großen Wunderthaten / und singen stets von GOTTES heyligkeit / daß er sie speiset.


Von der holdseeligen und freudenreichen Liebe der Engel gegen GOTT / aus rechtem grunde.

N^o. 20. **D**ie rechte Liebe in der Göttliche Natur herrühret aus dem Brun-uell des Sohns GOTTES / siehe du Menschen-kind / laß dirs gesagt seyn / die Engell wissen vorhin wol waß die rechte Liebe sey gegen GOTT / du darfest der selben in dein kaltes Herze.

21. Mercke / wan der holdseelige / freudenreiche Glanz und Liecht mit der süßen Krafft auß dem Sohne GOTTES in dem ganzen Vater leuchtet in alle Kräfte / so werden alle Kräfte mit dem holdseeligen Liechte und süßen Krafft entzündet / triumphirende und freudenreich.

22. Also auch wan das holdseelige und freudenreiche Liecht des Sohnes GOTTES die lieben Engelichen anleuchtet / und schimmert; ihnen in ihr Herze hinein / da zünden sich alle Kräfte in ihrem Leibe an / und gehet ein solch freudenreich Liebe-feur auß / daß sie für großen freuden Loben / Singen und Klingen / und das ich noch keine Creatur außsprechen kan.

23. Mit diesem Gesang wil ich den Leser in jenes Leben citiret haben / da wird ers selber erfahren / ich kans nicht schreiben.

 24. Wiltu es aber in diesem Leben erfahren / so laß ab von deiner heuchelen / finanzen und betrug / auch von deiner spötere / und wende dein Herz mit ganzem ernst zu GOTT / und thue busse für deine sünde / in rechtem ernstem vorsatz heilig zu leben / und bitte GOTT umb seinen H. Geist / und ring mit ihm / wie der H. Erk-vater Jacob die ganze nacht mit ihm gerungen / biß die Morgenröte angebrochen / und auch nicht ehe nachgelassen / biß Er ihn gesegnet hatte: [Gen. 32.] also thue du ihm auch / der H. Geist wird wol eine gestalt in dir bekommen.

N^o. 25. Wirstu aber in deinem ernst nicht nachlassen / so wird dieses Feur plözlich über dich kommen und dich anblicken / dan wirstu wol erfahren was ich hic geschrieben hebe / und wirst meinen Buche wol glauben geben. Du wirst auch gar ein ander Mensch werden / und wirst dran dencken / weil du lebest / deine lust wird mehr im Himmel seyn als auff Erden. Dan die heilige Seele wandelt im Himmel / und ob sie gleich auf Erden in dem Leibe

wandelt / so ist sie doch allezeit bey ihrem Erlöser Jesu Christo / und isset mit dem zu gaste / das mercke!

Das 7. Capittel.

Von dem Rebler / Orth / Wohnung / so wol von dem Regiment der Engel / wie es am Anfang gestanden ist nach der Schöpfung / und wie es also worden ist.

1. **H**ier wird sich der Teufel wehren / wie ein gebetstiger Hund / dan seine schande wird alhie aufgedeckt werden / und wird dem Leser manchen harten stoß geben / und es immer an zweifel stellen / es sey nicht also. Dan es thut ihm nichts weher / als wan man ihm seine herligkeit fürwirft / wie er so ein schöner Fürst und König gewesen ist; so ihm nun das fürgeworffen wird / so wütet und tobet er / als wolte er die Welt stürmen.

2. So nun ein Leser über diß Capittel kommen möchte / in dem des Heiligen Geistes feur etwas schwach seyn würde / so fürchte ich wol / der Teufel wird ihm zusehen und zur zweiffelung reizen / ob sichs auch also verhalte / wie es geschrieben ist / damit sein Reich nicht also gar bloß stehe / und seine schande nicht so gar aufgedeckt sey. So er diß nur in einem Herzen wird können zum zweiffel bringen / so wird ers an seiner Kunst / Mühe und Arbeit nicht fehlen lassen: ich sehe das auch zuvorhin wol / daß ers im Sinne hat.

3. Wil derowegen den Leser gewarnet haben / daß ers mit fleiß lese / und sich also lang gedulde / biß er auf die Schöpfung und auf die Regimente dieser Welt wird kommen / dan wird ers hell und klaar aus der Natur bewiesen finden.

N. Nun mercke: **N.**

4. **A**uß GOTT der Allmächtige in seinem Rathe beschloffen / daß er wolte Engel oder Creaturen aus ihm selber machen / so machte er dieselben auß seiner Ewigen Krafft und Weisheit / nach Form und Arth der Dreyheit in seiner Gottheit / und nach den Qualitäten in seinem Göttlichen Wesen.

5. Erstlich so machte er 3. Königliche Regimente / nach der zahl der H. Dreyfaltigkeit / und jedes Königreich hatte die Ordnung / Krafft und Qualicät des Göttlichen Wesens.

6. Ahier erhebe deinen Sinn und Geist in die Tieffe der Gottheit / dan ahier wird eine thür aufgethan: 7. Der

7. Der locus oder orth dieser Welt / die tieffe der Erden und über der Erden biß an Himmel / so wol der erschaffene Himmel / der aus dem mittel des Wassers ist gemacht worden / der über den Sternen schwebet / den wir mit unsern Augen sehen / dessen Tieffe wir mit unsern Sinnen nicht ergründen können / dieser raum oder alles zusammen ist ein Königreich gewesen / und Lucifer ist der König darinnen gewesen für seiner verstoffung.

8. Die andere 2. Königreiche / als Michaëls und Uriels , die seind über dem erschaffenen Himmel / und seind dem Königreich gleiche. Diese drey Königreiche zusammen begreifen eine solche Tieffe / die da keine Menschliche zahl ist / und kan durch nichts gemassen werden: doch solstu wissen / das diese 3. Königreiche einen Anfang und Ende haben / aber der GOIT / der diese 3. Königreiche auß ihm selber gemacht hat / der hat kein Ende: es ist aber aufferhalb dieser 3. Königreiche gleichwol die Krafft der H. Dreyfaltigkeit / dan GOIT der Vater hat kein Ende.

9. Du solst aber diß Geheimnis wissen / daß in mitten dieser 3. Königreiche werde der Glantz oder der Sohn GOITES geboren. „ [Dieses darff einer erläuterung / liß das 2. „ und 3. Theil dieser Schriften / da ist gründlicher „ beschrieben. Dan es sol nichts abtheiliges oder maß- „ liches verstanden werden / allein die einfalt wegen des „ zähen begriffs hats zum erstenmahl also einfaltig ge- „ setzt.] Und die 3. Königreiche seind circul rund umb den Sohn GOITES / keines ist das weiteste / und auch keines das nächste von dem Sohne GOITES / eines ist so nahe umb den Sohn GOITES als das ander.

10. Von diesem Brunnen und aus allen Kräfften des Vaters gehet der H. Geist auß / mit sambt dem Licht und Krafft des Sohnes GOITES in und durch alle Englische Königreiche und auffer alle Englische Königreiche / das kein Engel noch Mensch erforschen kan.

11. Ich habe mir auch nicht fürgenommen weiter zu gedenken / vielweniger zu schreiben / sondern meine offenbarung langet biß in die 3. Königreiche / gleich einer Englischen Wissenheit / aber nicht in meiner Vernunft oder Begreifligkeit oder Vollkommenheit gleich einem Engel / sondern stückweise / nur so lange als der Geist in mir beharret / weiter erkenne ichs nicht: Wan der von mir weicht / so weiß ich nichts / als nur von Elementi-
schen

schen und irdischen Dingen dieser Welt / aber der Geist sihet biß in die Tieffe der Gottheit.

12. Nun möchte einer fragen: Wie ist das eine Substanz, daß der Sohn **GOTTES** in mitten dieser Königreiche geboren wird / so wird freilich ein Englisch Heer näher bey ihm seyn als das ander / dieweil ihr Reich eine solche große Tieffe hat? Auch so wird auffer diesen Königreichen die Klarheit und Krafft des Sohnes **GOTTES** nicht also gros seyn / als bey denen / die ihm nahe seind / und als in den Englischen Reviere?

Antwort.

13. **D**ie H. Engel seind darumb zu Creaturen auß **GOTT** gemacht worden / daß sie sollen für **GOTTES** Herzen / welches ist der Sohn **GOTTES** / loben / singen / klingen / jubiliren / und die Himlische Freude vermehren. Und wo wolte sie der Vater sonst hin verordnen als für seines Herzens thür? entspringet doch alle Freude des Menschen / die im ganzen Menschen ist / auß dem Brunquell des Herzens / also auch in **GOTT** entspringet die große Freude aus dem Brunquell seines Herzens.

14. Darumb hat er die heiligen Engel auß sich selbst geschaffen / die seind wie kleine Götter nach dem Wesen und Qualitäten des ganzen **GOTTES** / daß sie sollen in der Göttlichen Krafft spielen / loben / singen und klingen / und die aufsteigende Freude aus dem Herzen **GOTTES** vermehren.

15. Der Glantz aber und die Krafft des Sohnes **GOTTES** oder das Herze **GOTTES** / welches ist das Licht oder Quell der Freuden / nimt in mitten dieser Königreiche seinen Schönsten / Freudenreichsten Ursprung / und leuchtet in und durch alle Englische Porten.

16. Du mußt aber diß eigentlich verstehen / wie es gemeinet sey / dan wan ich im Gleichnüs rede / und vergleiche den Sohn **GOTTES** der Sonnen oder einer runden Kugel / so hats nicht die meinung / daß er sey ein abmässlicher Brunquell / den man abmessen / oder seine Tieffe / Anfang oder Ende ergründen könne / ich schreibe nur also im Gleichnüs / biß der Leser möchte auf den rechten verstand kommen.

17. Dan es hat nicht die meinung / daß der Sohn **GOTTES** allein in mitten dieser Englischen Porten solte geboren werden / und nicht auch aufferhalb der Engels-porten. Dan seind doch des Vaters Kräfte allenthalben / davon und daraus der Sohn geboren wird / und davon der H. Geist außgehet / wie solte

solte er dan allein in mitten dieser Engels-porte geboren werden?

18. Allein das ist der grund und die meinung / daß der heilige Vater / der alles ist / in dieser Englischen Porten habe seine allerfreudenreichste und liebreichste Qualitäten / daraus das allerfreudenreichste und liebreichste Licht / Wort / Herze der Kräfte oder Brunquell geboren werde. Darum er dan auch an diesen orten die heiligen Engel geschaffen zu seiner Freude / Ehre und Herrlichkeit.

„ [Es ist wol in der ungründlichen Ewigkeit an
 „ einem orthe als am andern / aber wo keine Creaturen
 „ sind / so wirds auch von nichts erkant / als vom Geiste
 „ in seinen Wundern.]

19. Und ist diß der außerewählte locus der Herrlichkeit **GOTTES** / den **GOTT** der Vater in sich selbst erwählet hat / da seit heiliges Wort oder Herze in höchster Klarheit / Krafft und Triumphirender Freude geboren wird.

20. Dan mercke diß Geheimnis / wird doch alles Licht / welches aus des Vaters Kräfte geboren wird / welches der recht Brun-quell des Sohnes **GOTTES** ist / auch in einem Enge und heiligen Menschen geboren / daß er in demselben Licht un-erkantnis in grosser Freude triumphiret , wie solte es dan nicht allenthalben in dem ganzen Vater geboren werden? sintemal seine Krafft ist alles und allenthalben / auch da unser Herze un-Sinnen nicht hinreichet.

21. Wo nun der Vater ist / da ist auch der Sohn und H. Geist dan der Vater gebäret allenthalben den Sohn / sein H. Wort Krafft / Licht und Schall ; und der H. Geist gehet allenthalben vom Vater und Sohne auß / auch in allen Englischen Porten und außser allen Englischen Porten.

22. Wan man nun den Sohn **GOTTES** der Sonnen-Engel vergleicht / als ich dan in den vorgehenden Capiteln zum o-termal gethan habe / so redet man in Natürlichen Gleichnissen und habe ich also müssen schreiben umb des Lesers unverstand willen / darmitte er in diesen Natürlichen Dingen möchte seine sinn erheben / und also von einer stufen zur andern steigen / bi-er in die hohe Geheimnisse möchte kommen.

23. Es hat aber nicht die meinung / daß der Sohn **GOTTES** sey ein zusammen figuriret Bildnis gleich der Sonne dan wan das wäre / so müste der Sohn **GOTTES** einen A-fang haben / und müste ihn der Vater aufeinmahl geboren h

ben / so würde Er nun nicht ein Ewiger / Allmächtiger Sohn des Vaters seyn / sondern Er wäre gleich einem Könige der noch einen größern König über sich hätte / der ihn in der zeit geboren hätte / und der ihn macht hätte zu verändern.

24. Das wäre ein Sohn / der einen Anfang hätte / und seine Krafft und Glantz wäre gleich der Sonnen Krafft / die von der Sonnen aufgehet / und der Corpus oder Kugel der Sonnen bleibt an seinem Orte. Wan nun dieß also wäre / so were freilich eine Englische Pforte viel näher bey dem Sohn **GOITZ** als die andere / aber ich wil dir alhier die höchste Pforte der Göttlichen Geheimniß zeigen / und darffest keine höhere suchen / dan es ist auch keine höhere.

25. Mercke / des Vaters Krafft ist alles in und über allen Himmeln / und dieselbe Krafft gebäret allenthalben das Licht : Nun ist und heist dieselbe Alle-krafft / der Vater / und das Licht / das auß derselben Alle-krafft gebohren wird / das ist und heist der Sohn :

26. Es heist aber darumb der Sohn / daß es aus dem Vater gebohren wird / daß es des Vaters Herke in seinen Kräfften ist / und wan es nun gebohren ist / so ist es ein ander Persohn als der Vater / dan der Vater ist die Krafft und das Reich / und der Sohn ist das Licht und der Glantz in dem Vater / und der H. Geist ist das Wallen / oder der Ausgang aus den Kräfften des Vaters und des Sohnes / und formiret und bildet alles.

27. Gleich wie die Luft aus der Sonnen und Sternen Kräfften aufgehet / und waltet in dieser Welt / und macht das sich alle Creaturen gebären / und Graß / Kraut und Bäume aufgehen / und alles was in dieser Welt ist : also auch gehet der H. Geist auß dem Vater und Sohne aus / und waltet / formiret / und bildet alles in dem ganzen **GOITZ**. Alle Gewächse und Formen in dem Vater gehen auf in dem Wallen des H. Geistes / darumb ist ein Einiger **GOITZ** / und drey unterschiedliche Persohnen in einem Göttlichen Wesen.

28. Wan man nun wolte sagen / der Sohn **GOITZ** wäre ein Bilde / der abmäßlich wäre / wie die Sonne / so weren also ein an dem orte 3. Persohnen / wo der Sohn were / und außershalb wäre nur sein Glantz / der von dem Sohn ausginge / und wäre der Vater außershalb dem Sohn nur Einig / so würde die Krafft des Vaters / die weit und ferne von dem Sohn wäre / außers den Engels-pforten keinen Sohn und Heiligen Geist gebären / und were ein unallmächtig Wesen außers diesem loco des Sohnes :

darzu so müste der Vater auch ein abmässiglich Wesen seyn.

29. Aber also ist es nicht / sondern der Vater gebäret allenthalben aus-allem seinen Kräfften den Sohn / und der H. Geist gehet allenthalben vom Vater und Sohne aus / und ist ein Einziger GOTT in einem Wesen mit 3. unterschiedlichen Personen. Dessen hastu ein Gleichnis an einem köstlichen Goldsteine / der ungeschieden ist ; erstlich ist die materia, das ist der Salpiter und Mercurius, das ist die Mutter oder der ganze Stein / die gebäret allenthalben in dem ganzen Steine das Gold / und in dem Golde ist die herrliche Krafft des Steines.

30. Nun der Salpiter und Mercurius bedeuten den Vater, das Gold bedeut den Sohn / die Krafft den H. Geist : auf eine solche weise ist auch die Dreyheit in der heiligen Dreyfaltigkeit, allein daß sich darinnen alles beweget und ausgehet.

31. Man findet auch in einem Goldsteine etwan an einem orte einen punct, da mehr und schöner Gold innen ist als in den andern / unangesehen das doch im ganzen Steine Gold ist : also auch ist der locus oder ort in mitten der Engelsporten dem Vater ein lieber / schöner / holdselziger ort / da sein Sohn und Herze am allerlieblichsten geboren wird / und da der H. Geist am allerlieblichsten vom Vater und Sohne ausgehet.

32. Also hastu den rechten grund dieser Geheimnis / und darfst nicht denken / daß der Sohn GOTTES sey auf ein mahl zu einer gewissen zeit auß dem Vater geboren / der einen Anfang habe / und stehe nun da als ein König / und lasse sie anbethen.

33. Nein / das wäre nicht ein Ewiger Sohn / sondern er hätte einen Anfang / und wäre unter dem Vater / der ihn gebohren hätte : Er könnte auch nicht allwissend seyn / dan er wüste nicht wie es gewesen wäre ehe ihn der Vater geboren hätte : sonder der Sohn wird von Ewigkeit zu Ewigkeit immer gebohren / und leuchtet von Ewigkeit zu Ewigkeit immer wieder in des Vaters Kräffte / davon des Vaters Krafft von Ewigkeit zu Ewigkeit immer des Sohnes schwanger sein und den immer gebären.

34. Daraus entstehet der Heilige Geist von Ewigkeit ; Ewigkeit immerdar / und gehet von Ewigkeit zu Ewigkeit immer vom Vater und Sohne aus / und hat auch keine Anfang noch Ende.

35. Und diß Wesen ist nicht an einem Orte des Vater
allei

allein also / sondern überall in dem ganzen Vater / der weder Anfang noch Ende hat / dahin keine Creatur sinnen noch denken kan / Amen.

Von den Nativitäten der Englischen Könige / wie die worden seind.

Dieses ist auch im 2. und 3. Buche gründlicher beschrieben.

36. Die Person oder der Corpus eines Königes der Engel ist auß allen Qualitäten und auß allen Kräfften seines ganzen Königreiches gehöhret worden durch den wallenden Geist **SDI-IES** / und darumb ist er ihr König / daß seine Krafft in alle Engel seines ganzen Königreichs reichet / und er ist ihr Haupt und Heer-führer / der allerschöneste und kräftigste Jerubin oder Ehren-Engel: ein solcher ist Herz Lucifer auch gewesen für seinem fall. [„ Dieses ist auch in unserm andren und dritten Buche / von den 3. Principien Göttliches Wesens / und vom dreyfachen Leben des Menschen / gründlicher beschrieben.]

Von dem Grund und Geheimnis.

7. **S**o man wil die Geheimnis erfinden und den tieffesten Grund / so muß man mit fleiß anschawen und beachten die Schöpfung dieser Welt / das Regiment und Ordnung / so wol die Qualitäten der Sternen und Elementen. Wie wol dieses ein verderbtes und zweyfaches wesen ist / und auch nicht lebendig und verständig / dan es ist nur der verderbte Salmer und Mercurius, in welchem König Lucifer hat haußgehalten / darinnen Böses und Gutes ist / wie wol es doch die warhafftige Krafft **SDIIES** ist / die für ihrer verderbung ist hell und rein gewesen / wie jeho im Himmel.

38. Diese Kräffte der Sternen und Elementen hat der Schöpffer / nach dem greulichen fall des Reichs Lucifers, wieder eine solche ordnung verfasst / wie das Reich der Engel in der göttlichen Pomp stund für seinem fall. Allein du solst nicht denken / daß das Englische Reich mit seinen Creaturen wäre so herum gedrähet worden / wie jho die Sternen / welche die Kräffte seind / und von wegen der geburt dieser Welt also herum gedrähet werden.

39. Welche geburt stehet in der quälenden angst in Bösen und Guten / in der Verderbung und Erlösung / biß ans ende dieser enumeration oder Jüngsten Tag.

Nun mercke.

40. **D**ie Sonne stehet mitten in der Tieffe / und ist das Licht oder Herze aus allen Sternen / dan als der Sattler und Mercurius für der Schöpfung der Welt im Reich Lucifers ist dünne gewesen / und hat unter einander qualificiret / si hat **ODI** das Herze heraus gezogen auß allen Kräfften / und die Sonne daraus gemacht. Darumb ist sie das allerlichteste und erleuchtet wieder alle Sternen / und alle Sternen würcket in ihrer Krafft / und sie selber hat aller Sternen Krafft / und zündet mit ihrem Glantz und Hitze an aller Sternen Krafft und ein jeder Stern fähet nach seiner Krafft und Arth von den Sonnen.

41. Also auch ist das Englische Reich beschaffen die Sonne bedeut den obersten Thron-Engel / den Jerubin oder König in einem Englischen Reiche / als dan Herz Lucifer auch einer gewesen ist für seinem fall / der hat seinen sitz im centr oder in der mitten seines Reichs gehabt / und hat mit seiner Krafft in allen seinen Engeln geherschet / gleich wie die Sonne in alle Kräfften dieser Welt herschet / im Salnitro und Mercurio, da ist / in Weich und Harte / in Süsse und Sauer / in Bitter und Herbe / in Kälte und Hitze / in Luft und Wasser. Auß man das siehet im Winter / wan es also harte kalt ist / daß das Wasser zu Eyß wird / so scheint die Sonne gleichwol warm durch alle kälte / unangesehen daß in ihrer straffe / dadurch ihr Glantz gehet / Schnee und Eyß gefreuret.

42. Ich wil dir aber alhier die rechte Geheimnis zeigen Siehe die Sonne ist das Herze aller Kräfften in dieser Welt / und ist auß allen Kräfften der Sternen zusammen figuriret / und erleuchtet hinwiederumb alle Sternen und alle Kräffte in dieser Welt / und alle Kräffte werden in ihrer Krafft qualificirende
 „ [Verstehe es magisch / dan es ist ein Spiegel oder
 „ Gleichnis der ewigen Welt.]

43. Gleichwie der Vater seinen Sohn / das ist / sein Herze oder Licht auß allen seinen Kräfften gebäret / und dasselbe Licht welches der Sohn ist / gebäret das Leben in allen Kräfften des Vaters / daß in demselben Licht in des Vaters Kräfften auf
 geh

seheth allerley Gewißheit / Zierheit und Freuden: also ist auch der Engel Reich beschaffen / alles nach dem Gleichniß und Wesen GOTTES.

44. Ein Jerubin oder Heer-Führer eines Königreiches der Engel / der ist ein Quellrun oder Herke seines ganzen Königreichs / und ist auß allen Kräfften gemacht worden / daraus seine Engel gemacht seind worden / und ist das allerkräftigste und liechteste.

„ [Englische König ist das Centrum oder Quellbrun / gleich wie Adams Seele aller Seelen anfang und Centrum ist / und wie aus dem loco Solis das Planetische Radt geschaffen und außgeboren ist / da jeder Stern der Sonnen Glanz und Krafft begehret / also auch die Engel ihres Cherubins oder Fürstens / alles nach GOTT zu seinem gleichniß.]

45. Dan der Schöpfer hat auß dem Salniter und Mercurio der Göttlichen Kräffte das Herke heraus gezogen / „ verstehe mit dem FIAT gefasset / als das Centrum Naturæ.] und den Jerubin oder König daraus formiret / daß derselbe soll mit seiner Krafft wieder in alle seine Engel dringen / und sie alle mit seiner Krafft insiciren / gleich wie die Sonne in ihrer Krafft in alle Sternen dringet und sie alle insiciret / oder wie die Krafft GOTTES des Sohnes in alle Kräffte GOTTES des Vaters dringet / dadurch sie alle insiciret werden / darinnen die eburth der Himlischen Freudenreich außgeheth.

46. Also hats auch eine Forma und Gestalt mit den Engeln: alle Engel eines Königreichs bedeuten die viel- und mancherley Krafft GOTTES des Vaters / und der Englische König beut den Sohn des Vaters / oder das Herke aus des Vaters Kräfften / und er ist auch das Herke aus allen Kräfften / daraus die Engel gemacht seind: Der ausgang aus dem Könige eines Engels in seine Engel / oder die insicirung seiner Engel / bedeutet GOTT den Heiligen Geist. Gleich wie derselbe vom Vater und Sohne ausgehet / und insiciret alle Kräffte des Vaters / so viel alle Himmlische Früchte und Formen, davon alles sein außsteigen hat / und darinnen die Himmlische Freudenreich stehet: also auch hats ein gestalt mit der Würckung oder Krafft eines Jerubins oder Thron-Engels / der würcket in allen seinen Engeln / gleich wie der Sohn und Heilige Geist in allen Kräfften

des Vaters oder wie die Sonne in allen Kräfften der Sternen.

47. Davon kriegen alle Engel den Willen des Thron-Engels / und seind ihm alle gehorsam / dann sie würcken alle in seiner Krafft / und er dringet mit seiner Krafft in sie alle. Dann sie seind seines Leibes Glieder / gleich wie alle Kräffte des Vaters / des Sohnes Glieder seind / und er ist ihr Herze / und wie alle Himmlische Formen und Früchte des Heiligen Geistes Glieder seind / und er ist ihr Herze / in dem sie auffgehen : oder wie die Sonne ist das Herze aller Sternen / und alle Sternen seind der Sonnen Glieder / und würcken unter einander wie ein Stern / und die Sonne ist doch das Herze darinnen / obs gleich viel- und mancherley Kräffte seind / noch würcket alles in der Sonnen-krafft / und alles hat sein Leben von der Sonnen-krafft / siehe an was du wilt / es sey gleich im Fleische oder in Metallen, oder in Bewächsen der Erden.

Das 8. Capittel.

Von dem ganzen Corpus eines Englischen Königreichs / die grosse Geheimniß.

3. **D**ie Englische Königreiche seind durchaus nach dem Göttlichen Wesen formiret / und haben keine andere gestalt als das Göttliche Wesen in seiner Dreyheit hat : allein das ist der unterscheid / daß ihre Leibe Creaturen seind / die einen Anfang und Ende haben / und daß das Reich / darinnen sie in Dreyer haben / nicht ihr Corporlich eigenthumb ist / das sie für Natur-recht haben / wie sie ihren Körper für Natur-recht haben / sondern das Reich ist **GOTTES** des Vaters / der hat sie auß seinen Kräfften gemacht / und mag sie sehen wo er hin wil sonst ist ihr Leib nach allen und aus allen Kräfften des Vater gemacht. Und ihre Krafft gebäret das Licht und erkänntnis in ihnen / gleich wie **GOTT** seinen Sohn aus allen seinen Kräfften gebäret : und gleich wie der **H. Geist** aus allen Kräfften des Vaters und des Sohnes ausgehet : also auch in einem Enge gehet ihr Geist aus / aus ihrem Herzen / aus ihrem Lichte un aus allen ihren Kräfften.

2. Nun mercke / gleich wie ein Engel in seinem Corporliche Leibe ist beschaffen mit allen Gliedern / also ist auch ein ganz Königreich beschaffen / das ist zusammen wie ein Engel.

3. Wan man alle umbstände recht betrachtet / so findet sich / daß das ganze Regiment in seinem Revier in einem Königreiche ist beschaffen / wie ein Corpus eines Engels / oder wie die Heilige Dreyfaltigkeit.

Hie mercke die Tieffe.

4. **I**N **G**O**T**T dem Vater ist alle Krafft / und er ist aller Kräfte Quellbrun in seiner Tieffe / in ihm ist Licht und Finsternis / Luft und Wasser / Hitze und Kälte / Hart und Weich / Dick und Dünne / Schall und Thon / Süß und Sauer / Bitter und Herbe / und das ich nicht erzehlen kan: allein an meinem Leibe nehme ichs abe / dan der ist anfänglich von Adam her auß allen Kräfften und nach dem Bilde **G**O**T**T**E**S gemacht.

5. Du must aber alhie nicht dencken / daß die Kräfte in **G**O**T**T dem Vater auf eine solche weise seind / oder in solcher verderbten arth qualificiren / wie in einem Menschen / welches Herr Lucifer hat also zugerichtet / sondern es ist alles sein lieblich und wonnereich / ganz sanffte.

6. Erstlich ist das Licht gleich (wie ichs Natürllich möchte vergleichen) dem lichte der Sonnen / aber nicht also unerträglich / wie das Licht der Sonnen in unsern verderbten Augen unerträglich ist / sondern ganz lieblich und wonnesam / ein anblick der liebe.

7. Die Finsternis aber ist im Centro des Lichts verborgen / das ist / wan eine Creatur auß der Krafft des Lichts gemacht würde / und wolte in demselben lichte höher und sehrer wallen als **G**O**T**T selber / so verlischet in ihm dasselbe Licht /

„ [Verstehe / er entzündet das Feuer / so sich der
 „ Geist über die demuth auß der Liebe erhebet. Sieh das
 „ 2. und 3. Buch von den 3. Principien, und vom
 „ Dreyfachen Leben des Menschen.]

Und hat an statt des Lichts die Finsternis / da erfähret eine Creatur / daß im Centro eine Finsternis verborgen ist.

8. Gleich als wan man eine Wachsterke anzündet / so leuchtet sie / wan man sie aber aufleschet / so ist der Stock oder die Kerze eine Finsternis: also leuchtet das Licht aus allen Kräfften des Vaters / wan aber die Kräfte verderbet würden / so erlösche das Licht / und blieben die Kräfte eine Finsternis / wie beyhm Lucifer zu sehen ist.

9. Die Luft ist auch nicht auff eine solche arth in **GOTT** / sondern es ist ein lieblich / stille sausen oder wallen / das ist / der aufgang oder wallen der Kräfte ist der ursprung der Luft / in welcher der **H. Geist** aufsteiget.

10. Das Wasser ist auch nicht auff eine solche art in **GOTT** / sondern es ist der Quell in den Kräfte / nicht auff Elementische arth / wie in dieser Welt. So ichs mit etwas vergleichen soll / so muß ichs mit dem safft in einem Apffel vergleichen / aber ganz lichte / gleich dem Himmel / der Geist aller Kräfte. Her: Lucifer hats also verderbet / daß es in dieser Welt also wütet und tobet / lauffet und rennet / und daß es also finster und dicke ist / und darzu / so es nicht läuffet / so wirds stinckicht / davon ich / wann ich von der Schöpfung schreiben werde / ausführlicher handeln wil.

11. Die Hitze ist in **GOTT** ein liebliches / sanfftes wärmen / ein aufgang des Liechts / die sich auß dem Liechte empöret / darinnen der quell der Liebe aufsteiget.

12. Die Kälte ist auch nicht auff solche art in **GOTT** / sondern es ist das fühlen der Hitze / eine sanfftigung des Geistes / ein aufsteigen oder wallen des Geistes.

Hie mercke die Tieffe.

13. **GOTT** spricht in Mose, als er den Kindern Israels das Geschehe gab: **ICH** bin ein Zorniger / Eufferiger **GOTT** über die / so Mich hassen: hernach nennet Er sich auch ein Barmherzigen **GOTT** über die / so Ihn fürchten / [Exod 20. 5/6. Deut. 5. 9/10.

13. Nun ist die frage / was dan der Zorn **GOTTES** in Himmel sey? oder wie **GOTT** in sich selber erzörne? oder wie **GOTT** erzörnet werde?

15. Siehe / in diesem ist sonderlich auff siebenerley Qualitäten oder umbstände zu mercken: erstlich ist in der Göttliche Krafft im verborgen die herbe Qualität / das ist eine Qualität de Kernes oder verborgenen Wesens / eine schärffe. / zusammenziehung oder durchdringung / in dem Salitter ganz scharf unherbe / die gebähret die härtigkeit und auch die kälte / und so entzündet wird / gebähret sie die schärffe / gleich dem salze.

16. Das ist eine species oder Zorn-quell in dem Göttliche Salitter / so dieser quell angezündet wird / welches geschehe kan durch grosse bewegung oder erhebung oder rüfung / so qualificiret darinnen die herbe grosse kälte / die ist ganz scharff
glei

gleich dem Salz / auch ganz hart zusammenziehend / gleich den Steinen.

17. Sie ist aber in der Himmlischen pomp nicht also erheblich / dan sie erhebet sich nicht selber / und zündet sich nicht selber an / allein König Lucifer hat diese qualität in seinem Reiche durch seine erhebung und hoffart angezündet / davon diese qualität noch brennet biß an Jüngsten Tag.

18. Davon nun in der Schöpffung dieser Welt die Sternenn und Elementa, so wol alle Creaturen zittern und brennen / daraus dan worden ist das Hauß des Todes und der Höllen / und dem Reiche Lucifers und allen gottilosen Menschen ein Ewige Schand-wohnung.

19. Diese qualität gebäret in der Himmlischen Pomp die schärffe des Geistes / daraus und dadurch formiret wird das Creatürliche Wesen / das ein Himmlisches Corpus kan gebildet werden / so wol allerley Farben / Formen und Gewächse. Dan es ist die zusammenziehung oder bildung eines dinges / darum ist sie die erste qualität / und ein anfang der Englischen Creaturen und aller Bildnüssen / die da seind im Himmel und in dieser Welt / und alles was genant mag werden.

20. So sie aber durch erhebung angezündet wird / welches allein die Creaturen in ihrem Reiche / die aus dem Göttlichen Salitter geschaffen seind / können thun / so ist es ein brennende Quell-ader des zorns GOTTES. Dann es ist der sieben Geister GOTTES einer / in welches Krafft das Göttliche Wesen steket in der ganzen Göttlichen Krafft und Himmlischen Pomp. So es nun angezündet wird / so ist es ein grimmiger Zorn-quell und ein anfang der Höllen / und auch eine marter und wehe des Höllichen Feurs / und auch eine qualität der Finsterniß / dan die Göttliche liebe / und auch das Göttliche Licht verlischet darinnen.

„ [Es ist ein Schlüssel / welcher einschleust zur Todes-kammer / und gebäret den Todt / daher Erde / Steine und all: s / 10.]

Von der andern umbstände oder species.

Die ander qualität oder der ander Geist GOTTES in dem Göttlichen Salitter / oder in der Göttlichen Krafft ist die Süße qualität / die würcket in der herbe / und süßiget die herbe / daß sie ganz lieblich und sanffte wird. Dan

sie ist eine überwindung der Herbe qualität / und ist eben der quell der Barmherzigkeit GOTTES / welche den zorn überwindet / dadurch der herbe quell gesänfftiget wird / und die Barmherzigkeit GOTTES auffsteiget.

22. Dessen hastu ein Gleichnüs an einem Apffel / der ist anfänglich herbe / wan ihn aber die Süsse qualität zwinget und überwindet / so ist er ganz sanfft und lieblich zu essen / also ist es auch in der Göttlichen Krafft. Dan wan man von GOTTES des Vaters Barmherzigkeit redet / so redet man von seiner Krafft / von seinen Quell-geistern / die in dem Galitter seind / daraus sein liebreich Herbe oder Sohn geböhren wird.

Hie mercke.

23. **D**ie Herbe qualität ist das Herbe / oder der Kern in der Göttlichen Krafft / die zusammenziehung oder bildung oder formung oder truckung / dan es ist die schärfte und Kälte / wie man dan siehet / daß die herbe Kälte das Wasser trockenet und zu scharffen Ensse machet. Und die süsse qualität ist die linderung oder wärmung / davon die Herbe und Kalte qualität dünne und linde wird / daraus das Wasser seinen Ursprung nimt.

24. Also ist und heist die Herbe qualität / HERBE / und die Süsse / WARM oder WARM / oder linderung oder sänftigung : und seind 2. qualitäten / daraus das herbe oder der Sohn GOTTES geböhren wird. Dan die Herbe qualität ist in ihrem Stock oder Kern / wan sie in ihrer eignen Krafft qualificiret / eine Finsternüs / und die süsse ist in ihrer eignen Krafft / ein quellend und wärmend / auffsteigendes Licht / ein quell der sanfftmuth und des wolthums.

25. Dieweil sie aber in der Göttlichen Krafft in GOTT den Vater alle beide in einander qualificiren / als wäre es nur ein Krafft / so ist es ein sanfftes / liebliches / barmherziges qualificiren. Und seind diese 2. qualitäten 2. Geister GOTTES unter den sieben Quell-geistern in der Göttlichen Krafft / wie du desse ein bilde kanst sehen in der Offenbahrung Johannis / [Apocap 1.] Der siehet sieben Guldene Leuchter für dem Sohn GOTTES / welches bedeuten die sieben Geister GOTTES die da in grosser klaarheit leuchten für dem Sohn GOTTES auß welchen der Sohn GOTTES von Ewigkeit zu Ewigkeit immer gehöhren wird / und ist das Herbe der sieben Geist GOTTES. Welche ich alhie erdentlich nach einander beschreibe

ben will / du mußt deinen Sinn alhie im Geist erheben / willst du es verstehen oder begreifen / in deinem eignen Sinne wirst du ein herber blinder stock seyn.

Von der dritten umbstände oder Species.

26. **D**ie dritte qualität oder der dritte Geist **ODER** in des Vaters Krafft / ist die bittere qualität / die ist eine durchdringung oder zwingung der Süßen und Herben qualität / die ist zitternd / durchdringend und aufsteigende.

Hie mercke :

27. **D**ie Herbe qualität ist der Kern oder Stock oder samer oder zusammen zichtung / und die süße ist die liechte linderung oder säufftigung / und die bittere ist die durchdringung oder triumphirung / die da in der Herben und Süßen aufsteiget und triumphiret. Das ist der Freudenquell oder die ursache der lachenden / auffhebenden Freuden / davon ein ding für freuden zittert und jubiliret , davon die Himmlische Freude entstehet. Darzu ist sie die bildung allerley rethen Farben in ihrer eignen qualität / in der Süßen bildet sie allerley weiße und Blaue / in der Herben und Sauren allerley Grüne und Dunckel und vermengte Farben mit mancherley gestalt und geruche.

28. Die Bittere qualität ist der erste Geist / davon das Leben zuge wird / davon die beweglichkeit ursprung nimt / und heißet **COX** oder **HERZ** / dan es ist der zitternde / kurrende / rhebliche / durchdringende Geist / das triumphiren oder freude / in erheblicher quell des lachens / in der Süßen qualität wird die Bittere gesäufftiget / daß sie ganz liebreich und freudenreich wird. So sie aber zu sehr erhebet / beweget oder angezündet wird / so zündet sie die Süße und Herbe qualität an / und ist als eine reißend / stechend und krennend gift / gleich als wan ein Mensch eine reißende pestilenz keule hat / davon er ach und wehe schreyet.

29. Diese qualität ist in der Göttlichen Krafft / wan sie angezündet wird / der Geist des eyfferigen und bitteren Zorns **ODER** / der unerklöschlich ist / wie bey den legionen Lucifers zu sehen ist. Noch mehr / diese qualität wan sie angezündet wird / so ist sie das bitter böllische Feuer / die da verlescht das Licht / die aus der süßen qualität macht einen Gestanck / in der Herben eine schärffe und reissen / eine härte und kälte / in der Sauren ühricht und krüchicht / ein gestanck / ein elend / ein traut-haus /

ein haus der Finsternis des Todes und der höllen / ein ende der freuden / welcher darinnen nicht mehr kan gedacht werden / dan es kan durch nichts gestillet werden / und kan durch nichts wieder erleuchtet werden / sondern der finster / herbe / stinckende / saure / rührichte / bitter / grimelige quell steigt auff in alle Ewigkeit.

Num mercke.

30. **I**n diesen 3. species oder qualitäten stehet das corporliche oder das Creatürliche wesen aller Creaturen im Himmel und in dieser Welt / es sey gleich ein Engel oder Mensch oder Viehe oder Vogel oder gewächse auff himmlische oder irdische form, qualität und arth / so wol alle farben und formen. In summa alles was sich bildet / das stehet in dieser. 3. Haupt qualitäten Krafft und Gewalt / und wird durch sie gebildet / und auch aus ihrer eigenen Krafft formiret.

31. Erstlich ist die herbe qualität und die saure ein Corpus oder quell / das zeucht die süsse Krafft zusammen / und die kälte in der herben macht es trocken. Dan die süsse qualität ist des Wassers herke / dan sie ist dünne und liechte / und vergleichet sich dem Himmel : und die bittere qualität macht es scheidlich / daß sich die Kräfte in glieder formiren / und macht in dem corpus die beweglichkeit.

32. Und wan dan die süsse qualität getrocknet ist / so ist es ein Corpus, der vollkommen ist / aber ohne vernunft / und die bittere qualität dringet im Corpus in der herben / sauren und süssen durch / und bildet allerley farben / nach welcher qualität der Corpus am schresten geneiget ist / oder welche qualität am stärckesten im Corpus ist / nach derselben bildet die bittere Qualität den Corpus mit seiner farbe / und nach derselben qualität hat die Creatur seinen grösten trieb und neiglichkeit und wallen oder willen.

Von der vierten umbstände oder Species.

33. **D**ie vierte Qualität oder der vierte Quellgeist in der Göttlichen Krafft **GOttes** des Vaters / ist die hitze / die ist der rechte anfang des Lebens / und auch der rechte Geist des Lebens. Die herbe / saure und süsse Qualität ist der Salitter / der zum Corpus gehöret / daraus der Corpus gebildet wird. Dan es stehet in der Herben die kälte und die härtigkeit, und ist die zusammen ziehung und vertrocknung : und in der süßen stehet das Wasser und das Licht oder scheinligkeit / und die ganze Materia des Corpus. Und die bittere ist die scheidung oder

formung / und die Hitze ist der Geist / oder die anzündung des Lebens / davon der Geist im Corpus entstehet / der in dem ganzen Corpus quallet / und außser dem Corpus leuchtet / und macht die lebendige bewegung in allen Qualitäten des Corpus.

34. Es ist aber Jonderlich auff zwey dinge in allen Qualitäten zu sehen / so man einen Corpus ansiehet / so siehet man erstlich den stock oder kern aller Qualitäten / der aus allen Qualitäten gebildet ist : Dan zu dem Corpus ist Herbe / Saur / Süsse / Bitter und Hitze / diese Qualitäten seind zusammen vertrocknet / und machen den Corpus oder stock.

Die grosse Geheimnus des Geistes.

35. **N**un diese Qualitäten seind in dem Corpus vermischet / als wären sie alle nur eine Qualität / und quillet doch jede Qualität / in seiner eignen Krafft und gehet aus. Eine jede Qualität gehet aus sich selber in die andern und rüget die andern / was ist / sie inheiret die andern / davon bekommen die andere Qualitäten dieser Willen / das ist / sie approbiren dieser Qualität Schärffe und geist / was in ihr ist / und vermischen sich immer.

36. Nun zeucht die Herbe Qualität mit der sauren immer die andern Qualitäten zusammen / und fasset und hält den Corpus und vertrocknet ihn / dan sie vertrocknet alle andere Kräfte / und hält sie alle durch ihre inheirung : und die süsse sänsftiget und befeuchtet die andern alle / und temperiret sich mit den anderen allen / davon werden sie fein lieblich und sanffte.

37. Und die bittere macht die andern alle rüge und beweglich / und schidets in glieder / daß jedes glied in der temperirung aller Kräfte quell brun kriget / davon die beweglichkeit entstehet.

38. Und die Hitze zündet alle Qualitäten an / daraus empöret sich das licht in allen Qualitäten / daß eine die andere siehet / wann die Hitze in der süssen feuchtigkeit würcket / so gebähret sie das licht in allen Qualitäten / daß eine die andere siehet.

39. Daraus entstehen die sinnen und gedanken / daß eine Qualität die andere / die auch in ihr und mit ihr selber temperiret ist / siehet und mit ihrer schärffe approbiret / daß es ein wille wird / der in dem Corpus auffkriget in den ersten quellbrun in die Herbe Qualität.

40. Da dringet die bittere Qualität in der Hitze durch die Herbe / und die süsse in dem Wasser läst sie sänsftig durch / da gebähret die bittere in der Hitze durch das süsse Wasser auß dem Corpus und macht ihm zwö offene pforten / das seind die Augen / die erste sünlichkeit.

41. Dessen hastu ein Exempel und vorbilde / siehe an diese Welt / sonderlich die Erde / die ist aller Qualitäten arth / und bilden sich darinnen allerley figuren. Erstlich ist darinnen die herbe Qualität / die zeucht den Salitter zusammen und befestiget die Erde / daß sie ein Corpus ist / und nicht zubricht / und bildet darinnen allerley Corpus nach jeder Qualität arth / als allerley steine und erze / und allerley wurzeln nach jeder Qualität arth.

42. Nun / wan dasselbe gebildet ist / so ligts da als eine Corporliche / quellende bewegligkeit / dan es quallet durch und in der bitteren Qualität in sich selbst / als in seinem eigen gebildeten Corpus : es hat aber noch kein leben zur wachung oder ausbreitung ohne die Hitze / die ist der Naturgeist.

43. Wan der Sonnenhitze den Erdboden anleucht / so quellen und wachsen in der Erden alle bildungen von Erz und Kräutern / Wurzeln / Bürne / und alles was drinnen ist.

Diß verstehe recht.

44. **D**er Sonnen hitze zündet in der Erden die süsse Qualität des Wassers an in ailen gebildeten Figuren / nun wird durch die hitze in dem süssen Wasser das Licht / das erleuchtet die Herbe / saure und bittere Qualität / daß sie in dem Lichte sehen / und in dem sehen steigt eine in die andere / und approbiret die andere / das ist / sie kostet in dem sehen der andern schärffe / daraus kompt der geschmack.

45. Und wan die süsse Qualität der bitteren Qualität geschmack kostet / so stend sie sich und giebet das weichen / wie ein Mensch wan er bitter oder herbe gallen kostet / so breittet er im maul beide gaimen aus / und stend sich und erweitert die gaimen weiter / als sie ihm gewachsen seind / also thut die süsse Qualität gegen der bitteren.

46. Und wan sich die süsse Qualität also ausdänet und weicht für der bitteren / so dringt die Herbe immer hinnach / und wetzt auch gern von der süssen kosten / und macht den Corpus hinter und in ihr immer trocken. Dan die süsse Qualität ist des Wassers mutter / und ist ganz sanffte.

47. Wan nun die herbe und bittere Qualität von der Hitze ihr Licht bekommen / so sehen sie die süsse Qualität / und kosten ihr süßes Wasser / dan eilen sie dem süssen Wasser immer nach und trincken das in sich / dan sie seind ganz harte / rauch und kurzig / und die hitze vertrocknet sie vollend : Und die süsse Qualität

lirät fleucht immer für der bitteren und herben / und dähnet ihren gaumen immer weiter aus / und die bittere und herbe eilen immer der süßen nach / und laben sich von der süßen / und vertrocken den Corpus.

Also ist das warhastige gewächse in der Natur / es sey gleich in einem Menschen / Thiere / Holze / Kraute oder steine.

Nun mercke das ende der Natur in dieser Welt.

48. **W**An nun die süsse qualität also für der bitteren / sauren und herben fleucht / so eilen ihr die herbe und bittere also hefftig nach / als ihrem besten schake / und die süsse dringet so hefftig von ihnen / und bemühet sich so hefftig / daß sie durch die herbe qualität dringet / und zureißt den Corpus und weicht außser dem Corpus außser und über die Erden / und eilet auch so harte / biß ein langer halm wächst.

49. Dan dringet die hiße über der erden auff den halm / so wird die bittere qualität als dan von der hiße angezündet / und krieget einen stoß von der hiße / daß sie erstirbt / und die herbe qualität vertrocknet es : da streiten die herbe / süße und bittere und hiße mit einander / und die herbe macht in ihrer kälte ihre trockenheit immerdar / so weicht dan die süße auff die seite / und die andern eilen ihr nach.

50. Wan sie aber siehet / daß sie sol gefangen sein / daß die bittere also hart auff sie dringet / und die hiße von aussen auch auff sie dringet / so macht sie die bittere inbrünstig und enzündet sie : da thut sie einen sprung durch die herbe qualität / und steigt wieder über sich / so wird alsdan ein harter knotten hinter ihr an dem orte / wo der streit war / und der knotten krieget ein löchel.

51. Wan aber die süsse qualität durch den knotten springet / so hat sie die bittere also hart in siciret , daß sie gar zitternd ist / und alsbald sie über den knotten kompt / dähnet sie sich geschwind auf allen seiten auß / in willens der bitteren zu entziehen : und in solchem außdähnen bleibet ihr leib in der mitten hohl / und in dem zitternden sprung durch den knotten krieget sie noch wehr halmen oder laub / und ist nun frölich / daß sie dem kriege entlauffen ist.

52. Und wan nun die hiße von aussen also auff den halm dringet / so werden die qualitäten in dem halme angezündet / und dringen durch den halm / und werden in dem außwendigen lichte / von der Sonnen in siciret / und gebären die farben in dem halme nach ihrer qualität arth.

53. Weil aber daß süße wasser in dem halme ist/ so behält der halm seine grünlichte farbe/ nach der süßen qualität arth.

54. Solch wesen treiben die qualitäten mit der hitze immer in dem halme / und wächst der halm immer für sich / und wird immer ein sturm nach dem andern gehalten / davon der halm immer mehr knotten kriegt / und seine äste immer weiter ausbreitet. In dessen vertrocknet die hitze von aussen immer das süße Wasser in dem halme / und wird der halm immer dünner / je höher er wächst / je dünner wird er / biß er nicht mehr entrinnen kan.

55. Alsdan giebt sich die süße qualität gefangen / so herschet dan die bittere / saure / süße und herbe zugleich unter einander / und die süße dähnet sich noch etwas aus / aber sie kan nicht mehr entrinnen / dan sie ist gefangen.

56. Alsdan wächst aus allen qualitäten / die in dem Corpus seind / eine kolbe oder kopff / und wird ein newer leib in der kolben oder kopfe / und wird figuriret gleich wie erstlich die wurzel in der Erden / allein daß es nun eine andere subtilere form krieket.

57. Alsdan dringet die süße qualität sanffte von sich / und wachsen kleine subtile blätthlein in dem kopffe / die seind aller qualitäten arth. Dan das süße Wasser ist nun wie ein schwanger Weib / das den saamen empfangen hat / und sie dringet immer von sich / biß sie den kopff zersprenget.

58. Alsdan dringet sie auch in dem blätthlein herfür / als ein Weib das gebähret / aber die blätthlein oder blüthen haben nicht mehr ihre farbe und gestalt / sondern der andern qualitäten aller / dan die süße qualität muß nun der andern qualitäten kinder gebähren. Und wan dan die süße Mutter die schönen / grünen / blauen / weißen / rothen und gelben blümlein oder kinder gebohren hat / so wird sie gar müde / und kan dieselben kinder nicht länger ernehren / und mag sie auch nicht lange haben / dieweil es nur ihre stieff-kinder seind / die gar zarte seind.

59. Und wan dan die Hitze von aussen auf die zarte kinder dringet / so werden alle qualitäten in den kindern angezündet / dan der Geist des Lebens qualificeiret in ihnen. Dieweil sie dan nun zu ehnmächtigt seind zu diesem starcken Geist / und können sich nicht erheben / so lassen sie ihre edle krafft von sich gehen / und das reucht also lieblich / das einem das herze lacht / sie aber müssen verwelcken und abfallen / weil sie zu zarte seind zu diesem Geiste.

60. Dander Geist zeucht aus dem Kopff in die blüthe / und
der

der Keyff wird formiret nach aller qualitäten arth: die herbe qualität zeucht zusammen den leib des Kopffes / und die süsse sanfftiget ihn / und dähnet ihn aus / und die bittere scheidet die materia in glieder / und die hitze ist der lebendige Geist darinnen.

61. Nu arbeiten alle qualitäten darinnen / und gebähren ihre frucht oder kinder / und ein jedes kind ist nach aller qualitäten arth und eigenschafft qualificiret. Solches treiben sie also lange biß die materia gar vertrocknet / biß die süsse qualität oder das süsse Wasser vertrocknet / alsdan fället die frucht aus / und vertrocknet auch der halm / und fället umb.

62. Und das ist der Natur ende in dieser Welt: in diesem seind noch gar hohe dinge zu schreiben / das wirstu bey der Schöpfung dieser Welt finden / dieses ist nur zu einem gleichnuß allhie eingeführet worden / und auffß kürzeste beschrieben.

63. Nun die andere gestalt der qualitäten / oder der Göttlichen Kräfte / oder der sieben Geister **G O T T E S** ist sonderlich bey der hitze zu mercken: Erstlich ist der grund oder das corpuliche wesen / wiewel sie in der Gottheit / und auch in den Creaturen keinen sonderlichen Corpus hat / sondern es seind alle qualitäten untereinander wie eine / jedoch vermercket man jeder qualität würckung insonderheit.

64. Nun in dem Corpus oder Quell-brunn ist die Hitze / die das feuer gebäret / das ist eine Gestalt / und die kan man erforschen / und auß der Hitze gehet das licht durch alle Geister oder qualitäten / und das licht ist der lebendige Geist / den kan man nicht erforschen. Seinen willen aber kan man erforschen / was er wil oder wie er ist / dan er fähet in der süßen qualität / und das licht gehet in der süßen qualität auff in dem Süßen Wasser / und in den andern qualitäten nicht.

65. Dessen hastu ein Exempel / du kanst alle ding in dieser Welt anzünden / daß es leuchtet und brennet / da die süsse qualität das oberregiment innen hat / und da die andern qualitäten das regiment innen haben / kanstu nicht anzünden. Und ob du gleich die Hitze drein bringest / so kanstu doch nicht den Geist drein bringen / daß es leuchtet / darumb seind alle qualitäten der süßen oder des süßen wassers Kinder / dieweil der Geist allein im wasser auffgehet.

66. Bistu nun ein vernünftiger Mensch / in dem Geist und Verstand ist / so siehe dich umb in der Welt / du wirst es also finden: Ein holz kanstu anzünden / daß es leuchtet / dan das wasser ist Primus drinnen / deßgleichen allerley Kraut

Kraut über der Erden / da das süsse Wasser Primus ist. Einen stein kanstu nicht anzünden / dan die Herbe qualität ist Primus drinnen / die Erde kanst du auch nicht anzünden / es werden dan zuvorhin die andern qualitäten überwunden / und rauß gesetzt / welches an dem pulver zu sehen ist / welches doch nur ein pliz oder ein Geist des Schreckens ist / da sich der Teufel in dem zorne Gottes drinnen fürbildet / welches ich an einem andern orte außführlich beschreiben und auch beweisen wil.

67. Nun wirst du sagen / man kan ja das Wasser nicht anzünden / daß es leuchtet ? Ja lieber Mensch / hie steckt die Geheimnüz / das heilz / das du anzündest / ist auch nicht das feur / sondern ein finster stock / allein das feur und licht nimmet seinen ursprung davon : du must aber verstehen von der süßen qualität des Wassers / und nicht vom stocke / das ist von der fettigkeit / das ist der Geist drinnen.

68. Nun ist in dem Elementischen Wasser auff Erden die Süßigkeit nicht Primus oder ober Regent / sondern die herbe bitter und saure qualität / sonst wäre das Wassern nicht tödlich sondern es were wie das Wasser ist / da der Himmel auß geschaffen ist. Das wil ich dir beweisen / daß in dem Elementischen Wasser auff Erden die Herbe Saur und Bittere qualität Primus ist.

69. Nim Korn / Weizen / Gersten / Habern oder was du wilt da die Süße qualität Primus innen ist / und weiche das i Elementisch Wasser / und brenne es hernach / so wird die Süße qualität den andern das Regiment nehmen / und zünde dasselbe Wasser hernach an / so wirstu auch den Geist sehen / der von der fettigkeit des Kornes in dem Wasser blieben ist / der da Wasser überwunden hat : solches siehestu auch im Fleische das Fleisch brennet und leuchtet nicht / allein das fett brennen und leuchtet.

70. Nun möchtestu fragen / wie kompt das / oder wie ha eine gestalt ? Sihe / in dem Fleische ist die Herbe / Saur und Bittere qualität Primus , und in dem fetten die Süßigkeit / darum ist eine fette Creatur immer frölicher als eine magere / diewe der süße Geist sehrer in ihm quallet als im magern. Dan der licht der Natur / welches der Geist des Lebens ist / scheint seher in ihm als in dem magern / dan in demselben lichte in den süßen qualität stehet das Triumphiren oder die Freude / die die Herbe und Bittere qualitäten triumphiren darinnen / die sie freuen sich / daß sie von der süßen und lichten qualität gelabet / gespeiset / geträncket und erleuchtet werden. Dan in d
Herb

Herben ist kein Leben / sondern der Herbe / Kalte / harte Todt / und in der bitteren ist kein Licht / sondern die Finstere / Bitter und Wütende Pein / das Hauß des Zitternden und Grimmi- gen fürcht samen Elendes.

71. Darumb wan sie bey der Süßen und Liechten qualität zu Gaste seind / so werden sie inficiret und Lieblich / darzu ganz Freudenreich / und Triumphiren in einer Creatur : Darumb ist keine magere Creatur frölich / es sey dan sache / daß die Hitze in ihr Primus ist / das ist / ob sie gleich mager ist / und wenig fettes hat / so ist es dennoch trefflicher Süßigkeit. Dargegen hat manche Creatur viel fettes / und ist doch ganz Melancholisch / das ist die ursache / daß sein fettes nach dem Element: schen Wasser geneiget ist / da die Herbe und Bitter qualität etwas stark ist.

72. Bistu nun ein vernünftiger Mensch / so sihe : der Geist / der sich aus der Hitze empöret / der nimt in der Süßen qualität seinen außgang / aufsteigen und leuchten / darumb ist die Süße qualität sein Freundlicher wille / und Herrschet in der Sanftmut / und die Sanftmut und Demut ist sein eigen Hauß. Und das ist der Kern der Gottheit / und darumb heißt er GOTT / daß ER ist Süße / Sanftig / Freundlich und Gütig : und darum heißt ER WARMHERZIG / daß seine Süße qualität in der Herben / Sauren und Bittern aufsteiget / und sie labet / erquicket / besucht / erleuchtet / daß sie nicht ein finster Thal bleiben.

73. Dan verstehe nur deine Mutter sprache recht / du hast so tieffen grund darinnen / als in der Hebra: schein oder Lateinischen / ob sich gleich die gelärthen darinnen erheben / wie eine stolze Braut / es kümmeret nichts / ihre Kunst ist ist anff der Boden neige. Der Geist zeigt / daß noch fürm ende mancher Dape wird mehr wissen und verstehen / als ist die klugesten Doctor es wissen / dan die thür des Himmels thut sich auff / wer sich nur selber nicht verblenden wird / der wird sie wol sehen / der Bräutigam fröner seine Braut / Amen.

75. Sihe / das Wort WARM ist nur auff deiner lippen / und wan du sprichst WARM / so machstu das Maul zu / und knarrest hinten nach / und das ist die Herbe qualität die umschleust das wort / das ist / sie figuriret zusammen das Wort / daß es harte wird oder schallt / und die bittere qualität zerscheidet es.

75. Das ist / wan du sprichst / **B A R** / so firret der letzte Buchstab **R** / und murret als ein zitternder odem / und das thut die Bitter qualität die ist zitternde. Nun ist aber das Wort **B A R M** ein todt / unverständig Wort / das niemand versteht / das bedeut / daß die 2. Qualitäten Herbe und Bitter / ein harte / dunkel / kalt und bitter wesen seind / die kein Licht in sich haben / darumb kan man ihre Krafft ausserhalb des Lichtes nicht verstehen.

76. Wan man aber spricht / **Barmherz** / so druckt man die ander Silbe / herz / auß der Tieffe des Leibes auß dem Herzen / dan der rechte Geist spricht das Wort **H E R Z** auß / der sich auß der hitze des Herzens empöret / in welchem das Licht außgehet und quallet.

77. Nun siehe / wan du sprichst / **B A R M** / so figuriren die 2. qualitäten Herbe und Bitter / das wort **B A R M** gar langsam zusammen / dan es ist eine lange ohnmächtige Silbe von wegen der qualitäten schwachheit. Wan du aber sprichst **H E R Z** / so fährt der Geist in dem wort **H E R Z** / geschwind wie ein pliz heraus / und gibt des Worts unterscheid und verstand. Wan du aber sprichst **I G** / so fängest du den Geist mitten in den andern 2. qualitäten / daß er muß drinen bleiben / und das Wort formiren.

78. Also ist die Göttliche Krafft ; die Herbe und Bittere qualität seind der Salitter der Göttlichen allmacht / die Süsse qualität ist der Kern der Barmherzigkeit / nach welcher das ganze Wesen mit allen Kräfften **G O T** heist. Die Hitze ist der Kern des Geistes / auß welcher das Licht fährt / und zündet sich in der mitten in der Süssen qualität an / und wird von der Herben und Bittern gefangen / als in mitten / darinnen wird der Sohn **G O T T E S** geboren / und das ist das rechte Herz **G O T T E S**.

79. Und des Lichtes flammen oder pliz / das augenblicklich in allen Kräfften leuchtet / gleich wie die Sonne in der ganzen Welt / das ist der Heilige Geist / der gehet auß der klarheit des Schaes **G O T T E S** / und ist der Pliz und die schärffe / dan der Sohn wird mitten in den andern qualitäten geboren / und ist in den andern qualitäten gefangen.

Verstehe diß hohe Ding recht.

80. **W**An der Vater das Wort spricht / das ist / seinen Sohn gebäret / welches dan immer und ewig geschicht / si

nimt dasselbe Wert erslich in der Herben qualität seinen ursprung / da sisset sichs / und in der Süßen nimts seinen quell / und in der Bittern schärffet sichs und beweget sich / und in der Hitze steigt auf / und zündet den mitlern Süßen quell an.

81. Nun brennets zugleich in allen qualitäten von dem angezündeten Feuer / und das Feuer brennet auß den qualitäten / dan alle qualitäten brennen / und dasselbe Feuer ist ein Feuer / und nicht viel Feure.

82. Und dasselbe Feuer ist der warhafftige Sohn **GOTTES** / der von Ewigkeit zu Ewigkeit immer also geboren wird / das wolte ich an Himmel und Erden / Sternen und Elementen, und an allen Creaturen, an Steinen / an Laub und Graß / ja an dem Teufel selber beweisen / und nicht mit toten / schlechten / unverständigen Argumenten, sondern mit eitel lebendigen und unüberwindlichen / ja mit unwiederrufflichen und unwiederleglichen festen Argumenten, auch über und wider aller Menschen vernunft / und endlich wider aller Teufel und Hellen Porten, so es allhie nicht zu viel und weit raumes nehmen wolte.

83. Allein es wird in dem ganzen Buche in allen Articül und Stücken gehandelt werden / und wirft es freilich bey der Schöpfung der Creaturen, so wol bey der Schöpfung Himmels und Erden und aller dingen finden / welches sich dan besser schickt / und dem Leser begreiflicher ist.

Nun mercke /

84. **A**uß demselben Feuer gehet der Pliß oder das Licht auß / und waltet in allen Kräften / und hat aller Kräfte quellbrun und schärffe in sich. Dieweil es durch den Sohn auß allen Kräften des Vaters geboren ist / so macht es nun hinwiederinub alle Kräfte in dem Vater lebendig und beweglich / und durch denselben Geist seind alle Engel formiret, und auß des Vaters Kräften gebildet worden. Und derselbe Geist erhält und trägt alles / formiret alles / alle Gewächse und Farben und Creaturen im Himmel und in dieser Welt / und über aller Himmel Himmel / dan die Geburt der heiligen Dreyfaltigkeit ist überall also / und nicht anders / und wird auch in ewigkeit nicht anders werden.

85. Wan aber das Feuer in einer Creatur angezündet wird / das ist / wann sich eine Creatur zu sehr erhebet / wie Lucifer und
sein

seine Legionen thäten / so verlischt das Licht / und gehet auff der grimmige und hüzige quell / der quell des höllischen Feuers / das ist / es gehet auff der Geist des Feuers in der grimmen qualität.

86. Hie mercke die umstände / wie das geschicht oder geschehen kan / ein Engel ist auß allen Kräfte zusammen figurirt / wie ich nach der länge beschrieben habe / nun wan er sich erhebet / so erhebet er sich erstlich in der Herben qualität / die rafft er zusammen / wie ein Weib das gebären wil / und druckt sich / davon wird die Herbe qualität also hart und scharff / daß sie das süsse Wasser nicht mehr zwingen kan / und kan nicht mehr sänsftig in der Creatur auffsteigen / sondern es wird von der Herben qualität gefangen / und vertrocknet / und in eine harte / scharffe / grimmige Kälte verwandelt. Dan es wird zu derb von der Herben zusammen ziehung / und verleuret seinen liechten Glanz und seine fettigkeit / darinnen der liechte Geist auffgehet / der der Geist des heiligen Englischen und Göttlichen Lebens ist / welcher wird durch die Herbe qualität also hart zusammen gezogen und gedruckt / davon er vertrocknet / als ein süßes / dürres Holz.

87. Und wan dan die Bittere qualität in der vertrockneten Süßen qualität auffsteiget / so kan sie die Süße nicht sänsftigen / und mit ihrem süßen / liechten Wasser träncken / dieweil sie vertrocknet ist : da wüet und tobet die Bitter qualität / und suchet ruhe oder speise / und findet ihr nicht / und wallet in dem Corpus als eine verschmachte gift.

88. Wan dan nun die Hitze die Süße qualität anzündet / und wil ihre Hitze in dem süßen Wasser sänsftigen / davon sie auffsteiget und in dem ganzen Corpus leuchtet / da findet sie nichts als einen harten / dürrcn und süßen Quell / da kein safft innen ist / der gar vertrocknet ist von der herbigkeit.

89. Alsdan zündet sie den süßen Quell an / in willens sich zu laben / aber da ist kein safft mehr / sondern der süße Quell brennet und glüet nun / wie ein harter / verdorreteter Stein / und kan sein liecht nicht mehr anzünden / und der ganze Corpus bleibet nun ein Finster-thal / da nichts innen ist / als in der Herber qualität eine grimmige / harte / Kälte / in der Süßen ein hart / glüend Feuer / darinnen die grimmige Hitze auffsteiget in alle ewigkeit / und in der Bittern ein wüten / toben / stechen und brennen.

90. Und da hastu die warhafftige beschreibung eines verstoffenen Engels oder Teuffels / und auch die ursache / und ist nicht nur im Gleichnüs geschrieben / sondern im Geiste durch die Kraft / auß dem Alles worden ist. Mensch hierinne besinne dich hinder sich und für sich / es ist nichts vergebens.

91. Diese grosse geschichte / wie sie ergangen ist / wirstu bey dem fall des Teuffels nach der länge finden.

Von der fünfften umbstände oder species.

92. **D**ie fünffte qualität oder der fünffte Geist **GOttes** unter den 7. Geistern **GOttes** / in der Göttlichen Kraft des Vaters / ist die holdselhige / freundliche und freudenreiche Liebe.

93. Nun mercke / was da sey der Quell-brunn der holdseeligen und freundlichen liebe **GOttes** / mercke hie eigentlich / dan es ist der Kern.

94. Wan die Hitze in der Süßen qualität aufgehet / und zündet den süßen Quell an / so brennet dasselbe Feuer in der Süßen qualität: Dieweil dan nun die Süße qualität ein dünne / lieblich / süße Quell-wasser ist / so sanfftiget sie die Hitze / und lesethet das Feuer / so bleibet alsdan in dem süßen Quell-brunne des süßen Wassers nur das freudenreiche Licht / und die Hitze ist nur ein sanftes wärmen / gleich wie in einem Menschen / der sanguinischer complexion ist / da ist die Hitze auch nur ein freundlich wärmen / so er sich nur recht mäßig hält.

95. Dasselbe freundliche Liebe-licht-feuer gehet in der Süßen qualität auff in die Bitter und Herbe qualität / und zündet die Bitter und Herbe qualität an / und speiset und träncket sie mit ihrem süßen Liebe-safft / und erquicket sie und erleuchtet sie / und macht sie lebendig und freundlich.

96. Und wann dann die süße / liechte Liebe-kraft zu ihnen comt / daß sie davon kosten / und ihr leben kriegen / ach da ist ein freundlich Beneveniren und triumphiren , ein freundlich willkommen und grosse liebe / gar ein freundlich und holdselhig küssen und wolschmäcken.

97. Da küßet der Bräutigam seine Braut / ô holdseligkeit / und gresse liebe / wie süße bistu / wie freundlich bistu / wie lieblich ist doch dein geschmack / wie sanfte reuchstu doch ? Ach ädles Licht und Klarheit / wer kan deine Schöne ermessen ? wie zierlich

lich ist deine Liebe/wie schöne seind deine Farben? Ach und ewiglich/ wer kan das außsprechen? oder was schreibe ich doch/ der ich doch nur stammele/ wie ein Kind das da lernet reden?

98. Wenn sol ichs doch vergleichen? Sol ichs der Liebe dieser Welt vergleichen/ so ist es nur ein finster Thal/ Ach und groß! ich kan dich mit nichts vergleichen/ als nur mit der Auferstehung von den Todten/ da wird das Liebe-feuer wieder auffgehen in uns/ und den Menschen freundlich umbfangen/ und unser Herbe/ Bitter und Kalte/ Finster und Todte qualität wieder anzünden/ und uns freundlich umbfangen.

99. O ädler Gast warumb bistu von uns gewichen? ô grimigkeit und herbigkeit/ du bist ursache? ô grimiger Teuffel was hast doch du gethan/ der du dich und alle deine schöne Engel in die Finsternüß versencket hast? Ach/ und immer Ach! war doch die holdselige/ schöne Liebe auch in dir/ ô du hochmütiger Teuffel/ warumb liehestu dir nicht genügen/ warestu doch ein Jerubin, und war im Himmel nichts schöner als du/ was suchtestu doch? woltest du der ganze GOTT seyn/ wustest du doch wol/ daß du eine Creatur warest/ und hast nicht die Wurfschauffel in deiner Hand.

100. Was klage ich dich doch du stinkender Bock/ ô du verfluchter/ stinkender Teuffel/ wie hast du uns verderbet/ was wilst du dich doch ausreden/ oder was wirffst du mir sür/ Du sagest/ wan dein fall nicht wehre geschehen/ so wehre der Mensch nie erdacht worden: O du Lügen-Teuffel/ ob das gleich wahr ist/ so wäre der Galitter/ daraus der Mensch gemacht ist/ der auch von ewigkeit ist/ so wol als der/ daraus du gemacht bist in ewiger Freud und Klarheit gestanden/ und were gleichwo in GOTT auffgestiegen/und hätte in den sieben Geistern GOTTES die holdselige Liebe gekostet/ und der Himmlischer Freuden genossen.

101. O du Lügen-teuffel warte noch ein wenig/ der Beil wird dir deine schande aufdecken/ verzeuch noch eine kleine weile so wirstu ausgepranget haben. Warte/ der bogen ist schon gerichtet/ trifft dich der pfeil/ wo wirstu hinfallen/ der locus ist schon bereitet/ er soll nur noch angezündet werden/ trag nur tapff holz zu/ daß du nicht erschreuest/ du wirst wol schweigen. Me nestu/ du wollest das Licht wieder kriegen? ja/ nobis infernun reuch deine süsse Liebe/ rath Friß/ wie heist sie? Gehenna, da wird dich ewig Lieben.

102. Ach wehe du armer/ verblendeter Mensch/ warum lässest

Lässest du dir den Teuffel dein Leib und Seele so finster und blind machen? ö zeitlich gut und wollust dieses Lebens/ du blinde Hure/ warumb buhlest du mit dem höllischen Teuffel?

103. O Sicherheit/ der Teuffel wartet deiner/ ö hochmuth/ du bist höllisch Feur/ ö schönheit/ du bist ein finster Thal/ ö gewalt/ du bist ein wüten und reissen des höllischen Feurs/ ö eigene Rache/ du bist der grimme zorn **GOTTES**!

104. O Mensch warumb will dir die Welt zu enge werden? du willst sie allein haben/ und hättest du sie/ so hättest du noch nicht raum: Ach das ist des Teuffels hochmuth/ der auß dem Himmel in die Hölle fiel. Ach Mensch/ ö Mensch/ warumb tankest du doch mit dem Teuffel/ der dein feind ist/ hastu nicht sorge/ er wird dich in die Hölle stossen? wie gehestu so sicher? Hastu doch nur ein schmahles steglein/ darauff du dankest/ unter dem steg ist die Hölle. Siehestu nicht/ wie hoch und gefährlich du gehest? du tankest zwischen Himmel und Hölle.

105. O du blinder Mensch/ wie spottet der Teuffel deiner/ ach warumb betrübest du den Himmel? meinst du wirst nicht genug haben in dieser Welt? ö blinder Mensch/ ist doch Himmel und Erde dein/ darzu **GOTT** selber. Was bringestu in diese Welt/ oder was nimmestu mitte? ein Engels-kleidt bringestu in diese Welt/ und machest in deinem bösen leben eine Teuffels-larve drauß.

106. O du armer Mensch kehre umb/ der Himlische Vater hat beide Arme außgestreckt/ und ruft dir/ komm nur/ er will dich in seine Liebe fassen/ bistu doch sein Kind/ er hat dich lieb/ so er dich seindete/ so müste er mit ihm selbst uneins seyn; O nein/ das ist nicht/ in **GOTT** ist nichts/ als barmherzige/ freundliche Liebe und Klarheit.

107. O ihr Hüter Israels/ warumb schlafet ihr? wachet auff vom schlaf der hureren/ und schmücket eure Lampen: der Bräutigam komt/ lasset eure posaunen schallen. O ihr geiz-hälse und trunken-bolden/ wie buhlet ihr mit dem Geiz-teuffel! So spricht der **HERRE**: welt ihr mein Volck nicht weiden/ das Ich euch vertrauet habe? Siehe/ Ich habe euch auff Moisis Stuel gesetzt/ und euch meine Heerde vertrauet/ aber ihr meinet nur die Wolle/ und nicht meine Schäflein/ damit bauet ihr eure Pallast-häuser/ aber **ICH** will euch auff den Stuel der Pestilenz setzen/ und mein Hirte sol meine Schäflein ewig weiden.

108. Ach du schöne Welt / wie klaget dich der Himmel / wie betrübestu die Elementa, ach bößheit / wan wiltu auffhören? **Wache auff / wache auff /** und gebäre du trauriges Weib / sihe dein Bräutigam kompt / und federt von dir die Frucht / warum schläffest du? sihe / er klopffet an!

109. O holdselige Liebe und klares Liecht / bleib doch bey uns / dan es wil abend werden. Ach Wahrheit / ô Gerechtigkeit und rechtes Gerichte / wo bistu hinkommen? wundert sich doch der Geist / als wan er die Welt zuvorhin nie gesehen hätte. Ach was schreibe ich doch die bößheit der Welt / der ich es thun muß / und die Welt gibt mir dafür des Teuffels danck? **Ach! Amen.**

Das 9. Capittel.

Von der Holdseligen / Freundlichen und Barmherzigen Liebe **G O T T E S.**

Die grosse Himlische und Göttliche Geheimniß!

1. **D**ieweil ich allhie von Himmlischen und Göttlichen Dingen schreibe / welches der verderbten Natur des Menschen gar frembde ist / darff sich der Leser an der einfalt des Authors ohne zweiffel möchte wundern und ärgern / dieweil der verderbten Natur trieb nur auff das hohe siehet / als eine stelge / wilde / geile und hurische Frau / die sich in ihrer brunst immer nach schönen Männern umbsiehet / mit denselben zu buhlen.

2. Also ist die hoffärtige / verderbte Natur des Menschen auch / die siehet nur auff das / was für der Welt gleisset und pranget / und vermeinet / **GOTT** habe des elenden vergessen / darumb plage er ihn also: Sie dencket / der **H.** Geist sehe nur auff das hohe / auff die kunst dieser Welt / auff das grosse und tieffe Studium.

3. Ob sichs aber auch also verhalte / so sihe nur zu rücke / so wirstu den grund finden. Wer war Habel? ein Schäfer: Wer war Henoch und Noa? einfältige leute: Wer war Abraham, Isaac und Jacob? Viehe-hirten waren sie: wer war Moises, der eheure Mann **GOTTES**? ein Viehe-hirte: wer war David, als ihn des **HERRN** Mund berieff? ein Schäfer. Wer waren die Propheten / groß und klein? gemeine und geringe Leutlein / ein theil nur Bawren und Hirten / die nur der Welt

Fuß-hader waren / man hielt sie nur für Narren. Und ob sie gleich Wunder und Zeichen thaten / noch sahe die Welt nur auff das hohe / und der Heilige Geist musste ihrer füsse scheimmel seyn / dan der stolze Teufel hat je und allewege wollen ein König in dieser Welt seyn.

4. Nun wie kam unser König JESUS CHRISTUS in diese Welt? arm und in grossen Kummer und elende / und hatte nicht da er sein Haupt könte hin legen / [Matth. 8. 20.]

5. Wer waren seine Apostel? arme / verachtete / ungelehrte Fischer knechte. Wer glaubete ihren Predigten? das arme / geringe Völklein. Die Hören- und Schrift-gelchrten waren Christi Hencker-knechte / die da schryen: Crucifige, Crucifige, [Luc. 23. 21.]

6. Wer ist je und allewege bey der Kirchen Christi am festesten gestanden? das arme verachtete Völklein / das hat umb Christi willen sein Blut vergessen. Wer hat die rechte reine Christliche Lehre verfälschet / und je und allewege angefochten? Die Schrift-gelchrten / Pabste / Cardinal / Bischöffe und grosse Hansen. Warumb folgete ihnen die Welt? darumb daß sie ein groß ansehen hatten / und für der Welt prangeten: eine solche stolze hure ist die verderbte Menschliche Natur!

7. Wer hat des Pabsts geld-sucht / abgötterey / Finanzen und betrug in Teutschland aus der Kirchen gefeget? ein armer verachteter Mönch. Durch was Macht oder Krafft? durch die Macht GOTTES des Vaters / und durch die Krafft GOTTES des Heiligen Geistes.

8. Was ist noch verborgen? die rechte Lehre Christi? nein / sondern die Philosophia, und der tieffe Grund GOTTES / die Himlische wonne / die offenbahrung der Schöpfung der Engel / die offenbahrung des greulichen falles des Teuffels / daron das Böse herkommt / die Schöpfung dieser Welt / der tieffe Grund und Geheymnis des Menschen und aller Creaturen in dieser Welt / das Jüngste Gerichte / und veränderung dieser Welt / die Geheymnis der Auferstehung der Todten / und des Ewigen Lebens.

9. Dieses wird in der Tieffe in grosser einfalt auffgehen / warumb nicht in der höhe in der kunst? auff daß sich niemand rühmen darff / er habe es gethan / und des Teuffels hoffart hiemitte aufgedeckt und zu nichte gemacht werde. Warumb thut GOTT das? auß seiner grossen liebe und Barmherzigkeit über alle Völker / und hiemitte anzuzeigen / daß nunmehr vorhanden sey

die zeit der wiederbringung / was verlohren ist / da die Menschen werden schauen und genießten der vollkommenheit / und wallen in der reinen/lichten/und tieffen Erkäntnüs Gottes.

10. Darumb wird zuvorhin auffgehen eine Morgenröte/ dabey man den Tag erkiesen oder mercken kan: wer nun will Schlaffen / der Schlasse immer hin / und wer will Wachen / und seine Lampen schmücken / der Wache immer hin. Siehe / der Bräutigam komt / wer nun wachet und geschmückt ist / der gehet mitte zur ewigen Himmlischen Hochzeit ein: Wer aber Schläfft / wan er komt / der Schläfft immer und ewig im finstern Kercker der grimmigkeit.

11. Darumb will ich den Leser treulich gewarnet haben / daß er diß Buch mit fleiß lese / und sich nicht an der einfalt des Authoris ärgere / dan GOTT siehet nicht auff das hohe / dan ER ist allein Hoch / sendern er siehet / wie er dem niedrigen helffe. Wirds so weit mit dir kommen / daß du des Authors Geist und sinn ergreiffest / so wirds keiner ermahnung mehr bedürffene / sondern du wirfst dich in diesem Lichte freuen und stölich seyn / und deine Seele wird darinnen lachen und triumphiren.

Nun mercke.

12. **D**ie holdseelige Liebe / welche ist der fünffte Quell-geist in der Göttlichen Krafft / ist der verborgene Quell / den das corporliche Wesen nicht begreiffen noch umbfassen kan / als nur wan er in dem Corpus auffgehet / so triumphiret das Corpus darinnen / und gebäret sich freundlich und lieblich / dan er gehöret nicht zur bildung eines Corpus , sondern gehet in dem Corpus auff / wie eine Blume auß der Erden.

Nun derselbe Quell-geist nimt anfänglich seinen Ursprung aus der Süßen qualität des Wassers.

Verstehe diß / wie es sey / hie mercke eigentlich.

13. **E**nstlich ist die Herbe qualität / darnach die Süße / darnach die Bittere / die Süße ist zwischen der Herben und Bittern mitten inne. Nun macht die Herbe immer Harte / Kal und Finster / und die Bittere reisset / treibet / wüdet und zerscheidet / die 2. qualitäten reiben und treiben sich so hart mit einander / und wallen so strenge / daß sie die Hitze gebähren / die ist nun in den 2. qualitäten finster / wie die Hitze in einem Steine.

14. Wan man einen Stein nimt / oder sonst etwas hartes und reibet es auff Holz / so erhitzen sich die beide Dinge / nun i
die

dieselbe Hitze nur eine Finsternis / und darinnen kein Licht / also ist auch in der Göttlichen Krafft. Nun die Herbe und Bittere Qualität ohne das süsse Wasser reiben und treiben sich so hart / daß sie die finstere Hitze gebären / und in sich entzündet.

15. Und das ist nun zusammen der Born Gottes / der Quell und Ursprung des Höllichen Feurs / wie beyhm Lucifer zu sehen ist / der erhob sich und druckte sich so hart zusammen mit seinen Legionen / daß das süsse Quell-wasser in ihm vertrocknete / darinnen sich das Licht anzündet / und darinnen die Liebe aufsteiget. Darumb ist er nun ewig ein Herber / Harter / Kalter / Bitter und Hitziger / und Sauer / stinckender Quellbrun / dan als die süsse Qualität in ihm vertrocknete / so wards ein finster / sauer gestanck und ein jammer Thal / und ein Hauff der verderbung und elendes.

Nun weiter in der Tiefe.

16. **W**An sich nun die Herbe und Bittere Qualität also hart mit einander reiben / daß sie die Hitze gebären / so ist nun die süsse Qualität / das süsse Quell-wasser zwischen der Herben und Bittern mitten innen / und die Hitze wird zwischen der Herben und Bittern Qualität in dem süssen Quell-wasser geböhren durch die Herbe und Bittere Qualität.

17. Also zündet sich das Licht in der Hitze in dem süssen Quell-wasser an / das ist der Anfang des Lebens / dan die Herbe und Bittere Qualität seind der anfang und ein ursache der Hitze und des Lichtes / also wird das süsse Quell-wasser ein scheinend Licht / gleich dem blawen Liechten Himmel.

18. Und dasselbe Liechte Quell-wasser zündet an die Herbe und Bittere Qualität / und die Hitze / welche von der Herben und Bittern Qualität in dem süssen Wasser geboren wird / die steigt auß dem süssen Quell-wasser auff durch die Bitter und Herbe Qualität / und in der Bittern und Herben Qualität wird erst das Licht trocken und scheinend / darzu beweglich und triumphirende.

19. Und wan dan nun das Licht auß dem süssen Quell-wasser in der Hitze in der Bittern und Herben Qualität auffgeheth / so schmacket die Bitter und Herbe Qualität das Liechte und süsse Wasser / und die Bittere Qualität fänget den schmack des süssen Wassers / und in dem süssen Wasser ist das Licht / aber nur himmel-blauere Farbe.

20. Alsdan zittert die Bittere Qualität / und zertreibet die hartigkeit

tigkeit in der Herben / und das Licht trocknet sich in der Herben / und scheint helle / viel liechter als der Sonnen Glantz. In diesem auffsteigen wird die Herbe qualität sanffte / liechte / dünne und lieblich / und krieget ihr leben / welches Ursprung steigt aus der Hitze in dem süßen Wasser / und das ist nun der rechte Brunnquell der Liebe.

Mercke diß im tieffen Sinn.

21. **W**ie wolte da nicht liebe und freude seyn / wo mitten im Tode das Leben geböhren wird / und mitten in der Finsterniß das Licht? Sprichstu / wie gehet das zu? Ja wan mein Geist in deinem Herzen säße und quille in deinem Herzen auff / so befunde und begrieffe es dein Leib; aber anders kan ichs nicht in deinen sinn bringen / du kanst es auch nicht begreifen oder verstehen / der H. Geist zünde dan deine Seele an / daß dieses Licht in deinem Herzen selber scheine. Alsdan wird dieses Licht in dir selber geböhren / wie in **GVII** / und steigt in deiner Herben und Bittern qualität auff in deinem süßen Wasser / und triumphiret wie in **GVII**: wann nun diß geschicht / so wirstu erst mein Buch verstehen und eher nicht.

Mercke.

22. **W**An das Licht in der Bitteren qualität geboren wird / das ist / wan das bitter und trocken quellen das süße Quellwasser des Lebens fänget / und trincket des / so wird der bitter Geist lebendig in dem herben Geist / und ist der herbe Geist nun wie ein schwanger Geist / der des Lebens schwanger ist / und muß das Leben immer gebären. Dan das süße Wasser / und in dem süßen Wasser das Licht / steigt nun immer in der Herben qualität auff / und die Bittere qualität triumphiret nun immer darinnen / und ist nichts dan eitel lachen und freude / eitel liebhaben.

23. Dan die Herbe qualität liebet das süße Wasser / (1.) darumb daß in dem süßen Wasser der Geist des Lichts geböhren wird / und träncket die Herbe / Harte / und Kalte qualität / und erleuchtet sie und wärmet sie / dan in dem Wasser / Hitze und Licht stehet das Leben.

24. Ferner hat die Herbe qualität die bittere lieb / darumb daß die bittere in dem süßen Wasser / das ist / in dem Wasser / Hitze und Licht / in der Herben triumphiret , und die Herbe beweglich macht / darinnen die Herbe auch kan triumphiren.

25. Zum dritten hat die Herbe qualität die Hitze lieb / darumb daß in der Hitze das Licht geboren wird / dadurch die Herbe qualität wird erleuchtet und gewärmet.

26. Und die Süsse qualität hat die Herbe auch lieb / (1.) darumb daß sie die Herbe trocknet / daß sie nicht dünne wird / gleich dem Elementischen Wasser / und ihre qualität in Krafft bestehet / und daß in der Herben qualität das Licht / das in ihr geboren wird / scheinend und trocken wird. Darzu ist die Herbe qualität ein ursache der Hitze / welche in dem süßen Wasser geboren wird / darinnen das Licht auffgeheth / darinnen das süsse Wasser in grosser klarheit stehet.

27. Zum andern hat die süsse qualität die bitter auch lieb / darumb daß sie auch eine ursache ist der Hitze / und auch darumb daß der bittere Geist in dem süßen Wasser / Hitze und Licht triumphiret und zittert / und macht die Süsse beweglich und lebendig.

28. Zum dritten hat die süsse qualität die Hitze trefflich sehr lieb / also lieb / daß ich das mit nichts vergleichen kan / nim die ein Gleichniß / welches doch wol viel zu geringe ist / an zweyen jungen Menschen ädler complexion, wann dieselbe an einander erhizen in Liebe-brunst / so ist es ein solch feur / könten sie einander in Leib kriechen oder sich in ein Leib verwandeln / sie thäten das / aber diese irdische Liebe ist nur kalt Wasser / und nicht recht Feuer / man kan kein recht Gleichniß in dieser halb todten Welt finden / als nur die aufferstehung der Todten am Jüngsten Tage / das ist ein vollkommen Gleichniß in allen Göttlichen Dingen / das rechte Liebe empfangen.

29. Die süsse qualität hat aber die Hitze darumb also lieb / daß sie in ihr den lichten Geist gebäret / der da ist der Geist des Lebens / dan das Leben entstehet in der Hitze / sonst wo die Hitze nicht were / so wäre alles ein finster Thal : also lieb als nun das Leben ist / also lieb ist auch dem süßen Geist die Hitze / und in der Hitze das Licht.

30. Und die bittere qualität liebet auch alle andere Quell-geister / erstlich die Süsse / dan in dem süßen Wasser wird der bitter Geist gelabet / und er leschet darinnen seinen grossen durst / und seine bitterkeit wird darinnen gesänfftiget / und kriegt sein lichte Leben darinnen : und in der Herben hat er seinen Leib / darinnen er triumphiret und sich kühlet und sänfftiget / und in der Hitze hat er seine Krafft und stärke / darinnen seine Freude stehet.

31. Und die hitzige qualität hat auch alle andere qualitäten lieb. und ist die Liebe also groß in ihr gegen und in den andern/ daß mans nicht vergleichen kan / dan sie wird von den andern geböhren. Die herbe und bittere qualitäten seind der hitze Vater / und das süsse Quell-wasser ist seine Mutter / die es empfänget / behält und gebähret / dan durch der Herben und Bittern hartes treiben wird die Hitze / die gehet in der süssen qualität als in einem holze auff.

32. Willstu das nicht gläuben / so thue deine Augen auff / und gehe zu einem Baum / und siehe den an und besinne dich / so siehestu erstlich den ganzen Baum / nimbe ein Messer und schneid darein / und koste ihn / wie er ist / so schmäckestu erstlich die herbe qualität / die zeucht dir deine Zunge zusammen / nun dieselbe hält auch / und zeucht zusammen alle Krafft des Baumes. Darnach schmäckestu die bittere qualität / die macht den Baum beweglich / daß er wächst / grünet / und seine äste / laub und si wucht krieget : Darnach schmäckestu die Süsse / die ist ganz sanfftig und scharff / dan von der herben und bitteren qualität krieget sie die schärffe.

33. Nun diese 3. qualitäten wären finster und todt / so die Hitze nicht darinnen wäre / als bald aber der frühling koupt / daß die Sonne mit ihren Strahlen die Erde erreicht und erwärmet die / so wird der Geist in der Hitze in dem Baume lebendig / und heben die Geister des Baumes an zu Grünen / Wachsen und Blühen : Dan der Geist gehet in der Hitze auff / und alle Geister freuen sich darinnen / und leben darinnen / und ist eine herckliche Liebe zwischen ihnen. Die Hitze aber wird durch krafft und trieb der herben und bitteren qualität in dem süssen Wasser gebehren / der Sonnen hitze aber müssen sie zur anzündung gebrauchen / darumb daß die qualitäten in dieser Welt halb todt und zu ohnmächtig seind / an welchem König Lucifer eine ursache ist / welches du bey seinem fall / und bey der Schöpffung dieser Welt finden wirst.

Von der freundlichen Liebe / Holdseligkeit und Einigkeit dieser 5. Quell-geister Gottes.

34. **W**iewol diß mit Menschen händen unmöglich ist genugsam zu schreiben / so siehet es doch der erleuchte Geist des Menschen / dan er gehet gleich in solcher form und geburth auff / wie das Licht in der Göttlichen Krafft / und auch in denselben qualitäten / die in **GOET** seind.

35. Allein das ist zu beklagen bey dem Menschen / daß seine Qualitäten verderbet und halb Todt seind / darumb dan des Menschen Geist / oder sein Quallen / auffsteigen oder anzünden in dieser Welt zu keiner vollkommenheit kommen kan.

36. Hinwiederumb ist sich deß hoch zu erfreuen / daß des Menschen Geist in seiner nottürfftigkeit vom Heiligen Geist erleuchtet und angezündet wird / gleich wie die Sonne die kalte hitze in einem baum oder Kraute anzündet / davon die kalte hitze lebendig wird.

Nun mercke.

37. Gleich wie die glieder des Menschen eines das ander liebet / also auch die Geister in der Göttlichen Kraft / da ist nichts dan eitel sehnen / begehren und erfüllen / darzu einer in dem andern triumphiren und sich freuen / dan durch diese Geister kompt der verstand und unterscheid in GOTT / in Engeln / Menschen / Thieren und Vögeln / und in allem was da lebet: Dan in diesen 5. qualitäten gehet auff das sehen / riechen / schmäcken und fühlen / und wird ein vernunftiger Geist.

38. Wan das Licht auffgehet / so siehet ein Geist den andern / und wan das süsse Quellwasser in dem Licht durch alle Geister gehet / so schmäcket einer den andern / alsdan werden die Geister lebendig / und dringet die kraft des Lebens durch alles / und in derselben Kraft reucht einer den andern / und durch dieses Quallen und durchdringen fühlet einer den andern : Und ist nichts dan ein Herklich lieben / und Freundlich sehen / wol rüchen / wol schmäcken und Lieb fühlen / ein Holdselig küssen / vor einander essen / trincken und liebe spazieren.

39. Das ist die Holdselige Braut / die sich in ihrem Bräutigam freuet / darinnen ist Liebe / Freude und Bonne / da ist Licht und Klarheyt / da ist lieblicher Geruch / da ist ein freundlicher und süßer Geschmack. Ach und ewig ohn ende / wie kan sich eine Himlische Creatur genugsam darinnen erfreuen ? Ach Liebe und Holdseligkeit hastu doch kein ende / siehet man doch kein ende an dir / deine Tieffe ist unerforschlich / du bist über all also / nur in den grümmigen Teuffeln nicht / die haben dich verderbet in sich.

Frage.

Sprichstu nun : Wo seind dan die Holdseligen Geister anzutreffen ? wohnen sie nur in sich selber in Himmeln ?

Antwort.

40. Das ist die andere offene Pforte der Gottbeit / du magst allhier deine Augen weit aufthun / und den Geiſt in deinem halbtodten Herzen erwecken / dan es iſt kein dünnkel / gedächte oder fantaſey.

Mercke.

41. **D**ie 7. geiſter **GOTTES** begreifen in ihrem circel oder raum den Himmel und dieſe Welt / und die weite und tieffe auſſer und über den Himmeln über der Welt / und unter der Welt / und in der Welt / jaden ganzen Vater / der weder anfang noch ende hat. Sie begreifen auch alle Creaturen im Himmel und in dieſer Welt / und alle Creaturen im Himmel und in dieſer Welt ſeind auß dieſen geiſtern gebildet / und leben darinnen als in ihrem eigenthumb : Und ihr leben und Vernunft wird auß eine ſolche weiſe in ihnen gebohren / wie das Göttliche weſen geboren wird / und auch in derſelben Krafft. Und auß demſelben Corpus der 7. geiſter Gottes ſeind alle dinge gemacht und hergekommen / alle Engel / alle Teuffel / der Himmel / die Erde / die Sternen / die Elementa, die Menſchen / die Thiere / die Vögel / die Fiſche / alle Würme / das Holz und Bäume / darzu Steine / Kraut und Graß / und alles was da iſt.

Nun fragestu :

Weil dan Gott überall iſt / und ſelber alles iſt / wie kömte dan / daß in dieſer Welt ſolche Kälte und Hitze iſt / darzu beißen und ſchlagen ſich alle Creaturen, und iſt nichts dan eitel Grimmigkeit in dieſer Welt.

23. [Die urſach iſt / die erſten 4 geſtalten der Natur /
 ,, da je eine die andere anfeindet auſſer dem Viecht /
 ,, und ſeind doch die urſachen des Lebens.]

42. **S**abe / das iſt die Urſache und Boßheit ; als König Luſifer in ſeinem Reiche ſaß / als eine ſtolze / hoffärtig Brant / ſo begriff ſein circel den Locum, wo iſt der erſchafften Himmel iſt / der aus dem Waſſer gemacht iſt / und auch den Locum der erſchaffenen Welt biß an Himmel / ſo wol die Tieffe wo jekt die Erde iſt / das war alles ein reiner und Heiliger Sa
 litten

litter / da die sieben Geister GOTTES völlig und lieblich waren / wie iht im Himmel / wiewol sie noch in dieser Welt völlig seind / aber mercke nur die umstände recht.

43. Als sich König Lucifer erhob / so erhob er sich in den sieben Quell-geistern / und zündete dieselben mit seiner erhebung an / das alles ganz brennend wurde / die Herbe qualität ward so harte / daß sie Steine gebahr / und so Kalte / daß sie das Süsse Quell-wasser zu eyß machte. Und das Süsse Quell-wasser ward gar dicke und stinckicht / und die Bittere qualität ward gar wüthende / reißende und tobende / davon sich die gift empöret / und das Feuer oder Hitze ward ganz eiferig / brennend und verzehrend / und war ganz eine böse Temperanz und vermischung.

44. Auff dieses ist nun König Lucifer aus seinem Königlichem Loco oder stuhl gestossen worden / welchen er an dem ortho hatte / wo iht der erschaffene Himmel ist / und ist alda bald die Schöpffung dieser Welt drauff geselget / und ist die harte / derbe Materia, die sich in den angezündeten sieben Quell-geistern gewürcket hatte / zusammen getrieben worden / davon ist die Erde und Steine worden / hernach seind alle Creaturen aus dem angezündeten Salitter der sieben Geister GOTTES geschaffen worden.

45. Nun seind die Quell-geister also Grimmig in ihrer anzündung worden / daß einer den andern immerdar verderbet mit seinem bösen Quell / also thun nun auch die Creaturen / die aus den Quell-geistern gemacht seind / und in derselben trieb leben / da beißet / stößet und neidet sich alles nach der Qualitäten arth.

46. Auff dieses hat nun der ganze GOTT das Jüngste Be-richte beschlossen / da wil er das Böse von dem Guten scheiden / und das Gute wieder in die sanffte und liebliche Bonne setzen / wie es war für der greulichen anzündung der Teuffel / und wil das Grimmige dem König Lucifer zu einer ewigen behausung geben. Und alsdan werden aus diesem Reiche zwey theil werden / das eine kriegen die Menschen mit ihrem Könige Jesu Christo / das ander die Teuffel mit allen gottlosen Menschen und bößheit.

47. Dieses ist also eine kurze Anleitung / damit der Leser die Göttliche Geheimnis möchte desto baß verstehen : bey dem Fall des Teuffels / und bey der Schöpffung dieser Welt wirstu alles nach der länge eigentlich beschrieben finden / will der ewiger den Leser vermahnet haben / daß er alles in seiner ordnung lese / so wird er auff den rechten grund kommen.

48. Es ist zwar von anbegin der Welt keinem Menschen also

ganz offenbahret worden / weil es aber **GOTT** haben wil / laß ichs seinen Willen walten / und will zusehen / was **GOTT** hie- mit thun will. Dan seine Wege / die er für sich gehet / seind mir meistentheil verborgen / aber hinten nach siehet ihm der Geist biß in die höchste tieffe.

Das 10. Capittel.

Von dem 6. Quell-Geiste in der Göttlichen Krafft.

1. **D**er 6. Quell-geist in der Göttlichen Krafft ist der Schall oder Thon / daß alles darinnen schallet und thonet / darauß die Sprache und unterscheid aller dinge erfolget / darzu der Klang und Gesang der 5. Engel / und stehet darinnen die formung aller farben und schönheit / darzu die Himlische Freudenreich.

Nun fragestu / was ist der Thon und Schall / oder wie nimt dieser Geist seinen quell und ursprung ?

Mercke :

2. **E**s werden alle 7. Geister **GOTTES** in einander geböhren / einer gebähret immer den andern / es ist keiner der erste / und auch keiner der letzte / dan der letzte gebähret so wol den ersten als der erste den andern / dritten / vierdten biß auff den letzten.

3. Daß aber einer der erste und ander / und so fort an genennet wird / wird dahin gesehen / welcher der erste an der bildung einer Creatur und formung ist. Dan sie seind alle 7. gleich Ewig / und hat keiner keinen Anfang und Ende / und darumb daß die 7. qualitäten immer eine die ander gebähret / und keine auffser der andern ist / erfolget / daß da sey ein Einiger / Ewiger / Allmächtiger **GOTT**.

4. Dan so etwas auß oder in dem Göttlichen Wesen geböhren wird / so wird dasselbe nicht durch einen Geist allein formiret / sondern durch alle sieben : und so sich eine Creatur / die da ist wie das ganze Wesen **GOTTES** / in einem Quell-geiste verderbet / erhebet und anzündet / so zündet sie nicht nur einen Geist an / sondern alle sieben.

5. Darumb ist dieselbe Creatur ein eckel für dem ganzen **GOTT** / und allen seinen Creaturen / und muß in ewiger seindschaft und schande stehen für **GOTT** / und allen Creaturen.

6. Der thon oder Mercurius nimt seinen ursprung in der ersten / das ist / in der herben und harten qualität.

Mercke

Mercke in der Tiefe.

7. **D**ie Härteigkeit ist der Quell-brunn des Thones / sie kan ihn aber allein nicht gebähren / sondern sie ist der Vater darzu / und der ganze Salitter ist die Mutter / sonst wo die Härteigkeit allein Vater / und auch Mutter des Thones wäre / so müste ein harter Stein auch klingen : Nun aber schallet und pechet er nur / als wie ein sähme oder anfang des Thones / und das ist er auch gewis.

8. Der Klangt aber oder Stimme steigt im mittlern Centro auff im dem pliz / wo das Licht aus der Hitze geböhren wird / da der pliz des Lebens auffgehet.

Mercke / wie diß geschicht.

9. **W**an die herbe qualität sich mit der bitteren reiket / daß die Hitze in dem süßen Quellwasser auffgehet / so zündet die Hitze das süße Quellwasser wie ein Pliz an / und derselbe Pliz ist das Licht / der fährt in der Hitze in die bittere Qualität / da wird der pliz entschieden nach aller krafft.

10. Dan in der bitteren werden alle kräfte entschieden / und die bittere fährt den pliz des Lichts / als ob sie grausam erschrecke / und fährt mit ihrem zittern und erschrecken in die herbe und harte qualität / da wird sie corporlich gefangen. Und die bittere qualität ist nun des Lichts schwanger / und zittert in der herben und harten qualität / und rüget sich darinnen / und ist in der herben qualität / als in einem corpus gefangen.

11. Und wan sich nun die geister bewegen und wollen reden / so muß sich die harte qualität auffthun / dan der bitter geist mit seinem plize sprenget sie auff / und alsdan gehet heraus der Thon / und ist mit allen 7. Geistern schwanger / die unterscheiden das Wort / wie es im Centro, das ist / im mitlern Circel / da es noch im rath der 7. Geister war / beschlossen ward.

12. Und darumb haben die 7. Geister Gottes den Creaturen ein Maul geschaffen / das wan sie reden oder schallen wollen / nicht erst dürffen zureissen / und darumb gehen alle adern und Kräfte- oder Quell-geister in die Zunge / daß der Schall oder Thon sein sanfte rauß gehet.

Hie mercke eigend den sinn und geheymnus.

13. **W**an der Pliz in der Hitze auffgehet / so fänget ihn erstlich das süße Wasser / dan darinnen wird er scheinend : nun wan das Wasser den Pliz fänget / das ist / die geburth des Lichts / so erschrickt es / und weil es so dünne und weich ist / so

weicht es ganz zitterende/dan die Hitze steigt in dem Lichte auff.

14. Wan dan nun die Herbe Qualität/ die da gar Kalt ist/ die Hitze und den Pliß fänget/ so erschrickt sie/ als wan es Wetter-leuchtet/ dan wan die Hitze mit dem Lichte in die harte Kälte komt/ so thut einen grimigen Pliß/ ganz Feur- und Licht-farbe. Derselbe Pliß fährt zu rücke/ und das süße Wasser fänget ihn/ und fährt in derselben Grimmigkeit auff/ und in dem aufffahren und erschrecken verwandelt sich in Grüne oder Himmel-blawe Farbe/ und zittert von wegen des grimmen Plißes. Und der Pliß an ihm selber behält seine Grimmigkeit/ davon entsiehet die bittere Qualität oder der bitter Geist/ der fährt nun in der Herben Qualität auff/ und erkündet die härtigkeit mit seinem Grimmen-quell/ und das Licht oder der Pliß trocknet sich in der härtigkeit/ und scheint helle/ viel lichter als der Sonnen Glanz.

15. Es wird aber in der harten Qualität gefangen/ daß es corporlicher weise bestehet/ und muß ewig also leuchten/ und der Pliß zittert in dem Corpus, wie ein grimiges auffsteigen/ damitte werden immer und ewiglich alle Qualitäten gerüget. Und der Pliß des Feurs in dem Lichte zittert/ und triumphiret immer also und das süße Wasser sänsftiget es immer also/ und die härtigkeit ist immer der Leib/ der es behält und vertrocknet. Und dieses Rügen in der härtigkeit ist der Thon/ daß es schallet/ und das Licht oder der Pliß macht den klang/ und das süße Wasser macht den klang sanffte/ daß man ihn kan zum unterscheid der rede gebrauchen.

Hie mercke die geburt der bittern Qualität noch baß.

16. **D**er bittern Qualität ursprung ist/ wan der Pliß des Lebens in der Hitze auffgeheth in die Herbe Qualität/ und wan dan nun der Pliß des Feurs/ in vermischung des Wassers/ in die Herbe Qualität komt/ so fährt der Geist des feurigen Plißes den Herben und harten Geist: und das beides zusammen ist ein eyfferig/ streng/ grimig Quell/ das da wüetet und strenge reißet/ gleich einer feurigen/ strengen grimigkeit. Ich kan es mit nichts vergleichen/ als nur mit einem Donner-schlage/ wan das grimme feur zuvor hernieder fährt/ daß einem das gesichte vergehet/dasselbe grimme feur ist dieser beider Conjunction-arth.

Nun mercke.

17. **W**An nun dieser Feur-geist und der Herbe-geist sich miteinander würgen/so macht der Herbe eine strenge/harte/ kalte.

kalte herbigkeit/ und der Feurige eine schreckliche/ grimme hitzigkeit. Nun das aufsteigen der Hitze und der Herbigkeit macht einen zitternden/ grimmen/ erschrecklichen Geist/ der da wüthet und tobet/ als wolte er die Gottheit zutrennen.

Du must aber diß eigentlich verstehen.

18. **D**iß ist also in der Qualität ursprung in sich selbst/ aber mitten im aufsteigen dieses grimmen Geistes wird dieser Geist im süßen Wasser gefangen/ und wird gesänfftiget/ da wandelt sich sein grimmig Quell in eine zitternde/ bitter und grünliche Farbe/ gleich der grünlichen dunckelheit/ und behält in sich aller 3. Qualitäten artth und eigenschafft/ als nemlich der Feurigen/ Herben und Süßen/ und entsethet aus diesen 3. die vierte Qualität/ als nemlich die Bittere.

19. Dan von der feurigen Qualität wird der Geist zitternde- und hitzig/ und von der Herben wird er streng/ herbe/ hart- und corporlich/ daß es ein Geist ist/ der immer bestehet/ und von der süßen wird er sanfte/ und die grimmigkeit verwandelt sich in eine sanfte Bitterheit: der stehet nun in dem Quell-brunne der 7. Geister **GOITES**/ und hilfft immer die andern 6. Geister gebähren.

Verstehe diß recht.

20. **F**R gebähret so wol seinen Vater und seine Mutter/ als ihn sein Vater und seine Mutter gebähret/ dan nach dem er corporlich gebohren ist/ so gebähret er nun mit der Herben Qualität immer wieder das Feur/ und das Feur gebähret das Licht/ und das Licht ist der Pliß/ das gebähret immer wieder das Leben in allen Quell-geistern/ davon die Geister das Leben haben/ und immer einer den andern wieder gebähret.

21. Alhie soltu aber wissen/ daß nicht ein Geist allein kan einen andern gebähren/ihrer zwene könnens auch nicht thun/sondern die geburt eines Geistes stehet in aller 7. Geister würckung/ ihrer 6. gebähren immer den siebenden/ und so einer nicht wäre/ so wäre der ander auch nicht.

22. Daß ich aber allhier bißweilen nur zwene oder drey zur geburt eines Geistes ernenne/ das thue ich umb meiner selbst schwachheit willen/ dan ich kan sie nicht alle 7. in meinem verderbten gehirne in ihrer vollkommenheit auff einmahl ertragen. Ich sehe sie wol alle 7. aber wan ich speculire in sie/so steigt der Geist im mittlern Quell-brunne auff/ da sich der Geist des Lebens gebähret/ der steigt nun über sich oder unter sich/ und kan die Geister **GOITES** nicht alle 7. auff einen gedanken oder auff einmahl begreifen/ sondern stück-weise.

23. Ein ieder Geist hat seinen eigenen Quell / und ob er gleich von den andern geböhren wird: Also ist auch die Begreiffligkeit des Menschen / er hat wol den Quell-brunn aller 7. Geister in sich / aber in welchem Quell der Geist aufsteiget / dessen Quell-geister / darinnen derselbe Geist am stärckesten gebildet wird / begreiffet er im selben aufsteigen am schärffesten. Dan auch in der Göttlichen Krafft ein Geist zugleich auff einmahl in seinem aufsteigen nicht alle 7. Geister zugleich durchfähret: Wan er aufsteiget / so rüget er sie wol alle 7. auff einmal / er wird aber in seinem aufsteigen gefangen / daß er seinen pracht legen muß / und nicht über alle sieben triumphiren.

„ [Ist das wesen der Sinnen und Gedancken / sonst
 „ so ein Gedancken durchs Centrum Naturæ könte
 „ durch alle Gestalten gehen / so wehre er vom bande
 „ der Natur frey.]

24. Also ist's auch im Menschen / wan ein Quell-geist aufsteiget / so rüget er die andern alle / und siehet die andern alle / dan er steigt im mittlern Quell-brunne des Herzens auff / da sich in der Hitze der Pfliz des liechtes anzündet / darinnen der Geist in seinem aufsteigen in demselben Pflize durch alle Geister siehet. Es ist aber in unserm verderbtem Fleische nur wie ein Wetter-leuchten / dan so ich den Pfliz / den ich gar wol sehe und erkenne wie er ist / könte in meinem Fleische begreifen / so welte ich meinen Leib damitte verklären „ [Aus dem Pflize
 „ kompt das Liecht der Majestät] so würde er nicht mehr dem thierischen Leibe ähnlich sehen / sondern den Engeln Gottes.

25. Aber höre Fritz / warte noch eine weile / und gib den thierischen Leib den Wärmern zur speise / wan aber der ganze GOTT wird die 7. Geister GOTTES in der verderbten Erden anzünden / alsdan wird derselbe Salitter / den du in die Erde säest / des Feurs nicht fähig seyn / so werden deine Quell-geister / die in deinem ven hinnen abscheiden / in demselben Salitter / den du gesäet hast / wieder aufgehen und darinnen triumphiren / und wieder ein Corpus werden. Welcher aber des angezündeten Feurs der sieben Geister GOTTES wird fähig seyn / der wird darinnen bleiben / und seine Quell-geister werden in Höllischer Pein aufsteigen / welches ich an seinem ortho klar beweisen wil.

26. Ich kan dir nicht die ganze Gottheit in einem Circel beschreiben / dan sie ist unermäßlich / aber dem Geiste / der in GOTTES Liebe ist / nicht unbegreiflich / er begreiffes wol / aber

nur stück-weise / darumb fasse eines nach dem andern / so wirstu das Ganze sehen. In dieser verderbung können wir nicht höher / dan mit einer solchen Offenbarung / und nicht höher beschleußt sich diese Welt / beides der Anfang und das Ende. „ [Ich
 „ wolte auch gern etwas höhers sehen in dieser meiner
 „ ängstlichen gebährung damit mein frantzöser Adam
 „ gelabet würde / aber ich sehe mich in der gantzen Welt
 „ umb / und kan nichts erforschen / es ist alles frantz /
 „ lahm und verwundt / darzu blind / taub und stumm.

27. Ich habe viel hoher Meister Schrifften gelesen / in hoffnung den Grund und die rechte Tieffe darinnen zu finden / aber ich habe nichts funden als einen halb todten Geist / der sich ängstet zur Gesundheit / und kan doch umb seiner grossen schwachheit willen nicht zur vollkommenen Krafft kommen.

28. Also sehe ich noch als ein ängstlich Weib in der Geburt / suche vollkommen Labfal / und finde nur den geruch im auffsteigen / darinnen der Geist prüffet / was in dem rechten Labfal für krafft steckt / und labet sich derweil mit dem vollkommenen geruche in seiner Krauckheit / biß der rechte Samariter wird kommen / und wird ihm seine Wunden verbinden und heilen / und wird ihn in die ewige Herberge führen / dan wird er auch des vollkommenen geschmackes genießen.

29. Dieses Kraut / das ich alhie meine / von welches geruche ich mein Geist labet / kennet nicht ein ieder Bauer / auch nicht ein ieder Doctor, es ist ja einem wol so unkäntlich als dem andern / es wächst wol in einem icken garten / aber in manchem siß ganz verderbet und böse / dan die qualität des Ackers ist schuld daran. Darumb kennet mans nicht / es kennens auch wol kaum die Kinder dieser geheimnis / wiewol diese erkäntnis von der Welt her theuer gewesen ist.

30. Ob gleich in manchem ist ein Quell aufzungen / so ist die Hoffart bald heryach gedrungen / und hats alles verderbet / da hat ers in seiner Mutter-sprache flugs nicht schreiben wollen / er hat vermeinet / es sen zu kindisch / er müsse sich in tieffer sprache sehen lassen / damit die Welt sehe daß er ein Mann sey / und hats in seinem vortheil gleich wie verborgen gehalten / und mit ieffen frembden Nahmen verkleistert / daß mans nicht kennet / eine solche Bellia ist des Teuffels hoffart-sucht.

31. Aber höre du einfältige Mutter / die du alle Kinder zu dieser

dieser Welt gebährest / welche sich hernach in ihrem aufsteigen deiner schämen und dich verachten / und seind doch deine Kinder / die du gebohren hast: So spricht der Geist / der in den 7. Geistern Gottes aufsteiget / der da ist dein Vater / verzage nicht / siehe / Ich bin deine Stärke und deine Kraft / Ich will dir einschütten einen sanfften trunk in deinem Alter.

32. Weil dich alle deine Kinder verachten / die du gebohren / und in ihrer Jugend geseuget hast / und wollen deiner in deinem hohen Alter nicht pflegen / so will ich dich trösten / und dir in deinem hohen Alter geben einen jungen SOHN / der soll in deinem Hause bleiben / weil du lebest / und deiner pflegen / und dich trösten / wieder alles wüten und toben deiner stoltzen Kinder.

Nun mercke hie weiter vom Marcurio, Thon oder Schalle.

33. **E**S nehmen alle Qualitäten in mitten ihren anfänglichen Ursprung; mercke / wo das Feuer gebohren wird / dan daselbst gehet auff der Pliß des lebens aller Qualitäten / und wird in dem Wasser gefangen / daß er leuchtend bleibet / und in der herbigkeit vertrocknet / daß er corporlich bleibet / und hell scheinend wird.

Hie mercke.

34. Zünde ein Holz an / so wirstu die Geheymnus sehen / das Feuer zündet sich an in der hartigkeit des Holzes / das ist nun der Herbe / harte Quell / der Saturnus quell / der macht das Holz hart und derbe. Nun aber bestehet nicht das Licht / das ist / der Pliß in der hartigkeit / sonst brennete ein Stein auch sondern das Licht bestehet in dem safft des Holzes / das ist / in dem Wasser. Weil safft in dem Holze ist / so leuchtet das Feuer als ein scheinend Licht / wan aber der safft im dem Holze verzehret ist / so verlischt das scheinende Licht / und ist das Holz ein glüend Kohl.

35. Nun siehe / die Grimmigkeit / die in dem Lichte aufffähret / die bestehet nicht in dem Wasser des Holzes / sondern wan die Hitze in der hartigkeit auffgehret / so wird der Pliß gebohren / den fänget zu erst der safft im Holze / davon wird da

Wasser

Wasser scheinende. Die Grimmigkeit oder Bitterkeit aber wird gebehren in mitten der hartigkeit und der Hitze im dem Pflize / und darinnen bestehet sie auch : und so weit als der Pfliz reicht / das ist / des Feurs lohe / so weit reicht auch die Grimmigkeit der Bitterkeit / welche der Hartigkeit und Hitze Sohn ist.

36. Dieses Geheimnis aber soltu wissen / daß die bitterkeit vorhin schon in dem Helke ist / sonst gebähre sich die grimme bitterkeit nicht also plötzlich im Natürlichen Feur.

37. Dan gleich wie sich der Corpus des Feurs gebähret / wan man Holz anzündet / gleich auff eine solche weise wird auch das Holz in der Erden und über der Erden gebehren.

38. So aber die grimmitigkeit in dem scheinenden Liechte gebehren würde / so würde sie freilich auch also weit reichen / als des liechtes Glanz / so aber geschicht das nicht. Das ist aber / der Pfliz ist des Liechtes Mutter / dan der Pfliz gebähret das Liecht von sich / und ist der Grimmigkeit Vater / dan die Grimmigkeit bleibet im Pflize / als ein sahne im Vater / und derselbe Pfliz gebähret auch den Thon oder Schall.

39. Wan er von der hartigkeit und hitze ausgehet / so pocht die hartigkeit im Pflize / und die Hitze klinget / und das Liecht in dem Pflize macht den klang helle und das wasser macht ihn sanft / und in der herbigkeit oder hartigkeit wird er gefangen und verrocknet / daß es ein corporlicher Geist ist in allen Qualitäten. Dan ein jeder Geist in den 7. Geistern GOTTES ist aller 7. Geister GOTTES schwanger / und sind sie in einander wie ein Geist / keiner ist aussere dem andern : allein eine solche Geburth hat es darinnen / und also gebähret einer den andern / in und durch sich selber / und die Geburth wäret von Ewigkeit zu Ewigkeit also.

40. Allhier wil ich den Leser vermahnet haben / daß er die Göttliche Geburth recht betrachte : Du solst nicht denken / daß ein Geist neben dem andern stehe / wie du die Sternene am Himmel siehest neben einander stehen / sondern sie sind alle 7. in einander wie ein Geist / wie du das in einem Menschen kauft sehen / er hat mancherley gedanken / von wegen der wirkung der 7. Geister GOTTES / welche den Menschlichen Corpus innen halten : aber du mußt sagen / bistu aber nicht thöricht / daß ein des glied im ganken Corpus des andern Krafft hat.

41. In welcher Qualität daß du aber den Geist erweckest und qualificirend machest / nach derselben Qualität steigen auch die gedan-

gedanken auff / und regieren das Gemüthe. Erweckstu den Geist im feur / so quillet in dir auff der bitter und harte zorn / dan alsbald das feur angezündet wird / welches in der hartigkeit und grimmigkeit geschicht / so quellet die bitter grimmigkeit im plize.

42. Dan wan du dich in deinem Leibe erhebst wider etwas / es sey wider liebe oder zorn / wieder das du dich nun erhebest / dessen qualität zündest du an und das brennet in deinem zusammen corporirten Geiste / in dem plize aber wird derselbe Quell-geist / erwecket. Dan wan du etwas ansiehst / das dir nicht gefält / das wider dich ist / so erhebest du den brunn des Herzens / als wan du einen stein nähmest und schlägest auff ein feueressen / und wan der funck im Herzen fängt / so zündet sich das feur an / erstlich glimmet es / wan du aber den brunn des Herzens fehret erhebest / so ist es als wan du ins feur bliesest / daß sich die lohe anzündet / dan ist es zeit leschen / oder wird das feur zu groß / so brennets und verzehrets / und thut an seinem nächsten schaden.

Sprichstu nun :

43. **W**ie kan man das angezündete Feuer leschen? Höre / du hast das süße Quell-wasser in dir / geuß ins Feuer / so erlischt / lässestu es brennen / so verzehret es dir den safft in aller 7. Quell-geistern / daß du trocken wirst. Wan das geschicht / bistu ein höllenbrand und schur-knittel des höllischen Feuers / und ist dir ewig kein rath.

44. Wan du aber etwas ansiehst / das dir liebet / und erweckest den Geist im herzen / so zündest du das Feuer im Herzen an / das brennet erstlich im süßen Wasser / als ein glüende kohle Weil es nun glimmet / so istz nur eine sanffte lust in dir / und verzehret dich nicht / wan du aber dein Herz fehret erhebest / und zündest den süßen quell an / daß er ein brennend lohe wird / so zündest du alle Quell-geister an / dan brennet der ganze Leib / und greiffet zu maul und hände.

45. Dieses Feuer ist das schädlichste / und hat von der Welher am meisten verderbet / und ist gar schwer zu leschen / dan wan es angezündet wird so brennet es im süßen Wasser / in plize des Lebens / und muß durch die bitterkeit geleset werden welches doch gar ein elend Wasser ist / sondern vielmehr feur Darumb selget auch gar ein trauriges gemüthe / wan einer das soll lassen / das in seinem liebe-feur brennet in dem süßen Quell-wasser.

46. Aber das seltu wissen/das du in deinem regiment des gemütes dein eigen Herz bist / es gehet dir kein Feuer in deinem Circel des Leibes und Geistes auff/du erweckest es dan selber. Wahr ist's/ es quellen alle deine Geister in dir und steigen in dir auff/ und hat freilich ein Geist immer grösser Macht und Krafft in dir als der ander. Dann wan in einem Menschen das Regiment der Geister were wie im andern / so hätten wir alle einen willen und gestalt : aber sie seind alle 7. in der gewalt deines zusammen corporirten Geistes / welcher Geist die **SEHE** heist.

„ [Die hat in sich das 1. Principium, der Seelen Geist
 „ das 2. und der Sternen-geist in den elementen
 „ das 3. als diese Welt.]

47. So sich nun ein Feuer in einem Quell-geist erhebet / so ist's der Seelen nicht verbergen/ sie mag alsbald die andern Quellgeister auffwecken / die dem angezündeten Feuer zu wider seind / und mag lesben. Wil aber das Feuer zu groß werden / so hat sie ihr zefängnuß / da mag sie den angezündeten Geist einschliessen/ als temlich in die harte / Herbe qualität / und die andern Geister müssen ihre steckmeister seyn/biß ihnen der zern vergehet / und das Feuer außlischet.

Mercke was das ist:

48. **W**An dich ein Quell-geist zu hart zu einem dinge treibet / das wieder der Natur gesehe ist / so mustu deine Augen darvon abwenden/ wil das nicht helfen / so nim den selben Geist / und wirff ihn ins gefängnuß. Das ist / wende dein Herze von zeitlicher wollust / von fressen und sauffen / von dem reichthumb dieser Welt / und denke / daß heute der Tag eines Leibes ende ist / wende dich von der Welt üppigkeit / und wuffe ernstlich zu **GOTT** / und ergib dich ihm.

49. Wan du das thust / so spottet die Welt deiner / und must hr Narz seyn / diß Creutz trage mit gedult / und laß den gefangenen Geist nicht wider auß dem gefängnuß / und tranwe **GOTT** / er wird dir auff setzen die Crone der Göttlichen freuden.

50. Reist dir aber der Geist wieder auß dem gefängnuß / so zeh ihn wieder hinein / halt part mit ihm / weil du lebest / wan u nur so viel erhältst/ daß er dir nicht den Brunn-quell des Herzen gar anzündet / davon deine Seele ein dürz Feuer-holz wird / und jeder quell noch seinen safft hat / wan du von himmen scheidest / so wird dir das angezündete Feuer am Jüngsten-tage
 nichts

nichts schaden / und wird in deinen Safft-Geistern nicht haften / sondern du wirst nach diesem ängstlichen trübsahl in der auferstehung ein triumphirender Engel GOTTES seyn.

51. Nun möchtestu sagen : ist dan in GOTT auch ein widerwille zwischen den Geistern GOTTES ? Nein / ob ich gleich allhie ihre ernstliche geburth anzeige / wie die Geister GOTTES so ernstlich und strenge geböhren werden / dabey ein jeder gar wol den grossen ernst GOTTES verstehen mag / so erfolget darumb nicht / daß eine Uneinigheit zwischen ihnen sey.

52. Dan die allerinnerlichste / tiefste Geburt im kern ist nur also / welches keine Creatur im Corpus kan ergreifen / sondern im plize / wo der verborgene Geist geböhren wird / da wird es ergriffen / dan derselbe wird auch auff eine solche weise / und in solcher Krafft geböhren.

53. Mir aber wird die porte meines Gemüthes eröffnet / daß ichs sehen und erkennen kan / sonst würde es bey mir wol verborgen bleiben bis an tag der auferstehung von den Todten : es ist auch von der Welt her, allen Menschen verborgen gewesen / aber ich lasse es GOTT walten.

54. In GOTT triumphiren alle Geister wie ein Geist / und ein Geist säufftiget und liebet immer den andern / und ist nichts, dann eitel Freude und Bonne : ihre strenge geburth aber welche im verborgen geschicht / die muß also seyn / dan das Leben / und der verstand / und die allwissenheit wird also geböhren / und das ist eine ewige Geburt / die keinmahl anders ist.

55. Du must nicht denken / daß im Himmel etwan ein Corpus sey / der nur also geböhren werde / den man für alles andere GOTT heisse : Nein / sondern die ganze Göttliche Krafft / die selber Himmel / und aller Himmel Himmel ist / wird also geböhren / und das heist GOTT DEN VATER / auß dem alle Heilige Engel seind geböhren worden / und auch in derselben Krafft leben / und wird auch aller Engel Geist in ihren Corpus immer und ewig also geböhren / darzu auch alle Menschen Geist.

56. Dan diese Welt gehöret gleichwol zum Corpus GOTTES des Vaters / als der Himmel / aber die Geister seind in der raumligkeit dieser Welt durch König Lucifer angezündet worden in seiner erhebung / daß alles in dieser Welt wie hal verschmacht und todt ist / darumb seind wir arme Menschen gar verblendet / und leben in grosser gefährlichkeit.

57. Du solt aber darumb nicht denken / daß das Himmlische Licht in dieser Welt in den Quell-geistern Gottes gar verloschen sey : Rein / es ist nur eine tunkelheit / welches wir mit unsern verderbten augen nicht ergreifen können / so aber GOTT die tunkelheit weg thut / die über dem Lichte schwebet / und würden dir deine augen eröffnet / so sehestu auch hie an der stelle / wo du in deinem Gemache stehest / sitzest oder liegest / das schöne ange-lichte GOTTES / und die ganze Himmlische porten. Du dörffest deine augen nicht erst in Himmel schwingen / dan es stehet geschrieben : Das WORT ist dir nahe / nemlich auff deiner Lippen und in deinem Hertzgen / [Deut. 30 / 14. Rom. 10 / 8.

58. Also nahe ist dir GOTT / daß die gebuhrt der Heiligen Dreysaltigkeit auch in deinem Hertzgen geschicht / es werden alle persohnen in deinem Hertzgen gebohren / GOTT Vater / Sohn Heiliger Geist.

59. Wan ich nun allhie schreibe von dem Centro oder mitten / daß der Quell-brunn der Göttlichen gebuhrt in der mitten sey / so ist nicht die meinung / daß im Himmel ein besonder orth sey der ein besonder Corpus, da das Feuer des Göttlichen Lebens auffgehe / auß welchem die sieben Geister GOTTES außgehen / die ganze tieffe des Vaters : sondern ich rede auff Corporliche der Englische / oder Menschliche weise / umb des Lesers verstandes willen / auff arth und weise / wie die Englische Creaturen seind Gebildet worden / und wie es in GOTT herall ist.

60. Dan du kanst keinen orth / weder im Himmel noch in dieser Welt erkennen / da die Göttliche gebuhrt nicht also sey / es sey gleich in einem Engel und Heiligen Menschen / oder auff erd umbselben. Wo ein Quell-geist in der Göttlichen Krafft gerüget wird / die stette sey gleich wo sie wolle / nur in den Teuffeln nicht / und in allen Gottlosen verdampten Menschen nicht / so ist schon der Quell-brun der Göttlichen gebuhrt verhanden / da seind eben alle sieben Quell-geister GOTTES / als wan du einen räumlichen / Creaturlichen Cirkel schließest / und hättest die ganze hertheit besondern darinnen / gleich wie sie in einer Creatur gebohren wird / also auch in der ganzen tieffe des Vaters an allen orten / und in allen dingen.

61. Und auff eine solche weise ist GOTT ein allmächtiger / allwissender / allsehender / allhörender / allrückender / allschmeckender

ckender / allführender GOTT / der überall ist / und der Creaturen Herzen und Nieren prüfet. Und auff eine solche weise ist Himmel und Erde sein / und auff eine solche weise müssen alle Teuffel / sambt allen gottlosen Menschen / seine ewige gefangene seyn / und in dem Galitter / den sie in ihrem loco verderbet und angezündet haben / ewige Pein leiden / und darzu ewige Schmach und Schande.

62. Dan das ganze schöne Angesichte Gottes / sammt allen H. Engeln / wird über ihnen / und unter ihnen und auff allen seiten neben ihnen / schön / herrlich und klar leuchten / und alle H. Engel / mit sambt allen Heiligen Menschen / werden über ihnen und unter und neben ihnen ewig Triumphiren / und von grosser Freude / Wonne und Liebligkeit singen / von Gottes Heiligkeit / von ihrem Königlichem Regiment / von der Holdseligen Frucht des Himmlischen gewächses / und das wird nach der qualität der 7. Geister Gottes auff viel Stimmen ergehen.

63. Dargegen werden die Teuffel mit allen gottlosen Menschen / in eine hölle gezwänget werden / allda wird höllischer Gestand / Quälen und auffsteigen / und das höllische Feuer / und die höllische Kälte und Bitterkeit wird nach art und weise der angezündeten Geister Gottes ewig in ihrem Corpus , so wol auch in ihrem Rivier brennen. Ja wan sie noch könnten in ein loch gesperrt werden / daß sie das zornige Angesichte GOTTES nicht berührte / so weren sie noch zu frieden / und dürften nicht ewig Schmach und Schande ertragen.

64. Aber da ist keine hülffe / ihre Quaal wird nur grösser / je mehr sie es betrauren / je mehr zündet sich die höllische Grimmigkeit an / sie müssen in der hollen liegen / wie die Todten-beine wie die versangten schaase im feuer / ihr Gestand und Greunaget sie / sie dürffen ihre augen nicht aufheben für schande dan sie sehen in ihrem Revier nichts / als nur einen strenge Richter / und über sich / und auff allen seiten sehen sie die ewige Freude.

[, , Nicht daß sie die ergreifen / oder sehen / sondern sie haben ein wissen im centro davon.

65. Da ist ach und wehe / gelssen und schreyen und keine rettung / ihnen ist / als wans immer Donnert und Wetter-leutet / dan also gebären sich die angezündeten Geister GOTTES Die 1. hartigkeit gebähret harte / rauhe / kalte und herbe Quarat / die 2. süßigkeit ist verschmachtet / als wie ein glüende koda kein safft mehr im holze ist / die lächhet und ist kein labfall

3. die Bitterkeit reißt wie hitzige Pestilenz / und ist bitter als Gallen / 4. das Feuer brennet als grümmiger Schwefel / 5. die Liebe ist eine Feindschaft / 6. der Schall ist nichts als harte-pochen / gleich einem hohlen feur-klang / als ob es einen Donnerlag thät / das Revier des 7. Corpus ist ein Traur-hauß. Ihre speise ist gewel / und wächst auß aller qualität Grimmigkeit : Ach und ewig ohn ende / da ist keine zeit / ein ander König sihet auff ihrem stuhle / der hält ein ewig Berichte / sie seind nur seiner füße schemel.

66. Ach schönheit und wollust dieser Welt / ô reichthumb und Rolke pracht / ô macht und gewalt / dein unrechtes Gerichte und zresse Pracht mit aller deiner Wollust liegt alles auff einem hauffen / und ist höllisch feuer worden. Nun freiß / nun sauff / nun schmyncke dich mitte / nun herrsche darinnen / du schöne Göt-
in wie bistu zur Hure worden / und deine Schande und Schmach wäret ewiglich.

Das II. Capittel.

Von dem 7. Quell-geiste in der Göttlichen Krafft.

Der siebende Geist GOTTES in der Göttlichen Krafft ist der Corpus, der aus den andern sechs Geistern gebohren wird / darinnen alle Himlische Figuren bestehen / und darinnen sich alles bildet und formet, und darinnen alle Schönheit und Freude auffgehet. Das ist der rechte Geist der Natur / ja die Natur selber / darinnen die begreifflichkeit stehet / und darinnen alle Creaturen formiret seind im Himmel und auf Erden : ja der Himmel selber ist darinnen formiret, und alle natürlichkeit in dem ganzen GOTT stehet in diesem Geiste. So dieser Geist nicht wäre / so wäre auch kein Engel noch Mensch / und were GOTT ein unerforschliches Wesen / welches nur in unerforschlicher Krafft bestünde.

2. Nun fragt sichs : wie ist diese gestalt ? Bistu nun ein verunstigter Mercurius-geist / der durch alle sieben Geister GOTTES dringet / und die approbiret und schawet wie sie seind / so wirstu bey erklärang dieses 7. Geistes / die Wirkung und das Wesen der ganzen Gottheit verstehen / und im sinne begreifen.

3. Verstehestu aber bey diesem Geiste nichts / so laß diß Buch

nen / dan du bist im Saturno zu sehr gefangen / und bist kein Philosophus in dieser Welt. Laß nur dein richten bleiben / oder du wirst bösen lohn empfangen / dafür ich dich treulich wil gewarnet haben / warte biß in jenes Leben / so wird dir die Himmels-porte auffgethan werden / dan wirstu es auch verstehen.

Nun mercke die Tieffe.

4. **U**hie muß ich den ganzen Göttlichen Corpus in der mitten beim Herzen fassen / und den ganzen Corpus erklären / wie die Natur wird / da wirstu den höchsten grund sehen / wie alle 7. Geister GOTTES immer einer den andern gebähret / und wie die Gottheit keinen Anfang noch Ende hat. Darumb siehe deines Geistes lust / und die Ewige / Göttliche Freudenreich / die Himmlische wonne und corporliche Freuden / die in Ewigkeit kein Ende hat.

Nun mercke.

5. **W**An der Pfliz im centro auffgethet / so stehet die Göttliche Gebuhrt in voller würckung / in GOTT ist es immer und ewig also / aber in uns armen Fleisches-kindern nicht In diesem Leben wäret die triumphirende Göttliche Gebuhrt in uns Menschen nur so lange als der Pfliz wähet / darumb ist unsere erkantnuß stückweise / in GOTT aber stehet der Pfliz unveränderlich immer und ewig also.

6. Siehe es werden alle 7. Geister GOTTES zu gleiche geböhren / keiner ist der erste / und keiner ist der letzte / aber man muß auff den kern sehen / wie die Göttliche Geburth auffgethet sonst verstehet mans nicht / dan alle 7. in einander zugleich tönnen die Creaturen nicht begreifen / sondern sie schawens an / wa aber ein Geist gerüget wird / so rüget er die andern alle / so stehet die Gebuhrt in voller krafft. Darumb hats im Menschen eine Anfang / und in GOTT keinen / darumb muß ich auch nur an Creaturliche weise schreiben / sonst verstehestu nichts.

7. Siehe / alle 7. Geister wären außser dem Pfliz / ein finste Thal / wan aber der Pfliz zwischen der herben und bitteren qual tüt in der Hitze auffgethet / so wird er im süßen Wasser scheinen und in der Hitze-flammen bitter und triumphirende und lebendig und in der Herben corporlich / trocken und helle.

8. Nun bewegen sich diese 4. Geister in dem Pflize / dan werden alle 4. darinnen lebendig / nun steiget dieser 4. Krafft in dem Pflize auff / als wie das Leben auffginge / und die auffgesti
ge

zene Krafft in dem Pliße ist die Liebe / das ist der 5. Geist. Die-
 selbe Krafft waltet so lieblich in dem Pliße / als wan ein todter
 Geist lebendig würde / und würde urplötzlich in grosse klar-
 zeit gesetzt.

9. Nun in diesem Wallen rüget eine Krafft die ander / erst-
 lich pecht die Herbe / und die Hitze macht in dem pochen einen
 hellen Klangt / und die bittere Krafft zertheilet den Klangt / und
 das Wasser macht ihn sanffte / das ist der sechste Geist.

10. Nun gehet der Thon in allen 5. Geistern auff / gleich einer
 lieblichen Musica, und bleibet bestehen / dan die herbe qualität
 vertrocknet ihn. Nun ist in demselben ausgegangenen Schalle /
 er nun trocken bestehet / aller 6. Quell-geister Krafft / und ist
 gleich wie der Sahme der andern 6. Geister / den sie alda zusam-
 men corporiret haben / und einen Geist daraus gemacht / der hat
 aller Geister qualität / und das ist der 7. Geist **GOttes** in
 der Göttlichen Krafft.

11. Nun dieser Geist bestehet in seiner Farbe gleich dem Him-
 mel-blawe / dan er ist aus allen 6. Geistern gebohren / wan nun ^{ser}
 Pliß / der in mitten in der Hitze bestehet / in die andern Geister
 rucket / daß sie im Pliße auffsteigen / und den siebenden Geist
 gebähren / so steiget auch der Pliß in der geburht der 6. Geister
 mitte auf in den siebenden.

12. Weil aber der 7. keine sonderliche qualität in sich hat / so
 in der Pliß in dem siebenden nicht heller werden / sondern er
 unget von dem 7. das corporliche Wesen aller 7. Geister / und
 der Pliß stehet in mitten zwischen diesen 7. Geistern / und wird
 von allen 7. gebohren.

13. Und die 7. Geister sind des Lichtes Vater / und das Licht
 ist ihr Sohn / den sie von Ewigkeit zu Ewigkeit immer also ge-
 bähren / und das Licht erleuchtet und macht immer und ewig die
 eben Geister lebendig und freudenreich / dan sie nehmen alle ihr
 auffsteigen und leben in krafft des Lichtes. Hingegen gebähren
 sie alle das Licht / und sind alle zugleich des Lichtes Vater / und
 das Licht gebähret keinen Geist / sondern macht sie alle lebendig
 und freudenreich / daß sie immer in der geburt stehen.

14. Siehe / ich will dirs noch einmahl zeigen / ob du es viel-
 leicht begreifen möchtest / darmit diese hohe arbeit nicht verge-
 bens geschehe ohne nuß.

15. Die herbe qualität ist der erste Geist / die zeucht zusam-
 men / und macht alles trocken: Die süsse qualität ist der ander
 Geist / die sanfftiget es. Nun ist der dritte Geist / der bittere

Geist / der entstehet aus dem vierten und ersten / wan sich nun der dritte Geist mit seiner wütere in dem Herben reibet / so zündet er das Feuer an / so gehet die Grimmigkeit in dem Feuer auff in der Herben. In derselben Grimmigkeit wird der bittere Geist selbständig / und in der Süßen wird er sanffte / und in der harten corporlich / nun bestehet er / und auch der vierte.

16. Nun gehet der Pliß in krafft dieser 4. auff in der Hitze und steigt im süßen Quell-wasser auff / und die Bittere macht ihn triumphirende / und die Herbe macht ihn scheinend und trocken und corporlich / und die Süße macht ihn sanffte / und nim seinen ersten schein in der Süßen / nun da bestehet der Pliß ode das Licht in der mitten / als ein Herke. Wan nun dasselb Licht / das in der mitten stehet / in die 4. Geister scheinot / / steigt der 4. Geister kräfte im Lichte auf / und werden lebendig und lieben das Licht / das ist / sie fassens in sich / und seind deschwanger / und derselbe ingefaste Geist ist die Liebe des Lebens das ist der 5. Geist.

17. Nun wan sie die Liebe in sich gefasset haben / so qualificire sie für grosser Freuden/dann es siehet einer den andern im Licht und rüget einer den andern/alsdan gehet auff der Thon: der har Geist pochet / der Süße macht das pochen sanffte / der bittere zerscheidet es / nach ieder qualität arth/ der vierte macht den Klang der fünffte macht die freuden-reich / und dis zusammen corporir Thönen ist der Thon / oder der 6. Geist.

18. In diesem Thönen gehet auff aller 6. Geister Krafft / und wird ein begreifflicher Corpus, nach Englischer arth zu reden: und bestehet in Krafft der andern 6. Geister / und in dem Licht und das ist der Corpus der Natur/darinnen alle Himlische Creaturen und Figuren und Gewächse gebildet werden.

Die heilige Porten.

19. **D**as Licht aber / das in mitten in allen 7. Geistern steht / und darinnen aller 7. Geister leben stehet / und dadurch sie alle sieben triumphirende und freudenreich werden darinnen die Himlische Freudenreich auffgeheth / das alle 7. Geister gebähren / und das aller 7. Geister Sohn ist / und die 7. Geister seind sein Vater / die das Licht gebähren / und das Licht gebähret in ihnen das Leben/und das Licht ist der 7. Geister Hert und dieses Licht ist der warhafftige Sohn Gottes den wir Christen anbeten und ehren / als die and Persohn in der heiligen Dreyfaltigkeit.

20. Und die 7. Geister Gottes seind alle zusammen Gott der Vater / dan es ist kein Geist auffer dem andern / sondern sie gebähren alle sieben einer den andern / so einer nicht were / so were der ander auch nicht. Das Liecht aber ist ein ander Persohn / dan es wird auß den 7. Geistern immer geböhren / und die 7. Geister steigen immer in dem Liechte auff: und die Kräfte dieser 7. Geister gehen immer im Glanze des Liechtes aus in den siebenden Natur-geist / und formen und bilden alles in dem siebenden Geiste / und dieser ausgang im Liechte ist der heilige Geist.

21. Der Pliß oder der Stock oder Herze / das in den Kräften geböhren wird / der bleibet in mitten stehen / und das ist der Sohn / und der Glanz in aller Kraft gehet vom Vater und Sohne auß in alle Kräfte des Vaters / und formet und bildet in dem siebenden Natur-geiste / nach der kraft und würckung der 7. Geister / und nach ihrem unterscheid und trieb. Und das ist der warhafftige Heilige Geist / den wir Christen für die dritte Persohn in der Gottheit ehren und anbeten.

22. Also siehestu blinder Jude / Türcke und Heide / daß drey Persohnen in der Gottheit seyn / du kanst es nicht leugnen / dan du lebest und bist in den drey Persohnen / und hast dein Leben von ihnen und in ihnen / und du wirst am Jüngsten Tage von den todtten / in kraft dieser drey Persohnen / auffstehen und ewig leben.

23. Wirstu nun im geseze der Natur heilig und wol in dieser Welt gelebet haben / und wirst den hellen Pliß / der da ist der Sohn GOTTES / der dich lehret das Geseze der Natur / in deinen 7. Quell-geistern nicht verleschet haben durch grimme erhebung / welche läuffet wieder die wissenschaft der Natur / so wirstu mit allen Christen in ewiger freude leben.

„ [Der Natur Geseze ist die Göttliche Ordnung auß
 „ dem Centro Naturæ , der darinnen leben kan /
 „ darff kein ander Geseze / dan er erfüllet GOTTES
 „ Willen.]

24. Dan es liegt nichts an deinem unglauben / dein unglauhe hebet GOTTES Warheit nicht auß / der Glaube aber bläset den Geist der hoffnung auß / und bezeuget / daß wir GOTTES

Kinder seind. Der Glaube wird im Pflize gebohren / und ringet mit GOTT so lange / biß er überwindet und sieget.

25. Du richtest uns und richtest dich selber / in dem du den Geyffer-geist im zorne auffbläsest / der dein liecht verleschet: bistu nun auff einem süßen Baume gewachsen / und zwingest die bösen einflüsse / und lebest heilig und wol im Geseße der Natur / daß dir dan gar wol anzeigt was Recht ist.

26. Bistu aber nicht auß einem grimmen zweig gewachsen /

„ [Wird verstanden auß gantz gottlosem Saamen / da
 „ oft eine distel wächst / wiewol doch rath wehre / so
 „ der wille gebrochen würde / aber es ist theuer /
 „ wiewol an einem guten Baume auch oft äste
 „ verdorren.]

und bist blind / wer will dich abscheiden von der liebe GOTTES / darinnen du gebohren bist / und darinnen du lebest / so du darinnen verharrest biß ans ende? Wer will dich von GOTT scheiden / in dem du hie gelebet hast?

27. Was du in den Acker gesäet hast / das wird auffgehen / es sey Weizen / Korn / Gersten / Erbsen / Hülsen oder Dornen / welches das endliche Feur nicht wird fähig seyn / das wird auch nicht brennen / GOTT aber wird seinen guten Saamen nicht selber verderben / sondern bawen / daß er Früchte trage ins ewig Leben.

28. Dieweil dan nun alles in GOTT lebet und ist / warumb rühmet sich dan das Unkraut für dem Weizen? meinstu daß GOTT ein heuchler sey / und sehe iemandes per sehn oder nahmen an? Wer war unser aller Vater? war es nicht Adam? da seil Sohn Cain böse für GOTT lebete / warumb half ihm nicht sein Vater Adam? aber es heist hie: Wer sündigtet / soll gestraff werden. [Ezech. 18. / 20.] Hätte Cain nicht sein liecht verleschet / wer wolte ihn scheiden von der liebe GOTTES?

29. Also auch du / du rühmest dich ein Christ / und kennest das liecht / warumb wandelstu nicht drinnen? meinstu deine nahme mache dich heilig? warte Friß biß dorthin / so wirstu erfahren. Siehe / es wird dir mancher Jude / Türcke und Heyde zuvor ins Himmelreich gehen / die ihre Lampen wol geschmückt haben.

Was haben dan die Christen vorthail?

30. **V**iel / dan sie wissen den Weg des Lebens / und wissen / wie sie vom Falle aufstehen sollen / wil aber einer bleiben liegen / so wirfft man ihn in die gruben / da muß er mit allen gottlosen Heyden verderben. Darumb schawe zu / was du thust / und wer du bist / du richtest andere / und bist selber blind. Der Geist saget aber / du hast keine ursache darzu / daß du den richtest / der besser ist als du: Haben wir nicht alle ein Fleisch / und unser leben bestehet in GOTT / es sey gleich in Liebe oder Zorne? Dan was du saest / das wirstu erndten.

31. GOTT ist nicht ursache dran / daß du verlohren wirst / dan das Gesez / recht zu thun / ist in die Natur geschrieben / und du hast dasselbe Buch in deinem Herzen. Du weißt wol / daß du solt wol und freundlich handeln gegen deinem nächsten / so weißtu auch wol / daß du dein eigen leben / das ist / dein Leib und Seele nicht selbst schänden und besrecken.

32. Warlich in diesem stehet der Kern / und die Liebe GOTTES / GOTT siehet nicht auff iemands Nahmen oder Geburt / wer aber in der Liebe GOTTES waltet / der waltet im Lichte / das Licht aber ist das Herze GOTTES. Wer nun GOTT im Herzen sihet / wer wil den rausß speyen? Niemand / den er wird in GOTT geböhren.

33. O du blinde und halb todte Welt / stehe ab von deinem Richten / o du blinder Jude / Türcke und Heyde / stehe ab von deiner lästerung / und ergib dich dem Gehorsam GOTTES / und wandele im Lichte / so siehestu / wie du in deinem Falle selbst aufstehen / und wie du dich in dieser Welt wieder die höllische grimmitigkeit wehren selbst / und wie du kanst überwinden / und mit GOTT ewig leben.

34. Warlich es ist nur ein GOTT / wan aber die decke von deinen Augen weggethan wird / daß du JHM siehest und erkennest / so wirstu auch alle deine Brüder sehen und erkennen / es seyen gleich Christen / Juden / Türcken oder Heyden. Oder meinstu / daß GOTT nur der Christen GOTT sey? leben doch die Heyden auch in GOTT / wer recht thut / der ist JHM lieb und angenehme / [Geschicht. 10. 35.] Oder was wußtestu / der du ein Christ bist / wie dich GOTT wolte von dem Bösen erlösen? Was hattest du für freundschaft mit JHM / oder was hattest du für ein bund mit JHM / da GOTT seinen Sohn ließ ein MENSCH werden / zu erlösen das menschliche Geschlecht?

ist er nur dein König/ steht nicht geschrieben: ER ist aller Heyden Trost? [Hagg. 2. 8.]

35. Höre/durch einen Menschen kam die Sünde in die Welt/ und drang durch den einen durch auff alle / [Röm. 5. 18.] Und durch Einen kam die Erlösung in die Welt / und drang durch den Einen durch auff alle. Was liegt nun an jemand's wissenschaft? wußtestu doch auch nicht / wie GOTT mit dir fahren wolte / da du in Sünden todt wärest.

36. Nun gleich wie die sünde ohn unterscheid herrschet durch Einen über alle / also auch herrschet die Barmherzigkeit und Erlösung durch Einen über alle. Den Heyden / Juden und Türcken aber ist Blindheit wiederfahren / sie stehen aber gleichwol in ängstlicher geburth / und suchen der Ruhe / begehren Gnade/ und suchens nicht am rechten Ziele/ GOTT aber ist allenthalben/ und siehet auff des Herzens grundt. So aber in ihrer ängstlichen geburth das Licht in ihnen gebohren wird / wer bistu / der du sie richtest?

37. Siehe / du blinder Mensch ich wil dir's zeigen / gehe auff eine wiese / da siehestu mancherley Kraut und Blumen / du siehest bittere / du siehest herbe / süsse / sawer / weisse / gelbe / rothe / blawe / grüne und mancherley: wachsen sie nicht alle auß der Erden? stehen sie nicht neben einander? mißgönnet auch eins dem andern seine schöne gestalt? Ob sich aber eines unter ihnen zu hoch erhöbe mit seinem gewächse / und verdorrete / weil es nicht safft genug hat / was kan ihm die Erde thun? gibt sie ihm doch seinen safft so wol als den anderen. Wan aber Dornen drunter wachsen / und der Meyer komt ein zu erndten / so hawet er dieselben mit abe / und wirfft sie weg / und sie werden im Feuer verbrand / aber die mancherley Blumen samlet er in seine Scheuren.

38. Also ist's auch mit den Menschen / es seind mancherley gaben und geschicklichkeiten / es ist einer viel liechter in GOTT als der ander / weil sie aber nicht im Geiste verdorren / so seind sie nicht verwerfflich / wan aber der Geist verdorret / so taugt er zu nichts dan zu Feuer-holtz.

39. Seind aber die Türcken der herben qualität / und die Heyden der bitteren / was gehet dichs an? so das Licht in der herben und bitteren qualität scheinend wird / so leucht es auch. Du aber bist in der Hitze gebohren / wo das Licht im süßsen Quellwasser auffgeheth / schawezu / daß dich die Hitze nicht verbrennet / du magst wol leschen.

40. So sprichstu nun: Ist's dan recht / daß die Heyden / Juden und Türcken in ihrer blindheit verharren? Nein: das sage ich aber / wie kan der sehen / der keine Augen hat? was weiß der arme Låye drum / was die Pfaffen für einen tumult haben in ihrer trunckenheit? er gehet dahin in seiner Einfalt / und gebähret ängstiglich.

41. So sprichstu nun: Hat dan GOTT die Türcken / Juden und Heyden verblindet? Nein / sondern als ihnen GOTT das Licht anzündete / so lebeten sie in ihres Herzens-lust / und wolten sich den Geist nicht weisen lassen / so verlasch das eusserliche Licht. Es ist aber darumb nicht also gar verloschen / daß es in einem Menschen nicht könnte gebohren werden / sintemahl der Mensch aus GOTT ist / und in GOTT lebet / es sey gleich in Liebe oder Zorn.

42. So sich nun der Mensch sehnet / solte er in seinem sehnen nicht schwanger werden / so er aber schwanger ist / so kan er auch gebähren. Diweil ihm aber das eusserliche Licht scheint / so kennet er seinen Sohn nicht / den er gebohren hat / wan aber das Licht auffgehen wird am Jüngsten Tage / so wird er JHM sehen.

43. Siehe / ich sage dir ein Geheymnis / es ist schon die zeit daß der Bräutigam seine Braut krönet / rath Friß / wo liegt die Kron? gegen Mitternacht / dan mitten in der herben qualität wird das Licht helle. Von wannen komt aber der Bräutigam / auß der mitten / wo die Hitze das Licht gebähret / und fährt gegen Mitternacht in die herbe qualität / da wird das Licht helle. Was thun dan die gegen Mittage? sie seind in der Hitze entschlaffen / aber ein sturmwetter wird sie aufwecken / unter die-
en werden viele zum todte erschrecken.

44. Was thun dan die vom Abend? ihre bittere qualität will ich mit den andern reiben / aber wan sie das süsse Wasser kosten / so wird ihr Geist sanfte. Was thun dan die im Morgen? Du bist eine stolze Braut von anfang / die Kron ist dir von anfang immer gebohnen worden / aber du dauchtest dich vorhin zu schöne seyn / du lebest mit den andern.

Von der Göttlichen und Himmllschen Natur wür-
turg und Eigenschafft.

15. S O du nun willst wissen / was im Himmel für eine Na-
tur sey / und was die H. Engel für eine Natur an sich
haben

haben / und was Adam für seinem Fall für eine Natur an sich gehabt hat / und was eigentlich die Heilige / Himmlische und Göttliche Natur sey / so mercke die umbstände bey diesem sieben- den Quell-geiste GOTTES eigentlich / wie folget.

46. Der siebende Quell-geist GOTTES ist der Quell-geist der Natur / dan die andern 6. gebähren den siebenden / und der 7. wan er geböhren ist / so ist er gleich wie eine Mutter der andern 7. der die andern 6. umbschleust / und gebähret sie wiederumb / dan das Corporliche und Natürliche Wesen stehet in dem siebenden.

Hie mercke den Sinn.

47. **D**ie 6. steigen auff in voller gekuhrt nach jedes Krafft und Arth / und wan sie aufgestiegen seind / so ist ihre Krafft in einander vermendet / und die hartigkeit vertrocknets / und ist gleich wie das ganze Wesen. Diese Corporliche vertrocknung heisse ich in diesem Buche den Göttlichen SALITTER.

„ [Mit dem Wort *SALITTER* wird in
 „ diesem Buche verstanden / wie auß dem
 „ ewigen Centro Naturæ das ander Princi-
 „ pium auß dem ersten außgrünet / gleich wie
 „ das Liecht auß dem Feuer / da 2. Geister
 „ verstanden werden / als 1. ein hitziger / und
 „ 2. ein luftiger / da in dem Luft-leben das
 „ rechte wachsen stehet / und in dem Feuer
 „ leben die ursache der qualität.

„ Also wan geschrieben ist : die Engel seind auß
 „ Gott geschaffen ; so wirds verstanden auß
 „ Gottes ewiger Natur / darinnen man 7
 „ gestalten verstehet / und wird doch die Gött-
 „ liche / heilige Natur nicht verstanden in
 „ Feuer / sondern im Liechte. Und giebt un-
 „ das Feuer ein Geheimniß der ewigen Na-

„ tu

„tur / und auch der Gottheit / da man 2.
 „Principia verstehet / zweyerley Quell / eine
 „hitzige / grimmige / herbe / bittere / ängstli-
 „che / verzehrende im Feuer-Quelle / und auß
 „dem Feuer das Liecht / welches im Feuer
 „wohnet / und wird doch vom Feuer nicht
 „ergriffen / und hat eine andere Quell als die
 „Sanftmuth / darinnen eine begierde der Lie-
 „be ist / da dan in der Liebe-begierde ein
 „ander Willen / als das Feuer hat / verstan-
 „den wird.

Dan das Feuer wil alles verzehren, und macht
 „hoch-aufsteigen in Quelle / und die Sanft-
 „muth des Liechts macht Wesenheit / als im
 „ewigen Liechte machts den Wasser-geist
 „des ewigen Lebens / und im 3. Principio die-
 „ser Welt machts Wasser mit dem urstan-
 „de der Luft.

Also sol der Leser dieses Buchs von 3. Princi-
 „pien oder gebuhrten verstehen / als eines
 „vom urstande der ewigen Natur in dem
 „ewigen Willen oder Begehren Gottes /
 „welches Begehren sich treibet in grosser
 „angst bis in die vierdte zum Feuer / da das
 „Liecht entstehet / und erfüllet die ewige
 „Freiheit außser der Natur.

Da wir dan die Heilige Drey-zahl im Liechte
 „außer der Natur in des Liechtes Krafft in

„ der Freyheit verstehen / als eine andere
 „ Quall ohne Wesen / und doch mit der
 „ Feurs-Natur verbunden / als Feuer und
 „ Liecht. Und das 3. Principium dieser Welt
 „ ist auß dem ersten erhohren und geschaffen
 „ worden / das ist Magisch / wie in unserm
 „ 2. und 3. Buche klar außgeföhret wor-
 „ den. Zu welchem dieses nur eine anleitung
 „ ist / und das erste vom Author zum ersten
 „ mahl nicht genug ergriffen / ob es wol
 „ klar erschiene / so mochte es doch nicht al-
 „ les gefasset werden / und war gleich als wan
 „ ein platzregen vorüber gehet / darauß das
 „ wachsen entsethet.

Dan es ist darinnen der Sahnne der ganzen Gottheit / und ist
 gleich wie eine Mutter / die den Sahnmen empfähet / und immer
 wieder Frucht gebähret nach aller Qualität des Sahnmens.

48. Nun in diesem auffsteigen der 6. Geister / steigt auß
 mitte auff der Mercurius, Thon oder Schall aller 6. Geister / und
 in dem siebenden besichet er / als in der Mutter / alsdan gebä-
 ret der siebende allerley Frucht und Farben nach der sech-
 ser wirkung.

49. Du must aber allhie wissen / daß die Gottheit nicht still
 stehet / sondern ohn unterlaß wirket und auffsteiget / als ein
 liebliches ringen / bewegen oder kämpffen / gleich wie zwe
 Creaturen / die in grosser Liebe miteinander spielen / und sic
 miteinander halsen oder würgen / bald liegt eines oben / bal
 das ander / und so eines überwunden hat / so giebt es nach / un
 läset das ander wieder auff die füsse.

50. Du magst auch im gleichnüss also verstehen / als wan
 personen ein freundliches Freuden-spiel ansingen / da je eine
 dem andern obsieget / und das dritte käme dem überwundene
 zu hülffe / und wäre also eine liebliche / freundliche kurzwe
 unter ihnen / da sie zwar alle einen liebe-willen untereinander
 hätten

hätten / und doch eines gegen dem andern in kurtzweil oder liebe kämpffete.

51. Also ist auch die wirkung der 6. Geister **GOTTES** in dem siebenden / bald hat einer ein starckes auffsteigen / bald der ander / und ringen also in liebe miteinander. Und wan das liecht in diesem kämpffen mit auffsteiget / so waltet der Heilige Geist in krafft des Liechtes in der andern 6. Geister spiele / alsdan gehet auff in dem siebenden allerley frucht des Lebens / darzu allerley farben und gewächse.

52. Wie nun die qualität am stärckesten ist / so bildet sich auch der Corpus der Frucht / und auch die Farben : in diesem kämpffen oder ringen formiret sich die **GDITHEIT** in unendlicher und unerforschlicher vielerley arth / weise und bildung.

53. Dan die 7. Geister seind 7. Hauptquelle / wan der Mercurius drinnen auffsteiget / so macht er alles rüge / und die bittere Qualität beweget es / und unterscheidet es / und die Herbe vertrocknet es.

„ [Die Natur / und die Drey-zahl ist nicht eines /
 „ es unterscheidet sich / wiewol die Dreyzahl in der
 „ Natur wohnet / aber unergrieffen / und ist doch
 „ ein ewig Band / wie in unserm 2. und 3. Buche
 „ klar außgeführt worden.

Nun mercke hie / wie da sey die bildung in der Natur in dem siebenden Geiste.

54. **D**As süße Wasser ist der Natur Anfang / und die Herbe qualität zuecht es zusammen daß es natürlich und bezeitlich wird / auff Englische art zu reden.

55. Nun wan es zusammen gezogen ist / so siehets gleich dem Himmel-blau / wan aber das liecht oder der Pliß drinnen auffzuehet / so siehets gleich einem edlen Jaspis , oder wie ichs in meiner prache nennen mag / einem gläsern Meer / darein die Sonne scheinet / und ganz lauter und helle ist.

56. Wan aber die bittere Qualität darinnen auffzuehet / so zertheilet sichs und formet sichs / gleich als wan es lebete / oder als wan das leben da auffziengte / und formet sich in grünliche gestalt / gleich einem grünen Pliß / menschlich zu reden / davon einem das Gesicht verzehet / und nicht schaden kan.

57. Wan aber die Hitze drinnen auff gehet / so formet sich die grüne gestalt in eine halb röthliche / gleich als wan ein Carfunckelstein auß dem grünen Pliß leuchtet.

58. Wan aber das Licht / welches ist der Sohn Gottes / in dieses Natur-Meer scheineth / so bekompts seine gelbliche und weißlichte farbe / welches ich mit nichts vergleichen kan : mit diesem anschauen mustu warten biß in jenes leben. Dan das ist nun der rechte Natur-Himmel / der da ist auß GOIT / darinnen die Heiligen Engel wohnen / und darauß sie im anfang geschaffen seind.

59. Sihe / wan nun der Mercurius oder Thon in diesem Natur-Himmel auff gehet / da gehet auff die Göttliche und Englische Freuden-Reich / dan da gehen auff formen , bildungen / Farben und Englische Frucht / die da schön blühet / wächst / und in seiner vollkommenheit stehet / von allerley Obstbäumen / Stauden und Gewächse / Holdselig anzuschauen / mit lieblichem Geruch und Geschmacke.

60. Ich rede aber allhie mit einer Engels-zunge / du must es nicht irdisch verstehen / gleich dieser Welt.

61. Mit dem Mercurio hat es auch diese gestalt / du must nicht denken / daß ein hartes pochen / thönen oder schallen / oder pfeiffen in der Gottheit sey / als wan einer eine mächtige posaune nähme und bliese drein. Dnein Mensch / du halb todter Engel / das ist es nicht / sondern es gehet alles in krafft zu / dan das Göttliche wesen stehet in krafft / aber die Heiligen Engel singen / klingen / posaunen und schallen lautbar / dan zu dem Ende hat sie GOIT auß sich gemacht / daß sie sollen die Himmliche freude vermehren.

62. Ein solch bild war Adam auch / als ihn Gott schuff / ehe daß seine Heva auß ihm gemacht ward / aber der verderbte Sallitter in Adam hat mit dem brunn des lebens gerungen / biß er überwunden und Adam matt ward / davon er entschlieff. Da war es geschehen / so ihm die Barmherzigkeit GOITES nicht wäre zu hülfte kommen / und hätte ein Weibgebawet / so so lte er wohl noch schlaffen ; nun von diesem an seinem Orthe.

63. Dieses / wie oben erzehlet / ist nun der schöne und Heilige Himmel / der in der ganzen Gottheit also ist / der weder Anfang noch Ende hat / dahin keine Creatur mit ihrem Sinne reichet.

64. Doch solstu dieses wissen / daß sich je an einem orthe bald eine Qualität mächtiger erzeiget als die andere / bald sieget die andere /

andere / bald die dritte / bald die vierdte / bald die fünffte / bald die sechste / bald die siebende. Und ist also ein ewiges ringen / würcken und freundliches Liebe-auffsteigen / da sich dan in diesem auffsteigen die Gottheit immer wunderlicher und unbegreiflicher und unerforschlicher erzeiget / daß also die Heiligen Engel sich nicht können genug freuen / und darinnen genug liebe-spazieren / und das schöne TE DEUM LAUDAMUS genug singen / nach jeder Qualität des grossen GOTTES / nach seiner wunderlichen Offenbahrung und Weißheit / und Schönheit und Farben / und Frucht / und gestalt. Dan die qualitäten steigen immer und ewig also auff / und ist bey ihnen kein Anfang / weder Mittel noch Ende.

65. Und ob ich gleich allhie habe geschrieben / wie alles wird / und wie sich alles formet und bildet / und wie die Gottheit aufgehet / so darffstu darumb nicht denken / daß es etwan eine Ruhe oder verleschung habe / und hernach wieder also aufzuge.

66. O nein / sondern ich muß im stückwercke schreiben umb des lesers unverstand willen / damit er möchte was begreifen / und in den sinn kommen.

67. Du darffst auch nicht denken / daß ich sey in Himmels steigen / und habe solches mit meinen fleischlichen Augen gesehen. O nein / höre du halb verstorbenen Engel / ich bin wie du / und habe kein grösser Licht in meinem eusserlichen wesen als du / darzu so bin ich so wol ein sündiger und sterblicher Mensch als du / und muß mich alle tage und stunden mit dem Teuffel kragen und schlagen / welcher mich in meiner verderbten Natur in der grimmen Qualität / die in meinem fleische ist / wie in allen Menschen / immer ansicht / bald siege ich ihm ob / gar bald er hat mich aber darumb nicht überwunden / wan er gleich vor mir efft sieget / sondern unser Leben ist wie ein steter krieg mit dem Teuffel.

[Dieser streit ist umb das hoch edle Ritter-Tranzlein / biß der verderbte Adamische Mensch ertödtet wird / in welchem der Teuffel einen zutritt zu dem Menschen hat. Davon der Sophist nichts wissen wil / dan er wird nicht auß GOTT / sondern auß fleisch und blute geböhren , und da doch die gebührt gegen ihm offen stehet / aber er wil nicht eingeben / der Teuffel hält ihn / Gott verblendet niemanden.]

Schläget er mich / so muß ich zurücke weichen / aber die Göttliche Krafft hilfft mir auff / dan bekomt er auch seinen streich / und verleuret offt die schlacht.

68. Wan er aber überwunden ist / so gehet die Himmel-pforte in meinem Geiste auff / dan siehet der Geist das Göttliche und Himmlische Wesen / nicht aussere dem Leibe / sondern im Quell-brunne des Herzens gehet der Pliß auff in die sinnligkeit des Hirns / darinnen speculiret der Geist.

69. Dan der Mensch ist auß allen kräftten Gottes gemacht / auß allen 7. Geistern GOTTES / gleich wie auch die Engel / weil er aber nun verderbet ist / so quillet nicht allezeit die Göttliche Geburth in ihm / auch nicht in allen. Und ob sie gleich in ihm quillet / so scheineth darumb nicht das hohe Licht in allen alsbald / und obs scheineth / so ist doch der verderbten Natur unbegreiflich. Dan der Heilige Geist lästet sich nicht in sündlichem fleische fassen und halten / sondern er gehet auff wie ein Pliß / gleich wie das Feuer auß dem Steine / wan man drauff schläget.

70. Wan aber der pliß im Quell-brunne des Herzens gefangen wird / so gehet er in den 7. Quell-geistern auff ins hirn / wie eine Morgen-Röte / und darinnen stecketh der zweck und die erkantnüg. Dan in demselben liechte siehet einer den andern / und fühlet einer den andern / und reuchet den andern / und schmäket den andern / und höret den andern / und ist gleich als wann die ganze Gottheit drinnen auffzienge.

71. Hierinnen siehet nun der Geist biß in die Tieffe der Gottheit / dan in GOTT ist nahe und weite ein ding / und derselbe GOTT / von dem ich in diesem Buch schreibe / der ist so wol in seiner Drehheit im Corpus der Heiligen Seelen / als im Himmel. Von diesem nehme ich meine erkantnüg und von keinem andern dinge / ich wil auch nichts anders wissen / als den selben GOTT / und der macht auch die gewißheit meines Geistes / daß ichs beständig gläube und auff Ihn traue.

72. Und ob mirs gleich ein Engel vom Himmel sagte / so würde ichs doch nicht können glauben / viel weniger fassen / dann Ich würde immer zweiffeln / ob sichs auch also verhielte : aber so gehet mir die Sonne selber in meinem Geiste auff / darumb bin ich deß gewiß / und sehe selber die ankunfft und geburth der Heiligen Engel / und aller dinge / im Himmel und in dieser Welt. Dan die Heilige Seele ist ein Geist mit GOTT / ob sie gleich eine Creatur ist / so ist sie doch den Engeln gleich : auch so siehet

des menschen Seele viel tieffer als die Engel / die Engel sehen allein biß in die Himmlische Pomp, die Seele aber siehet die Himmlische und Hölliche / dan sie lebet zwischen beyden.

73. Darumb muß sie sich wol quetschen lassen / und alle tage und stunden mit dem Teuffel ringen / das ist mit der Höllichen qualität / und lebet in grosser gefahrlichkeit in dieser Welt / darumb heist diß leben recht ein Jammer-thal / voller angst / stetiges würgen / kriegem / kämpffen / streiten.

74. Aber der kalte und halb todte Leib verstehet diesen kampff der Seelen nicht allewege / er weiß nicht wie ihm geschicht / sondern er ist schwermütig und ängstlich / und gehet von einem gemache / ja von einem ortho zum andern / und suchet abstinenz der ruhe. Und wan er dahin komt / so findet er nichts / daufft denn zweiffel und unglauben mit unter / ihm ist oft / als wäre er gar von GOTT verstoßen / aber er verstehet nicht des Heistes kampff / wie derselbe bald oben / und bald unten lieget / was da für ein hefftig kriegem und kämpffen ist mit der Höllichen und Himmlischen qualitat / welches Feuer die Teuffel auffblasen / und die Heiligen Engel leschen / gebe ich einer jeden Heiligen Seele zu bedencken.

75. Du solst wissen / daß ich allhie nicht schreibe als eine historia, die mir von andern erzehlet ist worden / sondern ich muß stets in derselben Schlacht stehen / und befinde die mit grossem streite / da mir dan oft ein bein untergeschlagen wird / die allen Menschen.

76. Aber umb des hefftigen Streites und Kampffes willen / und umb des Eifers willen / den wir miteinander haben / ist mir diese offenbahrung gegeben worden / und der hefftige trieb zu solcher / solches alles auffß pappier zu bringen.

77. Was aber gänzlich hierunter oder hiernach folgen möchte / weiß ich gänzlich / allein daß mir etliche zukünftige geheimnisse in der tieffe gezeigt werden.

78. Dan wan der pliz im Centro auffgehet / so siehet er hinurch / aber er kans nicht wol fassen / dan ihm geschicht / als wans Wetter-leuchtet / da sich der pliz des Feurs auffthut / und bald wieder verschwindet.

79. Also gehets in der Seelen auch zu / wan sie in ihrem kampfe durchdringet / so schawet sie die Gottheit wie ein licht / aber der Sünden-quell deckts bald wieder zu / dan der alte Adam gehöret in die Erde / und nicht mit diesem fleische in die Gottheit.

80. Nicht schreibe ich mir dieses zum lobe / sondern darumb daß der Leser wisse / worinnen meine wissenschaft stehet / damit er nicht einen andern bey mir suche / der ich nicht bin / sondern der ich bin / der seind alle Menschen / die in **CHRISTO JESU** unserm Könige ringen nach der Kron der ewigen freuden / und leben in der hoffnung der vollkommenheit / welches anfang ist am Tage der Auferstehung / welcher nun kurz vorhanden ist / welches im Circel des auffganges im Pliße gar wol zu sehen ist / in welchem sich die Natur erzeiget / als wan der Tag wolte anbrechen.

81. Darumb schawe zu / daß du nicht schlaffend erfunden werdest in deinen sünden / warlich die Klugen werdens mercken / aber die Gottlosen bleiben in ihren sünden. Sie sagen: was ist dem Narren? wan hat er ausgeträumet? das macht / sie seind in den fleischlichen lüsten entschlaffen / wolauß / siehe zu / was das für ein traum seyn wird.

82. Ich wolte auch wol in meiner Sanftmuth ruhen / so ich diß nicht thun müste / aber der **GOTT** / der die Welt gemacht hat / ist mir viel zu starck / ich bin seiner Hände werck / er mag mich sehen / wohin er wil.

83. Und ob ich gleich der Welt und des Teufels spectacul seyn muß / so ist doch meine hoffnung in **GOTT** auff das zukünftige Leben / in dem will ichs wagen / und dem Geist nicht widerstreben. Amen.

Das 12. Capittel.

Von der H. Engel Geburth und Ankuufft / so wol von ihrem Regiment / Ordnung und Himmlischen Freuden-Leben.

„ [Das Verbum **DOMINI** fassete die Quell-gei-
 „ ster mit dem **FIAT** im Willen / das ist di-
 „ Schöpfung der Engel.]

1. **W** Un fraget sichs: Was ist dan eigentlich ein Engel? Siehe / als **GOTT** die Engel schuff / schuff er sie auß dem siebenden Quellgeiste welcher ist die Natur / oder der H. Himmel.
2. Das Wort **CEHFF** mußtu verstehen als wan man spräche / zusammen ziehen oder zusammen treiben gleich

gleich wie die Erde zusammen getrieben ist / also auch / als sich der ganze **SOL** bewegte / so zog die Herke Qualität den Sa-
litter der Natur zusammen und vertrocknets / da wurden die En-
gel ; wie nun die Qualität an iedem ortho war in ihrer bewegung /
so ward auch der Engel.

Mercke die Tieffe.

3. **ES** seind 7. Geister **SDIES** / die haben sich alle 7. be-
weget / und das Licht darinnen hat sich auch beweget / und
der Geist / der aus den 7. Geistern **SDIES** ausgehet / hat
sich auch beweget.

4. Nun wolte der Schöpfer nach seiner Dreyheit auch drey
Heere schaffen nicht weit von einander / sondern eins am andern
als ein Circel. Nun mercke / wie da waren die Geister in ihrem
Wallen oder auffsteigen / also wurden auch die Creaturen / in
mitten jedes Heeres ward das herke jedes Heeres zusammen cor-
poriret / daraus ward ein Englischer König oder Groß-Fürst.

5. Gleich wie der **SDHN SDIES** mitten in den 7. Bei-
stern **SDttes** geböhren wird / und ist der 7. Geister **SDttes** Leben
und Herke / also ward auch ein Englischer König mitten in seinem
Revier auß der Natur / oder auß dem Natur-himmel geschaffen
auß aller 7. Quell-geister kraft / und der war nun das Herke in ei-
nem Heere / und hatte seines ganken Heeres Qualität / mächtig-
keit oder stärcke in sich / und war der allerschöneste unter ihnen.

6. Gleich wie der **SDHN SDIES** ist das Herke und
das Leben / und die stärcke aller 7. Geister **SDIES** / also auch
in König der Engel in seinem Heere.

7. Nun gleich wie in der Göttlichen Kraft seind 7. vornehme
Qualitäten / daraus das Herke **SDIES** geböhren wird /
so seind auch etliche mächtige Fürsten-Engel nach jeder Haupt-
qualität in iedem Heere geschaffen werden / derer zahllich nicht
igend weiß / und die seind neben dem Könige Heer-führer der
andern Engel.

8. Alhie solstu wissen / daß die Engel nicht alle einer Qualität
sind / auch so seind sie in der kraft und mächtigkeit nicht alle
einander gleiche : es hat wol ein ieder Engel aller 7. Quellgeister
kraft in sich / aber es ist in iedem etwan eine Qualität die
stärckeste / nach derselben Qualität ist er auch glorificiret. Dan
wie an iederm Ortho der Salitter zur Zeit der Schöpfung ge-
wesen ist / also ist auch der Engel worden / und nach der Quali-
tät / die am stärckesten im Engel ist / wird er auch genant und
glorificiret.

9. Gleich

9. Gleich wie die Wiesen-blumen ein jedes seine Farbe von seiner Qualität empfähet / und auch seinen Nahmen nach seiner Qualität hat / also auch die H. Engel: etliche seind der Herben Qualität am stärckesten / und die seind Liecht bräunlich / und der Kalte am nächesten.

10. Wan nun das Liecht des **S O H N E S G O T T E S** an sie scheinet / so seind sie gleich wie ein brauner Pliß ganz helle in ihrer Qualität: etliche seind des Wassers Qualität / und die seind liechte / gleich dem Heiligen Himmel / und wan das Liecht an sie scheinet / so siehets gleich wie ein Christallen Meer.

11. Etliche seind der bitteren Qualität am stärckesten / die seind gleiche einem köstlichen grünen Steine / der da siehet / wie ein Pliß / und wan sie das Liecht anscheinet / so scheinet es gleich wie Rothgrünlicht / als ob ein Carfunckel daraus leuchtete / oder als ob das Leben da urprung hätte.

12. Etliche seind der hitze Qualität / die seind die allerliechtesten / gelblich und rötlich / und wan das Liecht an sie leuchtet / so siehets gleich wie der Pliß des **S O H N E S G O T T E S**. Etliche seind der liebe Qualität am stärckesten / die seind ein Anblick der Himmlischen Freudenreich / ganz Liechte / wan das Liecht an sie scheinet / so siehets gleich wie Liecht-blawe / ein lieblicher Anblick.

13. Etliche seind des Thons Qualität am stärckesten / die seind auch liechte / und wan das Liecht an sie scheinet / so siehets gleich wie ein aufsteigen des Plißes / als wolte sich alda etwas erheben.

14. Etliche seind der ganzen Natur / als wie eine gemeine vermischung / wan das Liecht an sie scheinet / so siehets gleich wie der Heilige Himmel / der aus allen Geistern **G O T T E S** formiret ist.

15. Der König aber ist das Herke aller Qualitäten / und hat sein Revier in mitten als ein Quell-brun / gleich wie die Sonnen mitten unter den Planeten stehet / und ist ein König der Sternen / und ein Herke der Natur in dieser Welt: also groß ist auch ein Jerubia oder Engels-König.

16. Und gleich wie die andern 6. Planeten neben der Sonnen Heer-führer seind / und der Sonnen ihren willen geben / da sie mag in ihnen regieren und würcken / also geben alle Engel ihren willen dem Könige / und die Fürsten-Engel seind im Rath mit dem Könige.

17. Du solst aber alhie wissen / daß sie alle einen Liebe-wille unter einander haben / keiner mißgönnet dem andern seine Gestalt und Schönheit / dan wie es in den Geistern **G O T T E S** zugehe

zugehet / also auch unter ihnen. Auch so haben sie alle zugleich die Göttliche Freuden / und geniessen alle zugleich der Himmlischen Speisen / in dem ist kein unterschied. Nur in den Farben und Stärke der Krafft ist ein unterschied / aber in der vollkommenheit gar nichts / dan ein ieder hat die Krafft aller Geister **GOTTES** in sich / darumb wan das Licht des **GOTTES** an sie scheint / so erzeiget sich jedes Engels qualität mit der Farben.

18. Ich habe der Gestalt und Farben nur etliche erzehlet / aber ihr seind viel mehr die ich umb der Kürze willen nicht schreiben wil. Dan gleich wie sich die Gottheit in unendlich erzeiget mit ihrem auffsteigen / also hats auch unerforschlicher vielerley Farben und Gestalt unter den Engeln: ich kan dir in dieser Welt kein recht gleichnüs zeigen / als den blühenden Erdbeden im Mayen / der ist ein todt und irdisch vordilde.

Von der Englischen Freude.

Nun fragt sichs.

Was thun dan die Engel **GOTTES** im Himmel / oder warumb / oder zu was mittel hat sie **GOTT** geschaffen?

19. **D**as möget ihr geizhülse mercken / die ihr in dieser Welt nach Hoffart / Ehre / Ruhm / Gewalt / Gelt und Gut trachtet / und dränget dem Armen seinen Schweis und Bluth abe / und verpranget ihm seine Arbeit / und vermeinet / ihr seid besser als der einfältige Laye / wozu euch **GOTT** geschaffen hat?

Frage.

Warumb hat **GOTT** Fürsten-Engel geschaffen / und nicht alle gleiche?

20. **S**ehet / **GOTT** ist ein **GOTT** der Ordnung / wie es nun in seinem Regiment in Ihm selber / das ist / in seiner geburt / und in seinem auffsteigen gehet / waltet und ist / also ist auch der Engel orden.

21. Gleich wie in Ihm seind fürnehmlich 7. Qualitäten / durch das ganze Göttliche Wesen getrieben wird / und sich in diesen 7. Qualitäten in unendlich erzeiget / und doch die 7. Qualitäten Primus in der unendlichkeit seind / dadurch die Göttliche Geburth ewig in seiner ordnung unveränderlich bestehet: Und gleich-

gleichwie in mitten der 7. Geister **GOTTES** das Herze des Lebens gebehren wird / davon die Göttliche Freude aufgehet / also ist auch der Engel Orden.

22. Die Fürsten-Engel seind nach den Geistern **GOTTES** geschaffen / und der Jerubin nach dem Herzen **GOTTES**: wie nun das Göttliche Wesen würcket / also auch die Engel / welche Qualität im Wesen **GOTTES** aufgehet / und sich sonderlich erzeiget in seiner würckung / als im aufsteigen des Thones oder des Göttlichen Würckens / ringens oder kämpffens / derselbe Englische Fürst / der derselben Qualität am stärckesten zugethan ist / der fänget auch seinen Reizen mit seinen Legionen an / mit singen / klingen / Tanzen / freuen und jubiliren.

23. Das ist eine Himmlische Musica, da da singet ein jeder nach seiner qualität-stimme / und der Fürst führet den Reizen / gleich wie ein Cantor mit seinen Schülern / und der König freuet sich und jubiliret mit seinen Engeln / dem grossen **GOTT** zu ehren und zu vermehrung der Himmlischen Freuden: und das ist in dem Herzen **GOTTES** / wie ein heiliges Spiel / und darzu seind sie auch geschaffen / zur freude und ehre **GOTTES**

24. Wan nun aufgehet die Himmlische Musica der Engel, so gehet in der Himmlischen pomp, in dem Göttlichen Salitte auff allerley gewächse / allerley figuren / allerley farben / da die Gottheit erzeiget sich in unendlich / und in unerforschlicherley arth / farben / formen und freuden.

25. Nun welcher Quell-geist in der Gottheit sich dazumahlen sonderlich erzeiget mit seinem auff-steigen und liebe-ringen / wäre er Primus worden / derselbe Fürsten-Engel hebet auch als bald seine Himmlische Musica mit seinen zugethanen Engeln an nach seiner Qualität mit singen / klingen / pfeiffen und allerley Himmlischen Kunst / die in den Geistern **GOTTES** aufgehet.

26. Wan aber das Centrum in mitten aufgehet / das ist / die Geburth des **SOHNES GOTTES** sich sonderlich erzeiget als ein triumph, da gehet auf die Musica oder freuden aller dre Königlichen Regimenten der ganken Schöpfung aller Engel.

27. Was nun alhie für freude seyn mag / gebe ich eine jeden Seelen zu bedencken / ich kans in meiner verderbeten Natur nicht fassen / viel weniger schreiben. Mit diesem Gesawcüre ich den Leser in jenes leben / da wird er selber mitte an Reizen seyn / und erst diesem Geist glauben geben / was er h nicht verstehet / das wird er dort im Schawen haben.

28. Du solst wissen / es ist auß keinem Steine gesogen / son
den

dern wan der Pliß im Centro auffgehet / so siehet und erkennets der Geist. Darumb schawe zu und spiele nicht zu hönisch an diesem Orthe / oder du wirst für GOTT ein Spötter erfunden werden / und darff dir wol gehen / wie dem König Lucifer.

Nun fragt sich /

Was thun dan die Engel / so sie nicht singen ?

9. **S**iehe / was die Gottheit thut / das thun sie auch / wan die Geister GOTTES in sich sein lieblich einander gebähren / und in einander auffsteigen / als ein liebliches halßen / küssen und von einander essen : In welchem geschmacke und geschmecke das Leben auffgehet und die ewige Erquickung / daven du dasorne nach der länge findest zu lesen / so gehen auch die Engel sein freundlich / holdselig und lieblich in dem Himmlischen Rezier mit-einander spazieren / und schawen die wunderbarliche und liebliche gestalt des Himmels / und essen von den holdseeligen Früchten des Lebens.

Nun fragestu /

Was reden sie mit-einander ?

10. **S**iehe / du prächtiger / stolzer und hoffärtiger Mensch / die Welt wil dir alhie zu änge werden / und du denckest / sey dir niemand gleiche / hie bedencke dich / ob du auch Engels rth an dir hast / oder Teuffels ?

Wem soll ich nun die Engel vergleichen ?

11. **D**en kleinen Kindern wil ich sie recht vergleichen / die im Mayen / wan die schönen Köselein blühen / mit-einander in die schönen Blümlein gehen / und plücken derselben be / und machen feine Kränklein drauß / und tragen die in iren händen / und freuen sich / und reden immerdar von der zanderley gestalt der schönen Blumen / und nehmen einander bey den Händen / wan sie in die schönen Blümlein gehen / und wan sie heim kommen / so zeigen sie dieselbe den Eltern / und freuen sich / darob dan die Eltern gleich eine Freude an den Kindern haben / und sich mit ihnen freuen.

32. Also thun auch die Heiligen Engel im Himmel / die nehmen einander bey den händen / und spazieren in dem schönen Himmels-mayen / und reden von den lieblichen und schönen erwachsen in der Himmlischen pomp, und essen der Holdseligen Früchte GOTTES / und brauchen der schönen Himmels-blümlein

blühlein zu ihrem spiel / und machen ihnen schöne Cränkelein / und freuen sich in dem schönen Mayen Gottes.

33. Da ist nichts dan ein herzlich lieben / eine sanfte Liebe / ein Freundlich gespräch / ein Holdselig beywohnen / da einer immer seine lust an dem andern siehet / und den andern ehret. Sie wissen von keiner bößheit oder lüst oder betrug / sondern die Göttliche fruchte und lieblichkeit seind ihnen alles gemeine / einer mag sich der gebrauchen wie der ander / da ist keine mißgunst / kein neid / kein widerwille / sondern ihre Herzen seind in Liebe verbunden.

34. Daran hat nun die Gottheit ihren höchsten wolgefallen / wie die Eltern an den Kindern / daß sich ihre lieb Kinder im Himmel also freundlich wol gebähren / dan die Gottheit in sich selbst spielet auch also / ein Quell-geist ir dem andern.

35. Darumb können die Engel auch nichts anders thun / als gleich wie ihr Vater thut / wie solches auch unser Englische König JESUS CHRISTUS bezeuget / als er bey uns auf Erden war / wie im Euangelio stehet / indem er sprach : Warlich / warlich der Sohn kan nichts von ihm selber thun / sonder was er siehet den Vater thun / das thut auch gleich der Sohn. Joh. 5. 19 Item, So ihr nicht umbkehret und werdet gleich wie die Kinder / so könnet ihr nicht in das Himmelreich kommen / Matth. 18. 3.

36. Damit meint er / daß unsere Herzen sollen in Liek verbunden seyn / wie der Heiligen Engel GOTTES / und daß wir sollen freundlich und lieblich miteinander handeln und einander lieben / und mit chr-erbietung zuvor kommer wie die Engel Gottes.

37. Nicht daß wir sollen einander betrügen / belügen / den Bissen auß dem munde reißen für grossen Geiße / auch nicht daß einer sol über den andern stolzieren / prangen und den verachten / der nicht seine schlimme Teuffels-list brauchen kan.

38. O nein / so thun die Engel im Himmel nicht / sondern lieben einander / keiner düncket sich schöner seyn als der ander sondern ein jeder hat seine Freude an dem andern / und freu sich des andern schöner Gestalt und lieblichkeit / davon dan ih Liebe gegen einander auffsteiget / daß sie einander bey ihren Händen führen und freundlich küssen.

Mercke die Tieffe.

39. Gleich wie als wan der Pliß des Lebens im mitten der Göttlichen Krafft auffgehet / da alle Geister GOTTES ihr Leben bekommen / und sich hoch freuen / da ist ein liebliches und heiliges halsen / küssen / schmäcken / fühlen / hören / sehen und rüchen. Also auch bey den Engeln / wan einer den andern siehet / höret und fühlet / so gehet in seinem Herzen auff der Pliß des Lebens / und umbfänget ein Geist den andern / wie in der GOTTES.

Hie mercke den Grund und höchste Geheimniß der Engel Gottes.

40. So du nun wilt wissen / wo ihre Liebe und Demuth und Freundlichkeit herkomt / die in ihrem Herzen auffsteiget / so mercke wie folget.

41. Ein jeder Engel ist beschaffen wie die ganze Gottheit / und ist wie ein kleiner GOTT / dan da GOTT die Engel beschuff / so beschuff er sie auß sich selber : nun ist GOTT an dem Orthe wie am andern / es ist überall der Vater / der Sohn und der H. Geist.

42. In diesen 3. Nahmen und Krafft stehet der Himmel und diese Welt / und alles wo dein Herz hindencket / und wann die gleich einen kleinen Circel schließt / da du kaum hinein sehen kontest / oder daß du kaum erkiesen könntest / so ist dennoch die ganze Göttliche Krafft drinnen / und wird der Sohn GOTTES drinnen geboren / und gehet der H. Geist drinnen vom Vater und Sohne auß / ist nicht in Liebe / so ist in Zorn / wie geschrieben stehet : Bey den Heiligen bistu heilig / und bey den verkehrten bistu verkehrt / [Psal. 18 / 26.] welche den Zorn GOTTES selber über sich erwecken / welcher auch stehet in allen Geistern GOTTES an dem Orthe / wo er erwecket wird / hingegen wo die Liebe GOTTES erwecket wird / stehet sie auch in voller Gehurt der ganzen Gottheit dessen Orthes.

43. Und ist in diesem kein Unterscheid / die Engel sind eint geschaffen wie der ander / alle auß dem Göttlichen Salitter und Himmlischen Natur : allein das ist der Unterscheid zwischen ihnen / daß / da sie GOTT beschuff / eine jede Qualität in der selben Bewegung in höchster Gehurt oder auffsteigen stund. Dannenher ist kommen / daß die Engel vielerley Qualitäten sind /

seind / und mancherley Farben und und Schönheit haben / und doch alles auß GOTT.

44. Nun hat aber ein jeder Engel alle Qualitäten GOTTES in sich / aber eine ist die stärkste in ihm / nach derselben ist er genannt / und in derselben glorificiret.

45. Nun gleich wie die Qualitäten in GOTT eine die andere immer gebäret / auffsteiget und herzlich liebet / und eine von der andern immer ihr Leben bekömt : und wie der Pfliz im süßen Wasser in der Hitze auffgehet / davon das Leben und die Freude Ursprung hat : Also ist auch in einem Engel / seine innerliche Gebuhr ist nichts anders / als die cufferliche außser ihm in GOTT.

46. Gleichwie der Sohn GOTTES außser den Engeln in mittlern Quell-brunne in der Hitze im süßen Wasser gebohret wird auß allen 7. Geistern GOTTES / und erleuchtet hin wiederumb alle 7. Geister GOTTES / davon sie ihr Leben und Freude haben : Also auch in gleicher gestalt wird der Sohn GOTTES in einem Engel in seinem mittlern Quell-brunne des Herzens in der Hitze im süßen Wasser gebohret / und erleuchtet hinwiederumb alle 7. Quell-Geister des Engels.

47. Und gleich wie der H. Geist vom Vater und Sohne außgehet / und formet und bildet und liebet alles : also auch gehet der Heilige Geist im Engel auß in seine mitt-Brüder / und liebet dieselben / und freuet sich mit denselben.

48. Dan es ist kein Unterscheid zwischen den Geistern GOTTES und den Engeln / als nur dieser / daß die Engel Creaturen seind / und ihr Corporlich Wesen einen Anfang hat / ist Kraft aber / darauß sie geschaffen seind / die ist GOTT selbe und ist von Ewigkeit und bleibet in Ewigkeit. Darumb ist ihre Behendigkeit also geschwinde / wie der Menschen Gedanken / sie hin wollen / da seind sie auch alsbald / darzu so können groß und klein seyn / wie sie wollen.

49. Und das ist das warhafftige Wesen GOTTES Himmels / ja der Himmel selber / so dir deine Augen geöffnet wären / so solstu es alhie auff der Erden an der stett / da du bilklarlich sehen. Dan kan das GOTT einen Geist des Menschen lassen / der doch im Leibe steckt / und kan sich ihm im Fleische offenbahren / so kan er das auch wol außser dem Fleische thun / so er wil.

50. O du Sünden-haß dieser Welt / wie bistu mit der Sünden und dem Todt umbfangen / wache auff / die Stunde

ner Wiedergebuhrt ist vorhanden / der Tag bricht an / die Morgen-Röthe zeigt sich. O du thumme und todte Welt / was foderstu doch zeichen / ist doch dein ganzer Leib erstarrt / willst du nicht vom Schlafe auffwachen ? Sihe es wird dir ein groß Zeichen gegeben / aber du schläfest und siehests nicht / darumb wird dir der HERR ein Zeichen geben in seinem Eysser / den du erwecket hast mit deinen Sünden.

Von der ganzen Himmlischen Wonne aller drey
König-reiche der Engel.

51. **N**hier zeigt der Geist / daß wo ein jeglicher Engel beschaffen ist / daß derselbe Orth oder locus in der Himmlischen Natur / darinnen und darauf er ist eine Creatur worden / sey sein eigener Sitz / den er für Natur-recht besitzet / so lange er in GOTTES Liebe bleibet. Dan es ist der locus, den er von Ewigkeit gehabt hat / ehe er ist eine Creatur worden / so ist derselbe Salitter an dem Orthe gestanden / darauf er worden ist / darumb bleibet ihm derselbe Sitz für Natur-Recht / so lange er in GOTTES Liebe waltet.

52. Nicht solstu aber meinen / daß GOTT hiermit gebunden sey / daß er ihn nicht dürffe daraus treiben / so er anders walle / als ihn GOTT zum ersten beschaffen hat. Dan so lang er in dem Gehorsam und in der Liebe bleibet / so ist der Orth für Natur-Recht sein / wan er sich aber erhebet / und zündet den Orth im Zorn-feur an / so zündet er seines Vatern Haus an / und wird in Widerwille wieder den locum, darauf er gemacht ist / und machet auß dem / was für seiner Erhebung Eines war / Zwey.

53. Wan nun das geschicht / so behält er sein corporlich Natur-Recht für sich / und der locus behält seines auch für sich / wil aber die Creatur / die einen Anfang hat / sich wider das erste setzen / das vor der Creatur war / das keinen Anfang hat / und wil den locum verderben / den sie nicht gemacht hat / darinnen sie ist eine Creatur in der Liebe geschaffen worden / und wil dieselbe Liebe zum Zorn-Feuer machen / so speyhet billich die Liebe das Zorn-Feuer mit sammt der Creatur auß.

54. Dannenhero entstehen die Rechte in dieser Welt auch / an wan sich der Sohn wieder den Vater setzet und schläget den Vater / so hat er sein väterlich Erbe verlohren / und der Vater jag ihn auß dem Hause stossen ; weil er aber in des Vaters Gehorsam ist / so hat der Vater keine Macht ihn zu enterben.

55. Dieses weltliche Recht nimt seinen Ursprung von dem

Himmel / wie dan auch gar viel andere weltliche Rechte / die in den Büchern Moses geschrieben seind / die nehmen ihren Anfang und Ursprung alle auß der Göttlichen Natur im Himmel / welches ich dan klar an seinem Orthe beweisen wil auß rechtem Grunde in der Gottheit.

Nun möchte einer sagen :

So ist dan ein Engel gar an dem Orth gebunden / darin er erschaffen ist / daß er nicht von dannen darff oder kan.

56. **N**ein / so wenig als sich die Geister **GOTTES** binden lassen in ihrem auffsteigen / daß sie nicht solten untereinander wallen / so wenig werden auch die Engel ganz in ihrem loco gebunden.

57. Dan gleichwie die Geister **GOTTES** immer in einander auffsteigen / und in ihrer gebuhrt ein Liebespiel haben / und behält doch ein ieder Geist seinen natürlichen Sitz oder seinen locum in der Gebuhrt **GOTTES** / und geschicht nimmer / daß sich die Hitze in die Kälte verwandelt / oder die Kälte in die Hitze / sondern / ein jedes behält seinen natürlichen locum , und steigt in dem andern auff / davon das Leben Ursprung hat.

58. Also auch die heiligen Engel wallen oder wandeln in allen 3. Königreichen untereinander / davon empfähet einer von dem andern / das ist / von des andern schönen Gestalt / Freundlichkeit und Tugend / seine höchste Freude / und behält doch ein ieder seinen natürlichen Sitz oder locum , darinnen er zur Creatur worden / für sein Eigenthumb.

59. Gleich als wan einem in dieser Welt ein Blutsfreund und lieber Mensch auß einem andern Lande heim komt / nach dem er ein herkölich verlangen hat gehabt / da ist Freude und ein freundlich beneveniren und willkommen / und ein Liebesgespräche / un es erzeiget der Würth dem Gast das allerbeste : wiewol diß nur kalt Wasser ist gegen dem Himmlischen.

60. Also thun auch die heiligen Engel gegen einander / wa eines Königreichs **HEER** zu dem andern komt / oder eine Fürstlichen Qualität **HEER** zu der andern Fürstlichen Qualität **HEER** komt / da ist nichts dan eitel Liebesempfangen / gar ein holdseeliges Gespräch und freundliche Ehrerbietung / gar ein holdseeliges liebespazieren / gar ein züchtiges und demütige

Wesen

Wesen / ein freundliches küssen und führen / da gehet ander
liebliche Reigen=tanz.

61. Gleichwie die kleinen Kinder / wan sie im Mäyen in die
Blümlein gehen / da ihr dan manchmahl viel zusamen kom-
men / da haben sie ein freundlich Gespräche / und pfocken der
Blümlein viel und mancherley. Wan nun diß geschehen ist / so
tragen sie dieselben in ihren Händen / und fangen an gar einen
kurzweiligen Reigen=tanz / und singen auß ihres Herzens
Freude und freuen sich : Also thun auch die Engel im Himmel /
wan sie auß frembden HERRN zusamen kommen.

62. Dan die verderbte Natur dieser Welt arbeitet mit höch-
tem fleiße / daß sie möchte Himmlische form herfür bringen /
und müssen oft die kleinen Kinder der Eltern Lehr=meister seyn /
des die Eltern könten verstehen / aber es ist leider ickunder die
Verderbung bey den Jungen und bey den Alten / dan das
Sprichwort lautet : wie die Alten sungen / so lerneten auch
ie Jungen.

63. Bey dieser hohen Demuth der Engel ermahnet der Geist
ie Kinder dieser Welt / daß sie sich sollen anschawen / ob sie auch
ine solche Liebe zu einander tragen / ob auch eine solche Demuth
ey ihnen sey / was sie sich bedüncken lassen / was sie wol für
engel seind / ob sie auch denen gleich seind ? da sie doch das dritte
Englische König=reich innen haben.

64. Siehe / deine Liebe / und deine Demuth / und
eine Freundlichkeit wil dir der Geist alhie ein wenig unter Au-
gen stellen / du schöne Englische Braut / beschawe doch deinen
Schmuck / welche eine schöne Freude mag wol dein Bräutigam
in dir haben / du lieber Engel / der du alle Tage mit dem Teu-
el tankest.

65. Wan (1.) ickunder einer erhöhet wird / und krieget nur
ein wenig ein Anbt / so ist ihm schon kein anderer / der nicht der-
leichen ist / gut genug / er achtet den Lāyen nur für einen Fuß-
hāmel / er trachtet bald darnach / wie er der Lāyen guttly
an mit List unter sich bringen / kan er nicht mit List / so
put ers mit Gewalt / damit er seinem Hochmuth kange-
zug thun.

66. Komt ein einfältiger Mann für ihn / der sich nicht kan wol
erschawen / so stumpf er ihn abe gleich einem Hunde : Hat er eine
Sache vorihme / so muß der recht seyn / der ein ansehen für ihm
hat. Rath Friß / was bistu wol für ein Englischer Fürste ? im

nachfolgenden Capittel bey dem Fall des Teuffels wirstu finden deinen Spiegel / besiehe dich.

67. Zum andern wann einer ickunder etwas mehr gelerne hat in weltlicher Kunst / oder hat was mehr studiret als ein Lärer dem ist flugs kein Lärer gleich / er kan ihm nicht nach der Kunst reden / er kan seinen stolcken Gang nicht. In Summa der Einfältig muß sein Narz seyn / da er doch ein stolcker Engel ist / und in seiner Liebe ein todter Mensch ; diese part hat seinen Spiegel auch im nachfolgenden Capittel.

68. Zum dritten / wan einer ickunder reicher ist als der ander / so muß der Arme Narz seyn / wan er ein schöner Kleid kan erzeigen als sein Nächster / so ist ihm ein Armer schon nicht meh gut genug / und gehet der alte Gesang im wercke ickunder im vollen schwange / der lautet :

Der Reich den Armen zwinget.
Und ihm sein Schweiß abdringet /
Das nur sein Grosche klinget.

Diese Engel werden auch in das nachfolgende Capittel zu gaste geladen für ihren Spiegel.

69. Zum vierdten ist doch so gar eine teuflische in gemeiner Hoffart / eines über das ander auffsteigen / verachten / belügen / betrügen / wuchern / geizen / neiden / hassen / es brennet ickunder in der Welt wie höllisch Feuer. Ach und ewig ! ô Welt wo ist deine Demuth ? wo ist deine Englische Liebe ? wo ist deine Freundlichkeit ? wann ickunder der Mund spricht : GOTT grüße dich / denckt das Herze : ja hüte dich.

70. O du schönes Englisches König-reich / wie warestu gezeitet / wie hat der Teuffel eine Mordgrube auß dir gemacht ? Wenest du stehest ickunder im flor ? ja mitten in der Höllen stehest so dir nur die Augen eröffnet wären / so würdestu es sehen. Du meinest du / der Geist sey truncken / und sehe dich nicht ! ô er sihet dich wol / deine Schande stehet für GOTT ganz bloß / du bist ein unzüchtig Weib / und hurest Tag und Nacht / und sprich doch : Ich bin eine züchtige Jungfraw.

71. Ach wie ein schöner Spiegel bistu für den heiligen Engeln / reuch nur deine süsse Liebe und Demuth / reucht sie nicht nach der Höllen ? Diese part werden alle in dem künfftigen Capittel zu gaste geladen.

Von dem Königlichen Primae oder Bewalt der drey Englischen Könige..

72. Gleichwie die Gottheit in ihrem Wesen Dreyfältig ist / in dem sich der Aufgang auß den 7. Geistern **GDIES** Dreyfältig erzeiget und gebäret / als Vater / Sohn / heiliger Geist / Einiger **GDII** / darinnen die ganze Göttliche Krafft bestehet / und alles was da ist / und seind die 3. Personen in der Gottheit doch nicht ein zertrenlich Wesen / sondern in einander : Also auch in gleicher Gestalt / als sich **GDII** bewegte und die Engel beschuff / da wurden drey sonderliche Engel auß dem besten Kern der Natur / auß dem Wesen der Dreyheit in der Natur **GDIEES** / und in solcher Gewalt und Macht / wie die Dreyheit in den 7. Geistern **GDIEES** hat.

73. Dan die Dreyheit **GDIEES** gehet auff in den 7. Geistern **GDIEES** / und ist hinwieder aller 7. Geister Leben und Herke : also auch seind die 3. Englische Könige ein jeder in seines **HERRES** oder Orthes Natur auffgangen / und ist ein Natürlicher **HERR** seines Orths über das Regiment der Engel / den locum aber behält die Dreyheit der Gottheit / welche unveränderlich ist / für sich / und der König behält das Regiment der Engel.

74. Nun gleichwie die Dreyheit der Gottheit / ist ein Einig Wesen an allen Enden in dem ganzen Vater / und ist miteinander verbunden wie die Glieder in eines Menschen Leibe / und seind alle örther wie ein Orth / ob ein Orth gleich ein ander geschaffte hat als der ander / wie auch des Menschen Glieder / noch ist es Ein Leib **GDIEES** : Also auch seind die 3. Englische Königreiche mit einander verbunden / und nicht jedes insonderheit zertrennet / es darff kein Englischer König sagen : Das ist mein Reich / es darff mir kein ander König darcin kommen.

75. Obs wol sein anfänglich natürlich Erbreich ist / und bleibet auch seine / so seind doch alle andere Könige und Engel seine rechte natürliche Brüder / auß einem Vater gebohren / und erben ihres Vaters Reich alle zugleich.

76. Gleich wie die Quell-Geister **GDIEES** ein jeder seinen Natürlichen Gebuhrtsitz hat / und behält seinen Natur-locum für sich / und ist doch mit den andern Geistern der Einige **GDII** / so die andern nicht wären / so wär er auch nicht / auch so steigt einer in dem andern auff : Also ist es auch mit dem primae der heiligen Engel beschaffen / und hat keine andere Gestalt als in **GDII**.

77. Darumb leben sie alle freundlich und friedlich bey einander in ihres Vaters Reiche / wie die lieben Brüderlein / es ist keine Bränke / wie weit einer darff oder nicht.

Nun möchte ein Einfältiger fragen :

Auff was Mittel gehen dan die Engel / oder warauff steuren sie ihren Fuß ?

78. Ich will dich alhie des rechten grundes berichten / und ist im Himmel kein anderer / als wie du es alhie im Buchstaben findest / dan in diese Tieffe siehet der Geist unverruckt / auch ist's gar begreifflich.

79. Die ganze Natur des Himmels stehet in der 7. Quellgeister Krafft / und in dem siebenden bestehet die Natur oder Begreifflichkeit aller Qualitäten : die ist nun ganz liechte / und dicke wie ein Nebel / aber ganz scheinbarlich wie ein Christallen Meer / daß man kan durch alles sehen / es ist aber die ganze Tieffe über sich und unter sich also.

80. Nun haben die Engel auch solche Leiber / aber trockener zusammen corporiret / und ist ihr Leib auch der Kern auß der Natur / das beste oder der schöneste Glanz auß der Natur.

81. Nun auff den 7ten Geist GOTTES steuret sich ihr Fuß / der da ist dicke wie ein Nebel / und helle wie ein Christallen Meer / darinnen steigen sie über sich und unter sich / wohin sie wollen. Dan ihre Behendigkeit ist so schnelle / wie die Göttliche Krafft selber / doch ist einer geschwinder als der ander / alles nach dem er einer Qualität ist.

82. In demselben siebenden Natur-geiste gehet auch auff die Himmlische Frucht oder Farben / und alles was begreifflich ist / und ist gleich eine forma, als wan die Engel solten zwischen Himmel und Erden in der Tieffe wohnen / da sie auff- und niederstiegen / und wo sie immer wären / da ruhete ihr Fuß / als stünde er auff der Erden.

83. Es haben die Alten den Menschen / die Engel mit Flügeln vorgemahlet / aber sie dürffen keine / sondern sie haben Hände und Füße wie die Menschen / aber auff Himmlische arth.

84. Es wird am Tage der Auferstehung der Todten zwischen den Engeln und Menschen kein Unterscheid seyn / sie werden eine

Formam haben. Welches ich dan an seinem Orthe klar beweisen wil / und auch solches unser König JESUS CHRISTUS selber klar bezeuget / da er spricht: In der Auferstehung seind sie gleiche den Engeln GOTTES / [Matth. 22. 30.]

Von der grossen Herrligkeit und Schönheit der drey Englischen Könige.

85. **D**As ist der rechte Knittel den man nach dem Hunde wirfft / daß er flucht / bey diesem Gefange möchte ihm wol Her: Lucifer seinen Bart aufrauffen für Leyde.

Hie mercke die Tieffe.

Von dem Könige oder Groß-Fürsten MICHAEL:

86. **M**ICHAEL heist GOTTES Stärke oder Krafft / und führet den Nahmen in der That / dan er ist auß den 7. Quell-geistern als ein Kern auß denselben zusammen corporiret / und stehet nun da: / als an statt GOTTES des Vaters.

87. Nicht der Meinung / daß er GOTT der Vater sey / welcher bestehet in den 7. Geistern der ganzen Tieffe / und ist nicht Creatürlich / sondern auff daß in der Natur unter den Creaturen auch eine solche Creatur sey / wie GOTT der Vater in den 7. Quell-geistern ist / die da herrsche unter den Creaturen.

88. Dan da sich GOTT Creatürlich machte / da machte er sich nach seiner Dreyheit Creatürlich: gleich wie in GOTT die Dreyheit das größte und fürnehmste ist / und doch gleichwol seine vunderliche Proporz, Gestalt und Veränderung nicht kan er-nessen werden / in dem er sich in seiner Würckung so mancherley und vielfältig erzeiget: Also auch hat er 3. Principal. oder Fürsten-Engel geschaffen / nach dem höchsten Primat seiner Dreyheit.

89. Hernach hat er Fürsten-Engel geschaffen nach den 7. Quell-geistern / nach ihrer qualität / als da seind Gabriël / ein engel oder Fürst des Thones oder schneller Bottschafft / so wol Raphael / und andere mehr in dem Königreiche Michaëls.

90. Dieses mustu nicht verstehen / als hätten diese königliche engel in der Gottheit / das ist / in den 7. Quell-geistern GOTTES / welche seind außser den Creaturen / zu regieren: nein / sondern ein jeder über seine Creaturen.

91. Gleich wie die Dreyheit **GOTTES** über das unendliche Wesen / und über die Figuren und mancherley Gestalt in der Gottheit regieret / und dasselbe verändert und bildet: Also seind auch die drey Englische Könige ein Herz über ihre Engel biß in das Herze und tieffesten Grund / ob sie sich schon nicht können corporlich verändern / wie **GOTT** selber / der sie geschaffen hat / doch regieren sie sie Corporlich / und seind ihnen verpflichtet und verbunden / wie Leib und Seele an einander verbunden ist.

92. Dan der König ist ihr Haupt / nnd sie seind des Königes Glieder / und die Quell-Fürsten-Engel seind des Königes Räthe oder Geschäfte / gleich wie im Menschen die 5. Sinnen / oder wie die Hände und Füße / oder das Maul / Nasen / Augen und Ohren / damitte der König seine Geschäfte verrichtet.

93. Nun gleichwie alle Engel dem Könige verbunden seind / also ist auch der König **GOTT** seinem Schöpffer verbunden / wie Leib und Seele. Den Leib bedeut **GOTT** / und die Seele der Englische König / der in dem Leibe **GOTTES** ist / und ist auch im Leibe **GOTTES** zur Creatur worden / und bleibet ewig in dem Leibe **GOTTES** / wie die Seele in ihrem Neste / darumb hat ihn auch **GOTT** also hoch glorificiret als sein Eigenthumb / oder wie die Seele im Leibe glorificiret ist.

94. Also siehet der König oder Groß-Fürst Michaël **GOTT** dem Vater gleich in seiner Glorificirung oder Klarheit / und ist ein König und Fürste **GOTTES** auff dem Berge **GOTTES** / und hat das Ampt in der Tieffe / darinnen er geschaffen ist.

95. Derselbe Circel oder Raum / darinnen er und seine Engel geschaffen seind / ist sein Königreich / und er ist ein lieber Sohn **GOTTES** des Vaters in der Natur / ein Creatürlicher Sohn / an dem der Vater seine Freude hat.

96. Nicht musen ihn dem Herken oder Lichte **GOTTES** vergleichen / das da ist in dem ganzen Vater / das da weder Anfang noch Ende hat / wie **GOTT** der Vater selber.

97. Dan dieser Fürste ist eine Creatur / und hat einen Anfang / er ist aber in **GOTT** dem Vater / und ist mit Ihm in seiner Liebe verbunden als sein lieber Sohn / den er auß sich selber geschaffen hat.

98. Darumb hat er ihm auffgesetzt die Kron der Ehren / der Macht und Gewalt / daß im Himmel nichts höhers noch schöner ist / auch nichts mächtigers / als **GOTT** selber in seiner
Drey:

Dreyheit/als Er. Und das ist der eine König mit rechtem Grunde in der Erkantnus des Geistes recht beschrieben.

Von dem andern Könige / LUCIFER also genant/
umb seines Falles willen.

99. **U**hier König Lucifer thue die Augen ein wenig zu / und stopffe deine Ohren ein wenig zu / daß du nichts hörest und siehest / sonst wirstu dich grausam schämen / daß ein anderer auff deinem Stuhl sitzet / und deine Schande noch vorm Ende der Welt soll also gar offenbahr werden / welche du doch von der Welt her hast verborgen gehalten und untergedruckt / wo du nur gekönt hast / ıko wil ich deinen Königlichen Primaz beschreiben / nicht dir / sondern den Menschen zu gefallen.

100. Dieser hochmächtige / herliche und schöne König hat seinen rechten Nahmen verlohren in seinem Falle / dan er heist ıgunder Lucifer, das ist / ein verstoffener auß dem Lichte **GDIEES**. Sein Nahme ist anfänglich nicht also gewesen / dan er ist ein Creatürlicher Fürste oder König des Herzens **GDIEES** gewesen in dem hellen Lichte / der allerschöneste unter den 3. Königen der Engel.

Von seiner Erschaffung.

101. **G**leich wie Michael ist erschaffen nach der Qualität/Arth und Eigenschafft **GDIEES** des Vaters / also ist auch Lucifer erschaffen worden nach der Qualität / Arth und Schönheit **GDIEES** des Sohnes / und ist in Liebe mit Ihm verbunden gewesen als ein lieber Sohn oder Herze / und sein Herze ist auch im Centro des Lichtes gestanden / gleich als wäre er **GDIE** selber / und seine Schönheit ist über alles gewesen. Dan seine Umbfassung oder vornehmste Mutter ist der **GDHN GDIEES** gewesen / da ist er gestanden als ein König oder Fürste **GDIEES**.

102. Sein Revier / Orth und Raum mit seinem ganzen Heere / darinnen er ist zur Creatur worden / und das sein Königreich gewesen ist / das ist der erschaffene Himmel und diese Welt / darinnen wir mit unserm Könige **IESU CHN IESU** wohnen.

103. Dan unser König sitzet in Göttlicher Allmacht / gleichwie König Lucifer saß / auffdem Königlichen Stuhle des verstoffenen Lucifers, und des Königes Lucifers Königreich ist nun seine worden. Fürst Lucifer wie schmäcket dir das ?

104. Nun gleichwie **GOTT** der **VATER** mit seinem **SOHN** ist mit grosser Liebe verbunden / also auch ist König Lucifer mit dem Könige Michael mit grosser Liebe verbunden gewesen / als wie ein Herk oder ein **GOTT** / dan der Quellbrunn des **SOHNS GOTTES** hat gereicht bis in Lucifers Herke hinein.

105. Allein daß er das Licht / das er in seinem Corpus gehabt / zum Eigenthumb gehabt hat / welches weil es geschienen / mit dem Lichte des **SOHNS GOTTES** / so aussert ihm gewesen ist / inqualiret oder incorporiret hat als ein Ding / obs ihr gleich zwey gewesen seind / noch ist es mit einander verbunden gewesen. wie Leib und Seele.

106. Und gleichwie das Licht **GOTTES** in allen Kräften des Vaters regiret / also hat er auch in allen seinen Engeln regiret / als ein mächtiger König **GOTTES** / und hat auff seinem Haupte getragen die schönste Krohn des Himmels.

107. Alhierbey wil ichs iho bewenden lassen / dieweil ich im andern Capittel werde also viel mit ihm zu schaffen haben / er mag noch ein wenig alhier in der Krohn prangen / sie soll ihm bald abgezogen werden.

Von dem dritten Englischen Könige / URIEL genant.

108. **D**ieser holdselige Fürst und König hat seinen Nahmen von dem Lichte / oder von dem Plitze oder aufgange des Lichtes / das bedeut **GOTT** den **H. GEIST**.

109. Gleichwie der **H. GEIST** von dem Lichte aufgehet / und formet und bildet alles / und herrschet in allem: also ist auch die Gewalt und Holdseligkeit eines Jerubins, der ist der König und das Herke aller seiner Engel / das ist / wan ihn seine Engel nur anschawen / so werden sie mit dem Willen ihres Königes inficiret.

110. Gleichwie der Wille des Herkens alle Glieder des Leibes inficiret / daß der ganze Leib thut / wie das Herke beschloffen hat / oderwie der Heilige **GEIST** im Centro des Herkens auffgehet / und erleuchtet alle Glieder im ganzen Leibe: Also auch inficiret der Jerubin mit seinem ganzen Glanze und Willen alle seine Engel / daß sie alle zusammen seind wie ein Leib / und der König ist das Herke darinnen.

111. Nun dieser herrliche und schön: Fürst ist nach der Art und Qualität des Heiligen Geistes getildet. und ist wol ein herrliche

licher und schöner Fürst **GOITES** / und ist mit den andern Fürsten in Liebe verbunden als ein Herze.

112. Das seind nun die 3. Fürsten **GOITES** im Himmel / wan nun der Pliß des Lebens / das ist / der **SOHN GOITES** im mittlern Circel in den Quell-geistern **GOITES** auffgeheth / und sich triumphirende erzeiget / so steiget auch der Heilige **GEIST** triumphirende über sich. In diesem auffsteigen steigt auch die **H. Trinität** im Herzen dieser 3. Könige auff / und triumphiret auch ein ieder nach seiner Qualität und Arth.

113. In diesem auffsteigen wird des ganzen Himmels Heer alle Engel triumphirende und freudenreich / und gehet auff das schöne **TE DEUM LAUDAMUS**. In diesem auffsteigen des Herzens wird der Mercurius im Herzen erwecket / so wol in dem ganzen Galitter des Himmels / da gehet in der Gottheit auff die wunderliche und schöne Bildung des Himmels in mancherley Farben und Arth / und erzeiget sich ieder Geist in seiner Gestalt sonderlich.

114. Ich kan es mit nichts vergleichen / als mit den aller- edlesten Steinen. / als Ierubin, Smaragden, Delin, Onix, Saffir, Diamant, Iaspis, Hyacinth, Amethyst, Berill, Sardis, Carfunckel und dergleichen:

115. In solcher Farbe und Arth erzeiget sich der Natur-himmel **GOITES** im auffgehen der Geister. **GOITES**: wan dan nun das Licht des **SOHNS GOITES** darinnen scheineth / so ist es gleiche einem hellen Meere von obenerzehlter Steine Farben.

Von der wunderlichen Proportz, Veränderung und auffsteigen der Qualitäten in der Himmlischen Natur.

116. Weil dan der Geist des Himmels Gestalt zu erkennen gicket / so kan ich nicht unterlassen also zu schreiben / und laß es den walten / der es also haben wil. Wiewol der Teuffel möchte Spötter und Verächter darüber erwecken / so frage ich doch nach dem nichts / mir genüget an der holdseligen Offenbahrung **GOITES** / sie mögen so lange spotten / biß sie es mit ewiger Schande erfahren werden / dan wird sie der Quell des Reuels wol nagen:

117. Ich bin auch nicht in Himmel gestiegen / und habe selches mit fleischlichen Augen gesehen / viel weniger hat mirs iemandes Besaget: Dan ob gleich ein Engel käme und sagte mirs / so

könnte ichs ohne Erleuchtung **GOttes** doch nicht fassen / viel weniger glauben. Dan ich stünde doch immer im Zweifel / obs auch ein guter Engel im Befehl **GOttes** gewesen wäre / sintemahl sich der Teuffel auch in Gestalt eines Engels verkleiden kan / die Menschen zu verführen / 2 Cor. 11: 14.

118. Weil es aber im Centro oder Cirkel des Lebens gehoben wird / als ein helle scheinend Licht / gleiche der Himmlischen Geburth oder auffgehen des Heiligen Geistes / mit feurigem Trieb des Geistes / so kan ich dem nicht widerstehen / die Welt mag meiner immerhin spotten.

119. Es bezeuget der Geist/es sey noch gar ein kleines dahin/so wird der Pliß im ganzen Cirkel dieser Welt auffgehen / zu welchem dieser Geist ein Bothe oder Verkündiger des Tages ist. Welcher Mensch alsdan nicht in der Geburth des Heiligen Geistes zu derselben Zeit wird erfunden werden / in dem wird diese Geburth auch ewig nicht auffgehen / sondern er bleibet im Quell der Finsternus / als ein todter harter Feuer-stein / in welchem der Quell der Grimmigkeit und des Verderbens ewig auffsteiget / da wird er in der Geburth des höllischen Breuels ewig spotten / dan wasserley Qualität der Baum ist / dessenerley ist auch seine Frucht.

120. Du lebest zwischen Himmel und Hölle / in welches das du säest / in demselben wirstu auch erndten / und dasselbe wird deine Speise seyn in Ewigkeit. Wirstu Spott und Verachtung säen / so wirstu auch Spott und Verachtung erndten / und das wird deine Speise seyn.

121. Darumb ô Menschen-Kind siehe dich für / und traue nicht zu viel auff weltliche Weisheit / sie ist blind und ist blind gebohren / wan aber der Pliß des Lebens darinnen gebohren wird / so ist sie nicht mehr blind / sondern siehet. Dan Joh. 3. 7. spricht Christus: Ihr müßet von neuem gebohren werden / anders könnet ihr nicht in das Himmel-Reich kommen. Warlich er muß auff eine solche Weise gebohren werden im Heiligen Geiste / welcher auffgeheth in süßem Quell-wasser des Herzens im Pliße.

122. Darumb hat auch Christus die Tauffe / oder die Wieder geburth des Heiligen Geistes / im Wasser geordnet / dieweil die Geburth des Lichtes im süßem Wasser des Herzens auffgeheth. Welches gar ein groß Geheimniß ist / und ist auch allen Menschen von der Welt her verborgen blieben biß auff heute / das wil ich an seinem Orthe klar beschreiben und beweisen.

Nun mercke des Himmels=Gestalt.

123. **W**An du ansehst diese Welt / so hastu ein Vorbilde des Himmels: die Sternen bedeuten die Engel / dan gleichwie die Sternen unverändert müssen bleiben biß ans ende dieser Zeit / also müssen die Engel in der ewigen Zeit des Himmels ewig unverändert bleiben.

124. Die Elementa bedeuten die wunderliche proportz und Veränderung des Himmels-gestalt / dan gleich wie sich die Tieffe zwischen Sternen und Erden in ihrer Gestalt immer verändert / bald ist es schön liechte / bald trübe / bald Wind / bald Regen / bald Schnee / bald ist die Tieffe blau / bald grünlich / bald weißlich / bald tunkel.

125. Also ist auch die Veränderung des Himmels in mancherley Farben und Gestalt / aber nicht auff solche Arth wie in dieser Welt / sondern alles nach dem auffsteigen der Geister **G D I E S** / und das Licht des **S O N N E S G O T T E S** scheint ewig drinnen / aber es hat doch einmahl ein grösser Auffsteigen in der Geburth / als das ander / darumb ist die wunderliche Weißheit **G O T T E S** unbegreiflich.

126. Die Erde bedeut die Himmlische Natur oder den 7 ten Natur-Geist / darinnen die Bildungen und Formen und Farben auffgehen: Die Vögel / Fische und Thiere / bedeuten die mancherley Gestalt der figuren im Himmel.

127. Das solstu wissen / dan es bezeuget der Geist im Pflanz / daß im Himmel gleichwol allerley figuren auffgehen / gleiche den Thieren / Vögeln und Fischen dieser Welt / aber auff Himmlische form, Klarheit und Arth / so wol allerley Bäume / Stauden und Blumen: Aber gleichwie es auffgehet / also vergehet auch wieder: dan es wird nicht zusammen corporiret gleich den Engeln / dan es figuriret sich also in der Geburth der auffsteigenden Qualitäten in dem Natur-Geist.

128. Wan eine figur in einem Geiste gebildet wird / daß sie bestehet / und so der ander Geist mit diesem ringet und obsieget / wird sie wieder zertrent oder ja verändert / alles nach der Qualitäten arth / und das ist in **G O T T** wie ein heiliges Spiel.

129. Darumb seind auch die Creaturen / als Thiere / Vögel / Fische und Würme in dieser Welt nicht zum ewigen Wesen geschaffen / sondern zum vergänglichlichen / geich wie die figuren des Himmels auch vergehen: das sehe ich nur zu einer Anleitung tieher / bey der Schöpfung dieser Welt wirstu es außführlich geschrieben finden.

Das 13. Capittel.

Von dem schrecklichen / kläglichen und elenden
Falle des Königreichs LUCIFERS.

1. **U**N diesen Spiegel wil ich alle hoffärtige / gel-
tliche / neidige und zornige Menschen geladen ha-
ben / da werden sie den Ursprung ihrer Hoffart /
Beißes / Neides und Zornes sehen / und auch den
Ausgang und endliche Belohnung.

2. Es haben die Gelährten viel und mancherley monstra her-
für bracht von dem Anfang der Sünden und Ursprung des Teuf-
fels / und haben sich damit getrahet / ein jeder hat gemeinet er
habe die Art bey dem Stiele / und ist ihnen gleichwol sämtlich
verborgen blicben biß auff daro:

3. Weil sichs aber nunmehr wil gänzlich offenbahren / als
wie in einem hellen Spiegel / so ist wol zu vernunthen / daß der
grosse Tag der Offenbahrung **GOttes** nunmehr vorhanden
ist / da sich die Grimmigkeit und das angezündete Feuer von dem
Lichte scheiden wird.

4. Darumb sel sich keiner selber stockblind machen / dan die
Zeit der Wiederbringung / was der Mensch verkehren hat / die ist
nunmehr vorhanden / die Morgenröte bricht an / es ist zeit vom
Schlase auffzuwachen.

Nun fragt sichs :

Was ist dan der Quell der ersten Sünden des
Königreichs LUCIFERS ?

5. **W**hie muß man die höchste Tieffe der Gottheit wieder für
die Hand nehmen / und besehen / worauß König Lucifer
ist zu einer Creatur worden / oder was der erste Quell der Bos-
heit in ihm gewesen sey.

6. Es entschuldiget sich der Teufel und seine Kotten / so wol
auch alle gottlose Menschen / die in der Verderbung gezeuget wor-
den / noch immerdar / **GOtt** thue ihnen unrecht / daß er sie
verstoffe.

7. Es darff auch wol die ietzige Welt sagen / **GOtt** habe es
in seinem vorsehlichen Rathe also beschloffen / daß etliche Men-
schen sollen selig seyn / und etliche verdant / darzu habe **GOtt**
den Fürsten Lucifer darumb verstoffet / daß er sel ein Spectacul
seyn des Zorns **GOttes**.

8. Als gleich ob die Hölle oder das Böse von Ewigkeit gewesen wäre / und GOTT in seinem Vorsatz hätte / daß Creaturen darinnen seyn sollen und müssen : und kraken und dähnen sich also mit den Schrifften solches zu erweisen / da sie doch weder Erkändnis des rechten GOTTES / noch der Schrift Verstandt haben / wiewol in die Schrift auch etlich irrig ding gebraven ist.

9. CHRISTUS saget / der Teuffel sey ein Mörder und Lügner vom Anfang gewesen / und sey in der Warheit nie bestanden / [Joh. 8. 44.] Weil ihm aber dieselben Rechtsprecher und Disputirer so treulich beystehen / und verkehren GOTTES Warheit in Lügen / in dem sie auß GOTT einen durstigen und grimmigen Teuffel machen / der das böse geschaffen habe und noch wolle / so seind sie mit sampt dem Teuffel allzumahl. Mörder und Lügner.

10. Dan gleichwie der Teuffel ein Stifter und Vater der Höllen und Verdammniß ist / und hat ihm die höllische Qualität über erbauet und zugerichtet zu seinem Königlichen Sitz : Also sind auch solche Scribenten, der Lügen und Verdammniß Bauweiser / die dem Teuffel helfen seine Lügen bestätigen / und auß zu barmherzigen. / lieblichen / freundlichen GOTT einen Mörder und eyfferigen Verderber machen / und verkehren GOTTES Warheit in Lügen.

11. Dan im Propheten spricht GOTT : So wahr ICH lebe / Ich hab nicht Lust am Tode des Sünders / sondern er sich bekehre und lebe. [Hezech. 33 : 11.] Und im Psalmen siehet : Du bist nicht ein GOTT / der das Böse wil. [Psal. 5. v. 5.]

12. Darzu hat GOTT den Menschen Gesetze gegeben / und das Böse verboten / und das Gute geboten. So dan GOTT das Böse wolte / und auch das Gute / so müste er mit ihm selber unruhig seyn / und würde folgen / daß eine Zerstörung in der Welt sey / daß eines wieder das ander lauffe / und eines das ander verderbe.

13. Nun wie dieses alles beschaffen sey / oder wie die Weltlichkeit seinen ersten Quell / Ursprung und Anfang hat genommen / wil ich in höchster Einfalt in der größten Tiefen erklären.

14. Es ladet und citiret derowegen der Geist alle verirrte und vom Teuffel verführte Menschen auff die Schule für diesen Spiegel / da werden sie dem Mord-Teuffel ins Herke sehen. Wer
sich

sich nun für seiner Lügen nicht hüten wil / da er doch wol kan / dem ist kein Rath wedet hie noch dorte / wer mit ihm säen wil / der wird auch mit ihm erndten. Im centro des Plikes beweiset sich / daß die Erndte schon gar weiß ist / da wird ein jeder einerndten / was er außgesäet hat.

15. Allhie wil ich mein überantwortet Pfund auff Zinse außleihen / wie mir dan befohlen / wer nun mit mir wuchern und handeln wil / dem solß frey stehen / er sey gleich ein Christ / Jude / Türcke oder Heyde / es gilt mir alles gleich / mein Kauff-Haus sol einem jeden offen stehen / und sol keiner gefinanzet oder betrogen werden / sondern es soll ihm Recht geschehen.

16. Da mag nun ein jeder zu sehen / daß er handele / damit er seinem Herrn Wucher erwerbe / dan ich fürchte wol / es werde sich nicht ein jeder Kauffman in meine Waare schicken / sintemahl sie manchem gar unbekandt wird seyn / so wird auch nicht ein jeder meine Sprache verstehen.

17. Derowegen wil ich einen jeden gewarnet haben / daß er vorsichtig handele / und sich nicht bedüncken lasse / er sey reich / er könne nicht arm werden / Warlich ich habe wunderbarliche Waare feil / es wird sich nicht ein jeder darin verstehen.

18. Da nun einer in seiner vollen Weise hinein plumpete und geriethe in Verderben / der mag ihm selber die Schuld geben / er bedarff wol eines Liechtes in seinem Herzen / darmit sein Verstand und Gemüthe möchte regieret werden.

19. Anders komme er nur nicht auff mein Kauff-Haus / oder er betreugt sich selber / dan die Waare / die ich feil habe / die ist gar edel und theuer / und bedarff gar scharffen Verstand / darumb sihe dich für / und steig nicht in die Höhe / wo du keine Leiter sihest / oder du fällest.

20. Mir aber ist die Leiter Jacobs gezeiget / darauff bin ich gestiegen biß in Himmel / und habe meine Waare empfangen / die ich feil habe / wil mir nun jemand nachsteigen / der sehe auch daß er nicht truncken sey / sondern er muß umbgürtet seyn mit dem Schwerd des Geistes.

21. Dan er muß durch eine grausame Tieffe steigen / de Schwindel wird ihm oft in Kopff kommen / darzu muß er mitten durch der Höllen Reich steigen / was er allda wird für Verhöhnung und Spott müssen leyden / das wird er wol erfahren.

22. Ich habe es in diesem Kampff auch oft müssen mit traurigem Herzen erfahren / die Sonne ist mir oft verloschen / aber
wie

wieder auffgegangen / und je öffter sie verloschen ist / je heller und schöner ist sie wieder auffgegangen.

23. Nicht schreibe ich mir diß zum Lobe / sondern ob dirs auch also gienge / daß du darumb nicht gar verzweiffelst / dan es gehöret gar eine strenge Arbeit hierzu / wer zwischen Himmel und Hölle wil mit dem Teuffel fechten / dan er ist ein mächtiger Fürst.

24. Darumb schaue zu / daß du den Panzer des Geistes anhabest / anders komme nur nicht auf mein Kauff-Haus / oder du wirst mit dieser Waare übel handeln. Du mußt dem Teuffel und der Welt abfagen / wilstu kämpfen / sonst siegestu nicht / so du aber nicht siegest / so laß mein Buch mit Frieden / und bleibe bey dem alten oder du wirst bösen Lohn empfangen. Irre dich nicht / Gott läßt sich nicht spotten / [Gal. 6/7.]

25. Es ist fürwahr ein enger Steeg / der da wil durch der Höllen-Pforten zu GOTT dringen / er muß manchen Druck und Quetsch des Teuffels leyden. Dan das menschliche Fleisch ist gar ung und zart / und der Teuffel rauch und harte / darzu finster / dickig / bitter / herb und kalt / die zwey sügen sich irbel zusammen.

26. Darumb wil ich den Leser treulich gewarnet haben / als wie mit einer Borrede über diese grosse Geheimniß / ob er diß Ding nicht verstünde / und doch gern verstehen wolte / daß er GOTT umb seinen H. Geist bitte / daß er ihn wolle mit demselben erleuchten.

27. Ohne Erleuchtung desselben wirstu diese Geheimniß nicht verstehen / dan es ist in des Menschen Geist ein fest Schloß dafür / das muß von ehe auffgeschlossen werden : und das kan ein Mensch thun / dan der Heilige Geist ist allein der Schlüssel darzu.

28. Darumb wiltu eine offene Porte in die Gottheit haben / so mustu in GOTTES liebe wallen / das hab ich dir zur Nachachtung hieher gesetzt.

Num mercke.

9. **I**n jeder Engel ist geschaffen in dem 7ten Quell-geiste / welcher ist die NATURA, darauf ist sein Leib zusammen corporiret, und ist ihm sein Leib zum Eigenthum gegeben worden / und derselbe ist für sich frey / gleich wie der auße GOTT frey ist.

30. Er hat außer ihm keinen Trieb / sein Trieb und Beweglichkeit

keit stehet in seinem Corpus, derselbe ist auff Arth / und Weise / wie der ganze GOTT ist : und sein Licht und Erkändtnuß / darzu sein Leben wird auff Arth und Weise geböhren / wie das ganze Göttliche Wesen geböhren wird. Dan der Leib ist der zusammen corporirte Natur-Geist / und umschleust die andern 6. Geister / die gebähren sich in dem Leibe / gleichwie in der Gottheit.

31. Nun hat Lucifer den allerschönsten / und kräftigsten Leib im Himmel unter allen Fürsten GOTTES gehabt / und sein Licht / das er in seinem Leibe immer geböhren hat / das hat mit dem Herzen oder Sohn GOTTES incorporiret / als wäre es ein Ding.

32. Als er aber gesehen hat / daß er also schön ist / und hat empfunden seine innerliche Geburth und grosse Gewalt / so hat sein Geist / den er in seinem Corpus geböhren hat / der da ist sein * animalischer Geist oder Sohn oder Herze / sich erhebet / in willens über die Göttliche Geburth zu triumphiren / und sich über das Herze GOTTES zu erheben.

* NB.

Der Author nennet die Seelische Geburth / die Animalische von Anima. Weil aber sonst die Schrift durch die Animalische / verstehet die verderbte Seele / oder Animalem hominem, das ist / den verderbten / natürlichen Adamischen / thierischen Menschen / und er dessen erinnert worden / hat ers geändert und ferner nicht mehr gebraucht.

Hier mercke die Klesse.

33. **I**n mitlern Quell-brunne / welcher ist das Herze / da gehet die Geburth auff : die herbe Qualität reibet sich mit der bitteren und Hitze / da zündet sich das Licht an / das ist der Sohn / dessen er in seinem Leibe immer schwanger ist / und das ihn erleuchtet und lebendig macht.

34. Nun ist dasselbe Licht im Lucifer also schön gewesen / daß es hat des Himmels Gestalt übertroffen / und in demselben Lichte ist der vollkommene Verstand gewesen / dan alle 7. Quell-Geister gebären dasselbe Licht.

35. Nun aber seind die 7. Quell-geister des Lichtes Vater / und mögen der Geburth des Lichts zu lassen / wie viel sie wollen / das Licht kan sich nicht höher erheben / als ihm die Quell-geister zulassen.

36. Wan

36. Wan aber das Licht gebohren ist / so erleuchtet es alle 7. Quell-Geister / daß sie alle 7. verständig seind / und geben alle 7. ihren Willen zur Gehuhrt des Lichtes.

37. Nun hat aber ein jeder Macht / seinen Willen in der Gehuhrt des Lichtes zu ändern nach dem es von nöthen thut / so nun das geschieht / so kan der Geist nicht also triumphiren / sondern muß seinen Pracht legen. Und darumb seind alle 7. Geister in voller Gewalt / und hat ein jeder den Zügel bey der Hand / daß er mag inne halten / und den gebohrnen Geist nicht lassen höher triumphiren als ihm gebühret.

38. Die 7. Geister aber / die in einem Engel seind / die das Licht und den Verstand gebähren / die seind mit dem ganzen GOTT verbunden / daß sie nicht sollen anders oder höher oder ehrer Qualificiren als GOTT selber / sondern es sol eine Weise seyn. Sientemahl sie nur ein Stücke von dem ganzen seind / und nicht das ganze selber / dann GOTT hat sie darumb auß sich geschaffen / daß sie sollen in solcher form und Weise qualificiren wie GOTT selber.

39. Nun thäten aber die Quell-Geister im Lucifer solches nicht / sondern weil sie sahen / daß sie im höchsten Primat sassen / so be-
regten sie sich also harte / daß der Geist / den sie gebohren / ganz
urig ward / und stieg im Quell-brunne des Herzens auff / wie
ne stolze Jungfrau.

40. So die Quell-geister hätten sein lieblich qualificiret / wie
e thäten ehe sie creatürlich worden / als sie noch in gemein in
GOTT waren für der Schöpfung / so hätten sie auch einen lieb-
chen und sanfften Sohn in sich gebehren / der wäre dem Sohn
GOTTES gleich gewesen / und wäre das Licht im Lucifer.
nd der Sohn GOTTES ein Ding gewesen / Eine inqualirung
per inheirung / ein lieblich halsen / herken und ringen.

41. Dan das grosse Licht / welches ist das Herke GOTTES / das hätte sein sanft und lieblich mit dem kleinen Licht
Lucifer, als mit einem jungen Sohn gespielt / dan der klei-
Sohn im Lucifer solte des Herzens GOTTES liebes
brüderlein seyn.

42. Zu solchem Ende hat GOTT der Vater die Engel geschaf-
n / daß gleichwie er in seinen Qualitäten vielfältig / und in sei-
r Veränderung unbegreiflich ist in seinem Liebe-Spiel : Also
sten auch die Geisterlein oder die Lichterlein der Engel / wel-
e seind wie der Sohn GOTTES / für dem Herken GOTTES
ES in dem grossen Lichte sein sanfft spielen / darmit die Freu-
de

de im Herzen GOTTES möchte hier vermehret werden / und möchte also in GOTT ein heiliges Spiel seyn.

43. Die 7. Geister der Natur im Engel die solten sein lieblich in GOTT ihrem Vater spielen und aufsteigen / wie sie für ihrem creatürlichen Wesen gethan hatten / und sich in ihrem Newgebohrnen Sohne freuen / den sie auß sich selbst gebohren hatten / welcher das Licht und Verstand ihres Leibes ist.

44. Und dasselbe Licht solte sein sanffte in dem Herzen GOTTES aufsteigen / und sich in dem Lichte GOTTES freuen / als wie ein Kind bey seiner Mutter / da solte seyn herzlich lieben und freundlich küssen / gar ein sanffter und lieblicher Geschmack.

45. In diesem solte der Thon aufsteigen und schallen mit singen und klingen / loben und jubiliren / und solten sich alle Qualitäten darinnen freuen / und ein jeder Geist seine Göttliche Arbeit treiben / wie GOTT der Vater selber. Dann solches hatten die 7. Geister in vollkömmllicher Erkänntnis / dan sie waren mit GOTT dem Vater inqualiret / daß sie alles konten sehen / fühlen / schmäcken / rüchen und hören / was GOTT ihr Vater machte.

46. Als sie sich aber erhuben in scharffer Anzündung / so thäten sie ja wieder Natur-Recht anders als GOTT ihr Vater thäte / und das war ein Quell wieder die ganze Gottheit. Dann sie zündeten den Salitter des Corpus an / und gebaren einen hoch triumphirenden Sohn / der in der herben Qualität war harte / rauch / finster und kalt / in der Süßen brennend / bitter und feurig: Der Thon war ein harter Feuer-klang / die Liebe war eine hochmütige Feindschafft wieder GOTT.

47. Da stand nun die angezündete Braut in dem siebender Natur-geiste / wie eine stolze Bestia, und vermeinte nun / si wäre über GOTT / es wäre ihr nichts gleiche. Die Liebe war erkaltet / das Herze GOTTES konte sie nicht berühren / da es war ein Wieder-willen zwischen ihnen / das Herze GOTTES wallete sein sanfft und liebreich / so wallete das Herze des Engels ganz finster / hart / kalt und feurig.

48. Nun solte das Herze GOTTES mit dem Herze des Engels inqualiren / und das konte nicht seyn / dan es war har wieder Weich / und Sauer wieder Süße / und Finster wieder Licht / und Feuer wieder ein lieblich Wärmen / und harte-pechen wieder einen lieblichen Gesang.

Höre Lucifer, wer ist nun Schuld dran / daß du bist ein Teuffel worden? ist's Gott / wie du leugest?

49. **D** Nein/ du selber/ die Quell-geister in deinem Corpus, der du selber bist/ die haben dir ein solch Söhnlein gebohren. Du kannst nicht sagen / daß GOTT den Salitter / daraus er dich machte / hat angezündet / sondern deine Quell-geister thätens / nach dem du schon ein Fürst und König GOTTES warst.

50. Darumb wan du sagest / GOTT habe dich also geschaffen / oder ohne genugsahme Ursachen/ auß deinem loco gespeyet/ so bistu ein Lügner und Mörder/ dan das ganze Himmels Heer gibt Zeugnis wieder dich / daß du dir die grimmige Qualität hast selber zugerichtet.

51. Ist's nicht wahr/so fahre für GOTTES Antlitz und verantworte dich / aber du siehests ohne das wol / und darffst es nicht wol anschawen. Lieber möchtestu nicht einen freundlichen Kuß von dem Sohne GOTTES haben / daß du dich einmahl abetest? wo du recht bist / so schaw JHN doch einmahl an / vielleicht wirstu gesund.

52. Aber warte ein wenig / es sitzt ein anderer auf deinem Stuhle / der läffet sich küssen/ und ist seinem Vater ein geheyrlicher Sohn / und thut wie der Vater thut. Warte nur noch eine kleine Weile / so wird dich das höllische Feuer küssen / nim derweil mit dem Latein vor lieb / biß dir mehr drauß wird / du wirst bald deine Kron verlohren.

Nun möchte einer fragen:

Was ist dan eigentlich im Lucifer die Feindschafft wieder Gott / darumb er aus seinem loco getrieben worden ist?

3. **A**hie will ich dir den Kern und das Herze Lucifers eigendlich zeigen / da wirstu sehen was ein Teuffel ist / der wie er ein Teuffel worden ist / darumb schawe zu und lade ihn nicht zu gaste / dan er ist GOTTES und aller Engel und Menschen abgefagter Feind / und das in seine Ewigkeit.

54. Wirstu nun dieses recht verstehen und begreifen / so wirstu nicht auß GOTT einen Teuffel machen / wie etliche thun/ wie da sagen: GOTT habe das Böse geschaffen / und wolle noch auß etliche Menschen sellen verlehren werden: welche dem Teuffel

fel seine Lügen helfen vermehren / und führen über sich selbst das strenge Urtheil / in dem sie GOTTES Wahrheit in Lügen verkehren.

Nun mercke.

55. **D**ie ganze Gottheit hat in ihrer innerlichsten oder anfänglichsten Geburth im Kern gar eine scharffe / erschreckliche Schärffe / in dem die herbe Qualität gar ein erschrecklich / herb / hart / finster und kalt zusammen-ziehen ist / gleich dem Winter / wan es grimmig kalt ist / daß auß dem Wasser Eyß wird / und darzu ganz unerträglich.

56. Dencke / wan im Winter / wan es also kalt ist / solte die Sonne weggenommen werden / was da für eine Kälte und ganz rauhe und harte Finsternis seyn wurde / da könnte kein Leben bestehen.

57. Auff eine solche Art ist die herbe Qualität im innersten Kern in sich selbst / und für sich allein auß den andern Qualitäten in GOTT / dan die Strenghheit macht die Zusammen-ziehung und halten eines Corpus, und die Hartigkeit vertrocknets / da es creatürlich bestehet.

58. Und die bittere Qualität ist ein reißend / durchdringen und schneidend bitter Quell / dan sie zertheilet und zertreibet die harte und herbe Qualität / und macht die Beweglichkeit. Unzwischen diesen 2. Qualitäten wird die Hitze gebahren von ihrer harten und grimigen bittern reiben / reißen und toben / die steigt in der bittern und harten Qualität auff / als eine grimige Anzündung / und fährt hindurch als ein harter Feuer-Klang / Daron der harte Thon entstehet / und in solchem auffsteigen oder solch steigen wird in der herben Qualität umschlossen und befestiget / daß es ein Corpus ist / der bestehet.

59. Nun so dan in diesem Corpus keine Qualität mehr wäre die da könnte dieser vier Qualitäten Grimigkeit löschen / so wäre ja eine stete Feindschafft darinnen / dan die bittere wäre wieder die herbe / in dem sie also darinnen stürmet und reißet / und die herbe zusprengete.

60. So wäre die herbe auch wider die bittere / in dem sie die bittere also zusammen zeucht und gefangen hält / daß sie ihren eignen Gang nicht haben könnte.

61. Und die Hitze wäre wieder die alle-beide / in dem sie in ihrem grimmen anzünden und auffsteigen alles hitzig und wirtend machet / und ganz wieder die Kälte ist.

62. So wäre der Thon eine grosse Feindschafft in den andern allen / in dem er mit Gewalt durch alles fährt / als ein Wütericht.

63. Nun dieses ist also die allertieffeste und innerlichste / verborgene Geburth **GOTTES** / nach welcher Er sich einen zornigen / eyfferigen **GOTT** nennet / wie bey den 10. Gebothern am Berge Sinay zu sehen ist. [Exod. 20. 5. Deut. 5. 9.] Und in solcher Qualität stehet die Hölle und ewige Verderbnus / darzu die ewige Feindschafft und Mord-grube / und eine solche Creatur ist der Teuffel worden.

64. Weil er aber nun ein abgesagter Feind **GOTTES** ist / und gleichwel die Disputirer und Teuffels-helffer wollen erzwingen / daß **GOTT** das Böse und auch das Gute wolte / und daß **GOTT** etliche Menschen habe zur Verdammnis geschaffen / so laadet sie der Geist **GOTTES** bey poen ewigen Feindschafft für diesen Spiegel / da soll ihr Herze auffgeschlossen werden / und sollen sehen was **GOTT** ist / oder wer der Teuffel / oder wie er ein Teuffel worden ist.

65. Ist dein Herze nicht im Tode verriegelt durch deinen Muthwillen und Gottes-lästerunge und ersoffene greuliche Sünden / in willens daren nicht abzustehen / so wache auff und siehe :

66. Ich nehme Himmel und Erden / darzu Sternen und Elementa, und alle Creaturen und den Menschen in seiner ganzen subkantz selber zum Zeugnis / und wil es auch helle und klar an seinem gehörenden Orthe mit allen diesen erzehlten Dingen erweisen / sonderlich bey der Schöpfung aller Creaturen.

67. Genüget dir an diesen Dingen nicht / so bitte **GOTT** / daß er dir dein Herze auffthut / so wirstu Himmel und Hölle / darzu die ganze Gottheit in aller ihrer Qualität erkennen und sehen / alsdan wirstu wol auffhören dem Teuffel Recht zu sprechen. Ich kan dir dein Herze nicht auffschliessen.

Nun mercke die rechte Geburth **GOTTES**.

8. **S**iehe / wie ich eben erzehlet habe / so ist die Geburth **GOTTES** in seinem innersten Wesen in diesen 4- Qualitäten also scharff.

Du mußt aber gar eigend verstehen.

9. **D**ie herbe Qualität ist also scharff in ihrer eignen Qualität in sich selber / sie ist aber nicht alleine oder auffer den andern /

andern / auch nicht von sich oder in sich selber gebohren / daß sie ganz frey ist / sondern die andern 6. Geister gebähren sie / und die haben sie auch bey dem Zügel / und mögen ihr Gewalt lassen / wie viel sie wollen. Dan das süsse Quell-wasser ist flugs die Peitsche über die herbe Qualität und sänfftiget sie / daß sie ganz dünne / sanfft und weich wird / darzu ganz lichte.

70. Daß sie aber also scharff in sich ist / das ist zu dem Ende / daß kan ein Corpus durch ihre Zusammenziehung gebildet werden / sonst bestünde die Gottheit nicht / viel-weniger eine Creatur. Und in dieser scharffe ist **GOTT** ein allbegreiflich- und allsätzlicher / Scharffer **GOTT** / dan die Geburth und Scharffe **GOTTES** ist allenthalben also.

71. So ich dir aber die Gottheit in ihrer Geburth soll in einem kurzen runden Circel recht in der höchsten Tieffe beschreiben / so ist sie also: Gleich als wan ein Radt für dir stünde mit 7. Rädern / da je eines in das ander gemacht wäre / also daß es auff allen Enden gehen könnte für sich und hinter sich und quericht / und dürffte keiner Umbwendung. Und so es ginge / daß immer ein Radt in seiner Umbwendung das ander gebähre / und doch keines verginge / sondern alle sieben sichtlich wären. Und die sieben Räder gebähren immer die Naben in mitten nach ihre Umbwendung / daß also der Nabe frey ohne Veränderung immer bestünde / die Räder gingen gleich für sich oder hinter sich oder quericht / oder über sich oder unter sich. Und die Nabe gebähr immer die Speicheln / daß sie in dem umbwenden über-all rech wären / und doch auch kein Speichel verginge / sondern sich immer also mit einander umbdrähete / und ginge wohin es der Wind drähete / und dürffte keiner Umbwendung.

Nun mercke / was Ich dich bescheide.

72. Die 7. Räder seind die 7. Geister **GOTTES** / die gebähren sich immer einer den andern / und ist wie man ein Radt umbwendet / da 7. Räder ineinander wären / und eines drähete sich immer anders als das ander in seinem inne stehen / und wären die 7. Räder in einander gefälget / wie eine runde Kugel. Da man doch gleichwol alle 7. Räder / eines jede Umbgang insonderheit sähe / so wol auch seine ganze Geschicklichkeit mit seinen * Fälgen und Speicheln und mit seiner Nabe. Und die 7. Naben in mitten wären wie eine Nabe / die sich in dem umbwenden über-all hinschickte / und die Räder gebähren immer dieselbe Naben / und die Nabe gebähre immer in alle

7. Rädern die Speicheln: und verginge doch auch kein Radt / so wol auch keine Nabe / und auch keine Fälge und Speichel / und dasselbe Radt hätte 7. Räder / und wäre doch nur ein Radt / und ginge immer für sich / wo es der Wind hin triebe.

* Die Fälgen bedeuten auch die Speichel.

Nun siehe.

73. **D**ie 7. Räder ineinander / da eines immer das ander gebähret / und auff allen Seiten gehen / und doch keines vergehet oder sich umbwendet / das seind die 7. Quell-geister **GOTTES** des Vaters / die gebähren in den 7. Rädern in jedem Radt eine Nabe / und seind doch nicht 7. Naben / sondern nur eine / die sich in alle 7. Räder schicket.

74. Und das ist das Herze / oder der innerste Corpus der Räder / darinnen die Räder umbblaffen / und das bedeut den Sohn **GOTTES** / den alle 7. Geister **GOTTES** des Vaters in ihrem Circel immer gebähren / und Er ist aller 7. Geister Sohn / und sie qualificiren alle in seinem Lichte / und ist in mitten der Geburth / und hält alle 7. Geister **GOTTES** / und sie wenden sich in ihrer Geburth mit Ihm also umb.

75. Das ist / sie steigen nun über sich oder unter sich / oder nder sich / oder für sich / oder quericht / so ist das Herze **GOTTES** immer in Mitten / und schickt sich immer zu jedern Quell-geiste. Also ist ein Herze **GOTTES** / und nicht 7 / das von allen 7. Geistern immer geböhren wird / und ist aller 7. Geister Herze und Leben.

76. Nun die Speichel / die von der Naben und Rädern immer geböhren werden / und die sich in alle Räder im umbgehen wicken / und ihre Wurzel / Anhalt / oder Pflücken / darinnen stehen und daraus sie geböhren werden / die bedeuten **GOTT** n **H.** Geist / der auß dem Vater und Sohne ausgehet / sich wie die Speichel auß der Naben und dem Rade / und klebt doch auch in dem Rade.

77. Nun gleichwie der Speichel viele seind / und gehen immer in dem Rade mitte umb / also ist der **H.** Geist der Werk-geister in dem Rade **GOTTES** / und formet und bildet alles dem ganzen **GOTT**.

78. Nun hat das Radt 7. Räder in einander / und eine Nabe / die sich in alle 7. Räder schicket / und alle 7. Räder gehen an

der einen Naben: also ist GOTT ein Einziger GOTT mit 7. Quell-geistern in einander / da immer einer den andern gebähret / und ist doch nur Ein GOTT / gleichwie alle 7. Räder ein Radt.

Nun mercke.

79. **D**as Radt in seinem zusammen corporirten Bawe be-
deut die herbe Qualität / die zeucht das ganze corporlich
Wesen der Gottheit zusammen und hält es / und vertrocknet es
daß es bestehet. Und das süsse Quell-wasser wird von dem umb-
treiben oder auffsteigen der Geister geböhren / dan wan sich da
Licht in der Hitze gebähret / so erschrickt die herbe Qualität fü
grosser Freude / und das ist wie ein niederlegen oder dünn
werden / und sincket das harte corporliche Wesen nieder wie ein
Sanftmuth.

80. Der Schrack oder Anblick des Lichtes steigt nun in der her-
ben Qualität fein sanfft und zitternd auff und zittert / der ist nu
in dem Wasser bitter / und das Licht vertrocknet ihn / und macht
ihn freundlich und süsse.

81. Darinnen stehet nun das Leben und die Freude / dan de
Schrack oder Blik steigt nun in allen Qualitäten auff / wie ei
ob-erzehlet Radt / daß sich umbwendet / da steigen alle siebe
Geister ineinander auff / und gebähren sich gleich wie in einer
Circkel / und das Licht wird mitten in den 7. Geistern scheinen
und scheineth wieder in alle Geister / und darinnen triumphiren
alle Geister / und freuen sich in dem Lichte.

82. Gleichwie die 7. Räder an der einigen Naben umgehen
als an ihrem Herzen / das sie hält / und sie halten die Naben
also auch gebähren die 7. Geister das Herzen / und das Herzen hält
die 7. Geister / und gehen alda auff Stimmen / und Göttliche
Freuden-reich / herzlich lieben und küssen.

83. Dan wan die Geister mit ihrem Lichte in einander wa-
len / sich umbdrähen und auffsteigen / so wird immer das Leben
geböhren / dan ein Geist gibt immer dem andern seinen G-
schmack / das ist / er inficiret sich mit dem andern.

84. Also kostet einer den andern und fühlet den andern / in
im Schalle höret einer den andern / und der Schall oder Th-
dringet von allen 7. Geistern gegen dem Herzen / und steigt
dem Herzen im Blike des Lichts auff / da gehen auf Stimmen
und Freuden-reich des Sohnes GOTTES: Und alle 7. Ge-
st

ster triumphiren und freuen sich in dem Herzen **GOTTES** / ein jeder nach seiner Qualität.

85. Dan in dem Liechte in dem süßen Wasser wird alle Herbigkeit und Hartigkeit und Bitterkeit und Hitze gesänfftiget und lieblich / und ist in den 7. Geistern nichts dan ein liebliches ringen und wunderliches gebähren / wie ein heiliges Spiel **GOTTES**:

86. Ihre scharffe Geburth aber / davon ich eben geschrieben habe / die bleibet als wie ein Kern verborgen / dan sie wird von dem Liecht und süßen Wasser gesänfftiget.

87. Gleichwie ein saurerer und bitterer grüner Apffel von der Sonnen gezwungen wird / daß er fein lieblich ist zu essen / und man schmäcket doch alle seine Qualitäten: also behält auch die Gottheit ihre Qualitäten / aber sie ringet fein sanfte / wie ein lieblich Spiel.

88. So sich aber die Quell-geister würden erheben / und geschwinde in einander durchdringen / und sich harte reiben und quetschen / so quetschte sich das süße Wasser auß / und zündete sich die grimmige Hitze an / alsdann würde auffgehen das Feuer aller sieben Geister / wie im Lucifer.

89. Das ist nun die warhafftige Geburth der Gottheit / die von Ewigkeit an allen Enden ist also gewesen / und bleibet in alle Ewigkeit also. Aber im Reiche Lucifers des Verderbers hats eine Gestalt / wie ich eben von der Grimmigkeit geschrieben habe: und in dieser Welt / welche iht auch halb angezündet ist / hats ihto auch eine andere Gestalt biß auff den Tag der Wiederingung / davon wil ich bey der Schöpfung dieser Welt schreiben.

90. Nun in diesem herrlichen / lieblichen und himmlischen Salitter oder Göttlichen Qualitäten / ist das Königreich Lucifers auch geschaffen / ohn einige grössere Bewegung als der andern. Dan als Lucifer geschaffen war / so stunde er da ganz vollkommen / und war der schönste Fürst im Himmel / geschmückt und angethan mit der schönsten Klarheit des Sohnes **GOTTES**.

91. So aber Lucifer in der Bewegung der Schöpfung wäre verdorben / wie er fürgiebt / so hätte er seine Vollkommenheit / Schönheit und Klarheit niemals gehabt / sondern wäre alsbald ein grimmiger finsterner Teufel gewesen / und nicht in Jerubin.

Von der herrlichen Gebuhrt und Schönheit des
Königes LUCIFERS.

92. **S**ihe du Mord- und Lügen-Geist / allhie wil ich dein königliche Gebuhrt beschreiben / wie du in deiner Erschöpfung worden bist / wie dich **GOIT** erschaffen hat / und wi du also schene worden bist / und zu wasserley Ende dich **GOIT** erschaffen hat.

93. Wan du anderst sagest / so leugest du / dan es zeuge Himmel und Erden / darzu alle Creaturen / ja die ganze Gottheit wider dich / daß dich **GOIT** zu seinem Lob erschaffen hat auf sich selber / zu einem Fürsten und Könige **GOITSES** / wider den Fürsten Michaël und Uriel.

Nun mercke.

94. **U**ls sich die Gottheit zur Schöpfung beweget hat / und hat wollen Creaturen in seinem Corpus bilden / so hat Er nicht die Quell-geister angezündet / sonst würden sie wol ewig brennen / sondern Er hat sich ganz sanfft in der herben Qualität beweget. Dieselbe hat den Göttlichen Salitter zusammen gezogen und vertrocknet / daß es ist ein Corpus worden / und ist die ganze Göttliche Krafft aller 7. Quell-Geister des Orths oder Raumes / so weit der Engel begriffen / in dem Corpus gefangen und des Corpus Eigenthumb worden / welches nicht wieder kay oder sol zerstöret werden in Ewigkeit / sondern sol des Corpus Eigenthumb bleiben in Ewigkeit.

95. Nun die gefangene oder zusammen corporirte Krafft aller 7. Quell-geister / die hat nun in dem corpus ihr Eigenthumb gehabt / und ist in dem corpus auffgestiegen / und hat sich geböhret nach Arth und Weise / wie sich die ganze Gottheit gebäret aller 7. Quell-geister.

96. Es hat so wol immer eine Qualität die andere geböhret / und ist doch auch keine vergangen / wie in dem ganzen **GOIT** : so hat sich der ganze corpus so wol auch in der Dreyheit geböhret / gleichwie sich die Gottheit ausser dem corpus in der Dreyheit gebähret.

97. Dieses muß ich aber allhie melden / daß Lucifer der König ist auß seinem ganzen Königreiche zusammen corporiret worden / als das Heerke des ganzen Orths oder Raumes / so weit sein ganz Englisch Heer ist geschaffen worden / und so weit der Circul begriffen hat / darinnen er mit seinen Engeln ist zur Creatur

tur worden / und **GOIT** vor der Zeit der Schöpfung in sich beschlossen hatte zu einem Raum eines Königreichs.

98. Welcher Circel begreift den erschaffenen Himmel und diese Welt / so wol die Tieffe der Erden und des ganzen Circels.

99. Nach den Qualitäten seind seine Quell-Fürsten geschaffen worden / welches da seind seine königliche Räte / so wol alle seine Engel. Doch solstu wissen / daß ein ieder Engel alle 7. Geister in sich hat / aber Einer unter den 7. ist Principal.

Nun siehe.

100. **U**ß nun der König also zusammen corporiret ward / als ein Begreiffer seines ganzen Königreichs / so ist als bald zur selben Stunde / und in demselben Augenblicke / (als er zusammen corporiret worden / die Geburth der Heiligen Dreifaltigkeit **GOITTES** / welches er in seinem Corpus zum Eigenthum gehabt /)

„ Verstehe in der Freyheit / nicht essentialisch / sondern wie das Feuer das Eisen durchglüet / und das
 „ Eisen bleibet Eisen : oder wie das Licht die Finsterniß erfüllet / da die finstere Quell ins Licht
 „ verwandelt und freudenreich wird / und bleibet
 „ doch im centro eine Finsterniß / da man die Natur verstehet / dan ein Geist wird nur mit der Majestät erfüllet.]

auffgestiegen / und hat sich geböhren wie auffer der Creatur in **GOIT**.

101. Dan im Zusammentreiben des Corpus ist gleich auch die Geburth mit grossen triumph, als in einem new-gebohrnen Könige in **GOIT** auffgestiegen / und haben sich alle eben Quell-geister ganz freudenreich und triumphirende erzeiget. Und ist alsbald in demselben Augenblicke das Licht auß den Geistern im centro des Herzens geböhren worden und auffgegangen / als ein new-gebohrner Sohn des Königes. Welcher auch alsbald augenblicklich den corpus aller 7. Quellgeister auß dem centro des Herzens hat verkläret / und von aussen hat ihr das Licht des **SOHNS GOITTES** verkläret.

102. Dan die Geburth des neuen Sohnes im Herzen Lucifers ist auch durch den ganzen corpus gedrungen / und ist von ein **SOHNE GOITTES** / welcher auffer dem Corpus gewesen /

fen / glorificiret und freundlich beneveniret werden mit der größten Schönheit des Himmels/nach der Schönheit GOTTES des Sohnes / und ist ihm als ein liebes Herze oder Eigenthumb gewesen / mit welchem die ganze Gottheit inqualiret hat.

103. So ist auch alsbald der Geist des new-gebohrnen Sohns im Herzen vom Lichte Lucifers durch seinen Mund aufgegangen / und hat mit dem Heiligen Geiste GOTTES inqualiret / und ist mit höchster Freude empfangen worden / als ein liebes Bräuderlein.

104. Nun da siehet nun die schöne Braut / was sel ich nur von ihr schreiben? Ist sie nicht ein Fürst GOTTES gewesen darzu der allerschöneste / darzu in GOTTES liebe / als ein lieber Sohn der Creaturen?

Von dem erschrecklichen / hoffärtigen und nunmehr kläglichen Anfang der Sünden / die höchste Tieffe.

Hie mercke auff.

105. Als nun König Lucifer also schöne / herrlich / hoch und heilig erbauet war / so sollte er nun anfangen und Gott seinen Schöpffer loben / preisen und ehren / und sollte das thun das GOTT sein Schöpffer thäte.

106. Als nemlich GOTT sein Schöpffer der qualificirte feinsten / lieblich und freudenreich / und ein Quell-Geist in GOTT liebet immer den andern und inliciret sich mit dem andern / und hilfft dem andern in der Himmlischen pomp immer bilde und formen.

107. Dadurch in der himmlischen pomp immer schöne Figuren und Gewächse auffgehen / darzu vielerley Farben und Fruch das thun die Quell-geister GOTTES / das ist in GOTT ein heiliges Spiel.

Nun siehe.

108. Weil dan nun iho GOTT hatte ewige Creaturen auch sich selber zusammen corporiret / so selten dieselbe nicht in der Himmlischen pomp auff eine solche Weise qualificiren gleichwie GOTT. Nein / dan zu dem Ende waren sie nicht also gebildet worden / dan der Schöpffer hatte auß den Ursache den Leib eines Engels trockner zusammen corporiret / als er in seiner Gottheit war und blieb / daß die Qualitäten solten härte und derber werden / auf daß der Thon oder Schall selte laut werden / auf daß / wan die 7. Qualitäten im Engel / im centro des Herzen

Herzens das Licht und den Geist oder Verstand gebähren / daß derselbe Geist / welcher im Lichte des Herzens zum Munde des Engels auffähret in die Göttliche Krafft / solte als ein lautbarer Schall in aller Qualitäten Krafft in GOTT / als eine liebliche Musica, singen / klingen / und in der Bildung oder qualificierung GOTTES als eine liebliche herzkliebende Stimme in der Formung GOTTES aufgehen.

109. Wan der H. Geist die Himmlische Frucht bildete / so solte der Thon / welcher im Lobe GOTTES solte aufgehen auf den Engeln / mit in der Bildung der Frucht seyn / hinwieder solte die Frucht der Engel Speise seyn.

110. Und darumb beten wir auch im Vater Unser: Gib uns unser täglich Brod Matt. 6. 11. Daß also derselbe Thon oder Wort / Gib / welches wir auß unserm centro des Lichts durch den animalischen (Sclischen) Geist auß dem Munde von uns kossen in die Göttliche Krafft / sel in der Göttlichen Krafft als eine Mit-formung oder Mit-gebährung helfen unser täglich Brod bilden / welches uns hernach der Vater zur Speise giebet.

111. Und wan dan also unser Thon in GOTTES Thon incorporiret wird / und wird also die Frucht gebildet / so muß es uns ja gesund seyn / und wir in GOTTES Liebe seyn / und können die Speise als für Natur-recht zu gebrauchen / dieweil unser Geist in GOTTES Liebe hat dieselben helfen bilden und formen.

Hierinnen steckt die innerste und größte Tiefe GOTTES / O Mensch bedencke dich! an seinem Urthe wil ichs außführlich erklären.

112. Nun zu solchem Ende hat GOTT die Engel geschaffen / und das thun sie auch / dan ihr Geist / welcher im centro oder Herzen auß ihrem Lichte / in Krafft aller 7. Quell-geister aufstehet / der gehet zu ihrem Munde auß / gleichwie GOTT der heilige Geist vom Vater und Sohne / und hülfst alles in GOTT (was ist / in der Göttlichen Natur) formen und bilden durch den Mercurium, Gesang und Reden / und Freudenpiel.

113. Dan gleichwie GOTT in der Natur würcket / allerley formen / Bildungen / Gewächse / Frucht / Farben / also thun auch die Engel ganz einfältig / und solten sie gleich kaum auß dem neuen stecken reiten / oder in dem himlischen Mayen sich der

schönen Blumen freuen / und davon ganz einfüchtig reden / noch dannoch steigt derselbe Thon oder Rede in dem Göttlichen Sattler mit auff / und hülfst mit-bilden und formen.

114. Hastu doch dessen auch viel exempel in dieser Welt / daß wan manche Creatur oder Mensch nur etwas ansichet / so verdirbet es / von wegen der Gift in der Creatur. Dargegen können etliche Menschen / so wol auch Thiere und Creaturen mit ihren Thon oder Worten die Beschheit an einem Dinge verändern / und in eine richtige Form bringen.

115. Das ist nun die Göttliche Krafft / der alle Creaturen unterworffen seind / dan alles was da lebet und schwebet / das ist in GOIT / und GOIT selber ist alles / und alles was gebildet ist / das ist auß JHM gebildet / es sey gleich auß Liebe oder Zorn.

Der Sünden Quell-Uder.

116. Nun / wie nun Lucifer also königlich gebildet war / daß sein Geist in seiner Formirung oder Bildung in ihn aufstieg / und von GOIT gar schön und lieblich empfangen / und in die glorificirung gesetzt ward / da solte er nun augenblicklich seinen Englischen Gehorsam und Lauf anfangen / und solt in GOIT wallen (wie GOIT selber thäte) als ein lieber Sohn in des Vaters Hause / und das thäte er nicht.

117. Sondern als sein Licht in ihm geböhren war im Herzen / und seine Quell-geister Ursprünglich mit dem hohen Liecht inheiret oder umbfangen wurden / da wurden sie also hoch erfreuet / daß sie sich in ihrem Leibe wider Natur-recht erhoben und singen gleich eine höhere / stolzere / prächtigere Qualificirung an / als GOIT selber.

118. In dem sich aber die Geister also erhoben / und alshesttig in einander triumphirten / und wider Natur-recht aufstiegen / so zündeten sich die Quell-geister zu hart an: als nemlich die herbe Qualität zoch den Corpus zu harte zusammen / daß das süsse Wasser vertrocknete.

119. Und der gewaltige und groß helle Blitz / welcher in süssen Wasser in der Hitze war aufgegangen / davon die bittere Qualität im süssen Wasser entstehet / der rieb sich schrecklich hart mit der herben Qualität / als wolte er sie zersprengen vor grosser Freude.

120. Dan der Blitz war also helle / daß er den Quell-geister gleich wie unerträglich war / darumb zitterte und rieb sich die bittere Qualität also harte in der herben / daß die Hitze wieder Natu

Natur-recht angezündet ward / und die herbe vertrocknete auch das süsse Wasser durch ihre harte Zusammenziehung.

121. Nun war aber der Hitze Qualität also streng und eiferig / daß sie der herben Qualität ihre Macht nahm / dan die Hitze entstehet im Quellbrunne des süssen Wassers.

122. Weil aber das süsse Wasser durch die herbe Zusammenziehung vertrocknet war / so kondte die Hitze nunmehr zu keinem Lohre kommen oder zu keinem Liechte (dan das Liecht entstehet in der Fettigkeit des Wassers) sondern sie glim wie ein angezündet hixig Eysen / das noch nicht recht glüend ist / und ist noch gar dunkel: oder als wann du einen sehr harten Stein ins Feuer würffest / und liegest den in der grossen Hitze liegen wie lange du woltest / so würd er doch nicht glüend / das machts / er hat zu wenig Wasser.

123. Also zündet nun die Hitze das vertrocknete Wasser an / und das Liecht kondte sich nicht mehr erheben und anzünden / dan das Wasser war vertrocknet / und war von dem Feuer oder grossen Hitze vollend verzehret.

124. Nicht der Meinung / daß darumb der Geist des Wassers sey auffgefressen worden / welcher in allen 7. Qualitäten wohnt / sondern seine Qualität oder Ober-stelle ward verwandelt in eine unckele / hixige und saure Qualität.

125. Dan alhie an dem Orthe hat die saure Qualität ihren ersten Ursprung und Anfang genommen / welche nun auch auf diese Welt geerbet ist / welche im Himmel in GOIT auff solche Weise gar nicht ist / und auch in keinem Engel / dan sie ist und bedeut das Hauß der Trübsahl und Elendes / eine Vergessung des Guthen.

126. Als nun dieses geschach / so riechen sich die Quellgeister in einander nach Arth und Weise / wie ich drehen bey der Figur des lieben-süchigen Nades vermeldet habe / dan sie pflegen also in einander auffzusteigen / und einander zu kosten / oder sich mit inander zu inficiren / daven das Leben und die Liebe entstehet.

127. Nun aber war in allen Geistern nichts dan eitel hixige / eurige / kalte und harte Verderbung / also kostete ein böser Quell den andern / daven ward der ganze Corpus also gar grimmig / dan die Hitze war wider die Kälte / und die Kälte wider die Hitze.

128. Weil dan nun das süsse Wasser vertrocknet war / so fuhr die bittere Qualität (welche von dem ersten Blitze entstanden und bebohren ward als sich das Liecht anzündete) in dem Corpus auff durch alle Geister / als wolte sie den Leib zerstören / wütete und tobete als die ärgeste Gift.

129. Und davon ist die erste Bist entstanden / darinnen wir arme Menschen nun in dieser Welt auch zu käwen haben / und dadurch der bitter giftige Todt ins Fleisch kommen ist.

130. Nun in diesem Bütten und Reissen ward nun das Leben im Lucifer gebohren / das ist / sein liebes Söhnlein im Circel des Herzens / was nun das für ein Leben oder liebes Söhnlein wird gewesen seyn / gebe ich einer vernünfftigen Seelen zu bedencken.

131. Dan wie der Vater war / so ward auch nun sein Sohn / als nemlich ein finster / herber / kalter / slinckichter Quell-brun / und die Liebe stunde in der bitteren Qualität in ihrem Durchdringen und Schmecken / die ward eine Feindschafft aller Quell-geister im Leibe des hochmütigen Königes.

132. Also stieg nun der Thon durch das Durchdringen der bitteren Qualität durch die Hitze und vertrocknete Wasser / und durch die herbe / harte Qualität in das Herze / in das liebe newe Söhnlein.

133. Also gieng der Geist nun auß / wie er im Herken gebohren war / so ging er nun zum Munde auß / was er aber vor ein willkommener Gast wird vor GOTT und in GOTT gewesen seyn / und auch für den Heiligen Engeln der andern Königreiche das gebe ich dir zu bedencken. Er solte nun in dem Sehne Gottes inqualiren / als ein Herze / und ein GOTT / Ach und Ewig wer wil das genug schreiben und reden !

Das 14. Capittel.

Wie Lucifer der schdueste Engel / im Himmel ist der greulichste Teuffel worden.

Das Haus der Mord-gruben.

1. **H**ier König Lucifer zeuch den Huth in die Augen daß du es nicht siehest / man wird dir die Himmlische Krohn abnehmen / du kanst nicht mehr in Himmel regieren. Nun stehe noch ein wenig stille wir wollen dich von ehe beschawen / welch eine schone Braut du bist / ob du vielleicht nicht köntest den Unflacht der Hurerey abbaden / daß du wieder schöne würdest / wir wollen deine Zucht und Tugend ein wenig beschreiben.

2. Welher ihr Philosophi und Recht-sprecher des König Lucifers, nun trettet herzu und vorredet ihm / weil er noch die Krohn hat / dan alhie wollen wir Malefiz-Recht über ihn halte

könt ihr das Recht erhalten / so soll er ewer König seyn / wo nicht / so soll er hinunter in die Hölle gestossen werden / und soll ein anderer seine Königliche Krohn bekommen / der besser regieret als er.

Nun mercke :

3. Als sich nun Lucifer also greulich verderbete / so waren alle seine Quell-geister eine Feindschafft wider GOTT / dan sie Qualificirten alle viel anders als GOTT / und ward eine ewige Feindschafft zwischen GOTT und dem Lucifer.

Nun möchte einer sagen :

Wie lang ist dan Lucifer im Lichte GOTTES gestanden ?

Die Tieffe.

4. Als der königliche Leib des Lucifers zusammen corporiret ward / in derselben Stunde zündete sich auch das Licht im Lucifer an. Dan alsbald seine Quell-geister in der Erbauung des Corpus anfangen zu qualificiren / und sich zu gebähren / wie der Natur-Recht war / so ging der Bliß des Lebens im Herzen im süßen Quell-wasser auff / so war der königliche Leib fertig / und fuhr der Geist im Herzen von dem Lichte auß durch den Mund in das Herze GOTTES.

5. Da war er ein über-aus schöner Fürst und König / und dem Göttlichen Wesen gar lieb und angenehme / und ward mit gar grossen Freuden empfangen. Desgleichen fuhr auch der Geist vom Herzen in alle Quell-adern des Corpus, und zündete alle 7. Geister an / da ward der königliche Leib augenblicklich glorificiret / und stund da als ein König GOTTES in unerforschlicher Klarheit / welche des ganzen Himmels-Heer übertraff.

6. Nun in diesem hellen und liechten Bliße wurden alsbald die sieben Quell-geister angesteckt / als wie man ein Feuer ansteckt / dan sie erschracken vor der grausamen Klarheit ihres Geistes / und wurden in dem ersten Bliße oder Anblicke flugs hoch-triumphirende / erhebtlich / stolz und zu viel freudenreich / und bewegten sich zu höherer Geburth.

7. So sie aber in ihrem Sede wären vliessen sitzen / und hätten qualificiret / wie sie von Ewigkeit gethan hatten / so hätte

ihnen das hohe Licht nichts geschadet. Dan sie waren nicht neue Geister auß etwas anders gemacht / sondern es waren die alten Geister / die keinen Anfang hatten gehabt / die in Gott wären ewig gewesen / und wußten wol der Gottheit und Natur Recht / wie sie wallen solten.

8. Auch als **GOTT** den Corpus zusammen figurirte / so tödtete er nicht zuverhin die Quell-geister / sondern er figurirte den Leib des Königes Lucifers auß dem Kern des Besten zusammen / darinnen die allerbeste Wissenschaft war.

9. Sonst wo die Qualitäten wären vorhin todt gewesen / so hätten sie eines neuen Lebens bedürfft / und wäre im Zweifel / ob der Engel könnte ewig bestehen.

Bernimbs nur recht.

10. **GOTT** schuff darumb Engel auß sich selber / daß sie härter und härter zusammen corporiret wären / als die (Ideen) Figuren / welche durch das qualificiren der Geister **GOTTES** in der Natur auffgingen / und auch durch der Geister Bewegungen wieder vergingen / daß ihr Licht in ihrer Hartigkeit sollte heller scheinen / und daß der Thron des Corpus hell thönete und schallete / damit die Freuden-reich in **GOTT** größser würde / das war die Ursache / daß **GOTT** Engel schuff.

11. Daß aber gesagt wird / der Engel habe ein new Licht gebohren / oder einen neuen Geist / ist also zu verstehen.

12. Als die Quell-geister härter zusammen corporiret waren / so schien das Licht viel heller im Corpus und auß dem Corpus, als vorhin im Salitter / dan es ging viel ein hellerer Blich im Corpus auß als vorhin / weil der Salitter dünne war.

13. Darumb wurden auch die Quell-geister stolz / und vermeinten / sie hätten viel ein schöner Söhnlein oder Licht / als der Sohn Gottes war / darumb wolten sie auch fehler qualificiren und sich erheben / und verachteten das qualificiren in **GOTT** ihrem Vater / so wol auch die Geburt des Sohnes Gottes / und auch den Aufgang **GOTTES** des H. Geistes / und vermeinten / sie wolten thun / weil sie also herrlich zusammen corporiret wären / so wolten sie auch herrlich und prächtig auffsteigen / und sich sehen lassen / als die schöneste Himmels-braut.

14. Sie wußten wol / daß sie nicht der ganze **GOTT** wären / sondern wären ein Stücke darvon / so wußten sie auch wol / wie weit sich ihre Allmacht erstreckte / aber sie wolten nicht mehr das Alte / sondern wolten höher seyn / als der ganze **GOTT** /

und

und vermeinten / sie wolten ihr Revier über die ganze Gottheit / über alle Königreiche haben.

15. Darumb erhuben sie sich / in willens den ganzen GOTT anzuzünden / und durch ihre Mächtigkeit den ganzen GOTT zu regieren : es solten alle Formen und Bildungen in seiner qualificirung aufgehen / er wolte der Herz der Gottheit seyn / und kein anderer solte neben ihm Herz seyn.

16. Das ist nun die Wurzel des Geizes / Neides / Hoffart und Zornes / dan in dem grimmen qualificiren ging der Zorn auff / und brandte wie hitzig und kalt Feuer / darzu bitter wie Gallen.

17. Dan die Quell-geister hatten keinen Trieb von aussen in sich / sondern der Trieb zur Hoffart erhub sich im Corpus im Rath der 7. Quellgeister / die vereinigten sich / daß sie wolten alleine GOTT seyn.

18. Weil sie es aber in ihrem alten Sede nicht konten anfangen / und ins Werk bringen / so heuchelten sie mit einander / sie wolten sich erheben wider die Geburt GOTTES / und wolten in der höchsten Tieffe qualificiren / so würde ihnen nichts können gleiche seyn / sintemahl sie der mächtigste Fürst in GOTT wären.

19. Die herbe Qualität war der erste Mörder und Heuchler / dan als sie sahe / daß sie also ein schön Licht gebahr / druckte sie sich noch härter zusammen / als sie GOTT zusammen schuf / in Meinung sie wolte noch viel erschrecklicher seyn / und alles in ihrem ganzen Revier zusammen ziehen / und als ein strenger Herz halten. In massen sie dan auch was gethan hat / davon die Erde und Steine ihren Ursprung haben / welches ich bey der Schöpfung der Welt schreiben wil.

20. Die bittere Qualität war der ander Mörder / als sie im Blicke auffging / so riß sie mit brechen und grosser Gewalt in der herben Qualität / als wolte sie den Corpus zersprengen / aber die herbe Qual tät ließ ihr das zu / sonst hätte sie wol können den bitteren Geist gefangen nehmen / und im süßen Wasser baden / biß ihm der Hochmuth vergangen wäre. Aber sie wolte ein solch Brüderlein haben / dan es dienete ihr / sintemahl der bitter Geist auch von ihr / als von ihrem Vater Ursprung niimt / und hätte dehm wol können wären.

21. Die Hitze ist der dritte Mord-geist / die hat ihre Mutter / das süße Wasser ermordet / aber der herbe Geist ist Ursache dran / dan mit seiner strengen Zusammenziehung und Harte-

mach-

machung hat er mit der bitteren Qualität das Feuer also heftig erwecket und angezündet / dan das Feuer ist der herben und bitteren Qualität Schwerdt.

22. Weil aber das Feuer im süßen Wasser aufgehet / so hat es selber die Peitsche in eigener Gewalt / und hätte können die herbe Qualität im Wasser zu rücke halten / aber sie ward auch ein Heuchler / und heuchelte mit der größten Qualität / nemlich der herben / und halff das süße Wasser ermorden.

23. Der Thon ist der vierdte Mörder / dan er nimt seinen Klang im Feuer im süßen Wasser / und steigt fein lieblich im ganzen Corpus auff.

24. Das thät er auch nicht / sondern nach dem er im Wasser aufgestiegen war in die herbe Qualität / so heuchelte er auch mit der herben Qualität / und fuhr also ungestüme auff wie ein Donnerschlag / damit wolte er seine newe Gottheit beweisen: und das Feuer fuhr auff / als man es wetter-leuchtet / damit vermeinten sie also groß zu seyn über alle Ding in GOTT.

25. Und trieben solches also lange / biß sie ihre Mutter das süße Wasser ermordeten / da ward der ganze Leib ein Finstertal / und war kein Rath mehr in GOTT / der da hätte können helfen: aus der Liebe ward eine Feindschaft / auß dem ganzen Corpus ward ein schwarzer finsterner Teuffel.

26. Das Wort ZELI hat seinen Ursprung von dem harten pechen oder thönen / und das wort FEL hat seinen Ursprung von dem Falle / also heist nun Herr Lucifer Teuffel / und nicht mehr Ierubin oder Seraphin.

Einrede.

Nun möchte einer sagen:

Hätte dan Gott nicht der Hoffart Lucifers können wehren / daß er von seinem Hochmuth wäre abgestanden?

27. Das ist eine hohe Frage / welcher sich alle Recht-sprecher des Teuffels wollen behelffen / aber sie sind alle für das Malefiz Recht geladen / sie mögen zuschawen / daß sie ihren Herren verantworten / oder das Recht wird über ihn ergehen / und er wird seine Krohn verlieren.

Die wunderliche Offenbarung.

28. Sehe / König Lucifer ist das Haupt in seinem ganzen Reivier gewesen / und ist ein gewaltiger König gewesen /

sen / und ist auß dem Kern seines ganzen Reviers geschaffen worden / und hat durch seine Erhebung wollen sein ganzes Revier anzünden / daß alles hätte sollen also brennen und qualificiren / wie er in seinem Corpus.

29. Ob nun gleich die Gottheit außser seinem Corpus hätte wollen sänfftig gegen ihm qualificiren / und ihn erleuchten und zur Buße vermahnen / so war doch nun kein ander Wille im Lucifer, dan daß er wolte über den Sohn **GOTTES** herrschen / und das ganze Revier anzünden / und wolte auff eine solche Weise selber der ganze **GOTT** seyn über alle Englische Heere.

30. Wan nun das Herze **GOTTES** mit seiner Sanftmuth und Liebe gegen dem Lucifer stürmete / so verachtete er sich nur / und meinete er wäre viel besser / und stürmete hinwieder mit Feuer und Kälte in harten Donner-schlagen gegen den Sohn **GOTTES** / und meinete er müste ihm untherthänig seyn / er wäre Herr / dan er verachtete das Licht des Sohns **Gottes**.

Sprichstu nun :

Wie hat er solche Macht gehabt ?

31. **I**n / er hat sie gehabt / dan er ist ein groß Theil der Gottheit gewesen / und darzu auß dem Kern / dan er hat sich auch an den König und Groß-fürsten Michael gerieben / ihn zu verderben / welcher endlich mit ihm gestritten hat und ihn verwunden / in dem die Kraft **GOTTES** in Lucifers Reiche auch heftig wider ihren König gestritten hat / biß er endlich von einem Königlichen Stuhle als ein überwundener ist gestoffen worden / [Apo. 12.]

Sprichstu nun :

Gott hätte ihm sollen sein Herze erleuchten / daß er hätte Buße gethan :

32. **E**r wolte auch kein ander Licht annehmen / dan er verachtete das Licht des Sohns **Gottes** / welches außser seinem Corpus leuchtete / dieweil er so einen Blik und Licht in ihm hatte / und erhob sich je länger je sehrer / biß sein Wasser [Ist hier das Wasser des Ewigen Lebens / im Licht der Majestät erböhren / aber im Centro gleicht sich dem Schwefel-geiste oder Scheide-wasser.]

gar vertrocknete und verbrandte / und sein Licht gar verlesch / da war es geschehen.

Von dem Falle aller seiner Engel.

Nun möchte einer sagen :

Wie komts dan / das auff dißmahl alle seine Engel mißfielen ?

33. **W**ie der Herz geboth / also thäten auch seine Unterthanen / als er sich erhub und wolte **GOTT** seyn / so sahen solches auch seine Engel / und thäten alle wie ihr Herz / und thäten alle / als wolten sie die Gottheit stürmen. Dan sie waren ihm alle unterthänig / und er regierete in allen seinen Engeln / dan er war auß dem Kern des Salitters geschaffen / daraus seine Engel allesambt waren geschaffen / und war aller seiner Engel Herz.

34. Darumb thäten sie alle wie er / und wolten alle im Primar der Gottheit sitzen / und mit ihrem Herrn im ganzen Reich gewaltig regieren über die ganze Göttliche Krafft : es war alles ein Wille bey ihnen / und lieffen ihnen den nicht nehmen.

Nun sprichstu :

Hat dan der ganze **GOTT** solches vor der Zeit der Erschöpfung der Engel nicht gewußt / daß es werde also zugehen ?

35. **N**ein / dan wan es **GOTT** vor der Zeit der Erschöpfung der Engel gewußt hätte / so wäre es ein ewiger vorsätzlicher Wille gewesen / und wäre keine Feindschaft wider **GOTT** / sondern **GOTT** hätte ihn wol anfänglich zu einem Teufel geschaffen.

36. So aber hat ihn **GOTT** zu einem Könige des Lichts geschaffen / und da er ungehorsam ward / und wolte über den ganzen **GOTT** seyn / so speyete ihn **GOTT** von seinem Stuhl / und schuff in mitten unsrer Zeit einen andern König auß derselben Gottheit / daraus Herz Lucifer war geschaffen (verstehe es recht auß dem Salitter / der außser dem Corpus des Königes Lucifers war) und setzte ihn auff den Königlichen Stuhl Lucifers, und gal ihm Macht und Gewalt / wie Lucifer vor seinem Fall hatte und derselbe König heist **JESUS CHRISTUS**, und ist **GOTTES** und des Menschen Sohn / das wil ich an seinem Orthe klar beweisen und ausführen.

„[Im andern und dritten Buche ist dieses er-
 „kläret / Gott hats nach seinem Zorn wol
 „gewußt / aber nicht nach der Liebe / davon
 „Gott ein Gott heisset / dahin gehet kein
 „Grimm oder Imagination, auch keine
 „Forschung von der Hällischen Creatur ist
 „in der Liebe.

„Diese Frage wird also verstanden / wan ich
 „sage : Gott weiß nicht das Böse / Item,
 „Gott wil nicht das Böse, vermöge der
 „Schrift / so verstehe ich / daß in seiner Lie-
 „be (welche allein das einige Gut ist und
 „Gott heisset) kein Blick des bösen offenbar
 „ist. Sonst wo böses darinnen offenbahr
 „wäre / so wäre die Liebe nicht die einige
 „Sanfftmuht und Demuht. Aber im Auf-
 „sprechen seines Worts / da die Natur der
 „geistlichen Welt urständet / da man die
 „Empfindlichkeit verstehet / und sich Gott
 „darinnen einen zornigen eifferigen Gott /
 „und ein verzehrend Feuer nennet / allda in-
 „nen hat ers wol in Ewigkeit gewußt / daß
 „so er sich allda innen würde einmahl bewe-
 „gen / daß derselbe Quell würde auch crea-
 „türlich werden / ER heisset aber darin-
 „nen nicht Gott / sondern ein verzehrend
 „Feuer.

„Ich verstehe diese Schrift Magisch / wie Got-
 tes.

- „tes Liebe und Zorn unterschieden wird / und
 „wie die Wissenschaft des Bösen als vom
 „Teuffel und Falle allein von seinen Quell-
 „Brunn erkandt werde / darauff auch der
 „Fall seine Ursachen genommen hat. Also
 „ist auch allein in Gottes Liebe der Quell-
 „Brunn und Wissenschaft der Freuden-
 „Reich / dan eine jede Sciencz ursachet ih-
 „res gleichen.
7. Dan so ich sagte : Gottes Liebe hätte das
 „Böse gewolt / oder es wäre eine falsche
 „Sciencz in Gottes Liebe und Sanfftmuht /
 „so redete ich wider die Schrift / Dan was
 „Gottes Liebe in sich empfindlich weiß / das
 „wil sie auch und nicht mehr. Und was
 „Gottes Zorn in sich empfindlich weiß das
 „weiß er auch und nichts mehr. Darauff in
 „der Schöpffung Böses und Gutes ist ent-
 „standen / und vermahne den Leser unsern
 „gar tieffen Sinn recht zu verstehen / und sich
 „allhier nicht zu irren / sondern unsere ande-
 „re Schrifften zu lesen / da es genug ist er-
 „kläret worden.]

Von den grossen Sünden und Wiedertwillen / und dar-
 zu ewiger Feindschafft des Königes Lucifers mit
 seinem ganzen Heere wider Gott.

37. Das ist der rechte Spiegel der Menschen / für dieses
 Malefiz-Recht ladet der Geist alle Menschen als für
 einen Spiegel / da mögen sie sich besehen / was die verborgene
 Sünde ist.

38. Dieses ist von der Welt her verborgen blieben / und in keines Menschen Herze also ganz und gar offenbar worden / ich verwundere mich auch selber viel seher / als sich der Leser vielleicht verwundern wird / ob der hohen Offenbarung.

39. Nicht schreibe ich mir solches zum Ruhm/dan mein Ruhm stehet in meiner Hoffnung des zukünftigen / ich bin so wol ein armer Sünder wie alle Menschen / und gehöre auch für diesen Spiegel: sondern ich verwundere mich / daß sich GOTT in so einem einfältigen Manne wil also ganz und gar offenbaren / und treibet ihn noch darzu / solches aufzuschreiben / da doch viel bessere Scribenten wären / die es viel höher könten schreiben und außführen als ich / der ich nur der Welt Spott und Narz bin.

40. Aber ich kan und wil ihm nicht widerstehen / dan ich bin oft in grosser Arbeit gegen ihm gestanden / so es nicht sein Trieb und Wille sey / daß er solches wolte von mir nehmen / aber ich besinde / daß ich mit meiner Arbeit gegen ihm nur habe Steine u diesem Bau zugetragen.

41. Nun aber bin ich zu hoch gestiegen / und darff nicht wieder zurück sehen / sonst schwindelt mir / und habe noch ein kleines Leysterichen biß ans Ziel / da ist alle meines Herzens-lust vollend hinzusteigen. Dan so ich auffsteige / so schwindelt mir gar nicht / aber wan ich zurück sehe / und wil wieder umbkehren / so schwindelt mir und fürchte mich des fallens.

42. Darumb habe ich meine Zuversicht auff den starcken Gott gesetzt / und wils wagen / und zusehen / was doch drauß werden wil. Ich hab auch nicht mehr als einen Leib / der ist ohne das sterblich und zerstörlich / den wil ich auch gerne dran wagen / so mir nur das Licht und die Erkäntnüss meines Gottes bleibet / so hab ich genug wol hie und dorte.

43. Auch so wil ich mit meinem GOTT nicht zürnen / ob ich vielleicht umb seines Namens willen müste Schmach leiden / welches mir dan alle Tage blühet / und bin des fast wol gewohnt: Ich wil mit dem Propheten David singen: Und wan mir gleich mein Leib und Seel verschmacht / so bistu GOTT doch mein Zuversicht / mein Heyl und meines Herzens Trost / [Psal. 73. 26.

44. Die Sünde hat 7. Species oder Gestalten / darunter sind 4. fürnehme Quell-Brunnen / und die 8. te Gestalt ist das Hauß des Todes.

Nun mercke.

5. **D**ie 7. Gestalten seind die 7. Quell-Geister des Corpus, wan die angezündet werden / so gefährdet ein jeder Geist

Geist eine sonderliche Feindschafft wider GOTT.

46. Auß diesen 7. gebähren sich nun andere 4. neue Söhne / und die sind der neue GOTT / der ganz und gar wider den alten GOTT ist / als wie 2. abgesagte Kriegs-Heere / die einander ewige Feindschafft geschworen haben.

47. Der erste Sohn ist die Hoffart /
Der ander Sohn ist der Geiz /
Der dritte Sohn ist der Neid /
Der vierdte Sohn ist der Zorn.

48. Dieses wollen wir nun im Grunde besehen / wo alles seinen Ursprung nimt / und wie es eine Feindschafft wider GOTT ist / da wirstu sehen / was der Anfang und die Wurzel der Sünden ist / und warumb sie in GOTT nicht kan geduldet werden.

49. Nun wolher ihr Philosophi und Juristen , die ihr erhalten wollet und unterstehet euch zu beweisen / GOTT habe das Böse auch geschaffen und wolle dasselbe / es sey auß Gottes Verfaß / daß der Teuffel gefallen sey / und daß viel Menschen verlohren werden / sonst hätte er alles können ändern.

Citation.

50. **H**ie ladet euch der Geist unsers Königreichs / mit samt ewrein Fürsten Lucifer , den ihr verthätiget / zum drittenmahl für das endliche Malefiz-Recht / da gebet Antwort. Dan bey diesen 7. Species und 4. neuen Söhnen in des Himmlischen Vaters Hause sol das Recht vollführet werden.

51. Wo ihr könnet erhalten / daß die 7. Geister Lucifers , die 4. neue Söhne auß Recht und Billigkeit geböhren haben / daß sie auß Recht und Billigkeit den Himmel und die ganze Gerechtigkeit regieren / so sol König Lucifer wieder auff seinen Stuhl gesetzt werden / und sol ihm sein Königreich wieder werden.

52. Wo nicht / so sol ihm eine Höle oder Loch zur ewigen Gefängniß eingeräumet werden / und da sol er mit seinen Söhnen ewig gefangen seyn / und ihr möget zuschawen / daß das Recht nicht über euch auch gehalten werde.

53. Dieweil ihr dann das Recht des Teuffels führen wollet / womit soll er euch lohnen ? er hat in seiner Gewalt nichts dan höllische Breuel / was werdet ihr dan zu Lohn kriegen ? Rath Friß / sein allerbestes / das Obst / und den Weyrauch seines Gartens.

Von der ersten Species.

54. **D**er erste Geist ist die herbe Qualität / die ist in **GOTT** ein fein lieblich zusammen ziehen / vertrocknen und kühlen / und wird zu der Bildung gebraucht: und ob sie in ihrer Tiefe etwas scharff ist / so temperiret sie sich doch, mit dem süßen Wasser / daß sie ganz sanfft / lieblich und freudereich ist.

55. Und wan das Liecht des süßen Wassers in sie kömt / so zieht sie freundlich und freywillig ihre Gebuhrt darzu / und machet es trocken und helle scheinend. Und wan der Thon in dem Liechte aufsteiget / so giebt sie ihren Thon oder Klang fein sanfft und brüderlich darzu. Auch so nimt sie die Liebe von allen Geistern an / der Hitze vergönnet sie auch / daß sie sich mag freundlich kühlen / und ist mit allen Qualitäten ein freundlicher Wille / sie hilft auch gern den Natur-Geist bilden / und in demselben allerley Formen, Figuren, Frucht und Gewächse nach aller 6. Geister Willen.

56. Sie ist gar ein demütiger Vater ihrer Kinder / der sie herzlich liebet und freundlich mit ihnen spielet / dan sie ist recht der andern 6. Geister Vater / welche sich in ihr gebähren / und sie hülfft sie alle gebähren.

57. Nun als **GOTT** den Lucifer mit seinem Heer beschuff / schuff er ihn auß dieser freundlichen Gottheit auß sich selber / auß dem loco des Himmels und dieser Welt / es war keine andere Materie darzu / dieser lebendige Salitter ward ganz sanfft zusammen gezogen / ohne Tödtung oder ohne grosse Bewegung.

58. Es hatten aber die zusammen corporirte Geister die Erkenntniß / Wissen / schafft und das ewige unanfängliche Gesez Gottes / und wußten wol wie sich die Gottheit gebahr. So wußten sie auch wol / daß das Herke Gottes Primus in der ganzen Gottheit war: sie wußten auch wol / daß sie nichts mehr zum Einthumb hatten / darmit zu thun und zu lassen / als ihren eignen sammen corporirten Leib / dan sie sahen wol / daß sich die Gottheit auffer ihrem Corpus gebahr / wie sie von Ewigkeit than hatte.

59. So wußten sie auch wol / daß sie nicht der ganze Raum der Orth waren / sondern daß sie Creaturen in demselben Raum oder Orte waren / die da solten die Freude und wunderliche Proporz desselben Orths vermehren / und solten mit demselben Raume oder Orthe der Gottheit fein freundlich cordiren, inquadriren

liren oder sich freundlich mit den Qualitäten außser ihrem Corpus inficiren.

60. Sie hatten auch alle Macht mit allen Figuren, Formen und Gewächsen zu thun / wie sie wolten / es war alles ein herzlich Liebe-Spiel in GOIT / sie hätten GOIT ihren Schöpffer mit nichts zum Wiederwillen bewegt / ob sie gleich alle Himmlische Figuren und Gewächse hätten zerbrochen / und hätten ihnen eitel Reit-Pferde drauß gemacht / GOIT hätte ihnen immer genug andere lassen auffgehen / dan es wäre alles nur ein Spiel in GOIT gewesen.

61. Dan zu dem Ende waren sie auch also geschaffen / daß sie solten mit den Figuren und Gewächsen spielen / und die nach ihrem Gefallen brauchen. Dan die Figuren haben sich von Ewigkeit etwan also gebildet / und seind wieder durch die Quell-Geister vergangen und verändert worden / dan das ist das ewige Spiel Gottes für den Zeiten der Erschöpfung der Engel gewesen.

62. Dessen hastu auch gar ein gut Exempel / wo du sehen wilt / und allhie nicht blind bist / an den Thieren / Vögeln und allem Gewächse dieser Welt / das war alles zuvorhin geschaffen und auffgangen / ehe der Mensch geschaffen ward / welcher ist und bedeut das ander Heer / das GOIT an des verstorbenen Lucifers Heeres Stelle schuff auß Lucifers loco.

Nun was thät aber die herbe Qualität im Lucifer ?

63. Als sie GOIT also fein sanfft hatte zusammen corporiret, da befand sie sich mächtig und gewaltig / und sahe / daß sie einen schönern Corpus hielt / als die Figuren außser ihr waren / darumb ward sie hochmütig / und erhob sich in ihrem Corpus, und wolte strenger seyn / als der Salitter außser ihrem Corpus.

64. Weil sie es aber allein nicht thun konte / so heuchelte sie mit den andern Geistern / daß sie ihr als dem Vater folgeten / und thäten alle wie sie / ein jeder in seiner eignen Qualitäten.

65. Als sie sich nun also vereinigten / so gebahren sie auch einen solchen Geist / der fuhr zum Munde / zu Augen / zu Ohren und zur Nasen herauß / und inficirte sich mit dem Salitter außser dem Corpus.

66. Dan das war der herben Qualität Vorsatz / daß / dieweil sie also herzlich als der Kern auß dem ganken Königreich zusammen corporiret war / sie auch durch ihren Geist / den sie mit der
andern

ndern Geistern gebahr / wolte außser ihrem Corpus in dem zanken Salitter Oftes mit der Schärffe gewaltig regieren / und solte alles in ihrer Gewalt stehen.

67. Sie wolte alles durch ihren Geist / den sie gebahr / bilden und formen. / gleichwie die ganze GOETHEZE / sie wolte primus in der ganzen GOETHEZE seyn / das war ihr Vorsatz.

68. Diemeil sie es aber in ihrem rechten natürlichen Seden nicht vollenden konte / so erhub sie sich und zündete sich an / mit diesem anzünden zündete sie auch ihren Geist an / der fuhr nun um Munde / Ohren / Augen und Nasen auß / als ein ganz trummiger Geist / und stritt wider den Salitter in seinem loco, als wie ein stürmiger Herz / und zündete den Salitter an / und zoch mit Gewalt alles zusammen.

Du mußt recht verstehen.

69. **D**er herbe Quell in dem aufgegangenen Geiste / zündete die herbe Qualität in seinem loco an / und herrschete mit Gewalt in der herben Qualität im Salitter / und das wolte die herbe Qualität des Salitters nicht haben / sondern stritt mit dem süßem Wasser gegen diesen Geist / aber es half nichts / der Sturm ward je länger je größer biß die herbe Qualität des Satters angezündet war.

70. Als nun dieses geschach / so ward der Sturm also groß / daß die herbe Qualität den Salitter zusammen zog / daß harte Steine darauß worden / und daher haben die Steine in dieser Welt den Ursprung: und das Wasser im Salitter ward auch zusammen gezogen / das es gar dicke war / wie es in dieser Welt ist.

71. Als sich aber die herbe Qualität im Lucifer anzündete / so ward sie auch ganz kalt / dan die Kälte ist ihr eigen Geist / darumb zündet sie ist auch mit ihrem kalten Feuer in dem Salitter alles an. Und davon ist das Wasser also kalte / finster und dicke worden in dieser Welt / und davon ist alles so harte und begreiflich worden / welches für den Zeiten der Engel nicht war. Dieses war nun ein grosser Wieder-willen in dem Göttlichen Satter ein grosser Kampff und Streit / und eine ewige Feindschaft.

Sprichstu nun:

Gott hätte ihm sollen Widerstand thun / daß so weck nicht wäre kommen.

72. **Z**u lieber blinder Mensch / es stund nicht ein Mensch oder Thier für GOTT / sondern es war GOTT wider GOTT / ein Starcker wider einen Starcken: darzu wie solte ihm GOTT widerstand thun? mit der freundlichen Liebe wolte es nicht gelten / Lucifer verachtete es nur / und wolte selber GOTT seyn.

73. Solte ihm dan GOTT mit Zorn begegnen / welches doch endlich geschehen muste / so muste sich GOTT selber in seinen Qualitäten anzünden in dem Salitter / darinnen König Lucifer wohnete / und muste im starcken Eyffer wider ihn streiten. Von diesem Streit ist diß Königreich also finster / wüste und böse worden / darauff hernach eine andere Schöpffung folgen muste.

74. Ihr Philosophi und Juristen des Fürsten Lucifers, hie verantwortet erstlich den herben Geist im Lucifer, ob er recht gehandelt habe oder nicht? und beweiset das in der Natur / ich wil nicht eure gezerrete und gedähnete gebogene Schrifften haben zum Beweis / sondern lebendige Zeugen.

75. Ich stelle euch auch lebendige Zeugen dar / als nemlich den erschaffenen und begreiflichen Himmel / die Sterne / die Elementa / die Creaturen / die Erde / die Steine / die Menschen / und endlich euren finstern / kalten / hitzigen / harten / rauchen / bösen Fürsten Lucifer selber / dieses alles ist durch seine Erhebung also worden.

76. Hie leget euer Verantwortung über diesen Geist ein / wo nicht / so soll er condemniret werden / dan das ist das Recht Gottes / daß keinen Anfang hat / daß sich das Kind / das von der Mutter gebohren ist / sol sich für der Mutter demütigen / und ihr gehorsam seyn / dann es hat sein Leben und seinen Leib von der Mutter / die es gebohren hat.

77. Auch so ist der Mutter Hauß / dieweil die Mutter lebet / nicht des Kindes Eigenthumb / sondern sie behält es auß Liebe bey sich und nehet es / und hänget ihm den schönsten Schmuck an / den sie hat / und giebt ihm zum Eigenthumb / auff das ihre Freude an dem Kinde vermehret wird / und sie mit ihm mag Freude haben.

78. Da sich aber das Kind wider die Mutter auflehnet / und
nim

nimt der Mutter alles und herrschet über sie / und schlägt sie noch darzu / und zwinget sie in andere Sitten wider Recht und Billigkeit / so ist ja recht daß das Kind auß dem Hause gestossen wird / und muß hinter den Zäunen liegen / und hat sein kindlich Erbtheil verlohren.

79. Also ist es mit GOIT und seinem Kinde Lucifer auch gangen / der Vater hatte ihm auch den aller schönsten Schmuck angeleget / in Hoffnung Freude mit ihm zu haben : als aber das Kind den Schmuck bekam / so verachtete es den Vater / und wolte über den Vater herrschen / und dem Vater sein Haus zerstören / und schlug noch darzu den Vater / und wolte sich nicht weisen und lehren lassen.

Von der andern Species oder Geist der Sünden anfang im Lucifer.

80. **D**er ander Geist ist das Wasser / nun gleichwie die herbe Qualität der Vater ist der andern 6. Geister / der sie zusammen zeucht und hält / also ist das süsse Wasser die Mutter / in der alle Geister empfangen / behalten und geböhren werden / und sie säufftiget und träncket sie / darinnen und davon sie ihr Leben bekommen / auch so gehet das Licht der Freudenreich darinnen auff.

81. Nun König Lucifer hat das süsse Wasser auch eben in solcher massen zu seinem corporlichen Regiment bekommen / und zwar den Kern und das allerbeste. Dan GOIT hing seinem Söhnlein den aller schönsten Schmuck an / in Hoffnung viel Freude mit ihm zu haben.

Nun was thät die herbe Qualität mit seiner Mutter / dem süssen Wasser.

82. **S**ie heuchelte mit der bittern und mit der Hitze / daß sie sich solten erheben und anzünden / sie wolten die Mutter ermorden / und in eine saure Gestalt formiren / dadurch wolten sie mit ihrem Geist ganz scharff über die ganze Gottheit regieren / es mußte sich alles für ihnen bücken und neigen / und sie wolten alles mit ihrer Schärffe formen und bilden.

83. Nach diesem falschen Beschluß thäten sie ein Ding / und vertrockneten das süsse Wasser im Corpus Lucifers, und die Hitze zündete es an / und die Herbe trocknete es / da ward es ganz sauer und scharff.

84. Als sie nun in solcher Qualificirung den Geist Lucifers gehören / so war das Leben des Geistes / welches im Wasser aufgehet / so wol auch das Licht / ganz sauer und scharff.

85. Nun stürmete dieser sauer Geist auch aus allen seinen Kräften wider das süsse Wasser ausser dem Corpus in dem Salitter Gottes / und dauchte / er müste Primus seyn / und in eigener Gewalt alles formen und bilden.

86. Und das war die andere Feindschafft wider GOTT / davon ist die saure Qualität in dieser Welt entstanden / sie ist nicht ewig gewesen / als du dan dessen ein gut Exempel hast / wan du etwas süsses in die Wärme sehest und läst es stehen / so wird es selber sauer / welches auch Wasser oder Bier oder Wein im Fasse thut. Der andern Qualitäten aber verändert sich keine / als nur in einen Gestand / das macht des Wassers Qualität.

Nun sprichstu :

Warumb hat Gott den bösen Geist Lucifers, welcher auß dem Corpus Lucifers gangen / in sich gelassen / hätte er ihm doch können wehren ?

87. **D**u solst wissen / daß es zwischen GOTT und Lucifer kein ander Unterscheid ist gewesen / als wie mit den Eltern und ihren Kindern / und noch viel näher. Dan gleich wie die Eltern ein Kind auß ihrem Leibe gebähren nach ihrem Bilde / und behalten es in ihrem Hause als einen Natürlichen Leibes Erben / und pflegen das / also nahe ist auch der Corpus Lucifers der Gottheit. Dan Gott hat ihn auß seinem Leibe gebohren / darumb hat er ihn auch zum Erben seiner Güter gemacht / und ihm den ganzen Locum, darinnen er ihn schuff / zum Besiz eingeräumet.

Die höchste Tieffe.

88. **H**ie solstu aber wissen / womitte Lucifer hat wider GOTT gestritten und GOTT erzörnet / dan mit seinem Corpus hätte ers nicht thun können / dan sein Corpus begreift nicht weiter / als den Orth / da er zumahl stehen / damitte würde er nicht viel haben können thun / sondern es ist ein anders.

Hie mercke auff.

89. **D**er Geist / welcher im Centro des Herzens von allen sieben Quell-geistern gehören wird / der ist auch (weil er

er noch im Leibe ist / wan er gebohren ist) mit GOIT inquali-
rend als ein Wesen / und ist auch kein Unterscheid.

90. Wan derselbe Geist / welcher im Corpus gebohren wird /
durch die Augen etwas ansiehet / oder durch die Ohren höret / oder
durch die Nasen reucht / so ist er schon in demselben Dinge / und
arbeitet drinnen als in seinem Eigenthum. Und so es ihm ge-
fället / so isset er daven und insiciret sich mit dem Dinge / und
ringet mit ihm / und macht eine temperanz, es sey auch ein
Ding so weit als es wolle / also weit als sein ursprünglich oder
anfänglich Königreich in GOIT reichet / also weit kan der
Geist augenblicklich regieren / und wird von nichts gehalten.

91. Dan er ist und begreiffet die Gewalt / wie GOIT der
H. Geist / und ist in diesem zwischen GOIT dem H. Geist und
des Corpus Geist gar kein Unterscheid / als nur dieser / daß der
H. Geist Gottes die ganze Fülle ist / und des Corpus Geist nur
ein Stücke / welcher durch die ganze Fülle dringet / und wo er hin-
kommt / sich mit demselben Orthe insiciret / und gleich in demselben
Loco mit GOIT herrschet.

92. Dan er ist auß GOIT und in GOIT / und kan nicht
gehalten werden / als nur durch die 7. Natur-Geister des Cor-
pus, welche den Animalischen (Seelischen) Geist gebähren /
die haben den Zügel bey der Hand / und können ihn gebähren
wie sie wollen.

[Gottes Geist hat alle Quelle / aber es scheidet sich
,, in 3. Principia, da dreyerley Quell urständet / als
,, eine im Feuer nach dem ersten Principio, und die
,, andere im Lichte im andern Principio, und die
,, dritte im Geiste dieser Welt / in der Luft- und
,, Sternen-Quelle.]

93. Wan die herbe Qualität / als der Vater / das Wort oder
ein Sohn oder Geist formet / so stehet er im Centro des Her-
zens gefangen / und wird von den andern Geistern approbiret /
aber gut ist. So er nun dem Feuer gefället / so läßt das Feuer den
Blick (darinnen der bitter Geist stehet) durch das süsse Wasser
ehen / alda empfänget es die Liebe / und fährt mit ihm in die
herbe Qualität.

94. Wan nun der Blick mit der Liebe wieder in die herbe
Qualität kommt mit den ihm new-gebohrnen Geiste oder Willen /
freuet sich die herbe Qualität des jungen neuen Sohnes / und
erhebet

erhebet sich. Da fasset ihn der Thron und fährt mit ihm zum Munde / zum Nuzen / zum Ohren und zur Nasen heraus / und richtet das auß / daß im Rath der sieben Geister beschloffen ist / dan wie des Raths Beschluß ist / also ist auch der Geist / und der Rath kan ihn ändern / wie er wil.

95. Darumb steckt die ursprüngliche Lust im Circel des Hertzens / im Rath der sieben Geister / wie dieselben den Geist gebähren / so ist er auch.

96. Nun auff eine solche weise hat Herr Lucifer die Gottheit in Zorn bracht „ [das ist / die ewige Natur entzündet nach „ dem ersten Principio] dieweil er mit allen seinen Engeln hat als ein boshafftiger Teuffel wider die Gottheit gestritten / in willens das ganze Revier unter seine ingebohrne Geister zu bringen / daß dieselben solten alles formen und bilden / und das ganze Revier solte sich bügen / und mit der angezündeten Schärffe der ingebohrnen Geister regieren und bilden lassen.

97. Und wie dieses eine Substantz in Engeln hat / also hats auch eine Substantz im Menschen / darumb besinnet euch ihr hoffärtigen / ihr geizigen / ihr neidigen / ihr zornigen / ihr lästerischen / ihr hurischen / ihr diebischen / ihr wucherischen Menschen / waß ihr für ein Söhnlein oder Geist in GOTT schicket.

„ [Die Seele ist urständlich mit dem Verbo FIAT „ in der ewigen Natur gefasset worden / welche ist „ Gottes Natur nach dem ersten Principio und „ ewigen Vrstand der Natur / und so sie sich im „ Vrstande entzündet / so entzündet sie Gottes Zorn „ in der ewigen Natur.]

Sprichstu / wir schicken ihn nicht in GOTT / sondern nur in unsern Nächsten oder in seine Arb. it / das uns liebet.

98. Nun so zeige mir einen Orth / da du deinen lustrenden Geist hinschickest / es sey gleich ein Mensch oder Viehe / oder Kleider oder Acker oder Geldt oder was genant mag werden / da nicht GOTT ist / auß Ihm ist Alles / und Er ist in Allen / und Er ist selber Alles / und hält und trägt Alles.

So sprichstu / Er ist aber in vielen Dingen mit seinem Zorne / dieweil es also hart und böse ist / und der Gottheit nicht ähulich.

99. **Z**A lieber Mensch es ist alles war / in Silber / Gold / Steinen / Acker / Kleid / Thieren und Menschen / was begreiflich ist / ist freilich überall der Zorn Gottes / sonst wäre es nicht also hart begreiflich.

100. Du selst aber wissen / das auch der Kern der Liebe in allem im verborgenen Centro steckt / es sey dan gar zu Böse / das gefället dem Menschen auch nicht.

„ [**GOTT** besitzt alles / allein nach der Natur / Er „ ist nicht die Essenz , Er besitzt sich selber.]

Oder meinstu / daß du Recht thust / daß du dich in Gottes Zorn badest / siehe zu / daß er dir nicht Leib und Seele anzündet / und du ewig darinnen brennest / wie Lucifer.

101. Wan aber **GOTT** das verborgene am Ende dieser Zeit wird herfür bringen / so wirstu wol sehen wo Gottes Liebe oder Zorn gewesen ist / darumb schaw zu und hüte dich / und wende deine Augen vom Bösen / oder du verderbest dich.

102. Ich nehme Himmel und Erden zum Zeugen / daß ich alhie verrichtet habe / wie mir Gott offenbahret hat / daß es sein Wille sey.

103. Also hat König Lucifer in seinem Corpus das süsse Wasser in eine saure Schärffe verwandelt / in willens hiemit in der ganzen Gottheit in seinem übermuth zu regieren. Er hats auch so weit gebracht / daß er in dieser Welt mit derselben Schärffe allen Creaturen ins Herze greift / so wol in Laub und Gras / und in alles / als ein König und Fürste dieser Welt.

104. So nun nicht die Göttliche Liebe noch in der ganzen Natur dieser Welt wäre / und wir arme Menschen und Creaturen nicht den Held im Streit bey uns hätten / so müsten wir in einem Augenblicke alle in dem höllischen Greuel verderben.

105. Darumb singen wir wol recht : Mitten wir im leben seind / mit dem Todt umbfangen / wo sollen wir dan fliehen hin / daß wir Genad erlangen ? Zu dir Herr Christ alltime.

106. Da ist nun der Held im Streit / zu dem wir fliehen müsen /

sen / welcher ist unser König JESUS CHRISTUS, der hat in sich des Vaters Liebe / und streitet in Göttlicher Macht und Gewalt wider den angezündeten höllischen Breuel.

107. Zu dem müssen wir stehen / und der erhält die Liebe Gottes in dieser Welt in Allem / sonst wäre es verlohren.

Nur hoff / wart und beist /


Es ist noch ein kleine Zeit /

Bis Teufels Reich darnider leit.

108. Ihr Philosophi und Juristen die ihr auß GOTT einen Teuffel macht / und saget / er wolle das Böse / alhie leget abemahl euer antwort ein / ob ihrs Recht kont erhalten : wo nicht / so soll der sauer Geist im Lucifer auch condemniret werden / als ein Verderber und Feind Gottes / und alles seines Himmelschen Heeres.

Das 15. Capittel.

Von der dritten Species oder Gestalt der Sünden Anfang im Lucifer.

1.  Er 3. Geist in GOTT ist der bittere Geist / welcher im Blicke des Lebens entstehet / dan der Blicke des Lebens gehet im süßen Wasser / durch reibung der herben und hitzigen Qualität auff : Der Corpus des Blickes aber bleibet im süßen Wasser / als ein Liecht oder Herze sein sanffte bestehen / und der Blicke ist ganz zitternde / und vom Schrack und Feuer und Wasser und herbe Geiste wird er bitter durch Ursprung des Wassers / darinnen er auffgehet.

2. Derselbe Blicke oder wütende Schrack oder bittere Geist wird in der herben Qualität gefangen / und im klaren Liechte in dem herben Geiste glorificiret und hoch freudenreich : das ist nun die Bewegligkeit oder die Wurzel des Lebens / die in der herben Qualität das Wort bildet oder scheidlich machet / daß im Corpus ein Gedancen oder Willen entstehet.

3. Nun derselbe hoch triumphirende und Freuden-Geist wird in dem Göttlichen Salitter ganz löblich und wol zur Bildung gebraucht / dan er waltet fürnemlich im Thon und in der Liebe / und ist dem Herzen Gottes in der Geburth zu nehest / und mit ihm in der Freude verbunden / welcher dan auch selber der Quell der Freuden oder das Aufsteigen im Herzen Gottes ist.

4. Und ist hie kein Unterscheid / als nur dieser / wie Leib und Seele im Menschen / der Leib bedeut die 7. Quell-Geister des Vaters /-und die Seele bedeut den Eingebornen Sohn Gottes des Vaters.

„ Der Seelen Geist bedeut Gottes Hertze / und die
 „ Seele das Auge Gottes im ersten Principio,
 „ wie in unserm dritten Buche vom Dreyfachen Leben
 „ des Menschen erkläret worden.

5. Gleich wie der Leib die Seele gebähret / also gebähren auch die 7. Geister Gottes den Sohn : und gleich wie die Seele ein sonderliches ist / wan sie gebohren ist / und ist doch mit dem Leibe verbunden / und kan ohne den Leib nicht bestehen : Also ist auch der Sohn Gottes / wan er gebohren ist / ein sonderliches / und kan doch ohne den Vater nicht bestehen.

Nun mercke.

6. **E**ben auff eine solche Arth war auch die bittere Qualität im Lucifer , und hatte keine Ursache zu ihrer Erhebung / und auch keinen Trieb von etwas / sondern sie folgte den stolcken Hochmuth der herben Qualität als dem Vater / und vermeinte auch / sie wolte in ihrer Species über die ganze Gottheit herrschen / und zündete sich in ihrer Erhebung an.

7. Als sie nun den Animalischen (Seelischen) Geist im Corpus halff gebähren / so ward derselbe Geist in dieser Species ein grimziger / stachlicher / wütender / angezündeter / gallen-bitter und reißender Geist / eine rechte Qualität des höllischen Feuers / ein ganz grimmig und feindlich Wesen.

8. Nun wan dieser Geist in dem Animalischen (Seelischen) Geiste auß dem Hertzen Lucifers und seiner Legionen in die Gottheit specularire , „ [specularire, das ist / seinen Willen darcin führe / als in die Gebährerin.] So war es nicht anders als ein reissen / brechen / stechen / morden und gift-brennen. Davon saget Christus : Der Teuffel ist ein Lügner und Mörder von Anfang / und ist in der Warheit nie bestanden / [Joh. 8. 44.]

9. Lucifer meinete aber / er wolte hienitte über **GOTT** seyn / es könte niemand also ganz erschrecklich herrschen und regieren als er / es solte sich alles für ihm beugen / er wolte mit seinem Geist in der gangen Gottheit / als ein König über alles mit Gewalt

herrschen / weil er der schönste war / so wolte er auch der mächtigste seyn.

10. Er sahe und wuste aber wol das sanffte und demütige Wesen in GOTT seinem Vater / darzu wuste er auch wol / daß es von Ewigkeit war in solcher Sanfftmuht gestanden / und daß er auch in solcher Göttlicher Sanfftmuht gebähren solte / als ein lieber und gehorsamer Sohn.

11. Weil er aber jeho also schön und herrlich war gebildet / als ein König in der Natur / so stach ihn seine schöne Gestalt / und vermeinte / Ich bin nun GOTT und aus GOTT formiret / wer wil mir obliegen / oder wer wil mich verendern ? Ich wil selber Herz seyn / und mit meiner Schärffe in allem herrschen / und mein corpus sol das Bilde seyn / daß man ehren sol / ich wil mir ein new Reich zurichten / dan das ganze Revier ist mein / ich bin allein GOTT und kein ander.

12. Und schlug sich in seiner Hoffarth selber mit Finsternüß und Blindheit / und machte sich zum Teuffel / der muß er auch seyn und bleiben ewiglich.

13. Er erkante an GOTT nur die Majestät / und nicht das Wort im centro, das die Wurffschauffel hat.
 „ Er blendete sich selber mit der herben Finsternüß /
 „ dann er wolte sich entzündend / und im Feur herrschen / über das Licht und über die Sanfftmuht.]

13. Wann nun diese böse / teuffelische Geister (verstehet das centrum der Gebährerin) im Salitter Gottes walleten und darinnen speculariten / so war allda nichts als stechen / brennen / mordend und rauben / und eitel Wiederwillen / dan das Herze Gottes wolte die liebe und Sanfftmuht / so wolte Lucifer dieselbe mit Gewalt in eine Wütereÿ verkehren.

14. Da war nichts dan Feindschafft und wiederwillen / er zündete mit Gewalt den Salitter Gottes an / der von Ewigkeit hatte geruhet und in seiner Sanfftmuht gestanden.

15. Von dieser anzündung in diesem Revier heist sich nun GOTT einen zornigen / eifferigen GOTT über die / so Ihn hassen / (Eped. 20/ 5. Deut. 5/ 9.) Das ist / über die so seinen Zorn und Grimm noch schreÿer anzünden mit ihren Teuffelischen Geistern / mit fluchen / lästern und aller Grimmigkeit / die im Herzen heckt / mit Hoffart / Geiz / Neid / Zorn / das alles was in dir ist / wirfftu in GOTT ; „ Das ist / in die gebährerin der Na-

„tur/ darumb sol sie durchs Feuer bewähret werⁿ
 „den / und der Seelen-Geist auch / da die Bosheit
 „sol im Feuer bleiben.

Sprichstu / wie kan das seyn ?

16. **W**An du deine Augen auffthust und siehest das Wesen Gottes / so stichstu als wie mit Dornen in das Wesen Gottes / und bewegest den Zorn Gottes. Wan der Thon in deinen Ohren schallet / daß du ihn auß dem Wesen Gottes anfängest / so inscirestu ihn / als ob du Donner-schläge drein würfftest.

17. Dencke was du mit der Nasen und mit dem Mause thust / da dein liebes New-gebornes Söhnlein mit deiner Rede rauß fährt / als ein Söhnlein aller 7. Geister / ob der nicht im Saaliter Gottes stürmet / wie Lucifer thäte / Des ist hierinnen gar kein Unterscheid.

18. Dargegen spricht Gott : Ich bin ein Barmherziger Gott über die / so mich lieben / denen wil Ich wol thun in tausend Glied. Exod. 20/6. Deut. 5. 10.

Hie mercke auff.

19. **D**As seind die jenigen / die gegen dem anzündeten Zorn-⁴²feuer mit ihrer Liebe / Sanfft-muht und embsigen anzündungen der Liebe / mit ihrem Gebet das Zorn-feuer leschen / und der ander angezündeten Grimmigkeit entgegen dringen.

20. Da ist freilich manch harter Stoß / dan das angezündete Zorn-feur Gottes stößt manchemahl auff sie / daß sie nicht wissen / wo zu bleiben / es liegen Centner-berge auff ihnen / das liebe Creuz drucket und ist schwer.

21. Aber das ist ihr Trost und starcker Helm wider die Grimmigkeit und das angezündete Feuer / wie der Königlich Prophet David saget : dem Frommen gehet das Licht auff in der Finsterniß. [Psal. 112. v. 4.]

22. Eben in diesem Streit wieder den Zorn Gottes / und die angezündete Grimmigkeit des Teuffels und aller Gottlosen Menschen / gehet dem frommen das Licht in seinem Herzen auff / und umfänget ihn die freundliche Liebe Gottes / auß daß er in seinem Creuze nicht verzaget / und ferner wider den Zorn und Grimm stürmet.

23. Wan nicht noch je und allwege etliche fromme Menschen

auff Erden weren / die den Zorn GOTTES lescheten mit ihrem gegen-satz / so hätte sich das höllische Feuer längst angezündet / so würdestu wol sehen / wo die Hölle wäre / welches du iho nicht glaubest.

24. Aber diß saget der Geist / alsbald die Grimmigkeit den gegensatz der Liebe in dieser Welt überwindet / so zündet sich das Feuer an / und ist fürbaß mehr keine zeit in dieser Welt.

25. Daß aber die Grimmigkeit iho schrecklich brenne / darff allhie keines beweises / dan es ist am Tage. Siehe / es gehet noch ein kleines Feuer im gegensatz wider den Zorn auff / auß GOTTES sonderbarlichem Liebe-zwang / wan diß auch schwach wird / so ist das Ende dieser Zeit.

26. Ob aber Lucifer Recht habe / daß er die Grimmigkeit im Galitter GOTTES erwecket hat / davon diese Welt also stachlicht / dornicht / felsicht / neidicht und falsch ist / sollen die Advocaten und Vertreter Lucifers allhie auch verantworten / wo nicht / so sol dieser dritte bitter / stachlichter Geist auch condemniret werden.

Von der 4. Species oder gestalt der Sünden Anfang im Lucifer.

27. **D**Er 4. Geist GOTTES ist die Hitze / die wird zwischen der bitteren und herben Qualität geböhren / und wird im süßen Wasser empfangen / darzu scheinend und leuchtend / und ist der rechte Brunnquell des Lebens. Dan im süßen Wasser wird sie ganz sanffte / davon die Liebe entsteht / und ist nur ein lieblich wärmen und kein Feuer. Und obs gleich im verborgenen Kern des Feuers Qualität oder Ursprung ist / so ist doch dasselbe Feuer nicht angezündet / dann es wird im süßen Wasser geböhren. Wo nun Wasser ist / da ist nicht Feuer / sondern ein lieblich wärmen und sanfft qualificiren / wann aber das Wasser vertrocknete / so würde Feuer das da brennete.

28. Also dachte Herz Lucifer auch / er wolte sein Feuer anzünden / so könnte er im Eysen mit Gewalt in der Bötlichen Krafft herrschen / er dachte aber / es solte ewig brennen und auch leuchten / sein Vorhaben war nicht / daß er wolte das Licht ausleschen / sondern es solte im Feuer brennen : er verneynete / er wolte das Wasser vertrocknen / so würde das Licht im brennenden Feuer schweben. Er wuste aber nicht / wan er das vertrocknete Wasser anzündete / daß sich der Kern / das ist / das ehle / oder Herze

des Wassers würde verzehren / und würde auß dem Liecht ein Finsterniß werden / und auß dem Wasser ein saurer Gestank.

29. Dan das öhl oder das Fette im Wasser wird durch die Sanftmuht oder wol-thun geböhren / und dasselbe Fette ist / darinnen das Liecht scheinend wird : so aber das Fette verbrand ist / so wird auß dem Wasser ein saurerer Gestank / und darzu ganz finster.

30. Also giengs der Hoffart Lucifers auch / er triumphirte eine kleine weile mit seinem angezündeten Liechte / als aber sein Liecht verbrandte / so ward er ein schwarzer Teuffel. Er vermeinte aber / er wolte ewig also im brennenden Liechte in der ganzen Göttlichen Krafft herrschen / als ein ganz erschrecklicher GOTT / und rang also mit seinem Feuer-Geiste mit dem Salitter Gottes / in willens das ganze Revier seines Königreichs anzuzünden. Und hat auch freylich was gethan / in dem er die Göttliche Kräfte hat brennende gemacht / welches sich noch an Sonne und Sternen beweiset / auch so zündet sich oft das Feuer im Salitter in den Elementen an / daß man vermeinet / die Tieffe brenne / davon ich an seinem Orthe handeln wil.

[„ Er tratt auß der Sanftmuht zurücke in
 „ ängstlichen Feuer-Willen / und fiel in die
 „ Finsterniß.

„ Der Leser soll an keinem Orthe verstehen / daß
 „ der Teuffel habe Gottes Liecht angezündet /
 „ sondern nur die Gestalten der Natur / dar-
 „ auß das Liecht schrinet.

„ Dan das Liecht hat er nicht ergriffen / so wenig
 „ das Feuer das Liecht ergreiffet / er ist ins
 „ Feuer gegangen und ist außgetrieben wor-
 „ den in die Finsterniß / und hat außser seiner
 „ Creatur weder Feuer noch Liecht.]

31. Nun in dieser Qualitât hat ihm König Lucifer recht das höllische Badt zugerichtet / er darf nicht sagen / daß ihm GOTT habe die höllische Qualitât erbarret und zugerichtet / sondern er selber : darzu hat er die Gottheit beleidiget / und auß den Kräft-

ten Gottes ein höllisch Badt gemacht / ihm zu seiner ewigen Behausung.

32. Dan als er und alle seine Engel in ihren Cörpern den Quell-Geist des Feuers anzündeten/ so brandte das Fette im süßen Wasser / und ward auß dem Bliß oder Schracte / welcher in der Gebuhrt des Liechts grimmig aufgethet/ein Wüten und Reissen/ Brennen und Stechen/ und ein ganz wider=willig Wesen.

33. Auß dem Leben ward allda in dieser Qualität ein Stachel des Todes/ dan durch die Hitze ward die bitter Qualität also grimmig / stechend / wütend und brennend / als wäre der ganze Leib lauter Feuer=Stacheln worden / und rieß und wütete nun in der herben Qualität / als ob man mit feurigen Psriemen durch den Corpus steche.

34. Dagegen wütet und tobete nun das kalte Feuer der herben Qualität wider die Hitze / und wider die bitter Gifft als wie ein groß Auffruhr / und war nun fürbas in diesem Corpus Lucifers nichts dan morden / rauben / krennen und stechen / ein ganz erschrecklich höllisch Feuer.

35. Dieser Feuer=Geist und rechter Teuffels=Geist erhub sich nun auch im Centro des Herzens / und wolte durch den animalischen Geist [„ Mit diesem verstecket man den Willen=Geist auß dem Centro , der auß der Gebährerin erschobren wird / als auß den 7. Quell=Geistern / der ist „ das Bild Gottes.] in der ganzen Göttlichen Krafft herrschen/ und den ganzen Salitter Gottes anzünden/ als ein neuer und gewaltiger GOTT. Die Formen und hiñliche Bildungen solten in erschrecklicher Feuers=Qualität auffgehen / und sich nach dieser Grimmigkeit bilden lassen.

36. Wan ich nun allhie von dem animalischen Geist schreibe/ so mustu auch ganz eigentlich wissen / was er sey oder wie er sey/ sonst wirstu diese Gebuhrt vergebens lesen / und wird dir gehen wie den weisen Heyden / die da stiegen biß vor Gottes Antlik/ und konten dasselbe nicht sehen.

37. Der Seelen=Geist ist gar viel subtiler und unbegreiflicher als der Corpus oder die 7. Quell=Geister / welche den Corpus halten und bilden / dan er gehet von den 7. Geistern auß / gleichwie GOTT der Heilige Geist vom Vater und Sohne.

38. Die 7. Quell=Geister haben ihren zusammen=corporirten Leib auß der Natur / das ist / auß dem siebenden Natur=Geist in der Göttlichen Krafft / welches ich in diesem Buch den Salitter Gottes

Gottes heiße oder die Begreiflichkeit / darinnen die Himmlische Figuren auffgehen. Das ist ein Geist wie alle 7. Geister / allein die andern 6. seynd ein unbegreifliches Wesen darinnen / dan die Göttliche Krafft gebähret sich in der Begreiflichkeit des siebenden Natur-Geistes gleichwie verborgen / den Creaturen unbegreiflich.

39. Der Animalische oder Seelen-Geist aber der gebähret sich im Herzen aus den 7. Quell-Geistern nach Arth und Weise / wie der Sohn Gottes geböhren wird / und behält im Herzen seinen Sitz / und gehet von demselben Sitz auß in die Göttliche Krafft / wie der Heilige Geist vom Vater und Sohne / dan er hat auch eine solche Subtiligkeit / wie GOTT der Heilige Geist / und inqualiret mit GOTT dem Heiligen Geiste.

40. Wan der Animalische Geist auß dem Corpus außgeheth / so ist er mit der verborgenen Gottheit ein Ding / und ist mit in der Bildung eines Dinges in der Natur / wie GOTT der Heilige Geist selber. Dessen hastu ein Exempel / wan ein Zimmerman wil ein künstlich Haus bawen / oder sonst ein ander Handwerker ein künstlich Werck machen / so können es nicht zu vorhin die Hände machen / welche bedeuten die Natur / sondern die 7. Geister seind die ersten Bauleute dran / und der animalische Geist weist den 7. Geistern die Form. Alsdan bilden es die 7. Geister und machen es begreiflich / alsdan arbeiten erst die Hände nach dem Bilde / dan du mußt ein Werck vorhin in Sinn bringen / wilstu es machen.

41. Dan die Seele begreift den höchsten Sinn / sie stehet / was GOTT ihr Vater macht / und arbeitet mit in der Himmlischen Formung / darumb circelt sie den Natur-Geistern ein model für / wie sie sollen ein Ding bilden. Und nach dieser Fürbildung der Seelen werden alle Dingen in dieser Welt gemacht / dan die verderbte Seele arbeitet immer / daß sie möchte Himmlische Formen bilden / aber sie kan nicht / dann sie hat zu ihrer Arbeit und Werck nur irdischen / verderbten Salitter / ja eine halb todte Natur / darinnen sie nicht kan himmlische Figuren bilden.

42. Bey diesem kanstu verstehen / was die Geister der verstoffenen Engel für eine grosse Macht in der Himmlischen Natur haben gehabt / und wie es eine Substantz mag umb die Verderbung seyn / wie sie die Natur im Himmel in ihrem loco haben verderbet und verwüstet mit ihrer greulichen anzündung / daven der schreckliche Brunn / welcher in dieser Welt herrschet / ist entstanden.

43. Dann die angezündete Natur brennet noch immerdar biß an Jüngsten Tag / und dieser angezündete Feuer=Quell ist eine ewige Feindschaft wider GOTT. Ob aber dieser angezündete Feuer=Geist Recht habe / und daß ihn GOTT selber angezündet hat / davon das Zorn=Feuer entstanden ist / sollen die Genaden=Wehler auch verantworten und in der Natur beweisen/wo nicht/ so sol dieser Feuer=Geist auch condemniret werden.

Von der 5. Species oder Gestalt der Sünden Anfang im Lucifer und seinen Engeln.

44. **D**er 5. Quell=Geist in der Göttlichen Krafft ist die holdseelige Liebe / die ist der rechte Anblick der Sanfftmuht und Demuht / die wird auch im Bliß des Lebens geböhren. Wann der Bliß als ein Schrack geschwinde durchdringet/dadurch die Freude entsethet/so bleibet der Stock des angezündeten Liechts im süßen Wasser bestehen / und dringet fein sanfft dem Bliße nach durch das Feuer biß in die herbe Qualität / und sänfftiget das Feuer / und macht die herbe Qualität fein linde und weich / welches auch eine Gebuhr des Wassers ist.

45. Wan aber das Feuer den linden / süßen und weichen Schmach schwecket / sänfftiget sich und formiret sich in ein sanft wärmen / ganz liebreich und gehet gar ein freundlich Leben im Feuer auf / und durchdringet mit dieser lieben sanften Wärme die herbe Qualität / und stillt das kalte Feuer / und macht das harte weich / und das dicke dünne / und das finstere liechte.

46. Wan aber der bitter Bliß / mit sambt dem herben und Feuer=Geiße / diese Sanfftmuht kostet / so ist allda nichts / dan eitel sehnen / begehren und erfüllen / gar ein sanftes und liebliches kosten / ringen / küssen und Liebe=Gebuhr. Dann aller Quell=Geister strenge Gebuhrten werden in diesem durchdringen ganz sanfte / lieblich / demütig / und freundlich / und bestehet recht die Gottheit hierinnen.

47. Dan in den ersten 4. Quell=Geistern stehet die Göttliche Gebuhr / darumb müssen sie auch ganz strenge seyn / wiewol sie auch ihre sanfte Mutter das Wasser unter sich haben : und in dem fünfften stehet die Holdseelige Liebe / und in dem sechsten die Freude / und in dem siebenden die Formung oder Begreifigkeit.

48. Nun welcher Lucifer mit deiner Liebe / wie hastu dich gehalten / ist deine Liebe auch ein solcher Quell=brunn ? Wir wollen sie ist auch besehen / welcher ein lieber Engel du bist worden.

Mercke.

Mercke.

49. **S**o sich Lucifer nicht hätte erhaben und angezündet / so were sein Quell-brunn der Liebe nichts anders als in **GOTT** / dan es war kein ander Salitter in ihm / als in **GOTT**.

50. Als er sich aber erhub / in willens mit seinem animalischen Geiste die ganze Gottheit zu regieren / so war der Stock und Herze des Liechts / welches der Kern der Liebe im süßen Wasser ist / ein grimmig und nachdringend Feuer-Quell / daren in dem ganzen Corpus gar ein zitternd / brennend Regiment und Geburt entstand.

51. Wann nun der animalische Geist in dieser strengen und herben Feuers-Geburt geböhren ward / so drang er ganz grimmig auß dem Corpus in die Natur oder Salitter **GOTTES** / und zerstörte die Heltsehlige Liebe in dem Salitter. Dan er drang ganz grimmig und feurig als ein Wüterich durch alles / und meinete / er wäre allein **GOTT** / er wolte mit der Schärffe herrschen.

52. Von diesem ist nun entstanden der grosse Wieder-willen und ewige Feindschaft zwischen **GOTT** und dem Lucifer, dan die Krafft **Gottes** waltet ganz sanffte / lieblich und freindlich / daß man auch ihre Geburt nicht begreifen kan / und dan die Geister Lucifers wallen und reißen ganz herbe / feurig und geschwind wallende.

53. Dieses hastu ein Exempel an dem angezündeten Salitter der Sternen / welche von diesem angezündeten Grimme sich müssen mit der Eitelkeit also geschwind rumb wälhen biß an jüngsten Tag / dan wird die Grimmigkeit von ihnen gescheiden / und dem König Lucifer zu einem ewigen Hause gegeben.

54. Daß aber dies ein grosser Wieder-willen in **GOTT** sey / arff keines beweisens / sondern ein Mensch mag denken / eb. in ein solcher grimmiger Feuer-Quell in Leibe entstünde / was Wieder-willen und Unlust er haben würde / und wie gar off der anke Leib würde ergrimmet werden.

55. Welches dem freylich denen geschicht welche den Teuffel in Herberge einnehmen / aber weil er Gast ist / so ligt er stille wie ein zahm Hündlein / aber wan er Wirth wird / so stürmet das Haus / wie er dem Leibe **Gottes** thäte.

56. Darumb ist nun das Zorn-feur **Gottes** noch in dem Leibe **Gottes** dieser Welt biß ans ende / und wird manche Creatur in Zorn-feur verschlungen / davon gar viel zu schreiben were / aber gehört an seinen gebührenden Orth.

57. Ob nun **GOIT** diese Feindschaft und grimmigen Feuer-
 quell im Lucifer habe selber also geschaffen und angezündet / das
 sollen die verfehungs- und Gnaden-wähler Verantworten und in
 der Natur beweisen: Wo nicht / so soll dieser verderbte Feuer-
 quell / welcher an stat der Liebe stehet / auch condemniret werden.

Von der 6. species oder gestalt der Sünden Anfang im Lucifer und seinen Engeln.

58. **D**er sechste Quell-geist in der Göttlichen Krafft ist der
 Mercurius oder Thon / darinnen der Unterscheidt und
 die himmlische Freuden auffgeheth. Dieser Geist nimt seinen
 Ursprung im Feuer-bliß / das ist / in der bitteren Qualitât / und
 steigt im Bliß durch das süsse Wasser / darinnen säusftiget er
 sich / daß er helle wird / und in der herben Qualitât wird er ge-
 fangen / da rüget er alle Geister / von diesem Rügen stehet auff
 der Thon / im Bliß stehet sein auffsteigender Quell / und im süssen
 Wasser in der Liebe sein Leib oder Wurzel.

59. Nun dieser Thon ist die Göttliche Freuden-Reich / das
 triumphiren / darinnen das Göttliche und sanffte Liebe-spiel in
GOIT auffgeheth / darzu die Formen / Bildungen und aller-
 ley figuren.

60. Du solst aber alhie wissen / daß diese Qualitât ganz sanfft
 und lieblich mit ihrem Rügen durch alle Geister dringet / auß
 Arth und Weise / wie in eines Menschen Herzen ein lieblich und
 sanfft Freuden-feuer auffgeheth / darinnen der animalische (Sch-
 lische) Geist triumphiret / als wäre er im Himmel.

61. Nun dieser Geist gehöret auch nicht zur Bildung des Cor-
 pus, sondern zum Unterscheidt und zur Beweglichkeit / sonderlid
 zur Freuden und zum Unterscheid in der Bildung.

62. Wan der animalische Geist im Centro des Herzens in
 mitten der sieben Quell-geister geböhren ist / daß der Wille der
 sieben Geister zusammen corporiret ist / so führt ihn der Thon
 zum Corpus heraus / und ist sein Wagen / darauff der Geist
 fährt / und exequiret das jenige / was im Rathe der 7. Geister
 beschloffen ist.

63. Dan der Thon fährt durch den animalischen Geist in di
 Natur Gottes oder in den Salitter des siedenden Quell-geiste
 in der Göttlichen Krafft / welches seine anfängliche Mutter ist
 und inqualiret mit derselben in der formung / und auch im Unter-
 scheid der Bildung.

64. Darumb da König Lucifer sein hochmütiges Köffelcin in
 Tho

Thon in eine feurige Rührung in allen sieben Geistern verwandelt / war es ein schrecklich Widerwillen im Salitter Gottes.

65. Dan als sein animalischer Geist in seinem Corpus geboren war / so stach er auß seinem corpus in den Salitter Gottes / wie eine feurige Schlange auß einem Loche. Wan sich aber der Mund auffthät zur Rede / das ist / wann die 7. Geister das Wort in ihrem Willen zusammen corporiret hatten / und durch den Thon in den Salitter Gottes schicketen / so war es anders nicht / als wan ein feuriger Donner-keil in die Natur Gottes führe / oder eine grimelige Schlange / die da wüet und tebet als wolte sie die Natur zertrennen.

66. Daher nimts auch seinen Ursprung / daß man den Teufel die alte Schlange heist / (Apo. 12. 9.) und auch daß Nattern und Schlangen in dieser verderbten Welt seind / darzu allerley Ungezieffer von Würmen / Kröten / Fliegen / Läusen und Flöhen und alles was da ist: auch so nimbt das Wetterleuchten / Donnern / Blitzen / und Hageln von diesem seinen Ursprung in dieser Welt.

Mercke.

67. **W**An der Thon in der Göttlichen Natur aufsteiget / so steigt er sein sanfft auß allen 7. Quell-geistern zugleich auff / und gebähret das Wort oder figuren sein sanfft.

68. Das ist / wan ein Quell-geist einen Willen schöpffet zur Gebuhrt / so dringet er sein sanfft durch die andern Quell-geister biß ins Centrum des Herzens / da wird der Wille nach allen Geistern geformet und approbiret.

69. Und alsdan sprechen ihn die andern 6. Geister im Thon auß Gottes animalischen Geiste auß / verstehe auß Gottes Herzen / auß dem Sohn Gottes / welcher im mittlern Centro bleibet / als ein zusammen Gefaß und corporiret Wort stehen.

70. Und der Blitz auß demselben Wort oder das Rügen des Worts / welches ist der Thon / fährt vom Wort sein sanfft aus / und verrichtet den Willen des Worts: und derselbe Ausgang vom Wort ist der Heilige Geist / der formet und bildet alles / was im Centro des Herzens im Raht der 7. Geister Gottes des Vaters beschlossn ist.

71. Auff eine solche sanfft Arth und Weise solte König Lucifer auch gebähren / qualificiren / und nach der Gottheit Recht mit seinem animalischen Geist im Salitter oder in der Natur Gottes helfen bilden / als ein lieber Sohn in der Natur.

72. Gleich

72. Gleich wie ein Sohn im Hause dem Vater hilft sein Werk treiben nach des Vaters Arth und Kunst / also solte auch Lucifer mit seinen Engeln in dem grossen Hause Gottes des Vaters / nach Arth und Weise Gottes mit seinem animalischen Geiste alle Formen und Gewächse im Salitter Gottes helfen bilden.

73. Dander ganze Salitter solte seyn ein Lusthaus der Englischen Körper / und solte alles nach ihres Geistes Lust aufgehen und sich bilden / darmitte sie nimmer und ewig keine Unlust an irgend einer Figur oder Creatur hätten / sondern ihr animalischer Geist solte mitte in aller Bildung seyn [„ Die Bildung auß „ den Himmlischen essentien geschichet magisch / alles „ nach dem Willen und Vermögenheit der Natur und „ Creaturen.] Und der Salitter solte der Creaturen Eigenthumb seyn.

74. So sie nur wären in ihrer sanftmütigen Geburth nach Göttlichem Rechte blicken / so wäre alles ihr eigen gewesen / und wäre ihr Wille immer und ewig erfüllet worden / und wäre nichts dan eitel Liebe-freude bey ihnen und in ihnen gewesen / irrdisch zu reden / gleichwie ein ewig lachen und sich immer freuen in ewiger Herrkens-lust.

75. Dan **G D I Z** und die Creaturen wären ein Herke und Willen gewesen. „ [Die Bildnüs aus dem Seelen-feur / „ und die Liebe oder das Göttliche Centrum ist in einem „ Wesen.]

76. Als sich aber Lucifer erhub und zündet seine Quell-geister an / so fuhr der animalische Geist im Thon auß allen Körpern der Engel Lucifers auß in den Salitter Gottes / als eine feurige Schlang oder Drache / und bildete allerley giftige und feurige Formen und Bildnüsse / gleiche den wilden und bösen Thieren.

77. Und daher haben die wilden und böse Thieren in dieser Welt ihren Ursprung / dan das Heer Lucifers hat den Salitter der Sternen und der Erden angezündet / und halb getödtet und verderbet.

78. Dan als **G D I Z** nach dem Fall Lucifers die Schöpffung dieser Welt verrichtet / so ward alles auß demselben Salitter geschaffen / darinnen Lucifer gefessen war. So müsten auch hernach die Creaturen in dieser Welt auß demselben Salitter geschaffen werden / die formirten sich nun nach der angezündeten Qualitäten Art / böß und gut.

79. Welch Thier nun des Feuers/ oder der bittern oder herben Qualität am stärcksten im Mercurio war/ das ward auch ein bitter/ herbe/ hixig und grimmig Thier/ alles nach dem eine Qualität primus in einem Thier war.

80. Dieses sehe ich dir alhie zu einer Anleitung hieher/ bey der Schöpffung dieser Welt wirstu es ausführlich und beweislich finden.

81. Ob nun dieser feurige Thon und Drachen-geist im Lucifer und seinen Engeln recht sey/ und ob ihn GOTT also geschaffen habe/ das sollen die Advocaten Lucifers, die auß GOTT einen Teuffel machen/ alhie auch verantworten/ und das in der Natur beweisen/ ob GOTT ein GOTT sey/ der das Böse wolle und geschaffen habe.

82. Wo nicht/ so soll dieser Geist auch zur ewigen Gefängnus condemniret werden/ und sie mögen von ihrer Lügen und Gottes-lästerunge abstecken/ sonst seind sie ärger als die wilden Heyden/ die von GOTT nichts wissen/ welche doch auch in GOTT leben/ und vielen solchen Gottes-lästerern werden zuvor das Himmelreich besitzen/ welches ich an seinem Orthe auch erklären will.

Das 16. Capittel.

Von der 7. species oder Gestalt der Sünden Anfang im Lucifer und seinen Engeln.

Alhie magstu deine Augen recht auffthun/ dan du wirst die verborgene Dinge sehen/ die allen Menschen von der Welt her seind verborgen gewesen/ dan du wirst sehen die Mord-gruben des Teuffels und die grausame Sünden/ Feindschafft und Ver-

erbung.

2. Der Teuffel hat den Menschen die Zauberey gelehret/ damitte sein Reich zu stärcken/ ja hätte er dem Menschen das rechte undament offenbahret/ was drunter steckt/ es solte es wol mancher haben lassen bleiben.

3. Wolher ihr Gauckler und Zauberer/ die ihr mit dem Teuffel kuhlet/ komit auff meine Schule/ ich will euch weisen/ wie er mit euerer Nigromantia oder Kunst in die Höllen faret. Ihr zehlet euch darmitte/ daß euch der Teuffel unterthänig ist/ und einet/ ihr seid götter/ alhie wil ich der Nigromantia Urkund schreiben/ dan ich bin auch ein Natur-kundiger worden/ aber nicht

nicht auff eure Urth / sondern eure Schande auffzudecken / durch Göttliche Offenbahrung der letzten Welt zur Nachrichtung / und zu einem Urtheil ihrer Wissenschaft / dan das Berichte folget über die Wissenschaft.

4. Weil dan der Bogen der Grimmigkeit schon gespannt ist / so mag sich ein jeder wol vorsehen / daß er nicht im Zielmaß befunden werde / dan die Zeit ist vorhanden / vom Schlasse auffzuwachen.

5. Nun die 7te Gestalt oder der 7te Geist in der Göttlichen Kraft ist die Natur / oder der Außgang auß den andern Sechsen. Dan die herbe Qualität zeucht den Salitter oder daß Bewürcke aller sechs Geister zusammen / gleich wie ein Magnet des Eysens Salitter an sich zeucht: und wan es nun zusammen gezogen ist / so ist's eine Begreifigkeit / in welcher die 6. Geister Gottes unbegreiflicher Weise qualificiren.

6. Dieser siebende Geist hat eine Farb und Urth wie alle Geister / dan er ist aller Geister Leib / darinnen sie sich gebähren / als in einem Corpus: Auch so werden auß diesem Geiste alle Figuren und Formen gebildet / darzu seind auch die Engel darauß geschaffen / und stehet alle Natürligkeit darinnen.

7. Und wird dieser Geist von allen 6. immer geböhren / und bestehet immerdar und vergehet keinnahl / hinwieder geböhret er immer wieder die 6. dan die andern sechs seind in diesem siebenden als wie in einer Mutter umschlossen / und nehmen ihre Nahrung / Stärke und Krafft immer in ihrer Mutter Leibe.

8. Dan der siebende ist der Leib / und die andern 6. seind das Leben / und im mitlern Centro ist das Herke des Lichts / welches die 7. Geister als ein Licht des Lebens immer gebähren: und dasselbe Licht ist ihr Sohn / und die wallende Beweglichkeit oder Durchdringung durch alle Geister empöret sich im Herken im Aufgang des Lichts.

9. Und das ist der Geist aller 7. Geister / welcher auß dem Herken Gottes gehet / der da in dem siebenden alles formet und bildet / und darinnen sich die Quell-geister mit ihrem Lieberingen in unendlich erzeigen.

10. Dan die Gottheit ist gleich wie ein Radt / daß sich mit seinen Fälgen und Speicheln / und mit samt der Raben umbwendet / und das ineinander gefälget ist als wie 7. Räder / daß es kan ohne Umbwendung für sich und hinter sich / so wol über sich / unter sich und neben sich gehen.

11. Da man immer die Gestalt aller 7. Räder / und die eini-

3e Rade in mitten in alle 7. Räder recht siehet / und doch nicht verstehen kan / wie das Radt gemacht ist / sondern man wunderet sich immer ob dem Rade / in dem sichs immer wunderlicher erzeiget mit seinem auffsteigen / und bleibet doch auch nur an einer Stelle.

12. Auff eine solche Arth wird die Gottheit immer geböhren / und vergehet doch auch keinmahl / und auff eine solche Arth wird das Leben in Engeln und Menschen auch immer geböhren.

13. Aber nach dem bewegen der 7. Geister **GOttes** werden die Figuren und Creaturen der Vergänglichkeit formiret / und nicht also geböhren: ob sich wol die Geburt aller 7. Geister darinnen erzeiget / so stehet ihre Qualität doch nur allein in dem siebenden Natur-Geist / welchen die andern 6. nach ihrer Qualität und nach ihrem Ringen und auffsteigen formen / bilden und verändern. Darumb werden auch die Figuren und vergängliche Formen und Creaturen verändert / nach Arth des siebenden Natur-Geistes / in welchem sie auffgehen.

14. Die Engel aber seind nicht allein auß dem 7ten Natur-Geiste gebildet / wie die vergängliche Creaturen / sondern da sich die Gottheit zur Schöpfung der Engel bewegete / da ward in dem Circel / da ein jeder Engel zusammen corporiret ward / die Gottheit mit ihrer ganzen Substanz und Wesen zusammen corporiret / „ [Verstehe alle beide ewige Principia, als Feur und Licht / und doch nicht Feurs-Quall / sondern essentialisch.] und ward ein Leib drauß / und lieb doch auch die Gottheit in ihrem Sede wie vorhin.

Verstehe diß recht.

15. **D**er Leib des Engels oder die Begreifflichkeit ist auß dem siebenden Geiste / und die Geburt in demselben Leibe seind die 6. Quell-Geister / und der Geist oder das Herze; in die 6. Geister in mittlern Centro des Leibes geböhren / darinnen das Licht aufgehet / und auß dem Licht der Animalische Geist / welcher auch außserhalb des Corpus mit der Gottheit inualiret / das bedeut das Herze Gottes / auß welchem der heilige Geist außgehet. Und es ist auch auß dem Herzen Gottes in den Leib des Engels in der ersten zusammen corporirung mitte inualiret worden / darumb geböhret sich nun des Engels Reament im Gemütthe wie die Gottheit.

16. Und gleichwie in dem 7ten Natur-Geiste Gottes / welcher
auß

auf den andern 6. entstehet / nicht die ganze vollkommliche Erkänntniß der andern 6. Geister stehet / dan er kan ihre tieffe Gebuhr nicht erforschen / in dem sie sein Vater seind / und ihn auf sich gebühren: Also stehet auch nicht die ganze vollkommliche Erkänntniß Gottes in dem Englischen Leibe / sondern in dem Geiste / welcher im Herzen geböhren wird / welcher von dem Lichte aufgehet / der mit dem Herzen und Geiste Gottes inqualiret / darinnen stehet die vollkommliche Erkänntniß Gottes: aber der Leib kan denselben Animalischen Geist nicht ergreifen / wie auch der 7. Natur-Geist nicht die tieffeste Gebuhr Gottes ergreiffet.

17. Dan wan der 7. te Natur-Geist geböhren wird / so wird er von der herben Qualität getrocknet / und als wie vom Vater gehalten / und kan nicht wieder zu rücke in die Tieffe / das ist / in das Centrum des Herzens / wo der Sohn geböhren wird / und darauff der heilige Geist aufgehet; sondern muß als ein geböhner Leib stille halten / und die Quell-Adern / das ist / die Geister in sich lassen qualificiren und arbeiten nach ihrem gefallen. Dan er ist der 6. Geister Hauß oder Eigenthumb / das sie immer bawen nach ihrem gefallen / oder wie ein Lust-Garten / darcin der Hauß-Vater allerley Frücht säet nach seinem gefallen / und des geneust.

18. Also bawen die andern 6. Geister immer diesen Lust-Garten / und säen ihre Frucht drein / und genießen derselben zu Stärkung ihrer Macht und Freuden: und das ist der Garten / darcin die Engel innen wohnen und spazieren gehen / und darinnen die Himmlische Frucht wächst.

19. Die wunderliche Proporz aber / so sich in Gewächsen und Figuren in diesem Garten erzeiget / die entstehet durch die Qualifikation und durch das Lieberingen der andern Geister. Da welcher Primus wird in dem Kampffe / der bildet die Gewächse nach seiner Arth / darzu helfen die andern immerdar / bald ist es einer an einem Orthe / bald der ander / bald der dritte / und so fort.

20. Darumb gehen auch so mancherley Gewächse und Figuren auf / welches der leiblichen Vernunft der Engel ganz unforschlich und unbegreiflich ist / aber der Animalischen Vernunft des Engels ganz vollkommlich begreiflich.

21. Solches ist meinem Leibe auch ganz verborgen / ab meinem Animalischen (Seelischen) Geiste nicht / so lange mit GOTT inqualiret / so begreifft ers / wan er aber in Sünden fällt / so wird ihm die Thür verriegelt / welche ihm der Teufel zuriegelt / die muß durch grosse Arbeit des Geistes wieder auffgemacht werden.

22. Ich weiß wol / daß der Zorn des Teuffels dieser Offenbarung in vieler gottlosen Herzen wird spotten / dann er schämet sich sehr ob dieser Offenbarung / er hat meiner Seelen auch manchen Druck hiemit gegeben / aber ich laß es den walten / der es also haben wil / ich kan ihm nicht widerstehen / und solte gleich mein irdischer Leib darmit zu Grunde gehen / so wird mich doch kein GOTT in meiner Erkäntnüss glorificiren.

23. Dieser meiner Erkäntnüss glorificirung begehre ich auch / und keiner andern / dan ich weiß / so dieser Geist in meinem ewen Leibe / welchen ich am Tage meiner Auferstehung auß diesem meinem itzigen verderbten Leibe bekommen werde / auffstehen wird / daß er wird der Gottheit ähnlich sehen / darzu den ziligen Engeln.

24. Dan das triumphirende Freuden-Licht in meinem Geize zeigt mirs genugsam an / darinnen ich auch biß in die Tieffe der Gottheit habe geforschet / und dieselbe nach meinen Gaben und Trieb des Geistes recht beschrieben / ob wol in grosser Ohnmacht und Schwachheit / in dem mir meine angebohrne und wirkliche Sünden haben eist die Thür verriegelt / und der Teuffel dazir getancket als ein hurisch Weib / und sich meiner Gefängnüss in Angst gefreuet / so wirds ihm doch auch wenig Nuß zu seinem Leibe bringen.

25. Darumb habe ich nur nichts als seinen grimmen Zorn zu warten / aber meine Zuversicht ist der Held im Streit / der mich von seinen Banden erlöset hat / in dem wil ich mit ihm sehn biß auff meine von himmen-fahrt.

Von der erschrecklichen / kläglichen und elenden Verderbung des Lucifers in dem siebenden Natur = Geist.

Das Traver-Haus des Todes.

WAn alle Bäume Schreiber wären / und alle äste Schreib-federn / und alle Berge Bücher / und alle Wasser Dinten / noch könten sie den Jammer und Elend nicht genugsam beschreiben / den Lucifer mit seinen Engeln in seinen Hecum bracht hat.

27. Dan er hat auß dem Hause des Liechts ein Haus der Finrnüss gemacht / und auß dem Hause der Freuden ein Traver-Haus / auß dem Hause der Lust und Erquickung / ein Haus des

Dursts und Hungers / auß dem Hause der Liebe eine ewige Feindschafft / auß dem Hause der Sanfftmuth ein ewig Pochen / Donnern und Blitzen / auß dem Hause des Friedes ein ewig Jammer- und Heule-Haus / auß dem Hause des Lachens ein ewig Zittern- und Schrecken-Haus / auß der Gebuhr des Liechts und Wolthuns eine ewige höllische Pein / aus den Speisen der Lieblichkeit einen ewigen Breuel und Gestanck / einen Eckel für aller Frucht / und auß dem Hause der Libanon und Cedern ein steinicht / felsicht und Feur-Haus / auß dem süßen Geruch einen Stand / ein Haus des Wustes und Zerstörung / ein Ende alles Guten / auß dem Göttlichen Leibe einen schwarzen / finstern / kalten / hitzigen / in sich fressenden und doch nicht verzehrenden Teuffel / der da ist eine Feindschafft wider GOTT und seine Engel / und alles Himmels-Heer wider ihn.

Nun mercke.

28. **E**S haben die Gelährten viel Disputirens, Fragens und Nachdenckens gehabt von der grimmigen Bosheit in allen Creaturen / so wol an Sonne und Sternen in dieser Welt / deßgleichen seind etliche so gar giftige böse Thiere / Würme und Gewächse in dieser Welt / darumb sich die Vernünftigen billich gewundert haben / und haben etliche entschlossen / GOTT müste ja das Böse auch wollen / dieweil er so viel Böses geschaffen habe / etliche haben dem Fall des Menschen die Schuld gegeben / etliche der Wirkung des Teuffels.

29. Dieweil aber alle Creaturen und Gewächse seind für der Zeit des Menschen geschaffen worden / so darffstu dem Menschen nicht die Schuld geben / dan der Mensch hat nicht der Thiere Leib in seiner Schöpfung krieget / sondern ist ihm in seinem Fall erst so worden. Auch so hat der Mensch nicht die Bosheit und Gift in die Thiere / Vögel / Würme und Steine bracht / dan er hatte nicht derselben Leib / sonst wo er den Grimm in alle Creaturen bracht hätte / so hätte er bey GOTT ewig keine Genade gehabt / wie die Teuffel. Der arme Mensch ist nicht auß seinem vorsecklichen Willen gefallen / sondern durch des Teuffels insicirte Gift / sonst wäre ihm kein Rath gewesen.

30. Nun diese rechte Unterweisung wirstu allhie folgende beschriben finden / nicht auß Eyffer / iemanden hiermit zu schmähen / sondern auß Liebe und zu demütiger Unterweisung auß dem Abgrunde meines Geistes / und zu gewissem Trost dem armen /

men / krancken / alten Adam / der ietzt an seiner letzten von hinnen=fahrt liegt.

31. Dan wir seind in Christo alle ein Leib / darumb wolte auch dieser Geist herzlich gerne / daß seine mit= Glieder möchten mit einem Truncke des edlen Weines Gottes für ihrer hinfahrt gelabet werden / darmit den gressen Streit des Teuffels zu bestehen und den Sieg zu erhalten / damit der Sieg des Teuffels in dieser icht vollen Welt möchte zerstöret werden / und der gressse Rahme des HERRN geheiligt.

Nun siehe.

32. **U**ls König Lucifer mit seinen Engeln also herzlich / schön und Göttlich erschaffen worden war / als ein Jerubia und König in GOIT / so ließ er sich seine schöne Gestalt betröhen / in dem er sahe / was für ein edler / schöner und herrlicher Geist in ihm auffzieng: da meineten seine 7. Quell= Geister sie wolten sich erheben und anzünden / so würden sie auch also schön / herzlich und mächtig seyn / wie der Animalische Geist / damit wolten sie in dem ganzen Revier mit eigener Krafft und Gewalt herrschen als ein newer GOIT.

33. Sie sahen wol / daß der Animalische Geist mit dem Herken Gottes inqualirete / darumb war das ihr Beschluß / daß sie sich wolten erheben und anzünden / in Hoffnung also klar / tieff und unmächtig zu seyn / als der tieffeste Grund im Centro des Herzens Gottes.

34. Dan sie vermeineten / den Natürlichen Leib / der aus dem Natur=Geiste Gottes war zusammen corporiret / in die verborgene Gebuhrt Gottes zu erheben / daß ihre 7. Quell= Geister möchten also hoch seyn und also allbegreiflich / wie der Animalische Geist. Und der Animalische Geist solte über das Centrum des Herzens Gottes triumphiren / und selte ihm das Herke Gottes unterthänig seyn / und die 7. Geister Gottes wolten mit ihrem Animalischen Geiste alles bilden und formiren.

35. Und dieser Hochmuth und eigener Wille war gänzlich wider die Gebuhrt Gottes / dan der Leib des Engels solte in einem Sede bleiben / und ein Natur seyn / und als eine demütige Mutter stille halten / und nicht die Allwissenheit / und eigene vernünftliche Begreiflichkeit des Herzens oder der tieffesten Gebuhrt der heiligen Dreyfaltigkeit haben / sondern die 7. Geister solten sich in ihrem Natürlichen Leibe gebähren wie in GOIT.

36. Und ihre Begreiffligkeit solte nicht im verborgenen Kern/ oder in der innerlichsten Gebuhrt Gottes seyn/ sondern der Animalische Geist/ welchen sie in ihrem Centro des Herzens gebähren/ der solte mit der innerlichsten Gebuhrt Gottes inqualiren/ und alle Figuren helfen formiren und bilden nach der 7. Geister Lust und Willen/ darmit in der Göttlichen Pomp alles ein Herz und Willen wäre.

37. Dan also ist die Gebuhrt Gottes auch/ der 7. te Natur-Geist greift nicht zurücke in seinen Vater/ der ihn gebähret/ sondern hält als ein Leib stille/ und läst des Vaters Willen/ welcher ist die andern 6. Geister/ in sich formen und bilden/ wie sie wollen.

38. Auch so greift kein Geist besonders mit seinem Corporlichen Wesen nach dem Herzen Gottes/ sondern er schleust seinen Willen mit den andern ins Centrum zur Gebuhrt des Herzens/ daß also das Herz und die 7. Geister Gottes ein Willen seind.

39. Dan das ist der Begreiffligkeit Befehle/ daß sie sich nicht in die Unbegreiffligkeit erhebe/ dan die Krafft/ welche im Centro oder in Mitten zusammen corporiret wird auß allen 7. Geistern/ die ist unbegreiflich und unerforschlich/ aber nicht unsichtlich/ dann es ist nicht eines Geistes Krafft allein/ sondern aller sieben.

40. So kan nun ein Geist in seinem eignen Corpus außer seiner instehenden Gebuhrt/ nicht in das ganze Herz Gottes greiffen/ und alles approbiren und forschen/ dan er begreift außser seiner instehenden Gebuhrt nur seine eigene Gebuhrt im Herzen Gottes/ aber alle 7. Geister zu gleiche begreiffen das ganze Herz Gottes.

[„ Auch im Menschen/ verstehe aber nach der Bild-
 „ nüß Gottes/ als im Seelen-Geiste/ nicht in
 „ der feurigen Essenz der Seelen/ sondern in des
 „ Lichts Essenz, darinnen Gottes Bildnüß
 „ stehet]

41. Aber in der instehenden Gebuhrt der Geister/ da einen andern immer gebähret/ da begreift ein jeder Geist alle 7 Geister/ aber nur im auffgehenden Blicke des Lebens.

42. Das Herz aber ist nun ein sonderliches wan es geboren ist/ eine sonderliche Person/ und doch nicht von den Geistern abge

abgetrennet / aber die Geister können sich in ihrer ersten Gebuhr nicht in die ander verwandeln.

43. Auch so kan sich die ander nicht in die dritte verwandeln / welches ist der Ausgang des Geistes / sondern eine iede Gebuhr bleibt in ihrem Sede, und seind alle Gebuhrten zusammen doch nur der einige GOTT.

44. Weil aber der Leib Lucifers auß der Natur und eufferlichsten Gebuhr geschaffen war / so war es ja ganz unrecht / daß er sich in die innerlichste und tieffste erhub / welches er doch im Göttlichen Recht nicht thun kente / sondern er müste sich erheben / und anzünden / darmit die Quell-Geister in das schärffste durchdringen und inficiren gesetzt wurden.

45. Ich meine ja / du schöner Nigromanticus, du hast dich wol verwandelt / du magst die Menschen billich auch deine Kunst lehren / ob sie vielleicht möchten auch so gewaltige Götter werden / wie du bist worden.

46. Ihr blinden und hoffärtigen Nigromantischen Gaukler / hierinnen steckt eure Kunst / ihr verwandelt die Elementa eures Leibes durch eure Coniurationes und Instrumenta der Qualitäten / die ihr darzu brauchet / und meinet / ihr habt Recht hiermit / ist aber nicht wider die Gebuhr Gottes / so beweiset das.

47. Wie verimeinet ihr wol / daß ihr euch könnet verwandeln in eine andere Gestalt? Ihr lasset euch den Teuffel also äffen und seyd doch in der Kunst blind / und ob ihr sie noch so wol gelernt hättet / so wisset ihr doch den Zweck darinnen nicht; dann das Herze darinnen ist die verwandlung der Quell-geister / wie Herz Lucifer that / da er wolte GOTT seyn.

Sprichstu nun / wie kan das seyn?

48. **S**ehet / wan die corporliche Quell-Geister ihren Willen in die Zauberey setzen / so ist der Animalische Geist / den sie gebähren / und der in der Sternen und Elementen Qualität im verborgenen und tieffesten Centro herrschet / schon ein Zauberer / und hat sich in die Zauberey verwandelt.

49. Der thierische Leib aber kan nicht bald hernach / sondern muß durch characteres und coniurationes, und etliche darzu dienliche Instrumenta verzaubert werden / darmit der Animalische Geist den thierischen Leib unsichtbar machet / und in die Gestalt verwandelt / wie der Quell-Geister anfänglicher Wille war.

50. Das thierische Fleisch kan sich wol nicht verwandeln oder in eine andere Gebuhr setzen / sondern es wird in eine geringe

und dünne Forma bracht / gleich einem Thier oder Holz und dergleichen / daß seinen Leib in den Elementen qualificirende hat.

51. Aber die Siderischen Geister können sich in eine andere Gestalt verkleiden / aber auch nur so lange / als ihnen die Gebuhr der Natur über ihrem polo zulasset. Dan wan sich die mit ihrem umbwenden und durchdringen verendert / daß ein Quell-Geist Primus wird / so liegt ihre Kunst darnieder / und hat ihre Gotttheit in dem ersten Quell-Geiste / in welchem sie ihre Kunst haben angefangen / ein Ende.

52. Sol sie nun länger bestehen / so muß sie auff's newe nach dem icht-regierenden Quell-Geiste gemacht werden / oder muß der Teuffel mit seinem Animalischen Geiste in den Siderischen Geistern des Corpus seyn / der ihn flugs anders verwandelt / sonst hat seine Kunst allhie ein Ende. Dan die Natur lästet nicht alle Stunden mit sich gauckeln / wie die Geister wollen / sondern es muß alles nach dem Geiste geschehen / welcher dazumalen Primus ist.

53. Nicht macht derselbe Geist Gottes / welcher in der Natur Primus ist / die Gauckeley / sondern es wird in der Grimmigkeit des Salitters / welche Her: Lucifer mit seiner Erhebung hat angezündet / welches sein ewiges Königreich ist / gemacht.

54. Wann sich aber die Macht desselben Geistes leget / so kan das angezündete Feuer dem Gauckler auch nicht mehr dienen. Dan das Zorn-Feur in der Natur ist nicht in dieser ichtigen Zeit des Teuffels eigen Gewalt-Haus / sintemahl die Liebe im Centro des Zorn-Feuers verborgen stehet / und Lucifer mit seinen Engeln im eufferlichen Zorn-Feuer gefangen lieget biß in das Gerichte Gottes / da wird er das Zorn-Feuer abtheilich von der Liebe zum ewigen Bade bekommen / und wird ohne Zweifel seinen Gaucklern das Haupt mit waschen.

55. Dieses sehe ich dir nur zu einer Warnung hieher / damit du wiffest / was die Zauberey für einen Grund hat / nicht der Gestalt / daß ich wolte Heydnische Zauberey schreiben / ich habe sie auch nicht gelernet / sondern der Animalische Geist sihet ihre Gauckeley / welche ich im Leibe nicht verstehe.

56. Dicweil sie aber ganz und gar wider die Liebe und Saufftmuht der Gebuhr Gottes lauffet / und ist ein Widerwillen in der Liebe Gottes / dem Menschen ohne darzu dringende grosse Noht verderblich zu thun / so wil der Geist den Gaucklern und Verenderern der Ordnung Gottes das Zorn-badt der Natur zu eine ewigen Abtrocknung bescheiden haben / da mögen sie ihre newe Gottheit inne beweisen. Ven

Von der Anzündung des Zorn-feurs.

57. Als sich nun König Lucifer mit allen seinen Engeln anzündete / so ging das Zorn-feur augenblicklich im Corpus auff / und verlasch das holdselige Licht in dem animalischen Geiste / und ward ein grimmiger Teufels-geist / alles nach der Anzündung und Willen der Quell-geister.

58. Nun dieser animalische Geist war nun mit der Gottheit in der Natur verbunden / und konte mit derselben inqualiren / als wäre es ein Ding : der stach nun auß den corpussen der Teufel in die Natur Gottes / als ein Mörder und Dieb / der da begehrete alles zu ermorden und zu rauben / und unter seine Gewalt zu bringen / und zündete alle 7. Geister in der Natur an / da war nichts dan ein herbe / bitter / feurig und krachend brennend reissen und toben.

59. Nicht solstu denken / daß der Teuffel habe die Gottheit also mächtig überwunden : Nein / sondern er hat den Zorn Gottes angezündet / welcher wol in Ewigkeit hätte im verborgen geruhet / und hat auß dem Salitter Gottes eine Mord-gruben gemacht / dan wann man Feuer ins Stroh steckt / so brennet es. Nicht ist aus GOTT darumb ein Teuffel worden.

60. Auch so reicht das Zorn-feuer Gottes in der Natur nicht biß auff den innersten Kern des Herzens / welcher ist der Sohn Gottes / vielweniger in die verborgene Heiligkeit des Geistes / sondern biß in die Geburth der sechs Quell-geister in den Locum, wo der siebende geböhren wird.

61. Dan an dem Orthe oder in dieser Geburth ist Herz Lucifer zu einer Creatur worden / und reichte seine Herrschafft nicht tieffer : so er aber wäre in der Liebe blieben / so hätte sein animalischer Geist gereicht biß ins Centrum des Herzens Gottes / dan die Liebe dringet durch die ganze Gottheit.

62. Als aber seine Liebe verlasch / so konte der animalische Geist nicht mehr in das Herze Gottes / und war sein Fürnehmen vergeblich / sondern er wütete und tobete in der Natur / das ist / in dem siebenden Quell-geiste Gottes.

63. Weil aber die Kraft aller 7. Geister in diesem stund / so wurden sie auch alle 7. im Zorn angesteckt / aber nur in der äußerlichen und begreiflichen qualificirung. Dan das Herze konte der Teuffel nicht berühren / so konte er auch die innerste Geburth der Quell-geister nicht berühren / dan seine Herligkeit der 7. Geister waren im ersten Bliß des anzündens schon erstorben.

ken / und alsbald im ersten Außgang des animalischen Geistes gefangen gehalten.

64. In dieser Stunde hat ihm König Lucifer die Hölle und ewige Verderbung selber zugerichtet / die stehet nun in dem euffersten Quell-geiste der Natur Gottes / oder in der euffersten Gebuhrt dieser Welt.

65. Als sich aber die Natur also erschrecklich anzündete / so ward auß dem Hause der Freuden ein Haus der Trübsahl / dan die herbe Qualität ward angezündet in ihrem eignen Hause / die war nun ein ganz harte / kalt und finster Wesen / gleich dem kalten und harten Winter / die zog nun den Salitter zusammen / und vertrocknete ihn / daß er ganz rauhe / kalt und scharf ward / gleich den Steinen / darinnen ward die Hitze gefangen und mit zusammen gezogen / und in ein harte / kalt / finster Wesen formiret.

66. Als dieses geschach / so verlasch auch das Licht in der Natur in der euffersten Geburt / und ward alles ganz finster und verderbet / das Wasser ward ganz kalt und dicke / und hielt sich etwan in den Klüfften / da ist der Ursprung des elementischen Wassers auff Erden.

67. Dan vor den Zeiten der Welt ist das Wasser ganz dünne gleich der Luft gewesen / darzu ist das Leben darinnen gehohren worden / welches iso also tödtlich und verderbet ist / und also waket und läuft.

68. Auß der holdseeligen Liebe / welche im Blich des Lebens auffging / ward eine grimmige und bittere Gifft / eine rechte Mordt-grube / ein Stachel des Todes : auß dem Thon ward ein hart pochen der Steine / ein Haus des Elendes.

69. In summa es war alles ein ganz finster und elend Wesen in dem ganzen Revier / in der euffersten Gebuhrt des Königreichs Lucifers.

70. Du mußt aber nicht denken / daß die Natur sey biß auff den innersten Grund also verderbet und angezündet worden / sondern nur die eufferste Gebuhrt / die innerliche aber / in welcher sich die 7. Quell-geister gebähren / behielt sein Recht für sich / die weil der angezündete Teuffel nicht konte hinein greiffen.

71. Nun aber hat die innerliche Geburt die Wurffschauffel in der Hand / und wird einmahl ihren Tennen fegen / und die Sprewe dem Reiche Lucifers zu einer ewigen Speise geben. Dan so der Teuffel hätte können in die innerste Gebuhrt greiffen / so wäre alsbald auß dem ganzen Revier seines Königreichs / die angezündete brennende Hölle worden.

72. Aber also muß er als ein Gefangener in der euffersten Gebuhrt biß an Jüngsten Tag gefangen liegen / welcher nun mehr vorhanden ist / und gar nahe zu gewarten.

73. Lucifer aber hat seine Quell-geister biß in die innerste Gebuhrt angezündet / und gebähren seine Quell-geister nun einen animalischen Teuffels-geist / der ein ewiger Feind Gottes ist.

74. Dan da sich GOTT in seiner euffersten Geburt in der Natur erzörnete / so war es nicht sein vorsätzlich Willen / daß er sich wolte anzünden / er hats auch nicht gethan / sondern er hat den Salitter zusammen gezogen / und dem Teuffel hiemit eine ewige Herberge zugerichtet.

75. Dan auffer GOTT kan er nicht gestossen werden in ein ander Königreich der Engel / sondern es muß ihm ein Locus zur Behausung bleiben. So wolte er ihm den angezündeten Salitter auch nicht alsbald zur ewigen Behausung geben / dan die innerliche Gebuhrt der Geister stund noch darinnen verborgen. Dan GOTT hatte ein anders im Sinne hiemitte zu thun / und selte König Lucifer ein Gefangener bleiben / biß ein ander Englisches Heer auß demselben Salitter an seine stelle würde / welches seind die Menschen.

76. Nun wolher ihr Juristen Lucifers , alhie verantwortet eurem König / ob er Recht habe / daß er das Zorn-feur in der Natur hat angezündet: wo nicht / so sell er ewig darinnen brennen / und eure Lügen wider die Wahrheit mit ihme.

77. Das seind also die 7. Species oder Gestalten der Sünden Anfang und ewiger Feindschafft wider GOTT.

78. Nun folget mit kurzen von den 4. neuen Schmachlichen Lucifers , die er in seinem corporlichen Regiment in sich gebohren hat / darumb er ist auß seinem Loco gestossen worden / und der zreulichste Teuffel worden.

Von der Hoffart / der erste Sohn.

Nun fraget sichs :

Was hat dan den Lucifer darzu beweget / daß er wolte über GOTT seyn ?

9. **U**hie solstu wissen / daß er auffer ihm gar keinen Trieb etrog ihn : da er sahe / daß er der schönste Fürst im Himmel war / so verachtete er das freundliche qualificiren und gebähren der Gottheit / und dachte / er wolte mit seiner Fürstlichen Krafft

in der ganzen Gottheit regieren/es solte sich alles für ihm beugen.

80. Als er aber befand / daß er solches nicht thun könnte / so zündete er sich selber an / in willens solches auf eine andere Weise zu thun: da ward auß dem Sohn des Lichts ein Sohn der Finsternus / dan er verzehrte seine süsse Wassers-krafft selber / und machte daraus einen sauren Bestand.

Von dem andern Sohn dem Geiz.

81. **D**er ander Wille war der Geiz / der wuchs auß der Hoffart / dan er vermeinte / er wolte über alle Englische Königreiche herrschen / als ein Einiger Gott / für ihm solte sich alles beugen / er wolte mit seiner Krafft alles bilden: darzu betrog ihn auch seine schöne Gestalt / daß er vermeinete / er wolte alles allein inne haben.

82. Bey dieser Hoffart und Geiz mag sich die ihige Welt spiegeln / und deme nachdencken / wie es eine Feindschafft wider **G D I E** ist / und sie darmitte zum Teuffel fahren / und ihren Rachen ewig müssen offen haben zu rauben und zu verschlingen / und finden doch nichts als höllische Greuel.

Der dritte Sohn ist der Neidt.

83. **D**ieser Sohn ist das rechte podagra der ihigen Welt / dan er nimt seinen Ursprung im Bliß der Hoffart und des Geitzes / und stehet auff der Wurzel des Lebens / wie ein stachlichte und bittere Galle.

84. Dieser Geizt kam auch anfänglich auß der Hoffart / dan die Hoffart dachte: du bist schöne und mächtig. So dachte der Geiz: es muß alles deine seyn / und der Neidt dachte: du willst alles erstechen / daß dir nicht gehorsam ist / und stach hiermitte auff die andern Porten der Engel / aber ganz vergeblich / dan seine Macht erstreckte sich nicht weiter als in seinen Locum, daraus er geschaffen.

Der Vierte Sohn ist der Zorn.

85. **D**ieser Sohn ist das rechte brennende höllische Feuer / und nimt seinen Ursprung auch von der Hoffart / dan als er seiner Hoffart und Geiz mit seinem anfeindlichen Neide nicht konte genug thun / so zündete er das Zorn-feuer in sich an / und brüllete damit in die Natur Gottes als ein grimmiger Löwe / davon dan der Zorn Gottes auffging und alles übel.

86. Davon gar viel zu schreiben wäre / du wirst es aber bey der Schöpfung begreiflicher finden / dan daselbst findet man le
kendig

bendige Zeugen gar genugsam / daß also keiner zweiffeln darff / es verhalte sich nicht also.

87. Also ist König Lucifer ein Anfang der Sünden / und ein Stachel des Todes und eine Anzündung des Jorns **GOTTES** / und Anfang alles bösen / eine Verderbung dieser Welt / und was je böses geschicht / da ist er der erste Ursacher dran.

88. Auch so ist er ein Mörder und Vater der Lügen / und Stifter der Höllen / ein Verderber alles guten / und ein ewiger Feind **GOTTES** und aller guten Engel und Menschen / mit dem ich und alle Menschen / die gedencken selig zu werden / müssen alle Tage und Stunden streiten und fechten / als gegen dem ärgsten Feinde.

Die endliche condemnation.

89. **W**eil ihn aber **GOTT** als einen ewigen Feind verflucht hat und zur ewigen Gefängnis verurtheilet / da er ihm dan sein Stunden-Glaß nunmehr für Augen siehet und mir durch **GOTTES** Geist sein höllisch Reich ist offenbahr worden / als verfluche ich ihn auch mit und neben allen heiligen Seelen der Menschen / und absage ihm als einem ewigen Feinde / der mir oft meinen Weinberg zerrissen hat.

90. Darzu absage ich allen seinen Juristen und Helffern / und wil mit Göttlicher Genaden hinfert sein Reich ganz offenbahren und beweisen / daß **GOTT** ist ein **GOTT** der Liebe und Sanftmuth / der nicht daß Böse wil / der auch nicht Lust und Befallen an jemand's Verderben hat / sondern wil / daß allen Menschen geholffen werde : [Psal. 5. 5. Ezech. 18. 23. und 33. 11. 1 Tim. 2. 4.] Darzu wil ich beweisen / daß alles Böse vom Teuffel herkومت / und seinen Anfang von ihm nimt.

Von dem endlichen Streite und Verstoffung des Königes Lucifers, sampt aller seiner Engel.

1. **A**ls sich nun der greuliche Lucifer, als ein Wüter / Teber und Verderber alles guten also ganz erschrecklich erzeigte / als wolte er alles verderben und anzünden / in willens unter seine Bottmäßigkeit zu bringen / so war nun alles Himmels-heer wider ihn / und er auch wider alles / da ging un der streit an / dan es stund alles ganz schrecklich gegen einander. Und der Groß-Fürste Michael mit seinen Legionen stritt

gegen ihn / und der Teuffel mit seinen Legionen siegete nicht / sondern ward auß seinem Loco getrieben als ein überwundener / Apo. 12.

Nun möchte einer fragen / was doch das für ein Streit gewesen / womitte sie doch gegen einander gestritten haben ohne Waffen?

92. **D**ß verborgene Ding verstehet allein der Geist / welcher alle Tage und Stunden mit dem Teuffel streiten muß / das eufferliche Fleisch kan es nicht begreifen / auch so können es die Siderischen Geister in dem Menschen nicht verstehen / und wird von dem Menschen gar nicht begriffen / es sey dan daß der animalische Geist mit der innersten Gebuhrt in der Natur inqualire / im Centro wo das Licht Gottes des Teuffels Reich entgegen gesetzt ist / das ist / in der dritten Gebuhrt in der Natur dieser Welt.

93. Wan er in diesem Sede mit **GOTT** inqualiret / so bringts der animalische Geist in die Siderischen / dan die Siderischen müssen in diesem Loco alle Stunden mit dem Teuffel streiten. Dan in der euffersten Gebuhrt des Menschen hat der Teuffel Gewalt / dan es ist sein Sitz da / die Mord-grube des Verderbens / und ist das Haus des Elends / darinnen wecket der Teuffel den Stachel des Todes / und greiffet durch seinen animalischen Geist dem Menschen in seiner euffersten Gebuhrt ins Herze hinein.

94. Wan aber die Siderischen Geister von dem animalischen Geist / welcher im Lichte mit **GOTT** inqualiret / erleuchtet wird / so werden sie ganz inbrünstig und des Lichts begierig: dagegen wird der animalische Geist des Teuffels / welcher in der euffersten Gebuhrt im Menschen herrschet / ganz erschrecklich und zornig / darzu ganz wieder-willig.

95. Und da gehet alsdan das Streit-feuer im Menschen auff / wie es im Himmel mit Michael und Lucifer auffging / und muß sich die arme Seele wol quetschen und rade-brechen lassen.

96. So sie aber sieget / so bringet sie ihr Licht und Erkenntnus mit ihrem durchdringen biß in die eufferste Gebuhrt des Menschen: Dan sie dringet mit Gewalt zurücker durch die 7. Geister der Natur / welche ich alhie die Siderischen Geister heisse / und herrschet mit im Rathe der Vernunft.

97. Alsdan erkennet erst der Mensch / was der Teuffel sey / wie er ihm so feindig sey / und wie groß seine Macht sey / auch wie er alle Tage und Stunden ganz verborgen mit ihm streiten muß.

98. Welches die Vernunft oder eusserliche Gebuhrt des Menschen ohne diesen Kampff nicht begreifen kan / dan die dritte oder allereusserste Gebuhrt im Menschen / welches die Fleischliche Gebuhrt ist / und ihm der Mensch durch den ersten Lust-fall selbst erbarret und zugerichtet hat / ist des Teuffels Raub-schloß und Bohnhauß / da der Teuffel als wie in einer Festung mit der Seelen streitet / und ihr manchen harten Kopff-stoß giebet.

99. Diese Gebuhrt des Fleisches ist nun nicht der Seelen Bohn-hauß / sondern sie fährt im Streit mit ihrem Lichte in Göttlicher Krafft hinein / und streit wider den Mord des Teuffels. Dagegen scheust der Teuffel mit seiner Gift auf die 7ten Quell-Geister / welche die Seele gebähren in willens die zu verderben und anzuzünden / damit er den ganzen Leib zum Eigenthumb bekomme.

100. So nun die Seele sol ihr Licht und Erkäntnis in des Menschen Gemüthe bringen / so muß sie gar harte kämpffen und streiten / und hat gar einen engen Steig hindurch / sie wird oft vom Teuffel zu boden geschlagen / aber sie muß stehen als ein Ritters-mann in der Schlacht. So sie nun sieget / so hat sie den Teuffel überwunden / sieget aber der Teuffel / so wird die Seele gefangen.

101. Weil aber die Fleischliche Gebuhrt nicht der Seelen eignen Hauß ist / und sie dasselbe nicht erblich besitzen kan / wie der Teuffel / so wehret der Kampff so lange als das Fleisch-hauß wehret : Wan aber das Fleisch-hauß zerstöret wird / und die Seele noch in ihrem Hause unüberwunden und ungefangen frey ist / so hat der Streit ein Ende / und muß der Teuffel ewig von diesem Geiste weichen.

102. Darumb ist dieses gar ein schwerer Articul zu verstehen / und kan gar nicht dan nur in diesem Kampffe verstanden werden: wan ich gleich viel Bücher davon schreibe / so verstehestu doch nichts / es sey dan daß dein Geist in solcher Gebuhrt stehe / und daß die Erkäntnis in dir selber geböhren werde / ausser demo kanstu es weder fassen noch glauben.

103. So du aber diß begreiffest / so verstehestu auch den Streit / welchen die Engel mit den Teuffeln gehalten haben / dan die Engel haben nicht Fleisch und Bein / so hats der Teuffel auch nicht. Dan ihre leibliche Gebuhrt stehet nur in den sieben Quell-Geistern / aber die animalische Gebuhrt in den Engeln die inqualiret mit Gott / in Teuffeln aber nicht.

104. Darumb soltu hie wissen / daß die Engel mit ihrer animal-

malischen Geburth / in welcher sie mit GOTT inqualiren / haben in GOTTES Krafft und Geist wider die angezündeten Teuffel gestritten / und sie auß dem Liechte GOTTES außgestossen / und zusammen getrieben in eine Höle / das ist / in ein enge Revier , gleich einer Gefängniß / welches ist der Orth / auff und über der Erden / biß an Monden / welcher ist eine Göttin der irdischen Geburth.

105. Also weit haben sie ihr Revier ihund biß an Jüngsten Tag / alsdan werden sie ein Hauß bekommen an dem Loco , wo iht die Erde stehet / [„ Das ist / in der eussersten Geburth in der Finsterniß / da sie das 2. principium „ und Quell des Liechts nicht erreichen.] und das wird heißen die brennende Hölle.

106. Herz Lucifer da warte auff / und laß dir diese Propheceyung derweil gewiß seyn / dan du wirst den angezündeten Sallitter in der eussersten Geburth / welche du selber hast also zugerichtet / zu einem ewigen Hause bekommen.

107. Aber nicht in solcher forma, wie er iht stehet / sondern ee wird sich alles im angezündeten Zorn-Feuer scheiden / und wird dir der finster / hitzige und kalte / rauhe / harte / bitter / stinckichte Wust zur ewigen Herberge eingeräumet werden.

108. Da solstu ein Ewiger Allmächtiger GOTT innen seyn / wie ein Gefangener in einem tieffen Kercker / da wirstu GOTTES Liecht ewig weder sehen noch erreichen / und der angezündete bitter Zorn GOTTES wird deine Gränze seyn / dar auß du nimmer kanst.

Das 17. Capittel.

Von dem kläglichen und elenden Zustande der verderbten Natur / und Ursprung der 4. Elementen , anstatt der Heiligen Regierung Gottes.

1. **W**iewol GOTT ein Ewiger Allmächtiger Regent ist / dem niemand widerstehen kan / hat die Natur in ihrer Anzündung doch nun ge ein wunderlich Regiment bekommen / welche vor den zeiten des Zorns nicht gewesen ist.

2. Dan die 6. Quell-Geister haben den 7ten NaturGeist vor den zeiten des Zorns im dem Loco dieser Welt ganz sanffte und lieblich geböhren / gleich wie jeho im Himmel geschicht / und i gar kein Funcke des Zorns darinnen auffgangen. 3. Da

3. Darzu ist alles ganz lichte darinnen gewesen / und hat doch keines andern Lichts darinnen bedürfft / sondern der Quell-Brun des Herzens **GOTTES** hat alles erleuchtet / und ist ein Licht in allem gewesen / das über all unauflöslich und unauffhaltlich hat geschienen / dan die Natur ist ganz dünne gewesen / und ist alles nur in Krafft gestanden / und ist gar eine liebliche temperanz gewesen.

4. Alsbald sich aber der Streit in der Natur mit den stolzen Teuffeln hat angefangen / da hat in dem 7ten Natur-Geiste in dem Revier Lucifers, welches ist der Locus dieser Welt / alles eine andere Gestalt und Wirkung bekommen.

5. Dann die Natur kriegte einen zweyfachen Quell / und ward jede eufferste Geburth in der Natur / im Zorn-Feuer angezündet / welches Feuer man nun heisset den **3000 GOTTES** / oder die brennende Hölle.

Hierzu gehöret nun der allerinnerste Sinn zum Verstande / der Locus, wo das Licht im Herzen geböhren wird / der begreift dieses nur / der eufferliche Mensch begreiffes nicht.

6. **S**iehe / als Lucifer mit seinem Heere das Zorn-Feuer in der Natur **GOTTES** erweckte / daß sich **GOTT** in der Natur in dem Loco Lucifers erzürnet / so kriegte die eufferste Geburth in der Natur eine andere Qualirät / ganz grünnig / herbe / kalt / hitzig / bitter und sawer. Der wallende Geist / welcher zuvorhin in der Natur hatte sein sanfft qualificiret / der ward in seiner euffersten Geburth ganz erheblich und schrecklich / welchen man jekunder in der euffersten Geburth den Wind oder das Element Luft heisset von wegen seiner Erhebung.

7. Dan als sich die 7. Geister in ihrer euffersten Geburth anzündeten / so gebahren sie einen solchen hart-wallenden Geist : auch so ward das süsse Wasser / welches vor den Zeiten des Zorns ganz dünne und unbegreiflich war / ganz dicke und erheblich / und die herbe Qualirät ward ganz scharf und kalt-seurig / dan sie kriegte eine strenge Zusümmen ziehung gleich dem Salze.

8. Dan das Salz-wasser oder Salz / welches aufheute noch in der Erden gefunden wird / das hat seinen Ursprung und Herkommen von der ersten Anzündung der herben Qualirät : So haben die Steine auch ihren Anfang und Herkommen davon / so wol auch die Erde.

9. Dan

9. Dan die herbe Qualität zoch nun den Salitter ganz herbe und strenge zusammen / und vertrocknete ihn / davon ist die bitter Erde worden / die Steine aber seind auß dem Salitter / welcher dißmals in Krafft des Thones gestanden / worden.

10. Dann wie die Natur mit ihrem wircken / ringen und auffsteigen der Gebuhr in der zeit des Anzündens ist gestanden / also hat sich auch eine materia zusammen gezogen.

Nun fraget sichs :

Wie ist dan ein begreifflicher Sohn auß der unbegreifflichen Mutter worden ?

11. **D**essen hastu ein Gleichnuß / wie die Erde und Steine auß der Unbegreifflichkeit seind worden.

12. Siehe / die Tieffe zwischen Himmel und Erden ist auch unbegreifflich / noch gebähren der Elementen Qualitäten gleichwol zu manchen Zeiten ein lebendig und begreifflich Fleisch darinnen / als Heuschrecken / Fliegen und Würmen.

13. Das machen der Qualitäten strenge zusammen ziehungen / in welchem Zusammen gezogenen Salitter sich dan alsbald das Leben gebähret : Dan wan die Hitze die herbe Qualität anzündet / so gehet das Leben auf / dan die bitter Qualität bewaget sich / welche des Lebens Ursprung ist.

14. Also auch in gleicher Gestalt hat die Erde und Steine ihr herkommen / dan als sich der Salitter in der Natur anzündete / so ward alles ganz rauhe / dicke und finster / wie ein dicker / finsterner Nebel / welches die herbe Qualität mit ihrer Kälte vertrocknete.

15. Weil aber das Licht in der euffersten Gebuhr verlasch / so war die Hitze in der Begreifflichkeit gefangen / und kondte ihr Leben nicht mehr gebähren. Davon ist der Todt in die Natur kommen / daß ihr die Natur / oder die verderbete Erde nicht mehr helfen kan / und darauff hat ein andere Schöpfung des Lichts müssen erfolgen / sonst wäre die Erde ein ewiger unaufflößlicher Todt / nun aber gebähret sie ihre Frucht / in Krafft und Anzündung des erschaffenen Lichtes.

Nun möchte einer fragen:

Wie hats dann nun eine Gestalt mit der zweyfachen Gebuhr bekommen ?

Ist dan **GOTT** in der Anzündung des Zorn-
Feuers in dem Loco dieser Welt erloschen /
daß also nichts als nur ein Zorn-Feuer
ist? Oder ist auß dem Einigen **GOTT**
ein zweyfacher **GOTT** worden?

Antwort.

16. **D**ieses kanstu nicht besser begreifen oder verstehen / als
nur an deinem eignen Leibe / der ist durch den ersten Fall
Adams mit aller Gebuhr / Geschicklichkeit und Willen ein solch
Haus worden / wie der Locus dieser Welt ist worden.

17. Erstlich hastu das thierische Fleisch / das ist durch den Lust-
Biß also worden / dan es ist das Haus der Verderbung.

18. Als Adam auß dem verderbten Salitter der Erden / das
ist / auß dem Saamen oder Massa, welchen der Schöpffer auß
der verderbten Erden zog / gemacht ward / so war er erstlich
nicht ein solch Fleisch / senst wäre sein Leib sterblich geschaffen
gewesen / sondern er hatte einen Englischen Krafft-Leib / darina-
nen sollte er ewig bestehen / und sollte von Englischer Frucht es-
sen / welche ihm dan auch im Paradiß wuchs vor seinem Falle /
ehe der **HERR** die Erden verfluchte.

19. Weil aber der Saame oder die Massa, darauff Adam ge-
macht ward / mit der verderbten Sucht des Teufels etwas infi-
cirt war / so lüsterte **ADAM** nach seiner Mutter / das ist / von
der Frucht der verderbten Erden zu essen / welche da in ihrer auß-
erlichen Begreiflichkeit böse / und im Zorn-Feur also hart be-
greiflich war worden.

20. Weil aber **ADAMS** Geist nach solcher Frucht lüsterte /
wie da wäre wie die verderbete Erden / so figurirte ihm auch die
Natur einen solchen Baum zusammen / der da war wie die ver-
derbete Erden. Dan **ADAM** war das Herze in der Natur /
darumb half sein animalischer Geist auch diesen Baum bilden /
avon er gerne essen wolte.

21. Als aber der Teuffel sahe / daß die Lust in Adam war / so
nach er getrost auff den Salitter in Adam / und inficirte den Sa-
itter / darauff Adam gemacht war / noch seherer.

22. Da war es nun Zeit / daß ihm der Schöpffer ein Weib
auete / welche hernach die Sünde zu Werck richtete / und von der
alschen Frucht aß. Senst we Adam hätte von den Baum ges-
sen /

sen / ehe das Weib auß ihm gemacht ward / so wäre es noch über-
 ler zugen.

23. Weil aber dieses gar eine hohe und tieffe Beschreibung be-
 darf / darzu viel Raumes gehöret / so suche es bey dem Fall Adam /
 da wirstu es außführlich beschreiben finden / ich wende mich iho
 zuden vorgenommenen Gleichniß.

24. Als nun Adam von der Frucht aß / die da böse und gut
 war / so kriegte er auch bald einen solchen Leib : Die Frucht war
 verderbet und begreiflich / wie noch heute alle Früchte auff Er-
 den seind / einen solchen fleischlichen und begreiflichen Leib krieg-
 te auch Adam und Heva zuhand.

25. Nun aber ist das Fleisch nicht der ganze Mensch / dann
 dieses Fleisch kan die Gottheit nicht fahen oder begreifen / sonst
 wäre das Fleisch nicht sterblich und verweßlich. Dann Chri-
 stus saget [Joh. 6. vers 63.] Der Geist ist das Leben / das Fleisch
 ist kein nütze.

26. Dann dieses Fleisch kan das Himmelreich nicht erben
 sondern es ist nur ein Saame / der in die Erde gesäet wird
 darauff wird wieder ein unbegreiflicher Leib wachsen / wie der er-
 ste war fürm Fall. Der Geist aber ist das ewige Leben / welche
 mit GOTT inqualiret / und die innerliche Gottheit in der Na-
 tur begreift.

27. Nun gleichwie der Mensch ist in seinem eusserlichen Men-
 schen verderbet / und ist nach seiner fleischlichen Gebuhrt im Zorn
 Gottes / und auch darzu ein Feind Gottes / und ist doch nu
 ein einiger Mensch / und nicht zweene : Dargegen ist er in seine
 Geistlichen Gebuhrt ein Kind und Erbe Gottes / der mit
 GOTT herrschet und lebet / und mit der innersten Gebuhrt
 Gottes inqualiret : also ist auch der Locus dieser Welt nu
 worden.

28. Die eusserliche Begreifligkeit in der ganzen Natur diese
 Welt und aller Dinge / die darinnen seind / stehen alle im Zorn
 Feuer Gottes. Dan es ist durch die Anzündung der Natur al
 worden / und Herz Lucifer mit seinen Engeln hat seine Wo-
 nung auff iho in derselben eusserlichen Gebuhrt / welche im Zor
 Feuer stehet.

29. Nun aber ist die Gottheit von der eusserlichen Gebuh
 nicht abgetheilet / daß es auff iho in dieser Welt zwey Din
 wären / sonst hätte der Mensch keine HOFFNUNG : auch
 stünde diese Welt nicht in der Krafft und Liebe Gottes.

30. Sondern es ist die Gottheit in der eusserlichen Gebuh

verbergen / und hat die Wurff-schauffel in der Hand / und wird einmahl die Spreue und den angezündeten Salitter auff einen Hauffen werffen / und seine innerliche Geburt davon entziehen / und solches dem Herrn Lucifer und seinem Anhang zu einem ewigen Hause geben.

31. Unterdessen muß Herz Lucifer in der eussersten Gebuhrt / in der Natur dieser Welt / im angezündeten Zorn-Feuer gefangen liegen / und darinnen hat er grosse Gewalt / und kan allen Creaturen mit seinem Animalischen Geiste in der eussersten Gebuhrt / welche im Zorn-Feur stehet / ins Herze greiffen.

32. Darumb muß die Seele des Menschen stets mit dem Teuffel kämpffen und streiten / dan er hält ihr stets die Säu-Apfel des Paradises für „ [Ist der grimme Quell der Bosheit / damit die Seele inficiret wrd.] sie sol auch anbeiffen / damit er sie auch in seine Gefängnüg möchte bringen.

33. Wan ihm aber das nicht wil gelingen / so gibt er ihr manchen harten Kopff-stoß / und muß derselbe Mensch immer im Creuz und Glende dieser Welt stecken. Dan er verdeckt das edle Säu-Körnlein / daß sich der Mensch selber nicht kennet: so meinet dan die Welt / er werde von GOTT also geplaget und erschlagen / damit ist des Teuffels Reich immer verbergen blieden.

34. Aber warte Friß / du hast mir auch manchen stoß gegeben / ich habe dich lernen kennen / und wil dir deine Thür allhie in wenig auffschliessen / damit ein anderer auch sehe wer du bist.

Das 18. Capittel.

Von der Schöpfung Himmels und Erden / und des ersten Tages.

DAvon schreibt Moses in seinem ersten Buche / als wäre er darbey gewesen / und hätte es selber gesehen / ohne zweifel hat ers in Schriften von seinen Vorfahren empfangen / er mag auch wol im Geiste etwas mehr in diesem erkant haben / als seine Vorfahren.

2. Diemeil aber zu der Zeit da GOTT Himmel und Erden erschaffen hat / noch kein Mensch gewesen ist / der solches gesehen hat / so ist schließlich / daß Adam vor seinem Fall / weil er noch

in

in tieffer Erkantnuß Gottes gewesen ist / solches im Geist erkant hat. Als er aber gefallen / und in die eufferste Gebuhrt gesetzt ward / solches nicht mehr erkant hat / sondern als eine dunkle und verdeckte geschichte im Gedächtnuß behalten / und auff seine Nachkömmling gebracht hat.

3. Sintemahl offenbahr ist / daß die erste Welt vor der Sündfluth so wenig von den Qualitäten und Gebuhrt Gottes gewußt hat / als eben die letzte / in welcher wir iht leben: Dan die eufferste / fleischliche Gebuhrt hat die Gottheit niemals können ergreifen oder verstehen / sonst würde wol etwas mehr davon geschrieben seyn.

4. Weil mir aber durch Göttliche Gnade in diesem hohen Articul diese grosse Scheinnuß in meinem Geiste nach dem inwendigen Menschen / welcher mit der Gottheit inqualiret / etwas offenbahr ist worden / so kan ich nicht unterlassen / solches nach meinen Gaben zubeschreiben / und wil den Leser treulich ermahnet haben sich an der Einfalt des Authors nicht zu ärgern.

5. Dan ich thue es auß keiner Begierde des Ruhms / sondern in demütiger Unterweisung / damit die Wercke Gottes möchten dem Leser etwas besser bekant werden / und des Teuffels Reich offenbahr / dieweil die ihige Welt in aller Bosheit und Lastern des Teuffels lebet und waltet / damit sie doch sehen möchte / *in* was für Krafft und Trieb sie lebet / und in wäßerley Herberge sie zu Gast ist.

6. Ob ich vielleicht mit meinem überantworteten Pfunde möchte auch was erwuchern / und dasselbe meinem GOTT und Schöpffer nicht einfach und leer wieder überantworten / als ein fauler Knecht / der in dem Weinberge des Herrn wäre müßig gestanden / und wolte seinen Lohn ohne Arbeit fodern.

7. Ob aber vielleicht der Teuffel Spötter und Verächter erwecken möchte / die da würden sagen / es gezieme mir nicht / als hoch in die Gottheit zu steigen und darinnen zu grübeln: Dene allen gebe ich zur Antwort / daß ich nicht in die Gottheit bin gestiegen / dann mir / als einem geringen Menschen solches auch nicht möglich wäre zu thun / sondern die Gottheit ist in mich gestiegen / und ist mir solches auß seiner Liebe offenbahr / welches ich in meiner halb-todten fleischlichen Gebuhrt sonst wol würde müssen lassen bleiben.

8. Weil ich aber den Trieb darzu habe / so laß ichs den walten und machen / der es weiß und versteht / und der es also haben wil
ic

ich armer Staub und Erden-Mensch könnte nichts thun.

9. Es ladet aber der Geist alle diese Spötter und Verächter für die innerste Gebuhr Gottes in dieser Welt / von ihrer Bosheit abzustehen: Wo nicht / so sollen sie als höllische Exprewe in die eufferste Gebuhr / in Zorn Gottes gespenet werden.

Nun mercke:

10. Als nun GOIT in der dritten Gebuhr in dem Revier Lucifers, welches da war der ganze Orth und Raum dieser Welt / erzörnet ward / so verlosch das Licht in der 3. Geburt / und ward alles ein Finsternüs / und ward der Salitter in der 3. Geburt alles ganz rauh / wild / kalt / hart / bitter / sauer / an etlichen enden stinckicht / rühricht und brüchicht / alles nach der Quell-geister dißmahls würckenden Gebuhr.

11. Dan an welchem Orth die herbe Qualität Primus war / da ward der Salitter zusammen gezogen und vertrocknet / daß arte / derbe Steine wurden; an denen Orthhen aber / wo der erbe Geist mit den bitteren zugleich Primus gewesen / da ist stachlichter Sand worden / dan der wütende bitter Geist hat den Salitter zerbrochen.

12. An denen Orthhen aber / wo der Thon mit dem herben Geiste im Wasser ist Primus gewesen / da ist Kupffer / Eysen und dergleichen Stein-erzt worden. Wo aber das Wasser ist Primus gewesen mit allen Geistern zugleich / da ist die wilde Erde worden / und das Wasser ist etwan in Klüfften / gleich einer Boldken / gefangen gehalten worden. Dan der herbe Geist / als der Vater der verderbten Natur / hat es gefangen gehalten mit seiner scharffen Zusammen-ziehung.

13. Der bitter Geist aber ist die fürnehmste Ursache der hwarcken Erden / dan durch seine grimme Bitterheit ist der Salitter nach seiner euffersten Gebuhr ertödet worden / daraus an die wilde Erde ist worden.

14. Die Hitze aber hat sonderlich in dem herben Geiste die Härteigkeit helfen machen / wo sie aber ist Primus gewesen / da hat sie den alleredelsten Salitter in der Erden gebohren / als Gold / Silber und die edelsten Steine.

15. Dan als das scheinende Licht ist von wegen der harten / rben und rauhen Materia verloschen / so ist es in der Hitze / welche s Lichts Vater ist / mit-vertrocknet und incorporiret worden.

Doch mustu diß verstehen :

16. **W**D der hitzige Geist im süßen Wasser in der Liebe ist Primus gewesen / da hat der herbe Geist die Materialia zusammen gezogen / so ist das alleredelste Erzt und Gesteine worden.

17. Anlangend aber die köstlichen Steine / als Carfunckel, Jerubin, Smaragden, Delkin, Onix und dergleichen / die die allerbesten seind / die haben ihren Ursprung wo der Bliß des Liechts in der Liebe auffgangen ist. Dan derselbe Bliß wird in der Sanfftmuth geböhren / und ist das Herke im Centro der Quell-geister / darumb seind dieselben Steine auch sanffte / kräftig und lieblich.

Es möchte einer sagen :

Warumb doch der Mensch in dieser Welt das Gold / Silber und Edel-gesteine für alles ander Ding liebet / und solches zur Wehre oder Schutz seines Leibes gebraucht ?

18. **H**erinnen steckt der Kern / dan das Gold / Silber / Edel-gesteine und alles Liechte erzt hat seinen Ursprung von Liechte / welches vor den Zeiten des Jorns in der eussersten Gebur in der Natur / das ist / in dem 7ten Natur-geiste geschienen hat

19. Weil dan ein jeder Mensch ist / wie das ganze Hau dieser Welt / so lieben auch seine Quell-geister den Kern oder das allerbeste in der verderbten Natur / und brauchen das zu ihren Schutz und Wehre.

20. Den innersten Kern aber / welcher ist die Gottheit / können sie nirgend begreifen / dan das Jornfeuer ligt davor / wie eine starke Mauer / und muß diese Mauer mit hartem Sturm zerprengt werden / wollen die Siderischen Geister hinein seher Dem Animalischen aber stehet die Thür offen / dan er wird nichts abgehalten / und ist gleich wie **GOTT** selber in seiner innersten Geburth.

Nun möchte einer fragen :

Wie soll ich mich dan in die Dreyfache Geburth in der Natur verstehen ?

Die Tieffe.

21. **S**iehe / die innerste und tieffeste Geburt stehet in der Mitten / und ist das Herke der Gottheit / welches au

den Quell-geistern Gottes geböhren wird / und diese Geburth ist das Licht / welches / obs gleich auß den Quell-geistern geböhren wird / doch auch kein Quell-geist vor sich allein begreifen kan / sondern ein jeder Quell-geist begreiffet nur seinen in-
 gehenden Locum in dem Lichte / aber alle 7. Geister zugleich begreifen das ganze Licht / dan sie seind des Lichts Vater.

22. Also auch begreifen die Quell-geister des Menschen nicht änglich die innerste Geburt der Gottheit / welche im Lichte tehet / sondern ein jeder Quell-geist greiffet mit seiner animalischen Geburt in das Herze Gottes / und inqualiret in demselben Loco mit ihme.

23. Und das ist die verborgene Geburth in der Natur / welche ein Mensch in seiner Vernunft oder Geschicklichkeit begreifen kan / sondern die Seele des Menschen begreiffet allein / welche in Lichte Gottes stehet / aber die andern nicht.

Die ander Geburth in der Natur seind die 7. Geister der Natur.

4. Diese Geburth ist verständlicher und begreiflicher / aber doch auch nur den Kindern dieser Geheimnis ; der Bauer verstehet wol nicht / ob ers gleich siehet / reucht / schmäcket / ret und fühlet / noch siehet ers an / und weiß nicht / wie das Besen ist.

[Wird hiemitte die verderbte Vernunft in einer gener Weise ohne Gottes Geiste verstanden / trift den Doctor gleich als den Bauer / es ist einer an der Gottheit so blind als der ander / und gehet oft der Bauer fürm Doctor mit der Erkantnis / so er nur an GOTT hanget.]

25. Nun dieses seind die Geister / darinnen alle Dinge stehen / Himmel und in dieser Welt / und daraus ist der dritte und ferste Geist geböhren / darinnen die Verderblichkeit stehet.

26. Dieser Geist aber / oder diese Geburth hat 7. Species, als be / süsse / bitter / hize / diese 4. gebähren die Begreiflichkeit der 3ten Geburt. Der 5te Geist ist die Liebe / die entsteht vom Lichte des Lebens / die gebähret die Sinnlichkeit und Vernunft. Der 6te Geist ist der Thon / der gebähret den Schall und die Freude /

Freude / und ist der aufsteigende Quell durch alle Geister.

27. In diesen 6. stehet nun der Geist des Lebens / und der Willen oder die Vernunft und Gedancken aller Creaturen / darzu alle Künste und Veränderungen / so wol Formungen und Bildungen alles deß was im Geiste in der Unbegreiflichkeit stehet.

28. Der siebende Geist ist die Natur / in welcher das corporliche Wesen aller 6. Geister stehet / dan die andern 6. gebähren den siebenden. In diesem Geiste stehet das corporliche Wesen de Engel / Teuffel und Menschen / und ist eine Mutter der andern 6. Geister / in welcher sie sich gebähren / und in welcher sie auch das Licht gebähren / welches ist das Herke Gottes.

Von der dritten Gebuhr.

29. **N**un die dritte Gebuhr ist die Begreiflichkeit der Natur die ist vor der Zeit des Zorns Gottes dünne / lieblich und helle gewesen / daß die Quell-geister haben können durch alle sehen. Es ist darinnen weder Steine noch Erde gewesen / und hat auch kein solch beschaffen Licht bedürfft wie ich / sonder das Licht hat sich über-all in der mitten geböhren / und ist alle in Lichte gestanden.

30. Als aber König Lucifer ist geschaffen worden / so hat er in dieser dritten Gebuhr den Zorn Gottes erwecket / dan der Engel selber seind in dieser 3ten Gebuhr zur Creatur worden.

31. Weil dan nun die Teuffel ihre Leiber haben angezündet in willens damitte über die ganze Gottheit zu herrschen / so hat der Schöpffer diesen 3ten Geist oder die 3te Geburt in der Natur auch in seinem Zorne angezündet / und den Teuffel darinnen gefangen genommen / und ihm eine ewige Herberge darinnen zu gerichtet / auff daß er nicht höher sey / als der ganze GOTT.

32. [Verstehe im euffern Quelle / dan das aller-eufferste
33. ist auch das aller-innerste.]

32. Weil sich aber die Teuffel auß Hoffart und Muth-wille haben selber angezündet / so seind sie auß der Geburt des Licht ganz und gar außgestoffen worden / und können dasselbe ewiglich weder fassen noch begreifen.

33. Dan das Licht ihres Hertzens / welches mit dem Herke Gottes inqualirete / haben sie selber verleschet / und an dessen statt einen grimmigen / hixigen / herben / bittern und harten stinckichten Teuffels-geist geböhren.

34. Nun mustu aber nicht denken / daß darumb auß d
ganz

ganzen Natur oder Loco dieser Welt sey ein eitel bitterer Zorn Gottes worden. Nein / alhie steckt der Zweck / der Zorn begreift nicht die innerste Geburt in der Natur / dan die Liebe Gottes ist noch in dem ganzen Loco dieser Welt im Centro verborgen: auch so ist das Haus / darein Herr Lucifer gehöret / noch nicht ganz entschieden / sondern es ist in allen Dingen in dieser Welt noch Liebe und Zorn in einander / und ringet und kämpffet immer mit-einander.

35. Aber die Teuffel können das ringen des Liechts nicht erreichen / sondern nur das ringen des Zorns / darinnen seind sie Scharffrichter / und exequiren das Recht / welches im Zorn Gottes gesprochen wird über alle gottlose Menschen.

36. Es darff auch kein Mensch sagen / daß er im Zorn-feuer des ganzen Verderbnüs gebohren sey aus Gottes Verschuldung. Nein / stehet doch die verderbte Erde nicht im ganzen Zorn-feuer Gottes / sondern nur in ihrer cufferlichen Begreiflichkeit / in welcher sie also harte / derbe und bitter ist. Dabey ein jeder wol merken kan / daß derselbe Gift und Grimmigkeit nicht in die Liebe Gottes gehöret / in welcher nur eitel Sauffmuth ist.

37. Nicht sage ich darumb / daß ein jeder Mensch heilig von Mutter-leibe komme / sondern wie der Baum ist / also ist seine Frucht. Nun aber ist die Schuld nicht Gottes / ob eine Mutter in Kind des Teufels gebähre / sondern ihrer Bosheit.

38. So aber ein wilder Zweig in einen süßen Acker gesetzt wird / und wird mit etlichen darzu dienenden guten Geschmack eingepresset / so wächst ein milder Baum / ob gleich der Zweig wilde war. Dan es hie alles möglich / es verwandelt sich so bald als Gute ins Böse / als das Böse ins Gute.

39. Dan ein jeder Mensch ist frey / und ist wie ein eigener HOTT / er mag sich in diesem Leben in Zorn oder ins Liecht verhandeln / was einer für ein Kleid anzeucht / das verkläret ihn: und was der Mensch für einen Corpus in die Erde säet / ein solcher wird auch aufwachsen / ob gleich in anderer form und Klarheit / jedoch alles nach des Saamens Qualität.

40. Denn so die Erde ganz von GOTT verlassen wäre / so müge sie nimmer keine gute Früchte / sondern eitel böse: Weil aber die Erde noch in Gottes Liebe stehet / so wird sein Zorn nicht ewig darinnen brennen / sondern die Liebe / die überwinden hat / wird das Zorn-feuer aufspeyen.

41. Alsdan wird angehen die brennende Hölle / in dem sich die Liebe von dem Zorn scheiden wird / in dieser Welt aber ist

Liebe und Zorn in einander in allen Creaturen/ welches in seiner ringen obliegt/ das erbet sein Haus mit Rechte/ es sey gleich das Himmel- oder Höllen-Reich.

42. Nicht sage ich darumb/ daß die Thiere darumb selten in ihrer Geburth das Himmel-reich erben/ dan sie seind gleich der verderbten Erden / Böse und Gut: so sie aber wieder in ihre Mutter die Erde gesäet werden / so seind sie Erden.

43. Es wird aber derselbe Salitter in einem guten Thier darumb nicht dem Teuffel zum Eigenthumb eingeräumet werden sondern wird im abgeschiedenen Theile ewig in der Natur Gottes blühen / „ [Das ist / ihre Figur wird als ein Schat] „ ten auff der Heiligen Erden stehen in den Wundern „ als in der ewigen Magia.] und andere Himmlische Figuren bringen: Aber der Salitter des Thieres des Zorns Gottes wird in dem Zorn Gottes ewige höllische Frucht tragen.

44. Dan so die Erde angezündet wird / so brennet im Zorn das Feuer / und in der Liebe das Licht / dan wird sich alles scheiden / dan eines wird das ander nicht mehr können begreifen. In dieser Zeit aber hat alles einen zweyfachen Quell / was du alth im Geiste bawest oder säest / es sey gleich mit Worten / Wercken oder Gedancken / das wird dein ewig Haus seyn.

45. Also siehest und verstehestu / worauf die Erde und Stein seind worden / so aber derselbe angezündete Salitter hätte solle also in der ganzen Tieffe dieser Welt bleiben / so wäre der gant Locus ein Finster-thal gewesen / dan das Licht war in der dritten Geburt mitte gefangen.

46. Nicht ist darumb das Licht des Herzens Gottes in seinen innersten Geburth gefangen worden / sondern das in der dritten Geburt schien in der euffersten Begreiflichkeit / da ward mitte incorporiret / darumb lieben die Menschen alle Dinge / welche in demselben Salitter stehen.

47. Weil aber die ganze Tieffe in der dritten Geburt gefinster war von wegen des verderbten Salitters der Erden und Steine / so konte es die Gottheit nicht also erdulden / sondern schuff die Erde und Steine zusammen auff einen Klumpen.

Davon schreibet nun Moses.

Am Anfang schuff GOTT Himmel und Erden / 2c.
Gen. 1.

48. Diese Worte muß man eigentlich betrachten / was sie seind / dan das Wort **M** fasset sich im Herzen und fährt biß auff die Lippen / da wird es gefangen / und gehet schalende wieder zu rücke biß an seinen aufgegangenen Orth.

49. Das bedeut nun / daß der Schall von dem Herzen **G**ottes ist außgegangen und hat den ganzen Locum dieser Welt umbfasset / als er aber böse befunden worden / so ist der Schall wieder in seinen Locum getretten.

50. Das Wort **M** das stößt auß dem Herzen zum Munde auß / und hat einen langen Nachdruck / wan sichs aber außbricht / so schließt sichs mitten in seinem Sede mit dem obern Gaumen zu / und ist halb draussen und halb drinnen.

51. Das bedeut / daß das Herze **G**ottes einen Eckel an der Verderbung hat gehabt / und das verderbte Wesen von sich gestossen / aber in der mitten bey dem Herzen wieder gefasset und halten.

52. Gleichwie die Zunge das Wort zubricht / und hält es halb draussen und halb hinnen / also auch wolte das Herze **G**ottes nicht den angezündeten Salitter gar verwerffen / sondern die Bosheit und Sucht des Teuffels / und das ander solte nach dieser Zeit wieder erbawet werden.

53. Das Wort **F**UG fähret schnell vom Herzen zum Munde auß / und wird auch am hintern Orth der Zungen mit dem Gaumen gehalten / und wan es loß gelassen wird / so wirts noch einen schnellen Druck vom Herzen zum Munde auß.

54. Das bedeut die schnelle Verstoffung des Abersaums der Teuffel mit sampt dem verderbten Salitter / dan der starcke und schnelle Geist stößet den Athem starck von sich / und behält den rechten Thon des Worts oder den Außspruch am hintern Gaumen bey sich / das ist / den rechten Geist des Wortes.

55. Das bedeut / daß die verderbte Grimmigkeit ewig auß dem rechten **G**OTTES verstoffet ist / aber der innerliche Geist / der der seinen Willen damitte beladen ist / wieder in sein erstes auß soll gesetzt werden.

56. Der lecht Nachdruck **M**G / bedeut / daß die innerste Gei-
r in der Verderbung auch nicht gar reine seind / und derwe-
gen

gen eine Fegung und Verzehrung des Jornes im Feuer bedürffen / welches am Ende dieser Zeit geschehen wird.

57. Das Wort **S E H U F** / fasset sich über und unter der Zungen / und macht die Zähne in beiden Gaumen zusammen / und drückt sich also zusammen / und wan es zusammen gefast und außgesprochen ist / so macht es das Maul schnelle wie ein Blitz / wieder auff.

58. Das bedeut des herben Geistes starcke zusammentreibung des verderbten Salitters auf einen Klumpen / dan die Zähne halten das Wort / und lassen den Geist zwischen den Zähnen durch gar langsam. Das bedeut / daß die herbe Qualitât die Erde und Steine beyssamen feste hält / und läffet gleichwol die Geister der Erden auß dem herben Geiste grünen und blühen welches bedeut die Wiedergeburt oder Widerbringung der Geister der Erden.

59. Daß aber das Maul wird nach dem Worte schnell wieder auffgemacht / bedeut die Tieffe über der Erden / daß **GOTT** der **HERN** dennoch daselbst wohnen wil / und sein Regiment für sich behalten / und den Teuffel als einen Gefangenen in Jern-Feur halten.

60. Das Wort **GOTT** / fasset sich mitten auff der Zunge und stößet auß dem Herzen dahin / und läffet das Maul offen und bleibet auff seinem königlichen Sessel sitzen / und schall auß sich und in sich : wann es aber außgesprochen ist / so thut es noch einen Druck zwischen den obern Zähnen und Zungen herauß.

61. Das bedeut / als **GOTT** Himmel und Erden / darzu alle Creaturen geschaffen hat / daß er gleichwol in seinem Göttlichen / Ewigen / Allmächtigen Sitze ist blicken / und von dem nicht abgewichen / und daß **ERN** allein Alles ist. Der letzte Druck bedeut die Schärffe seines Geistes / damit er augenblicklich auffrichttet in seinem ganzen Corpus.

62. Das Wort **HIMMEL** / fasset sich im Herzen und stößet biß auff die Lippen / da wird es verschlossen : und die still **MEL** / macht die Lippen wieder auff / und wird mitten auff der Zungen gehalten / und fährt der Geist auß beiden seiten der Zunge auß dem Maule.

63. Das bedeut / daß die innerste Geburth für der eussersten ist durch die greuliche Sünden verschlossen worden / und ist die eusserlichen verderbten Geburth unbegreiflich.

64. Dieweil es aber ein Wort mit einer zweyfachen Sil

t/ und die ander silbe MEI/ das Maul wieder auffmachet/ und bedeuts daß die Porten der GOETHEI sind wider aufgeschlossen worden.

65. Daß sichs aber mit dem Wort MEI/ auff der Zungen mit dem obern Gaumen wieder fasset und feste helt/ und der Geist auff beyden seiten darneben außgehet: Das bedeut/ daß GOET diesem verderbten Königreiche oder Loco in GOET/ wolle wieder einen KÖNIG oder GROSZKUNIGEN geben/ der die innerste Geburth der klaren Gottheit sollte wider auffschließen/ und dadurch der Heilige Geist zu beyden seiten/ das ist/ auß der innersten Tieffe des Vaters und Sohnes sollte wieder außgehen in diese Welt/ und sollte diese Welt durch den neuen König wieder new-gekehren werden.

66. Das Wort UND/ fasset sich im Herzen/ und wird mit der Zungen im obern Gaumen gefangen und zusammen corporirt/ wan es aber loß läßet/ so thuts noch einen Druck auß dem Herzen zum Munde auß: Das bedeut nun den Unterscheid zwischen der heiligen und irdischen Geburth.

67. Die Silbe fährt wol auß dem Herzen/ aber sie wird mit der Zungen im obern Gaumen gehalten/ daß man nicht verstehen kan/ was das für ein Wort ist: Das bedeut/ daß die irdische und verderbte Geburth die innerste Geburth nicht ergreifen kan/ sondern sie ist eine Thörin und Narrin.

68. Der letzte Druck auß dem Herzen bedeut/ daß sie wol mit der innersten Geburth in ihrer Sinnlichkeit inquilliren werde/ aber in ihrer Vernunft nicht ergreifen: Darumb ist die Silbe unnum/ und hat keinen Verstand/ und wird nur zum Unterscheidt gebraucht.

69. Das Wort ENDE/ stößet vom Herzen/ und fasset sich am hintern Theil über der Zungen/im hintern Gaumen/ und trezt/ es brauchet sich aber die Zunge zu der ersten silben ENDE/ sondern sie schmängel sich in den untern Gaumen hinein/ und verkreucht sich als für einem Feinde.

70. Die andere Silbe DEN/ fasset sich mit der Zungen mit dem obern Gaumen/ und läßet das Maul offen/ und der Geists Formung fährt zur Nasen auß/ und wil nicht in diesem Worte zum Munde mit auß: und ob er gleich etwas mit außtrahet/ so fährt der rechte Klang des rechten Geistes doch nur durch den Geruch oder die Nasen heraus.

Das ist ein groß Geheimnis.

71. **D**as Wort ER / bedeut die angezündete herke und bittere Qualität / den ernstest Zorn GOTTES / der zittert im hintern Gaumen / dafür fürchtet sich die Zunge / und schmäuget sich im untern Gaumen / und fleucht als für einem Feinde.

72. Das Wort DEN / fasset sich wieder auff der Zungen / und der Geist zeugt die Krafft auß dem Wort / und fährt einen andern Weeg damit zur Nasen rauff / auch so fährt er damit hinauf ins Hirne für den Königlichen Stuhl.

73. Das bedeut / daß der eusserste Salitter der Erden ewiglich von GOTTES Liecht und Heiligkeit verworffen ist.

74. Das aber der Geist die Krafft des Wortes fasset / und einen andern Weeg durch die Nasen ins Hirne für den Stuel der Sinnen fährt / das bedeut / daß GOTT wil das Herke der Erden auß dem Zorn der Bosheit ziehen / und zu seinem ewigen Königlichen Lobe brauchen.

Mercke.

75. **E**R wil den Kern und das beste oder den guten Geist auß der Erden ziehen / und wieder new-gebähren zu seiner Ehre und Herrlichkeit.

76. Hie MENSEH bestime dich / was du für einen Saamen wirst in die Erde säen / ein solcher wird auch auffgehen und ewig blühen und Frucht tragen / entweder in Liebe oder im Zorne.

77. Wan aber das gute wird von dem bösen geschieden werden / alsdan wirstu in deinem hie erworbenen Theile leben / oder sey gleich im Himmel oder im höllischen Feuer : Wohltu ist wirbest / da fährt deine Seele hin / wan du stirbest.

78. Oder meynestu / daß mein Geist dieses auß der verderbten Erden gesogen hat / oder auß einem alten Filtz-hute ? Warlich nein / sondern der Geist hat zu dieser Zeit meiner Beschreibung mit der tieffesten Geburth GOTTES inqualiret / in den habe ich meine Erkänntniß genommen / und darauff ist sie gesogen / nicht in grosser irdischer Freuden / sondern in ängstliche Geburth und Trübsahl.

79. Dan was ich hierüber habe müssen vom Teuffel und der höllischen Qualität erleiden / welche in meinem eusserlichen Men

Menschen so wol herrschet als in allen Menschen / das wirstu wol nicht fassen / du tankest dan auch an diesem Reygen.

80. Hätten unsere Philosophi und Doctores nicht immer auff der Fiedel der Hoffart gezeiget / sondern auff der Propheten und Apostel Zeigen / es selte wol eine andere Erkänntniß und Philosophia in der Welt seyn. Darzu ich von wegen meiner Schwachheit und wenig studirens, darzu wegen meiner blöden Zungen fast zu wenig bin / aber in der Erkänntniß nicht zu einfältig. Allein ich kans nicht nach der tieffen Sprache und Zierigkeit gehen / aber ich lasse mir an meiner Gabe genügen / und bin ein Philosophus der Einfältigen.

Von der Schöpfung des Lichtes in dieser Welt.

1. **A**hier thue die Augen deines Fleisches ein wenig zu / dann sie seind dir allhie nichts nütze / dieweil sie blind und erstorben seind / und thue die Augen deines Geistes auff / so wil ich dir die Schöpfung Gottes recht zeigen.

Mercke.

2. **U**Es nun GOTT den verderbten Salitter der Erden und Steine / welcher sich in der eussersten Geburth durch die Anzündung geböhren hatte / zusammen getrieben hat auff einen Klumpen / so war darumb die 3te Geburth in der Natur in der Tieffe über der Erden nicht rein und helle / sintemahl der Zorn GOTTES noch darinnen brennete.

3. Und ob gleich die innerste Geburth liecht und helle war / so kondte es doch die eusserste / welche im Zorn-Feuer stund / nicht ergreifen / sondern sie war ganz finster.

4. Dann Moses schreibt: Und es war finster auff der Tieffe / 1. Gen. 1. Das Wort **ALF** / bedeut die eusserste Geburth / und das Wort **IN** / bedeut die Innerste Geburth.

5. So aber die **INNERSTE** Geburth wäre finster gewesen / so hätte der Zorn Gottes ewig in dieser Welt geruhet / und wäre ewiglich nicht liechte worden / aber also hat der Zorn als Herke GOTTES nicht berührt.

6. Darumb ist er ein süßer / freundlicher / gütiger / sanfter / reiner und barmherziger GOTT nach seinem Herzen in der innersten Geburth in dem Loco dieser Welt blieben / und seine sanffte Liebe dringet auß seinem Herzen in die eusserste Geburth des Zorns / und leschet denselben. Darumb sprach Er: Es werde liecht.

Hie mercke den Sinn in der höchsten Tieffe.

87. **D**as Wort **SPRACH** / ist auf Menschen-weise geredet / ihr Philosophi thut die Augen auff / ich wil euch in meiner Einfalt die **SPRACH** **WISSE** lehren / als es dan seyn muß.

88. Das Wort **SPRACH** / fasset sich zwischen den Zähnen / dan die beissen sich zusammen / und zischet der Geist durch die Zähne rauff / und die Zunge beuget sich in der mitten / und ferne spizet sie sich / als ob sie hörete / was da zischete und sich fürchtete.

89. Wan aber der Geist das Wort fasset / so macht er das Maul zu / und fassets am hintern Gaumen über der Zungen in der Höle in der bitteren und herben Qualität.

90. Da erschrickt die Zunge und schmäuget sich in den untern Gaumen / alsdan fährt der Geist auß dem Herzen / und schleußt das Wort / welches sich am hintern Gaumen in der herben und bitteren Qualität im Zorn fasset / und fehret durch die Grimmigkeit / starck und mächtig als ein König oder Fürst herfür / und schleußt das Maul auch auff / und herrschet mit starckem Geiste auß dem Herzen durch den ganken Mund und außserhalb des Mundes / und macht eine mächtige lange Silbe als ein Geist. der den Zorn zubrochen hat / gegen welchem sich der Zorn mit seinem kirren in der herben und bitteren Qualität / im hintern Gaumen in der Höle auff der Zungen spreuket / und behält sein Recht für sich / und bleibt an seinem Orthe sitzen / und läßt den sanfften Geist auß dem Herzen durch sich auß / und donnert mit seinem kirren hernach / und hilft das Wort bilden und formen / und kan aber mit seinem Donner nicht von seinem Sede. sondern bleibt in seiner Höle als ein Gefangener / und erzige sich schrecklich.

Das ist ein groß Geheimniß.

91. Hie mercke den Sinn / begreiffestu das / so verstehestu die **Gottheit** recht / wo nicht / so bist du noch blind. im Geiste. **NITZE NITZE** / oder du lauffest allhie wider eine starcke Porten / und wirst gefangen / fängt dich das Zorn-Feuer / so bleibest du ewig drinnen.

92. Nur

92. Nun siehe du Menschen=Kind was dir der Geist für eine Porten des Himmels / der Höllen und der Erden / darzu der ganzen Gottheit auffschleust !

93. Du solst nicht denken / daß GOTT zu der Zeit auff Menschen weise geredet hat / daß es nur ein ehnmächtig Wort / gleich einem Menschen gewesen sey. Des Menschen Wort faffet sich wol auch in solcher form, proporz, Qualität und Geschicklichkeit / allein daß es der halb todte Mensch nicht verstehet : und ist dieser Verstand gar edel und theuer / dann er wird allein in Erkäntnüg des H. Geistes gebohren.

94. GOTTES Wort aber / das er dazumahl in Krafft geredet hat / das hat Himmel und Erden / und aller Himmel Himmel / ja die ganze Gottheit umbfasset.

95. Es faffet sich aber erstlich zwischen den zusammen gebissenen Zähnen und zischet / das bedeut / daß der H. Geist ist im Anfange der Schöpfung durch die harte verschlossene Mauer der 3ten und eussersten Geburth / welche im Zorn=Feuer in dieser Welt stehet / gefahren. Dan es stehet geschrieben : **Und es war finster auff der Tieffe / und der Geist GOTTES schwebete auff dem Wasser.**

96. Die Tieffe bedeut die innerste Geburth / und die Finsternüg bedeut die eusserste verderbte / in welcher der Zorn brandte / das Wasser bedeut die Sänfftigung des Geistes.

97. Das aber der Geist durch die Zähne zischet / bedeut / daß der Geist ist auß dem Herzen GOTTES durch den Zorn gefahren : daß aber die Zähne zukleiben / weil der Geist zischet / und sich nicht auffthun / das bedeut / daß der Zorn den Heiligen Geist nicht hat begriffen.

98. Daß sich aber die Zunge im untern Gaumen schmeuzet und forne spizet / und läst sich zu dem zischen nicht gebrauchen / das bedeut / daß die eusserste Geburth / sambt allen Creaturen die darinnen seind / den Heiligen Geist / der auß der innersten Geburth auß dem Herzen GOTTES ausgehet / nicht können begreifen / auch mit ihrer Macht nicht auffhalten und ihn wehren.

99. Dan er gehet durch alle verschlossene Gemache und Gewürten / und darff keiner Auffschliessung / gleich wie ihn die Zähne nicht können halten / daß er nicht durch sie außgehet.

100. Daß aber die Lippen offen stehen / wann er durch die Zähne zischet / bedeut daß er mit seinem Außgange auß dem

Herken **GOTTES** in der Schöpfung dieser Welt hat die Himmels=porten wieder auffgeschlossen / und ist durch die Porten des Zorns **GOTTES** gegangen / und hat den Zorn **GOTTES** feste verriegelt und zugelassen / und dem Teuffel sein ewig angezündet Zorn=Haus feste zugeschlossen / darauß er ewig nicht kommen kan.

101. Weiter bedeuts / daß der Heilige Geist gleichwol eine offene Porten in dem Zorn=Hause dieser Welt habe / da er sein Werk treibe / der Höllen Porten unbegreiflich / und da er ihm einen heiligen Saamen samble zu seinem ewigen Lobe / ohne Willen der festen Höllichen Porten / und derselben auch ganz unbegreiflich.

102. Gleich wie der Geist seinen Aufgang und gefasten Willen durch die Zähne verrichtet / und sich die Zähne doch nicht bewegen / oder des Geistes Willen begreifen können : Also bauet ihm der Heilige Geist / ohne Begreifung des Teuffels und des Zorn **GOTTES** / ohn unterlaß einen heiligen Saamen und Tempel in dem Hause dieser Welt.

103. Daß sich aber das ganze Wort **SPRACH** im hintern Gammeln über der Zungen in der Höle mitten in der herben und bitteren Qualität fasset und kirret / das bedeut / daß **GOTT** den Locum dieser Welt bey dem Herken in der mitten gefasset / und hat ihm wieder ein Haus zu seinem Lobe gebauet wider alles grunzen und murren des Teuffels / darinnen er mit seinem Heiligen Geiste herrschet.

104. Gleich wie der Geist vom Herken durch das murren und kirren der herben und bitteren Qualität starck und mächtig aufgehet / und herrschet mit seinem Aufgange in der herben und bitteren Qualität / der herben und bitteren Qualität unbegreiflich / als ein mächtiger König : Also auch herrschet der Geist **GOTTES** in der euffersten Geburt dieser Welt / in dem Zorn=Hause mächtig / und gebähret ihm einen Tempel darinnen / dem Zorn=Hause unbegreiflich.

105. Daß aber der herbe und bittere Geist also murret / wan der Geist vom Herken durch sein Haus gehet / und mit Gewalt herrschet / das bedeut / daß der Zorn **GOTTES** sampt den Teuffeln sey in dem Hause dieser Welt der Liebe entgegen gesetzt / daß die beyde werden die ganze Zeit dieser Welt mit einander kämpffen und streiten / wie zwey Kriegs=Heere / daher dann auch der menschliche und thierische Krieg und Streit aller Creaturen seinen Ursprung hat.

106. Daß sich aber die herbe und bittere Qualität mit zum Worte fasset / und mit einander concordiren, und doch gleich wol nur der Geist des Herzens das Wort zum Munde ausspricht / bedeut / daß alle Creaturen / welche allein durchs WORT seind herfür gangen / als da seind die Thiere / Vögel / Fische / Würme / Kraut und Gras / darzu Bäume und Stauden / werden von dem ganzen Leibe / böse und gut formiret werden / und daß in denen allen wird stehen die zornige und verderbte Qualität / und auch die liebe GOTTES / und wird doch alles durch den Geist der Liebe getrieben werden / und werden sich die 2. mit einander reiben / quetschen und pressen.

107. Dadurch dan in mancher Creatur wird das Zorn-Feuer also hart entzündet werden / daß der Leib mit sambt dem Geiste wird einen ewigen Zorn-Salitter in der Höllen geben.

108. Dan der Geist / der im Herzen geböhren wird / der muß mitten durch der Höllen Porten in seinem Leibe wandeln / und kan gar leicht entzündet werden / es ist wie Holz und Feuer / geustu nicht drein / so brennets.

109. O Mensch du warest nicht mit den Thieren durchs Wort geschaffen / von Böse und Gut / hättestu nur nicht von Böse und Gut gessen / so wäre in dir nicht das Zorn-Feuer / aber so hastu auch einen thierischen Leib krieget / nun erbarme es die Liebe GOTTES / es ist geschehen.

110. Daß sich aber nach zusammen-fassung des Worts in der herben und bitteren Qualität im hintern Gaumen über der Zunge das Maul weit aufthut / und fähret der zusammen gefaste Geist miteinander zum Munde auß / der da ist auß dem Herzen / und auch auß der herben und bitteren Qualität geböhren / bedeut / daß die Creaturen werden in grosser Angst und Wiederwertigkeit leben / und sich nicht werden können durch einen Leib geböhren / sondern durch zwene.

111. Dan die herbe und bitter Qualität nimt dem Geist auß dem Herzen die Krafft / und insiciret sich mit demselben : darumb ist die Natur nun zu schwach worden in dem Geiste des Herzens / und vermag die eigene innerste Geburth des Herzens nicht zu entheben / und hat deroregen die Natur ein Weiblein und Männlein geschaffen.

112. Auch so bedeut es den bösen und guten Willen in der zanken Natur / so wol in allen Creaturen / das nun werde ein stetiges ringen / kämpffen und würgen seyn / davon diese Welt recht ein Jammertthal / voller Creutz / Verfolgung / Mühe und

Arbeit heist. Dan als der Geist der Schöpfung ist ins mittel getreten / da hat er mitten in der Höllen Reiche müssen die Schöpfung formiren.

113. Weil dan nun die eufferste Geburth in der Natur zwey-
fach ist / das ist / böse und gut / so ist ein stetiges martern / quet-
schen / jammern und heulen / und müssen sich alle Creaturen in
diesem Leben wol martern lassen / und heist diese böse Welt billig
eine Nord-grube des Teuffels.

114. Daß aber der herbe und bittere Geist im hintern Gau-
men auff der Zungen bleibet in seinem sede sitzen / und bellet
durchs Wort mit zum Munde rauß / und kan doch nicht von
dannen / bedeut / daß der Teuffel und der Zorn Gottes werde
wol in allen Creaturen herrschen / werde aber nicht vollen Gewalt
in ihnen haben / sondern werde in seiner Gefängnus müssen
bleiben / und werde in alle Creaturen bellet / und dieselben pla-
gen / aber nicht überwältigen / sie wollen dan selber gern in seinem
Loco bleiben.

115. Gleichwie der sanffte Geist des Herzens durch die herbe
und bittere Qualität fähret / und überwindet dieselbe / und ob er
gleich mit dem herben und bitteren Geiste inficiret wird / noch
dannoch reist er durch als ein Überwinder : so er aber wolte frey-
willig in der Höle im herben und bitteren Geiste bleiben sitzen / und
sich lassen fangen / und nicht kämpffen / so wäre die Schuld seine.

116. Also auch ist's mit den Creaturen / die da nur wollen stets
im höllischen Feuer säen und erndten / sonderlich der Mensch /
welcher in stetiger Begierde der Hoffart / Geibes / Neides und
Zornes lebet / und wil keinmahl wider dasselbe mit dem Liebe-
geist und Feuer kämpffen und streiten / der zeucht ihm den Zorn
Gottes und das brennende höllische Feuer selber über Leib
und Seele.

117. Daß sich aber die Zunge also harte in den untern Gau-
men schmänet / wenn das Wort ausfähret / bedeut den Anima-
lischen Geist der Creaturen / sonderlich des Menschen. Das
Wort / welches sich im obern Gaumen fasset / welches mit dem
herben und bitteren Geiste inqualiret / bedeut die 7. Geister der
Natur oder die Siderische Geburt / in welcher der Teuffel herr-
schet / und der H. Geist sich ihm darinnen entgegen setzet / und
den Teuffel überwindet.

118. Die Zunge aber bedeut die Seele / die wird von den 7.
Geistern der Natur gebahren / und ist ihr Sohn : Wan nun die
7. Geister wollen / so muß sich die Zunge nach ihrem Gefallen be-
wegen / und muß ihre Sachen fordern.

119. Wan

119. Wan nun die Siderischen Geister nur nicht falsch werden / und buhlen mit dem Teuffel / so verstecken sie den Animalischen Geist / und halten ihn selbst in ihren Banden gefangen als einen Schatz / wan sie mit dem Teuffel sechten / gleich wie sie die Zunge verstecken / wan sie mit der herben und bitteren Qualität ringen / als ihr bestes Kleinod.

120. Also hastu eine kurze und doch warhafftige Anleitung des Worts / da GOTT gesprochen hat / in Erkänntnis des Geistes recht beschrieben / nach meinen Gaben und überantworten Pfunde recht mit-getheilet.

Nun fraget sichs.

Was hat dan Gott gesprochen?

121. **G**ott sprach: Es werde lichte / und es ward lichte.

Die Tiefe.

122. **D**as Licht ist auß der innersten Geburt gegangen / und hat die eufferste wieder angezündet.

Mercke.

123. **E**s hat der euffersten wieder ein natürlich/eigenthumblich Licht gegeben. Nicht solstu denken / daß das Licht der Sonnen und der Natur sey das Herze Gottes / welches im verborgnen leuchtet. Rein / du solst das Licht der Natur nicht anbethen / welches Krafft und Herze stehet in der Fettigkeit des süßen Wassers / und der andern Geister alle in der dritten Geburt / die man nicht GOTT heist / ob sie gleich in GOTT und auß GOTT gedöhren ist / so ist es doch nur sein Handwerks-gezeug / welches die klare Gottheit in die tieffeste Geburt zu rück nicht wieder ergreifen kan / gleich wie das Fleisch nicht kan die Seele begreifen.

124. Aber nicht also zu verstehen / daß darumb die Gottheit von der Natur abgetrennet sey: Rein / sondern es ist wie Leib und Seele / die Natur ist der Leib / das Herze Gottes ist die Seele.

Nun möchte einer fragen:

Was ist's dan für ein Licht gewesen / das da ist angezündet worden? ist es die Sonne und
Sternen gewesen.

125. **N**ein / die Sonne und Sternen seind erst den 4ten Tag auß demselben Lichte geschaffen worden / es ist ein
Licht

Liecht in den 7. Geistern der Natur auffgangen / das hat keinen eigenen Sitz oder Orth gehabt / sondern hat über-al geschienen / aber nicht helle gleich der Sonnen / sondern gleich dem Himmelsblawe und Liechte nach der Quell-geister Arth / biß hernach ist die rechte Schöpffung und anzündung des Feuers im Wasser in dem herben Geiste mit der Sonnen erfolgt.

Das 19. Capittel.

Von dem erschaffenen Himmel und der Gestalt der Erden und des Wassers / so wol von dem Lichte und Finsternus.

Von dem Himmel.

1. **D**er rechte Himmel / welcher ist unser Menschlicher eigener Himmel / da die Seele hinfahret / wan sie vom Leibe scheidet / und da Christus unser König ist eingegangen / und von dannen her er von seinem Vater kommen und geböhren ist / und ein **MENSCHE** in der Jungfrauen Marien Leibe worden ist / ist biß anhero den Kindern der Menschen fast verborgen gewesen / und haben mancherley Meinung gehabt.

2. Es haben sich auch die Gelehrten darumb gekraket mit vielen seltsamen schreiben / und seind einander in die Haare gefallen mit schmähen und schenden / dadurch dan der Heilige Nahme Gottes ist geschendet / und seine Glieder verwundet / und sein Tempel zerstöret / und der heilige Himmel mit diesem lästern und anfeinden entheiligt worden.

3. Es haben die Menschen je und allewege gemeinet / der Himmel sey viel hundert oder viel tausend Meilen von diesem Erdboden / und **GOTT** wohne allein in demselben Himmel : es haben auch wol etliche Physici sich unterstanden dieselbe Höhe zu mässen / und gar seltsame Dinge herfür bracht.

4. Zwar ich habe es selber für dieser meiner Erkäntnus und Offenbahrung Gottes dafür gehalten / daß das allein der rechte Himmel sey / der sich mit einem runden Circel ganz Liecht-blaw hoch über den Sternen schleußt / in meinung **GOTT** habe allein da innen sein sonderliches Wesen / und regiere nur allein in Krafft seines h. Geistes in dieser Welt.

5. Als mir aber dieses gar manchen harten Stoß gegeben hat / ohne Zweifel von dem Geiste / der da lust zu mir hat gehabt / bin ich

ich endlich gar in eine harte Melancholey und Traurigkeit gerathen / als ich anschawete die grosse Tieffe dieser Welt / darzu die Sonne und Sternen / so wol die Wolcken / darzu Regen und Schnee / und betrachtete in meinem Geiste die ganze Schöpfung dieser Welt.

6. Darinnen ich dan in allen Dingen Böses und Gutes fand / Liebe und Zorn / in den unvernünftigen Creaturen / als in Holz / Steinen / Erden und Elementen so wol als in Menschen und Thieren.

7. Darzu betrachtete ich das kleine Füncklein des Menschen / was er doch gegen diesem grossen Werke Himmels und Erden für GOTT möchte geachtet seyn.

8. Weil ich aber befand / daß in allen Dingen Böses und Gutes war / in den Elementen so wol als in den Creaturen / und daß es in dieser Welt dem Gottlosen so wol ginge als dem Frommen / auch die Barbarischen Völker die besten Länder innen hätten / und daß ihnen das Glücke noch wol mehr beystände / als den Fromen.

9. Ward ich derowegen ganz melancholisch und hoch-betrübet / und konte mich keine Schrift trösten / welche mir doch fast wol bekand war : darbey dan gewißlich der Teufel nicht wird gefeyret haben / welcher mir dan oft heydnische Gedanken einbleuete / derer ich alhie verschweigen wil.

10. Als ich aber in solcher Trübsahl meinen Geist / (dan ich wenig und nichts verstund was er war /) ernstlich in GOTT erhub als einem grossen Sturme / und mein ganz Herze und Gemüthe / sampt allen andern Gedanken und Willen sich alles darein schloß / ohne nachlassen mit der Liebe und Barmherzigkeit GOTTES zu ringen / und nicht nachzulassen / er segnete mich dan / das ist / er erleuchtete mich dan mit seinem H. Geiste / damit ich seinen Willen möchte verstehen / und meiner Traurigkeit loß werden / so brach der Geist durch.

11. Als ich aber in meinem angefehten Cyffer also hart wider GOTT und aller Höllen Porten stürmete / als wären meiner Kräfte noch mehr vorhanden / in willens das Leben daran zu secken / welches freylich nicht mein Vermögen wäre gewesen ohne des Geistes Gottes beystand / alsbald nach etlichen harten Stürmen ist mein Geist durch der Höllen Porten durchgebrochen biß in die innerste Geburth der Gottheit / und alda mit Lieb umfangen worden / wie ein Bräutigam seine liebe Braut umfahet.

12. Was aber vor ein triumphiren in dem Geiste gewesen sey / kan ich nicht schreiben oder reden / es läßt sich auch mit nichts vergleichen / als nur mit dem / wo mitten im Tode das Leben gehöret wird / und vergleicht sich der Auferstehung von den Todten.

13. In diesem Lichte hat mein Geist alsbald durch alles gesehen / und an allen Creaturen / so wol an Kraut und Gras **GOTT** erkant / wer der sey / und wie der sey / und was sein Wille sey: Auch so ist alsbald in diesem Lichte mein Willen gewachsen mit grossen Trieb / das Wesen **GOTTES** zu beschreiben.

14. Weil ich aber nicht alsbald die tieffen Geburten **GOTTES** in ihrem Wesen konte fassen und in meiner Vernunft begreifen / so hat sichs wol 12. Jahr verzogen / ehe mir ist der rechte Verstand gegeben worden: Und ist gangen wie mit einem jungen Baume / den man in die Erde pflancket / der ist erslich jung und zarte und hat ein freundlich ansehen / sonderlich wan er sich zum Gewächse wol anlasset / er trägt aber nicht alsbald Früchte / und ob er gleich blühet / so fallen sie doch abe / es gehet auch mancher kalter Wind / Frost und Schnee darüber / ehe er erwächst und Frucht trägt.

15. Also ist's diesem Geiste auch gangen / das erste Feuer war nur ein Saamen / aber nicht ein immer-beharlich Licht / es ist seith der Zeit mancher kalter Wind drüber gangen / aber der Wille ist nie verloschen.

16. Es hat sich dieser Baum auch oft versucht / ob er möchte Frucht tragen und sich mit blühen erzeiget / aber die Blüthe ist von dem Baume abgeschlagen worden biß auff dato / da stehet er in seiner ersten Frucht im Gewächse.

17. Von diesem Lichte habe ich nun meine Erkantnis / darzu meinen Willen und Trieb / und wil diese Erkantnis nach meinen Gaben schreiben / und es **GOTT** walten lassen / und solte ich gleich hienmitte erzörnen die Welt / den Teuffel und aller Hölle Porten / und wil zusehen / was **GOTT** darmitte meinet. Dan seinen Vorsatz / bin ich viel zu schwach zu erkennen / ob gleich der Geist etliche Dinge / die zukünfftig seind / im Lichte zu erkennen gibt / so bin ich doch dem eusserlichen Menschen nach viel zu schwach / solches zu begreifen.

18. Alter der Animalische Geist / welcher mit **GOTT** inqualirt /

lirret / der begreiffst woll / der thierische Leib aber krieget nur einen Blick darvon / gleich als wan es Wetter-leuchtet / dan also stellet sich die innerste Geburt der Seelen / wan sie durch die eufferste Geburt / in Erhebung des H. Geistes / durch die Pforten der Höllen reisset: aber durch die eufferste Geburt thut sich bald wieder zu / denn der Zorn Gottes verrügelst die feste / und hält sie in seiner Macht gefangen.

19. Alsdan ist die Erkänntnis des euffersten Menschen dahin / und gehet in seiner trübsehligen und ängstlichen Geburt umb wie ein schwanger Weib / der die Wehe ankömmt / und wolte immer gerne gebähren / und kan doch nicht / und ängstet sich immerdar.

20. Also gehets dem thierischen Leibe aus / wan er einmahl hat die Süßigkeit Gottes geschmecket / so hungert und dürstet ihn immerdar darnach / aber der Teuffel / in Krafft des Zorns Gottes / wehret sich trefflich / und muß ein Mensch in solchem Lauffe nur immer in ängstlicher Geburt stehen / und ist nicht s dan kämpffen und fechten in seinen Geburten.

21. Dieses habe ich nicht mir zum Lobe geschrieken / sondern dem Leser zum Trost / ob ihn vielleicht lüsterte / auff meinem schmalen Stege mit mir zu wandern / daß er darumb nicht bald verzweiffele / wan ihm die Pforten der Höllen und des Zorn Gottes begegnet und unter Augen stoßen.

22. Wan wir werden miteinander über diesen schmahlen Steg der fleischlichen Geburt auff jene grüne Wiese kommen / da der Zorn Gottes nicht hinreicht / alsdan wollen wir uns des elittenen Schadens woll ergöhen / ob wir gleich ieho müssen der Welt Narz seyn / und den Teuffel in Krafft des Zorns Gottes lassen über uns herrauschen: es lieget nichts daran / es wird uns in jenem Leben schöner anstehen / als hätten wir in diesem Leben eine Königlische Krohn geführt / dan es ist gar eine kurze Zeit dahin / und ist nicht werth / daß es eine Zeit genant wird.

Nun mercke.

3. **W**An du deine Gedanken von dem Himmel fassst / was der sey oder wo der sey oder wie er sey / so darffstu eine Gedanken nicht viel tausend Meilen von hinnen schwingen / dan derselbe Locus oder Himmel ist nicht dein Himmel. Ind ob er gleich mit deinem Himmel verbunden ist / wie ein Leib / und es ist auch nur ein Leib Gottes / so bistu doch nicht in demselben Loco, der über viel hundert tausend Meilen ist / zur Creatur worden / sondern in dem Himmel dieser Welt / die auch eine solche Tieffe in sich hat / daß keine menschliche Zahl ist.

24. Dan der rechte Himmel ist allenthalben / auch an dem Orthe / wo du stehest und gehest / wan dein Geist die innerste Geburt Gottes ergreift / und durch die Siderische und fleischliche hindurch dringet / so ist er schon im Himmel.

25. Daß aber warhaftig ist / daß ein reiner / schöner Himmel in allen 3. Geburten über der Tieffe dieser Welt sey / in welchen Gottes Wesen mit samt den H. Engeln ganz lauter / schön und freudenreich auffgehet / das ist unlängbar / und wäre der nicht auß GOTT geboren / der solches verneinte.

Du solst aber wissen /

26. **D**uß der Locus dieser Welt mit seiner innersten Geburt mit dem Himmel über uns inqualiret / und ist ein Herze / ein Wesen / ein Willen / ein GOTT / alles in allem. (Daß aber der Locus dieser Welt nicht ein HIMMEL genent wird / und daß ein Schluß zwischen dem obern Himmel über uns sey / das hat diesen Verstand.)

27. Der ober Himmel begreift die 2. Königreiche Michaëls und Uriëls und alle der H. Engel / die nicht mit Lucifer gefallen seind / und derselbe Himmel ist blieben / wie er von Ewigkeit ist gewesen / ehe die Engel seind geschaffen worden.

28. Der ander Himmel ist diese Welt / in welchem Lucifer ein König war / der hat die eufferste Gebuhrt in der Natur angezündet / und das ist nun der Zorn Gottes / und kan nicht GOTT oder Himmel geheissen werden / sondern die Verderbung.

29. Darumb schleust sich der ober Himmel in seiner euffersten Gebuhrt also weit zu / als weit der Zorn Gottes reicht / und so weit als das Regiment Lucifers hat gereicht / dan die verderbte Gebuhrt kan die reine nicht begreifen.

30. Das ist / die eufferste Gebuhrt dieser Welt kan die eufferste Gebuhrt des Himmels über dieser Welt nicht ergreifen / dann es ist wie das Leben und der Todt gegen einander / oder wie ein Mensch und ein Stein gegen einander.

31. Darumb ist ein fester Schluß zwischen der euffersten Gebuhrt des obern Himmels und dieser Welt / dann die Feste zwischen ihnen ist der Todt / der herrschet an allen Enden in der euffersten Geburt in dieser Welt / und damit ist diese Welt verriegelt / daß die eufferste Gebuhrt des obern Himmels nicht in die eufferste Geburt dieser Welt kan / es ist eine grosse Kluft zwischen ihnen.

32. Und darumb können wir die Engel in unserer euffersten Gebuhrt nicht sehen / und die Engel können auch nicht in der euffersten Gebuhrt dieser Welt bey uns wohnen / in der innersten aber wohnen sie bey uns. Und so wir mit dem Teuffel kämpffen / so halten sie seine Schläg in der innersten Gebuhrt auff / und seyn der H. Seelen Schutz. Darumb können wir die Engel nicht sehen / oder begreifen / dan die eufferste Gebuhrt ihrer Leiber ist der euffersten Gebuhrt dieser Welt unbegreiflich.

33. Die ander Gebuhrt dieser Welt stehet im Leben / dann es ist die Siderische Gebuhrt / darauff die dritte und Heilige Gebuhrt gehohren wird / und darinnen Liebe und Zorn mit-einander streiten. Dan die ander Gebuhrt stehet in den 7. Quell-Geistern dieser Welt / und ist an allen Enden und in allen Creaturen / so wol auch im Menschen also : nun aber herrschet der H. Geist auch in der andern Gebuhrt / und hilfft die dritte Heilige Gebuhrt gebähren.

34. Die dritte aber ist der klare und heilige Himmel / welcher mit dem Herzen Gottes auffer und über allen Himmeln inqualiret als ein Herze / und ist auch ein Herze / das den loeum dieser Welt hält und trägt / und das den Teuffel in der euffersten Gebuhrt im Zorn-Feuer gefangen hält / als ein Allmächtiger / unbegreiflicher GOTT.

35. Und auß diesem Herzen ist JESUS CHRISTUS Gottes Sohn / in der Jungfrauen Marien Leib in alle 3 Gebuhrten gangen / und hat dieselben warhafftig an sich genommen / auff daß er durch und mit seiner innersten Gebuhrt den Teuffel / Todt und Hölle in der euffersten Gebuhrt gefangen nehme / und den Zorn Gottes überwinde als ein König und Siegs-Fürst / und in Krafft seiner Gebuhrt im Flische durch alle Menschen durchdringe.

36. Und durch solch Eingehen der innersten Gebuhrt des Herzens des Himmels dieser Welt in die Siderische und eufferste / ist JESUS CHRISTUS Gottes und Marien Sohn / ein Herr und König dieses unsers Himmels und der Erden worden / der in allen 3. Gebuhrten herrschet über die Sünde / Teuffel / Todt und Hölle :
und

und mit dem dringen wir durch des Fleisches sündliche / verderbte und eufferste todtes Gebuhrt durch den Todt und Zorn Gottes in unsern Himmel.

37. In diesem Himmel sitzt izunder unser König JESUS CHRISTUS zur Rechten Gottes und umbfasset alle 3. Gebuhrten / als ein Allmächtiger Sohn des Vaters / der durch und in allen 3. Gebuhrten in dieser Welt allen Raumen und Ohren gegenwertig ist / und alles fasset / hält und trägt als der New-gebobrne Sohn vom Vater / in der Gewalt und auff dem Sitze des Großmächtigen gewesenem / und nun mehr verstoffenen / verfluchten / und verdampften Königs Lucifers des Teuffels.

38. Darumb du Menschen-kind sey nicht so furchtsam und verzaget / wan du in deinem Eyster und Ernst deinen Thränen-Saamen säest / so säest du ihn nicht auff Erden / sondern in Himmel / dann in deiner Siderischen Gebuhrt säest du / und in der Animalischen erndest du / und im Himmelreiche besäest du es und geneust des.

39. Weil du in dieser streitigen Gebuhrt lebest / so mustu dich hücken / und den Teuffel lassen auff dir herreiten / aber also hart er dich schläget / so harte schlägest du ihn wieder / so du dich wehrest. Dann wan du gegen ihm streitest / so schürrest du ihm sein Zornfeuer auff / und zerstörest ihm sein Nest / das ist alsdan wie ein groß Auffruhr / als hieltest du eine gewaltige Schlacht mit ihm.

40. Und ob gleich deinem Leibe etwas wehe geschicht / so geschicht ihm doch viel äbeler / wann er überwunden ist / so brüllet er wie ein Löwe / dem seine Zungen geraubet seind / dann der Grimm und Zorn Gottes peiniget ihn / wan du ihn aber zur Herberge einläst / so wird er fett und geil / und überwindet dich mit der Zeit.

41. Also hastu eine wahrhaftige Beschreibung des Himmels / und ob du es gleich mit deiner Vernunft nicht fassen kanst / so kan ichs doch gar wol fassen / so dencke ihm doch nur vernünftig nach / was GOTT sey.

42. Du siehest in dieser Welt nichts als die Tieffe / und darinnen die Sterne und die Gebuhrt der Elementen , woltestu nun sagen / daß allda nicht GOTT sey ? Lieber was ist dan an diesem
Orthe

Orthe gewesen/ für der Zeit der Welt? Woltestu sagen: Nichts/ so redest du ohne Vernunft/ du mußt je sagen/ daß GOTT allda gewesen sey / sonst wäre allda nichts worden.

43. Ist dann nun GOTT allda gewesen / wer hat ihn dan weggestossen oder überwunden / daß er nicht mehr da ist? Ist aber GOTT da / so ist er ja in seinem Himmel und darzu in seiner Dreyfaltigkeit.

44. Der Teuffel aber hat das Zorn-Bad angezündet / davon ist die Erde und Steine / darzu die Elementa also beweglich / darzu also kalt / bitter und hitzig worden / und hat die eufferste Gebuhrt ermordet.

45. Davon ist nun der Handel und mein ganz Fürnehmen zuschreiben / wie sie wieder lebendig sey worden / und wie sie sich wieder gebähre / und davon ist auch in den Creaturen das thierische Fleisch worden / die Sünde aber in dem Fleische ist der Zorn Gottes.

Zum andern ist die Frage und der Handel in diesem Buche / wo dau der Zorn Gottes werde hinkommen?

46. **D**A gibt der Geist antwort / daß am Ende dieser verdorckten Gebuhrt-zeit / dem Teuffel werde nach Aufserstehung der Todten der Locus oder Raum / wo iht die Erde stehet / zum Eigenthumb und Zorn-Haus eingeräumet werden / und doch nicht durch alle 3. Gebuhrten / sondern nur die eufferste / in welcher er iht stehet / die innerste aber wird ihn in ihrer Macht gefangen halten und zum Fuß-Schemel brauchen / welche er ewig weder ergreifen noch berühren wird können.

47. Dann es hat nicht den Verstand / daß das Zorn-feuer werde außgeleschet werden und nicht mehr seyn / sonst müsten die Teuffel auch wieder Heilige Engel werden und in dem heiligen Himmel leben / wo aber nicht / so muß ihnen ein Loch in dieser Welt zur Herberge bleiben.

48. Wan dem Menschen seine Augen nur eröffnet würden / so sehe er überall GOTT in seinem Himmel / dann der Himmel stehet in der innersten Gebuhrt. Darzu das Stephanus den Himmel hat offen gesehen / und den HERRN JESUM zur Rechten Gottes / da hat sich sein Geist nicht erst in den obern Himmel geschwungen / sondern er hat durchgedrungen in die innerste Gebuhrt / da ist der Himmel an allen Enden.

49. Du darffst auch nicht denken / daß die Gottheit etwan ein Wesen sey / die nur im obern Himmel sey / und daß unsere Seele / wan sie vom Leibe scheidet / auff in den obern Himmel fahre viel hundert tausend Meilen. Es darff des gar nicht / sondern sie wird in die innerste Gebuhrt gesetzt / da ist sie bey GOZ und in GOZ und bey allen Heiligen Engeln / und kan bald droben seyn und auch bald drunten / sie wird von nichts gehalten

50. Dann in der innersten Gebuhrt ist die Ober und Unter Gottheit Ein Leib / Eine offene Porten: Die heiligen Engel spazieren so wol in der innersten Gebuhrt dieser Welt bey unserm Könige Jesu Christo / als im obern in ihrem Revier.

51. Und wo wolte die Seele des Menschen dan gern seyn / als bey ihrem Könige und Erlöser Jesu Christo? Dan in GOZ ist weit und nahe als ein Ding / eine Begreifligkeit / überal Vater / Sohn / Heiliger Geist.

52. Die Porten der Gottheit ist im obern Himmel nichts anders / auch nichts hellers als in dieser Welt / und wo könte doch grössere Freude seyn / als an dem Orthe / wo alle Stunden schöne liebe newgebohrne Kinder und Engel zu Christo kommen / die durch den Todt seind ins Leben gedrungen? die werde ohne Zweifel von vielen Streiten wissen zu sagen: Und wo möcht doch grössere Freude seyn / als wo mitten im Todte ohn unterlay immer das Leben gebohren wird?

53. Bringt doch eine jede Seele einen neuen Triumph mit sich / und ist nichts dan eitel freundlich beneveniren und willkommen. Dencke wan die Seele der Kinder zu den Eltern kommet die sie in ihrem Leibe gebohren haben / ob allda nicht möchte Himmel seyn? Oder meynest du ich schreibe zu irdisch? wirstu an dieses Fenster kommen / du wirst nicht sagen / es sey irdisch / ob ich gleich muß eine irdische Zunge brauchen / so ist doch rechter Himmlischer Verstand darunter / daß ich in meiner euffersten Geburth weder schreiben noch reden kan.

54. Ich weiß wol / daß das Wort von den drey Gebuhrten nicht wird in einem ieden Herzen können begriffen werden / sonderlich wo das Herze zu viel im Fleische ersoffen ist / und mit der euffersten Gebuhrt verriegelt. Ich kans aber nicht anders geden dan es ist also / und wan ich gleich lauter Geist schreibe / wie es dan auch in Wahrheit nicht anders ist / so verstehet das Herze doch nur Fleisch / wan ich sehe.

Von der Gestalt der Erden.

55. **E**S haben zwar viel Scribenten geschrieben / der Himmel und die Erde sey auß **NACHES** geschaffen / nimt mich aber wunder / daß unter so trefflichen Männern nicht einer ist gefunden worden / der doch hätte den rechten Grund können beschreiben / sintemahl doch derselbe **SOIX** ist von Ewigkeit gewesen / der iht ist.

56. Wo nun nichts ist / da wird auch nichts / alles Ding muß eine Wurzel haben / sonst wächst nichts / wären nicht die Geister der Natur von Ewigkeit gewesen / so wäre kein Engel / auch kein Himmel und auch keine Erden worden.

57. Die Erde aber ist auß dem verderkten Salitter der euffersten Gebuhrt worden / du kanst das nicht leugnen: wan du die Erde und Steine ansiehst / so mustu ja sagen / daß ein Leben darinnen sey / sonst wüchse darinnen weder Gold noch Silber / auch weder Kraut noch Graß.

Nun möchte einer fragen:

Seind dan auch alle 3. Gebuhrten darinnen?

8. **I**n das Leben dringet durch den Todt / die eufferste Gebuhrt ist der Todt / die ander ist das Leben / welches im Jern-feuer und in der Liebe stehet / die dritte ist das heilige Leben.

Buterricht.

9. **D**ie eufferliche Erde ist ein bitter Gestand / und ist tod / das versteht auch ein jeder Mensch. Der Salitter ist über durch den Jern ermordet worden / dan du kanst nicht leugnen / daß nicht Gottes Jern in der Erden sey / sonst wäre sie nicht also herbe / bitter / sauer und giftig / und gebäre auch nicht solche giftige / böse Würme. So du aber woltest sagen / **SOIX** habe sie auß seinem Vorsatz also geschaffen / so würdestu sagen / auß **SOIX** selber die Beschheit sey.

60. Lieber sage mir doch / warum ist doch der Teuffel verstorben worden? Du wirst freylich sagen / umb seiner Hoffart willen / daß er hat wolten über **SOIX** seyn. Raht Friß womitte? was hat er für Gewalt gehabt? hie sage / weistu was / weistu nichts / schweig und höre.

61. In dem Salitter der Erden saß er für den Zeiten der Schöpfung / als derselbe noch dünne / und in himmlischer heiliger Gebuhrt stundt / und war in dem ganzen Königreiche dieser Belt / daselbst war es nicht Erde und Steine / sondern ein himmlischer

lischer Saame / welcher auß den 7. Quell-geistern der Natur gebohren ward / dan darinnen gingen himmlische Früchte und Formen auff / welches war eine Lust-speise der Engel.

62. Als aber der Zorn darinnen anbrandt / so wards in Todte ermordet / aber nicht also zuverstehen / daß sie darumb gar todt sey / dan wie kan in G D T etwas gar sterben / das sein Leben von Ewigkeit hat gehabt? sondern die eufferste Gebuhrt ist verbrandt / erfroren / ersoffen und erstarret.

63. Die ander Gebuhrt aber gebähret in der euffersten wieder das Leben / und die dritte wird zwischen der ersten und ander gebohren / das ist zwischen Himmel und Hölle mitten im Zorn feuer / und dringet der Geist im Zorn-feuer durch / und gebähre das heilige Leben / welches stehet in Krafft der Liebe.

64. Und in derselben Gebuhrt werden die Todten aufferstehen die da haben einen heiligen Saamen gesäet / die aber haben in Zorn-feuer gesäet / die werden im Zorn-feuer aufferstehen Dan die Erde wird wieder lebendig werden / sintemahl sie die Gottheit in E H Z G D hat wieder Newgebohren durch sein Fleisch / und zur Rechten Gottes erhöhet / aber das Zorn-feuer bleibet in seiner Gebuhrt.

65. Daß du aber woltest sagen / es sey kein Leben in der Erden / so redestu blind / du siehest ja / daß Kraut und Graß da aus wächst : Daß du aber woltest sagen / sie hätte nur Einerle Gebuhrt / so redestu auch blind / dan das Kraut und Holz / da daraus wächst / ist nicht Erde / auch so ist die Frucht auff den Baume nicht Holz / auch so ist die Krafft der Frucht nicht G D sondern G D T ist im Centro in der innersten Gebuhrt in alle 3. Natürlichen Geburthen verkorgen / und wird nicht erkand als nur in Geiste des Menschen / auch so kan ihn die eufferste Gebuhrt in der Frucht nicht fassen oder halten / sondern Er hat die eufferste Gebuhrt der Frucht und formiret sie.

Die ander Frage :

Warumb ist dan die Erde also bergigt / steinicht und uneben?

66. **D**ie Berge seind in der Zusammentreibung also werden/dan des verderbten Salitters ist je an einem Ort mehr gewesen als am andern / als nach dem wie das Radt Gottes mit seinen instehenden Quell-geistern ist gewesen.

67. An denen Orthen / wo das süße Wasser im instehend

Kade Gottes ist Primus gewesen / da ist viel irdisch begreiflich Wasser worden: Wo aber die herbe Qualität in der Bitterkeit in Mercurio ist primus gewesen / da ist viel Erde und Steine worden: Wo aber die Hitze im Lichte ist Primus gewesen / da ist viel Silber und Gold / darzu etliche schöne Steine im Blicke es Lichtes worden / sonderlich wo die Liebe im Lichte ist Primus gewesen / da seind die edelsten Steine worden / und das beste Geld.

68. Als sich aber der Klump der Erden hat zusammen gerückt / so ist das Wasser heraus gequetschet worden / wo es her mit der herben Qualität mit harten Felsen ist eingepresst worden / da ist es noch in der Erden / und hat seith der Zeit etliche grosse Löcher zu seinem Gang geweicht und gemacht.

69. An denen Orthen wo grosse Meer und See seind / da ist das Wasser über demselben Polo primus gewesen / und weil es an nicht viel Salitter daselbst hat gehabt / so ist in die Erde leicht wie ein Thal worden / darinnen ist das Wasser blieben stehen.

70. Dan das dünne Wasser suchet den Thal und ist eine Denütigkeit des Lebens / welches sich nicht erhebet / wie die herbe Bitter und Feuers-Qualität hat gethan in den Creaturen der Teuffel.

71. Darumb suchet es immer die niedrigsten Stellen auff Erden / das bedeut recht den Geist der Sanfftmuht / in welchem das Leben wird gebohren / wie du bey Erschaffung des Menschen kanst sehen / und auch davorne bey seiner Species.

Vom Tag und Nacht.

2. Die ganze Gottheit mit allen Kräfften und Wirkungen / mit samt ihrem instehenden Wesen / so wol ihr aufsteigen und durchdringen und verenderunge / das ist / das ganze Gewircke oder die ganze Gebährunge / wird alles verstanden im Geiste des Worts.

73. In welcher proportz oder instehenden Gebährung der Qualitäten der Geist das Wort fasset und formet / und damitte ausfähret / eben eine solche instehende Gebuhr / durchdringen / aufsteigen / ringen und siegen hats auch in der Natur.

74. Dan als der Mensch in die Sünde fiel / da ward er auß dem innersten Gebuhr in die andern zwu gesetzt / die umschließen ihn bald und inqualireten mit ihme und in ihme / als in ihrem Eigenthumb / und empfing der Mensch alsbald den Geist

und alle Gebährung der Siderischen und auch der euffersten Gebührt.

75. Darumb spricht er nun alle Wörter nach der instehenden Gebährung der Natur auß / dan der Geist des Menschen / welcher in der Siderischen Gebührt stehet / und mit der ganzen Natur inqualiret / und ist gleich wie die ganze Natur selber / der formet das Wort nach der instehenden Gebührt.

76. Wan er was siehet / so gibt er ihm den Nahmen nach seiner qualificierung / soll er aber das thun / so muß er sich auch in eine solche Gestalt formiren / und sich mit seinem Schalle also gebähren / wie sich das Ding / das er nennen wil / gebähret : und hierinnen steckt der Kern des ganzen Verstandes der Gottheit.

77. Nicht schreibe ich solches / und gebe es ans Liecht / daß mir alsbald ein jeder soll nachtraßen / und hierinnen seines Geistes Gut-duncken an Tag geben / und es für Heilighum außschreyen. Höre Geselle / es gehöret was mehr darzu / dein animalischer Geist muß vorhin mit der innersten Gebührt ir **GOTT** inqualiren und im Liechte stehen / daß er die Siderische Gebührt recht kennet / daß er eine freye Porte in allen Gebührten hat / anders wirstu nicht heilige und rechte **PHILOSOPHIAM** schreiben / sondern läuse / Flöh / und wirst ein Spötter **GOTTES** erfunden.

78. Ich lasse mich schon woll bedüncken / der Teufel werd sein hoffärtiges Kößlein alhie mit manchem reiten / und wirf sich mancher auff die Bahne machen / ehe er gegürtet ist / darat ich wil unschuldig seyn. Dan was ich alhie offenbahre / das muß ich thun / dann es ist die Zeit der Durchbrechung vorhanden. Wenn wil schlaffen / den wird das Sturm-Wetter der grimmigkeit auffwecken / darmitte nun ein jeder acht auff seine Sache habe wil ich treulich angezeigt haben nach des Geistes Trieb und Willen.

Mercke.

D Er Scribent Moses schreibet : **GOTT** habe das Fleck von der Finsternus geschleden / und das Liecht **TAG** gebissen / und die Finsternus **NACHT** / d sey auß Abend und Morgen der erste Tag wordet [Gen. 1.]

79. Weil diß wort Abend und Morgen ganz wieder die Philosophia und Vernunft lauffet / so ist dafür zu halten / daß Moles nicht der Author darzu ist / sondern es ist von seinen Vorfahren auf ihn gebracht worden / welche alle 6. Tage der Schöpfung haben in einen Lauff gerechnet / und die Schöpfung von Adam nur in einem dunkelen Worte behalten / und auff die Nachkommen gebracht.

80. Dan Abend und Morgen ist nicht gewesen für der Zeit der Sonnen und Sternen / welche erst gewiß und warhafftig am 7. Tage seind erschaffen worden / welches ich dan auß gewissen Grunde bey Erschöpfung der Sonnen und Sternen erweisen will.

81. Tag und Nacht aber seind gewesen / das wil ich alhie nach meiner Erkänntnus erklären / du magst alhie die Augen deines Geistes abermahl weit auffsperrzen / wiltu es verstehen / wo nicht / so wirstu blind seyn.

82. Wie dan dieses grosse Werck in den Menschen ist vorgehen blicken biß auff daro, da wils (GOTT lob) einmahl TAG werden / dan die MORGENROTHE bricht an / der Durchbrecher der innersten Gebuhrt erzeiget sich mit seinem rothen / grünen / und weissen Fähnlein in der eussersten Gebuhrt auff dem Regenbogen.

Mercke.

Nun sprichstu :

Wie kan dan Tag und Nacht gewesen seyn / und nicht auch Morgen und Abend ?

3. **M**orgen und Abend ist allein über der Erden unter dem Monden / und nimt seinen Ursprung vom Leuchte der Sonnen / die macht ABEND und MORGEN / und auch den eusserlichen TAG / und auch die eusserliche finstere NACHT / das weiß ein jederman. Es hat aber zu der Zeit nicht zweyerley Schöpfung des ABENDS und MORGENS gehabt / sondern da sich ABEND und MORGEN hat angefangen / so ist er in seinem Lauffe blicken iß daher.

Vom Tage.

4. **D**as Wort TAG fasset sich im Herzen und fährt herfür zum Munde / und fährt durch die Strasse der herben und

und bitteren Qualität / und wecket die herbe und bittere Qualität nicht auff / sondern gehet starck durch ihren Locum, welcher am hintern Gaumen über der Zungen ist / herfür ganz sanffte / und der herben und bitteren Qualität unbegreiflich.

85. Wan es aber herfür auff die Zunge kömt / so schleust die Zunge mit dem obern Gaumen das Maul zu / wan aber der Geist an die Zähne stößet und wil rauß / so schleust die Zunge das Maul auff / und wil fürm Worte rauß / und thut gleich einen Freuden-sprung zum Maule rauß.

86. Wan aber das Wort durchbricht / so macht sich das Maul inwendig weit auff / und das Wort fasset sich mit seinem schal- len hinter der herben und bitteren Qualität noch einmahl / und wecket dieselbe als einen faulen Schläffer in der Finsternus auff / und fährt gähling zum Munde auß.

87. Alsdan jarret die herbe Qualität hernach als ein schläffe- riger Mensch / der vom Schläffe aufgeweckt wird / aber der bitter Geist / welcher vom Feuer-Blick außgeheth / bleibet liegen / und höret nichts / beweget sich auch nichts.

Dieses seind nun gar grosse Dinge / und nicht so schlechte / wie der Bauer vermeinet.

88. **D**as sich nun erstlich der Geist im Herzen fasset / und bricht durch alle Wachen biß auf die Zunge unvermerckt, das bedeut / daß das Licht auß dem Herzen GOTTES ist her- für gebrochen durch die eufferste / verderbte / grimmige / todte, bitter und herbe Gebuhr in der Natur dieser Welt / dem Tode und Teuffel / sampt dem Zorne GOTTES unbegreiflich wie dar geschrieben stehet im Euangelio [S. Johannis 1. cap.] Das Licht schien in der Finsternus / und die Finsternus habens nich begriffen / 2c.

89. Daß aber die Zunge mit dem obern Gaumen das Man zuschleust / wan der Geist auff die Zunge kömt / bedeut / daß die 7. Quell-Geister der Natur in dieser Welt zur Zeit der Schöpfung durch den Zorn GOTTES nicht seind erstorben gewesen / sondern lebendig und wacker. Dan die Zunge be- deut das Leben der Natur / in welchem die animalische oder hei lige Gebuhr stehet / dan sie ist ein Vorbilde der Seelen.

90. Daß aber der Geist die Zunge alsobald inficiret, wan er auff sie kömt / davon sie einen Freuden- Sprung thut / un- wil noch fürm Geiste zum Maul rauß / bedeut / daß die 7
Quell

Quell-Geister der Natur / welches die Siderische Gebuhrt heißet / als das Licht **GOttes** / welches der Tag heißet / in ihnen auffging / alsbald Göttlich Leben und Willen bekommen haben / und sich hoch-erfreuet / wie die Zunge im Maule.

91. Daß sich aber die fordern Gaumen inwendig erweitern / und dem Geiste raum geben nach seinem gefallen / bedeut / daß sich die ganze Siderische Gebuhrt ganz freundlich in des Lichtes Willen gegeben hat / und den Grimm in ihr nicht auffgewecket.

92. Daß sich aber der Geist / wan er zum Munde ausfähret / erst noch einmahl hinter der herben Qualität auff der Zungen im hintern Gaumen fasset / und wecket die herbe Qualität als einen Schläffer auff / und fährt schnell zum Munde auß / bedeut / daß der herbe Geist zwar alles in der ganzen Natur muß halten und bilden / aber aller-erst wan es der Geist des Lichts hat formiret / dan wecket er erst den herben Geist auff / und gibts ihme in die Hände / daß ers hält.

93. Und das muß seyn von wegen der euffersten Begreiflichkeit / die muß im herben Grimme gehalten werden / sonst bestünde nichts im Corpus, auch so bestünde die zusammen gedruckte Erde und Steine nicht / sondern es würde wieder ein erbrochener / dicker und finster Salitter / welcher in der ganzen Tieffe schwebete.

94. Auch so bedeut es / daß dieser Salitter auff die leht / wan der Geist wird sein Geschöpffe und Wercke in dieser Welt außgerichtet haben / soll wieder auffgeweckt und lebendig werden am jüngsten Tage.

95. Daß sich aber der Geist hinter der herben Qualität fasset / und nicht in der herben Qualität / und wecket dieselbe auff / bedeut / daß die herbe Natur das Licht **GOttes** nicht werde eigenthumblich begreifen / sondern werde sich in dem Gnadenlichte freuen / und durch dasselbe auffgeweckt werden / und den Willen des Lichts verrichten / gleichwie der Thierische Leib des Menschen den Willen des Geistes verrichtet / und seind doch wey Dinge.

96. Daß aber der bitter Geist stille ligt / und des Geistes Werk nicht höret und begreift / bedeut / daß das bitter Zornfeuer / welches im Feuer-Blicke entsethet / zur zeit der Gebuhrt des Lichts / und auch noch vom Lichte nicht auffgeweckt wird / und dasselbe nicht begreift: sondern ligt in der euffersten Gebuhrt gefangen / und muß den Geist des Lichts sein Werk in

der Natur lassen machen / wie er wil / und kan die Wercke des Lichts weder sehen / hören noch begreifen.

97. Darumb soll kein Mensch denken / daß ihm der Teuffel die wercke des Lichts werde können aus seinem Herzen reißen / dan er kan sie weder sehen noch begreifen : und ob er gleich in der eussersten Gebuhrt im Fleische wütet und tobet / als in seinem Raub schlosse / verzage nicht / bringe nur nicht selber die Wercke des Zorns in deines Herzens Licht / so wird deine Seele für dem tauben / stummen und im Lichte blinden Teuffel wol sicher seyn.

98. Du solst nicht meinen / daß ich alhie schreibe als einen Wahn / obs also sey oder nicht / sondern dem Geiste stehet des Himmels und der Höllen Porten offen / und dringet im Lichte durch beyde / und schawet die / und kan die auch wol approbiren / dan die Siderische Gebuhrt lebet zwischen beyden / und muß sich wol quetschen lassen.

99. Und ob mir gleich der Teuffel das Licht nicht nehmen kan / noch verdeckt er mirs oft mit der eussersten und fleischlichen Gebuhrt / daß sich die Siderische Gebuhrt ängstet / als wäre sie gefangen.

100. Das seynd allein seine Schläge / damit das Sänfftkörnlein verdeckt wird / davon saget der heilige Apostel Paulus auch / es sey ihm ein grosser Pfahl ins Fleisch gegeben worden / und er habe dem H. Erren gestöhlet / er wolte doch solches von ihm nehmen / darauff ihm der H. Erz geantwortet : er solle sich lassen an seiner Gnaden genügen / 2 Cor. 12. v. 7 / 8 / 9.

101. Dan er war auch kommen biß an diesen Locum und hätte gern das Licht ohne Verhinderung zum Eigenthumb in der Siderischen Gebuhrt gehabt / aber es konte nicht seyn / dan der Zorn ruhete in der fleischlichen Gebuhrt / und mußte die Verwesung im Fleische tragen. So aber der Grim ganz von der Siderischen Gebuhrt genommen würde / so wäre er in derselben Gott gleich / und wüste alle Dinge wie Gott selber.

102. Welches allein iho die Seele weiß / welche mit dem Lichte Gottes inqualiret / sie kans aber nicht vollkörnlich wieder zurücke in die Siderische Gebuhrt bringen / dan sie ist eine andere Persohn. Gleichwie auch der Apffel auff dem Baume seinen Geruch und Geschmack nicht kan wieder zurücke in den Baum oder in die Erde bringen / und ob er gleich des Baumes Sohn ist / also ist auch in der Natur.

103. Der H. Mann Moses war also hoch und tieff in diesem Lichte / daß auch das Lichte die Siderische Gebuhrt verflährete / davon

davon die eufferste Gebuhrt des Fleisches in seinem Angesicht verflähret ward/ und begehrte auch Gottes Licht vollkömlich in der Siderischen Gebuhrt zu sehen.

104. Aber es konte nicht seyn / dan es liegt der Zorn-riegle dafür/ dan es kan auch die ganze Natur der Siderischen Gebuhrt in dieser Welt das Licht Gottes nicht ergreifen/ darumb ist das Herze Gottes verborgen / das doch an allen Enden wohnet und alles begreiffet.

105. Also siehestu/ daß der TAG sey für der Zeit der Sonnen und Sternen gewesen / dan da GOTT sprach: Es werde Lichte / Genes. I. v. 3. da ist das Licht durch die Finsternüß gebrochen/ und die Finsternüß hats nicht begriffen / sondern ist in seinem Sede blicken sitzen.

106. Auch so siehestu / wie der Zorn Gottes in der euffersten Gebuhrt der Natur verborgen liege und ruhe/ und kan nicht aufgeweckt werden/ die Menschen wecken ihn dan selber auff / welche auch mit ihrer fleischlichen Gebuhrt mit dem Zorne in der euffersten Gebuhrt der Natur inqualiren.

107. Darumb ob nun jemand zur Hölle verdampt würde/ darff er nicht sagen/ GOTT habe es gethan/ oder er wolle dasselbe / sondern der Mensch erwecket das Zorn-Feuer selber in ihme/ welches / wan es brennend wird/ hernach mit Gottes Zorne und dem höllischen Feuer inqualiret als ein Ding.

108. Wan dein Licht verloschen ist/ so siehestu in der Finsternüß/ und in der Finsternüß ist der Zorn Gottes verborgen/ wan du ihn auffweckest/ so brennet er in dir.

109. In einem Steine ist auch Feuer / wan man aber nicht drauff schläget / so bleibet das Feuer verborgen / wan man aber drauff schläget / so springt das Feuer heraus: ist dan etwas vorhanden/ daß des Feuers fähig ist / so brennets und wird ein groß Feuer: also gehets auch mit dem Menschen zu / wan er das ruhende Zorn-Feuer anzündet.

Von der Nacht.

110. Das Wort NACHT / fasset sich erstlich auff dem Herzen / und gruncket der Geist mit der herben Qualität/ doch der herben Qualität nicht ganz begreifflich / hernach fasset sich auff der Zungen. Weil es aber auff dem Herzen gruncket/ so schließt die Zunge das Maul derweil zu / biß der Geist komt und fasset sich auf der Zungen/ dan macht sie das Maul geschwinde auff/ und läset den Geist hinauß.

111. Daß sich nun das Wort erstlich auff dem Herzen fasset/ und grunget mit der herben Qualität/ bedeut/ daß sich der Heilige Geist habe in der Finsternüß gefasset über dem Herzen Gottes in der Siderischen Gebuhrt der sieben Quell-Geister. Daß er aber mit der herben Qualität grunget/ bedeut/ daß die Finsternüß sey ein Widerwille wider den Heiligen Geist gewesen/ an der der Geist einen Mißfallen hat getragen.

112. Daß er aber gleichwol durch die finstere Strasse gehet/ bedeut/ daß der Geist durch die Finsternüß/ welche noch in stiller Ruhe ist/ auch gehe/ und die zum Licht gebähre/ so sie nur stille hält/ und nicht das Feuer anzündet.

113. Alhier soll billich die richtende Welt sehen/ welche den Menschen in Mutter-Leibe wil verdammen/ da er doch nicht weiß/ ob das Zorn-feuer von den Eltern in der Frucht sey ganz angezündet oder nicht/ daß auch der Geist Gottes in der Finsternüß waltet/ welche noch in der Ruhe stehet/ und kan die Finsternüß wol zum Licht gebähren. Darzu ist aber nun des Menschen Gebuhrt-stunde dem Menschen sehr zuträglich/ und auch manchem sehr schädlich/ aber nicht zwinglich.

114. Daß sich auch das Maul zu thut/ wan sich der Geist über dem Herzen fasset/ und die herbe Qualität grunget gegen und mit ihme/ bedeut/ daß das ganze Revier oder der ganze Locus dieser Welt ist in der Siderischen und auch in der eussersten Gebuhrt ganz finster gewesen/ und von dem starcken Außgange des Geistes lichte worden.

115. Daß sich aber der bitter Geist nicht auffwecket/ in dem der Geist durch seinen Locum gehet/ bedeut die finstere Nacht in der eussersten Gebuhrt dieser Welt/ die hat das Licht nie ergriffen/ und wirds auch in Ewigkeit nicht ergreifen.

116. Dannenhero komt/ daß die Creaturen nur mit den Augen das Siderische Licht sehen/ sonst wo die Finsternüß nicht noch in der eussersten Gebuhrt wäre/so könnte der Siderische Geist durch Holz und Steine sehen/ so wol durch die ganze Erden/ und würde von nichts abgehalten/ wie es im Himmel ist.

117. Aber nun ist die Finsternüß von dem Licht geschieden/ und bleibet in der eussersten Gebuhrt/ darinnen ruhet der Zorn Gottes biß am Jüngsten Tag/ alsdan wird der Zorn angezündet werden/ und wird die Finsternüß das Haus der ewigen Verderbnüß seyn/ darinnen wird Herz Lucifer mit allen gottlosen Menschen/ welche in die Finsternüß im Zorn-Aker gesäet haben/ ihre ewige Wohnung haben.

118. Die

118. Die Siderische Gebuhrt aber/ in welcher ihunder das natürliche Licht stehet / und darinnen die heilige Gebuhrt geböhret wird / die wird am Ende dieser Zeit auch angezündet werden/und wird sich der Zorn und die heilige Gebuhrt von einander scheiden/ dan der Zorn wird die heilige Gebuhrt nicht begreifen.

119. Es wird aber der Zorn in der Siderischen Gebuhrt dem Hause der Finsternüs zu einem Leben gegeben werden / und der ZORN wird heißen das höllische Feuer/ und das Haus der Finsternüs / welches ist die eufferste Gebuhrt/ wird heißen der Todt/ und König Lucifer wird darinnen Gott seyn / und seine Engel mit allen verdampften Menschen werden seine Diener seyn.

120. In diesem Schlunde wird nun allerley höllische Frucht und Bildung auffgehen / alles nach höllischer Qualität und Art/ gleichwie im Himmel Himmlische / nach himmlischer Qualität und Art.

121. Also kanstu verstehen / was die Schöpffung Himmels und der Erden bedeut und ist / und was GOTT den ersten Tag gemacht hat / wiewol die ersten 3. Tage mit Abend und Morgen nicht seynd abgetheilet gewesen / sondern es wird eine Zeit als 24. Stunden gerechnet / wie es in der Höhe überm Monden eine Zeit und Tag ist.

122. Zum andern wirds auch darumb für einen menschlichen Tag gerechnet/ dieweil ohne Zweifel der Erdbodem alsbald seine Umbwendung hat angefangen / und sich in solcher Zeit / weil GOTT das Licht von der Finsternüs geschieden hat / einmahl umbgewendet hat/ und seinen Lauff zum erstenmahl verrichtet.

Das 20. Capittel.

Von dem andern Tage.

In dem andern Tage stehet geschrieben : Und Gott sprach : Es werde eine Feste zwischen den Wassern/ und die sey ein Unterscheid zwischen den Wassern. Da machte Gott die Feste / und scheidete das Wasser unter der Festen von dem Wasser über der Festen / und es geschach also / und Gott nennete die Feste/ Himmel / da ward aus Abend und Morgen der ander Tag/ Gen. 1. v. 6/7/ 8.

2. Diese Beschreibung zeigt abermahl an/ daß nicht der theu-

re Mann Moses der Author darzu sey / dan es ist ganz unverstündig und einfältig geschrieben / wiewol es doch gar trefflichen Verstand hat.

3. Ohne zweiffel hat solches der heilige Geist nicht wöllen offenbahren / darmit der Teuffel nicht alle Geheimmüsse in der Schöpfung wüste. Dan er selber (der Teuffel) weiß nicht die Schöpfung des Lichts / wie der Himmel auß dem Mittel des Wassers ist gemacht.

4. Dan er kan das Licht und die heilige Gebährung / welche im Wasser des Himmels stehet / weder sehen noch begreifen / sondern nur die Gebährung / welche in der herben / bittern / sauren und hitzigen Qualität stehet / davon die eufferste Gebuhrt ist entstanden / das ist sein königlich Schloß.

5. Nicht also zuverstehen / daß er in dem Elementischen Wasser keine Gewalt habe / dasselbe zu besitzen / dan die eufferste verderbte Gebuhrt in dem Elementischen Wasser gehöret auch zum Zorn Gottes / und ist auch der Todt darinnen / wie in der Erden.

6. Allein der Geist in Mose meinete allhie viel ein ander Wasser / das der Teuffel weder verstehen noch begreifen kan / so es aber hätte sollen eine solche lange Zeit erkläret seyn / so hätte es der Teuffel von dem Menschen erlernt / und hätte ohne Zweiffel seine höllische Spreu auch drein gestreuet.

7. Darumb hat es der H. Geist verborgen gehalten biß auff die letzte Stunde fürn Abend / da seine tausend Jahre vollendet seind / da er sol wieder loß werden auff eine kleine Zeit / wie in der Offenbahrung zu lesen ist. [Apoc. c. 20. vers. 3.]

[„Nach dem Sommer komt wieder der letzte Winter / aber die Sonne wird von ehe noch warme scheinen.]

8. Weil er aber iho von den Ketten der Finsterniß loß ist / so läßt GOTT allenthalben in dieser Welt Lichter auffstecken / darmit ihn die Menschen sollen lernen kennen und sich für ihm hüten.

9. Ober nicht loß sey / gebe ich einem jeden zu erkennen / schawe nur die Welt bey dem hellen Lichte an / so wirstu finden / daß iho alle 4. newe Söhne / welche der Teuffel hat geböhren / da er auß dem Himmel gestossen worden ist / die Welt regieren / als 1. Hoffarth / 2. Geiz / 3. Neid / 4. Zorn : Diese regieren iho die Welt / und seind des Teuffels Herze / seine Animalische Geister.

10. Darumb schawe die Welt nur recht an / so wirstu besin-

den / daß sie gänzlich mit diesen 4. newen Söhnen des Teuffels inqualiret , darumb ist sich nun vorzusehen. Dan das ist die Zeit / davon alle Propheten haben geweissaget / und Christus sa- get im Euangelio: Meinest du auch / daß des Menschen Sohn wird Glauben finden / wan er wird wieder kommen die Welt zu richten? [Luc. 18. v. 8.]

11. Die Welt meinet / sie stehe iht im Flor , weil sie das helle Licht hat über sich schweben / aber der Geist zeiget mir / daß sie mitten in der Höllen stehe. Dann sie verlässet die Liebe / und hanget am Geiz / Wucher / und Schinderey / es ist keine Barma herzigkeit bey ihr.

12. Ein jeder schreyet / hätte ich nur Geld / der Gewaltige sauget dem Niedrigen das Marck auß den Beinen / und nimt ihm seinen Schweiß mit Gewalt.

13. In Summa es ist nur lügen / triegen / morden und rauhen / und heist wol recht / des Teuffels Nest oder Wohnhauß.

14. Das heilige Licht ist iho nur eine Historia und Wissenschaft / der Geist wil darinnen nicht arbeiten / und vermeinen / das sey der Glaube / den sie mit dem Munde bekennen.

15. O du blinde und thörichte Welt / voll des Teuffels / es ist kein Glaube / daß du weißt daß Christus für dich gestorben ist / und hat sein Blut für dich vergossen / daß du solst selig werden. Es ist nur eine Historia und Wissenschaft / der Teuffel weiß es auch wol / es hilfft ihn aber nichts / also auch du thörichte Welt / lässest bey der Wissenschaft bleiben / darumb wird dich deine Wissenschaft richten.

16. Wiltu aber wissen / was der rechte Glaube sey / so mercke / Dein Herz muß nicht mit den 4. Söhnen des Teuffels inquali- ren in Hoffart / Geiz / Neid / Zorn / Wucher / Schinden / Schaben / in Lügen / Triegen und Morden / dem Nehesten ein Bißchen für Geiz auß dem Halse reißen / und nur Tag und Nacht auff list sinnen / wie du möchtest dem Hoffart-Geiz- Neid- und Zorn-Teuffel wol hofiren und genug thun / dich in weltlichen Listen zu üben.

17. So spricht der Geist in seinem Eyser des Zorns Gottes in dieser Welt : Weil dein Geist und Willen halt den 4. Lastern des Teuffels inqualiret / so bistu nicht ein Geist mit Gott : und wan du mir gleich alle Stunden deine Lippen beutest und deine Knie für mir

beugest / so mag ich doch deiner Arbeit nicht / ist doch dein Odem ohne das immer für mir / was sol mir der Weprauch im grimmen zorne? Meynestu ich wolle den Teuffel in mich lassen? oder wolte die Hölle in Himmel heben?

18. Kehre umb / und streite wider die Bosheit des Teuffels / und neige dein Herz gegen dem **H E R** **R E N** deinem **G O T T** und wandele in seinem Willen.

Wird sich dein Herz zu mir neigen / so will Ich mich auch zu dir neigen / oder meynest du: Ich bin falsch wie du?

19. Also sage nun ich / so dein Herz in deiner Wissenschaft nicht mit **G O T T** inqualiret auß einem rechten Vorsatz der Liebe / so bist du ein Heuchler / Lügner und Mörder für **G O T T** / dan **G O T T** erhöret niemandes Gebet / das Herz richte sich dan in Gehorsam ganz in **G O T T**.

20. Wiltu wider den Zorn **G O T T**es kämpfen / so mustu den Helm des Gehorsams und der Liebe anziehen / sonst brichstu nicht durch; brichstu aber nicht durch / so ist dein Streit umbsonst / und bleibest einmah ein Diener des Teuffels / wie das ander.

21. Was hilfft dich deine Wissenschaft / wan du nicht wilt darinnen streiten? Nichts: es ist eben als wan einer einen grossen Schatz wüste / und suchte den nicht / den er doch wol wüste zu bekommen / und stürbe Hungers bey seiner Wissenschaft.

22. Das saget der Geist / viel Heyden / die deine Wissenschaft nicht haben / und streiten aber wider den Grimm / werden dir das Himmel-Reich zuvor besitzen. Wer wil sie richten / wann ihr Herz mit **G O T T** inqualiret? ob sie **D E N** gleich nicht kennen / und arbeiten doch in seinem Geiste in Gerechtigkeit und Reinigkeit ihres Herzens / in rechter Liebe gegen einander / die bezeugen ja / daß das Gesetze **G O T T**es in ihrem Herzen sey. [Rom. 2. v. 15.]

23. Weil du es aber weißt und thusts nicht / jene aber wissen nicht / und thuns doch / so richten sie mit ihrem thun deine Wissenschaft / und du wirst ein Heuchler erfunden / ein unnützer Knecht / der in den Weinberg des **H E R R E N** ist gestellt / und wil darinnen nicht arbeiten.

24. Was meinstu wol / daß der Haußvater wird sagen / wann er sein überantwortet Pfund wird von dir fodern / und du wirsts in die Erde vergraben haben? Wird er nicht sagen: Du Schalks-knecht / warumb liehestu nicht mein Pfund auff Zins auß / so hätte ich das meine mit Bucher gefodert?

25. Und es wird von dir das leyden Christi gar genommen / und den Heyden gegeben werden / welche nur ein Pfund hatten / und gewehreten dem Haußvater fünffe / und du wirst mit den Hunden heulen müssen.

Nun mercke.

26. **W**An man nun wil recht betrachten / wie GOTT habe das Wasser unter der Festen von dem Wasser über der Festen geschieden / so finden sich allhier gar grosse Dinge. Dann das Wasser das auff Erden ruhet / das ist eben ein verderbet und tödtlich Wesen wie die Erde / und gehöret auch zur eussersten Gebuhrt / welche mit ihrer Begreifigkeit im Todte stehet / gleich wie die Erde und Steine.

27. Nicht der Meinung / daß es gar von GOTT verstoffen sey / dan das Herze darinnen gehöret noch zur Siderischen Gebuhrt / aus welcher die heilige Geburth geböhren wird.

28. Es stehet aber der Todt in der eussersten Gebuhrt / darumb ist das begreifliche Wasser von dem unbegreiflichen geschieden worden.

Nun sprichstu / wie ist das?

29. **S**iehe / das Wasser in der Tieffe über der Erden / welches mit dem Element Luft und Feuer inqualiret / das ist das Wasser der Siderischen Gebuhrt / darinnen das Siderische Leben stehet / und darinnen fürnehmlich der H. Geist waltet / auch dadurch die dritte und innerste Gebuhrt gebähret / dem Zorn Gottes darinnen unbegreiflich: Es ist auch dasselbe Wasser für unsern Augen gleich der Luft.

30. Daß aber wahrhafftig Wasser und Luft und Feuer in der Tieffe über der Erden ineinander sey / kan ein jeder verständiger Mensch sehen und verstehen.

31. Dan du siehest oft die ganze Tieffe gar hell und lauter / und in einer viertel Stunde mit Wasser-Wolcken bedeckt.

32. Das ist / wan sie die Sterne von oben / und das Wasser auff Erden von unten anzündet / so gebähret sich alsbald Wasser / welches wol nicht geschehen würde / so nicht der Zorn in der Siderischen Gebuhrt auch stünde.

33. Weil es aber alles verderbet ist / so muß das ober Wasser im Zorn Gottes der herben / bittern und hitzigen Qualität der Erden zu Hülffe kommen / und ihr Feuer leschen und sie sämftigen / darmit das Leben immer kan gehohren werden / und auch die Heilige Gebuhrt zwischen dem Todte und Zorn Gottes könne gehohren werden.

34. Daß aber auch das Element Feur in der Tieffe in Luft und Wasser regiere und sey / siehestu ja an dem Wetterleuchten / auch so siehestu / wie das Licht der Sonnen das Element Feuer auff der Erden mit ihrem Anstosse anzündet / da es doch manchmahl in der Höhe in des Monden Cirk gar kalt ist.

35. Nun aber hat GOTT das begreiffliche Wasser von dem unbegreifflichen geschieden / und hat das begreiffliche auff die Erden gestellt / und das unbegreiffliche ist in der Tieffe blieben in seinem eignen Sitze / wie es von Ewigkeit gewesen ist.

36. Weil aber der Zorn auch in demselben Wasser in der Tieffe über der Erden ist / so gebähret sich stets durch die anzündung der Sternen und des Wassers im Zorne solch begreifflich Wasser / welches mit seiner euffersten Gebuhrt im Tode stehet.

37. Welches / wejl es mit der innersten Gebuhrt mit der Siderischen inqualiret / dem Salitter der verderbten Erden zu hülffe komt / und seinen Zorn leschet / darmit in der Siderischen Gebuhrt alles im Leben stehet / und die Erde durch den Todt das Leben gebähret.

Die Porten der Scheinnuß.

38. **D**uß aber eine Feste sey zwischen den Wassern / die da Himmel heiße / hat diesen Verstand.

39. Die ganze Tieffe vom Monden biß an die Erde stehet mit ihrer Wirkung alles in der zornigen und begreifflichen Gebuhrt / dan der Mond ist eine Göttin der begreifflichen Gebuhrt / auch so ist das Haus des Teuffels / Todtes und der Höllen in dem Revier und Cirk zwischen dem Monden und der Erden.

40. Da dann der grimme Zorn Gottes in der euffersten Gebuhrt in der Tieffe von Teuffeln und allen Gottlosen Menschen täglich angezündet und aufgeblasen wird durch die grosse Sünden der Menschen / welche noch mit der Siderischen Gebuhrt in der Tieffe inqualiren.

41. Nun hat GOTT die Feste / welche Himmel heiße / zwischen der euffersten und innersten Gebuhrt gemacht / und die ist ein Unterscheid zwischen der euffersten und innersten Gebuhrt.

42. Dan die eufferste Gebuhrt des Wassers kan die innerste

Gebührt des Wassers nicht begreifen / welche Himmel heist / der auß dem Mittel des Wassers ist gemacht.

[„ S I M M E L ist das Firmament / das Feuer= „ Meer auß den 7. Geistern der Natur / darauß die „ Statue als eine Quinta Essentia , mit dem Ver= „ bo FIAT gefasset und corporiret oder geschaffen „ worden sind. E R hat Feuer und Wasser / und „ hängt in sich hinein am ersten Principio , und „ wird seine Wunder mit der Figur ins Ewige füh= „ ren / aber seine Gebührt vergehet]

43. Nun aber stößet die innerste Gebührt des Himmels auß der Erden harte an / und hält das eusserste Wasser auß Erden mit sampt der Erden harte gefangen.

44. Wan das nicht wäre / so würde sich das Wasser / mit umbwendung des Erdbodens / wieder zertheilen / auch so würde die Erde zerbrechen und in die Tieffe zerstreuen.

45. Nun aber hält dieselbe Feste / zwischen dem eussersten begreiflichen Wasser und dem innerlichen / die Erde und das begreifliche Wasser gefangen.

Wächstest du nun fragen :

Was ist dan das für eine Feste des Himmels / die ich weder sehen noch verstehen kan ?

46. **E S** ist die Feste zwischen der klaren Gottheit und der vererbten Natur / durch welche du mußt durchbrechen / wan du zu **GOTT** willst. Und ist eben die Feste / welche nicht ganz im Zorne stehet / und doch auch nicht ganz reine ist / davon geschrieben stehet : Es sind auch die Himmel nicht reine für **GOTT**. [Hieb. 15. v. 15.] Und wird am Jüngsten Tage der Zorn davon gesetzt werden.

47. Dan es stehet geschrieben : Himmel und Erde vergehen / aber meine Worte vergehen nicht / (spricht Christus / Matth. 24. 35. Marc. 13. 31.)

48. Nun aber ist das Unreine in demselben Himmel der Zorn / das Reine aber ist das **WORT** Gottes / welches Er einmahl gesprochen : Es scheide sich das Wasser unter der Festen von dem Wasser über der Festen / [Gen. 1.] Dasselbe **WORT** stehet nun da / und ist in die Feste des Wassers gefasset / und hält das eusserliche Wasser mit der Erden gefangen.

Die Porten der Gottheit.

Hier mercke nun die verborgene Geheimnus Gottes.

49. **W**An du nun ansiehst die Tieffe über der Erden / so mustu nicht sagen / hie ist nicht die Porten Gottes / da GOTT in seiner Heiligkeit wohnet. Nein / nein / so denke nicht / sondern die ganze Heilige Dreyfaltigkeit / GOTT Vater / Sohn / H. Geist wohnet im Centro. unter der Festen des Himmels / und dieselbe Feste kan Ihn nicht begreifen.

50. Es ist wol alles ein Corpus die eufferste Geburth und auch die innerste / mit samt der Festen des Himmels / so wohl auch die Siderische Geburth darinnen / in welcher der Zorn Gottes mitte qualificiret / aber es ist gegen einander / wie das Regiment im Menschen.

51. Das Fleisch bedeut 1. die eufferste Geburth / welches ist das Haus des Todes / die 2. Geburth im Menschen ist die Siderische / in welcher das Leben stehet / und da Liebe und Zorn miteinander streiten.

52. Und also weit kennet sich der Mensch selber / dan die Siderische Geburth gebähret in der euffersten / das ist / im todten Fleische / das Leben.

53. Die 3te Geburth wird zwischen der Siderischen und euffersten gehören / und dieselbe heist die Animalische oder die Seele / und ist so groß als der ganze Mensch. Und dieselbe Geburth kennet und begreift der eufferliche Mensch nicht / auch so begreiffst der Siderische nicht / sondern ein jeder Quell-Geist begreiffst nur seine instehende Wurzel / welche bedeut den HZMME.

54. Und derselbe Animalische Mensch muß durch die Feste des Himmels zu GOTT dringen und mit GOTT leben / anders kan der ganze Mensch nicht im Himmel zu GOTT kommen.

55. Dan ein jeder Mensch / der da wil selig werden / der muß mit seinen instehenden Geburthen seyn wie die ganze Gottheit mit allen 3. Geburthen in dieser Welt.

56. Nicht kan der Mensch ganz rein ohne Zorn und Sünden seyn / dan die Geburthen in der Tieffe dieser Welt seind auch nicht ganz rein für dem Herzen Gottes (Hieb. 15. 15.) sondern es ringet immer Liebe und Zorn mit-einander / davon sich GOTT einen zornigen / eyfferigen GOTT heist / [Exod. 20. 5. Deut. 5. 9.]

57. Nun wie der Mensch ist in seinem Geburth-regimente / also ist auch der ganze Leib Gottes dieser Welt / in dem Wasser
aber

aber stehet das sanffte Leben. Erstlich ist in dem eufferlichen Leibe Gottes dieser Welt der erstarrte/herbe/ bitter und hixige Todt/ in welchem das begreiffliche Wasser auch erstarrt und todt ist.

58. Und darinnen ist nun die Finsternuß / darinnen König Lucifer mit seinen Engeln / so wol alle fleischliche gottlose Menschen auch noch mit lebendigem Leibe gefangen liegen / so wol auch die abgeschiedene Geister der verdampften Menschen.

59. Diese Gebuht kan das Herze Gottes weder sehen/hören/ fühlen / rüchen noch begreifen / und ist eine Närrin / die König Lucifer hat in seiner Hoffart also zugerichtet.

60. Die andere Gebuht ist die Siderische/du must verstehen der Quell-geister Leben/darinnen ist nun Liebe und Zorn gegen einander/und darinnen stehet nun das ober Wasser/welches ein Geist des Lebens ist / und darinnen oder dazwischen ist nun die Feste des Himmels / welche auß dem Mittel des Wassers ist gemacht.

61. Diese Gebuht dringet nun durch die eufferliche erstarrte durch den Todt durch / und gebähret das Siderische Leben im Todt / das ist / in der erstarrten Erden / Wasser und Fleische der Thiere und Menschen / auch Vögeln / Fischen und Würmen.

62. Und biß in diese Gebuht halb/ als viel der Zorn begreiffet/ kan der Teuffel reichen und tieffer nicht / und so weit ist seine Wohnung; und tieffer nicht / darumb kan der Teuffel nicht wissen / wie das ander Theil in dieser Gebuht eine Wurzel hat.

63. Und biß hieher ist der Mensch in seiner Erkänntus von der Welt her nach seinem Falle kommen: die ander Wurzel / welche Himmel heist / hat der Geist dem Menschen verborgen gehalten biß dayer/damit sie der Teuffel nicht von dem Menschen erkennenet/und dem Menschen für seinen Augen Biff drein streucte.

64. Dieses ander Theil der Siderischen Geburth / welches in der Liebe im süßen Wasser stehet / ist nun die Feste des Himmels / die den angezündeten Zorn / mit samt allen Teuffeln gezogen hält. Dan darein können sie nicht / und in diesem Himmel wohnet der Heilige Geist / der auß dem Herzen Gottes ausgehet / und streitet wider die Grimmigkeit / und gebähret ihm einen Tempel mitten in der Grimmigkeit des Zorns Gottes.

65. Und in diesem Himmel wohnet der Mensch der G D T fürchtet / auch noch mit lebendigem Leibe / dan der selbe Himmel ist in dem Menschen so wol / als in der Tieffe über der Erden. Und wie die Tieffe über der Erden ist / also ist auch der Mensch weides in Liebe und Zorn / biß nach Abscheidung der Seelen / als man die Seele vom Leibe scheidet/so bleibet sie allein im Himmel der Liebe / oder im Himmel des Zorns. 66. Welch

66. Welch Theil sie alhie im abscheiden hat begriffen / das ist nun ihr ewig unausslößlich Wohnhaus / und kan ewig darauf nicht kommen / dan es ist eine grosse Kluft zwischen ihnen / wie Christus bey dem reichen Manne saget / Luc. 16. 26.

67. Und in diesem Himmel wohnen uns die H. Engel bey / und dem andern Theile die Teuffel / und in diesem Himmel lebet der Mensch zwischen Himmel und Hölle / und muß von dem Grimme manchen harten Stoß / Versuchung und Verfolgung leiden / und sich manchnmal wol martern und quetschen lassen.

68. Der Zorn heist das Creuz / und der Liebe Himmel heist die Gedult / und der darinnen aufgehende Geist / heist die Hoffnung und der Glaube / der mit GOTT inqualiret / und mit dem Zorne ringet / biß er sieget und überwindet / 1 Joh. 5. 4.

69. Und hierinnen steckt die ganze Christliche Lehre / wer anders lehret / der weiß nicht / waß er lehret / dan seine Lehre hat keinen Fuß oder Grundt / und sein Herze zappelt immer und jammert / und weiß nicht / waß es thun soll.

70. Dan sein Geist suchet immer der Ruhe und findet ihr nicht / dan ist er ungedultig und suchet immer was newes / und wan ers findet / so erkizelt er sich darinnen / als hätte er einen newen Schatz funden / und ist doch keine Beständigkeit in ihm / sondern suchet stets abstinenz.

71. Ihr Theologi alhier thut euch der Geist Thür und Thor auff / wolt ihr nun nicht sehen / und eure Schäßlein auff grüner Weyde weiden / sondern auff dürrier Heyden / So sollt ihr das für dem ernstern und zornigen Gerichte Gottes verantworten / da sehet eben zu.

72. Ich nehme den Himmel zum Zeugen / daß ich alhie verichte / das ich thun muß / dann der Geist treibet mich darzu / daß ich auch mit ihm gänzlich gefangen bin / und mich seiner nicht erwehren kan / vielleicht was mir auch immer hernach begnügen möchte.

Die heilige Porten.

73. Die dritte Gebuhrt in dem Leibe Gottes dieser Welt ist unter der Festen des Himmels verborgen / und die Feste des Himmels inqualiret mit derselben / aber doch nicht ganz leiblich / sondern Creatürlich / gleich wie die Engel und die Seele des Menschen.

74. Und dieselbe dritte Gebuhrt ist das allmächtige und heilige Herze Gottes / darinnen sitzet unser König Jesus Christus mit seinem Natürlichen Leibe zur rechten Gottes als ein König und

nd Herz des ganzen Leibes oder Loci dieser Welt / d. r. mit seinem Herzen alles umfasset und hält.

75. Und dieselbe Feste des Himmels ist sein Stuhl / und die Quell-geister seines Natürlichen Leibes herrschen in dem ganzen Leibe dieser Welt / und ist alles mit ihnen verbunden / was in der Siderischen Gebuhrt im Theil der Liebe stehet / das ander Theil dieser Welt ist mit dem Teuffel verbunden.

76. Du mußt nicht denken / wie Johannes Calvus oder Calvinus gedacht hat / der Leib Christi sey ein unallmächtig Wesen / und begreiffe nicht weiter als den Locum in sich.

77. Nein du Menschen-kind du irrest / und verstehest die Göttliche Krafft nicht recht / begreift doch ein jeder Mensch in seinen Siderischen Quell-geistern den ganzen Locum oder Leib dieser Welt / und der Locus begreift den Menschen / es ist alles ein Leib / allein nur unterschiedliche Glieder.

78. Wie wolten dan die Quell-geister in dem natürlichen Leibe Christi nicht mit den Quell-geistern der Natur inqualiren? Ist doch sein Leib auch auß den Quell-geistern der Natur / und ein Herze Animalisch auß der dritten Gebuhrt / welches ist das Herze Gottes / das aller Engel und aller Himmel Himmel / ja den ganzen Vater begreift.

79. Ihr Calvinisten alhier stehet abe von euerer Meinung / ihr Heretiker / und martert euch nicht mit dem begreifflichen Wesen / dan GOTT ist ein Geist (Joh. 4. v. 24.) und in der Begreiffligkeit lebet der Todt.

80. Der Leib Christi ist nicht mehr in der harten Begreiffligkeit / sondern in der Göttlichen Begreiffligkeit der Natur / gleiche den Engeln.

81. Dan unsere Leiber werden auch in der Auferstehung nicht in solchem hartem Fleische und Beinen bestehen / sondern seind gleiche den Engeln / und ob gleich alle Forma und Krafft wird arinnen seyn / auch alle Geschicklichkeit biß auff die Gebuhrtlieder / die werden in einer andern Forma stehen / so wol auch als Eingeweyde der Därmer / so werden wir doch nicht die harte Begreiffligkeit haben.

82. Dan Christus saget zu Maria Magdalena im Garten Josephs bey dem Grabe nach seiner Auferstehung: Rühre mich nicht an / dan Ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem GOTT und zu eurem GOTT / Joh. 20. 17. Als wolte er sagen: Ich habe nun nicht mehr den thierischen Leib / und ob ich mich dir gleich in meiner alten Gestalt erzeige / sonst könnest du mich in deinem thierischen Leibe nicht sehen.

83. Auch so wandelte er die 40. Tage nach seiner Auferstehung nicht immer unter den Jüngern sichtlich / sondern unsichtlich nach seiner Himmlischen und Englischen Eigenschafft / sondern wan er wolte mit den Jüngern reden / so erzeugte er sich in begreiflicher Gestalt / darmit er konte naturliche Worte mit ihnen reden / dan die Göttlichen kan die Verderbung nicht begreifen.

84. Auch so zeigets genug an / daß sein Leib Englische Arth habe / in dem er ist zu seinen Jüngern durch verschlossene Thür gegangen / Joh. 20. 19.

85. Also soltu nun wissen / daß sein Leib mit allen 7. Geistern in der Natur inqualiret in der Siderischen Geburt im Theil der Liebe / und hält die Sünde / den Todt und Teuffel in seinem Zorn-theil gefangen.

86. Also verstehstu nun / was **G D I** den andern Tag gemacht hat / als er das Wasser unter der Festen von dem Wasser über der Festen geschieden hat. Auch so siehestu / wie du in dieser Welt über-all im Himmel und auch in der Höle bist / und wohnest zwischen Himmel und Höle in grosser Gefahr.

87. Auch so siehestu / wie auch der Himmel in einem heiligen Menschen ist / und allenthalben wo du stehest oder gehest oder liegest / so dein Geist nur mit **G D I** inqualiret / so bistu demselben Theil nach im Himmel / und deine Seele in **G D I** Darumb spricht auch Christus: Meine Schäflein sind in meinen Händen / und Niemand wird mir sie auß reißen / Joh. 10

88. Deßgleichen siehestu / wie du dem Zorn nach allezeit in der Höllen bist bey allen Teuffeln / wan dir deine Augen nur eröffnen wären / du soltest Wunder sehen / aber du stehest zwischen Himmel und Höle / und kanst keines sehen / und wandelst gar auf einem schmahlen Stege.

89. Es seind etliche Menschen zu mancher Stunde dem Siderischen Geiste nach hin-entritten worden / wie man es nennet und die haben alsbald auch des Himmels und der Höllen Porter erkant / auch angezeigt / wie mancher Mensch mit lebendigen Leibe in der Höllen wohnet. Derer hat man zwar gespottet / aber mit grossem Unverstande / dan es verhellet sich also / dieses wil ich an seinem Orthe außführlich auch beschreiben / was es für eine Gestalt mit ihnen hat.

90. Daß es aber eine zweyfache Geburt mit dem Wasser habe / wil ich alhie mit der Sprache der Natur auch beweisen. dan das ist die Wurzel oder Mutter aller Sprachen / die in die

er Welt seind / und siehet die ganze volckdlinliche Erkantnus aller Dingen hierinnen.

92. Dan als Adam erstlich geredet hat / so hat er allen Creauren / nach ihren Qualitäten und instehenden Würckungen / den Nahmen gegeben. Und ist eben die Sprache der ganzen Natur / aber es kan sie nicht ein jeder / dan es ist ein Geheimnus mysterium, welches mir von Gnaden Gottes ist mitgetheilet worden von dem Geiste / der lust zu mir hatt.

Nun mercke.

92. Das wort WASSER / das stößet auß dem Herzen und macht die Zähne zu / und gehet über die herbe und bitter Qualität / und rüget sie nicht / und fährt durch die Zähne auß / und die Zunge rafft sich mit zum Geiste / und hilff zischen und inqualiret mit dem Geiste / und der Geist gehet ganz mächtig durch die Zähne auß.

93. Wan aber der Geist zum meisten Theil auß ist / so rafft sich erst der herbe und bitter Geist auff / und inqualiret erst hinten nach mit dem Worte / er bleibet aber in seinem Seden sitzen / und harret mächtig in der Silbe ER / hernach.

94. Daß sich nun der Geist im Herzen faffet und fährt hervor / und macht die Zähne zu / und zisset mit der Zungen durch die Zähne / bedeut / daß sich das Herze Gottes habe bewegt / und mit seinem Geiste einen Schluß umb sich gemacht / welches ist die Feste des Himmels / gleich wie sich die Zähne zumachen / und der Geist gehet durch die Zähne / also auch gehet der Geist auß dem Herzen in die Siderische Gebuhr.

95. Und gleichwie sich die Zunge mit zum zischen bildet / und inqualiret mit dem Geiste und wallet mit ihme / also bildet sich die Seele des Menschen mit dem h. Geiste und inqualiret mit demselben / und dringet mit in Krafft desselben durch den Himmel / und herrschet mit im Worte Gottes.

96. Daß sich aber erst hinten nach die herbe und bitter Qualität auffwecket / und bildet sich hinten nach zum Worte / bedeut / daß es zwar alles ein Leib ist / aber der Himmel und der Heilige Geist / samt dem Herzen Gottes hat seinen Seden vor sich / und kan der Teuffel samt dem Zorne weder den Heiligen Geist noch den Himmel ergreifen: sondern es hänget der Teuffel mit dem Zorne in der eussersten Gebuhr am Worte / und hilff der Zorn in der eussersten Gebuhr in dieser Welt alles bilden / was in der Begreiffligkeit stehet / gleich wie die herbe und bitter Qualität

lizät sich hinten nach zum Worte bilden / und inqualiren mit demselben.

97. Daß aber der Geist erstlich also über die herbe und bitter Qualität gehet unvermerckt / bedeut / daß die Pforten Gottes über-all in dieser Welt ist / da der Heilige Geist herrschet / und daß der Himmel über-all offen stehet / auch mitten in der Erden. Und daß der Teuffel den Himmel nirgends kan weder sehen noch begreifen / sondern er ist ein murrender und kirrender Höllen-Hund / der erst hinten nach komt / wan der H. Geist ihm hat eine Kirche und Tempel gebawet / und denselben im Zorne zerstöret / und hanget hinten nach am Worte / als ein Feind / der nicht wil / daß ihm in seinem Lande soll ein Tempel Gottes gebawet werden / darmitte sein Reich möchte geschmälet werden.

Das 21. Capittel.

Von dem dritten Tage.

1.



W gleich der Geist in den Schriften Moſis die tieffesten Geheimnisse im Buchstaben hat verborgen gehalten / gleichwel ist alles so gar ordentlich beschrieben / daß an der Ordnung kein mangel ist.

2. Dan als GOTT durchs Wort hat Himmel und Erden geschaffen / und hat das Licht von der Finsternus geschieden / und hat jedem Dinge seinen Sedium gegeben / so hat alsbalde jedes seine Gebuhr und qualificirung angefangen.

3. Den ersten Tag hat GOTT den verderbeten Salitter / welcher ist in der Anzündung seines Zorns worden / zusammen getrieben / oder durch den starcken Geist geschaffen / dann das Wort Schuf / heißt hie eine Zusammentreibung.

4. An dieser Zusammentreibung des verderbten Zorn-Salitters ist auch König Lucifer als ein unmächtiger Fürste / mit sampt seinen Engeln / in die Höle des Zorn-Salitters in den Locum, wo die eufferliche halb-todte Begreiffligkeit geböhren wird / getrieben worden / welches ist der Raum zwischen der Natur-Göttin dem Monden / und der todten Erden.

5. Als nun dieses geschehen ist / so ist die Tieffe helle worden / und hat sich mit dem verborgenen Himmel das Licht von der Finsternuß geschieden / und ist die Kugel der Erden in dem grossen Rad der Natur einmahl umgewand gewesen / und ist hiermit

mit die Zeit einer Umbwendung oder eines Tages vergangen / welches 24. Stunden in sich hält.

6. Die ander Tage-länge ist die scharffe Scheidung angegangen / und ist die unbegreifliche Kluft zwischen den Zorn und zwischen die Liebe des Lichtes gemacht worden / und ist König Lucifer in dem Hause der Finsternüß feste verrügelte / und zum endlichen Gerichte behalten worden.

7. Auch so ist das Wasser des Lebens von dem Wasser des Todtes geschieden worden / jedoch mit der Gestalt / daß es in dieser Zeit der Welt an einander hange wie Leib und Seele / und doch keines das ander begreiffe / sondern der Himmel / welcher auß dem mittel des Wassers ist gemacht worden / ist eine Kluft zwischen ihnen / daß also das begreifliche Wasser sey ein Todt? und das unbegreifliche sey das Leben.

8. Also regieret nun der unbegreifliche Geist / welcher ist GOTT / allenthalben in dieser Welt / und erfüllet alles / und der begreifliche hanget an ihm / und wohnet in der Finsternüß / und kan den Unbegreiflichen weder sehen / hören / riechen noch fühlen / sondern seine Wercke sichtet er / und ist ein Zerstörer derselben.

9. Als nun GOTT den Teuffel in die Finsternüß gebunden durch den Schluß des Himmels / welcher Himmel allenthalben an allen Enden ist / so fing er wieder an seine wunderliche Geburt in dem 7ten Natur-Geiste / und gebahr sich alles wiederumb / wie es von Ewigkeit gethan hatte.

Dan so schreibet Moses : „ und Gott sprach / es „ lasse die Erde auffgehen Kraut und Gras / daß sich „ besaame / und fruchtbare Bäume / da ein jegliches „ nach seiner Arth Frucht trage / und habe seinen „ eigenen Saamen bey ihm selbst auff Erden / und es „ geschach also. Und die Erde ließ auffgehen Gras „ und Kraut / daß sich besaamet ein jeglich nach seiner Arth ; und Bäume / die da Frucht trugen / „ und ihren eignen Saamen bey sich selbst hatten / ein „ jeglicher nach seiner Arth. Und Gott sahe daß „ es gut war / da ward auß Abend und Morgen der „ dritte Tag. Gen. 1. vers. 11, 12, 13.

10. Dieses ist zwar ganz recht und eigentlich beschrieben / aber
der

der rechte Grund steckt im Worte verborgen / und ist von dem Menschen niemalen verstanden worden. Dan der Mensch hat seith der Zeit des Falles niemahls können die innerliche Gebuhr begreifen / wie da sey die Himmlische Gebuhr / sondern seine Vernunft ist in der eusserlichen Begreiflichkeit gefangen gelegen und hat nicht können durch den Himmel durchdringen / und die innerliche Gebuhr Gottes schauen / welche auch ist in der verderbten Erden und allenthalben.

11. Du darffst allhie nicht denken / daß GOTT was newe gemacht habe / das vorhin nicht gewesen sey / dan wan das wäre so wäre ein anderer GOTT worden / welches doch nicht möglich ist.

12. Dan auffer diesem Einigen GOTT ist nichts / dann e ist auch der Höllen Porten nicht auffer diesem Einigen GOTT allein eine Entscheidung ist worden zwischen der Liebe im Liecht und zwischen dem angezündeten Zorn in der Finsternüß / un kan eines das ander nicht begreifen / und hängen doch an einander als ein Leib.

13. Der Salitter / darauff die Erde ist worden / der ist ewigkeit gewesen / und ist in dem 7. Quell-Geiste gestander welches ist der Natur-Geist / und die andern 6. haben den 7 te immer geböhren / und sie seind damit umschlossen / als in ihren Mutterleibe gefangen gelegen / und seind des siebenden Kraß und Leben gewesen / gleich wie die Siderische Gebuhr im Fleisch.

14. Als aber König Lucifer den Zorn in dieser Gebuhr erregt hat / und mit seinem Hochmuht den Gift und Todt drebracht hat / so hat sich in der zornigen Gebuhr / in der Grimmigkeit oder Stachel des Todtes / solche Erde und Steine geböhren.

15. Auffs dieses ist nun die Außspenyung erfolgt / dan die Gottheit konte solche Gebuhr in der Liebe und im Liechte Gottes nicht leiden / sondern der verderbte Salitter mußte auffein Klumpen getrieben werden / und Herz Lucifer mit ihme / un verlosch zuhand das eingeböhrene Liecht in dem verderbten Salitter / und ward der Schluß des Himmels zwischen den Zorn und zwischen die Liebe gemacht / auff daß sich nicht mehr sold Salitter gebähre / und daß der Himmel den Zorn in der euffsten Gebuhr in der Natur in der Finsternüß gefangen hielt und eine ewige Entscheidung zwischen ihnen sey.

16. Als aber dieses in 2. Tagen vollendet war / so ging am 3. Tage das Liecht auff in der Finsternüß / und die Finsternis

ampt ihren Fürsten konte es nicht begreifen. Dann da gieng auß der Erden auß Graß und Kraut und Bäume: dabey stehet nun geschrieben / ein jegliches nach seiner Arth. [Gen. ap. 1. vers 12.]

17. In diesem Worte steckt der Kern der ewigen Gebuhrt verorgen / und kan mit Fleisch und Blut nicht ergriffen werden / sondern der heilige Geist muß durch die Animalische Gebuhrt die siderische im Menschen anzünden / sonst ist er hierinnen blindt / und verstehet nichts als von Erden und Steinen / und von Graß / Kraut und hölzernen Bäumen.

Allhie stehet nun geschrieben: **GOTT** sprach / es lasse die Erde auffgehen Graß und Kraut / und fruchtbahre Bäume.

Sie mercke.

8. **D**as Wort **SPRACH** / ist ein ewiges Wort / und ist für den Zeiten des Jorns von Ewigkeit in diesem Salitter gewesen / als er noch in himmlischer Form und Leben wuñdt / und ist auch in seinem Centro nie gar erstorben / sondern nur in der Begreiffligkeit.

19. Als aber das Licht in der cufferlichen Begreiffligkeit oder in Todte wieder auffzieng / so stund das ewige Wort in voller Gebuhrt / und gebahr durch und auß dem Todte das Leben / und brachte der verderbte Salitter nun wieder Früchte herfür.

20. Weil aber das ewige Wort mit der Verderbung im Jorn außte inqualiren / so werden die Leiber der Früchte böß und guth. Dan auß der Erden / welche ist im Todt / mußte die cufferliche Gebuhrt der Früchte werden / so mußte auß der Siderischen Gebuhrt / welche stehet in Liebe und Jorn / der Geist oder das Leben werden.

21. Dan also stund die Gebuhrt der Natur in der Zeit der anzündung / und ward also in die Erde mit ein corporiret , und mußte auch in solcher Gebuhrt wieder auffgehen. Dan es stehet geschrieben / daß die todte Erde sol lassen Graß und Kraut und Bäume auffgehen / ein jegliches nach seiner Arth.

22. Das ist nach der Arth und Qualität / wie es von Ewigkeit gewesen war / und wie es in Himmlischer Qualität / Art und Form gewesen war. Dan das heißt seine eigene Arth / die in Mutterleibe empfangen ist / und ist für Natur-Recht sein / als in eigen Leben.

23. Also hat auch die Erde kein frembd Leben herfür bracht /

als das / das von Ewigkeit in ihr gewesen ist / gleich wie sie für der Zeit des Jorns hat himmlische Früchte bracht / die da haben einen heiligen / reinen / himmlischen Leib gehabt / und seind eine Speise der Engel gewesen: Also brachte sie nun auch iht Früchte herfür nach ihrer begreiflichen / harten / bösen / zornigen / giftigen / halb-todten Arth / dan wie die Mutter war / also worden auch die Kinder.

24. Nicht seind die Früchte der Erden darumb ganz in Zorn Gottes / dan das eingecorporirete Wort / welches unsterblich und unverderblich ist / das von Ewigkeit ist in dem Salitter der Erden gewesen / das grünete wieder in dem Leibe des Todes / und brachte Früchte auß dem erstorbenen Leibe der Erden / aber die Erde hat das Wort nicht ergrieffen / sondern das Wort die Erde

25. Und wie nun war die ganze Erde mit samt dem Wort / also war auch die Frucht / das Wort aber blieb im Centro des Himmels / welcher an dieser Stätte auch ist / verborgen / und ließ die Gebuhrt der 7. Quell-Geister auß der eussersten / verderbeten und todten (Gebuhrt) den Leib formiren / und sie bliel als das Wort oder Herze Gottes / in ihrem himlischen Sede sitzen / auff dem Throne der Majestät / und erfüllete die Siderisch und auch todte Gebuhrt / aber ihnen als das Heilige Leben / ganz unbegreiflich.

26. Nicht selstu dencken / daß darumb die eusserste todte Gebuhrt der Erden habe ein solch Leben durchs auffgegangene Wort krieget / daß sie nicht mehr ein Todt sey / und daß in ihrer Frucht nicht der Todt sey. Nein / das kan ewig nicht seyn / dann wa in GOTT einmahl todt ist / das ist todt / und wird in seiner eigenen Gewalt ewig nicht wieder lebendig: sondern das Wort welches mit der Siderischen Gebuhrt inqualiret im Theil der Liebe / das gebähret durch die Siderische Gebuhrt durch den Tod das Leben.

27. Dan du siehest ja / wie alle Früchte der Erden / was si auß sich gebähren / verfaulen müssen / und seynd auch ein Todt.

28. Daß aber die Früchte einen andern Leib bekommen / al die Erde ist / der da ist viel kräftiger / schöner / woltschmeckende und wolriechender / das machts daß die Siderische Gebuhrt von Worte die Krafft nimt / und formet einen andern Leib / der d stehet halb im Todt / und halb im Leben / und stehet zwischen der Zorn Gottes / und zwischen der Liebe verborgen.

29. Daß aber die Früchte auff dem Leibe viel lieblicher / süß und milder seind mit gutem Geschmacke / das ist die dritte Gebuhrt

führt auß der Erden / nach welcher die Erde wird gereiniget werden am Ende dieser Zeit / und wieder in ihren ersten Locum gesetzt werden / aber der Zorn wird im Todte bleiben.

Die Freudenreiche Porten der Menschen.

30. **S**iehe / so spricht der Geist im Worte / der da ist das Herze der Erden / der da auffgehet in seinem Himmel im hellen Blicke des Lebens / mit dem mein Geist in seiner Erkänntuß inqualiret / und durch den ich diese Wort schreibe / Der Mensch ist auß dem Saamen der Erden / auß einer zusammen corporirten Massen gemacht [„verstehe auß der Erden matrix, da das Auge zweyfach ist / als eines in **SOZ** / und eines in diese Welt / auß 3. Principien.] und nicht auß dem Zorn / sondern auß der Gebuhrt der Erden / als ein König oder Herze der Erden / und stund in der Siderischen Gebuhrt im Theil der Liebe / aber der Zorn hieng ihm an / den alte er von sich gebähren / wie die Frucht die Bitterkeit des Baumes von sich gebähret.

31. Und das thäte er nicht / sondern griff zurücke auß der Liebe in Zorn / und ließ sich nach seiner todten Mutter gelüsten / davon zu essen / und ihre Brust zu saugen / und auff ihrem Stamme zu stehen.

32. Nun wie er rang / so gelang es ihme auch / der hat sich mit inner eussersten Gebuhrt in Todt seiner Mutter bracht / und mit einem Leben auß der Liebe in das Theil der zornigen Siderischen Gebuhrt.

33. Da stehet er nun zwischen Himmel und Hölle dem Teufel im Augen-scheine in seinem Reiche / wider welchen der Teufel stäts krieget und streitet / ihn entweder auß seinem Lande zu erbannen / in die Erde / oder ein Kind des Zornes in der Hölle auß ihm zu machen.

Was ist nun seine Hoffnung?

34. **S**iehe du blinder Heyde / siehe du Schrift-zärre und dähner / thue deine Augen weit auff / und schäme dich nicht für dieser Einfalt / dan **SOZ** liegt im Centro verborgen / und ist noch viel Einfältiger / aber du siehest **JHN** nicht.

35. Siehe dein Geist / oder deine Seele wird auß einer Siderischen Gebuhrt geböhren / und ist die dritte

Gebührt in dir / gleich wie der Apffel auff dem Baum die dritte Gebührt von der Erden ist / und sein Gewächs nicht in der Erden hat / sondern über der Erden : so er nun ein Geist wäre / wie deine Seele / so würde er sich die Erde wol nicht mehr binden lassen zu verderben.

36. Das solstu aber wissen / daß der Apffel auff seinem Stamme gleichwol mit seiner innersten Gebührt mit dem Worte Gottes inqualiret / durch welches Krafft er ist auß der Erden gewachsen. Weil aber der Zorn in seiner leiblichen Mutter ist / so kan sie ihn nicht auß der begreiflichen Gebührt sehen / sondern er muß mit seinem Leibe in der Begreiflichkeit im Todte bleiben.

37. Aber in seiner Krafft / in welcher sein Leben stehet / in welcher er mit dem Worte Gottes inqualiret / wird er am Jüngsten Tage in seiner Mutter / in Krafft des Worts / wieder in seinen Himlischen Locum gesetzt werden / und von der zornigen und todten Begreiflichkeit geschieden werden / und im Himmel dieser Welt auffgehen in Himlischer Form / und eine Frucht seyn der Menschen in jenem Leben.

[„ Allhie verstehet / die Krafft des Principii , darauf
 „ der Apffel und alles wächst / sol in der renovatio
 „ der Welt wieder im Paradiß grünen mit de
 „ Wundern.]

38. Weil du aber bist [„ **NOX ET ERDE** ist Feuer
 „ und Wasser / mit dem Verbo **FIAT** gefasset auß
 „ der Erden Matrix , als aber der Mensch in die E
 „ de imaginirete , ward er irdisch.] auß dem Saame der Erden gemacht im **WORT** / und hast deinen Leib wieder zu rück in die Mutter gesetzt / so ist dein Leib auch ein begreiflicher todter Leib worden / wie deine Mutter ist. Und dein Leib hat die **HOFFMUNG** / wie die Erde seine Mutter / daß er wird am Jüngsten Tage in Krafft des Worts / wieder in seinen ersten Locum gesetzt werden .

39. Weil aber deine Siderische Gebührt allhie auß der Erden Zorn stehet / und inqualiret mit der Liebe im Worte / gleich wie die Frucht auß dem Baume / dan die Krafft der Frucht inqualiret mit dem Worte / so stehet deine **HOFFMUNG** in **GOIT**

40. Dann die Siderische Gebührt stehet in Liebe und Zorn und des kan sie sich in dieser Zeit nicht bezeichnen von wegen der eussersten Gebührt im Fleische / welche im Todte stehet.

41. Dan das todte Fleisch hat die Siderische Gebührt im fange

fangen / und ist des Menschen Fleisch ein todt Nag / weil es noch in Mutterleibe ist / und ist mit der Höllen und Gottes Zorne umfangen.

42. Nun aber gefährdet die Siderische Gebuhrt die Animalische / als die dritte / welche im Worte stehet / da das WORT eingecorporiret im Centro verborgen lieget in seinem Himmel.

„Der Sulphur zur Seelen ist das erste Principium in dem ewigen Willen-Geiste / und kommt im dritten Principio zum Leben / lebet also zwischen Liebe und Zorn / und hängen an beyden.]

43. Weil du aber nun deine Vernunft hast / und bist nicht wie der Apffel auff dem Baume / sondern bist zu einem Engel und Gottes Ebenbilde an der verstoffenen Teuffel stelle geschaffen / und weißt wie du kanst mit deiner Siderischen Gebuhrt im Theil der Liebe mit dem Wort Gottes inqualiren : so kanst du keine Animalische Gebuhrt im Centro in das Wort im Himmel setzen / und kanst mit deiner Seelen mit lebendigem Leibe in dieser todten Begreiflichkeit mit GOTT im Himmel herrschen.

44. Dan das WORT ist in deinem Herzen / und inqualiret mit der Seelen als ein Wesen / und so deine Seele in der Liebe lebet / so ist es auch ein Wesen / und magst sagen / daß du deiner Seelen nach im Himmel sitzt / lebest und herrschest mit GOTT.

„Verstehe nach dem Geiste der Seelen mit der Bildniß auß dem Seelischen Feuer.]

45. Dan die Seele / welche das Wort ergreiffet / die hat eine offene Porten im Himmel / und kan von nichts gehalten werden / auch so sicheit sie der Teuffel nicht / dan sie ist nicht in einem Lande.

46. Weil aber deine Siderische Gebuhrt mit dem einen Theil im Zorne / und das Fleisch durch den Zorn im Tode stehet / so sicheit dir der Teuffel im Theil des Zorns stäts biß in dein Herz hinein / und lässeñ ihm Raum / so reißt er dir das Theil der Siderischen Gebuhrt / welches in der Liebe stehet / auß dem Worte.

47. Alsdann ist dein Herze ein finster Thal / arbeitest du nicht bald wieder zur Gebuhrt des Liechts / so zündet er dir das Zorn-Feuer drinnen an / alsdann wird deine Seele auß dem Worte außgespeyet / und inqualiret mit dem Zorn Gottes / und du bist hernach ein Teuffel und nicht ein Engel / und kanst mit deiner Animalischen Gebuhrt nicht die Porten des Himmels erreichen.

48. So du aber mit dem Teuffel streitest / und behältest die Porten der Liebe in deiner Siderischen Gebuhr / und fährest also dem Leibe nach von hinnen / so bleibet deine Seele im Worte dem Teuffel ganz verborgen / und herrschet mit GOIT bis an Tag der Wiederbringung dessen was verlohren ist.

49. So du aber im Zorne stehest mit deiner Siderischen Gebuhr / wan du dem Leibe nach von hinnen fährest / und deine Seele nicht ins Wort gefasset ist / so erreichstu die Porten des Himmels ewig nicht / sondern wo du deinen Saamen / das ist deine Seele / hingefäct hast / in demselben Theil wird auch der Leib auffstehen.

Die Porten der Krafft.

50. **D**uß sich aber Leib und Seele werde wieder zusammen finden am Tage der Auferstehung / siehestu allhie an der Gebuhr der Erden. Dan der Schöpffer sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras / Kraut und fruchtbahre Bäume / ein jegliches nach seiner Arth: Da ging ein jegliches nach seiner Arth auff und grünete / und wie es für der Zeit des Zorns hatte einen himlischen Leib gehabt / so kriegete es nun einen irdischen nach seiner Mutter.

51. Das ist aber zu bedencken / wie alles in dem grossen Aufruhr des Teuffels ist ins Wort eingefast gewesen / daß alles ist in seinem eignem Wesen nach seiner Krafft und Arth auffgangen; als wäre es nie zerstöret / sondern nur verändert worden.

52. Ist es nun zu der Zeit geschehen / da solch morden und rauhen ist gewesen / so wird es am Jüngsten Tage viel mehr geschehen / wann sich die Erde im angezündeten Zorn-Feuer wird scheiden / und wieder lebendig werden / so wird sie ja freylich ins Wort der Liebe seyn eingefast / gleich wie sie in demselben Worte allhie hat ihre Frucht gebohren von Gras und Kraut und Bäumen / so wol allerley Erz / von Silber und Gold.

53. Weil aber die Siderische Gebuhr der Erden in der Liebe stehet / und die eusserliche im Tode / so wird auch ein jedes in seinem Sede bleiben / und sich Leben und Todt scheiden.

54. Wo wolte nun die Seele des Menschen am Tage der Wieder-gebuhr wollen lieber seyn als in ihrem Vater / das ist in dem Leibe / der sie gebohren hat?

55. Weil sie aber diese Zeit / weil der Leib ist im Tode gewesen / ist im Worte verborgen blieben / und dasselbe Wort auch die Erde hält in der Siderischen Gebuhr in der Liebe / so inqualiret sie auch durchs Wort die Zeit ihrer verborgenheit mit ihrer Mutter

dem Leibe nach der Siderischen Gebuhr in der Erden/ und ist Leib und Seele in dem Worte nie von einander geschieden / sondern leben zugleich in GDI.

56. Und ob gleich der thierische Leib muß verfaulen / noch lebet seine Krafft / und wachsen auß seiner Krafft derweil in seiner Mutter schöne Röslein und Blümlein : und ob er gleich im Feuer verbrandt wäre / so stehet seine Krafft doch in den 4. Elementen im Worte / und inqualiret die Seele mit JHM / dan die Seele ist im Himmel / und derselbe Himmel ist über-all / auch mit-ten in der Erden.

57. MENSEH in diesem Spiegel besiehe dich derweil / bey der Schöpfung des Menschen wirstu es ausführlicher finden zu lesen / dieses sehe ich dir nur hieher auß den Ursachen / daß du die Krafft der Schöpfung möchtest besser verstehen / und daß du dich in diesen Geist lernest desto baß schicken / und seine Sprache erlernest.

Die offene Pforten der Erden.

Nun möchte einer fragen :

Auß wasserley Materia oder Krafft ist dan das Gras / Kraut und Bäume herfür gangen? wie hats doch eine substanz und Gelegenheit mit diesem Geschöpfte?

58. **D**er Einfältige spricht / Gott hat alles auß NEHIG gemacht / er kennet aber denselben Gott nicht / und weiß nicht / waß er ist : wan er die Erde ansiehet / mit sampt der Tieffen über der Erden / so dencket er / das ist nicht Gott / oder da ist nicht Gott. Er bildet ihm allezeit für / Gott wohne allein über dem blawen Himmel oder Sternen / und regiere etwa mit einem Geiste / der von Ihm außgehe / in dieser Welt / ein Corpus sey nicht hie auß Erden / und in der Erden gegenwertig.

59. Solche Meinung habe ich auch in der Doctoren Bücher und Schrifften gelesen / und eben darumb ist auch so vielerley Meinung und Zanck unter den Gelehrten entstanden.

60. Weil mir aber Gott die Pforten seines Wesens in seiner grossen Liebe eröffnet / und dencket an den Bund / den er mit dem Menschen hat / so wil ich alle Pforten Gottes gang treulich und ernstlich nach meinen Gaben eröffnen und auffschließen / so weit mir Gott zuläßet.

61. Nicht also zu verstehen / daß ich diesen Dingen mächtig genug sey / sondern so viel ich begreifen kan. Dan das Wesen Gottes ist wie ein Radt / da viel Räder in einander quericht / über sich und unter sich in einander gemacht seind und sich immer mit-einander umbwenden. Da man zwar das Radt siehet und sich hoch verwundert / und doch auff einmahl in seiner Umbwendung nicht erlernen noch begreifen kan / sondern je mehr man das Radt ansiehet / je mehr erlernet man seine Gestalt / und je mehr man lernet / je grösser Lust hat man zu dem Rade / dan man siehet immer was wunderbahrlichers / und kan sich ein Mensch nicht genug sehen und lernen.

62. Also auch Ich / was ich an einem Orthe nicht genug beschreibe von dieser grossen Geheymnus / das wirstu am andern finden / und was Ich in diesem Buche nicht kan beschreiben von wegen der Länge und meiner Unbegreiffligkeit / das soltu in den andern nachfolgenden finden.

63. Dan dieses Buch ist das erste Gewächse dieses Zweigleins / das da grünet in seiner Mutter / gleich wie ein Kindt / das da lernet gehen / und kan nicht bald sehr lauffen.

64. Dan ob gleich der Geist das Radt siehet / und wil seine Gestalt an jedem Orthe begreifen / so kan er doch nicht genugfahm von wegen des Rades Umbwendung : wan aber das wiederumb kompt / daß er seine erste gefasste Gestalt wieder siehet / so lernet er immer was mehr / und wird dem Rade immer günstiger / und liebet daßelbe.

Nun Mercke.

65. **D**ie Erde hat eben solche Qualitäten und Quell-Geister / wie die tieffe über der Erden oder wie die Himmel / und gehöret alles mit-einander zusammen zu einem Leibe / und der ganze Gott ist derselbe einige Leib : daß du J.H.N. aber nicht gänglich siehest und kennest / das ist der Sünden Ursachen / mit welcher du in diesem Göttlichen grossen Leibe im todten Fleische verschlossen liegest / und ist dir die Krafft der Gottheit verborgen / gleich wie das Marck in den Beinen dem Fleische verborgen ist. So du aber im Geiste durchbrichst durch den Todt des Fleisches / so siehestu den verborgenen GOTT. Gleich wie das Marck in den Beinen durchbricht / und gibt dem Fleische Krafft und Stärcke / und das Fleisch kan doch nicht das Marck ergreifen / sondern nur seine Krafft : also auch du kanst die verborgene Gottheit nicht im Fleische sehen / sondern du empfehest seine Krafft / und verstehest darinnen / daß GOTT in dir wohnet.

66. Dan

66. Dan das todte Fleisch gehört nicht in die Gebuhrt des Lebens / daß es das Leben des Lichts eigenthumblich empfahe / sondern das Leben des Lichts in Gott gehet in dem todten Fleische auff / und gebähret Ihme auß dem todten Fleische einen andern himlischen und lebendigen Leib / welcher das Licht kennet und verstehtet.

67. Dann dieser Leib ist nur eine Hülse / daraus der newe Leib wächst „ [Der newe Leib wächst auß der Himlischen „ Wesenheit im Worte / auß dem Fleische und Blute „ the CHRISTI, auß dem Mysterio des alten Leibes.] gleich wie mit dem Weizen-Korne in der Erden / die Hülse aber wird nicht wieder auffstehen und lebendig werden / gleich wie auch am Weizen nicht geschicht / sondern wird ewig im Tode und in der Höllen bleiben.

68. Darumb träget der Mensch des Teuffels ewig Wohnhaus alhie auff Erden in seinem Leibe mit sich / du magst wol darmitte prangen du schöne Göttin / und magst den Teuffel derweil in die newe Geburt zu gaste laden / es wird dir viel Nutzen schaffen / schawe zu / daß du nicht einen newen Teuffel gebährest / der in seinem eignen Hause bleibe.

69. Schawe die Scheymnus der Erden an ; wie sie gebähret / so mußt du auch gebähren. Die Erde ist nicht der Leib / der heraus wächst / sondern sie ist desselben Leibes Mutter / gleich wie auch dein Fleisch nicht ist der Geist / sondern das Fleisch ist des Geistes Mutter.

70. Nun aber stehet in beyden / in der Erden und auch in deinem Fleische das Licht der klaren Gottheit verborgen / und bricht durch / und gebähret ihm einen Leib nach jedes Leibes Arth / dem Menschen nach seinem Leibe / und der Erden nach ihrem Leibe / dan wie die Mutter ist / so wird auch das Kind. Des Menschen-Kind ist die Seele / die wird auß der Siderischen Gebuhrt auß dem Fleische gebohren / und der Erden Kinder seind Graß / Kraut / Bäume / Silber / Geld / allerley Erzt.

Nun sprichstu :

Wie soll ich mich dan in die Gebuhrt der Erden schicken / daß ich was verstehe.

1. **S**iehe / die Gebuhrt der Erden stehet in ihrer Gebuhrt gleich wie die ganze Gottheit / und ist gar kein unterscheid

scheidt als nur die Verderbung im Zorne / darinnen die Begreiffligkeit stehet / das ist allein der Unterscheid / und der Todt zwischen Gott und der Erden.

72. Du solst wissen / daß alle 7. Geister Gottes in der Erden seind / und gebähren gleich wie im Himmel / dan die Erde ist in Gott / und Gott ist nie gestorben / sondern die eufferste Gebuhrt ist tod / darinnen der Zorn ruhet / und wird König Lucifern zu einem Hause des Todes und der Finsternus / und zu einer ewigen Gefängnis vorbehalten.

Von den 7. Geistern Gottes und ihrer Wirkung in der Erden.

73. **E**rstlich ist der herbe Geist / der zeucht in der Siderischen Gebuhrt der 7. Quell-Geister / in der Erden eine Massam zusammen durch Anzündung der obern Gebuhrt über der Erden / und vertrocknet dieselbe mit seiner scharffen Kälte : gleichwie er das Wasser zusammen zeucht und macht Eys drauß / also zeucht er auch das Wasser in der Erden zusammen / und macht eine trockene Massam drauß.

74. Hernach so ist der bitter Geist / welcher im Feuer-Blich entstehet / auch in der Materia oder Massa, der kan nicht leiden / daß er gefangen sey im vertrockneten / sondern er reibet sich mit dem herben Geiste in der vertrockneten Massa, biß er das Feuer anzündet : wan nun diß geschicht / so erschrickt der bitter Geist und krieget sein Leben.

Nim hie diß recht ein.

75. **I**n der Erden kanstu auffser den Kräutern oder Metallen nichts spühren noch finden / als herbe und bitter und Wasser : nun ist aber das Wasser süße darinnen / den andern zweyen ganz zuwider.

76. Auch so ist es dünne / und die andern beide harte / rauh und bitter / und ist immer eines wider das ander / ist derowegen ein stätiges würgen / kämpffen und ringen / aber in dieser dreyer würgen stehet noch nicht das Leben / sondern sie seind ein Finster-Thal / und seind drey Dinge / die sich nimmer mit einander vertragen / sondern es ist ein ewiges würgen unter ihnen.

77. Und davon nimbt die Bewegligkeit Ursprung / auch so nimbt Gottes Zorn / welcher im verborgenen ruhet / davon seinen Ursprung / auch so ist der Ursprung des Teuffels / des Todes und der Hellen davon entstanden / wie du dasorne bey dem Falle des Teuffels kanst lesen.

Die Tiefe im Centro der Gebuhr.

78. **W**An sich nun die 3. Dinge/als herbe/bitter und süsse/also mit-einander reiben/so wird die herbe Qualität Primus, dan sie ist die stärckste / und zeucht mit Gewalt die süsse zusammen / dan die süsse ist sanffte / und aufdähuend von wegen ihrer weiche / und muß sich gefangen geben.

79. **W**an nun das geschicht / so wird die bitter mitte gefangen in dem Leibe des süßen Wassers / und wird mitte eingetrocknet / alsdan ist herbe / süsse und bitter in-einander / und würget sich so strenge in der vertrockneten Massa, biß die Massa trocken wird / dan die herbe Qualität zeuchts immer trockener zusammen.

80. **W**an sich aber das süsse Wasser nicht mehr kan wehren / so steigt die Angst in ihm auf / gleich wie im Menschen wan er stirbet / daß sich der Geist vom Leibe scheidet / und sich der Leib dem Tode gefangen gibt / also gibt sich das Wasser gefangen.

81. **U**nd in demselben Angst-Aufsteigen gebähret sich eine Angst-hiße / dadurch ein Schweiß dringet gleich wie durch einen sterbenden Menschen: und derselbe Schweiß inqualiret mit der herben und bitteren Qualität / dan es ist ihr Sohn / den sie auß dem süßen Wasser gebohren haben / als sie das haben ermordet und zum Tode bracht.

82. **W**an nun das geschicht / so freuen sich die herbe und bitter Qualität in dem Sohne / verstehe in dem Schweiß / und ein jeder gibt ihm seine Krafft und Leben / und frähen ein in ihn gleich wie in ein geizig Färcel / daß sie ihn bald gros ziehen. Dan die herbe Qualität / so wol auch die bitter / ziehen immer den Saft auß der Erden / und füllen ihn in den jungen Sohn.

83. **D**er Leib aber der auß dem süßen Wasser erstlich ward zusammen gezogen / der bleibet erstorben / und hat nun der Schweiß des Leibes / welcher mit der herben und bitteren Qualität inqualiret / das Haus innen / und breitet sich da auß / und wird groß / fette und geyl.

84. **N**un aber können die 2. Qualitäten / als herbe und bitter / ihren Zanck und Wider-willen nicht lassen / sondern sie ringen stäts mit-einander. Die herbe ist starck / so ist die bittere geschwinde.

85. **W**an nun die herbe nach der bitteren greiffet / so springt sie bittere beyseith / und nimbt des Sohnes Saft mitte / alsdan dringet ihr die herbe über-all nach / und wil sie gefangen nehmen /

so reißt dan die bittere auß dem Leibe / und dähnet sich so weit als sie kan.

86. Alsdan wan der Leib zu änge wird / daß sie ihn nicht mehr kan außdähnen / und der bitter Zanck zu groß / so muß sich die bittere gefangen geben. Doch kan die herbe die bittere nicht ermorden / sondern hält sie nur gefangen / und ist der Streit also groß in ihnen / daß die bittere noch zählich auß dem Leibe bricht / und nimbt des Leibes ihres Sohnes mitte.

87. Dieses ist nun die Wachung und Zusammen-Corporierung / oder Leibwerdung einer Wurzel / wie die in der Erden wird.

Nun sprichstu :

Wie kan in dieser Gebuhrt Gott seyn ?

88. **S**iehe / das ist die Gebuhrt der Natur / so nun in diesen drey Qualitäten / als herbe / bitter und süsse / nicht das angezündete Zorn-Feuer wäre / so soltestu wol sehen / wo **GOTT** wäre.

89. Nun aber ist das Zorn-Feuer in allen dreyen; dan die herbe ist viel zu kalte / und zeucht den Leib viel zu harte zusammen / so ist die süsse viel zu dicke und finster / welche die herbe bald ergreift / und hält sie gefangen / und vertrocknet sie zu sehr: so ist die bittere viel zu strachlicht / mörderisch und wütende / und können nicht der Sachen eines werden.

90. Sonst wan die herbe nicht also harte im kalten Feuer angezündet wäre / und das Wasser nicht so dicke wäre / und die bittere nicht so erheblich und mörderisch / so könnten sie das Feuer anzünden / davon das Licht entstünde / und auß dem Licht die Liebe / und auß dem Feuer-Bliß der Thon: dan würdestu wol sehen / ob alda nicht würde ein hiümlischer Leib seyn / darinnen das Licht Gottes würde scheinen.

91. Weil aber die herbe zu kalt ist / und vertrocknet das Wasser zu sehr / so nimbt sie das hißige Feuer in ihrer Kälte gefangen / und ermordet den Leib des süßen Wassers / auch so nimbt sie die bittere gefangen / und vertrocknet sie mitte.

92. In dieser Vertrocknung wird nun das Fette im süßen Wasser ermordet / in welchem sich das Feuer anzündet / und wird auß demselben Fette ein herber und bitter Geist. Dan wan das Fette im süßen Wasser erstirbet / so verwandelt sichs in einen Angst-schweiß / darinnen die herbe und bittere inqualiren.

93. Nicht ist also gemeinet / daß das Wasser ganz erstirbe :
Nein

Rein / das kan nicht seyn / sondern der herbe Geist nimpt die Süßigkeit oder des Wassers Fettigkeit / in seinem kalten Feuer gefangen / und inqualiret mit demselben / und brauchts zu seinem Geiste.

94. Dan sein Geist ist ganz erstarrt und im Tode / so brauchet er nun das Wasser zu seinem Leben / und zeucht ihm seine Fettigkeit auß / und nimpt ihm seine Macht.

95. Alsdann wird auß dem Wasser ein Angstschweiß / welcher zwischen Todt und Leben stehet / und kan sich das Feuer der Hitze nicht anzünden. Dan das Fette wird im kalten Feuer gefangen / und bleibet der ganze Leib ein finstler Thal / welcher in einer ängstlichen Gebuhrt stehet / und kan das Leben nicht ergreifen.

96. Dan das Leben / welches im Lichte stehet / kan sich in dem harten / bittern und herben Leibe nicht erheben / dan es ist in dem kalten Feuer gefangen / aber nicht gar erstorben.

97. Dann du siehest / daß dieses alles warhafftig ist / nimbe eine Wurzel / die der Hitze Qualität ist / und thue sie in warm Wasser / oder nimbe sie ins Maul / und mach sie warm und feuchte / so wirstu bald ihr Leben sehen / wie sie wird operiren und würcken : weil sie aber auß der Hitze ist / so ist sie im todte gefangen / und ist kalt wie ein ander Wurzel oder Holz.

98. So siehestu auch wol / daß der Leib an der Wurzel todte ist / dan wann die Krafft auß der Wurzel ist / so ist der Leib ein todte Hag und kan nichts würcken. Das macht es nun / daß der herbe und bittere Geist haben den Leib des Wassers ermordet und die Fettigkeit zu sich gezogen / und haben ihren Geist in dem todten Leibe aufgezogen.

99. Sonst wo das süße Wasser könnte seine Fettigkeit in eigener Gewalt behalten / und daß sich der herbe und bitter Geist ein sanffte in dem süßen Wasser miteinander rieben / so zündeten sie das Fette in dem süßen Wasser an / so würde sich zu Hand in dem Wasser das Licht gebären / und würde die herbe und bittere Qualität erleuchten.

100. Davon würden sie ihr recht Leben bekommen / und würden sich an dem Lichte benügen lassen / und sich darinnen hoch erfreuen / und von derselben lebendigen Freude gieng die Liebe auß / und erhob sich im Feuer-Blick / durch auffsteigen der bitteren Qualität in der herben der Thon : Wann nun das geschähe / so wäre es eine himmlische Frucht / wie sie im Himmel auffgeheth.

101. Du solst aber wissen / daß die Erde alle sieben Quellge-

ster hat / dan durch die Azündung des Teuffels seind die Geister des Lebens mit in Todt incorporiret / und gleich wie gefangen worden / aber nicht ermordet.

102. Die ersten 3. als herbe / süße und bitter / gehören zur Bildung des Corpus, und darinnen stehet die Beweglichkeit und der Leib : Die haben nun die Begreiflichkeit / und seind die Gebuhrt der eussersten Natur.

103. Die andern 3. als Hitze / Liebe und Thon / stehen in der Unbegreiflichkeit / und werden auß den ersten 3. geböhren / und das ist nun die innerliche Gebuhrt / mit welcher die Gottheit inqualiret.

104. So nun die ersten 3. nicht im Todte erstarret wären / daß sie köndten die Hitze anzünden / so würdestu bald einen liebten / himmlischen Leib sehen / und würdest wol sehen / wo GOTT wäre.

105. Weil aber die ersten 3. Qualitäten der Erden im Todte erstarret seind / so bleiben sie auch ein Todt / und können ihr Leben nicht ins Licht erheben / sondern bleiben ein finster Thal / in welchem Gottes Zorn / der Todt und die Hölle stehet / so wol auch die ewige Gefängniß und Quaal des Teuffels.

106. Nicht seind diese 3. Qualitäten von der eussersten Gebuhrt / in welcher das Zorn-Feuer stehet / biß auf die innerste verworffen / sondern nur der eusserliche / begreifliche Leib / und darinnen die eusserliche höllische Quaal.

107. Allhie siehestu nun abermahl / wie Gottes und der Höllen Reich an einander hängt als ein Leib / und kan doch eines das ander nicht begreifen. Dan die ander Gebuhrt / als Hitze / Licht / Liebe und Schall / ist in der eussersten verborgen / und macht die eusserliche beweglich / daß sich die eusserliche zusammen raffet / und gebähret einen Leib.

108. Ob gleich nun der Leib in der eusserlichen Begreiflichkeit stehet / so wird er doch nach der Arth der innern Gebuhrt formiret / dan in der innern Gebuhrt stehet das Wort / und das Wort ist der Schall / welcher im Feuer-Blize im Lichte durch die bitter und herbe Qualität auffgeheth.

109. Weil aber der Schall des Worts Gottes muß durch den herben / bitteren Todt auffgehen / und im halb-todten Wasser einen Leib gebähren / so wird derselbe Leib auch böse und gut / todt und lebendig / dann er muß den Saft der Grimmigkeit / und den Leib des Todtes bald an sich ziehen / und in solchem Leibe und Krafft stehen wie die Erde / die Mutter.

110. Daß aber das Leben unter und in dem Tode der Erden verborgen liege / so wol auch in der Erden Kindern / wil ich dir beweisen.

111. Siehe der Mensch wird sich und krank / und so ihm nicht gerathen wird / geräth er in Todt durch ein bitter und herbess Kraut / das auß der Erden wächst / oder auch durch ein böß tödtlich Wasser / oder mancherley Kraut der Erden / so wol auch durch ein böß Fleisch oder Eckel desselben.

112. So aber nun ein kluger Arkt ist / und erforschet von dem Kranken / wovon ihm der Schade ist entstanden / und nimbt dieselbe Ursachen der Krankheit / es sey gleich Fleisch / Kraut oder Wasser / und distillirets oder brennets zu Pulver / nach dem die Materia ist / daß sich schicket / und brennet ihn den eussersten Geist abe / welcher im Tode stehet / so bleibet hernach in dem Wasser oder Pulver die Siderische Gebuhr in seinem Sede , da Leben und Todt miteinander ringet / und seind beyde erheblich / dan der todte Leib ist weg.

113. So du nun unter dieses Wasser oder Pulver einen guten Theriack oder der gleichen Dinge nimbst / das das aufsteigen und die Macht des Grimmes in der Siderischen Gebuhrt gefangen hält / und giebsts dem Kranken in einem wenig warmen Tranck ein / es sey Bier oder Wein / so operiret die innerste und verborgene Gebuhrt des Dinges / das dem Menschen hat die Krankheit durch seine eusserste todte Gebuhrt zugefüget.

114. Dan wan es in warme Feuchtigkeit gethan wird / so wird das Leben in dem Dinge aufsteigend / und wolte sich gern erheben und im Lichte anzünden / es kan aber nicht von wegen des Grimmes / der ihm in der Siderischen Gebuhrt entgegen ist.

115. So viel kan es aber / daß es dem Menschen die Krankheit benimt / dann das Siderische Leben gehet durch den Todt auff / und nimt dem Stachel des Todtes seine Gewalt / wan es nun sieget / so wird der Mensch wieder gesund.

116. Also siehestu / wie die Krafft des Worts und ewigen Lebens in der Erden und ihren Kindern im centro im Todte verborgen lieget / und grünet durch den Todt / dem Todt unbegreiflich / und ängstet sich immer zur Gebuhrt des Lichts / und kan doch nicht blühen / biß der Todt von ihr geschieden wird.

117. Es hat aber in seinem Sede sein Leben / und kan ihm nicht genommen werden / aber der Todt hânget ihm in der eussersten Gebuhrt an / so wol auch der Zorn im Todte / dan der Zorn ist des Todes und Teuffels Leben : und im Zorne stehet auch das corporliche

liche Wesen oder die Leiber der Teuffel / die todte Gebuhr aber ist ihr ewig Wohnhauß.

Die Tieffe im Cirkel der Gebuhr.

Nun möchte einer fragen :

Wie hats dan eine Substantz und Gelegenheit umb dich daß die Siderische Gebuhr der Erden ihr qualificiren und gebähren hat einen Tag eher angefangen als die Siderische in der Tieffe über der Erden / sitemahl doch das Feuer in der Tieffe über der Erden viel schärffer und anzündlicher ist / als das Feuer in der Erden : und auch die Erde muß von dem Feuer in der Tieffe über der Erden angezündet werden / soll sie aber Frucht gebähren ?

118. **S**ihe du verständiger Geist / mit dir redet der Geist / und nicht mit dem todten Geist des Fleisches / sperre die Thür deiner Siderischen Gebuhr weit auf / und erhebe das eine Theil der Siderischen Gebuhr ins Licht / und laß das ander im Berne stehen / und schaw auch zu / daß deine animalische Gebuhr mit dem Lichte ganz inqualire.

119. So du nun in solcher Form stehest / so bistu gleich wie Himmel und Erden / oder wie die ganze Gottheit mit ihren Gebuhrten in dieser Welt. Wo du nun nicht also bist / so bistu allhie blind / und wan du gleich der klügste Doctor bist / der in der Welt mag gefunden werden.

120. Bistu aber also / so erhebe deinen Geist / und siehe durch deine Astrologische Kunst / tieffen Sinn und Cirkel-massen / kanstu es auch nicht ergreifen / es muß nur *IN DI* gehohren werden / sonst begreiffst weder Gunst noch Kunst.

121. Sollen dir die Augen des Geistes offen stehen / so mustu also gebähren / sonst ist deine Begreifflichkeit eine Närrin / und geschicht dir eben als wann dir ein Mahler die Gottheit auffein Epitaphium mahlet / und sagte / er habe es recht gemacht / sie sey also. So geschicht dem Glauber und dem Mahler einem wie dem andern / und sehen doch alle beyde nichts / als Holz und Farben / und führet ein Blinder den andern / warlich du must allhie nicht mit Thieren / sondern mit Göttern kämpffen.

Nun mercke.

122. Als sich die ganze Gottheit in dieser Welt zur Schöpfung bewegte / da bewegte sich nicht nur ein Theil / und ruhete das ander / sondern es stund alles zugleich in der Beweglichkeit / die ganze Tieffe / so weit als Her: Lucifer war ein König gewesen / und so weit als der Locus seines Königreichs reichte / und so weit als der Salitter im Bern=feuer war angezündet.

123. Die Bewegung der 3. Gebührten wehrete sechs Tag- und Nacht-länge / da alle 7. Geister Gottes in voller bewegender Gebührt stunden / so wol auch das Herke der Geister / und wendete sich der Salitter der Erden in dieser Zeit 6. mahl in dem grossen Rade umb. Welches Radt seind die 7. Quell-Geister Gottes / und ward in jeder Umbwendung ein sonderlich Gemächte nach den insiehenden Quell-Geistern geböhren.

124. Dan der erste Quel-Geist ist die herbe / kalte / scharffe und harte Gebührt / und der gehöret dem ersten Tage zu: in der Siderischen Gebührt heissens die Astrologi die Saturnalische / die ist an dem ersten Tage verrichtet worden.

125. Dan da ist die harte / derbe / scharffe Erde und Steine worden / und seind zusammen corporiret worden / darzu ist die starcke Feste des Himmels geböhren worden / und ist das Herke der 7. Geister Gottes in der harten Schärffe verbergen ge=standen.

126. Den andern Tag eignen die Astrologi der Sonnen zu / er gehöret aber dem Jupiter / Astrologisch zu reden / dann den andern Tag ist das Liecht auß dem Herken der 7. Quell-Geister durch die harte Qualität des Himmels durchgebrochen / und hat eine Sänfftigung in dem harten Wasser des Himmels gemacht / und ist das Liecht in der Sänftmuht scheinend worden.

127. Da hat sich die Sänftmuht und das harte Wasser von einander geschieden / und ist das harte in seinem harten Sede blieben / als ein harter Todt / und das sanffte ist in Krafft des Liechts durch das harte durchgebrochen.

128. Und das ist nun das Wasser des Lebens / welches im Liechte Gottes auß dem harten Tode wird geböhren: Und also ist das Liecht Gottes im süßen Wasser des Himmels durch den herben und harten finstern Todt gebrochen / und also ist der Himmel auß dem Mittel des Wassers gemacht.

129. Die harte Feste ist die herbe Qualität / und die linde Fe-

ſie iſt das Waſſer / in welchem das Licht des Lebens auffgehet / welches iſt die Klarheit des Sohnes Gottes.

130. Und in ſolcher Forma gehet die Erkänntniß und das Licht des Lebens im Menſchen auch auff / und ſtehet das ganze Licht Gottes in dieſer Welt in ſolcher Forma, Gebuhrt und Aufgehen.

131. Der dritte Tag wird dem Mars ganz recht zugeeignet / weil derſelbe iſt bitter und ein wüther und bewegender Geiſt. Im dritten Umbgange der Erden hat ſich die bittere Qualität mit der herben gerieben.

Verſtehe diß hohe Ding recht.

132. **U**es das Licht iſt im ſüßen Waſſer durch den herben Geiſt gedrungen / ſo iſt der Feuer-Bliß oder Schrack des Lichts / als ſichs im Waſſer angezündet / in der herben und harten / todten Qualität auffgegangen / und hat alles rüge gemacht / davon iſt die Beweglichkeit entſtanden.

133. Nun rede ich allhie nicht allein vom Himmel über der Erden / ſondern dieſe Rügung und Gebuhrt iſt zu gleiche in der Erden und überall geweſen.

134. Weil aber die himmliſche Früchte für der Zeit des Zorns nur in dieſer Rügung der Quell-Geiſter ſeind auffgegangen / und auch durch ihre Rügung wieder vergangen / und ſich verendert haben: ſo ſeind ſie am 3. Tage der Schöpfungs-Gebuhrt auch durch die Rügung des Feuer-Blißes in der herben Qualität der Erden auffgegangen.

135. Ob nun gleich die ganze Gottheit im Centro der Erden verborgen iſt / ſo hat die Erde darumb nicht können himmliſche Früchte gebähren / dan der herbe Geiſt hat den harten Niegel des Todes vorgeſchloſſen / daß alſo das Herke der Gottheit in aller Gebuhrt in ſeinem ſanfften und lichten Himmel verborgen bleibe.

136. Dann die eufferſte Gebuhrt iſt die Natur / und gebühret ihr nicht / daß ſie zu rück in das Herke Gottes greiffe / ſie kan auch nicht / ſondern ſie iſt der Leib / in der ſich die Quell-Geiſter gebähren / und ihre Gebuhrt mit ihrer Frucht erzeigen und darthun.

137. Darumb hat die Erde am 3 ten Tage angefangen zu grünen / als die Quell-Geiſter im Schracke des Wortes / oder Feuer-Bliß ſeind geſtanden.

Das 22. Capittel.

Von der Gebuhrt der Sternen / und Schöpfung
des 4ten Tages.

1. **A**hie wird nun angefangen / die Siderische Gebuhrt zu beschreiben / und ist wol zu mercken was der erste Titel dieses Buchs meinet / der da lautet / Morgenröte im Aufgang ; Dann allhier wird auch gar ein Einfältiger können das Wesen Gottes sehen und begreifen.

2. Es mache sich nur der Leser nicht selber blind durch seinen Unglauben und zehe Begreifflichkeit / dan ich habe hiemit die ganze Natur mit allen ihren Kindern zum Zeugen und Beweis. Bistu nur vernünfftig / so schaw dich umb / und sihe dich selber an und bedencke dich recht / so wirstu bald finden / auß waserley Geist ich schreibe.

3. Ich wil zwar den Befehl des Geistes gehorsamblich außrichten / schaw du nun zu / und laß dich nicht in einer offenen Thür verschliessen / dann allhie stehet die Pforten der Erkantnüss offen.

4. Und ob gleich der Geist wider etliche Astrologos wird lauffen / so ligt mir nicht viel dran / ich muß GOTT mehr gehorsam seyn als den Menschen / sie seind im Geiste blind / wollen sie nicht sehen / so mögen sie blind bleiben.

Nun mercke.

5. **A**ls nun am 3ten Tage der Feuer-Bliß auß dem Liechte / welches im süßen Wasser scheinend ward / auffgieng / welcher Bliß ist die bittere Qualität / der sich auß dem angezündeten Schracke des Feuers im Wasser gebähret.

6. So war nun die ganze Natur dieser Welt quallend und beweglich / in der Erden so wol / als über der Erden / und fing sich in allen Dingen wieder an das Leben zu gebähren.

7. Auß der Erden gieng auff Grass / Kraut und Bäume / und in der Erden gieng auff Silber / Gold und allerley Erzt / und in der Tiefe über der Erden gieng auff die wunderbahrliche Formung der Kräfte.

8. Damit du aber möchtest verstehen / wie es eine Substantz und Gelegenheit mit allen diesen Dingen und Gebuhrten habe / so wil ich alles nach einander / ein jedes in seiner Ordnung beschreiben

schreiben / damit du den Grund dieser Geheimniß recht verstehst: und wil 1. an der Erden anfangen; hernach 2. von der Tieffe über der Erden; und zum 3. von der zusammen corporirung der Körper der Sternen; zum 4ten von den 7. Haupt-Qualitäten der Planeten/und von derselben Herke/welches ist die Sonne: zum 5 ten von den 4. Elementen; und zum 6 ten von der eufferlichen / begreiflichen Gebuhr / welche entstehet auß diesem ganzen Regiment / und zum 7 ten von der wunderlichen Proporz und Geschicklichkeit des ganzen Rades der Natur.

9. Für diesen Spiegel wil ich nun alle Liebhaber der Heiligen und Hoch-gelebten Künste der Philosophia, Astrologia und Theologia geladen haben / da wil ich ihnen die Wurzel und den Grund eröffnen.

10. Und ob ich schon nicht ihre Kunst studiret und gelernet habe / und weiß auch nicht mit ihrem Circul-messen umzugehen / daran liegt mir kein Bekümmernus / sie werden dannoch so viel zu lernen haben / daß es mancher die Zeit seiner Leben-tage nicht wird ergründen oder begreifen.

11. Dan ich brauche nicht ihrer Formula und Arth / sintemahl ichs von ihnen nicht gelernet habe / sondern habe einen andern Lehr-meister / welcher ist die ganze NATUR. Von derselben ganzen Natur mit ihrer instehenden Gebuhr / habe ich meine Philosophiam, Astrologiam und Theologiam studiret und gelernet / und nicht von Menschen oder durch Menschen.

12. Weil aber die Menschen Götter sind / und haben die Erkäntnus Gottes des Einigen Vaters / auß dem sie seind herkommen / und in dem sie leben / so verachte ich ihre Formulam der Philosophia, Astrologia und Theologia gar nicht. Dan ich befinde / daß sie meistens theils gar auß rechtem Grunde stehet / und wil mich auch beleißen / daß ich ihrer Formula möchte nachfahren.

13. Dan ich muß sie sagen / daß ihre Formula mein Meister ist / und ich auß ihrer Formula meinen Anfang und erste Erkäntnus habe. Ich bin auch nicht des Willens/daß ich ihre Formulam wil umbkehren oder verbessern / dan ich kan auch nicht / habe sie auch nie gelernet / sondern lasse sie in ihrem Sede sitzen.

14. Ich wil aber auch auß ihren Grund nicht bawen / sondern ich wil als ein mühsamer Knecht die Erde von der Wurzel scharren / damit man kan den ganzen Baum sehen mit der Wurzel / Stamme / Aesten / Zweigen und Früchten / und daß also mein schreiben nichts neues sey / sondern daß ihre Philosophia, und
meine

meine Philosophia sey ein Leib / ein Baum / der einerley Früchte trage.

15. Ich habe dessen auch keinen Befehl / daß ich mich über sie soll hoch beschwehren und sie verdammnen / ohne über ihre Laster der Hoffart / Geizes / Neides und Zornes / über das beschwehret sich der Geist der Natur mächtig sehr / nicht ich / was wolte ich armer Staub thun / der ich doch fast ohnmächtig bin ?

16. Allein das zeiget der Geist / ihnen ist das Pfund des Gewichtes und der Schlüssel überantwortet worden / und sie seind in ihren Wollüsten des Fleisches ersoffen / und haben das Pfund des Gewichtes in die Erde vergraben / und den Schlüssel in ihrer hoffärtigen Trunckenheit verlohren.

17. Der Geist hat lange Zeit bey ihnen angehalten / sie sollen einmahl auffschliessen / der helle Tag sey vorhanden : so gehen sie in ihrer Trunckenheit umb und suchen den Schlüssel / und haben doch den bey sich / und kennen ihn nicht / und gehen also in ihrer hoffärtigen und ehrgeizigen Trunckenheit immer umb suchende / als wie jener Bauer der sein Pferd suchte und ritt auch darauff.

18. Darumb spricht der Geist der Natur / weil sie nicht wollen auffwachen vom Schlasse und die Thür auffmachen / so wil Ich selber thun.

19. Was könnte ich armer / einfältiger Läge sonst von ihrer hohen Kunst lehren oder schreiben / so es mir nicht von dem Geiste der Natur gegeben wäre / in dem ich lebe und bin ? habe ich doch nur einen Lāgen-stand und habe von diesem schreiben keine Solddung / solte ich aber darumb dem Geiste wehren / daß er nicht ansange auffzuschliessen / wo er wolle ? bin ich doch nicht die Thür / sondern ein gemeiner Kugel dafür / so mich nun der Geist auszüge und württe mich ins Feuer / könnte ich ihm auch das wehren ?

20. So ich aber ein unnützer Kugel seyn wolte / der sich nicht wolte lassen ausziehen und dem Geiste auffschliessen / würde nicht der Geist über mir erzörnen / und mich abreißen und wegwerffen / und ihme einen nüttern und gefügern Kugel machen ? Alsdan läge ich und würde mit Füßen getretten / da ich doch vorhin an der schönen Thür gepranget hätte / wozu wäre der Kugel sonst / als zu Feuer-holz ?

21. Siehe / ich sage dir ein Beheimnus / so bald die Thür biß an ihren Angel auffgehet / so werden alle unnütze / feste eingeteilte Kugel weg geworffen werden / dann die Thür wird für-
baß

daß nicht mehr zugeschllossen werden / sondern stehet offen / und gehen die vier Winde da auß und ein. Aber der Zauberer sitzt im Wege und wird manchen verblenden / daß er die Thür nicht sehen wird / dan komt er heym und saget: Es ist keine Thür da / sondern es ist ein Gedichte / gehet nicht mehr dahin.

22. Also lassen sich die Menschen abweisen / und leben in ihrer Trunkenheit!

23. Wan nun diß geschicht / so ergrimmet der Geist / der die Porten hat auffgemacht / dieweil niemand mehr wil zu seinen Thoren **U**S- und **E**N-gehen / und wirfft die Pfosten der Thoren in Abgrund / und ist fürbaß nunmehr keine Zeit / die hinnen seind / bleiben hinnen / und die draussen seind / bleiben draussen / **U M E N**.

Nun fragt sichs:

Was seind die Sternen.

24. **D**Avon schreibt nun Moses: [Gen. cap. 1.] Und **G**OTT sprach / es werden Liechter an der Feste des Himmels / die da scheiden Tag und Nacht / und geben Zeichen / Zeiten / Tage und Jahre / und seyen Liechter an der Feste des Himmels / daß sie scheinen auff Erden.

25. Und es geschach also / und **G**O**T**T machte zwey grosse Liechter / ein groß Licht / das den Tag regiere / und ein klein Licht / daß die Nacht regiere / dazu auch Sternen. Und **G**O**T**T setzte sie an die Feste des Himmels / daß sie schienen auff die Erde / und den Tag und die Nacht regiereten / und scheideten Licht und Finsternus. Und **G**O**T**T sahe / daß es gut war / da war auß Abend und Morgen der vierte Tag / [Gen. 1. 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19.]

26. Diese Beschreibung zeigt genug an / daß der theure Mann Moses nicht der Author sey / dan der scribent hat weder den rechten **G**O**T**T noch die Sternen erkant / was die seind. Und ist wol zu vermuthen / daß die Schöpfung vor der Sündfluth nicht ist beschrieben worden / sondern als ein dunkel Wort im Gedächtnus / von einem Geschlechte auffß ander gebracht / biß nach der Sündfluth / da die Welt hat wieder angefangen epicurisch zu leben.

27. Da haben die Heiligen Väter / als sie solches gesehen / die Schöpfung beschrieben / damit es nicht möchte vergessen werden / und die epicurische Welt doch möchte einen Spiegel an der Schöpf-

Schöpfung haben / und daran sehen / daß ein GOTT sey / und daß dieß Wesen der Welt nicht von Ewigkeit also gestanden sey / damit sie doch möchten einen Spiegel daran haben / und denselben verborgenen GOTT fürchten.

28. Dieses ist auch der Alt-Väter / nach der Sündfluth und auch davor / ihre vornembste Unterweisung und Lehre gewesen / daß sie die Menschen an die Schöpfung gewiesen haben / wie solches auch das ganze Buch Hiob treibet.

29. Nach denselben Vätern seind die weisen Heiden kommen / sie seind in der Erkäntnus der Natur was tieffer kommen / und muß ich mit Grunde der Wahrheit sagen / daß sie in ihrer Philo-
sophia und Erkäntnus seind biß für Gottes Antlitz kommen / und haben denselben doch weder sehen noch erkennen können.

30. Also gar ist der Mensch im Tode erstorben / und in die allererste Gebuhr in die todte Begreifflichkeit verrügel worden / sonst würden sie ja gedacht haben / daß in der Begreifflichkeit müste eine Göttliche Kraft im Centro verborgen seyn / der die Begreifflichkeit also erschaffen hätte / darzu erhielt / trüge und regierete.

31. Sie haben zwar die Sonne und Sternen für Götter gehalten und angebethet / aber nicht erkent / wie dieselben geschaffet worden seind / oder woraus dieselben worden seind.

32. Dan sie möchten doch gedacht haben / daß sie von etwas herkommen wären / und daß dasselbe / das sie geschaffen habe / müsse grösser und älter seyn / als die Sternen.

33. Darzu haben sie ja die Erde und Steine zum exempel / daß dieselben musten von Etwas seyn herkommen / so wol auch die Menschen / und alle Creaturen auff Erden. Das alles überzeuget sie / daß in diesen Dingen noch eine mächtigere Krafft vorhanden sey / die dieses alles also geschaffen habe.

34. Zwar was soll ich viel von der Heyden Blindheit schreiben / seind doch unsere Doctores in ihren gekrönten Hütlein sich also blind : sie wissen zwar / daß ein GOTT ist / der dieses alles geschaffen habe / sie wissen aber nicht / wo derselbe GOTT oder wie der ist.

35. Wan sie wollen von GOTT schreiben / so suchen sie Ihn aussere dieser Welt in einem Himmel alleine / gleich als wäre er ein Bilde mit etwas zu vergleichen. Sie lassen zwar wissen / daß derselbe GOTT mit einem Geiste in dieser Welt alles regiere / aber sein corporlich Eigenthumb wollen sie schlechters als vier tausend Meilen in einem Himmel haben.

36. Wolher ihr Doctores, wo ihr Recht habt / so gebet dem Geiste Antwort / ich wil euch ein wenig fragen.

37. Was vermeinet ihr wol / daß vor der Zeit der Welt sey an Stat dieser Welt gestanden? oder woraus vermeinet ihr wol / daß die Erde und Sternen seind worden? oder was vermeinet ihr wol / daß in der Tieffe über der Erden sey / oder woron die Tieffe worden sey? oder wie vermeint ihr wol / daß der Mensch Gottes Bilde sey / in dem GOTT wohne? oder was lasset ihr euch bedüncken / daß der Zorn Gottes sey? oder was GOTT für einen Mißfallen an dem Menschen habe / daß er denselben peinige / sintemahl er ihn geschaffen hat? daß er demselben Sünde zugerechnet / und zur ewigen Pein verurtheilet!

38. Warum hat er dan das geschaffen / daran sich der Mensch vergreiffet / so muß ja dasselbe noch viel böser seyn? warum oder weraus ist dasselbe worden? oder was ist die Ursache oder der Anfang oder die Geburt des grimmigen Zornes Gottes / dar auß Hölle und Teuffel worden seind? oder wie kömmt / daß sich alle Creaturen in dieser Welt mit-einander beißen / stossen und schlagen / und wird doch dem Menschen allein Sünde zugerechnet?

39. Oder woraus seind die giftigen und bösen Thier und Würme worden mit allem Ungezieser? oder worauf seind die heiligen Engel worden? und leylich / was ist die Seele des Menschen / und der grosse GOTT selber?

40. Hierauff gebet richtige und gründliche Antwort / und beweist das / und lasset von eurem Wort-zandt abe: wo ihr nun auß euren vorigen Schrifften könnet erweisen / daß ihr den rechten Einigen GOTT kennet / wie derselbe sey in Liebe und Zorne / und was derselbe sey / und könnet beweisen / daß nicht in Sternen / Elementen, Erden / Steinen / Menschen / Thieren / Würmen / in Laub / Kraut und Gras / in Himmel und Erde GOTT sey / und daß dieses alles nicht Gott selber sey / und da mein Geist falsch sey / so wil ich der erste seyn / und mein Buß im Feuer verbrennen / und alles dasjenige / was ich geschriebe habe / wiederruffen und verfluchen / und wil mich gehorsamlich unterweisen lassen.

41. Jedoch nicht also gemeinet / daß ich gar nicht irren könte / dan es seind etliche Dinge nicht genug erkläret / und seind gleich als wie von einem Anblicke des grossen Gottes beschriebe worden / da sich das Radt der Natur zu geschwinde umbwehret / und der Mensch mit seiner halb-todten und zehen Begreifigkeit nicht genugfahm fassen kan.

42. Was du aber an einem Orthe nicht erkläret und ausführlich findest / das wirstu am andern finden / wo nicht in diesem / doch in dem andern Buche.

Nun wirstu sagen / es gezieme mir nicht also zu fragen / daß die Göttheit sey ein Geheymnis / die niemand erforschen kan.

43. Höre / geziemet mir nicht zu fragen / so geziemet dir auch nicht / daß du mich RICHESI : Rühmest du dich über der Erkänntnis des Lichtes und einen Leiter der Blinden / und bist selber blind / wie wiltu dan dem Blinden den Weeg weisen? werdet ihr nicht beide in euerer Blindheit fallen?

Wilstu aber nun sagen : Wir seind nicht blind / und sehen wol den Weege des Lichtes ; warumb zanckt ihr dan umb den Weeg des Lichtes / den doch keiner recht siehet?

44. Ihr lehret andere den Weeg / und suchet ihn doch selber immerdar / und tappet im finstern und sehet ihn nicht : oder vermeinet ihr / daß es Sünde sey / so einer nach dem Weege frage?

45. O ihr blinden Menschen lasset abe vom Zancke / und verzießet nicht unschuldig Blut / und verwüstet darum nicht Land und Stätte nach des Teuffels Willen und Gutdüncken / sondern ziehet an den Helm des Friedes / und gürtet euch mit Liebe gegen einander / und brauchet euch der Sanfftmuth. Lasset abe von Hoffart und Beißer / mißgönne keiner dem andern seine Gewalt / lasset euch das Zorn-Feuer nicht anzünden / sondern lebet in Sanfftmuth / Keuschheit / Freundligkeit und Reinigkeit / so wird und lebet ihr alle in GOTT.

46. Dan du darffst nicht fragen : Wo ist GOTT? Höre du blinder Mensch / du lebest in GOTT / und GOTT ist in dir und du heilig lebest / so bistu selber GOTT / wo du nur hinsiehst ist GOTT.

47. Wann du die Tieffe zwischen Sternen und Erden ansiehst / woltestu sagen : Das ist nicht GOTT / oder hie ist nicht GOTT? O du armer verderbter Mensch laß dich unterweisen / an in der Tieffe über der Erden / da du nichts siehest / und erkennest / und sprichst; Da ist nichts / daselbst ist gleichwol der

Licht=Heilige GOTT in seiner Dreyfaltigkeit / und wird alda geböhren wie in dem hohen Himmel über dieser Welt.

48. Oder meinstu / daß er von seinem Sede, da er von Ewigkeit ist gefessen / in Zeit der Schöpffung dieser Welt sey abgewichen? O nein / das kan nicht seyn / und ob er wolte / so kan er das selber nicht thun / dan er ist selber alles / so wenig ein Glied vom Leibe kan von ihm selber abtreten / so wenig kan auch GOTT zertrent werden.

49. Daß aber so mancherley Formunge in ihme ist / daß macht seine ewige Gebuhrt / welche erslich ist Dreyfächig / und auß derselben Dreyheit gebähret sie sich in unendlich oder in unermäßiglich.

50. Von denselben Gebuhrten wil ich alhie schreiben / und der letzten Welt Kindern anzeigen / was GOTT ist / nicht auß Ruhm oder Hoffart / jemandes hiermitte zu schmähen oder verachten. Nein / der Geist wil dich sanfftig und freundlich unterweisen / wie ein Vater seine Kinder / dann das Werck ist nicht meines Fleisches Vernunft / sondern des H. Geistes Liebe=Offenbahrung oder Durchbrechung im Fleische.

51. In meinen eigenen Kräfte bin ich so ein blinder Mensch / als irgend einer ist / und vermag nichts / aber im Geiste Gottes siehet mein ingeböhrender Geist durch Alles / aber nicht immerdar beharlich; sondern wan der Geist der Liebe Gottes durch meinen Geist durchbricht / alsdan ist die animalische Gebuhrt und die Gottheit ein Wesen / eine Begreiffligkeit und ein Licht.

52. Nicht bin allein Ich also / sondern es seind alle Menschen also / es seyen gleich Christen / Juden / Türcken oder Heyden / in welchem die Liebe und Sanfftmuth ist / in dem ist auch Gottes Licht.

Woltestu sagen / Nein?

53. **G**leichen die Türcken / Juden und Heyden ja auch in demselben Corpus, darinnen du lebest / und brauchen auch desselben Leibes Krafft / die du brauchest / darzu haben sie auch denselben Leib / den du hast / und derselbe GOTT / der dein GOTT ist / ist auch ihr GOTT.

So wirstu sagen : Sie kennen Ihn aber nicht / und ehren Ihn nicht.

54. **Z**u lieber Mensch rühme dich nur / du hast's wol getroffen / du kennest Ihn vor andern wol. Siehe du blinder Mensch / wo die Liebe in Sanftmuth aufgehet / da gehet das Herze Gottes auf. Dan das Herze Gottes wird im sanfftem Wasser des angezündeten Liechtes geböhren / es sey gleich im Menschen oder auffer dem Menschen / es wird über-all im Centro in der mitten zwischen der rufftesten und innersten Gebuyrt geböhren.

55. Und was du nur ansiehst / da ist GOTT / die Begreifigkeit aber stehet in dieser Welt im Zorne / die hat der Teuffel angezündet / und im verborgenen Kerne mitten im Zorne wird das Licht oder Herze Gottes geböhren / dem Zorne unbegreiflich / und bleibet ein jedes in seinem Sede.

56. Nicht rühme ich darumb der Juden / Türcken und Heyden Unglauben und Halsstarrigkeit / und ihren Grimm und Bosheit wider die Christen. Nein / das feindtel Stricke des Teuffels / der die Menschen dadurch in Hoffart / Geiz / Neid und Born reizet / damit er das Hällische Feuer in ihnen anzünde : luch so kan ich nicht sagen / daß diese 4 Söhne des Teuffels in der Christenheit nicht auch regieren / ja wol in einem jeden Menschen.

Nun sprichstu :

Was ist dann der Unterscheid zwischen Christen / Juden / Türcken und Heyden ?

Die thut der Geist Thür und Thor auff / wilstu nicht sehen / so sey blind.

7. **D**as ist 1. der Unterscheid / den GOTT je und alle wege gehalten hat / daß die jenigen / die da wissen / was GOTT ist / und wie sie ihm dienen sollen / können durch ihre Bissenschaft durch den Zorn in die Liebe Gottes dringen / und den Teuffel überwinden / thun sie es nun nicht / so seind sie nicht besser als die / die es nicht wissen.

58. So aber derjenige / der den Weeg nicht weiß / durch den er in die Liebe dringet / so ist er dem gleiche / der durch seine Bissenschaft ist durchgedrungen ; die aber im Zorn beharren /

und zünden den in sich gar an / die seind einander auch alle gleiche,
es seyn gleich Christen / Juden / Türcken oder Heyden.

59. Oder was meynest du / damit man kan GOTT dienen;
woltest du mit ihm heucheln / und deine Gebuhrt schmücken?

60. Ich meyne ja du bist ein schöner Engel / wer Liebe in sei-
nem Herzen hat / und führet ein barmherziges und sanftmüti-
ges Leben / und streitet wider die Bosheit / und dringet durch
den Zorn Gottes ins Licht / der lebet mit GOTT / und ist ein
Geist mit GOTT.

61. Dann GOTT bedarff keines andern Dienstes / als das
sich sein Geschöpf / welches in seinem Leibe ist / nicht von ihm
verrücke / sondern Heilig sey / wie er ist.

62. Darumb gab auch GOTT den Juden das Gesez / das
sie sich solten der sanfften Heiligkeit und Liebe befeissen / damit
die ganze Welt einen Spiegel an ihnen hätte: als sie aber in
Hoffart geriethen und rühmeten sich ihrer Gebuhrt vor die Liebe,
und machten auß dem Gesez der Liebe eine Schärffe des Zorns.
so stieß ihnen GOTT den Leuchter weg / und zog zu den Heyden.

63. Zum andern ist das der Unterscheid zwischen den Christen,
Juden / Türcken und Heyden / das die Christen den Baum des
Lebens wissen / welcher ist Christus / der da ist der Fürst unsers
Himmels und dieser Welt / und regieret in allen Gebuhrten als
ein König in GOTT seinem Vater / und die Menschen seind
seine Glieder.

64. Nun wissen die Christen / wie sie können / in Krafft die-
ses Baumes / auß ihrem Tode durch seinen Tod zu Ihm in seyn
Leben eindringen / und mit Ihm herrschen und leben / da sie dann
auch mit ihrem durchdringen / mit ihrer Neuen Gebuhrt auß
diesem todten Leibe können bey Ihm im Himmel seyn.

65. Und ob schon der todte Leib mitten in der Hellen ist bey
allen Teuffeln / dennoch herrschet der newe Mensch mit GOTT
im Himmel / und ist ihnen der Baum des Lebens eine starcke
Pforte / durch welche sie ins Leben eingehen.

Nun dieses wirstu an seinem Orthe außführlich finden.

Nun mercke.

66. ES schreibet Moses / GOTT habe gesprochen: Es wer-
den Liechter an der Feste des Himmels / die da leuchten
auff Erden / und scheiden Tag und Nacht / und machen Jahr
und Zeit / &c.

67. Diese Beschreibung zeigt an / das der erste Scribent nicht
gewußt.

erwußt hat / was die Sternen seind / wiewol er doch des rechten Wortes ist fähig gewesen : Er hat aber die Gottheit beym Herken genommen und auff's Herke gesehen / was das Herke und er Kern dieser Schöpffung sey / und der Geist hat ihm die Siderische und eufferste todte Gebuhrt verborgen gehalten / und hat ihn klein auff den Glauben / an das Herke der Gottheit getrieben.

68. Welches auch das Haupt-stücke ist / daß dem Menschen in nötigsten ist / dan wan er den rechten Glauben ergreiffet / so ringet er durch den Zorn Gottes durch den Tod ins Leben / und erschet mit GOTT.

69. Weil aber die Menschen iho am Ende dieser Zeit sehr istsern nach der Wurzel des Baumes / durch welches die Natur angezeigt / daß die Zeit des Baumes Entblößung vorhanden seye / wil ihnen der Geist dieselbe zeigen / und sich die Gottheit anzu offenbahren. Welches ist die MORGEN-ROTHE und Inbrechung des grossen Tages Gottes / an dem sol wiederbracht werden und aufgehen was auß dem Tode zur Wieder-gebuhrt des Lebens geböhren ist.

70. Siehe / als GOTT sprach / Es werde Licht / so ist das Licht in den Kräfte der Natur oder 7 Geistern Gottes aufgegangen / und ist die Feste des Himmels / welche stehet im Borte im Herken des Wassers / zwischen die Siderische und eufferste Gebuhrt mit dem Borte und Herken des Wassers geschlossen worden / und ist die Siderische Gebuhrt der Locus des Scheide-Ziels / welche stehet halb im Himmel / und halb in der Erne.

71. Dan auß demselben halben Theil des Zorns gebähret sich nun immer die todte Gebuhrt / und auß der andern Helffte / welche reichet mit seinem innersten Grad big in das innerste Herke und Licht Gottes / gebähret sich nun immer durch den Tod das Leben / und ist doch die Siderische Gebuhrt nicht zwey hindern ein Leib.

72. Als aber in zweyen Tagen die Schöpffung des Himmels und der Erden verrichtet ward / und der Himmel in dem Herken des Wassers zum Unterscheid zwischen dem Lichte Gottes und dem Zorn Gottes gemacht war : so giengen am dritten Tage durch den Schrack des Feuer-Blizes (welcher in dem Herken des Wassers auffgieng / und drang durch den Tod / dem Tode unbegreiflich) wieder auff allerley Figuren , wie es vor der Zeit des angezündeten Zorns war geschehen.

73. Weil aber das Wasser / welches ist der Geist des Siderischen

ſchen Lebens / mitten im Zorn und auch im Tode ſtund / figurirte ſich auch ein jeder Leib alſo / wie die Gebuhrt zum Leben und zur Beweglichkeit war.

Von der Erden.

74. **D**ie Erde war nun der Salitter / welcher auß der innerſten Gebuhrt außgeſpeiet war / und im Tode ſtund: als aber der Feuer-Bliß durchs Wort im Waſſer auffzieng / ſo war es ein Schrack / davon entſtund die Beweglichkeit im Tode / und dieſelbe Beweglichkeit in allen 7. Geiſtern iſt nun die Sideriſche Gebuhrt.

Die Tieffe.

Verſtehe diß recht.

75. **U**es ſich am 3ten Tage der Feuer-Bliß im Waſſer des Todes hat angezündet / ſo iſt durch den todten Leib des Waſſers und der Erden / das Leben durchgedrungen.

76. Nun aber begreift das todte Waſſer und Erde nicht mehr als den Bliß oder Schrack des Feuers / dadurch ihre Beweglichkeit entſtehet : das Licht aber welches in dem Feuer-Bliß ganz ſanfte außgeheth / das kan weder die Erde / noch das todte Waſſer ergreifen.

77. Es behält aber ſeinen Sitz in dem Kern / welches iſt das Fette oder Waſſer des Lebens / oder der Himmel / dan es iſt der Leib des Lebens / das der Tod nicht ergreifen kan / und geheth doch in dem Tode auß. Auch ſo kan es der Zorn nicht ergreifen / ſondern der Zorn bleibet im Schracke des Feuer-Blißes / und macheth die Beweglichkeit im todten Leibe der Erden und dem Waſſer.

78. Das Licht aber dringeth ganz ſanfte hinnach / und formiret die Gebuhrt / welche durch den Schrack des Feuer-Blißes hat ſeinen zuſammen corporirten Leib bekommen.

Die Gewächſe der Erden.

79. **W**an nun der zornige Feuer-Bliß die Geiſter der Natur / welche in der Erden im Tode ſtehen / mit ſeinem grimmen Schrack auffwecket / und beweglich macheth / ſo ſangen die Geiſter an nach ihrem eigenthumblichen Göttlichen Rechte ſich zu gebähren / wie ſie von Ewigkeit gethan haben / und figuriren einen Leib zuſammen nach deſſelben Orths inſthenden Qualitäten.

80. Was vor Salitter in der Zeit des Zorns anzündung iſt im Tode erſtorben / und wie er zur ſelben Zeit iſt im inſthenden Leben der 7. Geiſter Gottes qualificirend geweſen / alſo iſt er auch

auch in der Zeit der Wieder-geburt im Feuer-Blicke wieder auf-gegangen / und ist nichts neues worden / als nur eine andere Gestalt des Leibes / welcher in der Begreifflichkeit im Tode stehet.

81. Nun aber vermag sich der Salitter der Erden und des Wassers izo in seinem todten Wesen nicht mehr zu verändern / und in unendlich zu erzeugen / wie er im hiülichen Sede thäte / sondern wan die Quell-Geister den Leib formen / so gehet er in Krafft des Liechtes auff.

82. Und das Leben des Liechts bricht durch den Todt / und gebähret ihm einen andern Leib auß dem Tode / welcher nicht ist dem Wasser und der todten Erden ähnlich / und erieget auch nicht ihren Geschmack und Geruch / sondern die Krafft des Liechts dringet durch / und temperiret sich mit der Krafft der Erden / und nimt dem Tode seinen Stachel und dem Zorn seine gifttze Gewalt / und dringet in mitten des Leibes / in dem Gewächse als ein Herze mit auff.

83. Und hierinnen steckt der Kern der Gottheit im Centro in seinem Himmel / welcher stehet im Wasser des Lebens verborgen / kanstu nun / so greiffe zu.

Von den Metallen in der Erden.

84. **M**it den Metallen hats eben eine Substanz und Gebuhrt / wie mit den Gewächsen über der Erden. Dan das Metall oder Erzt ist in Zeit der Anzündung des Zorns im instehenden Nade des 7ten Natur-Geistes im Gewircke der Liebe gestanden / da sich hinter dem Feuer-Blicke das sanffte Wolthun gebähret. Darinnen der heilige Himmel stehet / der sich in dieser Gebuhrt / wan die Liebe Primus wird / in solcher heldsecligen Klarheit und schönen Farben erzeiget / gleich dem Gold / Silber und Edelsteinen.

85. Aber das Silber und Gold in der todten Begreifflichkeit / ist nur ein finster Stein gegen der Wurkel der hiülichen Gebährung : ich setze es nur darumb hieher / daß du wissest / woron es seinen Ursprung hat.

86. Weil es dan ist das schönste Auffsteigen und gebähren in der heiligen / hiülichen Natur gewesen / so wird es auch in dieser Welt vom Menschen für alles andere geliebet. Dan die Natur hat dem Menschen wol in sein Herze geschrieben / daß es besser sey / als andere Steine und Erde / sie hat ihm aber den Grund nicht können offenbaren / woron es worden oder herkommen sey / dabey du nun die **M O R G E N R Ö T E** des Tages mercken kanst.

87. Des Erhtes ist aber viel und mancherley / alles nach dem wie der Salitter in dem Natur-Himmel in seinem Aufsteigen im Liecht der Liebe ist Primus gewesen. Dann ein jeder Quell-Geist in der hiinlichen Natur hat aller Quell-Geister Ahr und Eigenschaft an sich / dann er wird immer mit den andern inscirret / davon das Leben und die unerforschliche Gebuhrt Gottes entstehet / aber nach seiner Krafft ist er Primus, und das ist sein eigen Corpus, davon er den Nahmen hat.

88. Nun aber hat ein jeder Quell-Geist die Eigenschaft der ganzen Natur / und ist sein Gewirck in Zeit der Anzündung des Jorns mit in Todt incorporirt worden / und ist auß eines jeden Geistes Gewircke / Erde / Steine / Erht und Wasser worden.

89. Darumb findestu auch nach jedes Geistes Qualität in der Erden Erht / Steine / Wasser und Erden / und darumb ist die Erde so viel und mancherley Qualität / alles nach dem wie ein jeder Quell-Geist mit seiner instehenden Gebuhrt in Zeit der Anzündung ist Primus gewesen.

90. Die Natur hat gleichwol dem Menschen so viel offenbahret / daß er weiß / wie er von eines jeden Quell-Geistes frembden inscirten Ein-Gebuhrt kan die frembde Materiam abschmelzen / darmit derselbe Quell-Geist in seinem eigenen Primat Primus bleibet.

91. Dieses hastu an Gold und Silber ein Exempel / du kanst dasselbe nicht eher rein machen / daß es rein Silber und Gold sey / es werde dann 7. mahl im Feuer geschmelzet : Wan das geschicht / so bleibts im mittlern Sede im Herzen der Natur / welches ist das Wasser / in seiner eigenen Qualität und Farben sitzen.

92. Erstlich muß ihm die herbe Qualität / welche den Salitter im harten Tode gefangen hält / abgeschmelzet werden / das ist der grobe steinichte Ueberaum. Hernach der herbe Todt vom Wasser / davon wird ein giftig Scheide-wasser / welches stehet im Aufgang des Feuer-Blihes im Tode. Welches ist ein böser / ja der aller böseste Quell im Tode / ja der herbe und bittere Tod selber / dann das ist der Locus, wo das Leben / welches im süßen Wasser entstehet / ist im Tode erstorben / das scheidet sich nun in der anderen Schmelzung.

93. Zum dritten wird der Bitter / welcher in der Anzündung des Wassers im Feuer-Bliß entstehet / abgeschmelzet / dan derselbe ist ein Wüter / Tobet / und Zerbrecher / und kan kein Silber noch Gold bestehen / wan der noch nicht getödtet ist / dann er macht alles bröde / und erzeiget sich in mancherley Farben /
dan

an er reitet durch alle Geister / und nimbt aller Geister Far²en an sich.

94. Zum vierdten muß der Feuer-Geist / welcher stehet in der rauhsamen Angst und Wehe-thun des Lebens / auch abgeschmälert werden / denn er ist ein stäter Vater des Zorns / und auß ihm ekähret sich die höllische Wehe.

95. Wan nun dieser 4. Geister Zorn getödtet ist / so bleibet er Erzte-Salitter in dem Wasser eine zehe Materia, und siehet dem Geist / welcher in demselben Erzte Primus ist / ähnlich / und als Licht / welches im Feuer stehet / färbet ihn nach seiner eigenen Qualität / es sey Silber oder Gold.

96. Und sihet nun die Materia in der 4 ten Abschmelzung ein Silber oder Golde ähnlich / es bestehet aber noch nicht / und ist noch nicht genug zehe und rein / der Leib bestehet wol darinnen / aber nicht der Geist.

97. Wan es nun zum 5 ten mahl geschmelket wird / so steigt der Liebe-Geist in dem Wasser durchs Licht auff / und macht den 5ten Leib wieder lebendig / daß also die Materia, die von den ersten 4. Abschmelzungen ist blieben / wieder die Krafft bekömt / die demselben Quell-geistes / welcher in diesem Erzte Primus ist / Eizenthumb ist gewesen.

98. Wan es nun zum 6ten mahl geschmelket wird / so wird es etwas härter / da beweget sich das Leben / welches in der Liebe ist auffzungen / und rüget sich / und von demselben Rügen entsetzet der Thun in der Härteigkeit / und krieget das Erzte einen hellen Klang / dan die harte / pehende / und bitter feurige Materia ist weg.

99. In dieser 6ten Schmelzung / halte ich dafür / sey die größte Gefahr bey den Alchimisten mit ihrem Silber- und Goldmachern. Dan hie gehöret ein recht subtil Feuer zu / und kan bald verbrand und taub werden / und auch viel zu lind durch ein zu stark Feuer. Dan es muß ein Median-Feuer seyn / daß der Geist in Herzen nicht auffstehend werde / sondern sein sanfft walle / so sieget es einen feinen süßen und sanfften Klang / und freuet sich jamer / als solte sichs wieder im Lichte Gottes anzünden.

100. So aber das Feuer in der 5 ten und 6 ten Schmelzung zu heilig ist / so wird das neue Leben / welches sich in der Liebe hat in Aufgang des Lichts Krafft auß dem Wasser gehöhren / wieder in der Grimmigkeit / im Zorn-Feuer angestecket / und wird auß dem Erzte ein verbrandter Schaum und Abraum / und hat der Alchimist Dreck für Geld.

101. Wan es nun zum 7ten mahl geschmelzet wird / so gehöret noch ein subtiler Feuer darzu / dan daselbst steigt das Leben auff / und freuet sich in der Liebe / und wil sich in unendlich erzeugen / wie es für der Zeit des Zorns im Himmel hat gethan.

102. Und in dieser Bewegung wird es wieder fett und geil / und nimt zu und breitet sich auß / und gebähret sich die höchste Tieffe auß dem Herzen des Geistes ganz freudenreich / gleich als wolte es einen Englischen Triumph anfangen / und sich in Göttlicher Krafft und Form in unendlich / nach der Gottheit Recht / erzeugen : Und dadurch bekömt der Leib seine grösste Stärcke und Krafft / und färbet sich der Leib mit dem höchsten Grad / und krieget seine rechte Schönheit und Tugend.

103. Und wann es nun bald gemacht wird / so hat es seine rechte Krafft und Farbe / und mangelt an nichts / als nur ardem / daß sich der Geist nicht kan ins Licht mit seinem Leibe erheben / sondern muß ein todter Stein bleiben / ob er wol viel kräftiger ist / als andere Steine / noch bleibet der Leib gleichwel im Todt.

104. Und das ist nun der blinden Menschen irdischer GOTT / den sie lieben und ehren / und lassen den lebendigen GOTT / der im Centro verborgen stehet / immer in seinem Sede sitzen. Dann das todte Fleisch begreiffet auch nur einen todten GOTT / und sehnet sich auch nur nach einem solchen todten GOTT / aber es ist ein GOTT / der manchen Menschen hat in die Hölle gestürket.

105. Du darffst mich darumb für keinen Alchimisten halten / dan ich schreibe allein in Erkänntnüg des Geistes / und nicht durch Erfahrungheit. Wiewol ich zwar allhie etwas mehrs anzeigen könte / in wie viel Tagen / und in welchen Stunden solche Dinge müssen präpariret werden / daß man nicht Gold in einem Tage machen kan / sondern es gehöret ein gancker Monath darzu.

106. Es ist aber nicht mein Vornehmen mich auff das zu versuchen / sintemahl ich nicht weiß mit dem Feuer umzugehen / auch so kenne ich der Quell-Geister Farben in ihrer eussersten Gebuhrt nicht / welches grosser Mängel zwene seind / sondern ich kenne sie nach einem andern Menschen / der nicht in der Begreiflichkeit stehet.

107. Bey der Beschreibung der Sonnen wirstu etwas mehrers und tieffers davon finden : Meine Meinung ist allein dahin gerichtet / die ganze Gottheit / als viel mir in meiner Schwachheit begreiflich ist / zu beschreiben / wie dieselbe sey in Liebe und Zorne / und wie sie sich jeko in dieser Welt gebähre. Von den
töst.

töstlichen Steinen wirstu bey der Beschreibung der 7. Planeten finden.

Das 23. Capittel.

Von der Tieffe über der Erden.

1. **W**An der Mensch die Tieffe über der Erden anseheth / so siehet er nichts / als Sternen und Wasserwolcken / dan dencket er / es müsse ein anderer Orth seyn / da sich die Gottheit mit dem Himmlischen und Englischen Regiment erzeige. Er wil schlecht die Tieffe / sampt ihrem Regiment / von der Gottheit unterscheiden / dann er siehet alda nichts als Sternen / und das Regiment darzwischen ist Feuer / Luft und Wasser.

2. Da dencket er dan / das hat GOTT auß seinem Vorsatz auß NACHES also gemacht / wie könnte in dem Wesen GOTT seyn / oder wie könnte das GOTT selber seyn? Er bildet ihm immer ein / es sey nur also ein Haus / darinnen GOTT mit seinem Geiste regiere und wohne: GOTT könne ja nicht ein GOTT seyn / dessen Wesen in Krafft dieses Regiments bestehe.

3. Es dürffte mancher wol sagen / was wäre das für ein GOTT / dessen Leib / Wesen und Krafft in Feuer / Luft / Wasser und Erde stünde?

4. Siehe du ungreifflicher Mensch / ich wil dir den rechten Grund der Gottheit zeigen. Wo dieses ganze Wesen nicht GOTT ist / so bistu nicht Gottes Bilde / wo irgend ein frembder GOTT ist / so hastu kein Theil an Ihme. Dan du bist auß diesem GOTT geschaffen / und lebest in demselben / und der selbe gibt dir stets auß Ihme Krafft / Segen / Speise und Tranck / auch so stehet alle deine Wissenschaft in diesem GOTT / und wan du stirbest / so wirstu in diesen GOTT begraben.

5. Wo nun ein frembder GOTT ist / der auß diesem ist / wer wird dich dan auß diesem GOTT / darinnen du erwäset bist / wieder lebendig machen? wie wird dir der frembde GOTT / auß dem du nicht geschaffen bist / und in dem du nie gelebet hast / deinen Leib und Geist wieder zusammen figuriren?

6. So du nun eine andere Materia bist / als GOTT selber / wie wirstu dan sein Kind seyn? oder wie wird der Mensch und König Christus können Gottes leiblicher Sohn seyn / den er auß einem Herzen geböhren hat?

7. So nun seine Gottheit ein ander Wesen ist / als sein Leib /

so müste zweyerley Gottheit in Ihme seyn / sein Leib wäre von dem GOTT dieser Welt / und sein Herze wäre von dem unbekanten GOTT.

8. O thue die Augen deines Geistes auff / du Menschen-kind / ich wil dir alhie die rechte und warhafftige / eigentliche Porten der Gottheit zeigen / als es dan der selbe Einige GOTT haben wil.

9. Siehe / das ist der rechte Einige GOTT / auß dem du geschaffen bist / und in dem du lebest: Wan du ansiehst die Tieffe und die Sternen und die Erden / so siehestu deinen GOTT / und in demselben GOTT lebest und bistu auch / und der selbe GOTT regieret dich auch / und auß demselben GOTT hastu auch deine Sinnen / und bist eine Creatur auß ihme und in ihme / sonst wärestu nichts.

10. Nun wirstu sagen / ich schreibe Heydnisch: Höre und siehe / und mercke den Unterscheidt / wie dieses alles sey / dan ich schreibe nicht Heydnisch / sondern Philosophisch / so bin ich auch kein Heyde / sondern ich habe die tieffe und wahre Erkenntnus des Einigen grossen Gottes / der Alles ist.

11. Wan du ansiehst die Tieffe / die Sternen / die Elementa, die Erde / so begreiffestu mit deinen Augen nicht die helle und klare Gottheit / und ob sie wol alda und darinnen ist / sondern du siehest und begreiffest erstlich mit deinen Augen den Todt / darnach den Zorn Gottes und das höllische Feuer.

12. So du aber deine Gedanken erhebest / und denckest wo GOTT sey / so ergreiffestu die Siderische Gebuhrt / da Liebe und Zorn gegen einander wallen. Wan du aber den Glauben schöpfest an den GOTT / der in Heiligkeit in diesem Regimente regieret / so brichstu durch den Himmel / und ergreiffest GOTT bey seinem heiligen Herzen.

13. Wan nun dieses geschicht / so bistu wie der ganze GOTT ist / der da selber Himmel / Erde / Sternen und Elementa ist / und hast auch ein solch Regiment in dir / und bist auch eine solche Person wie der ganze GOTT in dem Loco dieser Welt ist.

Nun sprichstu:

Wie soll ich das verstehen? es ist ja Gottes und der Hölle oder des Teuffels Reich von einander unterschieden / und kan nicht ein Leib seyn?

Auch so ist die Erde und Steine nicht GOTT / so
wol

wol auch der Himmel und die Sternen / auch nicht die Elementa, viel weniger kan ein Mensch GOTT seyn / sonst würde er nicht können von GOTT verstofften werden?

14. **H** Je will ich dir nun nach einander den Grund erzehlen / behalt die Frage im Sinne.

Von der Siderischen Gebuhrten / und Gebuhrten Gottes.

15. **V** Or den Zeiten des erschaffenen Himmels / und der Sternen und Elementen, und vor der Erschaffung der Engel ist kein solch Zorn Gottes gewesen / auch kein Tod / auch kein Teuffel / auch weder Erde noch Steine. Auch so hats keine Sternen gehabt / sondern die Gottheit hat sich fein sanfft und lieblich geböhren / und in Bildnußfe figuriret / welche nach den Quell-Geistern seind corporiret worden / mit ihrem geböhren / ringen u. d. auffsteigen / und seind auch wieder durch ihre ringen vergangen / und haben sich in eine andere Gestalt formiret / alles nach deme wie ein jeder Quell-Geist ist Primus gewesen / wie du dasorne kanst lesen.

16. Aber mercke hie recht: Die ernste und strenge Gebuhrten / darauß der Zorn Gottes / die Hölle und der Todt ist worden / die ist wol von Ewigkeit in GOTT gewesen / aber nicht anzündlich oder erheblich. Dan der ganze GOTT siehet in 7. Species oder siebenerley Gestalt oder Gebährung / und wan diese Gebuhrten nicht wären / so wäre kein GOTT / auch kein Leben / auch kein Engel noch einige Creatur.

17. Und dieselben Gebuhrten haben keinen Anfang / sondern haben sich von Ewigkeit also geböhren / und nach dieser Tieffe weiß GOTT selber nicht was ER ist. Dan ER weiß keinen Anfang / und auch nichts seines gleichen / und auch kein Ende.

18. Diese 7. Gebährungen in allem / ist keine die erste / und auch keine die ander / dritte und letzte / sondern sie seind alle 7. iene jede die erste / ander / dritte / vierdte und letzte. Doch muß ich nach Creatürlicher Arth und Weise eine nach der andern setzen / sonst verstehst du es nicht / dan die Gottheit ist wie ein Radt mit 7. Rädern in einander gemacht / da man weder Anfang noch Ende siehet.

Nun mercke.

19. **E**rllich ist die herbe Qualität / die wird von den andern 6. Geistern immer geböhren / die ist in sich selbst harte /

kalt / scharff / gleich dem Salze / und noch viel schärffer. Dan eine Creatur kan ihre Schärffe nicht genug ergreifen / sintemahl sie in einer Creaturen nicht einig und alleine ist / aber nach der angezündeten höllischen Qualitât Arth weiß ichs / wie sie ist. Diese herbe / scharffe Qualitât zeucht zusammen / und hält in dem Göttlichen Leibe die Formen und Bildnisse / und vertrocknet sie / daß sie bestehen.

20. Die 2te Gebährung ist das süsse Wasser / das wird auch auß allen sechs Geistern geböhren / dann es ist die Sanfftmuth / welche auß den andern sechs geböhren wird / und sich in der herben Gebährung außpresset / und die herbe immer wieder anzündet / leschet und sanfftiget / daß sie ihre Herbigkeit nicht kan erzeugen / wie sie wol in ihrer eignen Schärffe / außser dem Wasser / Gewalt hätte.

21. Die 3te Gebährung ist die Bitterkeit / welche entstehet auß dem Feuer im Wasser / dann sie reibet oder ängstiget sich in der herben und scharffen Kälte / und macht die Kälte beweglich / davon die Beweglichkeit entstehet.

22. Die 4te Gebährung ist das Feuer / das entstehet von der Beweglichkeit oder Reibunge in dem herben Geiste / und das ist nun scharff-brennende / und die bittere ist stechend und wütende. Wan sich aber der Feuer-Geist in der herben Kälte also wütende reibet / so ist alda ein ängstlich / erschrecklich / zitternde und scharff / wider-willig Geböhren.

Mercke hie tieff.

23. **D**An ich rede alhie auff Teuffelische Arth / als ob sich das Liecht Gottes noch nicht hätte in diesen 4. Species angezündet / als ob die Gottheit einen Anfang hätte / Ich kan dich aber nicht anders und näher unterrichten / damit du es verstehest.

24. In dieser 4ten Reibunge ist harte und ganz erschreckliche / scharffe und grimmige Kälte / gleich einem zer schmälzten und sehr kalten Salz-wasser / welches doch nicht Wasser wäre / sondern eine solche harte Krafft / gleich den Steinen. Auch so ist darinnen ein wüten / toben / stechen und brennen / und ist das Wasser immer wie ein sterbend Mensch / wan sich Leib und Seele scheidet / eine ganz erschreckliche Ängstlichkeit / eine Wehe-gebährung.

25. Hie Mensch besinne dich / hie siehestu / wo der Teuffel und seine grimmige / zornige Bosheit Ursprung hat / darzu Gottes Zorn und das höllische Feuer / auch der Tod und die Hölle / und ewige Verdammnis : Ihr Philosophi mercket das.

26. Wan

26. Wan sich nun diese 4. Gebährungen also mit einander reiben / so wird die Hitze Primus, und zündet sich im süßen Wasser an / da gehet zu hand das Licht auff.

Verstehe diß recht.

27. **W**An sich das Licht anzündet / so gehet der Feuer-schrack vorher / als wan du auff einen Stein schlägest / so siehestu von ehe den Feuer-schrack / alsdan fasset sich erst das Licht auß dem Feuer-schracke.

28. Nun fährt der Feuer-schrack in dem Wasser durch die herbe Qualität / und macht sie beweglich / das Licht aber gebähret sich im Wasser / und wird scheinend / und ist ein unbegreifliches / sanftes und liebreiches Wesen / das ich / noch keine Creatur genugsam weder schreiben noch reden kan / sondern ich stamle nur wie ein Kind / das da gerne wolte lernen reden.

29. Dasselbe Licht wird in mitten auß diesen 4. Species gehohren / auß dem Fetten des süßen Wassers / und erfüllet den ganzen Leib dieser Gebährung. Es ist aber ein solch sanftes Wolthun / Wol-rüchen und Wol-schmäcken / daß ich zu diesem kein Bleichnus weiß / als nur wo mitten im Tode das Leben gehohren wird / oder als wan ein Mensch in einer grosser Feuers-gluth lässe / und würde urplötzlich auß gezogen / und in eine solche krosse Saufftmuth gesetzt / da er zuvor des Feuers Schmerken gefühlet hätte / und nun urplötzlich verginge / und würde in ein solch sanftes Wol-thun gesetzt.

30. Also wird die Gebährung der 4. Species in ein solch sanftes Wol-thun gesetzt / wan das Licht in ihnen auffgeheth.

31. Du mußt mich aber hie recht verstehen / ich schreibe auff reatürliche Arth / als wan ein Mensch wäre des Teuffels Gekungener gewesen / und würde urplötzlich auß dem höllischen Feuer ins Licht Gottes gesetzt.

32. Dan das Licht hat in der Gebährunge Gottes keinen Anfang / sondern es hat von Ewigkeit also in der Gebährunge beleuchtet / und weiß GOTT selber keinen Anfang darinnen. Allein der Geist thut dir hie der Höllen Porten auff / daß du siehest / wie es eine Gelegenheit in den Teuffeln und der Höllen hat / und wie es im Menschen ist / wan das Göttliche Licht verlischet / und er in Gottes Zorne siset / so lebet er in einer solchen Gebährung / und in solcher Angst / Schmerken und Wehe.

33. Ich kan diß auch in keiner andern Gestalt fürs schreiben / an ich muß also schreiben / als wan die Gebährung Gottes einen
An-

Anfang hätte oder nähme / da es also worden wäre / Ich schreibe aber alhie gar warhafftige und theure Worte / welche allein der Geist verstehet.

Nun mercke die Porten Gottes.

34. **D**as Licht / das sich nun auß dem Feuer gebähret / und in dem Wasser scheinend wird / und erfüllet die ganze Gebährung / und erleuchtet sie und sänfftiget sie / das ist das warhafftige Herze Gottes oder der Sohn Gottes / dan Er wird auß dem Vater immer also geböhren / und ist eine andere Person / als die Qualitäten und Gebährunge des Vaters.

35. Dan die Gebährung des Vaters kan das Licht nicht erhaschen oder begreifen / und zu seinem gebähren gebrauchen / sondern das Licht stehet frey für sich / und wird von keiner Gebährung begrieffen / und erfüllet und erleuchtet die ganze Gebährung / als der Eingeböhrene Sohn vom Vater / (Jeh. I. 14.)

36. Und dieses Licht heiße ich in der menschlichen Gebührt / die Animalische Gebührt / [„Verstehe die Bildnus / so auß der Seelen Essentien nach Gottes Gleichnus außsprößet.“] oder der Seelen Gebührt / welche mit dieser Gottes-Animalischen Gebührt inqualiret / und hierinnen ist des Menschen Seele ein Herze mit GOTT / wan sie aber auch in diesem Lichte stehet.

37. Die 5te Gebährung in GOTT ist nun / wan dieses Licht also ganz sanffte und lieblich durch die ersten 4. Gebährungen dringet / so bringt es des süßen Wassers Herze und lieblichste Krafft mit sich. Und wan es nun die scharffen Gebührten kosten / so werden sie ganz sanffte und liebreich / und ist wie immer das Leben im Tede auffginge.

38. Da schmäcket ein jeder Geist den andern / und krieget eitel neue Krafft / dan die herbe Qualität wird nun gar linde / dan des Lichts Krafft auß dem süßen Wasser sänfftiget sie / und in dem Feuer gehet die sanffte Liebe auff / dan es erwärmet die Kälte / und das süße Wasser macht den scharffen Schmack gar lieblich und sanffte.

39. Und ist in den scharffen und feurigen Gebährungen nichts dan eitel Liebe-schnen / kosten / freundlich insiciren / holdselige Gebährunge / da ist eitel Liebe / und aller Zorn und Bitterkeit im Centro als in einer grossen Festen verrügelst / diese Gebährung

zung ist gar ein sanfttes Wohlthun / der bitter Geist ist nun die lebende Beweglichkeit.

40. Die 6te Gebährung in **GOTT** ist nun / wan die Geister in ihrer Gebuhrt also von einander kosten / so werden sie ganz freudenreich / dan der Feuer-Blyß oder die Schärffe auß der Gebuhrt steigt nun über sich / und waltet gleich wie die Luft in dieser Welt.

41. Dan wan eine Krafft die ander rüget / so kosten sie von einander und werden ganz freudenreich / dan das Licht wird auß allen Kräfften gebohren / und dringet wieder durch alle Kräffte / dadurch und darinnen gebähret sich die erhebliche Freude / davon der Thon entstehet. Dan von dem rügen und bewegen gebähret sich der lebendige Geist / und derselbe Geist dringet durch alle Gebährungen / der Gebuhrt ganz unfäßlich und unbegreiflich / und ist eine ganz freudenreiche / liebliche Schärffe / als wie eine liebliche Musica. Und wen nun die Gebuhrt gebähret / so fasset es das Licht / und spricht es wieder in die Gebuhrt / durch den wallenden Geist.

42. Und dieser wallende Geist ist die dritte Persohn in der Gebuhrt **Gottes** / und heisset **GOTT** der Heilige Geist.

43. Die 7te Gebährung ist und behält seine Gebuhrt und Formung in dem Heiligen Geiste / wan derselbe durch die scharffen Geburthen gehet / so gehet er mit dem Thone / und formet und bildet allerley Figuren / alles nach deme / wie die scharffen Gebuhrten mit-einander ringen.

44. Dan sie ringen in der Gebuhrt stäts mit einander wie ein Liebespiel / und nach dem die Gebuhrt mit den Farben und Beschmacte im auffsteigen ist / so werden auch die Figuren gebildet.

45. Und diese Gebuhrt heist nun **GOTT** Vater / Sohn / Heiliger Geist / und ist keine die erste / und auch keine die letzte : und ob ich gleich einen Unterscheid mache / und eine nach der andern setze / so ist doch keine die erste / und auch keine die letzte / sondern sie seind von Ewigkeit in einem gleichen Wesen und Sige also gewesen.

46. Ich muß mir unterscheidlich schreiben / daß es der Leser versteht / dan ich kan nicht himmlische / sondern menschliche Worte schreiben / es ist zwar wol gar recht geschrieben / allein das Wesen **Gottes** stehet in Krafft / und es begreiffst es nur der Geist / und nicht das todte Fleisch.

47. Also kanstu verstehen / was die Göttheit für ein Wesen ist / und wie die 3. Personen in der Göttheit seind / du darfst die Göttheit nicht irgend einer Bildniß vergleichen / dann sie ist die Gebuhr aller Dinge : auch so in den ersten 4. Species nicht die scharffe Gebährung wäre / so wäre keine Beweglichkeit / und köndte sich nicht das Licht anzünden / und das Leben gebähren.

48. Aber nun ist diese scharffe Gebuhr / der Beweglichkeit und des Lebens / so wol auch des Lichtes Ursprung / daraus der lebendige und vernünftige Geist entstehet / der da in dieser Gebährung unterscheidet / formet und bildet. Dan die herbe / kalte Gebuhr ist ein Anfang aller Dinge / die ist herbe / strenge / zusammen-ziehende und feste haltende / und die formet und zeucht auß der Gebährung zusammen / und macht die Gebuhr dicke / daß darauf wird eine Natur / und daher hat die Natur und Begreiflichkeit ihren Ursprung in dem ganze Leibe Gottes.

49. Diese Natur ist nun wie ein todtes / unverständiges Wesen / und stehet nicht mit in der Krafft der Gebuhr / sondern ist ein Leib / in welchem die Krafft gebähret. Sie ist aber der Leib Gottes / und hat alle Krafft wie die ganze Gebährung / und die Gebuhr-Geister nehmen ihre Stärke und Krafft auß dem Leibe der Natur / und gebähren immer wieder / und der herbe Geist zeucht immer wieder zusammen / und vertrocknet / also bestehet der Leib / und auch die Gebuhr-Geister.

50. Die ander Gebuhr ist nun das Wasser / das nimt seinen Ursprung in dem Leibe der Natur.

Mercke.

51. **W** An das Licht den herben zusammen gezogenen Leib der Natur durchscheineth / und denselben sanfftiget / so Gebähret sich in dem Leibe das sanffte wol-thun. Alsdann wird die harte Krafft gar sanffte / und zerschmelket wie ein Eyß von der Sonnen / und wird dünne gleich wie das Wasser in der Luft / jedoch bleibet der Stock der Natur der Himlischen Begreiflichkeit stehen. Dan der herbe und Feuer-Geist hält ihn / und das sanffte Wasser / das von dem Leibe der Natur in Anzündung des Lichts schmelket / das gehet durch die strenge und ernste / kalte und feurige Gebuhr / und ist gar süsse und lieblich.

52. Davon wird nun die ernste und strenge Gebuhr gelabet / und wan sie es schmacket / so wird sie erheblich und erfreuet sich / und ist ein Freuden-Auffsteigen / da sich das Leben der Sanfftmuht gebähret. Dann das ist das Wasser des Lebens /
darin-

darinnen sich die Liebe in GOTT / so wol in Engeln und Menschen gebähret / dann es hat alles einerley Krafft und Gebuht.

53. Und wan nun die Gebuht der Kräfte das Wasser des Lebens kosten / so werden sie zitternde für Liebe-Freuden / und dasselbe zittern oder bewegen / welches mitten in der Gebuht aufsteiget / ist bitter. Dan es steiget geschwinde auß der Gebuht auff / wan das Wasser des Lebens in die Gebuht kömt / als ein Freuden-Sprung der Gebuht.

54. Weil es aber also geschwinde auffgehet / daß sich die Gebuht also geschwinde erhebet / ehe sie mit dem Wasser des Lebens ganz inheiret wird / so behält derselbe Schrack seine Bitterkeit auß der strengen Gebuht / den die anfängliche Gebuht ist ganz strenge / kalt / feurig und herke.

55. Darumb ist nun der Schrack auch also erheblich und zitternde / dan er beweget die ganze Gebuht / und reibet sich darinnen / biß er das Feuer in der harten Grimmigkeit anzündet / davon das Licht seinen Ursprung nimbt. Alsdan wird der zitternde Schrack mit der Sanftmuht des Lichtes erleuchtet / und gehet in der Gebuht auf und nieder / quericht / über sich und unter sich / wie ein Radt mit 7. Rädern in einander gemacht.

56. Von diesem durchdringen und drehen entstehet der Schall der Thon nach jedes Geistes Urth / und inheiret sich immer eine Krafft in der andern / dan die Kräfte seynd als leibliche Brüder in einem Leibe / und steiget die Sanftmuht auff / und der Geist gebähret und erzeiget sich in unendlich.

57. Dan welche Krafft sich nun in dem umbwenden am stärcksten erzeiget / das ist / in der Gebährunge / nach derselben Krafft / Urth und Farben bildet der Heilige Geist auch die Figuren in dem Leibe der Natur.

58. Also siehestu / wie keine Kraft die erste ist / und auch keine wie andere / dritte / vierdte und letzte / sondern die letzte gebähret die erste so wol / als die erste die letzte / und die mittelste nimbt ihren Ursprung so wol von der letzten / ersten / andern / dritten und so fortan.

59. Auch so siehestu wie die Natur nicht könne von den Kräften Gottes unterschieden werden / sondern es ist alles ein Leib ? Die Gottheit / das ist / die Heilige Kraft des Herzens Gottes wird in der Natur geböhren / auch so entstehet oder gehet der Heilige Geist auß dem Herzen des Lichts durch alle Kräfte des Vaters immer auß / und figuriret alles und bildet alles.

60. Diese ganze Gebuht wird nun in 3 Unterscheide getheilet /

let / da ein jedes ein sonderliches / und gankes ist / und ist doch kei-
nes von dem andern getrennet.

Die Pforten der Heiligen Dreyfaltigkeit.

61. **D**ie ganze Gebuyrt / welche ist aller Himmel Himmel /
so wol diese Welt / welche ist in dem Leibe des Gan-
zen / so wol der Locus der Erden und aller Creaturen / und wo
du nur hin sinnest und denckest / das alles zusammen ist **GOTT**
der Vater / der weder Anfang noch Ende hat / und wo du nur
hin sinnest und denckest / auch in dem kleinsten Cirkel / den du
erkiesen magst / ist die ganze Gebuyrt **Gottes** vollkörnlich und
unaußhaltlich und unwiederstreblich.

62. Ist aber / daß in einer Creatur / oder in einem Orthe
ist das Licht verloschen / so ist die strenge Gebuyrt allda / welche
im Lichte im innersten Kern verborgen lieget. Das ist nun ein
Theil.

63. Das ander Theil / oder die andere Persohn ist das Licht /
welches auß allen Kräfften immer geböhren wird / und erleuchtet
hinwiederumb alle Kräffte des Vaters / und hat aller Kräffte
Quell-Brunn.

64. Es wird aber darumb von dem Vater als eine sonder-
liche Persohn entschieden / daß es die Gebuyrt des Vaters nicht
kan ergreifen / und ist doch des Vaters Sohn / der auß dem
Vater immer geböhren wird : Dessen hastu ein Exempel an al-
len angezündeten Feuern in dieser Welt / dencke ihm nur nach.

65. Und der Vater liebet diesen seinen eingeböhrenen Sohn
darumb also herzlich sehr / daß er das Licht und das sanfte Wol-
thun in seinem Leibe ist / durch welches Krafft aufgehet des Va-
ters Freud und Wonne.

66. Dieses seind nun 2. Persohnen / und können keine die
andere fassen / halten noch begreifen / und ist eine so groß als
die andere / und wann eine nicht wäre / so wäre die andere auch
nicht.

67. Sie mercket ihr Juden / Türcken und Heyden /
dann euch gilt / euch wird allhie die Pforten **Gottes**
eröffnet / verstocket euch nicht selber / dann es ist icho die ange-
nehme Zeit. Ihr seyd mit nichten in **GOTT** vergessen / sondern
wo ihr euch bekehret / so wird das Licht und Herze **Gottes** in
euch auffgehen / wie die helle Sonne.

68. Solches schreibe ich / als in Krafft und vollkörn-
licher Erkantnuß des grossen **Gottes** / und verstehe sei-
nen

nen Willen hierinnen gar wol. Dan ich lebe und bin in ihm / und grüne mit dieser Arbeit auß seiner Wurzel und Stamm / auch so muß es seyn. Nur schaw zu / verblendestu dich / so ist kein Raht mehr / und darffst nicht sagen / du hast nicht gewust / stehe auff / der Tag bricht an!

69. Der dritte Unterscheidt / oder die 3te Person in dem Wesen Gottes / ist der wallende Geist / welcher von dem auffstehen in dem Schracte / wo das Leben geböhren wird / entstehet / der waltet nun in allen Kräfte / und ist der Geist des Lebens / und die Kräfte können ihn nicht wieder ergreifen oder fassen / sondern er zündet die Kräfte an / und macht durch sein wallen Figuren und Bildnüsse / und formet dieselben nach der Arth / wie die ringende Gebuhrt an jedem Orthe stehet.

70. Und so du nicht wilt blind seyn / so solstu wissen / daß die Luft derselbe Geist ist / aber im Loco dieser Welt ist die Natur darinnen ganz erheblich in Zorn-Feuer darinnen angezündet / welches Herz Lucifer gethan hat / und lieget der Heilige Geist / der da ist der Geist der Sanfftmuht / darinnen in seinem Himmel verbergen.

71. Du darffst nicht fragen / wo ist derselbe Himmel? er ist in deinem Herzen / schleuß ihn nur auff / allhie wird dir der Schlüssel gezeiget.

72. Also ist ein GOTT / und 3. unterschiedliche Personen in einander / und kan keine die andere fassen oder aufhalten / oder der andern Ursprung ergründen / sondern der Vater gebähret den Sohn / und der Sohn ist des Vaters Herze / und seine Liebe und sein Licht / und ist ein Ursprung der Freuden / und alles Lebens Anfang.

73. Und der Heilige Geist ist des Lebens Geist / und ein Formirer und Schöpffer aller Dinge / und ein Verrichter des Willens in GOTT / der hat formiret und geschaffen auß dem Leibe und in dem Leibe des Vaters alle Engel und Creaturen / und hält und formiret noch täglich alles / und ist die Schärffe und der lebendige Geist Gottes: Wie der Vater das Wort auß seinen Kräfte spricht / so formets der Geist.

Von der grossen Einfältigkeit Gottes.

74. **W**olher Juncker Hans im braunen Rössel / der du reitest vom Himmel in die Hölle / und auß der Hölle biß in Todt / darinnen der Stachel des Teufels lieget / besiehe dich

dich hie du Welt-kluger Mensch / der du voll böser Klugheit steckest.

75. Merckts ihr Welt-klugen Juristen, wo ihr nicht für diesen Spiegel für das heile und klare Angesicht Gottes wellet und euch allda bespiegeln / so beut euch der Geist die Gebuhrt in innersten herben Eircel an / wo die Klugheit gebohren wird da die Schärffe der ängstlichen Gebuhrt Gottes ist / dan da selbst wird ewer Klugheit und tieffer Verstand gebohren.

76. Wellet ihr nun Götter und nicht Teuffel seyn / so brauch euch des heiligen und sanfften Rechten Gottes / wo nicht / si sollet ihr immer und ewig in der strengen und ernstigen Gebuhr Gottes gebähren. Solches saget der Geist als ein Wort Gottes / und nicht mein todtes Fleisch.

77. Du solst wissen / daß ichs auß der todten Vernunfft nicht sauge / sondern mein Geist inqualiret mit GOTT / und approbiret die Gottheit / wie die sey mit allem ihrem Gebähren / Geschmack und Geruch : befinde demnach / daß die Gottheit sey gar ein einfältiges / sanfftes / liebliches und stilles Wesen / daß sie die Gebuhrt der Dreyheit Gottes gar sanffte / freundlich / lieblich und einig gebähret / und kan sich die Schärffe der innerlichsten Gebuhrt niemahlen in die Sanfftmuht der Dreyheit erheben / sondern bleibet in der Tieffe verborgen.

78. Und heisset die Schärffe im verborgenen / Gottes Zorn und das Wesen der Sanfftmuht in der Dreyheit heisset / Gott. Da gehet nichts auß der Schärffe auß / das da verderbe oder den Zorn anzünde / sondern die Geister spielen fein sanffte in einander / wie die kleinen Kinder / wan sie sich miteinander freuen da ein jedes sein Werck hat / und spielen miteinander / und lieben einander.

79. Solch Werck treiben auch die heiligen Engel / und ist in der Dreyheit Gottes gar ein sanfftes / liebliches und süßes Wesen / da sich der Geist in dem Thone immer erhebet / und rüget eine Krafft die andere / als ob allda liebliche Gesänge oder Seiten spiele auffgiengen.

80. Und wie das auffsteigen der Geister an jedem Orthe ist also formet sich auch der Thon / aber ganz sanffte / den Leibern der Engel unbegreiflich / aber der animalischen Gebuhrt der Engel gar begreiflich : Und wie sich die Gottheit an jedem Orthe erzeiget / also erzeigen sich auch die Engel. Dan die Engel seynd an diesem Wesen erschaffen / und haben ihre Fürsten der Quell-Geister Gottes unter sich / wie sie in der Gebuhrt Gottes seynd.

81. Darumb wie sich das Wesen Gottes in der Gebuhrt erzeiget/ also auch die Engel/ welche Krafft in der Gebuhrt Gottes zu jeden Zeiten Primus wird/ und jubiliret auß dem Herzen Gottes in dem H. Geiste / dessen Krafft-Fürst der Engel fänget auch einen Lob-gesang für allen andern an/ und jubiliret mit seinem Heere / bald istz einer / bald der ander / dan die Gebuhrt Gottes ist wie ein Radt.

82. Wan sich aber das Herze Gottes mit seiner Klarheit sonderlich erzeiget / so gehet auff das ganze Heer aller drey Königreichen der Heiligen Engel. Und in diesem auffgehen des Herzens Gottes/ ist König und Primus der Mensch Jesus Christus/ der führet den Königlichen Reigen mit allen Heiligen Seelen der Menschen bis an Jüngsten Tag. Alsdan werden die Heiligen Menschen vollkömmlische Engel / und die Gottlosen vollkömmlische Teuffel / und das in seine Ewigkeit. Sie bespiegele dich du kluge Welt / woher deine Klugheit komt.

Nun wirstu sagen:

83. **S**uchstu doch viel tieffer Klugheit / als wir / du willst in die Verbergenheit Gottes steigen / das keinem Menschen gebühret. Wir suchen nur Menschliche Klugheit / und du willst GOTT gleich seyn / und alles wissen / wie GOTT ist / daru in allen Dingen / beydes im Himmel und Hölle / in Teuffeln/ Engeln und Menschen. Darumb istz ja nicht unrecht / als spitzfindige / scharffe Listen zu suchen / dann es bringet Ehre und Gehalt und Reichthumb.

Einrede.

84. **W**oddu mir auff dieser Leyter / darauff ich in die Tieffe Gottes steige / nachsteigest / so wirstu wol gestiegen aben:ich bin nicht durch meine Vernunft oder durch meinen vorzüglichen Willen auff diese Meynung / oder in diese Arbeit und Erkänntnüz kommen / ich habe auch diese Wissenschaft nicht gesucht/ auch nichts darvon gewußt/ich habe allein das Herze Gottes gesucht / mich für dem Ungewitter des Teuffels darcin zu verbergen.

85. Als ich aber dahin gelanget habe / so ist mir diese grosse und schwere Arbeit auffgeleget worden / der Welt zu offenbahren und anzukündigen den grossen Tag des HERRN: und weil sie so harte nach des Baumes Wurzel lüstert / ihnen zu offenbahren / was der ganze Baum sey / darmit anzumelden / daß die MORGEN-RÖTHE des Tages sey / das GOTT in einem Raht vorlängst beschlossen hat / Amen.

86. Also

86. Also siehestu nun / was GOTT sey / und wie seine Lieb- und Zorn von Ewigkeit gewesen ist / auch wie seine Gebuhr ist / und darffst nicht sagen / daß du nicht in GOTT lebest und bist / oder daß GOTT etwas frembdes sey / zu dem du nicht kanst kommen / sondern wo du bist / so ist die Pforten Gottes. Bistu nur Heilig / so bistu deiner Seelen nach bey GOTT im Himmel bistu aber Gottlose / so bistu deiner Seelen nach im höllische Feuer.

Nun mercke weiter.

87. Als GOTT die Engel allesambt schuff / so wurden sie auß dieser Gebährung Gottes geschaffen / ihr Leib war auß der Natur zusammen corporiret / darinnen gebahr sich ihr Geist und Licht / wie sich die Gottheit gebahr. Und wie die Quack Geister Gottes ihre Krafft und Stärcke immer auß dem Leib der Natur nahmen / also auch die Engel / die nahmen ihre Krafft und Stärcke immer auß der Natur Gottes.

88. Und wie der Heilige Geist in der Natur alles formete und bildete / also in qualirete auch der Engel-Geist in dem H. Geist und halff alles formen und bilden / damit alles ein Herze und Wille wäre / und eitel Lust und Freude.

89. Dan die Engel seind des grossen Gottes Kinder / die in seinem Leibe der Natur geböhren hat / zur Vermehrung der Göttlichen Freude.

90. Hie solstu aber wissen / daß der Engel Leiber nicht künne die Gebuhr Gottes ergreifen / ihr Leib verstehet sie auch nicht / allein ihr Geist verstehet sie / der Leib aber hält stille / gleich wie die Natur in GOTT / und läffet den Geist mit GOTT arbeiten und liebe-spielen. Dan die Engel spielen vor GOTT und mit GOTT / gleich wie die kleinen Kinder vor den Eltern / darnach wird die Göttliche Freude vermehret.

91. Als aber der großmächtige Fürst und König Lucifer erschaffen ward / so wolte er solches nicht thun / sondern erhob sich und wolte allein GOTT seyn / und zündete das Zorn-feuer in ihm an / also thäten auch alle seine Engel.

92. Als aber dieses geschah / so krüllete er mit seinem angezündeten Feuer-Geiste in die Natur Gottes / da ward der ganze Leib in der Natur Gottes / also weit als seine Herrschafft reichete / angezündet. Weil aber sein Licht zu hand verlasch / konte er mit seinem Geiste in den zweyen Gebuhrten des Sohnes Gottes und des Heiligen Geistes Gottes / nicht mehr inqualiren / sondern blieb in der scharffen Gebuhr Gottes stehen.

93. Dan das Licht Gottes und den Geist Gottes kan die harste Gebährung nicht begreifen/ darumb seynd es auch 2. sonderliche Versohnen. Darumb so konte Herz Lucifer mit seiner trengen/ kalten und harten Feuer-gebuhr das Herze und den Geist Gottes nicht mehr berühren noch sehen/ weder schmähen noch fühlen/ sondern ward mit seinem Feuer-Geiste außgeboeyet in die euserste Natur/ darinnen er das Zorn-feuer hatte angezündet.

94. Dieselbe Natur ist zwar der Leib Gottes/ in welcher sich die Gottheit gebähret/ aber die Teuffel können die sanffte Gebuhr Gottes/ welche im Lichte auffgeheth/ nicht ergreifen. Dan ihr Leib ist im Lichte erstorben/ und lebet in der eusersten und trengen Gebuhr Gottes/ da sich das Licht nimmermehr wieder anzündet.

95. Dan ihr Fettes im süßen Wasser ist verbrandt/ und ist in demselben Wasser ein sawrer Gestand worden/darinnen sich das Licht Gottes nicht mehr kan anzünden/ und das Licht Gottes kan darin nicht mehr gehen.

96. Dan die Quell-Geister in den Teuffeln/ seynd im harten Jerne verschlossen/ ihre Leiber seynd ein harter Todt/ und ihre Geister seynd ein grimmiger Stachel des Zornes Gottes/ und ihre Quell-Geister gebähren sich immer in der innersten Schärffe nach der schärffen Gottheit Recht.

97. Dan anders können sie sich nicht gebähren/ auch so können sie nicht erstorben noch vergehen/ sondern sie stehen in der allernächstlichen Gebuhr/ und ist nichts dan citel Grimmigkeit/ Zorn und Bosheit in ihnen/ der angezündete Feuer-quell steigt auff von Ewigkeit zu Ewigkeit/ und können die süße und liechte Gebuhr Gottes ewiglich nicht mehr berühren/ weder sehen noch ergreifen.

Von der angezündeten Natur.

98. Die Natur aber hat GOTT darumb also hart angezündet/ und sich darinnen erzörnet/ daß er den Teuffeln damit ein Wohn-haus bawete/ und sie darinnen gefangen hielt/ auf daß sie wären Kinder seines Zornes/ in denen er mit seinem grimmen Eyfer herrschete/ und sie in dem Jerne.

Das 24. Capittel.

Von der zusammen-corporirung der Sternen.

1. **A**ls nun der ganze Leib der Natur in der Raumligkeit dieser Welt / gleich wie im harten Tode erstarrt war / und doch das Leben darinnen verborgen war / so bewegete GOTT den ganzen Leib der Natur dieser Welt am vierten Tage / und gebahr auß der Natur auß dem auffgegangenen Lichte die Sternen. Dañ das Radt der Gebuhrt Gottes bewegete sich wieder / wie es von Ewigkeit gethan hatte.

2. Es hat sich zwar wol am ersten Tage bewegt / und die Gebuhrt in dem Leibe der verderbten Natur angefangen / dan am ersten Tage hat sich das Leben vom Tode entschieden / und am andern Tage ist eine Feste darzwischen geschaffen worden / und am dritten Tage ist das Leben durch den Todt gebrochen. Dañ da ist das Licht durch die Finsternus gebrochen / und hat den todten Leib der Natur grünend und beweglich gemacht.

3. Dan am dritten Tage hat sich der Leib der Natur also hart geängstet / biß sich das Liebe-Feuer hat in dem Tode angezündet / und ist das Lebens-Licht durch den erstarrten Leib des Todes gebrochen / und hat auß dem Tode gegrünet / es ist aber am 3 ten Tage nur im Feuer-schracke gestanden / davon die Beweglichkeit ist entstanden.

4. Am 4 ten Tage aber ist das Licht auffgangen / und hat seinen Sitz in das Haus des Todes gemacht / welches doch der Tod nicht kan begreifen. So wenig als die strenge Gebuhrt Gottes / welche im innersten Kerne stehet / daven das Leben entsethet / kan die Sanftmuth und das Licht der Sanftmuth / mit sampt dem Geiste in der Sanftmuth ergreifen / so wenig kan auch die todte Finsternus dieser Welt das Licht der Natur ergreifen / so wol auch kein Teuffel.

5. Sondern das Licht scheineth durch den Todt / und hat ihm seinen Königlichem Sitz mitten im Hause des Todes und des Zornes Gottes gemacht / und gebähret ihm einen neuen Leib Gottes auß dem Hause des Zornes / der ewig in der Liebe Gottes bestehet / dem alten angezündeten in der euffersten Gebuhrt unbegreiflich.

Nun fragestu:

Wie soll ich das verstehen?

5. Ich kan dirs wol nicht in dein Herze schreiben / dan es ist nicht jedermans Verstand und Begreifflichkeit / vorab wo der Geist im Hause des Zornes stehet / und nicht mit dem Lichte Gottes inqualiret: Ich wil dirs aber in irdischen Gleichnüssen eigen / ob du möchtest ein wenig in tieffen Sinn kommen.

7. Siehe an einen Baum / der hat von aufwendig eine harte / grobe Schale / die ist todt und erstarret / doch ist sie nicht ganz im Tode / sondern in der Ohnmacht / und ist ein Unterscheid zwischen ihr und dem Leibe / so unter der Schalen wächst. Der Leib aber hat seine lebendige Kraft / und bricht durch die verdorrete Schalen auß / und gebähret ihm viel schöner junger Leiber / welche doch alle in dem alten Leibe stehen.

8. Aber die Schale ist wie ein Todt / und kan das Leben des Baumes nicht ergreifen / sondern hängt ihm nur an / und ist eine Decke des Baumes / in welcher die Würme nisten / und zerstören dadurch endlich auch den Baum.

9. Also ist auch das ganze Haus dieser Welt / die eufferliche Finsternus ist das Haus des Zornes Gottes / darinnen wohnen die Teuffel / und ist recht das Haus des Todes / dan das Heilige Licht Gottes ist darinnen erstorben. „ [Verstehe / es ist in sein Principium getretten / und ist die eufferste Wesenheit an G D E gleich als todt zu achten / und da sie doch in G D E lebet / aber in anderer Quelle.]

10. Der Leib aber dieses grossen Hauses / welcher unter der Schalen der Finsternus verborgen lieget / der Finsternus unbedeifflich / der ist das Haus des Lebens / darinnen Liebe und Zorn mit-einander ringen.

11. Nun bricht die Liebe immer durch das Haus des Todes / und gebähret heilige / himmlische Zweige in dem grossen Baume / welche im Lichte stehen. Dan sie grünen durch die Schale der Finsternus / gleich wie der Zweig durch die Schale des Baumes / und seind ein Leben mit G D E.

12. Und der Zorn grünet auch in dem Hause der Finsternus / und behält manchen edlen Zweig / durch seine Inseirung / in dem Hause der Grimmigkeit / im Tode gefangen.

13. Das ist nun die Summa oder der Inhalt der Siderischen Behuht / daron ich hie schreiben wil.

Nun fragt sich:

Was seind die Sternen? oder waraus seind,
die worden?

14. **S**ie seind die Krafft der 7. Quell-geister Gottes / dan als der Zorn Gottes durch die Teuffel in dieser Welt angezündet ward / so ward das ganze Haus dieser Welt in der Natur oder eussersten Gebuhr gleich wie im Tode erstarrt / davon die Erde und Steine seind. Als aber derselbe harte Aberaum zusammen auff einen Klumpen getrieben ward / so ward die Tiefe lauter / aber ganz finster / dan das Licht darinnen war im Zorne erstorben.

15. Nun aber konte der Leib Gottes dieser Welt nicht im Tode bleiben / sondern **GOTT** bewegte sich mit seinen 7. Quell-geistern zur Gebuhr.

Du must aber diß hohe Ding recht verstehen.

16. **D**as Licht Gottes / welches ist der Sohn Gottes / so wol auch der H. Geist / ist nicht erstorben gewesen / sondern das Licht / welches von Ewigkeit ist aus dem Herzen Gottes gangen / und die Natur / welche auß den 7. Geistern geböhren wird / erleuchtet hat / das ist aus der hart-verderbten Natur gewichen. Davon ist die Natur dieser Welt mit ihrer Begreiflichkeit / im Tode blieben / und kan das Licht Gottes nicht ergreifen / sondern ist ein finster Haus des Teuffels.

17. Nach diesem hat **GOTT** am vierdten Tage der Schöpfung das ganze Haus dieser Welt mit den Qualitäten wieder newgebohren / und hat die Quell-Geister gestellet in das Haus der Finsternus / auff daß er ihm wieder einen neuen Leib daraus gebähre zu seinem Lob und Ehren.

18. Dan sein Vornchuen war / daß er wolte wieder ein ander Englisch Heer schaffen aus diesem Hause / das solte also gethan seyn: Er wolte schaffen einen Engel / welches war Adam / der solte aus sich geböhren seines gleichen Creaturen / die da besäßen das Haus der neuen Gebuhr / und in mitten der Zeit solte ih: König auß dem Leibe eines Menschen geböhren werden / und das new-gebohrne Reich / als ein König dieser Creaturen besizen / an stelle des verdorbenen und versteinerten Lucifers.

19. Unter Voilziehung dieser Zeit wolte **GOTT** dieses Haus mit seinen Qualitäten als ein königlich Regiment schmücken und denselben Quell-Geistern das ganze Haus einräumen:

darmi:

darmit sie in dem Hause der Finsternus und des Todes wiederumb Creaturen und Bildnüsse hersür brächten / wie sie von Ewigkeit gethan hatten / biß da vollendet würde das ganze Heer der new-geschaffenen Engel / welches waren die Menschen: Alsdan wolte GOTT den Teuffel in das Haus der Finsternus in eine enge Höle verrügeln / und das ganze Haus in seinem Liechte wieder anzünden / biß auff die Höle des Teuffels.

Nun fraget sichs:

Warumb hat ihn nicht GOTT bald verrügelt / so hätte er nicht so viel Unglücks angerichtet?

0. **S**iehe / das war Gottes Vorsatz / und der mußte auch bestehen / daß er ihm aus der verderbten Natur der Erden wolte wieder ein Englisch Heer erbawen: verstehe einen neuen Leib / der in GOTT ewiglich bestünde.

21. Es war mit nichten Gottes Meinung / daß er die ganze Erde wolte dem Teuffel zu einem ewigen Wohn-hause geben / sondern nur den Todt und die Grimmigkeit der Erden / den der Teuffel drein bracht hat.

22. Dan was hat der Salitter der Erden vor GOTT gesündigt / daß er solte ganz und gar in ewiger Schande stehen? nichts / er war nur ein Leib / der da mußte stille halten / als sich der Teuffel darinnen erhob.

23. So er nun hätte sollen dem Teuffel alsbald ein ewig Wohnhaus einräumen / so hätte auß demselbem Loco nicht können ein neuer Leib erbawet werden. Was hätte nun derselbe Raum in GOTT gesündigt / daß er solte in ewiger Schande stehen? Nichtes / es wäre eine Unbilligkeit.

24. Nun aber war das Vornehmen Gottes / daß er wolte in schön Englisch Heer auß der Erden machen / darzu allerley Bildung. Dan es solte darinnen und darauf alles grünen und sich new-gebähren / wie man dan siehet an Erdt / Steinen / Bäumen / Kraut und Graß / und allerley Thieren nach Himmlischer Bildnus.

25. Und ob dieselbe Bildung gleich zergänglich war / dieweil sie vor GOTT nicht rein war / so wolte doch GOTT am Ende dieser Zeit das Herke und den Kern darauf ziehen auß der neuen Wieder-gebuhr / und von dem Tode und Borne entscheiden / und selte die neue Wieder-gebuhr außser diesem Loco in GOTT ewig grünen / und wieder Himmlische Frucht tragen.

26. Der Todt aber der Erden und der Zorn darinnen / solte Herrn Lucifern zu einem ewigen Hause werden / nach Vollziehung der neuen Gebuhrt: Unterdessen solte Herr Lucifer in der Tieffe über der Erden in der Finsternis gefangen liegen / und da ist er auch ihunder / er mag nun seines Glücks gar nahe gewärtig seyn.

27. Daß aber nun solche neue Gebuhrt könnte vollzogen werden ohne des Teuffels Willen / so hat sich der Schöpffer in dem Leibe dieser Welt gleich wie Creatürlich geböhren in seinen Quell-Geistern / und seind alle die Sternen nichts als Kräfte Gottes / und bestehet der ganze Leib dieser Welt in den 7. Quell-Geistern.

28. Daß aber so gar viel Sternen mit so mancherley Würckungen seind / das ist die Unendlichkeit / die sich in den 7. Geistern Gottes in einander inliciret, und in unendlich gebähret.

29. Daß sich die Gebuhrt / oder der Sternen Corpus in ihrem Sitze nicht verändert / wie sie von Ewigkeit gethan haben / bedeut / daß es sol eine stäte Gebuhrt seyn / dadurch der erstarrte Leib der Erden solte stäts wieder in einerley Würckung / welche doch in der Unendlichkeit stehet / angezündet werden / und sich new gebähren: sa wol auch das Haus der tieffen Finsternis über der Erden / dadurch der neue Leib möchte immer aus dem Tode geböhren werden / biß vollendet würde die Zeit und der ganze newgebohrne Leib.

Nun sprichstu:

So seind die Sternen dennoch **GOTT** / die man für **GOTT** ehren und anbeten soll?

30. **B**iß hieher seind auch die weisen Heyden kommen / welche zwar mit ihrem scharffen Verstande unsere Philosophos gar weit übertroffen haben / aber die rechte Thür der Erkäntnis ist ihnen noch verborgen blieben.

31. Siehe / die Sternen seind ja auß **GOTT** zusammen corporiret / du mußt aber dessen Unterscheid verstehen / dann sie seind nicht das Herke / und die sanfte / reine **GOTTHEIT** / die man für **GOTT** ehren und anbeten soll: sondern sie seind die innerste und schärfste Gebuhrt / da alles in kämpffen und ringen stehet / da sich zwar das Herke Gottes immer gebähret / und der Heilige Geist auß dem Aufgang des Lebens immer außgeheth.

32. Aber

32. Aber die scharffe Gebuhrt der Sternen kan das Herke Gottes nicht wieder ergreifen / so wol auch den Heiligen Geist / sondern das Licht Gottes / welches in der Nengstlichkeit auffgehet / mit sampt dem Wallen des Heiligen Geistes bleibt als das Herke für sich frey / und herrschet in mitten in dem Schluffe des verborgenen Himmels / der auß dem Wasser des Lebens ist.

33. Dan von demselben Himmel haben die Sternen ihre erste Anzündung bekommen / und seind nur wie ein Werckzeug / die GOTT zur Gebuhrt brauchet.

34. Es ist eben eine solche Gebuhrt / wie im Menschen / der Leib ist auch der Seelen Vacer / dann die Seele wird auß der Krafft des Leibes gebohren / und so der Leib in ängstlicher Gebuhrt Gottes stehet wie die Sterne / und nicht in der grimmi gen / höllischen / so inqualiret die Seele des Menschen mit der reinen Gottheit / als ein Glied mit seinem Leibe.

35. Also auch wird das Herke oder Licht Gottes in dem Leibe dieser Welt immer gebohren / und dasselbe gebohrne Herke ist ein Herke mit dem ewigen / unanfänglichen Herken Gottes / das da ist in und über allen Himmel.

36. Nicht wird es alleine in und auß den Sternen gebohren / sondern in dem ganzen Leibe dieser Welt / die Sterne aber zünden den Leib dieser Welt immer an / daß die Gebuhrt überall bestehet.

Du mußt aber diß hie wol mercken.

37. **D**as Licht oder Herke Gottes nimbt seinen Ursprung nicht nur bloß von den wilden / rauhen Sternen / da zwar Liebe und Zorn in einander ist / sondern auß dem Sike / wo das sanffte Wasser des Lebens immer gebohren wird.

38. Dan dasselbe Wasser ist in der Anzündunge des Zornes von dem Tode nicht ergrieffen worden / sondern es bestehet von Ewigkeit zu Ewigkeit / und reicht an alle Ende in dieser Welt / und ist das Wasser des Lebens / welches durch den Todt bricht / daraus der newe Leib Gottes in dieser Welt erbawet wird.

39. Es ist aber in den Sternen so wol als an allen Enden / aber an keinem Orthe faßlich und begreiflich / sondern erfüllet zugleich auff einmahl Alles : auch ist es in dem Leibe des Menschen / und wen nach diesem Wasser dürstet / und trincket des / in dem zündet sich das Licht des Lebens an / welches ist das Herke Gottes / da quillet zuhand aus der Heilige Geist.

Nun sprichstu :

Wie bestehen dann die Sternen in Liebe und Zorne ?

40. **S**iehe die Sternen seind auß dem angezündeten Hause des Zorns Gottes auffgangen / gleich wie die Beweglichkeit eines Kindes in Mutterleibe im dritten Monat. Nun aber haben dieselben ihre Anzündung von dem ewigen unersterkenden Wasser des Lebens bekommen / dan dasselbe Wasser ist in der Natur nie erstorben gewesen.

41. Als sich aber **GOTT** in dem Leibe dieser Welt hat bewegt / da hat sich am dritten Tage die Angstlichkeit in der Geburt dieser Welt geriechen / davon ist der Feuer-Bliß entstanden / und hat sich das Licht der Sternen im Wasser des Lebens angezündet. Dan biß an dritten Tag von der Zeit der Anzündung des Zorns Gottes in dieser Welt / ist die Natur in der Angstlichkeit ein finster Thal gewesen / und im Todte gestanden / am dritten Tage aber ist das Leben durch den Todt gebrochen / und hat sich die newe Gebuhrt angefangen.

42. Dan also lang und keine Stunde länger / hat auch der newgebohrne König und Groß-Fürst dieser Welt Jesus Christus in dem Tode geruhet / und hat die ersten drey Tage der Schöpfung der Natur / und dieselbe Zeit im Tode / wieder zum Licht gekehren / auff daß diese Zeit mit der Ewigen Zeit wieder eine Zeit / und kein Tag des Todes zwischen ihnen sey : Und daß die ewige Liebe / und die newgebohrne Liebe auß dem newen Leibe der Natur sey eine ewige Liebe / und daß kein Unterscheid zwischen der ewigen Liebe und der newgebohrnen Liebe sey / sondern daß die newgebohrne Liebe reiche biß ins Wesen / das von Ewigkeit gewesen ist / und auch für sich biß in Ewigkeit.

43. Also gar ist die newgebohrne Liebe / welche ist auß dem Wasser des Lebens im Lichte auffgangen in Sternen / und in dem ganzen Leibe dieser Welt mit der ewigen / unanfänglichen Liebe verbunden / daß es sey ein Herze und ein Geist / der alles trägt und erhält.

44. In dieser Anzündunge des Lichts in Sternen und Elementen hat sich darumb die Gebuhrt der Natur nicht ganz in die Heilige Sanfftmuth verwandelt / wie es für der Zeit des Zorns ist gewesen / daß die Gebuhrt der Natur nun ganz Heilig und rein sey / Nein / sondern sie stehet in ihrer schärfesten / strengesten und ängstlichsten Gebuhrt / da der Zorn Gottes ohn Unterlaß grünet gleich dem höllischen Feuer.

45. Dann

45. Dann so sich die Natur hätte ganz und gar mit ihrer scharffen Gebuhr in die Liebe verwandelt nach Himmlischen Recht / so wären die Teuffel wieder in dem Heiligen Sitz Gottes.

46. Auch so kanstu das gar wol sehen und verstehen an der grausamen Hitze und Kälte / so wol an der Gifft der Bitterkeit und Saurigkeit in dieser Welt / welches alles in der Sternen Gebuhrt stehet / darinnen die Teuffel gefangen liegen.

47. Die Sternen seind nur die Anzündung des grossen Hauses / dann das ganze Haus ist im Tode erstarrt / gleich wie die Erde / dan die eufferste Gebuhrt ist todt und erstarrt / wie die Schale auff dem Baum / die Siderische Gebuhrt aber ist der Leib / da das Leben innen auffgehet.

48. Sie ist aber in ihrem Leibe ganz scharff / aber die newe Gebuhrt / welche im Wasser des Lebens auffgehet / und dringet durch den Todt / die macht sie sunffte. Sie kan aber den Kern der scharffen Gebuhrt nicht verändern / sondern sie gebähret sich auß demselben / und behält ihr Heilig new Leben für sich / und dringet durch den zornigen Todt / und der zornige Todt begreiffet es nicht.

49. Diese Liebe und Zorn ist nun wol ein Leib / aber das Wasser des Lebens ist der Himmel des Unterscheidens zwischen ihnen / das also die Liebe nicht den Zorn in sich fasset oder begreiffet / und auch der Zorn nicht die Liebe / sondern die Liebe gehet auff im Wasser des Lebens / und nimbt von der ersten und strengen Gebuhrt die Krafft in sich / welche im Lichte ist / die auß dem Zorne geböhren wird / das also der newe Leib auß dem alten geböhren wird. Dann der alte (Leib) welcher stehet in der strengen Gebuhrt / gehöret dem Teuffel zum Hause / und der newe dem Reich Christi.

Nun fraget sichs :

So seind dan nun nicht alle 3. Persohnen in der **BORESE** in der Gebuhrt der Sanfftmuht dieser Welt?

50. **JA** / sie seind alle drey in dieser Welt in voller Gebuhrt der Liebe / Sanfftmuht / Heiligkeit und Reinigkeit / und werden immer in solcher Substanz und Wesen geböhren / wie von Ewigkeit geschehen ist.

51. Siehe / **BOI** der Vater spricht zu dem Volk Israel

am Berge Sinai / als er ihnen das Geseze gab: Ich bin ein zorniger / eyferiger GOTT über die / so mich hassen. Exod. 20. v. 5. Deut. 5. 9.

52. Nun aber kanstu auß diesem einigen Vater / der da ist zornig und auch liebeich / nicht zwey Personen machen / sondern es ist ein einiger Vater / der da seinen Herzlichen Sohn immer gebähret / und von denen beyden der H. Geist immer außgethet.

Mercke die Tieffe im Centro.

53. **D**er Vater ist das einige Wesen / der selber alles ist / und der seinen Herzlichen Sohn von Ewigkeit immer gebohren hat / und in den beyden ist der H. Geist im Blitze / wo das Leben gebohren wird / immer entstanden.

54. Nun aber ist von der strengen und crusten Gebuhrt der Quell-Geister des Vaters / darinnen der Eyser und Zorn stehet / immer der Leib der Natur worden / darinnen das Licht des Sohnes als des Vaters Herze stehet / der Natur unbegreiflich.

55. Dan das Licht ist in der Gebuhrt in mitten / und ist die stätte des Lebens / wo das sanfte Leben Gottes gebohren wird aus allen Kräfften des Vaters / und in demselben Loco gehet der Heilige Geist vom Vater und Sohn aus.

56. Nun aber sind dieselben Kräffte des Vaters / welche in der Anzündung des Lichts stehen / der Heilige Vater / und der sanfte Vater / und die reine Gebuhrt Gottes / und der darinnen auffgehende Geist ist der H. Geist / die scharffe Gebuhrt aber ist der Leib / darinnen dieses Heilige Leben immer gebohren wird.

57. Wann aber das Licht Gottes durch diese scharffe Gebuhrt scheineth / so wird sie ganz sanffte / und ist wie ein schlaffender Mensch / da sich das Leben in ihme immer beweget / und der Leib ruhet fein sanffte.

58. In diesem Leibe der Natur ist nun die Anzündung geschehen / dan auß diesem Leibe waren auch die Engel geschaffen / und so sie sich nicht hätten in ihrem Übermuth erhoben und angezündet / so wäre ihr Leib ewig in der stillen und unbegreiflichen Sanfftmuth gestanden / wie in den andern Fürstenthümern der Engel auffer dieser Welt / und ihr Geist hätte sich ewig in ihrem Leibe der Sanfftmuth gebohren / wie in dem Leibe Gottes die Heilige Dreyfaltigkeit / und wäre ihr ingebohrner Geist mit der Heiligen Dreyfaltigkeit ein Herze / Willen und Liebe gewesen / dann zu dem Mittel waren sie auch in dem Leibe Gottes erschaffen zur Freude der Gottheit.

59. Herz Lucifer aber wolte selber der mächtigste Gott seyn / und zündete seinen Leib an / und weckte die scharffe Gebuhrt Gottes darinnen auff / und setzte sich wieder das liechte Herz Gottes / in willens mit seiner Schärffe darinnen zu herrschen / welches doch unmöglich war.

60. Weil er sich aber wider der Gottheit Recht erhob und anzündete / so erhob sich auch die scharffe Gebuhrt im Leibe des Vaters wider ihn / und nahm ihn als einen zornigen Sohn in der schärffsten Gebuhrt gefangen / und darinnen ist nun seine ewige Herrschafft.

61. Als sich aber nun der Vater in dem Leibe der Schärffe anzündete / so hat er darumb nicht den Heiligen Quell angezündet / wo sich sein liebreiches Herz gebähret / daß darumb solte sein Herz im Zorn-quell sitzen.

62. Nein / das ist unmöglich / dan die scharffe Gebuhrt kan die Heilige und reine nicht ergreifen / sondern die Heilige und reine dringet durch die Schärffe durch / und gebähret ihm einen neuen Leib / welcher wieder in der Sanftmuth stehet.

63. Und derselbe newe Leib ist das Wasser des Lebens / welches gebahren wird / wann das Licht durch den Zorn dringet / und der H. Geist ist der Formirer darinnen / der Himmel aber ist der Unterscheid zwischen der Liebe und dem Zorn / und ist der Sitz / wo sich der Zorn in die Liebe verwandelt.

64. Wan du nun ansehest die Sonne und Sterne / so außtu nicht denken / das ist der heilige und reine GOTT / und muß dir nicht sühne nehmen von denselben etwas zu bitten oder zu begehren / dan sie seind nicht der Heilige GOTT / sondern sie seind die angezündete strenge Gebuhrt seines Leibes / da Liebe und Zorn mit einander ringet.

65. Der Heilige GOTT aber ist in der mitten aller dieser Dinge in seinem Himmel verborgen / und kanst ihn nicht sehen oder begreifen / die Seele aber begreift ihn / und die Siderische Gebuhrt halb / dann der Himmel ist der Unterscheid zwischen Liebe und Zorn / derselbe Himmel ist überall / auch in dir selber.

66. Und wan du nun den Heiligen GOTT in seinem Himmel anbetest / so betest du Ihn in dem Himmel / der in dir ist / an / und derselbe GOTT bricht mit seinem Lichte / und darinnen der Heilige Geist durch dein Herz / und gebähret deine Seele u einem neuen Leibe Gottes / der mit GOTT in seinem Himmel herrschet.

67. Dan der irdische Leib / den du trägest / der ist ein Leib

mit dem ganzen angezündeten Leibe dieser Welt / und dein Leib inqualiret mit dem ganzen Leibe dieser Welt: und ist kein Unterscheid zwischen den Sternen und der Tieffe / mit samt der Erden und deinem Leibe / es ist alles ein Corpus. Allein das ist nur der Unterscheid / daß dein Leib ist ein Sohn des ganzen / und ist wie das ganze Wesen selber.

68. Wie sich nun der newe Leib dieser Welt in seinem Himmel gebähret / also gebähret sich auch dein newer Mensch in seinem Himmel / dann es ist alles ein Himmel / darinnen GOTT wohnet / und darinnen dein newer Mensch wohnet / und kan nicht von einander getrennet werden.

69. So du aber Gottlose bist / so ist deine Gebuhrt des Himmels nicht fähig / sondern des Zorns / und bleibet im andern Theile der Siderischen Gebuhrt / wo der ernste und strenge Feuer-Quell aufgehet / und bist im Todt verriegelt / so lange biß du durch den Himmel brichst / und lebest mit GOTT.

70. Dan an der Stelle deines Himmels hastu den Zorn-Teuffel sitzen / so du aber durchbrichst / so muß er alda weichen / und herrschet der Heilige Geist in diesem Sitze / und in dem andern Theile der Grimmigkeit sicht dich der Teuffel an / dan es ist sein Nest / und der Heilige Geist thut ihm Widerstand / und der newe Mensch liegt in seinem Himmel unter dem Schuk des H. Geistes verborgen / und der Teuffel kennet den newen Menschen nicht / dan er ist nicht in seinem Hause / sondern im Himmel in der Feste Gottes.

71. Solches schreibe ich als ein Wort / welches in seinem Himmel ist geböhren / wo sich die Heilige Gottheit immer gebähret / da der wallende Geist im Bliß des Lebens aufgehet / daselbst ist dieses Wort und diese Erkändnuß geböhren worden / und im liebs-Feuer durch den Eifer-Geist Gottes aufgegangen.

72. Ich weiß wol / was der Teuffel im Sinn hat / dan das Theil der ernsten und strengen Gebuhrt / da Liebe und Zorn einander entgegen gesetzt sind / sihet ihm ins Herze. Dann wann er mit seiner grimmigen und Höllischen Versuchunge komt / wie ein schmeichlender Hund / so setz er mit seinem Zorn in dem Theile / wo die strenge Gebuhrt stehet / an / und daselbst ist ihm der Himmel entgegen gesetzt / da wird die schöne Braut erkandt.

73. Dann er sicht durch den alten Menschen / in Willens den newen zu verderben / wann sich aber der newe gegen ihm erhebet /

so weicht der Höllen-Hund / alsdan befindet der newe Mensch wol / was der Höllen-Hund hat vor einen Nachschlag in die Siderische Gebuhrt geschleiff / und ist zeit außzusetzen.

74. Ich befinde aber / daß mir der klügeste Teuffel ist entgegen gesetzt / der wird Spötter erregen / die werden sagen / ich wolle durch meinen eigenen Bahn die Gottheit außgrübeln.

75. Ja lieber Spötter du bist wol ein gehorsamer Sohn des Teuffels / du magst billich der Kinder Gottes spotten / ich solte wol die Gottheit in meinem Vermögen können also tieffer gründend / so sich die Gottheit nicht in mir gründete / meinstu aber auch / daß ich stark genug sey zum Widerstand ?

76. Ja lieber stolzer Mensch / die Gottheit ist auch gar ein sanftes / einfältiges und stilles Wesen / und grubelt nicht im Grunde der Höllen und des Todes / sondern in seinem Himmel / da nichts als einmüthige Sanfftmuth ist / darum wil mir auch nicht gebühren wolte solches zu thun.

77. Aber siehe / ich habe dieses auch nicht auff die Bahn bracht / sondern deine Begierde und hocherhabene Lust / die hat die Gottheit bewegt / dir deines Hergens Begierde in höchster Einfalt in der größten Tieffe zu offenbahren / auff daß es sey ein Zeugniß über dich / und eine Anneldung des ernstigen Tages Gottes / sage ich als ein Wort des ernstigen Gottes / welches gebühren ist im Bliß des Lebens.

Das 25. Capittel.

Von dem ganzen Leibe der Sternen Gebuhrt / das ist die ganze Astrologia, oder der ganze Leib dieser Welt.

1. **D**ie Gelehrten und Hochehrwürdigen Meister der Sternen-Kunst sind in ihrem Verstande so hoch und tieff kommen / daß sie wissen der Sternen Lauff und Wirkung / was ihre Zusammenkunfften / inkleiren und Durchbrechen der Kräfte bedeut und mitbringet / und wie sich dadurch Wind / Regen / Schnee und Hitze empöret / auch Böses und Gutes / Glück und Unglück / darzu Leben und Todt / und alles treiben dieser Welt.

2. Dieses ist zwar das rechte Fundament, welches ich im Geist

Geist erkenne / daß es also sey / ihre Erkäntnüz aber stehet nur im Hause des Todes in der eufferlichen Begreifflichkeit / und im anschawen der Augen des Leibes / und ist ihnen die Wurzel dieses Baumes biß daher verborgen blicken.

3. Es ist auch nicht mein Vornemen / daß ich wolte von des Baumes Nesten schreiben und ihre Erkändnüz umbkehren / auch so bawe ich nicht auff ihren Grund / sondern lasse ihre Erkäntnüz in ihrem Sede sitzen / dieweil ich sie nicht studiret habe / und schreibe im Geiste meiner Erkäntnüz von des Baumes Wurzel / Stamme / Nesten und Frucht / als ein mühsahmer Knecht seines Herren / den ganzen Baum dieser Welt zu blößen.

4. Nicht der Meynung etwas newes auff die Bahn zu bringen / dan ich habedessen keinen Befehl / sondern meine Erkäntnüz stehet in dieser Gebuhrt der Sternen / in mitten wo sich das Leben gebähret und durch den Tod bricht / und wo der wallende Geist entsethet und durchbricht / und in dessen Trieb und wallen schreibe ich auch.

5. Ich weiß auch gar wol / daß die Kinder des Fleisches werden meiner spotten und sagen / ich solte meines Berufs warten / und mich umb diese Dinge unbekümmert lassen / und mich lieber umb das fleißiger annehmen / das da mir und den Meinigen den Bauch füllet / und die lassen Philosophiren , die es studiret , und darzu beruffen seind.

6. Mit dieser Anfechtung hat mir auch der Teuffel so manchen Stoß gegeben / und mir selches selber eingeblewet / daß ich mich oft verwogen habe / dieses zu unterlassen / aber mein Vornemen ist mir zu schwer worden. Dann wan ich dem Bauch nachgedacht und bey mir entschlossen / dieses mein Vorhaben zu unterlassen / so ist mir die Porten des Himmels in meiner Erkäntnüz zugeriegelt worden.

7. Alsdan hat sich meine Seele geängstet / als wäre sie vom Teuffel gefangen / dadurch die Vernunft so manchen Stoß bekommen / als solte der Leib zu Grunde gehen / und hat auch der Geist nicht ehe nachgelassen / biß er ist wieder durch die tode Vernunft gebrochen / und hat die Thoren der Finsternüz zusprengt / und seinen Sitz wider an seine Stelle bekommen / dadurch er dann allezeit new Leben und Krafft bekommen.

8. Dadurch ich dan verstehe / daß der Geist muß durch Creutz und Trübsahl bewähret werden / auch so hat mirs an leiblicher Anfechtung nicht gefehlet / sondern habe immer müssen im Kampffe stehen / so gar ist der Teuffel darwider gewesen.

9. Weil ich aber spüre daß mein ewig Heyl darauff stehet / und daß mir durch mein Nachlassen wolte die Pforten des Lichts zugeschlössen werden / welches doch ist die Festung meines Himmels / darcin sich meine Seele verbirget vor dem Ungewitter des Teuffels / welche ich doch mit grosser Mühe und manchen harten Sturme durch die Liebe Gottes erobert habe / durch die Durchbrechung meines Erlösers und Königes **JESU CHR**
STI / so wil ichs lassen **GOTT** walten / und mein fleischliche Vernunft gefangen nehmen.

10. Und habe mir erwöhlet die Pforten der Erkänntnis des Lichtes / und wil des Geistes Trieb und Erkänntnis nachfahren / und solte gleich mein thierischer Leib an Bettel-Stab gereichen oder gar zu Grunde gehen / so frage ich nun weiter nichts darnach / und wil mit dem Königlichen Propheten David sagen : Und wan mir gleich mein Leib und Seele verschmacht / so bistu **GOTT** doch mein Heyl / mein Trost und meines Herzens Zuversicht ! [Psal. 73. 26.] Auff dich wil ichs wagen / und deinem Geiste nicht widerstreben / und ob es gleich dem Fleische wehe thut / noch dannoch muß der Glaube in Erkänntnis des Lichts über die Vernunft schweben.

11. Ich weiß auch gar wol / daß einem Jünger nicht geküret wider den Meister zu kämpffen / und daß die hoch-erfahrenen Meister der Astrologia mir weit überlegen seind : Aber ich arbeite in meinem Beruffe / und sie in ihrem / auff daß ich nicht ein fauler Knecht meines **HERREN** erfunden werde / wan derselbe wird kommen / und sein überantwortet Pfund von mir federn / daß ich ihm dasselbe möge mit Bucher darstellen. Als wil ich sein Pfund nicht in die Erde vergraben / sondern auff Bucher aufleihen / damit Er nicht in zeit seiner Abfoderung möchte zu mir sagen : Du Schalcks-Knecht warumb hastu mein Pfund in die Finsternus versteckt / und nicht damitte gewuchert ? [Matt. 25. Luc. 19.] So bekäme ich ihunder das meine mit Bucher / und dasselbe gar von mir nähme / und einem andern gäbe / der mit seinem Pfunde viel gewuchert hätte ; als wil ich suen / Er mag bezieffen / und es Ihn lassen walten.

Nun mercke.

12. **D**As ganze Haus dieser Welt / das im sichtbahrlichen und begreifflichen Wesen stehet / das ist das alte Haus Gottes oder der alte Leib / welcher vor der Zeit des Jernes ist in Hiülichser Klarheit gestanden : Als aber der Teuffel hat darin-

nen den Zorn erweckt / so ist es ein Haus der Finsternus und des Todes worden.

13. Darumb sich dan auch die H. Gebuhrt Gottes als ein sonderlicher Leib von dem Zorne unterschieden / und die Feste des Himmels zwischen Liebe und Zorn gemacht hat / daß also die Sternen-Gebuhrt im mitten stehet / verstehe / mit ihrer eusserlichen Begreiflichkeit und Sichtlichkeit stehet sie im Zorne des Todes / und mit der darinnen aufzgehenden neuen Gebuhrt / welche stehet im mitlern Sede, wo der Schluß des Himmels ist / stehe sie in der Sanfftmuth des Lebens.

14. Dan die Sanfftmuth waltet gegen dem Zorn / und der Zorn gegen der Sanfftmuth / und sind also 2. unterschiedliche Reiche in dem einigen Leibe dieser Welt.

15. Dieweil aber die Liebe und Sanfftmuth Gottes den Leib oder Locum dieser angezündeten Zorn-Welt nicht wolte im ewigen Zorne und Schanden lassen stehen / so gebahr er den ganzen alten Leib dieser Welt wieder recht formlich zu einem Leibe / darinnen das Leben regierte nach Göttlicher Arth und Weise / ob wol im angezündeten Zorne / noch dennoch mußte er nach der Gottheit Recht bestehen / auff daß darauf könnte ein neuer Leib gebohren werden / der da bestünde in Heiligkeit und Reinigkeit in Ewigkeit.

16. Umb solcher Ursachen willen ist auch ein endlicher Scheide Tag in GOTT bestimmet worden / da sich Liebe und Zorn sollen von einander scheiden.

17. Wan du nun ansiehst die Sternen und die Tieffe mit sampt der Erden / so siehestu mit deinen leiblichen Augen nichts als den alten Leib im zornigen Tode / den Himmel kanstu mit deinen leiblichen Augen nicht sehen / dan die blawe Kugel / die du in der Höhe siehest / das ist nicht der Himmel / sondern es ist nur der alte Leib / den man billich die verderbte Natur heisset.

18. Daß es aber scheint / als wäre eine blawe Kugel über den Sternen / damit der Locus dieser Welt vor den heiligen Himmel sey verschlossen wie dan die Menschen bisher gedacht haben / das ist nicht also / sondern es ist das Ober-Wasser der Natur / das ist viel heller als das Wasser unter dem Monden / wan nun die Sonne durch die Tieffe scheint / so ist gleich wie licht-blawe.

19. Wie tief oder weit der Locus dieser Welt sey / weiß kein Mensch / und ob sich gleich etliche Physici oder Astrologi haben unterstanden / die Tieffe mit ihrem Circul zu messen / so ist ihr messen

messen doch nur Fabeley oder eine Messung der Begreifflichkeit/ gleich als wolte einer den Wind haschen.

20. Der rechte Himmel aber ist über-all in dieser jetzigen Zeit biß an Jüngsten Tag / und das Jorn-Haus der Höllen und des Todes ist auch in dieser Welt jetzt über-all biß an Jüngsten Tag. Aber die Wohnung der Teufel ist jekunder vom Monden biß an und in die Erden in den tieffen Speluncken und Hölen / sonderlich wo wüste und wilde Einöden seind / und wo die Erde sehr steinicht und bitter ist.

21. Ihr Königlich Regiment aber ist in der Tieffe in den vier Enden der Equinoct: circul, davon ich an einem andern Orthe schreiben wil / alhie aber wil ich dir anzeigen / wie da sey der Leib dieser Welt worden / und wie er auch auff jeko noch stehet / und wie das Regiment darinnen ist.

22. Der ganze Leib dieser Welt ist gleich wie ein Menschlicher Leib? dan er ist in seinem euffersten circ mit den Sternen oder auffgegangenen Kräfften der Natur unabschlossen / und in dem Leibe regieren die 7. Geister der Natur / und das Herze der Natur stehet mitten inne.

23. Die allgemeine Sternen aber die seind die wunderliche proporz oder Veränderung Gottes / dan als GOTT die Sternen schuff / so schuff er sie auß dem Aufsteigen der Unendlichkeit/ auß dem alten nunmehr angezündetem Leibe GOTTES.

24. Dan gleich wie die 7. Quell-geister GOTTES hatten für der Zeit des Jornes mit ihrem aufsteigen und insiciren in unendlich gehöhen / darauß dan auch so mancherley Figuren und Himlische Gewächse seind auffgegangen / also auch figurirte der Heilige GOTT seinen alten Leib dieser verderbten Natur in so viel und mancherley Kräffte als jemahlen in der Heiligkeit waren in der Gebuhrt gestanden.

Verstehe diß hohe Ding recht.

25. **E**In jeder Stern hat eine sonderliche Eigenschafft / welches du auch an der Zierheit oder an der blühenden Erden sehest / und hat der Schöpffer den alten angezündeten Leib darumb in so viel und mancherley Kräfften wieder erbawet und lebendig gemacht / auf daß sich durch dieses alte Leben im Jorne wieder ein solch new Leben durch den Schluß des Himmels darinnen gebähre / auff daß das newe Leben hätte alle Krafft und Würctunge / wie das alte jemahls für den Zeiten des Jorns hätte

te gehabt / und daß es könnte mit der reinen Göttheit ausser dieser Welt inqualiren / und daß es mit der Göttheit ausser dieser Welt sey ein Heiliger GOTT.

26. Auch so war die neue Gebuhr in Zeit der Schöpfung blühende / wens der Mensch nicht hätte verderbet / durch welches die Natur noch sehrer verderbet ward / und GOTT den Acker verfluchte.

27. Diweil der Mensch zu der Frucht des alten Leibes grieff / so blieb nun die Frucht des neuen Leibes in seinem Himmel verborgen / und muß der Mensch dieselbe nun mit dem neuen Leibe anschawen / und kan ihr mit dem Natürlichen Leibe nicht genießsen.

28. Davon mich wol lüsterte zu essen / ich kan sie aber nicht erreichen / dan der Himmel ist der Schluß zwischen dem alten und neuen Leibe / mus es derowegen darben biß in jenes Leben / und meinem thierischen Leibe Mutter Heva Zorn-Äpffel zu essen geben.

Von der Anzündung des Herzens oder Lebens dieser Welt.

29. Als Gott den Leib dieser Welt hat in zwey Tagen in eine Rechte formam gebracht / und hatte den Himmel zum Unterscheid zwischen die Liebe und den Zorn gemacht / so drang nun am dritten Tage die Liebe durch den Himmel durch den Zorn / da bewegte sich zu hand der alte Leib im Todte / und ängstete sich zur Gebuhr.

30. Dan die Liebe ist hitzig / die zündete den Feuer-Quell an / der rieb sich in der herben und kalten Qualität des erstarrten Todes / biß sich die herbe Qualität am dritten Tage erhitzete / davon dan die Beweglichkeit oder die herbe Erde beweglich ward.

31. Dan es stund alles im Feuer-Schracke biß an 4ten Tag / da zündete sich das Licht der Sonnen an / dan der ganze Leib ängstete sich in der Gebuhr / als ein gebährend Weib.

32. Die herbe Qualität war der Umbfasser oder der Einschließer des Lebens gewesen / in der ängstete sich nun die Hitze / welche durch die Liebe Gottes angezündet ward / und dringete die herbe Qualität als einen todten Leib aus / die Hitze aber behielt im mißlern Punkt des Leibes seinen Sitz / und drang durch.

33. Als sich aber nun das Licht der Sonnen anzündete / so stund

stund der nächste Circel umb die Sonne im Feuer-Schracke / dan die Sonne oder das Licht ward im Wasser scheinend / und die Bitterkeit auß dem Wasser fuhr im Feuer-Schracke mit auff. Das Licht aber war also geschwinde hinnach eilende / und ergrieff den Feuer-Schrack / da blieb er als ein Gefangener stehen / und ward corporlich.

34. Davon ist in dem ersten Umbgange worden der Planeta MARS, welches Krafft in dem bitteren Feuer-Schracke stehet / dan er ist ein Wüter / Tober und Stürmer wie ein Feuer-Schrack / darzu ist er hitzig und ein giftiger Feind der Natur / durch welches Aufgang und Gebuhr in der Erden seind allerley giftige / böse Wärme worden.

35. Weil aber die Hitze im mitlern Punkt des Leibes also mächtig groß war / so drang sie auch also weit von sich / und eröffnete die Kammer des Todes vor ihrer Anzündung des Lichts also weit / daß sie (die Sonne) der größte Stern ist.

36. Alsbald sich aber das Licht in der Hitze anzündete / so ward der hitzige Locus in dem Lichte gefangen / und konnte der Corpus der Sonnen nicht grösser werden. Dan das Licht kühlte die Hitze / da blieb der Corpus der Sonnen als ein Herke in mitten stehen / dan das Licht ist das herke der Natur / und nicht die Hitze.

Sie mustu aber eigentlich mercken.

7. Also weit als sich der mitler punct hat angezündet / also groß ist auch die Sonne / dan die SONNE ist anders lichts / als ein angezündeter punct in dem Leibe der Natur.

38. Du darffest nicht dencken / das etwan eine andere Krafft darzu sey / als in der ganzen Tieffe des Leibes über-all ist.

39. Wan die liebe Gottes durch ihren Himmel wolte den ungen Leib dieser Welt durch die Hitze anzünden / so würde es über-all also lichte wie in der Sonnen.

40. Wan nun von der Sonnen könnte die grosse Hitze genommen werden / so wäre sie ein Licht mit GOTT / weil aber dasselbe in dieser Zeit nicht seyn kan / so bleibet sie ein König und lieget in dem alten verderbten und angezündeten Leibe der Natur / und die klare Gottheit bleibet in dem sanfften Himmel verborgen.

41. Aber das Licht der Sanftmuth der Sonnen inqualiret die reine Gottheit / aber die Hitze kan das Licht nicht erreichen / darumb bleibet auch der Locus der Sonnen in dem Leibe

Leibe des Jorns Gottes / und darffest die Sonne nicht anbeten oder für GOTT ehren / dan ihr Locus oder Corpus kan das Wasser des Lebens / ven wegen ihrer Grimmigkeit / nicht ergreifen.

Der höchste Grund der Sonnen und aller Planeten.

42. **A**chte werde ich Anfechter genugfahm haben / die da werden wissen zu tadeln / dan sie werden nicht auff den Geist achtung haben / sondern auff ihr altes / und werden sagen / die Astrologi verstehens besser / Sie haben geschrieben / und werden die gresse offene Porten Gottes ansehen / wie eine Kube ein new Scheun=Thor.

43. Ja lieber Leser ich verstehe der Astrologorum Meinung auch wol / ich habe auch ein paar Zeilen in ihren Schriften gelesen / und weiß wol / wie sie den Lauf der Sennen und Sternen schreiben / ich verachte es auch nicht / sondern halte es meisten Theil für gut und recht.

44. Daß ich aber etliche Dinge anderst schreibe / thue ich nicht auß einem Willen oder Wahn / daß ich zweiffle / obs also sey / ich darff auch keinen Zweifel hieran / so kan mich auch kein Mensch hierinnen unterrichten.

45. Dan ich habe meine Wissenschaft nicht vom Studio, zwar der sieben Planeten Ordnung und Inneitken habe ich in der Astrologorum Bücher gelesen / befinde sie auch ganz recht / aber die Wurzel / wie sie worden und herkommen selnd / kan ich nicht von Menschen erlernen / dan sie wissens nicht / ich bin auch nicht darbey gewesen / da sie GOTT geschaffen hat.

46. Weil mir aber in meinem Geiste die Thoren der Tiefe und Porten des Jornes / auch die Kammer des Todes ist auffgeschlossen worden durch die liebe Gottes / so siehet der Geist hindurch. Befinde demnach / daß die Geburt der Natur auff heute noch stehet / und sich also gebähret / wie sie erstlich ihren Anfang genommen hat / und alles was da auffgehet in dieser Welt / es seyen gleich Menschen / Thiere / Bäume / Kraut / Gras / Erht oder was es welle / so gehet all:s in solcher Qualität und Form auff / und alles Leben / es sey böß oder gut / nimbt seinen Ursprung also.

47. Dan das ist der Gottheit Recht / daß sich alles Leben in dem Leibe Gottes auff einerley Weise gebähre / obs wol durch mancherley Bildungen geschicht / so hat doch das Leben alles einerley Ursprung.

48. Solche Erkäntnus sehe ich nicht mit fleischlichen Augen / sondern mit denen Augen / wo sich das Leben in mir gebähret / in demselben Sitze stehet mir des Himmels und der Höllen Porten offen / und specularret der newe Mensch in mitten der siderischen Geburth / und siehet ihn die innere und eufferste Porten offen.

49. Die weil Er noch in dem alten Menschen des Zornes und Todes stecket / und sißet auch in seinem Himmel / so siehet er durch beide / auff solche weise siehet er auch die Sternen und Elementa : Dan in GOTT ist kein Orth der Aufhaltung / dan das Auge des HERRN siehet Alles.

50. So nun mein Geist nicht durch seinen Geist sähe / so wäre ich ein blinder Stock / weil ich aber die Porten Gottes in meinem Geist sehe / und habe auch den Trieb darzu / so wil ich nach meinem Anschawen recht schreiben / und keines Menschen autorität ansehen.

51. Nicht solstu es verstehen / als wäre mein alter Mensch ein lebendiger Heiliger oder Engel : Nein Geselle / er sißet mit allen Menschen im Hause des Zornes und des Todes / und ist ein stäter Feind Gottes / der in seinen Sünden und Bosheit stecket / wie alle Menschen / und ist voller Gebrechen und Mängel.

52. Das solstu aber wissen / daß er in stäter ängstlicher Gebähung stecket / und wolte des Zornes und Bosheit gerne loß seyn / und kan doch nicht. Dan er ist wie das ganze Haus dieser Welt / da immer Liebe und Zorn mit-einander ringet / und gebähret sich immer der newe Leib mitten in der Angst. Dan also muß es seyn / wiltu anders von newen gebohren werden / anders erreicht kein Mensch die Wiedergeburt.

53. Der Mensch trachtet alhie immer nach sanfften Tagen des fleisches / und nach Reichthumb und Schönheit / und weiß nicht / daß er damitte in der Kammer des Todes sißet / da der Stachel desorns auff ihn zielet.

54. Siehe / ich sage dir als ein Wort des Lebens / welches ich nehme in Erkäntnus des Geistes mitten in der Geburth des newen Leibes dieser Welt / über welchen ist ein Herrscher und König der Mensch JESUS CHRISTUS / sambt seinem ewigen Vater : Auch nehme ichs vor dem Stuhle seines Thrones / da alle Heilige Seelen der Menschen vor Ihm stehen / und freuen sich vor Ihm / daß die Begierde des Fleisches in sanfftem Wolddun / reich seyn / schön seyn / mächtig seyn / ist ein lauter höllisch Zornbadt / darein du dringest und lauffest / als würdestu hinein gezogen / dan es ist grosse Gefahr darinnen.

55. Wilstu es aber wissen / wie es ist / siehe ich sage dir in Gleichnus : wan du nach deines Herzens Lust in Reichthum und Gewalt bist gedrungen / so ist's eben mit dir / als stündest du in einem tieffen Wasser / da dir das Wasser immer biß ans Maul gieng / und unter deinen Füßen wäre kein Grund / sondern schwimmest also mit den Händen und schüttest dich / bald wärestu tieff im Wasser / bald seichte / und wärest doch immer mit grossem Schrecken gewärtig / wan du zu grunde gingest / da dir dann das Wasser manchemahl ins Maul gieng / und immer des Todes gewärtig wärest.

56. In solcher Gestalt und nicht anders sitzest du in deinen Belüsten des Fleisches / wilstu nun nicht kämpffen / so wirstu auch nicht siegen / sondern du wirst in deinem sanfften Bette ermordet. Dander Mensch hat stäts ein gewaltiges Heer vor ihm / das da stäts mit ihm kämpffet / wil er sich nicht wehren / so wird er gefangen und erschlagen.

57. Wie wil sich aber der wol wehren / der im tieffen Wasser schwimmt / der hat genug zu thun / daß er sich des Wassers schützet / und wird doch gleichwol von den Teuffeln bestürmet.

58. O Gefahr über Gefahr! wie auch unser König Christus saget : Es wird schwerlich ein Reicher ins Himmel-Reich eingehen / es wird ein Cameel leichter durch ein Nadel-öhr gehen / als ein Reicher ins Himmel-Reich / Matth. 19, 25. Marc. 10, 25.

59. Wil aber jemand newgebohren werden / der muß sich nicht dem Geitze / Hoffart und eizen Gewalt zum Knechte geben / sich in seines Fleisches Willen zu belustigen / sondern er muß kämpfen und streiten wider sich selber / auch wider den Teuffel und wider alle Fleisches-lust / und muß denken / daß er nur ein Knecht und Pilgram auff Erden ist / der da muß wandern durch das gefährliche Jammer-Meer in eine andere Welt / da wird er ein Herr seyn / und seine Herrschafft wird in Krafft und vollkommlicher Lust und Schönheit stehen / sage ich als ein Wort des Geistes.

Nun mercke.

60. Die Sonne hat ihren eignen königlichen Locum für sich / und weicht von ihrem Orthe / da sie ist zum ersten mahl worden / nicht abe / wie etliche meynen / sie lauffe in Tag und Nacht umb den Erboden / und auch solches etliche Astrologi schreiben / und haben sich auch etliche unterstanden zu messen wie weit ihr Umb-circel sey.

61. Diese Meynung ist unrecht / sondern die Erde drähet sich umb und lauffet mit den andern Planeten als wie in einem Radt umb

umb die Sonne. Die Erde bleibet nicht an einem Orthe stehen / sondern lauffet in einem Jahr einmahl umb die Sonne/wie auch die andern Planeten, unter der Sonnen/außgenommen Saturnus und Jupiter könnens von wegen ihres weiten Umbgangs und dessen Höhe nicht thun/dieweil sie hoch über der Sonnen stehen.

Nun fraget sichs :

Was ist dan die Sonne / und die andern Planeten ? oder wie seind die worden ?

Siehe die andern Planeten seind eigne Körper / die ihr Corporlich Eigenthumb haben / und seind an keinen Orthen den Orth gebunden / als nur an ihren Umbeirc / da inne lauffen: die Sonne aber ist kein solch Körper / sondern sie ein angezündeter Locus durch das Licht Gottes.

Verstehe es recht.

Der Orth wo die Sonne ist / der ist ein solch Orth / wie du dir irgend einen Orth über der Erden erkiesen möchtest: so Gott wolte das Licht durch die Hitze anzünden / so wäre die ganze Welt ein eitel solche Sonne / dann dieselbe Krafft / darinnen die Sonne stehet / ist überall / und vor der Zeit des Jorns ist es überall in dem Loco dieser Welt also liechte gewesen / wie die Sonne ist / aber nicht so unerträglich.

64. Dan die Hitze ist nicht so groß gewesen wie in der Sonne / rumb ist das Licht auch gar sanfte gewesen / und von wegen der zusammen Grimmigkeit der Sonnen / wird die Sonne von der anstimmulst Gottes unterschieden. Daß man darumb nicht sagen darff / die Sonne sey eine offene Pforten des Lichts Gottes / sondern sie ist wie das Licht in des Menschen Auge / da gehöret der Orth des Auges auch zu dem Leibe / aber das Licht wird von dem Leibe unterschieden.

65. Und ob es gleich durch die Hitze im Wasser des Leibes entzündet/noch ist es ein sonderliches/welches der Leib nicht begreifen kan / ein solcher Unterscheid ist auch zwischen GOTT dem Vater und dem Sohne.

66. Also ist am 4ten Tage in der Angst-Gebuhrt dieser Welt im mittlern Punct dieser Welt die Sonne auffgezangen / und stille an ihrem ewigen corporlichen Orth stille / dann sie kan sich nicht an einem Orth nehmen / und an einen andern setzen.

67. Dan sie ist das einzige Natürliche Licht dieser Welt / und außer ihr ist kein recht Licht mehr in dem Hause des Todes : Und

obs gleich scheineth / als schienen die andern Sternen auch hell / seitß doch nichts / sondern sie nehmen ihren Glantz alle von der Sonnen / wie bald hernach folget.

Die rechte Gebuhr und Herkommen der Sonnen und Planeten ist aber also beschaffen / wie folget :

68. Als nun der Himmel zum Unterscheidt gemacht ward / zwischen das Licht Gottes und zwischen die angezündet Verderbung des Leibes dieser Welt / so war nun der Leib dieser Welt ein finster Thall und hatte kein Licht / das in dem eusserlichen auffer dem Himmel geschienen hätte / da stunden alle Kräfte gleich wie im Tode gefangen / und ängsteten sich also sehr / biß sich in der Mitten des Leibes erhitzeten.

69. Als aber dieses geschach / daß die ängstliche Gebuhr so strenge in der Hitze stundt / so brach die Liebe im Lichte Gottes durch den Himmel des Unterscheidts / und zündete die Hitze an / Da gieng in der Hitze im Wasser oder im Fetten des Wassers das scheinende Licht auff / und zündete sich des Wassers Herk an / und diß ist in einem Augenblick geschehen.

70. Dan alsbald daß das Licht hat den corpus recht ergriffen / so ist der corpus in dem Lichte gefangen worden / und ist die Hitze gefangen worden / und in eine zimbliche Saufftmuht verwandelt worden / und hat nicht weiter können in solcher Angst stehen.

71. Weil aber die Hitze von dem Lichte ist erschrocken / so hat sich ihr grausamer Feuer-Quall geleyet / und hat sich nicht weiter können anzünden: Auch so hat sich die Durchbrechung der Liebe im Lichte Gottes durch den Himmel auff dißmal mit ihrem Durchbrechen nicht weiter erstreckt auß Gottes Vorsatz / darumb ist die Sonne auch nicht größer worden.

Von dem Planeten M A R S.

72. Als sich aber die Sonne angezündet / so ist der grausame Feuer-schrack auß dem Loco der Sonnen über sich gefallen auffer dem Loco der Sonnen / als ein grausamer / ungestüm Bliß / und hat in seinem corporlichen Wesen mitgenommen die Grimmigkeit des Feuers / davon ist das Wasser ganz bitter werden / und das Wasser ist der Kern oder der Stock des Schrackes.

73. Nun schreiben die Astrologi , daß der Planet Mars über der Sonnen hoch stehe 15750 Meilen / welches ich lasse gut seyn / weil ich mit dem Circul nicht umbgehe. Also weit ist der geschwin Feuer-schrack von seinem eignen Loco gefahren / biß ihn auch das Licht hat ergriffen / da ist er auch von Licht gefangen worden / und ist still gestanden / und hat den Locum eingememmen.

74. Daß ihn aber das Licht nicht hat ehe ergriffen/ das macht
 r ernste Grim und geschwinde Blitz / dan er ist von dem Lichte
 icht ehe gehalten worden / biß ihn das Licht ganz inficiret hat.

75. Da stehet er nun als ein Wüter/ Tober und Bewegter des
 ungen Leibes dieser Welt/ dan das ist auch sein Amkt/ daß er
 it seinem Umgange in dem Riadt der Natur alles beweget /
 won alles Leben seinen Uhrsprung nimt.

Von dem Planeten JUPITER.

5. **U**ls nun der bittere Feuer-schrack von dem Lichte gefangen
 ward / so drang das Licht in seiner eigenen Gewalt noch
 her in die Tieffe hinauff/ biß es reichte in den harten und kalten
 sig der Natur. Da kondte die Krafft des ersten Aufganges auß
 r Sonnen nicht höher / und blieb allda corporlich sitzen / und
 ihm denselben Locum zur Wohnung ein.

Du mußt aber diß Ding recht verstehen.

6. **E**s ist die Krafft des Lichts gewesen/ die an diesem Orte ist
 blieben stehen/ die ist ein ganz sanftes/freundliches/hold-
 ligen und süßes Wesen. Von diesem schreiben die Astrologi,
 ß er über dem Mars hoch stehe 7875 Meilen: er ist aber der
 änstfziger des Zerstörers / und wütenden Martis, und ein Uhr-
 rung der Sanftmuht in allem Leben/ und auch ein Uhrsprung
 s Wassers / davon sich das Leben gebähret / wie ich hernach
 lden wil.

78. Also weit hat nun des Lebens Krafft auß der Sonnen ge-
 chet / und nicht höher / der Glanz oder Schein aber / welcher
 h seine Krafft hat / der reichet biß an die Sternen / und durch
 a ganzen Leib dieser Welt.

Du mußt aber diß Ding eigentlich verstehen/ wovon
 diese zwey Planeten seynd worden.

7. **U**ls die Krafft des Herkens Gottes auß dem ewigen / un-
 erstorbenen Brunnquell des Wassers des Lebens durch
 i Himmel des Unterscheides drang / und zündete das Wasser
 dem Loco der Sonnen an/so fuhr der Blitz/verstehe der Feuer-
 lig / auß dem Wasser / der war ganz erschrecklich und bitter/
 rauß ist Mars worden.

80. Nach demselben Blitz fuhr die Krafft des Lichts geschwin-
 hernach/ als wie ein sanftes / erhebendes Leben / und ereilte
 i Feuer-schrack und sänstfzigete ihn / daß er etwas ohnmächtig
 rd / und kondte nicht mehr oder weiter durch die Tieffe brechen/
 idern blieb zitternd stehen.

81. Die außgegangene Krafft im Liechte aber war viel mächtiger als der Feuer-schrack / darumb stieg sie auch höher als der Feuer-Blick / biß sie in der Natur Strenghheit zu tieff kam / d ward sie auch gleich ohnmächtig / und blieb stehen.

82. Auß derselben Krafft ist der Planet Jupiter worden / nicht auß demselben Loco, da er stehet / sondern er zündet den selben Locum mit seiner Krafft immer an / er aber ist wie ein Hausgenos in demselben Loco, der immer in seinem Lehn-hau rumb wandern muß / die Sonne aber hat ein eigen Haus / sonst hat kein Planet ein eigen Haus.

83. So man wil recht urkunden der Sternen Gebuhrt oder Anfang / so muß man eigentlich wissen die Gebuhrt des Lebens wie sich das Leben in einem Leibe gebähret / dann es ist alles einer ley Gebuhrt.

84. Wer das nicht weiß und verstehet / der weiß auch nicht die Gebuhrt der Sternen / dann es ist alles zusammen ein Zeit Eine jede Creatur / wan in der das Leben gebohren ist / so stehet ihre Gebuhrt hernach in ihrem Leibe / wie die Gebuhrt des natürlichen Leibes dieser Welt / dann alles Leben muß sich nach der Gottheit recht gebähren / wie sich die Gottheit immer gebähret.

85. Wan man dieses recht betrachtet und bedencket / welche doch ohne sonderliche Erleuchtung des heiligen Gottes nicht geschehen kan / so findet man anfänglich die herbe / kalte und strenge Gebuhrt / welche ist eine Ursache der leiblichen NATUR, oder der Bildung eines Dinges.

86. So nun diese strenge und kalte / scharffe zusammenziehende Krafft nicht wäre / so wäre kein natürlich oder leiblich Wesen / auch so bestünde die Gebuhrt Gottes nicht / und wär alles unerforschlich.

87. Aber in dieser harten / strengen und kalten Krafft stehet das leibliche Wesen oder der Leib / darinnen sich dann des Leben Geiße gebähret / und auß demselben Geiße da 3 Liechte und der Verstand / dadurch dan die Sinnen und die Approbirung aller Kräfte entsethet.

88. Dan wan das Liecht gebohren wird / so wird es in mitten des Leibes / als ein Herze oder Geiße auß allen Kräften gebohren / und da stehet es auch in seinem anfänglichen Orthe stille und gehet durch alle Kräfte.

89. Dan gleich wie es auß allen Kräften gebohren ist / und hat aller Kräfte Quell-brun / also bringet es auch mit seinem Schein

scheine aller Kräfte Quell-brun in eine jede Kraft / davon dan
 r Geschmack und Geruch / so wol auch das Sehen / Fühlen
 id Hören entstehet / und die Vernunft und der Verstand.

90. Nun wie des Lebens Uhr und Anfang in einer Crea-
 r ist / also ist auch die erste Wieder-gebuhr der Natur des ne-
 n Lebens in dem verderbten Leibe dieser Welt.

91. Und wer das leugnet / der hat weder rechten Verstand
 ch einige Erkäntnuß der Natur / auch so ist seine Erkäntnuß
 ht in GOTT gebohren / sondern er ist ein Spötter Gottes.

92. Dann siehe / du kanst nicht leugnen / daß das Leben in
 er Creatur nicht in der Hitze des Herzens entstehe / und in
 nselben Leben stehet auch das Licht der Animalischen Ge-
 hrt.

93. Nun bedeut das Herze die Sonne / die ist auch des Lebens
 fang in dem eusserlichen Leibe dieser Welt: nun kanstu ja
 ht sagen / daß die Animalische Gebuhr vom Herzen abwei-
 / weil der Leib in der Beweglichkeit stehet.

94. Also auch weicht die Sonne nicht von ihrem Sitze ab /
 idern behält ihren eignen Locum als ein Herze für sich / und
 htet als ein Licht / oder als ein Geist des ganzen Leibes die-
 Welt / in allen Kräften des Leibes.

95. Dann ihre Gebuhr ist auch anfänglich auß allen Kräfte-
 / darumb ist sie mit ihrem Licht und Hitze auch wieder ein
 ist und Herze in dem ganzen Leibe dieser Welt.

96. Weiter so kanstu daß auch nicht leugnen / daß die Galle
 einer Creatur nicht sey vom Herzen entstanden / dan sie hat
 de Uder zum Herzen / und ist des Herzens Beweglichkeit / da-
 in die Hitze entstehet.

97. Sie hat ihren ersten Ursprung vom Bliß des Lebens /
 in sich das Leben im Herzen gebähret / und daß das Licht im
 fasser aufgehet / so gehet der Feuer-schrack vorher / der steigt
 i der Angstlichkeit des Wassers in der Hitze auff.

98. Dann wann sich die Hitze in der Kälte in der herben Qua-
 lt also ängstet / und daß sich das Licht durch den verborgenen
 ummel des Herzens in der Leiblichkeit anzündet / so erschrickt
 ängstliche Todt im Zorn Gottes / und weicht als ein Schrack
 er Bliß von dem Lichte / und steigt ganz erschrecklich / zittern-
 d und furchtsam über sich / und des Herzens Licht eylet ihm nach
 in die Irren / alsdan bleibet er sitzen.

99. Und das ist und bedeut den Planeten Mars , dann also ist
 uch worden / und seine eigene Qualität ist anders nicht / dann

ein giftig / bitter Feuer=schrack / welcher auß dem Loco der Sonnen ist auffgegangen.

100. Er ist aber nun immer ein anzünder der Sonnen / gleich wie die Galle des Herzens / davon die Hitze beydes in der Sonnen und im Herzen bestehet / und davon das Leben in allen Dingen seinen Ursprung nimt.

101. Zum dritten kanstu auch nicht leugnen / daß das Hirne im Haupte in einer Creatur nicht sey des Herzens=krafft / dar auß dem Herzen steigen alle Kräfte auff ins Hirne / davon entstehen in dem Hirne die Sinnen des Herzens.

102. Das Hirn im Haupt nimt seinen Ursprung von der Krafft des Herzens.

Mercke.

103. Nach dem der Feuer=schrack der Gallen oder des Mars ist vom Lichte des Lebens abgewichen / so dringet die Krafft auß dem Herzen durch das Licht des Lebens hernach bis in die Haut in die strenge Qualität / und wan dan die Krafft nicht höher kan / so wird sie von der strengen Gebuhrt gefangen / und von der Kälte vertrocknet.

104. Da stehet sie nun und inqualiret mit des Lebens Geist im Herzen / und ist ein Königlicher Stuhl des Geistes des Herzens / dann bis dahin bringet der Geist des Herzens Krafft / und da wird es approbiret.

105. Dann das Hirne sitzet in der strengen Gebuhrt / und ist in seinem eigenen Corpus die sanffte Krafft des Herzens / und bedeut recht die neue Wieder=gebuhrt / welche mitten in der Strengheit des Todes und Jornes in seinem Himmel wieder newgebehren wird / und dringet durch den Todt ins Leben. Da da wird der Geist oder die Gedanken wieder eine ganze Creatürliche Persohn durch die inficirung oder approbierung aller Kräfte / welches ich im Menschen die Animalische (Seelische Gebuhrt heisse.

106. Dan wan der newe Geist im Hirne recht verthieret ist so fährt er wieder in seine Mutter in das Herze / alsdan stehet er als ein vollkommlicher Geist oder Bilde / oder als eine new gebohrne Persohn / welche im Menschen die Seele heisset.

107. Nun siehe / wie im Menschen das Hirne ein Wesen un Herkommen ist / also ist auch der Planet Jupiter ein Wesen un Herkommen / dan er hat seinen Ursprung vom Aufgang des Lebens / von der Krafft / welche auß dem Wasser des Lebens auß dem Loco der Sonnen durch das Licht ist auffgangen.

108. Und ist dieselbe Krafft so hoch gestiegen / biß sie ist wieder in der strengen / harten und kalten Krafft gefangen worden / aldaß sie blieben stehen / und durch den ersten Umbgang oder Fortgang corporlich werden / und von der strengen und kalten Krafft ertröcknet worden.

109. Und ist wol recht das Hirne in dem Leiblichen Regimente dieser Welt / davon die Sinnen und Vernunft gehohren werden / auch alle Sanfftmuth und Weißheit in der Natürlichkeit / aber der rechte und heilige Geist im Menschen wird im verborgenen Himmel / im Wasser des Lebens gehohren.

110. Der cufferliche Japiter ist nur die Sanfftmuth und der Berstand in der cufferlichen Begreifflichkeit / der heilige Brunuell aber ist unbegreifflich / und der cufferlichen Vernunft unerforschlich. Dan die Siderische Gebuhrt stehet nur mit der Wurzel im heiligen Himmel / und mit der Leiblichkeit im Zorne.

Das 26. Capittel.

Von dem Planeten SATURNUS.

SATURNUS der kalte / scharffe und strenge / herbe Regent nimt seinen Anfang und Herkommen nicht von der Sonnen / dan er hat in seiner Gewalt die Kammer des Todes / und ist ein Vertröckner aller Krafft / davon die Leiblichkeit entstehet.

2. Gleich wie die Sonne ist des Lebens Herke / und ein Ursprung aller Geister in dem Leibe dieser Welt / also ist Saturnus ein Anfänger aller Leiblichkeit und Begreifflichkeit / und stehet in dieser 2. Planeren Gewalt der ganze Leib dieser Welt / und mag eine Creatur oder Bildung / so wol auch keine Beweglichkeit / offer dieser beider Gewalt / in dem natürlichen Leibe dieser Welt werden.

3. Sein Ursprung aber ist die ernstliche / herbe und strenge Aengstlichkeit des ganzen Leibes dieser Welt / dan als in Zeit der Anzündung des Zornes / das Licht in der cuffersten Gebuhrt dieser Welt verlosch / welche Gebuhrt ist die Natürlichkeit oder Begreifflichkeit / oder das Aufsteigen der Gebuhrt aller Quellsister / so stund die herbe Qualität in ihrer schärffesten und engesten Gebuhrt / und zog aller Quell-geister Gewürcke ganz erb und streng zusammen. Davon dan die Erde und Steine sind worden / und war wol recht das Haus des Todes / oder die einschliessung des Lebens / darinnen dan König Lucifer ist geangen werden.

4. Als aber am ersten Tage das Licht durch das Wort / oder Herke Gottes etwas in der Wurzel der Natur des Leibes die ser Welt wieder anbrach / gleichwie eine Erriesung des Tages oder Anfang der Beweglichkeit des Lebens / so kriegte die strenge und herbe Gebuhrt wieder einen Anblick oder Aufgang de Lebens in der Gebuhrt.

5. Von diesem an ist sie gleich wie im ängstlichen Tode gestanden biß an 3 ten Tag / da die Liebe Gottes ist durch den Himmel des Unterscheidens gedrungen / und hat das Licht der Sonne angezündet.

6. Weil aber der Sonnen Herke oder Krafft nicht konte die ängstliche Gebuhrt / oder die Qualität des Grimmes und Zorne aufschliessen und temperiren / vorab in der Höhe über dem Jupiter; so stund derselbe ganze Umbeirck in grausamer Aengstlichkeit / als ein Weib in der Gebuhrt / und konte doch die Hitze nicht erwecken von wegen der grausamen Kälte und Herbigkeit.

7. Weil aber gleichwol alda die Beweglichkeit war auffgangen durch Krafft des verbergenen Himmels / so konte die Natur nicht ruhen / sondern ängstete sich zur Gebuhrt / und gebahr auf dem Geiste der Schärffe den herben / kalten und strengen Gehoder Stern Saturnum.

8. Dan der Geist der Hitze konte sich nicht anzünden / davon das Licht / und auß dem Licht durch das Wasser / die Liebe und Sanfftmuth entstehet / sondern es war eine Gebuhrt der strengen / kalten und ernstestn Grimmigkeit / der da ist ein Vertrockner / Verderber und Feind der Sanfftmuth / der in den Creaturen die harten Beine gebähret.

9. SATURNUS aber ist nicht an seinen Locum gebunden wie die Sonne / dann er ist nicht ein leiblicher Orth in dem Raume der Tieffe / sondern er ist ein Sohn / der auß der Kammer des Todes / auß der angezündeten / harten und kalten Aengstlichkeit gehöhren ist / und ist nur ein Hausgenosß in dem Raume / da er inne rumb lauffet. Denn er hat sein Corporlich Eigenthumb süßlich / wie ein Kind / wan es von der Mutter gehöhren ist.

„ [Saturnus ist wol auch mit dem Rade / als das F I A T
 „ das Rad schuff / geschaffen worden / aber er gehe
 „ nicht auß S O L E.]

10. Warum er aber von GOTT also auß der strengen Gebuhrt ist auffgangen / und was sein Ambt ist / wil ich hernach melden vom Umbtreiben der Planeten.

11. Seine Höhe aber kan man nicht gar eigentlich wissen / ich alte es aber gänzlich dafür / daß er zwischen dem Jupiter und dem allgemeinen Gestirne in der Tiefe in mitten stehet / dan er ist das Herze der Leiblichkeit in der Natur.

12. Gleich wie die Sonne ist das Herze des Lebens / und eine Ursache der Natur-geister / also ist Saturnus das Herze und eine Ursache aller Körper und Bildungen in der Erden und auff der Erden / so wol in dem ganzen Leibe dieser Welt.

13. Und wie im Menschen die Hirn-schale ist ein Umbfasser und Einschliesser des Hirns / darinnen sich die Gedanken gehöret / also ist die Saturnialische Kraft ein Umbfasser / Vertrackter und Behalter aller Leiblichkeit und Begreiflichkeit.

14. Und gleich wie der Planet Jupiter, welcher ist ein Aufschliesser und Gebährer der Sanfftmuth / zwischen dem grimmigen Mars und dem strengen Saturnus stehet / und gebähret die Sanfftmuth und Weisheit in den Creaturen: also auch wird das Leben und der Sinn aller Creaturen zwischen diesen 2. Quadranten gehöhret / vorab der neue Leib dieser Welt / so wol auch der neue Mensch / davon du bey der Beschreibung des Menschen handeln wirst.

Von dem Planeten VENUS.

5. **V**ENUS der holdseelige Planet oder der Anzünder der Liebe in der Natur, hat seinen Ursprung und Herkommen auch von dem Aufgang der Sonnen / seine Qualität / Wehen und Herkommen ist aber so beschaffen.

Sie mercke diß recht und eigentlich.

6. **A**ls die Liebe Gottes den Locum der Sonnen oder die Sonne anzündete / so ging erslich auß der Aengstlichkeit auß dem Loco der Sonnen / aus den sieben Quell-geistern der Natur auff der erschreckliche und grimmige bittere Feuerbrack / welches Gebuhrt und anfänglicher Ursprung ist der anzündete bittere Zorn Gottes / in der herben Qualität durch das Wasser.

17. Der gieng zu erst in der Anzündung der Sonnen auß der Kammer des Todes auß / und war ein Aufwecker des Todes und ein Anfänger des Lebens / und stieg ganz grimmig und zitternde über sich / biß ihn das Licht der Sonnen ergrieff und insicirete / ward er durch die Sanfftmuth des Lichtes gefangen und blieb leben / davon ist der Planet Mars worden.

18. Nach demselben Feuer-schrack ist die Krafft des Liechts / welche sich anfänglich auß dem Fetten des Wassers hinter dem Feuer-schracke hat gebohren / urplötzlich als eine Mächtigkeit hinnach gefahren / und den grimmigigen Feuer-schrack gefangen genommen / und sich über demselben hoch erhoben / als ein Fürst und Zäher der Grimmigkeit / daren ist nun die Sinnlichkeit der Natur / oder der Planet Iupiter worden.

Die Porten der Liebe.

19. **U**Es aber die zween Geister der Beweglichkeit und des Lebens auß dem Loco der Sonnen / durch die Anzündung des Wassers waren auffgangen / so drang die Sanftmuth als ein Saame des Wassers mit der Krafft des Liechts ganz sanfft inleirende und freundlich unter sich in der Kammer des Todes / davon ist die Liebe des Lebens oder der Planet Venus werden.

Du mußt aber alhier diß hohe Ding recht verstehen.

20. **D**ie Geburth oder der Aufgang der 7. Planeten und aller Sternen ist nichts anders als wie sich das Leben / und die wunderliche proporz der Gottheit von Ewigkeit gebohren hat.

21. Dan als ihm König Lucifer den Locum dieser Welt als ein Zorn-haus zugerichtet hatte / und vermeinte also grimmig und gewaltig darinnen zu herrschen / so verlasch zuhand das Liecht in der Natur / darinnen er vermeinte ein Herz zu seyn / und erstarrte die ganze Natur / als ein Leib des Todes / darinnen keine Beweglichkeit war / und mußte er als ein ewig Gefangener in der Finsternus bleiben.

22. Nun wolte aber der Heilige GOTT diesen Locum seines Leibes / verstehe den Raum dieser Welt / nicht lassen in ewiger Finsternus und Schande stehen / und den Teuffeln Eigenthumblich lassen / sondern gebahr ein new Regiment des Liechts und aller 7. Quell-geister der Gottheit / welches der Teuffel nicht ergreifen noch fassen konte / es war ihm auch nichts nütze.

23. Dan er kan in dem Liechte der Sonnen nichts mehr sehen / als in der Finsternus / dan er ist in diesem Liechte nicht zur Creatur worden / darumb ist ihm auch nichts nütze.

24. Diweil es aber solte ein new Regiment seyn / so mußte es ein Regiment seyn / das der Teuffel nicht fassen könte / und das er nicht zu seinem Corporlichen Eigenthumb brauchen könte.

Das

Das ist nun also beschaffen.

25. **E**s hat die Liebe oder das Wort oder das Herke / das ist / der Eingeborne Sohn Gottes des Vaters / der da ist das Licht und die Sanftmuth / und die Liebe und die Freude der Gottheit / (wie er selber saget / als er die Menschheit hatte an sich genommen: Ich bin das Licht der Welt; Joh. 8. 12.) den Locum dieser Welt bey dem Herzen genommen / und in der Mit-ten dieses Raumes an der Stelle / wo der mächtige Fürst und König Lucifer war gefessen vor seinem Falle / und da er war zur Creatur worden / neu-gebohren.

26. Und seind auß diesem angezündeten Loco der Sonnen sonderlich sechserley Qualitäten entstanden und gebohren worden / alles nach der Göttlichen Gebührt-Recht.

27. Erstlich ist auffgangen der Feuer-schack / oder die Beweglichkeit in der Hitze / das ist der Anfang des Lebens in der Kammer des Todes. Nach demselben ist ztenus das Licht in dem Fetten des Wassers in der Hitze scheinend worden / das ist nun die Sonne.

28. Zum 3 ten / als nun das Licht der Sonnen hat den ganzen Corpus der Sonnen inficiret / so ist die Krafft des Lebens / welche auß der 1 ten inficirung ist auffgangen / über sich gestiegen / als gleich wan man ein Holz anzündet / oder so man Feuer auß einem Steine schläget.

29. So siehet man zu erst den Glantz / und auß dem Glantz den Feuer-schack / und nach dem Feuer-schack die Krafft des angezündeten Corpus, und das Licht mit der Krafft des Corpus rhebet sich urplötzlich über den Schack / und regiret viel höher / tieffer und mächtiger als der Feuer-schack.

30. Auch qualificiret die Krafft des angezündeten Corpus in der aufgegangenen Krafft auß dem Feuer / sanfft / lieblich und innreich / und verstehet man hierinnen das Göttliche Wesen recht. Also hats auch eine Gestalt mit Werdung der Sonnen / und der 2. Planeten Mars und Iupiter.

31. Weil aber der Locus der Sonnen / das ist / die Sonne alle Qualitäten nach der Gottheit Recht / wie auch alle andere Dexter in sich hatte / so stiegen auch zu hand in der ersten Anzün-unge alle Qualitäten auff und nieder / und gebahren sich nach wigem unanfänglichem Recht.

32. Dan die Krafft des Lichts / welche die herke und bittere Qualität in dem Loco der Sonnen sanftigte und dünne machte

gleich dem Wasser / oder der Liebe des Lebens / stieg unter sich nach der Demütigkeit Arth.

33. Darauf ist der Planet Venus worden / dan er ist in dem Hause des Todes ein Aufschliesser der Sanftmuth oder Anzündender des Wassers / und ein weicher Durchdringer in der Hartigkeit / ein Anzünder der Liebe / in welchem das Ober Regiment / als der bitteren Hitze des Mars und die herzhliche Einligkeit des Jupiters begierlich wird.

34. Davon entstehet die Infeirung / dan die Venus-Krafft macht den Grimmigen Mars oder Feuer-Schrack linde / und sanftiget ihn / und den Jupiter macht sie demütig / sonst brähe die Krafft Jupiters durch die harte Kammer Saturni, und den Menschen und Thieren durch die Hirn-Schale / und verwandelte sich die Sinnligkeit in Hochmuth über der Göttheit Geburt-Recht / auff Arth und Weise des stolzen Teuffels.

Von dem Planeten MERCURIUS.

35. **S**o man wil gründlich und eigentlich wissen / wie da sey die Gebuhrt oder der Anfang der Planeten und Sternen / und des Wesens aller Wesen in der Tieffe dieser Welt / so muß man eigendlich die instehende Gebuhrt / oder des Lebens anfang im Menschen betrachten,

36. Dan dasselbe nimbt einen solchen Anfang und Aufgang / und stehet auch in solchem Orden / wie die Gebuhrt des Wesens aller Wesen in dem Leibe dieser Welt.

37. Dan das instehende Radt der Sternen und Planeten ist anders nicht / als wie die Gebuhrt in den 7. Natur-Geistern vor den Zeiten der Welt ist auffgangen / darinnen sich haben Bildnisse und Figuren / so wol himlische Früchte figuriret nach der ewigen Göttheit Recht.

38. Weil dan der Mensch ist nach der qualificierung Gottes / und auch auß dem Göttlichen Wesen geschaffen / so hat das menschliche Leben einen solchen Anfang und Aufgang / wie der Planeten und Sternen gewesen ist.

39. Dan der Planeten und Sternen Anfang / Instehen / Lauff und Wesen ist anders nicht als der Anfang und Trieb oder das Regiment im Menschen.

40. Wie nun das menschliche Leben auffzehet / also ist auch die Gebuhrt der sieben Planeten und Sternen auffgangen / und ist in diesem gar kein Unterscheid.

Das

Das Centrum oder Circel des Lebens Gebührt.

Die grosse Tieffe.

1. Für diesen Spiegel fodert der Geist die Medicos, sonderlich aber die Anatomicos und Menschen-Schinder / die durch ihre Schinderey haben wollen die Gebührt und Aufgang des Menschlichen Lebens erfahren / und haben manchen unschuldigen Menschen wieder Gottes und der Natur Recht und Geseß ermordet / in Hoffnung die wunderliche proporz und Gestalt der Natur zu erkundigen / darmit sie vielen andern könten zur Gesundheit dienen.

42. Weil sie aber in der Natur erfunden werden als Mörder und übelthäter / wider Gottes und der Natur Geseß und Recht / so spricht ihnen der Geist welcher mit GOTT inqualiret / ihre Mördererey nicht für Recht.

43. Hätten sie doch die wunderliche Gebührt der Menschen ihnen viel näher und gewisser erfahren / wan sie ihr stolzer hochmuth und teuflischer / mörderischer Sucht-lust hätte lassen darzu kommen / welcher ihnen die rechten Göttlichen Sinnen erkehret hat. Sie haben nur wollen mit Menschen und nicht mit Göttern kämpffen / darumb ist ihnen der Lohn ihres Irthumbes billich zu theil worden.

44. Wolauff ihr gekröneten Hüttlein / last sehen / ob auch ein infältiger Lähne könne die Gebührt des Menschen Lebens in der erkäntniß Gottes erforschen: ist's unrecht / so widerlegets / ist's aber recht / so lassets stehen.

45. Diese Beschreibung von des Menschen Lebens Gebührt gehe ich darumb hieher / damit der Ursprung der Sternen und Planeten könne besser gefasset werden / bey der Beschreibung von erschaffung des Menschen wirstu alles uhrkündlicher und tieffer finden / wie der Anfang des Menschen sey.

Nun mercke.

5. Der Saame im Menschen wird auff Artz und Weise gebohren / wie die wunderliche Proporz und Gestalt der Natur ist in ihrem Ringen und Aufgang von Ewigkeit gebohren worden.

47. Dan das menschliche Fleisch ist und bedeut die Natur in dem Leibe Gottes / welche von den andern 6 Quell-Geistern gebohren wird / darinnen sich die Quell-Geister widerum gebären und in unendlich erzeugen / darinnen Formen und Bildungen

auffgehen / und darinnen sich das Herke Gottes oder die Heilige klare Gottheit im mittlern Sede, über der Natur gebähret im Centro, wo des Lebens Licht auffgehlet.

48. Nun aber seind in dem menschlichen Leibe in dem Gebuhrt-Regiment drey unterschiedliche Dinge / da ein jedes ein sonderliches ist / und seind doch auch nicht von einander getrent / sondern seind alle drey zusammen nur der einzige Mensch / nach Arth und Weise der Dreyheit in dem Göttlichen Wesen.

49. Das Fleisch ist nicht das Leben / sondern es ist ein tod unverständiges Wesen / welches wan des Geistes Regiment darinnen auffhöret zu qualificiren / alsbald ein todt Naß wird / verfaulen und zerstieben muß.

50. Nun aber kan auch kein Geist auffser dem Leibe in seiner Vollkommenheit bestehen / dann alsbald er von dem Leibe unterschieden wird / verleuret er das Regiment. Dan der Leib ist die Mutter des Geistes / in welcher der Geist geböhren wird / und in welcher er seine Stärke und Krafft nimt / er ist und bleibet wol der Geist / wann er vom Leibe geschieden wird / aber er verleuret das Regiment.

51. Diese drey Regimente seind der ganze Mensch mit Fleisch und Geiste / und haben zu ihrem Anfang und Regiment sonderlich siebenerley Gestalt / nach Arth und Weise der 7. Geister Gottes oder der 7. Planeten.

52. Wie nun Gottes ewiges / unanfängliches Gebuhrt-Regiment ist / also ist auch der Anfang und Aufgang der 7. Planeten und Sternen / und also ist auch der Aufgang des Menschen Lebens.

Nun mercke.

53. **W**An du sinnest und denckest / was da sey in dieser Welt und auffser dieser Welt / oder das Wesen aller Wesen / so specialirestu oder sinnestu in dem ganzen Leibe Gottes / welcher ist das Wesen aller Wesen / und der ist ein unanfängliches Wesen.

54. Er hat aber in seinem eigenen Sede keine Beweglichkeit / Vernünftigkeit oder Begreiflichkeit / sondern ist eine finstere Tieffe / die weder Anfang noch Ende hat. Es ist darinnen weder dicke noch dünne / sondern ist eine finstere Kammer des Todes / da nichts gespüret wird / auch weder kalt noch warm / sondern ist das Ende aller Dinge.

55. Dieses ist nun der Leib der Tieffe / oder die warhafftige Cammer des Todes.

56. Nun aber seind in diesem finstern Thale die 7. Geister Gottes / die auch weder Anfang noch Ende haben / da keiner der erste und auch keiner der ander / dritte und letzte ist.

57. In diesen 7. Regimenten theilet sich das Regiment in 7. unterschiedliche Wesen / da keines aussers dem andern ist / oder von dem andern getrennet wird. Die 7. Geister aber gebähren auch je einer den andern von Ewigkeit zu Ewigkeit.

58. Das erste Regiment stehet in dem Corpus aller Dinge / das ist in der ganzen Tieffe oder Wesen aller Wesen / der hat an allen Enden und Orthen die 7. Geister in sich habhaffig oder eigenthumblich / unabtrenlich oder unverrücklich zum Eigenthumb.

59. So nun die 7. Geister irgends an einem Orthe nicht triumphirende ringen / so ist am selben Orthe keine Beweglichkeit / sondern eine tieffe Finsterniß: und ob gleich die Geister am selben Orthe vollkommlich seind / noch ist der Locus ein finster Haus / wie du solches an einem finstern Gemache kanst verstehen / darinnen die angezündeten Geister der Planeten und Sternen nicht können die Elementa anzünden.

60. Nun aber ist die Wurzel der 7. Geister an allen Enden / aber aussers dem Ringen stehet sie stille / und spüret man keine Beweglichkeit.

61. Ein solch Haus ist die ganze Tieffe aussers / in und über allen Himmeln / welches Haus heist die Ewigkeit / und ein solch Haus ist auch das Fleisch-Haus in Menschen und allen Creaturen.

62. Und dieses Wesen zusammen begreiffet die Ewigkeit / welche nicht G D E I heist / sondern der unallmächtige Leib der Natur / da zwar die Gottheit unerstorben im Kern der 7. Geister verborgen stehet / aber nicht begrieffen noch verstanden wird.

63. Ein solch Haus ist auch der ganze Raum dieser Welt vorden / als sich die Gottheit in den 7. Geistern vor den greulichen Teuffeln verborgen hat: Wan nun nicht die 7. Planeten und Sternen wären auß den Geistern Gottes aufgangen / welche die Kammer des Todes in dem Finstern Hause dieser Welt in allen Enden wieder ausschliessen und anzünden / davon das Regiment der Elementen entstehet.

64. Ferner solstu aber gleichwol auch wissen / daß das Regiment der 7. Geister Gottes in dem Hause dieser Welt darinnen nicht sey im Tode vertrocknet / daß nur alles müsse von den Planeten und Sternen sein Leben und Anfang bekommen.

65. Nein / dan die klare Göttheit stehet allenthalben im Circel im Herzen der ganzen Tieffe verborgen / und die 7 Geister stehen in dem Leibe der tieffe in Nengstlichkeit und grosser Sehnlichkeit / und werden von den Planeten und Sternen immer angezündet / davon die Beweglichkeit / und die Gebuhrt in der ganzen Tieffe entstehet.

66. Dieweil sich aber das Herze der Göttheit in dem Leibe dieser Welt in der eussersten Gebuhrt / welches ist die Leiblichkeit / verbirget / so ist die Leiblichkeit ein finster Haus / und stehet alles in grosser Nengstlichkeit / und bedarff eines Liechts / welches in der Kammer der Finsternüß leuchtet / welches ist die Sonne / also lange biß sich das Herze Gottes in den 7. Geistern Gottes in dem Hause dieser Welt wieder wird bewegen und die 7. Geister anzünden.

67. Alsdan werden die Sonne und die Sternen wieder in ihren ersten Locum treten / und in solcher Forma vergehen / dan es wird das Herz oder Liecht GOTTES wiederumb in der Leiblichkeit / das ist / in dem Leibe dieser Welt leuchten und alles erfüllen.

68. Alsdan höret die Nengstlichkeit auff / dan wann die Nengstlichkeit im Gebuhrt-Regiment die Süßigkeit des Liechts Gottes kostet / daß das Herze Gottes mitten im Gebuhrt-Regiment triumphiret / so ist alles freudenreich und triumphiret der ganze Leib.

69. Welches jegunder in dieser Zeit in dem Hause dieser Welt nicht seyn kan von wegen der grimmigen gefangenen Teuffel / welche in der eussersten Gebuhrt in dem Leibe dieser Welt halten biß in das Gerichte Gottes.

70. Hie kanstu nun verstehen / wie das Herze Gottes die Wurffschauffel in der Hand hat / und wird einmahl den Tennen fegen / welches ich hiemit ernstlich anmelden thue / als in Erkänntniß im Liechte des Lebens / wo das Herze im Liechte des Lebens durchbricht / und verkündiget den hellen Tag.

Vom Menschen und Sternen.

71. **W**ie nun die Tieffe oder das Haus dieser Welt ist ein finster Haus / da sich die Leiblichkeit ganz dicke / finster ängstlich und halb tode gebähret / und nimbt von den Planeten und Sternen sein wallen / welche den Leib in der eussersten Gebuhrt anzünden / davon der Elementen-Beweglichkeit entstehet / so

sol das figurliche und Creatürliche Wesen / also ist auch das fleisch-Haus des Menschen ein finster Thal / da zwar die Angstigkeit zur Gebuhrt des Lebens innen ist / und sich immer hoch bemühet / in willens sich ins Licht zu erheben / davon sich möchte das Leben anzünden.

72. Weil sich aber das Herze Gottes im centro oder Kern verbirget / so kan es nicht seyn / gebähret derowegen die Angstigkeit nicht mehr als einen Saamen. Das Fleisch-Haus gebähret neuen Saamen seines gleichen wieder zu einem Menschen / und des Geistes Haus in dem Zustehen der 7. Geister gebähret in dem Saamen einen andern Geist seines gleichen wieder zu einem Menschen-Geist.

73. Und des verborgenen Herzens Haus gebähret ihm auch wieder einen solchen Geist / der dem Fleischhause und auch den 6. andern Geistern im Leibe verborgen stehet / gleich wie das Herze Gottes in den 7. Geistern Gottes in der Tief dieser Welt in den Geistern verborgen stehet / und sie nicht andert biß nach dieser enumeration oder Zeit-Rechnung.

74. Dieser dritte Geist ist die Seele im Menschen / und innahret mit dem Herzen Gottes / als ein Sohn oder kleines Kötterlein in dem grossen unmaßlichen GOTT.

75. Nun diese 3 unterschiedliche Regimente werden in dem Saamen geböhren / welcher seinen Ursprung im Fleische nimt / wie ich da forne im 3 blate von diesem angemeldet habe.

Nun mercke die verborgene Geheimniß: ihr Naturkündiger nun mercket.

Die Porten der grossen Geheimniß.

6. Auß der ängstlichen Kammer in dem Leibe dieser Welt auß den 7. Geistern Gottes seind aufgangen die Sterben / die zünden an den Leib dieser Welt / und auß dem Leibe gebähret sich nun die Frucht oder der Saame / welcher ist Wasser / Feuer / Luft / Erde.

77. Die Erde ist des 7ten Geistes Gottes Frucht / welcher ist die Natur / der Leiblichkeit / darinnen sich die andern 6 Geister wieder gebähren / und den Salitter des 7ten Geistes in unendlicher Gestalt und Formen figuriren, also daß die Erde auch ihren Saamen gebähret / welches ist die Frucht der Gewächse / wie solches vor Augen ist.

78. Nun ist des Menschen Fleisch-Haus auch ein solch Haus / wie

wie die finstere Tieffe dieser Welt / darinnen sich die 7. Geister Gottes gebähren.

79. Weil aber der Mensch ein eigen Leib ist / der da ist ein Sohn des ganzen Leibes Gottes / so gebähret er auch einen eigenen Saamen nach dem Regiment seiner corporlichen Quell-Geister.

80. Der Leib nimt seine Speise von dem Saamen der 7. Geister Gottes im dem Leibe der grossen Tieffe / welcher ist Feuer / Luft / Wasser / Erde. Von der Erden nimbt er die Gebuhrt der Erden oder die Frucht / dan er ist viel edler als die Erde / er ist eine aufgezogene Massa auß dem Salitter auß dem siebenten Natur-Geiste.

81. Dan als der Leib der Natur durch die Teuffel angezündet ward / so zoch das Wort oder Herke Gottes die Massam zusammen noch ehe als der verderbte Salitter zusammen gedruckt ward / welcher nun Erde heist / von wegen der harten Grimmigkeit oder Verderbung.

82. Als aber die Erde zusammen gedruckt war / so stund die Massa in der finstern Tieffe in dem erschaffenen Himmel zwischen der ängstlichen Gebuhrt und der Liebe des Herkens Gottes big an den 6ten Tag / da blieb das Herke Gottes das Licht des Lebens aus seinem Herken in der Massen innerste oder dritte Gebuhrt.

83. Als dieses geschah / so singen in der Massa die 7. Quell-Geister an zu qualificiren / und gebahr sich in der Massa der Saame der 7. Quell-Geister / als Feuer / Luft und Wasser / wie in dem Leibe der Tieffe.

84. Also ward der Mensch eine lebendige Seele / nach Arth und Weise wie da ist auffgegangen die Sonne / und darauff die 7. Planeten.

85. Das Licht im Menschen / welches das Herke Gottes hat ein-geblasen / bedeut die Sonne / welche in der ganzen Tieffe leuchtet / davon du bey der Schöpfung des Menschen wirst klärer finden.

86. Nun siehe / gleichwie in der Tieffe dieser Welt durch Anzündung der Sternen wird auß dem Leibe der finstern Tieffe ein Saame geböhren gleich dem Creatürlichen Leibe / also auch in gleicher Gestalt wird in dem Fleisch-hause des Menschen ein Saame geböhren nach der sieben Quell-Geister ewigem Gebuhrt-Recht.

87. Und in dem Saamen seind drey unterschiedliche Dinge / da je eines das ander nicht ergründen kan / und seind doch nur
in

in dem einigen Saamen und inqualiren auch miteinander als ein Wesen / und ist auch nur ein Wesen / und auch drey unterschiedliche Dinge / nach Arth und Weise der Dreyheit in der Gottheit.

88. Erstlich ist der ganze Körper des Menschen / der ist ein finster Haus / und hat ausser der sieben Geister qualificiren keine Beweglichkeit / sondern ist ein finster Thaal / gleich wie der Leib in der Tiefe dieser Welt.

89. Nun ist in dem finstern Leibe des Menschen auch ein solch Regiment mit den sieben Geistern / gleichwie in dem Leibe der Tiefe. Wan die sieben Geister nach der Gottheit Gebuhrt-Recht qualificiren / so gebähret sich auß dem Ringen der sieben Geister ein Saame nach ihres gleichen.

90. Derselbe Saame hat nun erstlich eine Mutter / das ist die finster Cammer des Fleisch-hauses : Zum 2. hat er eine Mutter / das ist das Rad der 7. Geister / nach Arth der 7. Planeten: zum 3. hat er eine Mutter / die wird im Circel der sieben Geister gebehren in mitten / und ist das Herze der 7. Geister.

91. Das ist nun die Mutter der Seelen / welche die 7. Geister durchscheinert und lebendig macht / und an dieser Stette inqualiret der Saame mit dem Herzen Gottes / aber nur der nize / in welchem das Licht angezündet wird / in welchem aber die Zorn-feur brennet / da bleibet diese dritte Mutter in der finstern Kammer gefangen.

92. Und ob sie gleich die dritte Mutter ist / so bleibt sie doch eine Närrin so das Licht in ihr sich nicht anzündet / gleich wie die Tiefe dieser Welt eine Närrin vor dem Herzen Gottes ist / dem das Rad der 7. Geister in so grosser Nengstlichkeit stehet / so vielem Verderben und Erlösen / in Hitze und Kälte / wie der Augen ist.

93. Wan aber die dritte Mutter im Lichte angezündet wird / stehet sie im geschaffenen Himmel des heiligen Lebens / und erleuchtet die andere Mutter / davon die sieben Geister einen ewentlichen Willen bekommen / welcher ist die Liebe des Lebens / wie du kanst da forne im 8. Capittel von der Liebe-Gebuhrt Gottes lesen.

94. Die dritte Mutter aber kan sie nicht immer beharrlich erleuchten / dann sie stehet in dem Hause der Finsterniß / sondern sie giebt ihr manchemahl einen Blick / gleich als wann der Wetterleuchtet / davon die dritte Mutter manchemahl auch ganz sternd wird / und sich hochfreuet / aber von der Grimmigkeit des Zorns Gottes bald wieder zugeriegelt wird.

95. Auch

95. Auch so tancket der Teuffel auff dieser Porten / dan es ist die Gefängnüß / darinnen der newe Mensch verborgen liegt / und darinnen der Teuffel gefangen liegt.

96. Ich meine aber in dem Hause der Tieffe dieser Welt / wie wol das Fleisch=haus und die Tieffe alles zusammen mit einander inqualiret als ein Leib / und ist auch ein Leib / allein unterschiedliche partes oder Glieder.

Die Tieffe im Centro.

97. **S**iehe / wan nun der Saame gebohren ist / so stehet er in mitten des Leibes im Herzen / dan daselbst fänget die Mutter der Dreyheit.

98. Erstlich fänget der herbe Geist / der zeucht eine Massa aus dem süßen Wasser zusammen / das ist / auß der Fettigkeit des Herzen=Geblütes oder Safftes / oder Oehles des Herzens. Das selbe Oehl hat nun schon die Wurzel der Dreyheit in sich / wider ganze Mensch / dan es ist eben als würffe man einen Zunder feur in Strohe.

Nun fraget sichs :

Wie das zugehe ?

99. **S**ie ist nun der rechte Grund des Menschen / nun mercke eigendlich / dan es ist der Spiegel der grossen Geheimnüß / die tieffe Verborgenheit der Menschheit / darumb alle Gelärthen von der Welt her haben getancket / und haben diese Thür gesucht / und doch nicht funden :

100. Nun muß ich abermahl anmelden / daß es die **MORGENROTHE** des Tages sey / als es dan der Thürhüter haben wil.

Nun mercke.

101. **G**leich wie die erste Massa ist worden / darauß Adam ein lebendiger Mensch ward / also auch in gleicher Gestalt wird ein jeder Massa oder Saame der Dreyheit in jedem Menschen.

Mercke.

102. **A**us der Salitter oder das Gewürcke der 6. Quell=geister / welches ist der siebende Natur=Geist / in den raum dieser Welt angezündet ward / so stund das Wort oder Herk Gottes allenthalben mitten im Eircul der 7. Geister / als

ein Herze / das alles / verstehe den ganzen Raum dieser Welt / auff einmahl zugleich erfüllet.

103. Weil aber die Tieffe / das ist / der ganze Raum dieser Welt seines Vaters / verstehe des Herzens Gottes Leib war / verstehe des Vaters Leib / und das Herze in dem ganzen Leibe leuchtete / als des Vaters Glanz / so war der verderbte Salitter allenthalben mit dem Lichte oder Herken Gottes inheiret / und konte das Herze Gottes auch nicht darauß fliehen / sondern verbarg seinen Glanz und Schein in dem Leibe der ganzen Tieffe vor den greulichen angezündeten Geistern der Teuffel.

104. Als dieses geschah / so wurden die Quell-Geister alle ganz grimmig und hart ringende / und der herbe Geist als der stärkste / zog in dem siedenden Natur-geiste das Gewürcke der andern fünff ganz schrecklich zusammen / davon die bittere Erde und Steine worden / waren aber noch nicht zusammen getrieben / sondern schwebeten in der ganzen Tieffe.

105. In dieser Stunde ist die Massa zusammen gezogen worden / dan als sich das Herze Gottes in dem Salitter verbarg / so blickte es den ganzen Raum oder Leib wieder an / und dachte / wie ihm wieder zu helfen wäre / darmit wieder ein Englisch Reich in der Tieffe dieser Welt würde.

106. Der Unblick aber war der liebe-geist im Herzen Gottes / der inheirete an dem Orthe des Unblickes das Oele des Wassers / wozu vorhin war das Licht aufgezogen.

107. Hie bedencke S. Petri Unblick im Hause Caiphæ, es ist eben das.

108. Gleichwie der Mann das Weib anblicket und das Weib den Mann / und des Mannes Geist / verstehe die Wurzel der liebe / welche im Aufgang des Lebens auß dem Wasser durchs Feuer aufgehet / so wol auch des Weibes Geist / ein Geist den andern in demselben Oele des Herzens sänget / davon alsbald eine Massa, Saame oder treibender Wille eines andern Menschen in der Massa entsteht.

109. Eben auff solche Weise ist auch die erste Massa worden / dan der liebe-geist im Herzen Gottes blickte in dem Leibe des ungezündeten zornigen Vaters das Wasser des Lebens an / davon und darauß die liebe im Feuer-Bliß auffging vor der Zeit des Jornes.

110. In diesem Anblicke hat ein Geist den andern gefangen / das Oele oder Wasser im Zorn hat den liebe-geist im Herzen Gottes empfangen / und mit demselben inqualiret / und der herbe Geist hat die Massa zusammengezogen: alda ist es schon eine Gehuhr oder ein Wille einer ganzen Creatur gewesen / gleich wie der Same im Menschen.

111. Nun ist aber die Feste des Himmels zwischen das Herke Gottes und die angezündete harte Kammer des Todes geschlossen worden / sonst hätte sich alsbald das Leben in der Massa angezündet. Dan die Feste war in der Massa so wol als ausser der Massa, welche ist das Scheide-Ziel zwischen dem Herzen Gottes / und den grimmigen Teuffeln.

112. Darumb mußte das Wert oder Herke Gottes den waltenden Geist in der Massa aufblasen/welches erst am sechsten Tage geschah auß gewissen Ursachen.

113. So aber der Himmel nicht wäre als eine Feste in der Massa zwischen das Herke Gottes und der Massa corporliche Quell-geister geschlossen gewesen / so hätte die Massa können die Seele auß eigener Krafft anzünden / gleich wie mit den heiligen Engeln geschah.

114. Es wäre aber zu fürchten gewesen/das es würde seyn zugegangen wie mit dem schönen Söhnlein Lucifer, dieweil die corporlichen Quell-Geister in der Massa im Zorn-feuer angestekt waren.

115. Darumb mußte der Himmel eine Feste zwischen dem Funcken / welcher das Herke Gottes im ersten Anblick hatte empfangen / seyn / im Fall da ja der Corpus im Zorn-feuer verdürbe / das doch der heilige Saame bliebe / welcher ist die Seele / die mit dem Herzen Gottes inqualiret / darauß dann könte ein neuer Leib werden / wann der ganze GOTT würde die Tieffe dieser Welt wieder im Lichte des Herkens Gottes anzünden / wie es dann auch also geschehen ist / erbarme es die Liebe Gottes.

116. Der theure Mann Moses schreibet / GOTT habe den Menschen auß einem Erden-kloße gemacht / wie es die Gelährthen verleutschet haben / er ist aber nicht darbey gewesen / als es geschehen ist.

117. Diß muß ich aber sagen/das Moses wol recht geschrieben hat / aber der rechte Verstand / werauß die Erde worden sey / ist beydes dem Mose und auch seinen Nachkömlingen im Buchstaben verborgen blieben / und hat es der Geist biß auff diese Zeit verborgen gehalten.

118. Es ist auch Adam / weil er noch im Paradiß gewesen / verborgen gewesen ; nun aber wird es ganz offenbahr / dan das Herz Gottes hat an die Kammer des Todes angeschet / und wil dahend durchbrechen.

119. Darumb werden ihunder je länger je mehr etliche Strahlen des Tages in etlicher Menschen Herzen durchbrechen / und den Tag verkündigen.

120. Wann aber diese MORGENRÖTE wird vom Aufgang zum Niedergang scheinen / so ist vorbaj mehr keine Zeit / sondern die Sonne des Herzens Gottes gehet auf / und wird N. N. N. P. in die Kälter aussere der Stadt gestossen / und nit ihm N. N. N. P.

121. Dieses seind verborgene Worte / und werden alleine in der Sprache der Natur verstanden.

122. Moses schreibt wol recht / daß der Mensch sey auß Erde geschaffen worden / aber zu der Zeit als die Massa vom Worte gehalten ward / war die Massa noch nicht Erde. So sie aber nicht wäre vom Worte gehalten worden / so wäre dieselbe Stunde schwarze Erde drauß worden / aber das kalte Zorn-feuer war schon drinnen.

123. Dan dieselbe Stunde / als sich Lucifer erhub / ergrimmete der Vater in den Quell-Geistern gegen den Legionen Eifers, und verbarz sich das Herz Gottes in der Festen des Himmels / da war der Salitter oder das Gewircke der Leiblichkeit schon brennend / dan aussere dem Lichte ist die finstere Kammer des Todes.

124. Die Massa aber ward in der Festen des Himmels gehalten / daß sie nicht erstarret / dann als das Herz Gottes mit seiner hitzigen Liebe die Massam anblickete / so fing das Del in der Massa welches auß dem Wasser durchs Feuer auffstieg / darauß das Licht auffzohet / und darauß der Liebe-Geist auffzohet / das Herz Gottes / und ward eines jungen Sohnes schwanger.

125. Das war der Saame der Liebe / dan eine Liebe empfing die andere / der Massa Liebe empfing die Liebe auß dem Anblicke des Herzens Gottes / und ward darmitte inficiret und schwanger: und das ist der Seelen Gebuhr / nach diesem Sohne ist der Mensch Gottes bilde.

126. Die Quell-Geister in der Massa konten aber hiermitte nicht bald von der Seelen angezündet werden / dan die Seele kont nur im Saamen in der Massa mit dem Herzen Gottes in einem Himmel verborgen / biß der Schöpffer die Massam auffblief /

blicke / da zündeten die Quell-geister die Seele auch an / da lebete Leib und Seele zugleich.

127. Die Seele hatte wol vor dem Leibe ihr Leben / aber es stund in dem Herzen Gottes in der Massa im Himmel verborgen / und war nur ein heiliger / mit G D T inqualirender Saame / welcher ewig / unvergänglich und unzerstörlich war / dann es war ein newer und reiner Saame zu einem Engel und Bilde Gottes.

128. Das Gewürcke aber der ganzen Massa war ein Auszug oder Anziehung des Wortes Gottes aus dem Gewürcke der Quell-geister oder des Salitters / darauf Erde ward.

129. Dieser Auszug war noch nicht zu Erde worden / obs gleich der Erden Salitter war / sondern ward vom Worte gehalten. Dann als der Liebe-geist auß dem Herzen Gottes den Salitter der Massa anblickte / so fing der Salitter / und ward im Centro der Seelen schwanger / und das Wort stund in der Massa im Schalle / aber das Licht blieb im Centro der Massa in der Festen des Himmels im Oele des Herzens verborgen stehen / und bewegete sich nicht außser der Festen des Himmels in der Geburt der Quell-Geister.

130. Sonsten wo sich das Licht in der Seelen Geburt hätte angezündet / so hätten alle sieben Quell-geister / nach der ewigen Gottheit Geburt-Recht / in dem Lichte triumphiret und qualificiret / und wäre ein lebendiger Engel gewesen: weil aber der Zorn den Salitter schon hat inheiret / so war der Schade zu fürchten wie beym Lucifer.

Nun fraget sichs.

Warumb dan nicht auff dißmahl seind viel Massen geschaffen worden / darauf alsbald wäre auf einmahl ein ganz Englisch Heer an des gefallenen Lucifers Stelle worden? Warumb sich doch solte eine solche lange Zeit im Zorne verlängern? und warumb doch das ganze Heer solte auß der einigen Massa gehohren werden in solcher gar langen Zeit? Oder hat der Schöpffer dißmahl nicht den Fall des Menschen gesehen und erkant?

131. **D**ieses ist nun das rechte Thor der Verborgenheit Gottes / daran der Leser ja mercken sol / daß es nicht eines Menschen Vermögen wäre / solches zu erkennen oder zu wissen /

wissen / wo nicht die Morgenröte im Centro in der Seelen anbrähe. Dan es seind Göttliche Geheimniß / die kein Mensch auß eigener Vernunft erforschen kan / ich achte mich auch viel zu unwürdig darzu / ich werde auch Spötter genug haben / dann die verderbte Natur schämet sich grausam sehr für dem Lichte.

132. Ich kan es aber darumb nicht unterlassen / dan wan das Göttliche Licht im Circul des Lebens-Gebuhrts anbricht / so reuen sich die Quell-Geister / und sehen im Circul des Lebens in hrer Mutter zurücke in die Ewigkeit / und auch für sich in die Ewigkeit.

133. Es ist aber nicht ein beharlich Wesen oder Verklärung er Quell-Geister / viel weniger des thierischen Leibes / sondern es seind Strahlen der Durchbrechung des Lichts Gottes mit eurigem Trieb / welcher aufsteiget durch das sanffte Wasser des Lebens in der Liebe / und bleibet in seinem Himmel stehen.

134. Darumb kan ichs weiter nicht bringen / als vom Herzen ins Hirne für den fürstlichen Stuhl der Sinnen / da wirds in der Festen des Himmels verschlossen / und gehet nicht wieder durch die Quell-Geister zurück in die Mutter des Herzens / auß es könnte auff die Zunge kommen / so diß geschähe / wolte ichs mündlich sagen und der Welt verkündigen.

135. Wil es derowegen in seinem Himmel lassen stehen / und ach meinen Gaben schreiben / und mit Verwunderung zusehen / was doch werden wil / dann ich kan es in den Quell-Geistern nicht genug begreifen / die weil sie in der ängstlichen Kammer ehen. Der Seelen nach sehe ichs wol / aber die Feste des Himmels ist darzwischen / in welcher sich die Seele verbirgt / und allselbst ihre Strahlen vom Lichte Gottes empfähet / gehet derowegen durch die Feste des Himmels wie es Wetterleuchtet / der ganz sanffte gleich einer lieblichen Wonne.

136. Daß ich also in der Begreifflichkeit meiner instehenden Quell-Geister / oder auch im Circul des Lebens anders nicht erkennen kan / dan der Tag breche an. Wil derowegen dieser Erntniß nach schreiben / und solte gleich der Teuffel die Welt stürzen / welches er doch nicht thun kan / sondern es wird ihm auch mit sein Stunden-glaß gezeiget.

137. Nun wolher ihr Gnaden-Wehler / die ihr vermeinet / ir trefft / und den einfältigen Glauben für eine Narrin haltet / ir habt lange vor dieser Thür getanzet / und euch der Schrift rühmet / wie GOTT etliche Menschen habe in Mutterleibe in Gnaden zum Himmel-Reich erwehlet / und etliche verstoßen.

138. Hie macht euch nun viel Massen, darauß können andere Menschen anderer Qualität werden / so könnt ihr recht werden. Auß der einigen Massa könnt ihr nicht mehr als eine Liebe GOTTES machen / die durch den ersten Menschen auff und durch Alle dringet / GOTT gebe / es habe gleich Petrus oder Paulus anders geschrieben / so sehet doch auff den Grund / auff's Herze: so ihr nur das Herze erhaschet / so habt ihr Grundes genug: lasset mich GOTT noch eine Weile leben / so wil ich euch die Gnadenwahl S. Pauli wol weisen.

Das 27. Capittel.

„ **D**ie bescheide den Gott-liebenden Leser / daß
 „ diß Buch MORGENRÖTE nicht ist
 „ vollendet worden / dan der Teuffel gedachte
 „ Feyer-abend damit zu machen / weil er sahe/
 „ daß der Tag darinnen wolte anbrechen.
 „ Auch hat der Tag die Morgenröte schon übereilet /
 „ daß es fast liechte ist worden: Es gehörten noch wol
 „ ein 30. Bogen darzu. Weil es aber der Sturm hat
 „ abgebrochen / so ist's nicht vollendet worden / und ist un-
 „ ter dessen Tag worden / daß die Morgenröte ist ver-
 „ loschen / und ist seith der Zeit am Tage gearbeitet.
 „ Soll auch also bleiben stehen zu einer ewigen Gedäch-
 „ nis / weil der Mangel in den andern Büchern ist er-
 „ stattet worden.

Jacob Böhme. 1620.



Summarischer Inhalt der Capiteln in diesem ersten Buche Morgen-Nöthe genant.

Vorrede der Liebhaber über diß Buch. Sign. *

Cap. 1.

Von Erforschung des Göttlichen Wesens in der Natur
Pag. 1-

Cap. 2.

Anleitung wie man das Göttliche und Natürliche Wesen betrachten soll. 6

Cap. 3.

Von der Hochgebenedeyten Triumphirenden Heiligen Dreysaltigkeit. 13-

Cap. 4.

Von Erschaffung der Heiligen Engel. 25-

Cap. 5.

Von der Körperlichen Substantz Wesen und Eigenthumb eines Engels. 32-

Cap. 6.

Wie ein Engel und Mensch Gottes Gleichniß und Bild sey. 41-

Cap. 7.

Von dem Reyer, Orth / Wohnung / so wohl von dem Regiment der Engel / wie es am Anfang gestanden ist nach der Schöpfung / und wie es also worden ist. 45-

Cap. 8.

Von dem ganzen Corpus eines Englischen Königreichs / die grosse Geheimniß des Geistes. 54-

Cap. 9.

Von der holdseligen / freundlichen und barmherzigen Liebe Gottes. 74-

Cap. 10.

Von dem sechsten Quell-Geist in der Göttlichen Krafft. 84-

2

Cap.

K E G Y S T I C K.

Cap. 11.

Von dem siebenden Quell-Geiste in der Göttlichen Krafft. 79

Cap. 12.

Von der Gebuhr und Ankunfft / so wohl von dem Regiment, Ordnung und Himmlischen Freuden-leben der Heiligen Engel. 77

Cap. 13.

Von dem erschrecklichen Fall des Königreichs Lucifers. 114

Cap. 14.

Wie Lucifer der schöneste Engel der greulichste Teufel worden von der ersten und andern Gestalt der Sünden Ursprung. 156

Cap. 15.

Von der 3. 4. 5. ten Gestalt der Sünden im Lucifer. 176

Cap. 16.

Von der 7ten Gestalt der Sünden Anfang im Lucifer und seine Engeln: Von der elenden Verderbung Lucifers im 7ten Natur-Geiste: von der Anzündung des Zornfeuers: von den 4. Bösen Lucifers, die er in seinem Corporlichen Regiment in sich geböhren: und von dem Streite und endlichen Verstoffung Lucifers, sampt aller seiner Engel. 18

Cap. 17.

Von dem kläglichen Zustande der verderbten Natur / und Ursprung der 4. Elementen, an Statt der Heiligen Regierung Gottes. 20

Cap. 18.

Von der Schöpfung Himmels und Erden / und des ersten Tages. 21

Cap. 19.

Von dem erschaffenen Himmel / und von der Gestalt der Erde und des Wassers / sowohl von dem Licht und Finsterniß. 23

Cap. 20.

Von dem andern Tage: wie Gott das Wasser unter der Feste von dem Wasser über der Feste geschieden habe. 24

Cap. 21.

Von dem dritten Tage: die Freudenreiche Porten der Mensch 11

R E G I S T E R.

und Erden: auch von den 7. Geistern Gottes und ihrer Wirkung in der Erden. 262.

Cap. 22.

Von der Sternen Geburt und Schöpfung des vierdten Tages / und von den Metallen in der Erden. 283.

Cap. 23.

Von der Tieffe über der Erden: von der Syderischen- und Göttlichen Geburt: Die Porten der Heiligen Dreyfaltigkeit. 299.

Cap. 24.

Von der zusammen-Corporirung der Sternen. 314.

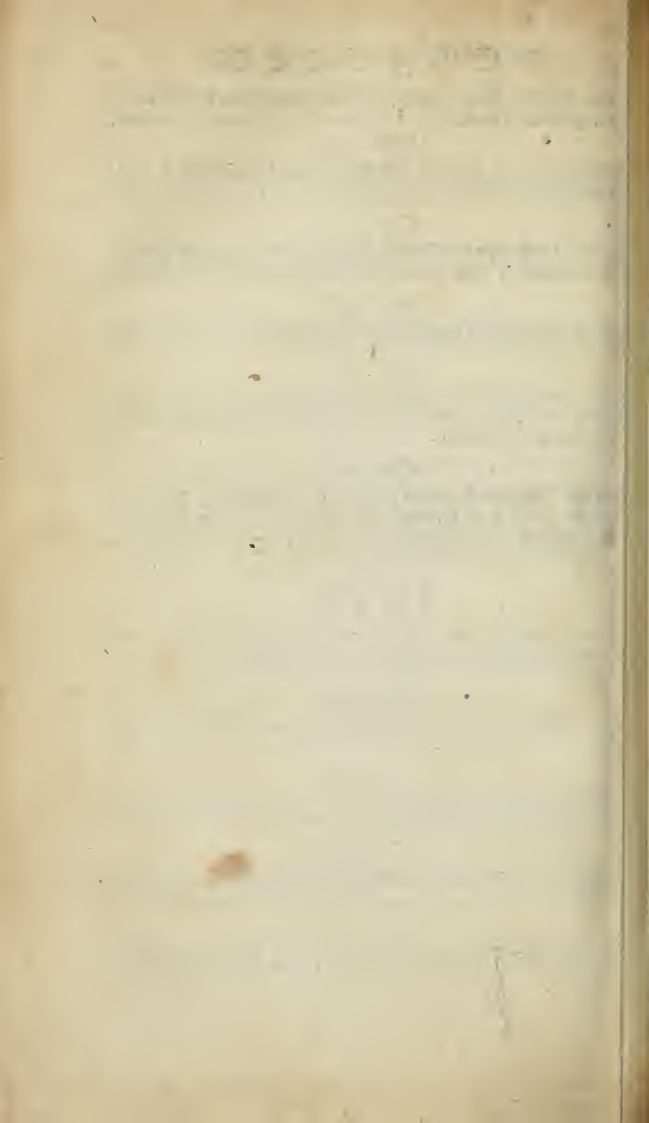
Cap. 25.

Von dem ganken Leibe der Sternen Geburt: Von der Anzündung des Lebens dieser Welt: der Höchste Grund der Sonnen und aller Planeten. 325.

Cap. 26.

Von den Planeten Saturnus, Venus und Mercurius: Item die grosse Tieffe vom Centro oder Cirkel des Lebens Geburt Die tieffe Verborgenheit der Menschheit. 343.

E N D E.



1820



Qrey PRINCIPIA



Andeutung der Titul Figur über die drey P R I N C I P I E N.

Wob die Morgenröthe scheidet sich der Tag von der Nacht / und wird ein jedes in seiner Art und Krafft erkant/denn ohne Gegensatz wird nichts offenbahrt / kein Bild erscheinet im klaren Spiegel / so eine Seite nicht verfinstert wird. Wer weiß von Freuden zu sagen / der kein Leyd empfunden / oder vom Frieden / der keinen Streit gesehen oder erfahren.

Also ist die Widerwertigkeit eine Offenbahrung der Gleichheit / die in der stillen Ewigkeit in sich selber unempfindlich schwebet / ohne Licht / ohne Finsternuß / ohne Freud / ohne Leid.

Wo komit aber die Widerwertigkeit in die gleiche und stille Ewigkeit / die nichts kennet / weiß / oder hat aussfer sich ?

Wo man was haben wil / das nicht da ist / so thut solche Begierde / Angst und Wehe. Also ein verborgen Leben gibt keine Freude : und so dann die einsame Ewigkeit nichts aussfer sich hat / so suchet sie die Lust ihrer eigener Offenbahrung in sich ; denn es liegt Krafft Macht und Herzlichkeit / ja alles in ihrem Busen. Die dunckele Hölle / und die lichtende Hölle hallet aus einem Herzen durchs Wort nach der Schrift / Ich mache das Licht / und schaffe die Finsternuß / ich gebe Friede und schaffe das Ubel. Ich bin der Herr der solches alles thut / auff daß man erfahre beyde von der Sonnen Aufgang / und der Sonnen Niedergang / daß aussfer mir nichts sey. Esai : 45. v. 6. 7.

Und darumb theilet sich die all-einige Freyheit / und bleibet doch eine ungetheilte sanffte Einheit. Sie suchet Licht und Krafft / und machet sich selbst in der Begierde zur Angst und Finsternuß. Also gebähret sie sich aus der Finsternuß zum Licht / denn die Finsternuß erwecket das Feuer / und das Feuer das Licht / und das Licht offenbahret die Wunder der Weißheit in Bildnüssen und Figuren / welche sie aus ihrer sanfften Freyheit (aus dem Spiegel der Weißheit und Wunder) in die finstere Begierde geführet / und in ihr verborgen gewesen.

Welches alles durch Göttliche Offenbahrung aus der ewigen Tiefe erkläret wird in diesem Buche.

Cap. I. v. 15. c. 3. v. 12. 13. c. 4. v. 18. 46. 47. 48. 50. biß 53. 58. biß 62. 65. biß 76. c. 5. v. 7. 8. 9. 10. 13. biß 18. 21. 25. 27. 28. 31. c. 6. v. 2. 5. 14. c. 7. v. 8. 9. 14. 15. 24. 26. 28. 29. 30. 31. 34. c. 8. v. 3. 7. 16. 19. 20. 23. c. 9. v. 30. c. 17. v. 51. 52. 104. c. 18. v. 19. c. 22. v. 14. 25. 26. c. 24. v. 29. c. 27. v. 8. Appen- dix, v. 35.

Und

Und nachfolgens in der

Aurora. Cap. 14. v. 103. c. 18. v. 49. 50. 51. 54. 55. 58. biß 65. 95.
 biß 105. 112. 114. 122. c. 19. v. 90. biß 96. 105. 111. 112. 114.
 115. 117. 118. 119. 120. c. 20. v. 64. 94. 96. 97. c. 21. v. 3. 4. 7.
 8. 9. 24. 25. c. 23. v. 70. 73.

Dreyfachen Leben. Cap. 5. v. 11. 110. 113. c. 8. v. 24. 32.

Vierzig Fragen. Vier und Dreyßigste Frage v. 1. 2.

Menschwerdung Christi, Cap. 1 v. 7. 8. 9. 10. cap. 2. v. 1. 3. 5.
 6. 8. c. 11. v. 4.

Zweyter Theil der Menschwerdung Christi. Cap. 8. v. 13.

Sechß Puncten. Cap. 9. v. 30. biß 36.

Die Druck-fehler in diesem Buch der drey Prin-
 cipien sind diese :

- Folio 27. Linie 33. dele. aus.
- | | | | | |
|----|------|----|-----|--|
| F. | 76. | L. | 22. | liese so wil. |
| F. | 80. | L. | 9. | für unerbrechlich liese unzerbrecht ich. |
| F. | 101. | L. | 6. | für Quall / liese Quell. |
| F. | 163. | L. | 20. | dele der Geist dieser Welt. |
| F. | 165. | L. | 25. | für die hatte liese und. |
| F. | — | | 26. | für Element liese Regiment. |
| F. | — | | 27. | zwischen theilte/un gerne / liese hätte die. |
| F. | 180. | L. | 19. | zwischen Engel / seße (/) |
| F. | 247. | L. | 36. | dele er. |
| F. | 303. | L. | 32. | für beslecketet liese beslecket. |
| F. | 316. | L. | 34. | für Bildnüssen liese Bildnüss. |
| F. | 341. | L. | 28. | für als durch liese als er durch |
| F. | 359. | L. | 16. | dele welcher. |
| F. | 145. | L. | 9. | Hie haben die Alten 2c. biß zu End des S. |
| F. | 151. | L. | 24. | O Mensch 2c. biß zu End des S. |
| E. | 161. | L. | 4. | Hätte die Seel 2c. biß zu End des S. gehö-
ren alle drey nicht zum Text / sondern sind
im MSS. als frembde marginalien gefunden
worden. |

Beschreibung der drey Prin- cipien Göttliches Wesens.

Das ist

Von der ohn Ursprung ewigen Gebuhrt
der H. Dreyfaltigkeit Gottes / und wie durch
uns aus derselben sind geschaffen worden die
Enael / so wol die Himmel / auch die Sterne und
Elementa, samt allem Creatürlichen Wesen/
und alles was da lebet und schwebet.

Sürnemlich

Von dem Menschen / woraus er geschaffen wor-
den / und zu waserley Ende : Und dan wie Der aus
seiner ersten Paradisischen Herzlichkeit gefallen
in die zornige Grimmigkeit / und in seinem
ersten Anfange zum Tode erstorben /
und wiedeme wieder geholffen
worden.

Und dan auch

Was der Zorn Gottes (Sünde / Todt / Teuffel und
Hölle) sey : Wie derselbe in ewiger Ruhe / und in grosser
Freude gestanden : Auch wie alles in dieser Zeit seinen
Anfang genommen / und wie sichs jeko treibet /
und endlich wieder werden wird.

Durch JACOB BÖHMEN, von N. S.
Teutonicus Philosophus genant.

Zu Amsterdam /

Gedruckt im Jahr Christi / 1682.

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header.

Second block of handwritten text, appearing as a paragraph.

Third block of handwritten text, continuing the narrative or list.

Fourth block of handwritten text, possibly a list or detailed notes.

Fifth block of handwritten text, appearing as a paragraph.

Sixth block of handwritten text, possibly a conclusion or signature area.

VORREDE

An den Christlichen Gottliebenden
Leser.

I.



S kan ihm ein Mensch von Mutterleibe an / im ganzen Lauff seiner Zeit in dieser Welt nichts fürnehmen / das ihm nützlicher und nöthiger sey / als dieses / das er sich selbst recht lerne erkennen / 1. Was er sey ? 2. Woraus oder von wem ? 3. Wozu er geschaffen worden ? und 4. Was sein Amt sey ? In solcher ernstlichen Betrachtung wird er anfänglich 1 befinden / wie

er samt allen Geschöpffen / die da sind / alles von GOTT herkomme. Wird auch in allen Geschöpffen finden / 2. wie er die aller Edelste Creatur unter allen Geschöpffen sey. Darauff er denn wohl kan befinden / 3. wie GOTT gegen ihm gesinnet sey / dieweil er ihn zum Herren über alle Creaturen dieser Welt gemacht / und ihn über alle Creaturen / mit Sinn / Vernunft und Verstande begabet / fürnehmlich mit der Sprache / daß er alles was thönet oder sich reget / beweget / webet und wächset / kan unterscheiden / und von jedes Tugend / Treiben und Herkommen richten / und das alles unter seine Hände gethan / daß er durch seine Sinne und Vernunft solches alles kan bendigen / und nach seinem Willen brauchen und treiben / wie es ihm gefället.

2. Ja noch mehr höhere und grössere Erkänntniß hat ihm GOTT gegeben / daß er kan allen Dingen ins Herze sehen / was Essentz , Krafft und Eigenschafft sie haben : es sey gleich in Creaturen / in Erden / Steinen / Bäumen / Kräutern / in allen bewegenden und anbebegenden Dingen / so wol auch in Sternen und Elementen / daß er weiß weß Wesen und Krafft die sind / und wie in derselben Krafft alle natürliche Sinnlichkeit / Wachsen / Nehren und lebend Wesen stehet.

A 2

3. Über

3. Über diß alles hat GOTT ihm den Verstandt und die höchste Sinnlichkeit gegeben / daß er kan GOTT seinen Schöpffer erkennen / was / wie / und wer er sey / auch wo er sey / woraus er geschaffen worden und herkommen sey (verstehe der Mensch) und wie er des ewigen / ungeschaffenen / und unendlichen GOTTes Bilde / Wesen / Eigenthumb und Kind sey ; wie er auß GOTTes Wesen geschaffen worden : in deme GOTT sein Wesen und Eigenthumb hat in deme er mit seinem Geiße lebet und regieret / durch welchen GOTT seine Geschäfte verrichtet / ihn auch herzlich liebet / als sein eigen Herz und Wesen / umb welches willen er diese Welt sambt allen Creaturen geschaffen / welche meistentheil ohne des Menschen Vernunft und Regiment nicht leben könnten in solcher Qualificirung.

4. In dieser hohen Betrachtung stehet die Göttliche Weisheit selber / und hat weder Zahl noch Ende / und wir darinn erkant die Göttliche Liebe gegen dem Menschen / da der Mensch erkennet / was GOTT sein Schöpffer sey was er von ihm wil gethan und gelassen haben ; und in dem Menschen das allernützlichste / das er je in dieser Welt gründen und suchen mag. Denn er lernet hierinnen kennen Sich selbst / was für Materi und Wesen er sey / auch wovon seine Sinnlichkeit und Verstand herrühre / und wie er auß GOTTes Wesen sey geschaffen. Als eine Mutter ihr Kind auß ihrem eigenen Wesen gebiehet / und des pfleget / und ihm alle ihr Guth zum Eigenthumb verlässet und zum Besizer macht. Also thut GOTT mit dem Menschen / seinem Kinde auch : Er hat ihn geschaffen / und pfleget sein / und hat ihn zum Erben aller seiner Güter gemacht. In solcher Betrachtung wächst die Göttliche Erkenntnis / und die Liebe gegen GOTT im Menschen / als zwischen den Kindern und Eltern / daß der Mensch GOTT seinen Vatter liebet / dieweil er erkennet daß er sein Vatter ist / in deme er lebet / webet und ist / der sein pfleget / um ihn nehet. Denn so spricht Christus / unser Bruder / welcher uns zum Heyl vom Vatter geböhren / und in diese Welt gesandt ist : Das ist das ewige Leben / daß sie dich / daß du allein wahrer GOTT bist / und den du gesandt hast / Jesum Christum / recht erkennen / Joh. 17, 3.

5. So wir denn nun uns selbst erkennen / wie wir zu GOTTes Bilde / Wesen und Eigenthumb / auß Gottes eigenen

enem Wesen erschaffen sind: So ist ja billig/ daß wir in einem Gehorsamb leben/ und ihme folgen/ dieweil er uns ühret/ als ein Vatter seine Kinder: und haben auch die Verheißung/ so wir ihme folgen/ daß wir sollen das Liecht ewigen Lebens haben/ Iohan. 8. Ohne welches Betrachten wir alle blind seynd/ und keine wahre Erkänntniß Gottes haben/ sonderu lauffen dahin wie das tumme Vieh/ und sehen uns selbst und die Schöpffung Gottes an wie in eine Ruhe ein new Scheunthor/ setzen uns wider GOTT und seinen Willen./ und leben also in der Widerstrebung um Verderben Leibes und Seele/ und der edlen Geschöpf Gottes: In welche grausame erschreckliche Finsterniß wir gerathen/ so wir uns selbst nicht wollen lernen kennen/ was wir seynd/ weß Wesens/ weß Würde? ob wir ewig/ oder mit dem Leibe vergänglich sind: oder ob wir auch von unserm Thun und Wesen müssen Rechenschafft geben/ dieweil wir zu Herren aller Geschöpffe und Creaturen sind gemacht/ und dasselbe alles in unserer Gewalt haben und treiben.

6. Dieweil wir dann unwiederstreblich sehen/ wissen und befinden/ daß GOTT von allem unserm Thun wil Rechenschafft haben/ wie wir mit seinen Geschöpfen haushalten/ und so wir von ihme und seinen Geboten fallen/ er uns chrecklich darumb straffet: Wie wir denn dessen schreckliche Exempel haben von der Welt hero/ bey Juden/ Heyden und Christen: sürnemblich das Exempel der Sündflucht/ do wohl an Sodom und Gomorcha: auch an Pharao/ und Israels-hauffe in der Wüsten/ und hernach immerdar auß datio: So ist ja das allernötigste/ daß wir Weißheit lernen/ und lernen uns selber erkennen/ welche große Intugend wir an uns haben/ wie greuliche Wölffe unter uns sind/ zu widerstreben GOTT und seinem Willen.

7. Denn es kan sich kein Mensch entschuldigen seiner Unwissenheit/ sintemahl Gottes Wille ist in unzer Gemächte geschrieben/ daß wir wohl wissen was wir thun sollen. Es überzeugen uns auch alle Creaturen/ darzu haben wir Gottes Gesetz und Gebot/ daß also keine Entschuldigung ist/ als unsere schläffrige/ faule Nachlässigkeit/ und werden also faule/ unnütze Knechte im Weinberg des Herrn erfunden.

8. Endlich ist uns ja zum allerhöchsten noth/ daß wir uns lernen kennen/ weil der Teuffel bey uns in dieser Welt wohnet/ welcher ist Gottes und unser Feind/ der unstäg-

lich verführet und betraugt / von **GOTT** unserm Vatter abzufallen / wie er unsern ersten Eltern gethan hat / damit er sein Reich mehre / und uns umb unser ewiges Heyl bringe / wie geschrieben stehet / 1 Pet. 5. v. 8. Ewer Widersacher der Teuffel gehet umbher als ein brüllender Löwe / suchende welche er verschlinge.

9. Weil wir dan je in so gar schrecklicher Gefahr in dieser Welt schweben / daß wir auff allen Seiten mit Feinden umgeben sind / und gar unsicher zu wandeln haben in unserer Pilgrimschafft / darzu den ärgesten Feind in uns tragen / den wir verdecken / und nicht wollen kennen lernen / welcher doch der allerschädlichste Gast ist / der uns in **GOTTES** Zorn stürzet ; Ja er ist selber der Zorn **GOTTES** / der uns stürzet in das ewige Zorn-feuer / in die ewige unerleschliche Pein. So ist ja gar nötig / daß wir denselben Feind wol kennen lernen / was er sey / wer er sey / und wie er sey / wie er in uns komme / was sein Recht und Eigenthumb in uns sey / so wol des Teuffels Recht und Zugang in uns / wie derselbe mit unserm eigenen Feinde / der in uns wohnet / befreundet ist / wie sie einander günstig und hold seynd ; wie sie beyde **GOTTES** Feinde seynd / und uns immer nachstellen uns zu verderben und zu ermorden.

10. Ferner ist uns zu betrachten / und uns selbst kennen zu lernen / hochnötig / aus den grossen Ursachen / weil wir sehen und wissen / daß wir umb unsers eigenen Feindes willen (der **GOTTES** und unser Feind ist / der in uns wohnet / ja der halbe Mensch selbst ist) müssen sterben und verweisen / und so derselbe in uns mächtig wird / daß er oberhand krieget / und Primas wird / stürzet er uns in Abgrund zu allen Teuffelen / key denen ewig zu wohnen in ewiger unerleschlicher Quaal und Pein in ewiger Finsternuß : Ja er stürzet uns in ein Haus des Wustes / in die ewige Vergessung alles Guten / in den Widerwillen **GOTTES** / daß uns **GOTT** und alle Creaturen ewig anfeinden.

11. Noch viel höhere Ursache haben wir uns selbst kennen zu lernen / wie wir sind in Guten und Bösen / in dem wir die Verheißung haben des ewigen Lebens / daß so wir unsern eigenen Feind / sambt dem Teuffel überwinden / wir sollen **GOTTES** Kinder seyn / und in seinem Reiche bey ihme / und in ihme bey seinen 5. Engelen in ewiger Freude / Klarheit / Herligkeit / und Wohlthum in Hulds und Sanftmuth / ohne einige Berührung des Bösen / auch ohne einige

An den Christlichen Leser.

7

alte Erkändtniß des Bösen in GOTT ewig leben. Dazu haben wir die Verheißung/ daß so wir unsern eigenen Feinde haben überwunden/ und in die Erde verscharret/ wir in einem neuen Leibe/ in welchem keine Quaal seyn wird/ am Jüngsten Tage wiederumb sollen herfürgehen/ und mit GOTT ewig leben/ in vollkommener Liebe/ Freudel/ Wonne und Seeligkeit.

12. Auch so haben wir die Erkändtniß und Wissenschaft/ daß wir in uns haben die vernünfftige Seele/ welche in Gottes Liebe ist/ und unsterblich; und so sie von ihrem Gegensatz nicht überwunden wird/ sondern kämpfet wider ihren Feind/ als ein geistlicher Ritter/ daß ihr GOTT wil beystehen. mit seinem H. Geiste/ wil sie erleuchten und kräftig machen zu siegen wider alle ihre Feinde/ wil für sie streiten/ und in Überwindung des Bösen/ sie als einen treuen Ritter glorificiren und krönen/ mit der schönsten Himmels Crone/ 2 Tim. 4. v. 7, 8. Apoc. 2. v. 10.

13. Dieweil der Mensch denn nun weiß/ daß er auch ein zweifacher Mensch ist/ in guten und bösen habhaft/ und daß dieses alles sein Eigenthumb ist/ und er selbst derselbe einige Mensch ist/ der da ist gut und böse/ und daß er von beiden die Belohnung zugewarten hat/ daß wo er alhie in diesem Leben hinweget/ auch gleich seine Seele hinführet/ wenn er stirbet/ und daß er in seiner Arbeit/ die er alhie macht/ in Krafft wird am Jüngsten Tage aufstehen/ und darinnen ewig leben/ auch darinnen glorificiret werden/ und daß dasselbe seine ewige Speise und Quaal seyn wird: So ist ihme ja hochnöthig/ daß er sich selbst lerne erkennen? wie er beschaffen sey: wovon ihme der gute und böse Trieb komme: und was doch das Gute und Böse in ihme eigen selbst sey? Auch wovon es herrühre: Was doch eigentlich der Ursprung alles Guten und alles Bösen sey? wovon oder wodurch doch das Böse sey in Teuffel und Menschen/ so wohl in alle Creatur kommen? Sintemahl der Teuffel ein H. Engel gewesen/ und der Mensch auch gut erschaffen worden ist/ sich auch solche Unlust in allen Creaturen findet/ daß sich alles beißet/ schläget/ stößet/ quetschet und feindet/ und also ein Widerwille in allen Creaturen ist/ und also ein ieglicher Körper mit ihme selbst weins ist: wie nicht allein zusehen in lebendigen Creaturen/ sondern auch in Steinen/ Elementen/ Erden/ Steinen/ Metallen/ Laub/ Grass und Holz/ in allen ist Gifft

und Boffheit: Befindet ſich auch / daß es alſo ſeyn muß / ſonſt wäre kein Leben noch Beweglichkeit / auch wäre weder Farbe / Tugend / Dickes oder Dünnes oder einigerley Empfindnuß / ſondern es wäre alles ein Nichts.

14. In ſolcher hohen Betrachtung findet man / daß diß alles von und auß **GOTT** ſelber herkomme / und daß es ſeines eigenen Weſens ſey / das er ſelber iſt / und er ſelber auß ſich alſo geſchaffen habe : und gehöret das Böſe zur Bildung und Beweglichkeit / und das Gute zur Liebe / und das Strenge oder Widerwillige zur Freude. Sofern die Creatur im Lichte **GOTTES** iſt / ſo machet das Zornige oder Widerwillige die auffſteigende ewige Freude / ſo aber das Licht **GOTTES** erliſchet / machet es die ewige auffſteigende peinliche Quaal / und das höllische Feuer.

15. Diß alles / wie es ſey / wil ich alhie drey Göttliche Principia beſchreiben / darinnen dann alles erkläret wird / was **GOTT** ſey : was die Natur ſey : und was Creaturen ſind : was **GOTTES** Liebe und Sanfftmuht iſt : was **GOTTES** Wollen und Wille iſt / was der Teuffel und Zorn **GOTTES** iſt: In Summa / was Freude und Keyd iſt / und wie alles ſeinen Anfang nehme / und ewig währe. Auch wollen wir darſtellen / den rechten Unterſcheid zwiſchen den ewigen und vergänglichhen Creaturen / ſonderlich vom Menſchen und ſeiner Seelen / waß die ſey / und wie die eine ewige Creatur ſey ? was der Himmel ſey / darinnen **GOTT** und die H. Engel und Menſchen wohnen ? und was die Hölle ſey / darinnen die Teufel wohnen ? und wie alles im Urkund alſo geſchaffen und worden ſey: In Summa was das Weſen aller Weſen ſey. Diweil mich die Liebe **GOTTES** mit dieſer Erkäntnuß hat begnadet / wil ich mir ſolches für ein Memorial oder Gedächtnuß auffſchreiben / weil wir in dieſer Welt alſo in groſſer Gefahr zwiſchen Himmel und Hölle leben / und uns ſtäts müſſen mit dem Teuffel kragen / ob ich vielleicht möchte auch durch Schwachheit in **GOTTES** Zorn fallen / dardurch mir das Licht meiner Erkäntnuß möchte entzogen werden / damit ich ſolches möchte zu einer Erinnerung / und Wiederaufrichtung haben.

16. Dem **GOTT** wil daß allen Menſchen geholffen werde / und wil nicht den Todt des Sünders / ſondern daß er ſich wieder bekehre / zu ihm wende / und in ihm ewig lebe : zu welchem Ende er ſein eigen Herze / das iſt / ſeinen Sohn hat laſſen Menſch werden / daß wir uns ſolten an ihn halten / und in ihm

ihme wieder auffstehen / und newgebohren werden / von unsern Sünden und Widerwillen.

17. Darumb ist dem Menschen in dieser Welt / aldierevil er in diesem elenden / verderbten Fleischn / lebet / in so großer Gefahr / nichts nütlichers / als das / daß er sich selber lernen recht kennen; Und so er sich nun recht kennet / so kennet er auch **GOTT** seinen Schöpffer / -sampt allen Creaturen / auch (so erkennet er) wie **GOTT** gegen ihme gesinnet sey / und ist mir diese Erkändniß die allerliebste / so ich jemahlen erfunden habe.

18. Ob sichs aber nu zufrüge / daß diese Schrifften möchten gelesen werden / und vielleicht die Sodomitische Welt und derselben Nasenfüße darüber kommen / und in meinen Lustgarten wühlen / welche nichts können wissen oder verstehen / als lästern und hochmütig außschaliren / kennen also weder sich selber noch **GOTT** / viel weniger seine Kinder: So wil ich doch denselben nichts geschrieben haben / und beschliesse mein Buch mit einer sästen Mawren und Kiesel vor solchen Idioten und wilden Teuffels-Kälbern / welche doch nur ins Teuffels Mordgruben sitzen bis über die Ohren / und kennen sich nicht / thun eben das / was der Teuffel ihr Lehrmeister thut / und bleiben Kinder des grimmigen Jorns **GOTTES**. Wil aber den Kindern **GOTTES** hierinnen klar genug geschrieben haben / die Welt und Teuffel mögen wüten und toben bis in Abgrund / denn ihr Stunden-Glas ist aufgesetzt / da ieder wird ernden / was er gesäet hat / und wird manchen das höllische Feuer / dessen er alhier keinen Glauben hat / für seinen stolzen verächtlichen Hochmuth wol fitzelen.

19. Auch so ist mir dieses nicht wol zu unterlassen aufzuschreiben / dieweil **GOTT** von jedes Gaben wil Rechenschaft fordern / wie er dis hat angeleget / denn er wil sein überantwortet Pfund mit Wucher fordern / und deme geben der viel gewonnen hat. Weil ich ihm aber auff dismahl nicht mehr kan thun / lasse ich seinen Willen walten / und schreibe nach metner Erkändniß immer fort.

20. Anlangend die Kinder **GOTTES** / werden die mein Schreiben wohl vermerken / was das sey / denn es hat gar ein trefflich Zeugniß / es kan mit allen Creaturen / ja mit allen Dingen erwiesen werden / surnemblich am Menschen / welcher ist **GOTTES** Bilde und Gleichniß; aber den Kindern der

Bosheit bleibets verborgen / und ist ein festes Siegel daffir.
 Wiewol der Teuffel den Braten möch-
 te riechen / und das Sturmwetter er-
 regen / vom Aufgang gegen Mitter-
 nacht / da dan im grimmen Baum ei-
 ne Lilie wächst mit einer Wurzel / so
 breid der Baum mit seinen Aesten reicht /
 und seinen Geruch bis in das Paradeis
 GOTTES bringet.

21. Es wird eine Zeit kommen / die
 ist wunderlich / weil sie aber in der Nacht
 anfähet / werdens ihrer viel nicht sehen /
 wegen des Schlaffs / und der grossen
 Tynckelheit: Jedoch wird den Kindern
 die Sonne mitten in der Nacht schei-
 nen. Thue denn Leser hiemit der sanff-
 ten Liebe GOTTES empfehlen.

Das I. Capittel.

Vom ersten Principio Göttliches Wesens.

I.



Wir nun von GOTT wollen reden was er sey/und wo er sey? So müssen wir ja sagen/das er selber das Wesen aller Wesen sey. Denn von ihm ist alles erbohren / geschaffen und herkommen / und nehmen alle Ding ihren ersten Anfang aus GOTT: Solches bezeuget auch die Heil. Schrift/die da saget / das vor Ihm/durch Ihn/un in Ihm sind alle Ding. Item/der Himmel und aller Himmel Himmel mö-

gen dich nicht versorgen. Item / der Himmel ist mein Stuhl / und die Erde meine Fußbank ; Und im Vatter unser stehet : Dein ist das Reich / und die Krafft (verstehe alle Krafft) und die Macht / und die Herzigkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit.

2. Das aber nun ein Unterscheid sey / das das Böse nicht GOTT heisse und sey / das wird im ersten Principio verstanden / dan da ist der ernstliche Quell der Grimmigkeit/nach welcher sich GOTT einen zornigen/grimmigen/ eyferigen GOTT nennet. Dein in der Grimmigkeit bestehet des Lebens und aller Beweglichkeit urkund / so aber derselbe ernstliche ängstliche Quell der Grimmigkeit mit dem Lichte Gottes wird angezündet / so ist nicht mehr Grimmigkeit/sondern die ängstliche Grimmigkeit wird in Freude verwandelt.

3. Da nun GOTT diese Welt sambt allem hat erschaffen / hat Er keine andere Materi gehabt/daraus ers machete/als sein eiger Wesen/aus sich selbst. Nun ist GOTT ein Geist/der unbegreiflich ist/der weder Anfang noch Ende hat/und seine Größe und Tieffe ist alles. Ein Geist aber thut nichts/deñ das er aufsteige/walle/sich bewege / und sich selbst immer gebähre : Und hat fürnemlich dreyerley Gestalt in seiner Geburt in sich/als 1. Bitter/2. Herbe/ und 3. Szigig : Und ist diese dreyerley Gestalt doch keine die erste/ander oder dritte/sondern es sind alle drey nur eine/ und gebietet eine jede die ander und dritte : denn zwischen Herbe und Bitter

gebietet sich das Feuer/ und die Grimme des Feuers ist die Bitterkeit oder der Stachel selber / und ist die Herbigkeit der Stock dieser beyder Batter/und wird doch auch von ihnen geböhren/ denn ein Geist ist wie ein Wille oder Sinn der auffsteiget/ und sich selbst in seinem Aufsteigen suchet/ inheiret/ oder gebietet.

4. Nun kan man dieses mit Menschen Zungen nicht reden/ und zum Verstand bringen / denn Gott hat keinen Anfang; ich wil aber also setzen/ als hätte er einen Anfang/ damit das werde verstanden / was im ersten Principio sey / damit man auch verstehe / den Unterscheid des ersten und andern Principii, was Gott oder Geist sey. Es ist in Gott wohl kein Unterscheid: Allein wenn man forschet/wovon Böses oder Gutes komme/muß mans wissen/was da sey der erste und urkundliche Quell des Zornes / und denn auch der Liebe/weil sie beyde auß einem Urkunde seynd/ aus einer Mutter/und sind ein Ding; so muß man auff creatürliche Arth reden/als nähme es einen Anfang / auff daß es zur Erkändtnuß gebracht werde.

5. Dann man kan nicht sagen/ daß in Gott sey Feuer / Bitter oder Herbe/ vielweniger Luft/Wasser/ oder Erde/allein man siehet/daß es daraus worden ist. Man kan auch nicht sagen/daß in Gott sey Tods oder höllisch Feuer/ oder Trawrigkeit/ alleine man weiß/daß es daraus ist worden. Denn Gott hat keine Teuffel aus sich gemacht/ sondern Engelen in Freuden zu leben/ zu seiner Freude; Man siehet aber/daß sie Teuffel sind worden / und darzu Gottes Feinde: So muß man forschen den Quell der Ursachen was prima Materia ist zur Bößheit / und dasselbe in Urkund Gottes / so wohl als in Creaturen. Denn das ist im Urkund alles ein Ding / es ist alles aus Gott / aus seinem Wesen nach der Dreyheit gemacht/ wie er ist einig im Wesen/und dreyfaltig in Personen.

6. Siehe es sind fürnemlich drey Dinge im Urkund / daraus sind worden alle Ding/Geist und Leben/Wesen und Begreiflichkeit/als Sulphur, Mercurius, und Sal, da wirstu sagen/ es sey in der Natur und nicht in Gott. Ja recht also: Die Natur aber hat ihren Grund in Gott / verstehe nach dem ersten Principio des Batters/denn Gott nennet sich auch einen zornigen/ eysrigen Gott. Ist nicht der Verstand / daß sich Gott erzörne in sich selbst/ sondern im Geist der Creatur / welche sich entzündet / alsdann brennet Gott in seinem ersten Principio alda innen/ und der Geist der Creatur leidet Pein/ und nicht Gott.

7. Nun hat Sulphur, Mercurius und Sal solchen Verstand /

crea-

creaturlich zu reden. Sul ist die Seele / oder der aufgezogene Geist/oder in Gleichnuß Gott. Phur ist prima materia, daraus der Geist ist erhohren/sonderlich die Herbigkeit. Mercurius hat in sich viererley Gestalte/als Herbe/Bitter/Feuer/Wasser : Sal ist das Kind/das diese 4. gebähren/und ist herbe/streng/und ein Ursach der Begreiflichkeit.

8. Nun verstehe recht was ich dich bescheide : Herbe / Bitter/ Feuer/sind in Urkunde im 1. Principio, der Wasser-Quell wird in ihnen erhohren / und heisset Gott nach dem ersten Principio nicht Gott/sondern Grimmigkeit/Zornigkeit/ernstlicher Quall/ davon sich das Böse urkundet / das Wehethun / Zittern und Brennen.

9. Das ist nun also wie vorgemeldet : Die Herbigkeit ist prima materia, ist streng / ganz ernstlich zusammen ziehend / das ist Sal. In der strengen Anziehung wird die Bitterkeit : Dann im strengen Anziehen schärffet sich der Geist/das er ganz ängstlich wird. Nun ein Exempel im Menschen/so er erzürnet wird / wie sein Geist an sich zeucht/ davon er bitter zitterend wird / und so nicht balde widerstanden und geleset/wird sich das Feuer des Zornes in ihm entzünden/das er in Bosheit brennet : Alda dan im Geiste und Gemüthe als bald eine Substanz und ganz Wesen wird sich zu rächen.

10. Also ist's in Urkunde der Gebährung der Natur auch zu vergleichen. Jedoch muß mans verständlicher sehen. Siehe was Mercurius sey. Es ist herbe/bitter/Feuer-und Schwefel-wasser/ das allererschrecklichste Wesen ; jedoch solstu alhie keine Materia, oder begreiflich Ding verstehen / sondern alles Geist / und den Quell der urkundlichen Natur. Herbe ist das erste Wesen/das zeucht an sich / weils aber ein harte und kalte Krafft ist / so ist der Geist ganz stachlich und scharff : Nun kan der Stachel und die Schärffe das Anziehen nicht erdulden / sondern reget sich und wehret sich / und ist ein Widerwille / ein Feind der Herbigkeit / und von dem Nagen wird die erste Beweglichkeit/das ist die dritte Gestalt.

11. Nun zeucht die Herbigkeit immer härter an sich / das sie also hart und streng wird/das die Krafft so hart wird/ gleich den härtesten Steinen : Welches die Bitterkeit / das ist der Herben eigen Stachel nicht erdulden kan / und wird alda innen grosse Aengstlichkeit/ gleich dem Schwefel-geist : Und der Stachel der Bitterkeit sticht und reibet sich so harte/das in der Aengstigkeit ein schielender Bliß wird / welcher schrecklich auffähret / und die

Herbigkeit zubricht. Weil er aber nicht Ruhe findet/und von unten immer mehr also gehohren wird / so wird er wie ein drehend Radt / welches sich ängstlich und erschrecklich drehet / mit dem schielenden Blicke gleich einer Unsinnigkeit / und der Blich in ein stachlicht Feuer verwandelt wird/welches doch nicht brennend Feuer ist / sondern gleich dem Feuer in einem Stein.

12. Weil aber alda keine Ruhe ist / und das drehende Radt also geschwinde gehet / wie ein schneller Gedanke / denn der Stachel treibts so geschwinde/so entzündet sich der Stachel also hart/ daß der Blich / welcher zwischen der Herbigkeit und Bitterkeit gehohren wird/ schrecklich feurende wird / und auffgehet gleich einem schrecklichen Feuer / davon die ganze Materi erschricket / und zurücke fällt / gleich wie todt oder überwunden / und zeucht nicht mehr also strenge an sich/ sondern giebt sich auß einander/ und wird dünne. Denn der Feuer-blich ist nun primas worden / und dieselbe Materia, welche im Urkund also herb und strenge war/ ist nun wie erstorben / und ohnmächtig/ und der Feuer-blich holet seine Stärke nummehr darinnen. Denn es ist seine Mutter / und die Bitterkeit fährt im Blich aus der Herbigkeit mit auff/und entzündet den Blich/denn sie ist des Bliches oder Feuers Vatter / und stehet das drehende Radt nummehr im Feuer-blich / und die Herbigkeit bleibet überwunden / und ohnmächtig. Das ist nun der Wasser-geist / und vergleichen sich die Materi der Herbigkeit nummehr dem Schwefel-geist / ganz dünne / rauh / ängstlich überwunden/ und der Stachel darinnen zitterend/ und im Blich truckenet und schärffet er sich. Weil er aber zu dürre im Blich wird / wird er immer schrecklicher und feuriger / davon die Herbigkeit immer sehrer überwunden wird/und der Wasser-geist immer grösser. Also labet er sich nun immer im Wasser-geist / und bringet den Feuer-blich immer mehr Materi/darvon er sich sehrer entzündet; denn das ist des Bliches und Feuer-geistes Holz also zu vergleichen.

13. Nun verstehe recht / wie diß Mercurius sey. Das Wort Mer ist erstlich die strenge Herbigkeit: Denn im Wort auff der Zungen verstehestu es/ daß es aus der Herbigkeit karret / und verstehest auch wie der bitter Stachel darinnen sey. Denn das Wort Mer, ist herb und zitterend / und formet sich ein jedes Wort von seiner Krafft/was die Krafft thut oder leidet. Das Wort Cu, verstehestu / daß es sey des Stachels Reibung oder Unruhe / der mit der Herbigkeit nicht zu frieden ist / sondern sich erhebet und auffsteiget: dann die Eszbe dringet mit Krafft vom Herzen

Herzen zum Munde aus : Also geschiehet es auch in der Kraft primæ materiæ im Geist. Weil aber die Sylbe Cu also einen starcken Nachdruck hat vom Herzen/ und doch auch balde von der Sylbe Ri gefangen wird / und in dieselbe der ganze Verstand verwandelt wird/ so bedeutet und ist es das bittere und stachelichte Rad in der Gebährung/ das sich drehet und ängstet so geschwinde als ein Gedanke. Die Sylbe Us, ist der geschwinde Feuer-Bliß/ daß sich die Materi im geschwinden Drehen/ zwischen der Herbigkeit und Bitterkeit im geschwinden Rade entzündet : Da verstehet man im Worte gar eigentlich / wie die Herbigkeit erschricket / und die Kraft im Wort wieder zurücke auff's Herze sinket und ohnmächtig wird ganz dünne. Der Stachel aber mit dem drehenden Rade bleibt im Bliß / und fährt zum Munde durch die Zähne aus/ da dann der Geist zischet gleich einem angezündeten Feuer / und sich zurücke im Wort wieder stärcket.

14. Diese 4. Gestalten sind im Urkund der Natur / davon die Beweglichkeit entstehet / und auch das Leben im Saamen in allen Creaturen sich urkunde / und ist keine Begreiflichkeit im Urkund / sondern solche Kraft und Geist. Denn es ist ein giftig/ feindig Wesen / und also muß es seyn / sonst wäre keine Beweglichkeit/ sondern alles ein Nichts / und ist der Zorn-Quell der erste Urkund der Natur.

15. Nicht verstehe ich hiemit gänzlich den Mercurium in dem 3ten Principio dieser beschaffenen Welt/ den man in Apotheken braucht/ob er gleich wohl auch diese Kraft hat/und dieses Wesens ist. Sondern ich rede im ersten Principio vom Urkund des Wesens aller Wesen/von Gott und der ewigen unanfänglichen Natur/ daraus die Natur dieser Welt ist erbohren. Biewohl in beyden/im Urkunde/keine Abtrennung ist/als nur das äußerste / und dritte Principium. Das Syderische und Elementische Reich ist aus dem ersten Principio erbohren/ durchs Wort und Geist Gottes/ aus dem ewigen Vater/ aus dem H. Himmel.

Das 2. Capittel.

Vom ersten und andern Principio, was Gott und die Göttliche Natur sey / darinnen weitere Erklärung des Sulphuris und Mercurii wird geschrieben.

1. **Z**eweil zu diesem Verstande ein Göttlich Liecht gehöret/ und ohne dasselbe alles keine Begreiflichkeit vom Göttlichen Wesen ist / wil ich die hohen Geheimniß etwas auf die creaturliche Art für-
bils

bilden / damit der Leser in die Tieffe komme. Deñ das Göttliche Wesen kan nicht alles mit der Zungen geredet werden : Alleine Spiraculum vitæ, der Seelen-Geist / welcher im Lichte Gottes siehet / begreiffet es alleine. Denn ein iede Creatur siehet und erkennet nichts weiter und tieffer / als in ihrer Mutter / daraus sie urkundlich worden ist.

2. Die Seele/welche aus Gottes ersten Principio ihren Urkund hat / und von Gott in Menschen / in das dritte Principium eingeklasen worden/in die Syderische und Elementische Gebuhrt / siehet wieder in das erste Principium Gottes / daraus und in dem sie ist / und des Wesens und Eigenthumb sie ist / und ist nichts wunderliches / dann sie siehet nur sich selbst / in ihrem Aufsteigen der Gebuhrt / so siehet sie die ganze Tieffe Gottes des Vatters / im ersten Principio.

3. Dann solches wissen und sehen auch die Teuffel ; denn sie sind auch aus dem ersten Principio Gottes / welches ist die Quell der urkundlichsten Natur Gottes : Sie wünscheten auch / daß sie es nicht sehen und fühlen dürfften / alleine sie sind selbst schuld / daß ihnen das ander Principium verschlossen ist / welches heisset und ist Gott / Einig im Wesen / und Dreyfaltig in persönlichem Unterscheid / wie hernach recht soll vermeldet werden.

4. Die Seele des Menschen aber / welche mit dem H. Geiste Gottes erleuchtet wird / welcher im andern Principio vom Vater und Sohne aufgehet in dem H. Himmel / das ist in der rechten Göttlichen Natur / welche Gott heisset / verstehe der H. Geist / die siehet auch im Lichte Gottes in dasselbe andere Principium der H. Göttlichen Gebuhrt in das himmlische Wesen ; Aber der Syderische Geist / mit welchem die Seele umfangen ist / so wol auch der Elementische / welcher das Quellen / und den Trieb des Geblüts hat / sehen keiner weiter als in ihre Mutter / daraus sie sind / und darinn sie leben.

5. Darumb ob ich gleich eitel Himmel und alles von der klaren Gottheit redete und schriebe / so wäre es doch dem Leser stumm / welcher nicht die Erkenntniß und Gaben hat. Ich wil aber also schreiben auff göttliche und auf creatürliche Art / ob ich manchen möchte lüsterend machen / den hohen Dingen nachzusinnen : Und da er befindet / daß er solches nicht thun kan / daß er vielleicht in seiner Lust möchte suchen und anknöpfen / und Gott um seinen H. Geist bitten / daß ihme die Thür des anderen Principii möchte auffgethan werden : Denn Christus heisset uns bitten / suchen / und anknöpfen / so soll uns auffgethan werden. Denn er spricht :

Alles.

Alles was ihr den Vatter werdet bitten in meinem Nahmen/das wird er euch geben: Bittet so werdet ihr nehmen / suchet so werdet ihr finden / klopfet an so wird euch auffgethan.

6. Weil mir dan durch Suchen und Anklopfen ist meine Erkantnüg worden/schreibe ich es zu einem Memorial, ob ich einen möchte lüsterend machen nachzusuchen/damit mein Psund möchte wucheren/ und nicht in der Erden verborgen liegen. Aber den vorhin Klugen/welche alles/ und doch auch nichts begreifen und wissen/denen habe ich nichts geschrieben/denn sie sind vorhin satt und reich (arm): sondern den Einfältigen/wie ich bin/damit ich mich möchte mit meines gleichen ergehen.

7. Weiter vom Sulphur, Mercurius und Sal und Göttlichem Wesen. Das Wort Sul bedeut und ist die Seele eines Dinges / denn es ist im Wort Sulphur das Del / oder das Licht / welches aus der Sylbe Phur erbohren wird / und ist eines Dinges Schöne/oder Wolthum/seine Liebe oder Liebstes: In einer Creatur ist es das Licht / davon die Creatur siehet / und stehet darinnen die Vernunft und Sinnen/und ist der Geist/der aus der Sylbe Phur erbohren wird. Das Wort oder Sylbe Phur ist prima materia, und hält im dritten Principio in sich den Macrocosmum, davon das Elementische Reich oder Wesen erbohren wird. Aber im ersten Principio ist es das Wesen der innersten Geburt/aus welchem Gott der Vatter seinen Sohn von Ewigkeit gebieret / und aus welchem der H. Geist außgehet. (verstehe aus dem Sul und aus dem Phur.) In dem Menschen ist es auch das Licht / welches aus dem Syderischen Geist erbohren wird im andern Centro des Microcosmi: Aber in dem Spiraculo oder Seelen-Geiste/in dem inneren Centro ist das Licht Gottes / welches allein dieselbe Seele hat / so in Gottes Liebe ist / denn es wird allein vom H. Geist angezündet und aufgeblasen.

8. Nun mercket die Tieffe der Geburt Gottes. In Gott ist kein Sulphur, ist aber vom Ihm erbohren / und ist in Ihme selche Krafft: Denn die Sylbe Phur ist die innerste Krafft der urkundliche Quell des Jorns / der Grünigkeit / oder der Beweglichkeit / wie im 1. Cap. gemeinet / und hat in ihr viererley Gestalt/als 1. Herbe/2. Bitter/3. Feuer/und 4. Wasser. Herbe zeucht an sich / ist rauh / kalt und scharff/und machet alles hart / derb und ängstlich; und dasselbe Anziehen ist ein bitter Stachel / ganz erschrecklich / und in derselben Aengstigkeit entstehet das erste Auffweigen: Weils aber nicht von seinem Sede kan höher / son-

dorn von unten immer also gebohren wird / geräth es in ein drähend Radt / gleich einem geschwinden Gedanken / in grosser Kengstigkeit / in welchem es in einen schielenden Bliß geräht / gleich als würden Stein. und Stahl mit einander also mächtig gezogen.

9. Denn die Herbigkeit. ist also harte gleich einem Steine / und die Bitterkeit wüet und tobet gleich einem brechenden Rade in der Herbigkeit / welche die Herbigkeit zubricht / und das Feuer auffschläget / daß alles in einen schrecklichen Feuer-Schrack geräht / und auffähret / und die Herbigkeit zersprenget / davon die finstere Herbigkeit erschriekt / un zurück unter sich sincket / un wie unmächtig wird / oder gleich wäre sie ertubet und ertödet / und sich außdähnet / dünne wird / und sich überwunden gibt. Wenn aber der grimme Feuer-Schrack wieder zurücke in die Herbigkeit blicket / und sich darinnen insciret / und findet die Herbigkeit also dünne und überwunden / erschriekt er viel seyrer / denn es ist wie man Wasser in ein Feuer gösse / davon ein Schrack wird. Weil aber der Schrack nun in der dünnen überwundenen Herbigkeit geschicket / so krieget er einen andern Quell / und wird aus der Grimzigkeit ein Schrack grosser Freuden / und fährt in der Grimzigkeit auf wie ein angezündetes Licht. Denn der Schrack wird augenblicklich weiß / helle und liechte : denn also geschicket des Lichtes Anzündung / so bald und augenblicklich das Licht / das ist / der neue Feuer-Schrack sich mit der Herbigkeit insciret / so enhündet sich die Herbigkeit / erschriekt vor dem grossen Liechte / welches augenblicklich in sie kommet / als ob sie vom Tode auffwachete / und wird sanffte / lebendig und freudenreich / verleuret alsbald ihre finstere / harte und kalte Krafft / und steigt freudenreich auff / und freuet sich im Liechte / und ihr Stachel / welcher ist die Bitterkeit / der triumphiret im drähenden Rade für grosser Freude.

10. Hie mercke : Es wird der Feuer-Schrack in der herben Kengstigkeit im Schwefel-Geist angezündet / alsdenn fährt der Schrack triumphirende auff / und der ängstliche / herbe oder Schwefel-Geist wird vom Liechte dünne und süsse : Denn gleich wie vom Feuer-Schrack in der überwundenen Herbigkeit / das Licht oder der Bliß helle wird / und sein grimmig Recht verleuret ; also verleuret die Herbigkeit vom inscirenden Liechte ihr Recht / und wird vom weissen Liechte dünne und süsse : Denn im Urkund war die Herbigkeit ganz finster und anstglic / wegen

jen ihres harten Anziehens / nun ist sie ganz liecht / darumb verleuret sie ihre eigene Qualität / und wird auß der grünnen Herbigkeit eine Essentia, die ist scharff / und das Liecht machet sie Scharffe ganz süsse.

Die Porte Gottes.

1. **N**un sehe / wenn die Bitterkeit oder der bitter Stachel / welcher im Urkündt also bitter/wütend und reissend war / als er in der Herbigkeit seinen Urkünd nahm / dieses helle Liecht in sich krieget / und kostet nun die Süßigkeit in der Herbigkeit seiner Mutter / so ist er nun so freudenreich / und mag sich nicht mehr also erheben / sondern zittert und fremet sich in seiner Mutter / die ihn gebietet / und triumphiret wie in freudenreich Rad in der Gebuhrt / und in diesem triumphiren krieget die Gebuhrt die fünffte Gestalt / und gehet auff der fünffte Quell / nemlich die holdschlige Liebe. Wenn der bitter Geist das süsse Wasser kostet / so fremet er sich in seiner Mutter / labet und stärcket sich / und machet seine Mutter in großen Freuden rüge / da gehet im süßen Wasser-Geiste auff gar in süßer holdschliger Quell / denn der Feuer-Geist / welcher ist die Wurzel des Liechts / der im Anfang war ein grümmiger Schräck / er steigt nun gar lieblich und freudenreich auff.

12. Da ist nichts dan eitel liebe-kosen / lieb-haben / hier herget der Bräutigam seine liebe Braut / und ist nichts anders / als wenn im herben Tode das Liebe-Leben gebohren wird / und in einer Creatur ist des Lebens Gebuhrt also. Von diesem Rügen / Bewegen oder Drähen der Bitterkeit in der Essentia der Herbigkeit des Wasser-geistes / krieget die Gebuhrt die sechste Gestalt / Nemlich den Thon / und heisset diese sechste Gestalt villich Mercurius, denn er nimmet seine Gestalt / Krafft und Anfang in der ängstlichen Herbigkeit durch das Wüten der Bitterkeit; denn er nimt im Aufsteigen mit die Krafft seiner Mutter / was ist die Essentia der süßen Herbigkeit / und bringet die in Feuer-Bliß / davon sich das Liecht enkündet / alda gehet an die Proderung / daß eine Krafft die andere siehet / und im Feuer-Bliß eine die andere fühlet durch das Aufsteigen / und vom Rügen eine die andere höret / und in der Essentia eine die andere schwäcket / und durch den lieblichen holdschligen Quell / der von des Liechts Süßigkeit auß der Essentia des süßen und herben Geistes (welcher nunmehr der Wasser-geist ist) auffgeheth / reucht / und wird auß dieser sechsterley Gestalt in der Gebährung nun ein sech-

sechserley selbständiges Wesen / welches unzertrenlich ist / da je eines das ander gebiethet / und keines ohne das andere ist / oder seyn kan / und wäre auch außer dieser Gebuht und Wesen nichts. Denn die sechserley Gestalt haben nur ein jede aller sechserley Kräfte Essentiam in sich / und ist gleich Ein Ding und nicht mehr / allein jede Gestalt hat nun ihre eigene Art; denn mercke wohl also:

13. Obgleich nun in der Herbigkeit ist worden Bitterkeit / Feuer / Thon / Wasser / und auß dem Wasser-Quell die Liebe oder das Oleum, darauß das Licht auffgehet und scheinend wird / so behält doch die Herbigkeit ihre erste Eigenschafft / so wohl die Bitterkeit ihre Eigenschafft / das Feuer seine Eigenschafft / der Thon oder Kagen seine Eigenschafft / und die Überwindung in der ersten herben Nengstigkeit (welches ist die Zurückwendung unter sich / oder der Wasser-geist /) seine Eigenschafft / und der vom Lichte angezündete im herben bitteren und nunmehr süßen Wasser-Quell / auffgehende Quell / der heldschlichen Liebe seine Eigenschafft / und ist doch kein abtrenlich Wesen auß einander / sondern alles in einander ganz ein Wesen / und jede Gestalt oder Gebuht nimt ihre eigene Gestalt / Krafft / Wirkung / Aufsteigen von allen Gestalten / und behält die ganze Gebuht alles zusammen / nun fürnehmlich viererley Gestalt in ihrer Gebuht / als das Aufsteigen / Absteigen und dann durch das drähende Radt in der herben Essentia / die Quericht / außgehen zu beyden Seyten / gleich einem \mp / oder wie ich möchte sagen / es giengen auß dem Puncte auß gegen Aufgang / Abend / Mitternacht und Mittag. Denn von dem rügen / bewegen und auffstehen der Bitterkeit im Feuer-blick entstehet eine \mp gebuht; denn das Feuer steigt über sich / und das Wasser unter sich / und die Essentia der Herbigkeit quericht.

Das 3. Capittel.

Von der unendlichen und unzahlbahren vielfältigen Ausbreitung oder Gebährung der ewigen Natur.

Die Porte der grossen Tieffe.

1. **B** Eser / verstehe mein Schreiben recht / wir haben nicht Macht zu reden von der Gebuht Gottes / denn dieselbe hat von Ewigkeit keinen Anfang jemals gehabt; allein das haben wir Macht zu reden / von **GOTT** unserm Vatter / was und wie er sey / und wie die ewige Gebährung sey.

2. Obs uns nun wohl nicht gut ist / daß wir die strenge/ ernstliche und urkundigste Gebuhrt wissen müssen : (in welche Wissenschaft und Erkäntnuß / auch Fühlung und Begreiflichkeit uns unsere erste Eltern durchs Teuffels Inficirung und Betrug gebracht haben :) So thut uns doch nun diese Wissenschaft hoch vonnöten / damit wir den Teuffel / welcher in der allerstrengesten Gebuhrt lebet / und unsern eignen Feind / den uns unsere erste Eltern erwecket und angeerbet haben / den wir in uns tragen / und der wir nun selber sind / lernen kennen.

3. Ob ich nun wohl schreibe / als nähme es also einen Anfang in der ewigen Gebuhrt / so ist es doch nicht / sondern also gebietet sich die ewige Natur ohne Anfang : Mein Schreiben soll nicht creatürlich gleich der Gebuhrt eines Menschen (welcher ist Gottes Gleichnuß) verstanden werden : Obs nun wohl in ewigen Wesen also ist / aber ohne Anfang und Ende ; Und gelanget mein Schreiben allein zu dem Ende/daß sich ein Mensch soll lernen selber kennen / was er sey / was Er im Anfang sey gewesen / wie gar ein herrlicher / heiliger und ewiger Mensch / der die Pforte der strengen Gebuhrt in Ewigkeit nie erkant hätte / so er sich nicht darnach hätte lassen gelüsten durch des Teuffels Inficiren, und nicht hätte von derselben Frucht gesessen / davon er nicht selte / dardurch er ein solcher nacketer und bloßter Mensch ward mit Thieres Gestalt / und das himmlische Kleid der Göttlichen Krafft verlohr / und nun in dem inficirten Saloiter ins Teuffels Reich lebet / und der inficirten Speise isset. Thut uns nun Noth / daß wir uns lernen kennen / was wir sind / und wie wir möchten auß der ernstlichen und strengen Gebuhrt erlöset werden / und wieder newgebohren in einem neuen Menschen leben / welcher ähnlich ist dem ersten Menschen ! vor dem Fall in Christo unserm Wiedergebährer.

4. Dann wenn ich gleich lange von unserm ersten Fall rede und schreibe / und dann auch von der Wiedergeburt in Christo / und komme nicht auff den Zweck und Grund was der Fall sey gewesen / und womit wir verderbt sind worden / was die Krafft sey / dafür GOTT ein Eckel habe / und wie das geschehen / wider Gottes Verbot und Willen : Was verstehe ich davon ? nichts. Wie soll ich dann deme entfliehen / das ich nicht kenne ? Oder wie soll ich mich zur neuen Gebuhrt schicken / und mich darein ergeben ? so ich nicht weis wie / oder wo / oder womit.

5. Ist doch die Welt erfüllet mit Büchern und Reden vom Fall

Fall/ und der newen Wiedergeburt. Es ist aber in der Theologen Bücher meistentheils nur die Historia beschrieben/ daß es einmahl geschehen sey/ und daß wir sollen wieder newgebohren werden in Christo. Was verstehe ich aber davon/ nichts als die Historiam, daß es einmahl geschehen sey/ und wieder geschehe/ und geschehen soll.

6. Unsere Theologi legen sich mit Händen und Füßen dawider/ ja mit gankem Vermögen/ mit Verfolgung und Schmähen/ daß man nicht soll forschen vom tieffen Grunde was GOTT sey/ man soll nicht in der Gottheit grübelen und forschen/ so ich soll Teutsch daron reden/ was ist's aber? Ein Koth und Unflath ist's/ daß man den Teuffel verdecket/ und die inficirte Bosheit des Teuffels im Menschen zudecket/ daß man beydes den Teuffel/ den Zorn Gottes/ und die unartige böse bestia im Menschen nicht kenne.

7. Es ist eben das/ der Teuffel reucht den Braden/ darumb wehret er/ daß sein Reich nicht erkant werde/ daß er Großfürst bleibe/ sonst möchte der Mensch vor ihm fliehen. Wo ist ihm aber nötiger zu wehren/ als an der Lücke/ da der Feind möchte einbrechen? Er verdecket der Theologen Herzh Sinn und Gemüte/ führet sie in Geiz/ Hoffart und Unzucht/ daß sie sich selbst für dem Licht Gottes entsetzen/ fürchten und erschrecken; darumb decken sie zu/ denn sie sind nackend/ und mißgönnen auch dem Sehenden das Licht/ das heisset recht dem Teuffel gehosieret.

8. Aber es komt eine Zeit/ da die Morgenröthe des Tages anbricht/ da die böse bestia, das böse Kind/ soll bloß stehen/ und in grossen Schanden/ denn das Urtheil der Huren des grossen Thieres gehet an. Darumb wachet auf ihr Kinder Gottes/ und fliehet/ daß ihr nicht das Mahlzeichen des grossen und bösen Thiers an ewren Stirnen gepfeget/ mit fürs helle Liecht bringet/ ihr werdet deß sonst grosse Schande und Spott haben. Es ist nunmehr Zeit vom Schlaf aufzuwachen/ denn der Bräutigam rüstet sich seine Braut zu holen. Er komt aber mit einem hellerscheinenden Liechte: welcher wird Dele in seiner Lampen haben/ dessen Lampe wird angezündet werden/ und der wird Gast seyn: Die aber nicht Dele haben/ deren Lampen werden finster bleiben/ und sie schlaf

schlaffend / und behalten das Mahl-zeichen des Thieres bis die Sonne auffgehet: Dan werden sie greulich erschrecken / und in ewiger Schande stehen / denn das Urtheil wird exequiret. Die Kinder Gottes werdens mercken / aber die Schlaffenden / schlaffen bis zum Tage.

Weiter von der Gebuhr.

Die Gebuhr der ewigen Natur ist gleich wie im Menschen die Sinnen / da sich ein Sinn von etwas gebiethet / und nachmals in unendlich außbreitet: Oder wie sich die Wurzel des Baums gebiethet / und hernach darauß der Stamm und viel Zweige und Aeste / auch von der einigen Wurzel viel Wurzeln / und viel Zweige und Aeste; und komt alles von der ersten einigen Wurzel her. Also auch mercke / wie forne geneldet / in deme die Natur in sechserley Gestalt stehet / So gebiethet nun eine iede Gestalt wieder auß sich eine Gestalt nach ihrer qualität Abt / die hat nun aller Gestalten Qualität und Abt in sich.

10. Aber mercke: die erste Gestalt unter den sechsen gebiethet nur einen Quell nach ihres gleichen / nach desselben Quell-geistes gleichen / und nicht nach der ersten Mutter der Herbigkeit / gleich wie ein Ast im Baume einen andern Zweig auß sich gebiethet. Denn in jedem Quell-geiste ist nur ein Centrum, darinnen der Feuer-quell auffgehet / und auß dem Feuer-blick das Licht / und sind in jedem Quell der ersten sechserley Gestalten.

11. Aber mercke die Tieffe im Gleichnuß: Ich setze also: Der erste Quell im Urkunde ist die Mutter / darauß die andern sechs Quelle / als Bitter / Feuer / Liebe / Lohn / Wasser / sind erhohren. Nun die seind Glieder in ihrer Gebuhr / und ohne dieselben wäre sie auch nichts / als ein ängstlich finster Tahl / da keine Beweglichkeit wäre / auch kein Licht oder Leben. Nun aber das Leben durch Anzündung des Lichts in ihr ist erhohren / so erfrewet sie sich in ihrer eigenen Qualität / und arbeit in ihrer eigenen herben Qualität wieder zur Gebuhr / und gehet wieder in ihrer eigenen Qualität ein Leben auß / durch dan wieder ein Centrum auffschleust / und wird das Leben wieder in sechserley Gestalt auß ihr erhohren / aber nun nicht mehr in solcher Kengstlichkeit / wie im Urkund / sondern in großer Fremde.

12. Denn der Quell der grossen Kengstlichkeit / der im Urkunde für dem Lichte in der Herbigkeit war / davon der bitter

Sta

Stachel war erboren / ist nun in dem sanfften Quell der Liebe in Liechte aus dem Wasser-Geiste verwandelt / und ist aus der Bitterkeit und Stachel nu der Quell und Aufsteigen der Frewde in Liechte worden : So ist der Feuer-bliß nunmehr des Liechte Batter / und das Liecht scheint in ihme / und ist nun die einig Ursache der bewegenden Gebuhr / und die Liebe-gebuhrt / welsch im Urkund war der ängstliche Quell / ist nun Sul oder das Oleum der freundliche Quell / der durch alle Quelle dringet / davon / ode darauß sich das Liecht anzündet.

13. Und der Thon oder Schall im drähenden Rade ist nun de Verkündiger oder Ansager in allen Quellen / daß das liebe Kin geboren sey : Denn er komt mit seinem Schall für alle Thüren und in alle Essentien / daß also in seinem Aufwecken alle Kräfte rege sind / und im Liechte einander sehen / fühlen / hören / riechen und schmäcken. Denn die ganze Gebuhrt nehret sich in der herben Essentia, als in ihrer ersten Mutter : weil sie aber nun also dünne / demütig / süsse und freudenreich ist worden / so steh die ganze Gebuhrt in grosser Frewde / Liebe / Demuth und Sanftmuth / und ist nichts dan ein eitel Liebe-kosten / freundlich seyn wolriechen / gerne hören / sanffte fühlen / und das keine Zunge reden noch sprechen kan: Wie wolte da nicht Frewde und Liebe seyn wo mitten im Tode das ewige Leben gebohren wird / da keine Furd einiges Endes ist / noch seyn kan.

14. Also ist in der Herbigkeit wieder eine newe Gebuhrt / vefstehe / da die Herbigkeit in derselben Gebuhrt Primas ist / und da die Feuer nicht nach dem bitterin Stachel / oder vom Aufgang der Ängstligkeit angezündet wird / sondern die erhebliche Frewde nun das Centrum, und Anzündung des Lichts / und die Herbigkeit hat nun in ihrer eigenen Qualicat das Sul, Oele und Liecht der Batters : Darumb wird die Gebuhrt aus dem Ast des erst Baums / nun ganz nach demselben herben Quell qualificirt, und ist das Feuer darinne ein herbes Feuer / und die Bitterkeit darinne eine herbe Bitterkeit / und der Thon ein herber Thon / und die Liebe eine herbe Liebe / aber alles in eitel Vollkommenheit und in gherzlicher Liebe und Frewde.

15. Und also gebietet auch der erste bitter Stachel / oder die erste Bitterkeit (nachdem nun das Liecht angezündet und die erste Gebuhrt in Vollkommenheit stehet) wieder aus ihrer eigenen Qualicat eine Essentiam, darinnen ein Centrum ist / da auch ein neuer Quell in einem Feuer oder Leben aufgethet mit aller Qualitäten Art und Eigenschafft : Und ist doch in dies-

ewen Aufgange die Bitterkeit in allen Gestalten primas: als
 ine bittere Bitterkeit/ eine bittere Herbigkeit/ ein bitterer Was-
 er-geist/ ein bitterer Thon/ ein bitter Feuer/ eine bittere Liebe:
 über alles vollständig im Aufsteigen greisser Freuden.

16. Und das Feuer gebietet auch nun ein Feuer nach aller
 Qualitäten Eigenschafft/ in dem herben Geiste ist's herbe/ im
 itteren bitter: In der Liebe ist es gar ein inbrünstig Anzün-
 den der Liebe/ gar ein hitzig Anzünden/ und macht gar treffliche
 Begierde; Im Thon ist es gar ein hellklingendes Feuer/ dar-
 inne alles gar helle und eigentlich wird entschieden/ da der Thon
 in allen Qualitäten alles wie mündlich oder zungenlich anmeldet/
 was in allen Quell-geistern ist: Was für Freude/ Kraft/ We-
 sen und Eigenschafft/ und im Wasser ist es ein trucken Feuer.

17. Fürnemlich mercke von der Liebe Ausbreitunge/ das ist
 er aller-sänffteste/ holdseeligste Quell/ wenn die Liebe-gebührt
 wieder eine ganze Gebührt mit allen Quellen der uhrkundlig-
 en Essentien auß sich gebiehet/ daß also in derselben neuen
 Gebührt in allen Quellen die Liebe primas ist/ daß ein Centrum
 auffgeheth/ so wird die erste Essentia, als die Herbigkeit ganz
 egerlich/ ganz sanffte/ ganz liechte/ und dähnet sich aus zur
 Speise aller Quell-geister mit herzhlicher Begierde nach allen/
 als eine liebe Mutter ihren Kindern thut.

18. Und die Bitterkeit heist alhier recht Freude/denn sie ist das
 aufsteigen und Bewegen. Was alhier für Freude sey/ ist
 zu kein Gleichnüs/ als ob ein Mensch uhrplötzlich aus der
 Hellen-pein erlöset/ und ins Göttliche Freuden-licht versetzet
 würde.

19. Also thut auch der Thon/ wo die Liebe primas ist/ der
 ringet gar freuden-reiche Botschafft, in alle Gestalte der Ge-
 buhrt; So wol das Feuer in der Liebe/ wie obgemeltd/ zündet
 die Liebe recht an in allen Quell-geistern/ und die Liebe in ihrer
 eigenen Essentia der Liebe/ wann die Liebe in der Liebe primas ist/
 was ist der aller-sanffmütigste/ demütigste/ holdseeligste Quell/
 er in allen Quellen auffgeheth/ und die himmlische Gebührt
 onfirmiret und bestätiget/ daß es ein heilig/ Göttlich We-
 sen sey.

20. Nun ist auff des Wasser-geistes Gestalt zu mercken/ wann
 er seines gleichen gebietet/ daß er in seiner Wieder-gebührt
 primas ist/ und ein Centrum in ihme erwecket wird/ welches er
 och nicht in seiner eigenen Essentia thut/ sondern die anderen
 Quell-geister in ihme/ der hält stille/ als ein sanffte Mutter/

und läſſet die anderen ihren Saamen in ſich ſäen / und das Centrum erwecken / daß das Feuer auffgehet / davon das Leben rüg wird: In deme iſt das Feuer nicht ein hißig brennend Feuer ſondern kalt / linde / ſanfft und süſſe / und die Bitterkeit iſt auch nicht bitter / ſondern kalt / linde und treiblich / oder quellende davon die Bildung in der Himmlischen Pomp aufgehet / das eiſichtlich Weſen iſt. Dann auch der Thon in dieſer Gebuhrt ganz ſanſt aufgehet / alles gleich wie faßlich oder begreiflich / oder in Gleichniß / wie ein Wort daß zu einer Subſtanrz, oder zu einem begreiflichen Weſen wird. Denn in dieſer Wieder-gebuhrt / welche im Waſſer-geiſte (das iſt / in der rechten Mutte der Wieder-gebuhrt aller Quell-geiſter) geſchiehet / wird alle gleich wie begreiflich oder ſubſtantialich: wiewol man allhie keine Begreiflichkeit verſtehen ſoll / ſondern Geiſt.

Das 4. Capittel.

Von der rechten ewigen Natur.

Das iſt /

Von der unzahlbahren oder undenlichen Gebährer der Gebuhrt des ewigen Weſens / welches iſt das Weſen aller Weſen / darauß erſtanden / geboren / und endlich erſchaffen iſt dieſe Welt / in den Sternen und Elementen / und alles was ſich bewegt / webet und lebet.

Die offenbahre Porte der groſſen Tieffe.

1. **H**ier muß ich dem Stolzen und vorhin Klugen welcher doch nur in der Finſternis verteuſſet iſt und nicht vom Geiſt Gottes weiß oder verſtehet begegnen / und ihme ſampt dem begierlichen Gliebenden Leſer tröſten / und ein kleines Thürlein weiſen zum himmlischen Weſen / wie er doch dieſe Schrift erkennen mag / ehe ich zum Capittel ſchreite.

2. Ich weiß wohl / denn mein Geiſt und Gemütthe zeigt mirs / daß ſich mancher wird ärgeren an der Einfalt und Niedrigkeit deß Autoris, in deme er von ſo hohen Dingen wil ſchreiben / wird mancher dencken / er habe des keine Macht / und heudele ganz ſündlich hierinnen / und lauffe wider **G D E I** iſt ſein

inen Willen / daß ein Mensch wolle reden und sagen was
DIE sey.

3. Denn kläglich ist's / daß wir nach dem elenden / erschrecklichen
all Adz uns immer lassen den Teuffel äffen und narren / als
wären wir nicht Gottes Kinder / und seines eigenen Wesens /
bildet uns immer ein / wie er Mutter Heven gethan / die Mon-
rosische Gestalt / daran sie sich vergaffete und wurde durch ihre
imagination ein unverständiges Kind dieser Welt / ganz nackend
und bloß. Also auch thut er uns noch immerdar / wil uns in an-
dere Bildnüz führen / daß wir uns sollen für Gottes Licht und
trafft schämen / wie Adam und Heva im Paradeis sich schäme-
n; in deme sie sich hinter die Bäume (das ist / hinter die Mon-
rosische Gestalt) verstecken. Als der Herr im Centro ihres
Lebens-Gebuhrts erschiene und sagte: Wo bistu Adam? Sprach
/ ich bin nackend und fürchte mich. Das war anders nichts /
als sein Glaub und Erkäntnus des Heiligen Gottes war er-
loschen: denn (uhrsache war diese) er sahe an seine Monstrofi-
che Gestalt / welche er ihme durch seine imagination und Lust
durch des Teuffels Fürbilden / und falsch überreden zu essen von
dem dritten Principio, in welchem die Zerbrechlichkeit stehet / hatte
gerichtet.

4. Diweil er nun sahe / und auch auß Gottes Befehl wußte /
daß so er äffe vom Baume der Erkäntnüz Gutes und Böses / er
würde sterben und zerbrechen: bildete er ihm immer ein / er wäre
nicht mehr Gottes Kind / aus Gottes eygenem Wesen / auß
dem ersten Principio erschaffen / vermeinete er wäre nun nur
bloß ein Kind dieser Welt / diweil er seine Zerbrechlichkeit sahe /
und darzu das Monstrosische Bildt / so er an ihme trug: ihm
auch die Paradisische Wiße / Lust und Frewde entfiel / in deme
er in Geist und Vollkommenheit auß dem Paradeis (das ist auß
dem andern Principio Gottes / in welchem das Licht oder Her-
be Gottes von Ewigkeit in Ewigkeit wird geböhren / da
er heilige Geist vom Vatter und Sohne ~~aus~~ aufgehet) ward
vertrieben / und er nicht mehr bloß lebete vom Worte Got-
tes / das ist / von und in der Heiligen Gebährung Gottes / son-
dern aß und tranck / das ist / seine Lebens-Gebuhrts stundt nu-
mehr in dem dritten P. incipio, als in dem Sternen und Ele-
menten-reich: Er mußte nun von desselben (Principii oder
Reichs) Krafft und Frucht essen und leben. Da vermeinte er /
nun ist's aus in mir / das Edle Bild Gottes ist zerbrochen: in
welchem ihm der Teuffel immer seine Zerbrechlichkeit und Sterb-

lichteit zeigte / und er auch selber anders nichts sehen konnte / sientemahl er aus dem Paradis war außgezogen / das ist / aus der unzerbrechlichen heiligen Gebährung Gottes / in welcher er Gottes heilige Bildniß und Kind war / in welcher ihn GOTT schuff ewig zu bleiben. Und so ihn nicht die barmherzige Liebe Gottes hätte im Centro seines Lebens-gebuhrts wieder erblicket und getröstet / so hätte er vermeinet / er wäre von der ewigen Göttlichen Gebuhrts abgetrennet / er wäre nicht mehr in GOTT / und GOTT nicht mehr in ihme / er wäre nicht mehr seines Wesens.

5. Aber die holdseelige Liebe / das ist / der eingebohrne Soht des Vatters (oder wie ichs sehen möchte zum Verstande / der sanffte Quell / da das ewige Licht Gottes gebühren wird) gieng auff und grünete wieder in Adam / im Centro seines Lebens-gebuhrts / in seiner fünfften Gestalt seiner Gebuhrts. Da erkant Adam / daß er nicht wäre abgebrochen auß der Göttlichen Wurzel / sondern wäre noch Gottes Kind / und reuete ihn seine ersten bösen Lust. Darauff ihm der Herr zeigte den Schlangentretter / welcher seine Monströse Gebuhrts sollte zertreten und er sollte in desselben Schlangentretters der Monströsen Gebuhrts / Gestalt / Form / Macht und Krafft wieder newgebohren und mit Gewalt wieder ins Paradeis / in die heilige Gebuhrts gesetzt werden / und wieder essen von dem Verbo Domin und ewig leben / über und wider alle Porten des Grimmes / in welchen der Teuffel lebet / ic. davon an seinem Orthe soll weit gemeldet werden.

6. Lieber Leser / mercke und bedencke dieses ja wohl / laß die keine Einfalt irren / der Autor ist nichts mehr als andere / er weiß und kan auch nichts mehr / er hat auch keine grössere Macht als alle Kinder Gottes / allein / sehe dich doch an / warumb derckest du doch irdisch von dir ? warumb lässest du dich den Teuffel äffen / als wärest du nicht Gottes Kind / auß seinem eygnen Wesen ? lässest du die Welt narren / als wärest du nur ein figurliche Gleichniß / und nicht aus GOTT gebohren.

7. Deine Monströse Gestalt ist nicht GOTT / oder seine Wesens : allein der verborgene Mensch / welcher ist die Seele (so ferne die Liebe im Licht Gottes in deinem Centro außgeheth ist Gottes eigen Wesen / da der Heilige Geist außgeheth darinne das andere Principium Gottes stehet : wie woltest du denn nicht Macht haben zu reden von GOTT / der dein Vater ist / des Wesens du selber bist ? Schau an / ist doch diese We-

Gottes: und so Gottes Licht in dir ist / so ist sie auch dein / wie geschrieben stehet: Alles hat der Vatter dem Sohne gegeben / und der Sohn hat dir gegeben. Der Vatter ist die ewige Kraft / und der Sohn ist sein Herz und Licht / ewig bleibend in dem Vatter / und du bleibest in Vatter und Sohne. So nun der H. Geist vom Vatter und Sohne aufgehet / und des Vatters ewige Kraft ist in dir / und des Sohnes ewiges Licht scheinet in dir / was lässest du dich denn narren? weistu nicht was S. Paulus saget: Unser Wandel ist im Himmel / von dannen wir warten des Heylandes Jesu Christi / der uns auß dieser Monströsischen Gebuhrt und Bildniß / in Zerbrechung des 3ten Principii dieser Welt führen wil in die Paradiesische Gebuhrt / zu essen vom Verbo Domini.

8. Was lässest du dich den Antichrist narren mit seinen Geschenken und schwächen? wo wilstu GOTT suchen in der Tiefe über den Sternen? da wirstu ihn nicht finden: Suche ihn in deinem Herzen im Cen 10 deines Lebens Gebuhrt / da wirstu ihn finden / wie Vatter Adam und Mutter Heva thäten.

9. Denn es stehet geschrieben: Ihr müsset von newen geteuhret werden / durch das Wasser und Geist / sonst werdet ihr das Reich Gottes nicht sehen. Diese Gebuhrt muß in dir geschehen / das Herz oder Sonne Gottes muß in deines Lebens-Gebuhrt auffgehen / alsdan ist der Heyland Christus dein getrewer Hirte / und du bist in ihme / und er in dir: und alles was er und sein Vatter hat / ist dein: und niemand wird dich auß seinen Händen reißen: Sondern wie der Sohn (das ist des Vatters Herz) ist einig; also auch ist dein newer Mensch im Vatter und Sohne einig / eine Kraft / ein Licht / ein Leben / ein ewig Paradyß / eine ewige Himmlische Gebuhrt / ein Vatter / Sohn / Heiliger Geist / und du sein Kind. Sihet doch der Sohn wol / was der Vatter im Hause machet / so es nun der Sohn auch lernet / was Mißfallen hat der Vatter am Sohne? wird sich nicht der Vatter freuen über seinem Sohne / daß er so wol gerathen ist? warum wolte dann der Himmlische Vatter Verdruß nehmen von seinen Kindern in dieser Welt / die ihm anhangen und nach ihm fragen / ihn gerne wolten kennen / sein Werk treiben / und seinen Willen thun? Heisset uns doch der Wieder-gebährer zu ihm kommen / und wer zu ihm komt / den wil er nicht hinauß stossen. Wolte dann iemand wehren dem Geist der Weissagung / welche ist Gottes? Sehet doch an die Apostel Christi / wer lehret sie anders / als GOTT / der in ihnen war / und sie in GOTT.

10. O lieben Kinder Gottes in Christo / sichtet ja für dem

Anti-Christ / der sich über die breite der Erden gesehet hat / de euch eine Bildnüss fürmahlet / wie die Schlange Mutter Heverthat / und ewer Bildnüss Gottes weit von GOTT mahlet Dencket doch wie geschrieben stehet; Das Wort ist dir nahe / ja in deinem Herzen und Lippen / und GOTT selber ist das Wort das in deinem Herzen und Lippen ist.

11. Der Anti-Christ aber hat nie nichts gesucht / als sein Wollust in dem dritten Principio, in diesem Fleisch-hause zu relbringen / darumb hat er die Menschen genarret mit Gesezen welche weder im Paradeiß Gottes / noch im Centro des Lebens Gebuhrt gefunden werden: auch nicht in die Natur gepflanzt seynd.

12. Liebes Kind dencke ihm nach / wie mächtig und kräftig mit Wunder und Thaten ging der Geist Gottes im Worte und Wercke bey der Apostel-zeit: Und hernach ehe der Anti-Christ und Geist der eigenen Hoffart mit seinen Gesezen und Syderischen Weißheit herfürbrach / und sich unter weltlichen und fleischlichen Arm sezte; nur darumb / daß er sein eigen Wollust und Ehre suchte! Da mußten die theuren Worte Christi (welche doch dem Menschen kein Geseze gab / als nur das Geseze der Natur / und das Geseze der Liebe / welche ist sein eigen Herz) ihme dem Anti-Christ oder Wider-Christ / Fürst in der dritten Principio ein Deckel seyn / das mußte nun die Stimme bey Mose aus dem Busche seyn / und überredete sich der Mensch der Hoffahrt selber / er hätte Göttliche Gewalt auf Erden / und mußte nicht in seiner Blindheit / daß sich der Heilig Geist nicht binden liße.

13. Sondern da je ein Mensch wil selig werden / muß er nach dem Zeugnis Jesu Christi new-gebohren werden durchs Wasser im Centro des Lebens-Gebuhrt / und durch den H. Geist welcher im Centro im Licht Gottes aufgehet: zu welchem Ende GOTT der Vatter durch seinen Sohn die H. Tauffe geboten daß wir also ein Gesez und scharffes Denckmahl haben / wie ein unverständiges Kind ein äußerliches Zeichen / und der innerliche Mensch die Krafft und newe Gebuhrt im Centro des Lebens-Gebuhrt empfähet / und allda aufgehet die Confirmation, so das Licht Gottes in Adam bracht / als GOTT der Vatter mit seinem Licht oder Herzen im Centro der fünften Gestalt des Lebens-Gebuhrt in Adam anbrach oder auffgieng; also auch in der Tauffe des Kindes / also auch im bußfertigen und wiederkommenden Menschen in Christo zum Vatter.

14. Das letzte Abendmahl Christi mit seinen Jüngern ist eben dieses / es ist eben ein solcher Bundt wie die Kinder-Tauffe: was bey dem unminündigen Kinde geschichet in der Tauffe / daß geschichet am armen wiederkommenden / und vom Schlauff des Anti-Christi auffwachenden Sünder zu Christo / und durch Christum zum Vatter auch / wie an seinen Orthe sel außgeföhret werden.

15. Darumb hab ich dich wollen warnen und zuvor weisen / daß du nicht sehest in diesen hohen Dingen auff Fleisch und Bluth / oder auff weltliche Weißheit der hohen Schulen / sondern dencke daß diese Wissenschaft von GOTT selber in ersten und letzten / ja in allen Menschen gepflantet ist / und fehlet nur daran / daß du mit dem verkehrten Sohne wieder zum Vatter kommest / so wird er dich zum lieben Kind annehmen / und dir ein neu Kleid (verstehe) der Edlen Jungfrawen Sophiæ, anziehen / und einen Siegel-ring (Mysterii Magni) an deine Hand des Gemütes stecken: Und in demselben Kleide (der neuen Wieder-gebuhrt) hastu alleine Macht von der ewigen Gebuhrt Gottes zu reden.

16. Wenn du es aber nicht erlanget hast / und willst viel von GOTT schwätzen / so bistu ein Dieb und Mörder / und gehest nicht zur Thür in Schaaf-Stall Christi / sondern du steigest an ~~erwas~~ mit dem Anti-Christ und Dieben in Schaaf-Stall / und willst nur morden / rauben / deine eigene Ehre und Wollust sitzen / und bist ferne vom Reiche Gottes; deine Kunst der hohen Schulen hilfft dir nichts / dein Einsitzen in groß Ansehen durch Menschen-gunst ist deine Biff / du sitzt auff dem Stuhl der Pestilenz / und bist blos ein Diener des Anti-Christi; du sehest dann new-gebohren und lehrest auß dem heiligen Geiste / so ist dein Sitz GOTT gahr lieb und angenehm / und deine Schäflein werden deine Stimme hören / und du wirst sie weiden und zum Erzhirten Jesu Christo führen / GOTT wil sie von deinen Händen foderen: darumb dencke was du lehrest und von GOTT redest ohn Erkäntnüz seines heiligen Geistes / daß du nicht ein Lügner erfunden werdest.

17. Die ewige Gebährung ist ein unanfängliche Gebuhrt / und hat weder Zahl noch Ende / und seine Tieffe ist unergründlich / und das Band des Lebens unzertrennlich: Der Syderische und Elementische Geist kans nicht schawen / viel weniger fassen / allein er fühlet es / und schawet den Glantz im Gemüte / welches ist der Seelen Wagen / darauff sie fährt in dem ersten Prin-

cipio, in ihrem eignen Sitz in der Gebährung des Vatters/ bei desselben Wesens ist sie / ganz roh / ohne Leib / und hat doch der Leibes Form in ihrer eignen geistlichen Gestalt / die erkennet unsichet im Lichte Gottes des Vatters / welches ist sein Glanz oder Sohn / so ferne sie im Lichte Gottes wiedergekehren ist in die ewige Gebührt / in der sie lebet und ewig bleibet.

18. Mensch verstehe recht: **GOTT** der Vatter hat den Menschen (welches Leiblichkeit im Anfang aus dem Element oder Wurzel der vier Elementen / darvon sie aufgehen / welches ist das fünffte Wesen den vieren verborgen / darauf das fünfte Gestieb für den Zeiten der Erden ward / welches Uhrkund des Wasser-Quell ist / und darauf diese Welt mit Sternen und Elementen sambt dem Himmel des dritten Principii ward erschaffen) gemacht.

19. Die Seele aber ist blos aus des Vatters uhrkundlichste Gebährung (welche ist vor des Lebens Licht / welches ist in der vier Nengstlichkeiten / auß welchen sich das Licht Gottes anzündet / allda der Nahme Gottes uhrkundet) durch den wallende Geist / welcher ist der H. Geist / der vom Vatter auß des Vatters Licht aufgehet / in den Menschen geblasen worden: Darumb ist die Seele Gottes eigen Wesen.

20. Und so sie sich zurücke in die Nengstlichkeit der vier Gestalten des Uhrkundts erhebet / und wil schrecklich in *Sonne* uhrkundt auß Hoffahrt (weil sie sich mächtig weiß) qualificiren so wird sie ein Teuffel: denn der Teuffel hat auch diesen Uhrkundt mit seinen Legionen, und hats also aus Hoffart im Fehres Grimmes zu leben / verderbet / und ist ein Teuffel blieben.

21. So aber die Seele ihre Imagination für sich ins Licht erhebet / in die Sanfftmütigkeit und Demütigkeit / und nich ihre starcke Fehrs-macht braucht im qualificiren / wie Lucifethät / so wird sie vom Verbo Domini gespeiset / und helet ihr Krafft / Leben und Stärcke im Verbo Domini, welches ist da Herke Gottes; und ihr eigen uhrkundlich grimmig Quell der ewigen Lebens-gebührt wird Paradeiß / höchlieklich / freundlich / demütig / sanfft / darinn das Lachen und Quell des ewigen Lobgesangs auffgehet; und in dieser Imagination ist sie ein Engel und Gottes Kind / und stehet die ewige Gebährung der unauflöflichen Bandes / und von diesem hat sie macht zu reden denn es ist ihr eigen Wesen: Aber von der unendlichen Gebährung nicht / denn es ist kein Anfang noch Ende.

22. So sie sich aber unterstehet von der Räumlichkeit oder Abmässigkeit

näßigkeit zu reden/so wird sie lügenhaft und wird turbiret: denn sie leuzet die unnäßliche GÖttheit an/ wie der Anti-Christ hut/ der die GÖttheit wil alleine über dem gestirneten Himmel haben/ damit er GÖTT auff Erden bleibe/ reitende auff dem grossen Thier/ welches doch nahend von dato muß in ihrkündlichsten Schwefel-pfuhl gehen/ in König Lucifers Reich: denn die Zeit der Offenbahrung und Aufpeyung des Thiers kommet/ davon den Kindern der Hoffnung in der liebe mag hierinn gnugsam verstanden seyn? Aber den Dienern des Anti-Christis ist eine Mauer und Siegel dafür/ biß über sie der Zorn der Hureren vollendet/ und Babel/ die Hure des grossen Thiers bezahlet wird/ und sie ihres gewesenen Reichs Krone schändet/ und den blinden die Augen auffgethan werden: dann sihet sie als eine Schand-hure/ die jederman zum Verdammniß urtheilet.

Die hohe tieffe Porten der H. Dreyfaltigkeit den Kindern Gottes.

23. **S**o du dein Sinn und Gemühte erhebest/ und fährest auff der Seelen Wagen/ wie obgemelt/ und schwärst dich sumpt allen Creaturen an/ und denckest wie doch deine Lebens Gebuhrt sey in dir entstanden und deines Lebens Licht/ daß du kanst von einem Glast die Sonne sehen/ und dann auch ohne Sonnenschein durch deine imagination in eine grosse Weite/ da deines Leibes Augen nicht hinreichen/ und denckest dann/ was doch mag die Uhrsache seyn daß du vernünftiger bist als andere Creaturen; sintemal du kanst alle Dinge erforschen/ was in allen Dingen ist/ und sinnest weiter worron sich die Elementa, Frew und Luft uhrkunden/ wie das Frew im Wasser sey/ und im Wasser sich gebähre/ und wie sich deines Leibes Licht im Wasser gebähre/ so wirstu darauff kommen/ was GÖTT und wie ewige Gebuhrt sey/ bistu aber aus GÖTT geböhren.

24. Denn du siehest/ fühlest und empfindest/ daß diese Dinge alle müssen noch eine höhere Wurzel haben darauß sie also werden/ welche nicht für Augen ist/ sondern verbergen/ sonderlich so du den gestirneten Himmel ansiehst/ der also wähet/ und sich nicht verändert/ mustu ja sinnen/ wo er sey herkommen/ und daß er also stehet und nicht zerbricht/ oder weder aber

oder unter sich sinket / wiewol kein oben und unten ist. So du nun sinnest / was das alles hält / und worauf es worden sey so findestu die ewige Gebuhr / die keinen Anfang hat / und findest den Uhrkundt des ersten principij, als nemlich das ewig unauslöbliche Bandt : Und in anderen siehestu die Scheidung daß auß dem ersten ist worden die materialische Welt mit den Sternen und Elementen / welche in sich hat das äusserste oder dritte Principium. Denn du findest in dem Elementischen Reiche in allen Dingen eine Ursache / warumb / oder wie sichs also könne gebähren und treiben / du findest aber nicht die erste Ursachen / worauf es also worden sey / darumb sind es zwey unterschiedliche Principia : Denn in dem sichtlichen findestu die Zerbrechlichkeit und erkundest / daß es einen Anfang habe / di weil es ein Ende nimmet.

25. Zum dritten findestu in allen Dingen eine herliche Krafft / welches jedes Dinges Leben / wachsen und aufsteigen ist und empfindest darinnen seine Schöne und sanfftes Wohlthun davon es sich reget. Nun siehe an ein Kraut oder Holz / und betrachte / was ist sein Leben / davon es wächst / so findestu in der Uhrkundt Herbe / Bitter / Fehr und Wasser : Nun ob du gleich diese vier Dinge entscheidest / und thust sie wieder zusammen / wirstu doch kein wachsen sehen und empfinden / sondern bliebe Todt so es von seiner selbst-cygnen Mutter / die es anfänglich gebiehet getrennet würde : vielweniger wirstu den lieblichen Geruch davon bringen / auch nicht seine Farben.

26. Also siehestu / daß alda ist eine ewige Wurzel / die dargiebt / und ob du könntest Farben und Gewächs darcin bringen so kannstu doch den Ruch und Krafft nicht darcin bringen / und findest / daß im Uhrkundt des Ruchs und Geschmacks muß ein ander Principium seyn / das der Stock nicht selber ist / denn das Principium uhrkundt sich vom Lichte der Natur.

27. Nun siehe weiter an das menschliche Leben / du siehest greiffst und erkennest durch dein Anschawen nicht mehr als Fleisch und Blut / darmit bist du andern Thieren gleich. Zum andern findestu du das Element Luft und Feuer das in dir qualificiret und das ist nun ein Thierisch Leben ; denn ein jedes Thier hat darcin sich / davon es Luft hat sich zu füllen und wieder zugebähren wie alle Kräuter / Laub und Gras. Du findest aber / daß in demselben allen kein recht Verstand ist ; Denn ob gleich das Bestie darcin qualificiret / und ihm Sinnen gibt / so sind doch nicht Sinnen sich zu nehren und mehren / gleich allen Thieren.

28. Denn die **Sternen** sind selber **strahlend** / und haben keine **Erkenntniß** noch **Fühlung** / allein ihr **sämmtlich** **Gewircke** machet im **Wasser** ein **Quellen** **durcheinander** : und in der **Tinctur** des **Geblüts** ein **auffsteigen** / **sehen** / **fühlen** / **hören** und **schmecken**. Nun **encke** / **wovon** **kommt** aber die **Tinctur** , **darinnen** das **Edle** **Leben** **ufzuehet** / **daß** aus **Herbe** / **Bitter** und **Fewer** / **süße** wird ? **So** **wirstu** ja **kein** andere **Ursachen** **finden** / **als** das **Licht**. **Wovon** **kommt** aber das **Licht** / **daß** es in einem **finstern** **Cörper** **scheinet** ? **Wilst** du **sagen** vom **Glantz** der **Sonnen** ? **was** **scheinet** **dann** in der **Nacht** / **und** **leitet** dir **deine** **Sinnen** und **Verstand** / **daß** du auch **mit** **zugeschloßnen** **Augen** **siehest** / **und** **weißt** **was** du **thust** ? **da** **wirstu** **sagen** / **das** **edle** **Gemühte** **führet** **mich**. **Ja** **recht** **also** ; **wo** **hat** **aber** **das** **Gemühte** **seinen** **Uhrkündt** ? **So** **sagest** du **die** **Sinnen** **machen** **das** **Gemühte** **beweglich** : **Ist** **auch** **recht**. **Wovon** **kommen** **aber** **diese** **alle** **beyde** ? **was** **ist** **ihre** **Geburth** **oder** **Herkommen** ? **warumb** **ist** **s** nicht auch in **Thieren** ?

29. **Mein** **lieber** **Leser** / **kanstu** / **hite** **schleuß** **auff** / **und** **siehe** **in** **Wasser** / **du** **wirdest** **nicht** **finden** / **suche** **nun** **gleich** **in** **der** **Tiefe** / **suche** **in** **Steinen** / **suche** **in** **Elementen** / **suche** **in** **allen** **Creaturen** / **in** **Steinen** / **Kräutern** / **Bäumen** / **in** **Metallen** / **suche** **gleich** **im** **Himmel** **und** **Erden** / **du** **findest** **s** **nicht**.

30. **Nun** **sagstu** : **Wo** **muß** **ich** **denn** **suchen** **und** **finden** ? **Lieber** **Leser** **ich** **kan** dir **keinen** **Schlüssel** **darzu** **leihen** / **allein** **ich** **wil** dir **weisen** / **wo** **du** **ihn** **findest** : **der** **liegt** **im** **Evangelisten** **Johannes** **am** **dritten** **Cap.** **und** **heisset** : **Ihr** **müßet** **von** **neuen** **gebohren** **werden** **durch** **das** **Wasser** **und** **Heiligen** **Geist**. **Derselbe** **Geist** **ist** **der** **Schlüssel** / **wann** **du** **den** **erziehest** / **so** **nimm** **ihn** **und** **gehe** **für** **das** **erste** **Principium** / **daraus** **diese** **Welt** **ist** **erschaffen** **sampt** **allen** **Creaturen** / **und** **schleuß** **auff** **die** **Erste** **Wurzel** / **daraus** **solche** **höchliche** **und** **empfindliche** **Dinge** **sind** **werden**.

31. **So** **wirstu** **sagen** : **Das** **ist** **alleine** **Gott** / **und** **der** **ist** **ein** **Geist** / **und** **hat** **alle** **Dinge** **aus** **nichts** **geschaffen**. **Ja** **recht** **also** / **er** **ist** **ein** **Geist** **und** **vor** **unsern** **Augen** **ist** **ER** **wie** **ein** **Nichts** : **So** **wir** **ihn** **nicht** **an** **der** **Schöpfungs** **kennteten** / **wüßten** **wir** **nichts** **von** **Ihm** : **Wäre** **Er** **nicht** **von** **Ewigkeit** **gewesen** / **so** **wäre** **er** **nichts** **worden**.

32. **Was** **meinstu** **aber** **sey** **vor** **den** **Zeiten** **der** **Welt** **gewesen** / **daraus** **Erde** **und** **Steine** **sind** **worden** / **so** **wehl** **die** **Sternen** **und** **Elementa** ? **Das** **ist** **gewesen** **die** **Wurzel** **desselben** / **darauß** **es** **worden** **ist**. **Was** **ist** **aber** **die** **Wurzel** **dieser** **Dinge** ? **Schreibe** **an** / **was** **findestu** **in** **diesen** **Dingen** ? **Anderst** **nichts** **als** **Fewer** /

Bitter / Herbe / und das sind doch nur ein Ding / und aus die-
 fen wird geboren alle Ding. Nun ist aber vor den Zeiten der
 Welt nur ein Geist gewesen / und findest in diesen dreyen Ge-
 stalten noch nicht GOTT : Die pure GOTTheit ist ein Licht / das
 unbegreiflich ist/darzu auch unempfindlich/ auch Allmächtig un-
 All-krafftig.

Wo findet man denn GOTT?

33. Nun thue auff dein Edel Gemütthe und siehe / forsche wei-
 ter. Dieweil dann GOTT allein gut ist/ wovon kompt das Böse
 „ Dieweil Er alleine das Leben und Licht ist / und die heilige
 „ Krafft/ wie es dann unwidersprechlich wahr ist: Wovon kompt
 „ dann der Zorn GOTTes/ der Teuffel und sein Wille/ so wohl da
 „ höllische Feuer / wovon uhrständet sichs ? Dieweil vor den Zei-
 „ ten der Welt nichts war / als allein GOTT/ und der war un-
 „ ist ein Geist / und bleibet in Ewigkeit : wovon ist dann die erste
 „ materi zur Bosheit worden : denn es muß ja ein Wille im Ge-
 „ ste GOTTes gewesen seyn / den Zorn-Quell zu gebähren ? Al-
 „ richtet die Vernunft.

34. „ Nun saget aber die Schrifft/ der Teuffel sey ein heilige
 „ Engel gewesen: und ferner: Du bist nicht ein GOTT/ der da
 „ Böse wil / und im Ezechiel : So wahr Ich lebe / Ich wil nie-
 „ den Todt des Sünders. Welches GOTTes ernste Straffe bey
 „ Teuffel und allen Sündern aufweist / daß Er ihn nicht wil.

35. Was hat dann den Teuffel bewogen zornig und böse zu we-
 „ den ? was ist die erste materia in ihme / dieweil er aus der
 „ uhrkündelichsten ewigen Geiste geschaffen ist ? Oder woran
 „ ist der Höllen Uhrkündt / darinnen der Teuffel sel ewig bleibe
 „ wann nun diese Welt mit Sternen / Elementen, Erden u
 „ Steinen am Ende vergehen wird.

36. Alhier lieber Leser ! thue deine Augen des Gemüths au-
 und wisse daß keine andere Quaal ihn quälen wird / als sein eig-
 „ Quaal in Ihme / denn das ist seine Hölle / daraus er gemacht
 „ oder geschaffen ist : und das Licht GOTTes ist seine ewige Scha-
 „ de : Darumb ist er GOTTes Feind / daß er nicht mehr im Licht
 „ GOTTes ist.

37. Nun kanstu hier nicht weiter etwas auffbringen / de
 „ GOTT gebrauchet hätte irgends eine materi, daraus Er der
 „ Teuffel hat geschaffen : sonst würde sich der Teuffel rechtfertige
 „ GOTT hätte ihn böse / oder auß böser materia gemacht : Dei-
 „ Er hat ihn aus nichts geschaffen/nur bloß auß seinem eignen W
 „

sen / so wohl als die anderen Engel / wie geschrieben steht : von Ihm / durch Ihn und in Ihm sind alle Ding : Und sein ist als ein das Reich / Krafft / Macht und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit : und ist alles in Ihme / vermöge der H. Schrift : und so das nicht wäre / so würde dem Teuffel / so wohl dem Menschen nicht Sünde zugerechnet : So sie nicht beyde ewig und in GOTT wären / und auß GOTT selber.

38. Denn keinem Viehe wird Sünde zugerechnet / das aus einer Materia ist geschaffen : Denn sein Geist erreichet nicht das erste Principium, sondern uhrkundet sich in dem dritten / im Elementischen und Syderischen Reiche / in der Zerbrechlichkeit / und berüret nicht die GOTTheit / wie der Teuffel und Seele des Menschen.

39. Und so du dich nicht kanst gläuben / so nim die Heilige Schrift für dich / die saget dir : Als der Mensch in Sünden gefallen war / daß ihm GOTT sein eigen Herz / Leben oder Liecht auß ihm selber gesendet ins Fleisch / und die Porten seines Lebens Gebuhrt / in welcher er mit der GOTTheit vereinigt gewesen / und im Liecht abgetrennet / aber im uhrkunde des ersten Principii klieben / wieder angezündet / und ihme vereinigt habe.

40. Wäre des Menschen Seele nicht aus GOTT dem Vater / aus seinem ersten Principio, sondern aus einer anderen Materia, so hätte er nicht das höchste Pfandt auff ihn gewandt / sein eigen Herz und Liecht / wie er selber zeugt : Ich bin das Liecht der Welt und das Leben der Menschen : sondern hätte ihm wol können sonst helfen.

41. Was meinst du aber / hat er dem Menschen ins Fleisch tracht / als er kam ? Nichts als nur das Adam im Paradeis und Mutter Hava verlohren hatten / das tracht der Schlangenträger der Monströlichen Gebuhrt wieder / und erlösete den Menschen auß dem Elementischen und Syderischen Fleisch-Hause wieder / und setete ihn wieder ins Paradeis. Davon ich hernach außführlich schreiben wil.

42. Darumb so du nun von Gott wilt denken oder reden : So must du denken / daß er selber Alles ist / und must ferner anschauen die drey Principia, darinnen wirstu finden / was GOTT sey : Du wirst finden / was Zorn / Teuffel / Hölle / Sünde sey / was Engel / Mensch oder Thier sey / und wie die Scheidung selget / darauf alles also ist worden : Du wirst die Schöpffung der Welt finden.

43. Allein Leser / Ich wil dich trewlich verwarnt haben / so

du nicht auff dem Wege des verlohrenen und wieder zum Vatter kommenden Sohns bist / so laß diß mein Buch ungelesen / es wird dir sonst übel bekommen. Denn der Groß-Fürst Lucifer wird nicht seynen dich zu betrüben. Denn in diesem Buche stehet er vor den Kindern Gottes gang nackend und bloß. Er schämet sich des gleichwol als ein Mensch / so umb übelthat willen für allen Leuten zu Spott gesehet wird. Darumb sey gewarnt / so dir ja das zarte Fleisch zu lieb ist / so laß mein Buch ungelesen. So du je nicht folgest / und dir unheyl entstünde / so wil ich unschuldig seyn / gib dir nur selber Schuld. Denn was ich jeko erkenne / das schreibe ich mir zu einem Memorial, aber GOTT weiß wol was Er thun wil / daß mir noch etlicher massen verborgen ist.

44. Dieweil wir denn in der ganzen Natur nichts können finden / daß wir möchten sagen : das ist GOTT / oder hier ist GOTT / darauff wir könnten schliessen / daß GOTT ein frembd Wesen sey : Und Er selbst bezeuget / daß da seine sey / das Reich / und die Krafft / von Ewigkeit zu Ewigkeit : und Er sich auch selber Vatter nennet : Ein Sohn aber wird aus deß Vatters Lenden gezeuget : So müssen wir Ihn ja im Uhrkunde suchen / in dem Principio, darauff die Welt ist erhohren und geschaffen : und können anders nicht sagen / als daß das erste Principium GOTT der Vatter selber sey.

45. Nun findet man aber im Uhrkunt die allerstrengeste und schrecklichste Gebuhrt / als Herbe / Bitter und Feuer : da kan man nicht sagen / daß es GOTT sey / und ist doch der innerliche erste Quell / der in GOTT dem Vater ist / nach welchem Er sich einen Zornigen / Eysrigen GOTT nennet / und derselbe Quell (wie du forne in den ersten drey Capitulen findest vom Uhrkunt der ewigen Gebuhrt) ist das erste Principium und ist GOTT der Vatter in seinem Uhrkunt / darauff diese Welt sich uhrkundet.

46. Aber die Engel und Teuffel / auch die Seele des Menschen ist pur-lauter aus demselben Geist / darinnen die Engel und Teuffel in Zeit ihrer Corporirung stehend blicken : und die Seele des Menschen in Zeit des Leibes Schöpfung vom Geist Gottes eingeklasen in die Wurzel des dritten Principii, und ist nun auch darin stehend in seine Ewigkeit (im ewig-uhrkundlichen Wesen Gottes) unzertrenlich auch unverrücklich. So wenig die pur-ewige Gebuhrt / und das unaussflöbliche Bandt des Vatters sich endet oder vergehet / so wenig auch ein solcher Geist.

47. Nun aber stehet in diesem Principio nichts als nur die al-

erschrocklichste Gebahrung / die größte Aengstlichkeit / feindliche Wonne / gleich einem Schwefel-geist / und ist eben der Höllen Pforten und Abgrund / darinnen Fürst Lucifer in verleschung eines Lichts verblieben / und darinnen (verstehe in derselben Höllen Abgrund) die Seele (welche vom andern Principio getrennet wird / und ihr Licht des Herzens Gottes verleschet) bleibt in derselben Höllen Abgrund. Darauß den auch im Ende dieser Zeit eine Entscheidung / oder Austreibung von den Licht-heiligen der Verdammten (welcher Quell ohne Gottes Licht seyn wird) geschehen wird / vermöge der Schrift.

48. Nun hab ich dir alhie das Erste Principium gewiesen / darauß alle Dinge sich uhrkunden / und muß also reden / als wäre in Orth / oder abtheilich Wesen / da ein solcher Quell sey / nur zu dem ende / daß das erste Principium verstanden werde / daß man die Ewigkeit / so wohl Gottes Zorn / Sünde / ewigen Todt der Finsterniß / von verleschung des Lichts also genant / so wol das höllische Feuer und Teuffel erkenne und verstehe.

49. Nun wil ich schreiben vom andern Principio, von der klaren reinen Gottheit / dem Herzen Gottes.

50. Wie obgemeldet / so ist im ersten Principio Herbe / Bitter und Feuer / und sind doch nicht drey Dinge / sondern eines / und eines gebietet das ander. Herbe ist der erste Batter / der ist strenge / ganz scharff an sich ziehend / und dasselbe Anziehen ist der Stachel und Bitterkeit / welche die Herbigkeit nicht mag dulden / und sich nicht läßt im Tode gefangen nehmen / sondern Licht und fährt auff als ein grimmig Wesen / und kan doch auch nicht von seinem Sitz. Alsdan wird eine erschrockliche Aengstlichkeit / welche nicht Ruhe findet / und stehet die Gebuhr gleich einem drehenden Rade / also harte stechende und brechende / gleich einer Unsinnigkeit / welches die Herbigkeit nicht mag dulden / sondern zeucht je mehr und härter an sich / gleich rieche man Stein und Stahl in einander / davon der schielende Feuer-blick auffzehet / welchen / wann ihn die Herbigkeit erblicket / sie erschrieket und zu rücke sincket / gleich wie Todt / oder überwunden: Und wann der Feuer-blick in seine Mutter die Herbigkeit komt und findet sie also überwunden und sanffte / so erschriekt Er viel seher / und wird in der überwundenen Herbigkeit augenblicklich weiß und helle.

51. Wann nun die Herbigkeit dieses helle weiße Licht in sich krieget / erschrieket sie also sehr / daß sie gleich wie todt überwunden zu rücke sincket / sich außdähnet und wird ganz dünne uud über-

wunden.

wunden: Denn ihr eygen Quell war finster und harte: Nun ist er liechte und sanffte / darumb ist er recht wie ertödtet / und ist nun der Wasser-geist.

52. Also krieget die Gebuhrt eine Essentiam von der Herbigkeit scharff / vom Liechte süsse / dünne außdehnend: Und wann der Feuer-Bliz in seine Mutter komt / und findet sie also dünne / süsse und liechte / so verleuret er sein Recht in der Qualification / und fährt nicht mehr in die Höhe / reißt und wütelicht nicht mehr / sicht auch nicht mehr; sondern bleibet in seiner Mutter und verleuret sein feurig Recht / zittert und freuet sich in seiner Mutter.

53. Und in derselben Freude im Wasser-Quell gehet auff der holdseelige Quell der unerforschlichen Liebe / und ist das ander Principium, welches da auffzehet. Denn die ganze Gebährung geräth nun gar in eine herzhliche Liebe / denn die Herbigkeit liebet nun das Liecht / darumb daß es so wonnesahm und schön ist. Denn aus derselben lieblichen Wonne wird sie also süsse / freundlich und demütig / und die Bitterkeit liebet nun die Herbigkeit daß sie nicht mehr finster und also streng an sich ziehende ist / sondern ist süsse / milde / rein und liechte.

54. Da gehet an der Geschmack / daß je eines das ander kostet und mit grossen Begierden in dem andern inqualiret / daß also nichts / denn eitel Liebhaben ist. Also freuet sich nun die Bitterkeit in ihrer Mutter / und stärcket sich darinnen / und gehet von grosser Freude auff durch alle Essentien, und verkündiget da liebe Kind dem andern Principio daß es geböhren sey / da dann alle Essentien aufmercken / und sich des lieben Kindes freuen von welchem das Gehör entsethet / welches ist die sechste Gestalt da das Radt der Gebuhrt im Triumph stehet. Und in dieser grossen Freude kan sich die Gebuhrt nicht mehr engs halten / sondern gehet aus / wallende ganz freudenreich / und gebietet nun eine jede Essentia wieder ein Centrum in dem andern Principio.

55. Da gehet an die unerforschliche Vielsältigung. Denn der wallende und aufgehende Geist aus dem ersten und andern Principio confirmiret und bestätiget alles: und ist in der ganzen Gebuhrt wie eine Wachung oder Vielsältigung in einem Willen / und krieget die Gebuhrt alhier die siebende Gestalt / alnemlich die Vielsältigung in einem Liebe-wesen: und in dieser 7ten Gestalt stehet das Paradeiß oder Reich Gottes / oder die unzählbare Göttliche Gebuhrt aus einem Wesen in allen Wesen.

56. Wiewohl alhier keine Menschen Zunge diß erheben oder erzehle

erzehlen mag / und diese Tieffe aufsuchen / da weder Zahl noch Ende ist: So haben wir doch Macht davon zu reden / wie die Kinder von ihrem Vatter. Aber die ganze Tieffe zu erforschen / turbiret uns / denn GOTT selber keinen Anfang oder Ende in ihme weiß.

57. Und so wir nun wollen reden von der H. Dreyfaltigkeit / so müssen wir erstlich sagen / es sey ein GOTT: und der heist der Vatter und Schöpfer aller Dinge / der da ist allmächtig und alles in allem / alles ist sein / und alles ist von ihm / in ihm / und auß ihme herkommen / und bleibet in ihm ewiglich: Und dann ztens sagen wir er sey Dreyfaltig in Personnen / und habe von Ewigkeit aus sich geböhren seinen Sohn / welcher ist sein Herz / Licht und Liebe / und sind doch nicht zwey Wesen / sondern eins: Und dann ztens sagen wir vermöge der Schrift / es sey ein H. Geist / der gehe vom Vatter und Sohne aus / und sey ein Wesen in dem Vatter / Sohn und heiligem Geiste. Und das ist recht also zu reden.

58. Denn siehe 1. der Vatter ist das urkundlichste Wesen aller Wesen. So nun nicht das ander Principium in der Gebuhrt des Sohns anbräue und auffgäncze / so wäre der Vatter ein finster Thal. Also siehestu ja 2. daß der Sohn / welcher des Vatters Herz / Liebe / Licht / Süße und sanffte Wohlthun ist / in seiner Gebuhrt ein ander Principium auffschleußt / und den ernigen / grümmigen Vatter / vom Urkunde dem ersten Principio also zu reden / verfühnet / lieblich und (wie ich reden möchte) armherzig macht / und ist ein andere Person als der Vatter. Denn in seinem Centro ist nichts / dann etzel Freude / Liebe und Sonne. Nun siehestu ja auch wel 3. wie der H. Geist vom Vatter und Sohne außgehe. Denn wan das Herz oder Licht Gottes im Vatter geböhren wird / so gehet in der Anzündung des Lichtes / in der fünfften Gestalt auff aus dem Wasser-Quell in die Lichte / ein gahr liebreicher / wolriechender / welschmäcker Geist; das ist der Geist / welcher im Urkunde war der bitter Stachel in der herben Mutter / und der macht nun in dem Wasser-Quell der Sanfftmuth viel tausent / ja ohn Ende und Zahl Centrum, und das alles im Wasser-Quell.

59. Nun verstehestu ja wohl / daß des Sohnes Gebuhrt im Feuer sich urkundet / und krieget seine Person und Nahmen in der Anzündung des sanfften weissen und hellen Lichtes / welches er selber ist / und machet selber den lieblichen Ruch / Schmatz und sanffte Wohlthun im Vatter / und ist billich des Vatters Herz

Herke und ein andere Versohn / denn er bringet und schleust auff das ander Principium im Vatter / und sein eigen Wesen ist die Krafft und das Licht / darumb ER billich die Krafft Gottes genant wird.

60. Der heilige Geist aber wird nicht im Uhrkund des Vatters vom Lichte erkant / sondern wann der sanffte Quell in den Lichte auffgehet / so gehet er als ein starcker / allmächtiger Geist in grossen Freuden aus dem lieblichen Wasser-quell und Licht aus / und ist des Wasser-quells und Lichts Krafft. Der mache nun Formungen und Bildungen / und ist in allen Essentien Centrum, da sich des Lebens Licht uhrkundet in dem Lichte des Sohns oder Herken des Vatters. Und der H. Geist wird darum ein sondere Versohn genant / die weil er als die lebendige Krafft vom Vater und Sohne außgehet / und die ewige Gebuhrt der Dreyheit confirmiret.

61. Nun bethen wir: Unser Vatter / der du bist im Himmel dein Nahm werde geheiligt 2c. und Genes. cap. 1. stehet: GOTT schuff den Himmel auß dem Mittel des Wassers: wird verstanden der Himmel des dritten Principii. Nun hat Er ihn freylich aus seinem Himmel erschaffen / darinnen Er wohnet: So findestu sein / wie die Gebuhrt der heyligen Gottheit im Wasser quell stehe / und der kräftige Geist ist ferner darin der Formire und Bildet.

62. Also ist nun in derselben Formirung der Himmel und die Formirung und Auß-gebuhrt in unendlich / ist das Paradyse Gottes / wie dann der theure Moses schreibet: Der Geist Gottes schwebete auff dem Wasser in der Formirung der Welt: Da bleibet und ist also in seine Ewigkeit / daß der Geist Gottes auf dem Wasser schwebet in der Gebuhrt des Sohnes Gottes / den Er ist die Krafft und Außgang im Vatter / aus dem angezündeten Licht-wasser / aus dem Wasser und Lichte Gottes.

63. Also ist GOTT ein einiges / unzertrenliches Wesen / und aber dreyfaltig in persöhnlichem Unterscheid / ein GOTT / ein Wille / ein Herke / eine Begierde / eine Lust / eine Schöne / eine Herzigkeit / eine Allmächtigkeit / eine Fülle aller Dinge kein Anfang noch Ende. Denn so ich wolte von einem Ziel / Anfang oder Ende sinnen / so würd ich turbiret.

64. Und ob ich alhier geschrieben habe / als nâme es einen Anfang / in dem ich schreibe vom Aufgange des andern Principii in Gebuhrt des Göttlichen Wesens / so solstu doch keinen Anfang verstehen, Denn also ist die Ewige Gebuhrt / und solches ist i
uhrkund

Uhrkunde. Ich schreibe allein zu dem Ende / daß der Mensch sich
erne kennen / was er sey / was **G D I E** / Himmel / Engel /
Teuffel und Hölle / so wohl der Zorn Gottes und höllisch Feuer
sey. Denn es ist mir auch so weit zugelassen zuschreiben vom Uhr-
kundt.

65. Darumb bedencke dich du Menschen-Kind / in dieser Zeit/
was du sehest / schäke dich nicht so leichte und geringe / und dencke ja
daß du im Paradeiß bleibest / und nicht verleschest das Göttliche
Licht in dir / und must hernach im Uhrkunde des Zorn-quelles /
in finstern Tahl ewig bleiben / und werde dein edel Bildnüß auß
G D I E zu einer Schlangen und Drachen.

66. Denn das soltu wissen / so bald das Göttliche Licht ist in
Teuffelen verloschen / so haben sie auch ihre schöne Engels-gestalt
und Bildnüß verlohren / und sind ähnlich worden den Schlangen /
Drachen / Würmen und bösen Thieren / wie solches bey Adams
Schlange zu sehen ist : Und eben also gehets auch der verdamten
Seele. Denn das wissen wir im Uhrkunde in dem ersten Principio
jar eigen. Fragestu warumbdas ? Folget

Die Beschreibung eines Teuffels / wie er in seiner
eigenen Gestalt sey / und auch in Engels
Gestalt gewesen.

7. **S**Ihe Menschen-Kind / die Engel alle-samt seind im er-
sten Principio erschaffen / durch den wallenden Geist for-
nirret und corporirret auff recht Englisch und Geistliche Uhr / und
om Lichte Gottes erleuchtet / daß sie solten die Paradisische
Freude vermehren und solten ewig bleiben. Solten sie aber ewig
leiben / so musten sie aus dem unaufflölichen Bande figurirret
eyn / aus dem ersten Principio , welches ein unaufflölich Band
st : Und die solten auff das Herke Gottes sehen / und essen von
em Verbo Domini , und dieselbe Speise hätte sie heilig erhalten /
und hätte ihre Bildnüß klahr und liechte gemacht / gleich wie das
Herke Gottes im Aufgang des andern Principii den Vatter (das
st das erste Principium) erleuchtet / und alda aufgehet die Gött-
liche Krafft / Paradeiß und Himmelreich.

68. Also auch in Engeln / welche im Himmel-reich / im rech-
en Paradeise verblicken / die stehen im ersten Principio , in
em unaufflölichen Bande / und ihre Speise ist die Göttliche
Krafft / ihre Imagination oder Einbildung ist der Wille der **S.**
Dreyheit in der Gottheit : Die Confirmation ihres Willens
ebens und Thuns / ist die Krafft des heiligen Geistes. Was
derselke

derselbe thut in der Gebährung des Paradieses / daß freuen sich die Engel / und singen den Lobgesang des Paradieses / von der heilseligen Frucht und ewigen Gebuhrt. All ihr thun ist ein Vermehrung der himlischen Freude / und eine Lust des Herken Gottes / ein heiliges Spiel im Paradiese / ein Wille des ewigen Vatters: Zu dem Ende hat sie GOTT geschaffen / daß Offenbahr würde / und sich in seinen Creaturen freue / und die Creaturen in ihme / daß also sey in dem Centro der Vielfältigung oder ewigen Natur / in dem unaufflößlichen ewigen Bande ein ewiges / freudereiches Liebe-spiel.

69. Dieses Liebe-spiel hat Lucifer (also genant von Verleschung seines Lichtes / und Verstopfung seines Thrones / ein Fürst und König vieler Legionen) selber verderbet / und ist ein Teuffel worden / und hat sein schön und herrlich Bildniß verforten. Denn er ist so wohl als die andern Engel aus der ewigen Natur / aus dem ewigen unaufflößlichen Bande erschaffen / unim Paradies gestanden: auch hat er gefühlet und gesehen die Gebuhrt der heiligen Gottheit / die Gebuhrt des andern Principi des Herkens Gottes / die confirmation des heiligen Geistes Seine Speise wäre auch gewesen vom Verbo Domini, und darin wäre er ein Engel blieben.

70. Weil er aber sahe / daß er ein Fürst instehend im ersten Principio war / verachtet er die Gebuhrt des Herkens Gottes: und sein saufftes und liebreiches qualificiren: und vermeinete ein ganz gewaltiger und schrecklicher Herr im ersten Principio zu seyn / wolte in Feuers-macht qualificiren / die Sanftmuth des Herkens Gottes verachtet er / seine imagination wolte er darenicht setzen / darumb konte er vom Verbo Domini nicht gespeis werden / und verleschete dadurch sein Licht. Darumb er alsbald zur Stunde ein Eckel im Paradies ward / und ward außgespey von seinem Fürstlichen Thron mit all seinen Legionen / die ihn anhängen.

71. Und weil nun das Herke Gottes war von ihm gewichen so war ihm das ander Principium verschlossen / verlor er als GOTT und Himmel-reich / alle Paradiesische Wiß / Lust in Freude / verlor er auch alsbald das Wille Gottes / die confirmation des H. Geistes. Diemeil er verachtete das ander Principium, in welchem er war zum Engel und Wille Gottes worden entwich alles von ihm / und blieb er im finstern Thal und vermochte seine Imagination nicht mehr in GOTT zu erheben; sondern blieb in den vier Kengstlichkeiten des ewigen Uhrkundes.

72. So er seine Imagination erhub / zündete er in ihm an den Quell oder die Feuer-wurzel: So aber die Feuer-wurzel suchte als Wasser / als die rechte Mutter der ewigen Natur / fand sie die strenge Herbigkeit / und die Mutter im ängstlichen Tode / und der bitter Stachel formete die Gebuhr zu einer grünnigen öfunden Schlangen / ganz schrecklich in sich aufsteigende / in ein unaufflöschlichen Bande eine ewige Feindschaft / ein Widerspille in sich selbst / eine ewige Verzweiflung alles Guten / das Heimüth ein brechendes und flechendes Radt / sein Wille immer aufsteigend zur Feuers-macht / und zu verderben des Herzens Gottes / und kans doch nimmer erreichen.

73. Denn Er ist im ersten Principio, als im ewigen Tode immer verschlossen / und erhebet sich doch immerdar / vermeinend als Herze Gottes zu erreichen / und über das zu herrschen. Denn sein bitter Stachel in der Gebuhr steigt also im Feuer-uell ewig auff und giebet ihm einen Willen der Hoffahrt alles zu haben / krieget aber nichts. Seine Speise ist der Wasser-uell / welches ist die Mutter / ganz ängstlich / gleich dem Schwefel-eist / davon nehret sich sein unaufflöschlich Band. Seine Wonne ist das ewige Feuer / in der herben Mutter ewigen Frost / in der Bitterkeit ewigen Hunger / im Feuers-uell ewigen Durst: in Aufsteigen ist sein Fall. Je mehr er aufsteiget im Willen / je grösser ist sein Fall / gleich einem so auff einem Felsen steet / und begehret sich in eine unmäßliche Tieffe zu schwingen / je tieffer er drein siehet / je tieffer er darcin fället / und findet doch einen Grund.

74. Also ist der Teuffel ein ewiger Feind des Herzens Gottes / und aller H. Engel / kan auch in ihm keinen andern Willen schöpfen: Seine Engel und Teuffel sind vielerley Art / alles nach der ewigen Gebuhr. Denn in Zeit seiner Schöpffung und er im Himmelreich im Principio und Loco, als der heilige Geist in der Gebuhr des Herzens Gottes im Paradies unmäß-lich und unzählbare Centra aufschloß / in der ewigen Gebuhr: im selben Sitz ist er auch corporiret / und hat seinen Anfang genommen in Aufschliessung der Centrorum in der ewigen Natur.

75. Darumb (wie vorne im dritten Capitel vermeldet) wann aufgehet die Gebuhr des Lebens / eine jede Essentia wieder ein Centrum in sich hat / nach seiner eignen Qualität / und ein Leben corporiret nach derselben Essentia: Als Herbe / Bitter / Feuer / Thon / und alles ferner / vermöge der ewigen Gebuhr / so im Himmelreich confirmiret wird. 76. Weil

76. Weil daß die Engel Lucifers in Zeit ihrer Schöpfung im Himmel gestanden / ist ihre Qualität auch vielerley worden / und wäre alles Englisch gewesen und blieben / so sie der grosse Bruñ Lucifer / von welchem sie außgangen / nicht hätte verderbet: Ist aber gleichwol in ihrem Fall ein jeder in seiner Essentia blieben / allein das ander Principium ist ihnen verschlossen. Also gehets auch der Seele des Menschen / wañ das Licht Gottes in ihr verleschet / weiles aber in ihr scheint / ist sie im Paradeis / und isset vom Verbo Domini. Davon an seinem Orthe soll klärer geredet werden.

Das 5. Capittel.

Vom dritten Principio, oder Erschaffung der Materialischen Welt / sampt den Sternen und Elementen / da dann das erste und ander Principium klärer verstanden wird.

1. **W**iewohl ich dem begierlichen Leser nicht möcht genug verstanden seyn / und dem ungöttliche ganz stumm; denn nicht leicht oder kalde verstanden wird das ewige unauflöbliche Band darinnen das Wesen aller Wesen stehet. Ja aber dem begierlichen Leser noth / daß er sich mit grossen Ernster selber betrachte / was er sey / und woron ihm seine Vernunft und Sinnen kommen / in welchem er Gottes Gleichheit findet sonderlich / so er sinnet und erkennet / was seine Seele sey / die ein ewiger unzerbrechlicher Geist ist.

2. Es kan aber der Leser nicht eher oder näher zur Erkänntniß der dreyen Principien können / (ist er aber aus GOTT gebohren als so er betrachtet die newe Gebuht / wie die Seele durch Gottes Liebe im Licht newgebohren werde: Wie sie aus dem Kerker der Finsterniß durch eine andere Gebuht ins ewige Licht verfehret werde. Und so du nun betrachtest dieselbe Finsterniß / darinnen sie außser der newen Gebuht muste seyn / und betrachte denn auch wie die Schrift saget / und auch die Erfahrung giebt einem jeden / so in Gottes Zorn fället / auch schreckliche Exempel vorhanden sind / wie die Seele in sich selber müsse feindliche Pein leiden in ihrer selbst eignen Lebens-gebuht / so lange in Gottes Zorn ist: uund dann so sie wiedergebohren wird in ihr erhebliche grosse Frewde außgehret / so findestu ja gahr h

id klahr zwey Principia, darzu GOTT / Paradeis und Himmelsreich.

3. Denn du findest in der Wurzel des Urkundes des Seelenistest in sich selber in der Substantz der Seelen ewigen Bande die allererschrocklichste feindlichste Quaal / darinnen sie allen Teuffeln gleich ist ausser dem Lichte Gottes / darinnen ihre ewige Quaalthet / eine Feindung in ihr selber / ein Widerwille gegen GOTT: nichts gutes oder liebes wollen / ein Aufsteigen der Hoffart in erwer-macht / eine bittere Grimmigkeit wider das Paradeis / GOTT und Himmelsreich / auch alle Geschöpfe im andern und dritten Principio sich allein erhebend / wie dan die Bitterkeit im erwer thut.

4. Nun findestu ja hergegen wan sie im Lichte Gottes new-behren wird / wie die Schrift durchauß zeuget / und der new-bohrne Mensch selber erfähret / daß die Seele gar ein demüthes / sanftes / liebliches / wonnesahmes Wesen sey / die alles reuß und Verfolgung duldet / die dem Leibe wehret des ungöttlichen Weeges / die keine Schmach von Teuffeln und Menschen thut / die ihr Vertrawen / Zuversicht und Liebe ins Herze Gottes setzet / die gar freudenreich ist / die vom Worte Gottes speiset wird / in welcher ein Paradiesisch lachen und triumph / die der Teuffel nicht berühren kan / denn sie ist in ihrer eigenen Substantz / mit welcher sie creatürlich im ersten Principio im unauflösllichen Bande stehet / mit dem Lichte Gottes erleuchtet / id der H. Geist (welcher aus der ewigen Gebuhrt des Vatters in Herken und Liecht des Herzens Gottes außgehet) der gehet in ihr aus / und bestatiget sie zu Gottes Kinde.

5. Darumb alles was sie thut / geschiehet in Gottes Liebe / eweil sie in Gottes Liecht lebet / der Teuffel kan sie nicht sehen / nun das ander Principium (darin sie lebet / und darin GOTT id Himmelsreich / auch Engel und Paradeis stehet) ist ihm ver-schlossen / und mag das nicht erreichen.

6. In dieser Betrachtung findestu / was ich mit dem Principio erstehe : Denn ein Principium ist anders nichts / als eine newe gebuhrt / ein new Leben : darzu ist nicht mehr als ein Principium, ein ewiges Leben innen ist / das ist die ewige Gotttheit / und würde nicht offenbahr / so nicht GOTT in sich selbst Creatura / als Engel und Menschen erschaffen hätte / welche verstehen ein ewige unaufflöslliche Band / und wie die Gebuhrt des ewigen Rechts in GOTT sey.

7. Also wird nun darinnen verstanden / wie das Göttliche We-

Wesen im Göttlichen Principio habe gewürcket in der Wurke des ersten Principii, welches ist die Gebährerin in der ewigen Gebuhr in dem Limbo, oder uhrkundlichsten Wasser-Geist durch welches Gewürcke endlich die Erde und Steine seynd worden. Denn im andern Principio, als in der heiligen Gebuhr/di ist alleine Geist/ Licht und Leben/ und die ewige Weißheit/di hat gewürcket in der ewigen stummen und unverständigen Gebährerin/ als in ihrem Eigenthumb vorm Uhrkunde des Liechte daraus ist worden das finster Bestieb/ welches in Erhebung Lucifers, als sich ihm das Licht Gottes entzogen/ und angezünd ward der Briin des Feuer-Quells/zur harten Materia, als Steine und Erden ward/ darauff die Zusammentreibung der Erde erfolget/ und die Ausspehung Lucifers von seinem Thron einging: Und die Schöpfung des dritten Principii erfolgete/ ur er ins dritte Principium verschlossen ward als ein Gefangener nun wartend auff's Gerichte Gottes/ob ihm diß nicht mag Schande/ Spott und Widerwillen seyn/ also zwischen Paradeiß und dieser Welt gefangen seyn und keines zu begreiffen/ gebe ich zu bedencken.

8. So wir aber nun wollen reden vom dritten Principio, a vom Aufgang und Gebuhr dieser Welt / wird betrachtet d Wurkel der Gebährerin/ sintemahl ein jedes Principium ein adere Gebuhr ist/ aber nicht aus einem andern Wesen/ so befinden wir/ daß im ersten Principio, in dem unauflöflichen Ban (welches in sich selbst stumm ist/ und kein recht Leben hat/ sonde die Quell des rechten Lebens ist erbehren durch den wallend Geist Gottes/ welcher im ersten Principio von Ewigkeit ukundet/ und im andern Principio, als in der Gebuhr des Hkens oder Sohnes Gottes/ von Ewigkeit/ aufgehet) sey angeschlossen die Matrix der Gebährerin/ welche ist uhrkundlich Herbigkeit/ aber im ziecht die sanffte Mutter des Wasser-gstes. So siehet und findet man nun klärlich für Augen/ wie Geist Gottes habe alda in der Matrix gewürcket/ daß aus der begreifflichen Matrix, welche nur ein Geist ist/ worden ist das greiffliche und sichliche Wasser.

9. Zum andern siehestu klar an den Sternen und feuri Himmel die Scheidung/ wie in der ewigen Matrix die ene Scheidung sey/ denn du siehest ja wie die Sternen und der feige Himmel mit dem wässerischen/ so wohl lufftischen/ auch ischen aus einer Mutter sind erbehren. Sintemahl sie in einander qualificiren und die Gebuhr dieses Wesens eins im andern/ ab

is des anderen Kasten und Behalter ist / und doch nicht einerl. y
ualificirung haben. Also erkennest du hierinnen die Scheidung
ie die ewige Matrix eine Scheidung in sich habe / wie vorn im 3.
ap. gemeldet / so der ewigen Gebuhr von den vier Kengstlichkei-
n / da sich zwischen Herbe und Bitter das Feuer gebietet / und
a Feuer-klig das Licht / und behält doch ein jeder Quell sein
licht.

10. Also verstehe / da der Geist Gottes diese Matrix bewege-
/ so hat die Matrix gewürcket / und im anzünden des Geistes
Gottes in der fünfften Gestalt der Matrix ist aufgegangen der
urige Himmel des Bestirnes / welcher ist eine lautere quinta
Essentia erhohren / in der fünfften Gestalt der Matrix, an wel-
chem Ohrt sich das Licht uhrkundet / darauß auch endlich die
Sonne erhohren / mit welcher das dritte Principium auffgangen
t / welche nun im dritten Principio ist das Leben und Aufschlies-
er in der Matrix des Lebens aller Leben in diesem Loco. Gleich
ie das Herke Gottes im Paradeißischen Himmel in dem unma-
rialischen Himmel und Gebuhr auffschleust die ewige Krafft
Gottes / darinnen das ewige Leben immer auffgeheth / und dar-
innen die ewige Weißheit immer scheint: Also auch schleust auff
das Licht der Sonnen welches auffgangen ist in der stummen
Matrix, durch den wallenden Geist in der Matrix das dritte Prin-
cipium dieser materialischen Welt / das dritte und anfängliche
Principium, welches wieder in dieser Gestalt ein Ende nimbt /
und wieder in sein Aether gehet / am Ende dieser Enumeration,
ermöge der Schrift.

11. So bleibet alsdan alles wieder von diesem dritten Princi-
pio in der ersten Matrix: allein was in diesem Principio ist ge-
umblet worden / und sich uhrkundet auß dem Paradeißischen
Himmel und andern Principio, als der Mensch / bleibt ewig in
der Matrix: Hat er nun in dieser Zeit die Gebuhr des andern
Principii erreicht und ist darin wiedergebohren / wol ihm: wo
ber nicht / so bleibet er doch ewig in der Matrix, aber er berühret
das Licht Gottes nicht.

12. Nun weiß ich wol / daß ich dem Leser alhier etlicher ma-
ßen nicht werde allein stumm und unverständlich seyn / sondern auch
immerlich / dieweil ich geschrieben habe von der Mutter / darinn
die Gebuhr des Göttlichen Wesens stehet: Und nun schreibe /
die dieselbe Matrix stumm und unverständlich sey / darauß auch ein
unverständlich Principium gebohren sey / wie solches vor Augen
ist / daß in dieser Welt weder im Gestirn / noch Elementen kein

rechter Verstand ist/ so wol auch in allen ihren Creaturen ist in ein Verstand zu qualificiren, nehren und mehrren / wie die Matrix an ihr selber ist.

13. Darauff wisse / das die Matrix im andern Principio, welche doch im ersten ihren Grundt und ewige Wurzel hat / ist alle pur ein ewiger unanfänglicher / sanffter Geist / welcher kein sol feurig unerträglich Licht hat / sondern alles lieblich und wohnsam / und wird die ewige uhrkundlichste Matrix nie erkant: sondern das sanffte Licht des Herzens Gottes machet alles freundlich und wohnesahm.

14. Darumb auch der Geist / so in der sanfften Matrix außgehelt / ist der H. Geist / und wohnet GOTT in sich selber / unennet sich allein einen zornigen / eisserigen GOTT nach der uhrkundlichsten Matrix, welche im Paradeis nicht offenbahr ist und dem Menschen auch im Anfang verbothen ward / nicht zu essen von der Frucht der uhrkundlichsten Matrix, böß und gut: Er hätte auch der Mensch die uhrkundlichste Matrix nie erkant / hätte er nicht darnach imaginiret, und von derselben Frucht gesse davon ihn die Matrix alsbalde fieng und gefangen hielt / und ihme inqualiret, auch nehet und pfeget / wie numehr vor Augen ist.

15. Also wisse nun / daß das ander Principium das Häft he und ist alda alleine Verstandt und Weisheit / auch nur allein darinnen die Allmächtigkeit / und ist dieses dritte Principium dem andern Eigenthumb / nicht abgetrennet / sondern darinn allre send / und doch eine Gebuhrt zwischen ihnen / wie Luc. 16. bey reichen Manne und armen Lazaro / da einer im Paradeis / der ander in der uhrkundlichsten Matrix oder Höllen zusehen.

16. Und hat GOTT das dritte Principium darumb erbohret daß er mit der materialischen Welt offenbahr würde; dieweil in andern Principio in der Paradisischen Welt hatte geschaff die Engel und Geister / so verstunden sie in dem dritten Princip die ewige Gebuhrt / auch Weisheit und Allmächtigkeit Gottes darinnen sie sich konten spiegelen / und ihre Imagination bloß in Herke Gottes setzen / in welcher Gestalt sie konten im Paradeis und Engel bleiben / welches die Teuffel nicht gethan: sondern vermeineten in der Matrix aufzusteigen und in grosser Macht über Paradeis und alle Englische Nesten zu herrschen / darumb sie aus dem Paradeis fielen / und wurden darzu aus ihrem Lo getrieben in eine Enge / also daß sie auch die Matrix dieser Welt gefangen hält.

17. Denn der Locus dieser Welt ist ihr Englisch Königreich
wesen / da sie im Loco dieser Welt im Paradies und Himmel-
lich waren.

18. So wir nun wollen reden vom Paradisischen und dann
vom Principio dieser Welt / von seiner Krafft und wunder-
lichen Gebuhrt / wie die Göttliche und ewige Weißheit sey / ist
es nicht möglich zu reden : Denn der Brunn der Tieffe mag in
inem Geiste / er sey Engel oder Mensch / ergriffen werden /
rumb machet die unzahlbare / ewige Gebuhrt und Weißheit
in Paradies eine wunderliche / ewige Freude. Diese unzahl-
bare Weißheit und Krafft wird nun von uns Menschen / so wir
es warnehmen im dritten Principio auch erkant : So wir an-
nahmen den gestirneten Himmel / die Elementa, so wol die
Creaturen / auch Holz / Kraut und Gras / so sehen wir an der
materialischen Welt das Gleichnüz der Paradisischen unbegreif-
lichen Welt. Denn diese Welt herrühret auß der ersten Wur-
zel / darinnen sie alle beyde stehen / beydes die materialische / und
auch die Paradisische / geistliche Welt / die un-untersgänglich
und un-anfänglich ist.

19. Und so wir nun sinnen und denken vom Ursprung der
Elementen / so finden wir klar / sehen und fühlen in uns sel-
ber den Ursprung / so wir aber Menschen und nicht Thiere sind /
in der Bosheit und Widersprechens wider GOTT und die Ma-
rix dieser Welt. Denn der Ursprung wird im Menschen so wol er-
kent / als in der Tieffe dieser Welt : Wiewol es dem unerleuch-
ten Menschen wunderlich fürkomt / daß er solte sagen vom Ur-
sprunge des Lufftes / Feners / Wassers und Erden / so wol des
estirnes / etc. hält's mehr vor unmöglich zu wissen / schwinnet
so in seiner eigenen Mutter / und wil die nicht kennen / ist ihm
schon wol nicht gut / daß ers wissen muß ; Weil uns aber der Fall
darin darcin gestürket / so ist's uns hochnoth zu wissen zu entlie-
hen dem viehischen Menschen / und zu leben im rechten Men-
schen.

20. So du nun deine Augen des Gemühts auffthuest / so sie-
hestu wie das Feuer im Wasser ist / und wird im Better-leuch-
ten erschen / und wird doch kein Feuer das beharlich sey alda
gegriffen / und ist doch wahrhaftig Feuer / welches Häuser an-
zündet und verbrennet. So siehestu auch / wie alda eine grosse
Licht des Luffts außgehe / und eines im andern ist : darzu siehe-
st du / wie das Wasser also im Sturm werde erbehren.

21. Ahhier wirstu nun diese Wurzel nicht finden / du mußt

nur in die Matrix schauen/da ist sie ganz offenbahr/und erkenne sie in allen Dingen/denn die Matrix dieser Welt stehet in der ewigen Matrix, davon sich Paradeiß und Himmel uhrkundet.

22. Wie nun die ewige Matrix ist eine außgehende Gebuhr/da im uhrkunde ist herbe / finster / harte und ängstlich: Also sie bestu / als der Geist Gottes die innere Matrix angezündet / ist sie würcfende und qualificirende worden.

23. Denn erstlich ist im Uhrkunde Herbe / das zeucht an sich schleust ein / machet finster / und die scharffe Kälte. Nun kan die Bitterkeit das Anziehen nicht erdulden / denn das Anziehen in der Kälte machet den Stachel der Bitterkeit / welcher wütet und sich verm harten Tode wehret / weil er aber nicht aus der Herbigkeit kan wegkommen / weil sie seine Mutter ist / darinn sie stehet / so wütet er ganz schrecklich / als wolte er die Herbigkeit zersprengen: sticht über sich und quericht / und findet doch kein Ruhe biß die Gebuhr der Herbigkeit in ein ängstlich schrecklich Wesen geräth / gleich einem Schwefel-geist ganz raw / hart in sich stechende / wie ein drähendes Radt / und die Bitterkeit ganz schnell über sich steigende / darauß ein schielender Blid wird / für welchem die finster Herbigkeit erschricket / zurück gleich wie überwunden sincket: Und wann nun die Bitterkeit die Mutter also überwunden / und gleich wie halb ertödet oder sanffte findet / erschrickt sie viel sehrer als die Mutter: We aber der Schrack in der herben Mutter / welche nun halb tot und sanffte ist / geschichet / verleuret die Bitterkeit ihr schrecklich Recht / und wird weiß / liecht und helle / und ist die Anzündung oder Gebuhr des Feners / wie vorne bemeldet.

Lieber Leser halts nicht für spott / auff daß dich diese Gebuhr / welche doch in deines Lebens Anfang fast dergleichen geschichet / nicht turbire / und mercke weiter.

24. Als sich GOTT in der ersten Matrix zur Schöpfung beweget und die Engel geschaffen / hat Er dieselben im Paradeiß in der Licht-heiligen Matrix, welche zwar nur diese / und keine andere ist / geschaffen. Es ist aber die Matrix mit ihrem feurigen / finstern und herben-bittern Recht ganz verbergen gestanden. Denn das Liecht Gottes hat sie von Ewigkeit lieblich helle und wonnesahm erhalten: Als sich aber GOTT zur Schöpfung bewegete / ist sie offenbahret worden: Denn die Engel stund auß dem unausslößlichem Bande / auß der Matrix erschaffen / und dem wallenden Geist Gottes corporiret.

25. Als nun GOTT mächtige Fürsten=Engel groß und im loco der vierdten Gestalt in der Matrix, wo der Feuer=quell sich erkundet / erschaffen / sind sie nicht bestanden / und haben nicht ir sich in die fünffte Gestalt imaginiret / in welcher die Außge=ahrt des Paradieses stehet / sondern haben ihre imagination zu=ück in sich erhoben / und einen Willen in der Matrix geschöpffet / in Feuer über das Paradiß und Liecht Gottes zu herrschen. Denn die feurige Matrix als der Höllen Abgrund / hat sich in der Schöpffung also harte mitbeweget / darauß Lucifer der Groß=ürst seinen Willen geschöpffet und darinnen verblieben / ver=weinet also selber ein grosser und schrecklicher Herr zu seyn in sei=em ganzen Loco.

26. Also hat der Teuffel die Matrix, und die feurige Gestalt in Teuffel bewogen / denn sie auch creatürlich seyn wolte / wie alle Gestalte in der Matrix, welches doch wider die 5te Gestalt in der Matrix lauffet / da im sanfften und hellen Liechte der holdsc=ige Quell der Liebe auffgehet / darinnen das ander Principium regig stehet.

27. Als nun dieser Sturm in der Schöpffung ergangen in dem ersten Principio, so ist die Matrix erhebllich und sehr entzün=det gestanden / und hat jede Gestalt in der Matrix gewürcket / weil ich aber alda der Zorn und Grimmigkeit erheben / und dieser Lo=cis also nicht im Paradiß konte bestehen / so hat GOTT diesen Locum noch schreter beweget in der Matrix, welche noch schreter entzündet worden / da dem Teufel sein Bad ward / und die vierdte Gestalt im Feuer=blitz stundt / welcher sich zurück in der Mutter blicket / und den Geist Gottes in der formitung befund / alda augenblicklich sein grimmig Recht verlehr in grosser Frowden / bözig / helle und liechte wurd.

28. Und an diesem Orthe stehet das Fiat, daß GOTT ge=chaffen habe Himmel und Erden. Denn es ist vor dem Fiat das dritte Principium nicht offenbahr gewesen / sondern alleine das Paradiß im Loco dieser Welt.

29. Als aber GOTT sahe / daß der Groß=Fürst Lucifer wolle in diesem Loco in Feuers Macht in der Matrix herrschen / hat Er ihm die fünffte Gestalt in der Matrix des Paradieses verschlos=sen. Denn die ist ihrer incorporlichen Gestalt verloschen / und auch euserlich.

30. Denn als die Matrix vom auffgegangenen Liechte wieder lünne / todt und überwunden wurd / so wurd sie materialisch zu Wasser / wie wir jetzt sehen / und in derselben Anzündung vorm

Lichte der Sonnen / als die Matrix noch im herben Grim-
 stund / hat die Matrix das Gewürcke zusammen gezogen im We-
 ser-geist / daraus Felsen und Steine sind worden / und die fi-
 zter Erde / welche vor der Zeit der Schöpfung nur ein Besti-
 gewesen / und ist in dieser Stunde auffgangen das dritte Pri-
 cipium, der feurige Himmel in der süßsten Gestalt der Ma-
 durch das Fiat, welches GOIT der Vatter durch sein Herz od-
 Sohn gesprochen. Durch und in Ausgang seines Geistes / w-
 cher alda über der Matrix geschwebet / und in der Matrix in d-
 süßsten Gestalt den feurigen Himmel formiret / wie der theu-
 Moses klar davon schreibt. Denn die Matrix ist im Urkund d-
 Wasser-geist in der ersten Gestalt / und als sie nun im Loco d-
 fer Welt materialisch ward / schwebete der Geist auff dem We-
 fer in der hiüßlichen Matrix, welche nun materialisch ist / v-
 welcher das materialische Wasser erhohren wird / und forme-
 die Geschöpfe.

31. Also ist mit diesem Ausgang der materialischen Matrix w-
 der geleschet / und in seinen Sitz kommen die Grimmigkeit / ut
 ist der Teuffel im Urkund der Matrix, welche in Ewigkeit nie-
 mag geändert werden / zwischen Paradeis und dieser Welt
 der finstern Matrix klieben / und mit der Schöpfung der Erd-
 vom höhern Sitz (wo jetzt der feurige gestirnete Himmel ist
 gestossen worden.

Das 6. Capittel.

Von der Scheidung in der Schöpfung im dritten Principio.

1. **S**o man nun uhrkundet die Scheidung und Au-
 gang im dritten Principio dieser Welt / wie au-
 gangen sey der gestirnete Himmel / und wie jed-
 Stern eine sonderliche Eygenschaft und Besti-
 in sich habe / da in jedem ein sonderlich Centru-
 vermercket wird / also / daß ein jeder fix und ein Meister vor si-
 ist / und herrschet ein jeder in der Matrix dieser Welt / qualifi-
 ret und gebietet in der Matrix nach seiner Art. Und sehen darna-
 an die Sonne / welche ihr König / Herz und Leben ist / et
 welcher Lichte und Krafft sie alle keine Würckung verbrächten
 sondern im harten / finstern Tode stünden / und wäre in di-
 ser Welt alles ein Nichtes / alles als nur eine grimnige / rau-
 Herbigkeit. Und sehen weiter an die Elementa: Feuer / Lu-
 41

ad Wasser / wie sich die immer gebähren / eines im andern / und dann wie das Gestirn in diesem / als in seinem Eygenthum brischet / und sehen an die Mutter / davon dieses Wesen alles ausgehet. So kommen wir auff die Scheidung und auff die ewige Mutter / der Gebährerin aller Dinge.

2. Und haben das ja klar vor Augen in uns selbst und in allen Dingen / so wir nicht so toll / blind und eygensünnig wären / und lieffen uns einen Lehrbuben führen / sondern hielten uns am Meister / der da ist der Meister aller Meister. Denn wir sehen
1. Daß das alles herrühret aus der ewigen Mutter / wie die in ihrer ewigen Geburt ist / Also auch hat sie diese Welt gebohren / und also auch wird eine jede Creatur gebohren : und wie dieselbe in ihrem Ausgange ist in der Vielfältigung / da ein jeder Quell jeder ein Centrum der Gebährerin in sich hat / und eine Scheidung / aber nicht abtheilig aus einander ; Also auch ist diese Welt aus der ewigen Mutter gebohren / welche nun auch eine solche Gebährerin ist / und von der ewigen Mutter nicht abgeant / sondern ist auff eine materialische Art worden / und hat durch die Sonne ein ander Licht und Leben bekommen / welches nicht der weise Meister selber ist / sondern der weise Meister / welcher **GOTT** ist / der hält / daß es stehe in der ewigen Matrix, und doch nicht sey die ewige Weißheit selber.

3. Sientemahl diese Geburt einen Anfang hat durch den Willen Gottes / und wieder in sein Acher gehet / so hat sie nicht die Krafft der Weißheit / sondern sie bauet nach ihrer Art nimmer hin / macht lebendig und tödtet / was sie trifft / das trifft sie / böse / krum / lahm oder gut / schön oder mächtig / macht eben und tödtet / giebt Macht und Stärke / zerbricht die auch wieder / und alles ohne vorbedachte Weißheit / Davan zu sehen daß sie nicht die Göttliche Vorsichtigkeit und Weißheit selber sey / wie die Heyden gedichtet / und sich in ihrer Macht vergaffen haben.

4. So wir nun ihren Grund wollen sehen / müssen wir nur die erste Mutter anschauen in ihrer Geburt / so sehen und finden wir alles. Denn gleich wie die erste Mutter / so wir sinnen / wie sie im Urkunde außser dem Lichte sey / ist Herbe / Finster / harte / Kalt / und ist doch in der Ausgeburt der Wasser-Beist / also findestu / als die materialische Welt ist auffgangen / da hat **GOTT** den ersten Tag geschaffen / den Himmel und die Erden.

5. Nun ist der Himmel aus der herben Matrix, welche im Paradiesischen der Wasser-geist ist / aus der selben paradiesi-

sehen ist geschaffen der materialische / wie Moses schreibt : der Himmel sey auß dem Mittel des Wassers gemacht / auch ganz recht. Nun ist die Erde und Steine / so wohl alle Metall in der selben Stunde zugleich / als die Matrix dieser Welt noch finst gewesen / aus der Matrix erhohren.

6. Denn als die Matrix beweget ward / und Herz Lucifer wote im Fowr herrschen / so hat sie die herbe finstere Matrix zusammen gezeget / das ganze Gewürcke in der Außgebuhrt / daran Erde / Steine / Metalla, Schwefel und Salz ist worden / un ist dem Fürsten Lucifer hiermit sein Reich verschlossen worden und er im inneren Centro klieben / im äussern gefangen.

7. Daß aber in der Matrix solche Dinge möchten gewürckt werden / daß giebt die Krafft / so in der Matrix war / denn ein Stein ist anders nichts / als ein Wasser / Mercurius, Sal und Schwefel / in welchem ein Oele verborgen ist.

8. Nun hat die Gebuhrt der Matrix eine solche Gestalt in ihren ewigen Wesen und Lebens Gebuhrt : Denn erstlich ist Herbe Strenge / Hart / davon die Kälte uhrkundet : Nun zeucht Hebe an sich / und schärfet die Kälte / und macht in ihrem anzichen den bitteren Stachel / der sticht / wütet / und mag das harte Arziehen nicht dulden / ängstet sich gleich einer tolln Unsinnigkeit / fährt auff und wütet / wird gleich einem Schwefel-Geiße.

9. In dieser Gestalt ist nun in dem Grimm in der wässerige herben Mutter / die herbe bitter Erde / Schwefel und Salz enthalten / vor Anzündung der Sonnen in der verständigen Matrix Daß aber alda eine Scheidung sey ergangen / machet daß die Gebuhrt in grossen ängsten ist gestanden / und in der Gebuhrt die Scheidung begehret : Denn die Bitterkeit mit der Herben sie nicht verträget / und ist doch Mutter und Sohn ein Glied in anderen / und muß also seyn / sonst wäre nichts. Dennes ist da ewige Band und Lebens Uhrkund.

10. Ferner / so nun die Bitterkeit also in der herben Mutter wütet / auffsteiget / sich ängstet / geräht sie in einen schielende Blich ganz erschrecklich : In dieser Gestalt ist in der Matrix der Mercurius oder Gift erhohren. Denn wenn die Matrix diese Fowr-Blich in ihrer finstern / herben Gestalt erblicket / erschrieket sie / und wird erködter in ihrem harten / herben Reich. Un an diesem Ohrt ist in der Matrix erhohren der Todt / Gift / Hinfallen und Zerbrechen / so wohl auch das edle Leben im Mercurius und Auffgang des dritten Principii.

11. Nun ferner / als der Fowr-Schrack ist in die herbe Mut

ter kommen / und hat seine Mutter also überwunden / ist er viel
 fehler erschrocken : denn er sein grimmig Recht alda verlohren /
 dieweil die Mutter einen andern Quell bekommen / und auß dem
 Feuer-Schrack eine Hölle worden / in welchem in der stummen
 Matrix ist die Materia mitten im Schrack zu weicherer und lichte-
 rer vermengter Materia worden / als vom Liechtes-Schrack / Gold /
 Silber / Kupfer / Zinn / Bley / alles weiters / wie an jedem Ohrte
 die Matrix im riegenden Centro ist gestanden.

12. Denn die Gebuhrt ist im ganzen Raum dieser Welt / so
 weit Lucifers Königreich hat gereicht / also gestanden. Darumb
 an einem Ohrte viel ander Erdreich / auch Metall und Wesen
 ist worden / als am andern. Und siehet man für Augen / wie alle
 Metallen sind vermengt / das macht alles die Auß-gebuhrt in
 unendlich / welches wir zwar verstehen und schawen / aber nicht
 reden können noch dürffen / denn es turbiret uns / und gelanget
 in die Gottheit / die ohne Anfang und Ewig ist : darumb die
 Creatur demselben weichen soll / bey verlierung der Vernunft
 und Sinnen.

13. Nun dieses weiter zu erklären ; Als nun die Matrix ist als
 so in der Gebuhrt gestanden / alda die Materia der Erden ist er-
 bohren worden / so ist die Matrix mit der Anzündung zu Wasser
 werden. Da verstehe recht / nicht ganz im Wesen / sondern gleich
 wie sich hat Erde / Steine und Metall gebohren / und doch die
 Matrix bleiben / also auch Wasser in der Tödtung und Überwin-
 dung / mit welcher die materialische Welt ist angegangen : Alda
 in dieser Bewegung ist die Kugel der Erden zusammen getrieben
 worden / und stehet mitten im Cirkel als ein Punct von unten
 und oben.

14. Alda ist der Geist Gottes im Centro in der Paradeisi-
 schen Matrix gestanden / und im Paradeisischen Himmel gestan-
 den in seinem ewigen Sitz / davon nicht gewichen / und hat auß
 dem materialischen Wasser geschwebet mit dem Fiat , und alda
 den Himmel formiret , welcher aus dem Mittel der wässerigen
 Matrix geschaffen worden / und die Wurzel der Finsternuß vom
 Liecht in der Matrix geschieden / in welcher Finsternuß die Teuffel
 verblieben / und die Materia in der Matrix , so wol auch das neue
 Liecht nicht ergriessen / welches in der Matrix aufgangen. Alda
 ist mit diesem Geschöpf und Scheidung eines Tages Länge hin-
 gangen / und ist aus Anfang und Ende Morgen und Abend wor-
 den der erste Tag / wie Moles schreibt.

15. Daß wir aber vom Himmel reden / und den Leser verstan-

digen / was er sey / den GOIT alda geschaffen / so schreibt Moses darvon / GOIT habe eine Feste zwischen die Wasser gemacht / und das Wasser unter der Feste von dem Wasser über der Feste geschieden / und die Feste Himmel geheissen : Ist gar recht / aber bißher schwer verstanden worden.

16. Nun siehe der Himmel ist die ganze Tieffe / so weit sich die Aether haben zur Gebuirt dieser Welt eingegeben / und der ist die Matrix, aus welcher die Erde / Steine / und materialisch Wasser sind erbehen. Nun hat GOIT das materialische Wasser alda entschieden von der Matrix, und siehet man gahr eigentlich alhier / wie das materialische Wasser gleich wie ertödtet / oder darinnen der Todt ist / denn es hat nicht können in der schwebenden Mutter bleiben / sonder ist auff die Erd-Kugel geschaffen worden und GOIT hat es Meer gelrissen / darinnen verstanden wird in der Natur-Sprache ein grünen im Tode / oder ein Leben in der Zerbrechlichkeit. Wiemol ich dem Leser mit diesem stum seyn werde / weiß ichs doch wol / lasse mir auch genügen / dieweil der vielhische Mensch dieses zu wissen nicht wehrt ist / wil derowegen die Verlen alhie nicht gar für die Särw werffen. Anlangend die Kinder Gottes / welchen dieses alleine gilt / wird der Geist Gottes wol unterweisen und lehren.

17. Nun als der Himmel ist von der Erden und finstern Gestieb in der Zusammen-treibung lauter worden ; So sind alda in der Matrix des Himmels gestauden die drey Elementa : Feuer Lufft und Wasser. Dieses sind drey Dinge in einander in eine Mutter / und die Mutter wird alhier der Himmel geheissen darumb werde ich nun im schreiben vor das Wort Matrix das Wort Himmel gebrauchen / denn der Himmel ist die Matrix.

18. Und heisset darumb Himmel / wegen der Scheidung / da die quinta Essentia des Gestirns ist entschieden und in höherer Himmel gesehet / alda die Matrix mehr fiewrend ist / wie in der Natur-Sprache eigentlich verstanden wird / und auch für Augen ist.

19. Alhier ist aber nun des Himmels Qualität / Gebuhr und Eigenschaft zu beschreiben / dieweil die 4 Elementa alda als in ihrer Mutter aufgehen / und alda innen die Krafft alle Leben dieser Welt stehet. Muß man den Ursprung der Elementen beschreiben / in welchen man erst recht versteht / was Himmel ist. 20.

Das 7. Capittel.

Vom Himmel / seiner Ewigen Gebuhr und Wesen / und wie die Elementa erhohren werden : darinnen dann das ewige Band durch Anschawen und Betrachtung der materialischen Welt besser und mehr verstanden wird.

Die grosse Tieffe.

EIn jeder Geist siehet nicht weiter als in seine Mutter / darauß er seinen Uhrkund hat / und darinnen erstehet / denn es ist keinem Geiste möglich in eigener natürlicher Macht in ein ander Principium zu sehen und das zu schawen / er werde dan darinnen wiedergeboren.

2. Der natürliche Mensch aber (welchen die Matrix dieser Welt hat in seinem Fall gefangen / dessen natürlicher Geist schwebet zwischen zweyen Principien, als dem Göttlichen und höllischen / und stehet in beyden Pforten / und in welsch Principium er fällt / da wird er wiedergeboren / entweder zum Himmel / oder Höl-
len-Reich / und vermag doch in dieser Zeit keines zu schawen. Der Mensch in seiner Substanz und gankem Wesen ein zweyfacher Mensch / wann seine Seele in ihrer eigenen Substanz ist aus dem ersten Principio, welches von Ewigkeit keinen Grund oder Anfang hat / und die ist in Zeit der Schöpfung des Menschen im Paradies der Himmel-Reich durch das Hierauff Geistes Uhr recht corrigirt worden / ist aber mit der ersten Kraft / welche von Ewigkeit ist in der ersten ihrer eigenen Krafft / in der ersten Wurzel natrenlich blieben stehen / und durch das ander Principium, als das Herck Gottes durchleuchtet / damit im Paradies instehend im wallenden Geiste Gottes in die Matrix des dritten Principii, in den gestirneten und elementischen Menschen eingeklan-
det werden. Der verstehet / so ferne das Licht Gottes in ihm heinet / den Grund des Himmels / so wol der Elementen und Reich der Höllen. Denn so das Licht in ihme ist / so ist er in allen zweyen Principien geboren / ohn das er nur ein Funck darvon ist / und nicht der grosse Brunn / welscher GOTT ist selber.

3. Darumb saget auch Christus : So ihr Glauben habet als ein Senff-Korn / So möget ihr sagen zum Berge : Stärke dich ins Meer / so solß geschehen ; Und in dieser Nacht haben Menschen durchs Wort und Gottes Krafft Todten aufferwe-

cket / und Krancken gesund gemacht. Anders hätten sie dieses nicht thun können / so sie nicht in der Macht aller dreyen Principien wären gestanden.

4. Denn der geschaffene Geist des Menschen / welcher aus der Matrix dieser Welt ist / der herrschet ins Liechtes Krafft / verstehe durch Krafft des andern Principii, über und in Krafft des Sternen und Elementischen Geistes / alles ganz mächtig als in seinem Eigenthumb. Aber im Fall Adams haben wir diese grosse Macht verlohren / in deme wir das Paradeiß räumten und wanderten ins dritte Principium, in die Matrix dieser Welt / die hielt uns alsbald im Zwang gefangen. Darumb haben wir die Erkäntnuß noch im Glast / und sehen gleich wie durch einen tunkelen Spiegel die ewige Gebuhr.

5. Diweil wir nun so unnmächtig in allen dreyen Gebuhrten schweben / daß uns die Paradeißsche Pforte so offte vertunktelt wird / und der Teuffel uns so offte in die höllische Pforte zeucht / auch die Elementa uns die Syderische Pforte verdeckt und ganz geschwul machen / daß wir also offte in der ganzen Matrix schweben als taub / stumm / oder halb ertödtet : So uns aber das Paradeißsche Licht scheint / so sehen wir hindurch in die Mutter aller dreyen Principien. Denn die mag uns nicht hindern / der dreyfache Geist des Menschen siehet eine jede Gestalt und Qualität in seiner Mutter.

6. Darumb ob wir gleich reden von der Schöpfung der Welt als wären wir dabey gewesen und hätten solches gesehen / darff sich kein Mensch wunderen / und vor unmöglich halten denn der Geist / so in uns ist / den ein Mensch vom andern erbet / der ist aus der Ewigkeit in Adam geblasen / der hat es alles gesehen / und siehet es alles im Liechte Gottes / und ist gahr nichts fernes / oder unerforschliches : denn die ewige Gebuhr / so im Menschlichem Centro verborgen stehet / thut nichts neues / sie erkennet / würcket und thut eben das / was sie von Ewigkeit gethan hat / würcket zum Liecht und Finsteruß und arbeitet in grossen Nengsten. Wenn aber das Liecht in ihr scheint / So ist in ihrem Bewürcke eitel Frewde und Erkäntnuß.

7. Darumb so man redet vom Himmel und von der Gebuhr der Elementen / so redet man nicht von fernem Dingen / so wei von uns sind / sondern wir reden von Dingen / so in unseren Leibe und Seele gesehen / und ist uns nichts näher als dies Gebuhr / denn wir leben und schweben darinnen / als in unserer

Mut

Mutter / reden also nur von unserem Mutter-Hause / und so wir vom Himmel reden / so reden wir von unserm Vatter-Lande / welches die erleuchte Seele wohl schawen kan / und obs gleich dem Leibe verborgen stehet.

8. Denn gleich wie die Seele des Menschen im Menschen zwischen der Sternen und Elementen Krafft schwebet und schwimmt : also auch schwebet der geschaffene Himmel zwischen Paradies und Höllen-Reich / und schwimmt in der ewigen Matrix, ein Wesen ist unfasslich und unbegreiflich / und ist eine citele Krafft aus der ewigen Matrix, sein Ende ist so weit als sich die ether haben zur Schöpfung eingegeben / so weit als Lucifers König-Reich hat gewehret oder gereicht / dadoch kein Ende gespüret wird. Denn die Göttliche Krafft ist ohn Ende / allein unser Sinn reicht biß in fewrigen Himmel der Sternen / welche sind eine Außgebuhrt in der fünfften Gestalt der ewigen Mutter / oder ine quinta Essentia, in welcher die Scheidung in Zeit des dritten Principii, oder Anfang dieser Welt / die Krafft der Matrix unterschieden / da also die entschiedene schwebend stehet / und eine jede Essentia in der Außgebuhrt in den vielfältigen Centris der Sternen ein sehnlich Begehren nach der andern hat / einen stäten Willen zu inficiren / und ist eine Essentia und Krafft der andern Speise und Tranck / auch Kasten und Behalter.

9. Denn gleich wie im Paradeisischen Principio der H. Geist in der Dreyheit der Gottheit immer außgehet / und waltet ganz auffte / unbeweglich und der Creatur unempfindlich / und formet und bildet doch alles in der Paradeisischen Matrix ; Also auch ist das dritte Principium, nach dem die Matrix sichtbar und materialisch worden / so hat ein jede Krafft in der Matrix ein groß ehnen und verlangen in der andern / ein immer auffsteigen / blühen und wieder absteigen / gleich einem Gewächse oder siedender Materie, da die herbe / kalte und strenge Matrix, ohn unterlaß an sich zeucht / und dasselbe anziehen / oder Stachel ehn unterlaß sich immer reget und wehret / also daß die herbe Matrix wegen der innern höllischen oder uhrkündlichsten Matrix immer in Nengsten stehet mit grossem begehren des Liechtes / welches sie in der Feurwurzel erblicket / und davon immer erschricket / mildes / sanfft und materialisch wird / davon sich das Element Wasser immer gebieret.

10. Also mustu den Grund der vier Elementen verstehen / welche doch nicht vier abtheilige Wesen seynd / sondern ein Wesen / und sind doch vier unterschiede in dieser Gebuhrt / und liegt ein

jedes Element in des andern Kasten / und ist sein Behalter / auch Glid in ihme.

(Verstehe den Grund recht / wie folget :)

11. Die Herbigkeit ist Matrix, und eine Uhrsache aller Dinge / die ist in ihrer eigenen Substanz ganz finster / kalt und wie ein Nichts. Diweil aber die ewige Gottheit ist / und sich in der Herbigkeit spiegeleret / so wird die finstere Herbigkeit nach der Göttlichen Krafft begierlich / und zeucht an sich / wiewol alda in der Herbigkeit kein Leben oder Verstand ist / sondern es ist der Grund der ersten Essentz, und der Uhrkandt das etwas werde. Den Grund der Gottheit können wir alhier weiter nicht forschen / deß es turbiret uns.

12. Nun zeucht die Herbigkeit in ihrer Lust und grossen Sehnen nach dem Liecht immer an sich / und ist in ihrer eigenen Substanz nichts / als ein hefftiger Hunger / ganz dürr / ganz wie Nichts / ein begehrender Wille / der Finsternuß nach dem Liechte: Und ihr Hunger oder Anziehen machet die Bitterkeit / das Wehe / daß sie nicht kan ersättiget / oder gesänfftiget werden / davon die Kengstlichkeit entsethet / daß sich der Wille / oder der Stachel der Lust / des Begehrens in sich reibet / nöthiget / und sich nicht dem finstern Nichtes oder Tode wil ergeben / sondern setz seine Begierde und Kengstlichkeit / auch starcken Willen also harte gegen dem verborgenen Liechte Gottes / daß der Wille ein schielender Bliß wird / gleich einem Feuer-schrack / davon die Herbigkeit als augenblicklich immer erfüllet wird und gleich getödet / davon der herbe Geist sanfte / süsse und materialisch wird zu Wasser.

13. Weil aber die Bitterkeit also harte vor dem Feuer-bliß in der Herbigkeit erschricket / so fasset er seine Mutter die Herbigkeit / welche vom Schrack ist materialisch worden / und fährt aus / und ist von der materialischen Herbigkeit geschwul / gleich als wäre er auch materialisch / und wehet / stärcket sich immer in der Mutter / und das ist das Element Luft in dieser Welt / welches seinen Uhrkandt in der wässerigen Mutter hat / und das Wasser von der Luft / und das Feuer von der sähnlichen Kengstlichkeit. Und die Erde und Steine haben ihren Anfang mit dem grimmen Anziehen bey dem Fall Lucifers bekommen / als die Herbigkeit also strenge im erhebenden Anziehen stundt / welches Anziehen das Liecht im dritten Principio wieder leschete.

14. Also verstehet man gar eigentlch / wie das Licht Gottes aller dinge eine Ursache ist / und verstehet hierinnen alle reyn Principia. Denn wann die Göttliche Krafft und Licht nicht wäre / so wäre auch in der finstern Ewigkeit kein sehnen darach / so wäre das herbe begehren (welches ist die Mutter der Ewigkeit) auch alles ein Nichts: Und verstehet man wie die Göttliche Krafft in allen Dingen erscheinet / und ist doch nicht das Ding selber / sondern der Geist Gottes ist im andern principio, das Ding aber ist sein Glast / welches von dem sendenden Willen also worden ist. Nun ist aber das Herze Gottes in dem Vatter der erste Wille / und der Vatter ist das erste Begehren nach dem Sohne / und der Sohn ist des Vatters Krafft und Licht / davon die ewige Natur immer lüsternd ist / und gebietet also von der Krafft des Herzens Gottes in der ewigen Matrix das dritte Principium, denn also ist GOTT offenbahr / sonst stünde die Gottheit ewig verborgen.

15. Nun sagen wir / vermöge der Schrift / GOTT wohne in Himmel / und das ist wahr. Nun siehe / Moses schreibet / GOTT schuff den Himmel aus dem Mittel des Wassers / und die Schrift saget: GOTT wohnet im Himmel. So dencke nun wie das Wasser seinen Urkund hat als vom Sehnen der ewigen Natur / nach dem ewigen Lichte Gottes. Nun aber wird die ewige Natur vom Sehnen nach Gottes Licht offenbahr / wie vorhin gemeldet / und Gottes Licht ist gegenwertig und bleibt doch der Natur verborgen. Denn die Natur empfähet nur des Lichtes Krafft / und die Krafft ist der Himmel / darinnen das Licht Gottes verborgen wohnet / und scheint in der finsternüß. Das Wasser ist die Materia, so vom Himmel eröhren wird / und darinnen stehet das dritte Principium, das wieder ein Leben und begreiflich Wesen aus sich gebietet / als die Elementa und Creaturen.

16. Darumb du edler Mensch / laß dich ja den Teuffel und den Anichrist nicht narren / der dir die Gottheit weit von dir zigen wil / und dich in einen weit abgelegenen Himmel weist. Es ist dir nichts näher als der Himmel / allein du stehest vor der Thür des Himmels / und bist mit Adam aus dem Paradieshimmel außgegangen ins dritte Principium, du stehest aber in der Pforten. Mache es nur wie die ewige Mutter / welche mit roffem Sehnen und Begierde nach GOTT / das Himmelreich eröhrd / da GOTT innen wohnet / darinnen das Paradies auffsethet. Also thue du auch / setze alle deine Begierde ins Herze Gottes /

Gottes / so dringestu mit Gewalt ein / wie die ewige Mutter der Natur / so wirds mit dir gehen / wie Christus saget: Da Himmel-reich leidet Gewalt / und die Gewalt thun / reisse es zu sich. Also wirstu dir Freunde im Himmel mit dem ungerichten Mammon machen / und bist recht Gottes Gleichnüss Bilde und Eigenthumb. Denn in dir sind alle drey Principien mit der Ewigkeit / und in dir wird wieder erkehren das heilige Paradeiß / da GOTT innen wohnet / wo wilstu doch GOTT suchen? Suche Ihn nur in deiner Seelen / die ist aus der ewigen Natur / darinnen die Göttliche Gebuhrt stehet.

17. Oach! daß ich Menschen Griffel hätte / und könnte de Geist der Erkantnüss schreiben! Muß ich doch an dem grosse Geheimnüss stamlen gleich einem Kinde / das gehen lernet: Egar kans die irdische Zunge nicht erheben / was der Geist begreiffet und verstehet. So wil ichs doch wagen / ob ich manchemächte lüsternd machen zu suchen die Perlen / darmit ich meinem Paradeisischen Rosen-Garten auch Gottes Werkwürcke. Denn mich treibet auch die Lust der ewigen Matrix darz mir solche meine Erkantnüss zu schreiben und zu üben.

18. So wir nun wollen unser Gemüht erheben / und forsch nach dem Himmel / da GOTT innen wohnet / so können wir nicht sagen / daß GOTT alleine über den Sternen wohnet / in also eine Feste umb sich habe geschlossen / welche aus dem Wasser sey gemacht / da niemand hinein käme / es würde ihm dar auffgethan. Welcher Gedanke die Menschen fast narret: Ob aber auch können wir nicht sagen / wie etliche vermeinen / GOTT der Vatter mit dem Sohne sey also im obern eingesperrt. Himmel mit den Engelen / und regiere also alhier in dieser Welt nur mit dem Heiligen Geiste / welcher vom Vater und Sohne außgehet. Diese Gedanken alle / haben noch keine rechte Erkantnüss von GOTT / denn also wäre GOTT zertheilet und wäre umbfänglich gleich der Sonnen / welche hoch über uns schwebet / und ihre Krafft und Liecht zu uns scheust / daß an die ganze Tieffe Liecht wird und überall würcket.

19. Dieser Gedanke narret die Vernunfft fast sehr / und das Antichristliche Reich stehet in diesen Gedanken gebehre und hat sich der Antichrist mit dieser Meinung an Gottes gesetzt / und vermeinet GOTT auff Erden zu seyn / und mäs ihm Göttliche Gewalt zu / und verstopft dem Geiste Gottes seinen Mund / und wil ihn nicht hören reden.

20. Also kempt kräftiger Irthumb daß sie glauben dem Ge

der Lügen / welcher in gleichneren kräftige Irthumb redet und verführet werden die Kinder der Hoffnung / wie S. Paulus bezeuget.

21. Der rechte Himmel / da GOTT innen wohnet / ist überall / an allen Orthen / auch mitten in der Erden. Er begreift die Hölle / da die Teuffel wohnen / und ist nichts außer GOTT: denn da Er gewesen ist vor der Welt Schöpfung / da ist Er auch / als in sich selber / und ist selber das Wesen aller Wesen: Alles ist von Ihme erbohren / und uhrkundet von Ihme / und eist darumb GOTT / daß er alleine ist das Gute / das Herke der Bestes / verstehe das Liecht und die Kraft / davon die Natur uhrkundet.

22. So du nun wilst von GOTT sinnen / so nimb dir vor die ewige Finsternüß / die außer GOTT ist / denn GOTT wohnet in Sich selber / und vermag Ihn aus eigener Macht nichts zu fassen / die hat ein groß Sehnen nach dem Liechte / dieweilch das Liecht in der Finsternüß spiegelieret und in sich schei-
et / und in demselben Sehnen oder begehren findestu die Quell / und die Quell fänget des Liechtes Kraft / und das Sehnen macht die Kraft materialisch: und die materialische Kraft ist der Schluß vor GOTT / oder der Himmel. Denn in der Kraft siehet das Paradeiß / in welchem der Geist / so vom Vatter und Sohne ausgehet / würcket / dieses alles ist der Creatur unbegreiflich / aber nicht unempfindlich im Gemühte. Denn im Gemühte der heiligen Seelen siehet das Paradeiß offen.

23. Also siehestu wie GOTT Alles aus Nichts habe geschaffen / nur aus sich: und ist doch die Ausgebuhrt nicht seines Wesens / sondern uhrkundet sich aus der Finsternüß.

24. Die Quahl der Finsternüß ist das erste Principium, und die Kraft des Liechtes ist das ander Principium, und die Ausgebuhrt aus der Finsternüß durchs Liechtes Kraft ist das dritte Principium, und heisset nicht GOTT / alleine GOTT ist das Liecht und des Liechtes Kraft / und der Ausgang außem Liechte ist der h. Geist.

25. Ein Gleichnüß nimb an dir selber / deine Seele in dir lehrt dir 1. Vernunft / das du kanst sinnen / die bedeut GOTT den Vatter / 2. Das Liecht / so in deiner Seele scheint / daß du die Kraft erkennest und dich leitest / bedeut GOTT den Sohn / oder Herke / die ewige Kraft. Und 3. das Gemüthe welches ist des Liechtes Kraft / und der Ausgang vom Liechte / damit

damit du den Leib regierest / das bedeut **G D I I** den Heiligen Geist.

26. I. Die Finsternüß in dir / welche sich sehnet nach dem Lichte / ist das erste Principium.

II. Des Lichts Krafft in dir / dadurch du ohne Augen siehest im Gemütthe / ist das andere Principium.

III. Und die sehnende Krafft / so im Gemütthe ausgehet / und an sich zuecht / und sich füellet / davon der materialische Leib wächst / ist das dritte Principium.

27. Und verstehest gar eigentlich / wie zwischen jedem Principio ein Schluß ist / und **G D I I** der Anfang und erste Krafft in allem ist : und verstehest auch / daß du in diesem tölpischer Leibe nicht im Paradiße bist. Denn er ist nur ein geschwul Aufgebuhrt im dritten Principio, in welchem die Seele gefangen ligt / als in einem finstern Kercker. Davon du beym Fal Adam solst ausführlichen bericht finden.

28. Nun siehe / da sich **G D I I** mit der materialischen Welt wolte offenbahren / und die Matrix in der ängstlichen Gebuhrt stund / da der Schöpfer das erste Principium bewegete zur Schöpfung der Engel / da ist die Matrix unzertheilet in einen Wesen gestanden / denn da ist keine Begreifßigkeit gewesen / sondern nur Geist und Krafft vom Geiste. Der Geist war **G D I I** und die Krafft war Himmel / und der Geist würcket in der Krafft daß die Krafft sehnend und lüsternd ward. Denn der Geist spiegelierete sich in der Krafft / da schuf der Geist die Krafft / daraus sind worden die Engel : Also wurd die Krafft die Wohnung der Engel / und das Paradiß / in welchem der Geist würcket / und die Krafft sehnet sich nach dem Lichte ; und das Licht schieß in der Krafft / also ist eine Paradißische Wonne / und ist **G D I I** offenbahr darin ein Liebes-spiel.

29. Nun schwebet das ewige Licht / so wol die Krafft des Lichtes / oder das Himmliche Paradiß in der ewigen Finsternüß / und die Finsternüß kan das Licht nicht ergreifen / denn es sind zwey unterschiedliche Principia, und sehnet sich die Finsternüß nach dem Licht. Ursachen / daß sich der Geist darinn spiegelieret / und die Göttliche Krafft darinnen offenbahr ist ; weil sie aber die Göttliche Krafft und Licht nicht hat ergriffen / hat sie sich doch gegen der selben mit großer Luß inuner erhaben / biß sie vom Glantz des Lichtes Gottes in ihr die Gewürmel hat entzündet / da ist auffgegangen das dritte Principium, und uhrkündet sich auß dem ersten aus der finstern Matrix, durch die Spiegelierung der Göttlichen Krafft.

Krafft: Weil aber die angezündete Krafft in diesem Auffgang in der Finsterniß seurend gewesen / so hat GOTT daß Fiat dayer gestellt / und hat durch den wallenden Geist / welcher in des liechtes Krafft ausgehet / die seurende Quell auff corporliche Art geschaffen / und von der Matrix entschieden / und hat der Geist die seurige geschaffene Art Sternen geheissen wegen ihrer Qualität.

30. Also ist vor Augen/wie der seurige gestirnte Himmel/ oder aber wie ichs dem erleuchten Leser möchte besser seken / die quinta Essentia, oder die fünffte Gestalt in der Geburt ist entschieden von der wässerigen Matrix, sonst würde nicht seyn auffgehört worden Steine und Erde zu gebähren / so die seurige Art nicht wäre entschieden worden. Es sich aber das ewige Wesen / als GOTT hat wollen eissenbahren in der finstern Matrix, und aus dem Nichts etwas machen; so hat er die angezündete Krafft entschieden / und die Matrix helle und rein gemacht.

31. Also stehet nun die Matrix unbegreiflich / und sehnet sich nach der seurigen Art / und die seurige Art sehnet sich nach der Matrix, denn der Geist Gottes / welcher ist der Geist der Sanfftmuth / spiegelieret sich in der wässerigen Matrix, und die Matrix empfähet Krafft von ihm. Also ist ein stäter Wille zu gebähren und zu würcken / und stehet die ganze Natur in grossen Sähen und Kengsten immer willens zu gebähren die Göttliche Krafft / ieweil GOTT und Paradeiß darinnen verbergen stehen / sie gebietet aber nach ihrer Art / nach ihrem Vermögen.

32. Als nun GOTT die Matrix mit ihrer seurigen Gestalt entschieden hatte / und wolte sich mit dieser Welt offenbahren / so hat Er das Fiat in die Matrix gestellet / und aus sich gesprochen: Es gehe herfür Kraut / Graß / Bäume / Thiere / ein jedes nach seiner Art. Das Sprechen war das Herz / oder die Krafft des ewigen Vatters / der Geist aber der das Fiat hatte / ging vom ewigen Vater in der Krafft des Herzens Gottes aus mit dem Willen / und der Wille war das Fiat, und schuff die Krafft der Ausgebuhrt im ritten Principio materialisch / sichtbarlich und begreiflich / ein jedes nach seiner Essentia: wie die Krafft war / also wurd auch sein eib. Denn da hat die seurige Matrix, oder das Gestirn seine Krafft gegeben dem Fiat, und die wässerige Matrix mit den Elementen hat die Krafft empfangen / ist schwanger worden und gebohren / ein jedes Element seine Creaturen aus sich selbst / auch ein jede Gestalt in der seurigen und wässerigen Natur aus sich selbst / und ist doch kein abtrenulich Wesen worden / alleine die Geschöpfe sind

se sind abtheilig worden/ ein jedes nach seiner Art / nach der ewigen Kraft/ welche ist im Sehen durch Lust aufgangen / und wurde das dritte Principium, welches vor den Zeiten nicht gewesen war.

33. Also herrschet der gestirnete Himmel in allen Creaturen als in seinem Eigenthum/ er ist der Mann/ und die Matrix, oder wässerige Gestalt ist sein Weib / welches er immer schwängert und die Matrix ist die Gebärerin / die gebietet das Kind/ daß der Himmel machet. Und ist daß der geschaffene Himmel im dritten Principio, daraus die Elementa ausgehen/ als nemlich die wässerige Matrix. daraus sich das sichtliche Wasser hat erbohren / und noch immer in der Schnelligkeit gebietet.

34. Darumb schreibt Moyses recht: Gott schuff den Himmel aus dem Mittel des Wassers. Allhie aber mustu verstehen aus der ewigen wässerigen Matrix, welche nur ein Geist ist/ darinnen das Paradeiß und der Heilige Himmel ist / als die Göttliche Kraft / nach welchem die finstere Matrix im Hunger gelüftet daraus ist worden die sichtbare Matrix der Elementen/ aus welcher durchs Fiat sind geschaffen worden durch den ewigen Geist Gottes die Wesen aller Wesen/so da nur sind.

35. Denn eine jede Gestalt in der Matrix hat seine Creaturen sichtbar und unsichtbar vor menschlichen Augen / welche ein Theil gegen uns zu rechnen nur wie ein figurlicher Geist sind ; al im Feuer hats unsichtbare Geister und Creaturen vor unserer materialischen Augen/ und können die nicht sehen : Im Luft and unsichtbare Geister/ welche wir nicht sehen/ dieweil die Luft unmaterialisch ist/ also auch ihre Geister. Im Wasser hats materialische Creaturen/ die sind aber uns nicht sichtbar / dieweil si nicht aus dem Feuer und Luft sind/ sind sie einer andern Qualität und den luftigen auch feurigen verborgen/ sie wollen sich denn selber offenbahren.

36. Also/gleichwie Feuer/Luft/Wasser/Erden in einem einigen Kasten liegt/ und die vier nur ein Ding sind/ und doch vier Unterscheide/ und vermag keines das ander zu ergreifen oder zu halten und etwan von den viereen eines in einer jeden Creatur fix ist/nach demselben kan sich die Creatur nicht bergen/ sondern stehet darinnen offenbahr/und demselben Geiste nach sichtlich und begreiflich, und den andern Element-Geistern unbegreiflich.

37. Denn alle Ding sind aus dem Nichts zu Etwas worden, und hat ein jede Creatur das Centrum, oder den Circel des Lebens-gebührt in sich selber. Nun gleichwie die Elementa in ein-

nder in einer Mutter verborgen liegen/ und keines das ander erreicht/ obs gleich des andern Glied ist; Also auch sind die gehaffene Creaturen einander verborgen und unsichtbahr. Denn ne jede siehet nur in seiner Mutter/ welche in ihme fix ist/ das materialische siehet das materialische Wesen/ siehet aber nicht das immaterialische Wesen/ die Geister im Feur und Luft/ gleich wie der Leib nicht die Seele siehet/ die doch in ihme wehnet/ oder wie das dritte Principium nicht das ander/ in welchem Gott ist/ erreicht oder fasset; und ob es gleich in Gott ist/ so ist doch eine Abuehr darzwischen/ gleichwie mit dem Seelen-geiste des Menschen/ und dem Elementischen Geiste im Menschen/ welches doch eines des andern Rasten und Behalter ist/ davon du bey Erschöpfung des Menschen findest.

Das 8. Capittel.

Von der Schöpfung der Creaturen und Aufgang aller Gewächse: So wohl von den Sternen und Elementen/ und Urfund der Wesen dieser Welt.

Wie im nächsten Capittel im Eingange gemeldet worden/ nichts fremdbes ist es/ ob ein Mensch redet/ schreibet und lehret von der Welt Schöpfung/ ob er gleich nicht ist dakey gewesen/ so er nur die wahre Erkäntnuß im Geiste hat. Denn siehet er als in einem Spiegel in der Mutter der Gebährerin alle Ding/ denn es liegt je ein Ding im andern/ und je mehr suchet/ je mehr er findet/ und darff sein Gemühte nicht ausser dieser Welt schwingen/ er findet alles in dieser Welt/ darzu sich selber/ ja in allem deme was lebet und webet; Alles was nur ansiehet und forschet/ so findet er darinnen den Geist mit in Fiat, und spiegelieret sich die Göttliche Krafft in allen Dingen/ wie geschrieben stehet: Das Wort ist dir nahe/ ja in deinen Lippen und Herzen. Denn wenn das Licht Gottes im Centro des Seelen-Geistes anbricht/ so siehet der Seelen-Geist/ als in einem hellen Spiegel/ die Schöpfung der Welt gar wol/ und ist nichts fernes.

2. Ich wil den Leser an die Geschöpfe gewiesen haben/ er mag darinnen forschen/ er wird es alles also befinden/ und noch viel wunderlicher/ daß man nicht schreiben/ oder reden kan/ ist er aber

aber aus GOTT geböhren. Wir müssen unsern Verstandt und Wissenschaft nicht gründen von dem Göttlichen machen oder Schaffen / als wie ein Mensch etwas machte / gleich wie ein Töpfer aus Tohn ein Gefäß / oder Schnitzer ein Bild / wie ihm das gefället / welches er zerbricht / so es ihme nicht gefället. Nein die Werke Gottes in der Schöpfung der Welt sind alle fix / gut und vollkommen gewesen / wie Moyses schreibt / und GOTT sahe an alles was er gemacht hatte / und siehe es wahr sehr gut.

3. Denn er hat nicht einen Klumpen Erden nach dem andern / oder viel Klumpen Erden zu gleich genommen und Thiere daraus gemacht / das bewähret sich nicht / und ist mehr ein richischer Gedanken als Menschlich / sondern wie vorhin gemeldet / nachdem der Teuffel in seinen Legionen gefallen / welcher seinen Englischen Sitz und Königreich im Loco dieser Welt gehabt im ersten Principio, corporlich nach Geistes Abt instehende / und mit dem andern durchleuchtet recht im Paradeis und Göttlichen Krafft wohnend / aber aus Hoffart außem Liechte Gottes gefallen ; und nach seiner eignen Mutter der Feuer-wurzel gegriffen / vermeinend über die Sanftmuth des Herrkens Gottes zu herrschen / so ist ihm seine Wohnung im ersten Principio, in der feuerigen finstern Matrix blieben : Und hat GOTT die Ausgebuhrt aus der Matrix zu einem Principio erschaffen / und in der ewigen Matrix in ihrem sehnennden Willen auffgeschlessen / das Centrum oder Lebens-gebuhrt / alda ist auffgegangen nach der Gottheit recht (in forma, wie sich die ewige Gottheit von Ewigkeit immer gebietet) das dritte Principium, in welchem die Gottheit gleich wie verborgen stehet / aber doch in allen Dingen sichtbar äfftig einbildet / das ist nun dem Teuffel unbegreiflich und kein Ruhe.

4. Es ist aber das dritte Principium ein Gleichnüs der Paradeisischen Welt / welche geistlich ist / und darinnen verborgen stehet / und hat sich GOTT also offenbahret / die weil die geistliche Welt der Engel in diesem Loco nicht ist bestanden / so hat er dem Loco ein ander Principium gegeben / da doch ein Liecht auffgehet / und eine liebliche Wonne ist. Denn der Fürsaz Gottes mußte bestehen / und mußten eher die ersten Creaturen in der Finsternüs bleiben.

5. Also muß man nun die Matrix dieser Welt mit den Sternen und Elementen nicht ansehen / als wenn GOTT nicht alda wäre : Seine ewige Weisheit und Krafft hat sich mit dem Fia in alle Ding eingebildet / und er ist selber der Werk-meister / und

dem Fiat seynd alle Ding herfür gegangen / ein jedes in seiner
 lentia, Krafft und Engenschaft.

6. Denn gleichwie ein jeder Stern am Firmament eine ande-
 Eigenschaft vorn andern hat; Also ist die Mutter / darauß
 : quinta Essentia der Sternen ist außgegangen auch / denn als
 : fewrige Gestalt der Sternen von ihr getrennt ward / so ist sie
 rumb vom ersten ewigen Gebuht-recht nicht getrennt worden/
 idern hat ihre ewige Krafft behalten / alleine die erhobene
 wers-macht ist von ihr entschieden / daß sie eine liebliche Won-
 ist / und eine sanfte Mutter ihrer Kinder.

7. Als nun GOTT am ersten Tage hat den Klumpen der Er-
 in der grossen Tieffe dieser Welt zusammen getrieben / so ist
 Tieffe lauter worden / aber finster / und hat kein Licht gehabt
 der Matrix, als die quinta Essentia, das ist / die fünfte Be-
 st in der Matrix, hat als ein Feuer geleuchtet / in welcher der
 ist Gottes mit dem Fiat auff der wässerigen Matrix geschwe-
 / und ist die Erde ganz wüste und leer / auch kein Gräßlein
 wesen.

8. So spricht nun Moses / und GOTT sprach: Es werde
 lichte / und es ward Licht. Dieses Licht ist nun die fünfte Be-
 st in der Matrix gewesen. Denn die quinta Essentia ist noch
 in der Matrix geschaffen und entschieden worden / biß an vier-
 Tag / da GOTT Sonn und Sternen darauß geschaffen hat /
 das Licht von der Finsternüß entschieden. Da dann das Licht
 Krafft des Glanckes in sich habhaft bekommen / und die
 fuer-wurckel im Centro in der Finsternüß verborgen blieben.

9. Am andern Tage hat GOTT die Fäste des Himmels ge-
 schaffen / den starcken Schluß zwischen die Finsternüß der uhr-
 tidlichsten Ma.rix, daß sich dieselbe nicht mehr erkünde / und
 ede und Steine gebähre / darumb hat er den Schluß / oder Fä-
 schaus dem Mittel des Wassers gemacht / welches der Feuers-
 cht wehret / und ist worden der sichtbare Himmel / darauß die
 Geschöpffe gangen sind / darauß nun die Elemente / Feuer / Luft
 Wasser außgehen.

10. Den dritten Tag hat GOTT durch das Fiat die Wasser
 a Erden zertheilet / und an sondere Deyrter geschaffen / daß es
 e: Bonne sey auff Erden / daß die Erden ist trocken worden.
 : nun dieses geschehen ist / so hat GOTT das Geschöpffe ge-
 s-t / und sprach der ewige Vatter / das ist / würckete durch den
 G.hn / welcher ist sein Herze und Glanz im Fiat in der Erden.
 : grünete das Leben durch den Todt / und gieng auß Graß und
 Kraut

Kraut und allerley Bäume / allerley Kräuter / ein jedes nach de ewigen Quell / wie der war vorhin gewesen. Also wird eine jed Essentia sichtbar / und offenbahret GOTT seine ewige Krafft mit den mancherley Kräutern / Bäumen und Stauden / daß we das ansiehet / Gottes ewige Krafft und Weißheit erkennet / is er aber aus Gott geböhren / so erkennet er an allen Gräselei seinen Schöpffer / in dem er lebet.

11. Also ist in dieser Stunde herfür gegangen / alles was i der Erden lebet / und ist die Matrix der Erden biß an dritten Tag gleich wie im Tode gestanden / von dem greissen Sturm / aber in Fiat hat das Leben durch den Todt gegrünet / und hat sich die ewig Krafft und Weißheit GOTTES an der blühenden Erden lasse sehen / welche sich im Fiat hatte eingebildet. Hier ist ein groß Geheimniß / wie Christus der Mensch biß am dritten Tag in der Erden gewesen / und herwiederkracht die Zeit des Todes: Aber der Mensch wil zu blind seyn / und nichts wissen.

12. Da siehet man das Gleichniß der Paradeisischen We gahr schön. Denn obgleich viel tausenderley Kräuter in eine Wiesen neben einander stehen / und eines je kräftiger und schön ist als das ander / noch mißzönnet keines dem andern seine G skalt / sondern ist eine liebliche Wonne in einer Mutter; Also i auch ein Unterscheid im Paradeise / da eine jede Creatur nur sein größte Freude an des andern Krafft und Schöne hat / und ist d ewige Krafft und Weißheit Gottes ohne Zahl und Ende / wie d vorne im dritten Capittel von Aufschliessung der Centrorum d „ ewigen Lebens findest. Du wirst kein Buch finden / da du d „ Göttliche Weißheit köntest mehr inne finden zu forschen / a „ wann du auff eine grüne und blühende Wiese gehest / da wirst „ die wunderliche Krafft Gottes sehen / riechen und schmecks „ wiewohl es nur ein Gleichniß ist / und ist die Göttliche Kra „ im dritten Principio materialisch werden / und hat sich GOT „ im Gleichniß offenbahret: Aber dem Suchenden ist es ein lieb „ Lehr-Meister / er findet gahr viel alda.

13. Den vierdten Tag hat GOTT den Locum dieser Welt rec beyrn Herzen genommen; Denn da hat er den weisen Meiss aus seiner ewigen Weißheit im dritten Principio erschaffen / d die Sonne und Sternen. Hierinnen siehet man erst recht Gettheit und ewige Weißheit Gottes / als in einem hellen Sp gel / wiewol das für Augen sichtbare Wesen nicht GOTT self ist / sondern es ist die Göttin im dritten Principio, welche endl wieder in ihr züher gehet und ein Ende nimbt.

14. Wiewol man die Perlen nicht sol auff den Weeg werffen / die Thiere darauff mit Füßen gehen / vielweniger den Säwen die Träger zu verschlucken. Denn der leichtfertigen Welt dieses chts nütze ist / sie sucht nur ihren Mißbrauch dadurch / denn der Teuffel / dem sie dienet / lehret sie das / so sie nun den Grund des Himmels und der Sternen gelernet / so wil sie GOTT seyn / wie Lucifer auch thät. So wil ich doch etwas schreiben vom Auffgang und Krafft der Sternen / dieweil der Mensch und alle Creaturen in derer Krafft / Trieb und Wesen leben / und ein jede Creatur ihre Eigenschafft davon empfahet / umb der Suchenden willen / welche gerne dem vichischen Menschen entfliehen / und im herten Menschen / welcher Gottes Bilde und Gleichniß ist / leben wollen / denen ist es hochnötig zu wissen / auch umb der Lieblichen willen / so da wächst im Baum des Grimmes gegen Rittersnacht in der Matrix.

15. Moses schreibt / GOTT habe gesprochen: Es werden vier Leuchter an der Feste des Himmels / die da scheiden Tag und Nacht / und geben Zeichen / Zeiten / Tage und Jahr / und seyen vier Leuchter an der Feste des Himmels / daß sie scheinen auff Erden. Und es geschah also: und GOTT machte zwey grosse Leuchter / ein groß Licht / das den Tag regiere / und ein klein Licht / das die Nacht regiere / darzu auch Sternen. Und GOTT setzte sie an die Feste des Himmels / daß sie schienen auff Erden / und den Tag und die Nacht regierten / und scheideten Licht und Finsterniß.

16. Ob nun wol Moses recht geschrieben / daß sie sollen Tag und Nacht regieren / auch Licht und Finsterniß scheiden / auch Zeiten / Jahr und Tage machen: So ist es doch dem begierlichen Menschen nicht genug verstanden / denn man findet gahr ein hohes in der Sternen Krafft und Gewalt: Als / wie alles Leben / Geschick / Farben und Tugend / Dickes und Dünnes / Kleines und Großes / Gut und Böse durch ihre Krafft herrühre / darumb suchen auch die weisen Heyden vergaffet / und sie für GOTT gehalten. Darumb wil ich etwas von ihrem Urtum schreiben / so ist mir dißmahl zugelassen wird / umb der Suchenden willen / welcher der Perlen begehren. Aber den Säwen und anderen wilden Thiermenschen hab ich nichts geschrieben / welche die Perlen der Dreck träten / und den Geist der Erkantniß spotten und verachten; Die mögen mit der ersten Welt der Sündflut des Wassers gewarten / und so sie nicht wollen Englische Bildniß tragen / so müssen sie Löwen und Drachen / auch böser Würmer und Thiere Bildniß tragen / wenn sie ihnen ja nicht wollen lassen

sen rahten / daß ihnen GOTT helffe / so müssen sie doch erfahren / ob ihnen die Schrift der Weissagung wird lügen.

17. Der Evangelist Johannes schreibet vom Urkunde der Wesen und Geschöpffe dieser Welt also ganz hoch und recht / als man sonst in keiner Schrift in der Bibel findet: Im Anfang war das Wort / und das Wort war bey GOTT / und GOTT war das Wort / dasselbe war im Anfange bey GOTT: Alle Ding sind durch dasselbe gemacht / und ohne dasselbige ist nichts gemacht / was gemacht ist. In ihme war das Leben / und das Leben war das Licht der Menschen / und das Licht schiene in der Finsternüß / und die Finsternüß habens nicht begriffen.

18. Siehe was Johannes saget: Im Anfange der Schöpfung / und vor Zeiten der Welt ist gewesen das Wort / und das Wort ist GOTT gewesen / und im Wort ist das Licht gewesen / das hat in der Finsternüß geschienen / und die Finsternüß hats nicht können fassen. Da verstehet man klar 1. wie das ewige Licht GOTT sey / und verstehest 2. wie es in der ewigen Krafft seinen ewigen Urkundt habe / und verstehest 3. wie es das ewige Wort sey / das in der Finsternüß scheine. Weil dann dasselbe Wort an allen Orthen hat alles geschaffen / so ist auch an allen Orthen gewesen / denn ohne dasselbe ist nichts gemacht.

19. Nun hat dasselbe Wort keine Materia gehabt / darauß es etwas gemacht hat / sondern aus der Finsternüß hats alle Ding geschaffen und ans Licht gebracht / das es erscheine und da sey. Dan in ihme war das Leben / und er gab das Leben ins Geschöpffe ; Und das Geschöpffe ist aus seiner Krafft / und die Krafft ist materialisch worden / und das Licht scheineth darinnen / und die materialische Krafft kans nicht ergreifen / denn sie ist im Finsternüß. Weil aber die materialische Krafft nicht kan das Licht ergreifen / das von Ewigkeit in der Finsternüß scheineth: So hat ihm GOTT ein ander Licht gegeben / das aus der Krafft worden ist / als die Sonne / die leuchtet in dem Geschöpffe / daß das Geschöpffe im Lichte und offenbahr sey.

20. Denn 1. gleich wie die Gottheit ist die Krafft und Licht des Paradieses im andern Principio ; Also ist die Sonne die Krafft und Licht dieser materialischen Welt im dritten Principio. Und 2. wie die Gottheit scheineth in der ewigen Finsternüß im ersten Principio ; Also scheineth die Sonne in der Finsternüß im dritten Principio: Und 3. wie die Gottheit ist die ewige Krafft und der Geist des ewigen Lebens ; Also ist die Sonne die Krafft und der Geist in dem zerbrechlichen Leben.

21. Nun ist ein Geist anders nichts / als ein auffsteigender Wille / und im Willen ist die Kengstlichkeit zur Gebuhr / und der Kengstlichkeit gebietet sich das Feuer / und im Feuer das Licht / und vom Lichte wird der Wille freundlich / lieblich / mild- und süsse / und im süßten Willen gebietet sich die Krafft / und aus der Krafft gebietet sich das Reich und die Herlichkeit. Also hält das Licht die Macht / wo das verleschet / so höret auff die Krafft und Herlichkeit / und auch das Reich.

22. GOTT der da ist das ewige Licht / der ist der ewige Wille / der scheint in der Finsternüß / und die Finsternüß hat erschaffen den Willen / und im selben Willen den die Finsternüß krieffen / gehet auff die Kengstlichkeit / und in der herben Kengstlichkeit das Feuer / und im Feuer das Licht / und aus dem Lichte die Krafft / und aus der Krafft das Reich. Nun ist entstanden aus dem Feuer das Gestirn / und ferner die Sonne / und aus der Krafft der Himmelen / und das Reich ist Gottes. Die- alles war im ersten Willen in der Schöpfung untereinander. Da scheidet GOTT den ferrorigen Willen vom milden Liech- Willen / und hieß den ferrorigen / Sternen / und den milden / Himmel / wegen jeders Krafft.

23. Die Sonne ist die Göttin im dritten Principio in der ge- assenen Welt / verstehe in der materialischen Krafft / die ist sißgegangen aus der Finsternüß in der Kengstlichkeit des Wil- les / auff Ahr und Weise der ewigen Gebuhr. Denn als das Licht Gottes das Fiat setete in die Finsternüß / so hat die Fin- ernüß den Willen Gottes empfangen / und ist schwanger wor- den zur Gebuhr / der Wille macht die Herbigkeit / das Anzie- hen und das Regen des Anziehens zur Beweglichkeit macht die Bitterkeit / die Bitterkeit das Wehe / und das Wehe macht die Kengstlichkeit / und die Kengstlichkeit machet das Rügen / Bren- nen und Auffsteigen. Nun kan die Herbigkeit das Rügen nicht erdulden / und zeucht viel härter an sich / und die Bitterkeit oder das Anziehen läffet sich nicht halten / sondern bricht und sticht also rucke im anziehen / bis es die Hitze erwecket in welcher auffzehet er Blitz / und vom Blitz erschricket die finstere Herbigkeit / und im Schrack zündet sich an das Feuer / und im Feuer das Licht. Nun wird alda kein Licht wenn nicht der Schrack in der Herbigkeit ge- schehe / sondern bliebe nur Feuer: Der Schrack aber in der Herbig- keit vom Feuer ertödtet die harte Herbigkeit / daß sie wie zu bodem unter sich sincket / und wird wie todt und sanfte / und wann sich der Blitz in der Herbigkeit erblüet / so erschricket er viel sehrer /

In dem er die Mutter so milde und halb ertödtet in ohnmacht findet / in diesem Schrack wird sein fiewrig Recht weiß / sanfte und milde / und ist des Liechts Anzündung / da das Feuer in eine weiße Helle verwandelt wird.

24. Auff eine solche Arth ist im Fiat auffgangen die Sonne / und aus der Sonnen in ihrer ersten Anzündung die andern Planeten, als über sich aus der wüttenden Bitterkeit / Mars, welchen der Sonnen Glantz / als ihn der erblicket / gehalten / und aus der Sonnen Krafft / welche sich höher erhoben / der Jupiter im Centro vom Fiat gefangen / und aus der ängstlichen Kammer Saturnus ; Unter sich Venus von der sanften Mildigkeit / als die Herbigkeit überwunden wurde / und sanfte / süsse / gleich dem Wasser unter sich sanct / als sich das Liecht anzündete : so wurde aus dem herben Grün die Liebe und Demüthigkeit / welche unter sich stieg / und aus der überwundenen Kraft in der Herbigkeit Mercurius, darinnen stehet die Wissenschaft / was im uhrkund vorkam Liechte sey. Als aber das Liecht die Krafft im Loco der Sonnen materialisch machte / gleich wie auff irdische Arth / der Mond.

25. Biewohl die Welt dieses nicht begreift / sondern verspottet es nur / so wil ich alhier weiter die Perlen nicht den Säuen geben : denn es gehöret ein ander Licht zu dieser Erkantnüss / wilchs übergehen und fortfahren.

26. Auß der Aengstlichkeit der Finsternüss / als **GOTT** das Fiat darcin gesprochen / sind auffgangen alle Ding : Die Aengstligkeit uhrkundet sich im Fiat, und das Fiat im Willen / und der Wille ist ewig ohn Uhrkund / denn er ist in **GOTT** die Matrix der Gebährerin.

27. Nun ist **GOTT** unsichtbahr / und der Wille auch unsichtbahr / und die Matrix auch unsichtbahr / und sind doch im Wesen / und sind von Ewigkeit / und bleiben in Ewigkeit / und das Wort ist die Krafft des Willens / und die Krafft macht das Fiat, und das Fiat macht das Reich / und das ist alles gleich ewig in einem Wesen. Der Wille hat von Ewigkeit gebohren das Wort / und das Wort die Krafft / und die Krafft den Geist / und im Geist ist das Liecht / und im Liechte die Macht / Verständnüss und Erkantnüss / sonst wäre alles ein Nichtes.

28. Dasselbe Liecht hat in der Erkantnüss und Verständnüss gewürcket und gebohren ein Gleichnüss seines Wesens / und das Wesen / das da würckete / war das Fiat, und das Fiat formete die Gleichnüss / welche ward gebohren aus dem ewigen Willen /

und machte sie sichtbar. Und die Gleichnüz ward gebohren aus der Finsternüz / aus dem ewigen Nichts / und da doch etwas war / als der Uhrkund der Nengstligkeit / darauß sich der ewige Wille in Ewigkeit uhrkundet.

29. Nun hat die Gleichnüz aus dem Fiat auch empfangen einen solchen Willen / wie der ewige Wille ist / und hat gebohren die Krafft / und die Krafft ist der Himmel / und das Liecht / so in der Krafft ist scheinend worden / ist die Sonne / und die würcket in der Krafft / das da ist Verständnüz und Erkäntnüz / sonst wäre dieser Welt alles ein unbeweglich Wesen / und läge alles stille / auch wüchse kein Kraut noch Gras.

30. Nun ist im Fiat aus der ängstlichkeit aufgangen das Gleichnüz / der Erkäntnüz und des Verstandes / das ist das Gestirn / und ist die fünffte Gestalt im Fiat der Gebuhrt / und das Fiat hat die Gestalten in der Gebuhrt entschieden / daß jeder Essentia sepfsonder / als harte / weich / dicke / dünne / hize / kälte / bitter / erbe / sawr / süsse und so fort / wie für Augen ist / und in der Matrix des Himmels ist blieben. Der Geist gehet von ihr aus / als die Luft / und der Geist empfähet vom Gestirn die Verständnüz / denn das ist ein Glid im andern in einer Mutter.

31. Nun ist die Matrix, als der geschaffene Himmel im Fiat mit den Sternen das Gleichnüz / deß / das von Ewigkeit gewesen ist / wiewol nicht sichtbar : Und das Fiat ist im Gleichnüz / und ist das Paradeis / da die Engel inne wohnen ist in der Matrix verbergen / und GOIT im Paradeis scheinend und doch unbegreiflich / so wenig der Sonnen Glanz mag ergrieffen werden.

32. Nun ist GOIT unmaßlich / und die Gleichnüz ist auch unmaßlich. Er ist in der Gleichnüz / und die Gleichnüz begreift ihn nicht / die Gleichnüz ist sein Werck / und das Fiat ist der Werck-Meister / das Gestirn ist der Werck-zeug / die Matrix mit den Elementen ist die Materia, darauß der Meister schnidet und machet.

33. Nun machet der Meister immerhin ohn bedacht / was er thut / daß machet er / denn der Bedacht ist im Wercke. Darumb machet die ganze Natur in grossen ängsten und sähnen von der Eitelkeit loß zu werden. Wie die Schrift solches auch bezeuget / wieweil sie in sich schmecket das Paradeis / und im Paradeis die Bestkommenheit / so ängstet und erhebet sie sich nach dem Lichte Gottes und Paradeis / und bringet in ihrer Nengstlichkeit immer erfür was schönere / höhers und newes / wie das in der Menschen Gemüthe gnugsam erfahren und verstanden wird / auch ei-

nem geringen Verstande gar sichtlich ist / daß also im Werke immer was wunderliches an Tag komt / wie das an Menschen / Thieren / ja an Kraut und Gras zu sehen ist / bistu nicht blind.

34. Also hat GOTT aus der Krafft durch das Fiat das Gleichniß seines Wesens am vierdten Tage zugerichtet / daß es sey eine Matrix, die gebähre alle seines Wesens ein Gleichniß aus der Weisheit / so von Ewigkeit in ihme gewesen ist / daß alle Gestalte herfür giengen und sichtbar würden / so von Ewigkeit in der Matrix gewesen sind / und das Gleichniß der vielerley ja unerforschlicherley Urt / Krafft und Tugend sind die Sterne / die geben ihre Krafft alle in die Matrix des Himmels / und der Himmel gibt denselben Geist den Creaturen / also gehen alle Creaturen nach demselben Wesen einher / und werden nach demselben Geist formiret / der ist ihre Krafft / Geist und Leben.

35. Als nun GOTT selches am vierdten Tage vollendet hatte, sahe er selches an und betrachtets / und es war gut / wie Moses schreibet. Da wolte GOTT in seinem ewigen Willen / daß die Reich oder Principium auch Creatürlich wäre / wie das vollkommene Reich des Paradieses / daß lebendige Creaturen darinnen wären. Und der Wille setzete die Krafft / welches ist das Wort in dem Fiat, da gebahr die Matrix allerley Creaturen am fünfften Tage / jedes nach seiner Urt. Die Urt mustu so verstehen / alle vielerley Urt die Matrix ist wie du diß am Gestirn magst ersinnen.

36. Nun werde ich dem Meister in seinem gekröneten Hütlein in seine Schule fallen / der wird fragen woraus die Thiere / Vögel / Fische und Würme sind gemacht worden? Denn er wil haben es sey alles aus Erden gemacht / und bewehret das aus Mose / und er verstehet doch den Mosen so wenig / als das Paradies / welches er alles wil alleine leiblich haben / darumb ist ein grosser Tod im Verstande. Biewel ich Teutsch genug schreibe / so werde ich doch demselben Tode in der unverständigen Seele auch noch stum seyn / dafür kan ich nun nicht: Es heißet / Ihr müisset von neuen geböhren werden / wolt ihr das Reich Gottes sehen. Wilstu diß wissen / so lege das Hütlein der Hoffahrt in deinem Gemüthe beyseyte / und spazire mit in Paradiesischen Rosen-Garten da findestu Kraut stehen / so du desselben issest / so werden dein Augen auffgethan / daß du es erkennest / und siehest was Mose geschrieben hat.

37. Die Glossen, so über dem Mose aus der Vernunfft ge

st sind / werden dir's Paradeiß nicht zeigen / viel weniger
 den Schöpfer. Der Prophet und Apostel hat in der Paradeiß-
 Schule in einer Stunde mehr gelernet / als der Doctor in seiner
 Schule in dreißig Jahren. Es lieget nichts am eigenen Witz /
 dem GOTT wil dem giebt Er's umbsonst / es ist umb kein Geldt
 der Kunst zu kaufen / das wird dir König Salomon sagen.
 So wir ja nun wolten also irdisch gemünet seyn / und wolten
 machen / GOTT hätte alle Thier bloß auß Erd-Klumpen ge-
 macht / worauß ist dann ihr Geist gemacht ? sintemahl die Er-
 de doch nicht Fleisch / und das Bluth nicht bloß Wasser / auch die
 Erde und das Wasser kein Leben ist ? Und wenn gleich die Lust
 ein Komt / so bleibts doch nur eine Essentia, welche nur im
 Fiac grünet / und die Tinctur, welche im Feuer auffgethet / ist
 übergeben / davon das edle Leben rüge wird.

38. Moses schreibet also : Und GOTT sprach / es gehen her-
 aus allerley Thier / ein jegliches nach seiner Art. Ist die Frage /
 worauß solte es gehen ? Aus der Matrix, wer ist die Matrix dar-
 auß die Thiere solten gehen ? Es sind die vier Elementa, so in
 der Erden gleichfals sind. Das Fiac hat herauß gebracht die Thie-
 re ganz ungeschickt / wie sie im Wesen sind / nicht vom Himmel /
 sondern auß der Erden Matrix : Und die Matrix der Erden ist
 nicht die Matrix der Tiefe über der Erden ein Ding / ein Regi-
 ment : Das Gestirn herrschet in allem / und ist der Limbus oder
 Rann / darinnen die Tinctur stehet / und in der Erden Matrix
 ist der Geist Aquastrisch. Alleine darumb sind sie aus der Erden
 Matrix herauß gangen / daß sie der Erden Essentia wären / daß
 sie essen von der Frucht / so auß der Erden wächst. Denn einen
 den Geist lüstert nach seiner Mutter / darauß er ist.

39. So nun das Thier bloß aus einem Erden-Kloß wäre / so äße
 die Erde / so es aber aus der Matrix der Erden ist durchs Fiac her-
 aus gegangen / so begehret es auch solche Speise / welche die Ma-
 trix aus ihrer Essentia herfür giebt / und ist nicht Erde / sondern
 Fleisch / das Fleisch aber ist ein Mensch oder Massa, darauß ist
 worden das Corpus, und der Geist des Gestirns machet darin-
 nen die Tinctur, der als in einer Mutter überall herrschet / und die
 Bestandtheil in allen Leben dieser Welt machet. Denn der Geist
 des Gestirns herrschet in allen Dingen / in Erde / Steinen / Me-
 tallen / Elementen und Creaturen.

40. Denn es ist im Anfang der Schöpfung alles aus einem
 Wesen erbohren / zur Zeit / da die Erde materialisch ward / und
 es nur eine Entscheidung von einander geschehen / darumb ist je

ein hefftiger Hunger in einem jeden / eines nach dem andern : wie du dessen ein Exempel hast an der Fertpflankung / umb welches willen die Scheidung auch also geschehen ist. Denn du siehest / daß ein Männlein und sein Weiblein ist / und je eines des andern hefftig zur Vermischung zubesaamen begehret / das ist ein groß Geheimniß. Siehe da der Schöpfer durchs Fiat die Matrix geschieden / da hat er die fünffte Gestalt in der Matrix von den Aqualter geschieden. Denn die fünffte Gestalt ist Hiülich und unzerbrechlich / weil diß Reich der Welt stehet / und die Wurzel der fünfften Gestalt hält das Paradeiß. Ich wilß verständlicher sehen umb der begierigen Einfalt willen.

41. Siehe wie ofte gemeldet / als auffgegangen ist im Fiat in der ängstlichen Matrix der finstern Herbigkeit das Feuer im brechenden Rade in der Anzündung / und im Feuer das Licht der Sonnen und aller Sternen / da ist in der herben Matrix / welches vom Lichte dünne / demütig und materialisch zu Wasser worden ist / auffgangen der heldseelige Quell der Liebe / daß eine Gestalt die ander hefftig liebet wegen der Sanftmuth des Lichtes / welches in alle Gestalte kommen war. Nun war aber die Sanftmuth ein neues Kind / das nicht im finstern Uhrkund in der ängstlichkeit war / und dasselbe Kind war das Paradeiß : Weils aber nicht in der materia stund / so konte es die Matrix der Herbigkeit nicht ergreifen / sondern gab sich aus ganz begierig und sähnet mit grossen Willen nach dem Feuer und Bitterkeit / zu ergreifen den freundlichen Quell der Liebe / und konte ihn doch nicht fassen / denn er war Paradeißisch / und also stehet sie noch in der grossen Sähnlichkeit / und gebietet Wasser.

42. Nun hat aber Gott das Feuer als die Quinta Essentia oder fünffte Gestalt vom Wasser entschieden / und daraus Sternen gemacht / und das Paradeiß ist in der Matrix verborgen : So begehret nun die Wassers-Mutter mit grossen Ernst die Feuers-Mutter / und suchet das Kind der Liebe / und die Feuers-Mutter sucht in der Wassers-Mutter / als da es gebohren ward / und ist ein hefftiger Hunger zwischen ihnen eines nach dem andern / sich zu vermischen.

43. Nun sprach Gott : Es gehen herfür allerley Thiere / ein jedes nach seiner Art. Da ist aus jeder Essentia Art herfür gegangen das Männlein und sein Fräwlein. So sich nun der Sternen-geist / oder der Geist in der Feuer-gestalt / durch sein Sähnen mit dem wässerischen vermischet hatte / so giengen aus einer Essentia zwey Geschlechter / eines nach dem Limbo in feurigen Gestalt

gestalt/ das ander nach dem Aquaster in wässeriger Gestalt/ doch so vermischet/ daß sie am Leibe gleiche waren. Also wurde das Männlein nach dem limbo oder Feuers-gestalt qualificiret/ und das Weiblein nach dem Aquaster, oder wässerigen Gestalt.

44. Also ist nun eine hefftige Begierde in den Creaturen/ der Geist des Männleins sucht das liebe Kind im Weiblein/ und das Weiblein im Männlein. Denn die Unvernunft des Leibes in den unvernünftigen Creaturen weiß nicht was es thut/ sein Leib würde sich nicht also hefftig zur Fortpflanzung bewegen/ es weiß auch wol nichts von der Schwängerung: Allein sein Geist nach dem Kinde der Liebe ist also entbrandt/ daß es die Liebe sucht/ welche doch Paradeiß ist/ und nicht kan ergreifen/ sondern macht nur neuen Saamen/ darinnen wieder das Centrum zur Gebuhr ist. Und also ist der Urkund beyder Geschlechte und ihrer Fortpflanzung. Aber das Paradeißische Kind der Liebe erreichen sie nicht/ sondern es ist ein hefftiger Hunger/ also gehet die Fortpflanzung mit großem Ernst.

45. Daß ich aber nun schreibe/ wie die Sternen/ so wol in allen Thieren und Creaturen herrschen/ und daß alle Creatur in der Schöpfung der Sternen-geist habe empfangen/ und daß noch alles in derselben Regiment stehet/ wird der Einfältige nicht glauben wollen/ wiewol es der Doctor weiß/ den weise ich an die Erfahrung: Siehe ein Männlein und ein Fräulein zeugen Junge/ und das öfter; nun kommen sie aus einem Leibe/ und haben doch nicht einerley Art/ Farbe und Tugend/ auch Gestalt des Leibes/ das macht alles der Sternen Aenderung. Denn wenn der Saame gefüet ist/ so machet der Schnitzer daraus ein Bilde/ wie er wil/ zwar nach der ersten Essentia, die kan er nicht ändern/ aber den Geist in der Essentia giebt er ihm nach seinem Gewalt/ mit Sitten und Sinnen/ Farben und Gebärden/ wie er ist/ und wie die das Bestirne zur Zeit wenn es seinen Odem von der Luft holet/ seiner Essentia ist in bösen oder guten/ zu beißen/ stossen/ schlagen/ auch zur Sanftmuth: Alles wie der Himmel dißwahl ist: Also wird auch des Thieres Geist und Willen.

Das 9. Capittel.

Vom Paradeiß/ und dann von aller Creatur Vergänglichkeit / wie alles seinen Anfang und Ende nimt / und zu waserley Ende es allhie erschienen ist.

Die edle hoch-theure Pforten der vernünftigen Seelen.

1. **R** Ein Geld noch Gut / weder Kunst noch Macht wird dich bringen zur ewigen Ruhe der ewigen Sanftmuth des Paradeißes / alleine die edele Erkändnüg / darcin kanstu deine Seele wicklen / das ist die Perle die keine Motte frist / und kein Dieb stielet / darumb suche die / so findestu einen edelen Schatz.

2. Unser Wissen und Erkändnüg ist uns also harte zerrunnen / daß wir keine Erkändnüg mehr vom Paradeiß haben / es sey dann daß wir wieder new gebehren werden / durch das Wasser und Heiligen Geist / sonst ligt uns immer die Decke Moysis vor unsern Augen / wann wir seine Schrifften lesen / und vermeinen daß sey das Paradeiß gewesen / davon Moses saget : Gott habe Adam in den Garten Eden gesecket / den er gepflanket hatte daß er den bawe.

3. Mein lieber Mensch es ist nicht das Paradeiß / Moses saget selches auch nicht / sondern es ist der Garten in Eden gewesen / da sie sind versucht worden / davon du beyin Fall Adams findest. Das Paradeiß ist die Göttliche Wonne / die ist in ihrem eigenen Gemüthe gewesen / da sie in Gottes Liebe waren. Als aber der Ungehorsam kam / wurden sie ausgetrieben / und sahen daß sie naddend waren / denn es empfing sie zur Stunde der Geist dieser Welt / darinnen eytel Angst / Noth / Kummer und Elend ist / und endlich die Zerkrechlichkeit und der Todt. Darumb war es Noth / daß das ewige Wort Fleisch ward / und führete sie wieder in die Paradeißliche Ruhe / davon du an seinem Orte findest beyin Falle des Menschen.

4. Das Paradeiß hat ein ander Principium , denn es ist die Göttliche und Englische Wonne / aber nicht außser dem Loco dieser Welt / wol außser der Krafft und Quell dieser Welt / es mag auch der Geist dieser Welt gar nicht begreifen / viel weniger einige Creatur / denn es stehet nicht in der ängstlichen Gebuhrt / und obgleich also seinen Urfund empfangen / so stehets doch in eytel

Welt.

Vollkommenheit/ in eytel Liebe/ Frewd und Wonne/ da kein Furcht ist/ auch kein Todt noch Quaal; Kein Teuffel kan das berühren/ kein Thier erreichet das.

5. Wann wir aber wollen reden von des Paradieses Quell und Frewde/ und von seinem höchsten Wesen/ was das sey/ so haben wir kein Gleichnüß in dieser Welt/ wir dürfften Engelszungen darzu/ und Englische Erkändnüß/ und ob wir die hätten/ so können wirs doch mit dieser Zungen nicht reden. Im Bemüthe so die Seele auff dem Paradiesischen Braut-wagen fährt/ wird es wohl verstanden/ aber mit der Zungen können wirs nicht erheben: jedoch wollen wir das A b c nicht weg-werfen/ und derweil mit den Kindern reden/ biß uns ein anderer Mund zu reden wird gegeben werden.

6. Als GOTT die Thier geschaffen hatte/ brachte er die zu Nam/ daß er ihnen Nahmen gebe/ einem jeden nach seiner Essentia und Art/ wie das qualificirt war. Nun war Adam im Garten Eden in Hebron/ und auch zugleich im Paradiß: Kein Thier ber kan ins Paradiß gehen/ denn es ist die Göttliche und Eng- lische Wonne/ darinnen nichts Unreines ist/ auch kein Todt, der zerbrechlich Leben/ viel weniger die Erkändnüß Böses und Gutes: Da doch Moses schreibt/ daß in dem Garten Eden sey ewesen der Versuch-Baum/ der getragen hat die Erkändnüß Böses und Gutes. Welches zwar wohl kein anderer Baum gewesen/ als wir noch von Bäumen essen in der Zerbrechlichkeit/ und auch kein anderer Garten/ als wir noch haben/ da irdische Frucht wächst/ böß und gut/ wie für Augen ist.

7. Allein das Paradiß ist etwas anders/ und doch auch kein anderer Ort/ aber in einem andern Principio, da GOTT und Engel wohnen/ und da die Vollkommenheit ist/ da eitel Liebe/ Frewd und Erkändnüß ist/ da keine Quaal ist/ welches der Todt und Teuffel nicht berühren/ auch nicht wissen/ welches doch weder Erde noch Steine zur Für-mauren hat. Es ist aber eine solche Luft zwischen dem Paradiß und dieser Welt/ daß die da wollen von dannen hinein fahren/ können nicht/ und die von ihnen wollen zu uns fahren/ können auch nicht/ und die Hölle mit dem Reich der Finsternüß ist darzwischen/ und kan niemand hinein eichen/ als durch eine newe Gebuhr/ daven Christus redet zu Nicodemo: Die Seelen der Heiligen und Newgebohrnen müssen durch den Todt der Finsternüß hinein gehen/ welche der erk-hirte IESUS Christus mit den Engeln auff seinem Braut-wagen hinein führet/ davon du an seinem gebührendem Orte in der Ordnung findest.

8. Dieweil mir aber aus Gnaden der Göttlichen Krafft ist etwas verliehen worden / zu erkennen den Weeg zum Paradeiß / und einem jeden gebühret Gottes Werk zu würcken / darinnen er stehet / davon dann auch Gott wil von einem jeden Rechenschaft fordern / was er gearbeitet hat in seinem Tage-werk in dieser Welt / und wil sein Werk / so er einem jeden gegeben mit Ruhe fordern / und nicht leer haben / oder dem faulen Knechte Hände und Füße binden / und ihn in die Finsternuß werffen / da er doch würcken muß / aber in der Aengstlichkeit / und in Vergeßung seines ihm allhie gegebenen Tage-wercks / darinnen er ein unnützer Knecht erfunden worden.

9. So wil ich doch mein Tage-werk nicht so gar übergehen / sondern arbeiten auff dem Weege so viel ich kan / und selte ich gleich kaum können auff diesem hohen Weege die Buchstaben zehlen / so wirts doch so hoch seyn / daß mancher sein Leben lang wird dran zu lernen haben; der vermeinet / er wisse es gar wohl / wird noch nicht den ersten Buchstaben vom Paradeiß erlernen haben. Denn es werden keine Doctores auff diesem Weege in dieser Schule gefunden / sondern nur eytel Schüler.

10. Darumb darff sich Meister Hans in seinem gekröneten Hüttlein nicht so klug hierinnen düncken / und seinen Spott so kühn ausschütten. Denn er weiß noch nichts / also lange er ein Spötter ist: Er lasse ihm nur sein Hüttlein nicht so wohl ansehen / und rühme sich seines menschlichen Ruffes / wie er durch Göttliche Ordnung in seinem Ruff sitze / da er doch nicht von Gott / sondern durch Menschen-gunst ist eingesseßen / er verbietet nicht zu viel den Weeg zum Paradeiß / er weiß ihn selber nicht / und wird von seinem Einsitzen durch Menschen-gunst müssen schwere Rechenschaft geben / in dem er sich Göttliches Ruffes rühmet / und der Geist Gottes ist doch ferne von ihm / wird er ein Lügner / und leuget die Gottheit an.

11. Darumb sehe ein jeder was er thut: Ich sage noch / wer sich ohne Göttlichen Ruff / ohne Erkändnuß Gottes / zum Hirten eindringet / der ist ein Dieb und Mörder / und geht nicht zur Thür ins Paradeiß / sondern krecht mit den Hunden und Wölffen in Raub-Stall / und meinet nur seinen Bauch und eignen Ehre. Er ist nicht Hirte / sondern hänget an der grossen Huren / am Antt-christ / und myndet doch er sey Hirte / aber er wird im Paradeiß nie erkandt.

12. Christus lehret und warnet uns trewlich für den Zeiten / die kommen würden / da ein jeder würde sagen: Siehe / da ist Christ

Christus/ dort ist Er/ Er ist in der Wüsten/ Er ist in der Kammer/ so gehet nicht hinaus/ und glaubts nicht. Denn wie der Blik auffgchet vom Auffgang und scheint biß zum Niedergang/ also wird auch seyn die Zukunfft des Menschen Sohns.

13. Darumb du Menschen-Kind/ siehe/ obs nicht also gehet/ da die falschen Hirten ohne Göttlichen Ruff immer zanken/ und ein jeder saget: Lauffet mir zu/ hic ist Christus/ da ist Christus/ und einer richtet den andern/ und giebt ihn den Teufel/ zerstöret die Einträchtigkeit/ und verleschet die Liebe/ darinnen der Geist Gottes geböhren wird/ und macht eytel Bitterkeit/ und verführet den Leyen/ daß er vermeinet Christus sey ein Zank-Hirte/ und greiffet also in seine Wiederpart/ richtet Krieg und Mordt an/ da soll nun der Geist Gottes seyn/ das soll der Weeg zum Paradeiß seyn.

14. Christus sprach: liebet einander/ dakey wird man erkennen/ daß ihr meine Jünger seyd: So dich einer auff einen Backen schläget/ so beut ihm auch den andern dar: So ihr verfolget werdet umb meines Nahmens willen/ so strewet euch alsdann/ wer Lohn ist im Himmereich groß. Jetzt aber wird eytel Schmach gelehret/ es müssen auch die gerichtet werden/ die vor sel hundert Jahren todt/ die im Gerichte Gottes sind/eins heils wohl im Paradeiß/ die werden von den Zank-Hirten verurthelet. Solte nun der Heilige Geist aus ihnen reden/ wie sie schreyen/ da sie doch voll bitter Gallen sind/ und nichts als Heiß und Rache in ihnen steckt/ und sind ferne vom Paradeiß-Weege.

15. Darumb O Menschen-Kind! Siehe dich in dieser Zeit für/ laß dir die Ohren nicht jucken/ wenn du hörest die falschen Hirten die Kinder Christi hinrichten/ es ist nicht Christi Stimme/ sondern des Anti-Christi. Der Weeg zum Paradeiß hat jar einen andern Eingang. Dein Herz muß zu Gott gerichtet seyn aus ganzen Kräfte/ und wie Gott wil/ daß allen Menschen gehelffen werde/ und daß einer des andern Last tragen/ einander freundlich mit züchtiger Ehr-erbietung im Heiligen Geist entgegenen sollen: Auch ein jeder seines Nächstens Heyl mit Demuth und Ernst suchen/ und gerne wollen/ daß er von der Eitelkeit loß würde/ und mit ihm in Rosen-garten liege.

16. Die Erkantnüg ist in dem unendlichen GOTT mancherley: Es sel sich aber ein jeder des andern Gaben und Erkantnüg fraven/ und denken/ daß uns GOTT in der Paradeiß-

sehen Welt wird so überschwengliche Wissenschaft geben / welches wir alhie mit den unterschiedlichen Gaben nur ein Fürbild haben. Darumb solten wir nicht janccken wegen der Gaben un-
Erkäntnüß / denn der Geist giebt einem jeden nach seiner Essenzia in dem wunderlichen GOIT auszusprechen nach seiner Gestalt. Denn das wird im Paradeis in der vollkommenen Lieggar ein sänliches Liebespiel seyn / da ein jeder aus seiner Erkäntnüß der grossen Wunder / in der heiligen Gebuhrt wird reden

17. Dach des Dornenstechens ! Das der Teuffel in diß hoh Liebe-Spiel gebracht hat / daß wir in der edlen Erkäntnüß eine solchen hoffärtigen Zancck treiben / daß man den H. Geist mi Gesecken bindet ! Was sind die Gesecke im Reich Christi / de uns frey gemacht / daß wir sollen in ihme wandelen im heilige Geiste ? Worzu sind sie anders erdichtet / als zur Wellust de Antichrists / damit er mächtig und prächtig einhergehe / un GOIT auff Erden sey ? O fliehe vor Ihm du Menschen Kindt / die Zeit vom Schlaf des Antichrists auffzu wachen ist kommen / Christus komt mit der schönen Liliën aus dem Paradeise in Josaphats Thall: Es ist Zeit die Lampen zu schmücken / wer zur Hochzeit des Lambe gehen wil.

Die Pforten.

18. **D**as Paradeis stehet in der Göttlichen Krafft / und ist nichts leibliches oder begreifliches / sondern seine Leiblichkeit oder Begreiflichkeit ist gleich den Engelen / da ein hell-sichtliches Wesen ist / gleich als wäre es materialisch / und ist auch materialisch / aber bloß aus der Krafft figuriret / da alles durchsichtig und scheinend ist / da das Centrum der Gebuhr auch in allen Dingen ist / darumb die Gebuhrt ohne Ende und Zahl ist.

19. Ich gebe dir ein Gleichnüß von des Menschen Gemüte / daraus die Gedanccken gebohren werden / welcher kein Ende noch Zahl ist. Denn ein jeder Gedanccken hat wieder das Centrum zu gebären andere Gedanccken. Also ist das Paradeis von Ewigkeit zu Ewigkeit: weil aber das Licht Gottes ewig ist / und ohne wancken oder mangel scheint / so ist auch in der Gebuhrt ein unwandelbahr Wesen / da alles in eytel Vollkommenheit auffgehet in grosser Lieck.

20. Denn das gibt der Geist der Erkäntnüß / daß im Paradeise

eise so wohl Gewächse sind / als in dieser Welt / in solcher Form / aber nicht in solcher Quell und Begreiflichkeit. Denn die Materia oder Corpus ist Krafft und Wesen im himlischen Ambo, die Wurzel stehet in der Matrix, in welcher weder Erde noch Steine ist / denn es ist ein ander Principium. Das Feuer darinnen ist GOIT der Vatter: und das Licht darinnen ist GOIT der Sohn: und die Luft darinnen ist GOIT der H. Geist / und die Krafft da alles aufgehet / ist Himmel und das Paradeis.

21. Als wir sehen das alhie wächst aus der Erden alles Kraut und Frucht / welches seine Krafft von der Sonnen und Bestirn empfähet: Also ist der Himmel oder himlische Limbus anstatt der Erden / und das Licht Gottes anstatt der Sonnen / und der ewige Vatter anstatt der Sternen Krafft. Die Tieffe dieses Wesens ist ohne Anfang und Ende / seine weite ist nicht zu erreichen / es ist weder Jahr noch Zeit / keine Kälte / keine Hitze / kein wehen der Luft / kein Sonne und Bestirne / kein Wasser noch Feuer / kein Gesichte der bösen Geister / von dieser Welt Trübsal keine Erkänntniß noch Wissenschaft / weder Fels noch Erde / und doch alle dieser Welt Geschöpffe ein figurlich Wesen. Denn zu dem ende sind alle Creaturen dieser Welt erschienen / daß sie sollen seyn ein ewig figurlich Gleichniß / nicht daß sie in diesem Geiste in ihrer Substantz bleiben; Nein / das ist nicht / es gehen alle Geschöpffe wieder in ihr Aether, und zerbricht der Geist / aber die Figur und Schatten bleibet ewiglich.

22. Auch alle Worte / die alhie geredet werden durch Menschen Zungen / bleiben stehen im Schatten und figurlichen Gleichniß / böse und gute: und erreichen die guten im heiligen Geiste das Paradeis / und die Falschen und Gottlosen den Abgrund der Hellen: Darumb saget Christus: Der Mensch wüsse Rechen schafft geben von jeglichem unnützen Worte. Denn wan die Erndte wird kommen / so würd alles entschieden werden. Denn Christus spricht auch / daß einem jeglichen sein Werk wird folgen / und wird alles durchs Feuer der Natur bekehret werden / und werden alle falsche Werke / Reden und Thun im Feuer der Natur bleiben / welches wird seyn die Hölle darvor die Teuffel / wenn sie diß hören / erzittern.

23. Es wird alles im Schatten bleiben / und ein jedes in seiner Quell. Darumb wird diß den Gottlosen ein ewige Schande seyn / daß sie in Ewigkeit werden alle ihre Werke sehen / und alle ihre Worte als ein besetztes Tuch / welche werden vol Zerns
Gottes

Gottes stecken / und brennen nach ihrer Essentia, und hier angezündeten Quaal.

24. Denn diese Welt ist gleich einem Acker / da guter Saame gesäet wird / und der Feind Unkraut drein wirfft / und gehet darvon / welches beydes wächst biß zur Erndt-zeit / da alsdard ein jedes gesamlet und in seine Scheune gebracht wird / davon Christus auch redet / da das Unkraut wird in Bündel gebunden und ins Feuer geworffen / und der Weizen in die Schewren gesamlet werden.

Die heilige Pforten.

25. **D**ie Vernunft / welche mit Adam aus dem Paradeis ist ausgegangen / fraget / wo ist das Paradeis anzutreffen? Ist es weit oder nahe? Oder wo fahren die Seelen hin / wan sie ins Paradeis fahren? Ist es in dieser Welt / oder außser dem Loco dieser Welt über den Sternen? Wo wohnet denn **GOTT** mit den Engelen / und wo ist das liebe Vaterland / da kein Todt ist / weil keine Sonne und Sternen darinnen sind / so muß es ja nicht in dieser Welt seyn / sonst wäre es lange funden worden?

26. Liebe Vernunft / es kan keiner dem andern einen Schlüssel darzu leihen / und ob es ist / das einer einen hat / so schleust er doch dem andern nicht auff / wie der Antichrist rühmet / er habe Schlüssel zu Himmel und Hölle: Zwar er mag in dieser Zeit beyde Schlüssel haben / es ist wahr / aber er kan keinem andern mitte auffschliessen / ein jeder muß mit seinem eignen Schlüssel auffschliessen / sonst komt er nicht hinein / denn der Schlüssel ist der heilige Geist / wann er den Schlüssel hat / so gehet er ein und aus.

27. Es ist dir nichts näher / als Himmel / Paradeis und Hölle / zu welchem du geancypgenet bist und hinwirbest / dem bistu in dieser Zeit am nächsten: Du bist zwischen beyden / und ist zwischen jeden eine Bekuhrt / du stehst in dieser Welt in beyden Thüren / und hast beyde Bekuhrtten in dir. **GOTT** hält dich in einer Pforten und ruffet dich / und der Teuffel hält dich in der andern Pforten / und rufft dich auch / mit welchem du gehest da komstu hin. Der Teuffel hat in seiner Hand Macht / Ehre / Bollust und Freude / und die Wurzel darinnen ist der Todt und Feuer. So hatt **GOTT** in seiner Hand Creuk / Verfelsung / Jammer / Armuth / Schmach und Elende / und die Wurzel desselben ist auch ein Feuer / und in dem Feuer ein Licht.

liecht / und in dem Liechte die Krafft / und in der Krafft das Paradeis / und in Paradeis die Engeln / und bey den Engeln die Freude. Die tölpischen Augen können es nicht sehen / denn sie sind aus dem dritten Principio, und sehen nur vom Glantz der Sonnen / wenn aber der heilige Geist in die Seele komet / so gebietet er sie new in GOTT / so wird sie ein Paradeislich Kind / und krieget den Schlüssel zum Paradeis / dieselbige schawet hinein.

18. Aber der tölpische Leib kan darumb nicht hinein / er gehöret auch nicht hinein / er gehöret in die Erde / und muß putrifiziret werden / und in newer Krafft / welche dem Paradeis gleich ist / in Christo auffstehen am Ende der Tagen / dann mag er auch im Paradeis wohnen / und eher nicht / er muß das dritte Principium zuver ablegen / als diesen Pelz / darein Vatter Adam und Mutter Hera sind geschlossen / darinnen sie vermeinten klug zu werden / wan sie alle drey Principia an ihnen offenbahr trügen: Hätten sie ihrer zwey verborgen getragen / und wären in einander lieben / das wäre uns gut; davon beyhm Falle.

19. So seynd nun in dem Wesen aller Wesen drey unterschiedliche Quell / welche doch nicht zutrennt seynd / da eine Quell weit von der andern wäre: Sondern es ist wie ein Wesen in einander / und da doch keines das ander begreiffet / gleich wie die drey Elementa: Feuer / Luft und Wasser alle drey in einander sind / und keines begreiffet das ander / und wie ein Element das ander gebietet / und ist doch nicht dasselbe Wesen / dieselbe Quell; Also sind die drey Principia in einander / und eines gebietet das ander / und begreiffet doch keines das ander / und ist auch keines es andern Wesen.

Die Tieffe im Centro.

10. Als wie offft gemeldet / GOTT ist das Wesen aller Wesen / darinnen sind zwey Wesen in einem / ewig ohn Ende / und hne Herkommen: Als 1. das ewige Liecht / das ist GOTT der das Gute. Und dan 2. die ewige Finsternuß / das ist die Quaal: und wäre doch keine Quaal darinnen / wan nicht das Liecht wäre. Das Liecht machet / daß sich die Finsternuß ängstet nach dem Liecht / und dieselbe Angst ist Gottes Zorn-quell oder Höllisch Feuer / darinnen die Teuffel wohnen / davon auch sich GOTT einen zornigen / eyserigen GOTT nennen. Das sind zwey Principia, da wir von ihrem Urkunde nicht wissen / alleine wissen wir die Gelubrt darinnen / das unauflößliche Band / das ist.

31. Im uhrkund der Finsternuß ist Herbe / Strenge / da uhrsachet das Liecht / daß es herbe ist. Denn Herbe ist eine Begierlichkeit / ein Anziehen / das ist der erste Grund des Willen nach dem Liechte / und doch nicht möglich zu ergreifen / und da Anziehen im Willen ist der Stachel / welchen die Begierliche anzeucht / das erste Nügen: Und mag der Stachel das Anziehen im Willen nicht leiden / und wehret sich / fährt über sich / un kan doch auch nicht von dannen / denn er wird im Anziehen gebohren. Weil er aber nicht von dannen kan / und auch das Anziehen nicht mag dulden / so wird alda eine grosse Nengstlichkeit eine Begierlichkeit nach dem Liechte / gleich einer Unsinnigkeit und brechendem drähendem Rade / und die Angst in der Bitterkeit steigt auf im Grün nach dem Liechte / kans aber nicht fasser in Willens in der Nengstlichkeit sich über das Liecht zu erhöber kriegts aber nicht / sondern wird vom Liecht insciert / und kriegt einen schielenden Bliß / und wan ihn die Herbigkeit oder Hartigkeit / als die Finsternuß in sich kriegt / erschrickt sie / un weicht uhrpögllich in sein Ather, und bleibet doch im Centro di Finsternuß. Und in diesem Schracke wird die Hartigkeit / ode Herbigkeit milde / dünne / weich / und der Bliß geschicket in der Bitterkeit / welche also auffähret im Stachel / also erblickt sich der Stachel in der Mutter / welcher die Mutter mit der Bliß also erschreckt / daß sie sich überwunden gibt. Und was sich der Stachel in der Mutter stärcket und findet sie also mildt erschricket er viel seher / und verleuret sein griminig Recht / un wird augenblicklich weiß / helle / und gehet gar freudenreich auff zitterende mit grosser Lust und Willen / und die Mutter der Herbigkeit wird vom Liechte süsse / milde / und dünne / und materialisch zu Wasser. Denn die Essentia der herben Ahrt rektoret sie nicht / darumb zeucht die Essentia noch immer an sich au der Mildigkeit / daß aus dem Nichtes etwas wird / als Wasser

32. Nun wie vorbemeldt / wann auffgehet aus der Mutte die Freude / wann das Liecht in sie komt / welches sie doch nicht fahen kan: So hat die Freude im aufsteigenden Willen wieder ein Centrum in sich / und gebietet wieder aus sich gar einen sanften / süssen und lieblichen Quell / einen demütigen / holdseligen Quell / und der ist unmaterialisch; denn es mag nun nicht wonnsahmers gebahren werden. Darumb ist hie der Natur Ende und der ist die Warm/oder das Barm/oder wie ich reden solt die Barmherzigkeit. Den die Natur suchet und begehret hie weiter nichts / keine Gebuhr / es ist die Vollkommenheit.

33. In diesem sanfften Quelle gehet nun aus der wallende Geist / der im Uhrkund in der Anzündung war der bitter oder ängstliche Geist / gar wonnesahm / ohne bewegung / und ist der Heilige Geist / und der sanffte Quell / so im Centro aus dem Lichte gebohren wird / ist das Wort oder Herze Gottes / und in dieser Wonne ist das Paradeiß / und die Gebuhr ist die ewige Dreyfaltigkeit. In der mustu wohnen / wilstu in Paradeiß seyn / und die muß in dir gebohren werden / wilstu Gottes Kindt seyn / und deine Seele in derselbigen / sonst kanstu das Reich Gottes weder schawen / noch genießen.

34. Darumb bringt uns der feste Glaube und Zuversicht wieder in GOTT / denn er fasset das Göttliche Centrum zur Wiedergebuhrt in H. Geist / sonst hilffts nichts. Das ander was der Mensch alhie machet / sind nur Wesen / so ihme im Schatten nachfolgen / darinne er stehen wird. Denn gleich wie da ist die Gebuhrt in der heiligen Gottheit / die im uhrkunde stehet im Willen und Königen fürm Lichte; Also mustu außgezogener Mensch aus dem Paradeiß im ängsten / sähnen und beschreitenden Willen wieder zur Gebuhrt eingehen / so erreichestu wieder das Paradeiß und Licht Gottes.

35. Nun stehe du vernünfftige Seele / mit dir rede ich und nicht mit dem Leibe / du begreiffest alleine. Wann die Gebuhrt nun also immer erbohren wird / so hat ein jede Gestalt ein Centrum zur Wiedergebuhrt. Denn das ganze Göttliche Wesen stehet in stäter und ewiger Gebuhrt / aber unwandelbahr / gleich des Menschen Gemüthe / da aus dem Gemüthe immer Gedanken gebohren werden / und aus den Gedanken der Wille und Begierlichkeit / und aus dem Willen und Begierlichkeit das Werck / welches zu einer Substantz gemacht wird im Willen : alsdann greiffen zu Mund und Hände / und verbringen das / was im Willen substantialisch ward.

36. Also auch ist die ewige Gebuhrt / da von Ewigkeit ist immer erbohren worden die Krafft / und aus der Krafft das Licht / und das Licht uhrsachet und machet die Krafft / und die Krafft und das Licht scheineth in der ewigen Finsternüß / und machet den sähnenden Willen im ewigen Gemüthe / daß der Wille in der Finsternüß gebietet die Gedanken / und die Gedanken die Lust und Begierlichkeit / und die Begierlichkeit ist das sähnen der Krafft / und in der Krafft sähnen ist der Mund / der spricht aus das Fiat, und das Fiat macht die Materia, und der Geist der in der Krafft außgeheth / zerscheidets und nimt nicht

nicht eine Essentia von der andern / sondern zerscheidets / und in dem zerscheidenen Wesen / weil jedes ganz ist / unzerbrochen / ist wieder in jedem Dinge das Centrum der Vielfältigung / gleich des Menschen Gemütthe mit Aufgang der Gedanken. Nun was soll aber in diesem Centro geböhren werden Erstlich wieder ein Geist in solcher Gebuhr und Quell / wie ob gemeldet / ein Wille in der Angst / und im Willen eine Begierde / und die Begierde macht das Anziehen / und stehet in Willen fort der Gedanke / und im Gedanken der Mund / und im Munde wird aus der Krafft gesprochen das Fiat , und da Fiat machet die Materia , und der Geist zerscheidets / und formet es nach dem Gedanken.

37. Darumb sind so mancherley Geschlecht der Creaturen als wie der ewige Gedanken in der Weißheit Gottes ist. Er hat der Geist ein jedes Geschlecht nach jeden Gedanken der ewigen Weißheit Gottes figuriret / und das Fiat hat jedem sein Fleisch nach des Gedankens Essentia geben. Denn im Gedanken stehet die Qualität. Also ist die Gebuhr und auch erstes hekommen aller Creaturen / und in solcher Gebuhr stehets noch im Wesen / und ist auff solche Art aus dem ewigen Gedanken welcher ist Gottes Weißheit / durchs Fiat aus der Matrix gebracht worden. Weils aber ist aus der Finsterniß herfür gangen / oder außgebohrt / aus dem Centro , so da in der Zeit ist in Willen erbohren worden / so ist nicht ewig / sondern zerbrechlich wie ein Gedanken / und obs gleich materialisch ist / so nim doch ein jeder Quell wieder das seine in sich / und machts wieder zu dem Nichtes / als es vorm Anfang war.

38. Nun zerbricht aber nichts als der Geist im Willen / und sein Leib im Fiat , und die Figur bleibet ewiglich gleich einer Schatten / und diese Figur möchte nicht also in Form zu Licht und Sichtligkeit gebracht werden / daß es ewig bestünd wann es nicht wäre im Wesen gewesen / nun aber kans an nicht zerbrechen / denn es ist kein Wesen in ihme. Das Centrum in der Quell ist zerbrochen / und in sein æther gangen / und thut die Figur weder Böses noch Guts / sondern bleibet ewig Gottes Wunderthat und Herrligkeit / und zur Freude der Engel.

39. Denn wann das dritte Principium dieser materialischen Welt wird zerbrechen / und in sein æther gehen / alsdan bleibet aller Creatur / auch aller Gewächse / und alles des / was ist an Licht kommen / Schatten / auch aller Worte und Werke in
Scha

Schatten und Figur / und ist unbegreiflich / auch ohne Ver-
and und Erkenntniß / gleich wie ein Nichts oder Schatten
gegen dem Lichte.

40. Dieses ist gewesen des grossen und unerforschlichen GÖT-
tes Fürsatz in seinem Willen / und darumb hat er alle Ding
schaffen. Und wird nach dieser Zeit nichts seyn als Licht
und Finsterniß / in welchem in jedem die Quell bleibet / wie von
Ewigkeit gewesen ist / da keine die andere begreiffen wird / wie
von Ewigkeit auch nie geschehen ist.

41. Ob aber auch GÖTT nach dieser Zeit etwas mehrers aus
seinem Willen schaffen wird / ist meinem Geiste nicht wissend /
denn er greiffet nicht weiter als in sein Centrum, darinn er lebet /
in welchem stehet das Paradeiß und Himmlreich / wie du solches
in der Erschöpfung des Menschen lesen magst.

42. So bleiben nun die Engel und seligen Menschen in der
ewigen Gebuhr des Lichtes / und die Geister der Verwandlung
in dem Lichte in die Quaal / sampt den Gottlosen Menschen-
geistern in der ewigen Finsterniß / da kein wiederruffen gefun-
den wird / denn ihre Geister können nicht wieder in die Zerbrech-
lichkeit gehen: Sie sind aus dem Limbo GÖTTes geschaffen / aus
der herben Matrix, darauß das Licht GÖTTes von Ewigkeit uhr-
sprungen / und nicht ausser der Außgebuhr wie das Viehe / welches
aus dem Limbo des gefasteten Fürsazes GÖTTes außgieng / welches
schonlich ist / und nur darumb alhie gewesen / daß es sey ein ewiger
Schatten und Figur.

43. Der ewige Wille ist unzerbrechlich und unwandelbahr /
denn das Herze GÖTTes wird darauß gebohren / welches der Na-
tur und des Willens Ende ist: Hätten die Geister der Quaal ihre
Erregung und sähnenden Willen für sich ins Licht der Sanfft-
muth in der Natur Ende gesücht / so wären sie Engel blieben:
Weil sie aber über die Sanftmuth über der Natur Ende aus-
brach hinauß wolten / und das Centrum erwecketen / so fun-
den sie keines mehr. Denn es war von Ewigkeit keines mehr ge-
wesen: Erwecketen derowegen das Centrum der Quaal in sich sel-
bst / das haben sie nun / und sind aus dem Lichte in die Finsterniß
gestoffen worden.

44. Also verstehestu GÖTT / Paradeiß / Himmlreich und
Hölle: und den Eingang und Ende der Creaturen / des Be-
schöpffs dieser Welt: Bistu aber aus GÖTT gebohren / wo-
zu / so wird dir die Deßel so wohl vor seyn / wie im Mose. Dar-
um spricht Christus: Suchet so werdet ihr finden / Klopset an /

so wird euch auffgethan: Kein Sohn bittet den Vatter umb ein Ey / daß ihm der Vatter einen Scorpion biethe. Item / Mein Vatter wil den H. Geist geben denen die ihn darumb bitten.

45. Darumb verstehestu diese Schrifften nicht / so mache es nicht wie Lucifer, nimb nicht den Geist der Hoffahrt zur hand mit spotten / und schreibs dem Teufel zu: sondern suche das demüthige Herze Gottes / das wird dir ein kleines Senff-körnlein vom Gewächse des Paradieses in deine Seele bringen / und so du in Gedult verharrest / so wird ein grosser Baum darauß wachsen. Wie du wol denken magst / daß es diesem Auler auch ergangen ist / denn er ist gar eine einfältige Persohn gegen den Hochgelehrten zu achten. Aber Christus spricht: Meine Krafft ist in den Schwachen mächtig: Ja Vatter es war also gefällig vor dir / daß du es den Klugen und Weisen hast verborgen / und den Nummndigen offenbahret / auff daß da sey dieser Welt Weißheit vor dir eine Thorheit. Ob nun wol die Kinder dieser Welt in ihren Geschlechten klüger sindt als die Kinder des Liechts / so ist ihre Weißheit doch nur ein zerbrechlich Wesen; Aber diese Weißheit kleibet ewiglich.

46. Darumb suche die Edle Perle / sie ist viel köstlicher den diese Welt / sie wird nimmermehr von dir weichen / und wo die Perle ist / da wird auch dein Herze seyn / du darffest weiter alhier nicht nach Paradies / Freud und Bonne des Himmels fragen. Suche nur die Perle / wenn du die findest / so findestu Paradies und Himmelreich / und wirst so gelehrt / daß du es auffser diesem nicht glaubest.

47. Du möchtest dich vielleicht ängsten / und dieses in der Kunst suchen / vermeinend alda zu finden: O nein! Du darffst nicht / es steckt nicht darinnen. Der Doctor weiß es nicht auffser diesen Wege / er habe dan auch die Perle funden / so ist er ein Publicus grösser denn ich / gleich wie S. Pa lus über die andere Apostel / aber in einem Wege der Sanfftmuht / als sich den Kindern Gottes geziemet.

Was alhier mangelt / darnach dich lüstert / das suche ferner du findest den Grund nach deiner Seelen Lust.

Das 10. Capittel.

Von Erschaffung des Menschen und seiner Seelen /
und vom Einblasen Gottes.

Die liebevolle Porten.

Jeder Meister Schriften habe ich durchsuchet /
verhoffende die Perlen zu finden vom Grunde des
Menschen / hab aber nicht können finden / darnach
meine Seele lüsterte. Ich habe auch gar wider-
wertige Meinungen gefunden; Auch habe ich ei-
s theils gefunden / die mir das Suchen verbieten / ich weiß aber
ht mit was Grunde oder Verstande / als das ein Blinder dem
ehenden die Augen nicht gönnet. Mit diesem allem ist meine
eele gar unruhig in mir worden / und hat sich geängstet als ein
deib zur Gebuhrt / da doch nichts ist erfunden worden / biß ich
1 Worten **CHRISTI** nachgefahren / der da spricht: Ihr
isset von neuen gebohren werden / wolt ihr das Reich Gottes
en. Welches mir erst mein Herz versperzte / und vermeinte / es
chte in dieser Welt nicht geschehen / sondern in meinem Ab-
iedt von dieser Welt. Da sich dan erst meine Seele ängstete
Gebuhrt / welche gerne die Perle geschmecket hätte / und sich
diesem Wege viel hefftiger zur Gebuhrt gegeben / biß ihr end-
l. ein Kleinod worden. Demselben nach wil ich nun schreiben
te zu einem Memorial, und dem Suchenden zu einem Lichte / den
ristus spricht: Niemand zündet ein Licht an / und steckt es un-
t eine Banck / oder Scheffel; sondern setzt es auff einen Tisch /
f daß alle / so in dem Gemach sind / davon sehen. Und zu dem
ede gibt er dem Suchenden die Perle / daß er soll dem Armen
theilen zu seiner Gesundheit / wie er solches gar ernstlich ge-
hen hat.

2. Zwar Moses schreibt: **GOTT** machte den Menschen
dem Erden-Kloß / ic. das ist fast vieler Meinung / und ich
te es auch nicht gewußt / wie das wäre zu verstehen: Und hätte
aus dem Mose nicht erlernet / auch nicht aus den Glossen, so
über sind gemacht / und wäre mir die Decke auch für meinen
gen blicken / wiewol in gresser Kummer: Als ich aber die
Perle fand / sahe ich dem Mose ins Angesicht / und fand daß
Moses hatte recht geschrieben? und ich hatte es nicht recht
standen.

3. Denn

3. Denn GOTT sprach auch also nach dem Falle zu Adam und Heva: Du bist Erde und solst wieder Erde werden. Und so ic nicht hätte den Limbum betrachtet / darauf die Erde ist worden so wäre ich also verblendet klieben. Derselbe zeigt mir nun den Grund / was Adam vorm Falle und nach dem Falle sey gewesen.

4. Denn keine solche Erde / oder solch Fleisch / wie wir jetzt tragen / bestehet im Liecht Gottes / darumb sprach auch Christus Niemand fährt gen Himmel / als des Menschen Sohn / der von Himmel kommen ist / und der im Himmel ist. Also war unser Fleisch vorm Falle Himmlisch aus dem Himmlischen Limbo; Al aber der Ungehorsam kam sich in einem andern Centro zugebälten in Luft dieser Welt / so ward es irdisch. Denn mit dem irdischen Apfelbiß im Garten Eden fieng das irdische Reich an / und fieng alsobald die Mutter der grossen Welt mit ihrer Macht die kleine Welt / und machte aus ihr Thieres-Ahrt im Ansehen / und auch im Wesen.

5. Wäre nun nicht die Seele im Mittel gewesen / so sollte Adam wol ein unvernünftig Thier bleiben seyn / weil aber die Seele aus dem Limbo Gottes war in Adam geblasen worden von Heiligen Geiste: So mußte nun die Barmherzigkeit / als der Herze Gottes / wieder das beste thun / und wieder aus dem himmlischen Limbo bringen das Centrum, und selber Fleisch werden / und in der Seelen gebähren durchs Fiat den neuen Menschen / welcher im Alten verborgen ist / denn der Alte gehöret in die Zerkrechlichkeit / und gehet in sein xther, und der neue bleibt ewiglich. Wie nun solches sey zugangen / folget ein gründlicher Bericht / da kanstu dem alten und neuen Menschen ins Hecke sehen / bistu aber aus GOTT wiedergeboren / und hast die Perle; wo nicht / so siehestu alhier kaum den alten Adam / und wirfst den neuen nicht schawen.

6. Die Decke Moisis muß weg / und muß dem Mosis ins Angesichte sehen / wilstu den neuen Menschen sehen / und ohne die Perle bringestu die nicht weg / und kennest den Adam vor seinem Falle nicht. Denn Adam hat nach seinem Falle den ersten Menschen selber nicht mehr getant / darumb schämete er sich seiner monströsischen Gestalt / und versteckte sich hinter die Bäume im Garten. Denn er sahe sich an / wie er eine viehische Gestalt sich hatte / da hat er auch alsbalde viehische Glieder zu seiner Gepflanzung bekommen / welches ihm das Fiat im dritten Principium schuff / durch den Geist der grossen Welt.

7. Es sol niemand wähen / daß der Mensch habe vor seinem alle vichische Glieder zur Fortpflanzunge gehabt / sondern immliche / und auch keine Därmer / denn solcher Stand und uell / so ein Mensch im Leibe hat / gehöret nicht in die Heilige reyfaltigkeit / ins Paradeis / sondern in die Erde / die muß ieder in ihr arhet gehen. Der Mensch aber war unsterblich gemacht / und darzu heilig / gleich den Engeln; und ob er wol aus in Limbo war gemacht / so war er doch rein. Nun wie er sey / und orauß er sey gemacht werden / folget ferner.

8. Siehe / als GOTT das dritte Principium hatte erschaffen / ihm dem Fall der Teuffel / als die aus ihrer Herligkeit fielen / nun sie waren Engel gewesen im Loco dieser Welt instehende: so wolte er noch dennoch / das sein Wille und Fürsak bestunde / id wolte dem Loco dieser Welt wieder ein Englisch Heer geben / s ewig bestünde. Und als er nun die Creaturen hatte geschafan / welcher Schatten solte ewig bleiben nach der veränderung r Welt / so war keine Creatur gefunden / die da könnte fremde: iran haben / auch so war keine Creatur erfunden / welcher der hiere in dieser Welt pfegete. Darumb sprach GOTT: Lasset is Menschen machen / ein Bilde das uns gleich sey / das da her: he über alle Thier und Creaturen auff Erden: Und GOTT uff den Menschen ihm zum Bilde / ja zum Bilde Gottes buff er ihn.

9. Nun fraget sich / was ist Gottes Bilde? Schawe an / trachte die Gottheit / so kompstu darauff. Denn GOTT ist cht ein thierischer Mensch / der Mensch aber solte seyn ein Bil: / und auch ein Gleichnüß Gottes / in deme GOTT wohnete. Nun ist GOTT ein Geist / und in ihme sind alle drey Principia. nd ein solch Bilde wolte er machen / das alle drey Principia an ch hätte / das ist recht ein Gleichnüß Gottes. Und er schuff ihn / i versteht man den Mosen recht / daß ihn GOTT habe geschafan / und nicht aus einen Klumpen Erden gemacht.

10. Der Limbus aber / darauff er ihn schuff / ist der Erden latrix: und die Erde wurd daraus erböhren. Die Materia aber iraus er ihn schuff / war eine Massa, eine Quinta Essentia aus Stern und Elementen / welche alsbald irdisch ward / als der Mensch das irdische Centrum erweckte / und zur stunde in die rde und Zerbrechlichkeit gehörete.

11. Nun war aber die Massa aus der Himmlischen Matrix, welche ist die Wurzel der Aufgebuhret oder irdischen: Das himmlische Centrum solte fix bleiben / und das irdische solte

nicht erwecket werden / und in solcher Krafft war er ein Her- über Sternen und Elementa, und hätte ihn alle Creatur gefürchtet / und wäre unzerbrechlich gewesen: Er hatte aller Creaturen Krafft und Eigenschafft in sich / denn seine Krafft war aus der Krafft der Verständnuß. Nun mußte er haben alle drey Principia, solte er Gottes Gleichnuß seyn. 1. Die Quel der Finsternuß / und 2. auch des Lichtes / und 3. auch die Quel dieser Welt / und solte doch nicht in allen dreyen leben und qualificiren / sondern in einer / als in der Paradeisischen / in welcher sein Leben auffgieng.

12. Daß nun deme beweislich gewiß also sey / so stehet geschrieben: Und **GOTT** bließ ihm ein den lebendigen Odem / da ward der Mensch eine lebendige Seele. Alle andere Creaturen welche aus dem zerbrechlichen Limbo durchs Fiat hersür ganger waren: denen allen hatte der Wille im Fiat in ihrem Centre den Geist erwecket / und gieng jeder Creatur-Geist aus ihrer selben Essentia und Eigenschafft / und inqualirete hernach mit den Geiste der grossen Welt / der Sternen und Elementen. Und das solte im Menschen nicht seyn. Sein Geist solte nicht mit der Sternen und Elementen Geiste inqualiren, es solten zwey Principia, als die Finsternuß / und der Geist der Luft stille stehen in solchem Wesen. Darumb bließ er ihme ein den lebendiger Odem. Verstehe Gottes Odem / das ist der Paradeisische Odem / oder Geist / der Heilige Geist / der solte im Centro der Seelen seyn der Seelen Odem / und der Geist / welcher aus dem Limbo, oder der Quinta Essentia aufgieng / welcher ist der Sternen Urt / solten mächtig seyn über die Quinta Essentia dieser Welt. Denn der Mensch war in einem Wesen / und war auch nur ein Mensch / den **GOTT** also schuff / und der hätte können ewig leben / ob gleich **GOTT** hätte die Sternen wieder zu ihr zether gebracht / und auch die Matrix der Elementen mit sampt den Elementen in das Nichts gezogen / so wäre doch der Mensch geblieben. Darzu hatte er das Paradeisische Centrum in sich / und hätte können aus ihme aus seinem Willen wieder gebähren / und das Centrum erwecken / und also ein Englisch Heer ins Paradies gebähren ohne Noth und Angst / auch ohne Zerreißung. Und ein solcher Mensch mußte er seyn / solte er aber im Paradies bleiben und unverrückt ewig seyn. Denn das Paradies ist heilig / so mußte der Mensch auch heilig seyn: Denn in der Heiligkeit stehet die Göttliche Krafft und Paradies.

Die tieffe Porten der Seelen.

3. **D**ie Seele des Menschen / welche ihme GOTT eingeblasen / ist aus dem ewigen Vatter / doch vernimbsrecht. Es ist ein Unterscheid / verstehe aus seinem unwandelbaren Willen / aus welchem er seinen Sohn und Herze von Ewigkeit gebietet / aus dem Göttlichen Centro, darauf das Fiat außgethet / das da schaffet und hat alle Wesen der ewigen Gebuhrt in sich / nur die Gebuhrt des Sohnes Gottes (dasselbe Centrum, als der Sohne Gottes selber ist) hat sie nicht / denn dasselbe Centrum ist der Natur Ende / und nicht creatürlich / es ist das höchste Centrum der feurflammenden Liebe und Barmherzigkeit Gottes / der Vollkommenheit; aus dem gehet keine Creatur / sondern erscheinet in der Creatur / als in Engeln und Seelen der heiligen Menschen. Den der Heilige Geist gehet daraus / und die Allmächtigkeit / welcher in dem Vatter schöpffet den ewigen Willen.

14. Nun stehet die Seele in zweyen Porten / und berühret bey Principia, als 1. die ewige Finsternüß / und 2. das ewige Licht des Sohnes Gottes / wie dan GOTT der Vatter selber auch also ist. Nun wie GOTT der Vatter seinen unwandelbaren Willen ewig hält zu gebähren sein Herz und Sohn: Also hält der Engel und Seele seinen unwandelbaren Willen in das Herz Gottes: Also ist er im Himmel und Paradeiß / und erneußt der unaußsprechlichen Freuwde Gottes des Vatters / welche er in dem Sohne hat / und höret die unaußsprechlichen Worte des Herzens Gottes / und fremet sich der ewigen und auch geschaffenen Bildnüß / welche nicht im Wesen / sondern gürlich seyend.

15. Da isset die Seele von einem jeglichen Worte Gottes / denn es ist ihres Lebens Speise / und singet den Lobfang des Paradeises / von der holdseligen Frucht / die im Paradeiß wächst in der Göttlichen Krafft des Göttlichen Lim'bi, welche des Leibes Speise ist: Denn der Leib isset vom Limbo, darauf er ist / und die Seele von GOTT und seinem Worte / darauf sie ist.

16. Mag mir das nicht fremde und wonne seyñ? mag nicht da lieblichkeit seyñ mit den viel tausenderley Myrten der Engel Himmel-Brod zu essen / und sich in ihrer Gemeinschaft freuen? Was möchte doch genant werden / das lieblicher sey? keine Furcht ist / kein Jorn / kein Todt / keine Trawrigkeit /

derer aller Stimmen und Sprache ist/Heil/Krafft/Stärke un Macht ist unserm Gotte. Und das getöhn gehet auff in Ewigkei Also mit diesem gehet auff die Göttliche Krafft des Paradieses und ist eytel wachsen in dem Göttlichen Centro der Gewäch im Paradies. Und das ist der Ohrt / da S. Paulus unaussprechliche Worte hat gehört / die niemand reden kan. Ein solche Mensch war Adam vor seinem Falle / und das du nicht zweifelst das es gar gewiß und wahrhaftig also sey / so siehe doch nur die Umstände an.

17. Als GOTT Adam hatte also geschaffen / da war er als im Paradies in Bonne / und war ein verklärter Mensch ganz schön / voller Erkenntniß / da brachte GOTT alle Thiere zu ihm / als zu dem grossen Herrn in der Welt / das er sie ansehe / und einem jeden nach seiner Essentia und Krafft wie sein Geist in ihm figuriret wäre / Nahmen gebe. Und Adam wußt alles was in jeder Creatur wäre / und gab einem jeglichen eine Nahmen nach der qualificierung seines Geistes : Gleich wie GOTT allen Dingen kan ins Herze sehen : Also konte das Adam auch thun / daran ja seine Vollkommenheit wohl zu spüren ist gewesen.

18. Nun wären Adam und alle Menschen auffin Erdbede gegangen / als er dan gieng / ganz klop / sein Kleid war die Klarheit in der Krafft Gottes / keine Hitze oder Kälte hette ihn berührt : sein sehen war Tag und Nacht mit aufgesperten Augen ohne wipern / in ihm war kein Schlaf / und in seinem Gemühte keine Nacht : Denn in seinen Augen war die Göttliche Krafft / und er war ganz und vollkommen / er hatte den Limbus und auch die Matrix in sich : Es war kein Mann und auch kein Weib : gleich wie wir in der Auferstehung seyn werden wiewol die Erkenntniß des Zeichens in der figur bleibet / aber nicht der Limbus und Matrix entschieden / wie jetzunder.

19. Nun solte der Mensch auff Erden wohnen / so lange die stünde / und der Thiere pflegen / und seine Bonne und Freude an allen haben : Er solte aber keine irdische Frucht essen / darinnen die Zerbrechlichkeit stehet. Zwar er solte essen von der Frucht aber im Maule und nicht im Leib : Denn er hatte keine Därmer / und nicht solch harte / finster Fleisch / es war alles vollkommen / denn es wuchs ihm Paradiesische Frucht / welche hernach vergieng / wie er aus dem Paradies gieng / da verflucht GOTT die Erde / und ward ihm der Himmlische Limbus eingegeben mit sampt der Frucht und verlorh Paradies / GOTT und
Him

himelreich : Denn die Erde war nicht also böse vor der Sünd / da das Paradeiß auff Erden war.

20. Wenn Adam wäre blieben in der Unschuld so hätte er Paradeiß-Frucht gessen an aller Frucht : Und sein Essen war Himelisch / sein Trincken war aus der Himelischen Wasser-Mutter dem Quell des ewigen Lebens : Die Luft-Gebuyrt berührte ihn nicht / des Elements Luftts auff solche Art durffte er nicht : war er helete Odem von der Luft / er fieng aber vom Geiß der Nierbrechlichkeit seinem Odem / denn er inqualirete nicht mit dem Geiste dieser Welt : sondern sein Geiß herrschete kräftig über den Geiß dieser Welt / über Sternen / so wohl Sonne und Mond und über die Elementa.

21. Das möchte mir ein Adam seyn : Und also war er ein recht und warhafftig Gleichniß und Bilde GOTTES : In seinem Fleische hatte er nicht solche harte Beine / und ob es Beine waren / so waren sie Stärke und solche Krafft / auch so war in Bluth nicht aus der Tinctur der Aqualeischen Matrix, sondern aus der Himelischen. In Summa / es war alles himelisch / wie wir im Taze der Auferstehung werden erscheinen. Denn der Fürsaz GOTTES bestehet / das erste Bilde muß wieder kommen und im Paradeiß bleiben. Und da es nicht konte in anderer bestalt geschehen und herwieder bracht werden / so lies sichs GOTT der Vatter eher sein Herbe und Sohn kosten / sein ewiger Wille ist unwandelbahr / er muß bestehen.

22. Und als GOTT den Menschen geschaffen hatte / baute er einen Garten in Eden gegen dem Morgen / und sate ihn hinein / und ließ auffwachsen allerley Frucht lustig anzusehen / allerley Bäume / davon gut zu essen / und den Baum des Lebens mitten im Garten / den Baum der Erkänntniß gutes und böses. Und als GOTT den Menschen im Garten sehete / gebet er ihn und sprach : Du solt essen von allerley Bäumen im Garten / aber von dem Baume der Erkänntniß gutes und böses soltu nicht essen / denn welches Taze du darvon issest / wirstu des Todes erben. Uthier liegt die Decke über dem Mose und wil scharffe Augen haben / dem Mose ins Angesichte zu sehen. GOTT hat denn Mose nicht ohne uhrsachen lassen also heymlich schreiben.

23. Denn was wäre doch GOTT angelegen gewesen an einem Apfel-biß / eine so schöne Creatur zu verderben / vergibt er doch bössere Sünde / und hat den Menschen also geliebet / daß er eines einigen Sohnes nicht hat verschonet / sondern lassen Menschen werden / und in Todt gegeben / konte er dann nicht eine kleine

Sünde vergeben? Oder warumb ließ er zu / daß der Mensch auß von der Frucht / so er allwissend ist? Warumb ließ er der Baum des Erkäntnüß böses und gutes wachsen?

24. Also richtet die Vernunft: hätte GOTT nicht gewolt Adam hätte nicht also gessen / oder hätte kein Gebott über diesen Baum alleine gemacht / er muß ihn ja zum Anstoß gemacht haben? Also richtet eine Part. Die ander Vernunft wilß besse machen / die ist ja etwas weiser und nicht viel / die spricht: GOTT hat den Menschen versucht / ob er wolle in seinem Gehorsam leben / und als er Ungehorsam sey erfunden worden / habe GOTT so einen mächtigen Zorn auff ihn geworffen / und ihn verflucht zum Tode / und sein Zorn könne nicht gelöscht werden / er müßte also versühnet werden. Diese Vernunft machet aus GOTT ein eitel Unbarmherzigkeit / gleich einem bösen Menschen dieser Welt / der doch versühnet wird wan er sich hat einmahl gnug gerechen / und hat noch keine Wissenschaft von GOTT und Paradeis.

25. O liebe Seele! es ist gar ein schweres / davon sich we möchte haben der Himmel entfärbet. In diesem Versuchen ist gar ein grosses in Mose verborgen / welches die unerleucht Seele nicht verstehet. Es war GOTT nicht umb einen Apffel und Birnenbiß zu thun / eine solche schöne Creatur also zu straffen / die Straffe rührete nicht von seiner Handt / sondern vom Geiste majoris Mundi) vom Geiste der grossen Welt / vom dritten Principio. GOTT meinete es gar barmherzig mit den Menschen / darumb verschonete er seines Herzens nicht / und ließ es Mensch werden / daß er den Menschen wieder hüff Du darffest nicht also denken: GOTT ist die Liebe und die Gute / inn ihm ist kein zorniger Gedanke / hette sich der Mensch nur selber nicht gestrafft 2c. Wie du an seinem Ohr lesen wirst.

Die heimliche Porten vom Versuchen des Menschen.

26. **W**eils an diesem Ohrt viel Fragen gibt / denn des Menschen Gemütthe forschet wieder nach seinem Vatterlande / darauß es ist gewandert / und begehret wieder heym zur wigen Ruhe: und wir in meiner Erkäntnüß solches zu gelassen ist / so wil ich den tieffen Grund vom Fall sehen: Da man dem Moß kan in die Augen sehen / bistu aber aus GOTT gebolren / so ist dirß wol begreiflich: Aber kein unerleucht Gemüt

begreiff den Zweck. Denn das Gemüthe muß im selben Hause seyn / wils sehen was im Hause ist. Denn von hören sagen / und nicht selber sehen / ist immer Zweifel / ob die Dinge wahr seynd / so man höret sagen / was aber das Auge siehet / und was das Gemüthe erkennet / das glaubts vollkommen / denn es hats ergriffen.

27. Das Gemüthe forschet / warum doch der Mensch hat müssen versucht werden / da ihn doch GOTT hat vollkommen geschaffen / weil GOTT Allwissend ist / so leget es immer die Schuld auff GOTT: Solchs thun auch die Teuffel. Denn spricht das Gemüthe: Wäre der Baum gutes und böses nicht gewachsen / so wäre Adam nicht gefallen.

28. O liebe Vernunft / so du nicht mehr erkennest / so thue deine Augen feste zu / und forsche nicht / bleib unter der Gedult / in der Hoffnung / und laß nur GOTT walten: Du fällest sonst in die größte Unruhe / und führet dich der Teuffel in Verwirrung / welcher immer fürgibt / GOTT habe das Böse gewelt / er wolle nicht alle Menschen selig haben / darumb habe er den Zorn-Baum geschaffen.

29. Liebes Gemüthe stehe ab von solchen sinnen / du machest sonst auß dem holdseeligen und lieblichen GOTT einen Unarmherzigen mit einem feindlichen Willen: Laß nur vor GOTT ab mit diesen Gedanken / und betrachte dich selber / was du bist / in dir selber wirstu den Versuch-Baum finden / und auch den Willen darzu / daß er ist gewachsen: ja die Quell zum Bewächse steckt in dir / und nicht in GOTT. Wenn wir wolten von der lautern Gottheit reden / welche sich im andern Principio durchs Herze Gottes offenbahret / so ist also und nicht anders.

30. Wann wir aber vom Uhrkunde vom ersten Principio sinnen so finden wir die Uhr des Baumes und auch des Willens zum Baum: wir finden alda der Höllen und des Zornes Abgrund: Ja wir finden der Höllen und des Zornes Willen: wir finden weiter aller Teuffel Willen: wir finden den neydischen Willen aller Creaturen dieser Welt / warum sich alles feindet / neidet / beisset und schläget. Meine liebe Vernunft hier wil ich dir den Versuch-Baum weisen / und solst dem Mose ins Angesichte sehen / Nur halt dein Gemüht stäte / daß du es begreiffest.

31. Ich habe dirs in diesem Buche schon oft zu verstehen gegeben / was das Wesen aller Wesen sey / weils aber an diesem Orte die höchste Nothurfft ist zu erkennen den Grundt / so wil ich

zirs alles weitleufftig ganz gründlich sehen / daß du selches a
 dir selber wirst erkennen / ja an allen Creaturen selstu dich er
 kennen / und an allem was da nur ist / was du ansiehst / ode
 immer ersinnen magst / das soll alles ein Zeuge seyn. Ja
 kan Himmel und Erden / so wohl Sonne / und Sternen un
 Elementa zum Zeugen führen / und nicht mit blossen Worte
 und Verheissungen / sondern ganz mächtig in ihrer Krafft im
 W. sen selzirs surgestellet werden : Und du hast keine Krafft i
 deinem L.ibe / die dich nicht überzeugen wird : Laß dir nur nicht
 den Lügen-Geist / die alte Schlange / das Gemühte vertunck
 len / der dan ein tausent Künstler ist.

32. Wann er siehet / daß er dem Menschen nicht kan mi
 Zweifel an Gottes Barunherzigkeit beykommen / so macht e
 ihn gahr leichtmühtig / daß er alles nichts achtet / machet ih
 sein Gemühte gahr schläfferig / daß er sich gahr leicht schähet / al
 wäre es alles ein gering Ding / es möge seyn wie es wolle / e
 wolle ihm sein Herze damitte nicht zerbrechen / und lassen di
 Pfaffen forschen / die sollens verantworten : Also fährt da
 Gemühte so leichte dahin / wie ein Windt-Wirbel oder Was
 serstrom. Davon saget Christus auch / und spricht : De
 Teuffel reißet das Wort von ihren Herzen / das sie es nicht
 fassen / glauben und selzig würden / daß es nicht zu einer Wur
 gel kömt.

33. Die Perle möchte sonst wachsen / und die Lilien grünen
 Er (verstehe der Teuffel) möchte offenbahr werden / so würd
 jederman für ihm stiehen / und stünde er in grossen Spotte
 Das hat er von der Welt her getrieben / und wie heff
 tig er wehret / so wird ihm doch eine Lilie in seinem ver
 meinetem Reiche wachsen / welcher Auch ins Para
 dieß Gottes reichet / wider alles sein wütten und toben
 zeuget der Geist.

34. Siehe du Menschen-Kind / wann du wilt zu dieser Er
 kântniß nahe und leicht kommen / so nimb nur dein Gemühte zu
 betrachten für dich / da findestu alles innen. Du weißest daß dar
 auß gehet Frewd und Leid / Lachen und Weinen / Hoffnung un
 Zweifel / Zorn und Liebe / Lust zu einem Dinge und auch die An
 feindung desselben / du findest darinnen Zorn und Bosheit / un
 auch liebe / Sanftmüht und Welthun.

35. Nun fraget sichs : Möchte dann das Gemüthe nicht i
 einem Willen stehen / als in eytel Liebe / wie GOTT selber ? D
 pte

deckt der Zweck und Grund / und die Erkenntniß. Siehe / so
 der Wille in einem Wesen wäre / so hätte das Gemüthe auch nur
 eine Qualität / die den Willen also gäbe / und wäre ein unbe-
 weglich Ding / das immer stille läge / und ferner nichts thäte /
 als immer ein Ding : In deme wäre keine Freude / auch keine
 Erkenntniß / auch keine Kunst / auch keine Wissenschaft von
 wehren / und wäre keine Weisheit : Auch so die Qualität in un-
 endlich nicht wäre / so wäre alles ein Nichtes / und wäre kein Ge-
 müthe / noch Willen zu etwas / denn es wäre nur das Einige.

36. So kan man nun nicht sagen / daß der ganze GOTT
 mit allen drey Principien sey in einem Willen und Wesen / es ist
 in unterschied / wiewol das erste und dritte Principium nicht
 GOTT genennet wird / und ist auch nicht GOTT / und es ist
 doch sein Wesen / da Gottes Licht und Herke von Ewigkeit im-
 mer außgebohren wird / und ist ein Wesen wie Leib und Seele im
 Menschen.

37. Wann nun nicht wäre das ewige Gemüthe / darauf ge-
 set der ewige Wille / so wäre kein GOTT. So aber ist das ewi-
 ge Gemüthe / das gebietet den ewigen Willen / und der ewige
 Wille gebietet das ewige Herke Gottes / und das Herke gebie-
 et das Licht / und das Licht die Kraft / und die Kraft den
 Geist / und das ist der Allmächtige GOTT / der in einem un-
 wandelbahren Willen ist. Denn so das Gemüthe nicht mehr
 gebähre den Willen / so gebähre auch der Wille nicht das Herke
 und wäre alles ein Nichtes. So aber nun das Gemüthe gebietet
 den Willen / und der Wille das Herke / und das Herke das
 Licht / und das Licht die Kraft / und die Kraft den Geist / so
 gebietet der Geist nun wieder das Gemüthe / denn er hat die
 Kraft / und die Kraft ist das Herke und ist ein unauflöflich
 Bandt.

Die Tieffe.

38. Nun siehe / das Gemüthe ist in der Finsterniß und fasset
 seinen Willen zu dem Lichte / das zu gebähren / sonst
 wäre kein Wille und auch keine Gebührt. Dasselbe Gemüthe
 kehret in der Mengfligkeit und im Sähen / und das sähen ist
 der Wille / und der Wille fasset die Kraft / und die Kraft erfül-
 let das Gemüthe. Also stehet das Reich Gottes in der
 Kraft / die ist 1 GOTT der Vater / und das Licht machet
 die Kraft sähend zum Willen / das ist 2 GOTT der Sohn / denn
 in der Kraft wirdt das Licht von Ewigkeit immer geböhren /

und im Lichte auß der Krafft gehet auß 3 der H. Geist/der gebieret wieder im finstern Gemühte den Willen des ewigen Wesens.

39. Nun siehe liebe Seele das ist die GOTTheit / und hält in sich das ander / oder mitler Principium, darumb ist GOTT alleine guht / die Liebe und das Licht und die Krafft. Nun dencke daß in GOTT nicht wäre eine solche ewige Weißheit und Wissenschaft / wenn das Gemühte nicht in der Finsternüß stünde Denn darinnen stehet die Angst im Willen zu gebähren / und die Angst ist die Qualität / und die Qualität ist die Vielheit und macht das Gemühte / und das Gemühte macht wieder die Vielheit.

40. Nun siehe dich umb liebe Seele in dir selber / und in allen Dingen / was findestu darinnen ? Du findest nichts als die Angst / und in der Angst die Qualität / und in der Qualität das Gemühte / und im Gemühte den Willen zum wachsen und gebähren: und im Willen die Krafft / und in der Krafft das Licht und im Lichte seine Fortpflanzung oder forttreibenden Geist der macht wieder einen Willen einen Zweig auß dem Baum zugebähren / wie er ist. Und das heisse ich in meinem Buch das Centrum, da der gebohrne Wille ist zu einem Wesen worden und gebietet nun wieder ein solch Wesen. Denn also ist die Mutter der Gebärerin.

41. Nun hat die Angst in sich habhafft das erste Principium dicweil sie in der Finsternüß stehet / so ist sie ein ander Wesen als das Wesen im Lichte ist / da nur eytel Liebe und Sanfft muht ist/da keine Quaal erblicket wird. Und ist die Qualität / welche in Licht=Centro wird erböhren / nun nicht Qualität / sondern die ewige Wissenschaft und Weißheit / was vorm Lichte in der Angst ist. Dieselbe Weißheit und Wissenschaft kom nun immer dem gefastten Willen in der Angst zu hülffe / und macht in ihm wieder das Centrum zur Gebuhrt / also daß sich in der Qualität wieder gebietet das Gewächse / als die Krafft / und auß der Krafft das Frew / und auß dem Frew der Geist / und der Geist macht im Frew wieder die Krafft / also daß es ein unauflöglich Band ist. Und auß diesem Gemühte / welches stehet in der Finsternüß / hat GOTT gebohren die Engel / welche sind Frew=Flammen / aber mit dem Lichte Gottes durchleuchtet Denn in diesem Gemühte kan und mag ein Geist gebohren werden / und sonst in Nichtes. Denn für sich im Herzen und Licht Gottes kan keiner gebohren werden / denn es ist der Natur Ende und hat keine Qualität. Darumb wird auch nichts mehr drauß /

ndern bleibet unwandelbahr in Ewigkeit / und scheint in das Bemühte der Qualität der Finsternüß / und die Finsternüß kan nicht fassen.

42. Nun ist im ängstlichen Gemühte der Finsternüß die unzusprechliche Quaal / davon der Rahme Qualität als von viel Quaalen in einer Quelluhr kumdet / und auß demselben viel Quaalen in einer Quaal entspringet die viel Wissenschaft / daß viel ey / und der Geist Gottes auß dem Lichte komt jeder Wissenschaft zu hülfte / und macht in jeder Wissenschaft des Qualles in der Qualität durch seine freundliche Liebe inficiren wieder das Centrum, und in dem Centro gebietet sich wieder ein Quell / wie in Zweig auß dem Baume / da wieder auffgehet ein Gemüthe in der ängstlichkeit / und der Liebe-Geist machet mit seinem Liebeficiren alles / jeden Gedanken und Willen wesentlich. Denn der Wille im Centro steigt so hoch / daß er das Feuer gebietet / und im Feuer wird Substanz und Wesenheit erbohren.

43. Denn es ist sein Geist / und ist des Willens im finstern Gemüthe sein Ende / und kan in der Ängstlichkeit nichts höhers erbohren werden / als das Feuer. Denn es ist der Natur Ende / und gebietet wieder die Ängstlichkeit und die Quaal / wie das für Augen ist. Nun hat das finstere ängstliche Gemüthe nicht nur eine Substanz / als ein Wesen in sich / sonst könnte es kein Qualität gebähren / sondern viel / und ist doch wahrhaftig nur ein Wesen / und nicht mehr Wesen.

44. Du liebe Seele / mit dir redet der hohe Geist / gib her dein Bemühte / ich wil dir zeigen. Siehe was fasset deinen Willen / oder worinnen stehet dein Leben? Sagstu im Wasser und Fleische? Nein / es stehet im Feuer / in der Wärme: wann die Wärme nicht wäre / so erstarrte der Leib / und das Wasser vertrucknete; So entstehet nun das Bemühte und Leben im Feuer.

45. Nun was ist aber das Feuer? Es ist erstlich die Finsternüß / die Hartigkeit / die ewige Kälte / die Dürre / da nichts ist als ein ewiger Hunger.

Nun wie wird das Feuer?

Liebe Seele! Hie komt der Geist Gottes / als das ewige Lichte dem Hunger zu Hülfte: Denn der Hunger entstehet auch vom Lichte / dieweil sich die Göttliche Krafft in der Finsternüß spieguliret / so wird die Finsternüß begierig nach dem Lichte / und die Begierlichkeit ist der Wille.

46. Nun kan der Wille / oder die Sicrigkeit in der Dürigkeit

das Licht nicht erretchen / und darinnen stehet die Angst im Willen nach dem Lichte / und die Angst ist anziehend / und im Anziehen ist das Wehe / und das Wehe macht die Angst grösser / daß die Angst in der Herbigkeit viel sehrer anzeucht / und dasselbe Anziehen im Wehe ist der bitter Stachel / oder die Bitterkeit von dem Wehe / und die Angst greiffet nach dem Stachel mit dem Anziehen / und kan ihn doch nicht fassen / denn er wehret sich / und je sehrer die Angst anzeucht / je sehrer wüetet der Stachel.

47. Nun ist die Angst / Bitterkeit und das Wehe im Stachel gleich einem Schwefel-geiste / und alle Geister in der Natur sind ein Schwefel / das ängstet sich in einander / biß ihm das Licht **GOTTES** zu Hülffe komt / so wird es ein Blik / und da ist sein Ende / denn höher kans in der Angst nicht steigen / und das ist das Fehr / welches im Blik scheinend wirt in der Seelen / oder auch im Gemüthe. Denn die Seele erreichet des Lichtes Krafft / welches sie in Sanfftmuht setzet / und in dieser Welt ist das brennende Fehr : In der Höllen ist unmaterialisch / da ist das ewige Fehr / das in der Qualität brennet

48. Nun du liebe Seele ! alhier siehestu im Spiegel / wie **GOTT** so nahe ist / und ist selber das Herke aller Dinge / und gibt allen Krafft und Leben ! Alhier hats Lucifer verschüttet / und ist also heffärtig worden / als dieser Schwefel-geist in Willen des Gemühtes **GOTTES** geschaffen ward / wolte er über der Natur Ende hinaus / und das Fehr über die Sanfftmuht außführen / und solte ihm alles im Fehr brennen / er wolt Herr seyn. Die Fehr-functen im Schwefel-geist haben sich sehr erhaben / und sind dem Schöpffer / als dem Geist im Fia diese Geister nicht zu Engel gerahen / wiewel er ihme in erster Gemühte / als das Centrum zum Geistern auffgeschloffen war / zu Hülffe kam / und erblickte wie die andern Engel : So haben sie doch / als sie nun solten ihr Centrum zur Wiedergebuh ihres Gemühts auffschliessen / und den Willen Englich gebären / einen feurigen geböhren.

49. Der erste Wille darauß sie wurden geschaffen / der war **GOTTES** / und der machte sie guht / und der ander Wille / den als gehorsahme solten auß ihrem eigenen Centro gebären in Sanfftmuht / der war böse / also ward der Batter umb des Rits des Willen auß der Krafft **GOTTES** gestossen / und verdarb das Ertliche Reich / und blieb im Fehrs-queil / dieweil das böse Rit ihres Gemühts sich von der Sanfftmuht wendete / also kriegt sie was sie haben wolten. Denn das Gemühte ist des Willen

GOTT und Schöpffer / das ist in der ewigen Natur frey / und was es ihm gebietet / das hat es.

50. Nun fragestu: Warumb kam ihm nicht die Liebe Gottes wieder zu Hülffe? Nein Friß: Ihr Gemühte hatte sich erhoben biß in der Natur Ende / und wolte über das Licht Gottes hinaus / ihr Gemühte war ein angezündter Feuer-quell worden im Grimme / die Sanfftmuht Gottes kan nicht hinein / der Schwefel-geist brennet ewig / also ist er ein Feind Gottes / ihm kan nicht geholffen werden. Denn das Centrum ist brennend im Blich / sein Wille ist noch über die Sanfftmuht Gottes hinaus zu fahren / er kan auch keinen andern Willen schöpfen / denn sein Quell hat der Natur Ende im Feur erreicht / und bleibet ein unerlöschlicher Feur-quell. Das Herge Gottes in der Sanfftmuht / und das Principium Gottes ist vor ihm feste zu / und das in Ewigkeit.

51. In Summa GOTT wil keinen Feur-geist im Paradeis haben / sie müssen im ersten Principio in der ewigen Finsterniß bleiben. Wären sie blicken / wie sie GOTT schuff / als sie die Sanfftmuht anblüete / und hätten das Centrum ihres Gemühts in die Sanfftmuht gesetzt / so hätte sie das Licht Gottes ewig durchleuchtet / und hätten gessen vom Verbo Domini, und wären mit der Wurzel ihres Uhrkundes im ersten Principio gestanden / wie GOTT der Vatter selber / und mit dem Willen im Gemühte im andern Principio: Also hätten sie Paradeisische Quell gehabt / und Englischen Willen / und wären freundlich im Limbo des Himmels gewesen und in Gottes Liebe.

Das II. Capittel.

Von allen Umständen des Versuchens.

1. **W**un ist die höchste Frage / was dan dem Teuffel sein Gemühte habe geursachet sich also hoch zu erheben / und daß ihr so eine grosse Anzahl sind gefallen in Hochmuht? Siehe! als GOTT das Fiat in den Willen setzte / und wolte Enzel schaffen / so hat der Geist im ersten alle Qualitäten zerscheiden auff Uhr / wie du jetzt die mancherley Uhr der Sternen siehest / und das Fiat schuffs also / da wurden geschaffen die Fürsten und Thron-Engel nach jeder Qualität / als harte / herbe / bitter / kalte / rauhe / sanfte / und so fort in der Essentia, biß an der Natur Ende ans Feuers-quell / wie du ein Gleichniß an Sternen hast / wie die unterschiedlich seynd.

2. Nun seynd die Thron- und Fürsten-Engel ein jeder gewesen ein grosser Brunn / wie du an der Sonne gegen den Sternen denken mögest / und das an der blühenden Erden siehest: Der grosse Brunn im Quell wurde der Fürst- oder Thron-Engel in der Stunde des Fiat im finstern Gemühte / da ist aus jedem Brunnen wieder das Centrum in viel tausendmahl tausendausgangen. Denn der Geist im Fiat erblickete sich nach der ewigen Weisheit Ahrt / in der Natur der Finsternüß / also giengen aus / aus einem Brunn die vielerley Eigenschafften / so in der ganzen Natur waren / vermöge der ewigen Weisheit Gottes / oder wie ichs zum bessern Verstande setzen möchte im Gleichnüß / Als hätte ein Fürsten-Engel in einem Huh viel Engel gebohren aus sich selber / da sie doch nicht der Fürst gebahr / sondern die Essentien und Qualitäten mit dem Centro in jeder Essentia giengen aus vom Fürsten-Engel / und der Geist schuffs mit dem Fiat, das blieb wesentlich stehen. Darumb kriegete ein jedes Heer / welches aus einem Brunn war gangen / einen Willen in dem Brunn / welcher ihr Fürst war: wie du siehest / daß die Sternen alle ihren Willen in der Sonnen Krafft geben / und die Sonne herrschet in allen / und haben auch also ihren Anfang. Davon Meister Hansen nicht viel zu sagen ist / er hält für unmöglich zu wissen / da doch in **GOTT** alles möglich ist / und für ihm tausend Jahr wie ein Tag seynd.

3. Nun ist unter diesen Fürsten-Engeln einer gefallen / denn er stund in der vierdten Gestalt der Matrix der Gebährerin in dem finstern Gemühte / im Gemühte im Loco, wo sich der Feuer-Bliß uhrkundet / mit seinem ganzen Heer von ihm ausgegangen; Also hat ihn die feurige Ahrt bewogen über der Natur Ende / als über das Herke Gottes zu fahren / welche Ahrt also hart in ihm entzündet stund.

4. Denn gleich wie **GOTT** zur Matrix der Erde sprach: Es gehen herfür allerley Thiere. Und das Fiat schuff aus allen Essentien Thier / und zertheilte erstlich die Matrix, und darnach die Essentien und Qualitäten / darnach schuff es aus der zertheilten Matrix, je ein Männlein und sein Weiblein: Weil aber die Creaturen materialisch waren / mußte sich auch also ein jedes Geschlechte einer jeden Essentia selber fortpflanzen. Aber mit den Engeln nicht also / sondern geschwinde wie die Gedanken Gottes / seynd sie worden.

5. Aber das ist der Grund: Ein jede Qualität oder Essenz im Quelle wolte creatürlich seyn / und hat sich die feurige zu mächtig

erhoben / darinnen hat Lucifer seinen Willen geschöpffet. Also ist es auch zugegangen mit Adam mit dem Versuch-Baum / wie geschrieben steht: Und GOTT ließ allerley Bäume im Garten Eden auffgehen / und den Baum des Lebens und Erkäntnüß Gutes und Böses mitten innen.

6. Moses saget: GOTT lies auffwachsen aus der Erden allerley Bäume / lustig anzusehen und gut zu essen. Nun alhier ist die Decke im Mose, und ist doch im Worte helle / klar und offenbahr / daß es ist Frucht gewesen / lustig im ansehen / und gut zu essen / in welcher kein Todt / Zorn oder Zerbrechlichkeit ist gewesen / sondern Paradeisische Frucht / davon Adam konte in Klarheit und Gottes Willen / in seiner Liebe in Vollkommenheit ewig leben / alleine in dem Baume der Erkäntnüß Gutes und Böses ist der Todt gesteckt / welcher den Menschen als eine in ein ander Bildnüß konte führen.

7. Nun ist's uns ja klar zu denken / daß die Paradeisische Frucht / welche gut gewesen / nicht ist also ganz irdisch gewesen / sintemahl auch wie Moses selber saget / ist zweyerley gewesen / eine gut zu essen und lustig anzusehen / und in der andern der Todt und Zerbrechlichkeit: In der Paradeisischen ist ein Todt gewesen und auch keine Zerbrechlichkeit: Solte aber darinnen seyn ein Todt gewesen / so hette Adam an aller Früchten Todt gessen: So aber nun kein Todt darinnen war / so konte die Frucht auch nicht ganz irdisch seyn / ob sie wol aus der Erden wuchs / so war doch die Krafft Gottes des anderen Principii darein gebildet / und war doch warhafftig in den dritten Principio aus der Erden gewachsen / welche GOTT nach dem irdischen Essen verfluchete / daß nicht mehr Paradeis-frucht aus der Erden wuchs.

8. Auch so Adam hätte sollen irdische Frucht essen / so müste er in Leib gessen / und därmer gehabt haben: würde dan auch solcher Bestand / so wir jetzt im Leibe tragen / seyn im Paradeis bestanden in Gottes Herzigkeit? darzu so hätte er mit dem irdischen Essen von der Sternen und Elementen Frucht gessen / welche albalde in ihme hätten inqualiret / wie dan im Falle geschehen ist / auch so wäre seine Frucht über alle Thiere ausgewachsen. Denn es würde sich albalde die thierische Essentia der menschlichen in Krafft haben gegleicket / und ein Stärcker über den andern haben zeherschet.

9. Darumb hat es gar ein andere Gestalt mit Adam gehabt: Er ist ein himlischer und paradeisischer Mensch gewesen / und selte

solte auch von hiülicher und paradeisfcher Frucht essen / und in derselben Krafft über alle Thiere / so wol Sternen und Elementen herrschen; Es solte ihn keine Kälte noch Hitze rühren / sonst hätte ihm GOIT auch eine rauhe Haut gleich allen Thieren geschaffen / und nicht also nacktend.

10. Nun fraget sich / warumb wuchß dan der irrdische Baum der Erkantniß Gutes und Böses / wäre er nicht da gewesen / so hätte Adam nicht gefessen? Oder warumb muß Adam versucht werden? Höre hierumb frage dein Gemühte / warumb sich alsbald darinnen ein Gedanke zum Zorn / als zur Liebe innen fasset und gebietet? Sprichstu von Hören oder Anschawen. Ja recht also / das wußte GOIT auch wol / darumb mußte Adam versucht werden / denn das Centrum des Gemühts ist frey / und gebietet den Willen von Hören und Anschawen / daraus entstehet die Imagination und Lust.

11. Diereiß Adam ein Bilde und ganze Gleichniß Gottes war erschaffen / und hatte alle drey Principia an sich / als Gott selber / so solte sein Gemühte und Imagination auch bloß ins Herze Gottes sehen / und seine Lust und Willen darein sehen. Und gleich wie er war ein Herz über alles / und sein Gemühte ein dreyfacher Geist in den dreyen Principien in einem Wesen; Also solte auch sein Geist / und der Wille im Geiste in einem Wesen offen stehen / als im paradeisfchen / hiülichen / und solte sein Gemühte und Seele essen vom Herzen Gottes / und der Leib von der Krafft des hiülichen Limbi.

12. Weil aber der hiüliche Limbus war durch den irrdischen offenbahr worden / und war in der Frucht in einem Wesen / und Adam war auch also / so gebührete Adam (als der die lebendige Seele hatte aus dem ersten Principio empfangen / und vom heiligen Geiste eingeklasen / vom Lichte Gottes erleuchtet / in andern Principio instehend) nicht nach der irrdischen Matrix zuzugreifen.

13. Darumb gab ihm auch GOIT alhier das Gebot / sich nicht lassen zu gelüsten nach der irrdischen Matrix und ihrer Frucht / welche stund in der Zerbrechlichkeit und Vergänglichkeit / und aber des Menschen Geist nicht. Er solte essen von der Frucht / aber darvon nur die paradeisfche Art und Eigenschaft / nicht von den irrdischen Essentien. Denn die paradeisfche Essentien hatten sich in alle Frucht eingebildet: Darumb ist sie sehr gut auff Englische Art zu essen gewesen / und auch lieblich anzusehen / wie Moses sagt.

Nun fraget sich: Was ist denn eigentlich das Versuchen in Adam gewesen?

Die Porten Gutes und Böses.

14. **D**Es haben wir gar ein mächtig Zeugniß / und wird erkant in der Natur / und allen ihren Kindern / in Sternen und Elementen / in Erden / Steinen und Metall, sonderslich an den lebendigen Creaturen / als du siehest / wie sie sind als böse und gute / als liebliche Creaturen / so wol giftige böse Thiere / so wol Kröten / Nattern und Würme / auch so ist Gift und Bosheit in allem Leben des dritten Principii, und muß in der Natur die Grimmigkeit seyn / sonst wäre alles ein Todi und ein Nichtes.

Die Tiefe im Centro.

15. **W**ie vorne auch bemeldet / so stehet das ewige Gemühte in der Finsternuß / das ängstet und sähnet sich nach dem Lichte / das zu gebären / und die ängstlichkeit ist die Quell / und die Quell hat viel Gestalte in sich / biß sie in ihrer Substanz das Feuer erreicht / als bitter / herbe / harte / kalt / grimmig / schmelzend oder Safft / in welcher Wurzel die Freude und Pein zugleich steckt: als wann an die Feuer-wurzel komt / und mag das Licht erreichen / so wird aus dem Grimm die grosse Freude / denn das Licht sethet die grimelige Gestalte in grosse Sanfftmuth / dagegen / welche Gestalt nur an die Feuer-wurzel komt / die bleibt im Grimm.

16. Als uns zu wissen ist / als **GOTT** das ewige Gemühte in der Finsternuß wolte offenbahren im dritten Principio mit dieser Welt / so wurden alle Gestalte erstlich im ersten Principio offenbahrt biß ans Feuer / und welche Gestalt nun das Licht hat ergriffen / die ist Englisch und Paradeislich worden / welche aber nicht / die ist grimmig / mörderisch / herbe und böse worden / ein Jede in ihrer Essencien oder eignen Gestalt / denn eine jede Gestalt wolte auch offenbahrt seyn. Denn das war der Wille des ewigen Wesens / sich zu offenbahren. Nun aber vermochte sich eine Gestalt in der ewigen Gebuhr alleine nicht zu offenbahren / denn eine ist des andern Glied / und wäre eine ohne die ander Nichts.

17. Darumb hat das ewige Wort oder Herge **Gottes** geöfnet in der finsternen und geistlichen Matrix, welche in ihr selber im Ulyründe ohne das Licht stumm wäre / und gebohren ein sichtlich und begreiflich Gleichniß seines Wesens / darinnen alle Gestalte

Gestälte aus der ewigen Gestalt sind heraus gebracht worden / und ins Wesen kommen. Denn aus der Geistlichen Gestalt ist erhohren das Leibliche / und hat das ewige Wort durchs Fiat geschaffen / daß es also stehe.

18. Nun sind aus diesen Gestalten aus der Erden Matrix durchs Fiat im Worte heraus gegangen alle Creaturen dieser Welt / so wol Bäume / Kraut und Graß / jedes nach seiner Gestalt / auch Würme / böse und gute / wie jede Gestalt in der Matrix der Gebährerin sich hat geuhrkundet. Also istz auch gewesen mit den Früchten im Paradiß dieser Welt im Garten Eden. Als das Wort sprach: Es gehen herfür allerley Bäume und Kraut / so sind aus allen Gestalten Bäume und Kraut / herfür gegangen und gewachsen / welche alle gut und lieblich seynd gewesen / denn das Wort hatte sich im Fiat in alle Gestälte eingebildet.

19. Nun war aber die Finsternuß und Quaal mitten im Centro, als darinnen der Todt / Grimmigkeit / hin fallen und zerbrechen stecket / und wann das nicht wäre gewesen / so stünde diese Welt ewig / und wäre Adam nie versucht worden / die hat auch zu gleiche als ein Mors, oder zerbrechlicher Wurm der Quaal mit gewürcket / und den Baum gutes und böses in mitten aus seinem Sede gebohren / dieweil der Mors in der mitten im Centro stecket / durch welchen diese Welt am Ende der Tagen wird im Feuer angezündet werden: Und ist diese Quaal eben der Zorn Gottes, welchen das Herze / oder Licht Gottes in dem ewigen Vatter immer in die Sanfftmuth seket / darumb heist das Wort / oder Herze Gottes die ewige Barmherzigkeit des Vatters.

20. Weil dann alle Gestälte in der ewigen Natur solten herfür gehen / als muste die Gestalt des Zornes und Grimmes auch herfür gehen / wie du es siehest an Kröten / Nattern / bösen Würmen und Thieren: Denn es ist die Gestalt / so in der Mitten in der Gebuhrt in allen Creaturen stecket / als die Giff / oder der Schwefel-geist / wie du dann siehest / das alle Creaturen Giff / und Gallen haben / und steckt der Creatur Leben in dieser Macht Und wie du solches in diesem Buch vorne in allen Capituler findest / wie der ewigen Natur uhrkundet / gewürcke und Wesen ist:

21. Nun ist der Baum des Grimmes / als welcher in der Natur im mitten ist / auch mitten im Garten Eden gewachsen / und der aller grössste und mächtigste gewesen / vermöge seiner eignen Gestalt: so er im Uhrkund / in der ewigen Qualität hat
und

und siehet man allhier klar / daß Gott den Menschen hat wollen
in Paradeiß erhalten und haben / denn er hat ihm diesen Baum
erboten / und sonst gnug Bäume und Früchte jeder Gestalt und
Arten lassen auffgehen.

Die Versuch = Vorten.

2. SANKT Paulus spricht: Gott hat die Menschen in Christo
Jesu versehen / ehe der Welt Grund ist geleget worden.
Allhier finden wir den Grund also schön / daß uns lüstert fort zu
schreiben / und die Perlen zu suchen. Denn siehe es ist in der ewi-
gen Weisheit Gottes vor der Schöpfung der Welt in der ewi-
gen Matrix erblicket und gesehen worden der Fall des Teuffels
und auch des Menschen / dieweil das ewige Wort im ewigen
Lichte wol erkante / daß / so es würde den Brunn der ewigen Ge-
lehrtheit offenbahren / jede Gestalt würde hersfür brechen / nicht
aber ist es der Liebe Willen im Wort des Lichtes gewesen / daß
schon die Gestalt der Grimmigkeit solte über die Sanftmuth erhe-
ben / weil sie aber eine solche mächtige Gestalt hatte / so ist es doch
geschehen.

23. Darumb wird auch der Teuffel ein Fürst dieser Welt in
der Grimmigkeit genant / wegen der Grimmigkeit / Macht &c.
davon du beym Falle findest. Und darumb schuff Gott nur ei-
nen Menschen. Denn die Liebe Gottes wolte / daß der Mensch
solte im Paradeiß bleiben / und ewig leben: So wolte die Grim-
migkeit ihn versuchen / ob er auch seine Imagination und Willen
würde ganz ins Herze Gottes und Paradeiß / darinnen er
war / setzen.

24. Dieweil Adam gleichwol war aus der grimnigen Essen-
zen ausgezogen / so mußte er versucht werden / ob seine Essentia,
daraus seine Imagination und Lust gieng / könnte bestehen in
himmlischer Quahät / und ob er würde essen vom Verbo Domini,
welche Essentia würde überwinden in Adam / die Paradeißi-
sche / oder grimnige.

25. Und das war des Herzens Gottes Fürsah / darumb
wurde er einen Menschen zu schaffen / daß der möchte versucht werden /
wie er bestünde / damit auffm Falle ihme desto baß zu helfen wä-
re / und hat ihm das Herze Gottes vor der Welt Grund in sei-
ner Liebe bedacht zu Hülffe zu kommen / und da es je nicht anders
konnte / wolte das Herze Gottes ehe selber Mensch werden /
und den Menschen wieder gebähren.

26. Denn Adam ist nicht aus grimniger Hoffart gefallen /
wie

wie der Teuffel/sondern die Essentia der Tridigkeit hat seine Paradeisische Essentia überwunden/ und in Lust der Tridigkeit bracht/darumb ist ihm auch Gnade wiederfahren.

Die höchste/ stärckste und mächtigste Porte des Versuchens in Adam.

27. **A**llhier wil ich den Leser trewlich erinnern/ daß er dem Mosischarffnachsinne/ denn allhier kan er unter die Decke Mosis, dem Mosis Angesichte sehen. Item/ Er kan den andern Adam in der Jungfrawen Leibe sehen. Item/ Er kan ihn sehen in seiner Versuchung/ und am Creuze/so wol im Tode/ und endlich in der Krafft der Auferstehung/ und zur Rechten Gottes. Item/Du siehest Mosen auffm Berge Sinai/ und endlich die Verklärung Christi/ Mosis und Elia auffm Berge Thaber. Item/Du siehest hierinnen die ganze Geschrifft des Alten und Newen Testaments: Du findest hierinn alle Propheeten von der Welt her/auch alle Macht und Gewalt aller Tyrannen/warumb es also ergangen ist/ und noch ergehen muß. Endlich findestu die güldene Porten der Allmächtigkeit und gressen Gewalt in der Liebe und Demüthigkeit/ und warumb doch die Kinder Gottes müssen versucht werden/ und warumb doch das edle Genß-Körnlein muß im Sturm/ Creuz und Glende wachsen/warumb es je nicht kan anders seyn. Item/hierinnen findestu das Wesen aller Wesen.

28. Und ist der Lilien Worten/davon der Geist zenget/die nahe wachsen soll im grimmen Baum. Welche wann sie wächst/ bringet sie uns durch ihren schönen und starcken Ruch wahre Erkändnuß in der H. Dreyfaltigkeit/durch welcher Ruch erstickt der Antichrist/und berstet sich auff der Baum des Grimmes/ und wird ergrimmet das grosse Thier/ so von dem Baum seine Stärke und Macht hatte eine Zeit/ biß es dürr und ferwig wird/ weil es keinen Saft mehr vom grimmen Baum/welcher zerborsten ist/ erlangen mag; da sich alsdann im Grimm erhebt wider den Baum/ und die Lilien/biß der Baum/ davon das Thier aß und starck ward/ das Thier zubricht/ und seine Macht im Feuer des Uhrkundes bleibet: Alsdann stehen im grossen Baum der Natur alle Thüren offen/und givet der Prie-
ster

ter Aaron sein Kleid und schönen Schmuck dem Lammes/
welches erwürget ward/ und wieder kam.

29. Gottliebender Leser/ dir wird hiermit angezeigt/ daß
uns entgegen die grosse Mysterien der Geheimniß/ welche in
Adam vor seinem Falle waren/ und noch viel grösser nach seinem
Falle/ da er war als todt/ und doch auch lebendig: Uns wird ge-
eiget die Gebuhr des ewigen Wesens/ und warumb es doch also
at seyn müssen/ daß Adam hat müssen versucht werden/ warumb
s dann je nicht hat mögen anders geseyn. Da doch die Ver-
unft immer dawider spricht/ und zeucht Gottes Allmächtig-
eit an/ daß der hat zu thun und zu lassen gehabt.

30. Liebe Vernunft laß nur von deinem Dünckel abe/ denn
u kennest mit diesem Dencken und Sinnen weder GOTT noch
das ewige Wesen: Wie willst du denn mit solchem Sinn erken-
en das Gleichniß/ welches Gott aus dem ewigen Gemütthe hat
behothen? Dir ist zum öfftern allhier bemeldet worden/ wie das
Gemütthe/ welches im Menschen doch das grösseste Wesen ist/
icht in einer Quaal stehe.

31. So wir nun sinnen von der Anneiglichkeit/ was doch Adam
abe geanneiget und gezogen wider das Verbott/ daß ihn möchte
istern wider Gottes Gebott/ da er doch in grosser Vollkom-
enheit war: So finden wir das ewige Gemütthe/ aus welchem
Adam auch wurd geschaffen/ und dieweil er ein Auszug war aus
m ewigen Gemütthe/ aus allen Essentien aller drey Principien;
So mußte er versucht werden/ ob er im Paradiß könnte bestehen:
denn das Herze Gottes wolte/ daß er solte im Paradiß blei-
en: Nun konte er im Paradiß nicht bleiben/ er esse dann Pa-
adeisische Frucht/ so solte sein Herz nun ganz geanneiget seyn
a Gott. Also hätte er im Göttlichen Centro gelebet und hätte
Gott in ihm gewürcket.

32. Nun wer war dann wider ihn/ oder wer zog ihn vom Pa-
deiß in Ungehorsam/ daß er in andere Bildniß trat?

Siehe du Menschen-Kind: Es war ein dreyfacher Streit
Adam/ auffer Adam/ und in allem was Adam ansah.

Sprichstu: Was ist's gewesen? Es sind die drey Principia
wesen: Der Hölle-Reich als die Macht der Grimmigkeit
r eins: und dann dieser Welt-Reich/ als die Sternen und
lementa, fürs ander; und zum 3ten das Reich des Paradieses/
s wolte ihn auch haben.

33. Nun waren die drey Reiche in Adam und auch auffer A-
m/ und war in den Essentien ein mächtiger Streit: Alles zog

in Adam und auffer Adam/ und wolte Adam haben/ denn er war ein grosser Herz/ genommen aus allen Kräfften der Natur. Das Herze Gottes wolte ihn haben im Paradeiß / und in ihm wohnen. Denn es sprach: Es ist mein Bild und Gleichnüß. Und das Reich der Grimmigkeit wolte ihn auch haben/denn es sprach: Er ist mein und ist aus meinem Brunne / aus dem ewigen Gemütthe der Finsternüße gegangen/ ich wil in ihm seyn/ und er sol in meiner Macht leben / denn aus mir ist er erhohren/ ich wil starcke und grosse Macht durch ihn erzeigen. Und das Reich dieser Welt sprach: Er ist mein / denn er träget mein Bildnüß und lebet in mir / und ich in ihme: mir muß er gehorsam seyn ich wil ihn bändigem und zähmen: Ich habe alle meine Glieder in ihm / und er in mir: Ich bin grösser als er: Er soll mein Haushalter seyn: Ich wil meine Schöne/ Wunder und Krafft in ihme erzeigen; Er soll meine Krafft und Wunder offenbahren: Er soll hüten und pflegen meine Heerde: Ich wil ihn kleiden mit meiner schönen Herlichkeit / wie nun klärlich für Augen ist.

34. Als aber solches das Reich der Grimmigkeit/ des Zornes Todes und der Höllen sahe/ daß es verlohren hatte/ und konte die Menschen nicht erhalten: So sprach es: Ich bin Mors, und ein Wurm / und meine Krafft ist in ihme / und wil ihn zubrechen und zumalmen / und sein Geist muß in mir leben: Und ob die Welt deine ist/ er sey dein/ die weil er dein Bildnüß träget / so ist doch sein Geist mein/ aus meinem Reich erhohren/darumb nim hin von ihm was dein ist/ ich behalte das meine.

35. Nun was thät die Krafft in Adam zu diesem Streit Sie heuchelte mit allen dreyen. Zum Herzen Gottes sprach sie: Ich wil im Paradeiß bleiben/ und du solst in mir wohnen Ich will dein seyn / denn du bist mein Schöpffer / und hast mich also aus allen dreyen Principien ausgezogen und geschaffen/ deine Wonne ist lieblich / und du bist mein Bräutigam / von deiner Fülle hab ich empfangen/ darumb so bin ich schwanger / und werde mir eine Jungfraw gebähren/ daß mein Reich groß werde/ und du eitel Frewde an mir habest/ ich wil essen von deinem Gewächse/ und mein Geist soll essen von deiner Krafft/ und dein Nahme soll in mir heissen Emmanuel/ Gott mit uns.

36. Und als der Geist dieser Welt solches vernahm / sprach er: Was wiltu alleine essen von deme/ was du nicht begreiffest und trincken von deme was du nicht fühlest / bistu doch nicht ein Geist / du hast alle Art der Begreifflichkeit von mir an dich
sic

iehe die begreifliche Frucht ist süsse und gut/ und der begreifliche
Tranck ist mächtig und starck/ is und trinct von mir / so erlange-
tu alle meine Krafft und Schönheit/ du kanst in mir mächtig
eyn über alle Creaturen: das Reich dieser Welt wird dir zum
Eigenthumb/ und wirst ein Herz auff Erden.

37. Und die Krafft in Adam sprach: Ich bin auff Erden/ und
ohne in der Welt/ und die Welt ist mein / ich wil sie brauchen
ach meiner Lust.

Da kam das Gebott Gottes/ gefasset im Centro Gottes
us dem ewigen Lebens-Circel/ und sprach: Welches Tages
du issest von der irdischen Frucht/ soltu des Todes sterben.
Dieses Gebott ward gefasset/und uhrkundet in dem ewigen Vat-
ter/ in dem Centro, wo der ewige Vatter sein Herz oder Sohn
an Ewigkeit immer gebühret.

38. Als nun der Wurm der Finsternuß sahe das Gebott
Gottes/dacht er: Hie wirstu nichts schaffen: Du bist Geist
vnder Leib/ so ist Adam leiblich: Du hast nur ein Drittentheil
in ihm/darzu ist das Gebott im Wege/ du wilst in die Essen-
zen schliessen und mit dem Geist dieser Welt heuchlen / und
vnder Creaturen Gestalt an dich nehmen/ und einen legaten aus
einem Reich darinn verkleiden in einer Schlangen Gestalt /
und wilst ihn bereden/das er esse von der irdischen Frucht / und
sdann/ so zerbricht das Gebott seinen Leib/ und der Geist blei-
bet mein. Zu diesem war nun der Legat, als der Teuffel/ ganz
alkärtig/voraus weil Adam an seiner Stell im Paradeiß war/
er sollte seyn/ und dachte: Nun hastu dich zu rächen / du wilst
Lügen und Wahrheit untereinander mischen / das es Adam nicht
anmet und wilst ihn versuchen.

Vom Baum des Erkäntnuß Guts und Böses.

39. Ich habe dir vorhin gesagt; Aus wasser Macht der Baum
gewachsen sey / als das er aus der Erden gewachsen sey/
und hat gänzlich der Erden Natur an sich gehabt / als heute noch
alle irdische Bäume sind / und nichts anders / weder besser noch
schlechter / darinnen die zerbrechlichkeit stehet / gleich wie die Erde
zerbrechlich ist / und am Ende vergehet / da alles in sein ether ge-
ht / und bleibet nur die Figur davon. Das ist nun gewesen der
Baum / der ist gestanden in mitten des Garten in Eden: Daran
sollte Adam versuchet werden in allen Essentien. Denn sein
Geist sollte mächtig über alle Essentien herrschen / als die heiligen
Engel und GOTT selber thut.

40. Dazzu war Er vom Wort oder Herken Gottes geschafsen / daß er selte sein Bilde oder Gleichniß seyn / ganz mächtig in allen dreyen Principien, also groß als ein Fürsten oder Thron-Engel. Als aber dieser Baum / welcher unter allen Bäumen alleine irdische Frucht trug / also im Garten Eden stand / vergaffete sich Adam so offte daran / die weil er wuste / daß es der Baum Guts und Böses war / dazzu drang ihn auch sehr die Krafft des Baums / welche auch in ihm war / daß also ein Lust die andern inficirete / und der Geist der grossen Welt drang Adam also harte / daß er inficiret ward / und seine Krafft ward überwunden. da war es geschehen umb den Paradeisischen Menschen. Da sprach das Herke Gottes: Es ist nicht gut das der Mensch alleine sey / wir wollen ihm einen Gehülffen machen / der um ihn sey.

41. Alhier hat GOTT gesehen seinen Fall / daß er nicht bestehen könnte (die weil Adams Imagination und Lust so harte nach dem Reiche dieser Welt war und nach der irdischen Frucht) und daß Adam nicht würde einen vollkommenen Paradeis Menschen aus sich gebähren / sondern einen inficireten von der Lust / und würde in die Zerbrechlichkeit fallen. Und der Text in Mos lautet ferner ganz recht: Und GOTT ließ einen tieffen Schla fallen auff den Menschen / und er entschlief.

Das 12. Capittel.

Von Eröffnung der Heiligen Schrift / die Umstände hoch zu betrachten.

Die Südene Pforte / die GOTT der letzten Welt gedenet / in welcher wird grünen die Lilien.

1. **L**ieber Leser! Ich dürffte zu dieser Beschreibung wohl eine Engels Zunge / und du ein Englisch Gemühte / so wolten wir einander wohl verstehen: Er wir aber das nicht haben / wollen wir doch mit irdischen Zungen die grossen Thaten Gottes red nach unsren Gaben und Erkänntniß / und dem Leser die Schri eröffnen / und ihm ferner nach zu denken Ursach geben / daß die Perlen mähten gesucht und endlich gefunden werden / wollen wir in unserm Tag-werk arbeiten / und unsere Nachkommen in ihrem / biß gefunden wird die Perle der Lilien.

2. Nun fraget die Vernunft: Wie lange war dann Adam

Paradeise vorm Falle / und wie lange währete die Versuchung? Dieses kan ich dir aus Moſis Beschreibung von der Schöpfung nicht ſagen / denn es iſt aus groſſen Urſachen ſtumm blicken. Ich wil dir aber die Wunder Gottes anzeigen und darinnen gründen / als mir in der Erkänntniß iſt gegeben / damit du die Versuchung und den Fall Adams lerneſt beſſer betrachten.

3. Liebe Vernunfft / nun ſiehe in Spiegel der Geſchichte und haten Gottes: Als GOTT Moſi erſchien im Buſche in Feuerammen / ſprach er: Zieh deine Schuch aus: Denn hier iſt eine Heilige Stätte. Was war das? GOTT zeigte ihm ſeine ewige Gebuhr darmit. Denn er wolte ihm ein Geſetz geben / ſo es möglich wäre / der Menſch darinnen ſolte leben / und Seligkeit dadurch erlangen. Wer war aber der es gab / und dem Menſchen gebet darinnen zu leben? Das war GOTT der Vater auß ſeinem Centro, darumb geſchah es mit Feuer und Donner / denn in dem Herzen Gottes iſt kein Feuer und Donner / ſondern die heldſeelige Liebe.

4. Nun ſpricht die Vernunfft: Iſt denn GOTT der Vater mit dem Sohne nicht ein Einig Weſen? Ja / es iſt ein Weſen und Wille. Durch was Mittel gab er dann das Geſetz? Durch den Geiſt der groſſen Welt / dieweil Adam nach dem Falle und alle Menſchen darinne lebten / ſo ward verſuchet / ob der Menſch könnte im Vertrauen auß GOTT darinnen leben: Darumb beſtätigte er das mit groſſen Wundern / und gab ihm Klarheit / wie am Moſe zu ſehen / welcher ein verklärtes Angeſicht gehabt. Und als er ihm diß Volck hatte erwehlet / verderbte er die Kinder des Unglaubens / und führete ſie auß mit Wundern und Thaten in die Wüſten / da ward verſuchet / ob der Menſch könnte unter dieſer Klarheit in vollkommenem Gehorſam leben.

5. Was geſchach nun alda? Moſes ward durch GOTT von den Kindern Iſrael auß den Berg Sinai geruffen / und blieb alda vierzig Tage: Alda wolte er diß Volck verſuchen / obs möglich wäre / daß es ſein Vertrauen in GOTT ſetzte / daß es möchte mit Himmel-Brod geſpeiſet werden / daß es möchte zur Vollkommenheit kommen. Nun ward aber das Volck verſuchet / denn Moſes mit ſamt der Wolcken und Feuer-Seulen wich von ihnen / und verzog vierzig Tage. Da ſtund nun das Gemühte Majoris Mundi des Geiſtes der groſſen Welt / wider das ewige Gemühte Gottes gegeneinander abermahl im Streit. GOTT forderte Gehorſam / und das Gemühte dieſer Welt forderte Woluſt dieſes vergänglichlichen Lebens / als Freſſen / Sauffen / Spie-

len und Danken; Darzu erwehlete es ihm seinen Bauch=GOETZ/ ein gülden Kalb / daß es möchte ohne Gesetze frey leben.

6. Alhier siehestu abermahl / wie die drey Principia haben mit einander gestritten umb den Menschen. Das Gesch bey Adam in Garten Eden brach wieder herfür / und wolte Gehorsam haben : So brach der Geist der Grimmigkeit auch wieder herfür mit der falschen Frucht und Bollust / und suchte das zerbrechliche Leben. Nun währete dieser Streit vierzig Tage / ehe sie das Kalb aufrichteten und von GOETZ fielen / also lange währete der Streit der drey Principien.

7. Als sie aber nun von GOETZ waren gefallen / so kommt Moses mit Josua und siehet den Abfall / und zerbricht die Tafeln in stücke / und führet sie in die Wüsten / da musten sie alle bi auff Josua und Caleb sterben. Denn die Klarheit des Vatters im Feuer / im ersten Principio , konte sie nicht ins gelobte Land führen / und ob sie gleich Manna assen / es half kein Versuchen / e mußte es nur der Josua / und endlich der Jesus thun.

8. Und als nun die Zeit kam / daß der rechte Held außm Paradeiß wieder kam / und ward der Jungfrauen Kind : D kam wieder der Streit der drey Principien / Denn da ward er wieder fürn Versuch=Baum gestellet / und der mußte nun den harten Stand vorm Versuch=Baum bestehen / und außstehen die Versuchung der drey Principien / was dem ersten Adam nicht möglich war. Da währete der Streit wieder vierzig Tage und vierzig Nacht / so lange der Streit mit Adam im Paradeiß gewähr hat / und länger keine Stunde / so hat überwunden der Held. Darumb thue deine Augen recht auff / und siehe die Schrifft red an / ob sie gleich kurz und dunkel ist / so ist sie doch warhaftig.

9. Du findest nicht im Mose / daß Adam sey den ersten Za außm Paradeiß getrieben worden : Die Versuchung Israels und Christi bewähret uns viel ein anders. Denn die Versuchung Christi ist der Versuchung Adams schmir gleich mit allen Umständen.

10. Denn Adam ward vierzig Tage versucht im Paradeiß im Garten Eden / vorm Versuch=Baum / ob er könnte bestehen daß er seine Unceiglichkeit setete ins Herze Gottes / und ässe eine vom verbo Domini , so wolte GOETZ ihme (seinem Leib geben vom himmlischen Limbo zu essen / daß er ässe im Mar und nicht in Leib. Er solte aus ihm gebähren der Jungfrauen Kind / denn er war kein Mann / und auch kein Weib : Er hat die Matrix und auch den Mann in sich / und solte gebähren a

der Matrix die Jungfraw voller Zucht und Keuschheit / ohne Zer-
reißung seines Leibes.

11. Und hie ist der Streit in der Offenbahrung Johannis / da
eine Jungfraw einen Sohn gebohren / welche der Drache und
Burm wolte verschlingen / da stehet die Jungfraw auff dem ir-
dischen Monden / und verachtet das irdische / tritt es mit Füßen:
Also auch solte Adam das Irdische mit Füßen treten / und es
hat ihn überwunden : Darumb muste hernach der Jungfrawen
Kind / als es vorn Versuch-baum siegete / auch in den ersten
Mors der Grimmigkeit in Tod gehen / und überwinden das erste
Principium.

12. Denn vierzig Tage ist Christus gestanden in der Wüsten
zu Versuchen / da kein Brod / auch kein Trank war / da kam
der Versucher und wolte ihn aus dem Gehorsam führen / und
sagte : Er solte aus den Steinen Brod machen. War anders
nichts / er solte das Himmel-Brod / welches der Mensch im Glau-
ben und starcker Zuversicht in GOTT empfähet / verachten / und
seine Imagination setzen in den Geist dieser Welt : und darin-
nen leben.

13. Als ihm aber der Jungfrawen Kind das Himmel-Brod
fürwarff / das der Mensch nicht allein lebe von dieser Welt / von
dem irdischen Essen und Trinken : So kam hervor die andere
Ahrt der Versuchung / als die Mächtigkeit dieser Welt : Es
wolte ihme der Fürst der Grimmigkeit geben alle Gewalt der
Sternen und Elementen / so er nur seine Imagination wolte in
ihn setzen und ihn anbeten : das war eben die rechte Peitsche / da
Adam mit gepeitschet ward mit der Macht / Reichthumb und
Schönheit dieser Welt / darnach sich Adam endlich ließ gelüsten
und ward gefangen : Aber der Jungfrawen Kind warff ihm für /
das Reich sey nicht sein / des Fürsten der Grimmigkeit / sondern
dem Wort und Herzen Gottes / er solte GOTT anbeten / und
ihme alleine dienen.

14. Die dritte Versuchung war eben der Knüttel / darinnen
der Teuffel war aus Hochmuht auch gefallen / da er solte vom
Tempel herab fliegen / und sich erheben über die Demütigkeit und
Sanftmuht. Denn die Sanftmuht machet den zornigen Wat-
ter im Urkünd sanffte und freudenreich / daß die Gottheit ist
ein lieblich sanfftes Wesen.

15. Aber Herz Lucifer wolte in der Schöpfung über die
Sanftmuht des Herzens Gottes hinaus über der Natur Ende /
darumb wolte er auch der Jungfrawen Sohn dahin bereden /

über der Natur Ende zu siegen ohne Flügel auß Hoffart ic. davor an seinem Ohrte sol außführlich gehandelt werden. Ich habe diese jezo nur kurz also eingeführet / daß du meine Beschreibung besser verstehst / wie sie auff der Schrift Grund stehe / und nicht Neues sey / es wird auch nichts neues werden / als nur wahrte Erkantnüss im Heiligen Geiste / der Wesen aller Wesen.

Von Adams Schlaffe.

16. **A**dam hat nicht gefessen von der Frucht vor seinem Schlaf / biß aus ihm sein Weib ward erschaffen : Allein seine Essentien und Anneiglichkeiten / die haben durch Imaginacion im Geiste davon gefessen / und nicht im Marle. Derowegen hat ihn der Geist der grossen Welt gefangen / und mächtig in ihm inqualiret / da dan alsbalde Sonn und Sternen mit ihm gerungen / und alle vier Elementa, also mächtig und sehr / biß sie ihn überwunden / daß er ist nieder gesunken in Schlaf.

17. Nun ist's bey einem verständigen Menschen gahr leicht zu gründen und wissen / daß in Adam / als er in Gottes Bildnüss war / kein Schlaf war / noch seyn sollte. Denn Adam war ein solch Bildnüss / als wir werden in der Auferstehung vom Tode seyn. Da wir nicht werden dürffen der Elementen / weder Sonne noch Sternen / auch keinen Schlaf / sondern unsere Augen stehen offen immer und ewig zu schauen die Herlichkeit Gottes / davon wird uns unser Speise und Tranck / und das Centrum in der Vielheit oder Aufgang der Gebuhrt gibt eytel Lu und Freude. Denn Gott wird keinen andern Menschen auß der Erden herfür bringen zum Himmelreich / als wie der erste vor Fall war. Denn er war auß Gottes ewigen Willen erschaffen und der ist unveränderlich / und muß bestehen / darumb den diesen Dingen scharff nach.

18. Du liebe Seele ! die du schwimmest in einem finsteren Bade / neige dein Gemühte zur Himmels-Porte / und sieh was doch der Fall in Adam sey gewesen / daran GOTT einen grossen Eckel trage / daß Adam nicht hat können im Paradies bleiben. Schawe und betrachte den Schlaf / so findestu alles.

19. Der Schlaf ist anders nichts / als eine Überwindung. Denn die Sonne und das Gestirn ist iammer im mächtigen Streit mit den Elementen / und ist das Element Wasser / die Matric dem Feuer und Gestirn all zu unmächtig. Denn es ist die Überwindenheit im Centro der Natur / wis du vorne an vielen Ohrten findest.

20. Nun ist der Sonnen-Licht / gleich wie ein G D E E in der Natur dieser Welt / das zündet immer mit seiner Krafft an das Gestirne / davon das Gestirne / welches doch ein ganz schrecklich und ängstlich Wesen ist / immer aufsteigend im Triumph ganz freudenreich ist / denn es ist ein Wesen. Gleich wie das Licht Gottes das finster und strenge Gemüthe des Vatters anzündet und erleuchtet / davon im Vatter aufgehet durchs Licht die Göttliche Sonne und Freudenreich.

21. Also machet dasselbe Triumphiren oder Aufsteigen in der Wassers-matrix immer wie einē Sud : Denn die Sternen werffen ihre Krafft alle in die Wassers matrix, als die in ihr sind: So ist die Matrix nun immer im Sieden und im Aufsteigen / davon was wachsen im Holz / Kraut / Graß und Thieren herrühret / denn das ober Regiment der Sonnen und Sternen mit den Elementen herrschet in aller Creatur / und ist ein Blüme oder Gewächs von ihnen / und ohne derer Macht ist in dieser Welt im dritten Principio kein Leben noch Beweglichkeit in keinem Dinge / nichts aufgenommen.

22. Nun hat die lebendige Creatur als Menschen / Thier und Vögel die Tinctur in sich / denn sie sind ein Auszug von der Sternen und Elementen Qualität im Anfang durchs Fiat : Und in der Tinctur stehet das immer anzündliche Feuer / welches aus dem Wasser immer aufzuecht die Krafft / oder das Oleum, davon wird das Geblüte / darinnen das edle Leben stehet.

23. Nun zündet die Sonne und das Gestirn die Tinctur immer an / denn sie ist feuerig / und die Tinctur zündet den Leib an / mit der Wasser-matrix, daß er immer warm ist und seudet. Das Gestirn und Sonne ist der Tinctur Feuer / und die Tinctur ist des Leibes Feuer : Also ist alles im Sieden : Und wann nun die Sonne untergehet / daß ihr Glanz nicht mehr da ist / so wird die Tinctur schwach / denn sie hat keine Anzündung von der Sonnen Krafft / und ob sie gleich der Sternen Krafft mit der Sonnen Qualität anzündet / so ist doch alles zu wenig / und wird gleich wie unmächtig. Nun weil die Tinctur unmächtig wird / so wird auch die Krafft im Geblüte / welches ist die Tinctur, gar unmächtig / und sincket in eine sanffte Ruhe wie todt und überwunden.

24. Nun ist aber in der Tinctur alleine der Verstand / der das Gemüthe regieret / und die Sinnen machet. Darumb wird alles wie todt / und regieret alleine noch das Gestirne in der Wurzel des ersten Principii, da die Gottheit / als wie ein Glask

eder Krafft in allen Dingen würcket. Da siehet der gestirnete Geist im Glast des Spiegels der Göttlichen Krafft im Element-Feuer in der Wassers-matrix, und sperret seinen Baumen auff nach der Tinctur, aber sie ist unmächtig / so nimt er der Tinctur Krafft / als das Gemühte / und inqualiret mit deme: So suchet alsdan das Gemühte die Elementa, und würcket darinnen alles nach der Sternen Krafft / denn es stehet in der Sternen Gewürcke und Qualität. Und das sind nun die nächtliche Träume und Fürbildungen im Schlasse.

Die Porten der höchsten Tieffe des Lebens von der Tinctur.

25. **D**er Doctor weiß / was die Tinctur ist / so weiß es doch der Einfältige und Ungelehrte nicht / der manchmal wel besser Gaben und Verstand hat / hätte er die Kunst / als der Doctor. Darumb schreibe ich den Suchenden: Wiewol ichs achte den Grund der Tinctur hat keiner / weder Doctor, noch der Alchymist, er sey dann im Geist wieder geboren / der siehet hindurch / er sey gelehrt oder ungelehrt / bey **GOTT** gilt der Doctor so viel als der Bawer.

26. Die Tinctur ist ein Ding / die da scheidet / und das reine / oder lautere von dem unreinen bringt / die aller Geister Leben / oder alle Essentien in seinen höchsten grad bringet: Ja sie ist die Ursache des Scheines oder Glanzes / sie ist eine Ursache / daß alle Creaturen sehen und leben: Aber ihre Gestalt ist nicht eierley / sie ist im Viehe nicht als im Menschen / auch in Steinen / Metallen und Kräutern unterschieden: Wiewol sie wahrhaftig in allen Dingen ist / aber in etlichen starck / und in etlichen wie unmächtig.

27. So wir aber forschen / was sie an Essentia und Eysenschaft sey / und wie sie erhohren werde: so finden wir gar ein theures und edles Wesen in ihrer Gebuhr: Denn sie herrühret von der Krafft und Brun-Quell der **GOTtheit** / welche sich in alle Ding hat eingebildet / darumb ist sie auch so heimlich und verborgen / und wird keinem falschen ungöttlichen Gemühte in der Erkänntnüz zu theil zu erfinden / oder zu erkennen: Und ob sie gleich alda ist / so ist es doch kein leicht falsch Gemühte wehrt / darumb bleibet sie ihm verborgen / und regieret **GOTT** alles in allem / der Creatur unbegreiflich und unempfindlich. Es gehet dahin und weiß nichts / wie im geschichet: Es lebet / und weiß nicht

nicht worinnen: Es zerbricht / und weiß nicht wie: Und der Tinctur Schatten und Figur bleibet ewiglich. Denn sie ist auß dem ewigen Willen erkehren / aber der Geist wird ihr gegeben durchs Fiat, nach jeder Creatur Art / auch in den Gemmen, Steinen und Metallen ist sie im Anfang der Schöpfung nach jedes Art mitte incorporiret und gepflancket werden.

28. Von Ewigkeit ist sie gewesen in GOET / darumb ist sie auch in GOET ewig: Als aber GOET wolte schaffen ein Gleichnüss seines Wesens / und solte erkehren werden auß der Finsternüss / so stund sie im auffgegangnem Feuer-Bliß an dem Thrt als sich die süßste Gestalt der Liebe-Gebuhrt in Gleichnüss erkahr / denn sie war auß dem Brunnquäll des Willens / aus dem Herken Gottes erkehren / darumb bleibet ihr Schatten im Willen Gottes ewig / und umb deß willen bleibt aller Creaturen und aller Wesen / so je im Gleichnüss sind erkehren worden / Schatten ewig. Denn sie ist die Gleichnüss Gottes welche aus dem ewigen Willen ist erbohret; Aber ihr Geist bleibet im dritten Principio dieser Welt nicht ewig: Er zerbricht mit Aufßörung des Quellens oder Lebens.

29. Denn alles was lebet im dritten Principio, zerbricht / und gehet in seinen Anber und Ende / biß auff die Figur der Tinctur, die bleibet als ein Schatten oder Willen ohne Geist und Beweglichkeit ewig stehen. Aber im andern Principio bleibet die Tinctur im Geist und im Wesen alles ganz mächtig / als in Engeln und Menschen / so wohl im Aufßgang aller Wesen ewig stehen. Denn ihr Centrum zur Gebuhrt ist ewig fix.

Von der Tinctur Essentia und Engenschaft / die tieffe Porten des Lebens.

30. Ihre Essentia ist der Bliß im Circel des Lebens Aufßgang / welcher im Wasser den Glanz und Schein machet / und ihre Wurzel ist das Feuer / und der Stock ist die Herbigkeit. Nun scheidet der Bliß die Bitterkeit und Herbigkeit vom Wasser / daß das Wasser sanffte und helle sey. Darinnen stehet das sehen aller Creaturen / daß der Geist im Bliche in der Wasser-Matrix stehet. Denn der Bliß stehet darinnen als ein Glanz / und erfüllet den Geist der Essentien. Von diesem zeucht die Essentia gewaltig an sich / denn es ist die Herbigkeit / und der Bliß scheidet immer die Finsternüss vom Lichte / und das unreine vom reinen: Allda stehet nun die Göttliche Krafft / und bildet sich der Göttliche Glanz immer in das reine / davon wird entschieden

das strenge auß der Natur / und machet der Göttliche Glantz dar
reine süsse. Denn er inficiret sich alda.

31. Das Süsse aber ist gleich einem Oele oder Fetten / darin
nen entzündet sich immer der Blich / daß er scheint / weil aber da
Oele süsse ist mit der Wassers-matrix vermischt / so ist das schei
nende Licht stäte und sanffte. Weils aber in der Wassers Natur
nicht vermag alleine ein Oele zu bleiben wegen der Inficirung de
Wassers / so wirds dicke / und färbets die Fawres-ahrt roht
das ist das Geblüte und die Tinctur in einer Creatur / darinner
das edle Leben stehet.

Vom Tode und Sterben.

Die Porten des Jammers und Elendes.

32. **D**as edle Leben stehet also in der Tinctur in grosser Ge
fährlichkeit / und ist der Zerkrechung alle Stunde ge
wärtig. Denn so bald das Geblüte / darinnen der Geist lebet
wegflucht / so zerbricht die Essencia und fleucht die Tinctur al
ein Glast oder Schatten dahin / so ist der Feuer-Quell aus / un
erstarret der Leib.

33. Ach wie viel grosser und mächtiger Feind hat das Leben
sonderlich von den vier Elementen und Gestirne ! So bald ein
Element zu starck wird / so fleucht die Tinctur davon / so hat da
Leben ein Ende. So es mit dem ersten Wasser überfüllet wird
so erkaltet es und erlischt das Feuer / so fährt der Blich dahin
wie ein Glast. Wird es dan mit der Erden / als unreiner Mare
ria überschüttet / so vertunkelt der Blich und fährt dahin. Wird
es dann fürs dritte mit der Luft überfüllet / daß die beharret / s
erstickt die Tinctur, und die quellende Essentiam, und zersprin
get der Blich im Glast und gehet in sein ather. Wird es aber vor
vierde mit dem Feuer oder Hitze überfüllet / so entzündet sich de
Blich / verbrennet die Tinctur, davon wird das Geblüte dun
kel / schwarz und verlöschet der Blich in der Sanfftmuht.

34. Ach wie viel Feinde hat doch das Leben am Gestirne / wel
che mit der Tinctur und den Elementen inqualiren. Wan di
Planeten und Sternen ihre Conjunction haben / da sie ihre gif
tige Straalen in die Tinctur werffen / davon Stechen / Reissen
und Wehe im Leben der sanfften Tinctur entsethet. Denn di
süsse Tinctur, als in einer lieblichen und sanfften Wonne / mag
nichts unreines dulden. Darumb wan solche gifftige Stralen in
sie geschüttet werden / so wehret sie sich und reiniget sich immer
da

dar: So balde sie überschüttet wird / daß sie tuncel wird / so erlöschet der Blich und zerbricht das Leben / fällt der Leib dahin / und wird ein cadaver, oder ein todtes Nas / denn der Geist ist das Leben.

35. Dieses habe ich alhier gar kurz / als in einer Summa / nicht nach allen Umständen / wollen anzeigen / damit das Leben möge verstanden werden. An seinem Dyrte soll alles weitläufftig erkläret werden. Denn es ist gar viel hierinnen / und gehört grosser Bücher darzu; nur das die Überwindung und der Schlaf in Adam möchte begrieffen werden.

Die Pforte der Himmlischen Tinctur, wie sie ist gewesen in Adam vor dem Falle / und wie sie in uns seyn wird nach diesem Leben.

36. **G**roß und mächtig sind die Geheimnüss / und wer sie suchet und findet / der hat eytel Freude daran; Denn sie sind der Seelen ein recht Himmelbrod. So wir uns entsinnen und empfangen die Erkänntnüss der Himmlischen Tinctur, so gehet in uns auff die Erkänntnüss der Göttlichen Freuden-Reich / daß wir wünschet von der Eytelkeit loß zu seyn / und zu leben in solcher Gebuhr / welches doch nicht seyn mag / sondern wir müssen unser Tagwerck vollenden.

37. Die Vernunft spricht: Ach hätte sich doch Adam nicht lassen gelüsten / so wäre er nicht entschlaffen: Solte ich an seiner Stelle seyn / ich wolte feste stehen und im Paradeiß bleiben. Ja liebe Vernunft / du triffsts wohl / miß dir nur viel zu / ich wil dir keine Stärcke und die Pforte weisen / nur dencke / wie feste du möchtest stehen / stündest du fürn Versuch-Baum wie Adam.

38. Siehe! ich gebe dir ein gerecht Gleichnüss / du sehest ein Jüngling oder Jungfrau / wie dann Adam alles beydes in einer Person war / wie lässestu dich düncken / daß du stehen würdest? Ich setze also / und stelle einen Männlichen Jüngling / guter Complexion, mit schöner Gestalt und Tugend: Und dann eine schöne wohlgestalte züchtige Jungfrau gegeneinander / und lasse sie nicht alleine zu Sprache zusammen / daß sie sich freundlich xereden / sondern daß sie auch einander mögen angreifen und fassen / und gebiete ihnen daß keines gegen dem andern in Lust oder Liebe entbrenne mit keinem Gedancken / auch keine Anneizigkeit aus ihm lasse / viel weniger einigerley Infection im Willen / und lasse sie 40 Tage und Nacht bey einander seyn / und mit einander papleren in eytel Freuden; und gebiete ihnen ferner / daß ihre

Wille und Gemütthe stäte sey/ nimmermehr einigen Gedancken zu fassen einander zu begehren oder zu inſiciren/ mit keiner Essentia oder Eigenschafft/ sondern daß ihr Wille und Uneigligkeit also stäte und feste in mein Gebott gefast sey: Und soll der Jüngling im Willen seyn/ sich nimmer und ewig mit dieser/ oder einer andern Jungfrauen zu vermischen/ deßgleichen/ auch die Jungfrau im Gegentheil also 2c. Wie lässest du dich bedüncken/ du elende Vernunfft/ voll Mangel und Gebrechen/ daß du alhie bestehen würdest? würdest du nicht zusagen wie Adam/ aber halten könntest du nichts.

39. Also meine liebe Vernunfft/ hab ich dir einen Spiegel fürgestellt/ ist es auch gewesen mit Adam. Gott hatte sein Werk alles weißlich und gut geschaffen/ und eines aus dem andern gezogen: Der erste Grund war Er/ daraus hatte er diese Welt geschaffen/ und aus der Welt den Menschen/ dem gab er seinen Geist/ und befahl ihme in ihm ohne Wancken/ oder einiges andern Willens zu leben/ ganz vollkommenlich.

40. Nun hatte der Mensch auch den Geist der Welt/ denn er war aus der Welt/ und lebte in der Welt/ so war nun Adam die züchtige Jungfrau/ verstehe/ der Geist/ so ihm von Gott wurde eingeblasen/ und der Geist/ den er aus Natur von der Welt ererbet hatte/ war der Jüngling/ die waren nun beyde bey einander und ruheten in einem Arm.

41. Nun solte die Zucht der Jungfrauen ins Herke Gottes gesetzt seyn/ keine andere Imagination zu haben/ und sich der Schönheit des wohlgestalteten Jünglings nicht lassen gelüsten. Nun war aber der Jüngling gegen der Jungfrauen entbrandt/ und begehrete sich mit ihr zu inſiciren. Denn er sprach: Du bist meine liebste Braut/ mein Paradeiß und Rosenkrantz/ laß mich doch in dein Paradeiß/ ich wil schwanger werden in dir/ auß daß ich deiner Essentien empfahe/ und deiner holdseligen Liebe genieße. Wie gerne wolte ich kosten die freundliche Süßigkeit deiner Krafft/ so ich nur empfahe möchte dein schönes Licht/ wie wäre ich so freudenreich!

42. Und die züchtige Jungfrau sprach: Du bist ja mein Bräutigam und mein Gesell/ aber du hast nicht meinen Schmuck/ meine Perle ist kößlicher denn du/ meine Krafft ist unvergänglich/ und mein Gemüth ist immer beständig/ du hast ein unbeständiges Gemüth/ und deine Krafft ist zerbrechlich: Wohne in meinen Borhöfen/ so wil ich dich freundlich halten/ und dir viel gutes thun/ ich wil dich mit meinem Schmuck zie-

ren/ und wil dir mein Kleid anziehen / aber meine Perle gebe ich dir nicht / denn du bist finster / und sie ist licht und schöne. (In Christo hat Adam die Perle empfangen: Denn sie senckte sich in Wurm der Seelen/ und gebahr ihn wieder neu und zum Lichte/ und ist eben der Streit alhie. Denn alhie wolte die Jungfrau die Perle (verstehe die reine Gottheit) dem Wurm nicht geben / sondern er solte in ihren Borhöfen leben / und sie wolte ihn erleuchten und krönen: auff das ward Adam versucht / als seyn könte: Da es aber nicht seyn konte / so gab die Jungfrau die Perle der Jungfrauen Sohn Christo/ dem Fürsten in Gott.)

43. Da sprach der Geist der Natur/ als der Jüngling: meine schöne Perle und Zucht/ laß mich doch genießten deines Trosts/ wilstu dich je nicht mit mir vermischen / daß ich nicht kan in dir schwanger werden: so schleuß doch deine Perle in mein Herze / wuff daß ich die habe zum Eigenthumb / bistu doch meine güldene Krone/ wie gerne wolte ich kosten deiner Frucht.

44. Da sprach der züchtige Geist aus Gott in Adam/ als die Jungfrau: Mein lieber Buhle und Geselle / ich sehe wol deine Lust / du wilst dich gerne mit mir vermischen / aber ich bin eine Jungfrau und du ein Mann / du würdest mir meine Perle belegen und meine Kren zubrechen / darzu würdestu meine Süßigkeit in deine Saurigkeit mischen/und verdunctelen mein helles Licht/darumb wil ich nicht. Meine Perle wil ich dir leihen und mit meinem Kleide zieren / aber zum Eigenthumb gebe ich dir nicht.

45. Und der Geselle/als der Geist der Welt in Adam/sprach/ ich lasse dich nicht/ wil sie nicht/ daß ich mich mit dir vermische/ so nichm ich mein innerste und stärkste Macht / und brauche dich nach meinem Willen nach der innersten Macht. Ich wil dich mit der Macht der Sonnen/ Sternen und Elementen bekleiden/ da wird dich niemand kennen/ du mußt mein seyn ewiglich/ und ich unstätig bin/ wie du sagst/ und meine Krafft ist nicht wie deine/ so wil ich dich doch in meinem Schatz behalten/und du mußt mein Eigenthumb seyn. Also wolte der Geist in Adam in eigener Macht auff Erden herrschen / denn der Geist der grossen Welt wolts also haben. Gleich wie Lucifer wolte über die Jungfrau mit seinem Wurm herrschen: Hätte er die Jungfrau in Liebe behalten/ und hätte in ihren Borhöfen gewohnet/so wäre er ein Engel blieden.

46. Da sprach die Jungfrau / warumb wiltu Gewalt üben / bin ich doch deine Zierheit/ und deine Kren/ ich bin hell/ und du

bist finster: Siehe/ so du mich verdeckest/ so hastu keinen Glantz/ und bist ein finster Wurm/ wie mag ich bey dir wohnen: laß nur ab/ ich gebe mich dir nicht zum Eigenthum: Ich wil dir meine Zierheit geben/ und solt in meiner Freude leben/ meiner Frucht soltu genießen/ und meine Süßigkeit schmecken/ aber mit mir inqualiren kanstu nicht. Denn meine Essentia ist die Göttliche Krafft/ darinnen wird gebohren meine schöne Perle und helles Licht: Mein Brunn ist ewig. So du mir verdunkelst mein Licht/ und besudelst mein Kleid/ so hastu keine Schöne / und kanst nicht bestehen/ sondern dein Wurm zubricht dich/ so verlies ich alsdamm meinen Gesellen/ den ich mir hatte zu einen Bräutigam erwehlet/ mit dem ich wolte Freude haben / so wird alsdamm meine Perle und Schönheit keinen Gespielen haben: (Jel. 5. Marc. 21. Davon Esaias und auch Christus redet in gleichen/ daß er auch wolte gerne von den edlen Trauben essen vom Weinstock. Mich. 7. Marc. 12.) Hatte ich mich doch umb meiner Freude willen zu dir gesellet/ und du wilt nicht meiner Schöne genießen/ bleib doch in meiner Zierheit und Tugend / und wohne bey mir in Freuden/ ich wil dich ewig schmücken.

47. Und der Jüngling sprach: Dein Schmuck ist vorhin mein/ ich brauche dich nach meinem Willen/ wie du sagest: Ich werde zukrechen/ so ist doch mein Wurm ewig / mit deme wil ich herrschen/ in dir aber wil ich wohnen/ und dich mit meinem Kleide verkleiden.

48. Da wandte sich die Jungfrau zum Herzen Gottes und sprach: Mein Herz und meine Liebe/ du bist meine Krafft/ aus dir bin ich helle/ aus deiner Wurzel bin ich von Ewigkeit erhehret/ erlöse mich von dem Wurm der Finsternüß/ der meiner Bräutigam inheiret und versuchet/ laß mich doch nicht verdunkelt seyn im Finsternüß/ bin ich doch deine Zierheit / und darumb voramen/ daß du Freude an mir hättest: warumb soll ich dann mit meinem Bräutigam im finstern stehen? Und die Göttliche Antwort sprach: Des Weibes Saamen soll der Schlangen/ den Wurm/ den Kopff zukretens/ und sie wird ihn in die Fersse stehen.

49. Siehe liebe Seele/ hierinnen steckt die himmlische Tinktur, die wir in Gleichnüß müssen sehen/ und mit Worten nirgends können reden: ja hätten wir Engels-Zungen/ so wolte wir recht reden/ was das Gemüthe begreiffet/ aber die Perle ist verkleidet mit dem finstern Kleide. Die Jungfrau rufft stäts den Herzen Gottes/ daß er wolle ihren Gespielen erlösen von der

finstern Wurm. Aber die Göttliche Antwort saget: Des Weibes Saamen soll der Schlangen den Kopff zertreten/das ist/ der Schlangen Finsternuß soll gescheiden werden von deinem Bräutigam. Das finstere Kleid damit die Schlange deinen Bräutigam hat bekleidet/ und deine Perle und schöne Kron ver-
dunkelt/ soll zerbrechen und zur Erden werden/ und du solt mit deinem Bräutigam dich in mir freuen/ das war mein ewiger Wille/ der muß bestehen.

50. So wir uns nun entsinnen der hohen Mysterien/ so eröffnet uns der Geist die Verständniß/ daß dieses der rechte Grund sey mit Adam: Denn sein uhrkundlichster Geist als die Seele/ die war der Wurm/ der war aus Gottes des Vatters ewigen Willen erbohren/ und in der Zeit der Schöpfung durchs Eiar auff Beistes Art geschaffen aus dem Loco, wo der Vater sein Herz von Ewigkeit gebietet/ zwischen der vierdten und fünfften Gestalt im Centro Gottes/da sich das Licht Gottes von Ewigkeit immer erblicket und uhrkundet. Darumb kam ihm das Licht Gottes/ als eine schöne Jungfrau zu Hülffe/ und nahm die Seele zu ihren Bräutigam an/ und wolte die Seele zieren mit ihrer schönen Himmels-Krone/ mit der edlen Krafft der Perle/ und sie schmückten mit ihrem Kleide.

51. So brach nun herfür die vierdte Gestalt im Centro der Seelen/ als da der Seelen-geist zwischen der vierdten und fünfften Gestalt im Centro geschaffen ward/nächst dem Herzen Gottes/ so war die vierdte Gestalt im Blais in der Finsternuß. Daraus ist geschaffen diese Welt/ welche in ihrer Gestalt sich wieder theilet in ihrem Centro in fünff Theile/ im Aufzuge bis an der Sonnen Licht. Denn die Sternen sind auch in ihrem Centro zwischen der vierdten und fünfften Gestalt erbohren/ und die Sonne ist der Brunn der fünften Gestalt im Centro, gleich wie das Herz und Licht Gottes im ewigen Centro, welcher keinen Grund hat: Dieser aber der Sternen und Elementen hat ihren Grund in der vierdten Gestalt in dem finstern Gemüth/ im Aufzuge des erweckten Feuer-Blizes.

52. Also ist die Seele zwischen beyden Centris erbohren/ 1. zwischen dem Centro Gottes/ verstehe des Herzens oder Lichtes Gottes/ da das erbohren wird aus einem ewigen Loco. Und dann 2. zwischen dem anffgezangenen Centro dieser Welt/ und ist beyden anhängig und inqualiret mit beyden/ darumb sie alle drey Principia hat/ und kan in allen dreyen leben.

53. Aber das war der Jungfrauen Gesetz und Wille/ daß

gleich wie GOTT über alle Ding herrschet / und sich überall einkindet / und giebt allem Krafft und Leben / und das Ding begreiffet ihn doch nicht / ob er gleich alda ist. Also auch solte die Seele stille stehen / und der Jungfrauen Gestalt selte in der Seelen regieren / und die Seele krönen mit dem Lichte Gottes. Die Seele selte seyn der schöne Jüngling / der geschaffen war / und die Krafft Gottes die schöne Jungfrau und das Licht Gottes / die schöne Perlen-Krone / damit wolte die Jungfrau den Jüngling schmücken.

54. So wolte aber der Jüngling die Jungfrau zum Eygenthumb haben / da sie doch einen grad höher in der Gebuhrt war / als er / und konte nicht seyn. Denn die Jungfrau war von Ewigkeit / und der Bräutigam ward ihr zu gegeben / daß sie solte Freude und Wonne darmit in Gott haben.

55. Da aber der Jüngling dieses bey der Jungfrauen nicht mochte erhalten / so griff er zurücke nach dem Wurm in seinem Centro. Denn die Gestalt dieser Welt drang so harte auff ihn / welche auch in der Seelen war / und hätte gerne gehabt die Jungfrau zum Eygenthumb / und daraus ein Weib zu machen / wie dann auch im Falle geschehen ist. Aber nicht aus der Perle / sondern aus dem Geiste dieser Welt wird das Weib. Denn es ängstet sich noch immerdar die Natur dieser Welt nach der Jungfrauen von der Eytelkeit loß zu werden / und vermeinet mit der Jungfrauen zu inqualiren, aber es kan nicht seyn / denn die Jungfrau ist höher geböhren.

56. Und wann diese Welt gleich wird zerbrechen / und der Eytelkeit des Wurmes loß werden / so erlanget sie doch nicht die Jungfrau / sondern sie kleibet ohne Geist und Wurm unter ihrem Schatten / in schöner und sanfter Ruhe / ehn einiges Ringen und Begehren / denn sie komt darmit in ihren höchsten Grad und Schöne / und seyret ewig von ihrer Arbeit. Denn der Wurm / der sie alhier quälet / gehet in sein Principium, und berühret dieser Welt-Schatten und figur ewig nicht mehr. Dann regieret die Jungfrau mit ihrem Bräutigamb.

57. Mein lieber Leser ! Ich wil dir deutlicher setzen : denn nicht ein jeder hat die Perle die Jungfrau zuergreiffen / und wil doch gleichwel ein jeder gerne wissen / wie es sey mit dem Falle Adams beschaffen. Siehe wie ich jetzt gemeldet habe / so hat die Seele alle drey Principia an sich : Als 1. das innerste / den Wurm / oder Schwefel-geist und Quell / nach welchem sie ein Geist ist / und dan 2. die Göttliche Krafft / welche den Wurm

fauffte /

sanfte / helle und freudenreich machet / nach welcher der Wurm / oder Geist ein Engel ist / wie GOTT der Vatter selber / verstehe auff solche Art und Gebuhr. Und dan 3. so hat sie das Principium dieser Welt ganz unzertheilet aneinander / und begreift doch auch keines das ander / denn es seynd drey Principia, oder drey Gebuhrten.

58. Siehe / der Wurm ist das Ewige und in sich selber Eigenthümliche / die andern zwey seynd ihm gegeben / jedes durch eine Gebuhr / eines zur rechten / das ander zur linken. Nun ist möglich / daß er beyde zugegebene Gestalten und Gebuhrten verleuret. Denn so er zurucke greiffet in die grimmige Feuermacht / und wird falsch gegen der Jungfrawen / so weicht sie von ihm / und bleibt als eine Figur in ihrem Centro, so ist der Jungfrawen Thüre zu.

59. Wiltu nun wieder zur Jungfrawen / so mustu wieder geböhren werden durch das Wasser im Centro, und Heiligen Geist / so erlangestu sie wieder mit grossen Ehren und Freuden. Davon Christus saget : Es wird Freude im Himmel seyn über einen Sünder / der Buße thut / mehr als über 99 Gerechten / die der Buße nicht dürffen. Also schön wird der arme Sünder von der Jungfrawen wieder empfangen / daß sie nicht mehr ein Schatten seyn darff / sondern eine lebendige und verständige Creatur und Engel Gottes. Diese Freude kan niemand sagen / alleine die wiedergeböhrene Seele weiß darvon / welches der Leib nicht verstehet / sondern er zittert / und weiß nicht wie ihm geschieht.

60. Die andere Gestalt / oder Principium verleuret der Wurm mit Absteidung des Leibes / daß / obs gleich in der Figur bleibet / so ist ihm doch nur eine Schande und Quaal / daß er ein Engel gewesen / und nun ein greulicher / grimmiger / giftiger Wurm und Geist ist. Davon die Schrift saget : daß der gottlosen Wurm nicht stirbet / und ihre Quaal ewig bleibet. Wänder Wurm nicht hätte Engels und Menschen Gestalt gehabt / so wäre seine Quaal nicht so groß : Aber also machet ihm diß ein ewig reuen und nichts erreichen ; Er kennet den Schatten seiner Herligkeit / und kan darin nicht mehr leben.

61. Darumb se ist das nun der Grund in einer Summa vom Fall Adams zu reden in der höchsten Tieffe. Adam hat durch seine Lust verlohren die Jungfraw / und hat in seiner Lust empfangen das Weib / welche ist ein cagarische Person : und die Jungfraw warttet seiner noch immerdar / ob er wil wieder treten

in die newe Gebuhr/ so wil sie ihn mit grossen Ehren wieder annehmen. Darumb bedencke dich du Weislichen-Kind: Ich schreibe alhier was ich gewis weiß/ und der es gesehen hat/ bezeuget es/ sonst wüste ichs auch nicht.

Das 13. Capittel.

Von Erschöpfung des Weibes aus Adam.

Die fleischliche / elende und finstere Porte.

1. **H**ier Unmuht mag ichs wol kaum schreiben / weils aber nicht anders seyn mag / so wollen wir derweil der Frauen Kleid tragen / aber in der Jungfrauen Lebens / Und ob wir wol viel Trübsal in der Frauen empfangen / so wird uns doch die Jungfrau wol ergetzen: Müssen uns also mit der Frauen schleppen / bis wir sie zu Grabe schicken / alsdan soll sie seyn ein Schatten und Figor, und die Jungfraw soll seyn unsere Braut und wehrte Krone / die wird uns geben ihre Perle und schöne Kron / und kleiden mit ihrem Schmuck / darauff wollen wirs wagen umb der Liden willen / ob wir gleich werden grossen Sturm erwecken / und ob der Anti-Christ von uns hinriß die Fraw / so muß uns doch die Jungfraw bleiben. Denn wir sind mit ihr vermählet. Ein jedes nehme nur das seine / so bleibet mir das meine.

2. Als nun Adam in Garten Eden ging / daß also die drey Principia in Adam solchen Streit führten / ward seine Tinstar ganz müde und entwich die Jungfraw / denn der Lust-geist dieser Welt in Adam hatte überwunden / darumb sank er nieder in Schlaf: Zu dieser Stunde ward sein himlischer Leib zu Fleisch und Bluth / und seine starcke Krafft zu Weinen: Da gieng die Jungfraw in ihr zither und Schatten / aber in das Himmlische zither ins Principium der Krafft / und wartet alda auf alle Adams Kinder / ob sie jemand zu einer Braut wil wieder annehmen / durch die newe Gebuhr.

3. Was solte aber GOTT thun? Er hatte Adam aus seinem ewigen Willen geschaffen / weils nun nicht konte seyn / daß Adam hätte die Jungfraw auff Paradeiße Uht gebohren aus sich selber / so stellte GOTT das Fiat der grossen Welt ins Mittel. Denn Adam war nun dem Fiat wieder heimgefallen / als eine halb zerbrochene Persohn / weil er durch seine Lust und Imagination war halb erlödet; solte er nun leben / so kufft ihn GOTT

wieder rathen: Solte er ein Reich gebähren/ so mußte nun eine Frau seyn/ gleich allen andern Thieren mit der Fortpflanzung: Das Englische Reich in Adam war weg/ es mußte nun ein Reich dieser Welt werden.

4. Was thät dan nun GOTT mit Adam? Moses spricht: Als Adam entschließ / nam er seiner Rippen eine und bewete ein Weib daraus (auß der Rippe/ die er von dem Manne nam) und schloß die Stätte zu mit Fleisch. Nun hat Moses gar recht geschrieben / wer wolte ihn aber alhier verstehen? So ich nicht den ersten Adam kenne in seiner Jungfrauen Gestalt im Paradies/ so kliebe ich darauff/ und wußte nichts anders / als Adam wäre auß einem Erden-Klumpen gemacht worden zu Fleisch und Blut/ und Hava sein Weib auß seiner Rippen und harten Knochen / welches mich doch vor der Zeit offte hat wunderlich angesehen/ wenn ich die Glossen über Moses habe gelesen/ daß so Hochgelährte also haben geschrieben: Wollen ein Theil auch noch wol von einer Gruben in Morgen-Landt sagen / da Adam sey heraus genommen und gemacht worden / wie der Töpffer einen Hasen oder Topf machet.

5. So ich nicht die Schrift hätte betrachtet / die da saget: Was vom Fleisch geböhren ist/ das ist Fleisch: Item/ das Fleisch und Blut soll das Himmelreich nicht erben. Item/ Niemand fähret gen Himmel/ als des Menschen Sohn/ der vom Himmel (als die reine Jungfrau) kommen ist / und der im Himmel ist. Darzu halff mir wol/ daß der Jungfrauen Kind war der Engel der Wiederbringung/ was in Adam verlohren war. Denn GOTT brachte in der Frauen in ihrem Jungfräwlichen Leibe herwieder das Jungfrauen-Kind/ das Adam gebähren sollte. Hätte ich nun den Text in Mose nicht betrachtet / da GOTT sprach: Es ist nicht gut/ daß der Mensch alleine sey/ wir wollen ihm einen Gehülffen machen / ich steckte noch wol in der Frauen Willen.

6. Aber derselbe Text saget: GOTT sahe an alles was Er gemacht hatte / und siehe es war alles sehr gut. Ists nun gut gewesen in der Schöpfung/ so muß es fürwar seyn böse worden/ daß GOTT sprach: Es ist nicht gut/ daß der Mensch alleine sey. Hätte sie GOTT wollen allen Thieren gleich haben mit viehischer Fortpflanzung/ er hätte wol kalde einen Mann und Frau gemacht / daß aber GOTT einen Eckel daran gehabt / weist wol das erste Kind der Frauen / Kain der Brudersünder/

der / auch so weisets der Fluch der Erden auß. Ach was soll ich den Raum mit diesem Zeugniß zubringen / wird doch der Besweiß klar folgen / und ist nicht allein auß der Schrift / welche zwar einen Deckel machet / zu bewähren / sondern an allen Dingen / so wir uns wolten Raum nehmen / und unser Arbeit mit vergeblichen Dingen zubringen.

7. Nun spricht die Vernunft / was sind denn Moses Worte vom Weibe? Das sagen wir: Moses hat recht geschrieben / aber ich / nach dem ich in der Frawen lebete / verstund es nicht recht: Moses hatte wol ein verklärtes Angesicht / aber er mußte einen Deckel dafür hengen / daß man ihm nicht könnte ins Angesichte sehen. Da aber der Jungfrawen Sehn / als die Jungfraw / kam / der sahe ihm ins Angesichte / und that weg den Deckel. So fraget die Vernunft: Was war die Rippe zum Weibe aus Adam?

Die Porten der Tieffe.

8. **S**iehe! uns zeigt die Jungfraw / daß / als Adam überwunden war / und die Jungfraw in ihr æther getreten / so ward die Tinctur, darinnen die schöne Jungfraw gewohnet hat / irdisch / müde / matt und schwach. Denn die kräftige Wurzel der Tinctur, deren sie ihre Mächtigkeit ehn einigen Schlass oder Ruhe hatte / als die Himmlische Matrix, welche Paradeis und Himmelreich hält / entwich in Adam / und gieng in ihr æther.

9. Leser! verstehe es recht / nicht ist die Göttheit / als die schöne Jungfraw / zerbrochen und zu nichts worden: das kan nicht seyn / allein sie ist blicken im Göttlichen Principio, und der Geist oder Seele Adams ist blicken mit seinen eigenthümlichen Wurm im dritten Principio dieser Welt / die Jungfraw aber / als die Göttliche Krafft stehet im Himmel und Paradeis / und spiegelieret sich in der irdischen Qualität der Seelen / als in der Sonnen und nicht Monden / verstehe im höchsten Principio des Geistes dieser Welt / da die Tinctur am edelsten und hellsten ist / da des Menschen Gemüthe entsteht.

10. Und wolte gern wider in ihren Locum zu ihrem Bräutigam / wenn nur nicht das irdische Fleisch mit dem irdischen Gemüthe und Sinnen im Wege wäre. Dan in das gehet die Jungfraw nicht / sie läffet sich nicht ins irdische Centrum binden. Ihre Spiegelierung mit verlanen und viel ruffen / vermahnen und inbrünstigem sähen / verbringen sie die ganze Zeit / weil die Fraw an ihrer stat lebet / aber dem Wiedergebohrnen erscheinet
sie

in hoch triumphirender Gestalt im Centro des Gemühts/ver-
ruffet sich auch ofte biß in die Tinctur des Herzen Beklühts/
won der Leib mit Gemühte und Sinnen so hoch zitternd und tri-
umphirend wird/ gleich als wäre er im Paradeis/ krieget auch
skald Paradeislichen Willen.

11. Alda wird das edle Safftkörnlein gesäet/ davon Christus
get/ welches erstlich klein ist/ und hernach als ein Baum wäch-
t/ so fern das Gemüht im Willen beharret. Aber die edle Jung-
aw verharret nicht beständig/ denn ihre Gebuhrt ist viel höher/
irruub wohnet sie nicht in irdischen Gefässen/ sondern sie be-
sethet also ihren Bräutigam zu zeiten einmahl/ wan er ihr auch
gehret/ wiewol sie ihme mit Ehrerbietung allezeit eher zu vor
wat/ und rufft ihm/ als er/ welches alleine in der Lilien
erstanden wird/ saget der Geist hoch-theur ohne Scherz:
Darumb merket auff ihr Kinder Gottes/ der Engel des
rossen Rahts komt in Josaphats Thal mit einer gül-
enen Bulle/ die verkaufft er umb Dehle ohne Gelt/ wer
a komt/ den trifts.

12. Als nun die Tinctur fast irdisch und unmächtig war wer-
en/ durch die Überwindung des Geistes der grossen Welt/ konte
e nicht hiülich gebähren/ und war also besessen mit Unmacht.
So stund nun der Raht Gottes alda/ der sprach: Weil er ir ird-
sch worden und vermags nicht/ so wollen wir ihm einen Gehülfs-
n machen/ und das Fiat stund im Centro, und scheidete die
Matrix vom Limbo, und das Fiat fassete eine Rippe in der mitten
on Adam auß seiner Seiten zur rechten/ und schuff das Weib
trauß.

13. Nun mustu aber klahr verstehen/ als das Fiat zur Schöpf-
ung in Adam war da er schlieff/ so war sein Leib noch nicht also
ar zu harten Knochen und Beinen worden. O nein/ das geschä-
erst/ als Mutter Heva in Apfel biß/ und gab Adam auch. Al-
ine die inscirung und der irdische Todt steckete schon mit der
Zucht und tödtlichen Kranckheit darinnen/ die Knochen und Rip-
en waren noch Stärke und Krafft/ und Heva ward geschaffen
uß der Stärke oder Krafft/ darauß die Rippe solte werden.

14. Du must aber theuer verstehen/ sie ist nicht herauß gezogen
orden als ein Geist/ sonder ganz im Wesen. Man muß sagen/
uß Adam hat einem Riß bekommen; und das Weib träget A-
ams Geist Fleisch und Bein: Aber im Geiste istz etwas entschei-
en. Denn das Weib träget die Matrix und Adam den Limbum,
der Mann/ und sind die zwey ein Fleisch/ ungetrennet in der Na-
tur/

tur / denn die beyden müssen wieder einen Menschen gebähren / welches zuver einer konte thun.

Eine liebliche Worten.

15. **U**s wir in der Zerbrechung Adams alhier sind zu schreiben / erinnert uns der Geist eines heimlichen Mysterii von Adams Rippe / welche ihme das Fiat genommen / und ein Weib darauß gemacht / welche Adam hat hernach müssen entbehren. Denn der Text in Mose saget recht : Gott habe die Stätte mit Fleisch zugeschlossen.

16. Nun aber hat diß der Grimm der Schlangen zu wegen gebracht / daß Adam ist in Lust gefallen / und muß gleichwol der Fursatz Gottes bestehen. Denn Adam muß am Jüngsten Tage ganz unzerbrochen wieder auffstehen im ersten Bilde / wie er war geschaffen. Nun aber hat gleichwol die Schlange und Teufel zu wegen gebracht / daß ein solcher Riß ist in ihr geschehen / so zeuget uns der Geist / daß / so wenig als dem Wurm oder Seelen-Geiste hat können gerathen werden / die Jungfraw käme und gieng dan in Todt / in Wurm / in Abgrund des Seelen-Geistes / welcher in seinem Abgrunde der Höllen und grimmigen Zorne Gottes Worten erreicher / und gebiere ihn (Adam) new zu einer neuen Creatur in der ersten Wildnüg / welches ist geschehen in der Jungfrawen Sohn in Christo.

17. Also wenig hat auch Adams Rippe und holt Seiten / da sie ist gestanden / mögen gerathen werden zu ihrer Vollkommenheit / es ließe sich dan der ander Adam in der Jungfrawen an dieser Stätte verwunden / daß sein theures Blut dem ersten Adam wieder zu hülfte käme / und seine zerbrochene Seyte wieder beweste. Aeden wir nach unserer Erkäntnüg theur / welches / wan wir vom Leiden und Sterben Christi der Jungfrawen Sohn schreiben werden / wollen dermassen erklären / das die durstige Seele soll einen Quäll-Frum finden / welches dem Teuffel wenig nuß sein wird.

Ferner vom Weibe.

18. Es spricht die Vernunft : Ist dan Heva nur bloß aus einer Rippe aus Adam erschaffen worden / so muß sie viel geringer seyn als Adam ? Nein liebe Vernunft / das ist nicht ; das Fiat als ein scharffes Anzeichen / hat aus allen Essenien und Eigenschaften aus Adam / aus jeder Krafft genommen / aber mehr Glieder im Wesen hat es ihme nicht genommen / denn das Bild sollte seyn im Litabo ein Mensch auff Männliche Art /

Ahrt/ aber doch nicht mit dieser Ungehalt. Verstehe es recht im Grunde! Er sollte seyn/ und war auch ein Mann/ und hatte ein Jungfräwlich Herze/ ganz züchtig in der Matrix.

19. Darumb aber/ daß Herva gewiß aus allen Essentien Adams ist erschaffen worden/ und also Adam einen grossen Riß bekommen/ und gleichwol auch das Weib zu ihrer ganzen Vollkommenheit zum Bilde Gottes käme/ bewähret mir abermahl das große Mysterium, da die Jungfräw bezeuget ganz theuer/ daß nicht alleine sich habe der Jungfräwen Sohn in der Wiedergebuhr lassen in seine Seite stechen/ und sein Blut aus der hohen Seiten vergossen/ sondern auch lassen seine Hände und Füße durchgraben/ und auff sein Haupt eine dörnerne Krone drucken/ und sich an seinem Leibe lassen peitschen/ daß das Blut sei allenthalben geflossen. Also hoch hat sich der Jungfräwen Sohn getieffet zu helfen dem Krancken und zerbrochenen Adam und seiner schwachen und unvollkommenen Herva/ sie zu erbarwen/ und wieder zu bringen in die erste Herrlichkeit.

20. Darumb soltu gewiß wissen/ daß Herva ist aus allen Essentien Adams geschaffen worden/ aber nicht sind mehr Rippen oder Glieder aus Adam gebrochen werden/ das weist der Weiber Blödigkeit und Schwachheit/ und auch das Gebott Gottes/ er da sprach: Dein Wille sol deinem Manne unterworffen seyn/ und er sol dein Herz seyn: Darumb daß der Mann ganz und vollkommen ist/ bis auff eine Rippe/ so ist das Weib seine Gehülffin/ die umb ihn ist/ und sol ihme helfen sein Geschäfte treiben in Demuth und Unterthänigkeit/ und der Mann sol erkennen/ daß sie ganz schwach ist/ auß seinen Essentien, sol ihr in ihrer Schwachheit zu hülffe kommen/ und sie lieben/ als sein eigen Essentz: Deßgleichen sol das Weib ihre Essentien und Willen in des Mannes stellen/ und freundlich seyn gegen ihrem Manne/ daß der Mann eine Lust an seiner Essentia im Weibe habe/ also daß die zwey eines Willens sind/ denn sie sind ein Fleisch/ ein Bein/ ein Herze/ und gebähren Kinder in einem Willen/ welche nicht sind des Mannes/ und auch nicht des Weibes/ sondern aller beyder zugleich/ als wären sie auß einem Leibe. Darumb stehet das strenge Gebott Gottes den Kindern da: Daß sie sollen Vatter und Mutter mit Ernst und Unterthänigkeit ehren/ bey zeitlicher und ewiger Straffe/ 10. Davon ich wil bey der Tafel Moßs schreicken.

Von der Seelen Fortpflanzung die Edle Porten.

21. **D**as Gemüthe hat von der Welt her also viel mit dieser Porten zu thun / und darinnen immer zu suchen gehabt / daß ich den Missethaten der Scribenten nicht erzehlen mag. Aber in der Lilien wird diese Porte grüner als ein dorber Baum Denn ihre Zweige werden von der Jungfrawen besäftiget / darumb sind sie grüner dan Kleeh / und weisser dan Rosen / und der schönen Ruch träget die Jungstraw auff ihrem Perlen Kranz und reicht ins Paradeiß Gottes.

22. Weiln uns dan das Mysterium begegnet / so wollen wir die Blume des Gewächses eröffnen / wollen aber unser Arbeit nicht den Hunden / und Wölffen und Säwen geben / welche in unserm Lust-garten wühlen gleich den Säwen / sondern den Suchenden / auff daß der krankte Adam getröstet / und die Perle gefunden werde.

23. So wir nun die Tinctur uhrkunden / was sie sey in ihrem höchsten grad, so finden wir den Spiritum. Denn wir könne nicht sagen / daß das Fehr die Tinctur sey / auch nicht die Luft Denn das Fehr ist der Tinctur gahr zuwider / so ersteket sie die Luft : Sie ist gar eine liebliche Bönne : Ihre Wurzel da aus sie geböhren wird / ist ja das Fehr : So ich aber ihren rechten Sitz sol nennen / wo sie sitzt / so kan ich anders nicht sagen als daß sie ist zwischen den dreyen Principleien, als Gottes Reich item der Höllen Reich / und dieser Welt Reich in mitten / und hat keines zum Eigenthumb / und wird auch von allen dreyen gehalten / und hat gleich wie ein sonderlich Principium, da es kein Principium ist / sondern eine helle liebliche Bönne : Sie ist auch nicht der Geist selber / sondern der Geist wohnet in ihr / und sie renoviret den Geist / daß er helle und sichtig ist. Ihr recht Nahme ist wunderlich / und kan ihn niemand nennen / als da so er gegeben ist / der nennet ihn nur in sich / außer ihm nicht Sie hat keine Stätte ihrer Ruhe in der Substanz / und ruhet doch immer in sich selber / und giebt allen Dingen Krafft und Schönheit gleich wie der Sonnen-glanz allen Dingen in dieser Welt Lieb Krafft und Schöne giebt / und ist doch nicht das Ding / und wirket doch im Dinge / und machet das Ding roachsend und blühert und sie wird doch auch warhafftig in allen Dingen erfunden / und ist aller Dingen Leben und Herz / aber nicht der Geist welcher aus den Essentien erböhren wird.

24. Die Tinctur ist in einem wolriechendem Kraute und Bl

me / die liebliche Süßigkeit und Sanftigkeit / und sein Geist ist bitter und herbe / und so die Tinctur nicht wäre / so kriegete das Kraut keine Blüme noch Ruch : Sie gibt allen Essentien Krafft / daß sie wachsen. Also ist sie auch in Metallen und Steinen / sie macht daß Silber und Gold wächst / und ohne sie wächst nichts in dieser Welt. Sie ist eine Jungfraw unter allen Kinern in der Natur / und hat nie nichts aus sich geböhren / und kan auch nicht gebähren / und machet doch daß sich alles schwänget. Sie ist am aller heimlichsten und doch auch am alleroffenbarlichsten. Sie ist eine Freundin Gottes / und eine Gespielin der Tugend : Sie lästet sich von nichts halten / und ist doch in allen Dingen / aber wo ihr wider Natur-recht geschiehet / so leucht sie / und darzu gar leichtlich : Sie stehet nicht feste / und ist doch unbeweglich / sie bleibet in keiner Verderbung eines Dinges ; weils in der Wurzel der Natur stehet / daß es nicht erändert oder verderbet wird / so bleibet sie. Sie leget keinem Dinge eine Last auff / sondern sie leichtert die Last in allen Dingen. Sie machet daß sich alles freuet / und gebiehet doch kein Jauchzen / sondern die Stimme komet aus den Essentien , und wird im Geiste lautbar.

25. Der Weeg zu ihr ist gar nahe / und wer ihn findet / darff er nicht offenbahren / er kan auch nicht ; denn es ist keine Sprache die sie nennen kan. Und ob sie einer gleich lange suchete / so sie nicht wil / findet er sie doch nicht : Jedoch begegnet sie dem Suchenden / die sie recht suchen / auff ihre Art wie sie ist / mit einem Jungfräulichen Gemühte / und nicht zum Geitze und Wohlust. Sie läst sich einkilden durch den Glauben / so der recht ist in Jungfräulicher Art / in ein Ding / da sie nicht war : Sie ist mächtig und thut doch auch nichts : wenn sie von einem Dinge außfähret / so komet sie nicht wieder nein / sondern bleibt in ihrem Zether, Sie zerbricht nimmermehr / und wächst doch auch.

26. So wirstu sagen : Das muß GOET seyn ? Nein / es ist nicht GOET / sondern Gottes Freundin. Christus spricht : Mein Vater würcket / und ich würcke auch. Sie aber würcket nichts / ist in einem Dinge unempfindlich / und man kan sie doch erwalltigen und brauchen / sonderlich in Metallen, da kan sie auß Eisen und Kupffer rein Goldt machen / so sie lauter ist. Sie kan auß einem Wenig viel machen / und treibet doch auch nichts. Ihr Weeg ist so subtile , wie des Menschen Gedanken / und die Gedanken entstehen auch darauß.

27. Darumb wan der Mensch schläfft daß sie ruhet / so sind
keine

keine Gedanken im Geist / sondern das Bestirnpolkert in den Elementen, und krewet dem Gehirn ein / was ihm künfftig be-
gegnet soll durch ihr Gewürcke / welches doch offte wieder zer-
brochen wird durch andere Conjunction, daß es nicht zum Wer-
cke komt. Darzu kan es nichts ganzes anzeigen / es geschehe dan
durch eine Conjunction der Planeten und fix-Sternen / das gehet
für sich / allein es bildet alles irdisch vor nach dem Geiste dieser
Welt / da der Syderische Geist soll reden von Menschen / so redet
er offte von Thieren / und treibet immer das Widerspiel / wie
sich der irdische Geist am Sternen-geist vergasset / so träumet
er auch.

28. So wir nun von der Tinctur geredet haben / als vom Hau-
se der Seelen / so wollen wir auch von der Seelen reden / was sie
sey / und wie sie könne fortgeplanket werden / darinnen wir die
Tinctur können besser an Tag geben. Die Seele ist nicht also sub-
tile als die Tinctur, aber sie ist mächtiger und hat grosse Gewalt
Sie kan durch die Tinctur Berge umstürcken / so sie auff den
Jungfräulichen Braut-wagen in der Tinctur fährt / wie Chri-
stus davon redet. Welches im reinen Glauben geschiehet / an wel-
chem Ohrt die Tinctur Meister ist / die es thut / und die See-
le gibt den Stoß / da doch keine Macht gespüret wird : gleich wie
die Erde schwebet auff der himmlischen Tinctur, da doch nicht mehr
als eine Tinctur ist im Himmel und dieser Welt / aber mancher-
ley Ahrt nach jedes Essentien, im Thiere nicht als in Men-
schen / auch in Fischen nicht als in Thieren / in Steinen im
Gemmen auch anderst / in Engeln auch anderst / als im Geist die-
ser Welt.

29. Aber in GOIT / Engeln und Jungfräulichen Seele
(muß verstehen reiner Seelen) ist sie gleich / da sie doch nur von
GOIT ist. Der Teuffel hat auch eine Tinctur, aber eine falsche.
Sie stehet auch nicht im Fehr / darmit kan er dem Menschen
welcher ihn einlässet / ins Herze greiffen / als ein Schmeich-
ler und falscher Dieb / welcher schmeichlend komt und stele-
wil / vor welcher uns Christus warnet / wir uns fürsehen
sollen.

30. So wir nun von der Seelen Substantz und von ihre
Essentien wollen reden / so müssen wir je sagen / daß die See-
le das alleraußerste im Menschen ist / denn sie ist der andern W-
sen Ahrt / sie ist scharff / herbe / bitter und strenge / un-
gleich sich einer grossen Macht : Ihre Essentia gleicht sich eine
Schwefel / ihre Porte / oder Sitz auff dem ewigen Ahrt

z zwischen der vierden und fünfften Gestalt in der ewigen Ge-
 uhr / und unafflöghlichem Bande der starcken Macht Gottes
 es Vatters / wo sich das ewige Licht seines Herzens / welches
 machet das andere Principium, erbieret. Und so sie gänzlich ver-
 uret die zugegebene Jungfraw der Göttlichen Krafft / auß wel-
 her sich das Licht Gottes erbieret / welche der Seelen zur Ver-
 ist gegeben worden / wie obgemeldet / so wird und ist sie ein
 euffel / allen andern an Essenien und Gestalt / auch Quahl
 leich. (Hie haben die alten Weisen gedichtet / der Mensch ha-
 : zwey Engel / der eine treibe ihn zu allen bösen / so thue der an-
 er ihn erlösen. Es ist war / der Streit währet also weil der
 Mensch alhier lebet / obs gleich nicht Engel seind.)

31. So sie aber ihren Willen für sich in die Sanfftmütigkeit /
 ls in Gehorsam Gottes setzet / so ist sie ein Quell des Herzens
 Gottes / und empfähet die Göttliche Krafft / so werden alle ihre
 uhe Essenien Englich und freuden-reich / und dienen ihr als-
 in ihre raube Essenien wol / und sind ihr näher und besser / als
 ären sie im Urkurd alle süsse / in welchen keine Stärcke und
 Nacht seyn würde / als in den herben / bittern und feurigen.

32. Denn das Frew wird in der Essentia zu einem sanfften
 echte / und ist nur ein brünstig Anzündend der Tinctur, und
 ie herbe Essentia macht daß sie die Höttliche Krafft kan an sich
 ehen und schmecken / denn in der Essentia ist der Schmach in der
 Natur. So dienet ihr die bittere Essentia zur beweglichen auff-
 eigenden Freuden und guten Geruch und Bewächse / und auß
 esen Gestalten gehet auß die Tinctur, und ist der Seelen Haus-
 gleich wie der Heilige Geist vom Vatter und Sohne ; Also auß-
 chet die Tinctur vom Lichte der feurigen Seelen / und dan von
 ren kräftigen Essenti-n auß / und vergleicht sich dem Heiligen
 Geist / aber der Heilige Geist Gottes ist ein grad höher. Denn
 : gehet auß dem Lichts-centro ganz in der fünfften Gestalt auß
 em Herzen Gottes an der Natur Ende aus.

33. Darumb ist die Tinctur im Menschen zwischen dem H.
 Geiste ein Unterscheidt / und die zugegebene Jungfraw der Gött-
 lichen Krafft wohnt in der Seelen Tinctur, so sie trew ist ; wo
 icht / so weichet sie in ihr Centrum, welches nicht ganz geschlos-
 n ist / den es ist nur eine halbe Gebuhrt darzwischen. Es sey
 an / daß die Seele in Stock der Herbigkeit und Böh:it trette /
) ist eine ganze Gebuhrt darzwischen. Denn die Herbigkeit st-
 et in der vierdten Gestalt der Finsterniß / und die Bitterkeit im
 frewer zwischen der vierdten und fünfften Gestalt / wie vorne ge-
 eldet.

34. Nun fraget sichs: Wie hat die Heva von Adam die Seele empfangen? Siehe! Als das herbe Fiat Gottes die Rippe in Adam nahm / so zoch es aus allen Essentien an sich / und bildete sich das Fiat mit ein / immer und ewig alda zu bleiben: Nun war die Tinctur in Adam noch nicht verloschen / sondern Adams Seele saß noch in der Tinctur ganz kräftig und mächtig: Alleine die Jungfraw war gewichen / so empfing das Fiat nun die Tinctur und die herbe Essentia inqualirete mit dem herben Fiat, denn sie sind einer Essentz, das Fiat und die Herbigkeit in der Essentia.

35. Also anneigete sich nun das Fiat zum Herken Gottes: So empfingen die Essentien die Göttliche Kraft / da gieng auff die Bluhme im Feuer / und aus der Bluhme wieder die eigne Tinctur, so war Heva eine lebendige Seele / und die Tinctur fülete sich im Gewächse / wie sie dan alles Wachsens eine Ursache ist / also / daß in der geschwinden Würckung in der Tinctur ein ganzer Leib ward / denn das war möglich / sie waren noch nicht in die Sünde gefallen / und waren noch nicht harte Knochen und Heine.

36. Du mußt recht verstehen: Heva hat nicht Adams Seele bekommen / auch nicht Adams Leib / alleine eine Rippe: Aber aus den Essentien ward sie außgezogen / und kriegete ihre Seele in ihren gegebenen Essentien in der Tinctur, und der Leib wuchs ihr in ihrer eigenen auffgegangenen Tinctur zwar in Krafft / aber das Fiat hatte sie schon zu einer Frawen formiret, wol nicht ungeschaffen / sondern ganz lieblich; denn sie war noch in Himmlischer Ahrt im Paradeis / aber die Zeichen waren durchs Fiat der grossen Welt / schon mit angehängt / und konte nun nicht anders seyn / sie solte eine Fraw des Adams seyn. Doch waren sie im Paradeiß / hätten sie nicht vom Baume gegessen / und hätten sich umbgewant zu GOTT mit ihrer Imagination, sie wären im Paradeiß blieben / aber die Fortpflanzung hätte nun müssen auff Weibliche Ahrt geschehen / und wären doch nicht bestanden / denn der Sathan hatte es zu weit gebracht / wiewol er sich noch nicht hatte sehen lassen / nur im Geist der grossen Welt hatte er Zucker auffgestrewet / biß sich das liebliche Thierlein darnach am Baume anlegete / als ein Schmeichler und Lügner.

Die Porte unserer Fortpflanzung im Fleische.

37. Als wie ich oben gemeldet habe / so wird aus der Seelen Erböhren die edle Tinctur, nunmehr in Mänlichem und Weib-

Weiblichem Geschlechte : Die ist also subtil und mächtig / daß sie einem andern ins Herze gehet / in seine Tinctur , welches die Teuffels Zauberhuren wol wissen / aber nicht verstehen die edle Kunst / sondern sie brauchen des Teuffels Tinctur , und inficiren manchen in Markt und Beinen durch ihre incantation , dafür sie werden Lohn bekommen / wie Lucifer , der seine Tinctur wolte über GOTT erheben.

38. Also wisset / daß die Tinctur in Mannen schon etwas anders ist / als in Frauen ; Denn die Tinctur in Männern gehet aus dem Limbo , oder Manne : Und die Tinctur in der Frauweil gehet aus der Matrix. Denn es bildet sich nicht alleine der Seelen Krafft in die Tinctur , sondern des ganzen Leibes / denn der Leib wächst in der Tinctur.

39. So ist aber die Tinctur der Arth grosser Sähnlichkeit nach der Jungfrauen / welche in die Tinctur gehöret / denn sie ist subtile ohn Verstand / sie ist die Göttliche Anneiglichkeit / und suchet immer die Jungfrau ihre Gespiclin / die Männliche sucht sie im Weiblichen / und die Weibliche im Männlichen : sonderlich in der karten Complexion , da die Tinctur ganz edel / helle und brünstig ist / davon kömt dz grosse Begehren des Männlichen und Weiblichen Geschlechts / daß sich je eines begehret mit dem andern zu vermischen / und die grosse feurige Liebe / daß sich die Tincturen also mit einander vermischen / und einander kosten mit ihrem lieblichen Geschmack / da je eines meint / das ander habe die Jungfrau.

40. Und der Geist der grossen Welt meint / er habe die Jungfrau nu gekrieget / der greiffet zu mit seinem tappen / und will sich mit der Jungfrau inficiren , und dencket / er habe den Brauten / der werde ihm nun nicht entlauffen / er wolle die Perle wol finden. Aber es gehet ihm wie einem Diebe / der auß einem schönen Lust-Garten ist ausgetrieben / da er wolschmeckende Frucht hat gessen / kömt also und gehet umb den verschlossenen Garten und äße gerne mehr der guten Frucht / und kan aber nicht hinein : sondern muß mit einer Hand hinein langen und kan die Frucht nicht erlangen : Es kömt aber der Gärtner / und nimt ihm die Frucht aus der Hand / also mus er ledig abziehen / und wird seine Lust in Unlust gesecket ; Also gehet es ihm auch / er säet also in seiner inbrünstigen Lust das Korn in die Matrix , und die Tinctur empfähet es mit grossen Freuden / und vermeinet / es sey die Jungfrau / so ist das Herbe Fiat über her / und zuecht es an sich / weil es der Tinctur also wohlgefället.

41. Nun komt ihm die Weibliche Tinctur auch zu hülffe / und reisset sich umb das liebe Kind / und dencket / sie habe die Jungfrau / und reißen sich die zwo Tincturen allebeyde umb die Jungfrau / und hat sie doch keine / und welche sieget / nach der selben bekomt die Frucht das Zeichen : Weil aber die Weibliche schwach ist / so nimt sie das Geblüte mitte in der Matrix, darmit meinet sie die Jungfrau zubehalten.

Die heimliche Porte der Weiber.

42. **A**hier muß ich den Grund weisen dem Suchenden / denn der Doctor kan ihm den nicht weisen mit seiner Anatomic, und wenn er gleich tausent Menschen schlachtete / so findet er ihn doch nicht / alleine der dabey ist gewesen / der weiß ihn.

43. Darumb so wil ich schreiben aus der Jungfrauen / die weiß wohl / was in der Frauen ist / sie ist so subtile / als die Tinctur, sie hat aber ein Leben / und die Tinctur keines / sondern sie ist nur ein auffsteigender fremden-reicher und mächtiger Wille und ein Gehäufte der Seelen / und ein lieblich Paradeiß der Seelen / welches der Seelen Eigenthumb ist / so lange die Seele an GOTT hanget mit ihrer Imagination und Willen.

44. Wenn sie aber falsch wird / daß ihre Essentien heuchlen mit dem Geist der grossen Welt / und begehren der Welt Fülle / als in der Herbigkeit viel Reichthumb / viel Fressen und Sauffen und sich immer füllen. Und in der Bitterkeit grosse Macht / hoch auff zu steigen / gewaltig zu herrschen / über alles sich erheben und sehen zu lassen / wie eine stolze Braut : Und im Feners-Quell grimmige Macht mit Anzündung des Feners / vermeinen in diesem Glantz schön zu seyn / und einen wohlgefallen an sich selbst zu haben / so komt der Schmeichler und Lügner der Teuffel / und bildet sich im Geist der grossen Welt mit ein / wie im Garten Eden / und führet die Seele in Geizigkeit / in Fressen und Sauffen und spricht immer ; Du wirst nicht genug haben ; Zuech an dich / wo du es kriegest / daß du inamer genug habest : Und in der bitteren Gestalt spricht er : Du bist reich und hast viel / steig auff / erhebe dich / du bist grösser als andere Leute / der Niedrige ist dir nicht gleich : Und in der Feners-macht spricht er : Zünde an dein Gemüte / mache das starrtend / und beuge dich vor Niemand / erschrecke den Blöden / so kriegstu Furcht / und bleibet deine Macht / so thustu was du wilst / und wird dir alles zu Theil / was du begehrest. Mag dir das nicht eine Herzigkeit seyn / du bist ja ein Herr auff Erden.

45. Und wan nun dieses geschichet / so wird die Tinctur ganz falsch : Denn wie der Geist ist in einem Dinge / also ist auch die Tinctur, denn die Tinctur gehet vom Geiste auß / und ist seine Wonne. Darumb ô Mensch was du hier saest / das wirstu ernden / denn deine Seele in der Tinctur bleibet ewig / und alle deine Früchte stehen in der Tinctur im hellen Lichte offenkahr / und folgen dir nach / saget die Jungfraw in trewen / mit grossem sähnen nach der Lilien.

46. So wir uns dan nun entsinnen von der Tinctur, wie die so gar mancherley ist / und offte so gar falsch / so können wir mit Grunde anzeigen die Falschheit der mancherley Geister / wie die erhöhren werden. Darumb wollen wir einen kurzen Eingang machen von der Seelen Fortpflanzung / welches wir vom Fall Adams, und bey der Gebuhrt Cains wollen außführen. Denn wie obgemeldet / wird der Saame gesäet in Lust der Tinctur, da ihn das herbe Fiat empfähet / und meinet es habe die Jungfraw empfangen. Da sich dan beyde Tincturen / die Männliche und Weibliche darumb reissen / da bildet sich der Geist der grossen Welt / als der Sternen und Elementen mit ein / und füllet die Tincturen mit seinen Elementen, welches die Tincturen in Fiat mit grossen Frewden annehmen / und meinen sie haben die Jungfraw.

47. Weil aber das Fiat das mächtigste unter allen ist / denn es ist wie ein Geist / und obs gleich kein Geist ist / so ist die scharfsse Essentia, die zeucht an sich und begehret den Limbum Gottes im Paradeiß / darauß Adams Leib durchs Fiat war geschaffen / und wil einen Adam schaffen aus dem Himlischen Limbo ; so anneiget sich der Geist der grossen Welt / und dencket : Mein ist das Kind / ich wil herrschen in der Jungfrawen / und füllet immer drein die Elementa, davon die Tinctur voll wird / ganz dicke ; da krieget dan die Tinctur einen Eckel vor der Fülle / denn sie ist helle / und das Fiat mit den Elementen ist dicke geschwullen davon die Weiber wol wissen zu sagen / wenn sie schwanger werden / wie mancher eckelt vor Essen und Trincken / und wollen immer was frembdes haben. Denn die Tinctur bekommt einen Eckel für der Einfüllung des Geistes dieser Welt mit seinen Elementen, und wil etwas anders haben. Denn diese Jungfraw schmecket ihme nicht / und gehet Rewel mit ihme an / und mag dieses nicht / und gehet in sein æther und komt nicht wieder.

48. So dencket dan der Geist der Sonnen / Sternen und Elementen dieser Welt : Nun hastu recht / dein ist das Kind / der

Grund ist geleyget / du wilt deß pflegen : Die Jungfraw muß deine seyn / du wilt darinnen leben / und deine Frewde haben in ihr / ihr Schmuck muß dir werden / und zeucht also in seiner grossen Lust durchs Fiat, welches in Ewigkeit nicht weicht / immer an sich / und vermeint / es habe die Jungfraw.

49. Da wird in den Saamen gezogen der Mutter Geblüthe / in welchem der Mutter Tinctur ist. Und wenn es nun das herke Fiat kostet / daß es süß ist als seine Essentia, so bildet sich mit grossen Sehnen ein / und wird in der Tinctur starck / und wil Adam schaffen / und unterscheidet die materiam, so ist der Sternen und Elementen Geist im mittel und herrschet mächtig im Fiat.

50. So wird die materia entschieden nach dem Rade der Sternen / wie sie dißmahl inne stehen in der Ordnung / verstehe die Planeten / und welcher Primas ist / der figuriret durchs Fiat die Materiam am schreyen und bekommt das Kind seiner Ahrt eine Gestalt.

51. Also wird die Materia in Glieder durchs Fiat geschieden. Und wann nun das Fiat der Mutter Geblüthe also in die Materiam zeucht / so erstickt es / so wird die Tinctur des Geblüths falsch und ganz ängstlich. Denn die herke Essentia, als das Fiat, erschrickt / und weicht alle Frewde / welche das herke Fiat in der Tinctur des Geblüths kriegte / und hebet daß Fiat im Schrack an zu zittern in der herken Essentia, und der Schrack weicht als ein Bliß / und wil auß der Essentia weichen / und weg fliehen / und wird aber vom Fiat gehalten. Der ist nun harte / und von der Essentia zähe / denn die Essentia macht ihn in ihrer Herzigkeit zähe / der umbschleust nun das Kindt / das ist die Haut des Kindes / und die Tinctur fährt plötzlich im Schrack über sich / und wil weichen / und kan doch auch nicht. Denn sie stehet in der Essentien Außgebuhrt / sendern dehnet sich geschwinde im Schrack über sich / und nimbt aller Essentien Krafft mit sich / da bildet sich der Sternen und Elementen-Geist mit ein / und füllet sich mit ein im Fluge / und dencket / er habe die Jungfraw / er wolle mit fahren / und das Fiat ergreift alles und hältz / und dencket es sey das Verbum Domini alda in dem Aufklauff / es soll Adam schaffen / und stärcket sich in der starcken Macht des Schracks / und schaffet wieder den höhern Leib als den Kopf / und vom harten Schrack / welcher immer im weichen ist / und doch nicht kan / wird die Hirnschale / welche das ober Centrum umbschleust / und vom weichen (auß den Es-

sentien der Tinctur mit dem Schrack ins ober Centrum) werden die Adern und Hals/ also aus dem Leibe in Kopfs ins obere Centrum.

52. Auch so werden alle Adern im ganzen Leibe vom Schrack der Erstückung/ da der Schrack aus allen Essentien gehet und wil weichen/ und das Fiat hält mit seiner starcken Macht. Darumb hat eine Ader immer eine ander Essentiam, als die ander/ wegen der ersten Weichung/ darin sich der Sternen und Elementen Essentia mit einbildet/ und das Fiat hält alles und schaffet/ und vermeinet das Verbum Domini sey da mit der starcken Macht Gottes/ da das Fiat muste Himmel und Erden schaffen.

Die Porte der grossen Mühseligkeit und des Elendes.

53. **N**is zeigt abermahl der Geist der Jungfrauen das Mysterium und grosse Geheimnüss. Dena die Erstückung des Geblühts in der Maerix, sonderlich in der Frucht/ ist der Essentien erstes Sterben/ da sie vom Himmel abgetrennet werden/ daß alda nicht kan die Jungfrau gehören werden/ welche in Adam solte ohne Weib/ auch ohne Zerbrechung seines Leibes der Himmlischen Krafft/ gehören werden/ und gehet alhie an im Menschen das Sternen- und Elementische-Reich/ da sie den Menschen empfahen/ und mit ihme inqualiren/ auch machen und zubereiten/ ihn auch nehren und pflegen/ daren beym Cain zu lesen. (O Mensch alhier bedencke dich/ wie harte du gefangen wirst: und wie du dein Elend in Mutter Leibe empfahest. Merck auff ihr Juristen/ aus welchem Geiste ihr richten könnet/ bedenckts alhier wohl/ denn es ist tieff.)

Weitter in der Menschwerdung.

54. Und wan das Fiat den Schrack also in sich hält/ daß ihn die Elementa füllen/ so wird dieselbe Füllung zu harten Beinen/ da figuriret das Fiat den ganzen Menschen mit seiner leiblichen Gestalt/ alles nach dem ersten Ringen der zweyen Tincturen, als sie mit einander ringen im Liebes-spiel/ als der Saame gesäet ward: Und welche Tinctur daselbst hat überhand gekrieget/ die Männliche oder Weibliche/ nach demselben Geschlecht wird der Mensch figuriret/ und die Figurirung geschicht alles geschwinde im Sturm des ängstlichen Schracks/ da das Geblüte ersticket/ da gehet auff der Sternen- und Elementen-Mensch/ und gehet

unter der himmlische. Denn im Schrack wird der bittere Stachel erbohren / der wütet und tobet in der harten erschrockenen Herbigkeit in der grossen Kengstligkeit des erstickten Geblütes.

55. Dieses werden die Weiber im dritten Monat (wann dieses in der Frucht geschieht) wol gewahr / wie wütten / stechen in Zähnen / Rücken und der gleichen komt / das komt ihnen von der erstickten Tinctur in der Frucht und ihres erstickten Geblütes in der Matrix, dieweil die böse Tinctur mit der guten ihres Leibes inqualiret / darumb auff welche Art die Tinctur in der Matrix noht leidet / in derselben Art leidet auch die gute in der Mutter Glieder noht / als in den harten Beinen / Zähnen und Rippen / wie ihnen wohl bewußt ist.

56. So nun der bittere Stachel / welcher im ängstlichen Schrack / in der Erstickung und Eingang des Todes erbohren wird / also in der Herbigkeit wütet und tobet / und sich also erschrecklich erzeiget / über sich sticht und fährt / so wird er von der Herbigkeit gefangen und gehalten / daß er nicht über sich kan. Denn die Herbigkeit zeucht ihn wegen seiner Wütereuy immer seher an sich / und kans nicht erleiden / darvon der Stachel vielmals schrecklicher wird / und ist alhie keine andere Art / als wann Leib und Seel zubricht ins Menschen sterben. Denn der bittere Todt ist auch also im ersticktem Geblüte. Und so nun der bittere Stachel nicht über sich kan wegen der Herbigkeit / so wird er wie ein unthinnig drähend Thadt / oder geschwinder erschrocklicher Bedanke / der sich würget und ängstet / und ist alhier recht ein Schwefel-Geist / ein giftig / erschrecklich ängstlich Wesen im Tode / denn es ist der Wurm zum Auffgang des Lebens.

57. Weil sich denn nun der Sternen und Elementen-Geist hat mit-eingebildet in der Menschwerdung / so wird der Sternen und Elementen Krafft auch mitte gedrähet in diese Wütereuy / da denn der Sternen Geist in dieser Angst der Sonnen Krafft an sich zeucht / und sich in der Sonnen Krafft erblicket / davon in dieser Wütereuy ein schielender Blich entsteht / davon die harte herbe Kengstligkeit erschricket und unter sich sincket / da gehet die schreckliche Tinctur in ihr zither. Denn die Essentia der Herbigkeit im Fiar erschrickt also sehr fürm Blich / daß sie ohnmächtig wird und zu rücke sincket / sich außdähnet und dünne wird.

58. Und der Schrack oder Feuer-Blich geschieht im bitteren Stachel / und wan sich der zu rücke in der finstern herben Kengstligkeit erblicket in der Mutter / und findet sich also überwunden und sanffte / erschricket er viel seher als die Mutter : Weil aber tiefer

dieser Schrack in der sanfften Mutter geschiehet / so wird er augenblicklich weiß und helle / und der Blich bleibt in der Kengstligkeit die Feuer-Wurkel. Nun ist das ein Schrack grosser Freuden / und ist gleich als gösse man Wasser in Feuer / da alßdan die herbe Quell erlischet / und die Herbigkeit wird von dem Lichte also hart erfrewet / und das Licht von der Herbigkeit der Mutter / in der es geböhren wird / daß darzu kein Gleichniß ist / denn das ist des Lebens Gebührt und Anfang.

59. Und so bald sich des Lebens Licht in der Herbigkeit und sanfften-Mutter erblicket / daß die Herbigkeit das Licht kostet / wie es so sanffte / lieblich und freudenreich ist / erhebet sie sich mit so grosser Lust nach dem Lichte sich mit demselben zu inficiren / und das zu ergreifen / daß ihre Lust und Krafft von ihr außgehet nach dem Lichte : welche Lust ist des Lichtes Krafft / und diese außgehende Lust in Liebe ist die edle Tinctur, die aldanewerböhren wird dem Kinde zum Eigenthumb / und der Geist / welcher auß der Kengstligkeit im Feuer-blich erböhren wird / ist die wahrhaftige Seele / die im Menschen erböhren wird.

60. Hierbey ist nun das führnehmste zu mercken / wo sie wohnet / und wovon Herße / Lunge und Leber herrüret / sonderlich die Blase und Därmer / und dan das Hirn im Kopfe / und der Verstandt und Sinnen. Dieses wil ich alhier nach einander setzen. Man kan es wol mit Menschen Zungen nicht gut reden / sonderlich die Ordnung / welche in einem Augenblick in der Natur geschiehet / zu beschreiben / dürffte der Scribent wol ein grosses Buch darzu. Und ob uns die Welt wird zu wenig darzu achten / so sagen wir / daß wir uns noch viel weniger achten / und gehet uns / wie Esaias saget : Ich bin finden von denen / die mich nicht gesucht / und erkant worden von denen die mich nicht erkant / und nach mir nicht gefraget haben.

61. Ich sage daß dieses ist nicht gesucht worden / sondern wir suchten das Herße Gottes / uns darinnen zuverbergen vor dem Ungewitter des Teuffels. Als wir aber dahin gelangeten / begegnete uns die holdseelige Jungfraw auß dem Paradeiß / und entbot uns ihre liebe / sie wolte uns freundlich seyn / und sich mit uns vermählen zu einem Gespielen / und den Weeg weisen zum Paradeiß / da wir solten sicher seyn vorm Ungewitter. Und sie trug einen Zweig in ihrer Hand / und sprach : Diesen wollen wir setzen / so wird eine Lisse wachsen / und ich wil wieder zu

dir kommen. Davon haben wir eine solche Lust bekommen zu schreiben von der holdselhigen Jungfrauen / die uns den Weg weisete ins Paradeiß / da mußten wir gehen durch dieser Welt- und auch Höllen-Reich / und uns geschah kein Leid / und demselben nach schreiben wir.

Das 14. Capittel.

Von des Menschen Gebuhrt und Fortpflanzung / die sehr heimliche Porte.

1. **S**o wir uns nun entsinnen vom Aufgange des Lebens / und an welcher Stelle im Leibe sey die Stelle oder der Dyrt / da das Leben gebohren wird / so finden wir recht allen Grund des Menschen / und ist nichts so heimlich im Menschen / das nicht mag gefunden werden. Denn wir müssen je sagen / daß das Herze sey die Stätte / da das edle Leben inne werde gebohren / und das Leben gebieret wieder das Herze.

2. Wie obgemeldet / so nimbt das Leben also in der Kengstlichkeit / mit Anzündung des Lichtes seinen Aufgang vom Glantz des Sonnen-scheins / im Sternen und Elementen-Geiste / in der gressen Kengstlichkeit / da Todt und Leben ringen. Denn da der Mensch außm Paradeiß gieng in eine andere Gebuhrt / als in Geist dieser Welt / in der Sonnen / Sternen und Elementen Qualität / da verlasch das Paradeißische Sehen / da der Mensch ohne Sonne und Sternen siehet aus der Gëttlichen Krafft / da des Lebens Aufgang ist im Heiligen Geiste / und der Glantz des Geistes / davon er siehet / ist das Licht Gottes / das verlasch. Denn der Seelen-Geist gieng in das Principium dieser Welt.

3. Nicht mustu verstehen / daß es in sich verloschen sey / nein / sondern Adams Seele gieng aus / aus dem Principio Gottes / in das Principium dieser Welt / und darinnen wird nun ein jeder Seelen-Geist wieder durch Menschliche Fortpflanzung / also (wie ob gemeldet) gebohren / und kan auch nun nicht anders seyn. Darumb sollen wir zum Himmel-Reich tüglich seyn / so müssen wir wieder im Geiste Gottes new gebohren werden / sonst kan niemand das Himmel-Reich erken / wie Christus uns treulich lehret / daren ich hernach schreiben wil / den Durstigen zu ei-

nem Quellbrunne / und zum Licht des edlen Weeges in der Lili-
en-Blumen.

4. Uns ist alhier zu wissen / daß unser Leben / das wir in
Mutter Leibe bekommen / bloß und alleine stehet in der Sonnen
Sternen und Elementen Gewalt / daß sie ein Kind in Mutter Lei-
be nicht allein figuriren, und ihm das Leben geben / sondern auch
an diese Welt bringen / und es die ganze Zeit seines Lebens nehren /
pflegen / auch Glück und Unglück ihm zufügen / und endlich den
Todt und Zerbrechung: Und so unsere Essentien, darauß unser
Leben wird erhohren / nicht höher wären aus ihrem höchsten grad,
aus Adam / so wären wir allem Vieh gleich.

5. Aber unsere Essentien sind viel höher im Lebens-Eingang in
Adam erhohren / als das Viehe / welches seine Essentien nur
bloß vom Geiste dieser Welt hat / und muß auch mit dem Geiste
dieser Welt in ein zerbrechlich Wesen gehen / in sein ewig æther.
Da des Menschen Essentien hergegen sind auß dem unwandel-
bahren / ewigen Gemüte Gottes gegangen / welche in Ewigkeit
nicht können zerbrechen.

6. Denn dessen haben wir gewissen Grund / in deme / daß un-
ser Gemüte kan alles erfinden und ersinnen / was im Geiste die-
ser Welt ist / das kan kein Thier thun. Denn keine Creatur kan
höher sinnen als in sein Principium, darauß seine Essentien sind
im Anfang außgegangen. So können wir Menschen je sinnern
biß ins Principium Gottes / und dan auch in der ängstlichen
Höllens-Reich / da sich unser Seelen-Wurm im Anfang in A-
dam uhrkundet / das keine andere Creaturen thun.

7. Sondern sie sinnen nur wie sie sich wollen füllen und neh-
ren / daß ihr Leben bestehe / und wir empfangen von dem Ster-
nen und Elementen-Geiste auch nichts mehr: Darumb sind un-
sere Kinder nackt und bloß / mit grosser Unvermögenheit / und kei-
nem Verstande. Hätte nun der Geist dieser Welt volle Gewalt
über die Essentien eines Kindes in Mutter Leibe / so würde er
ihm auch wol sein rauh Kleid anziehen / als eine rauhe Haut.
Das muß er wol bleiben lassen / und muß die Essentien dem er-
sten und andern Principio hinlassen in des Menschen eigent-
Wahl / sich zu vermählen und zuergeben / welchem er wil / wel-
ches dan der Mensch unwidersprechlich in voller Gewalt hat /
welches ich an seinem Ohre wil theuer außführen / und hoch be-
weisen / wider alle Pforten des Teuffels und dieser Welt / wel-
che viel dawider streiten.

8. Unser Leben in Mutter Leibe hat gänzlich seinen Anfang

wie obgemeldet / und stehet nun da in der Sonnen und Sternen Qualität/da dan mit des Lichtes Anzündung wieder ein Centrum auffgeth / und sich die edle Tinctur alsbalde außm Lichte auß der freudenreichen Essentien der herben / bittern und feurigen Urt erbieret / und den Seelen-Geist in grosse liebliche Wonne sethet / und werden die drey Essentien, als Herbe / Bitter und Feuer in der Anzündung des Lebens also harte mit einander verbunden / daß sie in Ewigkeit nicht können getrent werden / und die Tinctur ist ihr ewig Haus / da sie innen wohnet / welches sie selber von Anfang biß in Ewigkeit gebähren / welches ihnen wieder Leben / Freud und Lust giebet.

Die starcke Porte des unaufflößlichen Bandes der Seelen.

9. **S**iehe die drey Essentien, als Herbe / Bitter und Feuer / sind der Wurm oder Geist. Herbe / ist eine Essentia, und ist im Fiat Gottes aus dem ewigen Willen Gottes / und das Anziehen der Herbigkeit ist der Stachel der Bitterkeit / welches die Herbigkeit nicht kan dulden / und zeucht immer sehrer an sich / davon der Stachel immer größer wird / welchen die Herbigkeit doch gefangen hält / und ist zusammen die grosse Kengstlichkeit / die da war im finstern Gemühte Gottes des Vatters / als sich die Finsternüß ängstet nach dem Lichte / davon sie von des Lichtes Glanz in der Kengstlichkeit den schielenden Feuer-Bliß krieget / darauß Die Engel sind geschaffen worden / welche hernach vom Lichte Gottes durch ihre Imagination ins Herke Gottes erleuchtet worden / und die andern / als Lucifer im Feuer-Bliß und Kengstlichkeit blicben umb ihrer Hoffahrt willen.

10. Dieselbige Geluhrt mit dem unaufflößlichen Bande wird in jeder Menschen Seele gebahren / und vor des Lichtes Anzündung im Kinde in Mutter Leibe ist keine Seele / denn mit der Anzündung wird das ewige Band verknüpfet / daß es ewig stehet / und dieser Wurm der dreyen Essentien stirbet / noch zertrennet sich nicht / denn es kan nicht möglich seyn. Sie werden alle drey aus einem Brunnen erböhren / und haben drey Qualitäten / und ist nur ein Wesen / gleich wie die Heilige Dreyfaltigkeit ist dreyfaltig / und doch nur in einem Wesen / und hat doch drey Urtünde in einer Mutter / und sind ein Wesen in einander : Also ist auch die Seele des Menschen und gar nichts weniger / als nur ein Grad im ersten Aufgange. Denn sie ist auß
des

des Vatters ewigen Willen/ und nicht auß dem Herzen Gottes
erbohren / aber das Herz Gottes ist ihr am nächsten.

11. Nun verstehet man aber an der Seelen Essentien und Ei-
genthum gar sehr / daß sie in diesem Fleisch-hause / da sie gleich
erbohren wird / nicht dahier ist / und erkennet man ihren er-
schrecklichen Fall. Denn sie hat kein eigen Licht in sich / sie muß
ihre Licht von der Sonnen entleihen/ das gehet zwar in ihrer Ge-
buhrt mit auff/ aber es ist zerbrechlich / und der Seelen Wurm
nicht. Und siehet man / wie es in des Menschen Sterben verli-
schet / und so alsdan nicht das Göttliche Licht im Centro wieder
erbohren ist/ so bleibt die Seel in ewiger Finsterniß / in der ewi-
gen ängstlichen Quahl der Gebuhrt/ da nicht mehr als ein schreck-
lich Feuer-Bliz gespüret wird im anzündlichen Feuer/in welcher
Quahl auch die Teuffel wohnen. Denn es ist das erste Principium.

12. Und brauchet die Seele/alhie in dieser Welt das Licht des
ersten Principii, darnach sich Adams Seele ließ gelüsten/ und ward
vom Geist der grossen Welt gefangen. So aber die Seele wieder-
erbohren wird im Heiligen Geiste/daß ihr Centrum zur Wieder-
gebuhrt für sich auffgehet / so siehet sie mit zweyen Lichtern / und
ebet in zweyen Principien / und ist das innerste / als das erste /
beste zu / und hanget ihr nur an / darinnen der Teuffel die Seele
ansicht und versucht; Da hingegen die Jungfraw (welche in die
Tinctur der Wieder-gebuhrt gehöret / und im Abscheid des Leibes
von der Seelen wird wohnen) mit dem Teuffel part und streit
ält/ und ihme den Kopff zertritt / in Krafft der Jungfrawen
Sohn / ihrem Fürsten und Held / wenn ein newer Leib in der
Seelen Tinctur auß der Seelen-Krafft herfür gehen wird.

13. Und daß wann die Seele vom Leibe ist geschieden/ sie nicht
mehr könne versucht werden vom Teufel und Geist dieser Welt /
so ist beschlossen / der Seelen eine sanffte Ruhe in ihrem Centro,
in ihrer eigenen Tinctur, welche im verborgenen Element im Pa-
radeiß stehet zwischen dieser Welt-und Höllen-reich / zu bleiben /
iñ GOIT diese Welt in ihr ether setzet / daß die Zahl der Men-
schen und Figuren nach der Tieffe des ewigen Gemühtes Gottes
vollendet ist.

14. So wir uns nun entsinnen / wie das zeitliche und vergän-
liche Leben erbohren wird / so finden wir / daß die Seele sey eine
Ursache aller Glieder zu des Menschen Leben / und ohne sie wär-
e kein Glied zum Leben im Menschen erbohren. Denn wenn wir
ihrekunden des Lebens Aufszug und Anzündung / so befinden
wir mächtig mit hellem Zeugnuß aller Glieder / daß / wann sich

das helle Licht der Seelen anzündet / so stehet das Fiat in so großen Freuden / und scheidet augenblicklich in der Matrix das unreine vom reinen / zu welchem der Seelen Tinctur im Lichte der Werk-Meister ist der da renoviret, und das Fiat schafft es.

15. So nun die herbe Matrix vom Lichte also demüthig / dünne und süsse wird / so gehet der grimmige Schrack / welcher vorm Lichte also giftig war / über sich / denn er erschrickt vor der Sanftmuth der Matrix, und ist ein Schrack grosser Freuden / doch behält er sein grimmig Recht / und kan nicht verwandelt werden / und kan auch nicht weit von dannen / denn er wirdt vom Fiat gehalten : Sondern dähnet sich nur geschwinde in die Höhe / und der Schrack macht ihm ein Fell vom herben Fiat, welches den Schrack hält / das ist nun die Galle ob dem Herzen.

16. Weil aber die Matrix, von welcher der Schrack war ausgegangen / nun vom Schracke der Angstligkeit entlediget / und also süsse ist / als ein süßes Wasser / so bildet sich der Geist der großen Welt also geschwinde mit ein in die Matrix, und füllet die vier Elementa hinein / und denckt : Nun hab ich die süsse Jungfraw / und das Fiat schafft es / und entscheidet die Elementa, welche auch im Streite sind / und ein jedes wil die Jungfraw haben / und sind im ringen biß sie überwinden / je eines das ander / und das Feuer oben bleibet / als das mächtigste und stärckste / und das Wasser unter ihme / und die Erde muß als ein schwer tölpisch Ding unten bleiben und die Luft wil ein eigne Region haben.

17. Denn sie spricht : Ich bin der Geist und das Leben : Ich wil wohnen in der Jungfrawen / und das herbe Fiat zeucht alles an sich / und machts zu einen Mensch / und ferner zu Fleisch / und das Feuer behält die ober Region, als das Herze. Denn wegen ihres Zancks entschieden sich die vier Elementa, und macht ihme jedes eine sonderliche Region, und das Fiat machte alles zu Fleische / nur die Luft wolte kein Fleisch haben. Denn sie sprach : Ich wohne ehne Haus. Und das Fiat sprach : Ich habe dich geschaffen / du bist mein / und umbfasset sie mit einen Schlusse / das ist die Blase.

18. Nun stelleten sich die andern Regionen nacheinander / erstlich der grimmige Blitz / das ist die Galle / und unter dem Blitz das Feuer / seine Region ist das Herze / und unter dem Feuer das Wasser / seine Region ist die Leber / und unter dem Wasser die Erde / ihre Region ist die Lunge.

19. Nun Qualificirte ein jedes Element in seinem Quelle / und konte doch eines ohne das ander nichts machen / hatte auch keine

Beweglichkeit ohn das ander / denn eines gebieret das ander / und eben alle Vier aus einem Urkunde und ist ein Wesen mit ihrer Gebuhr / wie ich vorne von der Schöpfung außführlich gemeldet habe von der Gebuhr der vier Elementen.

20. Die grimme Galle / als der schröckliche giftige Feuer-Sitz / zündet im Herzen die Wärmde oder Feuer an / und ist essen Ursache / davon sich ferner alles uhrkundet.

21. Alhier befinden wir abermals in unserm Entsinnen den hröcklichen / kläglichen und elenden Fall in der Menschwerdung / 1. d. h. wann des Lebens Licht auffgehet / daß das Fiat in des Seelen-geistes Tinktur die Matrix renoviret / so stößet das Fiat den Todt der Erstickung und Verderbung im Grimme / als das unreine des erstickten Geblüts von sich auß seinen Essentien / und wirffet das weg / wilts auch nicht im Corpus leiden / und zum außführet es das Fiat selber auß / und machet auß seiner zähen Herbigkeit einen Schluß rings umb / als ein Fell oder Darin / auß es weder das Fleisch noch den Geist berühret / und läßet ihm die untere Pforten offen / und verweist es ewig / als daß das Unreine nicht in dieses Reich gehöret / gleich wie mit der Erden auch geschehen ist / als sie das Fiat auß der Matrix auff einen Klumpen mitten ins Centrum gestossen / als das welches nicht in Himmel auß / also auch alda.

22. Noch viel größere Mysterien finden wir zum Zeugniß des rewllichen Falls / denn nachdeme sich die vier Elementen also haben eingesezt / jedes in eine sonderliche Region / so haben sie sich ungar zum Herrn über den Seelen-Geist gemacht / welcher auß den Essentien erhohren wird / und haben den in ihre Macht genommen und inqualiren mit ihm. Das Feuer als das mächtigste / hat ihn in sein Region ins Herze genommen / da muß er halten / und gehet seine Blume und Licht auß dem Herzen / und schwebet über dem Herzen wie ein angezündetes Licht einer Kerzen. Da die Kerze das fleischliche Herze bedeutet mit den Essentien / darauß das Licht scheint / und das Feuer hat sich über die Essentien gesezt / und greiffet immer nach dem Lichte / und meinet es habe die Jungfraw der Göttlichen Krafft.

23. Alda wird die heilige Tinktur erhohren auß den Essentien / sie fraget nichts nach dem Feur / sondern sehet die Essentien / als die Seele in ihre liebliche Wonne / da kommen die andern drey Elementen auß ihren Regionen / und füllen sich mit Gewalt mitte in ; Ein jeder wil die Jungfraw kosten / und sie nehren / und wil mit ihr inqualiren / als : Das Wasser fület sich mitte ein /
und

und schmectet die süsse Tinctur der Seelen/und das Feuer spricht: Ich wil das Wasser gerne behalten / denn ich kan meinen Durst mitte leschen / und mich drinnen erstewen. Und die Luft spricht: Ich bin ja der Geist / ich wil deine Hitze und Feuer auffblasen / daß dich das Wasser nicht ersteket. Und das Feuer spricht zur Luft: Ich wil dich erhalten / denn du erhältst mir meine Qualität / daß ich nicht verlösche. So komt denn das Element Erde / und spricht: Was wolt ihr drey alleine machen / ihr werdet ja verhungern / und einander selber verzehren. Denn ihr hanget alle drey aneinander / und fresset euch / und wan ihr das Wasser verzehret habt / so erlöset ihr / denn die Luft kan nicht wehen / sie habe denn das Wasser / denn das Wasser ist der Luft Mutter / das die Luft gebietet / darzu wird das Feuer / so das Wasser verzehret ist / viel zu grimmig und verzehret den Leib / so ist unser Region auß / und kan keines bestehen.

24. So sprechen die drey Elementa, das Feuer / Luft und Wasser zur Erden: Du bist ja zu finster / rauhe und kalt / und bist vom Fiat verstoffen / wir können dich nicht einnehmen / du verderbest unser Wohnung / und machest sie finster und stincklicht / und betrübest uns die Jungfraw / die da ist unser eigener Schatz und Liebe / in welcher wir leben. Und die Erde spricht: So nehmet doch meine Kinder ein / die sind lieblich und guter Essentien, sie geben euch Speise und Tranck / und pflegen euch / daß ihr nimmer Noht habet.

25. So sprechen die drey Elementen: Sie möchten aber hernach in uns wohnen / und möchten starck und groß werden / so müsten wir weichen / oder ihnen unterthänig seyn / darumb wollen wir sie auch nicht einnehmen / denn sie möchten so rauhe und kalt werden wie du. Jedoch das wollen wir thun / du magst deine Kinder lassen in unserm Vorhose wohnen / so wollen wir zu ihnen zu Gaste kommen / und essen von ihrer Frucht / und trincken von ihrem Tranck / die weil uns das Wasser sonst möchte zu wenig seyn / so im Element ist begriffen.

26. So sprechen nun die drey Elementa, Feuer / Wasser und Luft zu dem Geiste: Hole uns der Erden Kinder / daß sie in unserm Vorhose wohnen / wir wollen von ihren Essentien essen / und dich starck machen. Da muß der Seelen-Geist / als ein Gefangener gehorsam seyn / und muß mit seinen Essentien greiffen / und die außspieren / so komt das Fiat und spricht: Nein / ihr möchtet mir entrinnen / und schaffet das Greiffen / so werden Hände drauß / mit aller Essentien Zeichen und Gestalt / wie das

er Augen ist / und der Astronomus wol weiß: Aber die Heym^gkeit weiß er nicht / wiewol er die Zeichen kan deuten nach dem bestirne und Elementen, welche in den Essentien des Seelen-Geistes mitte inqualiren. Hätte die Seele an diesem Orthe vom erbo Domini gessen / und hätte die äusserlichen Elementa unge-eyt gelassen / wäre besser.

27. So nun die Hände greiffen im Willen / nach der Erden Kinder / welches doch im Geiste des Kindes nur ein Wille ist in Mutter-leibe / so ist das Fiac her / und machet einen großen Raum im Vorhoffe der drey Elementen / und einen zähen fästen Schluß darumb / daß es das Fleisch nicht berühre / denn es fürchtet sich vor der Erden Kinder / dieweil die Erde weggeworffen ist / wegen ihrer rauhen stinkenden Finsterkeit / und ist im zittern vor grosser Furcht / und versichet sich doch nach dem besten / so ihm an der Erden Kinder zu rauhe wären / und wolten einen Stant errichten / darmit es ein Loch hätte / und könnte den Stant und Grobheit weg stoffen / und machet auß dem Vorhoffe / welches der Magen ist / einen Ausgang und Loch / und umbschleust den mit seiner zähen Herbigkeit / so wird ein Darm.

28. Dieweil aber der Feind noch nicht im Wesen ist / sondern nur im Willen des Geistes / so gehet es gar langsam unter sich / und suchet die Pforten / wo es einen Ausgang und Loch wil machen / daß es den Stant und Grobheit kan weg werffen / darvon werden die Därmer also lang und krumm.

29. So nun das Gespräch / welches geistlich ist / also zwischen den drey Elementen / Feuer / Luft und Wasser / der Geist der Erden vernimt / als der Erden Essentien im Lungen - Region, kommt er zu letzt / wann die Wohnung oder Vorhoff der Erden Kinder schon erbawet ist / und spricht zu den drey Elementen : Barumb wolst ihr den Leib vor den Geist nehmen? Ihr wolst der Erden Kinder nehmen und von ihnen essen / ich bin ihr Geist / und bin lauter / ich kan der Seelen Essentien mit meiner Krafft der Essentien stärken und wol erhalten / nehmet mich ein.

30. Und sie sagen ja / wir wollen dich einnehmen / denn du bist ein Glied an unserm Geiste / du solt in uns wohnen und stärken unsers Geistes Essentien / daß er nicht verschmächte; aber der Erden Kinder müssen wir auch haben / denn sie haben unsere Quacität auch in sich / auff daß wir uns frewen. Und der Geist der Lungen spricht: so lebe ich in euch allen / und frewe mich mit euch.

Die Pforte des Syderischen oder Sternen Geistes.

31. **S**o nun das Licht der Sonnen / welches sich im Feuer-
 Blich der Essentien des Geistes hatte erblicket / und ein-
 gebildet / und im Feuer-Blich scheinende war / als in einer fremd-
 den Krafft / und nicht der Sonnen eigen / siehet / daß es die Region
 bekommen hat / daß sich die Essentien der Seelen / welches ist der
 Wurm oder Geist / so wol die Elementen wollen in ihrer Krafft
 und Glanz erfreuen / und daß ihnen die Elementen haben vier
 Regionen und Wohnungen gemacht zu einem immerwährenden
 Sitz / und daß sie wie ein König gehalten wird / also / daß sie ihr
 im Geiste der Essentien im Herzen zu Hofe dienen / und sie also
 lieben / und sich in ihrem Dienste erfreuen / und haben noch der
 Erden Kinder bestellet / daß sie der Geist soll bringen / da sie dann
 erst wollen fröhlich und mächtig seyn / und von der Erden Kinder
 Essentien essen und trincken: So dencket sie / hier ist gut wohnen /
 du bist König / du willst dein Geschlecht auch hieher bringen und
 sie erhöhen über die Elementa, und dir eine Region machen / du
 bist ja König / und zeuch also das Bestirne an sich / und bringts in
 die Essentien / und setzts über die Elementa mit ihren wunderlichen
 und unerforschlichen mancherley Essentien / derer Zahl ungründ-
 lich ist / und machet ihm ein Region und Reich / auß seinem Ge-
 schlecht in einem fremden Lande. (Alhier ist die Pforten / da die
 Kinder dieser Welt klüger werden als die Kinder des Lichts.)

32. Denn die Essentien der Seelen sind nicht dieses Königs
 eigen / er hat sie nicht erböhren / und sie ihn auch nicht / sondern er
 hat sich auß Luft mitte in ihre Essentien eingebildet / und in ihrem
 Feuer-Blich angezündet / in willens ihre Jungfraw zu suchen / und
 darinnen zu leben / welches ist die holdselige Göttliche Krafft.
 dieweil der Seelen Geist auß dem ewigen ist / und die Jungfraw
 hatte vor dem Falle / so suchet nun immer der Geist der grossen
 Welt die Jungfraw im Seelen-Geiste / und meint / sie sey noch
 alda / wie vorm Falle / da sich der Geist der grossen Welt in Adams
 Jungfraw erblickte mit so grossen Freuden / und wolte auch in der
 Jungfraw leben und ewig seyn / dieweil er fühlete seine Zerbrech-
 ligkeit / und wie er also rauhe in sich selber wäre / wolte er empfahen
 der Jungfrawen Süßigkeit und Freundlichkeit / und in ihr leben /
 daß er nicht wieder zerbräche / sondern ewig lebete.

33. Denn durch das grosse Sühnen der Finsternuß nach dem
 Liechte und Krafft Gottes / ist diese Welt auß der Finsternuß
 erböhren / da sich die heilige Krafft Gottes in der Finsternuß spi-
 gusicret

uliereete / darumb blieb dies: grosse Sucht und Sähnen nach der Göttlichen Krafft im Geist der Sonnen / Sternen und Elementen / und in ailen Dingen. Alles ängstet und sähnet sich nach der Göttlichen Krafft / und wolte gern der Eytelkeit des Teufels seyhn / weils aber nicht kan seyhn / so müssen alle Creaturen warren biß in ihre Zerbrechung / da sie in ihr zither gehen / und erlangen den Sitz im Paradeis / aber nur in der Figur und Schatten / und der Geist wird zerbrochen / welcher eine solche Lust alhier erbringt.

34. Nun aber muß diese Lust also seyhn / sonst würde keine gute Creatur / und wäre in dieser Welt eine eytel Hölle und Grimzigkeit. Als dann nun die Jungfraw im andern Principio siehet / daß sie der Geist dieser Welt nicht kan erreichen / und sich gleichwol die Jungfraw immer im Geist dieser Welt spieguliret zu ihrer Lust der Früchte und Gewächse aller Dinge / so ist er also lustern / und suchet immer die Jungfraw / erhebet manche Creatur mit grosser Wiße und List / und bringet sie in höchsten Grad , so er nur kan / und vermeinet immer es soll ihme die Jungfraw wieder erscheynen werden / welche er in Adam hatte erblicket vor seinem Falle. ~~Der Geist dieser Welt~~ / welcher auch Adam zum Falle brachte / muß er in seiner Jungfrawen wolte wohnen / und also Adam hängen mit seiner grossen Lust / daß er in Schlaf fiel / das ist / sahete sich mit Gewalt in Adams Tinctur zur Jungfrawen / und wolte in sie und mit ihr inqualiren und ewig leben / davon die Natur müde ward / und die Jungfraw wiech.

35. So fiel Adam nieder und war unmächtig / welches der Schlaf heisset / das ist gewesen der Versuchbaum / obs möglich wäre / daß Adam möchte ewig in der Jungfrawen leben / und auch wieder erbären die Jungfraw / und also fort ein Englisch Reich.

36. Als es aber nicht konnte seyhn wegen der Überwindung des Geistes dieser Welt / so ward erst das eufferliche Versuchen vor die Hand genommen mit dem Baume der Früchte dieser Welt / da ward Adam vollend ein Mensch dieser Welt / aß und trant von den irdischen Essentien , und inficirete sich mit dem Geiste dieser Welt / und ward ihme zum Eigenthumb / wie nun kläglich zu sehen ist / wie er ein Kind in Mutter Leibe in der Menschwerdung siehet. Denn er weiß die Jungfraw nun nirgend zu suchen / als in Menschen / da er sie zum ersten hat erblicket.

37. Darum ringet er in manchem Menschen / welcher kräftiger Complexion ist / in welchem sich die Jungfraw ofte spieguliret
also

also harte/ vermeinet immer/ Er wolle die Jungfraw bekommen/ sie solle geböhren werden/ und je sehrer sich die Seele vor ihme wehret/ und zum Herzen Gottes dringet/ sich dem zu ergeben zum Eigenthumb/ da sich dann die liebliche Jungfraw freylich wol nicht alleine spiguliret/ sondern darff sich wol manche Stunde einsehen in ihr Nest der Seelen Triactar, je mächtiger und begieriger wird der Geist dieser Welt.

38. Da denn der König als der Sonnen-Liecht im Geiste also freuden-reich wird/triumphiret, jauchzet/ und sich so hoch erfrewet/ daß er alle Essentien der Sternen beweget und in ihren höchsten Grad bringet/ sich hoch zu erbähren/ da denn alle Centra der Sternen auffgehen/ und sich die heldselige Jungfraw darinnen erblicket/ da denn der Seelen Essentien in der Jungfrawen Liecht in die Centra der Sternen sehen kan/ was in ihrem Urkunde und Quell ist.

39. Davon meine Seele wol weiß/ und auch ihre Erkäntnuß also empfangen hat/ welches Meiser Hans im gekröneten Hüttlein nicht kan glauben/ dieweil ers nicht begreiffet/ hält für unmöglich/ und mißset dem Teuffel zu/ wie die Juden der Jungfrawen Sohn thäten/ da er in der Jungfrawen Wunder-zeichen thäte. Nach welchem meine Seele nichts fraget/ ihrer Hoffahrt auch nichts achtet/ sie hat an der Perle gnug/ und hat lust dem Durstigen das Wasser zu weisen. Das gekrönete Hüttlein mag unter der Decke des Antichrists frölich spielen/ bis die Lillie wächset/ dann wird der Ruch der Lilien das Hüttlein weg werffen/ saget die Jungfraw/ und wird der Durstige trincken vom Wasser des Lebens/ und regieret der Jungfrawen Sohn in Iosaphats Thal.

40. So uns denn nun das Mysterium in der Jungfrawen Liecht also wunderlich entgegnet/ wollen wir dem suchenden Gemühte/ welches in Ernst der Hoffnung suchet/ zu finden die Perle/ alhie noch eine Porte eröffnen/ wie sie uns dan in der Jungfrawen eröffnet ist. Denn das Gemühte fraget: So die Sonne/ Sternen und Elementen niemals sind im auder Principio gewesen/ wo sich die Jungfraw auß dem Liechte Gottes erbieret/ wie haben sie dan mögen die Jungfraw in Adam erkennen/ daß sie also trefflich mit Söhnen nach der Jungfraw tuhn?

Die Tieffe im Centro.

41. **S**ihe/ du suchendes Gemühte/ das/ was du für Augen siehest/ ist nicht das Element, weder im Feuer/ Lust/ Wasser

Wasser noch Erden: Auch so sind derer nicht vier sondern nur eines / das ist fix und unsichtbar / auch unempfindlich / denn das ewer / das da brennet / ist kein Element, sondern der Grimm / elcher in der Anzündung des Zornes / als die Teuffel aus dem Element fielen / also ward: Das Element ist weder heiß noch kalt / ndern es ist die Unneigligkeit in GOET / denn das Herze Gottes ist Barm / und seine Ascension ist anziehend und immer find / und dan ist es Herz / das Ding für sich / und nicht in sich / haltend / und denn so ist es Jg / das Ding immer erblickend / und is ist alles ewig: und das ist der Grund des innern Elements, elches der Zorn substantialisch machte / daß es sichtlich und empfindlich war / welchen Lucifer mit seinen Legionen erweckte / irumb ist er auch nun ein Fürst im Zorn im angezündeten Element blicben / wie ihn Christus nach dieser Gestalt einen Fürsten dieser Welt nennete. Joh. 12. 31.

42. Und bleibet das Element dem Zorn und Grimm verborgen / id stehet im Paradeiß / und gehet doch der Grimm vom Element ab / darumb hat GOET die Teuffel mit dem Element im Grimm fangen / und hält sie mit dem Element, und der Grimm kan s Element nicht ergreifen / gleich wie das Feuer das Licht / denn s Licht ist weder heiß noch kalt: Aber der Grimm ist heiß / und ist eines das ander / und erbicret eines des ander.

43. Hie mercke / Adam war auß dem Element erschaffen / auß in Anziehen des Herzens Gottes / welches ist des Vatters Will / und darinnen ist die Jungfraw der Göttlichen Krafft / die tte das euffere Element, welches sich in der Anzündung in vier heile theilte / gerne in sich / das ist / der Grimm des Teuffels olte gerne im Herken Gottes wohnen und über dasselbe herrzen und ein Centrum alda auffschliessen / welches die Grimmität ohne das Licht nicht thun kan. Denn ein jedes Centrum wird t Anzündung des Lichtes erhohren und auffgeschlossen: So wolun gerne die Grimmität über die Saufftmuht. Darumb hat OET die Sonne lassen auffgehen / daß sie in der Herbigkeit hat r Centra auffgeschliessen / als den Außgang auß dem Element.

44. Als sich das Licht der Sonnen in der grimmen Herbigkeit blickete / so wurde die Herbigkeit dünne und süsse zu Wasser / id der Grimm im Feuer-Bliß wurde geleschet durchs Wasser / ß der Zorn stille stund / und der Wille konte doch nicht ruhen / ndern gieng in der Mutter auß / auß dem Wasser / und bewete sich / welches die Luft ist / und was der Grimm hatte an sich gezeogen /

gezogen / ward aus dem Element ins Wasser gestossen / wie du es siehest / daß die Erde im Wasser schwimmet.

45. Also ängstet sich nun das böse Kind nach der Mutter / und wäre gerne in die Mutter / ins Element, und kans nicht erblicken: Aber in Adam erblickte es das Element, darumb haben die vier Elementen Adam an sich gezogen / und verneinen sie haben die Mutter / dieweil sich die Jungfraw also allda ließ sehen / in dem lebendigen Geiste Adams.

46. So wil nun der Geist der Sternen und Elementen immer wieder ins Element, denn im Element ist Sanfftmuth und Ruhe / und in ihrer Anzündung ist eitel Anfeindung und Widerwilsen / und regioniret der Teufel auch darinnen / wären also gerne des schädlichen bösen Gastes loß / und sähnen sich mit grossen ängsten nach der Entledigung / wie S. Paulus sagt: Alle Creatur sähnet sich mit uns von der Eytelkeit loß zu werden.

47. So spricht das Gemühte: Warum läffet es denn GOTT also lange in ängsten schweben? Ach wann soll es dan geschehen / daß ich die Jungfraw mag sehen! Höre du Edles und theures Gemühte / es soll alles zur Herzigkeit Gottes eingehen / und GOTT preisen / wie geschrieben stehet: Alle Zungen sollen GOTT loben: Laß fürüber gehen biß die Zahl zum Lobe Gottes voll ist / nach dem ewigen Gemühte.

48. Sprichstu: Wie groß ist sie dan? Siehe / zehle die Sternen am Firmament, zehle die Bäume / Kräuter und Gräslein / kansu? Also groß ist die Zahl / so zur Ehren und Herzigkeit sel eingehen. Denn alle Sternen treten am Ende wieder ins Element in die Mutter / und wird allda erscheinen wie viel gutes sie alhier haben erkohren mit ihrem Gewircke. Denn aller Wesen Schalten und Bildnüg werden im Element vor GOTT erscheinen und ewig stehen / darinnen wirstu grosse Frewde haben. Du wirst alle deine Wercke darinnen sehen / auch deine erlittene Trübsal / die werden alle in grosse Frewde verwandelt werden / und wirst dich wol ergeszen: Nur harre des Herrn: Der Geist deutet: Wenn der Lilien zeit umb ist / so solß geschehen.

49. Darumb halt GOTT also lange / vor unsern Augen zu achten / auff / daß sein Reich der Herzigkeit in der Zahl groß werde / aber vor ihme istß nar ein Augenblick. Nur gedulde dich / diese Welt zergethet gewiß mit sambt der Grimmigkeit / welche bleibet im ersten Priocipio, darumb hüte dich dafür.

50. Mein lieber Leser: Ich führe meine Fürbildung der Essenien der Menschwerdung in Mutterleibe ein mit einem Gesprache

äche des Geistes mit den Essentien und Elementen ; Ich kans
glicher nicht zuverstehen geben / alleine daß du wissest / daß es
n Gespräch ist / sondern geschiehet in Essentien , und im Gei-
gewiß also. Da wirstu sagen / du steckest nicht in der Mensch-
rdung / und siehest es / du bist einmahl Mensch worden / und
ist nicht wie oder wenn / und kans nicht wieder in Mutter-
b kommen oder gehen / und sehen wie es zugehet. Gerade ein-
cher Doctor war ich auch / und könnte nicht anderst richten in
iner eigenen Vernunft / so ich noch in meiner eigenen Blind-
t steckete. Aber GOTT sey lob / der mich wieder erbohren hat
einer lebendigen Creatur / durch das Wasser und H. Geist /
ß ich kan in seinem Liechte sehen meine grosse angebohrne Un-
zend / so in meinem Fleische ist.

51. So lebe ich nu in meinem Fleische im Geiste dieser Welt /
d dienet mein Fleisch dem Geist dieser Welt / und mein Ge-
ichte dienet GOTT ; Mein Fleisch ist von dieser Welt erboh-
t / und hat sein Region von Sternen und Elementen / die
hnen darinnen / und seynd des Leibes mächtig / und mein
emühete ist in GOTT wieder erbohren / und lebet GOTT :
ad ob ich wol die Jungfraw nicht kan fassen und halten / also
ij das Gemühete in Sünden fället / so solls doch auch darumb der
eist dieser Welt nicht immer gefangen halten.

52. Denn die Jungfraw hat mir Trewe zugesaget / mich nicht
erlassen in keiner Noth ; Sie wil mir zu hülffe kommen in
l Jungfrawen Sohne / ich soll mich nur wieder an ihn halten /
wird mich wohl wieder zu ihr ins Paradeiß bringen / dahin
ich es wagen und gehen / durch Dornen und Disteln / durch
erhand Spott und Schande so mir begegnen wird / wie ich
fi / biß ich wieder finde mein Vatterland / daraus meine See-
l wandert ist / da meine liebste Jungfraw wohnet : Ich ver-
s mich ihrer trewen Zusage / als sie mir erschien / sie wolte all
en Trauren in grosse Frewde verkehren. Als ich lag am Ber-
gegen Mitternacht / und alle Bäume über mich fielen / und
o Sturm-winde über mich giengen / und der Antichrist seinen
Echen gegen mir auffperrete mich zu verschlingen / kam sie mir
g Trost / und vermählte sich mit mir.

53. Darumb bin ich nun munterer / und frage nichts nach
d. Antichrist , Er regioniret nichts weiter über mich / als über
d. Haus der Sünden / dessen Patron ist er / er mag immer
hahmen / so komme ich in mein Vatterland : doch ist er nicht
gk desselken ein Herr / sondern er ist Gottes Affe. Glei

wie ein Affe ihme allerley Gauckel-Spiel vornimt wenn er satt ist / daß er Freude hat / und wolte gerne das schönste Thier seyn und am behändesten; Also ist der Anti Christ auch / seine Macht hängt am grossen Baume dieser Welt / und kans Ihme ein Sturm-Wind hinwehen.

54. So ich denn nun dem Leser gewiesen / wie daß rechte Element ganz verbergen in den cussern angezündeten steckt / ihme zu einem Treß / daß er auch weiß / was er ist / und nicht in solcher ernsthaften Offenbarung verzaget / so wil ich fortfahren mit meinem Gespräche zwischen den Elementen, Sonnen und Sterne / da ein stätes Ringen und überwinden ist / darinnen das Kind in Mutter Leibe wird figurirer, und füge dem Leser dieses / daß freylich das rechte Element in den cussern im Menschen verbergen liegt / welches der Seelen Schatz-Kasten ist / so sie trewe ist / und sich in GOTT anzeigt.

55. So dann nun dem Kinde im Mutter Leibe also wunderbarlich ist sein Herz / Leber / Lunge / Blasen / Magen und Geiß / sampt andern Gliedern figurirer durch das Gestirn und Elementa: So gehet nun auff die Region oder Regiment / welches vellends alles bildet / was noch mangelt / und ist uns nun trefflich zu bedencken / vom Uhrkunde der Sprache / Gemütthe und Sinnen / in welchen der Mensch Gottes Bilde und Gleichnuß ist / und in welchem die edle Erkantnuß aller dreyen Principien stehet.

56. Denn in dem jetzt vorgemeldten Lebens-Auffgang in Mutter-Leibe stehet auch wol ein jedes Thier / und nimt seinen Anfang im Mutter-Leibe gleich auch also / und sein Geist lebe auch in den Sternen und Elementen, und haben ihr Schein vom Blast der Sonnen / und ist in dem kein Unterscheid zwischen den Menschen und Thieren / denn ein Thier ißet und trinket / reucht / höret / siehet und fühlet eben so wol als der Mensch und ist doch kein Verstandt in ihme / als nur zum nehren und mehren / wir müssen höher dran / und sehen was das Bilde Gottes ist / das GOTT also geliebet hat / daß er sein Herz und Geiß an ihn gewendet / und lassen Mensch werden / daß er den Menschen nach dem Falle wieder hülffe / und ihn von dieser viehischen Gebuhrt wieder entledigte und erlösete / und wiederbrächte in Paradeis / in die Himilische Region.

57. So müssen wir sehen nach dem Grunde / wie nicht allein ein viehischer Mensch mit viehischer Qualificirung werde figurirer sondern auch ein himilischer und Bilde Gottes / zu Gottes Ehr

und wunderthaten / zu welchem Ende Er den Menschen also hoch gradiret, daß er hätte ein ewig Gleichnüss seines Wesens / ein Ebenbildt: Denn zu dem Ende hat er sich mit Himmel und Erden offenbahret / und etliche Creaturen geschaffen zum ewigen / verständigen und vernünfftigen Geiste in seiner Krafft und Herzlichkeit zu leben / und etliche zur figur, daß wann ihr Geist ins Aether geyet und zerbricht / die Geister so ewig sind / ihre Freude und Spiel mitte hätten.

58. So müssen wir gründen und sehen / was es dan vor ein Bildnis ist / und wie es seinen Anfang also nehme: daß der Mensch 1. eine Irdische / Elementische / und denn auch 2. eine Himmlische Bildnis träget. Und nicht alleine dieses / sondern träget 3. ein Höllische an sich / welche geanneiget ist zu aller Sünde und Bosheit. Und dieses alles gehet mit des Lebens Aufgang zugleich an.

59. Und dan müssen wir sehen / wo dan der etzgne Wille steckt / daß sich ein Mensch kan in eigener gewalt ergeben welchem er wil / dem Himmel- oder Höllen-Reich. Für diesen Spiegel wollen wir den Hungerigen und Durstigen nach der edlen Erkänntnis geladen haben / und Ihme zeigen den Zweck / damit er der Irthumb und zänckischen Streite im Antichristlichen Reiche in seinem Gemühte entledigt werde. Wer nun diese Porte recht ergreiffet / der verstehet das Wesen aller Wesen / und lernet verstehen / so er sich recht besinnet / was Moles und alle Propheete / dazu die heiligen Aposteln geschrieben haben / und in welchem Geiste ein jeder geredet / und was da je gewesen ist / und noch werden kan und wird.

Die sehr hochtheure Porte in der Lilien Wurzel.

60. **S**o wir uns entsinnen der dreyen Principien, wie die in ihrem Uhrkunde sind / und wie sie sich also erbähren / so finden wir das Wesen aller Wesen / wie eines also auß dem andern gehet / wie eines also höher gradiret ist als das andere / wie eines ewig / und das ander zerbrechlich ist / und wie eines schöner und besser ist als das ander / auch finden wir / warumb eines für sich / und das ander hinter sich wil: Item, die Liebe und Begierde / und dan die Anfeindung aller Dinge.

61. So können wir im Uhrkunde der Wesen aller Wesen erstlich anderst nicht sagen / als das im Uhrkunde ist nur ein einzig Wesen / darauf gehen nun die Wesen aller Wesen / und dasselbige Wesen ist das ewige Gemühte Gottes / das stehet in der Fin-

sternuß/ und dasselbige Wesen hat sich von Ewigkeit geföhnet und im Willen gehabt zu gebähren das Licht / und dasselbe Sähen ist die Quäll/ und derselbe Wille ist das Aufsteigen. Nun machet das Aufsteigen das Rügen und Bewegligkeit/ und die Bewegligkeit machet das Anziehen im Wille/ und der Willen machet wieder die Sähnligkeit/ daß sich der Wille immer sähne nach dem Lichte/ und ist das ein ewig Band/ das ohne Anfang und ohne Ende ist. Denn wo ein Willen ist/ da ist auch ein Begehren und wo ein Begehren ist/ da ist auch ein Anziehen in des Willen Begehren/ dessen so der Wille begehret. Nun ist das Begehre herbe/harte und kalt/ denn es zeucht an sich und hält. Denn wo nicht ist/ da kan das Begehren nichts halten/ wil der Wille nun was halten/ so muß das Begehren harte seyn/ daß es der Wille kan fassen. Und da von Ewigkeit nichts war / so konte der Wille auch nichts fassen und halten.

62. So finden wir nun/ daß die drey von Ewigkeit ein unanfanglich und unauflöflich Band sind/ als Sähnen / Wollen und Begehren/ und gebieret je eines das ander/ und so eines nicht wäre/ so wäre das ander auch nicht/ davon Niemand weiß was das ist. Denn es ist in sich selber nichts als ein Geist/ der ist in sich selber im Finsternuß/ und da es doch nicht Finsternuß ist/ sondern ein Nichtes / weder Finsternuß noch Licht.

63. Nun ist das Sähnen eine Sucht/ oder eine insicirung des Begehrens / und der Wille ist eine Behaltnuß im Begehren. Soll es nun der Wille behalten/ so muß es säflich werden/ und muß nicht ein Ding seyn im Willen/ sondern zwey: So ihr den nun zwey sind/ so muß das Anziehen das dritte seyn/ daß das Säfliche in Willen zeucht. So dieses nun also von Ewigkeit ist/ so befindet sich daß von Ewigkeit ein quällen und bewegen ist/ denn das gefassete muß quällen und etwas seyn/ daß der Willen kan etwas fassen/ so dan dasselbe etwas ist/ so muß es herbe seyn und anziehend/ daß es zu etwas werde. So es dan herbe ist und anziehend/ so macht das Anziehen ein Begreifliches/ daß der Wille etwas zu fassen und zu halten hat. Und so es dan begreiflich ist/ so ist es dicker als der Wille/ und beschattet den Willen/ und verdecket ihn/ und ist der Wille in ihme/ und das Sähnen machet die alle beyde. So nun der Wille in dem Begreiflichen ist/ so ist das Begreifliche des Willens Finsternuß/ den es hat den Willen mit seiner Begreiflichkeit umbfasset. Nun kan der Wille nicht aus dem Begreiflichen/ und sähnet sich doch immer nach dem Lichte/ daß es möchte der Finsternuß entlediget

get seyn / welche er ihme doch selber mit dem sähen und anziehen machet.

64. Davon komt nun die Nengstlichkeit / daß der Wille im finstern verschlossen ist / und das Anziehen des Willens machet die Beweglichkeit / und die Beweglichkeit macht des Willens Auffsteigen aus der Finsternüß. Nun ist das Auffsteigen die erste Essentia, denn er erbieret sich im Anziehen / und ist selber das Anziehen. Nun kan auch der Wille das Anziehen nicht leiden / denn es macht ihn finster mit dem angezogenen Wesen / welches der Wille fasset und wehret sich / und das wehren ist das Rügen / und das Rügen machet in dem angezogenen eine Zertrennung oder Zerbrechung / denn es scheidet. Das kan die Herbigkeit im anziehen auch nicht dulden / und wird die Angst im Willen grösser / und das Anziehen das Rügen zu halten auch grösser. Und so dan das Rügen also harte wird angezogen / und gehalten vom herben Anziehen / so prest sich / und wird stachlicht / und sticht in der herben Angst. So zeucht die Herbigkeit noch sehrer an sich / alßdan wird der Stachel also groß in der Nengstlichkeit / daß der Wille schrecklich auffgeheth / und setzet seinen Fürsah aus der Finsternüß zu entfliehen.

65. Und alda uhrkundet sich das ewige Gemühte / daß der Wille aus der Quäll wil in ein ander Quällen der Sanftmuths / und daher uhrkundet sich auch die ewige Qualität in der Angst / und ist der ewige Wurm / der sich selber gebiehet / und auch frisset / und in seinem eigenen Grimm in sich selber lebet / in der Finsternüß / welche er selber machet / und alda uhrkundet sich auch die ewige Infeicrung / davon hinter sich nichts weiter zu gründen ist / denn es ist nichts tieffers oder ehers. Dieses machet sich von Ewigkeit immer selber / und hat keinen Macher oder Schöpffer / und ist nicht GOTT / sondern Gottes uhrkundlichster Grimm / ewige Nengstlichkeit / in sich gebähren / und auch in sich fressen / und doch nichts verzehren / weder mehren noch wenigern.

66. So dann nun der ewige Wille / welcher also erbohren wird von Ewigkeit in der Angst ihme ein Gemüht fasset nach etwas anders / zu entfliehen der Grimmigkeit und zu erheben in die Sanftmuth / so kans doch anders nicht geschehen / als aus sich selbst / so gebieret das Gemühte wieder einen Willen zu leben in edr Sanftmuth / und dieses Willens Urhtund steiget aus dem ersten Willen / aus dem ängstlichen Gemühte / aus der finstern Herbigkeit / welcher im Rügen ein brechend Nadt machet: Da sich dann der wiederzefassete Wille im brechenden Nade in der greffen Nengstlichkeit im

wigen Gemühte erblicket / wo etwas sey / das stunde in Sanftmüht. Und derselbige Blick im Aengstlichen brechenden Rade / ist ein Bliß einer grossen Geschwindigkeit / welchen die Angst also schärffet in der Herbigkeit / daß des Blißes Schärffe verzehrend ist / und das ist der Feuer-Bliß / wie das zu sehen ist in der Natur / so also ein hart wesen durch einander fährt / wie sich schärffet / und einen Feuer-Bliß gebietet / der vor nicht war. Und das wiedergefaffete Gemühte fasset den Bliß / und erblicket sich nun in die Herbigkeit / und der Bliß mit seiner grimmen Schärffe verzehret die gefassete Herbigkeit / welche ihn in der Finsternüß gefangen hielt / verstehe den Willen in Gemühte / der ist nu von der Finsternüß frey.

67. Also empfähet die Herbigkeit den Bliß / und gehet im Schrack zu rücke wie überwunden / und wird sanfte vom Schracke / in welcher Sanftmüht sich der Bliß erblicket / als in seiner eignen Mutter / und wird von der Sanftmüht weiß und helle / und geschicht im Bliß wieder ein Schrack wegen der Sanftmüht / und das ist ein Bliß grosser Freuden / darin der Wille von der Finsternüß entlediget ist.

68. Also an-eignet sich nun das ewige Gemühte im wiedergefasten willen in die Sanftmüht der Erledigung aus der Finsternüß der Aengstlichkeit / und bleibet im Bliß der Sanftmüht die Schärffe der Verzehrung der ewigen Finsternüß / und der Bliß erblicket sich in dem ängstlichen Gemühte in viel tausent mahl tausent / ja ohne Ende und Zahl / und in demselben Blick stehe immer wieder der Wille und die Anneiglichkeit im grossen Sähen aus der Finsternüß aufzugehen : Da denn in jedem Willen wieder der Bliß stehet zur Aufschliessung / welches ich da Centrum heisse in meinem Schreiten / an allen Dyrten diese Buches.

69. Nun bleibet das erste (als die grimmige Gebährung in ersten Willen) Sähen und Begehren mit dem finstern Gemüht für sich / und der Blick vom immerwehrenden Feuer-Bliß in finstern Gemühte darinnen / und stehet dasselbe finstern Gemühte ewig in ängsten und im Bliß / im brechen / anziehen / auffsteigen und begehren / ohne unterlaß über die Sanftmüht / so in der Zerbrechung mit dem Feuer-Bliß in der Schärffe des Blißes in der Essen:ia das Anziehen auffgeheth / als ein Centrum oder Principium.

Die Porte Gottes des Vatters.

70. **V**nd so nun in der Schärffe des Feuer-Blihes auffgeheth das Licht in dem ewigen Gemühte / aus dem wiedergefasseten Willen zur Sanftmuth und Lichte / von der Finsternüß frey zu seyn : So ist dieselbe Freyheit von der Finsternüß eine Sanftmuth und Wohlthun des Gemühts/das es der Aengstlichkeit frey ist/und stehet in der Schärffe des Feuer-Blihes/welcher die herbe Finsternüß zerbricht / und im Blick heile und liecht machet.

71. Und in diesem Blicke der Schärffe stehet nun die Allmächtigkeit / denn er zerbricht die Finsternüß in sich selber / und machet die Wonne und grosse Sanftmuth / gleich einem / so aus einem ängstlichen Feuer in eine sanffte Wonne fässe. So daß der Blitz in sich also strenge geschwinde ist / größer und geschwinde als ein Gedanken / und also aus der Finsternüß in sich selber in seinem entzündten ins Licht siehet / erschricket er also sehr / das er seine Macht lasset sinken / so er im Feuer hat. Und dieser Schrack geschichet in der Schärffe des Blihes/das ist nun der Schrack grosser Freuden / da begehret der wiedergefassete Wille des Feuer-schracks in der Sanftmuth / und das Begehren ist das Anziehen der Freuden / und das Anziehen ist die inleirung im Willen / und das angezogene macht den Willen schwanger / denn es ist in ihme / und der Wille hält.

72. Nun ist alda nichts / das der Wille könnte mit der Schärffe oder Essentia an sich ziehen / als die Sanftmuth / die entledigung der Finsternüß / das ist des Willens begehren / und darinnen stecket die liebliche Wonne / das zeucht der Wille an sich / und das Anziehen im Willen schwängert den Willen / daß er voll ist.

73. Nun ist der gefassete Wille schwanger der Freuden in der Sanftmuth / die begehret er ohn unterlay aus sich zu gebähren / zu seiner wiederfreuden und zum süßen Schmach in der Freuden / und derselbe Wille zu gebähren / fasset die Sanftmuth in der Freuden / welche stehet im geschwängerten Willen / und die Essentia oder Anziehen des Willens bringt sie wieder aus dem Willen fürn Willen. Denn das Begehren zeucht aus die Schwängerung aus dem schwangeren Willen fürn Willen / und das aufgezogene ist die holdseelige Krafft / Freude und Sanftmuth. Das ist nun des ewigen Willens Begehren und nichts mehr / diese Krafft wieder in sich zu essen / oder zu ziehen / und daren

satt zu seyn / und nichts höhers oder wonne samers zu begehren / denn es ist darinnen die Vollkommenheit der höchsten Freuden und Sanftmuth.

74. Nun siehet in derselben Krafft / so in GOIT dem Vater ist / wie jetzt bemeldet / die Allwissenheit / was im Uhrkunde in der Ewigkeit ist / da sich denn der Blich in viel tausentmahl tausent ohne Zahl erblicket / denn diese Freuden-Krafft in der Wonne ist aus der Schärffe des Blickes auffgegangen / und siehet in der Schärffe der Allmacht über die Finsternüß wieder in die ewige Schärffe in das finstere Gemühte / und das Gemühte aneignet sich zu der Krafft / und begehret der Krafft / und die Krafft gehet nicht wieder zu rücke in die Finsternüß / sondern spieguliret sich darinnen / davon das ewige Gemühte immer lästernd ist nach der Krafft / und die Krafft ist die Schärffe / und die Schärffe ist das Anziehen / und heist das ewige Fiat, das da schafft und corporiret, was der ewige Wille in der Allmächtigen Sanftmuth (welche ist die Macht und Zerbrechung der Finsternüß / und Barung des Principii) wil / was der Wille in der ewigen Wissenheit erblicket und in sich fasset zu thun / was sich aneignet der Sanftmuth / daß wil der Willen durch das scharffe Fiat (welches ist die ewige Essentia) schaffen. Das ist nun Gottes Wille / was sich zu ihm aneignet und sein begehret / das wil er schaffen in die Sanftmuth : Alles was sich in seine Krafft aus den vieltausentmahl tausent aus dem unendlichen zu ihm aneignet.

75. Nun hat das unendliche die Mügligkeit / das es sich zu ihm aneignen kan / weil es noch im ersten Wesen ist. Du mußt aber alhier kein Ganzes mehr verstehen: Denn GOIT ist alleine das Ganze und die größte Tieffe überall. Dieses aber in dem Unendlichen ist zertheilet / und ist im Bliche der Vielheit / da sich das Ganze in sich / und durch sich selbst in der ewigen geschwängerten Finsternüß in unendlich erblicket : Dieselbigen Bliche stehen alle im Uhrkunde des Feuer-Bliches / und mögen sich in die geschwängerte Finsternüß / als in die Herbigkeit des Frosts / und im Bliche des Feuers wieder erblicken und aneignen / oder aus der Finsternüß wieder einen Willen fassen aus der Aengstligkeit des Gemühts / durch die Schärffe im Bliche zu gehen in die Sanftmuth zu GOIT.

76. Den die Schärffe im Bliche ist allemahl das Centrum zur Wiedergeburt in das ander Principium, zu welchem sich nun der Wurm in Funcken aneignet sich zu erbähren / entweder in ewigen

ewigen Frost aus der scharffen Essentia durch den Blick im Grimm des Feuers/oder aus der Schärffe in die Wiedergeburt der Sanftmuth zu GOTT/ darinnen stehet er/ und ist kein widerruffen/ denn die Sanftmuth gehet nicht zu rücke in finstern Grimm und kalte Essentiam in das erste Anziehen/ welches von Ewigkeit ist fürm wieder-gesetzten Willen/ sondern komet deme zu hülffe/ und erleuchtet es/ was zu ihm komet aus der starcken Macht Gottes/ das lebet in der Krafft und im Lichte Ewiglich bey GOTT.

77. Nun ist die Tieffe der Finsternuß also groß/ als die Sonne des Lichts/ und stehet nicht gegen einander/ sondern unter-einander/ und hat keines weder Anfang noch Ende: Es ist kein Ziel oder Ohrt/ sondern die scharffe Wiedergeburt ist das Ende und Ziel/ und ist das Scheidemahl zwischen diesen zweyen Principien.

78. Es ist keines weder Unten noch Oben/ alleine die Wiedergeburt aus der Finsternus in die Sanftmuth heist Oben. Und ist eine solche Feste zwischen ihnen/ daß keines das ander begreiffet/ denn es ist eine Geburt oder Principium, ein fest Centrum, das Scheideziel: daß keines kan in das ander gehen/ als der scharffe Feuer-blick der starcken Macht Gottes/ welcher mitten im Centro der Wiedergeburt stehet/ der siehet alleine in den Wurm der Finsternuß/ und macht mit seinem schrecken in der Finsternuß die ewige Angst und Quaal/ das aufsteigen im Feur/ und doch nichts erreichen/ als nur die Angst/ und in der Angst den Brinnen-blick/ und was nun alda im grimmen Gemüthe im Blicke des unendlichen corporiret wird/ und nicht seinen Willen in der corporirung für sich ins centrum der Wiedergeburt in die Sanftmuth Gottes seket/ das bleibet im finstern Gemüthe im Feur-blick.

79. So hat nun dieselbe Creatur keinen andern Willen in sich/ kan auch keinen schöpffen aus irgend etwas/ denn es ist nichts mehr darinnen/ als immer in etgener Macht unwiedergeboren über das centrum auszufahren und zu herrschen in starcker Feuers-macht über die Sanftmuth Gottes/ und kans doch nicht erreichen.

80. Und hier ist der Uhrkund/ das die Creatur der Finsternuß wil über die Gottheit seyn/ als der Teuffel. Und ist alhier der Uhrkund der eigenen Hoffart. Denn wie der Quall in der Creatur ist; also ist auch die Creatur. Denn die Creatur ist aus der Essentia: so ist der Quall/ als sein Wurm/ aus dem ewigen Willen des finstern Gemüthes.

81. Und ist dieser Wille nicht Gottes Wille / und ist auch nicht GOTT: sondern der wieder gefassete Wille im Gemühte zu der Sanftmuth ist Gottes wiedererbohrner Wille / welcher stehet im Centro der Gebuhrt / in der Schärffe der Zerbrechung der Finsternus / und in sanften Wohlthun der Freuden-reich und Aufgang des Lichtes in der Wiederschwängerung des Willens und gebährens der Krafft der ewigen Allwissenheit und Weißheit in der Liebe / das ist GOTT / und der Aufgang von ihme / ist sein Wille / welchen die Essentia, als das scharffe Fiat schafft / und wohnet GOTT im andern Principio, da aus dem ewigen centro, aus dem ewigen Willen wird ewig erbohren das Reich Gottes ohne End und Zahl / wie ferner folget :

Die Pforte des Sohnes Gottes / der holdseligen Lilien im Wunder.

82. **S**o denn der ewige Wille sich also von Ewigkeit immer schwängert / so hat er auch ewigen Willen immer zugebähren das Kind / dessen er schwanger ist / und derselbe ewige Wille zugebähren / gebietet ewig das Kind / dessen der Wille schwanger ist / und das Kind ist die ewige Krafft der Sanftmuth, welches der Wille wieder in sich fasset / und spricht aus die Tieffe der Gottheit / und die ewige Wunder und Weißheit Gottes.

83. Den der Wille spricht aus / und das Kind der Krafft und ewigen Sanftmuth ist das Wort / das der Wille spricht. Und der Aufgang aus den gesprochenen Worte ist der Geist / so in der scharffen Macht Gottes im centro der Wiedergeburt aus dem ewigen Gemühte / aus der Kengstligkeit im Gewr-blich in der Schärffe der Zertrennung der Finsternus und Aufschließung des Lichtes in der Sanftmuth / aus dem ewigen Willen von Ewigkeit aus dem Worte Gottes ausgehet / mit dem scharffen Fiat der großen Macht Gottes / und ist der H. Geist Gottes: welcher ist des Vatters Krafft und gehet vom Vater durchs Wort aus dem Munde Gottes ewig aus.

Die Wunder-Porte Gottes in der Lilien Rosen.

84. **N**un spricht die Vernunft: Wo gehet der H. Geist Gottes hin / wan er aus dem Vater und Sohne durchs Wort Gottes ausgehet? Siehe du Krancker Adam, hie stehet des Himmels Pforten offen / wol zuerkennen / wer nur selber wil. Denn die Braut spricht: Komm: und wen da dürstet / der komme / und wer da komt / der trincket vom Quall der Erkant-
nüs

nüß deß ewigen Lebens / im Ruhe und Krafft der Lilien Gottes im Paradies.

84. Wie obbemeldt : So ist das der Grundt der Heyligen Dreyfaltigkeit in einem Göttlichen und unzertrennlichen Wesen / GOTT Vatter / Sohn / Heiliger Geist / von Ewigkeit von Nichts herkommend / von und aus Sich Selber von Ewigkeit immer erhohren / keinen Anfang noch Ende / sondern in Sich Selbst wohnend / mit Nichtes gefasset / keiner Raumligkeit unterworffen / weder Ziel noch Ort / sie hat keine Stätte ihrer Ruhe / sondern die Tieffe ist grösser als wir sinnen / da es doch keine Tieffe ist / sondern die unerforschliche Ewigkeit / und wer hier nach einem Ziel und Ende wil sinnen / der wird von der Gottheit turbiret , denn es ist keines / es ist der Natur Ende / und der tieffe Sinner thut wie Lucifer , der über die Gottheit wolte auffahren in Hochmuth / und war doch keine Stätte / sondern fuhr in sich selber / in die ferwige Grinnigkeit / und verdarb am Quall deß Reiches Gottes.

86. Nun siehe die Lilie du edles Gemühte / voll ängstens und Trübsal dieser Welt. Siehe die heilige Dreyfaltigkeit hat einen ewigen Willen in sich / und der Wille ist dz Begehren / und dz Begehren sind die ewigen Essentien , darinnen stehet die Schärffe / als das ewige Fiat , das aus dem Herzen und Munde Gottes durch den heiligen Geist außgehet. Und der außgegangene Wille aus dem Geiste ist die Göttliche Krafft / die fasset der Wille und hält sie / und das Fiat schafft sie / daß also alle Essentien in ihr sind / als in GOTT selber / und die Blumme deß Liechtes auß dem Herzen Gottes grünet in ihr / und sie ist doch nicht GOTT / sondern die züchtige Jungfraw der ewigen Weißheit und Bestandnüß / davon ich in diesem Buche offft handele.

87. Nun ist die Jungfraw vor GOTT / und aneignet sich zu dem Geiste / von deme die Krafft außgehet / darauß sie die züchtige Jungfraw der Weißheit wird / die ist nun Gottes Gespielin / zur Ehre und Fremde Gottes / die erblicket sich in dem ewigen Wunder Gottes / und in dem erblicken wird sie sähnend nach dem Wunder in der ewigen Weißheit / welche sie doch selber ist / und sähnet sich also in sich selber / und ihr sähnen sind die ewigen Essentien , die ziehen an sich die heilige Krafft / und das herbe Fiat schafft es / daß es im Wesen stehet / und sie ist eine Jungfraw / und hat nie nicht geböhren / und nimt auch nichts in sich : Ihre Anneiglikeit stehet im H. Geist / der gehet von GOTT aus / und nicht zu rücke / und zeucht nicht an

sich / sondern waltet vor GOTT / und ist die Bluhme des Gewächses.

88. Also hat die Jungfraw auch keinen Willen sich zu schwängern mit etwas / sondern ihr Wille ist die Wunder Gottes zu eröffnen. Darumb ist sie im Willen in den Wundern zuerblicken / die Wunder in den ewigen Essentien : und denselben Jungfräwlichen Willen schaffet das herbe Fiat in den Essentien / das es ein Wesen ist / und ewig stehet vor GOTT / darinnen die ewigen Wunder der Jungfrawen / als der Weißheit Gottes / offenbahr sind.

89. Und dasselbe Wesen ist das ewige Element , darinnen alle Essentien in der Göttlichen Krafft offen stehen / und sichtlich seynd / in welchen sich die schöne und züchtige Jungfraw der Göttlichen Weißheit immer erblicket nach der zahl der Unendlichkeit aus den viel tausentmal tausent ohne Ende und Zahl / und in derselbigen Erblickung als aus dem ewigen Element gehen aus Farben / Kunst und Tugend / und die Gewächse der Lilien Gottes / welches sich die Gottheit immer erfreuet in der Jungfrawen der Weißheit : Und dieselbige Freude gehet aus den ewigen Essentien , und heist Paradeis / wegen der Schärffe der Gebährungen der lieblichen Frucht der Lilien in unendlich / da dan der Lilien Essentien auffgehen in Wunder in viel tausentmahl tausent ohne Zahl / wie du ein Gleichnüss an der blühenden Erden hast.

90. Du liebes Gemühte / sihe / betrachte es / dieses ist nun GOTT und sein Himmelreich mit dem ewigen Element und Paradeis / und also stehet es im ewigen Uhrkunde von Ewigkeit zu Ewigkeit. Was nun vor Freude / Wonne und Liebligkeit darinnen sey / darzu hab ich keine Feder / daß ich schreiben kan / ich kans auch nicht sagen / denn die irdische Zunge ist viel zu wenig darzu. Es ist gleich wie Kohl gegen Golde zu achten / und noch viel weniger. Obs gleich die Jungfraw ins Gemühte bringet / so ist doch alles viel zu finster und kalt am ganzen Menschen / das er wolle nur ein Funcklein davon außsprechen / wir wollens sparen biß in der Jungfrawen Schoß. Wir haben dieses nur eine kurze Andeutung gegeben / zu versteyen den Autorem dieses Buchs. Denn wir sind nur ein Funcke aus dem Brunnem der Weißheit Gottes / und reden als ein klein Funcklein ? aber uns irdischen alhier auff Erden zu unserer schwachen Erkänntnis genug. Denn wir dürffen in diesem Leben von GOTT keine höhere Erkänntnis vom ewigen Wesen / so wir bloß reden von dem / was von Ewigkeit gewesen ist / so ist's gnug.

Das 15. Capittel.

Von Verständnuß der Ewigkeit / in der zerbrechlichkeit der Wesen aller Wesen.

1. **S**o wir uns denn also entsinnen deß ewigen Willens Gottes von dem Wesen aller Wesen / so befinden wir im Uhrkunde nur ein Wesen / wie oben meldet / aus demselben Wesen ist von Ewigkeit erhohren das ander Wesen / als das Göttliche / und befinden das beyde Wesen in Göttlicher Allmacht stehen / aber nicht in einer Quall / und vermischen sich nicht / und mag auch keines zerbrochen werden.

2. Nun haben sie aber zweyerley Anneiglichkeit ein jedes in sich selber zu den seinen. Weil aber das Göttliche Wesen ist von Ewigkeit aus sich selber erhohren / so ist ge-aneignet dem Schwachen zu helfen / und heisset recht Barmherzigkeit.

3. So sich denn nun die Jungfraw der ewigen Weißheit hat in dem ewigen Uhrkunde erblicket / und gefunden in dem ewigen Gemühte in der scharffen Essentia der Zerbrechung der Finsternuß / im Fehrblich die tieffe des Ebenbildes Gottes / wie also Gottes Gleichnuß im ewigen Uhrkunde sey / so ist sie lüsternd worden nach der Gleichnuß / und dieselbe Lust machete das Anziehen im Willen / und der Wille stund gegen der Gleichnuß / und das Fiat im Anziehen deß Willens schuff den Willen in der Gleichnuß / darauf sind worden die Engel alle sampt. Nun waren aber in der Gleichnuß die ewigen Essentien, und die Weißheit erblickte sich in den Essentien in viel tausent mahl tausent / auff daß die ewige Wunder offenbahr würden. So giengen aus nach jeder Essentien, als aus einem Quelle viel tausent mahl tausent.

4. Und daher komt der Thron- und Fürsten Nahmen / als nach der Essentia des ersten und grossen Qualles / welcher wieder in der Erblickung der ewigen Weißheit Gottes außgehet in viel tausent mahl tausent / doch ist eine gewisse Zahl / und im Centro Gottes keine. Also sind aus jeder Essentien Brunne außgangen / erstlich die Throne / und im Thron viel tausent mahl tausent.

5. Das hat das Fiat geschaffen zu einer Gleichnuß Gottes und zum Ebenbilde / und das im Fiat mit der überschwinglichen Krafft Gottes überschattet / und hat sich der Wille Gottes ge-

gen dem Bilde und Gleichnüs gestellet / elche nun den Willen annahmen / das waren Engel / denn sie stelleten ihre Imagination in Willen / ins Herze Gottes / und die aßen vom Verbo Domini; welche aber ihre Imagination setzten in das finstere Gemühte / als Lucifer über die Gottheit und Sanfftmuht hinaus in der Feuersmacht im Feuer=bliß zufahren / in der scharffen Macht Gottes / und alleine Herz zu seyn / die wurden Teuffel / und haben den Nahmen wegen der Verstoßung aus dem Lichte / denn sie waren / als sie das Fiat schuff / im Lichte / denn das Fiat, daß sie schuff / stund im Lichte.

6. Also ist der Teuffel schuldt an seinem Falle / denn er ließ sich bewegen die Matrix der Grimmigkeit / da er doch seinen Willen hatte zu greiffen zum Lichte oder Finsternüß / und Lucifer war ein Thron / das ist / ein Quell einer grossen Essentien, daraus giengen alle seine Diener / und thaten wie er : Also wurden sie zu rückte in die Finsternüß gestossen / denn das Licht Gottes gehet nicht in die Grimmigkeit.

7. Aldar ist das Fiat, welches die grimigen Teuffel schuff / in Hoffnung / sie würden Engel von den Teuffelen (welche ihre Imagination drein setzten damit über GOTT und Himmelreich zu herrschen) infigiret werden / in der figurirung der Gleichnüs. Und hat also bald das Element in der Gleichnüs / als in der Außgebuhrt in der Spiegulierung enzündet / daß die Essentia hat Essentien hoch erhohren / daven ausgehe die vier Elementa dieser Welt des dritten Principii. Und das scharffe Fiat Gottes / welches in der Außgebuhrt stund / hat die Außgebuhrt geschaffen / daraus sind die Erde und Steine worden.

8. Denn als das Fiat das Element in der Außgebuhrt enzündete / so wurd die enzündete materia begreiflich : das taugete nun nicht im Paradeiß / sondern wurd außgeschaffet. Damit aber das Element mit seiner Außgebuhrt nicht mehr also gebäre / schuff GOTT aus dem Element den Himmel / und ließ aus dem Element, welches ist der Himmlische Limbus, auffgehen das dritte Principium. Da sich dan der Geist Gottes in der Jungfrauen wieder erblickete / als in der ewigen Weißheit / und befand wieder die Gleichnüs in der Außgebuhrt in dem zerbrechlichen Wesen. Und die Erblickung stund im scharffen Anziehen des Fiats : und das Fiat schuß / daß es wesentlich war / und das sind die Sterne / eine eitel quinta Essentia, ein Außzug des Fiats aus dem Limbo GOTTES / darinnen das verbergene Element hehet.

9. Damit aber auffhöre die scharffe und ernste Essentia mit dem Anziehen / so erbahr GOTT ein Gleichnüs des Brunnens des Herzens GOTTES / als die Sonne / und gieng hiermit auff das dritte Principium dieser Welt / die setze alle Ding in die Sauffenmuth und Wohlthun.

10. Dieweil sich aber die ewige Weißheit Gottes / als in der züchtigen Jungfrauen der Göttlichen Krafft hatte im Principio dieser Welt erblicket / in welchem loco der Groß-Fürst Lucifer war in Himmel gestanden im andern Principio, so war dieselbige Erblickung ewig / und wolte GOTT daß Gleichnüsse aus den Essentien außgiengen / welche das Fiat nach jeder Essentien Uhr schuff / die solten seyn nach der Zerbrechung dieses eußerlichen Wesens / eine Figur und Bildnüs im Paradeis / und ein Schatten dieser Wesen.

11. Damit nichts vergeblich aus der Weißheit Gottes gienge / so hat GOTT Thiere / Vögel / Fische / Würme / Bäume und Kraut aus allen Essentien geschaffen / darzu auch figurliche Geister in den Elementen aus der quinta Essentia, damit nach vollendeter Zeit / so die Außgehuhrt wieder ins ather gehet / alles vor ihm erscheine / und seine ewige Weißheit erkant werde in seinen Wunderthaten.

12. Dieweil aber sein Wille war in diesem Thron im ewigen Element auch Creaturen zu haben / welche an des gefallenen Teuffels stelle wären / und den Locum in Himmel im Paradeis verträten / so schuf er den Menschen aus dem Element.

13. Und so dieser Locus nun zweyfach war / und mit dem ewigen Uhrkunde dreyfach / als das erste Principium in der grossen Mengstligkeit. Und dan das ander Principium in der Göttlichen Wonne im Paradeis. Und dan das dritte Principium im Sonnen-Licht / in der Sternen und Elementen Qualität ; so mußte der Mensch auch aus allen dreyen geschaffen werden : solte er aber ein Engel in diesem Loco seyn / und alle Erkänntnüs und Verständnüs empfangen / damit er auch könnte ewige Freude haben mit den figuren und Bildnüssen / welche nicht im ewigen Geiste stehen / sondern in der ewigen figur, alßdan sind alle Ding in dieser Welt.

14. Da erblicket sich GOTT nach seinem ewigen Willen in seiner ewigen Weißheit der Edlen Jungfrauen in dem Element, welches stehet im Paradeis der Schärffe der Göttlichen Krafft. Und das Fiat schuff den Menschen aus dem Element im Paradeis. Denn es zoch an aus der Quinta Essentia der Sonnen /

Sternen und Elementen im Paradeiß ins Element des uhrkundes / da die vier Elementa von außgehen / und schuff den Menschen zum Bilde Gottes / das ist / zu Gottes Gleichniß / und blies ihm ein ins Element des Leibes / welches doch nur Paradeißische Krafft war / den Geist der ewigen Essentien aus dem ewigen Uhrkunde / da ward der Mensch eine lebendige Seele und Bild Gottes im Paradeise.

15. Und die Weißheit Gottes der holdseligen Jungstrawen erblickte sich in ihme / und eröffnete mit dem Blick Adams Centrum in viel tausent mahl tausent / die solten gehen aus diesem Brunne dieser Bildniß / und wurd ihme die Edle Jungstraw der Weißheit und Krafft Gottes vermählet / daß er solte keusch seyn und ganz züchtig bey seiner Jungstrawen / und keinen Willen / weder ins erste / noch ins dritte Principium setzen / darinnen zu qualificiren / oder zu leben / sondern seine Anneiglikeit solte seyn ins Herze Gottes / und essen vom verbo Domini an allen Früchten in dieser Welt.

16. Denn die Früchte waren auch gut / und ihre Anneiglikeit gieng aus dem inneren Element aus dem Paradeis / so könnte Adam essen von aller Frucht im Maule / aber nicht in Leib in die Zerbrechlichkeit / das solte nicht seyn / denn sein Leib solte ewig bestehen und im Paradeiß bleiben / und aus sich gebähren eine Jungstraw der Zucht / wie er war / ohn Zerreizung seines Leibes / denn das konte seyn / - sintemahl seyn Leib aus dem Himlischen Element war / aus der Göttlichen Krafft.

17. Als sich aber die züchtige Jungstraw also in Adam befand / mit grosser Weißheit / Sanfftmuht und Demuht / so wurden die äußeren Elementa lüsterend nach dem ewigen / sich in die züchtige Jungstraw zuerheben / und darinnen zu qualificiren / die weil Adam aus ihnen / aus der Quinta Essentia war außgezogen / so begehrten sie das ihre / und wolten in dem ihren qualificiren / welches doch GOTT Adam verbot / er solte nicht essen vom Erftänniß Gutes und Böses / sondern in einem Leben sich lassen genügen am Paradeiß.

18. Aber der Geist der grossen Welt überwandt Adam , und sähte sich mit Macht ein in die quintam Essentiam , welches ist die fünffte Gestalt oder Außzug aus den vier Elementen und Sternen. Da muste GOTT dem Adam ein Weib aus seinen essentien schaffen / solte er das Reich nach der Erblickung der Edlen Jungstrawen erfüllen und bauen und wurd der Mensch irdisch / und woch die Edle Jungstraw von ihme ins Paradeiß /

da wartet sie seyn / er sol das Irdische ablegen / so wil sie seine Braut und lieber Buhle seyn. Und mag nun mit dem Menschen in dieser Welt nicht anderst seyn / er muß in Krafft der äußern Sternen und Elementen erbohren werden / und darinnen leben / biß das irdische hinfält.

19. Nun ist er in diesem Leben dreyfach / und hanget ihm der dreyfache Geist an / und wird darinnen erbohren / kan sein auch nicht loß werden / er zerbreche dan. Zwar deß Paradieses kan er loß werden / so sein Geist in die Grimmigkeit und Falschheit imagi ired und sich darein ergiebet / also in Hoffahrt über die Sanfftmuht und Gerechtigkeit in sich selbst als ein Herz / wie Lucifer, zu leben / so fället das Paradies und ist zu / und verleuret er die erste Bildnis / welche stehet im verborgenem Element im Paradies.

20. Denn es kan der Adamische Mensch gleichwohl im Paradies-leben nach dem innern Element, welches im Gemüht offen stehet / so er der Bosheit wiederstrebet / und ergibt sich gänzlich aus ganzem Vermögen ins Herze Gottes / so wohnet ihm die Jungfraw im innern Element im Paradies bey / und erleuchtet sein gemühte / daß er kan den Adamischen Leib zähmen.

21. Denn diese drey Geburten werden einem jeden in Mutterleibe mit angebohren / und darf keiner sagen : Ich bin nicht erwahlet : Es ist eine Lügen / die das Element, darinnen der Mensch auch lebet / anleugt / darzu leuget sie die Jungfraw der Weißheit an / welche GOTT einem jeden gibt / der sie mit Ernst und Demuht sucht. So ist die Mügligkeit des Suchens auch in jedem / und wird ihm mit dem allmäglischen verborgenem Element angebohren. Und ist keine andere Ursach des Verderbens im Menschen / als wie bey dem Lucifer, dessen Wille frey stund / Er solte greiffen in GOTT / in die Demütigkeit / Keuschheit und Sanfftmuht / oder ins finster Gemüht / in die aufsteigende Bosheit und Grimmigkeit / welche sich zwar in ihrem Quälle nicht über GOTT begehret zu erheben / sondern ancignet sich nur über die Sanfftmuht im Fawr-Bliß in der strengen Wiedergeburt. Alleine die Teuffel wolten als Creaturen über aus und alleine Herz seyn : Also gehet es auch dem Menschen alhier.

22. Es an-neiget die Hoffahrt der Natur freylich wol einem Menschen seyrer als dem andern : Sie zwinget aber keinen / daß er muß hoffärtig seyn ; und ob ein Zwang ist / so läffet doch der Mensch muhtwillig umb zeitlicher Ehr und Wellust den Teuffel in die ewige Essentien, der sichtet bald wie der Mensch von dem Geist

Geist dieser Welt ge-ameiget ist / also versucht er ihn auch : Läßt ihn der Mensch nur ein / so ist er ein schwerer Gast außzutreiben. Doch ist's wol möglich / so der Mensch ihme gänzlich und harte fürnimt wubzukehren / und zu leben im Willen Gottes / so ist die Jungfraw schon auff der Bahn ihme zu helfen.

23. Es gehet wol harte zu / wenn das edle Sennf-körnlein soll gesäet werden / dem der Teuffel wehret sich gewaltig : Aber wer beharret / der erfähret was in diesem Buche geschrieben stehet. Und ob er gleich der Untugend der äußerlichen Elementen ihres Trieb's nicht kan loß werden / noch bleibet ihme der edle Saame im limbo Gottes / welcher grünnet und wächset / und endlich ein Baum wird / welcher dem Teuffel nicht schmecket / sondern gehet umb den Baum als ein schmeichlender Hund / welcher an Baum brunket ; Also schmeißt er auch alles Unglück von seinen Dienern an ihn / reisset auch manchen durch seine Kotte hinaus aus seinem Hause / daß er ihm nicht mehr Schaden thut / aber ihm geschicht wol / und komt ins Land der Lebendigen.

24. So sagen wir nun nach unserer hohen Erkäntnüß / daß die Quell aller dreyen Principien sich mit einbildet in der Menschwerdung eines Kindes im Mutterleibe ; denn nach dem der Mensch von den Sternen und Elementen durchs Fiat ist figuriret worden / daß die Elementa ihre Region haben eingenommen / als Herze / Leber / Lunge / Blase und Magen / darinnen sie ihre Region haben : So muß nun auffgehen aus allen Elementen , der Meister in seiner zweyfachen Gestalt. Denn es stehet nun da 1. das Bilde Gottes. Es stehet auch da 2. das Bilde dieser Welt / und auch 3. des Teuffels Bilde. Nun köstets ringen und überwinden / und thut noht der Schlangen-träuter auch in Mutter-leibe.

25. Darumb ihr Vätter und Mütter seyd Gottes-Fürchtig und fromb / daß der Schlangen-tretter auch sey in ewerer Frucht. Denn Christus spricht : Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen / und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen. Ob dieses nun wol ist gemeinet auff das gebohrne Gemütthe / der seinen Verstand hat / daß kein falsch Gemütthe gute / und kein gut Gemütthe böse Früchte bringet / so ist's doch dem Kind treslich noht ; Sintemahl das Kind von der Eltern Essentia erkohren wird.

26. Obwel die Sternen die Essentien in einem jeden in der äußerlichen Gebuhrt verändern nach ihrem Quell / so ist aber das Element noch da / das können sie nicht verändern mit ihrer Macht / der Mensch thue es dan selber / sie haben nur die euffere

legion: So darff sich der Teuffel auch nicht einbilden vor Zeit es Verstandes / da der Mensch sich kan selber anzeigen zum Bösen oder Guten: Jedoch sel Niemand darauff pochen. Sind die Eltern Gottlos / so kan auch G D T wol einen gottlosen Saamen verlassen. Denn er wil nicht / daß man die Perlen soll vor die Säw werffen / ob er woll geneiget ist / allen Menschen zu helfen / so ist's doch nur / die sich zu ihm wenden. Wiewol das Kind in Unschuld ist / so ist doch der Saame nicht in Unschuld / und thut ihme nur neht der Schlangen-treter. Darumb dencket ihr Eltern / was ihr thut / verauß ihr Huren und Buben / ihr habt ein schwer Latein, be- sinnet euch wol / es ist kein Scherz / es sol euch an seinem Ohrte gemessen werden / daß der Himmel krachet: Fürwar die Zeit der Rosen bringets mitte und ist hohe Zeit aufzuwachen / denn der Schlaf ist auß / es wird ein grosser Riß werden für der Lilien / darumb hab ein jeder acht auff seine Sachen.

27. So wir nun uhrkunden des Menschen Leben im Mutter- eibe von seiner Krafft / Rede und Sinnen / und von dem edlen hochtheuren Gemütthe / so finden wir die Ursachen / warum wir so ein lang Register haben vor diesem von der ewigen Be- ruhrt gemacht. Denn die Sprache / Sinnen und Gemütthe ha- ben auch einen solchen Uhrkundt / wie obgemeldet von der ewigen Beruhrt Gottes / und ist eine theure Porte.

28. Denn siehe / wann die Porten dieser Welt im Kinde fertig ist / daß das Kind eine lebendige Seele auß den Essentien ist / und lebet nun im Sonnen-Liecht / und nicht im Liechte Gottes: so komt der rechte Meister gerade zur Stunde und Augenblick / wenn sich des Lebens-Liecht anzündet und figuriret das seine / Denn das Centrum bricht in allen dreyen Principien auff. Erstlich sind die herben Essentien im Fiat in der starcken Macht Gottes / welche sind des Kindes Eigenthumb / sein Wurm der Seelen / die stehen im Hause der grossen Kengstligkeit wie im Uhrkunde. Denn der Saame wird im Willen gefäet / und der Wille empfähet das Fiat in der Tinctur, und das Fiat zeucht an sich denn Willen innerlich / und äusserlich den Saamen zu einem Meseh, denn es ist der innerliche und auch äusserliche Meister da.

29. So nun der Wille also an sich zeucht / so wird er schwanger innerlich und äusserlich / und wird verdunkelt / das kan der Wille nicht dulden / daß er soll in die Finsterniß gesecket werden /
und

und geräht in grosse Angst nach dem Liechte. Denn die äusserliche Materia wird mit den Elementen gefüllet / und das Geblühte ersticket / da dann die Tinctur weicht / da dann recht des Todes Abgrund ist. So wird der innerliche von den Essentien der Krafft gefüllet / und gehet in den innerlichen auff einander Willen / aus der strengen Krafft der Essentien sich zu erheben ins Liecht der Saufftmuht / und in dem äusserlichen stehet das Begehren sich zu scheiden das Unreine von dem Reinen / denn das thut das äusserliche Fiat.

30. Uns ist zu entsinnen in Krafft der Jungfrauen / daß der Wille erstlich dreyfach ist / und ein jeder ist in seinem Centro fix und rein: Denn er gehet aus der Tinctur. Im ersten Centro gehet auff zwischen den Eltern des Kindes die Anneiglikeit und vichische Begierde zu vermischen / das ist das euffer Elementische Centrum, das vor sich selbst fix. Zum andern / im andern Centro gehet auff die anneigliche Liebe zur Vermischung / und ob sie einander sonst im Anblick gram wären / so gehet doch in der Vermischung das Centrum der Liebe auff alleine in die Vermischung, denn eine reine Tinctur fähret die ander / und in der Vermischung empfähret sie die Massa beide.

31. Nun inqualiret die Liebe mit dem innern Element, und das Element mit dem Paradeise / und das Paradeiß ist von GOET. Und der äusserliche Saamen hat seine Essentien, die inqualiren erstlich mit den äusserlichen Elementen, und die äusserlichen Elementen inqualiren mit den äusserlichen Sternen, und die äusserlichen Sternen inqualiren mit der äusserlichen Grimmigkeit / Zorn und Bößheit / und der Zorn und Bößheit in Grimme inqualiret mit dem Uhrkunde der ernstest Grimmigkeit der Höllen Abgrund / der Abgrund inqualiret mit den Teuffeln.

32. Darumb ó Mensch ! bedencke / was du hast empfangen mit dem Thierischen Leibe / zu essen und zu trincken von Böß und Gut / welches GOET doch verbot. Alhier siehe in der Essentie n Grund / und sprich nicht mit der Vernunft / es sey bloß umb einen Ungehorsam gewesen / darumb sey GOET also erzürnet, daß sein Zorn nicht könte gelöscht werden. Du irrst. So die klare Gottheit zürnete / so wäre sie nicht umb deinet willen Mensch worden / dir zu helfen. Siehe nur auff den Zweck in die Ewigkeit / so findestu alles.

33. Also wird mit der Vermischung mit gesäet das Reich der Finsternuß / des Teuffels / und gehet mit auff das dritte Centrum der grossen Inbrunst / darauff die Grimmigkeit und das
Fleisch:

fleisch-haus erbohren wird. Denn die reine Liebe / welche das Element, und fort das Paradeis erreicht / hat gar ein keusches sichtiges Centrum, und ist in sich selber fix.

34. Dieses gebe ich dir ein gerecht Exempel fleißig und hoch betrachten : Siehe zwey junge Menschen / welche nunmehr die Bluhme der edlen Tinctur in der Matrix und Limbo erreicht haben / daß sie angezündet ist / wie gar herzliche Treue und reize : Liebe sie gegeneinander tragen / da eines dem andern sein Herz in Liebe gönnet mit ihm zu theilen / könnte es seyn ohne Noth und Todt. Das ist nun die rechte Paradeisische Bluhme / und diese Bluhme erreicht und inqualiret mit dem Element und Paradeis : So bald sie aber einander nehmen und sich vermischen / so inliciren sie einander mit ihrer Brunst / welche aus den offern Elementen und Sternen wird erbohren / und erreicht in Abgrund / so werden sie einander manchemahl spinnen feind. Und obs wäre / daß die complexion edel wären / daß noch eine Liebe bleibet / so ist sie doch nicht so rein und treu / als die erste vor der Vermischung / welche feurig ist / und die in der Brunst edel und kalt. Denn die muß ja treu halten / weils nicht anders seyn kan / wie sich bey manchem wol weiset / wie man herzu in der Ehe Huren und Buben nachläufft / und suchet den Zuflucht des Teuffels / welchen er in die edle Tinctur streuet / so ihm der Mensch zuläuffet.

35. Da man denn allhier abermahl siehet / daß **SOZ** die edelste Vermischung nicht gewolt hat / der Mensch solte bleiben in der feurigen Liebe / die war im Paradeis / und auß sich behahren. Aber die Fraw war in dieser Welt / im äußerlichen elementischen Reiche / in der Brunst der verbotenen Frucht / wovon selte Adam nicht essen. Und ob er hat gessen und uns also verderbet / so gehet es ihm doch nun wie einem Diebe / der in einem Lustgarten ist gewesen / und ist daraus gegangen zu stehlen / und nun und wil wieder in Garten / und der Gärtner läßt ihn nicht ein / er muß mit einer Hand in Garten langgen nach der Frucht / so kommt der Gärtner und reißet ihm die Frucht aus der Hand / und er muß in seiner Inbrunst und Zorne davon gehen / und nicht wieder in Garten / und bleibt sein sähnende Brunst vor der Frucht / das hat er vor die Paradeisische Frucht bekommen / daran müssen wir nun essen / und leben in der Frauen.

36. Also gebe ich dir scharff zu erkennen / was ein Mensch ist / und was der Mensch säet / und was im Saamen wächst / als bey Reiche / wie obbemeldet. So dan nun die drey Reiche also gesäet

gesüet werden/ so seynd sie erstlich fürn Versuch-baume/ da gehet an Zank und großer Streit: da stehen die drey Reiche in einander/ und tragen große Lust und Sehnen nach einander. Das Element im Paradeiß wil behalten das reine Gemühte und Willen / welches stehet in der Liebe in der Tinctur des Saamens. Und die äufferere Elementa, als der Außgang vom Element wil haben das Element, und sich mit ihme vermischen / so komt der äußerliche Brium der Sternen / zeucht es zusammen mit dem äußerlichen Fiat, und sehet sich darein / so wird der innerliche Wille in der Liebe mit dem Element und Paradeiß verdunkelt / und gehet die Liebe ins Paradeiß in seyn ether, und erlischt in der Tinctur des Saamens / und gehet unter das Himmlische Centrum, denn es tritt in sein Principium.

37. So komt alsdan die Frawe mit ihrem ersticktem Geblüte / mit den Sternen und Elementen, und sehet sich ein / und ist alhie der Todt des Paradeißes / da Adam starb mit lebendigem Leibe / das ist / er starb dem Paradeiß und heiligen reinen Element, und lebete der Sonnen / Sternen und äußerlichen Elementen, davon ihm GOTT sagte: Welches Tages du ißest vom Bösem und Gut / wirst du des Todes sterben. Und das ist die Porten des ersten Todes im Paradeiß / da nun der Mensch in der Elementischen Frawen dieser Welt lebet in der Zerkrechlichkeit.

38. Und ist uns thewer zu erkennen und zu wissen / daß wan der Saamen gesüet ist in die Matrix, daß er vom Fiat zusammen gezogen wird / in deme sich die Sternen und äußerlichen Elementa einschzen / und die Liebe und Gaufftmuht verlischtet. Denn es wird ein grimmig Wesen in der Erstickung der Tinctur, daß vor anzündung des Lebens-licht im Kinde keine himmlische Creatur ist / und ob sie gleich figuriret ist mit allen Gestälten des Leibes / so ist doch die himlische Bildung nicht darinnen / sondern die thierisches und so derselbe Leib zerbricht vor Anzündung des Seelen-geistes im Lebens-auffgang / so erscheinen am Tage der Wiederbringung vor GOTT aus dieser figur nur sein Schatten und figur, denn es hat noch keinen Geist nie gehabt.

39. Nicht fährt die figur in Abgrund / wie manche richten / sondern nach dem die Eltern sind / also ist auch ihre figur, denn diese figur ist noch der Eltern biß zu seines Lebens-Anzündung / so ist's nicht mehr der Eltern / sondern sein Eigenthumb / die Mutter gönnet ihm nur die Herberge und Nahrung / und so sie das mit Willen umbbringet in ihrem Leibe / so ist sie eine Mörderin / und richtet sie das Göttliche Geseze zum zeitlichen Tode.

40. Also nehmen nun die Sternen und Elementa das Haus nach Abweichung der Liebe in der Tinctur ein / und füllen das denselben Monden. Und im andern scheiden sie die Glieder durchs Erste Fiat, wie vorne bemeldet. Und im dritten gehet an der Streit und die Region der Sternen und Elementen, da sie sich in entscheiden/und jeder Element macht ihm sein Haus und Region, als Herze / Leber / Lunge / Blase / und Magen / so wollen Kopf zum Sternen Hause / da sie ihre Region haben / und ihren Fürslichen Sitz / wie ferner selget.

41. Nachdem nun die Sternen und Elementa, wie vorne bemeldet / ihre Region und das Haus zur Wohnung haben zugeweiht / so gehet nun an der mächtige Streit in großen Nengsten/um den König des Lebens. Denn die Kammer des Gebäwes stehet in ihrer grossen Nengsten. Und ist uns zu entsinnen der Uhrkund der Wesen aller Wesen / die ewige Gebuhr und Wurzel aller Dingen / als daß in dem Hause der Nengstlichkeit ist erstlich ein einiges Wesen / und dasselbe Wesen ist die Vermischung aller Wesen / und hat erstlich einen Willen zu gebähren das Licht / und derselbe Wille ist anziehend.

42. Denn das Begehren ist das Anziehen dessen / so der Wille begehret / und derselbe Wille ist erstlich rein / weder Finster noch Licht / denn er wohnet in sich selber / und ist eben die Pforte der göttlichen Krafft / die alle Dinge erfüllet. Nun erfüllet das Anziehen den Willen mit dem Dinge / als der Wille begehret / und der gleich rein ist / und nur das Licht begehret / so ist doch kein Licht in der finstern Nengstlichkeit/das es könnte anziehen/sondern leuchtet in sich den Geist / oder die Essentien der Sternen und Elementen, damit wird der Wille der Göttlichen Krafft gefüllet / und das ist alles rauch und finster. Also wird der Wille in die Finsterniß gesetzt / dieses geschiehet im Herzen.

43. So dann nun der Wille in der Finstern Nengstlichkeit leuchtet / fasset er ihme wieder einen andern Willen aus der Nengstlichkeit zu entfliehen und zu gebähren das Licht. Und derselbe andere Wille ist das Gemüthe / darauf die Sinnen gehen / in dieser Nengstlichkeit nicht zu bleiben / und der Wille erblicket sich in die Essentien der Herbigkeit / als in die grimme Härteigkeit des Todes / und der Blick bricht durch die Essentien der herben Härteigkeit als ein geschwinder Blitz / und schärfset sich in der herben Härteigkeit / daß er blank wird wie ein Feuer-Blitz / und zerbricht in seiner geschwinden Fahrt die herbe Finsterniß / da stehet die Härteigkeit und Herbigkeit des Todes / wie ein zersprengend dröhendes

hendes Radt / das mit dem Blic der Zersprengung geschwind
 gehet wie ein Gedanke / wie sich dan der wiedergesassete Wille
 welcher ist das Gemüthe / also geschinde erblicket / und weil er
 nicht aus den Essentien kan fliehen für sich / so muß er im drähen
 dem Rade gehen / deñer kan nicht von der Stätte / und zerbrich
 die Finsternüß. Und wann er also die Finsternüß zersprenget
 erblicket sich der scharffe Blic in der lieblichen Wonne außer de
 Finsterkeit in der Scharffe des Willens / als im Gemüthe / un
 befindet sich darinnen wonnesahm / davon erschricket der Blic
 oder Blic / und fährt auff mit starcker Macht durch die zer
 sprengte Essentien auß dem herken / und wil zum Munde aus
 und dahnet sich weit vom Herzen / und wird doch vom herben Fia
 gehalten / und macht ihm aber eine sonderliche Region als di
 Zunge / darinnen stehet der Schrack der zersprengten Essentien
 und so er sich dan wieder zu rücke in das Herke / als sein ers
 Wohnhaus / erblicket / und findet das also wonnesahm und liech
 te / in dem die Thoren der Finsternüß zersprenget sind / so enkün
 det er sich also hoch im Liebe-willen wegen der Sanfftmüht / un
 gehet durch alle Essentien nicht mehr als ein grimmig Blic / son
 dern zitternd mit grossen Frewden: und ist die Macht der Frew
 den nun viel hundert mahl stärker als erstlich der Blic / so sic
 schwang durch die herben harten Essentien des Todes / und gehe
 mit starcker Macht aus dem Herzen in Kopff / in willens di
 himlische region zu besitzen.

44. Denn er ist Paradeiß / und hat seine innerste Wurke
 in deme / da Adam in Sünden des ersten Todes starb / so sprach
 GOTT: Deß Weibes Saamen soll der Schlangen den Kopff
 zertreten. Dasselbe Wort bildet sich in Adam im Centro seines
 Lebens auffgang / und fort mit der Schöpfung der Heva in ihre
 Lebens Auffgang / und fort in alle Menschen / daß wir können
 in unserm ernstem Gemüthe durch das Wort und Krafft Gottes
 in dem Schlangen-tretter / welcher in der Zeit ein Mensch ward
 dem Teuffel seinen Kopff und Willen zertreten ; und so diese
 Macht nicht an diesem Ohrte wäre / so wären wir im ewigen
 Tode. Also ist das Gemüthe sein selbst im freyen Willen / und
 schwebet in der Krafft Gottes und seiner Verheißung im
 freyen Wesen.

45. So dan also der Frewdenschrack in der Krafft Gottes /
 welche die Thoren der tieffen Finsternüß zersprengete / auffgehet
 im Herzen / und fährt mit dem Blic in Kopff / so sezet sich die
 Krafft der Frewden oben an / als das stärkste / und der Blic

aten / als das schwächer ist / und der Blick / wann er in Kopff / seinen Sitz kompt / machet er ihme zwo offene Porten / denn hat die Thoren der tieffen Finsternüß zersprenget. Darumb eibet er nicht mehr im Finsternüß / sondern muß frey seyn / als ein Siegesfürst / und läßt sich nicht gefangen halten. Und deutet es die Außerstehung Christi außm Tode an / welcher nun frey / und sich nichts halten läßt. Davon gar thewer an seinem Herte soll geschriben werden. Und dieselbe Porten / so der Blick hien hält / sind die Augen / und ihre Wurzel sind der Freuden = ist / welcher zum ersten in des Lebens Anzündung auffzuehet.

46. So sich dan also der starcke wieder = gefaste Wille zu entziehen aus der Finsternüß / und zu seyn im Lichte / im Herzen bieret / können wir anders nicht erkennen / denn es sey die edle Jungfraw der Weißheit Gottes / welche also in Freuden auffzuehet / und sich mit dem Seelen = geiste im Anfang vermählet / und die Seele zum Lichte hülfft / welche nach auffgang der Seelen / als nach Anzündung der Sonnen = krafft in die Essentien sich in ihr Centrum des Paradieses seket / und die Seele in inner warnet / dem ungöttlichen Wege / welche ihr werden von den Sternen und Elementen fürgehalten / und in ihre Essentien bracht. Darumb behält die Jungfraw ihren Thron im Herzen und auch im Kopffe / daß sie allenthalben der Seelen wehre und steure.

47. Uns ist weiter zu ersinnen / daß als ihu der Schrack sein Wohnhaus machte in seinem starcken Durchriß aus den Thoren der ängstlichen Finsternüß / als die Zunge / daß der Schrack noch nicht die Jungfraw erblicket hatte / sondern als er sich wieder zu sekte ins Herze in die eröffnete Finsternüß erblickte / was fand sie so Bonnesam / da gieng ihm erst auff die Freude / Sonne und Klarheit / und wurd Paradies / und wolte nicht wieder in die Finsternüß / sondern in Kopff / und alda seine Region aus dem Quäl des Herzens haben. Darumb darff man der Zungen nicht alles geben / denn sie steket nicht in himilischer Region , wie die unmesumme liebliche Krafft / sondern sie hat ihre Region im Schrack und Bliß. Denn der Bliß ist der höllischen Region so nahe / als der Schrack / denn sie werden beyde in der strengen Härte / in den Essentien erbehren / und redet die Zunge Lügen und Wahrheit / in welcher sie der Geist wapnet / so reuethet sie : und redet auch ofte Lügen bey den hohen Menschen / wan sie von der Essentien gewapnet wird / so reuethet sie im Schrack / als ein Luther in seiner Hochmuht.

Das Leben der Seelen die Pforte.

48. **S**odan nun des Lebens Krafft und Geist des andern Principii ist erbohren in dem ersten Uhrkunde des ersten Principii, als in den Thoren der tieffen Finsternüß / welche der Wille der Krafft der Jungfrauen in dem strengen ernstlichen Blicke der strengen Macht Gottes zersprengete / und sich in die liebliche Wonne setze / so drungen die Essentien der Sternen und Elementen, als bald im Blick des Lebens Aufgang mitte ein / doch erst nach erkawung der lieblichen Wonne.

49. Denn die Wonne ist das Element, und des innern Elements Krafft ist die Liebe des Paradyes / das wollen die äuzeren Elementa, als die auß dem Element sind erbohren / von ihrer Mutter haben / und das scharffe Fiat bringet sie in die Wonne / da wird des Lebens Licht recht angezündet / und leben alle Essentien in der Wonne / und gehet die Sonne der Sternen auff in der Wonne / denn im Lebens Anfang fängt ein jedes Principium sein Licht.

50. Das erste Principium, als die Finsternüß fängt den grimmen und geschwinden Feuer-Blig / als sich der wieder gefaßte Wille im ersten Willen / der angezogenen Finsternüß der Herbigkeit erblicket / und im Blick die Finsternüß zersprenget / si bleibt im ersten Willen der herben Finsternüß der Feuer-blig und siehet ob dem Herzen in der Gallen / und zündet das Feuer in den Essentien des Herzens an.

51. Und das ander Principium behält auch sein Licht vor sich welches ist die liebliche Wonne / welche erscheinet / wo die Finsternüß zersprenget ist / darinnen die holdselige Krafft und Lieblichkeit auffgeheth: davon der Schrack in der starcken Macht abfrewdenreich wird / und sein groß Reissen leget in ein frewdenreich zittern / da ihme dan der Feuer-blig des ersten Principii anhängen davon er zitternd ist / aber seine Quäll ist Lieblichkeit und Freude das man nicht schreiben kan / wol beme der es erfähret.

52. Und das dritte Principium behält sein Licht ganz vor sich welches / wan des Lebens Licht auffgeheth / eindringet in der Seelen Tinctur zu dem Element, und greißt nach dem Element, befont aber nicht mehr als der Sonnenlicht / welches auß der quinta Essentia ist außzuziehen außm Element. Also herrschen die Sternen und Elementen in ihrer Sonnen Licht und Krafft / unioqualiren mit der Seelen / und bringen viel Untugend / auch Kranckheit in die Essentien, daren stechen / reissen / geschwulst und Sucht in ihnen erstsiehet / und endlich ihre Zerbrechung im Tode.

53. So dan nun das Licht in allen dreyen Principien scheidet / so gehet auß die edle Tinctur aller drey Principien, und ist doch zu mercken / daß das mittel Principium kein Licht von der Natur annimt / sondern so bald die Finsternüß zersprenget ist / erscheinet es in hochfreudenreicher Bonne / und die edle Jungfrau in der Bonne / als in derselben Tinctur wohnend. Uns erscheinet die Gottheit im Menschen gar hoch und sehr / da wir sie doch sonst in keinem Dinge also finden / wir betrachten was wir wollen.

54. In dem ersten Principio ist der Feuer-Blitz / und seine Tinctur ist das schreckliche Licht der Samen / welches sich außzuweisen Uhrkunde / außm ersten Principio mit seiner Wurckel / auß der quinta Essentia durchs Element gar scharff urkundet / welches an einem andern Orte kan ausgeführt werden / und hier so lang ist : Auch wil es verborgen seyn / der es weiß / geschweiet es / gleich wie mit dem Auffgang der Sternen und Planeten / wann das gekrönete Hütlein wil in seiner Schulen recht haben / so es wol im Lichte der Natur das wenigste begreiffet : Es bleibt zur Lilien-Zeit / da stehet alles offen / und ist die Tinctur der Welt liecht.

55. Und siehet man gar eigen hierinnen / wie sich das dritte Principium mit dem ersten aneignet / wie sie fast einen Willen haben. Denn es gehet aus einander / und wan das ander Principium nicht in mitten wäre / so wäre alles ein Ding. So wir aber allhier von der Tinctur im Leben reden / so wollen wir den rechten Grund im Lichte der Natur anziehen von allen dreyen gebührten.

56. Die edle Tinctur ist das Wohnhaus des Geistes / und hat drey Gestalten : Eine Gestalt ist ewig / unzerbrechlich : die ander ist veränderlich / und auch ewig-bleibend bey den Heiligen / aber in Gottlosen veränderlich / und slichet ins æther : die dritte ist zerbrechlich / als im Tode.

57. Die erste Tinctur des ersten Principii, ist eigentlich die Bonne im Feuer-Blitz / das ist die Quell in der Galle / die macht dem Schwetel-Geiste (als dem unaufflößlichen Wurm der Seelen / welcher in den scharffen Essentien gewaltig herrschet und in Leib beweget und trägt / wo das Gemühte im andern Censur ohnweil) sein Wohnhaus : Seine Tinctur vergleicht sich der zurengen und scharffen Macht Gottes / sie zündet den ganzen Leib an / daß er warm ist / daß er nicht erstarret / und erhält das

Kadit im Schracke in den Essentien, darauf das Gehör entsethet. Sie ist scharff und probiret den Geruch aller Dinge in den Essentien, sie machet das Gehör / wiewol sie nicht das Gehör und Ruch ist / sondern die Pore welche Böses und Guts einlässet / wie die Zunge / das Ohr auch / das machet alles / daß ihre Tinctur ihren Grund im ersten Principio hat / und des Lebens Anzündung geschiehet in der Schärffe / in der Durchbrechung / durch die Poren der ewigen Finsternüß.

58. Darumb werden die Essentien des Seelen Geistes also scharff und feurig / und gehet auß den Essentien eine solche scharffe feurige Tinctur. Darinnen stehen nun die fünff Sinnen: als 1. Sehen / 2. Hören / 3. Riechen / 4. Schmecken und 5. Fühlen. Denn die grümmige Schärffe der Tinctur des ersten Principii probiret in ihre eigenen Essentien der Seelen / oder des Seelen-wurms an diesem Orte / also recht genant die Sternen und Elementa, als die Außgebuhrt außm ersten Principio, und was ihr aneignet / daß nimbt sie an in ihre Essentien des Seelen-wurms / als nemlich alles was da ist herbe / bitter / strenge und feurig / alles was sich im Grün erhebet / alles was der Essentien Eigenschafft ist / das da im Feuw-quälle mit auffsteiget / und sich erhebt in der Zerspaltung der Thoren der Finsternüß / und quället über die Sanftmuth / alles was sich gleichet der scharffen und strengen Ewigkeit / und inqualiret mit dem scharffen und grümmigen Zorn Gottes der Ewigkeit / in welchem er das Reich der Teuffel gefangen hält. (O Mensch bedencke dich alhie: Es ist der gewisse Grund vom Autor im Licht der Natur erkant / im Willen Gottes.)

59. Und in dieser Tinctur des ersten Principii secht der Teuffel den Menschen an / denn es ist sein Quell / darinnen er auch lebet / er greiffet ihn hierinnen ins Herze / in seine Essentien der Seelen / und führet ihn von GOTT in die Begierde / zu leben in den scharffen Essentien, als in der feurigen sich zu erheben über die Demüthigkeit und Sanftmuth des Herzens Gottes / und über die Liebe der Sanftmuth aller Creaturen / alleine der schöne und glänckernde Wurm im Feuw-Bliß zu seyn / und zu herrschen über das ander Principium, und machet des Menschen Seele hoch und stolz / sich mit keiner Sanftmuth zu vergleichen / sondern mit alle dem / was auch in solcher Qualität lebet.

60. Und in der bitteren Essentia machet er den Seelen-Wurm sprachlich / anfeindlich / neydisch / Niemand nichts gönnend / rolet sich dan die Bitterkeit mit nichts freundlich verträget / sondern sticht

licht und bricht/wütet und tobet / wie der Höllen Abgrund/ und ist das rechte Mordt-Haus des Liebe-Lebens.

61. Und in der herben Essentia der Tinctur des Seelen-wurms inficiret er die herbe Essentiam, so wird sie scharff anziehend / krieget einen Willen alles an sich zu ziehen / und mag doch nicht : denn der gefassete Wille lästet sich nicht gern füllen / sondern ist ein durrer / helliger / durstiger Hunger / alles zu haben / und obs alles kriegte / so wäre der Hunger doch nichts hinder: sondern es ist der ewige Hunger und Durst des Abgrundes / der Wille des höllischen Feuers / und aller Teuffel / welche immer hungert und durstet / und essen doch nichts / sondern es ist ihre Sättigung / daß sie den grimmigen Quäl der Essenzen der herben / bittern / und Feuers-Macht in sich ziehen / darinnen stehet ihr Leben und Gnüge und des Zornes / und der Höllen Abgrund ist auch also.

62. Und dieses ist der Quäl des ersten Principii, welcher außer dem Lichte Gottes nicht anders seyn kan : er kan sich auch nicht verändern / denn er ist von Ewigkeit also gewesen. Und aus diesem Quäl sind die Essentien des Seelen-wurms in Zeit ihrer Schöpfung durchs Fiat Gottes außgezogen / und im Paradies vor Gottes Lichte geschaffen worden / welches den Feuers-Blitz erblicket und in gar hohe Sanfftmuth und Demüthigkeit gesetzet hat.

63. Denn dieweil der Mensch solte ewig seyn / so muste er auch aus dem Ewigen seyn. Denn aus dem Brunne des Herzens Gottes wird nichts geschaffen / denn er ist der Natur Entspringend / und hat keine solche Essentien, es gehet nichts fählich hin. Sonst würde es auch eine Fülle und Finsterniß / und das Licht nicht seyn : So ist von Ewigkeit sonst nichts gewesen / als nur die Quäl / darob die Gottheit von Ewigkeit / wie vorne besaget / immer auch stehet.

64. Und diese Quäl des Seelen-Geistes ist ewig / und seine Tinctur ist auch ewig / und wie die Quäl zu allen Zeiten dieser Welt / weil sie im Elementischen Fleisch-Hause steckt / ist / also auch die Tinctur und Wohn-Haus der Seelen / in welche Quäl / es sey gleich in die göttliche oder höllische / sich das Ge-
 stalt an-eignet / in derselbigen lebet der Wurm / und aus demselben Principio isset er / und ist entweder ein Engel oder Teuffel ; wiewol sein Berichte in dieser Zeit nicht ist / denn er steht in beyden Porten / so lange er im Fleische lebet / er verteufler sich dem gar in Abgrund / davon ich / wan ich von den Sünden

der Menschen schreibe / handele ganz hoch und scharff. Liß beyhm Cain.

65. Das Gemütze / so im Lichte der Natur nichts erkennet / wird sich wundern ob solchem Schreiben / und vernemen / es sey nicht also : G D I E habe den Menschen nicht aus solchem Urkunde gezogen und geschaffen. Nun siehe du liebe Vernunft und theures Gemütze : Recte deine fünff Sinnen her / ich wil dir zeigen obs wahr sey / ich wil dir beweisen / daß du nicht einen Funcken hast / dich in andern Grundt zu zwingen / du wollest dir dann lassen den Teuffel dein Herz verbittern in der thierischen Vernunft / und das Licht der Natur / welches doch vor G D I E ist / verachten / und so du je auff solchem viehischen Wege bist / so laß meine Schrifften ungelesen / sie sind nicht vor solche Säu geschriben / sondern vor die Kinder / die da sollen besitzen das Reich Gottes / denn ich habe sie mir geschriben / und den Sühenden / und nicht den Klugen und Weisen dieser Welt.

66. Siehe was sind deine fünff Sinnen / in was Krafft stehen sie / oder wie kommen sie ins Leben des Menschen ? wovon kommt dein Sehen / daß du in der Sonnen-Licht siehest / und verst nicht ? Bedencke dich hoch wilstu ein Natur-Kündiger seyn / und vom Lichte der Natur rühmen ! du kannst nicht sagen / du siehest alleine aus der Sonnen / es muß auch etwas seyn / daß der Sonnen-Licht fähet / und mit der Sonnen-Licht eine Inscirung hat / alßdan der Stern in deinen Augen ist / der ist nun nicht Sonne / sondern er stehet im Feuer und Wasser / und sein Glas / der der Sonnen-Licht fähet / ist ein Bliß / welcher aus der fewrigen herben und bitteren Galle urkundet / und das Wasser-macht ihn sanffte. Nun vernimstu hier zwar nur das außere / als das dritte Principium , darinnen die Sonne / Sternen und Elementa stehen. Solches ist auch in allen Creaturen in dieser Welt.

67. Nun was machet dann das Gehör / daß du hörest was thönet und sich reget / wilstu sagen vom Schalle der außern Dinge / so da schallen ? Nein / es muß auch etwas seyn / das den Schall fänget und mit den Schalle inqualiret , und den Thon unterscheidet was gepiffen oder gesungen ist : das außere kann alleine nicht thun / das innere muß den Schall fangen und unterscheiden. Siehe ! alhier findestu des Lebens Auffgang und die Tinctur , darinnen das Leben stehet : denn die Tinctur des Schracks ins Lebens Auffgang in der Zersprenkung der finstern Thore / stehet im Schalle / und hat seine Porten nächst dem
Feuer

Fewer-Blicke neben den Augen offen / und fänget allen Schall / was thönet.

68. Denn das äusserliche Thönen inqualiret mit dem inneren / und wird durch die Essentien entschieden / und die Tinctur, niht alles an / es sey böß oder gut / und bezeuget darmit / daß sie mit ihren Essentien, welche sie gebähren / nicht ist aus der Gottheit geböhren / sonst ließe die Tinctur nicht das Böse und Falsche in die Essentien der Seelen.

69. So ist uns nun zu entsinnen / daß der Schall in der Tinctur des Menschen höher ist / als der in Thieren / denn er urkundet und entscheidet alle Dinge / was thönet / und weiß wovon es kömnet / und wie sich urkundet / das kan kein Thier thun / sondern es gaffet es an / und weiß es nicht / was es ist. Daran verstehet man wie des Menschen Urkund ist aus dem Ewigen / daß er kan unterscheiden das Ding / das da worden ist in der Außgebuhrt aus dem Ewigen / und daher urkundet sich / daß / dieweil alle Dinge aus dem ewigen Nichts sind gesehet in Etwas das begreiflich ist / und da es doch nicht ein Nichtes / sondern ein Quall ist / soll nach Zerbrechung des Corporis in der ewigen Figur stehen / und nicht im Geiste / dieweil es nicht aus dem ewigen Geiße ist : Sonst wo es aus dem Geiße wäre / so urkundet es auch die Anfänglichkeit aller Dinge / wie der Mensch / welcher in seinem Schalle alle Ding fänget und unterscheidet.

70. So muß nun des Menschen Gehäuse des Schalles / darinnen der Verstand ist / von Ewigkeit seyn / wiewol er sich im Fall Adams in die Zerbrechlichkeit und in grossen Unverstandt gesehet hat / wie folgen wird. In gleichem Fall finden wir auch von dem Ruche / denn so der Geiße nicht im Schalle stünde / so drünge kein Ruch einiges Dinges in die Essentien, denn der Geiße wäre ganz und geschwull. So er aber in der Porten der ersprengten Finsterniß im Schrack und Schalle stehet / so drinset alle Krafft von allen Dingen ein in dieselbigen Porten / und probiret sich mit einander / und was des Geistes Essentien leibst / begehret er / und zeucht es in die Tinctur, da greiffet denn Maul und Hände zu / und sacket es in Magen / in Vorhoff der vier Elementen, davon die irdischen Essentien der Sternen und Elementen essen.

71. So ist der Geschmack eben dasselbe eine probirung und Anziehen der Tinctur in des Geistes Essentien, und die Fühlung auch. So des Menschen Geiße mit seinen Essentien nicht im Schalle stünde / so wäre keine Fühlung : denn so die herbe Es-

sentia an sich zeucht / so erreget sie den bitteren Stachel im Feuer-
 Bliß / welcher sich rüget / es sey mit greiffen / stossen oder schla-
 gen / so wird in allem Unrühren der bitter Stachel im Feuer-
 Bliß erwecket / und darinne stehet das Rügen als in der Tinctur.

Das 16. Capittel.


Von dem edlen Gemühte / vom Verstande / Sin-
 nen und Gedancken.

Von dem dreyfachen Geiste und Willen / und von der
 Tinctur der Unneigligkeit : Was einem Kinde in
 Mutter leibe mit angebohren werde.

Item / .

1. Vom Bilde Gottes : und dan auch 2. vom viehi-
 schen Bilde : und dem 3. vom Bilde der Höllen Ab-
 grund und Gleichniß des Teuffels / in dem einigen
 Menschen zu urkunden / und zu finden.

Die edle Porte der theuren Jungfrauen : und auch
 die Porte der Frauen dieser Welt / gar hoch zube-
 trachten.

1.  O wir uns entsinnen in der Erkäntnis / so uns
 durch die Liebe Gottes / in der edlen Jungfrauen
 der Weißheit Gottes eröffnet wird / nicht nach
 unserm Verdienst / Frömmigkeit oder Würdig-
 keit / sondern aus seinem Willen und urkundli-
 chen ewigen Fürsak derer Dinge / so uns in seiner Liebe erscheinen /
 so erkennen wir uns freylich viel zu unwürdig zu solcher Offen-
 bahrung / sintemahl wir Sünder sind ; und mangeln alle desß
 Ruhmes / den wir haben solten vor ihme.

2. Dieweil es aber sein ewiger Wille und Fürsak ist uns wolzu-
 thun / und zu eröffnen seine Geheimnisse nach seinem Raht / so
 sollen wir nicht widerstreben / und das gegebene Pfund in die Erde
 verscharren : denn wir müssen darvon in der Erscheinung seiner
 Zukunft Reichenschafft geben : Wollen also in unserem Weinber-
 ge arbeiten / und ihme ferner die Frucht befehlen / und uns sol-
 ches zu einem Memorial auffschreiben / und es ihme befehlen / den
 wir können weiters nicht forschen oder ersinnen / als nur was
 wir

wir im Lichte der Natur ergreifen. Da denn unsere offene Poren steht/ nicht nach dem Maas unsers Fürsakes/ wenn und wie wir wollen/ sondern nach seinen Gaben/ wan und wie er wil: Wir können auch nicht den kleinsten Funcken von ihme ergreifen/ es sey dan daß uns die Thören der Tiefe aufgethan sind in unserm Gemühte/ da denn der eysrige und hochbegierige entzündete Geist gehet als ein Feuer/ dem der irdische Leib billich unterthänig ist/ und sich keine Mühe sol lassen tawren/ dem begierigen ferwigen Gemühte zu dienen: und ob er gleich von der Welt nichts/ als Schmach und Spott hat zu gewarten für seine Arbeit/ noch soll er seinem Herrn gehorsam seyn: sintemahl sein Herz ist mächtig und er un-mächtig; und sein Herz ihn führet und nähret/ er aber in seinem Unverstande nichts weiß was er thut/ sondern lebet allem Vieh gleich/ auch so ist sein Wille also zu leben/ so soll er dem theuren Gemühte folgen/ welches forschet nach der Weißheit Gottes/ und das Gemühte soll folgen dem Lichte der Natur. Denn GOTT offenbahret sich in demselben Lichte/ sonst wüßten wir nichts von ihme.

3. So wir uns nun entsinnen im Lichte der Natur von unserm Gemühte/ was das sey/ das uns eysrig macht/ das da brennet wie ein Licht/ und gierig ist wie ein Feuer/ das da begehret an dem Orte zu empfangen/ da es nicht gesäet hat/ und erndten in dem Lande/ da der Leib nicht daheime ist: So entgegenet uns die theure Jungfraw der Weißheit Gottes im mittlern Sede im Centro des Lebens Licht/ und spricht: Mein ist das Licht/ die Krafft und Herzlichkeit/ Mein ist die Poren der Erkantnis: Ich lebe im Lichte der Natur/ und ohne mich kanstu nichts sehen oder erkennen von meiner Krafft: Ich bin im Lichte dein Bräutigamb/ und deine Begierde nach meiner Krafft ist mein Anziehen in mich/ ich sitze in meinem Thron/ aber du kennest mich nicht/ ich bin in dir/ und dein Leib nicht in mir. Ich unterscheide/ und du siehest es nicht: Ich bin das Licht der Sinnen/ und die Wurzel der Sinnen ist nicht in mir/ sondern neben mir: Ich bin der Wurzel Bräutigamb/ aber sie hat ein rauh Röcklein angezogen/ ich lege mich nicht in ihre Arme/ bis sie das außzeugt/ als denn wil ich in ihren Armen ewig ruhen/ und die Wurzel gieren mit meiner Krafft/ und ihr geben meine schöne Gestalt/ und mich mit ihr vermählen mit meiner Perlen.

4. Drey Dinge seynd die das Gemühte inne haben und regieren/ das Gemühte aber an ihme selbst ist der begehrende Wille/ und die drey Dinge sind drey Reiche/ oder drey Principia: eines

ist ewig / das ander ist auch ewig / und das dritte ist zerbrechlich. Eines hat keinen Anfang / und das ander wird in dem ewigen un-anfänglichen gehöret / und das dritte hat einen Anfang und Ende / und zerbricht wieder.

5. Gleich wie das ewige Gemühte in der grossen unerforschlichen Tieffe ist von Ewigkeit / das unauflöbliche Bandt / der Geiſt in der Quall / der sich selber immer erbieret / und nie ver-
 gehet / und darinnen im Centro der Tieffe der wiedergefaſte Wille zum Lichte ist / und der Wille ist das Begehren / und das Begehren zeucht an sich / und das Angezogene macht die Finſternuß im Willen / daß also im ersten Willen sich wieder der ander Wille gebietet zu entſiehen aus der Finſternuß / und derſelbe andere Wille ist das Gemühte / welches sich erblicket in der Finſternuß / und der Blick zerſprenget die Finſternuß / daß sie ſtehet im Schall und Schrack / da sich dan der Blick ſchärffet / und also ewig in der zerſprengten Finſternuß ſtehet : Also daß die Finſternuß ewig im ſtrengen Schall ſtehet / und in der Zerſprengung der Finſternuß ist der wiedergefaſte Wille frey / und wohnet außer der Finſternuß in ſich ſelber / und der Blick / welcher ist die Zertrennung und die Schärffe / und der Schall ist die Wohnung des Willens oder immer gefaſten Gemühts / und der Schall und die Schärffe des Blickes werden in der Wohnung des Willens frey von der Finſternuß / und der Blick erhebt den Willen / und der Wille triumphiret in der Schärffe des Blickes / und der Wille erblicket ſich in der Schärffe des Schalles im Blick des Lichtes außer der Finſternuß / in der Zerſprengung in unendlich / und in derſelben Unendlichkeit deß Blickes / ist in jedem Anblicke vom ganzen in die particular, in jedem Gegenblicke wieder das Centrum einer ſolchen Gebuhrt / wie im Ganzen / und dieſelben particular ſind die Sinnen / und das Ganze ist das Gemühte / da die Sinnen von außgehen / darumb ſind die Sinnen veränderlich und nicht im Weſen : Das Gemühte aber ist ganz und im Weſen.

6. Also mein lieber Leſer / ist unſer Gemühte auch das unauflöbliche Bandt / welches **ODI** durchs Fiat im wallenden Geiſt auß dem ewigen Gemühte in Adam bließ / und ſind unſere ewige Eſſentien, nur eine particular, oder ein Funcke aus dem ewigen Gemühte / welcher das Centrum der Zerſprengung in ſich hat / und in der Zerſprengung die Schärffe / und derſelbe Wille führet den Blick in der Zerſprengung / und die Schärffe der Verzehrung der Finſternuß ist im Blicke des Willens / und

der Wille ist unser Gemühte/ der Blick sind die Augen im Feuer-
blick/ der erblicket sich in unsern Essentien in uns / und auch
auger uns / denn er ist frey / und hat beyde Porten offen / die in
Finsternüß / und auch die im Lichte: denn ob er gleich in die
Finsternüß blickt / so zersprenget er doch die Finsternüß / und
macht ihm alles lichte in sich / und wo er ist / da siehet er / wie un-
sere Gedanken / die können über viel Meilen sehen in ein Ding /
da der Leib weit von ist / auch manchmal an dem Ende nie gewesen.

7. Der Blick gehet durch Holz und Steine / durch Marck
und Beine / und kan ihn nichts halten / denn er zersprenget ohne
Zerreißung des Leibes einigerley Dinge / überall die Finsternüß /
und der Wille ist sein Reut-Pferd / darauff er reuthet. (Alhier
muß man viel geschweigen / wegen der Teufflischen incantation :
wir wolten sonst alhier noch viel eröffnen / denn der Nigroman-
kicus wird alhier geböhren.)

8. Nun aber ist der erste Wille im Gemühte aus der strengen
Nengstlichkeit / und sein Blick im urkunde ist der bitter / strenge
Feuer-blick / in der Schärffe / der macht das Rügen und Schallen /
und das Sehen im Glast des Blitzes Schärffe / daß die wiederge-
faste Blicke in den Gedanken ein Licht in sich haben / davon sie
sehen / wan sie lauffen als ein Blitz.

9. Diesem ersten Willen im Gemühte gebühret nun nicht hirt-
ter sich in Abgrund des Grimmes zu blicken / in welchem ist die
strenge Bosheit / sondern für sich ins Conrumb der Zersprengung
aus der Finsternüß ins Licht / denn im Lichte ist eitel Sanfft-
nuht und Demuht / und Wohlwöllen und freundlich begehren /
auch mit dem wiedergefasten Willen aus sich ausgehen / und sich
eröffnen mit seiner theuren Schatzkammer. Denn im wiederge-
fasten Willen zur Lichtsgebühret ist keine Quäl der Nengstlig-
keit / sondern eitel Liebe-begehren. Denn der Blick gehet auff
außer der Finsternüß in sich selber / und begehret das Licht / und
das Begehren zeucht das Licht in sich. Da wird aus der Angst eine
erhebliche Freude / in sich ein demütig Lachen / einer sanfften
Wonne / denn der wiedergefaste Wille im Lichte ist schwang-
er / und seine Frucht im Leibe / ist Krafft / die begehret der Wille
zu gebähren und darinnen zu leben / und das Begehren bringet
die Frucht aus dem schwangern Willen fürz Willen / und der
Wille erblicket sich in der Frucht in einer unendlichen Liebe-zahl :
da gehet aus in der Liebe-zahl in den erblickten Willen die hohe
Benedeyung / wohl gönnen / freundlich seyn / lieblich anzeigen /
Geschmack der Freuden / Wohlthun der Sanfftmuht / und das

meine Feder nicht schreiben kan / viel lieber wäre das Gemühte frey von der Eitelkeit / und lebte ohne wancken darinnen.

10. Dieses sind nun zwey Porten in einander : die untere gehet in Abgrund / und die obere ins Paradeiß / zu diesem komt nun die dritte aus dem Element mit seinen vier Außgängen / und drenget sich mit ein / mit Feuer / Luft / Wasser und Erden / und ihr Reich sind die Sonne und Sternen / die inqualiren mit dem ersten Willen / und ihr Begehren ist sich zu füllen / geschwul und groß zu werden : die ziehen an sich / und füllen die Kammer der Tieffe / den freyen und blossen Willen im Gemühte : sie bringen die Blicke der Sternen in die Porten des Gemühtes / und inqualiren mit der Schärffe des Blickes ; die zersprengte Thoren der Finsternüß füllen sie mit Fleisch / und ringen stäts mit dem ersten Willen / von welchem sie sind außgegangen umb die Region, und ergeben sich dem ersten Willen / als ihrem Batter / der nimt ihre Region gerne an / den er ist dunkel und finster / so sind sie rauhe und herbe / darzu bitter und kalt / und ihr Leben ist ein siedend Feuer-quällen / damit regieren sie im Gemühte / in Galle / Herze / Lunge und Leber / und in allen Gliedern des ganzen Leibes / und ist der Mensch ihr Eigenthumb. Der Geist / so im Blicke stehet / bringet das Bestirne in die Tinctur setnes Eigenthums / und figuriret die Gedancken nach der Sternen regierung ; sie nehmen den Leib und zähmen ihn / und bringen darcin ihre bittere Rauigkeit.

11. Zwischen diesen beyden Regionen stehet nun die Porte des Liechtes / als in einem Centro, mit Fleische umbgeschlossen / und leuchtet in der Finsternüß in sich selber / und webet gegen der Macht des Grimmes und der Finsternüß / und scheußt aus ihre Straalen in den Schall der Zersprengung / darauf außgehen die Porten des Sehens / Hörens / Riechens / Schmeckens / und Fühlens. Und wan diese Porten die süßen / freundlichen und lieblichen Straalen des Liechts ergreifen / so werden sie so hochfreundenreich / und lauffen in ihre höchste Region ins Herze / als ins rechte Bohnhaus / in die Essentien des Seelen-geistes / der nimts mit Frewden an / und erquicket sich darinnen.

12. Alda gehet auff seine Sonne / als die liebliche Tinctur in dem Element Wasser / das wird durch die süße Frewde zu Blute. Denn es erfreuen sich alle Regionen darinnen / und vermeinen sie haben die edle Jungfraw wieder-bekommen / da es doch nur ihre Straalen sind. Gleich wie die Sonne die Erden anleuchtet davon sich alle Essentien der Erden erfreuen / grünen und wach-

wachsen / davon die Tinctur in allen Kräutern und Blumen aufgehet.

13. Und ist hie scharff zu sinnen / worinnen sich eine jede Region erfreuet. Dann die Sonne und Sternen ergreifen nicht das Göttliche Licht / wie die Essentien der Seelen / und doch auch nur / die in der Wiedergeburt stehet / sondern sie schmecken die Süßigkeit / so sich in die Tinctur hat eingebildet: denn das Herken-geblüte / darinnen die Seele schwebet / ist also süße / daß es sich mit nichts vergleicht.

14. Darumb hat GOTT dem Menschen beym Mose verboten / nicht das Fleisch in seinem Blute zu essen / denn das Leben steckt drinnen / denn das thierische Leben gehöret nicht im Menschen / daß sein Geist nicht damit inficiret werde.

15. Die drey Regionen empfangen mit Anfang der Tinctur im Beblüte ein jedes sein Licht / und behält ein jedes seine Tinctur. Der Sternen Region behält der Sonnen Licht / und das erste Principium den Feur-blick / und der heiligen Seelen Essentien empfangen das theure und wehrte Licht der Jungfrauen / doch in diesem Leibe nur ihre Straalen / mit welchem sie sichtet im Gemühte wider die listigen Anschläge des Bösewichts / wie S. Paulus zeuget. Ephes. 6. vl. 16.

16. Und ob das theure Licht in manchem in der Wiedergeburt wohl etwas beharret / so ist doch im Sternen und Elementen-hause in der äußern Geburt nicht beharlich / sondern es wehret in seinem Centro im Gemühte.

Die Porte der Sprache.

7. **S**o nun das Gemühte im freyen Willen stehet / so erblicket sich der Wille nach dem / was die Regionen haben in die Essentien eingeführet / es sey Böses oder Gutes / es sey zum Himmels- oder Höllen-reich / tüchtig / was der Blick ergreiffet / das lehret er in Willen des Gemühts ein / und im Gemühte stehet der König / und der König ist das Licht des ganzen Leibes / und der hat fünf Röhre / die sitzen alle im Schalle der Tinctur , und ein jeder probiret dasjenige / was der Blick hat mit seiner inficirung in Willen geführet / obs Gut oder Böse sey / und die Röhre sind die fünf Sinnen.

18. Erstlich gibts der König 1. den Augen zu sehen / obs Böse oder Gut ist: und die Augen gebens 2. den Ohren zu hören von wannen es komt / obs aus einer rechten Region , oder falschen kommt / obs erlogen oder wahr sey: und die Ohren gebens 3. der

Nasen / dem Ruche / die sol riechen das eingeführete / so vor dem Könige stehet / obs aus guten Essentien oder falschen komme. Und die Nase gibts 4. dem Geschmack / der sols wol probiren, obs rein oder falsch ist. Darumb hat der Schmach die Zunge / daß er es soll wegspeyen / so es falsch ist; ists aber ein Gedancke zu einem Worte / so sind die Lippen der Thür-hüter / die sollen zusperren / und die Zunge nicht mit heraus lassen / sondern sols in die Region der Luft / in die Blase und nicht ins Herze führen und erstickten / so ists todt.

19. Und wans der Schmach hat probiret, daß es den Essentien der Seelen wohlthut / so gibt ers 5. in die Fühlung / die sol probiren, aus welcher Qualität es ist / obs heiß oder kalt / harte oder weich / dicke oder dünne sey / und so es leidlich ist / so gibts die Fühlung ins Herze fürn Blick des Lebens / und vor den König des Lebens-licht / und der Wille des Gemühtes erblicket sich ferner in dem Dinge in eine grosse Tieffe / und sihet was darinnen ist / wie viel er des Dinges wolle annehmen und einlassen: wans gnug ist / alsdan gibts der Wille dem Geiste der Seelen / als dem ewigen Obristen / der führets aus dem Herzen mit seiner starcken und strengen Macht im Schalle / auff die Zunge unterm Gaumen / da zerscheidets der Geist nach den Sinnen / wie sich der Wille hat erblicket / und die Zunge zerscheidet es im Schalle.

20. Denn die Region der Luft muß alhie das Wort führen durch dem Hals / da denn alle Adern im ganzen Leibe hingehen / und alda zusammen kommen / und bringen die Krafft der edlen Tinctur dahin / und vermischen sich mit dem Worte / darzu alle drey Regionen des Gemühts kommen / und vermischen sich mit dem unterscheiden des Worts / da ist gar eine wunderliche Gestalt. Denn ein jede Region wil das Wort nach ihren Essentien scheiden. Denn der Schall gehet aus dem Herzen / aus allen dreyen Principien.

21. Das erste Principium wil es nach seiner strengen Macht und Pracht zieren / und mischet darcin stachlichten Grimm / Zorn und Bosheit: und das ander Principium mit der Jungfrauen stehet im Mittel / und scheust seine Straalen der lieben Sanftmuth drein / und wehret dem ersten: und so der Geist in demselben entzündet ist / so ist das Wort gahr sanffte / freudlich und demütig / und anneyget sich zu der Liebe des Nächsten / begehret Niemand mit dem hochwütigen Stachel des ersten Principii anzugreifen / sondern verdeckt den Zorn-stachel / und figuriret das Wort aus der Lauterkeit / und wapnet die Zunge mit der

Gerechtigkeit und Wahrheit / und scheust ihre Straalen fort im Willen des Herzens / und so der Wille die lieblichen / holdseligen Straalen der Liebe empfähet / so zündet er das ganze Gemühte an mit der Liebe / Gerechtigkeit / Keuschheit der Jungfrauen / und Wahrheit der Dingen / so auff der Zunge approbiret sind von allen Regionen: Also machtes die Zunge mit den fünff Sinnen lautbar / und erscheinet das theure Bilde Gottes von innen und aussen / daß man das kan hören und sehen im ganzen Abgrunde / wie es eine Gestalt hat.

O Mensch / sihe / was dir das Licht der Natur zeigt!

22. **I**Um dritten komt das dritte Regiment zur Bildung des Worts / der Geist der Sternen und Elementen, und vermischet sich im Gehäuse und Sinnen des Gemühts / und wil das Wort aus eigener Macht bilden / denn es hat die größte Macht / denn es hält den ganzen MENSCHEN gefangen / und hat ihn mit Fleisch und Blut bekleidet / und inficiret den Willen des Gemühtes / und der Wille erblicket sich im Reiche dieser Welt / an Lust und Schönheit / an Macht und Gewalt / an Reichthumb und Herligkeit / an Wollust und Fremden: dagegen an Trauren und Elend / an Kummer und Armuht / an Krankheit und Schmerzen. Item an Kunst und Weißheit / dagegen an Narzheit und Thorheit.

23. Dieses alles bringet der Blick der Sinnen im Willen des Gemühts fürs König / für das Licht des Lebens / da wird es probiret, und der König gibts erstlich den Augen / die sollen sehen / was unter diesen allen guht ist / was ihnen gefällt. Alhie gehet nun an die wunderliche Gestalt der Menschen aus den Complexionen, da das Gestirn das Kind in Mutterleibe also mancherley figuriret hat in seinen Regionen. Denn nach dem das Gestirne in Zeit der Menschwerdung des Kindes in seinem in stehenden Rade einander ansihet / wenn die Gehäuse der vier Elementen, und das Sternen-haus im Kopffe im Hirn erbarwet wird vom Fiat, nach demselben ist auch die Krafft im Hirn / so wohl im Herzen / Galle / Lung und Leber / und nach dem ancignet sich die Region der Luft / und nach dem gehet auch eine Tinctur auff zur Wohnung des Lebens. Als man denn sihet die wunderliche Sinnen und Gestälte der Menschen.

24. Wiewol wir diß mit Grunde der Wahrheit sagen können / daß das Gestirne keinen Menschen bildet / das da sey ein Gleichniß Gottes und Bilde Gottes figuriret / sondern ein Thier im Willen!

Willen / Sitten und Sinnen: Es hat auch keine Macht oder Verstandt darzu / daß es lönte ein Gleichnüß Gottes figuriren / und wan sich gleich auffß höchste erhebet im Willen nach der Gleichnüß Gottes / so gebietet es ein freundlich und listig Thier und nichts mehr / im Menschen so wohl als in anderen Creaturen. Alleine die ewigen Essentien von Adam auff alle Menschen geerbet / bleiben mit dem verborgenen Element im Menschen stehen / darinnen die Bildnüß stehet / aber ganz verborgen / aussser der Wiedergeburt im Wasser und H. Geist Gottes.

25. Also ist Je ein Mensch in seinem Gehäuse des Hirns und Herzens / so wohl in allen fünff Sinnen / in der Region der Sternen / baldt einer nach einem Wolfe / als hönisch / listig / starck und fressend: bald nach einem Löwen / als starck / grimmig und prächtig / im Grimme fressend gesinnet: bald nach einem Hunde / als hundisch / spißfindig / neydisch / bößhafftig: bald nach einer Rattern und Schlangen / als listig / stechend / giftig mit Worten und Wercken / verleumbderisch und lügenhafft / wie des Teuffels in der Schlangen Uhrt vor dem versuch-Baum: bald nach einem Hasen / in Mühe / Lust / und darzu immer flüchtig: balde nach einer Kröten / welcher Gemühte also giftig / daß es ein zart Gemüthe zum zeitlichen Tode vergiffet mit seiner Imagination, welche manchemahl gute Hexen und Zauber-huren geben / denn der erste Grund dienet wol darzu: bald nach einem zahmen / gerechten / einfältigem Thier: bald zu einem fremden-reichen Thier / und so fort. Alles nach dem die Gestirne ist in seiner Menschwerdung im ringenden Rade mit seiner Krafft der fünften Essentien gestanden / also ist das Stern-gemühte in seiner Region figuriret: wiewol die Geburt-stunde des Menschen viel verändert / und dem ersten Einhalt thut / davon ich hernach wil schreiben an seinem Orte / bey des Menschen Geburt.

26. Nun so sich der Blick aus diesem Gemühte / aus dieser oder andern alhie unnamhaften Gestalten einer durch die Augen erblicket / so fähet es auff sein eigen Gestalt aus jedem Dinge / wie sein Sternen-region am mächtigsten ist zu allen Zeiten des Himmels im Guten oder Bösen / in Falschheit oder Wahrheit: dieses wird fürn König gebracht / da sollens die fünf Räte probieren / welche doch selber ungerechte Schälcke sind / von Sternen und Elementen insiciret / und in ihre Region also eingesetzt / die begehren nun nichts mehr als dieser Welt Reich / zu welcher Art das Sternen-haus des Gehirns und Herzens am sehrsten geneiget ist / zu demselben geben die fünf Räte auch Rath / und

wels

vollens haben: Es sey zu Pracht und Hoffahrt/ zu Reichthumb/ Schönheit/ Wolleben. Item, zu Kunst und Tugend irdischer Dinge / und deß armen Lazari begehret kein Sinn. Da sind die Rächte gahr geschwinde der Sachen eins. Denn sie sind in ihrer eigenen Gestalte alle fünffe ungerechte vor GOTT / aber nach der Region dieser Welt sind sie fix. Also rahten sie dem Könige / und der König gibts dem Seelen-geiste / der rafft die Essencken auff / und greift mit Händen und Maul zu. Sinds aber Worte / so bringt ers in Gaumen / da zerscheidens die fünf Rächte nach dem Willen des Bemühtes / und fort auff der Zungen zerscheidens die Sinnen im Blicke.

27. Alda stehen die drey Principia in Streit. Das erste Principium, als das Reich der Grimmigkeit spricht: Heraus mit n starcker Feuers-macht / es muß seyn: So spricht das ander im Bemühte: Halt und schawe es / GOTT ist hie mit der Jungfrauen / fürchte der Höllen Abgrund: und das dritte spricht / als das Reich dieser Welt: hie sind wir daheime / das müssen wir haben / daß wir den Leib zieren und nehren / es muß seyn / und fasset die Region der Luft / als seinen Geist / und fährt zum Munde auß / und behält den Unterscheid nach dem Reiche dieser Welt.

28. Also gehen aus den irdischen Sinnen und Bemühte Lügen und Wahrheit / Betrug und Falschheit / eitel List sich zu erheben / mancher in Feuers-macht / als durch Stärke und Zorn: Mancher in Kunst und Tugend dieser Welt / welche doch auch vor GOTT ein Heuchler und Schalk ist / und hält biß sie das Best kriegt: mancher in der einfältigen und zahmen Thieres Gestalt / ganz listig an sich ziehend unter gutem Schein: mancher in Hoffahrt und Wollgestalt des Leibes und der Gebärden / welcher eine rechte Teufelische bestia ist / alles was sich ihm nicht leichet / verachtet er / und erhebt sich alleine über alle Sanftmuth und Demüthigkeit / über das Bilde Gottes; und der falschen Unlust ist also viel / daß ichs nicht erzehlen mag / ein jeder folgt der Streit-Region, was ihm dienet zur Wollust des irdischen Lebens.

29. In summa, das Sternen-regiment macht keinen heiligen Menschen / und ob er unter einem heiligen Schein gehet / so ist er doch nur ein Heuchler / und wil damit geehret seyn / sein Bemüht deckt gleichwol in Geitze der Hoffahrt / auch in Wollust des fleisches / in eitel böser Brunnst und Lust / und sind vor GOTT nach dem Trieb dieser Welt / nichts als eitel Schälcke / Heffärtige /

tige / eigensinnige Diebe / Räuber und Mörder; Es ist nicht einer der nach dem Geiste dieser Welt gerecht ist / wir sind allzumahl Kinder des Trugs und Falschheit / und gehören dieser Bildnüss nach / so wir vom Geist dieser Welt haben empfangen / in ewigen Todt / und nicht ins Paradeiß. Es sey denn Sache / daß wir new wiedergeboren werden / aus dem Centro der theuren Jungfrauen / welche mit ihren Straalen dem Gemühte wehret des ungöttlichen Weeges der Sünden und Bosheit.

30. Und so die Liebe Gottes nicht im Centro des Gemühtes im Scheideziel stünde / welche des Menschen Bild so hoch liebet / daß sie ist selber Mensch worden / so wäre der Mensch ein lebendiger Teuffel / wie er es dan auch ist / wenn er die Wiedergeburt verachtet / und fährt hin nach seiner angebohrnen Natur des ersten und dritten Principii.

31. Denn es bleiben nicht mehr als zwey Principia ewig / das dritte darinnen er alhier lebet / vergehet: So er nun das ander alhier nicht wil / so muß er im ersten urkundlichsten bey allen Teuffelen ewig bleiben. Denn nach dieser Zeit wird nichts anders. Es ist kein Quäl der ihme zu Hülffe komt. Denn das Reich Gottes gehet nicht zu rücke in Abgrund; sondern es steigt ewig für sich auff ins Licht der Sausstmuht / reden wir theuer ohne Schertz / hoch erkant im Liechte der Natur / im Straal der Edlen Jungfrauen.

Die Porte des Unterscheidens zwischen Menschen und Thieren.

32. **M**Eine theure und liebe Vernunft rechte her deine fünff Sinnen / und beschawe dich nun in den obgemeldten Dingen / was du seyst / wie du ein Bild Gottes erschaffen bist / und wie du dir in Adam hast lassen durchs Teuffels inficiren, den Geist dieser Welt dein Paradeiß einnehmen / welcher nun an der Stelle des Paradeises sihet. Wiltu nun sagen: Du seyst zu dieser Welt also in Adam im Anfang geschaffen worden / so siehe dich an und betrachte dich / in deinem Gemühte und Sprache findestu ein ander Bildnüss.

33. Ein jedes Thier hat ein Gemühte eines Willens / und darinnen die fünff Sinnen / daß es kan darinnen unterscheiden / was ihm gut oder böse ist. Wo bleiben aber die Sinnen im Willen aus den Thoren der Tiefe / da sich der Wille im ersten Principio in unendlich erblicket / daraus der Verstand gehet / daß ein Mensch kan allen Dingen in ihre Essentien sehen / wie hoch ein

edes gradiret ist / daraus der Unterscheid auff der Zunge folget. So ein Thier das hätte / so könnte es auch reden / und den Halls unterscheiden / und sagen von den Dingen die da sind im Wesen / und gründen in dem Urkunde; und aus den Ursachen / daß es nicht aus dem Ewigen ist / so hat es keinen Verstand im tiechte er Natur / wie listig und geschwinde es auch immer ist / so hilffts auch nicht seiner Stärke und Krafft sich zu erheben in dem Verstande / es ist alles umbsonst.

34. Der Mensch hat alleine Verstandt / und seine Sinner reissen in die Essencien und Qualitäten der Sternen und Elementen, und forschen den Grund aller Dinge in der Sternen und Elementen Region. Dieses urkundet sich nun im Menschen in dem ewigen Element, daß er ist aus dem Element erschaffen / und nicht aus der Aufgebuhrt der vier Elementen, darumb siehe die Ewigkeit in die anfängliche Aufgebuhrt in die Zerbrechlichkeit / und die Anfänglichkeit in der Aufgebuhrt kan nicht in die Ewigkeit sehen. Denn der Verstandt urkundet sich aus der Ewigkeit / aus dem ewigen Gemühte.

35. Daß aber der Mensch also blind und unverständig ist / nachet daß er in dem Regiment der Sternen und Elementen gesungen ligt / welche oft ins Menschen Gemühte figuriren ein wildes Thier / einen Löwen / Wolff / Hund / Fuchs / Schlangen und dergleichen. Ob der Mensch wol nicht einen solchen Leib bekommt / so hat er doch ein solch Gemühte / davon Christus redet zu den Jüden / und etliche / Wölffe / Füchse / Nattern und Schlangen heisset; auch Johannes der Täufer solches zu den Phariseern sagte / und bewehret sich augenscheinlich / wie mancher Mensch fast ganz viehisch lebet aus seinem viehischen Gemühte / und ist doch so kühn / und richtet den / so in der Bildnuß Gottes lebet / und seinen Leib zähmet.

36. So er aber nun etwas gutes redet und richtet / so redet er nicht aus der thierischen Bildnuß des Gemühts / darinnen er lebet; sondern er redet aus dem verborgenen Menschen / der in dem viehischen verborgen ist / und richtet wider sein eigen viehisch leben. Denn das verborgene Geseze der ewigen Natur stehet in der viehischen Natur verborgen / und ist in einer grossen Gefängnuß / und richtet wider die Bosheit des fleischlichen Gemühts.

37. Also sind im Menschen drey / die wider einander streiten: als 1. der ewige hoffärtige / böshafftige und zornige / auß des Gemühtes urkunde. Und zum 2. der ewige / heilige / züchtige und demütige / welcher aus dem ewigen Urkunde erhöhren wird.

Und

Und zum 3. der zerbrechliche / thierische / ganz vichische / vor Sternen und Elementen erkehren / welcher das ganze Haus und Wohnung inne hält.

38. Und gehet nun dem Menschen-Bilde alhier / wie S. Paulus saget : Welchem ihr euch begeben zu Knechten in Gehorsam / deß Knechte seyd ihr : Entweder der Sünden zum Tode, oder dem Gehorsam Gottes zur Gerechtigkeit / dessen Trieb habt ihr. So sich der Mensch begiebet mit seinem Gemühte in Bosheit / Hoffart / eigene Macht und Pracht / zu unterdrücken den Elenden / so ist er gleich dem stolzen hoffärtigen Teuffel / und ist sein Knecht in Gehorsam / und verleuret die Bildnüg Gottes / und wird aus der Bildnüg ein Wolff / Drache und Schlange : Alles nach seinen Elementen, wie er in deß Gemühtes Figur stehet.

39. Begibt er sich aber zu einer andern säwischen und vichischen Art / als in eitel vichischer Wollust zu leben / in vollen und tollen fressen / sauffen / unzucht / stelen / rauben / morden / liegen und triegen / so figuriret ihm auch das ewige Gemühte ein solch Bildnüs / gleich einem unvernünftigen / häßlichen Thiere und Wurme. Und ob er gleich in diesem Leben die Elementische Menschliche Bildnüg träget / so hat er doch nur eine Natter-Schlangen- und Thierische Bildnüs darinnen verborgen / welche mit Zerbrechung des Leibes offenbahr wird / und in Gottes Reich nicht gehört.

40. Begiebt er sich aber in Gehorsam Gottes / und anneiget sein Gemühte in G O T T / zu widerstreben der Bosheit und fleischlichen Lust und Sucht auch allem ungerechten Leben und Wandel / in die Demuth unters Creuze / so figuriret ihme sein ewiges Gemüht sein Bildnüs zu einem Engel / welcher da ist keusch / rein und züchtig / und der behält sein Bildnüs auch in Zerbrechung des Leibes / und wird ihm hernach vermählet die theure Jungfraw der ewigen Weißheit / Keuschheit und Zucht des Paradieses.

41. Und alhier in diesem Leben muß er zwischen Thür und Angel stecken / zwischen der Höllen- und dieser Welt-Reich / und muß sich das edle Bildnüg wohl quetschen lassen. Denn er hat seine Feinde nicht alleine von aussen / sondern an und in ihme selber. Er träget die thierische und auch höllische Zorn-bildnüg an ihme / weil dieses Fleisch-Haus währet. Darumb gilt es streitens und widerstrebens / wider sich selber / und auch aussen ihme wider die Bosheit der Welt / welche der Teuffel mächtig wi-

der ihn führet / und auff allen Seiten versuchet / verführet und überall quetschet und presset / und sind seine eigene Hausgenossen in seinem Leibe / seine ärgeste Feinde. Darumb seynd die Kinder Gottes Kreuzträger in dieser Welt / in dieser bösen irdischen Bildnüss.

42. Nun siehe du Menschen-Kind / das hastu zugewartet nach Zerbrechung deines Leibes / dieweil du ein ewiger Geist bist / entweder du wirst ein Engel Gottes im Paradeiß / oder ein nützlicher / ungestalter / Teufflischer Wurm / Thier / Drache : Alles nach deme du dich alhier in diesem Leben begeben hast : dieselbige Bildnüss (so du alhier in deinem Gemühte getragen hast / mit derselbigen Bildnüss wirstu erscheinen / denn es kan keine andere Bildnüss aus deinem Leibe in seiner Zerbrechung außfahren / als eben die / so du alhier getragen hast) die wird in der Ewigkeit erscheinen.

43. Bistu nun gewesen ein hoffärtiger / prächtiger / eigennütziger zu deiner Wollust / zu unterdrucken den Dürfftigen / so fährt ein solcher Geist aus dir aus / und dann so ist er in der Ewigkeit / da er nichts fassen oder behalten kan zu seinem Geiß / auch so kan er seinen Leib mit nichts zieren / als nur mit deme was da ist / und er steigt doch ewiglich in seiner Hoffahrt auff. Denn es ist kein ander Quäl in ihme / und er reichet also in seinem Auffsteigen nichts / als die grimmige Feners-macht in seiner Erhebung / anneyget sich in seinem Willen stäts in solch Vorhaben gleich dieser Welt / wie ers alhier getrieben hat / das er theinet alles in seiner Tinctur, darinnen steigt er ewig auff in der Höllen Abgrundt.

44. Bistu aber gewesen ein leichtfertiger Låsterer / Lügner / Krieger / Falscher / mörderischer Mensch / so fährt ein solcher Geist von dir aus / und der begehret in der Ewigkeit nichts als eitel Falschheit / speyhet aus seinem Rachen feurige Pfeile / voll greul der Låsterung : Ist ein stäter Brecher und Ringer in der Brinnigkeit / in sich fressend und nichts verzehrend : Alle seine Wesen erscheinen in seiner Tinctur, sein Bildnüss ist figuriret nach einem alhier gewesenem Gemühte.

45. Darumb sage ich / ist ein Thier besser / als ein solcher Mensch / der sich in die höllische Bildnüss begibt / denn es hat nicht einen ewigen Geist / sein Geist ist auß dem Geiste dieser Welt / auß der Zerbrechlichkeit / und vergehet mit dem Leibe / auß die Figur ohne Geist / die bleibet stehen. Dieweil sie das ewige Gemühte durch die Jungfraw der Weißheit Gottes in der Außge-

Außgebuhrert erblicket hat / zu eröffnen die grossen Wunder Gottes / so müssen die ewigen und auch figurlichen Wunder für ihme stehen; wiewohl keine thierische Figur oder Schatten nicht leidet oder thut / sondern ist gleich einem Schatten oder gemahlten Figur.

46. Darumb ist dem Menschen in dieser Welt alles in seine Gewalt gegeben / dieweil er ein ewiger Geist ist / und alle andere Creaturen sind nur eine Figur im Wunder Gottes.

47. So sol sich der Mensch nun wol bedenken was er redet / thut und fürhat in dieser Welt. Denn alle seine Wercke folgen ihm nach / und hat die ewig vor Augen / und lebet darinnen; es sey dan / daß er wieder aus der Bosheit und Falschheit new gebohren werde / durch das Blut und Todt Christi, im Wasser und heiligen Geiste / so kriecht er auß der höllischen und irdischen Bildnüss in eine Englische / und komt in ein ander Reich / da seine Untugendt nicht hinnach kan / und wird ersäuffet im Blute Christi, und wird das Bildnüss Gottes auß der irdischen und höllischen renoviret.

48. Also ist uns zu entsinnen und im Lichte der Natur hoch zu erkennen der Grund des Himmels- und Höllen- / so wohl dieser Welt-Reich / wie dem Menschen in Mutterleibe drey Reiche ange-erbet werden / und wie der Mensch in diesem Leben eine dreysfache Bildnüss trägt / welche uns unsere Eltern durch die erste Sünde haben ange-erbet. Darumb thut uns noht der Schlangentretter / der uns wieder in die Englische Bildnüss bringet / und thut dem Menschen noht seinen Leib und Gemühte mit grossem Ernste zu zähmen / und sich unter des Creuzes Joch zubiegen: nicht also nach Wellust / Reichthumb und Schönheit dieser Welt zu trachten / denn es steckt das Verderben darinnen.

49. Darumb saget Christus: Es wird schwerlich ein Reicher ins Himmelreich eingehen / dieweil ihme der Pracht / Hochmuht und Bollust des Fleisches so wohl gefällt / und das edle Gemühte am Reiche Gottes todt und in der ewigen Finsternüss bleibet. Denn im Gemühte steckt die Bildnüss des Geistes der Seelen / wo zu sich das Gemühte anreizet und begiecket / allda innen wird sein Seelen-geist von dem ewigen Fiat figuriret.

50. Ist's nun daß der Seelen-geist unwiedergebohren in seinem ersten Principio (welches er aus der Ewigkeit mit seines Lebens Aufgang hat ererbet) bleibet / so erscheinet mit seines Leibes Zerbrechung auß seinem ewigen Gemühte auch eine solche Creatur, wie alhier in diesem Leben ist sein stäter Wille gewesen.

51. Hastu nun gehabt ein neidisch Hundes-gemühte/ und Niemand nichts gegönnet/ als ein Hund umb ein Beyn/ das er doch über nicht fressen kan; so erscheinet dasselbe Hundes-gemühte/ und nach derselben Quäl wird dein Seelen-wurm figuriret/ und nen solchen Willen beyält er in der Ewigkeit im ersten Principio, und ist kein widerruffen. Alle deine neidische/ böshastige/ uffärtige Werke erscheinen in deiner Quäl deiner eigenen Tinktur des Seelen-wurmes/ und mußt ewig darinnen leben. Du mußt auch keinen Willen zur Abstinenz fassen oder ergreifen/ sondern bist ewig Gottes und aller heiligen Seelen Feind.

52. Denn die Thoren der Tieffe zum Liechte Gottes erscheinen nicht mehr/ denn du bist nun eine vollkommene Creatur im ersten Principio. Ob du dich erhöhst/ und wolestest die Thoren der tieffe zersprengen/ so kans doch nicht seyn/ denn du bist ein ganzer Geist/ und nicht nur bloß im Willen/ in welchem die Thoren der tieffe können zersprengt werden/ sondern du fährest überauß über das Reich Gottes/ und kans nicht hinein/ und je höher du gehrest/ je tieffer bistu im Abgrunde/ und siehest doch nicht GOTT/ er dir doch so nahe ist.

53. Darumb kans alleine alhier in diesem Leben geschehen/ weil deine Seele im Willen des Gemühtes steckt/ daß du die Thoren der Tieffe zersprengest/ und zu GOTT durch eine neue Gebuhrt eindringest. Denn alhie hastu die theure und hoch-edle Jungfraw der Göttlichen Liebe zum Beystand/ welche dich durch die Thoren des Edlen Bräutigams führet/ welcher im Centro, im Scheide-ziel/ zwischen Himmel-und Höllen-Reich stehet/ und dich im Wasser des Lebens/ seines Bluts und Todes erlöset/ und deine falche Werke darinnen ersäuffet und abwäschet/ daß sie dir nicht nachfolgen/ auff daß deine Seele nicht darinnen figuriret werde/ sondern nach der ersten Bildnüg in Adam im Falle/ als ein reines/ züchtiges und keusches/ edles Jungfrawen-bild/ ohn einige Erkäntnüg deiner alhie gehalten Unugend.

54. Sprichstu/ Was ist die Neue Wieder-Gebuhrt? Oder/ Wie geschicht die im Menschen? Höre und siehe/ verstopffe nicht dein Gemühte/ laß dir den Geist dieser Welt mit seiner Macht und Pracht nicht dein Gemüht erfüllen/ fasse dein Gemüht und laß dich durch ihn auß: ancigne dein Gemüht in die freundliche Liebe Gottes/ mache dir deinen Fürsaz ernst und strenge mit deinem Gemühte/ durch die Bollust dieser Welt durch zu reißen/ und dir nicht zu ghten: dencke daß du in dieser Welt nicht dabeihue
bist/

bist / sondern bist ein frembder Gast in einer schweren Gefäng-
 niß gefangen : Kuffe und stehe zu deme / der den Schlüssel
 zur Gefängniß hat / ergib dich ihm in Gehorsam der Gerech-
 tigkeit / Zucht und Wahrheit / suche nicht das Reich dieser Welt
 also harte ; es wird dir ohne das gnug anhangen / so wird dir ent-
 gegnen die züchtige Jungfraw hoch und tieff in deinem Gemühte /
 die wird dich führen zu deinem Brautigamb / der den Schlüssel
 hat zu den Thoren der Tiefe. Für deme mustu stehen / der wird
 dir geben von dem himmlischen Manna zu essen / das wird dich er-
 quicken / und wirst stark werden und ringen mit den Thoren der
 Tiefe. Du wirst durchbrechen als die Morgenröhte / und ob du
 gleich alhier in der Nacht gefangen liegest / so werden dir doch
 die Straalen der Morgenröhte des Tages im Paradiise erschei-
 nen / in welchem Orte deine züchtige Jungfraw stehet / und dei-
 ner mit der fremdentheichen Engel-schaar wartet / die wird dich in
 deinem neuen wiedergebörnen Gemühte und Geiste gar freund-
 lich annehmen.

55. Und ob du gleich mit deinem Leibe in der finstern Nacht
 must in Dornen und Disteln baden / daß der Teuffel und auch
 diese Welt dich krazet und quetschet / und dich nicht alleine von
 aussen schlagen / verachten / verhönen und spotten / sondern ver-
 stopffen dir offte dein theures Gemühte / und führen es gefangen
 in die Lust dieser Welt in das Sünden-badt: So wird dir die ed-
 le Jungfraw doch noch beystehen / und dich ruffen von dem un-
 göttlichen Beege abzulassen.

56. Sihe ja zu / verstopffe nicht dein Gemühte und Verstandt;
 Wenn dein Gemühte spricht : Kehre umb / thue es nicht ; so wisse
 daß dir geruffen wird von der theuren Jungfrawen / kehre bald
 umb / und dencke wo du daheime bist / in welchem schweren Dienst-
 hause deine Seele gefangen lieget / und forsche nach deinem Vat-
 terlande ! darauß deine Seele ist außgewandert / und dahin sie
 wieder gehen sol.

57. Wirstu nun folgen / (nemlich dem Raht der edlen Sophia)
 so wirstu erfahren in dir selber / nicht alleine nach diesem Leben /
 sondern auch noch in dieser Welt / in deiner Wiedergeburt /
 welche dir theuer entgegen wird / auß welchem Geiste dieser Au-
 tor geschriben hat.

Das 17. Capittel.

von dem erschrecklichen / kläglichen und elenden Falle
Adams und Hevæ im Paradeiß.

Der Menschen Spiegel..

Somit nicht in meinem Gemühte die Thoren der
Tieffe eröffnet würden / daß ich sehen kan / was die
Widerwertigkeit wider Gottes Reich ist: so ver-
meinte ich auch / es wäre bloß umb einen Ungehör-
sam zu thun / und umb einen Apffel-biß / wie es der
Herr in Mose bloß übergehlet: wiewol Moses gar recht schreibt.
2. Denn es war umb das irdische Essen und Trincken zu
gucken: mit welchem der Paradeißische Mensch vom Geist dieser
Welt gefangen ward / welcher nun mit allen Menschen inquali-
fiziert. So bezeuget auch solches die H. Schrift und die Vernunft/
daß der Mensch in dem Elementarischen Reich dieser Welt nicht
hoch ist. Dan Christus spricht: Mein Reich ist nicht von die-
ser Welt. Und zu seinen Aposteln spricht er: Ich habe euch von
dieser Welt beruffen: Item / Fleisch und Blut kan das Reich
Gottes nicht erben.

3. Auch so sehen wir / daß das Reich dieser Welt vom Men-
schen absterbet und zerbricht. So dan Adam hat die Bildnüz
des Reichs Gottes getragen / welche ewig unzerbrechlich war /
wie im Paradeiß stund; so können wir mit keinem Grunde sa-
gen / daß er habe die Bildnüz des Reiches dieser Welt getragen /
denn diese Welt ist vergänglich und zerbrechlich: Aber die Bild-
nüz in Adam war unvergänglich und unzerbrechlich.

4. Auch so wir wolten sagen / Adam hätte im Quäl der vier
Elementen gelebet vor seinem Falle / so können wir gar nicht er-
weisen / daß Adam nicht sey ein zerbrechlich Bild gewesen: denn
denn die vier Elementa müssen am Ende vergehen / und ins einige E-
lement treten.

5. Auch so wäre er ja der Quäl unterworfen gewesen / denn
er hätte Hitze und Kälte über ihn geherrschet: da wir doch in
dieser Welt sehen / wie GOTT durch den Geist / oder Engel des
Herrn dieser Welt hat nach dem Falle erst Kleider von Fellen
gemacht und ihnen die angezogen / wie solches der Deckel in Mo-
se decket / daß man ihm nicht ins Angesicht sihet / wie bey
den Engeln zu sehen ist. Auch so er bloß von Erden und den Elementen
wäre

wäre gewesen / so hätte er können im Feuer verbrennen / und im Wasser ertrincen / und in der Luft ersticken : Item , Es hätten ihn können Holz und Steine zerbrechen / da doch geschrieben stehet : Daß er am Tage der Wiederbringung soll durchs Feuer gehen / und bewehrt erfunden werden / welches ihn nicht wird lehen.

6. Nun wird ja kein anderer Mensch auffstehen / als **GOTT** im Anfange schuff / denn er ist auß dem ewigen Willen geschaffen nach seiner Seelen / welche ihm wurd eingeblasen / und sein Leib ist auß dem ewigen Element geschaffen / das war und ist im Paradeis / und die vier Außgänge der vier Elementen außm Element sind diese Welt / darinnen war Adam nicht geschaffen.

7. Der Text saget in Mose : Er sey im Paradeis geschaffen worden in Hebron , das ist / in den Thoren der Tieffe zwischen der Gottheit / und dem Abgrunde des Hellen-Reichs. Sein Leib war aus dem Element , und sein Geist wurde ihm aus dem ewigen Gemühte Gottes deß Vatters / von der züchtigen Jungfrauen der Göttlichen Weißheit und Liebe eingeblasen.

8. Denn das Element ist ohne Verstandt / und ist das angezogene in Gottes Willen / darinnen sich die ewige Weißheit Gottes in unendlich erblicket / und darinnen auffgehet Farben / Kunst und Tugend / und die ewigen Wunder / aus welchem im Anfang in der Anzündung des Feuers im Grimm sind auffgegangen die vier Elementa.

9. Denn das ist gar faßlich und sichtlich an der Erden und Steinen / daß die vier Elementa sind in einem gewesen / und daß die Erde und Steine sind im Grimme der Anzündung des Elements erkohren worden. Denn ein Stein ist doch nur Wasser : So ist ja zu sinnen / wie ein Grimm mag gewesen seyn / der das Wasser also harte zusammen gezogen.

10. Darzu siehet man da den Außgang der vier Elementen im Grimm des Feuers / wie alsbald die starcke Luft außm Feuer außgehet / und der Stein oder Holz ist nichts als ein Sulphur des Wassers und der Erden / und so die Tinctur verzehret wird vom Grimme / so wirts zu Asche und endlich zu einem Nichtes wie dan diese Welt mit den vier Elementen wird im Ende zu einem Nichts werden / und wird nur derer Schatten und Figur im ewigen Element im Wunder Gottes bleiben. Wie woltestu dan nun dencken / daß **GOTT** den ewigen Menschen habe aus den vier Außgängen geschaffen / welche doch zerbrechlich sind ?

11. Zwar wir müssen ja sagen / daß die Heva ist zu diesem zerschlichen Leben geschaffen worden. Denn sie ist die Frau dieser Welt. Es konte aber dißmahl schon nicht anderst seyn / denn der Geist dieser Welt mit seiner Tinctur hatte Adam überwunden und besessen / daß er niederfiel in Schlaf / und konte nicht ein Jungfräwliche Bild aus ihme gebähren / nach Erblickung der Edlen und züchtigen Jungfrauen der Weißheit Gottes / welche ihme war vermählet aus dem himmlischen Limbo, welcher war die Matrix in ihme / da ihme hernach in seiner Überwindung eine Elementische Frau ward zugesellet als die Heva, welche in der Überwindung des Geistes dieser Welt ward nach Thieres gealt aus dem Adam figuriret.

12. Damit wir aber den Leser in einer kurzen Summa recht verständigigen / was unser Erkänntniß und hoher Sinn im Liechten Natur hoch ergriffen / sey / so sezen wir nach unserer Erkänntniß also: Adam ist gewesen das Bilde Gottes / nach dem Gleichniß Gottes / das Gott die heilige Dreyfaltigkeit in einem Göttlichen Wesen / durch die Jungfrau seiner ewigen Weißheit / in der Weißheit hatte erblicket in dem ewigen Element an der gesalbenen Teufel Stelle zu haben; denn sein Raht in dem ewigen Willen mußte bestehen: Es solte und mußte ein Thron- und Fürstenthron in diesem Loco seyn / der die ewigen Wunder offenbahrete.

13. So schuff nun GOTT die Bildniß und Gleichniß aus dem ewigen Element, in welchem die ewigen Wunder zu urkunden sind / und bließ ihm ein den Geist der Essentien, aus seinem ewigen urkündlichsten Willen / aus den zersprengten Thoren der Tieffe / da das Radt der Rügung und Durchbrechung der ewigen Gemühte stehet / welches erreichet die klare wahre und reine Gottheit des Herzens Gottes.

14. Nicht ist es das Herze Gottes / sondern es reicht biß ins Herze Gottes / und empfähet Krafft / Licht und Wärme in Herzen und Liechte Gottes: Denn es ist ins Vatters ewigen Willen / aus welchem er sein Herz und Wort von Ewigkeit her gebieret / und seine Essentien, die ihm ins Element seines Leibes / als des Unverstandes im ewigen Wunder Gottes werden eingeblasen / waren Paradeis / wegen der hoch-triumphierenden Freuden des Anblicks außm Herzen und Liechte Gottes. Ein Speiß und Tranck waren paradeislich aus dem Element seinem Willen / damit zog er die Krafft der ewigen Wunder Gottes in sich / und gebahr den Schall / Lohn / oder ewigen Gesang von den ewigen Wundern Gottes aus sich fürm Willen

len / das stund alles vor der züchtigen / hoch-edlen und seligen Jungfrauen der Weißheit Gottes im Liebes-spiel / und war recht Paradeis.

15. Was aber dieses nun sey / kan meine Feder nicht schreiben / mich verlanget viel sehrer darnach in Vollkommenhet zu ergreifen und darinnen zu leben / welches wir alhier im Liecht der Natur / in den Thoren der Tieffe erkennen und schawen / und unser dreyfach Gemühte nicht können hinein erheben / biß das rauhe Nöcklein außgezogen wird / dann wollen wir es schawen ohne Wancken.

16. Diemeil aber die vier Elementa nunmehr aus dem Element außgiengen / und machten mit der Quinta Essentia der Sternen / und mit dem Herke der Essenzen, als der Sonnen / das dritte Principium, darinnen auch die grossen Wunder stunden / und keine Creatur erfunden ward / die sie könnte offenbahren / als nur alleine das Bild und Gleichnüß Gottes / der Mensch / welcher die züchtige Jungfraw der Weißheit Gottes in sich hatte : So drang der Geist dieser Welt also hart auff die Bildnüß nach der Jungfrauen / hiermit seine Wunder zu offenbahren / und besaß den Menschen / davon er erst seinen Nahmen Mensch kriegte / als eine vermischete Person.

17. Als aber die Weißheit Gottes sahe / wie der Mensch lüsternd ward vom Geiste dieser Welt / sich mit den vier Elementen zu vermischen : So kam das Gebott und sprach : Du solt nicht essen vom Baun deß Erkäntnüß Gutes und Böses.

18. Nun ist ja die Erkäntnüß gutes und böses im Paradeiß und Himmelreich nicht offenbahrt / als nur im Außgang außm Element im Grimme / da stehet die Erkäntnüß des Bösen alleine offenbahrt / da sind die Essenzen alleine entzündlich / und stecket darinnen der Todt / davon GOTT sagte : Wann du davon issest / wirstu des Todes sterben.

19. Gott meynete den Leib / so er von Insicirung der vier Elementen würde bekommen / der müste sterben / und würde auch alsobalde in seinem zarten Jungfrävlichen Gemühte dem Paradeiß absterben / und das Gemühte dieser Welt bekommen / in welchem eitel stück- und sückwerck / Kranckheit und Verderben der Essenzen, und endlich der Todt steckete.

20. Daß aber die vier Elementen mit der Sonne und Sternen konten also auff Adam dringen / und ihninsiceren, das war die Ursache / daß er aus ihnen als aus dem Element, war außgezogen / und hatte im Urkunde alle drey Reiche in sich / alle drey

Principia. Darumb mußte er versucht werden / ob er könnte im Paradeiß im Himmelreich bestehen / da ward ihm himmlische und auch irdische Frucht sůrgestellet.

21. Denn der Versuch-Baum war irdisch / als noch heute alle Bäume sind / und die andere alle waren paradiesisch / da onte Adam im Maule von essen die paradiesische Krafft / und urffte keinen Magen noch Därmer / denn sie waren gleich seinem Leibe und dem Element, und der Versuch-Baum war gleich en vier Elementen.

22. Daß aber Moses so hart darauff dringet und saget : Gott huff den Menschen aus dem Erden-Klos / da ist sein Deckel vor einem Angesichte / daß ihm der irdische Mensch nicht soll ins Angesichte sehen. Freylich ward es ein Erden-Klos und Erde / da er irdische Frucht aß / welche ihm doch GOTT verbott. Wäre Adam fürn Falle irdisch aus Erden gewesen / GOTT hätte ihm die irdische Frucht nicht verbotten / darzu so er aus der Erden Element wäre erschaffen gewesen / warumb zoch ihm denn nicht auch das irdische Element alsbalde sein Kleid mit einer weichen Haut an ? warumb ließ es den Menschen nackt und bloß ? und da es ihn schon gleich besessen hatte / so ließ es ihn doch nackt und bloß.

23. Allein Moses redet von der Tafel Gottes / welche durch Moses gegeben war mit den zehen Geboten / daß man kan hindurch sehen ins Paradeiß / den Deckel hānget er für sein Angesicht / wie bey Israel zu sehen / darumb daß der Mensch irdisch ist worden / so soll er das Irdische wider ablegen / alsdan soll er mit Ioua und Moysen ins gelobte Land des Paradieses gehen / und nicht mit Mose in der Wüsten dieser Welt bleiben / da ihm der Deckel dieser Welt vor dem Paradeiß hanget.

24. Er soll ihm keine Vernunft lassen einbilden / das Gott gend ein Thier habe aus einem Erden-Klos gemacht / wie der Topffer einen Topff / sondern er sprach : Es gehen hersfür allerley Thiere / ein jedes nach seiner Art ; Das ist aus allen Essentien, ein jedes nach seiner Essentien Eigenschafft ; also wurde auch durchs Fiat aus seiner eigenen Essentia figuriret / so wollich alle Bäume / Kräuter und Gräßlein / alles auff einmahl zugleich : Wie wolte dann das Bilde Gottes aus den zerbrechlichen Essentien seyn gemacht worden ? sintemahl es im Paradeis erst erschaffen aus dem Ewigen.

25. Die Erde ist nicht ewig / und umb deß zerbrechlichen willen muß des Menschen Leib zerbrechen / diemeil er das Zerbrech-

liche hat an sich gezogen / so ist ihm auch die Paradeiſſiſche Wiß/ Luſt und Freude entwichen / und iſt er in den angezündeten Zorn/ der angezündeten vier Elementen gefallen / welche mit dem ewigen Zorn im Abgrund nach ihrem Grimm inqualiren : Wiewol die äußere Region von der Sonnen-gesänfftiget wird / daß es eine liebliche Wenne iſt / wie vor Augen iſt. So aber die Sonne vergienge / ſo würdeſtu wol Gottes Zorn ſehen / fühlen und empfinden ; dencke ihme nur nach.

26. Alſo wird uns im Lichte der Natur gezeiget / als Adam von dem Geiſte dieſer Welt alſo ward geſchwängert / ſo bauete **GOTT** einen Garten Eden, auff Erden im Paradeiß / und ließ auffwachsen allerley Früchte des Paradeiſes / lieblich anzusehen und gut zu eſſen / und den Verſuch=baum mitten inne / der hatte ſeine Eſſentien vom Geiſt dieſer Welt / und die andere hatten paradeiſſiſche Eſſentien.

27. Darinnen ſtund nun das Bilde Gottes gang frey : Es mochte greiffen wozu es wolte / allein an den Verſuch=baum nicht / da war das Verbot vor. Da iſt er in den Garten gegangen vierzig Tage in Paradeiſſiſcher Wiße / Freud und Wenne / da vor ihme doch kein Tag noch Nacht war / ſondern die Ewigkeit. Er ſah mit ſeinen Augen aus der Göttlichen Krafft / es war kein Zuſperren ſeiner Augen in ihme : Er durfte der Sonnen Licht nicht gänglich / wiewol ihm alles muſte dienen und unterthänig ſeyn. Die Außgebuhrt der vier Elementen berührte ihn nicht : es war kein Schlaf noch Schmercken / oder Furcht in ihme : Es waren vor ihme tauſent Jahr wie ein Tag. Er war ein ſolch Bild / wie am Jüngſten Tage wird auffſtehen / und kein anders ſtehet auff / als **GOTT** im Anfang ſchuff. Darumb dencke ihm nach.

28. Daß ich aber ſage : Der Menſch / Adam, ſey vierzig Tage im Paradeiß geweſen / zeiget mir die Verſuchung Chriſti des andern Adams, und die Verſuchung Israelis am Berge Sinai, bey Moſe auffm Berge / welche alle beyde vierzig Tage gewähret haben / welches du beym Moſe und der Verſuchung Chriſti magſt leſen / du wirſt Wunder ſinden.

29. Als aber die Luſt vom Erkänntniß Gutes und Böſes zu eſſen den Adam inſicirete / und der Geiſt dieſer Welt den Adam drängete / darzu der liſtige Teuffel im Geiſt dieſer Welt eingeschloſſen / trewlich auff Adam ſchoß / daß Adam am Reiche Gottes müde und blind ward / ſprach **GOTT** : Es iſt nicht gut daß der Menſch alleine ſey / (denn er wird doch nicht die Paradeiſſiſche

che Jungfraw gebähren / sintemal er vom Geist dieser Welt in-
iciret ist / so ist die Keuscheit und Zucht aus) wir wollen ihm
ine Gehülffin machen / die umb ihn sey / daraus er sein Für-
tenthumb kan darwen / und sich fortpilangen / es wil doch nicht
anderst seyn. Und Er ließ einen tieffen Schlaf fallen auff den
Menschen / daß er entschlieff.

30. Alhier verstehet man gar eigen und wohl / wie die Jung-
raw sey in Adams rüher , in ihr Principium gewichen / denn
er Text saget : **G D T** ließ einen tieffen Schlaf fallen auff
Adam. Wo nun Schlaf ist / da ist die Göttliche Krafft im
Dentro verbergen: wo sie im Geiste grünet / da ist kein Schlaf / denn
der Hüter Israel schläfft noch schlummert nicht / steht geschrieben.

31. Fragstu wie lange schlieff Adam? Stehe die Ruhe Christi
in Grabe an / so findestu den Zweck. Dann der andere Adam
uß den ersten mit seiner Auferstehung außm Grabe aus sei-
nem ewigen Schlasse der Finsternuß der Hellen außm Grabe
ieser Welt wider aufwreden.

32. Also hat ihme **G D T** in seinem Schlasse die Frawe aus
hine gemacht / durch welche er solte sein Reich gebähren / denn
s kente nun nicht anders seyn. Und als er aufwachte / sahe er
sie / und nam sie zu sich / und sprach / das ist Fleisch von meinem
fleische / und Bein von meinem Beine. Adam war in seinem
Schlasse gar ein ander Bildnuß worden. Denn **G D T** hatte
en Geist dieser Welt in ihn gelassen / welcher seine Tinctur mü-
e machte zum Schlasse.

33. Fürm Schlasse war Adam in Engels gestalt / und nach
em Schlasse hatte er Fleisch und Bluth / und war ein Erden-
Kloß in seinem Fleische / und sahe aus einem dreyfachen Geiste /
leng mit seinen Augen das Licht der Sonnen / und kante
ie erste Bildnuß nicht mehr / wiewohl die vier Elementa noch
icht auff ihn fielen und ihn rügeten / denn er war noch in der
Inschuld.

34. Da machte sich der Teuffel geschesttig / und schloß in die
Schlange / die er doch selber in seiner eigenen Gestalt ist / und
egete sich an Baume / und strewete Zucker auff / denn er sahe wol /
aß die Heva eine Frawe war / und mit den vier Elementen in-
iciret / und ob sie sich etwas wehrete / und Gottes Gebet für-
varß / lies sie sich doch gar leichte überreden / als der Lügen-
Geist sagte / die Frucht machte klug / ihre Augen würden ihr
auffgethan werden / und würden seyn gleich wie **G D T** / und
wissen Gutes und Böses. Er sagte ihr aber nicht / daß sie ster-

ben müste / so sie davon ässe / sondern sie würde klug werden und schön seyn / welche Sucht den Weibern noch im Hirn sticket / daß sie gern wollen das schönste Thier seyn.

35. Also rieß sie einen Apffel abe und aß / und gab ihrem Adam auch / und er aß auch davon. Das ist ein Biß dafür sich wol der Himmel möchte entfärbet und das Paradeiß erzittert haben. Wie es dann auch wahrhafftig geschehen ist / wie im Tode Christi zu sehen / da er in Todt gieng / und mit der Hölle rang / daß die Erde und Elementa erzitterten / und die Sonne entwich mit ihrem Scheine / als dieser Apffel-biß solte heyl werden.

Die Porte des grossen Jammers und Elendes der Menschen.

36. **D**ie Vernunft stecket vor dem Deckel Moisis, und siehet nicht durch die durchgrabene Tafel / so ihme **GOTT** gab auff dem Berge Sinai. So mag sie auch nicht den Deckel vor seinen Augen aufheben / und ihme ins Angesicht sehen / denn er hat ein verklärtes Angesichte im Feuer-Schrack / sie fürchtet sich dafür und erzittert darob. Sie spricht immer zu Mose : Rede du mit dem Herrn / denn wir sind erschrocken / darzu ganz klos und nackend.

37. Sie wendet wohl **Gottes** Zorn für / und erzittert vor ihrem Fall / aber sie weiß nicht wie ihr geschehen ist : Sie wendet alleine den Ungehorsam vor / und machet aus **GOTT** einen zornigen / böshafftigen Teuffel / der nicht könne versühnet werden. Da sie doch selber das Zorn-Kleid in Adam und Heva an Leib und Seel gezogen hat / und sich selber in das schreckliche Zorn-Bad gesetzt wider **Gottes** Willen / mit welchem **GOTT** so ein groß Erbarmen getragen / das er seines eigenen Herzens nicht verschonet hat / das in die Tieffe des Zornes und der Hölle Abgrund zu senden / in den Todt und Zerbrechung der vier Elementen, vom heiligen und ewigen Element, dem gefallen Menschen zu helfen / und ihn aus dem Zorn und Tode zu erretten.

38. Weil aber der Deckel von Moisis Angesichte im Tode Christi ist auffgehoben / an welches statt doch die Sternen mit den vier Elementen haben den Menschen einen Dunst und Nebel durchs Teuffels insiciren gemacht / daß er dem Mosi nicht in die Augen siehet. Denn die Region dieser Welt hat den Anti-Christ erhohren / und für Moisis Angesichte in den Dunst gesetzt / als
wäre

äre er der Christus, daß also Moſis Angeſicht nicht mag ergriffen werden. So thut uns noht die Lilie / welche wird grün durch die durchgegrabene Taſſel Moſis, mit ihrem arcken Ruch / welcher ins Paradeis Gottes reuchet / von welcher Krafft die Völcker also kräftig und ſtarck werden / daß ſie den Anti-Chriſt verlaſſen / und durch die Dunkelheit zu dem Ruch der Blumen lauffen / denn er Durch-Brecher durch die Thoren der Tieffe / hat die Lilien gepflancket / und hat ſie geben in die Hände der Edlen Jungfrauen / und ſie wächſet im Element im Wunder / gegen dem ſchröcklichen Sturm der Höllen / und dieſer Welt Reich / da denn viel Zweige zu Boden ſinken / von welchem der Anti-Chriſt verblendet / und in Dunſt und Nebel ganz toll und unſinnig wird / und die vier Elementa im Grimm erregt. Da den Kindern Gottes vom Schlaſſe des Dunſtes aufzuwachen noht iſt : deutet der Geiſt im Lichte der Natur hinc Scherz.

39. So wollen wir nach unſerer Erkantnuß eine Andeutung geben von des Menſchen Falle / welches alles ganz offenbahr / und im Lichte des Tages erſcheinet / und uns überzeuget / und irren ſo der Narrung des Anti-Chriſti nicht / welcher mit dem Blute und Tode Chriſti nur ſeinen Geiz / Hoffart und Bolluſt ſuchet / und uns den Deckel Moſis vor unſere Augen ſucht / daß wir nicht ſollen durch die durchgegrabene Taſel den Ioſa oder Ieſum im gelobten Lande des Paradeiſes ſehen / damit er ſich ergetroſt auff ſeinem gewelichen und freſſenden Thiere des Reiches und Hoffahrts reuthet / welches also groß und ſtarck iſt worden / daß es den Kreis der Erden überſhattet / und herzhelt ſo wunderlich mit ſeinem Grün über alle Berge und Thal. Welches doch der Lilien Ruch ohne Hände zerbricht / davon ſich die Völcker verwundern und ſagen : Wie biſt du ſchröckliche und groſſe Macht auff ſo liederlichen und ſoſen Grunde geſtanden ?

40. So wir dann nun den elenden Fall Adams und Hevæ beſehen / ſo dürffen wir nicht lange dem tollen Anti-Chriſti nachhuffen / von ihm Weißheit zu forſchen ; er hat keine / wir ſehen uns nur ſelber an / und betrachten das himmliſche und irrdi-

sche Bildt gegen einander / so sehen wir den Zweck und Grund gar mit einander / wir dürffen keinen Doctor darzu / auch keiner frembden Sprache / es stehet in unserm Leibe und Seele geschrieben / und so wir das sehen / erschrecket es uns also sehr / daß wir dareb erzitteren / wie der Heva und Adam in ihrem Falle geschehen ist.

41. Und ob wir nicht den Schlangen-tretter im Scheide-ziel in den Thoren der Tieffe zwischen dieser Welt und Hölle-Reich erblicketen / so sähen wir nichts als eitel Neht und Todt / welches uns killich auffrecken solle vom Schloff.

42. Sihe dich nur an du blindes Gemühte / und betrachte dich / wo ist deine Engels-gestalt in dir? warumb bistu so zornig/zornig / und bößhafftig? warumb steigstu noch in deiner Bosheit auff in Hoffahrt / in Macht und Pracht / und vermeinst ein schönes Thier zu seyn? Was thustu? warumb hastu den Geist dieser Welt in dich gelassen / der dich führet wie er wil in Hochmuht und Stoltzheit / in eigen Macht und Pracht / in Geiz und Lügen / in Falschheit und Trug / und dann in Krankheit und Zerkrechung?

43. Was hastu nun nach deiner Zerkrechung / so du stirbest? Betrachte dich / was bistu? Ein Geist bistu. Was hastu für Quahl in dir? Zorn / Bosheit / Hoffahrt / Eigensinnigkeit im Aufsteigen nach zeitlicher Wellust und doch kein finden. Ein falsches Gemühte im Geiste / voll liegen und trügen / mörderisch aus den Elementen. Wie du auff Erden gegen dem Menschen warrest / also ist ein solcher Geist von dir ausgefahren aus dem zerbrechlichen Leibe der Elementen. Wo sol er nun bleiben / so diese Welt vergehet / meinstu er sey ein Engel? Hat er Englische Quell / ist seine Quell in der Liebe / Demuth und Sanfftmütigkeit? Ist sie in Gehorsam Gottes / im Lichte der Freuden?

44. O du blindes Gemühte mit deiner Macht und Pracht / voll Bosheit und Grimm des Teuffels / du bist bey allen Teuffeln in Abgrund der Hölle / so du nicht umbkehrst und trittst in die Englische Fußstapffen / durch erufte Reu und Bussse deines Gewels / daß dir der Heyland und Schlangen-tretter des Grimmes / Zornes / Bosheit / Lügens und Trügens / und deiner angekehrnen Hoffahrt und Weibes entgegenet / und dich in seine Armen nimt / und in ihm new gebiethet / und gibt dich in die Schoß der züchtigen Jungstrawen / daß du ein Engel werdest / sonst bistu des ewigen Todes in der ewigen Finsternuß / und erreichst nimmermehr das Reich Gottes.

45. Oder aber meinstu / ich schreibe ohne Licht und Erkant-
niß

nüß vom Falle des Menschen? Ist solches nicht auch in der heiligen Schrift zu sehen / was die davon saget / daß der Mensch vorm Falle sey Englisch gewesen in seinem Gemühte und Leibe? So siehe was Christus Matthæi 22. v. 30. saget: In der Auferstehung der Todten werden sie weder freyen / noch sich freyen lassen / sondern sie sind gleich den Engelen Gottes. Ein solch Bild hat auch GOTT im Anfang zu seiner Gleichnüß geschaffen.

46. Denn kein zornig / bößhafftig / hoffärtig / eigen-chrig / lügenhafftig / diebisches / rauberisches / mörderisches / unzüchtiges / unkeusches Gemühte ist Gottes Gleichnüß: Sondern ein demütiges / züchtiges / keusches / reines / freundliches Gemühte / das sich mit seiner Begierde und Liebe zum Herzen Gottes aneignet / das ist Gottes Gleichnüß / in welchem der feuer-flammende Geist in der Frewd und Sanftmuht auffgehet außm Willen / fürm Willen / seinen Brüdern den Willen seines Geistes / so von ihme außgehet / gerne auch gönnen / sich mit ihnen zu aneigen / und wie man im Sprichwort redet / das Herz mit zu theilen / welches im Geiste geschieht: darinnen die himmlische Frewde im ewigen Element auffgehet / und die Wunder Gottes in der Jungfrauen erblicket werden zum ewigen Gemühte und Lobgesange Gottes / da das Gemühte spielet auff der Harpffe Davids auß dem Lobgesange Gottes: Da dan in dem ewigen heiligen Gemühte auffgehen Erkäntnüß / Farben im Element und Wunder im Geist mit Tacht und Krafft.

47. Und daß ist das Bilde Gottes / das GOTT zu seinem Lobe und Frewden erschuff und kein anders. Laß dir nur kein anders fürmahlen durch den tollen Antichrist. Es ist kein anders / es überzeuget dich dein Leib und Seel: So wol Himmel und Erden / Sternen und Elementa. Siehe an was du wilt. Es überzeuget dich alles / und wirstu nicht umbkehren / und in die Bildnüß treten darzu dich GOTT schirff / so wirstu dich vor allen Creaturen schämen / in deines Leibes Zerbrechung / wenn dein Gemühte im Seelen-Geist wird rohe ohne Leib stehen / sagen wir theuer im Willen Gottes hoch erkant.

48. Also ist uns hoch erkändlich der elende Fall unserer ersten Eltern / warum es doch GOTT zu thun gewesen / daß sein Zorn in uns ist / und daß wir müssen sterben / und so wir nicht den Schlangen-treter ergreifen / auch ewig verderben. Damit wir aber eine kurze Summa des Falles wegen der Einsalt unserer Zalten unbegreiflichen und dunkelen Gemühter sehen / dem Leser verständig / der unsern Sinn und Erkäntnüß nicht mag ergreif-

fen / so wollen wirs kurz und klar andeuten / ihme auch unser Erkäntnüß und Gemühte gerne gönnen / als uns dan in der Göttlichen Bildnüß gebühret.

49. Adam ist in Englischer Bildnüß gestanden vor seinem Schlass vierzig Tage / und in ihme war kein Tag noch Nacht / auch keine Zeit / wiewol er nicht bloß ein Geist gewesen ist / als ein Engel / denn sein Leib war aus dem Element , welches nicht ein verständiger Geist ist / sondern das angezogene im Willen Gottes (oder der Limbus) das vor **BOE** stehet / darinnen die züchtige Jungfraw der Weißheit Gottes / wohnet / welches aus dem Element durchs Fiat Gottes die Bildnüß erblickte und schuff.

50. Und aus demselben Limbo sind in Zeit des Zorns der Erden corporirung die vier Elementa , als aus einem Brunne ausgegangen / und das erblickete durch die Jungfraw der Weißheit Gottes in unzählbar / wurden Sternen / als eine Krafft oder Aufgebuhrt aus dem Limbo , und sind das fünffte Wesen vor den vier Elementen , nicht abgetrant von den vier Elementen , sondern mit einander inqualirende , und doch von den vier Ausgängen aufgezogen mit ihrer schärffen Essentia , und sind die Sucht der vier Elementen , oder wie ichs in Gleichnüß sehen möchte / der Mann / und die Elementen die Fraw / und das Herke dieser Dinge ist das Element in einem Wesen / und die Essentien darinnen sind Krafft der Wunder und Weißheit Gottes / und heißen Paradeiß / eine Wonne der Freuden.

51. Und der Geist der ewigen Essentien (der da ist verständig / und hat die Erkäntnüß / auch Fühlung und Probicrung aller Dinge / darinnen die Quäll stehet / so im Menschen ist) wird ihme durch die Weißheit Gottes durch den treibenden Willen / welcher für sich gehet / aus dem ewigen Gemühte / aus den zersprengten Thoren der Tieffe eingeblasen durchs Wort / mit dem wallenden Geiste Gottes / und hat die Anrührung des Abgrundes der ewigen Qual (1) hinter sich / als ein Band / und das Herke und Liecht **BOE** (2) für sich als einen Glanz der Freuden und Anzündung des Paradeißes / welches in den Essentien auffgehct mit dem Freuden-Liechte / und den Ausgang der vier Elementen (3) unter sich / in Gebuhrt aus dem Limbo , so in ihme war.

52. Und so lange er ins Herke Gottes seine Imagination setzte / so war das Paradeiß in ihme reiß / und war das Band des Abgrundes ein Paradeiß / der auffsteigenden Freuden in
der

der Quahl / und das Reich dieser Welt hatte ihn von unten auch am Bande / dieweil es von Element aufgehet. Und weil er sein Gemühte ins Herze Gottes setzte / konte es ihn nicht ergreifen / und war an ihme unmächtig / gleich wie diese Welt vor GOTT ist.

53. Also stund der Geist und Seele Adams mitten im Paradiß der Freuden-reich vierzig Tage / als einen Tag / und neigete sich alles zu ihme / das Höllen-Reich des ewigen Urkundes aus dem finstern Gemühte für eines / aus welchem sein Seelen-wurm in den zersprengten Thoren war aufgangen. Und dan die Gottheit des Himmelreiches in den zersprengten Thoren vor ihme / ihn freundlich erblickend fürs ander. Und dan der Geist der Sternen und Elementen seiner an ihrem Bande anziehend und herzlich begehrend fürs dritte.

54. Und stund Adam recht in der Versuchung / denn sein zornig Gemühte außm Urkund des ersten Principii stund vom Lichte Gottes in Freuden / und die Quell des Zorns machte die aufsteigende Freuden. Den das Licht machte alles sanffte und freundlich sich zu der Liebe zu anneygenen / und damit stund er recht im Paradiß auff Erden.

55. Die vier Elementa dieser Welt sampt der Sonne und Sternen / könten in ihm nicht inqualiren. Er holete keine Luft in sich / sondern der Geist Gottes in der Jungfrauen war sein auffblasen und anzünden des Feuers im Geiste.

56. Weil er aber also im Paradiß / zwischen der Höllen- und dieser Welt-Reich stund / mit beyden angebunden / und doch auch ganz frey in der Macht Gottes / so erblickte er sich in die grosse Tieffe dieser Welt-reich / darinnen dann auch die grossen Wunder im Centro verborgen stehen / wie wir sehen / daß sie der Mensch durch sein ewiges Gemühte erblicket / und an Tag bracht hat / wie vor Augen / und in seinem Erblicken imaginirte er / und gericht in Luft. Denn der Geist dieser Welt fieng ihn wie eine Mutter einem Kinde in Mutter-Leibe ein Anmahl zurichtet. Und wird in der Luft schwanger des Geistes dieser Welt. Da ward er an GOTT blind / und sahe nicht mehr GOTT und seine Jungfrau in seinem Gemühte. Also blieb das Himmelreich in den zersprengten Thoren der Allmacht im Paradiß / in seinem Principio für sich / und darinnen die Jungfrau im Centro verborgen / und war in Adam, aber Adam war nicht in GOTT mit seinem Gemühte / sondern im Geiste dieser Welt / und ward am Reiche Gottes unmächtig / fiel nieder und schlief.

57. Da bewete GOTT durch den Geist dieser Welt durchs Fiat, das Weib dieser Welt aus ihme / dadurch er sein Reich mehrete. Das Weib war aus der Matrix, welche für der insicirung eine keusche Jungfraw war / welche Adam aus sich gebähren selte. Als aber die Zucht der Weißheit und Vermügenderheit von ihme wich / in dem er in Geist dieser Welt trat / konte er nicht gebähren / denn der Geist dieser Welt bekleidet ihn in seinem Schlasse mit Fleisck und Bluth / und figurirete ihn zu einem Thier; wie wir nun mit grossen Jammer sehen / und uns erkennen / daß wir blind und am Reiche Gottes nacket sind / mit keiner Krafft / im Schlasse des grossen Elendes / mit zerbrochlichem Fleiscke und Blute bekleidet.

58. Als aber Adam vom Schlasse auffwachete / war er ein Mensch / und nicht ein Engel / er helete Odem von der Luft / und zündete damit seinen Sternen-geist an / welcher ihn hatte besessen. Er erkennete sein Weib / daß die eine Fraw wäre / und aus ihme genommen / und nam sie zu sich / als sich alle Thiere begatten. Doch hatte er noch reine Augen / denn der Grimm fleckete noch nicht drinnen / sondern die Sucht und der Misch. Das Element Feuer mit seiner Bitterkeit hatte ihn noch nicht gänzlich / welches mit der Höllen Abgrund inqualiret.

59. Also ist Adam mit seinem Weibe in grosser Lust und Freuden in Garten Eden gegangen / da ihr dan Adam von dem Gebott des Baums sagete. Heva aber als eine Fraw dieser Welt / achtete des wenig / und wendete sich von Adam zum Baume / und sahe ihn mit Lust an / da sie dann die Lust fieng / und der Lügen-Teuffel beredete / in deme sie mit ihme schwächete / und sie ihn nicht kante / auch von keinem Teuffel wuste / griess an Baum / rieß ab und aß von der Frucht der vier Elementen und der Sternen / und gab Adam auch / und weil Adam sahe / daß Heva nicht starb / aß er auch.

60. Da wurden ihre Augen auffgethan / und erkanten daß sie Fleisck und Bluth hatten / und ganz nacket waren. Denn der Geist der grossen Welt fieng sie mit den vier Elementen, und figuriret ihnen Magen und Därmer / wiewol die Gestalt im Schlasse des Adams / als die Matrix vom Limbo würd geschieden / schon figuriret ward / aber sie erkanten es nicht bis nach dem Apfel-biß. Da zog der Geist der Grimmigkeit erst ein / und macht ihm seine Region, wie zu sehen am Herze / Leber / Lunge / Gall- und Blasen / so wol am Magen. Dieses Regiment hat Adam im Schlasse bekennen / und mit dem Apfel biß hat sich der Geist der grossen Welt eingesetzt.

61. Da sahen sie einander an / und schämten sich vor einander / und fürchteten sich vor dem Grimme / der in sie kam / denn es war der Zorn Gottes. Also fieng sie das erste Principium, als der Höllen Abgrund / und hielt Adam und Heva in ihrer Seelen gefangen in dem Ewigen / denn es gieng auff mit Schrecken / Furcht und Zweifel am Reiche Gottes / und sie vermochten keinen Trost zu haben / denn sie sahen nicht mehr das Paradies / sondern den Garten in Eden, auch hatten sie die Gottheit verlohren / konten keinen Willen darcin sehen / denn der Zorn und Zweifel war darsür.

62. Da kam der Geist dieser Welt mit seinem rauhen Röcklein / mit Hitze und Kälte / und drang auff sie / als auff nackte Menschen / und schlugen also das Bildt Gottes halb todt mit ihrem Zorn / Angst und Zweifel / mit ihrer Quahl der Hitze und Kälte / und lieffen es liegen in Marter / Angst und Zweifel. Alhier ist der Mensch von Jerusalem aus dem Paradies gen Jericho ins Haus der Mörder gangen / welche ihm das Paradiesische Kleidt außgezogen / und raubeten / und schlugen ihn mit ihrer Giff / Marter / Plage / Krankheit ihrer Inseirung / halb todt / und gingen davon / wie der ander Adam im Evangelio saget im Gleichniß.

63. Alhier war nun kein Rath / weder im Himmel noch in dieser Welt: Sie waren gefangen in einer schweren Dienstkheit / in Noht und Todt / denn der Höllen Abgrund hielt die Seele / und der Geist dieser Welt den Leib / und war der Todt und Zerbrechung im Leibe / und war nichts dan eitel selbst eigen Anfeindung in ihnen / von den rauhen Sternen-Essentien, da je eine Quahl wieder die ander gehet / und eine die ander zerbricht / mit grosser Marter und Wehthum des Leibes / mit Zittern und Schreyen / und endlich die Zerbrechung und Todt / wie es vor Augen ist.

64. Da hatte der Teuffel gewonnen Spiel / denn das Reich dieser Welt war abermahl seine / er hatte einen Zugang im Menschen bekommen / und konte ihm in die Essentien seiner Seelen greiffen. Denn sie waren nun beide in einem Reiche.

65. Er vermeinete / nun ist das Reich dieser Welt deine / du bildest mit dem Menschen-Bilde / welches deinen Stuhl selte besetzen / wol spielen nach deiner Macht: Sein Geist ist in deinem Reich / und verspottete GOTT in seinem Gemühte: Wo ist nun dein edles Bild / das du geschaffen hast zu herrschen über meinen Tyron? bin nicht ich der Herr der grossen Feuers-macht? Ich

wil herrschen über deinen Thron/ und mein ist Krafft und Macht/ ich führe aus über die Thronen der Stärke / und Niemand's Macht kan mir widerstehen.

66. Ja freylich / er führet wol aus über die Thronen / aber er kan nicht in die Thronen: Er führet in dem ersten ewigen Urkunde deß strengen und herben / finstern / harten / kalten / rauhen und hitzigen Feuer-quall auff / aber er kan nicht hindurch in die zersprengten Thronen der Tieffe / ins Liecht für GOTT / sondern er führet über aus in seinem Abgrunde in die Ewigkeit / in der grünnigen Höllen-quahl / und sonst erreicht er nichts. Darumb ist er ein Fürste / aber in der Höllen Abgrunde / welche am Menschen nach seinem elenden Falle genug erkant wird.

67. Wiewol ich dem Leser nicht möchte verstanden seyn / in deme ich schreibe: der Mensch wohnet in der Höllen Abgrunde bey dem Teuffel / so wil ich ihme den Zweck zeigen / daß ers fühlet und greiffet / wil er nicht fliehen / so ist's ihm doch zu wissen gemacht / so wirds ein Zeugnuß über ihn seyn.

68. Christus nennet den Teuffel nicht vergebens einen Fürsten dieser Welt. Denn er ist's auch nach dem ersten Principio, nach dem Reiche der Grünnigkeit / und bleibets in Ewigkeit. Aber nach dem Reiche der vier Elementen und Sternen ist ers nicht: So er darinnen volle Macht hätte / so würde kein Gewächse noch Creatur auff Erden seyn. Er kan den Aufgang der vier Elementen nicht betretten. Denn er ist im Urkunde / und ist ein Principium darzwischen: Alleine wenn das Gestirne in den Elementen den Grün des Feuers im Ungewitter erreget / da ist er Meister / Gauckel-sechter / und erluytiget sich / wiewol er auch nicht Gewalt hat / es werde ihm dan verhengt aus Gottes Zorn / so ist er Henckers-Knecht / und exequiret das Recht als ein Diener / und nicht Richter / sondern Scharff-richter.

69. Er ist im Reiche dieser Welt Scharff-richter / die Sternen sind der Raht / und GOTT ist des Landes König; Wer nun von GOTT fällt / der fällt in Raht der Sternen / die lauffen mit manchem zum Schwert / sich selber zu ermorden / mit manchem zum Stricke oder Wasser / da ist er geschäftig / und ist Außführer und Hencker.

70. Also gar in groß Elend ist der Mensch gefallen / und ist dem Reiche der Sternen und Elementen nach seinem Leibe gang heimgesfallen / was die mit ihme thun / das ist's / und das steht im Wesen. Sie machen einen groß den andern klein / einen gerade den andern schielicht und krum / sie fügen einem Gluck und Reich-

Reichthumb zu / dem andern Armuth: Aus einem machen sie einen listigen / witzigen Menschen / nach dem Reich dieser Welt / und aus dem andern einen Narren: Sie machen einen König / und zubrechen den andern / einen tödten sie / den andern gebähren sie / und führen des Menschen Gemühte zu aller Zeit / jedech nur in eitel Mühe / Schmerzen und Unlust.

71. Darzu schnappt das Reich der HölLEN und des Grimmes / immer nach der Seelen / und sperrt seinen Rachen auff / zu verschlingen die arme gefangene Seele / die sitzt mit zweyen schweren Ketten umbfasst: Eine vom Reich der HölLEN / die ander vom Reich dieser Welt / und wirdt geführet mit den schweren / älpischen / vichischen / ganz süchtigen Leibe als ein Dieb / den man immer zum Gerichte führet / welcher immer durch eine Fürbitte wirdt entlediget / und ins Gefängnüß geleyet / und muß die arme Seele die Zeit des ganzen Leibes also gefangen liegen / da bald der Teuffel auff einer seyten über sie rauschet mit seinem Luder / Grimme / Zorne und Bößheit / und wil mit ihr in Abgrund: bald die gleichnerische Welt mit Macht / Pracht / Geitz und Wollust des Berderkens / bald Krankheit und Furcht / und st immer im zittern. Wie entsetzet sie sich doch / so nur der Mensch im Finstern gehet / und fürchtet immer es werde sie der Scharff-richter ergreifen / und das Recht exequiren.

Die Pforte der grossen Sünden und Widerwillen wider GOTT durch den Menschen.

2. **S**o wir uns des Grewels und grossen Sünden vor GOTT im Menschen entsinnen / welche uns unsere erste Eltern aben angeerbet / so möchten wir wol in dieser Welt nimmer selich werden / so uns nicht der Geist dieser Welt in nährische siegel-sechter Frewde stärkete / in unserm Gefängnüß: Oder wer wann uns nicht die Wieder-gebuhr so offte hoch erfrewete aus dieser Gefängnüß loß zu werden. Denn wir befinden doch in diesem Leben nichts als eitel Grewel / Sünde / Noht und Noht / und erlangen kaum einen Anblick der ewigen Frewde in diesem Leben.

73. Nun spricht das Gemühte: Was ist dann Sünde? oder wie ist es Sünde? Warum hat GOTT einen Eckel an dem Besen / so er geschaffen hat? Siehe du Menschen-Kind / vor GOTT ist keine Sünde im Himmel / alleine in dir ist die Sünde / und die Sünden scheiden uns und unsern GOTT von einander. Sonst ist alles fix / und in seinem eignen Wesen gut / das Reich

Reich der Höllen und des Zornes ist in sich selber nach seiner Region gut / es legt ihm selber keine Marter oder Wehe an / sondern seine Wehe ist seine Bekahrt und Aufsteigen der Quahl / es begehret auch sonst nichts.

74. So ist das Reich dieser Welt auch für sich selber fix und gut / es legt ihm auch keine Wehe an / sondern das Erheben der Elementen, als des Anzündens / der Hitze / Kälte / Lufts und Wassers ist sein wachsen und grünen / und thut ihm in sich selber nichts wehe : es hat auch kein Zagen oder Furcht in sich selber.

75. Alleine der Mensch / welcher aus einem andern Principio ist aufgegangen / der hat in diesen beyden Principien Wehe / Noht / Klagen und Zagen / denn er ist nicht in seinem Vatterlande / und können diese beyde Principia keines sein Vatterland erreichen. Darumb muß sich die arme Seele also quetschen und dengen / daß sie wieder in ihr Vatterland reiche ; sie muß wieder durch die Thoren der tieffen Angst des Todes gehen / sie muß zwey Reiche zersprengen / und steckt alhie zwischen Thür und Angel / und wird immer insciret mit denen Dingen / die sie zurücke halten und sehr quetschen / sie steckt wie in einer Presse.

76. Dringet sie zu GOIT / so hält sie der Teuffel auff einer seiten an einem Bande / und die Welt am andern Bande / und schlagen auff sie zu / der Teuffel zündet sie an mit Grimm und Zorn / das ist eine Quahl und Sünde / die nicht kan das Reich Gottes erreichen. Und die Welt führet sie in Hoffart / Geiz und Fleisches-lust / daß der Seelen Essentien vom fleischlichen Willen voll werden. Denn der Wille des Gemühts zeucht diese Dinge in die Seele / so wird die Seele ganz unrein / Geschwul und finster von dem angezogenen / und kan das liecht Gottes nicht erreichen. Ihre Essen-ien, die sie sollen in GOIT anzeigen / können nicht / denn sie sind zu rauhe / und können nicht ins liecht. Es zündet sich nicht darinnen an. Es müssen nur die Thoren der Tieffe zersprengt seyn / so dringen die Essentien in die Freyheit auffer der Finsternüß. So aber das Gemühte gefüllet ist / so kans nicht / da gehet dan an / Schrecken / Furcht / Zagen / Verzweifeln am Reich Gottes / und macht der Seelen eine eitel Quahl.

77. Auch so solstu wissen / wie es vor GOIT Sünde ist / du hast in dir das Element, welches ist eine Wonne vor GOIT : So du nun also mit der Höllen Quahl wütest und tobest / be-
 zührestu das Element, und erweckest den Griaß zum Außgang /

und thust eben als der Teuffel thät / da er den Grimm im Fiat erregte und anzündete / davon der Grimm die Erde und Steine gebahr. Du sündigest biß in Himmel für GOTT. Davon die Propheten an vielen Enden klagten / daß das ungehorsame Volk ihren GOTT beleidigten / ebs ihme wol in sich nicht wehe thut / so wird doch sein Grimm nach dem ersten Principio in den Thoren der Tieffe / darinnen die Seele stehet / entzündet / und ist ein eitel Grewel vor ihme.

78. Siehe alles was du in dein Gemühte einlässest / so deine Seele nicht in GOTT geanneiget ist / daß sie im Glauben und zurericht auff ihn stehet / so ist dir alles Sünde / was du thust. Denn du führest ein irdisch Gemühte in die Thoren der Tieffe da der Geist Gottes gehet / und verunreinigest das Element, welches vor GOTT ist.

79. Sagstu / wie? GOTT wehnet im Himmel? O du blindes Gemühte / voll Finsternuß! der Himmel / da GOTT wehnet ist auch in dir / gleich wie Adam auff Erden im Paradeiß war; laß dich den Antichrist nicht auff dieser Welt über die Sternen weisen. Er leugt wie der Teuffel selbst. GOTT ist überall / der Höllen Grund ist auch überall / wie der Prophet David sagt: Schwinge ich mich an die Morgenröhte / oder in die Hölle so bistu da: Item, Wo ist die Stätte meiner Ruhe / bin nicht Ich / der alles erfüllet? Ich sehe aber an den Elenden / der zerbrochenes Geistes ist / in dem wil ich wohnen. Item: In Iacob wil ich wohnen / und Israel sol meine Hütte seyn.

80. Verstehe recht: Er wil wohnen in dem zersprengten und zerbrochenen Geiste / der die Thoren der Finsternuß zersprengt / und zu deme wil er eindringen.

81. Darumb hüte dich für der Sucht / sprich nicht: Ich stehe an Finstern / der Herz sihet mich nicht / was ich denke und thue: Er stehet in der Porten deines Gemühtes / wo die Seele in den zersprengten Thoren stehet vor Gottes klarem Angesichte / und werden alle deine Grewel vor GOTT erkant / und du entfarbest damit das Element Gottes: Du betrübest die züchtige Jungfrau / so dir zur Gesellin ist in dein Gemühte gegeben / welche wohnet in ihrem Centro, und warnet dich vor ungöttlichem Wege / so du folgest und kehrest umb / und brichst durch ernste Buße zu ihr ein / so krönet sie dir dein Gemühte mit Weisheit und Verstand / daß du dem Teuffel wol kanst entfliehen. Wo aber nicht / so fällestu aus einer Sünde und Grewel in den andern / und machest dein Maß voll und überflüssig / so hilff dir
dan

dan der Teuffel in seinem Reich: Du dienest ihm wol / denn du bist eine rechte Peitsche der Kinder Gottes / nicht alleine mit spotten / sondern mit thätiger Handt / welches der Teuffel nicht thun darff / du giebst ihm einen guten Diener: Er tizelt dich noch fein mit dem Nahmen Gottes / daß du denselben in deinen Lippen führest / und selber lehrest / aber dein Herz ist ein Mörder und Dieb / und bist am Himmelreich ganz todt.

82. Darumb / o liebes Gemütthe / prüfe dich / wozu du geanneiget bist / ob du zur Gerechtigkeit / Liebe / Trewe und Wahrheit bist geanneiget: Item, zur Keuschheit / Zucht und Barmherzigkeit / wohl dir / so ist gut! Wo aber nicht / so greiff in deinen Busen / und besiehe dein fleischlich Herz und prüfe es / raffe deine Sinne zu sammen in ein Gefängnuß / und setze deinem fleischlichen Herzen zu / daß die Elementa in dir erbeben / der Schmeichel- und Lügen-Teuffel / der sich in dein fleischlich Herz hat geseket / wird wol weichen / wird er diese stöße fühlen / welche ihm nicht schmecken / du wirst wol anders gesinnet werden / es ist aus keinem ungeübten Gemütthe gedichtet / es hats selber erfahren; darumb sels stehen zu einem Memorial, und immer Auffrichtung: Wem nun lüstert / der versuche es / er wird Wunder erfahren.

83. Als nun Adam und sein Weib hatten von der irdischen Frucht gessen / schämten sie sich vor einander / denn sie wurden gewahr der thierischen Glieder ihres Leibes Fortpflankung / und sie brachen Stauden ab / und hielten sie vor die Schaam: Und die Stimme Gottes gieng im Garten hoch in ihrem Gemütthe / und sie versteckten sich hinter die Bäume im Garten.

84. Alhier sehen wir klar / und greiffen es ja / daß GOTT im Anfang nicht eine solche Bildnuß mit thierischen Gliedern zur Fortpflankung hatte geschaffen. Denn was GOTT schafft zur Ewigkeit / davor ist keine Schame. Auch so wurden sie erst gewahr / daß sie nackt waren / die Elementa hatten sie besessen und kein Kleid angezogen / sie konten auch nicht / denn des Menschen Geist war nicht der Elementen Essentien und Eigenschaft / sondern aus dem Ewigen.

85. Und ist an diesem Orthe nichts greiflichers / als daß man siehet und erkennet / daß Adam vorm Schlaffe vor seinem Weibe keine thierische Gestalt gehabt hat. Denn er war weder Weib noch Mann / sondern eine Jungfraw ohne thierische Gestalt: Er hatte keine Schaam und Brüste; er durffte sie auch nicht: Er hätte gehohren in Liebe der Zucht / ohne Wehe oder Eröff-

nung seines Leibes / eine Jungfraw / wie er war / und wäre möglich gewesen / daß das ganze Heer der englischen Menschen / wäre aus einem Brunnen aus einem ausgegangen / wie bey den Engeln / so er in der Versuchung wäre bestanden. Gleichwie sie durch einen Menschen sind alle erlöset worden vom ewigen Tode und Höllen-Qual / welche kommen zu dem einigen Erbherten zu seiner Ruhe.

86. Alhier befinden wir nun / wie sie die Stimme Gottes im Garten gehöret haben. Denn das Element hat erzittert ob den Sünden / welches vor GOTT ist / mit welchem der Mensch inqualiret / und ist die Sünde im Element des Gemüths erst offenbahr worden in Adam und Hava / da ist Furcht und Schrecken in die Essentien der Seelen gefallen. Denn das erste Principium in der Grimmigkeit ist gerüget worden / es hat wie man sagen möchte / Holz zu einem Feuer-quell bekommen / und ist entzündlich auffgegangen im Wider-willen in den Essentien, da sie eine Gestalt ist wider die ander gegangen: als die Herbigkeit und Kälte mit seinem Anziehen hat erwecket das bitter Stechen und Wehe-thum in den Elementien der Tinctur des Geblüths im Geiste / und die bitter Bitterey und auffsteigen hat erwecket das Feuer.

87. Und ist für die Paradeisische Freude und Bonne ein eitel Schwefel-geist worden / welcher stehet in Nagst und Zittern der Zerbrechung / welcher die Tinctur des Geblüths anzündet / darinnen reissen / stechen / marter und wehe geschichet; und so sich das Feuer im Schwefel-geist zu sehr anzündet / so verbrennet es die Tinctur, daß des Lebens Licht verlischet: So fället der Leib hin als ein todt Raß. Entzündet sich dan die Herbigkeit mit dem harten Anziehen / so wird die Tinctur harte / finster und kalt vom Einziehen und Halten: so erlöschet auch des Lebens-Licht / und verdirbet der Leib. Deßgleichen auch vom Wasser / so sich die Tinctur in der Sanfftmuht entzündet / so wird sie feiste / dicke und geschwull / ganz süchtig / auch finster und schielicht / in welchem der Bliß des Lebens gehet / als ein Dorn-stachel. Und ist also des Menschen Leben allenthalben mit Feinden umgeben / und ist die arme Seele immer in der schweren Gefängnuß mit vielen Ketten umgeben / und fürchtet immer / wan der Leib zerbricht / daß sie möchte dem Scharff-richter dem Teuffel in sein Reich heimfallen.

88. Also ist auffgegangen in Adam und Hava im Garten Eden nach dem Apfel-biß die erste Frucht in den Thoren der Tiefe /

Tieffe / wo die Seele vor GOTT stehet / und mit des Vatters gerechten Willen inqualiret / welcher seinen Willen vor sich sehet in der Zerbrechung der Finsternuß ins Licht der Sanftmuth / und sein liebes Herze und Sohn / in Krafft der Sanftmuth des Willens / als sein ewiges Wort / von Ewigkeit immer gebiret.

89. Also selte auch der Englische Mensch seinen Willen vor sich in die zersprengten Thoren der Finsternuß / durch Vatters Willen / mit welchem die Seele inqualiret / in die Sanftmuth des Herzens Gottes sehen / so hätte ihn die Qual der Finsternuß im Grimm nicht gerüget / sondern wäre ein Siegsfürste im triumph des Paradenyses / über der Höllen und dieser Welt Reich blicken.

90. Als er aber seine imagination ins Reich dieser Welt setze / so zoch sein heller und lauter Wille der Seelen das geschwule Reich der Kusgebuhrt an sich in Willen / also ward die reine Paradiesische Seele finster / und des Leibes Element krigte den Mensch oder Massa , welche den Willen der Seelen / des Gemüths ins Element zoch / also ward er ein Fleischerer Mensch / und bekam den Grimm des ersten Principii , welcher die starcke Durchbrechung in den Thoren der Tieffe zu GOTT zu harten Knochen und Beinen machte.

91. Und ist uns trefflich und hoch zu erkennen : Denn es wird ins Lebens-Licht erschen / wie daß in Beinen das Marck / die edleste und höchste Tinctur hat / darinnen der Geist am süßesten / und das Licht am heldesten ist / welches im Feuer mag erkand werden / so du ja sonst blind bist mit widersprechen / und wird scharfferkant / daß diese Gänge / wo jetzt die harten Beine sind / sind Wunder-krafft gewesen / welche die Thoren der Finsternuß haben zersprengt / in welchem der Englische Mensch ist im Lichte gestanden.

92. Darumb hat die Göttliche Versichtigkeit / als Adam in die Sucht fiel / ihn diese Krafft und Stärcke / mit der Macht des ersten Principii , als der strengen Macht der Schärffe Gottes umgeben / daß es nicht sollen also leichte des ersten und dritten Principii Quaal rühren. Und das ist geschehen in Adams Schlaffe / als GOTT den Adam zu dieser Welt bawete / davon S. Paulus auch redet / daß der natürliche Mensch sey ins zerbrechliche Leben dieser Welt geschaffen worden / welches ist geschehen in der Versuchung Adams / in Zeit als GOTT sein natürliches Weib aus ihme machte : Vor dem aber war er eine

hüßliche Bildnüs / und die muß er wieder werden in seiner Wiederkunft am Jüngsten Tage.

93. Und laß gleich den Teuffel und diese Welt dawider wütten / so ist's der Grund der Wahrheit hoch im Wunder Gottes erkant / und nicht aus Tand und Meynungen / wie die hoffertige gleichnerische Welt jetzt umb den Kelch Jesu Christi tanzet / zu ihrer Pracht und Hochmuht / auch eigen Ehren und vermeinter Weißheit / zu ihrer Wollust und Bauch-fülle / als die stolze Braut zu Babylon, reuthende auff dem bösen und fressenden Thier des Elenden. (Ob wir alhie an diesem Orte wol aus dem ersten Adam geredet / so bekemt doch der ander im Fleische nur Spett zu Lohn.) So deutet nun der Geist / ich habe dich ausgespenet gen Babel in die Verwirrung / in der Zeit des Zornes seltu trincken vom Kelch deiner Hoffahrt / und dehne Quaal steigt auff in Ewigkeit.

Von der Stimme Gottes im Garten in Eden / zwischen GOTT und den zween Menschen; das Gespräch von der Sünden.

94. Als nun Adam und seine Keva nach dem Apfel-biß sich ansahen / wurden sie gewahr des monströsischen Bildes und Thieres Gestalt / und fühlten in sich den Zern Gottes / und die Grimmigkeit der Sternen und Elementen, denn sie wurden gewahr des Magens und Därnier / in welche sie die irdische Frucht hatten gesacket / die hüb an zu qualificiren / und sahen ihre thierische Schaam ; da erhüb sich ihr Gemühte nach dem Paradeiß / und funden das nicht mehr / lieffen in Zittern und Furcht / und krochen hinter die Bäume / denn der Zern hatte ihre Essentien im Geiste gerüget mit der irdischen Frucht. Da kam die Stimme Gottes im Centro der Thoren der Tieffe / und rieß Adam, und sprach : Adam, wo bistu ? Und er sprach : Hie bin ich / und fürchte mich : denn ich bin nackt. Und der Herr sprach : Wer hat dirs gesagt / das du nackt bist / hastu nicht gessen von dem Baum / davon ich dir sagte : du seist nicht davon essen ? Und er sprach : Das Weib gab mir / und ich aß davon. Und er sprach zum Weibe : Warum thatest du das ? Und sie sprach : die Schlange betrog mich / daß ich aß.

95. Alhier siehet man gar eigentlich / wie der Teuffel seine Englische Bildnüs hatte verlohren / und komt nun in einer Schlangen Gestalt / mit seinen mörderischen Lügen / und betrugt das Weib : Weil er Adam nicht hatte können gänzlich fällen / so seket er dem Weibe zu / und verheisset ihr Klugheit
und

und dieser Welt Reichthumb / sie würden darinnen seyn gleich wie GOTT.

96. Der Teuffel mischete Lügen und Wahrheit untereinander / und sagete : Sie würden seyn als GOTT. Er meinete aber nach dem Reiche dieser Welt / und nach dem ersten Principio des Grimmes / und das Paradeis ließ er auffen. Heva aber verstandts / sie würde im Paradeis in der göttlichen und lieblichen Benne bleiben.

97. Darumb ist es nicht gut mit dem Teuffel schwachen / er ist ein Mörder und Lügner von Anfang seines Reiches / und ein Dieb darzu. Er komt nur / daß er morden und stehlen wil / wie alhier. Und ist der Teuffel die höchste Ursache des Falles : Daß dem Adam strewete er auch Zucker auff / daß er nach dem Reich dieser Welt imaginirete / wiewohl ihn Adam nicht wolte / so schlich er doch in die Essentien des Grimmes / und strewete eitel Paradeisischen Höllen Zucker darauff / daß Adam lüsterte.

98. Weil er aber Adam und Heva betrogen mit seinem Zucker / so hat ihm GOTT ein solch Wohn-Haus zugerichtet / als wie Adam von dem irdischen Zucker zum Unter-Außgange außlässet : Das sel ihm von Zerbrechung der Erden bleiben / wann sie ins æther gehet / so sol ihm der liebe Ruch vom Stanck der Sünden und Grewel / im Reiche des Grimmes bleiben / denselben Zucker sol er ewig essen / und seinen Willen darinnen wider schöpfen zu anderem Zucker im Back-Ofen des Feuers. Dar mag er ihm denselben zurichten / wie er ihme am besten schmecket / vor welchem er erzittert / wann ers den Geist höret deuten. Und ist allen gottlosen Menschen hiermit angedeutet / daß desselben Zuckers / den sie alhier haben immer gebacken / mit lästern / fluchen / geizen / spotten / dornstechen / morden / rauben / dem Elenden seinen Schweiß nehmen / und damit Hochmuht treiben / sollen ewig mitte essen.

99. So nun die armen gefangenen zwey Menschen vom Teuffel und dieser Welt also vor GOTT stunden / mit Furcht und großem Schrecken / und fühlten Gottes Zorn und ernstes Gerichte / jammerte es das Herze Gottes / der sie gemacht hatte und ward erblicket / ob irgend ein Raht wäre dem armen Menschen zu helfen / und ihn zu erlösen vom Bande des ewigen Grimmes / und vom tödlichen Leibe dieser Welt / aber es ward nicht gefunden im Himmel und dieser Welt das sie möchte frey machen : Es war kein Fürsten- und Thron-Engel / der die Macht

hatte : Es war alles aus / sie waren im ewigen Gerichte des zeitlichen und ewigen Todes. Denn das erste Principium hatte sie im Geiste der Seelen gefangen / und inqualirete mit der Seelen : Das Himmel-Reich im Liechte war zu / und war ein fester Schluß eines Principii darzwischen / und konte das nicht wider erreichen / er würde dann wieder aus GOTT geböhren / sonst war kein Raht / weder Hülffe noch Zuflucht zu etwas.

100. Da spottete der Teuffel des Bildes / und die Hölle sperrete den Rachen auff / und hatten den Zügel in ihren Essentien , und zog immer mit ihm ins höllische Feuer des Grimmes zu : Da war im Gemüht zittern und schrecken / und die Liebe Gottes konten sie nicht erreichen : Der Himmel feindete sie an / kein Engel nahete zu ihnen / als nur die rauhen Teuffel / die liessen sich sehen und schrien : Joh! wir haben gewonnen / wir sind Fürsten der Menschen / wir wollen sie wol quälen für unsern Stuhl / den sie uns wolten besitzen / wir solten ihrer Füsse Schemel seyn / nun sind wir ihre Richter / was fragen wir nach GOTT / wohnet er doch nicht in unserm Reiche / warum hat er uns ausgestossen / wir wollen uns an seinem Bilde wol rächen.

Die Allerholdseeligste und lieb-reichste Worte von der Verheißung des Schlangen-tretters hoch zu betrachten.

101. Als nun kein Raht gefunden ward / und die Menschen in die Hölle frucken im grossen triumph der Teuffel : So sprach GOTT zur Schlangen dem Teuffel : Weil du das gethan hast / Versüchet seystu : Und des Weibes Saame sel dir den Kopff zutretten / und du wirst ihn in die Fersen stechen.

102. Dafür erzitterte wol der Höllen Abgrund / aber der Teuffel verstundts nicht gänzlich / was es seyn solte : Alleine daß er sahe / daß sich das Wort in Adam und Heva im Centro des lebens einbildete / und stund dem Grimme der Höllen-Reich entgegen / dafür er sich wol fürchtete / und sein jubiliren kleiner ward : Den der Braten schmeckete ihme nicht.

103. Moses schreibt alhier / gleich als hätte die Schlange Hevam betrogen. Denn GOTT verfluchte sie / daß sie solte Erden fressen / und auff dem Bauche gehen. Aber Moses macht alhier den Deckel für die Augen / daß man ihme nicht ins Angesichte siehet. Denn alle Prephzeyen stehet in einem dunkeln Worte / auff das

es der Teuffel nicht kennet / und die Zeit erlernet / daß er nicht seinen falschen Saamen zuvor einstrewete / ehe die Wunder Gottes erscheinen : Wie solches in allen Propheten zu sehen ist / welche vom Schlangentretter weissagen.

104. Uns ist erkändlich daß der Teuffel sey in die Schlange geschlichen / und habe aus der Schlangen geredet / denn GOTT meynete nicht daß der Schlangen-tretter solte der thierischen Schlangen den Kopf zutretten / sondern dem Teuffel / und der Höllen Abgrund zerstören. Das war aber der thierischen Schlangen Straffe / daß sie solte ein giftiger Wurm / ohne Füße bleiben / und Erde essen / und mit dem Teuffel Gemeinschaft haben : Denn also erschienen auch alle böse Geister in der Höllen / in ihrer eigenen Gestalt / nach ihrer Quahl / als Schlangen / Drachen / grewliche Würme und böse Thiere.

105. Das verstund der Teuffel nun nicht / weil GOTT von der Schlangen redete / und sie verfluchete zu einem schrecklichem Wurm / so meynete er es gieng ihm nichts an / er weiß auch noch sein Gerichte nicht / allein was er vom Menschen erlernet / welcher im Geiste Gottes deutet / wiewohl ihm der Geist Gottes sein Gerichte nicht gänzlich andeutet / sondern alles in der Tieffe ganz weit / daß ers nicht ganz verstehet / denn es werden dem erleuchteten Menschen alle Prophezeien / auch über die Bosheit der Menschen also gegeben / er darff sie nicht helle darstellen / auff das der Teuffel den Rath Gottes nicht gänzlich erlernet / und seinen Zucker darein strewet / wiewohl in diesem Orthe gar treffliche Dinge stehen / welche man der Welt nicht darff essen / bahren / denn sie bleiben zum Gerichte Gottes / auff daß der Teuffel nicht neue Secten darein bringet / und den Menschen in Zweifel führet / so soll es übergangen werden / biß zur Eilichen Zeit.

106. So wir uns nun entsinnen der grossen Liebe und Barmherzigkeit Gottes / so er zu dem Menschen hat gewandt so finden wir Ursache genug von diesen Thaten zu schreiben und zu lehren / denn es trifft unser ewig Heyl / und die Erlösung aus der Höllen Rachen ; derwegen wil ich den Grund vom verheissenen Messia setzen / die nachfolgende Schrifften besser zu verstehen sonderlich den Mosen in seinem Gesetz-Buche / da es denn not thut. Wer nun hier nichts sehen wil / dem rahte GOTT / er muß wol blind seyn / denn die Zeit der verstockten Juden Türcken und Heyden Heimsuchung komt ; Wer sehen wil der sehe / die Lampe des Brutigams wird nahe angezünd.

gezündet: Er kommt / roer Gast seyn wil / der schicke sich mit einem hochzeitlichen Kleide.

107. Nun spricht die Vernunft / wie hat Adam und Heva mögen erkennen / was GOTT mit dem Schlangen-tretter meynete? Ja freylich erkantten sie es nicht gänglich / alleine das sie sahen daß der Teuffel weichen muste von ihnen / und sich äußerlich nicht mehr sehen ließ; Aber das Gemüht im Centro des Lebens Durchbrechung ins Element, vor die züchtige und keusche Jungstraw der Weißheit Gottes verstunde es wohl / denn es empfing einen thewren und wehrten Gast: Denn das Wort das GOTT der Vatter / vom Schlangen-tretter zu ihnen redete / gieng aus dem Herzen und Munde Gottes / und es war der Funcke der Liebe aus dem Herzen Gottes / welcher von Ewigkeit in dem Herzen Gottes gewesen war. In welchem GOTT der Vatter das menschliche Geschlecht erblicket und erwehlet hatte / ehe der Welt Grund geleyet ward / daß sie im selben selten leben / und daß derselbe solte stehen in des Lebens Aufgang / und Adam stund in seiner Schöpfung auch darinnen.

108. Und das ist es das Paulus redet: Der Mensch sey in Christo Jesu erwchlet vor der Welt Grund / und nicht die Zweifel-Suppe / die man jetzt lehret von der Gnaden-wahl / es ist nicht der rechte Verstand: Ich wil dir Paulum mit seiner Gnaden-wahl an seinem Orthe wol weisen / so ich schreibe von den thierischen / wölfischen / und hundischen Gemühtern der Menschen / welche den Schlangen-tretter nicht einlassen wollen / auff daß sie der himlische Vatter in seinem Sohn Jesu Christo, durch seine Menschwerdung / sterben und Todt zu sich zöge: Das Ziehen wollen sie nicht dulden / denn sie haben der Schlangen Elentien, welche in die Hölle ziehen / aber solches ist nicht aus Gott also / der sie gerne verließ / sondern aus ihrer Hundes-Art / von Sternen und Teuffel eingesäet / welche GOTT wohl kennet / und wil nicht die Perlen für die Säwe und Hunde werffen; Da es doch möglich wäre / kehreten sie nur umb / und trätten in die Wider-Gebuhr / sie erreichten das Kleinohrt / wiewol es wenig geschieheth; Darumb kennet GOTT die seinen.

109. Wie obgemeldet / so hat sich dasselbe Wort aus dem Herzen Gottes / da GOTT zu Adam und Heva sprach / in Adam und Heva ins Lebens Licht / in seinem Centro mit-engebildet / und vermählet mit der thewren und wehrten Jungstrawen der Sucht / ewig bey Adam und Heva zu bleiben / und sie zu schützen

für den feuerigen Essentien und Stichen des Teuffels. Auch so sie sich zu demselben Worte würden aneignen/ würden sie davon die Straalen der H. Dreyfaltigkeit empfangen/ und die Weißheit der Jungfrauen.

110. Und dieses Wort sollte die Seele erleuchten/ und in Zerbrechung des Leibes der Seelen Licht seyn/ und die Seele durch die Thoren der Finsternuß ins Paradeiß für Gottes klares Angesichte führen ins ander Principium, ins Element da keine Quaal ist.

111. Denn das Wort hat die Seele bekleidet/ und zugeschlossen das Hölle-Reich/ da soll sie warten biß an Tag der Widerbringung/ so soll sie aus dem Element, aus ihrem hie gewesenen Leibe (wann der Grimm abgewaschen/ und im Feuer abgeschmelzet seyn würde) am Jüngsten Tage wider einen Leib bekommen/ und zwar keinen frembden/ sondern den sie alhier im Element hat getragen/ in den vier Elementen verbergen/ derselbe soll hersür gehen/ und grünen als Adam in der Schöpfung.

Die Pforte der Erlösung.

112. **W**nd dasselbe Wort ist durch die ersten zween Menschen fortgeplanket worden von einem auffß ander/ als in des Lebens Gebuhrt/ und Anzündung der Seelen/ aber im Centro, und ist einem jeden das Himmelreich in seinem Gemühte nahe/ und kan es erreichen/ so er nur selber wil/ den GOTT hat es ihne aus Gnaden geschenket.

113. Du seht aber wissen/ daß dasselbe Wort nicht in deinem Fleisch und Blut steckt/ so wenig dein Fleisch kan das Himmelreich erben/ so wenig steckt es im Fleisch/ sondern in seinem Principio, in der Seelen Centro, und ist der Seelen Bräutigamb/ so sie trew ist/ so ruhet es in ihrer Schoß/ und so sie falsch wird/ so gehet sie vom Worte aus.

114. Denn die Seele stehet in der Pforte im Centro, als in der Thür/ zwischen Himmel und Hölle/ und das Wort ist im Himmel: So sich die Seele läffet aus der Pforten ziehen/ so verleuret sie das Wort/ so sie aber wieder für sich nach der Pforten greiffet/ so ergreiffet sie sie wieder/ und die Jungfraw/ welche des Worts Dienerin ist/ gehet stäts mit der Seelen und warnet sie des bösen Beeges.

115. Aber so die Seele ein Hund/ Natter und Schlange wird/ so weichet sie zum Worte in Himmel/ und ist die Thür zu/ und
wird

wird eine ganze Gebuhrt zwischen der Seelen und dem Worte / da sonst nur eine halbe ist / da gilt's kämpfens / und wird schwerlich ins Himmelreich gehen / doch ist's möglich.

116. Dasselbe Wort hat die Seelen der Menschen / welche ihr Gemühte haben darcin geaneigenet / von der Welt her / wann der Leib ist gestorben / in die Schoß Abrahæ geführt / ins Paradies / ins Element, in die Ruhe ohne Quaal; doch hat die Seele ohne Leib nicht Paradeiſische Quaal / sondern sie ruhet in den zersprengten Thoren / im sanfften Element, in der Jungfrauen Schoß für ihrem Bräutigamb / auff den langen Streit der Unruhe / und wartet ihres Leibes ohne Schmerken; und für ihr ist keine Zeit / sondern sie ist in der Stille / schläffet nicht / sondern siehet ohne wancken im Lichte des Worts.

117. Diemeil aber die Essentien der Seelen waren mit des Teuffels und der Höllen Giff inkeiret / daß der Seelen nicht konte gerahen werden / sie würde dann wieder new-gebohren durch das Wort aus dem Munde Gottes / als durch sein liebes Herze; solte sie aber wieder Paradeiſische Freude und Quaal haben / in den Paradeiſischen Essentien inqualiren, und solte anders ihr Leib aus dem Element wieder zur Seelen kommen / so mußte das Wort Mensch werden in Jungfräwlicher Zucht / und daß Menschen Fleisch und Bluth an sich nehmen / und eine menschliche Seele werden / und in Todt / so wol ins erste Principium, ins finster Gemühte der Ewigkeit / wo sich der Seelen Wurm urkundet / in der Höllen Grund eingehen / und die finstere Thoren in der Seelen Abgrund / und die Ketten des Teuffels zersprengen / und die Seele aus dem Grunde wider new gebähren / und ein neues Kind ohne Sünden und Zorn für GOTT stellen.

118. Und gleichwie die erste Sünde von Einem auff alle drang; also dringet auch die Widergebuhrt durch Einem auff alle / und ist Niemand außgeschlossen / wer nur selber wil / wer anderst redet / der hat keine Erkäntnüz im Reich Gottes / sondern redet historisch / ohne Geist des Lebens.

119. Wir wollen die grossen Wunderthaten Gottes scharff / hoch und ordentlich alhier nachsehen / dem francken Adam zu Trost / welcher ihu in der Presse steckt / und sich muß lassen wol geißeln / das sel stehen wider alle Porten des Teuffels / auch aller Rotten und Secten, und solches im Grunde und Lichte / so uns von GOTT gegeben ist: darzu auff der heiligen Schrift Grund / auff die theuren Worte der Verheißung in den Pro-

pheten und Psalmen / so wol auff die Apostolischen / welche / ob wir wol nicht alhier ihre Schrifften alle anziehen / wir doch einem jeden wollen gnug erweisen / so ihme mit dieser summarischen Beschreibung nicht vergnügte.

Die Worte der Mensch-werdung Jesu Christi des Sohnes Gottes.

Die starcken Glaubens Artikel der Christen.

120. **L**ebes Gemühte / wir schreiben nicht Tand-mährlein / **L**es ist Ernst / und kostet Leib und Seele / wir müssen davon Rechenschafft geben / als von dem Pfund / so uns ist vertrauet: Wil sich jemand ärgeren / der sehe wol zu / was er thut. Es ist warlich Zeit vom Schlafe auff zu wachen / denn der Bräutigamb komt.

121. I. Wir Christen gläuben und bekennen / daß das ewige Wort Gottes des Vatters (I E S U S C H R I S T U S) ist ein wahrer selbst-ständiger Mensch / mit Leib und Seel worden in der Jungfrauen Marien Leibe / ohne Zuthuung eines Mannes. Denn wir glauben er sey empfangen vom heiligen Geiste / und gebeyren aus der Jungfrauen Leibe / ohne Verletzung ihrer Jungfräwlichen Zucht.

II. Item / wir gläuben / er sey in seinem menschlichen Leibe gestorben und begraben worden.

III. Item / er sey niedergefahren in die Hölle / und habe des Teuffels Bande / damit er den Menschen gefangen hielt / zerbrochen / und die Seele des Menschen erlöset.

IV. Item / wir gläuben / er sey freywillig umb unser Schuld willen gestorben / daß er seinen Vatter versöhnete / und uns bey ihme zu Gnaden brächte.

V. Item wir gläuben / er sey am dritten Tage vom Tode wider erstanden / und auffgefahren gen Himmel / da sitzend zur rechter Gottes des Allmächtigen Vatters.

VI. Item / wir gläuben / er werde wiederkommen am Tag der Lebendigen und die Todten / und seine Brau zu sich einführen / und die Gottlosen verdammen.

VII. Item / wir gläuben er habe eine Christliche Gemeine alhier auff Erden / welche in seinem Blute und Tode sey zu einem Leibe erbohren in viel Glieder / derselben pflanze er / und regier sie mit seinem Geiste und Worte: und vereinige sie immer durch die heilige Tauffe seiner selbst-Einsetzung / und durch das Sacra

ment seines Leibes und Bluts zu einem Leibe in ihme selber.

VIII. Item/ wir glauben/ daß er dieselbe beschütze und beschir-
me / und in einem Sinn erhalte.

So wollen wir nun aus dem tieffen Grunde / alles in sei-
nem Wesen hienach sehen/ welches jetzt Noht ist / was unser Er-
kännuß sey.

Das 18. Capittel.

Vom Verheiffenen Weibes Saamen und Schlan-
gen-treter : und vom Aufgange Adams und Hevæ
aufm Paradeiß / Item, vom Fluche Gottes / wie er
die Erden verfluchete umb der Menschen Sünden
willen.

1. **W**Ir sollen nicht den Brey im Munde kochen / und mit
den Geheymniß spielen / ein anders schreiben / und
ein anders mit dem Munde bekennen / den Ohren der Menschen
zu gefallen / wie jekunder geschichet / da man sich immer mit ei-
nem frembden Mantel decket / und eine Gleißnerey und Spie-
gel-sechten ist. In einem solchen ist kein Geist Gottes / sondern
er ist ein Dieb und Mörder / und führet seine Feder nur seiner
Hoffart : hätte er Gewalt / so riffe er das alles umb / so er
gleich mit halben Munde bekennet unter einer frembden Decke ;
sondern er sol frey aus seines Herzens Abgrund reden und
schreiben / ohne Deckel. Denn Christus hat den Deckel weggethan /
und erscheinet sein freundliche Angesichte vor der ganzen Welt
zu einem Zeugniß über alle Völcker.

2. Darumb sehe ein jeder und habe acht auff die Gleißner und
Heuchler / denn sie sind Diener des Anti-Christi, und nicht Chri-
sti. Denn der Anti-Christ hat seinen Fuß über die Breite der Er-
den gesetzt / und reueth auff dem grewlichen fressenden Thier /
welches so groß ist / als er selber / und noch größser. Es wil wahr-
lich Noht seyn / daß ein jeder in seinen Busen greiffe und sein
Herze beschawe / wie es gericht ist / daß er sich nicht selber betrie-
ge / und ihme unerkannt / einen Diener des Anti-Christi gebe /
und die Prophecey erfülle. Denn er siehet jetzt im Augen-liech-
te / die Zeit seiner Heimsuchung ist vorhanden / er wird ins Le-
bens-Liecht offenbahr : und hätte dich fürm Geiß / denn du wirff
dessen nicht genießen. Denn des Thieres Zorn zerbricht Berg

und Hügel / und wird dein Geiß dem Grimm zu theile : Die Zeit ist nahe.

3. Als nun der arme gefallene Mensch Adam und Heva, also in grossen Furchten / Schrecken und Zittern stunden / am Bande des Teuffels und der Höllen fäste angebunden / in grossen Spott und Schande fürs Himmel und Paradeiß : So erschien ihnen GOIT der Vatter mit seinem zornigen Gemühte des Abgrundes / darcin sie waren gefallen / und sein lieb reiches Herz gieng durchs Wort aus dem Vatter aus / in Adam und Heva, und stellte sich fürs Zorn hoch in die Porten des Lebens des Menschen / und erblickete wieder die arme Seele / aber sie kontens nicht ergreifen in die Essentien der Seelen / sondern empfangen seine Straalen der allmächtigen Krafft : davon Adam und Heva wider frölich wurden / und stunden doch in Zittern / wegen des Grimmes in ihnen / und höreten den Sentenz so ihnen GOIT sagete. Denn GOIT sprach : Weil du hast gessen von dem Baum / davon ich dir sagte / du solt nicht davon essen ; verflucht sey der Aker umb deinet willen : mit Kummer soltu dich darauff nehmen dein lebenlang : Dorn und Disteln sol er dir tragen / und du selst das Kraut auff dem Felde essen / und im Schweiß deines Angesichts soltu dein Brod essen / bis du wider zur Erden werdest davon du genommen bist / denn du bist nun Erde / und selst wider zur Erden werden.

4. Alhier stehen nun die grossen Geheynnüß / welche wir mit unsern irdischen Augen nicht mehr sehen können / ganz bloß und rffen / und ist kein Deckel dafür / als nur daß wir blind sind am Reiche Gottes. Denn GOIT verflucht die Erden / und saget / sie sol nun Dorn und Disteln tragen / und der Mensch sol die Frucht der verfluchten Erden essen.

5. Das ist ja nun ein neues ; Er befahl ihm im Paradeiß nicht das irdische Kraut zu essen / sondern von der lieblichen Frucht / und ob er hätte gessen von dem Kraut des Feldes / so war es doch himälisch / das er essen sollte : und als der Herr die Erde verfluchte / so ward alles irdisch / und ward ihm das heilige Element entzogen / und wuchs die Frucht in dem Außgange der vier Elementen, im Anzündten des Grimmes / aus welchem Dorn und Disteln wachsen.

6. Uns ist zu entsinnen / daß gar eine liebliche Wonne sey auff Erden gewesen / denn alle Früchte haben aus dem verbergenen Element durch den Grimm der vier Elementen gegrünet : Und ob die vier Elementa ihre Früchte wol auch gehabt haben / so sel-

te doch der Mensch nicht davon essen / sondern die Thiere des Feldes.

7. So aber nun der Herr die Erden verfluchete / so wich das Element von der Wurzel der Frucht. Denn Gottes Fluchen ist anders nichts / als von einem Dinge fliehen. Also ist die Heiligkeit Gottes von der Wurzel der Frucht gelohen / so ist die Wurzel in den vier Elementen klieben / in der Ausgebuhrt / und Adam und Heva waren auch drein gefallen / so kam nun gleiche und gleiche zusammen: Sein Leib war auch irdisch worden / und mußte zu Erden werden.

8. Daß aber GOTT sagte: Du sollt Erden werden / daren du genommen bist. Das ist gar recht also. Aber der Verstand ist im Worte / und hanget der irdische Deckel dafür. Man muß untern Deckel sehen. Denn Adam war von der Erden genommen / ein Außzug aus dem Element, welches mit der Erden inqualiret / nicht aus den vier Außgangen der Elementen. Als er aber in die vier Elementa fiel / so war er Erden / darzu Feuer / Luft und Wasser. Was soll nun dem thierischen Menschen die himmlische Paradeiß-Frucht / konte er sie doch nicht genießen? So wirfft auch GOTT sein Himmelreich nicht für die Thiere und Säwe / sondern es gehöret den Engeln.

9. Auch so ist's gar helle / daß vorm Fluche nicht sind solche giftige Dorn und Disteln mit giftiger Frucht gewachsen / und wäre kein Thier also grimmig und böse gewesen / so GOTT die Erde nicht hätte verfluchet vom Element: denn GOTT sprach: Umb deinet willen sey die Erden verfluchet. Darumb denn auch nun der Ungehorsam der Thiere und die Flucht derselben gegen dem Menschen entstanden / und sie auch also grimmig und böse sind / und sich der Mensch für ihrem Grimm bergen muß. Da ihu doch GOTT in der Schöpfung alles in seine Gewalt gab: Alle Thier auff dem Felde solten ihm unterthänig seyn: welches nun wohl im Widerspiel ist. Denn der Mensch ist ihr Wolff worden / und sie sind Lewen gegen ihm / und ist ein eitel Anfeindung gegeneinander / er mag die zahmen Thiere kaum bändigen / viel weniger die wilden.

10. Und ist uns zu erkennen / daß er auch ein großer Unterscheid sey in den Thieren gewesen vor dem Fluche. Denn etliche / als die zahmen / dem Element gar nahe verwand gewesen / mit welchen der Mensch hätte Freude und Spiel gehabt: dargegen etliche / als die wilden / den vier Elementen, welche für den Menschen fliehen. Denn die Wunderursachen stecken gar in den El-

kenien, und wird ins Lebens Licht / in der Jungfrauen Wijs gar wol ersehen und erkant. Es ist nichts so tieff / daß der Mensch nicht könte gründen / und gar gewiß sehen; So er nur den Deckel weg thut / und sihet durch die durchgegrabene Tafel mit dem Iosua ins gelobte Land.

11. Und GOTT sprach; Im Schweiß deines Angesichtes soltu dein Brodt essen / bis du wieder zur Erden werdest. Da ist nun alles helle und im Lichte. Denn er hatte die hiümlische Frucht verlohren / die ihm ohne Mühe wuchs. So mußte er nun in die Erden graben / säen und pflanzen / daß er Frucht in den vier Elementen koretete in Kummer / Mühe und Neht. Denn weil das Element, oder die Krafft aus dem Element, durch die Erden grünete / so war eine immer-wärende Wurzel der Frucht; als aber das Element durch den Fluch wich / so war der erstarrte Todt in der Wurzel und die Verwesung / und mußte immer wieder gepflanzt werden. Also hat sich die Mühseligkeit der Menschen angefangen / darinnen wir nun baden müssen.

12. Es hätte ihme GOTT schon Creaturen geschaffen / die der Thier gepflogen hätten zu aller Zeit. Der Mensch hätte wol mögen im Paradies in Engels-Bestalt bleiben: Sind doch ohne das in allen vier Elementen Creaturen ohne Seele. GOTT würde wol einem andern Geschlechte haben die Arbeit der Pflege mit den Thieren aufgelegt / welches auch irdisch wäre gewesen. Aber er sahe wohl / daß der Mensch nicht bestunde / darumb ward ihm auch bald die Last zu erkant / wie Moses davon schreibet.

13. Hätte aber GOTT wollen thierische Menschen haben / so hätte er sie im Anfange also geschaffen / und ihnen kein Gebott gegeben: hätte sie auch nicht versucht / wie dann das Vieh kein Gesetz hat.

14. Darumb sind alle Einreden so in die Vernunft fallen / anders nichts / als des Teuffels listig Widerspiel / der je gerne wolte erhalten / daß GOTT des Menschen Fall gewolt hätte. Es sind auch Leuthe / die da dürffen sagen: GOTT habe ihn gewolt / er habe der Schlangen die Zunge gewapnet / Hevam zu verführen. Welcher Urtheil ganz recht über sie ist / weil sie dem Teufel sein Wort der Lügen bestätigen / und aus GOTT einen Lügner machen.

15. Ja recht nach dem ersten Principio der Höllen Abgrund / hat er den Fall des Menschen gewolt: dasselbe Reich heist aber nicht GOTT. Es ist noch ein ander Principium und fester Schluß darzwischen. Denn im andern Principio da GOTT erscheinet / hat

hat er ihn nicht gewolt. Es ist wohl alles Gottes/ aber das erste Principium ist das Band der Ewigkeit/ das sich selber macht. Darauf ist GOTT der Vater von Ewigkeit außgangen ins andere Principium, darinnen gebiethet er sein Herz und Sohn/ und da gehet der heilige Geist vom Vater und Sohne aus/ und nicht im ersten: und ist der Mensch zum andern Principio erschaffen.

16. Darumb hat ihn auch das Herz des andern Principii aus dem Bande des ersten Principii durch sich selber wieder newgekehren/ und vom grimmen Bande erlöset/ und soll ein jedes für sich stehen in seine Ewigkeit/ und ist doch allein GOTT der Herr/ und alleine Allmächtig/ aber das ewige Band ist unzertrennlich/ sonst würd die Gottheit auch zertrennet: so aber muß ihm alles zu seiner Freude und Ehren stehen: Und er ist allein der Schöpffer aller Dinge/ und muß alles vor ihm stehen: wie dan geschrieben steht: Du wirst sehen/ und dich freuen/ wie es dem Gottlosen vergolten wird: Da doch im andern Principio keine Begierde zur Rache ist/ sondern in der Schärffe der Durchbrechung aus dem ersten ins ander/ da die Seele aus der Quetsche außreißet/ in die Paradeisische Wonne/ so freuet sie sich/ daß der Treiber gefangen ist/ der sie quetschete/ daß sie nun vor ihm sicher ist/ wie denn das des Himmels Reichs Freude ist/ daß der hoffärtige Teuffel im ersten Principio gefangen ist/ daß er nicht mehr den Himmel betrübe/ und die Wonne des heiligen reinen Elements entzündet.

17. Darumb ist auch im Himmel grosse Freude über diese Welt/ daß alda ein Principium ist erkehren/ daß also der Teuffel den Grimm/ welchen er außgeschüttet und entzündet in Zeit seiner Schöpfung/ nicht mehr kan gebrauchen/ sondern er ist zwischen zweyen Reichen/ welche beyde gut sind/ gefangen.

18. Also mustu verstehen was es ist/ wann die Schrift redet von der Rache der Gottlosen/: daß in den Heiligen darüber eine Freude sey; Denn der Höllen Grimm und Quahl ist des Himmels Freude; wann keine Quahl wäre/ so wäre kein Aufsteigen: So aber das Licht in die grimelige Quaal komt/ so ist eitel Freude/ und in der Finsterniß ist eine selbst Anfeindung in sich/ und wird hierinnen der ewige Wurm geböhren.

19. Darumb soltu wissen/ daß also GOTT alles in allem ist/ wo er nicht in der Liebe im Lichte ist/ da ist er im Finstern in der Grimeligkeit und Quaal. Denn vor der Zeit der Schöpfung war nichts als die Quaal/ und darob die Gottheit/ das bleibet

in Ewigkeit/ und ist kein anderer Grund/ du findest nichts mehr/ laß nur ab vom tieffen forschen/ denn es ist der Natur Ende.

20. Wiewohl solche Offenbahrungen von der Welt her sind verbergen gestanden/ weil sie (die Welt) aber nun soll ins æther, und in die Zerbrechung gehen/ so blößet sich alles was in der Natur verbergen ist/ und werden gar grosse Dinge offenbahr werden/ welche nie offenbahr gewesen; und ist das Mysterium die Morgenröhte des Tages; darumb ist's Zeit aufzuwachen/ denn der Todten Auffwachung ist nahe.

21. Als nu **GOTT** dem Adam seinen Sentenz gesprochen/ und ihm den Schlangen-tretter zum Trost und Beystand geordnet/ in seiner Mühseligkeit auff Erden: So sprach er der Hera ihren Sentenz auch/ und bestätigt sie vollend zu einer Frauen dieser Welt/ und sprach zu ihr: Ich wil dir viel Schmercken schaffen wenn du schwanger wirst/ du solt mit Schmercken Kinder gebähren/ und dein Wille soll deinem Manne unterworfen seyn/ und er soll dein Herz seyn.

22. Und ist alhie Sonnen-klar/ daß der Mensch nicht im Anfang ist auff eine solche weise versehen worden zu gebähren/ denn es solte alles ohne Schmercken zugehen/ ohne vichische Schwängerung/ ohne Weib und ohne Mann: darumb mußte der Schlangen-tretter ohne Mannes Saamen von einer Jungfrauen geböhren werden/ obs gleich nun müste auff eine solche menschliche weise geschehen/ so war es nur zu dem Ende/ daß die Gottheit konte ins Fleisch gehen/ und die fleischliche Seele wieder aus dem finstern Fleische/ aus dem Todte ins Leben gebären. Sonst ist der Held durchauß der Jungfrauen Sohn/ und eine Jungfrau im Bemühete/ gleich dem ersten Wam in der Schöpfung.

23. Denn du mußt es ernstlich und scharff verstehen/ was Christus vor eine Person ist. Er ist erstlich **GOTT**/ und ist im Vater der Ewigkeit erbohrt/ aus dem Vater der Ewigkeit/ von Ewigkeit/ ohne Anfang und Ende/ aus der Tieffe der Allmacht/ aus den zersprengten Thoren der Schärffe Gottes in der Wonne/ da der Vater die liebliche Wonne in seinem ewigen Willen zeugt/ davon der Wille ewig schwanger ist der angezeigten Krafft des Lichts. Aus welcher Schwängerung der Vater den andern Willen fasset/ die Krafft zu gebähren: Und das fassen ist sein Wert/ das der Vater spricht aus dem Willen/ vor dem

Wilt

Willen; und das Sprechen bleibet in des Vatters Munde als ein gefasset Wort mit dem andern Willen: Und der Außgang aus dem gesprochenen Wort / der aus dem Willen durchs Wort außgethet / ist der Geist des Mundes Gottes / der H. Geist / und das außgesprochene vorm Willen / ist die ewige Weißheit Gottes / die Jungfraw der Zucht.

24. Denn GOTT gebiethet allein sein Herz und Sohn / und wil sonst nichts mehr aus sich gebähren; drum ist das außgesprochene vorm Willen eine Jungfraw der Zucht / welche auch nichts mehr gebiethet / sondern erblicket sich im H. Geiste / in unendlich / in den tieffen Wundern der Allnacht / und eröffnet dieselben; und die hat das starcke Fiat Gottes zum Werkzeug / damit sie alles schaffet / und im Anfang geschaffen hat / und erblicket sich in allen geschaffenen Dingen / daß die Wunder aller Dinge durch sie an den Tag gebracht werden.

Die starcke Pforte der Menschwerdung Jesu Christi / des Sohns Gottes.

25. **V**nd aus demselben Herzen und Worte Gottes des Vatters / mit und durch die züchtige Jungfraw Gottes / seiner ewigen Weißheit / der Allwissenheit / ist ausgegangen der Schlangentretter / in und mit dem Worte der Verheißung Gottes des Vatters / dem Adam und Heva / und ihren Kindern / und hat sich in Adams und Heva Gemühte eingebildet und vermählet in Ewigkeit / und der Seelen die Thoren zum Himmelreich eröffnet / und sich mit der keuschen Jungfrawen ins Centrum des Lebenslicht eingesehet in die Pforten Gottes / und die Jungfraw der Seelen zum stäten Gefellen gegeben / davon der Mensch sein Wiß und Verstand hat / sonst hätte ers nicht: Sie ist die Pforten der Sinnen / jedoch läßet sie den natürlichen Rath den Sternen / diereil die Seele im Sternen-quaal lebet / und zu rauhe ist / kau sie sich nicht in die Seele einbilden / sondern weist ihr den Weeg Gottes: So aber die Seele ein Höllen-wurm wird / so weicht sie in ihre Thoren / und stehet vor Gott / vor seinem Worte und Herzen.

26. Diereil aber die Seele Adams und Heva und aller Menschen-Kinder zu rauhe / wild / vom ersten Principio zu harte angestecket war / daß sie die Quaal der Höllen in sich hatte zu allem bösem gear-eignet; so bildete sich das Wort und der Schlangentretter nicht in die Seele Adams also balde / sondern stund im

Gemühte wider des Teuffels und der Höllen-Reich und ihre giftige Pfeile / und zertratt der Schlangen dem Teuffel seinen Kopff im Gemühte der Menschen / welche sich zu dem Schlangentretter aneigneten / und sich ihme ergaben.

27. Da ward versuchet eine lange Zeit / obs möglich wäre / daß der Mensch doch auff diese weise könnte genesen / daß er sich GOTT ergäbe / daß die Seele möchte also im Worte erböhren werden / und endlich vor GOTT bestehen. Aber es war vergebens / die angezündete Seele konte nicht bestehen / sondern es wurden Mörder und Todtschläger / darzu eigenwillige / in eitel Brunst der viehischen Unzucht / auch auffsteigende in Hoffart und Herrschafft nach dem Regiment der Sternen und Elementen. die trieben des Menschen Leib und Seele zu aller Zeit / und waren je nur etliche / welche am Worte Gottes hiengen.

28. Da schickte GOTT die Sündfluth über die ganze Welt / und ersäuftete alles Fleisch / biß auff Noam, welcher am Worte Gottes hieng / der ward verschonet mit seinen Söhnen und Weibern. Und ward die Welt aber versuchet / ob sie wolten ein Schrecken an der gewlichen Straffe nehmen / und am Worte bleiben. Aber es war alles vergebens. So erwählte ihm GOTT das Geschlechte Semis / welcher am Worte hieng / also ein Liecht und Predigt-Ampt zu erbawen / daß die Welt solte von ihnen erlernen. Aber es halff alles nichts / die Sternen regireten die Menschen nach ihrer Quaal in eitel Geiz / Unzucht und Hoffart / welche auch so groß ward / daß sie ihnen fürnahmen einen Thurm zu bawen / dessen Spitze in den Himmel reichete. Solche blinde Leute waren sie am Reiche Gottes.

29. Da verwirrete GOTT ihre Sprachen / daß sie doch sollten sehen / wie sie verwirrete Sinnen hatten / und sich zu GOTT aneignen / auch daß sie die Sprache der heiligen aus Semis Stamme nicht verstünden / daß sie sich musten zutrennen in die ganze Welt / daß doch möchte ein heiliger Name erhalten werden / und nicht alles verdürbe : Aber es halff nichts / sie waren böse. Da zündet GOTT Sodom und Gomorra, die fünf Königreiche an / aus dem Grimm des ersten Principii, ihnen zu einem Schrecken / aber es halff nichts / die Sünde wuchs als ein grüner Zweig. Da that ihnen GOTT Verheißung dem erwählten Geschlechte / sie sollten vor ihme wandeln / er wolte sie seegnen wie die Sternen am Himmel / und ihre Zahl so groß machen : Es waren aber gleichwol Buben in der Haut unter ihnen. Da führte sie GOTT in ein frembdes Land / und that
ihnen

ihnen wohl / ob sie möchten erkennen seine Güte / und an ihm hangen / aber sie wurden nur böse.

31. Da erweckete ihnen GOTT einen Propheten den Mosen, der gab ihnen Befehle und scharffe Lehre / so die Natur erfordert / und ward ihnen gegeben durch den Geist der grossen Welt im Cyfer im Feuer. Dieweil sie ja in der Raubigkeit wolten leben / so ward versucht / ob sie im Vatter konten leben / und gab ihnen GOTT Brodt vom Himmel / und speisete sie vierzig Jahr / zu sehen was es doch vor ein Volk wolte werden / ob sie möchten irgend auff einem Wege an GOTT hangen. Er gab ihnen Sitten und Ordnung in Speise und Trant / darzu eine Priesterliche Ordnung mit schwerem und strengen Gebet der Straffen / welche er auch ließ unter ihnen ergehen. Aber es half alles nichts / sie waren nur böse / und wandelten im Stern Regiment, und noch viel böser / gar aus der Höllen Grimmigkeit.

32. Und ist uns ein grosses zu sehen vom Unterscheidt der Speisen / welche ihnen GOTT verbott / sonderlich vom Schweinen Fleisch; welches Quaal im Feuer nicht beschet / sondern nur einen Stant giebet; also auch im Feuer der Seelen / welche den Urkund des ersten Principii errühret / daven das erste Princip um einen Stant in der Seelen machet / welches wider das Wort und edle Jungfrau ist / und macht die Thoren der Zersprengung geschwul und finster. Denn die Seele ist auch ein Feuer / die da brennet / und so sie solche Quaal empfähet / verdunkelt sie sich noch sehr / und brennet in Dunste als ein Bliz / wie im Schweinen-fette zu sehen ist / umb welches willen es ihnen GOTT verbott.

33. Und war sonst kein andere Ursach / dieweil sie mit Opfern umbgiengen / daß der Mensch irdisch war / und das Wort neben der Seelen stund / in den Thoren des Lebens-licht / so erhörte er ihr Gebet durch die irdische Quall ihres räucherens / daß sie ein Zeichen am Feuer hätten / daß ihr Gebet GOTT angenehm wäre; wie an vielen Enden zu sehen ist bey Mose, welches an seinem Ohrt sel erkläret werden.

34. Und ist uns bey Mose gar ein sehr grosses zusehen wegen seines verfläheten Angesichts. Da denn versucht ward / obs möglich wäre daß die Seele könnte durch des Vatters Klarheit im Feuer geranzioniret werden / so sie lebten in seinem Befehle / welches scharffete und verzehrete / und der Seelen eine grosse Scharffe war. Aber es war vergebens / es mochte nicht seyn.

35. Da deutete die edle Jungfrau im Geisle der Propheten

auff den Weibes-Saamen / auff seine Menschwerdung / Leiden und Sterben / für die arme Seele des Menschen / daß sie doch möchte erlöset werden vom ewigen Tode / und new geboren werden in der Jungfrauen Sohn. Welches geschehen nach 3970 Jahren / das ist das Wort der Verheißung (welches GOTT der Vatter dem Adam und Hevz im Paradeiß / im Garten in Eden, als sie in die Sünde fielen / verhiess / welches sich ins Centrum des Lebens einbildete / durch welches alle Menschen / so zu GOTT kommen / gerechtfertiget werden) Mensch werden.

36. Es war eine lange Zeit im Hund der Beschneidung in des Vatters Leben und Licht / mit dem Schatten und Fürbildung des Sohnes Menschwerdung. Aber es konte den Ernst des Leibes Wiederkunft aus dem Grabe nicht erreichen. Es mußte nur das Wort Mensch werden / solte der Mensch wieder auffstehen aus dem Grabe. Es ranzionierte wol die Seele / daß sie konte vor dem Vatter bestehen in den Thoren der Zerspaltung im Fiewr der Schärffe / aber nicht in der lieblichen Wonne vorm Lichte der heiligen Dreyfaltigkeit : Darzu konte es auch nicht den neuen Leib aus dem Element herfür bringen / denn er war zu sehr befudelt mit Sünden.

37. Also ist in diesem Jahr / wie obgemeldet / der Engel Gabriel kommen zu einer armen / aber züchtigen und keuschen Jungfrauen / von GOTT dem Vatter gesant gen Nazaret / Maria genannt. Ihr Nahme heisset recht auff Deutsch in der Natursprache / eine Errettung aus dem Jammerthal. (Ob wir wol nicht aus der hohen Schulen dieser Welt sind erhöhren mit vielen Sprachen : so haben wir doch die Sprache der Natur in unserer Wunder-Schule auch fix / welches Meister Hans in seinem freyen Hütlein nicht gläubet.) Der grüßete sie durch GOTT / und brachte des ewigen Vatters Befehl aus seinem Willen / und sprach zu ihr : Begrüßet seystu Holdselige / der Herr ist mit dir / du gebenedeyete unter den Weibern. Luc. 1. 28. Und da sie ihn ansah / erschrack sie über seiner Rede / und dacht : Welch ein Gruß ist das ? Und der Engel sprach zu ihr : Fürchte dich nicht Maria : Du hast Gnade bey GOTT funden / siehe du wirst schwanger werden im Leibe / und einen Sohn gebähren / des Namen soltu Jesus heissen. Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden. Und GOTT der Herr wird ihme den Stuhl seines Vatters Davids geben : Und er wird ein König seyn über das Haus Jacob Ewiglich / und seines Königreichs wird kein Ende seyn.

38. Da sprach Maria zu dem Engel : Wie sol das zu gehen / sintemahl ich von keinem Manne weiß ? Und der Engel antwortet ihr und sprach : Der heilige Geist wird über dich kommen / und die Krafft des Höchsten wird dich überschatten / darumb auch das Heilige / das von dir gebahren wird / wird Gottes Sohn genennet werden. Maria aber sprach : Siehe ich bin deß Herren Magd / mir geschehe wie du gesaget hast. Und der Engel schied von ihr.

39. Als nun dieser Befehl von GOTT dem Vatter kam / da entsetzte sich die Natur des Seelen Geistes in Maria, wie der Text lautet. Denn es rügte ihn ein theurer Gast : Er gieng in eine wunderliche Herberge ein.

40. Und soll der Leser hier recht verstehen : Es ist nicht ditzmahl das Wort zur Menschwerdung erst aus dem hohen Himmel über den Sternen herunter gefahren und Mensch worden / wie die Welt in Blindheit narret. Nein / sondern das Wort / das GOTT zu Adam und Heva im Paradeiß sprach vom Schlangentrotter / welches sich in die Thoren des Lebens-Licht einbildete im Centro der Himmelsporten inne stehend / und ins heiligen Menschen Gemühte empfindlich wartend biß auff diese Zeit. Dasselbe Wort ist Mensch worden / und ist das Göttliche Wort wider in die Jungfraw der Göttlichen Weißheit / welche Adams Seelen ward neben dem Wort gegeben zu einem Lichte / und dem Worte zu einem Diener / eingegangen.

41. Der Wille des Herzens Gottes im Vatter ist aus dem Herzen in den Willen der Weißheit vorm Vatter eingegangen in ewige Vermählung / und dieselbe Jungfraw der Weißheit Gottes im Worte Gottes hat sich in der Jungfrawen Marien Schoß in ihre Jungfräwliche Matrix eingegeben / und einvermählet eigenthumlich / unweichend in Ewigkeit / verstehe in die Essentien, und in der Tinctur des Elements, welches vor GOTT rein und unbesleckt ist : darinnen ist das Herke Gottes ein Englischer Mensch worden / als Adam war in der Schöpfung : Und der Aufgang aus dem Herzen Gottes mit voller Fülle der Gottheit / aus welchem auch der heilige Geist Gottes und aus dem Geiste die Jungfraw aufgehet / machet diese hohe Englische Bildnis grösser als Adam, oder irgend ein Engel ist. Denn es ist die Beudeyung und Macht aller Dinge / welche ewig in dem Vatter ist.

42. Denn das Wort ist mit seiner Eingebung ins Element in die Jungfräwliche Matrix vom Vatter nicht abgetrant / sondern
bleibet

bleibet ewig im Vatter und ist an allen Enden gegenwertig im Himmel des Elements, in welches es ist eingegangen / und eine neue Creatur im Menschen worden / die GOTT heisset. Und selte hie verstehen gar hoch und scharff / daß diese neue Creatur im heiligen Element nicht ist von der Jungfrauen Fleisch und Blut geböhren / sondern von GOTT aus dem Element, in voller Fülle und Einigung der H. Dreyfaltigkeit / welche mit voller Fülle ohne Wancken ewig darinnen bleibet / welche überall alles erfüllt in allen Thronen der Heiligkeit / dessen Tiefe kein Grund ist / und ohne Zahl und Nahmen.

43. Doch selte wissen / daß die Leiblichkeit des Elements dieser Creatur unter der Gottheit ist : Denn die Gottheit ist Geist / und das H. Element ist aus dem Worte von Ewigkeit erhöhren / und ist der Herr in den Knecht eingegangen / dessen sich alle Engel im Himmel wundern / und ist das größte Wunder / so von Ewigkeit geschehen ist / denn es ist wider die Natur / und das mag Liebe seyn !

44. Und nach dem diese Hoch-Fürsten-Englische Creatur ist augenblicklich im Worte und heiligem Geiste im heiligen Element figuriret worden / zu einer selbständigen Creatur, mit vollem Leben und Lichte im Worte / so hat sie auch im selben Augenblicke die vier Elementa, mit der Sonnen Sternen-Regiment in der Tinctur des Geblühts mit sampt dem Geblüht in allen menschlichen Essentien, so in der Jungfrauen Marien Leibe waren in ihrer Matrix nach Gottes Naht aus Element der Creatur angenommen / ganz eigenthümlich als eine Creatur und nicht zwo.

45. Und ist das heilige Element des Himmels / welches die Gottheit beschleust / der Limbus oder männliche Saamen gewesen zu dieser Creatur, und der H. Geist mit dem heiligen Fiat in der Jungfrauen der Göttlichen Weißheit / ist der Werk-Meister gewesen / der Bilder und erste Anfänger / und hat ein jedes Regiment das seine in seinem Centro darinnen erbawet.

46. Der Heilige Geist Gottes hat die Formierung in der Weißheit der Jungfrauen im Element in seinem Centro des Himmels erbawet die hoch-theure Fürstliche und Englische Formierung : und das Regiment der Sternen und Elementen dieser Welt hat den äußerlichen Menschen ganz mit allen Essentien unserer menschlichen Leibe formiret mit einem natürlichen Leibe und Seele / ganz was gleiche in einer Person.

47. Und hat doch eine jede Gestalt seine Hocheit / Sehen / Quaal und Empfindung / und hat sich die Göttliche nicht also vermischet / daß sie kleiner wäre / sondern was sie war das blieb sie / und was sie nicht war / das ward sie ehne Abtrennung des Göttlichen Wesens. Und ist das Wort im Vatter bleiben / und die Creatur des heiligen Elements vorm Vatter / und die natürliche Menschheit in dieser Welt in der Schoß der Jungfrauen Maria.

Von den dreyen Regionen der Menschwerdung / der Bildung des Herren Jesu Christi.

48. **D**ie Bildung dieser hochthewren Person ist unterschiedlich / 1. ist das Wort / oder die Gottheit / die hat seine Bildung von Ewigkeit im Vatter gehabt / und auch in der Menschwerdung keine andere an sich genommen / sondern blieb im Vatter / wie sie von Ewigkeit war in seinem Sike.

49. Die 2. Bildniß ist natürlich geschehen in der Stunde des Stusses des Engels Gabriels / als die Jungfrau Maria zum Engel sagte : Mir geschehe wie du gefaget hast. In Vollendung desselben Werts geschake die Bildung im Element / welche ist gleich dem ersten Adam vorm Falle / der da solte eine solche Englische Creatur aus sich gebären / und ward die ganze Fortpflanzung der Englischen Menschen also : und das konte er nicht thun / dieweil er in Geiste dieser Welt eingieng. Darumb mußte eine solche Jungfräwliche Creatur in der irdischen Jungfrau gehören werden / und die irdische Jungfrau mit ihren Brüdern und Schwestern / aus der Irdisigkeit wieder ins Element vor **G D T** einführen / durch sich selber. Und diese Bildung ist augenblicklich geschehen / ganz vollkommenlich / ohne einigen mangel / und ist mit der länge der Zeit nichts mehr darzu gekommen.

50. Und die 3. Bildung ist auch im selben Augenblick der andern Bildung zu gleich auff einnahl in einem Augenblick ans Element angegangen / gleich als würde ein irdischer Saamen gesäet / daraus ein ganzes Kind wächst / und hat seinen Anfang natürlich genommen / und die newe Creatur in reifenkommenheit des Elements / ist des irdischen Menschen männlicher Saame gewesen / welchen die irdische Matrix der Jungfrauen / in der Jungfrauen Marien Schoß empfangen. Jedoch hat die Irdisigkeit den Limbum der newen Creatur im heiligen Element nicht verunreiniget / denn das Wort der Gottheit verwehrete das / welches das Schide-Ziel war.

51. Und ist das äufferliche Bildt am Limbo des Elements natürlich zu Fleisch und Blut worden / mit aller natürlichen Regionen der menschlichen Glieder Einsetzung und Figurirung / aller dreyen Principien, gleich allen Menschen Kindern / und hat im Außgang des dritten Monden / seine natürliche Seele / gleich allen Adams Kindern bekommen ; welche ihren Grund aus dem ersten Principio hat / und hat ihren Stuhl und Sitz ins Element Gottes erhaben in die Wonne / darinnen sie saß in der Schöpfung in Adam. Alda hat sie ihren fürstlichen Stuhl im Himmlreich vor GOTT wieder bekommen / aus welchem sie mit der Sünden in Adam war außgangen.

52. Alda hat sie der ander Adam mit seiner Menschwerdung wieder eingeführet / und mit dem Worte Gottes verbunden in Liebe und Gerechtigkeit / als ein himmlisches Kind : Alda ist die newe Creatur aus dem Element der Seelen Leib worden. Denn in der newen Creatur des Limbi Gottes ist die Seele heilig / und die irdischen Essen, ien aus Fleisch und Blut / hangen ihr in Zeit des irdischen Leibes an / welche Christus, als seine Seele mit der newen Creatur in Todt gieng / im Tode lies / und mit dem newen Leibe in der natürlichen Seelen aus dem Tode auffstund / und über den Todt triumphirete / wie du hernach im Wunder sehen solt / vom Tode und Auferstehung Christi.

53. Daß aber die Seele Christi konte zugleich in der Newen / und denn auch in der alten irdischen Creatur geböhren werden / das machts / daß der Seelen Thore im ersten Principio im Quaal der Ewigkeit stehet / und reichet in die tieffe Thoren der Ewigkeit / ins Vatters urkundlichsten Willen / mit welchem er die Thoren der Tieffe zersprenget / und im ewigen Lichte erscheint.

54. Weil dan nur das Wort Gottes im Vatter ist / und aus dem Vatter außzieng ins Element, und dasselbe Wort dem Menschen in seinem Falle aus dem Element durch die Stimme des Vatters mit der Verheißung vom Schlangentretter wieder aus Gnaden gegeben ward / ins Centrum des Lebenslicht : So fieng die natürliche Seele Christi mit ihrer ersten Anzündung in ihrem Centro des Lebenslicht / wo sich das Wort hat mit Bewilligung der Jungfrawen Marien eingesetzt / durch das Wort im Vatter der Ewigkeit das Principium Gottes des Vatters im Lichte.

55. Also ward Christus nach dieser gestalt / Gottes des Vatters natürlicher ewiger Sohn / und ward die Seele Christi
in

im Worte ein selbständige natürliche Person in der H. Dreyfaltigkeit.

56. Und ist in der ganzen tieffen Gottheit keine solche wunderliche Person mehr / als dieser Christus, welchen Iesaias der Prophet billich im Geiste hoch erkant; Wunderbar / Naht / Krafft / Held / ewiger Vatter / Friede-Fürst / heisset; Welches Herrschafft groß ist / und auff seinen Schultern / verstehet der Creaturen des (innern) Elements.

57. Und die andere Gebuhrt der Seelen Christi stund in der natürlichen Fortpflanzung / wie aller Menschen Kinder. Denn er ist so wohl in sechs Monden mit natürlichem Leibe und Seele / mit allen Verten des Gemühts und Sinnen gänzlich figuriret worden / die Seele im ersten Principio, und der Leib im dritten Principio, und Christus / der rechte Durchbrecher / blieb im andern Principio, im Reiche Gottes stehen / und ward nach neun Monden ein Mensch aus der Jungfrawen Marien Leibe geböhren: Und wir sahen seine Herzigkeit / eine Herzigkeit als des eingeböhrenen Sohnes Gottes vom Vatter.

58. Und alhier schien das Licht in der Finsterniß des natürlichen äußerlichen Leibes / wie Johannes zeuget Cap. 5. II. Er kam in sein Eigenthumb / und die seinen nahmen ihn nicht an / sie kanten ihn nicht: Welche ihn aber annahmen / denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden / die wurden durch ihn zum Himmelreich erhöhren; Denn sein ist das Reich / Krafft / Macht / Herzigkeit / von Ewigkeit zu Ewigkeit.

59. Also betrachte alhier du liebes Gemühte / du wirst alhier den Zweck finden / wodurch die Menschen vor Christi Gebuhrt sind zur Seeligkeit eingangen; Verstehestu diese Schrifften recht / wie sie vom Autor erkant sind / in der Gnaden Gottes / so verstehestu alles was Moses und die Propheten geschrieben haben / und auch alles was der Mund Christi gelehret und geredet hat. Du darffst keiner Larven oder Brillen darzu / die Erkantniß darff nicht vom Antichristischen Stuhl bestätigt werden / der da spricht: Die Göttliche Ordnung müsse von seinem Stuhl bestätigt werden / was der Mensch lehren und glauben solle / er könne nicht irren.

60. Das Licht der Natur zeigt uns in Gottes Liebe jekt viel einen andern Stuhl / den Gott der Vatter mit seinem Sohne Jesu Christo bestätigt hat / der ist der einige Stuhl in Gnaden / da unsere Seelen können newgeböhren werden / und nicht in dem Antichristischen Stuhl. Er ist nichts als der Stuhl

zu Babel der Verwirrung / daß er der Affe Christi auf Erden bleibe mit seinem schönen Härlein. Da wir newlich einen Jüngling gesehen / der ihm die Perlen von seiner Schnur abzuhälte / und die Schnur zerbrach / da war er gleich einem andern irdischen Menschen / und Niemand grüßete ihn.

Der Unterscheid zwischen der Jungfrauen Maria und ihrem Sohne Jesu Christo: Die ernste und gerechte Porte der Christlichen Religion und Glaubens Articuli / ernstlich zu betrachten umb des Menschen Seeligkeit willen / auch umb aller Keger und Schwärzer Fund und Meinung willen / von wegen der verwirrten Babel des Antichristis.

Die hoch tieffe Porte der Morgenröthe und Tages Aufgang in der Wurzel der Lilien.

61. Was entgegnet das Mysterium, welches wir zuvor nicht erkant / auch den Grund nicht gewußt / uns auch niemaln würdig geachtet hatten zu solcher Offenbarung. Weil sie uns aber aus Gnaden erscheinet durch die Barmherzigkeit des freundlichen Sohnes Gottes unsers Herrn Jesu Christi: so sollen wir nicht so laß seyn / sondern in dem Garklein der Lilien arbeiten / umb unsers Nächsten Liebe willen / und umb die Kinder der Hoffnung / sonderlich umb des armen kranken Lazari, welcher zu Babel verwundet lieget / und nach seiner schmerzlichen Krankheit im Ruch der Lilien wird heylt werden / wan er von Babel ausgegangen ist / wollen wir ihme eine Wurzel in Hebron darstellen / davon er Krafft bekommt / und ausgehe von Babel zu seiner Gesundheit.

62. Denn die Jungfrau hat uns eine Rose verehret / von der wollen wir schreiben mit solchen Worten / als wir im Wunder gesehen und anderst können wir nicht / oder es ist unsere Zeder zerbrochen / und die Rose von uns genommen / und sind als wir vor der Zeit waren. Da doch die Rose im Centro des Paradieses stehet in der Jungfrauen Hand / welche sie uns darreichte in selbden Orte / da sie in Thoren der Tiefe zu uns kam / und uns ihre Liebe anbietet / da wir lagen am Berge gegen Witter nach: im Streit und Sturm vor Babel / welche unser irdische Mensch nicht gesehen und erkant hat.

63. Darumb schreiben wir aus einer andern Schulen / dar

innen der irdische Leib mit seinen Sinnen nie studiret hat / auch das A B C nie gelernet. Denn in der Jungfrauen Rosen erneten wir das A B C, welches wir vermeineten die Sinnen des Gemüths zu lehren / aber es konte nicht seyn / sie waren viel zu rauhe und finstler / konten es nicht fassen / und muste deswegen der irdische Leib in dieser Schulen ungelehrt bleiben / und konte seine Zunge nicht darcin erheben. Denn das Gemüthe dieser Schulen stund in den Thoren der Tieffe im Centro verborgen. Dürffen uns deswegen dieser Schulen nicht rühmen / denn sie ist nicht des irdischen Menschen Sinnen und Gemüthtes Eigenthumb. So wir im Centro von der edlen Jungfrauen ausgehen / so wissen wir so wenig aus dieser Schulen als andere / wie es Adam auch gieng / als er aus dem Paradeis Gottes gieng in Schlass der Ueberwindung / so wuste er in seiner Aufwachung in dieser Welt nichts mehr vom Paradeis / und kante keine liebe Jungfraw nicht mehr.

64. Darumb haben wir keine Gewalt / Macht oder Bestand zu lehren von den Wundern Gottes in unserm irdischen Willen / wir verstehen nichts darinnen nach unserer angebohrnen Natur / und darff Niemand von unserm eigenen Willen etwas fordern / denn wir haben nichts.

65. Aber diß deutet der Geist: werdet ihr von Babel ausgehen in die Sanfftmuht Jesu Christi / so wird euch der Geist in Hebron lehrer geben mit grosser Gewalt / von welcher Macht die Elementa werden erzitteru / und die Thoren der Tieffe zer springen / und ausziehen von Iazaro seine Krauckheiten durchs Wort und Wunder dieser Männer. Denn die Zeit ist nahe / der Bräutigamb komt!

66. So wir uns nun entsinnen in unserer eignen Vernunft / und sehen an das jenige / in Betrachtung unserer hohen Erkänntniß / was die Welt zu Babel in diesem Articul / davon wir alhie wollen handeln / eingeführet hat / in deme sich der Antichrist hat eingescheket / und erzeiget darinnen seine grosse Macht / so möchte uns wol billich unser Vernunft zurücke halten / wegen der grossen Gefahr des Grunnnes des Antichristis / so uns möchte zu stehen. Weil es aber uns erscheinet ohne unser Wissen / so wollen wir der Stimme Gottes mehr gehorsam seyn als der irdischen Furcht / in Hoffnung uns wol zuergehen. Und ob es geschähe / so der Antichrist unsern irdischen Leib zerbräche (wel-

ches doch in der Verhängnuß Gottes stehet/ deme wir nicht widerstreben sollen) so wollen wir doch das Zukünfftige höher achten/ als das Zerbrechliche/ welches/ so wirs erreichen/ unser rechtes Vaterland ist/ aus welchem wir in Adam sind ausgegangen. Und ladet der Geist aller Menschen Ohren für diesen Spiegel.

67. Man hat biß anhero die Ehre der Anrufung der heiligen Jungfrawen Marien und andern heiligen alhier gewesenenen Menschen/ getahn; da doch in dem Grunde des Lichtes der Natur diese Geseze nie erkant werden. Und ist uns ja hoch zu erkennen/ daß es seinen Grund in der verwirreten Babel hat genommen/ als die Menschen des armen Christi/ welcher in dieser Welt nicht hatte/ da er sein Haupt hinlegte/ überdrüßig waren: So thäten sie wie Israelt bey Mose/ welche ihnen ein Kalb machten zum GOTT/ und sagten: Sihe Israel, das sind deine Götter/ die dich aus Aegypten geführet haben/ und machten ein Kälber-Gottes-dienst zu ihrer Wellust des Lebens/ und fragten nicht nach Mose: sondern sagten/ wir wissen nicht was diesem Manne Mose wiederfahren ist. Und zu Aaron sagten sie: Mache du uns Götter/ die vor uns hergehen/ und er machte ihnen das Kalb. Als aber Moses kam und sahe es/ ward er zornig/ und nahm die Tafel Gottes/ und zerbrach sie/ warff sie von sich weg/ und sprach: Her! die den Herrn angehören: Gürte ein jeder sein Schwert/ und ermorde seinen Bruder den Kälber-diener/ auff daß der Zorn Gottes versöhnet werde.

68. Eben eine solche Gestalt hat es auch mit der verwirreten Babel im Reiche Christi auff Erden/in der blinden Trügigkeit des Menschen eignen Vernunft/ da man Chr. Num im Reiche dieser Welt suchete/ so konte man ihn nicht finden/ wie Israel den Mosen, weil er auff dem Berge war. So haben ihnen die Menschen andere Götter gemacht/ und in ihrem Gottesdienst ein köstlich Wolleben angerichtet/ und ihren Gottesdienst mit dem reichesten versehen/ und sagen immer: Wir wissen nicht/ was diesem Iesu geschehen ist/ daß er von uns ist gegangen/ wir wollen ihm einen Gottes-dienst in unserm Lande anrichten/ und wollen darbey frölich seyn/ das sel geschehen nach unserm Willen/ damit wir reich und seiste seyn/ und uns dieses Iesus wol ergetzen.

69. Wir sind ja Herrn in Christi Reiche/ weil wir in seinem Dienste seynd/ so seynd wir die allerheiligsten und besten/ wer mag uns gleichen? Christus ist gen. Himmel gestiegen/und hat uns sein Regiment auff Erden gegeben: Der Schlüssel S. Petri muß
 Stat.

Statthalter seyn/ den hat er uns gelajen/ zum Himmel- und Höl-
 len-Reich/ wer wil uns den nehmen? wir kommen ja in Himmel/
 sind wir gleich böse so schadet's nicht / wir haben den Schlüssel/ der
 kan auffmachen. Wir sind Pricster in Macht: Wir wollen ein-
 lassen wer uns seiste mäset/ wer unserm Reiche viel giebet/ so
 wird die Christliche Kirche in grossen Ehren stehen/ weil man
 seine Diener so hoch ehret/ das wird unserm Herrn wolgefallen?
 Wo ist ein solch Reich als wir haben? Sol man das nicht krö-
 nen mit der schönsten Krone dieser Welt/ und sich vor ihme nei-
 gen und beugen?

70. Ja sagen sie / wir selber sind böse Menschen: Aber dieser
 Orden macht uns heilig/ unser Ampt ist ja heilig/ wir sind ja im
 Dienste Christi, und ob wir böse sind/ so bleibet doch unser Ampt
 heilig/ und gehöret uns die höchste Ehre wegen unsers Ampts/
 gleich wie Aaron mit dem Kalber-dienst/ sein Ampt musste heilig
 seyn/ und ob sie gleich deß Mosis vergassen/ stunden von Frey-
 en und Sauffen auff zu Tanzen und Spielen/ dennoch musste
 Aaron hoch geehret seyn wegen des Kalber-dienstes.

71. Damit aber das Reich Christi auff Erden zu Babel in gres-
 sem Ernst stehe/wollen wir heilige Gottes-dienste ordnen/welche
 von der Welt entsondert sind/ und da verschaffen/ daß unsere
 Befehle alda getrieben werden/ wollen ihnen aufflegen grosse
 Fasten und Feyren/ daß die Welt einen Spiegel habe auch zur
 heiligkeit/ und uns hoch ehre/ und erkenne/ daß unser Dienst/
 e wir vor GOTT thun/ heilig sey. Wir müssen ja die heiligen
 Pricster Gottes seyn/ wer anders richtet den wollen wir ver-
 räumen/ und wir thun ja recht daran und Gott einen Dienst:
 Denn ob ein Engel vom Himmel käme/ und predigte anderst als
 wir/ ist er verfluchet/ wie Paulus saget.

72. Was wir in Versammlung der Obristen geseht haben mit
 unserer aller Willen/ durchs Concilium, daß ist heilig. Denn es
 steht ja geschrieben: Du solt dem Obersten deines Volcks nicht
 wachen. Und ob unsere Herzen vorm Liecht der Natur zappelen/
 daß wir uns müssen vor GOTT schämen und für grosse Sünder
 erkennen/ so wollen wir die heilige Mutter Christi mit seinen
 künigern anrufen/ daß sie für uns bitten/ daß unser Sünde
 nicht erkant werde/ so wir ihr zu Ehren Balsfahrten und Got-
 tes dienste thun/ wird sie uns bey ihrem Sohne wol vertreten/
 und für uns bitten/ daß wir in ihrem Dienste heilig sind/ ob wir
 gleich stäts in viehischer Brunst und Eigen-Ehre/ auch Wellust
 ecken/ was schadet's? wir haben S. Petri Schlüssel und die Mut-
 ter Christi zum Beystande.

73. Gleich

73. Gleich wie auch Israels Meynung bey dem Mose nicht war vom Kalbe / dasselbe für GOTT zu erkennen / und für den wahren GOTT zu halten / die weil sie wustten daß es Gold war / und ihnen der rechte GOTT war sonst bekant gemacht / hatten deß auch gute Erkantnuß an den Wundern vor Pharao. Sondern sie wolten den abwesenden GOTT damit ehren / und ihnen ein Gedächtnuß und Gottesdienst machen / wie König Jerobeam mit seinem Kälber-dienste / da doch die Ehre solte den rechten Gott anreichen.

74. Und nun gleich wie Jerobeams Kalb ist vor GOTT ein Grewel gewesen / welches er doch mit Ernst trieb dem rechten GOTT damit zu dienen / nur daß er auch sein weltlich Königreich behielte / daß das Volk nicht von ihm abfiel / so sie gen Jerusalem solten zum Opfer gehen / und GOTT ihn / und sein ganzes Haus darumb verwarff. Und gleich wie Moses kam im Zorn zu ihrem Gottesdienst für den Kalbe / und zubrach die Tafel des Göttlichen Gesetzes / und griff zum Schwerte / und muste ein Bruder den andern ermerden / wegen ihres Grewels und Sünde des falschen Gottesdienstes. Also auch du blinde Welt zu Babel der Verwirrung / weil du bist vom allgegenwärtigen / allwissenden / allsehenden / allhörenden / allriechenden / allfühlenden Herzen Jesu Christi abgefallen auff deine erdichtete Wege / und wilt das freundliche Angesichte Jesu Christi nicht selber sehen / und deine Schande der Hurerey / Gleißnerey / eigensinnigen Hoffart / Macht und Pracht ablegen / sondern lebest in erdichteten Heilichthumb / zu deiner Bollust / in Geiß / Freßsen und Sauffen / und in eitel eigen Ehre. So hat der andere Moses, den der erste verhiß / den man solte hören / seine Tafel seines Gesetzes / darumb seine theure Menschwerdung / Leiden / Todt / Auferstehung und Himmlische Einführung stund / vor deinen Ohren verstopft und zerbrochen / und dir kräftige Irthumb gesendet / aus dem Geiste deiner selbst erdichteten Gleißnerey / wie S. Paulus saget: Du glaubest dem Geiste der Lügen / und lebest nach deines Fleisch Lust / und dich deine erdichtete Scheinheiligkeit mit deinem falschen Schlüssel / welcher nicht das Leiden und Sterben Jesu Christi in seinem Tode auffschleust / betreuget.

75. Denn du bist nicht durch Menschen Fürbitte zum Balth eingangen / sondern durch die theure Menschwerdung Jesu Christi / und so du nicht alsbald in der letzten Stimme Gottes sein Aufruff / da dir doch schon viel geruffen worden / umbkehrest und aus Babel außgehst / so stehet Moses im Zorn und spricht: Gürte jed

Jeder sein Schwert an sich/und erwürge seinen Bruder zu Babel, und du vertilgest dich selber. Denn der Geist deines eigenen Mundes sol dich ersticken / auff daß du nicht mehr Babel, sondern ein grimmig Zorn-Schwert in sich selber heist/daß dich aufffrisst / und nicht schonet. Denn du tödtest dich selber / du großes Wunder der Welt.

76. Wie haben doch alle Propheten von dir geschrieben / und du kennest dich nicht / reuthest also auff deinem feisten Thier/ und gefället dir das reuthen so wohl/daß du je zum Teuffel in Abgrund fährest / ehe du vom Thier abstiegest / was ist dann auß dir zu machen du blinde Babel? Steige doch herunter von dem grossen/ bösen / scheußlichen Thier deiner Macht / Pracht und Hoffart. Siehe dein Bräutigam komt und reichet dir seine Hand / und wil dich auß Babel führen.

77. Ist er doch zu Fusse auff Erden gangen und nicht also geritten / er hatte nicht da er sein Haupt hinlegte / was bawest du ihm dan vor ein Reich! wo ist die Stätte seiner Ruhe? Ruhet er nicht in deinen Armen / warum fassestu ihn nicht? Ist er in dieser Welt zu arm/ so ist er doch im Himmel reich: Wen wiltu zu ihm senden dich zu verfühnen? die Mutter Jesu? O nein Mensch / es gilt nicht! Er stehet nicht derte / und absolviret deine Bosheit wegen deiner anneiglichen Falschheit / er kennet deine Brieffe nicht / die du ihm mit den Heiligen schicktest / welche in der stillen Ruhe sind im himlischen Element vor ihm.

78. Ihr Geist der Seelen ist in der Stille/in der stillen Wonne vor GOTTE: Er läffet nicht deine rauhe Sünden in sich / sich damit zu schleppen / sondern seine imagination und ganzer Wille stehet ins Herze Gottes / und der Geist des ersten Principii sein urkundliche Quahl spricht: Herz! wan rächest du unser Blut? Und die Sanftmuth Jesu Christi antwortet: Ruhet in der Stille/ big ewre Brüder auch darzu kommen / welche zu Babel erwürget werden umb des Zeugnüß Jesu willen.

79. Sie thun keine Fürbitte für dich / es gilt auch nicht / es ist anderst / du mußt von newen geboren werden durch ernste Reu und Buße. Du mußt von deinem Thier abtzen / und mit Christo zu Fusse über den Bach Kidron, in sein Leiden und Todt gehen / und durch ihn auffstehen auß seinem Grabe: Du mußt selber dran/kein anderer kan dich erretten. Du mußt in die Gebuhrt Jesu Christi eingehen / und mit ihm vom heiligen Geiste empfangen werden. Deine Seele muß im Worte/ und newen Menschlichen Christo, in einem h. reinen Element, auß den vier Ele-

menten geböhren werden / im Wasser des Elements des ewigen Lebens. Deine AntiChristliche gedichtete Fabeln helfen dir nichts. Denn es heisset: Was ein Volk vor einen Glauben hat / also hats auch einen GOTT zum segenen.

80. Daß deine Vorfahren sind in Wunderthaten nach ihrem Tode erschienen / darauff du bawest / das machet der Glaube der Lebendigen / und ihre Einbildung in ihre Tinctur, welcher also starck ist / daß er Berge versetzet. Kan doch ein falscher Glaube / so er starck ist / auch Wunder erwecken im ersten Principio, wie an der Incantation zu sehen / und bey den falschen Beschwernern der Zeichen vor Pharao, wie sie gläubeten / so geschah ihnen.

81. Und weil der Lebendigen Glaube noch etwas gut und rein war am Reiche Gottes / und sucheten nicht also den Bauch und Pracht / so aneignete sich ihr Glaube biß in Himmel / ins Element zu den Heiligen / welche auch also den lebendigen Heiligen in ihrem Element im starcken Glauben natürlich erschienen mit Wunderthaten / welche doch nur im Glauben gefangen wurden / und der Gottlose ihr nicht zu theil ward.

82. Denn eine Tinctur fieng die andere / daß auch die Heiligen im Element lüsterend wurden des starcken Glaubens / sonderlich diese / welche auff Erden hatten viel zur Gerechtigkeit bekehret; sintemahl einem jeden seine Wercke des Glaubens nachfolgen / so folgte ihnen auch ihr Wille nach / gerne mehr Menschen zu bekehren: Darumb fieng ein Glaube in der Tinctur des heiligen Elements den andern / und geschahen Wunderwercke bey den Gedächtnüssen der Heiligen.

83. Dieses verhieng GOTT umb der Heyden willen / daß sie sähen / daß die Todten der Heiligen in GOTT wären / und daß noch ein ander Leben nach diesem wäre / daß sie sich solten bekehren / darumb ließ er Wunderwercke geschehen.

84. Aber im Grunde des Urkundes ist nicht / daß ein Verstorbener einem Lebendigen könnte ins Himmelreich helfen / oder daß er sich solte unterstehen der Lebendigen Noht vor GOTT zu klagen / und für sie zu bitten. Denn das wäre dem Hercken Gottes eine grosse Schmach / welches ohne Bitten seine Barmherzigkeit über alle Menschen außschüttet / mit außgebreiteten Armen / und seine Stimme nicht anderst ist / als nur: Komt alle zu mir / die ihr hungerig und durstig seyd; Ich wil euch erquicken. Zu mir und allen / spricht er: Komt / Ich wil's gerne thun. Item Es soll meine lust seyn / den Menschen Kinderen wohl zu thun.

85. Wer wil sich da unterwinden vor den Barmherzigen
Brun-

Brunnen- quell der Barmherzigkeit zu treten/und für einen Anrufsenden zu bitten / gleich als wäre die Liebe todt im Herzen Gottes/ und wölte dem Anrufsenden nicht helfen; da doch seine Arme ohn Ende und Zeit immer außgebreitet stehen zu helfen/allen/die sich zu ihm kehren von ganzem Herzen.

86. Du falscher Antichrist, du sagest: Der Glaube rechtfertiget nicht alleine die Seele / sondern deine erdichtete Werck zu deinem Geiz müssen das beste thun. Worinnen wiltu new geboren werden? in deinem Maulm, oder durch die Geburth Jesu Christi; welches ist der Gottheit am nehesten? Deine Werck vergehen/und folgen dir im Schatten nach; die Seele aber darff keines Schattens / sondern es muß ein Ernst seyn/ sie muß durch die Thoren der Tieffe / und durch das Centrum der Grimmigkeit des Todes / durch den Zorn des ewigen Bandes / in die sanffte Menschwerdung Jesu Christi eingehen / und ein Glied am Leibe Christi werden / und von seiner Fülle nehmen / und darinnen leben. Christi Todt muß dein Todt seyn / Christi Essentien müssen in dir quällen / und du mußt in seiner Quall leben. Also ganz mußt du in Christo new geboren werden / wiltu vor seinem Vatter bestehen / anderst hilffst nichts. Hätte etwas wollen helfen / wäre das in der Tieffe der ganzen Gottheit gewesen / so hätte es GOTT auff Adam gewandt: Er hätte nicht sein Herz lassen Mensch werden / wider der Natur lauff. Aber es war kein Raht weder im Himmel / noch in dieser Welt / es wurde dann GOTT ein Mensch. Darumb laß dir das ein Ernst seyn / und suche keine Irwege zu Babel.

87. Gott hat vorzeiten ja viel verhangen umb der Heyden Bekehrunge willen. Er hat aber den Antichrist nicht also geordnet / mit seinem Geiz / Gesetzen und Schwätzen der Concilien, da man dem Geiste Gottes seinen Mund hat gestopffet / daß er nicht mehr soll reden / sondern der Geist dieser Welt sollte reden / und bauen ein Himmelreich auff Erden/in Gesetzen und Schwätzen. Darumb mußte auch das Himmelreich auff Erden mit theurem Eyde verbunden seyn / weil es nicht in der Freyheit des heiligen Geistes stund / daß es könnte fett / groß und geil werden / und auch nimmer zubräche. Aber es ist ein Babel der Verwirrung darauß worden / und zubricht sich selber in der Verwirrung.

88. So du nun wilt ansehen die Jungfraw Mariam mit ihrem Sohne Jesu Christo / so wirstu finden / wie sie durch ihren Sohan sey gerecht und selig worden: wiewohl sie in grosser Volkommenheit ist kommen / gleich dem hellen Morgen-sterne vor andern

Sternen / darumb sie denn auch der Engel die gebenedeyete unter den Weibern hieß / und sagte : Der H E R R ist mit dir.

89. Aber die Göttliche Allmacht hat sie nicht: Denn das Wort / das GOTT im Garten Eden verhieß / blühet in ihres Lebenslicht im Centro Gottes. Und als es der Engel Gabriel aus des Vatters Befehl rügete mit der Botschafft / so ließ es sich in die züchtige Jungfraw ein ins Element, und nicht also ganz und gar in der Jungfrawen Seele / oder in den irdischen Leib / daß sie wäre vergöttet worden. Nein / denn Christus spricht selber : Niemand fährt gen Himmel / als des Menschen Sohn der vom Himmel kommen ist / und der im Himmel ist. Die andern müssen alle durch Christum in Himmel fahren : Christus ist ihr Himmel / und der Vater ist Christi Himmel. Christus war im Himmel / und auch in der Jungfrawen Schoß in dieser Welt. Die Welt war durch ihn gemacht / wie wolte sie ihn dan begreifen ?

90. Die Jungfraw begrieff ihn / als eine Mutter ihr Kind / sie gab ihm die natürlichen Essentien, welche sie von ihren Eltern hatte ererbet / die nahm er an sich an die Creatur / so Mensch und GOTT war. Die Essentien seiner Mutter in ihrer Jungfrawlichen Matrix aus Fleisch und Bluth / nahm er an den Limbum Gottes ans Element, unperlehet des Elements, und ward in diesem eine lebendige Seele / und das Wort war in mitten. Der Seelen Macht / Hoheit und Tieffe reichete biß in Vater. Und das äussere Reich dieser Welt hieng am innern / gleich wie die vier Elementa am H. reinen Element, welche sich am Ende werden wieder legen / und gehen durchs Feuer.

91. Und wie das Kind eine andere Person ist / als die Mutter / und des Kindes Seele nicht der Mutter Seele ist ; also auch alhie an diesem Orte. Denn die äusserliche Jungfraw konnte es nicht begreifen / daß sie den Heyland der Welt trüge / sondern befahl es in ihrer Jungfrawlichen Zucht GOTT / was der mit ihr thäte / da wolte sie stille seyn.

92. Aber das soltu wissen du gewliches Anti-Christliches Thier / das alles wil auffressen von der Jungfrawen Marien Heiligkeit / daß die Jungfraw Maria höher ist / und eine größere Fülle des Glanzes hat / als ein ander Kind aus einem andern Leibe / wiewol du böses Thier solches kaum wehrt bist / daß man dirs saget / weil du ein Fresser bist / doch hats der Raht Gottes beschloffen / es sol stehen zu einem Zeugnuß über dich in deinem Urtheil.

93. Sieh weistu / wie ein Kind zu Fleisch und Blute wird /
und

und endlich eine lebendige Seele? Weistu nicht / daß der Mutter Tinctur das erste ist / so ein Kind soll empfangen werden / welches geschiehet in der Begierde des Willens zwischen Mann und Weib / da dann der Saame gesäet wird / nimt ihn die Tinctur an in der Matrix, mit Einmischung des Limbi von Manne. Und so gleich die äussere Mutter nicht des Kindes begehret / sondern wil öffter nur ihrer Wollust plegen / so begehret es doch die innere / welche sich auch zum ersten in der Tinctur schwängert / als dan zeucht das Fiar an sich / und hält den Limbum des Mannes / und wird schwanger.

94. Nun aber inqualiret dieselbe Tinctur mit dem ganzen Leibe / und auch mit der Seelen / denn so sie trewe ist / so erreicht sie die Jungfraw Gottes im Element, und ist recht der H. Seelen Wonne / in welcher ihr GOTT heysthet.

95. Nun inqualiret das Kind mit der Mutter mit allen Essentien, biß sich des Lebens Licht anzündet / alsdan lebet das Kind in seinem Geiste / und ist die Mutter sein Wohnhaus. So aber nun des Kindes Seele aus dem Limbo, und aus der Mutter Essentien erhohren wird / so ist sie ja halb der Mutter / ob sie gleich nun ist ein Eigenthumb worden.

66. Also auch in Christo, der Wille war ja der Mutter / als ihr das der Engel verkündigte / und die Tinctur, die den Limbum Gottes empfieng und in Willen brachte / daß sie schwanger ward im Element, war auch der Mutter / und war die Gottheit empfangen in der Mutter Tinctur in ihrem Willen / als ein ander natürlich Kind.

97. So dann nun die Seele ihres Kindes in der H. Dreyfaltigkeit ist / was meynestu alhie / welche aus der Mutter Essentien ist aufgegangen / ob nicht die Heiligkeit des Kindes / sonderlich sein hehes Licht in der Mutter möge schön leuchten / ob diese Mutter nicht billich auff dem Monden stehet / und das irrdische verachtet / wie in der Offenbahrung zu sehen ist.

98. Denn sie hat gehohren den Heyland aller Welt ohne irrdische Vermischung / und ist eine Jungfraw der Zucht / hochgebedeyet von ihrem Sohne Jesu Christo, im Göttlichen Lichte und Klarheit über die Himmel / gleich den Fürstlichen Thronen der Engel. Denn aus ihr ist aufgegangen der Leib / welcher alle Glieder an sich zeucht / welche sind die Kinder Gottes in Christo. Darumb ist ihr Glanz über des Himmels Glanz / und der Glanz ihrer Seelen ist in der heiligen Dreyfaltigkeit / da alle andere Adams Kinder / so in Christo gehohren sind /

auch Glieder darinnen sind in dem einigen Christo Iesu.

99. Oder vermeinestu / ich mache einen GOTT aus ihr? Nein / die Anruffung gebühret ihr nicht. Denn die Stärke zu helfen kommt allein aus dem Vatter durch den Sohn / denn im Vatter ist alleine der Quell der Allmacht / welche er im Sohne ausspricht. Denn die Macht der Stärke ist im ersten Principio / welches der Vatter selber ist / und der Sohn ist seine Liebe und Licht.

100. So wohnet nun die Jungstraw Maria im Himmel im Lichte / und in der Liebe des Vatters / und nicht in der strengen und scharffen Macht Gottes des Vatters / so wohl auch alle andere Heiligen.

101. Daß aber gedichtet wird / sie sey mit Leib und Seele im Himmel lebendig genommen worden / daß sie sich also könne mit unserer Noth schleppen / und dieselbe also für ihren Sohn trage / möchte ich gerne wissen was dieser Autor , der es gedichtet hat / vor einen Verstand am Himmel-reich hat / er hat gewiß schon das Reich dieser Welt zum Himmel gehabt.

102. Ich lasse gut seyn / und ist wahr / daß sie ja mag mit Leib und Seel im Himmel seyn / aber mit einem solchen Leibe / wie Moses und Elias auffin Berge Tabor, in der Erscheinung von Christo hatten / als den neuen Leib aus dem Element, das verwäflliche gehöret in die Erde. Hätten wir können in diesem Leibe in Gott bestehen / Gott wäre nicht Mensch worden / und wäre für uns gestorben / sind doch Christi Apostelen alle gestorben / und leben doch. Also mag auch seyn / daß der Jungstrawen Leib verwandelt worden in das himlische / und habe das irdische abgelegt / was hilfft uns das ? sie ist keine Göttin.

103. Und die Anruffung der Heiligen ist ganz wider die Natur des ersten Principii. Sie ist wohl bey GOTT / wir dürffen darum nicht disputiren / wir mögen nur sehen / daß wir in ihrem Sohn Jesu Christo auch zu ihr kommen / so werden wir ewige Frewde mit ihr haben / daß sie ist aus Gottes Gnaden die gebenedeyete unter den Weibern worden / und daß wir den grünen Lilien-zweig an ihr sehen / daß sie ist die Mutters unsers Heyls / aus welcher das Heyl durch GOTT gebohren ward.

Vom Fegefeuer.

104. **D**as gedichtete und wolgeschmidete Fegefeuer hat ja etwas Grund in der Natur / aber auff selche Weege / wie es gelehret wird / ist es eine Lügen / und steckt des grimmigen Thiers unersättliche Bauch-fülle darinnen / denn es hat ihm sein

sein Himmel-reich darauff geschet / und den Schlüssel Petri, den es auch nie gehabt / zum Fegewer zu sich genommen.

105. Zwar ich lasse es zu das es den Schlüssel zum Fegewer habe auffzuschliessen / aber der andere Schlüssel / den es hat / schleust nicht den Himmel auf / sondern nur die reiche Geldkästen / da man den jungen Frauen ihren Gold außgiebt / und sie mit guten Passporten ins Fegewer schicket / so meynet die Meze / sie fahre in Himmel zu S. Petro, und betreuget der falsche Gott die falsche Göttin.

106. Ach du blinde Welt / mit deinen erdichteten Seel-Messen / wie dein Seegen ist / so bistu auch: Du thusts umbs Geldes willen / gäbe man dir das nicht / du hieltest kein Begängnüz. So du wilt für deines Nächsten Seele bitten / so thue es weil sie zwischen Himmel und Hölle ist / im Leibe dieser Welt / da känstu wohl was aufrichten / und ist GOTT gar lieb / das du begehrest einen einigen Leib in Christo, und deines Gliedes Noht hilffst in GOTT bringen. Es ist GOTTes Befehl und Willen / daß einer sol des andern Last tragen / und in einer brüderlichen Liebe und in einem Leibe selig werden.

107. Du blinder Diener am Reiche des Antichrists, wenn du also Messe hältst vor die Seele / wie wan du zu Zeiten eine bekommst zu rantzioniren / die im Himmel ist / oder gar im Abgrund bey dem Teuffel / meynest du nicht der Teuffel spotte dein / was wirstu dan der / die im Himmel ist / helfen? Du schreyest; Sie sey in der Quaal / und bist vor GOTT ein Lügner / wie wird dich dan die heilige Seele segnen und dir danken? wie ist denn / so du selber in Abgrund bey allen Teuffeln bist? Und stehest auch / und wilst andere aus dem Fegewer rantzioniren / und thust solches nur umbs Geldes willen / das du hernach mit Huren verschlingest?

108. O pfuy dich an / du grosse Hure / wie hastu dir ein Himmelreich zu deiner Bollust auff Erden gemacht / und betriegest die armen Seelen der Menschen! Du mußt dich bekehren / oder ins ewige Fegewer gehen.

109. So denn gleichwol etwas am Fegewer ist / und nicht also todt / wie der Wolff des Thieres dichtet / damit er nur das Thier / sampt dem Weibe / so darauff sihet / möge verschlingen. Und er ist auch ein Wolff / und hänget ein Fuchs hinten an ihm / und im Fuchse wächst wieder ein Anti-Christ, nichts besser / als der erste. Er gehet nur schmeichlen mit der Fuchs-haut / und steckt der Wolff darinnen / biß er das Reich krieget / würde er


alt / wie solte er den armen Leuten die Hüner fressen: Aber ehe er reiff wird zu fressen im Grimme / so vertreibet ihn die Lilia im Wunder / die da wächst gegen Mitternacht / mitten im Grimmen Sturme.

110. Weil die Welt so viel vom Fege-seur dichtet / so wollen wir den Grund im Lichte der Natur auch darzu sehen / und sehen wie sich vertrage / ob wirs möchten gründen. Denn wir müssen das Leben und den Todt ansehen / und dann die Porten / wo die Seele durch den Todt ins Leben gehet / und alle Principia, was gilt der Zweck steckt darinnen.

Das 19. Capittel.

Vom Eingang der heiligen Seelen zu GOTT / und vom Eingang der gottlosen Seelen ins Verderben.

Die Porten des Leibes Zerbrechung von der Seelen.

1.  O wir uns denn also im Lichte der Natur entsinnen von dem Bilde Gottes / dem Menschen / von seinem Anfang / und denn von seinem ewig wählenden Wesen / und dan von seines Leibes Zerbrechung / wie sich Leib und Seele scheidet / und wo die Seele hinsfähret / wann der Geist seines Odems in ihm zerbricht / und auffhöret das Quallen in der Tinctur dieser Welt: So finden wir den Grund von der Seelen Unruhe / so sie vom Leibe geschieden ist / so sie unwiedergeboren vom Leibe abscheidet / davon Klagen und Begehren entsteht / darauß dan die Babel der Verwirrung ist entstanden / daß man also gar viel Dinge hat gedichtet / die Seelen zu rantzioniren.

2. Welches eins Theils keinen Grund im Lichte der Natur hat / und nicht kan gefunden werden / und ist vielmehr zum Geiß und zur Bauch-fülle des Trugs gedichtet / damit das Anti-Christliche Reich auff diesem Grunde stehe / und ist eine rechte Babel der Verwirrung darauß worden. Darauß dann auch ist der Grimm außgegangen / welcher die Babel in sich selber zerbricht / und ist aus der Babel geböhren / und ist der grimme Zorn Gottes / welcher erscheinet in der Zerbrechung der Babel, darumb daß sie ist im Trug erböhren.

3. Daß aber der Grimm nun alles auff freisset / und die Mysticzen ganz verdunckelt / und aus dem Quaal der ewigen Gehürt

eine Finsternisse machet / alleine seinen Grimm zu erhöhen / und nicht siehet in die Gebuhr der Ewigkeit / sondern macht aus dem Dinge das da ist / alles ein Nichts / das ist viel ein grösser Babel. Denn es striffet sich nicht alleine auff / sondern es machet sich auch im Lichte der Natur stock-blind / und machet aus dem Menschen-bilde eitel böse Wölfsische Thiere / welche vermeynen / sie sind von der Babel außgegangen / und sind doch in der Babel gebohren / und sind im Leibe des bösen und fressenden Thieres / und fressen also ihrer Mutter-Haus / und stellen das dar als eine unreine Schand-grube / und wollen doch auch nicht davon außgehen. Und ist alles zusammen ein Reich / das sich in seiner eignen Wollust und Hoffart immer gebietet / und auch seine eigene Schande immer darstelllet / und sich im Grimme seiner Sünden selber frist / und heisset wol recht Babel.

4. So wir aber von Babel außgehen in die newe-Wiedergeburt / und betrachten unsere Verderbung / darinnen die arme Seele gefangen ligt / und denn unsere Wieder-geburt in Christo Iesu, wie wir aus GOTT sind wieder erbohren worden / und denn wie der Mensch müsse in diese newe Wiedergeburt eingehen / und in der Geburt Christi wiedergeboren werden / so werden wir wol finden / was der Seelen Unruhe nach des Leibes Zerbrechung sey.

5. Denn die Seele ist aus dem ersten Principio aus dem Band der Ewigkeit in des Leibes Element, dem Bilde Gottes aus der starken Macht Gottes eingblasen / und vom Lichte Gottes erleuchtet worden / daß sie Englische Quaal hat empfangen.

6. Als sie aber außgieng aus dem Lichte Gottes in Geist dieser Welt / so anälcte in ihr die Quaal des ersten Principii, und sahe noch fühlete nicht mehr das Reich Gottes / biß sich das Herke Gottes wieder ins Mittel stellet / darcin solte die Seele wieder gehen / und new gebohren werden.

7. Und daß sie solches könnte thun / so ward das Herke Gottes selber eine menschliche Seele / und würgete ab mit seinem Eingang in Todt den Geist dieser Welt / und brachte wieder in seine menschliche Seele die Fülle der Gottheit / daß wir allesamt können also in seiner / als in unserer eigenen menschlichen Seelen durch ihn ins heilige Element für GOTT eindringen. Und schlet nun an nichts mehr / als an unserer faulen schläffrigen Gestalt / daß wir uns lassen den Geist dieser Welt also ganz und gar mit eitel hoffärtigen / eigen-chrigen / geizigen Bauchfülle erfüllen / und sehen nicht hindurch / daß wir Wanders-

leute seind / und so bald uns der Geist dieser Welt in Mutterleibe hat gefangen / so sind wir Wanders-leute / und müssen mit unserer Seelen in ein ander Land wandern / da der irdische Leib nicht daheim ist.

8. Denn gleich wie diese Welt zerbricht und vergehet / also muß auch alles Fleisch / welches aus dem Geiste dieser Welt ist erbohren / zerbrechen und vergehen : So denn nun die arme Seele wandern muß aus dem Leibe darinnen sie doch ist erbohren / und hat nicht das neue Kleidt der Wiedergeburt des H. Geistes in sich / und ist nicht bekleidet mit dem Kleide des reinen Elements, mit der Decke Christi / mit seiner Menschwerdung / Leyden / Todt / und Auferstehung in ihme / so gehet grosse Unruhe und Neuel an. Alleine bey denen / welche in ihres Leibes Zerbrechung noch in der Porten sind / und also zwischen Himmel und Hölle schweben / da gilts ringen und kämpffens / wie bey manchem wohl zu sehen ist / wenn er sterben soll.

9. Da denn die arme Seele im ersten Principio in den Thoren der Tieffe schwebet / mit dem Sternen-Region also hart bekleidet / daß von dem weltlichen Wesen eine eitele Unruhe ist : Da sich dan die arme Seele ängstet / und also in Krafft der Sternen Region, in Gestalt ihres hie gehabten Leibes erscheint / und offft diß oder jenes begehret / welches ihr letzter Wille ist gewesen / in H. ffnung Abtinnens und Ruhe damit zu erlangen / auch offte in ganz unruhiger weise bey Nachte nach dem Syderischen Geiste sich erzeiget / mit poltern und des Leibes umbgehen / welches unsere Gelehrten von der Schulen dieser Welt / dem Teuffel zuschreiben / haben aber darinnen keine Erkänntniß.

10. Weil dann dieses der schwereste Articul ist / und auf eine solche weise nicht mag ergrieffen werden / so wollen wir des Menschen Sterben und der Seelen Abscheid vom Leibe beschreiben / obs möchte zur Erkänntniß gebracht werden / daß der Leser möchte den Sinn ergrieffen.

11. Das Menschen-Bilde vom Weibe gebohren / ist alhier in diesem Leben in einer dreyfachen Gestalt / und stehet in dreyen Principien : Als die Seele hat ihren Urkund aus dem ersten Principio, aus der starcken und strengen Macht der Ewigkeit / und schwebet zwischen zweyen Principien mit dem dritten umbgehen. Sie reichet mit ihrer urkundlichen Wurzel in die Tieffe der Ewigkeit / in den Quaal / wo GOTT der Vatter von Ewigkeit durch die Thoren der Durchbrechung und Zersprengung in sich selber ins Liecht der Wonne eingehet / und ist am Bande /

da sich Gott einen eyserigen / zornigen / strengen Gott nennet / ein Funck aus der Allmacht erblicket in den grossen Wundern der Weisheit Gottes / durch die theure Jungfraw der Zucht / und geschaffen durchs starcke Fiat Gottes aus dem ewigen Willen: Und stehet mit dem wiedergefaßten Worte Gottes in Christo Jesu in dem Thor des Paradieses mit der Gestalt der neuen Wiedergeburt / und mit der Gestalt des ersten Principii, im Thor des Brunnens der Ewigkeit / mit der Sonnen- und Sternen-Region inqualirende / und mit den vier Elementen umgeben; und ist das heilige Element als die Wurzel der vier Elementen, der Seelen-Leib im andern Principio in den Thoren gegen Gott: und das Sternen-region ist der Seelen Leib nach dem Geiste dieser Welt: Und der Ausgang der vier Elementen sind das Quaal-haus / oder der Geist dieser Welt / welches das Sternen-region zum Quallen anzündet.

12. Und lebet die Seele in einer solchen dreyfachen Qual / und ist mit dreyen Zügeln angebunden / und wird von allen dreyen angezogen. Denn der erste Zügel ist das Band der Ewigkeit / gehohren im Aufgange der Aengstlichkeit / und erreicht der Höllen Abgrund. Der ander Zügel ist das Himmelreich / erhohren durch die Thoren der Tieffe im Vatter / und aus der Sünden-Gebuhrt wieder erhohren durch die Menschheit Christi / da ist die Seele in der Menschwerdung Jesu Christi des Sohnes Gottes auch angeknüpfet / und wird von der theuren Jungfrawen im Worte Gottes gezogen. Der dritte Zügel ist das Sternen-Reich mit der Seelen inqualirende / und wird mit den vier Elementen hart gezogen und gehalten / auch geführet und geleitet.

13. Nun ist aber das dritte Reich nicht mit in der Ewigkeit / sondern es ist erhohren aus dem Element in Zeit der Anzündung des Fiats, das ist nun zerbrechlich / und hat ein gewiß Seculum-Ziel und Zeit. Also auch hat dasselbe Region in der Seelen / wenn sich des Lebens-Liecht anzündet / ein gewiß Seculum und Zeit zu seiner Zerbrechung. Und dasselbe Reich zeucht auff den Menschen / und gibe ihm die Quaal seiner Sitten / Willens und Begehrens zum Bösen und Guten / und setze ihn ein in Schönheit / Herrlichkeit / Reichthumb und Ehren / und machet aus ihm einen irdischen Gott / und eröffnet ihm die großen Wunder in ihm / und läuffet mit ihm ohne bedacht biß an sein Seculum und Ende / da scheidet sich von ihm: Und wie es hat dem Menschen zu seinem Leben geholffen / also hilfft es ihm auch im Todt / und bricht sich von der Seelen ab.

14. Erstlich brechen die vier Elementa vom Element, so höret das Quallen im dritten Principio auff / und ist das schrecklichste / daß die vier Elementa in sich selber zerbrechen / und ist das der Tod / daß der Schwefel-Geist / welcher sich von der Galle urkundet / und des Herzens Tinctur anzündet / ersticket ; da dan die Tinctur mit dem Schatten des Menschen Wesens ins arber gehet / und mit dem Schatten stehen bleibet in der Wurzel des Elements, von welchem die vier Elementa waren erhoben und aufziengen. Und stehet darinnen alleine das Wehethum in der Zerbrechung / davon der Seelen ein Quaal-Haus abgebrochen wird.

15. So aber nun die Essentien der Seelen des ersten Principii dem Region dieser Welt sind also gar hart geanciznet gewesen / das der Seelen Essentien nur haben den Wollust dieser Welt gesucht mit zeitlicher Ehre / Macht und Pracht / so hält die Seele / oder die Essentien aus dem ersten Principio das Sternen Region noch an sich / als sein liebstes Kleinod / in willens darinnen zu leben ; dieweil es aber nicht mehr die Mutter / als die vier Elementa hat / so verzehret sichs mit der Zeit selber in den Essentien aus dem ersten Principio, und bleiben die Essentien des ersten Principii rohe.

16. Und allhier stehet nun das Fegefeuer / du blinde Welt / kanst du nun was / so hilff deiner Seelen durch die strenge Porten / wird sie nun nicht allhier den Schlangen-treter am Zügel haben / so wird sie wohl im ersten Principio bleiben. Allhier ist nun das grosse Leben / und auch der grosse Todt / da die Seele in das eine muß eingehen / und ist hernach ihr ewig Batteredland / denn das dritte Principium fällt hinweg / und verlässet die Seele / sie kan des in Ewigkeit nicht mehr gebrauchen.

Vom aufffahren der Seelen.

17. **S**O dan der Mensch also sehr irdisch ist / so hat er auch fast nur irdisch Erkantnuß / er sey dan in den Thoren der Tiefe wieder erhoben / er vermeynet immer die Seele fahre im absterben des Leibes bloß zum Munde aus / und verstehet nichts von ihren tiefen Essentien über die Elementa. So er siehet einen blawen Straal von des Menschen Munde in seinem Sterben außgehen / davon ein starker Ruch im ganzen Gemach wird / so vermeynet er / es sey die Seele.

18. O nein liebe Vermunfft / sie ist nicht / sie wird nicht in den

den äussern Elementen erschen oder ergriffen / sondern es ist der Schwefel-Geist / der Geist des dritten Principii. Gleich als wann du eine Kerze auflesehest / davon ein Rauch und Standt außgehet / der vorhin nicht war / als die Kerze brandte ; also ist hier auch / wann des Leibes Licht zerbricht / so ersticket der Schwefel-Geist / davon gehet sein Dunst und tödlicher Standt aus / mit seiner quallenden Bistf.

19. Verstehe es recht / es ist der Quaal-Geist aus der Galle / welcher das Herz anzündet / davon das Leben rüge ist / der erstickt / wann die Tinctur im Herzen-Beblühte erlischet. Die rechte Seele darff keiner solchen Außfahrt / sie ist vielmahl subtiler als der Schwefel-geist / wiewohl es in Zeit des Leibes in einem Wesen ist.

20. Aber wenn sich der Geist der vier Elementen scheidet / so bleibet die rechte Seele / so dem Adam ward eingblasen / in seinem Principio stehen. Denn sie ist also subtiler daß sie nichts kan fassen / sie gehet durch Fleisch und Veine / auch Holz und Steine / und zubricht der keines.

21. Also kan sie gefasset werden / so sie sich in Zeit des Leibes hat in etwas verlobet / und das nicht widerrufen / so fasset sie dasselbe Wort und ernste Zusage / davon alhier billig geschwiegen wird / sonst fasset sie nichts / als ihr eigen Principium darinnen sie stehet / es sey der Höllen-oder Himmel-reich.

22. Sie fährt nicht zum Munde aus / gleich einem Cörperlichen Wesen / sie ist roh ohne Leib / und tritt alsbalde mit der vier Elementen Abscheiden ins Centrum , in die Thoren der Tiefe / und womit sie bekleidet ist / das fasset sie / und hältts. Ist es der Schak / Wollust / Macht / Ehr / Reichthumb / Boßheit / Zorn / Lügen / Falschheit dieser Welt / so fasset die strenge Macht der Effencien aus dem ersten Principio diese Dinge durch den Syderischen Geist / und hältts / und quället nach der Sternen-Region damit / aber in seine eigene Gestalt kans der Seelen-geist nicht bringen / sondern verbringet sein Gauckel-spiel darmit. Dieweil in seinem Barm keine Ruhe ist / so hängen sein Seelen-wurm an seinem Schake / wie Christus saget : Wo ewer Schak ist / da ist auch ewer Herze.

23. Darumb begiebt sichs offft / daß man des verstorbenen Menschen-Geist siehet umgehen / auch reuthen / offft in ganzer Feners Gestalt / auch in anderer Unruhe / alles nach dem die Seele ist bekleidet worden in Zeit ihres Leibes / also ist auch hernach ihre Quaal / und eine solche Gestalt

nach ihrer Quaal hat sie in ihrer figur, nach abscheiden des Leibes an sich / und reuthet also in solcher Gestalt in der Sternens-Quaal / biß sich dieselbe Quaal auch verzehret. Denn ist sie ganz rohe / und wird nicht mehr von keinem Menschen gesehen / sondern der tieffe Abgrund ohn Ende und Zahl / ist ihr ewig Wohn-Haus / und ihre Werke / so sie allhier gemacht hat / stehen in der Figur in ihrer Tinctur, und folgen ihr nach.

24. Hat sie es nun alhier gut gebacket / so isset sie es gut / denn alle Sünden stehen vor ihr in ihrer Tinctur. So sie sich erinnert des Himmelreiches / welches sie doch nicht erkennet und siehet / so siehet sie ihre Ursachen / warum sie in solcher Quaal ist / denn sie hat ihr die selber gemacht. Da sind aller Beleidigten Thränen in ihrer Tinctur, und sind fewrig / stechende / und feindlich brennende / in sich selbst nagende / und machen in den Essentien eine ewige Verzweiflung / und einen feindlichen Willen gegen GOIT; je mehr sie nach abstinenz gedenckt / je mehr gehet der Nagewurm in sich selber auff.

25. Denn da ist kein Licht / weder von dieser Welt / noch von GOIT / sondern ihre selbst Feuers Anzündung in sich selber ist ihr Licht / welches stehet im schrecklichen Blitze des Grimmes / welches in sich selber auch eine Anfeindung ist: Jedoch ist die Quaal gar ungleich / alles nachdem sich die Seele alhier hat beladen. Einer solcher Seelen ist kein Raht / sie kan nicht in Gottes Licht kommen; und wan gleich S. Petrus viel tausent Schlüssel hätte auff Erden gelassen / so schleust keiner den Himmel auff / denn sie ist vom Bande Iesu Christi abgetrennet / und ist eine ganze Geburt zwischen ihr und der Gottheit / und heist wie beyim reichen Manne: Die von dannen hinauff wollen / können nicht / 2c. Dieses mag nun von der un-bussfertigen Seelen verstanden seyn / welche also in Bleigneray unwidergebohren vom Leibe scheidet.

26. Es ist aber gar ein grosser Unterscheid zwischen den Seelen / darumb ist auch die hinnenfahrt gar ungleich. Etliche werden durch wahre Busse und New ihrer Ubelthat / durch ihren Glauben / ins Herze Gottes geseket / in Zeit ihres Leibes wider new gebohren durch die Gebuhrt Jesu Christi / und die verlassen alsbald mit des Leibes Zerbrechung alles irrdische / und legen auch alsbald ab das Sternens-Region, und fassen in ihre Essentien des ersten Principii die Barmherzigkeit Gottes des Vatters / in der freundlichen Liebe Jesu Christi / und die stehen auch in Zeit ihres Leibes nach der Seelen Essentien, se sie vor

leiden und Tode Christi bekommen/in den Thoren des Himmels; und ist ihr Abschied vom Leibe gar ein freundlicher Eingang ins Element vor GOIT / in eine stille Ruhe / wartend ihres Leibes ohne Verlangen : Da dann wird wieder grünen das Paradies / welches die Seele gar wohl schmecket / aber keine Quaal verbringet / biß der erste Adam vorm Falle wieder an ihr stehet.

27. Diesen heiligen Seelen folgen auch ihre Wercke nach / in ihrer Tinctur des Seelen-Geistes / im heiligen Element, daß sie sehen und erkennen / wie viel sie guts haben/ahier gewürcket / und ist ihre höchste Lust und Begierde in ihrer Liebe noch immermehr guts zu würcken / wiewol sie ohne den Paradiesischen Leib / welchen sie erst werden in der Wiederkunfft bekommen / nichts würcken / sondern ihre Quaal ist eitel Lust und sanftes Wohlthum.

28. Jedoch soltu wissen / daß der Heiligen Seelen nicht also bloß ohne Vermügenheit sind / denn ihre Essentien sind aus der starcken Macht Gottes / aus dem ersten Principio, ob sie dieselben nun wol nicht brauchen / wegen ihrer grossen Demuht gegen GOIT / da sie noch immer in stiller Ruhe / mit grosser Demuht warten ihres Leibes / so ist ihre Liebe und Lust doch also groß / daß sie haben zu manchen Zeiten Wunder auff Erden gewürcket bey den Gläubigen / welche ihre Liebe und Begierde haben also harte in sie gesetzt / da hat eine H. Tinctur die ander gefangen / daß also durch der Lebendigen Glauben sind Wunder geschehen / denn dem Glauben ist kein Ding unmöglich.

29. Und ist der heiligen Seelen / so vom Leibe geschieden / nicht schwer zu erscheinen einem starcken Glauben des Lebendigen / denn der feste Glaube des Lebendigen / so er aus GOIT ist erhohren / erreichet auch das Himmel-reich ins heilige Element, wo die abgeschiedene Seelen ihre Ruhe haben.

30. So nun die verstorbene oder abgeschiedene Seele ist alhier in dieser Welt ein Leuchter und verkündiger Gottes gewesen / und hat ihr viel zur Gerechtigkeit bekehret / so erscheinet sie auch gegen den lebendigen Heiligen / so sich ihr Glaube also hart zu ihnen an-eignet. Und ist nichts schweres / ob vor Zeiten in der Heiligen Zeit sind grosse Wunder geschehen / denn der Lebendigen Glaube / und der Abgeschiedenen Liebe gegen den lebendigen Heiligen haben selches in der starcken Macht Gottes gewürcket / und Gott hats lassen geschehen / zu bekehren die Völkler / daß sie doch möchten sehen der verstorbenen grosse Macht in GOIT / wie sie in einem andern Reiche sind / und lebendig / damit

mit sie der Todten Auferstehung möchten gewisset sey / an den grossen Wunderthaten der abgeschiedenen Seelen / welche gemeiniglich alle umb des Zeugniß Jesu waren entleibet worden : Damit die Heyden und alle Völcker doch sähen/was vor eine Belohnung der Heilige hätte / so er sein Leben umb des Zeugniß Christi willen auffsetzte / durch welche Exempel denn auch sind viel Völcker bekehrer worden.

31. Daß aber nun ist ein Babel der Verwirrung daraus worden / in deme es dahin kommen / daß man die verschiedenen Heiligen vor Fürbitter gegen GOTT anruffet / und ihnen Göttliche Ehre anthut / das ist nicht der abgeschiedenen Heiligen Seelen schuld / daß sie solches begehreten / oder des Menschen Noht vor GOTT trügen / sondern des erdichteten Aberglaubens des falschen Anti-Christi, der seinen Stuhl der Hoffart hat darauff gesetzt / nicht als ein lebendiger Heilige / welcher sich mit den Heiligen zu GOTT an-eignet / sondern als ein irdischer GOTT. Er nimt ihm damit Göttliche Allmacht / und hat doch keine / sondern er ist der geizige / hoffärtige Wider-Christ / reu-thend auff dem starcken Thier dieser Welt.

32. Die abgeschiedene Seelen tragen unser Noht nicht vor GOTT / den GOTT selber ist uns näher als die abgeschiedene Seelen. Auch so sie das thun solten/so müsten sie einen Leib haben/und Paradeisische Quaal im Auffsteigen und Würcken / so sie doch in stiller / demütiger / sanfter Ruhe sind / und lassen unsere rauhe Noht nicht in sich / sondern eine heilige Tinctur fängt wol die andere zur Liebe und Lust / aber sie machen aus ihrem Groß-Fürsten Christo nicht einen verstockten Hörer / der nicht selber höre / sehe und fühle / welcher seine Armen außgebreitet / und selber ohne Auffhören mit seinem heiligen Geiste ruffet / und alle Menschen-kinder zur Hochzeit ladet / er wil sie gerne annehmen sie sollen nur kommen.

33. Wie wird dann nun eine Seele für Christum treten / und für einen lebendigen anruffenden bitten ? da doch Christus selbst stehet und ladet die Menschen / und ist selber die Ver-söhnung des Zorns im Vatter. Denn der Vatter hat die Menschen dem Sohne gegeben / wie er selber zeuget : Vatter die Menschen waren deine / und du hast sie mir gegeben / und ich wil daß sie bey mir sind und meine Herrligkeit sehen / die du mir gegeben hast.

34. O du verirrete Babel / gehe auß vom Anti-Christ ! und wirt mit einem kufffertigen Herzen und Bemühte vor deinen
harm-

barmherzigen Bruder und Heyland aller Menschen / er wird dich viel lieber erhören / als du zu ihm kommest / tritt nur aus dieser bösen Babel in eine neue Gebuhr / und laß dir das Reich dieser Welt nicht zu lieb seyn / bistu doch nur ein Gast darinnen. Was hilfft dir deine zerbrechliche Ehre von Menschen / die kaum einen Augenblick währet / wirstu doch in der neuen Gebuhr viel grössere Freude und Ehre bekommen / da sich die heiligen Seelen im Himmel mit den Engeln mit dir erfreuen werden. Dencke was du vor Freude im Herzen Jesu Christi damit erwecktest / da dir denn alsbald das thewre Pfand des heiligen Geistes gegeben wird / und kriegest den Schlüssel zum Himmelreich / daß du kanst selber auffschliessen. Oder meynest du sey nicht wahr / versuche es nur mit ernstem Gemühte / du wirst Wunder erfahren / du wirst selber erkennen / und gewiß ohne einigen Zweifel in deinem Gemühte sehen / aus welcher Schule dieses geschricken ist.

35. Nun dencket das Gemüthe : So denn der Seelen alle ihre Wercke / so sie alhier gewürcket / in der Figur nachfolgen / wie wird es dan seyn / so eine Seele hat grosse Laster und Sünden alhier eine Zeitlang gewürcket / so wird sie deß grosse Schanden haben / dieweil es in der Figur stehet vorm Augenscheine ?

36. Das ist ein grosser Knittel des Teuffels / welcher die Seele pfeget darmit in Zweifel zu treiben / daß sie immer ihre grobe Sünden für Augen stellet / und an Gottes Gnaden zweifelt.

37. Nun siehe du liebe Seele / vom Heilande Christo theuer erlöset / mit seinem Eingang in die Menschheit / und mit seinem Eingange in der Höllen Abgrund / vom Reiche des Teuffels ins Batters Macht abgerissen / und mit seinem Blute und Tode versiegelt / und mit seinem Triumph-fähnlein bedeckt. Alle die Wercke die du hast gewürcket / böse oder gute / folgen dir im Schatten nach / aber nicht im Wesen und in der Quelle. Sie werden aber die heiligen Seelen im Himmel nichts verkleinern / welche haben umbgewand in die Wieder-Gebuhr in Christo / sondern sie werden ihre höchste Freude daran sehen / daß sie in solcher grossen Sünden noht sind gesteket / und sie ihr Heiland Christus hat rauff gezogen / und wird darauß ein eitel sich-freuen seyn / daß sie von dem Treiber der Sünden aus der grossen Noht sind erlöset / daß der Treiber gefangen ist / der sie Tag und Nacht also in solchen Sünden hatte gequählet. (Solchen Lob und Freuden-gesang der Seeligen beschreibet der heilige Geist im 103. Psalm.)

38. Da

38. Da werden sich alle heilige Seelen und Engel in einer Liebe hoch erfreuen / daß die arme Seele aus solchen grossen Nöthen ist erlöset worden / und wird angehen die grosse Freude / davon Christus saget : Über dem Sünder der Buße thut / wird Freude seyn / mehr denn über neun und neunzig Gerechten / die der Buße nicht bedürffen : und wird die Seele **GOTT** loben / daß er sie aus diesen grossen Sünden hat erlöset.

39. Darmitte gehet das Lob Christi / seines Verdienstes / Leydens und Sterbens für die armen Seelen auff in Ewigkeit : und ist recht der Erlöseten Braut-gesang / welcher auffsteiget in dem Batter / da sich die Seelen also hoch erfreuen / daß der Treiber gefangen ist mit seinem Anhange.

40. Und hier wird erfüllet / was König David singet : Du wirst sehen und dich freuen wie es den Gottlosen vergolten wird / wie der gottlose Treiber und Anzünder der Bosheit dafür in seiner Gefängnüß gequälet wird. Denn die abgewaschene Sünden werden nicht im Himmel in Feners-gestalt erscheinen / wie in der Höllen Abgrund / sondern wie Esaias saget : Ob euere Sünden Bluht-roth wären / so ihr umbkehret / sollen sie Schnee-weiß werden als Wolle : Sie werden in Himmlicher Figur stehen / dem Menschen zu einem Lob-gesange und Danck-Psaln / für die Erlösung vom Treiber.

41. So dann nun dz Abscheiden der Seelen so mancherley ist / so ist auch die Quaal nach dem Abscheide mancherley / daß manche Seele freilich wol eine geraume Zeit ein Feg-Fewer hat. Welche also mit groben Sünden beslecket / und nie recht in die ernste Wieder-Gebuhrt getretten / und doch etwas dran hangen wie es pfleget zuzugehen mit denen / welche mit zeitlicher Ehre und Macht alhier beladen sind / da manchmal eigener Gewalt in eigen Nutz für Recht gehet / da die Bosheit Richter ist / und nicht die Weißheit : Da ladet man viel auff die arme Seele / und die arme Seele wolte auch gerne selig seyn.

42. Da komt der Mensch / und bettet vor **GOTT** umb vergebung der Sünden / und der Fuchs hänget hinten an seinem Mantel : Er wil gerechtfertiget seyn / und seine Ungerechtigkeit steckt im Abgrunde / die läffet ihn nicht in die newe Wieder-Gebuhrt / sein Geiß hat ihn zu sehr besessen. Seine falsche Babel aus des Anti-Christis Meynung läffet ihn nicht zu rechter ernster Bckehrung / sie schleußt zu die Pforten der Liebe / der Geist dieser Welt in Fleisches Sucht / bleibet zu allen Zeiten Primas.

43. Und dan gleichwohl / wann das Sterb-stündlein komt / daß die Gewissen auffwachen / und die arme Seele zappelt vor grosser Furcht vor der Hölle-qual / da wolte man dan auch gerne selig seyn / und ist wenig Glauben da / sondern eitel Ungerechtigkeit / Falschheit / Wollust des irdischen Lebens / der Armen Seuffzen und Trähnen stehen harte vor / der Teuffel liefet dem Gemühte das Buch seines Gewissens : da stehet auch die wollustige Welt davor / und wolten gerne länger leben / und saget zwar zu / seinen Weeg in Abtinenß zu führen / sein Gemühte an-eignet sich ja etwas zu GOTT / aber seine Sünden schlagen das wieder nieder / und gehet auff grosser Zweifel in Unruhe / jedoch ergreiffet manche den Heyland an einem Fadem.

44. So dann nun der Todt komt / und scheidet den Leib und Seele von einander / so hänget die arme Seele am Fadem / und wil nicht nachlassen / und ihre Essentien stecken noch harte in GOTTes Zorn / die Quaal der groben Sünden quälen sie / der Fadem des Glaubens in der Newen-gebuhrt ist gar schwach. Man sol nun durch die Thoren der Tieffe / durch das Leiden und Todt Christi, durch der Hölle-reich zu GOTT eindringen / und die Hölle hat noch ein groß Band an der Seelen / die Falschheit ist noch nicht abgewaschen.

45. Da spricht der Bräutigam : Komm! So spricht die arme Seele: Ich kan noch nicht / meine Lampe ist noch ungeschmückt: jedoch hält sie den Heyland am Fadem / und stellet ferner ihre imagination durch dem Fadem des Glaubens und Zuversicht ins Herze GOTTes / da sie doch endlich aus der putrefaction durch das Leiden Christi rantzioniret wird.

46. Aber was ihre putrefaction sey / begehret meine Seele mit ihnen nicht zu theilen / denn es sind ihre grewliche Sünden / im Zorne GOTTes erkündet / da muß die arme Seele baden / bis sie durch den kleinen Glauben in die Ruhe komt: da ihre Verklärung den recht-gebohrnen Heiligen in Ewigkeit nicht gleich wird. Ob sie wohl aus der Hölle erlöset werden / und der Himmlischen Freude genießen / so stehet doch die größeste Freude in der ernstern Wieder-geburt / darinnen Paradiß / Krafft und Wunder auffgehet.

47. Und wird dich deine weltliche Pracht und Herzlichkeit / Schönheit / und Reichthumb nicht vor GOTT erheben / wie du meynest: dein hier gehabtes Ampt / du seyst König oder Priester / auch nicht / du mußt durch den Heyland new-gebohren werden / wiltu im Himmel schön seyn: du mußt zur Gerechtig-

keit

keit führen / so wirst du mit deinem Ampt vor GOTT leuchten wie des Himmels Glanz / und werden dir deine Werke nachfolgen. O Mensch bedencke dich hierinnen!

48. Was sol ich aber von dir schreiben / du irdische Babel? ich muß dir gleichwol den Grund zeigen / daß deine Gleißnerey zum Licht gebracht werde / und der Teuffel nicht also in Engels-gestalt stehe / und also im wellustigen Reiche dieser Welt im Menschen ein GOTT sey / wie dan das sein höchstes trachten ist.

49. Siehe du nennest dich einen Christen / und rühmest dich ein Kind Gottes / das bekennest du ja mit dem Munde / aber dein Herz ist ein Mörder und Dieb; du trachtest nur nach weltlicher Ehre und Reichthumb / und wie du das magst an dich bringen / da fraget dein Gewissen nicht nach. Du führest wohl einen Willen einmahl in die ernste Buße einzugehen / aber der Teuffel hält dich / daß du nicht kanst / du sagest: Morgen / und das währet immerdar / und denckest: Hätte ich meine Kasten voll / so wolte ich hernach einen frommen Menschen geben / so ich nur zuvor gnug hätte / daß ich auch hernach nicht Mangel hätte: Das treibest du bis an dein Ende / welches dir der Teuffel noch weit mahlet.

50. In deß verzehrest du dem Elenden seinen Schweiß und Bluth / und samblest alle seine Noht und Klagen in deine Seele / du nimbst ihm seinen Schweiß / und treibest damit Hoffart / und dein Thun muß man heilig halten: Du ärgerst den Elenden / daß er an dir / an deinem Thun auch leichtfertig wird / und thut / das vor GOTT unrecht ist. Er fluchet dir / und verderbet sich auch damit / und wird Brewel aus Brewel gekohren / du aber bist die erste Ursache; und ob du dich noch so zierlich und weißlich stellest / so ist doch der Treiber immer vor dir / und du bist die Wurzel aller Sünden.

51. So du gleich betest / so hast du dein finster Kleid an / das ist besudelt mit citel Lastern / mit Bucher / Geiz / Hochmuth / Unzucht / Hurerey / Zorn / Neid / Diebstal; ist mörderisch / neidisch / bößhafftig. Du schreiest zu GOTT / er sol dich hören / und du wilt doch diesen Pels nicht außziehen: Meynestu / daß ein solcher Teuffel in GOTT gehe / daß GOTT einen solchen rauhen Teuffel in sich lasse? dein Gemüthe stehet in einer Schlangens figur, oder in eines Wolfes / Löwens / Drachens oder Kröten: So du zierlicher außzueuchst / so bistu kaum ein listiger Fuchs. Wie deines Herzens Wille und Quaal ist / also siehe auch

auch deine Figur, eine solche Gestalt hat deine Seele: Meynestu du wilt ein solch Thierlein ins Reich Gottes einführen?

52. Wo ist deine Bildnuß nach GOTT? hastu sie nicht zu einem scheußlichen Wurm und Thiere gemacht? O du gehörest nicht ins Reich Gottes/ du werdest dan new gebohren/ daß deine Seele in der Bildnuß Gottes erscheine; denn so ist Gottes Barmherzigkeit über dir/ und decket das Leiden Chr. A. alle deine Sünden zu.

53. So du aber in deiner Thieres Gestalt beharrest biß ans Ende/ und denn stehest und gibst GOTT gute Worte/ er sol dein Thier in Himmel nehmen/ da doch kein Glaube in dir ist/ sondern dein Glaube ist nur ein historische Wissenschaft von GOTT/ wie der Teuffel das auch wohl weiß/ so bistu nicht am Bande Iesu Christi angetnüpffet/ und bleibt deine Seele ein Wurm und Thier/ und träget nicht die Göttliche Bildnuß/ und wann sie vom Leibe scheidet/ bleibet sie im ewigen Fegewer/ und erreichet nimmermehr die Thoren der Durchbrechung.

Die craste Worte vom Fegewer.

54. **G**od spricht das Gemühte: Mag dan nicht eine Seele aus dem Fegewer durch menschliche Fürbitte rantzio-riret werden? Mit diesem hat der Antichrist viel Gauckelspiel getrieben/ und sein Reich darauff gesecket/ aber ich werde dir den Zweck weisen im Liecht der Natur hoch-erkant.

55. Die Menschliche Fürbitte hauffet also weit/ so ferne die Seele am Fadern der Wiedergeburt hanget/ und nicht ganz in Wurm oder Thier ist/ daß sie mit Begierde zu GOTT eindringet/ und so denn rechte Christen sind/ die da ernstlich in der newen Geburth stehen/ und ihr Seelen-geist am Fadern des Bandes der armen Seelen/ mit der armen Seelen in ihrer in-
rünstigen Liebe gegen der armen Seelen zu GOTT eindringet/ so hilfft sie ja der armen gefangenen Seelen ringen/ und die Ketten des Teuffels zersprengen.

56. Vorab wenn dieses geschicht vorm Abscheiden der armen Seelen vom Leibe/ und sonderlich von Eltern oder Kindern/ oder Geschwistern/ oder Bluts-freunden/ denn in denselben equaliren ihre Tincturen, als die von einem Geblühte sind erworhen/ und gehet ihr Geist viel williger in diesem grossen Kampf/ sieget auch eher und mächtiger als Frembde/ so ferne sie nur in der newen Geburth stehen/ aber ohne dieses wird nichts erhalten/ kein Teuffel zerbricht den andern.

57. Ist aber die Seele der sterbenden vom Bande Iesu Christi ganz los / und erreicht nicht den Faden selber durch sich / mit ihrem eigenen Eindringen / so hilfft der umstehenden Gebet nichts / sondern es gehet ihnen wie Christus zu seinen siebenzig Jüngern sagte / Matt. 10. 12. welche er außsandte: Wann ihr in ein Haus gehet / so grüßet sie; ist nun ein Kindt des Friedens in solchem Hause / so wird euer Frieden-gruß auff ihme ruhen / wo nicht / so wird euer Frieden-gruß wider zu euch kommen: Also bleibet ihr herzlich Liebewunsch / und zu GOTT ernstlich eindringen / wieder bey den Gläubigen / so sich ihres Freundes Seele also herzlich annehmen.

58. Was aber anlanget das Pfaffen-gedichte von der Seel-Messe / welches sie ohne Andacht / ohne herzliche Eindringung zu GOTT umb Geldes willen thun / das ist alles falsch / und stehet in Babel, es hilfft die Seele wenig und nichts: Es muß nur ein Ernst seyn mit dem Teuffel streiten / du mußt gewapnet seyn / denn du zeuchest wider einen Fürsten im Streit: siehe zu daß du nicht selber nieder geschlagen werdest in deinem rauhen Nidcklein.

59. Ich sage wohl nicht / daß ein Rechtgläubiger in der New-engebuhrt einer Seelen / so in Thoren der Tieffe schwebet / zwischen Himmel und Hölle / nicht könne mit seiner erusten Ritterschafft zu hülffe kommen; Er muß aber scharff gewapnet seyn / denn er hat mit Fürsten und Gewaltigen zu thun / sonst werden sie seiner spotten; Als dan gewiß geschiehet / wenn der Pfaffe mit seinem weissen oder gleißenden Kleide / voll Brunst / zwischen Himmel und Hölle tritt / und wil mit dem Teufel fechten.

60. O höre Pfaffe! es gehöret kein Belt oder Gut darzu / auch keine selbst erwöhlte Heiligkeit / es ist gar ein thewrer Ritter / welcher der armen Seelen beyständig ist / wird sie in deme nicht stegen / deine Heuchelei hilfft sie nichts: Du nimbst Belt / und hältst vor alle Messe / sie sind gleich im Himmel oder Hölle / du fragest nichts darnach / du bist deß auch gar ungewiß / ohne daß du ein stäter Lügner vor GOTT erscheinst.

61. Daß man aber der Seelen bißhero eine solche scharffe Erkantniß nach deß Leibes Abschiede hat zu geschrieben / daß ist gar unterschiedlich / alles nach deme sie gewapnet ist / ist sie alhier in diesem Leibe in die Newe-gebuhrt getreten / und ist selbst mit ihrem Edlen Ritter durch die Thoren der Tieffe zu GOTT eingedrungen / daß sie hat erlanget die Krone der hohen Weißheit

von der edlen Weißheit der schönen Jungfrauen / so hat sie wohl grosse Weißheit und Erkäntnuß / auch über die Himmel / denn sie ist in der Jungfrauen Schoß / durch welche die ewigen Wunder Gottes eröffnet werden / die hat auch grosse Freude und Klarheit über die Himmel des Elements, denn der Glanz der H. Dreysaltigkeit leuchtet aus ihr / und verkläret sie.

62. Aber daß man einer Seelen / welche kaum und endlich mit grosser Noht vons Teuffels Band loß wird / welche sich in dieser Welt umb die Göttliche Weißheit hat unbekümmert gelaßen / sondern nur nach Bollust getrachtet / soll grosse Erkäntnuß zunessen / welche in dieser Welt vom H. Geiste niemals ist gekrönet worden / das ist nicht. Spricht doch Christus selber: Die Kinder dieser Welt sind in ihrem Geschlechte klüger / als die Kinder des Lichtes.

63. So die Seele vons Teuffels Bande loß ist / so lebet sie in Sanftmuth und grosser Demuth / in der Stille des Elements, ohne Auffkeigen des Würckens / sie wird keine Wunderzeichen thun / sondern sie demütiget sich vor GOTT. Aber bey den hochheuren ritterlichen Seelen ist's möglich / Wunder zu thun; denn sie haben grosse Erkäntnuß und Krafft / wiewohl sie alle in demütiger Liebe vor Gottes Angesichte erscheinen / und ist keine Mißgunst unter ihnen.

Die rechte Pforten des Eingangs im Himmel oder Hölle.

Die Vermuthet suchet immer das Paradeiß / darauf sie ist außgangen / und spricht: Wo ist dann die Stätte der Ruhe der armen Seelen? Wo komt sie hin wann sie vom Leibe scheidet? fährt sie weit weg / oder kleibet sie hier?

65. Wiewohl es ist / daß wir in unser hohen Erkäntnuß mühen schwer verstanden werden: Denn so eine Seele die schawen wil / so muß sie in die Newe-gebuhrt eingehen / sonst stehet sie hinter der Decke / und fraget immer / wo ist der Ort?

66: Jedoch wollen wirs sehen umb der Lilien-Rosen willen / da denn der H. Geist im Wunder wird manche Pforten eröffnen / das man jetzt für unmöglich hält / und in der Welt Niemand daheime ist / sondern sie sind zu Babel.

67. So wir dan also von unserm lieben Vaterland / darauf wir mit Adam sind außgewandert / wollen reden / und wollen sagen

sagen von der Seelen Ruh-häuslein / so dürfen wir unser Gemüthe nicht weit schwingen. Denn weit und nahe ist in GOTT alles ein Ding. Es ist überall die Stätte der heiligen Dreyfaltigkeit. Es ist in dieser Welt überall Himmel und Hölle / und der Mensch Christus wohnet überall. Denn er hat abgelegt das Zerbrechliche und verschlungen den Zeit / und das Zeitliche / und lebet in GOTT. Sein Leib ist das Wesen des Elements, das aus dem Wort der Barmherzigkeit von Ewigkeit aus den Thoren der Tiefe erbohren ist ; es ist die Wonne / wo die Schärffe Gottes die Finsternüß zersprenget / da die ewige Krafft im Wunder erscheint / und ist die Tinctur der Gottheit / welche vor GOTT ist / aus welcher erbohren werden der Himmel-kräffte / der Nahme ist wunderbahr / die irdische Zunge nennet ihn nicht.

68. Und Adams Leib war auch aus demselben erschaffen / und es ist die ganze Welt durchs Element aus seinem Außgang gemacht. Nun ist dieselbe Pore überall / daß allerinnerste ist auch das alleräußerste / das mittelste aber ist daß Reich Gottes. Die äufferere Welt hängt am alleräußersten / und ist doch nicht das äufferste / sondern der Höllen-grund ist das äufferste / und begreift keines das ander / und ist doch ineinander / und wird keines in dem andern gesehen / aber die Quaal wird gespüret.

69. Wir spüren in dieser Welt wohl des Himmelreichs Krafft an allen Dingen / so spüren wir auch der Höllen-Krafft in allen Dingen / und wird doch das Ding mit keinem verlehret / was nicht ist erbohren aus einem Einigen.

70. Des Menschen Seele ist erbohren aus den Poren der Durchbrechung aus dem äufferen ins Innere / und ist außgegangen aus dem Innern in die Außgeburch des Innern in das äufferere / und die muß wieder in das Innere eingehen : So sie in äufferen bleibt / so ist sie in der Höllen / in der tieffen grosser Weite ohn Ende / da sich die Quaal erbieret nach dem Innern / und in sich selbst aufgehet in dem äufferen.

71. Die Quaal in der Zersprengung aus dem äufferen ins innere ist des Himmelreichs Schärffe und Allmacht über das äufferere. Das äufferere ist das ewige Band / und das Innere ist die ewige Krafft und Liecht / und kan nicht vergehen. Also ist GOTT Alles in allem / und hält oder faßet Ihn doch nichts / und ist in nichts eingesperret.

72. Darumb darff die Seele keiner weiten fahrt / wann sie vom Leibe scheidet / an der Stelle / da der Leib stirbet / ist Himmel und Hölle / es ist GOTT und Teuffel alda / aber ein jedes in
seinem

seinem Reiche. Das Paradeiß ist auch da / und darff die Seele nur durch die tieffe Thoren ins Centrum eingehen. Ist sie Heilig / so stehet sie ins Himmels Porten / und hat sie nur der irdische Leib außer dem Himmel gehalten. So der nun zerbricht / so ist sie schon im Himmel / sie darff keiner Auß- oder Einfahrt / Christus hat sie im Arm ; denn wo die vier Elementa zerbrechen / da bleibet die Wurzel derselben / das ist / das heilige Element , und indeme stehet der Leib Christi , und auch das Paradeiß / welches stehet in der auffsteigenden Freuden-quaal / und das Element ist die sanffte stille Wonne.

73. Also auch mit den Verdamten / wenn der Leib zerbricht / so darff die Seele keiner Außfahrt oder weiten Weichung / sie bleibt am äussersten außer den vier Elementen in der Finsterniß / und in der ängstlichen Quaal. Ihre Quaal ist nach dem Lichte / und ihr Auffsteigen ist ihre selbst Anfeindung / und steigt also immer über die Thronen der Gottheit aus / und erfindet die ewig nicht / sondern reuthet in seiner Hoffart über die Thronen in seinem eigenen Spiel / mit der starcken Macht des Grimmes / davon du bey der Beschreibung des Jüngsten Gerichts weitläufftig finden wirst.

Das 20. Capittel.

1. Vom Aufgang Adams und Hevæ aus dem Paradeiß / und vom Eingang in diese Welt.
2. Und dan von der rechten Christlichen Habelischen Kirchen auff Erden / und dan auch
3. Von der Antichristlichen Sainischen Kirchen.

1. **W**ir werden alhier dem Antichrist nicht gefällig seyn / viel weniger seinem stolzen Köffel / weil es uns aber im Wunder erscheinet / wollen wirs uns zu einem memorial schreiben / und sehen / wie eines ieden Dinges Anfang und Ende ist / auff daß wir in unserer Ritter schafft auch arbeiten in den Thoren der Tieffe : Ob wir wohl in dieser Welt vor diese Eröffnung vom Antichrist und seinem Thier nur Spott / Hohn / auch Gefahr unsers zeitlichen Lebens darumb müssen gewarten ; so tröstet uns doch die ewige Ritter schafft in unserm Heylande Christo / da wir denn unsern gressen Lohn zu gewarten haben / welches Anblick uns alhie in großem Wunder erscheinet. Wollen derowegen

gen fortfahren/ und diese Welt nicht ansehen/ sondern das künftige grösser achten als Alles.

2. Auch so wird unser schreiben zu seiner Zeit wol dienen/ wenn blühen wird der Lilien-Rosen. Denn es ist manch edles Röslein darinnen/ welches ietzt wegen der grossen Finsterniß in Babel nicht mag erkant werden/ aber es ist eine Zeit/ da es stehet nach seinem Geist.

3. So wir alhier den Antichrist blössen/ wird uns der Teuffel mächtig in seinem Thier widerstehen/ und uns aufschreyen/ als wolten wir Auffruhr und Empörung erwecken/ aber es ist alles nicht wahr. Siehe nur mit Ernst/ was ein Christ ist/ ihm gebühret keine Auffruhr. Denn er ist ein Schäflein mitten unter den Wölffen/ und er soll in Schaffs- und nicht in Wolfss-gestalt und Gemüthe stehen.

4. Biewol der Geist Gottes manchen in Eyser und grosser Macht des Vatters im Grimme wapnet/ wie bey dem Elia zu sehen ist/ da bißweilen Gottes Zorn-Schwert dem Engel gegeben wird/ zu erwürgen die Baals Pfaffen in Babel, bey dem Elia: Da Moses die Tafel zerbricht/ und das Schwert führet wider die Sünde der Kälber-diener/ welches nicht Moses und Elias thut/ sondern das Zorn-sewer Gottes bey dem Elia auff dem Berge.

5. Als nun GOTT der Herr Adam und Heva ihren Sententz/ wegen ihres irdischen Elendes/ auch Mühe/ Kummer und schwerer Last/ so sie würden müssen tragen/ gesprochen/ und sie bestätiget zu Mann und Weib/ sie auch in Eheliche Pflicht verbunden an einander zu hangen als ein Leib/ und einander zu lieben und zu helfen/ als ein Leib in seinen Gliedern/ so waren sie nun ganz nackend und bloß/ stunden und schämten sich des irdischen Bildes/ und sonderlich der Glieder ihrer Schaam/ auch des Ausganges der irdischen Speisen in ihrem Leibe. Denn sie sahen daß sie nach dem äusseren Leibe mit allem Wesen thierische Art hatten; auch fiel Hitze und Kälte auff sie/ und war das züchtige Bild Gottes verloschen/ und solten sich nun auff Thieres gestalt fort-pflanzen.

6. Da machte ihnen GOTT der Herr durch den Geist dieser Welt Kleider von Thieres-sellen/ und zog sie ihnen durch den Geist dieser Welt an/ daß sie doch sähen/ daß sie nach dieser Welt Thiere wären/ und lehrete sie/ wie sie solten die Wunder im Geist dieser Welt suchen und eröffnen/ und sich aus den Wundern kleiden.

7. Und siehet man alhier gar eben/ wie der Mensch in dieser Welt

Welt nicht daheimen ist / sondern er ist darcin kommen als ein Gast / und hat nicht das Kleid mitte bracht / wie alle andere Creaturen, so in dieser Welt daheimen sind: Sondern er muß sein Kleid von der Sternen und Elementen Kindern entlehnen / und muß sich mit einem fremben Kleide decken / das er nicht mitbracht hat / als er in Geist dieser Welt eingieng. Darmit pranget er nun als eine stolze Braut / und düncket sich darinnen schöne seyn / und ist doch nur geborget vom Geiste dieser Welt / welcher es zu seiner Zeit wieder nimt und verzehret / und leihet ihme das nur eine weile / dan verzehret ers wieder.

8. Und dieses geschichet zu dem Ende / dieweil der Geist dieser Welt die edle Jungfraw der Weißheit Gottes immer suchet / und weiß / daß sie im Menschen ist / daß der Mensch soll die großen Wunder / so in ihme sind / suchen / und zum Lichte bringen. Er vermeynet immer / er wolle durch den Menschen die edle Tinktur ans Licht bringen / auff daß das Paradies erscheine / und er der irdischen Eitelkeit loß werde.

9. Denn das heilige Element sähnet sich immer durch die vier Elementa der Eitelkeit der vier Elementen loß zu werden / und auch der Qualificirung der grimmen Sternen / drum führet es den Menschen in solche wunderliche Gestalt zu suchen / auff daß die ewigen Wunder Gottes offenbahret werden / welche in Zerbrechung der Welt werden alle in der Figur im Schatten stehen.

10. Darumb sind alle Künste und Weißheit von GOTT durch den Sternen Geist dieser Welt im Menschen eröffnet / daß es im Wunder erscheine: und zu dem Ende hat GOTT diese Welt geschaffen / daß seine Wunder offenbahret würden / und zu dem Ende hat GOTT verhänget / daß der Mensch ist in Geist dieser Welt eingangen / daß er seine Wunder durch ihn offenbahret.

11. Er wil aber nicht / daß er dieser Welt soll mißbrauchen / sondern aus dieser Welt wieder zu ihme eingehen: Er wil daß der Mensch soll seyn wo er ist. Darumb hat er dem Adam und Heva ihre monströsische Gestalt also bald gezeiget mit dem thierischen Kleide / so er ihnen durch den Geist majoris Mundi anzog. Wäre Adam nur im Paradies blieben / er hätte die Wunder gleichwel können / und noch viel besser eröffnen: Denn sie wären der Englischen Gestalt näher gewesen / und wäre mit manchem nicht solche Sünde und Schande begangen worden / als nun geschichet.

12. Aber der Geist der Grimmigkeit im ewigen Quaal wolte auch offenbahret seyn / und seine Wunder eröffnen / davon nicht

viel zu schreiben ist / denn es ist ein Mysterium, das uns nicht gebühret zu eröffnen / ob wirs gleich erkennen; Es bleibt zur Lilien Zeit / da die Rose blühet / so stechen uns nicht die Dornen in Babel.

13. Wann dem Treiber seine Ketten zerbricht / und der Dornstrauch verbrennet / so gehet man sicherer für den Stacheln des brennens / so mag diß Mysterium wohl im Lichte stehen / denn es ist groß und wunderfahm / und langet in die Porten Gottes des Vatters.

14. Der Rosenzweig im Wunder wird uns wol verstehen / aber die Babel ist des nicht wehr / sie suchet nur die Dornen / und wil stechen: Drum wollen wir dem Treiber keine Ursache geben / und eher diese Mysterien den Kindern in der Lilien Rosen lassen stehen / sie sind weis / und haben die edle Tinctur im Lichte / des Treibers Slang wird nicht mehr so thewer seyn / denn die Gäste der Welt habens in Händen.

15. Dein hoffärtiges Köffel / du Schand-hure / wird nicht mehr allein reuthen über die gebogene Knie: Es heisset zu der Zeit nicht mehr: Die Macht steckt in meinem Belt-kasten / das Ergt wird zu einer Blumen im Lichte / und die Tinctur stehet im Lilien Blad / die Steine sind nimmer also thewer / das Kleid der Jungfrauen ist schöner als deine Hoffart / wie stehet doch der Schmuck dieser Welt so schöne an der Zucht und Gottesfurcht / so das Herke demütig ist: Wie zieret dich dein Kleid von Seiden und Gelde gesticket? Erscheinstu doch in Gottes Wunderthat / wer wil dich eine falsche Frawe heissen / so du also züchtig bist? Stehestu nicht zu ehren dem grossen GOTT? Bist du nicht sein Wunderwerck? Ist doch freundlich lachen vor dir / wer kan sagen / du seyst eine zornige Fraw? Dein züchtig Antlitz leuchtet über Berg und Thal; bistu doch an den Enden der Welt / und dein Glanz wird im Paradies erscheinen. Warum stehet deine Mutter zu Babel, und ist also bößhaftig? O du Schand-hure gehe aus / denn Babel ist mit Feuer angestecket / oder du verbrennest dich selber.

16. Oder meynest du / wir sind tolle? so wir dich nicht sehen / so wolten wir doch schweigen; Du rühmest dich jetzt einer güldenen Zeit durch deine Heuchler / aber sie sind meisten-theils Wölffe zu Babel, wann der Tag anbricht / so werden sie erkant. Oder soll ich dir nicht sagen du stolze Hure? Siehe / da du mit Adam und

Heva aus dem Paradiß giengest in Geiſt dieſer Welt / ſo wareſtu gleich wie GOTT im Geiſte dieſer Welt / du mochteſt alle Myſterien ſuchen und zu deinem Schmuck brauchen. So du wäreſt in eitel Purpur und Seiden gekleidet gegangen / du hätteſt GOTT nicht erzürnet : ſondern du wäreſt dem groſſen GOTT zu Ehren in ſeiner Wunderthat einhergegangen. Warum haſtu die Liebe verlaſſen / und biſt ein Mörder worden ? war nicht der Geiſt deine Sünde / daß du deines Leibes Gliedern nicht ſo viel gönneſt / als dir ſelber ? Du wolteſt alleine schön ſeyn ; dein Weg ſolte alleine heilig ſeyn.

17. Warum war der Bruder-mord zwischen Abel und Cain? Die eigen-chrige Heffart brachte den zu wege / daß Cain dem Habel nicht gönnete ſeine Frommigkeit / umb welcher willen er von GOTT geliebet ward. Warum war Cain nicht auch demütig und fromm?

18. Sprichſtu der Teuffel habe ihn betrogen : Ja recht ! Er betreuget dich auch / daß du andern Menſchen nicht gönneſt deine ſchöne Geſtalt. Hat dich dann GOTT höher gradiret / biſtu nicht der Herz Kind ? Lieber ſage mir die Wahrheit / biſtu nicht der Anti-Chriſt, der unter einer Decke außs Teuffels Pferd reuiget / mich deucht ich ſehe dich ? Höre / da du aus dem Paradiß giengest in dieſe Welt / warum blicbeſtu nicht in einer Liebe ? Warum hatteſtu nicht deine Freude an deinem Nächſten ? Warum liebeteſtu nicht die Glieder deines Leibes ? Warum ziereteſtu nicht deinen Bruder mit deinem Schmucke ? Hatteſtu ihn doch gleichwol geſehen / war doch die Erde dein / du mochteſt darauß machen was du wolteſt / wer wehrete dir das ? Warum aßeſtu nicht mit deinem Bruder ? ihr hätteſt alle gnug gehabt / es wäre kein mangel nie geweſen / ſo deine Demuht gegen deinem Bruder wäre blicben / ſo wäre auch ſeine gegen dir blicben. Welch ein ſeine Wonne wäre auff Erden geweſen : was hätteſt ihr des Silbers und Goldes zur Münze gedürfft / ſo die Einigkeit wäre blicben / hätteſtu doch wohl mögen deinen Schmuck darauß machen.

19. So du hätteſt deinen Bruder und Schweſter gezieret / ſo hätte er dich mit ſeiner dienſtlichen Liebe wieder gezieret : Meyneſtu das wäre Sünde ob du wäreſt in eitel Gold und Seiden gegangen / deinem Bruder zum willen / und dem groſſen GOTT zu Ehren ?

20. O du blinde Babel ! Ich muß dir ſagen / wie du alſo tolle biſt worden / du haſt dich laſſen der Sternen-Region beſitzen /

und den grewlichen Teuffel verführen / und bist an GOTT eine meincydige Hure worden. Nach den Sternen hastu dir ein Reich auff Erden gebawet / wie sie ihr Region führen / also führestu deines auch; wie sie durch die Elementa gebähren und wieder verzehren / also thustu auch mit deinen Kindern / du gebierest sie / und ermordest sie wieder / du richtest Krieg an und wirfst ein Mörder umb deiner Hoffart willen / umb deines Geißes willen / daß du auff Erden nirgend raum hast.

21. Meynestu GOTT habe einen gefallen daran? Ja reuch Friß: Der Geißt der grossen Welt hat einen gefallen daran / und durch denselben Geißt der grimmnige Zorn Gottes / dieweil sie mit einander inqualiren / und aus einer Wurzel seynd.

22. Meynestu die Propheten haben alle aus der holdseligen und freundlichen Liebe Gottes / aus dem Herken Gottes geredet / wenn sie gesaget haben zu den Königen Israel: Zuech in Streit / du wirst siegen / GOTT wird dir Sieg geben. Sie haben wohl aus GOTT geredet / aber aus seinem Grimme über die Sünde / durch den Geißt der grossen Welt / der wolte auff fressen was er gemacht hatte / darumb daß die Liebe war verloschen.

23. Oder meynestu / daß GOTT Mosen habe gesandt / daß er die Könige der Heyden im gelobten Lande sell erschlagen / daß er an der Mord-taht so einen grossen Wohlgefallen habe? Nein Friß / sihe unter die Decke Moisis, du findest weit ein anders.

24. Warumb hielt GOTT Israel vierzig Jahr in der Wüsten / und speisete sie mit Himmel-brod? daß sie solten ein Liebreich Völk werden / das einander liebete / und in einer Liebe an GOTT hiengen: Darumb gab er ihrem Geseze Klarheit / ob sie könten in des Vatters Liebe leben / so wolte er sie schicken unter die Heyden / und sie mit ihren Wundertathen bekehren / wie bey der Apostel Zeit geschah. Sie solten erkennen an deme / daß er sie vom Himmel speisete / und keiner keinen Mangel hatte / der viel oder wenig samlete / daß das Reich sey Gottes / und daß sie in ihme wären: sie solten vom Geiße ablassen / und eine brüderliche Liebe auff Erden untereinander pflegen / keiner solte auff seinen Geiße dencken / wie er dann den Geiß grewlich strafft.

25. Auch so die Heyden hörten / daß GOTT diß Völk wolte unter sie schicken und sie vertilgen / welches er mit grossen Wundertathen hätte ausgeführt / daß sie sich solten bekehren zu GOTT / und vom Geiße in eine brüderliche Liebe treten / darumb gab er ihnen lange Zeit frist / und ein Exempel an Israel, welches

welches er vom Himmel speisete / daß ein Volk sollte ein Exempel am andern haben / daß ein GOTT wäre / der Allmächtig sey.

26. Da sie aber allebeyde zu irdisch waren / und nur böse / und lebten im Grimme des Vatters / so lüsterte auch den Zorn und Grimm Gottes sie zu verschlingen / die weil sie ihn stäts anzündeten.

27. Darumb sprach er zu Josua : Zuech über diesen Jordan / und vertilge diß Volk / und laß keines unter dir / auff das du nicht beslecket werdest. Diß sein Sprechen geschah nicht aus seiner Liebe / als er sie hieß die Heyden ermorden : Gleichwie auch die Propheten nicht haben alle aus seiner Liebe geredet / sondern aus seinem Zorne / welchen der Menschen Bosheit hatte erregt : So redet er durch den Geist der grossen Welt in den Propheten und auch im Mose / offte im Feuer / oder andern Schrecken in Zornes Eyster.

28. Solten wir dann nun sagen / daß GOTT einen Wolgefallen habe am Zorn und Streite ? Nein / die Propheten klagten im heiligen Geiste Gottes gar offte / daß diß böse Volk ihren GOTT beleidigten. In deme sie ihn erzürneten / daß hernach sein Grimm gieng auffzustoßen. David saget im 5 Psalm. v. 5. Du bist nicht ein GOTT / der das Böse wil.

29. So nun der Mensch die Sünde erregt / so wird Gottes Grimm in ihme selber (verstehe im Menschen) räge / welcher sonst ruhete ; und so der Mensch in Demuht stünde / so würde er in große Freude verwandelt / wie vorne offte gemeldet. So er nun brennet / so frist ein Volk das andere / eine Sünde die andere. Wäre Israel fromm gewesen / so hätten sie nicht dürfen kriegen / sondern wären mit Wundern eingegangen / und hätten die Völker bekehret / so hätte sie Moses mit seiner Wunderthat eingeführet : So sie aber böse waren / so könnten sie nicht mit Moses Klarheit / mit Wunderthaten in des Vatters Glanz eingehen / die Heyden zu bekehren : sondern Moses mußte in der Wüsten bleiben mit seinen Wunderthaten / und ward das ganze Volk im Zorne auffgefressen / und mußte der Josua mit Krieg an die Heyden / und sie vertilgen. Denn ein Grimm fraß den andern.

30. Da doch Iosua ein Bild und Gleichniß war / daß Israel, weil sie nicht konten in des Vatters Klarheit und Liebe bestehen / sie der ander Iosua oder Iesus sollte aus dem Grimme in die Liebe führen / durch Zerbrechung seines Leibes / und in Todt gehen.

Der Moles mußte durch den Todt ins Leben gehen / und sein Klarheit durch den Todt ins Leben führen ; wie er denn neben den Elia, dem andern Iosua oder Iesu, auff dem Berge Tabor in des Vatters Klarheit erschien / und ihm anzeigete des Vatters Befehl / das er (der ander Iosua) solte Israel durch seinen Todt und Klarheit ins gelebte Land des Paradieses einführen.

31. Es kente nur nicht seyn / daß der Mensch kente aus eigener Macht ins Paradies eingehen / wie harte es versucht ward : Und mußte derwegen der arme gefangene Mensch also in dieser Welt ins Teuffels Nord-gruben siken. Da dann nun der Teuffel seine Capelle neben die Christliche Kirche hat erbawet / und die Liebe des Paradieses gar zerstöret / und an dessen Stat hat auffgerichtet eitel geizige / hoffärtige / eigensinnige / treulose / störrige / böshafftige Lasterer / Diebe / Räuber und Mörder / welche auffsteigen wider Himmel und Paradies ; und haben ihnen ein Reich nach der grimmen Sternen-Region erbawet / darinnen sie herrschen mit Silber und Geld / und verzehren einander ihren Schweiß ; Wer da kan / der drucket den andern zu Boden / und ob er für ihme schlähet / so recket er doch nur seine Drachen-zunge aus / und speyhet Feuer auff ihn / schrecket ihn mit seiner harten Stimme / und quälet ihn Tag und Nacht.

32. Was sell man denn nun von dir sagen o Cain ? Meynes thu GOTT sehe dich nicht / du Wunder-thier ? Du solt bloß stehen / deutet der Geist im Wunder / auff daß dein Schmuck erkant werde. Wie bistu denn also worden ? O Heva, sinds doch deine Kinder / die du alle gebohren hast / von deinen Lenden kommen sie alle : Ist denn GOTTES Fürsak also gewesen / daß das Böse unter dem Gute soll herrschen / und eines das andere plagen ?

33. O Nein / sondern des Teuffels / welcher eine Ursache ist der Grimmigkeit. Adam war gar gut gemacht aus dem reinen Element, aber die Sucht des Teuffels betrog ihn / daß er in Geist dieser Welt eingieng.

34. Nun kan es nicht anderst seyn / die zwey Reiche ringen mit einander in den Menschen-Kindern. Eines ist Christi Reich durch die neue Wieder-Gebuhr ins Paradies / das ist in der Welt Elend und Veracht / nicht viel begehren das : Denn es hat eitel Spett und Verachtung vom Teufel und seinem Anhang. Es stehet in Gerechtigkeit und Wahrheit / und die gilt in der Welt nichts / darum muß er mit dem armen Lazaro für des reichen Mannes Thür ligen / und zu seinen Füßen. Lasset er sich blicken / daß er GOTTES Kind ist / so wil der Teufel mit ihme fort

oder setzet ihn ja in solchen Spott / daß er nicht erkant wird / daß nur der Teuffel Groß-Fürst auff Erden bleibe / daß ihn die Welt nicht kennet.

35. Das andere Reich ist des Anti-Christi, mit einem gülden Schein hoch herein trabend / es gleisset auff allen Seiten / jedermann spricht : Es ist glücklich : denn es schmücket sich auff schöneste / es setzet seinen Stuhl über die Hügel und Berge : Jederman grüßet das / es zeucht die Tinctur der Erden an sich / daß es nur alleine gleisse / es raubet dem Reiche Christi sein zeitlich Brodt / es frisset dem Elenden seinen Schweiß / und saget zu ihm : Du bist meine / ich bin dein GOTT / ich setze dich wie ich wil : du bist der Hund zu meinen Füßen / so ich deiner nicht wil / jage ich dich aus meinem Hause / du must thun was ich wil : Und das elende Thierlein muß sagen : Ich bin ja dein elender Knecht / verschone nur mein.

36. Und so ihn dann der Schweiß seiner Nasen drucket / daß es ihm wehe thut / welchen sein Herz verzehret / so wird er unglücklich auff seinen Herrn und fluchet ihm / und suchet den Weeg der Lügen und des Trugs / wie er der schweren Last möchte leichter werden.

37. So ihn dan sein Herz also ungerecht erfindet / schläget er auff ihn / und nimt ihm sein falsches Brodt / welches er vermeynete zu essen unter einem sanfften Joch / und würget ihn auffß ärgeste / und läßet ihm keine Zeit zu entfliehen. Er aber steckt voll Ungedult unter dem schweren Joch / gruncket und murret / und suchet alle falsche Ausflüchte sein Joch zu leichtern / auff daß er sein Brod möchte in Ruhe essen. Es wil aber nicht seyn / der Treiber ist hinter ihm und nimbt ihm sein Brodt / und speiset ihn mit Jammer unter seinem Joch.

38. So gehet er dann in Listen und Trug / und dencket / wie er mit List möge seinen Bauch füllen / daß er lebe : Er fluchet seinem Herrn heimlich / und stielet dem andern Elenden sein Brodt heimlich mit List / so muß es recht seyn : Darnach fraget sein Herz nichts / so er nur nicht von seiner Kost isset / und sein Hund bleibet unter seinem Joch.

39. Also ist sein Herz ungerecht und falsch / und machet auch daß sein Knecht ungerecht und falsch wird / da er sonst / so er sein Brodt im Friede unter einem leichten Joch ässe / nicht also fluchende und listig im Diebstal wäre.

40. Was sol aber der Geist von diesem Reiche sagen ? Bistu nicht gleissend ? hastu nicht alle Perlen inne ? hastu nicht die

Erden besessen mit Freyheit / wie sie dir GOTT gab ? Schaffest du nicht recht ? du straffest ja den Bösen / und siehest wo der Feind einbricht ; du schüttest ja dein Land / du bist ja dem Blinden ein Licht / und schaffest ihm Lehrer / die ihn zur Gedult treiben : Das Reich ist ja deine / du hast's erkauffet / der Arme ist ja dein Knecht / das kan nicht fehlen.

41. Aber die Göttliche Antwort im Lichte der Natur saget mir ; Siehe / woraus bistu gewachsen ? habe ich dich gepflanzt ? bistu nicht in meinem wilden Garten gewachsen / als Adam im wilden Garten gieng / da hat er dich gepflanzet / wie bistu so groß gewachsen ? wer hat dir Krafft gegeben / du wilder Baum ? hat dich doch meine Liebe nie gerüget / und hast eitel wilde Zweige / und wilde ist deine Frucht. Meynestu meine Seele lüstere von deiner Speise ? von deiner Frucht esse ich nicht. Ich bin alleine stark / und mein ist das Reich / wer sich unter meine Fittigen gibt / den decke ich ; es mag ihn kein Sturm berühren. Darzu ist das Land meine : Ich habe es euch gelassen in einträchtiger Liebe zu gebrauchen / und habe euch alle aus einer Wurzel gezeuget / daß ihr selbt gleich seyn / und einander lieben / und mit züchtiger Liebe einander begegnen.

42. Wo komstu her / du wildes Thier / also groß und stark / hastu mir nicht meinen Rosen-Garten zertreten / und dein Lager hingemachet ? wo seynd deine Brüder und Schwestern ? wie daß sie zu deinen Füßen ligen / und sind so mager / und du bist alleine stark. Hastu nicht gefressen meine Zweige / und junge Wölffe geböhren / die deine Heerde auch fressen ? Und du bist ein wildes Thier mit deinen Zungen ? soll ich dich dan in meinen Rosen-Garten gedulden ? Wo ist die edle Frucht / so ich gesäet hatte / hastu nicht eitel wilde Zweige darauß gemacht ? wo soll ich dan den Ruß und die Frucht meines Rosen-Gartens suchen ? und meine Seele wolte auch gerne essen der guten Frucht / du aber hast alles zertreten / und eine Mörder-gruben gemacht.

43. Darzu höre ich ein Geheule und groß Geschrey / daß alle deine Knechte wehe über dich schreyen / daß du sie ängstest : darzu hastu vergessen meinen edlen Saamen / und den nicht gesäet / sondern deinen wilden / zu deiner grossen Fresserey und Pracht. Siehe ! ich habe dich aufgespenet gegen Babel in die Kälter meines Grimmes / da wil ich dich kältern / und wil meinen Lilien-zweig setzen in meinen Rosen-garten / der mir Frucht bringet / welche meine Seele lüstert / da-

von

von soll essen mein Francker Adam / auff das er starck werde / und in sein Paradeiß gehe.

Von Adams und Hevæ Aufstossung / aus dem Paradeiß des Garten in Eden.

44. **U**nd als **GOTT** Adam und Hevæ also mit einem thierischen Kleide versehen / daß sie ihre Schande zugedecket hatten / und sich des Frostes konten erwehren / ließ er sie aus dem Garten / und legte den Cherub / mit einem bloßen hawenden Schwert dafür / zu bewahren den Weeg zum Baum des Lebens / und er selte nun das Feldt bawen. Es ist der Verstand in uns armen Adams und Hevæ Hindern also ganz harte versunkten / daß wir kaum zu lehte in unserm lehten Alter werden etwas davon erreichen / von dem kläglichen Falle Adams und Hevæ / da wir doch solches müssen gar tieff im Centro des Lebenslicht suchen. Denn wunderbahrlich ist es / das Moses saget : **GOTT** habe den Cherub für den Garten geleget / den Weeg zu bewahren zum Baum des Lebens : Wer wolte das verstehen / so uns **GOTT** nicht die Augen auffthäte / wir würden schlecht von einem Hüter mit einem Schwert reden / und die Vernunft siehet nichts anders.

45. Aber die edle Jungfraw weist uns die Pforten / wie wir durch des Schwerdtes Schärffe müssen wieder ins Paradeiß eingehen ; aber das Schwerdt schneidet den irdischen Leib vom heiligen Element rein weg / denn mag der newe Mensch auff dem Wege des Lebens ins Paradeiß eingehen. Und das Schwerd ist anders nichts / als das Reich oder die Pforte der Grinnigkeit im Zorne **Gottes** / da der Mensch muß durch den grimmen Todt durchs Centrum ins andere Principium ins Paradeiß des H. Elements für **GOTT** eindringen / da den der grimme Todt den irdischen Leib / als die vier Elementa vom heiligen Element abschneidet.

46. Und der Hüter des Gartens ist der Cherub , der Abhawer der Sternen=Qual / der die vier Elementa eine Zeitlang erhält / und dan zerbricht / und mit seiner bitteren Schärffe von der Seelen scheidet / und auch vergehet mit seinem Schwerde. Der ist alhie im Wege / daß wir nicht zum Baum des ewigen Lebens können / er ist im Mittel / und läffet uns nicht ins Paradeiß. Der geschwule Garten Eden ist unser irdisches Fleisch / das ist der Zaun für den Garten.

47. Wil nun jemand in Garten / so muß er durch das Schwert des Todes eindringen : wiewohl Christus das Schwert hat zerbrochen / daß wir jeko mit unseren Seelen können viel leichter eingehen. Aber es ist doch ein Schwert dafür / aber der nur den Weeg findet / den schneidet es nicht sehr / denn es ist stumpf / und wird gebogen / so nur die Seele in die Pforten ins Centrum eingehet / so wird ihr schon von dem edlen Ritter Christo geholffen. Denn er hat das Schwert in seine Hände bekommen. Er ist das erwürgete Lamb vom Hause Israel , in der Offenbahrung Johannis / c. 3. und 5. welches das Buch des festen Principii dem Alten / der auff dem Stuhle saß / mit seinen vier und zwanzig Eltesten / welches sieben Siegel der sieben Geister der Gebuhrt Gottes hatte / aus seiner Hand nahm / und auffthät / da die Eltesten vor ihm nieder fielen / und das erwürgete Lamb anbeteten / und gaben Preis und Ehre dem / der auff dem Stuhle saß / daß überwunden hatte der Held vom Hause Israel. Die sieben güldene Leuchter sind seine Menschheit / die sieben Sternen sind seine Gottheit / wie denn die Göttliche Gebuhrt in siebenderley Gestalt in sich stehet / wie im Eingange in den ersten vier Capitteln dieses Buches wird gemeldet.

48. Also hat Moses einen Deckel für seinen Augen / wiltu ihm ins Angesichte sehen / so mustu nur Christum deinen Ritter für dich stellen / daß er ihm seinen Deckel auffhebet / dan wirstu sehen / daß Moses nicht Hörner hat / sondern ein gedultiges Lamb ist / am Tode Christi feste angebunden / und daß sein Deckel ist das zugetahne Buch gewesen / daß wir nicht möchten genesen biß der Held kam / und brach seine sieben Siegel mit seinem Eingange in Todt / da ward die Decke weggethan / und im Buche stund das heilige Euangelium vom Reiche Gottes: das lese uns der thewere Ritter Jesus Christus.

49. Als nun Adam und Hava aus dem Garten giengen / hielten sie sich zusammen / als noch Eheleute thun / und wolten nun versuchen ihre thierische Art / was doch wunderswürdigte aus ihnen keminen / und wird sie der Geist der grossen Welt nun wohl in ihrer Vernunft gelehret haben / was sie thun solten.

50. Und Adam erkante sein Weib Havam / und sie ward schwanger / und getahr einen Sohn / und hieß ihn Cain. Denn sie sprach : Ich habe den Mann den Herrn. Welche versiegelte Worte sind das ? Moses saget / sie habe gesagt : Sie habe den Mann den Herren. So sagte die grosse Welt : Ich habe den Herrn

Herrn dieser Welt. Hera redet anderst nicht als die Apostel dachten : Christus würde ein Weltlich Königreich anrichten / also dacht Hera auch / ihr Sohn sollte als ein starcker Ritter dem Teuffel seinen Kopf zertretten / und ein herrlich Reich anrichten. Von welchem dann ist alsbalde zweyerley Verstand erfolgt / und zweyerley Kirchen : Eine auff die Barmherzigkeit Gottes / und die andere auff eigene Macht. Darumb konte Cain seinen Bruder nicht dulden / die weil Habel auff die Barmherzigkeit Gottes drang / und Cain auff seine eigene Macht / er dachte / er wäre der Herr der ganzen Welt / wie ihn dann seine Mutter also hatte unterrichtet / so wolte er nun der Schlangen den Kopf zertretten in eigener Macht / als ein Kriegs-Mann / und sieng an seinem Bruder Habel an ; Denn sein Glaube war nicht zu GOTT gerichtet / sondern auff seine Mannheit. Und alhier stach die Schlange zum erstenmahl den Schlangen-treter in die Fersen.

Die Worte der Mysterien.

51. Die Vernunft spricht : Wie muß das zugehen / daß der erste Mensch vom Weibe erbohren / ein böser Mörder ward ? Siehe du unzüchtige / unflätige / hurische Welt / hie wirstu einen Spiegel finden / besihe dich was du bist. Uns begegnet alhier abermahl die grosse Geheimniß im Liecht der Natur gar sichtlich und wohl zu erkennen. Denn Adam und Hera waren in Geist dieser Welt eingangen / und die grimme Sternen-region mit deß Teuffels inficirung hatte sie beseffen / und ob sie gleich nun etwas an der Verheißung des Schlangentretters und an GOTT hingen / so war doch die rechte Lust und Liebe gegen GOTT sehr verloschen / und dargegen die Lust und Begierde zu dieser Welt in ihnen entzündet ; darzu bekamen sie eine thierische Brunst aus der Sternen-region gegeneinander / also daß ihre Tinctur eine grimmige vichische Sucht war / denn sie hatten kein Gesez / als das Liecht der Natur / das schlugen sie nieder : und entzündeten sich in der Brunst / darzu der Teuffel wohl geholfen.

52. Als nun Hera ward geschwängert / so war ihre Tinctur ganz irdisch und falsch ; Denn ihr Geist in der Liebe sahe nicht nit gangem Vertrauen auff GOTT / so stund die Weißheit Gottes im Centro ihres Lebens-licht verborgen. Hera aneignete sich darein nicht mit Liebe und Zursicht / sondern vielmehr in die Lust dieser Welt / sie meynete sie müste es nun thun /

solte etwas seyn. Und weil ihre Zuversicht nicht in Gott war / so war auch Gott nicht in ihr / sondern in seinem Centro, und hub der Zorn an zu quellen.

53. Und ist alhie eben das was Christus saget : Ein böser Baum bringet böse Frucht : Also wächst aus einer falschen Tinctur eine grümmige böse Wurzel / und fort ein solcher Baum mit solcher Frucht. Also giengs da auch / wie ihre Tinctur in der Vermischung war / also zeugeten sie auch ein Kind. Denn des Lebens Geist gebietet sich aus den Essentien.

54. Die weil Adam war aus dem Paradies ggangen in Geist dieser Welt / so war nun schon der Streit mit den zweyen Regionen, als des Himmel- und Höllen-Reichs umb die Kinder der Herä.

55. Und sihet man alhier wie der Zorn habe gesieget / und klaget der Geist Gottes nicht ohne Ursache : Ich bin wie ein Weingärtner / der da nachlieset / und wolte doch auch gerne der besten Frucht essen.

56. Die Schuld ist aber des Menschen / sehet er sein Vertrauen in die Liebe Gottes / so siegete das Reich Gottes. So ers aber in seiner bösen Brunst in sich selber auff sein Vermögen sehet / so ist er vom Zorne gefangen / und ist sein Leib und Seele im Zorne. So er aber sein Gemüte und Zuversicht in Gott sehet / so gehet er vom Zorne aus / und würcket das Reich Gottes zur Gerechtigkeit in ihme. Und siehet man Sonnenfahr / was die Ursache ist / das der erste Mensch vom Weibe ein Mörder ward.

57. Denn wie der Baum war / so war auch die Frucht / so doch der Baum nicht ganz falsch war / sondern zu der Zeit der Mensch-werdung war die Tinctur wegen des Ringens der zwey Regionen falsch. Dazu halff ihme hernach die Herä seine Mutter auch sein / in dehme sie einen irdischen Herrn und Schlangentretter suchete / und ihn also lehrete / er wäre der Kriegsmann des Teuffels / so meynete er / er wäre der Herr der Welt / und auch des Teuffels / er wolte es thun. Also hielt ihn der Zorn gefangen / und waren seine Opffer Gott nicht angenähme / die weil er im Zorn auff sich selbst bauete / so erreichte sein Gebet nicht des Himmels Vort / sondern der Treiber nahm das auff / weil es aus einer Hoffart mit dem stolzen Phariseer / aus einem falschen Gemühte außgieng.

58. Und hast du geile Hure zu Babel voller Unzucht und Brunst in solcher Hurerey alhie einen Spiegel mit deiner falschen

ichen Vermischung ohne Gottes-Furcht / du magst sehen was du säest / daß nicht ein Baum im höllischen Feuer darauß wachze. Du denktest es sey ein schlechtes Hurerey zu treiben / lieber besinne dich / wo schicktestu deine Tinctur hin / welche so sie trewest / das Element Gottes erreicht. So du sie nur auff einem solchen falschen Wege / im Trieb der Sternen-Region mit infiltriren des Teuffels also außschüttest / auch in ein solch frülicht sag / was meynestu / wer das annehme. Weistu nicht / daß die Tinctur im Saamen eine Blume des Lebens ist ? die mit deinem Leibe und Seele inqualiret , die da / so offte sie erhohren wird / eine Figur vor GOTT ist / wie meynestu / daß sie stehe / in Gottes Liebe oder Zorn ?

59. O du Babelsche Hure / so du also hurest / und zerbrichst hernach den Limbum , mit sambt der Matrix , darinnen die Figur des Bildes Gottes stehet / nur umb deiner geulen Unzucht willen ; was meynestu / wie möge wohl diese Figur erscheinen ? Sintemahl alles was aus der Tinctur je ist erhohren / soll im Schatten nach Zerbrechung der Welt vor GOTT stehen. Wird diese Figur nicht im Zorn Gottes erscheinen ? oder hastu deß Ablass / daß du in die Hölle säest ? Siehe zu / daß nicht dieselbe Figur mit deinem Leib und Seele inqualire , denn die Tinctur ist noch zu keinem Geiste worden / sie erreicht dich / wirstu nicht neu gehohren durch das Blut Christi / so mustu ewig darinnen baden / sage nicht ich / sondern der hohe Geist in der Jungstrawen Schoß.

60. Darumb bedencke dich / sprich nicht : Ich stehe im finstern / und pflege der Liebe / Niemand siehet mich. Du stehest vor dem klaren Angesichte Gottes. Item : Du stehest vor der Höllichen Abgrund / vor dem Raht aller Teuffel / die spotten deiner. Darzu hastu eine falsche / untrewer Liebe / und ist nur eine viehische / thierische Brunst / wäre sie trew / du beslecketest nicht deinen Bruder und Schwester. Ihr beslecketet beyde einander das Bilde Gottes / und seyd die ärgesten Feinde gegen einander / ihr wolt beyde einander ins Teuffels Mordgruben werffen / und seyd im Ringen. Aber der Teuffel kühlet euch / und strewet Zucker auff / daß er euch anbinde / dan führet er euch gen Jericho / und peitschet euch / und naget euch dan wohl.

61. Wenn dann die arme Seele soll wandern / so sind grosse Berge auff ihrer Strassen / da erscheinet dan ewer schöne Tinctur vorm Element , wie ein beslecktes Tuch / da stehet der Teuffel / und lieset euch Leges davon / da zappelt die arme Seele /

und gehet zweiffel an / wann sie soll durch die bittere Thoren (des Cherubs) durchbrechen / da fürchtet sie immer / es werde sie der grimme Zorn Gottes ergreifen und anzünden. Wies dan auch wahrhaftig geschähet / sind sie nicht durch ernste Buße in Christo wieder new geröhren.

62. Darumb o Mensch / bedencke was du hier säest / das wirstu erndten ! Nim dir ein Exempel an Cain. Oder gedenckestu / es ist eine gedichtete Fabel ? Frage nur dein eigen Gemüthe / es wird dich überzeugen : du wärest denn ja zu sehr vom Teuffel gefangen.

63. Siehe an die grewlichen Straffen des Zornes Gottes von der Welt her / die Sündfluth ist eine Straffe der Unzucht / daß der Zorn Gottes wolte die Matrix der brünstigen Unzucht ersäuffen / darumb straffete er die Welt mit Wasser. Denn das Wasser ist die Matrix aller Dinge.

64. Darumb hat GOTT den Ehestandt selber mit Adam und Heva eingesezt / und sie feste mit einer starcken Ketten verbunden / in dem er saget : Es soll ein Mann Vater und Mutter verlassen / und an seinem Weibe hangen / und sollen die zwey ein Fleisch seyn. Und duldet GOTT ihre Brunst / in deme sie sollen mit trewer züchtiger Liebe verbunden seyn / als ein Leib in seinen Gliedern / und darzu in Gottes-Furcht auff Kinder Zeugen gerichtet seyn / sonst ist die Brunst in sich selber ohne trewe Liebe des Ehestandes / durchaus eine viehische Sucht und Sünde ; und so du im Ehestande nur die Brunst suchest / so bistu in diesem Wege nicht besser als ein Viehe. Denn dencke ihm nur nach / du stehest ohne das in einer viehischen Gebuhrt wieder die erste Schöpffung / gleich allem Viehe. Denn der heilige Mensch in Adam war nicht also versehen sich zu gebähren / sondern in grosser Liebe-zucht aus sich selber.

65. Darumb o Mensch ! siehe zu / wie du der thierischen Brunst gebrauchest / sie ist in sich ein Grewel vor GOTT / sie sey in der Ehe / oder auffser der Ehe. Aber die rechte Liebe und Trewe in der Furcht Gottes decket sie vor Gottes Angesichte zu / und wird durch der Jungfrawen Sohn wieder zu einer reinen / unbesleckten Creatur im Glauben erhohren / so deine Zuversicht in GOTT stehet.

66. Aber für die Huren und Buben / so in Brunst auffser der Ehe also lauffen / haben wir kein ander Latein / wir können auch im Licht der Natur keines erschen / als nur Grewel in Gottes Zorn / und so nicht mit Maria Magdalena ernste Buße

in der Wiedergeburt geschieht / Gottes Zorn und das Hölische Feuer zu Lehn. Amen.

Von dem frommen gerechten Habel / die Pforte der
Christlichen Kirchen.

67. **D**ieweil sich denn Adam und Heva hatten in Geist dieser Welt begeben / und lebten in zweyen / als in dem heiligen Element vor GOTT / und dan auch in der Fußgeburt der vier Elementen, welche erreichen das alleräußerste / das Reich der Grimmigkeit / so wurden auch zweyerley Kinder aus ihnen geboren: als ein Spötter und ein fremder Mensch / wie das bey Abraham und Isaac und Ismael / so wohl bey Jacob und Esau genug zu ersehen.

68. Wiewohl die Kirche zu Babel alhier viel von der Gnadenwahl aus Gottes Fürsah wil trampelen / und hat dessen doch so wenig Erkantnuß / als der Thurn zu Babel von GOTT / dessen Spitze solte am Himmel reichen.

69. Gleich als wäre es nicht möglich / das ein Kind könne ausgehen aus dem Zorne in die Liebe Gottes; Da doch die Liebe in der Zersprengung des Zorns völlig erscheinet / und setzt nur an der Buße / daß sich der Mensch läßt den Teuffel halten.

70. Und ist die Verstockung nicht also gar in der Geburt / daß die Seele von Mutterleibe in Gott todt wäre / oder daß Gott derselben nicht wolte. Ist doch der Zorn im Quall des Vatters / und der Vatter ist gleichwol Gott / und gebietet sein liebes Herz und Liebe in den zersprengten Thoren / in der Sonne aus sich selber: Wird er dann mit ihm selber uneinig seyn / daß ein Zorn unter der Wurzel der Liebe ist? Wird er sich dann selber anfeinden? Sein Zorn ist seine Stärke und Allmacht / ein verzehrend Feuer / und sein Herz in der Liebe ist seine Demuth: Was sich nun in seinem Zorn nahet und eingehet / das wird im Zorn gefangen.

71. Es ist aber möglich aus dem Zorne aufzugehen / gleich wie sein liebes Herz aus dem Zorne ausgebohren wird / welches den Zorn stillt / und heißet recht Paradeis oder Himmelreich / und wird sein Zorn im Himmelreich nie erkant. Also auch alda seine Gnadenwahl gehet allemahl über die Kinder seiner Liebe / die gehören ins Himmelreich: Und S. Paulus redet nicht anderst als von seiner Wahl / er meynet aber die sich zu ihme nahen / und in einen Bund treten / und die sich zu ihme aneignen / die zeuch
der.

der Vatter mit dem H. Geiste / durch den Tod Christi ins reine Element für den Vatter. (Jes. 44. v. 2. Fürchte dich nicht mein Knecht Jacob / und du Frommer / den ich erwählet habe.)

72. Aber daß Gott solte einem seinen Willen verstocken / und finster machen aus seinem Fürsake / das ist nicht wahr. Dem Gottlosen der nur zur Feuers-Macht ringet / wird der Geist Gottes entzogen / denn er gehet selber von Gott aus / und wil nicht Gott. Gott entzeucht sich Niemanden : Der Mensch hat einen freyen Willen / er mag greiffen worzu er wil / aber er wird von zweyen gehalten / vom Himmel und Hölle / in welches er sich begiebet / in demselben ist er.

73. Cain ist nicht in Mutterleibe verworffen gewesen / ob Gott wohl einen falschen Saamen nicht liebet / so stehet er doch frey / er mag zur Liebe oder zum Zorn eindringen / sie nehmen ihn beyde an ; wie S. Paulus auch selber saget / Rom. 6. v. 16. Welchen ihr euch begeben zu Knechten in Gehorsam / daß Knechte seyd ihr : Dem ihr gehorsam seyd / es sey der Sünde zum Tode / oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit.

74. So wil nun Gott keine böshafftige Seele in der Liebe haben / sondern in seinem Zorne. Er ist aber ein Herzkündiger / und weiß wohl was im Menschen ist / und was er thun wird / auch noch weil er ein Saame ist / und wil die Perlen nicht für die Säue werffen. Nicht aber ist der falsche Saame aus Gottes Willen un Fürsah / sonst müste er den Teuffel auch gewolt haben.

75. Weistu nicht daß das Band der Ewigkeit frey stehet / und machet sich selber ? aber was sich zu ihm ancignet / das wird auch in Gott gehohren : Dringet doch die Liebe nicht in Zorn / sondern die Liebe wird aus dem Zorn gehohren / und ist ganz frey ; Darumb ist auch das Herze Gottes in der Liebe eine andere Person / (welche nicht wieder in Zorn eingehet) als der Vatter / und der Ausgang ist der H. Geist.

76. Warumb gehet die Seele des Menschen nicht auch aus / aus dem Zorne in die Liebe / so wäre sie eine andere Creatur in der Liebe gehohren ? S. Paulus saget : Die Gott zuvor verschen hat / die hat er auch geheiliget / daß sie gleich und ähnlich sind seinem Bilde. Die Verschung ist in seiner Wahl / er erwählet ihm allezeit seine Schäflein ; die zu ihm kommen / die versiehet er zum ewigen Leben. Nicht ist es daß er einen / so zu ihm mit Ernst begehret zu kommen / verstocke / und nicht verschen wolte : Sein Wille ist allen Menschen zu helfen. Und Christus saget selber : Kommet alle zu mir / die ihr mühselig und beladen seyd /

end/ (da stehet ja/ die ihr mit Sünden beladen seyd) ich wil euch erquickten/ das ist/ ich wil euch gewiß versehen/ und zu mir ziehen/ und fehlet nur am kommen.

77. Nun was liegt denn dem Gottlosen im Wege/ daß er nicht kommt? Das Zorn-Schwert des Engels Cherub/ das wil er nicht erbrechen; Die gleichnerische sanffte Welt in seinem Busen/ in Fleisch und Blute thut ihm zu wohl. Er wil nicht sein Gemüthe zerbrechen/ deß er doch Macht hat / und so ers zerbricht / so wird er von Gott gezogen durch Christum / zum Vatter / und wird zur stund erwehlet zum Kinde Gottes / und wird aus dem Schlangen-Bildnüz ein Englich Bildnüz.

78. Denn so lange die Bildnüz im Zorne stehet/ so ist's der Schlangen Bildnüz; So sie aber außgehet in die Zerbrechung/ so wird ihme durch den Schlangen-Tretter eine hiülfliche Bildnüz figuriret/ und wird der Schlangen der Kopff zertreten. Die zwey Reiche kämpffen mit einander/ und welches sieget/ das bildet die Bildnüz.

79. Darumb siehet man/ wie der Zorn in Adam und Hava ist groß gewesen/ daß also das Grimme-Reich hat eher gestieget/ als das Himmelreich: Und ist der Spötter eher gebohren / als der Fremme.

80. Nun lag das aber auch an den Eltern/ hätten die nicht gesündigt/ und den Zorn in sich gelassen/ so wäre es nicht geschehen: Also auch auff heute noch.

81. Wiewohl es ist/ daß die Natur das Kind in Mutterleibe fängt und bildet/ das Sternen-Region aber hat nur die Bildnüz in den vier Elementen/ und nicht im heiligen Element.

82. Ob sie gleich nun einen Menschen im äussern / thierisch gnug mit kleinem Verstand manchmal bilden / so liegts daran nicht. Der äussere Mensch ist der Sternen Thier/ aber der innere im Element / ist die Gleichnüz Gottes / und geschiehet die Göttliche Bildung nicht im äussern/ sondern im innern Element.

83. Denn ein Mensch ist offte im äussern also böse von Sternen genaturiret/ daß er ihm selber gramm wird/ aber wenn er sich bedenkct/ so gehet er in sich/ in den innern Menschen/ und läuffet zur Abstinenz/ und mag doch des äussern böshafftigen Menschen nicht loß werden: sondern er muß immer mit dem innern dem äussern / das ist / der Schlangen den Kopff zertreten.

84. Denn die Schlange steckt manchem im äussern/ kriegt sie aber den innern Menschen / so ist die Bildnüz Gottes hinweg. Die Bößheit der Sternen treibet manchen zu morden / stehlen / lügen

lügen und trügen/ wohl biß zum Galgen und Schwerdt/ und hat doch noch den Innern nicht gänglich/ er ist noch in der Pforte/ und kan durch Buße in eine andere Bildung eingehen/ welche der äuffern nicht ähnlich ist. Man kan den innern Menschen nach dem äuffern also gar nicht richten/ man sehe denn daß er Gott verachtet/ und den H. Geist lästert/ in deme ist keine Göttliche Bildung/ und ist schwer. Jedoch ist sein Gerichte nicht in diesem Leibe/ die Pforte der Barmherzigkeit stehet gegen ihme offen/weil er in diesem Hause ist.

85. Aber nach diesem Leben wird ihme nichts mehr/ er habe dann die Barmherzigkeit am Fadem: So wil doch Gott das glimmende Locht nicht auflöschen/ wie Jelasas saget: Biewohl er in seinen Sünden muß baden/ biß der Zorn überwunden wird durch den Tod Christi/ an welchem Fadem er hangen muß. Und die putrefaction ist sein Fegefeuer in seinen Sünden/ und kein frembdes/ davon der Antichrist dichtet und narret/ sondern sein eignes in seinen Sünden.

86. Und ist auch mit dem Fegefeuer nicht so gar ohne/ wie der Wolff des Thieres der Huren dichtet. Denn man weiß auch wohl/ daß nach diesem äuffern vergänglichem Leben/ ein ewig Leben ist/ und hie alle Sünden vergeben werden/ aber weil du zwißchen Thür und Angel bist/ und hangest an einem Härlein/ so bistu noch nicht gänglich im ewigen Leben. Bistu aber im ewigen Leben/ so bistu vollkommen/ entweder im Himmel oder Höllen/ daraus ist keine Erlösung/ denn es ist das ewige Leben.

87. So wir aber nun also von dem frommen Habel reden/ so können wir darumb auch nicht sagen/ daß ihme das Reich der Himmel nicht sey beyständig gewesen/ daß er kloß aus eigener Macht habe also einen frommen Menschen aus sich gemacht. Denn es ist im Ringen gewesen/ und hat dem Zorne obgesieget. Denn ein Mensch ist schwach und unverständig/ und kan aus eigener Macht wenig thun/ doch hat er die Imagination und die Wahl/ oder freye Ergebung/ da denn der Macher schon vorhanden ist/ der ihn machet/ wonach er lüstert/ wie bey Adam zu sehen/ als er in Geist dieser Welt lüsterte/ da war bald der Macher da/ und machte aus einem Englischen Bilde einen Menschen.

88. Die Lust ist die Einführung in ein Ding/ und aus der Lust wird die Gestalt der Lust als ein Corpus, und steckt der Sünden-Quall darinnen. So ist der Lust doch besser zu wehren/ als den Leib zerbrechen/ welches schwer ist. Darumb ist's gut/ die Augen abwenden/ so fährt die Tinctur nicht in die Essentien, davon der Geist

Beist schwanger wird. Denn die Lust ist das Gemüthe wohl nicht zänglich / aber sie sind Geschwister. Denn wann die Lust das Gemüthe schwängert / so ist schon eine halbe Substantz / und muß schon eine Zerbrechung folgen / oder wird eine ganze Substantz und in Wesen eines Dinges.

89. So ist Habel nun die erste Christliche Kirche in Gedult / welche Gott darstellt / daß sich die Cainische Kirche soll durch Habel bekehren : Er hat darum die Cainische Kirche nicht also verworffen / daß er kein Glied wolte aus ihr haben. Sie (verstehet die rechte Christliche Kirche) stehet als ein Schaff unter den Wölfen : wiewol wir Menschen / und nicht Wölfe sind / aber doch wohl in Gemüthe / und in der Figur : sie lehret den Gottlosen / bekehret sich / so hat sie ihn gewonnen / und wird zur heiligen himlischen Bildniß figuriret / und ist Freude darmit vor den Engeln Gottes / daß also das Himmelreich sieget.

90. Oder meynest du / daß das Wort im Daniel vom Engel Gabriel / der da saget / der Fürst in Persien habe ihm ein und zwanzig Tage widerstanden / und unser Fürst Michael sey ihm eyständig gewesen / nichts sey ? Man siehet auch dadurch / wie die Fürsten- und Thron-Engel wider das Reich der Grimmigkeit streiten und dem Menschen beystehen. Denn / Ursache ist dieses / der Teuffel erregt den Zorn Gottes wider die Menschen / so halten ihn auch die Engel Gottes / als die Thron-Fürsten auf / daß ja Gott das Böse nicht wil.

91. Es ist uns fürnemlich beym Cain und Habel zu mercken / was ihr Vorhaben sey gewesen. Cain ist ein Ackermann gewesen / und Habel ein Schäfer : Habel hat auf Gottes Segen seine Heerde gebauet / sich durch Gottes Segen zu nähren : Und Cain hat auf seine eigene Arbeit gebauet sich in eigener Kunst zu nähren. Da ist die Heva dem Cain beygefallen / und Adam dem Habel. Denn sie hielt ihn für den Fürsten auff Erden / deme das Reich selte / und meynete / er würde als ein Held den Teuffel wohl verjagen / wiewohl sie dehn nicht kanten.

92. Aber so mans gar tieff suchet / so ist diß wohl der rechte Grund : Heva war das Kind in Adams Matrix / daß / so Adam nicht wäre überwältiget worden / er aus sich in grosser Zucht und Heiligkeit gebeyren hätte. Weil aber Adams Matrix vom Geiste dieser Welt geschwängert ward / so mußte Gott ein fleischlich Weib daraus bauen / welche hernach auch in ihrer ersten Frucht also süchtig / und vom Teuffel inficiret war / so wohl auch der Embus in Adam.

93. Darumb haben sie auch ein solch fromm Kind gebohren welches nur auff den Geist sahe / wie Hava auch / sie wolte sey gleich wie GOTT: Gewißlich ist Adam auch daran gelege gewesen / sonst wäre er in Geist dieser Welt nicht eingegangen

94. Also war auch nun ihr Sohn Cain / er meynete / er wän Herz auff Erden / und gönnete seinem Bruder nicht / daß er auch etwas wäre: Vorauß da er sahe / wie er vor GOTT annehm wäre / verdroß es ihn / und gedachte / Habel möchte Herz auff Erden werden / und war ihm nicht umb die Gotts-furcht in Opffer zu thun / ob er gleich als ein Gleißner auch opfferte / sondern umb die Region.

95. Und alhier hebet sich das Anti-Christliche Reich an / deman vor GOTT gute Worte giebt / und das Herz ist mit Geiß besessen / und trachtet nur nach Macht und Gewalt über die Elenden zu herrschen / der GOTT vertrawet. Darumb hat der Anti Christ seinen GOTT in dem Kasten / und in der Stärck seiner Macht / und hanget ein Fuchs an seinem Rocke: Er betet aber er begehret nur von GOTT das Reich dieser Welt / sein Herz läßet nicht abe vom Treiber und Jäger des armen Habel. Aber Habel betet zu dem Herrn / und sein Herz aneignet sich in die Liebe Gottes / in die rechte Bildniß: denn er begehret das Himmelreich / und alhier Gottes Segen zu seiner Nahrung

96. Das kan nur der Teuffel nicht leiden / daß ihme eine heilige Kirche in seinem Lande wachse. Er wil den Habel immer er morden. Wie dann alda auch geschehen ist: Weil Cain nicht GOTT fürchtete / so krigte der Teuffel einen Zutritt zu ihme und erweckte den angebohrnen Grimm in Cain wider Habel / da er ihn erschlug.

97. Da werden gewiß alle Teuffel gedanket haben / und gedacht / nu ist abermahl das Reich unser. Davon dan Adam und Hava sind erschrocken / als sie sahen / daß der / welchen sie für einen Fürsten hielten / ein Mörder ward: und wie die Histori lautet / sie sich in siebenzig Jahren nicht mehr in Vermischung eingelassen.

98. Wie deme nun sey / so haben sie doch nun gar viel einen andern Schlangen-tretter gesucht / auch hat sich ihr Herz nun fort zu GOTT geaneignet / daß sie nach diesem Mord / nach siebenzig Jahren / haben gar einen heiligen Gotts-fürchtigen Sohn gezeuget / welcher die reine Kirche von der Gottes-furcht und verheissenem Weibes Saamen hat wieder auffgerichtet / welcher Seth hat geheissen: der da wieder gar einen frommen Sohn

John den Enos zeugete / da man hat angefangen öffentlich von
GOTT zu lehren: Und ist die Christliche Kirche / wider alles
üben des Teuffels / immer als ein schwach Häußlein auff-
gekommen.

99. Aber Cain hat sich zum Herrn über sein Geschlecht erho-
ben / davon ist die Herrschafft und das Regiment dieser Welt
entstanden / alles nach der Sternen influenz erbohren / durch
den Geist der grossen Welt / und nicht also von der klaren Gott-
heit geordnet / wie Herz Cain meynet.

100. Zwar / da die Welt also böse und mörderisch ward / so
süßten Richter und Obristen seyn / daß der Grimm auffgehalten
ward durch Straffe und Furcht. Aber wärestu in der Liebe
geblieben / du hättest keine Herrn / sondern liebe Brüder und
Schwestern.

101. Dein gewaltig Reich / O Cain / ist nicht durch GOTT
kriegerisch, sondern durch den Gestirneten Himmel im Zorn / der
erschet nun über dich / und gibt dir offte Tyrannen / die dir
einen Schweiß in Hoffart verzehren: Das hastu für dein
Aradeiß.

102. O. Paulus schreibet wohl: Es ist keine Obrigkeit ohne
den GOTT: Er spricht aber: Sie ist eine Rächerin der Gott-
losen / und träget das Schwert nicht umb sonst. Du hast Brun-
nen genug hierinnen / wie GOTT das Weltliche Regiment und
sein Schwert umb der Gottlosen willen gebrauche / darunter
nun dein Joch mußt tragen umb der Sünden willen / die weil
du ein stäter Fresser und Mörder bist. Beschawe dich nur mit
dem Rach-schwert / vielleicht wirstu dich erschen. So
an aber saget / daß GOTT einen Eckel habe an der grossen Zi-
nney und Schinderey / indehm dem Elenden / sein Schweiß
in Hoffart wird verpranget / das kan Cain nicht leiden:
Bann nicht das schreckliche Exempel der Sünd-flucht dar stünde /
müßte es Heiligkeit seyn.

103. Aber dein Reich / O Cain! ist zu Babel erbawet / und
erschet dein Thier zu Sodom und Gomorra: Es ist ein Feuer
erinnen vom Herrn vom Himmel. Es ist Zeit daß du gehest
aus Sodom.

Die Sünde wachet in Cain auff.

4. Als nun Cain seinen Bruder hatte ermordet / gieng er sicher
als ein Herz / und dachte: Nun bistu alleine Fürst auff
den. Aber die Stimme des grimmen Zornes Gottes kam /
und

und sprach: Wo ist dein Bruder Habel? Und er sprach: Ich weiß nicht / soll ich meines Bruders Hüter seyn? Er sprach: Was hastu getahn / sihe die Stimme deines Bruders Bluts schreyet zu mir von der Erden: Und nun verflucht seystu auff Erden / die ihr Maul hat auffgetahn / und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen: Wann du den Acker bauwest / soll er dir fort sein Vermögen nicht geben / unstäte und flüchtig seystu seyn auff Erden.

105. Als nun der Zorn Gottes die Sünde in Cain rührete so wachete sie auff / und ward ihm bange / da sahe man seinen falschen Glauben / denn er zweiffelte und schrie: Meine Sünden sind grösser / als daß sie mir könten vergeben werden: Sihe du treibest mich heute aus dem Lande / und muß mich für deinem Angesichte verbergen und muß unstät und flüchtig seyn auff Erden: So wird mirs nun gehen / daß mich todtschläget / wo mich findet.

106. Uns erscheinet alhier die ganz schreckliche / jämmerlich und elende Porte der Verzweiffung über die begangene Sünde. Denn da GOTT sprach: Verfluchet seystu auff Erden / die ihr Maul hat auffgetahn / und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen / so ist das auffgeblasene / selbst eigen-mächtige / gleichnerische / heuchlerische Reich des Anti-Christi verworffen worden / und hat sich selber / mit seinem Eingange in Grimm in die Mord-that / von GOTT getrant.

107. Darumb sprach GOTT: Verfluchet seystu: Und ist dir Fluchen / oder Flichen aus dem Grimm der Unterscheidt / daß die Liebe Gottes im Grimm nicht wohnen wil / und soll dir Reich nicht nach seinem Nahmen genennet seyn. Denn GOTT hat nicht in die Mord-that gewilliget / sondern der Grimm / von welchem doch GOTT den Cain warnete beym Opfer / er solt fromm seyn / so wäre er angenähme / wo aber nicht / so ruhete die Sünde mit dem grimmen-Reiche vor der Thür / er solte ihr nicht Gewalt lassen / sondern über sie herrschen. Da er ihr aber Gewalt ließ / so herrschete sie über ihn / und bezwang ihn.

108. Also flohe auch GOTT: das ist / Cain gieng aus GOTT aus Gottes Reich ins Reich der Grimmigkeit des Treibers darumb war auch sein Wesen / was er ferner fürgab / nicht aus GOTT / sondern aus dem Reiche der Grimmigkeit / die ihn führete und erbahr / oder erweckete durch ihn seine Wunder / auff daß es auch offenbahr würde / als es denn ein groß Wunder war / wie das edle Bild in Habel möchte vom Grimme der Hellen und

dieser Welt in der Zerbrechung des Leibes geschieden werden / da er Höllen Reich solches hätte gerne mögen empfinden / und dero- wegen der erste Todt in eyl mußte geschehen / da denn der Schlangen-tretter sein erst Schul-recht gethan hat / als sich das Reich dieser Welt von Habel geschieden / da der Cherub zum ersten-mahl die vier Elementa vom heiligen Element geschnitten.

109. Da ist das Wort oder der Schlangen-tretter im neuen wieder-erbohrenen Element in Habels Seele / im Centro, in den Thoren der Tieffe gestanden / und hat der Schlangen (das ist ein Reich der Grimmigkeit) den Kopff seiner Macht zertreten. Denn der Kopff bedeutet die starcke Macht des grimmen Zornes. Uda hat die Liebe Gottes / aus Gottes Herzen sich in die Hölle es Zornes eingelassen / und der armen Seelen angezündetes Feuer wieder in der Liebe ersticket / und ist alhier das erste Werk versucht worden / wie es denn GOTT Adam und Heva also verhieß.

110. Zum andern / ist das schreckliche Werk des Eingangs in die Grimmigkeit auch versucht worden in Cain. Denn ein des Reich versuchte das seine. Da nun Cain in Zorne gieng / stund die Liebe Gottes im Centro vor ihm ganz verborgen. da selte nun Cain als ein Ritter / der Schlangen den Kopff zertreten / welches er sich zuvor hatte lassen bedüncken / welches in seiner Macht thun wolte / und ward alhier recht versucht / es möglich wäre in eigener Macht / durch des Vatters Glanz / an Feuer das Reich Gottes zu besitzen.

111. Aber es war Elende und alles umbsonst. Denn Cain trieb in seiner zarten Menschheit / Wehe und Ach über sich / eine Sünde wäre grösser als er / er konte nicht aus seiner Macht GOTT eingehen / stund / zitterte und erblaffete vor der Höllen Abgrund / welche ihn hatte gefangen / und hielt ihn in sich : er absonderte sich auch nun von den Menschen / und sprach: Nun wird mich erschlagen wer mich findet / denn ich muß von deinem Angesichte fliehen.

112. Und sihet man alhier die Entsonderung der Christlichen Kirchen von der Cainischen / da GOTT Cain austrieb / daß er wuste an einem andern Orte wohnen : Und steckt der rechte Verstand dieser hohen Scheinnuß alles im Worte unter der Decke / und ist fast nie erkant worden : Soll aber in der letzten Zeit im Wunder stehen. Und magst du Anti-Christliche Cainische Kirche auff Erden dieses wohl wissen / daß alles was du thuest ohne Gottes Geist zu deinem Schmutz und Hoffart /

auch Stärke und Macht / das ist mit Cain außgegangen von Habel aus Christi Kirchen / jenseit Eden / ins Land Rod / so du also hoch gelehrt bist / und diß verstehest in der Natur-Sprache / was es sey / wie deine Heuchler im feinen Hüthel wol meynen / ergreifen aber nur die vier Elementa im Außgang mit Cain / und nicht das Element vor GOTT: Darumb ist's die Babel der Verwirrung / und vielerley Meynung / und nicht der Grund im Element, welcher in Einem und nicht in Vielen stehet.

113. Du hast alhier einen feinen Spiegel von des Menschen eigenem Bahn an Cain. Was der eigene Bahn ohne Gottes Geist sey. Cain gieng nicht zur Thür / die GOTT Adam und Heva bawete / mit dem Worte und Schlangen-tretter / in Schaffstall / sondern stieg anders wo hinein / durch sein starck Ewigen-gemühte / und wolte ein Herz über die Schafe sehn / und ward ein Dieb und Mörder der Schafe / und die Schafe folgten ihm nicht / sondern giengen mit Habel durchs Schwerdt des Engels Cherub aus diesem vergänglichem und zerbrechlichem Leben mit dem Schlangen-tretter / in ihren ruhigen Schaffstall / da kein Wolff mehr ist. Denn der Cherub läset keinen mehr ein; und ob einer käme / so schneidet er ihm das Wolffs-Herke des Grimmes / des Reichs dieser Welt / rein weg / so wird er auch ein Schaff / und leget sich gedultig unter die Schafflein / und suchet nicht mehr den Wolff / denn er ist jenseit Eden / im Lande Rod. Er aber ist durchs Schwerdt des Cherubs ins Paradies gegangen / da gehet kein Wolff ein / es ist ein Zaun eines Principii, (das ist / einer ganzen Gebuhr) dafür.

114. Und magst dich / O du Cainische Kirche mit deinen Gesetzen und Schwächen deiner scharffen Außlegung der Schrifften der Heiligen so im Geiste Gottes geredet / wohl beschawen / und dir dein wollüstiges / sanffttes Reich nicht zu feste darauff setzen. Denn sie sind meistens im Paradies im Element: Sie reden aus der Wurzel des heiligen Elements durch die Außgeburch der vier Elementen, und fassen oft in der Außgeburch den Grimm / welchen die Menschen hatten erwecket. Darumb siehe / daß du nicht Stoppel-stroh / oder wildes Kraut aus den vier Elementen darauff bawest. Hastu nicht den Geist der Erkäntniß aus dem heiligen Element, so laß bleiben / bekleistere es nicht mit den vier Elementen, es stehet sonst in Babel: Es ist nicht gut die vier Elementen darauff bawen. Denn der Cherub (mit dem Bloßhawenden Schwerdt) stehet dazwischen / und wird abschneiden was nicht in Schaffstall gehöret / du wirst dessen nicht nutz haben.

haben. Denn deine Arbeit bleibet im Lande Noth. (in der Selbheit und Zehtheit.)

115. O Cain! schawe nur dein Reich an / und gedencke was deinem Großvatter Cain begegnet ist / der diß Reich barrete / er da schrie: Ach meine Sünde sind grösser / denn daß sie mir mögen vergeben werden; da er sahe / daß er mit seinem Reiche küsser GOTT war / in der Höllen Abgrunde. Und wann nicht das freundliche Wort Gottes hätte wiederruffen / in deme es sprach: Nein / wer Cain erschläget / der soll siebenfältig gerehen werden. Und GOTT machte ein Zeichen an ihm / daß ihn Niemand erschläge / wer ihn sünde / so wäre er gar verzaget. Das sind wunderliche Worte: So gar ist Moses Angesichte un-er dem Deckel. Denn der Deckel ist recht die Cainische Kirche / welche das Reich Christi verdecket.

116. Man siehet allhier helle und klar den Grund und Wurzel der falschen Cainischen Kirchen. Denn Cain hatte sich zum Herrn der Welt gemacht / und trawete auff sich selber: Nun hatte er aber in sich selber nichts zum Eigenthumb / als das erste und dritte Principium. Denn nach seiner Seelen war er im ersten Principio, wie alle Menschen / und nach dem Leibe war er im dritten Principio, im Reiche dieser Welt.

117. Nun solte er mit seiner Seelen aus dem Reiche dieser Welt ins ander Principium, als ins Vertrawen auff GOTT / das Wort der Verheiffung zu GOTT eingehen / wie Habel thät / und mit den Händen im Reiche dieser Welt arbeiten / pflanzen und bawen / aber sein Gemüthe solte ins Vertrawen in GOTT errichtet seyn / und das Reich dieser Welt GOTT beschlen / und sich darinnen halten als ein frembder Wandersmann / welcher nur mit diesem frembden Leibe in seinem Eigenthumb wäre / dem Leibe nach / und der Seelen nach nur ein Frembder darzu schänter Gast / gleich als ein Gefangener darinnen wäre / welches Tichten und Trachten seyn solte wieder in sein recht Vaterland / aus welchem er mit seinem Vatter Adam war außgegangen / einzugehen. Aber er ließ fahren das andere Principium, das Reich der Himmel / und begab sich mit seiner Seelen gänzlich ins Reich dieser Welt / darinnen wolte er ein Herr seyn: Also fieng ihn der Zorn. Denn er gieng aus dem Worte der Gnaden-verheiffung aus.

118. Da stund das Wort im Centro des Himmels gegen ihm / und er stund in der Wurzel der Grimmigkeit gegen dem Worte. Denn sein Geist gieng aus der Pforte des Himmlischen Centri

aus / und stund im Qualle des Urkundes der Schöpffung in der grimmen Feners-wurzel / und beehrte die Außgeburch aus dem 5. Element, welche auch stund im Grimme der Anzündung / als die vier Elementa.

119. Und davon entstund sein Zorn gegen Habel / daß Habel nicht in dieser Geburt stund / und sein Geist wolte Habels Reich nicht in seinem Reiche leiden. Denn er wolte als Eigenmächtig in den zweyen Principien, darinnen er stundt / herrschen / darumb erschlug er Habel.

120. Aber GOTT wolte das nicht haben / sondern entzündete den Zorn in Cain / welcher zuvor im geschwulden Reiche der vier Elementen hatte geruhet / und war nur in grosser Frewdenmacht auffgestiegen / da ihn Cain nicht erkante / auch davon nichts wuste. Alleine die Essentien der Seelen wustens / daß sie falsch handelten / aber die Grimme-Quaal in der Feners-Anzündung wustens sie nicht / biß sie aus dem Centro Gottes außgiengen in die Falschheit / da fühleten sie das Zorn-fener mit grossen schrecken / zittern und schreyen ; denn sie waren von Gott außgegangen / und sahen noch fühleten nicht mehr die himlisch Quaal / darumb verzweifelten sie / dieweil sie sich im Zorn-quaal befunden ; also schrie der Leib mit allen Essentien : Mein Sünde sind grösser / als daß sie mir könten vergeben werden.

121. Und siehet man alhier recht den Spiegel der Höllen-Abgrund und ewigen Verzweiflung / wann der Zorn Gottes außgeheth im Quaal / daß ihn die Bosheit rüge machet / da gehet er zittern / gelffen und schreyen / in sich selber an GOTT verzweifeln / da suchet die Seele im Reiche dieser Welt Abstinenz / und findet aber nichts / da verläst sie auch das Reich dieser Welt und lauffet in Urkund / in die Wurzel der ewigen Geburch und suchet Abstinenz / findet aber nichts : Da schwinget sie sich in der grausame Tieffe / vermeinend den Urkund der Abstinenz / oder der Thoren der Einbrechung zu erreichen / sie fährt aber nur über den Himmel aus / in das alleräusserste / in die grimme Ewigkeit.

122. Also wird sie dan dem Leibe / darinnen sie die Bildnüsse Gottes hat getragen / Spinnen-seind / und lauffet mancher zum Wasser / Strick und Schwert / und ermordet den Leib welcher sie umb die Bildnüss Gottes hat gebracht / wegen der zeitlichen Wollust / falscher Zuversicht / auff sich selbst vertrauen seinen Bruder und Schwester verachten / ermerden / ihm zeitlich Brod nehmen / und seinen Bruder und Schwester auch zur Leichtfertigkeit ursachen.

123. Und hast du Cainische Kirche zu Babel in deinem Auf-
eigen der Hoffart und Eigen-macht / auch wollüstigen / ei-
en-ehrigen Leben alhier einen Spiegel / besiehe dich nur darin-
en. Denn du bist in Geist dieser Welt eingangen / und hast
er das Reich dieser Welt zum Himmelreich gemacht / und traw-
st nur auff dich selber : du machest dich zum Herrn übern Ha-
el / und zeuchst nur mit Macht und List das Reich dieser Welt
n dich / und machest dich zum Patronen darinnen / und gehest
armitte von Gott aus. Du meynest du seyest gleichwol heilig /
du gleich den armen Habel niederdrücktest unter dein Joch /
nd quälest ihn Tag und Nacht : Er muß alhier dein Jagt-hund
yn / und du hälttest ihn für dein Eigenthumb / da du doch nicht ei-
en Splitter an ihm hast / der deine wäre : du bist nur sein Trei-
er in Jericho / sein Mörder / der ihn außzeucht / schläget und
ordet.

124. Fragestu warumb ? Siehe / ich wil dirs sagen : Du
st Cain / der Herr dieser Welt / denn du hast dich selber darzu
macht : So ist nun Habel dein Knecht / der ist in diese Welc
ngangen als ein Gast. Er stehet aber und gebietet aus dieser
Welt wieder in sein Vatterland : den kanstu nicht leiden / du
rucktest ihn zu bodem auff zweyerley weise / alles gang listig und
eigener Macht. Erstlich mit deiner gleichnerischen / falschen
hre zu Babel / in dem er sel und muß gläuben was du ihn ohne
Gottes Geist fürscreibest / dadurch du nur dein auffgeblasen
tt Reich stärcktest / damit zeuchstu ihn auff einen Wege von
DIE in Geist dieser Welt / daß er auff dein Geschwähe muß
hen / und thut er das nicht / so ermordestu ihn mit Habel.

125. Zum andern hastu dich zum Herrn über ihn gesetzt / und
ist dir ihn leib-eigen gemacht / und pranzest also über ihn / als
e stolze Fraw dieser Welt. Du quälest ihn Tag und Nacht /
nd verzehrest ihm seinen Schweiß in Hochmuhlt / alles nach der
lache des Grimmes. Also stecket er nicht alleine in Finsternüß /
ndern in grossen Kummer und Elende / und suchet den Weeg
er Außflüchte / wie er doch möchte ans Licht kommen / und den
reiber entfliehen.

126. Er findet aber in deinen Thoren nichts als den Weeg der
alscheit / mit Finanz / List / Lügen / Trug / auch Geiz / und
ch aufzuwinden / daß er nur unter deinem Joch möge leben.
nd ermordet also seine arme Seele / auch selber unter deinem
choch / und trennet sich also vom Reiche Gottes / und begibt sich
n Geist dieser Welt / kniet und betet vor deinem Thiere / und

ehret deine stolze Braut/so auff deinem Thiere reuth:t/ wie uns der Geist Gottes in der Offenbahrung Jesu Christi zeiget.

127. Also ermordestu stäts den armen Habel auff zweyerley Art/ und giebest ihm grosse ärgernüß mit deiner Macht und Pracht/ zuechst ihn von GOTT in Geist dieser Welt/ da er denn stock-blind wird/ und wil dir immer nach reuthen/ er wil immer auff dein Thier sitzen/ und auch ein Herz seyn/ und über die gebogene Knie reuthen/ und ist das Reich dieser Welt eine rechte Mord-grube/ und vor GOTT eine Schand-grube.

128. Der Geist deines stolzen Thieres ist der Höllische Wurm; Die gekrönete Braut so darauff sitzt/ ist das falsche Weib zu Babel/ Sie trincket nur aus dem Becher der Hurerey und Grewel. Ihr Tranck darinn ist der grimme Zorn Gottes, davon trincken die Völcker und werden truncken/ und werden also in ihrer Trunckenheit Mörder/ Räuber/ Diebe/ Falsche, treulose Verächter/ Spötter/ Auffgeblasene/ Eigen-ehrige, Störrige/ Bosshafftige/ deren Zahl kein Ende ist/ welche sich untereinander selbst anfeinden. Ein ieder meynet sein Weeg sey der rechte/ und gehe auff rechter Bahne; So sein Bruder und Schwester nicht auch denselben gehet/ so verachtet er ihn/ heisse ihn einen Kezer/ -und beißet sich also ein Wolff mit dem andern. Sein Weeg ist in seinem Dünckel/ wie ihn sein Herz lehret/ welcher doch nur seinen Abgott-bauch meynet/ daß sein Glantz gro werde vor den Menschen. Also betreugt ein Heuchler den andern/ und sind Spötter und Verfolger untereinander in sich selber/ und ist ein Wolff als der ander; und muß der arme Habel/ welcher im rechten Vertrauen und Zuversicht in GOTT stehet/ stäts nur Fuß-hader seyn: Er wird immer ermordet auf zweyerley Weise.

129. Eine Weise ist/ daß er betrogen/ auch in Babel eingehet/ und am Himmelreich ermordet wird. Die andere/ so e beständig bleibet/ so wil ihn der Teuffel mit Cain nicht dulden und ermordet ihn äußerlich nach dem Leibe/ oder seinen gute Nahmen und Ehre/ und verdeckt ihn/ daß er nicht erkant wird damit dz Reich dem Cain und Antichrist zu Babel bleibe. Davon wir wol wüsten zu sagen/ aus selbst-Erfahrung/ so uns der Grimm geliebte: Aber unserm Habel geschiehet gar wohl/ un gehet unser Spott auff im Lilien-Blade/ dessen wollen wir un wohl ergötzen/ so wir aus Jericho wieder gen Jerusalem kommen/ zu unserm Vatter Habel.

130. Was hastu stolze Braut zu Babel nun für deine Hof
far

sart vom Geiste dieser Welt zugewarten / daß du ihm also treulich dienest? Siehe Dreyerley: Eines / daß dich der Geist dieser Welt verlässet / und von dir weichet / und reisset dir deinen stolzen Leib hinweg / und machet ihn zu Asche und Erden / und nimbt dein Gut / auch Macht und Pracht / und gibts einem andern / und quälet ihn auch eine Zeit darinnen.

131. Und denn zum andern / daß er dir alle deine Thaten und Fürhaben fasset / und in die Tinctur deiner Seelen stellet / und deiner Seelen ein ander Wohn-haus darauß machet / damit er sie auch nicht bloß von sich schicke.

132. Und denn zum dritten / daß er deine Seele hat auß dem Himmel in den Wollust dieser Welt geführt: Also lässet er sie nun in ihrem Elende ganz nackt und wol besudelt sitzen / und fährt davon / und fraget weiter nichts wo sie ist / oder wie es ihr gehe / ob sie gleich in Abgrund der Höllen kleibet: Das hastu vom Geiste dieser Welt zu gewarten vor deinen Lohn / daß du ihm so treulich hast gedienet.

133. Drum D Cain! fleuch auß vom Geiste dieser Welt / es ist ein Feuer darinnen vom Herzu vom Himmel / aus der Wurzel des Urkundes; Es wird angezündet dein geschwules und heimliches Reich / auff daß man dich an allen Orten siehet; Du solt ganz offen stehen / mit allen deinen Heimlichkeiten: Denn der Geist der grossen Welt hat die Tinctur funden / und blühet auff seiner Rosen im Wunder.

Das 21. Capittel.

Von dem Cainischen / und dan auch Habelischen Reiche / wie die beyde in einander sind: Auch von ihrem Urkunde / Auffgange / Wesen und Trieb / und denn von ihrem endlichen Aufgange.

Item:

Von der Cainischen-Antichristlichen Kirchen / und dann auch von der Habelischen rechten Christlichen Kirchen / wie diese beyde in einander / und gar schwer zu erkennen sind.

Item:

Von den mancherley Künsten / Ständen und Ordnungen dieser Welt.

Item:

Vom Regenten-Umbt / und seinen Unterthanen / wie in allem eine Göttliche und gute Ordnung sey / und dann auch eine falsche / böse und Teuflische / da man die Göttliche Fürsichtigkeit in allen Dingen spüret / und des Teuffels Trug / list und Bosheit auch an allen Dingen.

1. **W**Ir finden an der Göttlichen Fürsichtigkeit an allen Dingen / so wohl an allen Künsten und Ständen, daß die Wesen dieser Welt alle gut und nützlich sind / alleine des Teuffels eingesäete Gift darin / das ist böse. So finden wir auch / daß alle Stände aus einem Brunne herrühren hoch- und niedrige / und gehet je eines aus dem andern / daß also die Göttliche Fürsichtigkeit aller Dingen zu hülffe kömmt / und die ewigen Wunder in allen dreyen Principien eröffnet werden: Zu welchem Ende dan auch GOTT die Schöpfung aller Dinge ans Licht gebracht hat / welche von Ewigkeit in sich nur im Quallen ist gestanden / aber mit der Schöpfung dieser Welt ist ins Wunder gesetzt worden.

2. So können wir ja nun anders nichts reden und schreiben / als von seinen Wundern. Denn dessen haben wir ein groß Exempel an Cain / als das Reich der Grimmigkeit nach seiner Mordthat in ihm auffwachte / und wolte ihn verschlingen / wie ihm GOTT zu hülffe kam. Als ihn das Göttliche Recht zum Tode urtheilete in seinem Gewissen / so sprach die Göttliche Antwort dawider: Nein / wer Cain erschlägt / der soll siebenfältig gerechen werden. Mit welchem Spruch der grimme Rächer / der Höllen Abgrund von ihm getrieben ward / daß Cain nicht verzagete / und ob er war von GOTT außgegangen / so stunde doch das Reich der Himmel gegen ihm / er mochte umbkehren / und in die Buße treten. GOTT hatte ihn noch nicht gar verworffen / sondern seine böse Mordthat / und seine falsche Zuversicht / die verfluchte er / und wolte darinnen nicht seyn.

3. Denn GOTT wich nicht von Cain / sondern Cain gieng selber von GOTT auß / wäre er nun starck im Glauben und Zu-

versicht in GOTT gewesen / so hätte er können wieder in GOTT eingehen / wie er sich vorm FALLE ließ düncken / er wolte der Schlangen den Kopf zertreten.

4. Aber da sahe man / was des Menschen Vermögen war ; hätte er den rechten Schlangen-treter gefasset / so wäre er alsald wieder zu Gott eingegangen in des Schlangen-tretters Krafft.

5. Aber Cain hatte Fleisch und Blut / und verstund nicht die Meynung vom ewigen Tode / sondern da er von Gott gesichert war / daß ihn Niemand solte erschlagen / so war er wieder frölich / denn die Essentien seiner Seelen hatten sich wieder erquicket vom göttlichen Wieder-ruffe. Denn die Gnaden-thür stund gegen ihm offen / er solte umbkehren / Gott wolte nicht den Todt des Sünders.

6. Und siehet man alhier gar ernstlich / wer des Cains Anläger sey gewesen / als nemlich das Blut Habels / welches von der Erden zu Gott schrie / und den grimmen Zorn Gottes ertrugte über Cain. Als da die Essentien der Seelen Habels sind durch die tieffe Thoren des Zornes zu Gott eingedrungen durch den Schlangen-treter / so haben sie die Feners-wurmel in Cain jerüget / davon der Zorn auffgewachet ist.

7. Als sich aber der hat wieder geleget durch die Stimme Gottes / so hat Cain nicht gewußt / wie das zugehe / und hat seine Mord-that in eine Ruhe gesetzt / gleich einen der einen heimlichen Rabe-hündel im finstern sitzen hat : ist aber fortgefahren / und hat sein gewaltig irdisch Reich gebawet / und sein Vertrauen nicht gänzlich auff Gott gesetzt. Denn dieweil er sahe / daß er sein Brod muste aus der Erden suchen / und sein Kleid von der Erden Kinder nehmen / so war es ihm nur um die Kunst des Suchens zu thun / wie er möchte finden / und denn um den Schatz des gefundenen zu besitzen / daß er inuuer genug hätte / dieweil er Gott nicht mehr sahe. So thäte er wie Israhel / welche Moses aus Egypten führete / und als sie ihn nicht mehr sahen / weil er auff dem Berge war / so fingen sie ihren Aeyen und alschen Gottesdienst an / und fragten nichts nach Mose.

8. Also bawete nun Cain das irdische Reich / und fing an zu suchen allerley Künste ; nicht alleine den Ackerbaw / sondern in Metall / und ferners nach den sieben Geistern der Natur / welches am Buchstaben wol zu sehen ist / in welchem unsere Schulen eho wollen Meister seyn / aber sie sind noch im Grunde nie Schüler gewesen.

9. Und bewähret sich trefflich / wie sie das Licht der Tindauer haben

haben in Händen gehabt / darinnen sie gefunden / aber nicht gänzlich erkant / denn der Sünden sind noch nicht viel auff Erden gewesen. Darumb haben sich auch die Mysterien nicht also hart vor ihnen verborgen / und ist alles leicht erfunten worden / sonderlich von Adam / welcher die Mysterien in der Hand hatte / und aus den Wundern des Paradieses in die Wunder dieser Welt war eingegangen: welcher nicht allein aller Thier Essentien, Art und Eigenschafft wuste / sondern auch aller Kräuter und Metallen: Er wuste auch den Grund der sieben freyen Künste aus den sieben Gestalten der Natur / aber nicht also ganz außm Grunde / sondern es war der Baum / aus welchem hernach alle Zweige und Wurzeln wuchsen.

10. Aber die Tieffe im Centro der Gebuhrt hat er viel besser gewust / als wir in unsern Schulen / das bewähret die Sprache / daß er allen Dingen hat Namen gegeben / einem jeden nach seiner Essenß / Art und Eigenschafft / gleich als hätte er in alten Dingen gesteket / und alle Essentien probiret / da er dasselbe doch nur von seinem Hall / auch Gestalt des Anschawens / und dem Ruche und Schmacke hat erkant / und die Metalle im Glast der Tinctur, und im Feuer / als das noch wohl zu erkennen ist.

11. Denn Adam war das Herze aller Wesen dieser Welt / erschaffen außm Urkunde aller Dinge: Seine Seele außm ersten Principio mit dem andern durchleuchtet / und sein Leib aus dem Element aus dem Barm / oder Gebuhrt aus der Göttlichen Krafft vor GOIT / welcher war eingegangen in die Aufgebuhrt des Elements, als in die vier Elementa, und gänzlich in Geist dieser Welt / als ins dritte Principium. Darumb hat er die Tinctur aller Wesen in sich gehabt / mit welcher er in alle Essentien gegriffen / und alles probiret im Himmel / Erden / Feuer / Luft und Wasser / und alles was darauf ist erböhren worden.

12. Also hat eine Tinctur die andere gefangen / und hat die mächtig die unmächtige probiret / und allen Dingen nach seiner Essenß Namen gegeben. Und das ist der rechte Grund des Falls Adams / daß er ist aus dem Ewigen in die Aufgebuhrt des Zerbrechlichen eingegangen / und hat angezogen das verwesliche Bild / welches ihm GOIT verbot.

13. Und sihet man alhier die zwey starcke Regionen der Ewigkeit / welche miteinander sind im Streit gewesen und noch immer seynd: und bleibet der Streit in Ewigkeit / denn er ist auch von Ewigkeit. Als 1. der Grimm / und 2. die Sanfftmuht: (denn so kein Grimm wäre / so wäre auch keine Beweglichkeit in der Ewig-

Ewigkeit. Er sieget aber nach dieser Welt nur in der Hölle-
reich / und im Himmel machet er die aufsteigende Freude.)

14. Und ist uns im Lichte der Natur hech znerinnen und zu
inden / wie der Grimm die Wurzel aller Dinge / darzu des
ebens Urkund sey / in welchem alleine steyet die Macht und Ge-
walt / und aus welchem alleine aufgehen die Wunder / und wäre
hne den Grimm keinerley Empfindnüss / sondern alles ein Nichts /
wie vorn gemeldet.

15. Und dan so befinden wir / wie die Sanftmuht sey die
Crafft und der Geist / daß / wo die Sanftmuht nicht ist / so ist
er Grimm in sich nichts / als eine Finsternüss und ein Todt / da
einerley Gewächse mag aufgehen / und kan seine Wunder nie
ebähren oder erzeigen.

16. Und finden also / daß der Grimm sey die Ursache der El-
entien, und die Sanftmuht eine Ursache der Freuden / und daß
Lufftsteigens und Wachsens aus den Elementien. Und dan / daß der
Geist werde erhohren mit dem Quellen / oder Lufftsteigen aus den
Elementien: und daß also der Grimm sey die Wurzel des Geistes /
und die Sanftmuht sey sein Leben.

17. Nun aber mag keine Sanftmuht seyn ohne das Licht /
enn das Licht machet die Sanftmuht / und kan auch kein Grimm
eyn ohne das Licht. Denn das Licht machet ein Sännen in der
finsternüss / und da doch keine Finsternüss ist / sondern das
Sännen machet die Finsternüss und den Willen / daß der Wille
n sich zeucht / und schwängert das Sännen / daß es dicke und
inster wird. Denn es ist dicker als der Wille / darumb beschat-
tet es den Willen / und ist des Willens Finsternüss.

18. Und so der Wille also in Finsternüss ist / so ist er in der
Ingst / denn er begehret aus der Finsternüss / und das Begehren
st das Quellen und Anziehen in sich selber / da doch nichts gespü-
et wird als eine grüdmige Quaal in sich selber / welche mit sei-
em Anziehen harte und rauhe macht / welches der Wille nicht
mag erdulden / und erretzet also die Feners-wurzel im Blike /
wie forne gemeldet / davon der wieder-gefassete Wille aufm
Blike aufgethet in sich selber / und zersprenget die Finsternüss /
und wohnet in der zersprengten Finsternüss / im Lichte / in einer
eblichen Wonne / in sich selber / nach welcher Wonne der Wille
nder Finsternüss immer lüßert / davon das Sännen entstchet /
und ist also ein ewig Band / welches nicht kan auffzölöset
werden.

19. So arbeitet nun der Wille in den zersprengten Thoren /

daß er seine Wunder eröffne aus sich selber / wie an der Schöpfung der Welt und allen Creaturen genug zu sehen ist.

20. Daß wir aber alhie den Grund der Gottheit / so weit uns gebühret und wir erkennen / nicht abermahl ganz sehen / achten wir unnötig / du findest es vorne bey der Menschwerdung eines Kindes in Mutter Leibe. Wir sehens alhier zu dem Ende / das Region dieser Welt zu verstehen / und geben dem Leser scharff zu erkennen und zu verstehen / wie das Region Gutes und Böses in einander sey / und wie solches ein unvermeidlich Wesen sey / daß also eines aus dem andern erhohren wird / und eines aus dem andern außgehet in ein anders / das es im Anfang nicht war. Wie du solches magst erlernen vom Menschen / welcher in seinem Anfang / im Willen Mannes und Weibes / als im Limbo und in der Matrix in der Tinctur wird empfangen / und gesäet in einen irdischen Acker / da dan die erste Tinctur im Willen zerbricht / und außgehet seine eigene aus der ängstlichen Kämmer der Finsternüß und des Todes / aus der ängstlichen Quaal / und blühet aus der Finsternüß in den zersprengten Thoren der Finsternüß / in sich selber / als eine liebliche Wonne / und gebietet also sein Licht aus der ängstlichen Grimmigkeit aus sich selber / da dann im Lichte wieder außgehet der unendliche Quaal der Sinnen / welche machen einen Thron und Region der Vernunft / welche das ganze Haus regieret / und begehret in das Region der Himmel einzugehen / darauß es nicht ist außgegangen. So ist nun diß nicht der urkundliche Wille / der da begehret in das Region der Himmel einzugehen / sondern es ist der wiedergefasfete Wille aus dem Quaal der ängstlichkeit / durch die tieffe Thoren zu GDI einzugehen.

21. So dann dem Menschlichen Geiste solches nicht möglich war / wie fast es versucht war : So muste GDI wieder in die Menschheit eingehen / und dem menschlichen Geiste helfen die Thoren der Finsternüß zersprengen / daß er möchte und kente in Göttlicher Krafft eingehen.

22. Nun lebet er in zweyen / welche ihn beyde ziehen und haben wollen : als 1 im Grimmen-quaal / welches Urkund ist die Finsternüß des Abgrundes / und dann 2 in der Göttlichen Krafft / welches Quaal ist das Licht und Göttliche Wonne in den zersprengten Thoren der Himmel / wie dan das Wort Himmel in der Natur-sprache seinen eigentlichen scharffen Verstand hat vom Durchdringen und Eingehen / und dan mit der Wurzel bleiben im Stocke der Ewigkeit sitzen / darinnen recht die Allmacht

verstanden wird / welches uns Meister Fritz wohl nicht gläubet / denn er hat nicht die Erkäntnüs darinnen / es gehöret in die Silien.

23. Also wird der Mensch von beyden gezogen und gehalten / aber in ihme stehet das Centrum, und hat die Wage zwischen den zweyen Willen / als den urkundlichsten / und dann den wieder gefässeten zum Himmelreich / und ist eine jede Schale ein Macher / der da machet / was er in sein Gemühte läffet. Denn das Gemühte ist das Centrum der Wage / die Sinnen sind der Angel / welche aus einer Schalen in die ander gehen. Denn eine Schale ist das Reich der Grimmigkeit und des Zornes / und die ander ist die Wiedergebuhrt in der Krafft Gottes in die Himmel.

24. Nun sehe Mensch wie du bist irdisch / und dan auch Himmlisch / in einer Person vermischet / und trägest das irdische / und dan auch das Himmlische Bild in einer Person / und dan bistu aus der grimmigigen Quaal / und trägest das Höllische Bild an dir / welches grünnet in Gottes Zorn aus dem Quaal der Ewigkeit.

25. Also ist auch dein Gemühte / und das Gemühte hält die Wage / und die Sinnen laden in die Schalen ein. Nun dencke / was du einladest durch deine Sinnen / du hast das Reich der Himmel in deiner Gewalt. Denn das Wort der Göttlichen Krafft in Christo hat sich dir zum Eigenthumb gegeben : So hastu das Höllische Reich am Zügel in der Wurzel / und hasts aus Natur-recht zum Eigenthumb : Auch so hastu das Reich dieser Welt nach deiner angenommenen Menschheit von Adam her zum Eigenthumb.

26. Nun siehe was du in dein Gemühte einlässest durch die Sinnen. Denn du hast in jedem Reiche einen Macher / der da machet / was du durch die Sinnen in die Schale legest / denn es stehet alles im machen / und bistu in diesem Leibe ein Acker / dein Gemühte ist der Säeman / und die drey Principia sind der Saame. Was dein Gemühte säet / dessen Leib wächst / das wirstu in dir selber erndten. So nun der irdische Acker zerbricht / so stehet der new-gewachsene Leib in Vollkommenheit / er sey nun im Himmel-oder Höllen-reiche gewachsen.

27. Aus diesem magstu nun erkennen und gründen / wie das Reich dieser Welt sey erbohren / wie also eines im andern sey / und eines des andern Kasten und Behalter sey ; da doch keine Fassung einiges Dinges ist / sondern es ist alles frey in sich selber /

und der Mensch stehet in allen dreyen offenbahr/und erkennet doch keines im Grunde/ es sey dann/ daß er aus der Finsterniß ins Licht werde erbohren/ so kennet derselbe Quaal die grimme Ewigkeit/ und dan die Ausgebuhrt aus der Ewigkeit. Aber das Licht vermag er nicht zu erforschen/ denn er ist damit umbfangen/ und ist sein Wohnhaus/ da er also mit diesem Leibe ist in dieser Welt/ und mit der Seelen Urkunde im Grimme der ewigen Quaal/ und mit der edlen Blumen der Seelen im Reiche der Himmel bey GOTT. Und ist recht ein Fürst im Himmel und über Hölle und Erden. Denn die grimme Quaal rühret ihn nicht/ sondern die Blume macht aus dem Grimmen-Quaal das Paradeiß der hochauffsteigenden Freuden im Quelle.

28. Und siehestu irdischer Mensch/ wie du alhie in dreyen sebest/ so fern sich aber dein Gemühte in GOTT ancignet: Wo sich das aber nur in Quaal dieser Welt ancignet/ so siehestu fürm Himmel/ und säest mit zweyen Principlein, als mit dem Geiste dieser Welt/ und dan mit dem Grimmen-quaal der Ewigkeit.

Vom Antichristischen Reiche der Quell-Brunn.

29. **D**er Mensch hat diese Welt besessen/ und ihm ein herrlich Region erkawet zu seiner Herrlichkeit/ wie für Augen. Nun ist er in dem zwar nicht verdamlich/ wiewohl es die Ursache der Sünden ist/ die weil ihm GOTT aus Gnaden hat sein liebes Herze ins Fleisch gesandt/ daß er sol durch dasselbe wieder aus dem Fleische ins Himmlische eingehen: So muß ja nun sein irdischer Leib Nahrung haben/ daß er lebe und sich fortpflanze: Und stehen alle Regimenten und Künste dieser Welt in dieser Nothturfft/ welche der irdische Leib nicht kan entbehren/ und wird unter Göttlicher Gedult getragen/ damit die grossen Wunder offenbahr werden.

30. Aber das ist sein verdamliches/ daß er nur den irdischen und höllischen Saamen säet/ und läffet den Himmlischen in seiner Schewren: Er bleibet fürm Himmel stehen/ und gebet nicht hinein nach dem edlen Saamen/ sondern giebt GOTT gute Worte/ er soll ihm gnädig seyn und ihn annehmen in sein Reich: und er säet nur des Teuffels Unkraut in Leib und Seele. Was wird dan für ein newer Leib wachsen? Wird er im Himmel im heiligen Element stehen/ oder im Abgrunde/ oder soll man die Perlen für die Säge werffen?

31. So dein Macher in dir nicht die Bildnüz Gottes machet / sondern der Schlangen Bildnüz / wie / wiltu dann dein Thier ins Himmelreich bringen? Meynestu GOTT habe Nat-tern und Schlangen in den zersprengten Thoren der Wiedergebuhrt / in der löblichen Bonne? Oder meynest/ er frage nach deiner Heucheley / daß du ihme grosse steinerne Häuser bawest / und treibest darinnen deine Heucheley und Pracht? Was fraget er nach deinem Klingen und Singen / so dein Herz ein Mörder und Fresser ist? Er wil einen newgebohrnen Menschen haben / der sich in Gerechtigkeit und Gottes-furcht zu ihme nahet: den nimbt der Schlangen-treter in seine Arme / und bildet ihn zur Himilischen Bildnüz / und der ist ein Kind der Himmel und nicht dein Fuchs.

32. Nun fraget sichs: Warum heist man dich den Anti-Christ? Höre / du bist der Wieder-Christ / und hast dir ein gleißend / heuchlisch Reich erbauwet / mit grossem Ansehen / darinnen treibest du deine Heucheley: Du führest Gottes Geseze auff deiner Lippe / und lehrest das: aber mit deiner Krafft und That verleugnest du das. Dein Herz ist nur in Geist dieser Welt gerichtet: dein Reich der Gleißnercy ist nur zu deiner Ehre gerichtet / daß du scheinheilig sehest / man muß für dir die Knie beugen / als wärest du der Christus / und du hast ein geizig Wolfs-herze.

33. Du rühmest dich der Schlüssel des Himmelreichs / und bist selber im Abgrunde: dein Herze hanget am Schlüssel / und nicht am Herzen Gottes: du hast deinen Schlüssel im Geldkasten / und nicht in Thoren der Durchbrechung ins Vertrauen in GOTT: Du machest Geseze / und hältst selber keines / und dein Geseze ist so viel nütze als der Thurn zu Babel / welcher solte in Himmel reichen; also erreicht dein Gesez auch den Himmel.

34. Du betest vor GOTT / aber in deinem Wolfs-thier: der Geist dieser Welt nimbt dein Gebet auff / und nicht GOTT. Denn dein Herz ist ein Fresser / und es fährt in den Fresser: Du begehrest nicht mit Ernste in GOTT einzugehen / sondern nur mit dem historischen Heuchlerischen Munde / und dein Herze dringet nur mit Ernste in Geist dieser Welt: du begehrest nur viel zeitlich Gut und Ehren / darzu Macht und Gewalt in dieser Welt / darmit zeuchstu das Region dieser Welt an dich.

35. Du drückest den Elenden nieder / und zwingest ihn mit Recht /

Noht / und machest ihn leichtfertig / daß er deinem Thier nachläufft / und sich an dir vergafft / und auch ein Diener des Wieder-Christi ist: Dein Thier / darauff du reuthest / ist deine Stärke und Macht / die du dir selber nimbst : Du mästest dein Thier mit der Fettigkeit der Erden / und steckest in das des Elenden Schweiß : es steckt voll Thränen des Elenden / welches Seuffhen dringet durch die Thoren der Tieffe zu GOTT / und erregt mit seinem Eindringen den Zorn Gottes in deinem Thier / gleich wie Habels Blut den Zorn in Cain.

36. Also komstu nun auff deinem stolzen Rosse einher getretet / und trittst fürs Himmels Thür / und begehrest Abstinenz / und bist in deiner Figur ein Wolff. Was wird S Petrus darzu sagen? Meynestu / er gebe dir des Himmelreichs Schlüssel? O Nein / er hat keinen für die Wölffe / er hat nur einen für sich / er hat nie keinen gehabt weg zu leihen.

37. Wiltu in Himmel / so wustu deinen Wolff ausziehen / und in einen Lambs-pelz kriechen / nicht mit Heuchelei in einen Winkel / Kloster oder Bildniß / sondern mit Ernst in die neue Wiedergekehrte / und dein Licht muß in Gerechtigkeit und Barmherzigkeit leuchten wider das Reich des Teuffels / und ihm mit sanfften Welthun gegen den Bedrängten / sein Nest zersprengen.

38. Höre du Wieder-Christlicher Spötter / es ist nicht genug / daß du siehest und sprichst : Ich habe den rechten Grund der Erkänntniß zum Himmelreich : Ich habe die wahre Religion funden / und richtest den / so deine Erkänntniß nicht hat / oder deiner Meynung nicht Beyfall gibt. Du sprichst: Er sey ein Keger und des Teuffels / und du bist ein Wolff / und verwirrest nur mit deinem Grimme die Schafe / und machest sie lästerend / daß auch der lästert / so weder dich noch ihn kenнет / wie die E-phefer über Paulum. Meynestu du habest hiemit den Wolff verjaget / oder hastu nicht einen Hauffen junge Laster-Wölffe gebohren / die gauchzen und schreyen / und ein jeder wil fressen / und wissen doch nicht wo das böse Thier ist / ohne das / das das allerböseste ist / das sie gebohren hat. O blinde Babel ! das Reich Christi steckt nicht darinnen / sondern der Lasterische Antichrist zu Babel der Verwirrung.

39. Aber was sol man sagen? der Teuffel machets nicht anders / wenn man sein Reich an einem Ohrte anhebt zu stürmen / so bläset er den Sturm in allen auff : in den Kindern Gottes wird getrieben der Geist der Straffe / und in den Thierischen Welt-

Welt-Menschen bläset der Teuffel auff eitel hönische Spötterey / denn sie haben Christi Reich in der Historia, und des Teuffels Reich in sich zum Eigenthumb.

40. Was hilfft dich deine Wissenschaft / du Wieder-Christ / daß du weißt vom Himmelreich / vom Leiden und Tode Christi / und von der Neuen-Gebuhr in Christo zu reden / so du außser derselben in der Historien stehest ? wird nicht deine Wissenschaft ein Zeugniß über dich seyn / die dich richten wird ? Oder wiltu sagen / du seyst nicht der Anti-Christ zu Babel ? du bist ja der Heuchler / und müstest dein böses Thier je länger je größer / und du bist der Fresser in der Offenbahrung Jesu Christi / du wohnest nicht alleine zu Rem / sondern du hast die Breite der Erden besessen / ich habe dich im Geiste gesehen / darumb schreibe ich von dir / du Wunder der Welt / des Himmels und der Höllein.

41. Also hat dieses Reich seinen Anfang mit Cain genommen / und hat seinen Grund vom Teuffel / der ein Spötter Gottes ist / denn der Teuffel begehret nur starck und mächtig Aufsteigen in eigener Gewalt über die Thronen der Himmel. Er kan aber nicht hinein / darumb ist er also böshafftig / und seine Quaal stehet in der Angst nicht zur Gebuhr / sondern zur Feners-Quaal.

Vom Reiche Christi in dieser Welt.

42. **W**eil dan nun der Mensch war in Geiste dieser Welt eingegangen / und hatte nun alle Porten innen / als das Himmelreich / so wol der Höllein-Reich / und auch dieser Welt Reich / und muste also in der Quätsche zwischen Himmel und dieser Welt leben / da der Teuffel einen Spötter nach dem andern erweckte / welcher das Reich der Grimmigkeit auffzoch / und immer wider die Kinder Gottes erregte ; daß also Tyrannen / auch richischer Bluth-Schänder / die Welt voll ward / auch Mörder und Diebe / die weil der Geiß war gewachsen / so war das Regenten-Ambt das allernützlichste / das mit Gewalt den Gottlosen Treiber wehrete.

43. Und siehet man wie die Göttliche Fürsichtigkeit sey dem Reiche dieser Welt zu hülffe kommen / und durch den Geiß dieser Welt Regenten erwecket / welche Straffe geübet. Aber der Geiß Gottes klaget über sie / daß sie Tyrannen sind worden / welche mit Gewalt alles unter sich drucketen. Und wolte nun nicht Habels Kirche in der Liebe darinnen bestehen / sondern die starcke

ke Macht Gottes/ zu unterdrucken den Ubelthäter.

44. Zwar die Richter und Könige / so wol Fürsten und Regierer sind Gottes Ambt-Leute im Hause dieser Welt welche GOTT wegen der Sünden gesetzt hat / daß sie so ten scharffschneiden / damit dem Treiber des Gottlosen g wehret werde.

45. Und ist ihr Stand im Urkündt der Wesen aller Wesen fundiret / da GOTT im Anfang die Thronen nach seiner ewigen Weißheit erschuff / da denn im Himmel / so wol auch in den Höllen / Thron = Fürsten sind / und also ein Region nach den sieben Geistern der ewigen Natur / davon alhie nicht viel gesagt ist. Denn die Welt hältts vor unmöglich zu wissen da doch ein Geist in GOTT gebohren / ins Himmel-Reich gründet.

46. Aber ein rechter Richter / der da richtet nach Gerechtigkeit / ist Gottes Statthalter / im Reich dieser Welt : damit sich nicht dürffe allzeit sein Grimm ausgießen über die Völcke so hat er ihnen das Schwert in die Hände gegeben / zu schützen den Gerechten / und zu straffen den Falschen / und so er das in Ernste thut in Gottes-furcht / und nicht nach Gunst / so ist im Himmelreich groß / denn er führet zur Gerechtigkeit / und leuchtet wie die Sonne und Mond über die Sternen.

47. So er aber ein Tyrann ist / der seinen Unterthanen in das Brod frisset / und seinen Hut nur mit Hoffahrt schmücken zu unterdrucken den Elenden der nur nach Geiß trachtet / in den Elenden nur für seinen Hund achtet / und sein Ambt nur in Wollust setzet / und nicht wil hören den Bedrängten / so ist er ein auffsteigender Quaal-Fürste / und Regent im Reiche des Anti-Christi, und gehöret unter die Tyrannen / und reuthet auff den Anti-Christi Pferde.

48. Und ist uns nun zu entsinnen / wie die rechte Christliche Kirche also mit der Carnischen Antichristlichen umbfangen sey und in dieser Welt in einem Reiche lebe. Gleich wie das erste Principium alles umbschleußt / und doch nicht kan fassen oder halten / sondern das Reich der Himmel wird von Ewigkeit aus den Zorn außgebohren / gleich wie eine schöne wolriechende Blume aus der wilden Erden.

49. Also auch stehet die heilige Kirche in der Antichristlicher da ihr zween mit einander gehen vor GOTT zu bethen / eine wird von Gott angenommen / der ander vom Geistle dieser Welt Eine jede Bildnütz gehet in seine Region.

50. Es ist nichts heimlichers in dieser Welt als das Reich Christi / und ist auch nichts offenbärlichers / als das Reich Christi : und geschähet offte / daß der da meynet er habe es / und ehe darinnen / der hats nicht. Er hat das Reich des Anti-Christi, und ist ein Heuchler und Spötter / darzu ein Mörder / und hat er Schlangen Figur : auch so ist sein Herze nur ein geizig Wolfs-herze / und stehet nicht in der Englischen Figur.

51. Dagegen stehet mancher in grossen ängsten und Verlangen darnach / und gebiehet ganz ängstlich / und wolte es gerne haben : So rauschet der Teuffel über ihn her / erwecket offte Zorn und Widerwillen / auch überschüttet er ihn wol mit grossen Sünden / daß er sich selber nicht kenne / da gehet dan Zweifel und Ungedult mit unter. Aber sein Herze stehet immer in ängsten / und wolte gerne aus der Bosheit / und treibet immer nur Abkineg / offte mit Schmerzen / Söhnen und Verlangens : So hält ihme dan der Teuffel seine Sünde für / und verriegelt ihme die Thür der Gnaden Gottes / daß er soll zweifeln.

52. Aber er säet in seiner trübseligen Angst die Perlen / und er Teuffel verdeckt es ihme / daß er sie nicht kenne / und kenne sich selber nicht. Er säet ins Reich Gottes / und kenne nicht seinen Saamen / sondern nur den Saamen der Sünden und des Treibers.

53. So williget er nun nicht in die Sünde / die er doch selber thut / sondern der Teuffel mit seiner Rotte überschüttet ihn / daß der Adamische Mensch im Zorn thut / was der newgebohrne im heiligen Element nicht wil : So ers nun thut / so huts nicht der newe Mensch in der Bildnüg / sondern der alte im Zorn.

54. Darumb ist ein stäter Streit in ihme / und lauffet immer zur Busse / da doch der Mensch im Zorne nicht mag die Lilien erreichen / sondern der Verborgene.

55. Darumb stehet er offte in Zweifel und Ungedult / und ist ein grosser Streit in einem solchen Menschen / und kenne sich nicht : Er kenne und stehet nur seine Bosheit / und ist doch in GOTT geböhren. Denn sein Geist zersprenget stäts die Thoren der Finsternüg : So hält ihn dann der Zorn in ihme / daß er nicht kan eingehen / ohne daß er bizweilen einen Blick erreicht / davon die Seele fröhlich wird / und die edle Perle gesäet ganz in einen finstern Thal.

56. So er sich dan erinnert des süssen Vorschmacks der Perlen / so er je gekostet hat / so wil die Seele hindurch / und suchet
dis

die Perlen; So kommt der schwarze Geist / und verdeckt ihm / da gehet dan Sturm und Streit an um die Perle / ein jedes wil recht haben: Die Seele wil sie haben / so verdeckt sie der Teuffel / und wirfft ihr den Grimm und die Sünde da für hin / sie soll sich darinn beschawen. Da fällt denn offte Schwachheit und Nachlässigkeit ein / daß die arme Seele matt / schwach / und furchtsamb wird / und sitzt also in der Stille / und dencket immer auff einen andern Weeg nach Abstinenz / wie sie möchte die Perle bekommen.

57. Aber der Treiber ist ein Künstler / und kommt alsdan mit dem Region dieser Welt / mit weltlicher Fleisches-Lust / mit zeitlichen Ehren und Reichthumb / und hält der armen Seelen für / sie soll an seine sawre Aepffel beissen. Also führet er manche eine geraume Zeit an seiner Ketten in Gottes Zorn gefangen.

58. So aber das edle Senf-korn gesäet ist / so hütet daß die edle Jungfraw Gottes / und erinnert die arme Seele immerdar / sie soll zur Abstinenz lauffen / und mit dem Teuffel in Streit ziehen. O ein wunderlicher Weeg ist es doch mit den Kindern Gottes in diesem elenden Fleisch-Hause! da es doch die Vernunft der Gleizner weder fassen noch glauben kan / alleine der es erfähret der weis es.

59. Biewohl die theure Erkänntniß nicht ist / es sey dan daß er eines im Sturm gesieget / und den Teuffel niedergeschlagen / daß die Seele die Himmels-Pforten eines hat ergriffen / daß sie das Ritter-Kränglein betemt / welches ihr die holdselige Jungfraw der Zucht auffsetzt zu einem Sieges-zeichen / daß sie in ihrem theuren Ritter Christo hat gesieget; da gehet auff die Wunder-Erkänntniß / aber mit keiner Vollenkommenheit.

60. Denn der alte Feind ist listig und starck / er sethet immer wieder an die Seele / wie er die mag betrüben und betriegen; kan er sie nicht mit Sünden überhäuffen / so fähret er einen äußerlichen Krieg wider sie an / und erregt die Kinder der Bosheit wider sie / daß sie die verachten / spotten / höhnen / und alles übel anthun / daß sie ihr nachstehen / nach Leib und Gut / sie scherzen / schmähen / lästern / und als ein Feg-Offfer der Welt halten / 1 Cor. 4. 13. Sie werffen ihr vor ihre Unvollkommenheit; straffet sie ihre Laster und Ungerechtigkeit / so muß sie ein Heuchler seyn.

61. Solches thun ihr nicht alleine die Kinder der Bosheit / sondern der Teuffel führet oft die arme Seelen der Kinder Gottes

es an seiner Ketten wider sie / daß sie aus Blindheit rasende toll werden / wie Saulus zu Jerusalem über Stephanum / A Cor. 7. Also muß die arme Seele in Dorn und Disteln baden / und unner gewärtig seyn / wan ihr der Sturm der bösen Welt den Leib hinraffet.

Die Ritterliche Porte der armen Seelen.

62. Nun spricht die Vernunft: Was ist dan der armen Seelen zu rathen / daß sie thue in diesem Dorn und Distel Bade? Siehe wir wollen dir zeigen der Jungfrawen Rath/als es an uns zu einem ritterlichen Trost ist gegeben worden / und solches uns selber zu einem starcken Memorial Schreiben / denn wir selbes mächtig bedürffen: So wir denn nun schon zimliche Weile in diesem Dorn und Distel Bade geschwivet / darinnen wir auch dieses Kränzlein erlanget / drumb wir dan nicht lunn feyn sollen / sondern darstellen der Jungfrawen Geschenke / wider alle Porten des Teuffels.

63. Siehe du arme Seele in deinem Dornen-bade / wo bistu daheim? Bistu in dieser Welt daheim? Warumb suchest du nicht der Welt Gunst und Freundschaft? Warumb trachtest du nicht nach zeitlichen Ehren / nach Wollust und Reichthumb / auff daß dirs in diese Welt wolgehe: Warumb machest du dich zum Narren der Welt / und bist jedermans Eule und Fußhader? Warumb lägest du dich diese verachten / welche weniger sind und wissen als du? Möchtest du nicht auch mit dem Gleisner einher raben / so wärestu lieb / und geschähe dir kein Leid / du wärest eines Leibes und Gutes sicherer / als auff diesem Wege / in dem du nur der Welt Eule und Narr bist.

64. Aber meine liebe Jungfraw spricht: Du mein lieber Buhle / den ich erwehlet habe / gehe mit mir / ich bin nicht von dieser Welt / ich wil dich auß dieser Welt führen in mein Reich / da ist nitel sanffte Ruhe und Wolthun / es ist in meinem Reiche citel Freude / Ehre und Herligkeit: Es ist kein Treiber darinnen: Ich wil dich schmücken mit Gottes Herligkeit / und dir anziehen meinen schönen Schmuck: Ich wil dich zum Herrn machen im Himmel / und zum Richter über diese Welt: Du solst helfen urtheilen den Treiber in seiner Bosheit: Er soll liegen zum Schandnel deiner Füße: Er soll nicht auffthun seinen Rachen gegen dir / sondern soll ewiglich verriegelt seyn in seinen grimmen Thoren: Du solt essen von meinem Tische: Es sol keine Mißgunst oder Mangel seyn: Meine Frucht ist süßer und lieblicher dann die Frucht

Frucht dieser Welt / dir wird davon nimmer wehe. Alle dein Gebahren sol steyen in freundlichen Lachen und heldseligen Gespräche: Vor dir wird erscheinen eitel Demüthigkeit in grosser Liebe. Sind doch deine Gespielen also schöne / du solt an allen Frewde haben: Warumb achtestu das zerbrechliche Leben? Du solt eingehen in ein unzerbrechliches / das ewig währet.

65. Aber ich habe ein kleines wider dich: Ich habe dich aufgezogen auß dem Dorn-bade / da du ein wildes Thier warest / so hab ich dich zu meiner Bildniß figuriret. Nun stehet dein wildes Thier im Dorn-bade / das nehme ich nicht in meine Schoß / du stehest noch in deinem wilden Thier: Wann nun die Welt dein wildes Thier / welches ihr ist / nimmet / so wil ich dich nehmen: So nimbt ein jedes das seine.

66. Was hältestu das wilde Thier also lieb / das dich nur betrübet? darzu kanstu das nicht mit dir nehmen. Es ist auch nicht deine / sondern der Welt / laß die Welt darmit machen was sie wil / bleib du an mir. Es ist noch umb ein kleines / so zerbricht dein Thier / so bistu loß / und bleibest bey mir.

67. Ich habe aber auch ein Gesetz in meiner Liebe / und begehre nicht alleine dich / sondern auch deine Brüder und Schweftern in der Welt / welche noch ein Theil unwiedergehohren sind / welche der Treiber gefangen hält. Du solt deine Perle nicht verstopfen und vergraben / sondern ihnen zeigen / auff daß sie auch können in meine Arm / dein Mund soll nicht zugeschlossen seyn. du solt treten in mein Gesetze / und sagen die Wahrheit.

68. Und ob dich der Treiber umfängt / und wil mit dir fort / so ist doch deinem Thier ein Ziel gesteckt / wie weit das gehen soll; der Treiber kan nicht eher zerbrechen / als an seinem Ziel und ob ers zerbricht / so geschichts doch nur zu Gottes Wunderthat / und dir zum besten. Alle deine Krallen (das ist Striemen und Wunden) im Dorn-bade / sollen dir stehen zu einem schönen Zeichen deiner Ritterschafft in meinem Reiche / du solt dessen grosse Freude vor Gottes Engeln haben / daß du den Treiber verachtet und aus einer wilden Gebuhrt in eine Engliche bist eingegangen. Wie wirstu dich erfreuen / so du denckst an dein wildes Thier / das dich kränckete Tag und Nacht / und nun davon erlediget bist.

69. So dir denn grosse Ehre für Schmach entgegnet / warumb trauestu? Steig aus als eine Blume aus der Erden aus deinem wilden Thier. Oder du wildes Thier / meynestu mein Geiſt sey toll / daß er dich verkleinert und geringe achtet. Du sprichst:

richtst: Ich bin ja dein Thier/ und in mir bistu gebohren/ wäre ich nicht gewachsen/ so wärestu auch nicht. Höre mein Thier/ ich bin grösser als du/ da du soltest werden/ war ich dein Werkmeister: Meine Essentien sind aus der Wurzel der Ewigkeit/ du aber bist von dieser Welt/ und zerbrichst/ ich aber lebe in meiner Quaal ewiglich/ darumb bin ich viel edler als du. Du lebest in grimmer Quaal; Ich aber wil meine grimme Quaal ins Liecht/ die ewige Freude sehen: Meine Werke stehen in Kraft/ und die ewig bleiben in der Figur. So ich deiner eins loß werd/ so nehme ich dich nicht wieder zu meinem Thier an/ sondern meinem neuen Leib/ welchen ich in dir gebähre/ in deiner tieffsten Wurzel des heiligen Elements. Ich wil deine rauhe Ausgänge der vier Elementen nicht mehr haben/ der Todt verschlinget dich: Ich aber grüne mit meinem neuen Leibe aus dir/ als eine Blume aus seiner Wurzel. Ich wil deiner vergessen/ denn Gottes Gütlichkeit/ welcher dich mit der Erden verfluchete/ hat meine Wurzel in seinem Sohne wieder gepropfet/ und mein Leib sähet im heiligen Element vor GOTT: Darumb bistu nur ein wildes Thier/ das mich alhier kräncket und plaget/ auff welchem der Teuffel reuthet/ als auff seinem verfluchten Pferde. Ob dich die Welt spottet/ deß achte ich nichts/ sie thut umb einent willen/ kan sie mich doch nicht sehen/ und kennet mich nicht/ warumb ist sie dan also tolle? Sie kan mich nicht ermorden/ denn ich bin nicht in ihr.

70. Aber was soll der Geist sagen/ du tolle Welt/ bistu doch ein Bruder/ meines Geistes Essencien rügen dich: Gehe auß aus deinem Thier/ so wil ich mit meinem Gespielen in Rosenarten gehen/ in die Lilien Gottes. Warumb bleibest du dahin/ und lässest dich den Teuffel halten/ ist er doch dein Feind? Er trachtet nur nach deiner Perlen/ kriegt er die/ so ist dein Geist ein Wurm und Thieres-Figur: Warumb lässest du dir die Englische Bildniß nehmen umb zeitlicher Wollust willen? Ist doch deine Wollust nur in dem zerbrechlichen Thier/ was ist das deine Seele? Sie wird ewig Newen dafür bekommen/ hest du nicht aus.

71. Oder was soll der edle Ritter Christus darzu sagen: Habe nicht dein wildes Thier zerbrochen? Bin ich nicht in Todt gegangen/ und habe von deiner Seelen abgeschnitten die vier Elementen, darzu die Bosheit des Teuffels/ und habe deine Seele gestrefft in meine Kraft/ daß dein Leib soll wieder grünen aus neuem Leibe/ aus dem heiligen Element vor GOTT? Und ha-


ke mich mit dir verbunden mit meinem Geist? Habe ich nicht einen Bund mit dir gemacht / daß du soltest mein seyn? Hab ich dir nicht meinen Leib zur Speise / und mein Blut zum Tranc gegeben? Habe ich dir nicht meinen Geist zum Bleidtsman gegeben / und mein Reich zum Eigenthumb beschieden? War umb verachtestu mich und gehest von mir aus / du läuffest den Wölffen und Hunden nach / und heulest mit ihnen / und suchest nur Zorn / wie du möchtest beißen / du frisstest nur die Grimmigkeit. Was soll ich sagen? Ich habe in meinem Leiden und Tod durch meine Wiedergeburt kein solch Thier geböhren / darum wil ichs auch nicht haben / es werde dann in mir wieder newgeböhren / zu einer Englischen Bildnüss / so solls ewig bey mir seyn

Das 22. Capittel.

Von der neuen Wiedergeburt in Christo aus dem alten Adamischen Menschen.

Die Blume des heiligen Gewächses :

Die edle Porte der rechten / wahren Christenheit.

1.  Zeweil wir biß daher haben geschrieben / von der Urkunde der Wesen aller Wesen / wie alles seinen Anfang nimt; auch angezeigt das Ewigbleibliche / und auch das Veränderliche / ic. S wollen wir nun ferner anzeigen / was dem Menschen das allernützlichste im Thun und Lassen sey. Darinnen wi dann wollen anzeigen / was GOTT durch sein ewiges Wort jemal geredet / durch seinen heiligen Geist durch Mosen und die Propheten / so wohl was der Mund Christi und seine Apostel geredet haben / was GOTT wil von uns Menschen gethan und gelassen haben.

2. Dieweil wir arme Adamische Menschen seynd mit unserm Vatter Adam und unserer Mutter Heva außgegangen / auß der unzerbrechlichen und unverwelcklichen Erbe / aus unserm rechten Vatterlande in eine frembde Herberge / darinnen wir nicht daheim sind / sondern nur ein Gast / und darinnen wir in so grossen Elende müssen immer warten / wann uns der fremde Würth außstößet / und uns all unser Haabe / Thun und Vermögen raubet; daß wir also wohl recht in einem tieffen Jammer-Meer schwimmen und in einem frembden Dorn und Distel-bade baden / und wissen ganz gewiß / sehen da
täglich

täglich für Nuten / daß wir nun Pilgrims-leute in dieser Herberge sind / die immer müssen warten / wann der Zerbrecher out / und nimbt uns Herze / Sinn / Muht / auch Fleisch / Blut und Guht zc. So thut uns ja Noth / daß wir den Weeg u unserm rechten Vatterlande lernen kennen und wissen / daß wir dem grossen Jammer und Elende mögen entfliehen / und ingehen in eine ewige Herberge / welche unser eigen ist / da uns Niemand mag austreiben.

3. Weil aber derselben Herbergen zwei sind / welche ewig ohne Ende und Austreibung sind ; und eine in ewiger Freude / in besser Klarheit und Vollkommenheit in eitel Liebe und Sanftmuth stehet : Die ander aber in ewigem / grossen Kummer / Angst / Trübsahl / Hunger und Durst / da nie keine Erquickung von Gottes Liebe eingehet.

4. So thut uns Noth / daß wir mit grossen Ernst den rechten Weeg lernen kennen / zum Eingange in die ewige Freude / auff daß wir nicht mit den Hunden des Teuffels müssen in der argstlichen Herberge ewig heulen.

5. So wir uns nun umschawen am Himmel und Erden / an Sternen und Elementen , so erschen wir doch keinen Weeg / den wir möchten erkennen / da wir möchten hingehen zu unserer Ruhe.

6. Wir sehen nichts als den Weeg im Eingang unsers Lebens / und dan neben dem / das Ende unsers Lebens / da unser Leib in die Erden fährt / und all unsere Arbeit / auch Kunst und Berligkeit ein anderer erbet / der sich auch nur eine kleine weile nitte quälet / alsdan fährt er uns nach. Und dieses wehret also von Anfang dieser Welt / bis zu ihrem Ende.

7. Wir können in unserem Elende nimmer erkennen / wo unser Geist bleibet / wann der Leib zerbricht / und zu einem Cadaver wird ; Es sey dann / daß wir aus dieser Welt wieder new geboren werden / daß wir also nach unserm Leibe in dieser Welt wohnen / und nach unserm Geiste und Gemühte in einem andern / ewigen / vollkommenen / neuen Leben ; In welchem unserm Geiste und Gemühte wird ein newer Mensch angezogen / darinnen er soll und wird ewig leben : Darinnen erkennen wir erst / was wir sind / und wo wir daheimen sind.

8. Weil wir dan klar sehen und verstehen / daß wir unseren Anfang ganz irdisch nehmen / und in einen Acker gesät werden / gleich als ein Korn in die Erde / da unser Leben auffzuehet / wächst / und endlich grünnet als ein Korn auß der Erden / da wir an uns nichts / als ein irdisch Leben und Wesen können erkennen.

Wir sehen zwar wohl/daß das Gestirne und die Elementa in un qualificiren, uns nehren / treiben / regieren und führen / un füllen und auffziehen / und eine Zeit unser Leben erhalten / un denn wieder zerbrechen/ und zu Staub und Aschen machen/gleich allen Thieren/ Bäumen/ Kräutern und Gewächsen: Wir sehen aber nicht / was nach diesem mit uns ist / obs auß ist / oder ob wir mit unserem Geiste und Wandel in ein ander Leben reisen: Es ist uns noht zu lernen und zu suchen den rechten Weeg.

9. Das bezeugen uns nun die Geschrifften der jenigen/ welche auß dieser Irdigkeit sind wieder erbohren worden / und endlich eingegangen in ein heiliges/ewiges/ unzerbrechliches Leben/ welche geschrieben und gelehret haben von einem ewigen freudenreichen Leben; und dan von einem ewigen / verderblichen / ängstlichen Leben: Und uns gelehret / wie wir ihnen sollen nachfahren und wie wir sollen in ein newe Gebuhrt treten/darinn wir würden wieder zu einer neuen Creatur auß dieser Irdigkeit erbohren werden. Und daß wir anders nichts darzu thun dürfften / al daß wir nur ihren Worten folgten / so würden wir in der That erfahren / was sie geredet/ geschrieben / und gelehret hätten. Auch noch in diesem Leben würden wir unser recht Vaterland in den neuen Wiedergebuhrt sehen / und in dem neuen wiedergeborenen Menschen in grosser Freude erkennen / da sich dann all unser Gemühte würde dahin an-eignen/ und in unserer neuen Erkenntnuß im neuen Menschen würde wachsen der rechte Glaube und herliche Begierde der rechten ungefälschten Liebe gegen der verborgenen GOTT. Umb welcher edlen Erkenntnuß willen si offte haben ihr irdisch Leib und Leben / dem unwiedergeborenen Widersprecher/ nach seiner teuflischen Raache in Todt gegeben und mit grosser Freude angenommen / und ihnen erwöhle das ewige unzerbrechliche Leben.

10. Diemeil dan in der neuen Wiedergebuhrt die höchst und größte Liebe ist / nicht alleine gegen GOTT / oder sie selbst / sondern gegen die Menschen / seine Brüder und Schwestern/ daß dieselbe Newgeborene haben ihre Begierde und Liebe gegen den Menschen getragen / und sie ganz ernstlich gelehret mit Sanfftmuht und Straffe: Daß sie auch um ihrer Liebe in ihrer Lehre haben ihr Leben williglich in Todt gegeben / mit all ihrem irdischen Haab und Gult / auff gewisse Hoffnung in ihrer starcken und festen Erkenntnuß / solchen in grossen Ehren wieder zu empfangen.

11. Als hat uns auch gelüftet dieselbe Perle zu suchen / da-
ren

von wir jetzt schreiben. Und ob uns nun der Unwiedergebohrne / im Reich dieser Welt Gefangene / nicht möchte Glauben geben / wie dan unseren Vorfahren von den Kindern dieser Welt auch geschehen ist / dafür können wir nun nichts. Es soll stehen zu einem Zeugniß über sie / da sie dan werden ewig reuen / daß sie um einer wenig Augen- und Fleisches-lust haben eine so grosse ewige Herrlichkeit und Heiligkeit verscherzet.

12. Und wissen wir in unserer tieffen Erkantniß / daß sie haben recht gelehret und geschrieben / daß da sey ein Einiger Gott / welcher ist Dreyfaltig im persönlichen Unterscheidt / wie vorher bemeldet. Auch so wissen wir / daß er ist der Schöpffer aller Dinge / daß er alles hat auß seinem Wesen erbohren / beydes Licht und Finsterniß / auch die Thronen und Regimenten alles Wesens.

13. Fürnemlich wissen wir / wie die heilige Schrift durch auß bezeuget / daß er den Menschen hat zu seinem Bilde und Gleichniß erschaffen / daß er soll ewig in ihme in seinem Himmelreich leben und seyn.

14. Und dan so wissen wir / daß diese Welt / darinnen wir jetzt leben und sind / ist auß dem ewigen Urkunde / in der Zeit durchs reine Element im Fiat erbohren und geschaffen worden / so daß sie nicht ist das Wesen des Heiligen und reinen Elements, sondern eine Außgebuhrt auß dem ewigen Limbo Gottes / in welchem das ewige Element stehet / daß vor der klaren Gottheit ist / darinnen Paradeiß und Himmelreich sthet. Und ist doch der Limbus mit dem reinen Element nicht die pure Gottheit / welche alleine in sich heilig ist / und die Krafft des ewigen Lichts in sich ewig scheinend hat / auch eine Essentien im Licht der Klarheit in sich hat / sondern die Essentien werden erbohren von der Krafft nach dem Licht / als eine Begierde / und die Begierde zeucht an sich / won die Essentien urkunden / so wohl auch die ewige Finsterniß in der Quaal / wie vorne gemeldet.

15. So denn GOTT Alles in allem ist / und hat den Menschen zu seinem Gleichniß und Bilde geschaffen / bey ihme ewig zu leben / in seiner Liebe / Licht / Freude und Herrlichkeit; So können wir nicht sagen / daß er bloß von der Verunglichkeit dieser Welt sey geschaffen. Denn darinnen ist keinzig vollkommen Leben / sondern der Todt / darzu Kummer / Angst und Reht. Sondern gleich wie GOTT wohnet in sich selber / und gehet durch alle seine Wercke / denselben unbegreiflich / so wird von Nichts verlezet; Also war auch die Gleichniß vor

ihme aus dem reinen Element, zwar in dieser Welt geschaffen aber das Reich dieser Welt sollte sie nicht begreifen / sondern d Gleichnüz / der Mensch sollte mächtig / und in vollkommenen Krafft durch die Essentien, mit den Essentien aus dem reine Element des Paradeis-himlischen Limbi regieren durch do Regiment dieser Welt.

16. Darumb blietz er ihm ein die lebendige Seele aus dem ewigen Willen des Vatters / welcher Wille allein dahin gehet / seinen Einigen Sohn zu gebähren / und auß demselben Willen geer in den Menschen / daß ist / seine ewige Seele die soll blo ihren Wiedererbohrnen Willen in des Vatters ewigen Willen ins Herze Gottes setzen / so empfähet sie die Krafft des Herzer Gottes und auch sein heiliges / ewiges Licht / darinnen Paradeis / Himmelreich / auch die ewige Freuden aufzgehet.

17. Und in dieser Krafft gehet sie durch alle Ding / und zerbricht derer keines / und ist über alles mächtig / als GOTT selber. Denn sie lebet in der Krafft des Herzens Gottes / und ist vom Worte aus GOTT gebohren.

18. So wissen wir / daß die Seele ist ein Geist / erbohret auß GOTT dem Vater / im Thron und Eingang aus dem widergefaßten Willen / aus der Finsternüz ins Licht / zu Gott Herzen zu gebähren / und die ist frey / sich darüber im Will zu erhöhen / oder in der Sanfftmuht in des Vatters Willen sich zur Gebuhrt des Herzens Gottes des Vatters zu fassen / und zu eineigenen.

19. Ihr Leib aber der die rechte Bildnüz Gottes ist / die Geschuff / ist vor der klaren Gottheit in und aus dem heiligen rein Element, und der Limbus des Elements, daraus die Essentien sich erbähren / ist Paradeis / eine Wonne Gottes / der heilige Trinität. Also war der Mensch ein Bilde oder Gleichnüz v GOTT / in dem GOTT wohnete / in welchem er wolte durch seine ewige Weißheit seine Wunder eröffnen.

20. Als wir dan nun verstehen / daß der rechte Mensch in der Gleichnüz / in welcher GOTT wohnet / nicht bloß in dieser Welt daheim ist / viel weniger in dem stinkenden Cadaver, so ist offenbahr / dieweil wir am Paradeis also blind seynd / daß unsere erste Eltern seynd aus dem himlischen Paradeis mit ihrem Geist außgegangen in Geist dieser Welt.

21. Da dann auch alsbald der Geist dieser Welt hat ihr Leib gefangen / und irdisch gemacht / also das Leib und Seel verderbet sind / und haben wir nun nicht mehr das reine Element

in einem Leibe / sondern die Außgebuhrt / als die vier Elementa mit dem Regiment der Sternen / und ist die Sonne nun bloß es Leibes-Licht / und gehöret dieser Leib nicht in die Gottheit. **SDI** eröffnet sich nicht im stinkenden Cadaver, sondern im eiligen Menschen / in der reinen Bildnüg / welche er im An-ange schuff.

22. So nun der Mensch also war gefallen aus dem Heiligern / das Unheilige / aus der Bildnüg Gottes in die irdische Zer-rechliche / so war sein Leib in dem zerbrechlichen Tode / und eine Seele im ewigen Willen des Vatters instehende / aber vom Herzen Gottes abgewandt in Geist dieser Welt / von der ewigen Finsternüg ergriffen. Denn was von Gott außgeheth / das gehet in die Finsternüg / und ist außser dem Herzen Gottes ein Licht.

23. Nun war dieser Bildnüg kein Raht / sie würde dan durch die Seele wieder new-gebehren / durch das Herz und Licht Gottes / durch welches das neue Element vor **SDI** / als der Seelen Leib / wieder erhohren würde / anderst könnte und wolte die Gottheit darinnen nicht wohnen / so vermochte der Menschliches in eigenen Kräfften nicht zu erreichen / selte es nun gehen / so mußte es die Barmherzigkeit Gottes thun.

24. Und bescheide den Gottliebenden Leser allhier in der großen Tieffe klar / was das reine Element sey / darinnen unser Leib ist gestanden vorin Falle Adz, und jeko in der neuen Wie-ergebuhrt stehet. Es ist die himilische Leiblichkeit / die nicht nur noch ein Geist ist / in welchem die klare Gottheit wohnet / es ist nicht die pure Gottheit / sondern erhohren aus des heiligen Vatters Essentien, als durch die ewige Thoren im ewigen Ge-ächte in sich selbst / durch den wiedergefaßten Willen / in die ewige Wonne immer und ewig eingehet / alda er sein ewiges Wort gebietet.

25. So ist das reine Element das Barm in den Essentien des Inziehens zum Worte / die Essentien sind Paradeiß / und das Barm ist Element. So nun der Vatter das ewige Wort immer rüch / so gehet aus dem Sprechen der H. Geist / und das Auß-sprochene ist die ewige Weißheit / und ist eine Jungfraw / und es reine Element, als das Barm / ist ihr Leib: darinnen er-icket sich der H. Geist durch die ausgesprochene Weißheit / so ist der Blick aus dem Licht Gottes im H. Geist / Herz: Dar-angt das Element in den Essentien des Paradeißes / daß es we-ntlich wird / so heißts **Ig** / und des Vatters starcke und grosse

Fewers-macht gehet als ein Blitz in den Essentien, das heist Reit / gleich einer Macht / die durchdringet / und das Wesen nicht zertrennet / gleich einem Schalle: Und heist dieses zusammen Barmherzigkeit / und stehet vor GOTT / und GOTT die H. Trinitat wohnet darinnen.

26. Und die Jungfraw der Weißheit GOTTes / welche GOTT der Vatter durchs Wort außspricht / ist der Geist des reiner Elements, und wird darum eine Jungfraw genent / daß sie als züchtig ist / und nichts gebiehet / sondern als der flammende Geist im Menschen Leibe nichts gebietet / sondern eröffnet alle Heiligkeit / und der Leib gebietet also auch alda. Die Weißheit oder ewige Jungfraw GOTTes eröffnet alle die grossen Wunder im heiligen Element. Denn alda sind die Essentien, in welchen auffgehen die Gewächse des Paradieses.

27. Und so wir nun das ewige Band / in welchem sich die Gottheit von Ewigkeit gebietet / darzu nehmen / so heisset es der ewige Limbus GOTTes / darinnen stehen die Wesen aller Wesen.

28. Denn in des Lix.bi Wurzel in der finstern ängstlichkeit ist der Zorn und Finsterniß / und die erste Ursache der Essentien. Diweil wir dan forne haben nach der länge davon geredet / lassen wirs allhier also stehen / denn wir möchten nicht verstanden werden / und greiffen also nach unserm Emmanuel.

29. Also mein lieber Leser wisse / aus dieser Herzigkeit ist unser Vatter Adam außgegangen in die Außgebuhrt dieser Welt Wesen. Solte ihme nun gerahten werden / so muste ihn wieder die Barmherzigkeit / wie obgemeld / new gebähren / und ist der Mensch in dieser Barmherzigkeit GOTTes versehen worden darinnen ewig zu leben / ehe der Welt Grund geleget ward. Denn er ist nach seiner Seelen aus dem ewigen Willen GOTTes des Vatters / aus welchem diese Barmherzigkeit erbohret wird.

Die Perte Emanuels.

30. Also liebes Christliches Gemühte wisse / wie dir ist gerahten worden / und betrachte diese Perten fleißig / si ist ernstlich. Denn Moses und alle Propheten zeugen von dieser Dingen / als von unserm Heyl der Wiederbringung: Sey nicht schläffrig allhier im lesen / es ist die allerschönste Perten dieses Buchs / je mehr du sie liehest / je lieber wirstu sie haben.

31. So wir dan wissen / daß wir unseren himlischen Menschen haben verlohren in unserm ersten Falle / so wissen wir auch daß uns in GOTTes Barmherzigkeit ist ein newer geböhren / in
welcher

elchen wir sollen und müssen eingehen / wollen wir Kinder Gottes seyn / und auſſer dieſem ſind wir Kinder des Zorns Gottes.

32. Und als die Propheten davon ſchreiben / ſo iſt der neue Menſch / der uns von GOTT geboren iſt / der Jungfrawen Sohn / nicht von irdiſchen Fleiſch und Blute / auch nicht von Mannes-Saamen / ſondern vom heiligen Geiſt empfangen / und von einer reinen Göttlichen / züchtigen Jungfrawen geboren / und in dieſer Welt in unſerm Fleiſch und Blut eröffnet / und mit ſeinem heiligen Leibe in Todt gegangen / und hat das irdiſche mit der Macht des Zornes vom heiligen Element getrañt / und die Seele wieder eingeführet / und die Pforte zum Lichte Gottes wieder eröffnet / daß die abgewichene Seele kan wieder zu dem Vatters Eſſentien im heiligen Willen das Licht Gottes reichen.

33. So erkennen wir nun / daß wir nicht ſind geſchaffen worden Irdiſch zu gebären / ſondern Himmliſch / aus dem Leibe des reinen Elements , den Adam vor ſeinem Schlaſſe vor ſeiner Eva hatte / da er kein Mann und auch kein Weib war / ſondern einig ein Bilde Gottes / voller Zucht aus dem reinen Element , der ſolte wieder gebären ein Bilde ſeines gleichen. Weil aber in Geiſt dieſer Welt einging / ward ſein Leib irdiſch : ſo war die himmliſche Gebühret hin / und mußte Gott das Weib ihm machen / wie vorne gemeldet.

34. Solte uns armen Heva-Kindern nun gerahen werden / ſo mußte eine andere Jungfraw kommen / und uns einen Sohn gebären / der da wäre GOTT mit uns / und GOTT in uns.

35. Und iſt zur Stunde des Falles / das Wort Gottes des Vatters / und im Worte das Licht durch den H. Geiſt ins H. Element in die züchtige Jungfraw der Weißheit Gottes eingegangen / und hat einen theuren Bundt gemacht / in dieſer Jungfrawen eine Creatur zu werden / und dem Teuffel ſeine Macht und Zorne zu nehmen / und ihm ſein Reich zu zerſtören ; und wolte dieſer Chriſtus einlaſſen in die verderbte Menſchheit / und mit ſeinem Eingange im Todt / die Hölle des Zorns / und das Reich dieſer Welt von uns abtrennen. Und hat GOTT der Vater dieſes Wort alſebalde im Garten Eden eröffnet nach dem Falle / vom verheiſſenen Weibes Saamen / da ſichs alſebald hat die ewige Vermählung ins Centrum des Lebens-Lichts eingeben / und aller Menſchen Seelen / welche ſich zu ihm haben geangeneht / und in des Leibes Sterben ergeben / von Gottes Zorn /

und vom Reich dieser Welt abgetrañt / und zu sich ins reine Element des Paradieses eingeführet in die keusche und züchtige Jungfraw / allda in grosser Sanfftmuht zu warten / biß Gott das Reich dieser Welt mit den Sternen und Elementen zerbricht; da denn alsobald das reine Element an stat der Außgebuhrt stehen wird; Da soll grünen und auffgehen der neue Leib an der See- len / in dem H. Element, vor GOTT ewiglich.

36. So wir uns nun entsinnen seiner thewren Menschwerdung / so müssen wir recht die Augen des Geistes auffthun / und nicht also irdisch gesinnet seyn / wie es jecho zu Babel geschiehet; und müssen recht betrachten wie GOTT sey Mensch worden / denn die Schrift saget: Er sey ohne Sünde empfangen / und gebohren worden von einer reinen Jungfrawen. Da dencke die liebes Gemühte / waß das vor eine Jungfraw sey gewesen: Denn alles was vom Fleisch und Blut dieser Welt gebohren wird / das ist unrein / und kan keine reine Jungfraw in diesem verderbten Fleische und Blute gebohren werden. Der Fall Adams zerbricht alles / und ist alles unter der Sünden / und wird keine reine Jungfraw von Mannes Saamen gebohren; und dieser Christus ist von einer reinen Jungfrawen / ohne Sünde empfangen und geboren worden.

37. Alhier höret der Gelehrte von der Schulen dieser Welt auff / und muß der Schüler auß GOTT gebohren / anfangen von dieser Gebuhrt zu lehren. Denn der Geist dieser Welt begreiffet alhier weiter nichts / es ist ihm eine Thorheit / und so er weit komt / so ist er doch in Babel / in seiner eigenen Vernunfft.

38. Also sehen wir nach unserer Erkäntnuß / daß die reine züchtige Jungfraw / in welcher GOTT gebohren ist / ist die reine züchtige Jungfraw vor GOTT / und ist eine ewige Jungfraw: Ehe Himmel und Erden geschaffen worden / war sie eine Jungfraw / und darzu ganz rein ohne einigen Mactel. Und dieselbe reine / züchtige Jungfraw Gottes hat sich in Marien eingelassen in ihrer Menschwerdung / und ist ihr neuer Mensch im heiligen Element Gottes gewesen / darumb ist sie die gebenedeyte unter allen Weibern / und der Herz ist mit ihr gewesen / wie der Engel saget.

39. So uns dan nun erkäntlich ist / daß Gott Alles in allem ist / und alle s erfüllet / wie geschrieben stehet: Bin nicht ich der alles erfüllet? so wissen wir / daß das reine heilige Element im Paradiß seine Wohnung ist / das ist das ander Principium, das selbe stehet in allen Dingen / und das Ding / als eine todte finstere

Auf

Aufgebuhrt kennet es nicht / als der Topff seinen Topffer / auch so ergreifet oder fasset es nicht. Denn ich kan nicht sagen / so ich etwas auffhebe oder fasse / daß ich das heilige Element mit dem Paradeiß oder Gottheit fasse / sondern ich fasse die Aufgebuhrt / das Reich dieser Welt / als das dritte Principium und dessen Wesen / und bewege damit die Gottheit nicht. Also ist uns zu erkennen der Heilige newe Mensch im alten verborgen / und doch nicht getrennet biß in zeitlichen Todt.

40. Sodann nun das Heilige an allen Ohrlen ist / und unser Seele ein Geist ist / so sehlets an nichts / als das unsere Seele das Heilige ergreiffe / daß sie dessen eigenthumblich habhafft werde / und so sie dessen habhafft wird / so zeucht sie an das reine Element, darinnen **SDI** wohnet.

41. Also auch sagen wir von Maria / sie hat ergriffen die heilige / himlische / ewige Jungfraw Gottes / und angezogen das reine und heilige Element, mit dem Paradeiß / und ist doch wahrhafftig eine Jungfraw in dieser Welt / von Joachim und Anna gewesen. Nun aber wird sie nicht eine heilige / reine Jungfraw genannt nach ihrer irdischen Gebuhrt / das Fleisch das sie von Joachim und Anna hatte / war nicht rein ohne Mackel / sondern nach der himlischen Jungfrawen ist ihre Heiligkeit und Reinigkeit. Auch so hat sie die himlische Jungfraw nicht aus eigener Macht an sich gebracht / denn der Engel sagte zu ihr : Der H. Geist wird über dich komen / und die Krafft des Höchsten wird dich überschatten / darumb das Heilige / das von dir gebohren ist / wird Gottes Sohn genennet werden.

42. Alhier verstehe recht : Die Krafft ist die himlische Jungfraw / denn sie ist Gottes Barmherzigkeit / und das Heilige ist das Centrum darinnen / das ist die ewige Gebuhrt der heiligen Dreyfaltigkeit und der heilige Geist / der aus dem Centro Gottes außgeheth / hat die Menschheit Maria überschattet. Du solt nicht denken / daß die verderbte Menschheit habe die heilige Gottheit eigenthumblich ergriffen / daß wir könten sagen : Maria in ihrer verderbten Menschheit sey Gotte gleich. Nein / ist doch das reine Element sambt dem Paradeiß unter Gott / und obs gleich von seiner Krafft erhohren wird / so ist doch substantiatisch / und **SDI** ist pur Geist. Denn der Nahme Gottes urkundet sich im Centro des Geistes und nicht im Himmel / alleine das Licht im Centro ist das Heilige / und hat kein Centrum, denn es ist das Ende aller Wesen.

43. Also sagen wir von Maria / daß sie hat empfangen das

heimliche Pfand / daß der Natur war unbekant / und sie in ihrem äußerlichen Menschen gar nicht kant / als die himmlische züchtige Jungfraw Gottes / und in derselbigen das ewige Wort Gottes des ewigen Vatters / welches ewig in dem Vatter bleibt / aus welchem der heilige Geist ewig außgehet / in welchem ergriffen ist die ganze Gottheit.

44. Wir können nicht sagen / daß die himmlische Jungfraw der Barmherzigkeit / als die in Maria ist eingegangen / aus Gottes Rath ist irdisch worden : sondern wir sagen / daß die Seele Mariä hat die himmlische Jungfraw ergriffen / und daß die himmlische Jungfraw hat der Seelen Mariä das himmlische neue reine Kleidt des heiligen Elements, aus der züchtigen Jungfrawen Gottes / als aus Gottes Barmherzigkeit / angezogen / als einen neuen wiedergeborenen Menschen / und in demselben hat sie den Heyland aller Welt empfangen / und zu dieser Welt gehören. Darumb spricht er zu den Jüden : Ich bin von oben her / ihr aber seyd von unten her / aus dieser Welt ; Ich bin nicht aus dieser Welt. Und sagt auch zu Pilato : Mein Reich ist nicht von dieser Welt.

45. Das soltu nun wissen : Gleich wie Maria hat getragen das himmlische Bild / als einen neuen Menschen aus Gottes Barmherzigkeit erbohren / in dem alten irdischen / als im Reiche dieser Welt / welches sie eigenthumblich in ihr hatte / welcher doch den neuen nicht fasset. Also auch ist Gottes Wort eingegangen in den Leibe der Jungfrawen Mariä in die himmlische Matrix, in die ewige Jungfraw Gottes / und ist in derselben ein himmlischer Mensch worden / aus dem Paradiesischen heiligen reinen Element in der Person des neuen wieder-erbohren Menschen der Jungfrawen Mariä / und ist zugleich mit der ewigen Gottheit in der Jungfrawen Mariä anfänglich eigenen Seele auch erbohren worden / und hat mit seinem Eingange seiner Gottheit die Seele der Mariä wieder in den heiligen Vatter bracht / daß die Seelen der Menschen / welche waren von der H. Gottheit außgegangen / nun in Christi Seele sind wieder newgebohren / und zum Herzen Gottes erbohren.

46. Denn Christus hat keine frembde Seele aus dem Himmel mitte bracht in die hochgebenedeyete / himmlische reine Jungfraw / sondern wie alle Seelen erbohren werden / also hat Christus seine Seele in seinem Leibe empfangen / aber in seinem unkeßelten Leibe der Heiligkeit / welcher der Marien Eigenthumb war worden. Denn wir müssen sagen / daß das reine Element

in der Barmherzigkeit Gottes ist der Marien Eigenthumb worden / darinnen ihr newer Leib mit ihrer urkundlichen Seele stehet.

47. Denn es wird keine andere Seele geböhren in keinem Menschen / sondern ein newer Leib / alleine die Seele wird renoviret mit der reinen Gottheit / und Christus hat sie mit seinem Eingange in Todt / in dem er hat seinen heiligen Menschen vom Reiche dieser Welt abgerissen / auch von der Grimmigkeit des ewigen Zornes und Quaals des Urkundes abgerissen.

48. Und wie das reine Element, welches vor GOIT ist / darinnen GOIT wohnet / warhafftig in dem ganzen Raum dieser Welt ist / an allen Orten / und hat das Reich dieser Welt / als seine eigene Außgebuhr an sich gezogen / als einen Leib / und da doch dieser Leib das Element nicht ergreiffet / als wenig der Leib die Seele : Also auch hat Christus warhafftig in der Jungfrauen Maria Leib unsere menschliche Essentien an sich gezogen / und ist unser Bruder worden. Und die menschliche Essentien können doch seine ewige Gottheit nicht ergreiffen / alleine der neue Mensch in GOIT geböhren / ergreiffet die Gottheit / auff Art wie der Leib die Seele / und gar nicht anderst.

49. Darumb ist der Leib Christi unter der Gottheit / und in diesen unsern Menschlichen Essentien hat er den Todt erlitten / und ist seine Gottheit des heiligen Menschen im reinen Element mitte in Todt gegangen / und hat dem Tode seine Macht genommen / und die natürliche Seele / welche Christus seinem Vatter befohl / als er am Creuze starb / vom Reiche dieser Welt / auch vom Tode / Teuffel und der Hölle in starcker Göttlicher Macht abgetrannt / und uns allen eine Pforten eröffnet / die wir zu ihm kommen / und uns mit Sinn und Gemächte zu ihm aneignen : so zeucht uns der Vatter unsere Seele / welche in ihme ist / in die reine Liebe Christi / da sie dan ihre Imagination wieder durch Christum vor sich in die heilige Dreyfaltigkeit setzet / und wird wieder gespeiset vom Verbo Domini, da sie dan wieder ein Engel ist / vom Reiche des Teuffels / und dieser Welt / im Tode Christi reine abgetrannt.

50. Und umb dieser Ursachen willen ist GOIT Mensch worden / daß er die arme Seele des Menschen wider in sich newgebire / und von den Ketten der Grimmigkeit des Zorns erlösete : und gar nicht umb des thierischen Leibes willen / welcher muß wieder in den vier Elementen zerschmelcken / und ein Nichts werden von welchem nichts mehr kleibet / als der Schatten in der Fi-

gur aller seiner Werke und Wesen / so er je hat gemacht.

51. Aber in dem neuen Menschen / welchen wir in der Jungfrauen Schoß anziehen an unsere Seele / werden wir grünen und wiederkommen / und darinnen ist kein Leid noch Todt / denn das Reich dieser Welt vergehet. Darumb welcher nicht diese Bildniß wird haben in der neuen Geburt / dem wird die Bildniß seines hie-gewesenen Herzens und Zuversicht angezogen werden in der Wiederbringung vom Geiste der ewigen Natur. Denn ein jedes Reich bildet seine Creaturen nach ihren Essentien, in ihren hie-gewesenen Willen.

52. Und daß du uns recht und eigent verstehest / wir verstehen keinen frembden Christum, der nicht unser Bruder wäre / wie er selber saget in seiner Auferstehung : Gehe hin zu meinen Brüdern / und zu euren Brüdern / und sage ihnen / ich fahre auff zu meinem GOIT und zu eurem GOIT.

53. Gleich wie der Leib / den wir alhie tragen / nicht ist die Bildniß Gottes / welche GOIT schuff. Denn das Reich dieser Welt zog uns ihre Bildniß an / als Adam darein willigte : und wir mit unserm neuen Menschen (sind wir aber wiedergeboren) nicht in dieser Welt daheimen sind / wie Christus zu seinen Jüngern saget : Ich habe euch von dieser Welt beruffen / daß ihr seyd wo ich bin. Und S. Paulus spricht : Unser Wandel (nach dem neuen Menschen) ist im Himmel. Also auch verstehen wir unsern Emanuelem, den Allerheiligsten / der mit seiner wahren Bildniß Gottes / darinnen unsere rechte Bildniß Gottes auch stehet / nicht von dieser Welt / sondern wie uns der alte tödtliche Mensch des Reichs dieser Welt anhangt / also hieng unser tödtlicher Mensch am Bilde Gottes in Christo / welches er von seiner Mutter Maria an sich zog / gleich wie das reine Element das Reich dieser Welt.

54. Nun ist uns aber nicht zu gedencken / daß der heilige Mensch in Christo gestorben sey. Denn der stirbet nicht / sondern der tödtliche vom Reiche dieser Welt / der schrie am Creuze : Mein GOIT / Mein GOIT / wie hastu mich verlassen ! Und sehen wir klar die grosse Macht des Heiligen Menschen in Christo / als der tödtliche von dieser Welt angenommene in Todt gieng / wie der Heilige / Allmächtige mit dem Tode gerungen / daen die Elementen erzitterten / und die Sonne / als das Licht der Natur dieser Welt / ihren Schein verkehr / als solte sie nun zertrecken / da hat der lebendige Ritter in Christo mit dem Zorn gestritten / und ist in der Höllen des Zornes Gottes gestanden / und

und hat die Seele / welche er seinem Vatter befohl / vom Zorn Gottes / auch von der Höllen Quaal getrannt. Und das ist / was David saget : Du wirst meine Seele nicht in der Höllen lassen / noch zugeben / daß dein Heiliger verwäse.

55. Die Gottheit ist in der Menschlichen Seele gewesen / und hat alhie dem Cherub sein Schwerdt zerbrochen / daß gleich wie Adam hat seine Seele in die Gefängniß des Zornes geführt / und hernach alle Seelen sind von Adam erkohren worden / und sind alle / als in einer Wurzel im Zorn des Todes gefangen gewesen biß auff Christum ; Also hat der edle Ritter Christus alhier in der Menschlichen Seelen den Todt zerbrochen / und die Seele durch den Todt in seine ewige newe Menschheit eingeführt / und in ewige Vermählung gesetzt.

56. Und wie Adam hat die Pforten des Zornes eröffnet ; Also hat Christi Gottheit die Pforten des ewigen Lebens eröffnet / also daß alle Menschen können in dieser offenen Pforten zu GOTT eindringen. Denn alhier ist das dritte Principium zerbrochen / und gehet das Gerichte über den Fürsten der Finsterniß / welcher uns also lange im Tode gefangen hielt.

57. Dieweil dan der Mensch also zäher Begreiflichkeit ist / so möchten wir also noch nicht gnug verstanden seyn / wollens deswegen noch eins kurz und eigentlich sehen / wie diese grosse Geheimnisse sind. Denn wir wissen / was wir vor einen Wiederpart haben / als nemlich den Fürsten dieser Welt / der wird nicht schlaffen / könnte er dieses edle Sauff-körnlein un-
terdrucken.

58. Siehe du edles Gemühte / der du das Reich Gottes begehrest / mit dir reden wir / und nicht mit dem Anti-Christ in Babel / der nur das Reich dieser Welt begehret / mercke auff / der Schlaf ist aus / der Bräutigam koint / denn die Braut spricht : Kom ! Laß dirs ernst seyn / vergaffe dich nicht an der Hand dieser Feder / es hats ein andere Feder geschrieben / welche du und ich nicht kennen. Dann das Gemühte / so es trew ist / ergreift die Gottheit / schähe dich nicht so leichte / so du in GOTT gebohren bist / so bistu größer als diese Welt.

59. Mercke / der Engel sagte zu Maria ; Du solt schwanger werden und einen Sohn gebähren / des Nahmen soltu Jesus heißen / der wird groß / und ein Sohn des Höchsten genennet werden ; und GOTT der Herr wird ihm den Stuhl seines Vatters Davids geben / und er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich / und seines Königreichs wird kein Ende seyn.

60. Verstehe / Maria selte schwanger werden im Leibe / (verstehe) in ihrem eigenen Leibe / nicht in einem frembden angenommenen / sie hat keinen frembden angenommen / wie es demerleuchtete in unserer Schrift möchte deuten / der das Reich Gottes nicht begreiffet. Auch so ist das nicht der Grund / den die Alten (welche zwar auch treslich hoch sind gegangen) gesehet haben / als sey Maria in Ternario Sancto von Ewigkeit verker-gen gewesen / und sey in dieser Zeit in den Kasten Annä eingegangen / und sey nicht vom Saamen Joachim / und vom Fleisck und Blut Annä.

61. Sie sagen / sie sey eine ewige Jungfraw aus der Trinität und von dieser sey Christus gebohren worden / dieweil er nicht vom Fleisck und Bluht eines Mannes sey herkommen / und wie er selber bezeuget / er nicht von dieser Welt sey / sondern vom Himmel kommen. Er spricht / er sey von GOTT außgegangen / und gehe wieder zu GOTT. Und zu Nicodemo spricht er : Es fährt Niemand gen Himmel / als des Menschen Sohn / der vom Himmel kommen ist / und der im Himmel ist.

62. Da redet er ja klar von des Menschen Sohn / von seiner Menschheit / und nicht bloß von seiner Gottheit / da er spricht : Des Menschen Sohn. GOTT von Ewigkeit ist nicht eines Menschen Sohn gewesen. Darumb kan kein Menschen Sohn aus der Trinität gehen / so müssen wir recht sehen. Wäre Maria aus der Trinität kommen / wo blicken unsere arme gefangene Seelen? Hätte Christus eine frembde Seele vom Himmel bracht wer wolte uns erlösen? Wäre es möglich gewesen den Menschen zu erlösen / was hätte GOTT dörfen in unsere Gestalt kommen / und sich creuzigen lassen? Hätte es können seyn / so hätte ja GOTT Adam alsbald vom Tode abgetrennt / in dem er fiel / oder meynestu / daß GOTT also ein bößhafftiger Eyserey sey / der also zürne?

63. Zwahr da sein Grimm im Menschen gewachsen war / so wolte er seine Wunder eröffnen / das war aber nicht Gottes Fürsaz / als er Adam schuff / sondern es ward versucht / welches möchte siegen : die Sanfftmuth / oder die Grimmigkeit in der ewigen Wurckel / so war doch die Seele in Adam frey / und war alhier nichts mehr / daß da könte verderben / als der eigene Wille.

64. So war nun die Seele der Wille / welche Adam war durch den Geist Gottes aus dem ewigen Willen des Vatters eingeblasen / und zwahr auß diesem Poyte / da der Vatter als
GOTT

GOTT aus der Finsternüß in seinen eigenen wieder gefassten Willen in sich selber eingehet / und in sich selber die Sanfftmut in seinem eigenen wiedergefassten Willen erkiehret.

65. Also ist die Seele des Menschen aus der selben Wage im Angel des wiedergefassten Willens zum Lichte / und dann im ersten Willen in sich in ihr eigen Centrum eingegangen / da hinter sich die Finsternüß ergriffen wird / und vor sich ist des ewigen Bandes Ende / und wäre in sich selbst nichts als eine ängstliche Quaal. Soll aber etwas anders werden / so muß der erste Wille im ewigen Bande einen andern Willen fassen in sich selbst / aus der finstern Quaal einzugehen in eine Bonne ohne Quaal.

66. So nun der erste ewige Wille also einen anderen fasset / so zerprenget er die Quaal der Finsternüß / und wohnet in sich selber / in der Bonne / und die Finsternüß bleibet doch eine Finsternüß und eine Quaal in sich / aber sie rüget den wiedergefassten Willen nicht / denn er wohnet nicht in der Finsternüß / sondern in sich selber. Also verstehen wir die eigene Macht der Seelen / welche **GOTT** dem Adam / aus den Thoren der Durchbrechung in sich selber / ins Licht der Bonne / einkließ.

67. Diese Seele / als sie mit dem reinen Elementischen und Paradeißischen Leibe war umgeben / hat ihren Willen / aus des Vatters Willen welcher nur dahin gehet seine Krafft zu fassen / davon schwanger ist / sein Herze zugebähren / von des Vatters Willen abgetrannt / und ist in Lust dieser Welt eingangen / da nun hinter sich in Zerbrechung der Welt kein Licht / und vor sich keine begreifbarkeit der Gottheit ist : und da war kein Raht / es gienge dan der reine Wille Gottes des Vatters wieder in sie / und führete sie in einem eigenen Willen wider in ihren ersten Sitz / also daß ihr Wille wieder gerichtet sey ins Herze und Licht Gottes.

68. Solte dehr nun geholffen werden / so mußte das Herze Gottes mit seinem Lichte / und nicht der Vatter / in sie kommen. Denn im Vatter stehet sie ohne das / aber von dem Eingang zur Bekuhrt des Herzens Gottes abgewandt zurücker in diese Welt / da weder hinter sich / noch vor sich kein Licht mag ergriffen werden / denn wann das Wesen des Leibes zerbricht / so stehet die arme Seele im finstern Kercker gefangen. Und hie wird die Liebe von Gott gegen der armen gefangenen Seelen erkant. Bedencke dich / O theures Gemühte !

69. Also ist nun kein Raht gewesen / weder in **GOTT** noch in der Creatur, es mußte nur die bloße Gottheit des Herzens Gottes

Gottes in Ternarium Sanctum eingehe / verstehen in die Barmherzigkeit / welche aus seiner Heiligkeit ist von Ewigkeit erbohren / darinnen die ewige Weißheit / welche aus dem Sprechen des Worts durch den heiligen Geist / als eine Jungfraw vor der Gottheit stehet / und ist das grosse Wunder / und ist ein Geist in der Barmherzigkeit / und die Barmherzigkeit machet Ternarium Sanctum, die heilige Erde : des Vatters Essentien im Anziehen zum Worte / sind das H. Gestirne / also zuver gleichen.

70. Als wir denken / daß in dieser Welt ist Feuer / Luft / Wasser und Erde / und dan die Sonne und Sternen / und darinnen sind alle Wesen dieser Welt. Also denke im Gleichnüss daß der Vater sey das Feuer des ganzen Gestirnes / und auch im Element : und der Sohn sein Herze sey die Sonne / der alles Gestirne in eine lichte / süsse Wonne setzet / und der H. Geist sey die Luft des Lebens / ohne welches keine Sonne und Gestirn bestünde / und der zusammen gefaste Geist Majoris Mundi, sey die züchtige Jungfraw vor Gott / welcher Geist Majoris Mundi in dieser Welt allen Creaturen Gemühte / Sinn und Verstand / durch der Sternen Einfluß gibt / also auch in Himmel.

71. Die irdische Erden vergleicht sich Ternario Sancto, darinnen ist der Himmlische Aquaster, verstehe in der Himmlischen Erden / welche ich das Element heisse / daß da rein ist. Also ist GOTT ein Geist / und das reine Element ist Himmlische Erde, denn es ist substantialisch / und die Essentien in der Himmlischen Erden sind Paradeis des Aufwachsens / und die Jungfraw der Weißheit ist der grosse Geist der ganzen Himmlischen Welt also zu vergleichen / und die eröffnet nicht alleine in der himmlischen Erden die grossen Wunder / sondern auch in der ganzen Tieffe der Gottheit.

72. Denn die Gottheit ist unsäglich und unsichtlich / aber empfindlich : Aber die Jungfraw ist sichtlich / als ein reiner Geist / und das Element ist ihr Leib / das heist Ternarius Sanctus, die heilige Erde.

73. Und in diesen Ternarium Sanctum ist die unsichtliche Gottheit eingegangen / daß sie eine ewige Vermählung sey / daß also im Gleichnüss zu reden / die Gottheit sey im reinen Element, und das Element sey die Gottheit. Den GOTT und Ternarius Sanctus ist ein Ding worden / nicht im Geiste / sondern im Wesen / wie Leib und Seele / und wie die Seele über den Leib / also

also auch **G D E** über Ternarium Sanctum.

74. Das ist nun die Himmlische Jungfraw / davon der Geist Gottes in den alten Weisen hat geredet / und Ternarius Sanctus ist unser rechter Leib in der Bildniß / welchen wir haben verlohren / dehn hat nun das Herze Gottes an sich genommen zu einem Leibe. Und dieser edele Leib ist Mariä / mit sambt der züchtigen Jungfrawen Gottes angezogen worden / nicht als ein Kleid / sondern ganz mächtig in ihre Essentien, und doch den Essentien dieser Welt des Fleisches und Blutes im Leibe Mariä unfänglich / aber der Seelen Mariä fänglich. Denn die Seele tratt in Ternarium Sanctum: Sie könte aber also noch nicht vom Grimme getrannt werden / sondern in Zerbrechung des Irdischen vom Himmlischen im Tode Christi.

75. Also hat sich das Wort im Ternario Sancto in die Irdiszeit eingelassen / und eine warhafftige Seele aus den Essentien der Seelen Mariä / wie alle Menschen / an sich in der Zeit als in Außgang der dreyer Monden empfangen / nicht aus Ternario Sancto, sondern unsere Seele / aber nicht unsern Leib / in welchem das Reich dieser Welt mit den Sünden stecktete.

76. Zwar er hat unsern Leib an sich genommen / aber nicht mit Ternario Sancto vermischt. Denn in unserm Leibe stecktete der Todt / und Ternarius Sanctus war sein Herz unsers Todes Tod und Überwindung: Und im Ternario Sancto war seine Gettheit. Und derselbe Mensch ist vom Himmel kommen / und hat den Irdischen angezogen / und das Werck der Erlösung zwischen den Himmlischen und Irdischen verbracht / da die Seele vom Zorn und Grimme ward abgetrannt.

77. Du mußt nicht sagen / der ganze Christus mit Leib und Seele sey vom Himmel kommen: Er brachte keine Seele aus Ternario Sancto. Die Himmlische Jungfraw war die Seele in Ternario Sancto, und die bracht er mitte / unserer Seele zu einer Braut / wie diß ganze Buch also handelt.

78. Was hülffe mich das / so er eine frembde Seele hätte mitbracht? nichts. Aber daß er meine Seele hat in Ternarium Sanctum eingeführet / deß frewe ich mich: Also kan ich sagen: Christi Seele ist mein Bruder / und Christi Leib ist meiner Seelen Speise. Wie er in Joh. im 6. cap. v. 55. saget: Mein Fleisch ist die rechte Speise / und mein Blut ist der rechte Trand.

79. Althier ihr Zant-hirten zu Babel / thut ewer Augen auff / und dencket was Christi Testamenta mit der Tauffe und letzten Abendmahl seyn / ich werde euch noch zeigen / seyd ihr aber deß wehrt!

wehrt / wiewol wir den Kindern der Lilien schreiben. Darumb sehe ein jeder zu / wo er jetzt daheim sey / es ist kein Schertz! Wir scherzen nicht der alten Verstand / er mag ganz rein im Anfang gebohren seyn gewesen / aber wir befinden / wie sich der Antichrist hat drein gesehet / und auß der Creatur / Götter gemacht.

80. Man kan ja nicht sagen: Maria sey auß einem unfrucht-
bahren Leibe erbohren / ob gleich der Leib Annæ sey unfrucht-
bahr gewesen / das ist auß Gottes Naht / die weil sie fromme
Gottsfürchtige Leute sind gewesen / damit ihre Tinctur nicht
wüchste besleckt werden / sintemahl sie diese selte gebähren / wel-
che der Herr wolte hoch benedenen. GOTT weiß wol auffzu-
schließen zu seiner Zeit / und zwar im Alter / wann die Brunnst
dieser Welt auß den Elementen erlöschet / wie bey Sarah Abra-
hams Weib.

81. Denn so die Seele in Gottes-furcht stehet / so ist die
Tinctur, in welcher die Seele auffgehet / auch reiner / wiewohl
sie von der Erb-Sünde nicht frey ist: So ist doch Maria warhaff-
tig von Joachim gebohren / und hat ihre Seele von Vatter und
Mutter: Und der Christus hat auß der Tinctur der Marien seine
natürliche Seele / aber nur halb. Denn der Limbus Gottes war
der Mann / und darinnen die züchtige Jungfraw Gottes im
Ternario Sancto, und im Ternario Sancto die Trinität / die
ganze Fülle der Gottheit / der H. Geist war Werk-meister.

82. Allhier befinden wir klar / was Christus von uns Men-
schen sagte zu seinem himlischen Vatter: Siehe die Menschen
waren dein / und du hast sie mir gegeben / Joh. 17. v. 6. 24.
Und ich wil daß sie sein wo ich bin / daß sie meine Herzlichkeit
sehen. Als das Wort oder Herze Gottes in Ternarium San-
ctum einging / da war er des Vatters Sohn / und auch sein
Knecht / wie Elaias saget / und in Psalmen stehet: Denn er
hatte sich im Element vermählet / und hatte Knechts Gestalt /
aber das Wort das ins Element gieng / war sein Sohn. Nun
nahm er unsere Seele an sich / nicht allein als Bruder / denn
der Limbus Gottes in der Himlischen Tinctur war Mann /
und derselbe war unser Herr; denn die ganze Welt stehet in
derselben Macht / und dieselbe Macht wird die Tennen dieser
Welt seggen. Also sind wir seine Knechte / und auch seine Brü-
der. Brüder sind wir von seiner Mutter / aber Knechte von sei-
nem Vatter. Und vor dem Falle waren wir des Vatters / auch
biß auff seine Menschheit / wiewohl im Worte der Verheiß-
ung/

sung / in welchem die Gläubigen zu GOTT eingingen.

83. Also ist er ein König über das Haus Jacob ewiglich / und sein Königreich hat kein Ende / und er hat den Stuhl seines Vatters Davids / denn diese Welt ist sein worden. Er ist in diese Welt eingangen / und hat sie gefasset : Er stehet in Ternario Sancto , und auch in der Trinität / und auch in dieser Welt. Er hat die Worffschauffel / wie Johannes der Täufer saget / in der Handt / das Gerichte ist seine / darob die Teuffel erzittern. Er hat den Stuhl Davids auß Gottes Recht: Denn David war sein Fürbilde / und hatte die Verheissung: Und GOTT setzte ihn in der Verheissung auff den Stuhl / denn seines Reiches Scepter war das Scepter der Gläubigen / die auff GOTT sahen / daß er der König wäre / und gleichwohl war auch das äussere Reich seine. Also auch Christus / der war ein König in Ternario Sancto , und war gleichwohl auch diese Welt sein eigen.

Von dem theuren Namen Immanuel.

84. **W**ie können wir recht sagen Immauel? GOTT mit uns / **G**OTT in uns! In der Natur-sprache lautets recht / aber unsere Zungen von dieser Welt stamlen nur daran / und können nicht nennen nach unserm Verstande. Denn Im ist das Herke Gottes in Ternario Sancto , denn es ist gefasset / wie du es in des Worts Fassung / verstehest. Ma ist sein Eingang in die Menschheit in die Seele ; Denn das Wort oder Sylbe dringet außem Herken / und verstehen / daß er hat das Herke / als des Vatters Krafft in der Seelen gefasset / und führet mit dem Worte Nu / in die Höhe / bedeutet seine Himmelsart nach der Seelen. El / ist der Name des grossen Engels / der mit der Seelen über die Himmel triumphiret ; nicht allein im Himmel / sondern in der Trinität.

85. Denn das Wort Himmel hat in der Natur-sprache einen andern Verstand: Die Sylbe Him / führet auß dem Herken / als auß des Vatters Krafft / oder auß der Seelen Essentien / und stößt über sich in Ternarium Sanctum , da sasset sich mit beyden Lippen / und führet den Engels Namen unter sich / als die Silbe Mel bedeutet der Engel Demüthigkeit / daß sie ihr Herke nicht fliegend in die Trinität auß Hoffart erheben : Sondern wie Iesaias saget / daß sie haben mit ihren Flügeln das Antlitz vor dem H. GOTT auß Demüthigkeit verdeckt / und immer geschrien : Heilig / Heilig / Heilig / ist der Herr Zebaoth.

86. Also verstehstu/ daß dieser Engel grösser ist als ein Engel im Himmel/ denn er hat 1. einen Himmlischen Menschen-Leib/ und hat 2. eine Menschliche Seele/ und 3. hat er die ewige Himmels Braut/ die Jungfraw der Weißheit/ und hat 4. die heilige Trinität; und können wir recht sagen: Eine Person in der heiligen Dreyfaltigkeit im Himmel/ und ein wahrer Mensch im Himmel/ und in dieser Welt/ ein ewiger König/ ein Herz Himmels und der Erden.

87. Sein Name Iesus zeigt daß in der Natur-sprache viel eigentlicher an. Denn die Sylbe Ihe/ ist seine Erniedrigung auß seinem Vatter in die Menschheit/ und die Sylbe Sus ist der Seelen Einführung/ über die Himmel in die Trinität/ wie dan die Sylbe Sus in die Höhe durch alles dringet.

88. Vielmehr wird in dem Namen Christus verstanden/ der fasset nicht seine Menschwerdung/ sondern gehet als ein geborner Mensch durch den Todt/ denn die Sylbe Chris dringet durch den Todt/ und bedeut seinen Eingang in Todt/ und den mächtigen Streit/ aber die Sylbe Tus bedeut seine starcke Macht/ daß er aus dem Tode außgehet/ und durchdringet. Und verstehet man im Worte gar eigent/ wie er das Reich dieser Welt und den Englischen Menschen von einander trennet/ und im Englischen Menschen in GOTT bleibt. Denn die Sylbe Tus ist rein ohne Todt.

89. Wiewohl wir allhier möchten vor der Welt stumme seyn/ so haben wir doch für uns geschrieben/ denn wirs wol verstehen/ ist auch dem Lilien Baum deutlich gnuß. Damit dem Leser die Person Christi recht gezeiget werde in seinen Thaten und Wesen/ und er die recht ergreiffe/ weise ich ihn an seine Versuchung in der Wüsten nach seiner Lauffe/ da magstu deine Augen auffthun/ und nicht sagen wie der Geist in Babel/ welcher spricht: Wir wissen nicht was seine Versuchung sey gewesen; schelten also auff den Teuffel/ daß er also unverschämēt Christum habe versucht/ sagen darneben: Wir sollen darinnen nicht grübelen/ wir sollens sparen/ biß wir dort hin kommen/ so werden wirs sehen: Verbiethen noch wohl dem Sehenden die Augen/ er soll nicht forschen und gründen/ heissen ihn einen Flatter-geist/ und schreyen ihn aus als einen Newling und Keker.

90. O ihr blinden Wölffe zu Babel/ was haben wir mit euch zu thun? sind wir doch nicht auß ewrem Reich erhoben/ warummb wolt ihr uns unsern lieben Immaouel auß unsern Augen und Herzen reißen/ und wolt uns blind

machen? Ist das Sünde / ^{daß wir ewer goldm/ von Feigeln, un} daß wir ewer Schwermerey und ^{was im/ von} Lasterung zuhören / damit ihr auß unsern Weib und Kindern ^{Patavland} Laster-kälge machet / daß sie nur hönische Schand-worte lernen / ^{fragen,} und also in Babel einander damit treiben. Wird dan Christi ^{ist hals g} Reich dariñen erkant / oder kawet ihr nicht hiermitte die Schand-^{von Tün} Laster-Kirche zu Babel? Wo ist ewer Apostolisch Herze in der ^{saß etc.} Liebe? Ist ewer Spott die Sanfftmuht Christi? der da sprach: Liebet einander / solget mir nach / so wird man erkennen / daß ihr meine Jünger seyd / Joh. 13. 34, 35. Euch wird gesaget / daß der Zorn in Babel brennet / wenn der auffgeht / so werden die Elementa erzittern / und Babel im Feuer brennen.

91. Die Versuchung Christi bewehret uns seine Person recht / darumb thue die Augen auff / laß dich Babel nichts ansechten / es kostet Leib und Seel / denn es ist der harte Stand im Garten in Eden bey Adam / dehn Adam nicht konte außstehen / dehn hat alhier der theure Ritter außgestanden / und behalten den Sieg in seiner Menschheit / in Himmel und über diese Welt.

92. Als wir haben angezeigt den rechten Christum / der da ist Gott und Mensch in einer unzertrennlichen Person / so müßten wir nun auch anzeigen / was er eigentlich vor ein Mensch sey / nach dem Reiche dieser Welt / denn man kan die grossen Wunder nicht gnug beschreiben / sie sind noch immer größer. Denn wir solten darzu eine Engels Zunge / und dan auch eine irdische haben: So wir dan nur eine irdische haben / so wolten wir doch auß einem Englischen Gemühte schreiben / und mit der irdischen Zungen reden die grossen Wunder Gottes.

93. Wir sehen an seine Tauffe / und dan seine Versuchung alsbalde auß die Tauffe / so werden wir finden unsere newe Wiedergebuhrt / und dan in welchem Reiche wir gefangen ligen / und es erfrewet uns hoch in dieser Erkantnuß / daß Gott ist Mensch worden. So wir dan dieses wollen ergreifen / so wolten wir im Anfang die Tauffe Christi sehen / und dan die Versuchung / so stehets in rechter Ordnung.

Von der Tauffe Christi auß Erden im Jordan.

94. **A**ls wir wissen / daß wir im Fall Adams sind in Gottes Zorn gefallen / in deme sich der Geist oder Seele Adams vom Herzen Gottes gewandt in Geist dieser Welt / da alsbald das heilige / himlische Bilde verloschen / und der Zorn in der Finsternuß die arme Seele gefangen hielt / da denn der Teuffel alsbalde seinen Zutritt und Wohnung im Zorn der menschlichen Seele

Seele bekam / und wann der Schlangen-tretter nicht wäre in Scheide-ziel / ins Centrum des Lebens-licht alsbald eingegangen / so hätte uns der Zorn verschlungen / und wären ewige Gefellen aller Teuffel blieben.

95. So aber der Schlangen-tretter ist also ins Mittel getreten / wiewohl nicht in der Menschheit / sondern ins Centrum des Lebens-licht / so sind die arme Gefangene Seelen / welche wieder umbgewandt haben zu GOTT / also im Centro wieder an die Gottheit angebanden worden / biß der Held in die Menschheit kam / da hat er den ganzen Menschen wieder in seiner Empfängniß und Menschheit angenommen. Und sehen wir das klar in seiner Tauffe : Denn da stand eine Person / die GOTT und Mensch war : Er hatte den himmlischen und auch den irdischen Leib.

96. Nun war aber die Tauffe nicht angesehen worden / un-auffgerichtet umb des irdischen / zerbrechlichen / welcher in die Erde gehöret / auch nicht umb des himmlischen willen / welche ohne das rein ohne Mackel war / sondern umb der armen Seelen willen / dieweil der himmlische Mensch in Christo hatte unser Natürliche Seele in der Marien Leibe an seinen himmlischen Menschen genommen / und auch zugleich der Irdische an den Seelen hieng ; so hat GOTT die heilige Dreyfaltigkeit durch Menschen Hand das Wasser des ewigen Lebens im reinen Element genommen / und die Seele darein getaucht / oder getauft wie ich reden möchte.

97. Siehe du liebe Seele / du warest aus GOTT aufgegangen / aber seine Liebe steng dich wieder / und band dich an seinen Faden mit der Verheißung : Nun kam der Verheißung Erfüllung / und zog dir einen andern neuen Leib an : Nun kanst du aber keine andere Seele bekommen / denn deine war ohne das außer Ewigkeit. Nun gleich wie der heilige Geist Mariam überschattete und erfüllte ; also hat das Wasser aus der Himmels Matrix welches seinen Anfang aus der Trinität hat / in der Tauffe Christi und aller getauften Christen / die Seele Christi / und aller Christen in der Tauffe im Jordan überschattet und erfüllt / und also das irdische Wasser der Aufgebührt in der Seelen renovirer und schön gewaschen / daß sie in dem neuen Leibe für sich ein reiner Engel sey / der für sich mag essen von der Himmelsfrucht / und das ist die Ursache der Tauffe.

O Mensch bedencke dich!

98. **S**o nun die arme Seele also gebadet im Wasser des ewigen Lebens / aus dem reinen Element, welches im Ternario Sancto ist / daß sie dasselbe nicht alleine von aussen genossen / sondern damit erfüllet / gleich wie der H. Geist Mariam im Ternario Sancto: So stundt sie vor sich / verstehe / recht vor sich gegen **GOTT** und in **GOTT** / als eine newgebohrne und halb-gewaschene Creatur, und hinter sich gegen dem Zorne der Finsterniß im Reich dieser Welt / noch feste angebunden / daß sie also nicht könnte gang loß werden / sie giengte dau in Tod / und erreche das Reich dieser Welt rein ab.

Von der Versuchung Christi.

99. **D**arumb muste nun Christus nach der Tauffe versucht werden / und ward gegen dem Reiche der Grimmigkeit gestellt / ob dieser andere Adam jekund also auff's newe zugeichtet / welcher in den newen und alten Menschen / mit der halb newgebohrnen und gewaschenen Seelen könnte bestehen / daß er eine Imagination in **GOTT** setete / und äße vom Verbo Domini. Alda ward die Seele versucht / ob sie wolte zu **GOTT** indringen / oder wieder in Geist dieser Welt?

100. Und soltu hier klar wissen / daß als der Geist Gottes hat diesen Christum in die Wüsten zu der Versuchung geführet / da ist dem Teuffel vergönnet worden in Gottes Zorn-reich gegen ihm zu treten / und diesen andern Adam zu versuchen / wie er den ersten im Garten in Eden hatte versucht.

101. Da ist nun keine irdische Speise und Tranck gewesen / und hat die Seele in Christo nun wohl verstanden / in welcher Herberge sie sey / daß sie in **GOTT** sey / und daß sie konte aus Steinen irdisch Brod machen / weil sonst keines da war: Sie ölte aber nicht irdisch Brod essen / sondern Himlisch / aus Ternario Sancto, in ihren himmlischen Leib / und muste der irdische Leib im Hunger stehen / auff daß die Seele recht versucht würde: Denn den irdischen Leib hat gehungert / wie der Text gang recht im Evangelio saget.

102. Nun solte der himmlische den irdischen überwinden / daß also der irdische gleich wie tod und unmächtig sey / und der himmlische das Regiment behalte. Nun gleich wie Adam stundt in Angel / zwischen Liebe und Zorne / als er versucht ward / da kunden beyde Reiche gegen ihme / und zegen in ihme: Und wie **GOTT** der Vatter x. für sich in seinem wiedergefasseten Willen /
das

Das Himmelreich mit der klaren Gottheit ist / und 2. hinter sich in die ewige Wurckel der Natur sein Grimm und Zorn ist / und ist doch beydes im ewigen Vatter. Und wie in der ewigen Natur der Grimmigkeit das Liecht / oder Reich Gottes nicht erkant wird und im ewigen Liechte nicht das Reich des Grimmes und Zorns denn ein jedes in sich selber ist. Also ist die Seele des Menschen auch / sie hat beide Reiche an sich / in welches sie wirbet / darinnen stehet sie. So sie nun in das Himmel-reich wirket / so ist das Höllen-reich tod in ihr / nicht daß es verginge / sondern das Himmelreich wird rähß / und das grimmige Reich wird in Freud verwandelt. Also auch / so sie ins grimmige Reich wirbet / so ist das selbe rähß / und das Himmelreich wie tod / obs gleich in sich nicht vergehet / so ist doch die Seele nicht darinnen.

103. Also ist die Versuchung Christi auch gewesen / wold Reich in der Seelen möchte siegen. Darumb ist dem irdischen Leibe die Speise und Tranck entzogen worden / und ist das Himmelreich rähß in ihme gewesen / verstehe in Ternario Sancto un in seiner Gottheit. Und das grimmige Reich auch / und der Teuffel gegen ihme / da ist die new-gewaschene / und halb wiedergeborene Seele in mitten gestanden / und ist von beyden Reichern gezogen worden / wie Adam im Paradeiß.

104. Die Gottheit in Christo / in Ternario Sancto sprach Ich vom Verbo Domini, so gehestu aus dem irdischen Menschen aus / und ruhest im Himmelreich / lebe im Newen Menschen so ist der Alte tod umb des Newen willen. So sprach der Teuffel zu der Seelen : Deinen irdischen Leib hungert / auff daß er lebe / weil kein Brod da ist / so mache aus Steinen Brod / da er lebe.

105. Und die starcke Seele in Christo als ein Ritter stur und sprach : Der Mensch lebet nicht vom Brod allein / sonder von einem jeglichen Worte / das durch den Mund Gottes ausgehet. Und verwarf das irdische Brod und Leben / und stellte seine Imagination ins Wort Gottes / und aß vom Verbo Domini. da ward die Seele im Himmelreich rähß / und war der irdische Leib wie tod umb des Himmelreiches willen / da er doch nicht tod war / sondern ward des Himmels Knecht / und verlor sein mächtig Regiment.

106. Als nun das Höllen-reich diesen mächtigen Stoß kriegete / und also auff diese Weise überwunden ward / so verlor der Teuffel sein Recht in der Seelen. Noch sprach er in sich : Du hast Recht über den irdischen Leib / und ward ihu eines vergönnet

a faffete er den Leib mit der Seele/und führete sie auff die Spitze des Tempels/ und sprach: Laß dich hinab/ denn du bist mächtig/ und kanst alles thun/ so werden die Leute sehen/ daß du GOTT ist/ und hast überwunden. Das ist der rechte Flatter-geiß/ damit der Teuffel immer wil über die Thronen aufffahren über die Gottheit/ und fährt also nur in sich selber/ ins höllische Feuer/ und ergreiffet die Gottheit nicht.

107. Und alhier ward Adam auch versucht/ ob er wolte stäts eine Imagination ins Herze Gottes sehen/ so wäre er im Paradeiß geblieben; da er aber sein Gemühte vom Herzen Gottes wandte in Geist dieser Welt/ und wolte über die Demüthigkeit aufffahren/ und GOTT gleich seyn/ so fuhr er über Gottes Thron aus in Geist der Grimmigkeit/ des Zornes.

108. Darumb mußte die Seele Christi alhie recht versucht werden/ ob sie nun/ weil sie das Himmel-brod hatte erhalten/ auch wolte in Hoffart in Feners-macht fliegen/ oder ob sie wolte in Demüht nur auff das Herze Gottes sehen/ und sich dem ergeben/ auff das sie alleine in Gottes Willen getragen/ und in Engel der Demüht würde/ und sich auff sich alleine nichts verlassen in eigener Macht zu fliegen.

109. Und siehet man des Teuffels Meister-stück/ wie er die Schrift anzeucht/ und spricht: Die Engel werden ihn auff der Händen tragen/ da es doch alhie nicht umb den Leib zuthun war/ sondern umb die Seele/ die wolte er in Hoffart führen/ daß sie sich solte aus Gottes Liebe reißen/ und sich auff der Engel tragen verlassen/ sie solte wieder aus dem neuen Leibe außreißen/ welcher ohne das wohl fliegen kan/ und solte einen Sprung herunter in den alten thun/ und sich auff die Engel verlassen/ und solte also aus GOTT fliegen wieder in Geist dieser Welt.

110. Aber man siehet Christi Ritterschafft/ ob er gleich mit einem irdischen Leibe auff der Spitzen des Tempels stand/ beahlt er doch seinen irdischen Leib GOTT/ und trawete in ihn/ daß er allenthalben in GOTT sey/ und sprach zum Teuffel: Es steht geschrieben: Du solt GOTT deinen Herrn nicht versuchen. Alhie ist recht des Teuffels Hoffart im Reiche der Grimmigkeit überwunden worden/ und ist die Demüht/ Stärke und Macht geblieben unsers Christi/ und ist Christi Seele in Ternarium Sanctum, als in die demühtige Liebe eingegangen/ und hat sich vermählet mit der demühtigen züchtigen Jungfrawen der Weißheit Gottes.

111. Als er dan nun in zweyen Wegen verlohren-hatte/ kam

er mit der endlichen mächtigen Versuchung / wie er Adam außthät / er wolte ihm die ganze Welt geben / so er niederfiel / und ihn anbetete.

112. Es war Adam auch umb diese Welt zu thun : Er wolte diese Welt anziehen / und also darmit gleich seyn wie Gott / dieweil Gott diese Welt hat an sich gezogen / darmitte seine grosse Wunder zu eröffnen / so dachte die Seele in Adam : Du bist Gottes Gleichnüss / du wilsts auch also machen / so bistu wie Gott : aber sie gieng darmit aus Gott auß / in Geist dieser Welt.

113. Nun muste der andere Adam den Stand des ersten Adams bestehen / da dann versuchet ward / ob die Seele wolte im newen heiligen / himmlischen Menschen bleiben / und in Gottes Barmherzigkeit leben / oder im Geiste dieser Welt.

114. Also stund nun die Seele Christi / als ein theurer Ritter / und sprach zum Sathan : Hebe dich weg Sathan ! du solst Gott deinen Herrn anbeten / und ihme alleine dienen : Ich mag dein nimmer. Da ist dem Teuffel / der Höllen / und den Reiche dieser Welt Urlaub gegeben worden / und hat gesieget den theuren Ritter / und hat sich der Teuffel müssen weg machen / und ist überwunden worden das Irdische. Alhie tritt nun der theure Ritter auff den Monden / und nimt allen Gewalt im Himmel Höllen und auff Erden in seine Gewalt / und regiret mit seiner Seele in Ternario Sancto , in diesem äussern Leibe über Tod und Leben.

115. Und alhie ist diese Welt Christo eigen worden : Denn er hat sie überwunden / er konte in Gott leben / und durffte nicht der irdischen Speise und Tranck.

116. Und soll der Leser wissen / daß der Streit mit der Versuchung ist in Leib und Seele gehalten worden : und daß umb diese Versuchung Christi auch angehet. Christus hat uns gesieget ; so wir unser ganze Zuericht in Christum sehen / so siegen wir in ihme über Sünde / Tod / Teuffel / Hölle / und auch über diese Welt. Denn den leyten Sieg hat er in seinem Tode erhalten / da er dem Cherub hat sein Schwert zerbrochen / und den Teuffel die Hölle zerstöret / und hat das Gefängnüss gefangen geführt / davon du bey dem Tode Christi magst lesen.

117. Und sehen wir / daß das alles wahr ist / wie obgemeldet denn da er in der Versuchung gesieget / und vierzig Tage war bestanden / hatte er ganz gesieget / biß auff den leyten Sieg in Tode (denn also lange stund Adam auch im Garten Eden in der Ver-

Versuchung) da sieng er sein Priesterlich Königreich an / als ein König über Himmel und diese Welt / mit Wunder und Zeichen / und machte in seinem ersten Miracul Wasser zu guten Weine / machte auch Krancke / Blinde / Lahme / Aussätzige gesund / sehend und rein: auch so weckete er Todten auff / und erzeigete sich als der rechte König über Todte und Lebendige / und saß auff dem Stuhl Davids der Verheissung / und war der rechte Priester in der Ordnung Melchisedech. Alles was Aaron war in des Vatters Macht im Fürbilde gewesen / das war dieser Hohe-Priester Christus in der Krafft / mit Wunder und Thaten / welches wir wollen im andern Buche nach diesem / ganz klar außführen und beschreiben / so wir leben und uns Gott dieses wird vergönnen.

Das 23. Capittel.

Von Christi hochwürdigen Testamenten / als von der Tauffe und seinem letzten Abendmahl / am grünen Donnerstage zu Abend / mit seinen Jüngern gehalten / welches er uns zu einer Letze gelassen.

Die Aller-edelste Porte der Christenheit.

Wie man biß anher umb den Kelch Jesu Christi / und umb seine heilige Testamenta in Babel gedanket / ist am Tage / da man auch viel Krieg und Blut-vergießen hat dadurch angerichtet / was aber vor ein Erkantnuß ist in Babel davon gewesen / das zeigen die Wercke ihrer Liebe untereinander. Das haben ihre Concilia angerichtet / da man dem heiligen Geiste an seinen Mund gestopfet / und aus Christi Priesterthumb ein Weltlich Regiment gemacht.

2. O ihr Hohen-Priester und Schrift-gelehrten! was wolt ihr Christo antworten / so ihr also ersunden werdet? Oder meinet ihr / ihr stehet im Dunkelen? O ihr stehet vor dem klaren Angesichte Jesu Christi / der da ist ein Richter der Lebendigen und der Todten. Thut doch ewere Augen auff / und wechdet die Heerde Jesu Christi recht: Er komt und fordert sie von euch; Ihr wurd nicht alle Hirten / sondern eingedrungene / geizige Wölffe: Ihr verlasset euch auff ewre Kunst ewerer Schulen / Des gibt vor **WXX** nichts! Der H. Geist redet nicht darauß / er lästet sich

nicht binden. Wolt ihr Christi Hirten seyn / so müßet ihr in der Versuchung bestehen / und des Lambs Kleid im Herzen anziehen und nicht nur ihre (der Schafe der Heerde) Wolle meynen. Ihr müßet ihnen Speise des heiligen Geistes geben in rechter Liebe und selber Thäter seyn. Wie wolt ihr sie aber geben / so ihr nu in der Wüsten seyd / und habt euch in der letzten Versuchung da Reich dieser Welt erworbet? Was soll man doch davon sagen. Ist doch der Zorn entbrandt / traget nur Holz zu / denn Babe verbrennet / das Wasser ist vertrocknet / oder was habe ich mit dir zu thun / daß ich also schreiben muß?

3. So wir also haben mit wenigen angezeigt die Menschwerdung und Gebuhrt Jesu Christi des Sohnes Gottes / und wir aber doch nur also irdisch sind / und könnens nirgend begreifen / stehen also und fragen immerdar: Wo ist dann Christum mit seinem Leibe? Wo sollen wir ihn suchen? So lüstert unser Seele zu schreiben von seiner Allgegenwart / und solches wieder alles Wütten und Toben des Teuffels und Anti-Christis.

4. So wir dan klar gesehet / wie GOTT sein liebes Her hat aus seiner Liebe und Barmherzigkeit aus Gnaden wieder zu uns gewandt / und wie er unserer Seelen habe die Pforte zum Himmereich eröffnet / etc. Ist uns nun ferner zu entsinnen von Christi Leibe. Denn die Vernunft spricht immer: Christi Leib ist im Himmel geflogen: Er ist weit von uns / wir müssen ein Reich auff Erden anrichten / darmit wir ihm abwesend dienen: wie Jerobeam mit den Kälbern / also heißet das Reich recht Babe

5. Ruhmest du dich ja einen Christen / warumb glaubest du nicht Christi Worten / da er saget: Er wolte alle Tage bey uns seyn / bis an der Welt Ende. Und spricht ferner: Er wolle uns seinen Leib zur Speise geben / und sein Blut zum Trancke. Item Sein Leib sey die rechte Speise / und sein Blut sey der rechte Tranck: Was verstehest du hiermit? Einen abwesenden? O du armer trancker Adam! Warumb bist du abermahl aus dem Paradiß außgegangen? hat dich doch Christus wieder rein gesüßet: Warumb bist du nicht drinnen geblieben? Sahest du nicht / da die Apostel Christi und ihre Nachkommen / welche in Christi Paradiß mit ihrer Seelen waren / grosse Wunder thaten / warumb bist du wieder in Geist dieser Welt eingangen? Meynest du wilt das Paradiß mit deiner Vernunft in deiner Kunst finden? Weißt du nicht / daß es ein ander Principium hat / und da du es nicht findest / du werdest dann wieder new gebohren?

6. Du sprichst: Christus ist gen Himmel gefahren / wie ka

er dan in dieser Welt seyn? Wann du weit kommest / so denckestu / er sey alleine mit seinem heiligen Geiste alhie in seinen Testamenten gegenwärtig / und die Testamenta seyen nur ein Zeichen eines Verdienstes: Was sagestu von deinem neuen Menschen / o ja die Seele mit dem H. Geiste gespeiset wird / was hat dann ein neuer Mensch? Denn ein jedes Leben isset von seiner Mutter. Die Seele ist Geist / die isset geistliche Speise / und der neue Mensch isset von dem reinen Element, und der äuffere Mensch isset von der Außgebuhrt der vier Elementen.

7. So nun die Seele von der klaren Gottheit isset / was hat denn der Leib? Denn du weißt daß Seel und Leib nicht ein Ding ist. Wol ist es ein Körper / aber die Seele ist Geist / und auß geistliche Speise haben / und der Leib muß leibliche Speise haben: Oder wiltu dem neuen Menschen irdische Speise geben? o das ist / so bistu noch fern von Gottes Reich. Hat doch Christi innlicher Leib nicht irdische Speise genossen / sondern nur der äuffere irdische. Ist doch Christi Leib jcho in Ternario Sancto, verstehe in der reinen heiligen Wesenheit / als in der Englihen Welt) und isset der Speise des Paradieses / warumb auch nicht unser neuer Mensch? Hat er nicht in der Wüsten 40. Tage innliche Speise gezeffen / und hernach immerdar? Sprach er nicht bey dem Jacobs-Brunnen zu seinen Jüngern: Ich habe eine Speise zu essen / davon ihr nichts wisset. Und ferner: Das ist meine Speise / daß ich thue den Willen meines Vatters im Himmel. Ist Gottes Wille seine Speise / warumb nicht auch unsere / so wir in ihm leben? Hat nicht Christi Gottheit das Himmelreich zu einem Leibe angezogen? Ist nicht das reine Element sein Leib / da die Gottheit innen wohnet?

8. So spricht die Vernunft: Der Leib Christi ist an einem Orte / wie kan er überall seyn / er ist eine Creatur? Nun kan ja eine Creatur nicht auff einmahl zugleich überall seyn? Höre liebe Vernunft / da das Wort Gottes in Marien Leibe Mensch ward / war es dan damahls nicht auch hoch über den Sternen? Da es zu Nazareth war / war es nicht auch zu Jerusalem / und überall in allen Thronen? Oder meynestu / da GOTT Mensch ward / daß er sey also in der Menschheit eingepresset gesteckt / und sey nicht überall gewesen? Meynestu die Gottheit habe sich mit Christi Menschwerdung zertrennt? O nein / er ist nie von seinem Sitz gewichen / daß kan nicht seyn.

9. Nun so er dan Mensch ist worden / so ist ja seine Menschheit überall gewesen / wo seine Gottheit war: Denn du kanst

nicht sagen / daß ein Ort im Himmel und in dieser Welt sey / da nicht GOTT sey: Wo nun der Vatter ist / da ist auch sein Herz in ihme / da ist auch der H. Geist in ihme. Nun ist sein Herz Mensch worden / und ist in der Menschheit Christi: So du nun woltest denken / Christi Leib ist fern im Himmel / so mustu ja auch sagen / das Herz Gottes ist in ihme. Weltest du dan nun sagen / wan du sagest GOTT der Vatter sey alhier gegenwärtig / es sey nicht auch sein Herz in ihme alhier gegenwärtig? Oder wiltu Gottes Herz zertheilen / und wilt einen Funcken in Christi Leibe haben / und dan das ander ganz überall? Was thustu? stehe ab / ich wil dir zeigen den rechten Grund warhaftig und eigentlich.

10. Siehe / GOTT der Vatter ist überall / und sein Herz und Licht ist überall in dem Vatter: Denn es wird von Ewigkeit immer überall in dem Vatter gebohren / und seine Gebuhr hat keinen Anfang noch Ende. Es wird noch heute immer vom Vatter gebohren; Und da es gleich im Leibe Maria war / so fund es doch in der Gebuhr des Vatters / und ward vom Vatter immer gebohren: und der H. Geist ist von Ewigkeit immer vom Vatter durch sein Herz aufgegangen; Denn die ganze Gebuhr der Gottheit ist nichts anders / und kan nicht andersthun.

11. Nun ist der Vatter grösser dan alles / und seine Barmherzigkeit auch grösser dan alles / und der Sohn in ihme auch grösser dan alles: Und das Element stehet in seiner Barmherzigkeit / und ist so groß als GOTT / allein daß es von GOTT erhohren ist / und ist wesentlich / und ist unter GOTT / und darinnen ist Ternarius Sanctus, mit Gottes Weisheit in den Wundern / denn alle Wunder werden darinnen eröffnet / und das ist Christi himlischer Leib / mit unserer hie angenommenen Seele darinnen / und die ganze Fülle der Gottheit im Centre darinnen / und ist die Seele also mit der Gottheit umgeben / und isset von GOTT / denn sie ist Geist. Also meine liebe Seele / so du in Christo wieder erhohren wirst / so zeuchstu den Leib Christi an aus dem heiligen Element, und der gibt deinem neuen Leibe Speise und Tranck / und der Geist dieser Welt in den vier Elementen, dem alten irdischen.

12. Also wisse hochthwer / gleich wie Christus hat einen Bund im Garten Eden mit uns gemacht / daß er also wolle (wie obenmeldet) ein Mensch werden. Also hat er auch einen Bund gemacht mit uns / nach dem er das irdische ablegete / und hat uns

seinen Leib zur Speise bescheiden / und sein Blut zum Trande / und das Wasser des ewigen Lebens im Urkunde der Gottheit / zu einer H. Tauffe / und befohlen / daß wir solches sollen brauchen / bis er wieder komme.

13. Nun sprichstu: Was hat Christus seinen Jüngern im letzten Abendmahl gegeben / da er bey ihnen am Tische saß? Siehe / die Gottheit ist nicht umbfaßlich / und der heilige Leib Christi ist auch nicht meßlich / er ist wol Creatürlich / aber nicht meßlich. Er gab ihnen seinen heiligen / himmlischen Leib / und sein heiliges himmlisches Blut zu essen und zu trincken / wie seine eigene Wort lauten / Matt. 26. 26, 27, 28.

14. Sprichstu / wie kan das seyn? sage mir / wie kan das seyn / daß das heilige Element hat diese Welt angezogen / und hat ein ander Principium in dem Leibe dieser Welt / und das heilige Element ist Christi himmlischer Leib? Also hat Christus seinen Jüngern äußerlich Brod gegeben / und äußerlichen Weizen in Reiche dieser Welt / und darunter seinen heiligen himmlischen Leib im andern Principio, welcher das äußere hält / und ein heiliges himmlisches Blut / darinnen die himmlische Tinctur lebet / und das heilige Leben.

15. So spricht die Vernunft: Das wäre ein frembder Leib / in frembden Blute / und wäre nicht der Leib seiner Creatur.

Liebe Vernunft / sage mir / wie das ein frembder Leib seyn kan / wol ist er in einem andern Principio, aber von keiner andern Creatur. Sprach nicht Christus: Ich bin nicht von dieser Welt / und er war doch auch wahrhaftig nach dem äußern Menschen von dieser Welt. Oder verstehestu das alleine von seiner Gottheit / wo bliebe dan seine ewige Menschheit / nach welcher er ein König der Verheißung auff dem Stuhl Davids war?

16. So uns die Verheißung hätte können rantzioniren / so hätte das Werk nicht dürffen erfolgen: So hätte Moses auch können das Volck Israel ins rechte gelobte Land einführen / welches auch Josua / der da war ein Fürbilde dieses Jesu Christi / nicht thun können: sondern führete sie nur ins Land der Heyden / da immer Krieg und Streit war / und nur ein Jammerthal.

17. Aber dieser Christus sitzet auff dem Stuhl Davids / auff dem Stuhl der Verheißung. Gleich wie David war ein äußerlicher König / und in seinem Geiste ein Prophet vor GOTT / und saß also äußerlich als ein Richter in der Welt / und innerlich als ein Priester vor GOTT / der da von diesem Christo weiffa-

gete / daß er kommen solte / und hieß alle Thüren auffmachen / und alle Thoren hoch erheben / daß dieser König der Ehren einzöge. Also redete er nicht alleine von seiner Gottheit / aus welcher er weissagete / denn die war ohne das bey ihm / und er redete in derselben Krafft und Erkäntnüz / sondern er weissagete von seiner ewigen Menschheit. Denn das wäre kein König / der nur im Geiste da säße / den könten wir nicht sehen / und mit ihm umgehen / aber das ist ein König / der in der Menschheit da sitzt.

18. Nun ist derselbe König von GOTT verheissen worden / daß er soll besitzen die Thoren seiner Feinde / und soll die Feinde gefangen führen / und seynd dieselben Feinde die Teuffel.

19. Wie meynest du nun / so dieselbe Creatur hätte die Teuffel zu Jerusalem gebunden / und als eine menschliche Creatur / die nicht weiter reichte / gefangen geführt / wer hätte dann die zu Rom gebunden? Sprichstu: Seine Gottheit. O Nein / das war nicht ihr Aukt: Die Teuffel sind ohne das ins Vatters innersten Wurckel in seinem Zorne: Es muste es nur eine Creatur thun / die so groß wäre / daß sie überall beyn Teuffeln seyn könte.

20. Darumb mußte Christus in seiner Versuchung das Reich des Zornes und seiner Außgeburt überwinden / und in seinem Eingange in Tod zertratt er der Schlangen (dem Teuffel / und allen Teuffeln) den Kopff / und nahm sie gefangen. Das soltu also verstehen / daß das innere Element, welches hält den ganzen Leib dieser Welt / Christi ewiger Leib ist worden. Denn die ganze Gottheit in dem Worte und Herzen Gottes ist alda eingegangen / und hat sich vermählet in Ewigkeit darinnen zu bleiben / und ist dieselbe Gottheit eine Creatur worden / eine solche Creatur / die überall seyn kan / wie die Gottheit selber. Und dieselbe Creatur hat alle Teuffel im Reich dieser Welt gefangen: und alle Menschen / welche mit ihrem Gemühte sich zu diesem Christo nahen / und seiner im rechten Ernste begehren / die werden durch des Vatters Geist / als von der klaren reinen Gottheit in diese Menschheit Christi / als ins reine Element, für die Trinität gezogen.

21. Und so sie beständig bleiben / und nicht wieder von GOTT außgehen in die Sucht des Teuffels / so wird in ihre Seele die edle Perle gesät / als das Licht Gottes / das zeucht an sich den edlen Leib Jesu Christi mit dem Paradeiß und Himmelreich. Und wächst an der Seelen der rechte neue Mensch Christus in

der himmlischen Jungfrauen der Weißheit Gottes in Ternario Sancto im Himmelreich. Und ist also ein solcher Mensch nach diesem neuen Menschen im Himmel im Leibe Jesu Christi / und nach dem alten irdischen Menschen / welcher dem Heiligen anhanget / in dieser Welt im Sünden-hause / und treibet den neuen Menschen die Gottheit / und den Alten der Geist dieser Welt / bis er den im Tode ableget. Denn er ist ein Mensch im Himmel geboren / in der Barmherzigkeit Gottes / im Leibe Jesu Christi. (Mit den innern Seelen-Menschen in der neuen Geburt im Himmel der Ewigkeit: Und mit dem äussern sterblichen Menschen in der Eitelkeit der Zeit / darinnen das Sünden-Joch noch lebet.)

22. Ich setze hoch: Siehe / wie die Thron- und Fürsten-Engel im Anfang sind durch die Weißheit Gottes erblickt / welchen Blick das Fiar gefangen hat zuschaffen / und im Thron-Engel die unzählbare Vielheit / alles nach der ewigen Weißheit in den Wundern Gottes / welches alles also geschaffen worden im Fiar Gottes nach allen Essentien des ewigen Limbi Gottes: daß also alle Engel in jedem Thron ihren Willen in den Thron- und Fürsten-Engel geben / wie solches bey dem Falle Lucifers genug zu erkennen ist / und auch an den Regionen der Königlichen Regimente dieser Welt mag erkant werden / so nicht der Teuffel die rechte Einigung also verwüstete/wie dan gar kläglich zu sehen ist.

23. Also auch / du edles hoch-theures Gemühte / verstehe uns doch/ist diese andere hoch-theure Schöpfung im Fiar. Als GOTT nahe und erkante unsern kläglichen Fall / erblickete er sich durch eine heilige ewige Jungfraw seiner Weißheit in den ewigen Wundern in der Barmherzigkeit / so aus seinem Herzen immer erbehren wird / und fassete mit seinem Blick den Thron / und erblickte sich ferner in dem Thron in viel tausent-mahl tausent ohne Zahl / und setzete seinen Bund mit seinem Eyde darin mit einer theuren Verheissung vom Weibes-Saamen.

24. Also mein hoch-theures Gemühte / vernimbs / derselbe Thron ist in der Zeit / als die Zeit seines Bundes eröffnet ward / in Hoch-Fürsten-Engel in der Barmherzigkeit Gottes / im heiligen reinen Element im Ternario Sancto (das ist / in der heiligen Erden / in welcher die Gottheit substantialisch erkant wird) worden / also daß die ganze Barmherzigkeit Gottes / welche unaeglich und überall ist in Ternario Sancto, welche auch also groß ist im heiligen Element, welches den Himmel und diese Welt hält / ein Mensch worden / das ist eine substantialische

Gleichniß des Geistes der Trinität / in welcher die Trinität mit ganzer Fülle wohnet Col. 2. 9. Und in diesem grossen Thron- und Fürsten-Engel ist im Anfang und von Ewigkeit gestanden der Blick in der unendlichen Vielheit aus allen Essentien im Limbo des Batters / und in Zeit der Verheissung recht im Fiar erblicket worden.

25. Also stehet Iehou noch auff heute alle Ding in dem Schaffen / und hat die Schöpfung kein Ende biß ins Gerichte Gottes / da wird dasjenige / welches im heiligen Baume ist gewachsen / von den unheiligen Disteln und Dornen geschieden werden. Und sind wir Menschen dieselben unzehlbaren Blicke im Fiar des grossen Fürstlichen Thrones / und die wir Heilig sind / werden geschaffen in dem Leibe dieses Fürstens in GOIT: Die wir aber verderben / werden ausgeworffen / als faule Aepffel für die Säwe des Teuffels.

26. Also sind wir in Christo Jesu versehen worden / ehe der Welt Grund ist geleget worden / daß wir seine Engel und Diener in seinen Hoch-fürstlichem Throne in dem Leibe seines Elements seyn sollen / in welchem sein Geist / als die heilige Trinität / wohnen wil.

27. Dieses wolte ich dir am Reiche dieser Welt klar erweisen / ja an allen Dingen : du solt nicht etwas können nennen / darans nicht zu erweisen ist / so es uns GOIT zu liesse. Weil es aber zu viel Raum darff / wil ich ein eigen Buch davon schreiben / so es der Herz zulasset.

28. Darumb meine liebe Seele sey lebendig / und siehe was dir dein edler Bräutigamb zu einer Lehe in seinen Testamenten hat gelassen : als nemlich in der Lauffe das Wasser seines Bundes aus seinem heiligen Leibe des Urkundes / da wir in dieser Welt / als in der Kuggebuhr seines Leibes / erkennen vier Dinge : Als Feuer / Luft / Wasser / Erde / darinnen unser irdischer Leib stehet.

29. Also auch im Himmlichen Leibe stehen solcher vier Dinge : Das Feuer / ist die Anzündung der Göttlichen Begierde ; Das Wasser ist dasjenige / welches das Feuer begehret / davon das Feuer sanfte und ein Licht wird : Die Luft ist der fremdenreiche Geist / der das Feuer aufbläset / und in dem Wasser die Beweglichkeit macht ; und die Erde ist recht das Wesen / was in den dreyen erhohren wird / und heist recht Ternarius Sanctus , in welcher die Tinctur erhohren wird im Lichte der Sanftmuht / darinnen das heilige Blut aus dem Wasser / als ein Oele des

Wassers

Wassers erhohren wird / in welchem das Licht scheint / und der Geist des Lebens stehet.

30. Also verstehe / ist das Wasser des ewigen Lebens in dem Limbo Gottes / in Te nario Sancto, und das ist das Wasser / welches die Seele täuffet / so wir den Gebrauch seines Testaments halten. Denn die Seele wird in Christi Bunde in dasselbe Wasser eingetauchet und gewaschen / und ist recht ein Badt der Wieder-gebuhr. Denn sie wird mit dem eintauchen in das heilige Wasser / vom heiligen Wasser empfangen und erquicket / und komt in Bund Christi, in die Seele Christi, zwar nicht drein / sondern in seinen Leib / und wird Christi Seelen Bruder. Denn Christi Seele ist eine Creatur als unsere Seelen / und ist im Leibe der Barmherzigkeit in der Trinität darmit umgeben / und derselben in sich habhaft zu einer Speise und Stärcke : Also auch unsere Seelen im Bunde / so sie trew und an Gott bleiben / sind die Christi Seelen Brüder.

31. Denn dieses Pfand / als unsere Seele / hat Christus von uns Menschen in Maria angenommen / daß frewen wir uns in Ewigkeit / daß Christi Seele unser Bruder ist / und Christi Leib unser Leib im neuen Menschen ist.

32. Solte ich mich nicht frewen / daß meine Seele in Christi Leibe ist / und Cariski Seele mein Bruder / und die heilige Trinität meiner Seelen Speise und Krafft ? Wer wil mich rächen / oder fangen / oder verderben / so ich in meinem rechten Menschen in GOTT bin / so ich unsterblich bin in meinem neuen Menschen ? Was sage ich dan viel in dem Irdischen / welcher der Erben gehöret ! Nehme ein jedes das seine / so wird mein Seele des Creibers loß.

33. Oder was sol ich sagen / muß ich nicht in diesem Leibe / den ich alhier trage in der Irdischkeit / durch den neuen Menschen Gottes Wunder eröffnen / daß also seine Wunder offenbahr werden ? Nicht rede ich allein von mir / sondern von allen Menschen / gut und böse. Es muß ein jeder in seinem Reiche die großen Wunder eröffnen / darinnen er stehet / es sey in Liebe oder Zorn. Es wird nach Zerbrechung der Welt alles in der Figur stehen. Den diese Welt stehet jetzt in der Schöpfung und im Saamen / und ist gleiche einem Acker / der Frucht träget.

34. Also wollen wir ein jeder sein Tag-werck in seinem Acker erfür bringen und vollenden / und in der Erndte wird ein jeder in seiner Arbeit stehen / und seines Gewächses / so er geäet / genieffen : darumb soll meine Hand nicht laß seyn zu gra-

ben/sagen wir ohne Schertz/hoch=thwer in den Wundern Gottes erkant / im Raht der edlen Jungfrauen.

Von dem Gebrauche der hochwürdigen Testamente Jesu Christi des Sohnes Gottes.

35. **C**hristus hat den Brauch der Tauffe mit Johanne angefangen / welcher sein Vorläuffer war / und Johannes war vor Christo zu dieser Welt gebohren / das bedeut was : Thue die Augen auff. Gleich wie das Wasser ist im Urkunde / und eine Ursache und Anfang des Lebens / und in dem Wasser wird erst durch die Tinctur der Sulphur erkehren / in welchem das Leben räge wird / und die Tinctur erbieret wieder den Sulphur und das Wasser / in welchem hernach das Blut in der Tinctur wird. Nun also wie des Lebens Anfang ist / also musste auch die Ordnung in der Wieder-Gebührt seyn / daß die arme Seele erst empfinde das Wasser des ewigen Lebens / und in dasselbe eingetauchet würde : alsdenn gibt ihr **GOTT** das Senff-korn der Perlen / daß so sie dieselbe annimbt / ein new Gewächse in **GOTT** wird.

36. Darumb hat er seinen Engel vor ihm hergesandt / daß er mit dem Wasser des ewigen Lebens tauffe. Denn so kam der ewige Leib / in welchen die Seele musste eingehen / und in seiner Tinctur in seinem Blute wieder newgebohren werden / und in der Leib Christi versetket werden. Darzu im schreiben viel Raum gehöret / wils aber kurz enden / und im andern Buch melden / und jetzt zum Wesen des Brauchs greiffen. Denn der Einfältige ist fast unbegreiflich / so wollen wir kindlich mit ihm umgehen / oder er möchte sehend werden / und die Perle finden. Denn nicht all werden finden / was wir in Gottes Liebe funden haben / ob wir wol gerne allen gönneten / so ist doch ein grosses darzwischen / als das geschwulst-Reich dieser Welt mit dem Teuffel / der wirklich wehren als ein gebeißiger Hund / wiewohl ihn der Lilien Ruch namächtigt macht / so wollen wir jetzt kindlich reden.

37. Der Diener im Brüderlichen / Christlichen Amte des Bundes und Testaments Christi / nimbt Wasser / und genst das in seinem Bunde und Testament auf Befehl Christi dem Tauffling auff's Haupt / im Namen des Bundes / und im Namen der H. Dreyfaltigkeit / des Vatters **+** / Sohnes **+** und Heiliger Geistes **+**. Das ist nun Christi Befehl gewesen / und hat damit seinen Bund mit uns auffgerichtet / und ist ein Testament / welches er hernach mit seinem Tode bestätigte. Das sollen wir thun.

und nicht lassen. Es stehet nicht in der Christen Willkühr zu thun oder zu lassen / sondern wollen sie Christen seyn / so sollen sie das thun / oder verachten sein Testament / und wollen nicht zu ihm kommen.

38. Denn der Testator stehet im Bunde / und spricht : Kom̄ / und wer nicht kommen wil / der gehet nicht zu ihm ein. Darumb liegts nicht an unserer hohen Erkänntuß und Wissenschaft / denn er stehet in seinem Bunde / und ist ihm das newgebohrne Kind so lieb / als der alte sündige Mensch / welcher umkehrte und in seinen Bund tritt. Denn es lag nicht an uns / daß er Mensch ward / und uns in seine Liebe nahm / sondern an seiner Liebe in seiner Barmherzigkeit. Wir wußten nichts von ihm / oder ob uns möchte gerahen werden / alleine er erwählte uns / und kam aus Gnaden zu uns in unsere Menschheit / und nahm sich unserer an / so war doch sein Bund der Verheißung ein Liebe-Bund aus Gnaden / und nicht aus unsern Verwissen und Verdienste. Darumb wer anderst lehret / der ist ein Babel / und verwirret den Bund Christi.

39. Denn Christus sprach auch : Lasset die Kindlein zu mir kommen / denn solcher ist das Reich Gottes. Sprich nicht : Was soll einem Kind die Tauff ? Es verstehets nicht. Es liegt nicht an unserm Verstande / wir sind alzumahl unverständlich am Reiche Gottes. So das Kind dein Zweiglein / ist in deinem Baum gewachsen / und stehest im Bunde / warumb bringestu nicht auch dein Zweiglein in den Bund ? Dein Glaube ist sein Glaube / und deine Zursicht im Bunde zu GOTT / ist seine Zursicht / es sind ja deine Essentien, und von deiner Seelen erbohren. Und du solt thewer wissen / bistu ein rechter Christ im Bunde Jesu Christi / daß auch dein Kind in seines Lebens Anzündung in den Bund Christi tritt / und obs in Mutterleibe stürbe / im Bunde Christi erfunden wird. Denn die Gottheit stehet im Centro des Lebens-Licht : So nun der Baum im Bunde stehet / hillich auch seine Zweige.

40. Nicht seltu darumb die Tauffe unterlassen. Denn so das Kind zur Welt gebohren ist / so ist's von seinem Baume abgetrannt / und ist in dieser Welt : da sellt selber in Bund treten / und du mit deinem Glauben selbts darstellen / und mit deinem Gebete GOTT in seinen Bund geben. Es darff keiner Pracht darzu / mit welcher der Buad vermehret wird / es ist Ernst.

41. Es sind drey Zeugen zu diesem Bunde : Einer heist GOTT Vatter / der ander GOTT Sohn / und der drittes

GOTT H. Geist. Die sind der Werck-meister / die das Umbtreiben / die da tauffen. So du unflätige Spiegel-hure nun alkomsit gepranget / und bringest die arme Seele zum Bunde Christi / siehest nur und prangest / verstehest wol nichts von der Lauffe / thust wol nicht eins ein Vatter unser zu **GOTT.** Was meynest du / wie du vor diesem Bunde / vor der **H. Dreyfaltigkeit** siehest? wie eine Sar vorm Spiegel.

22. Oder sol ich schweigen? Ich muß es sagen / denn ich sehe es / thue was du wilt / es ist wahr / du trägest eine new-gewaschene Seele von der Lauffe / aber du bist eine befudelte Sar / wol im Reiche aller Teuffel / aber das Badt der Wieder-geburth ligt nicht an dir : so du gleich ein Thier bist / und ferne von **GOTTES** Reich / es ligt an Christi Bunde.

23. Aber das sage ich nach meiner Erkenntniß / und nicht aus Befehl / so die Eltern Gottlose / auch wol im Reiche des Teuffels sind / und haben aus ihren falschen Essenzen also ihre Frucht gezeuget / in denen wol kein Glaube ist / als nur eine falsche Schein-heuchelei / daß sie also nur für Christen Spotts halber wollen geachtet seyn : Und wie der Teuffel sich auch offte in Gestalt des Licht-Engels verstellet / und schicket denn auch ihre Kinder mit dergleichen geschmückten falschen Engeln für den Bund Christi / daß es wol ganz fährlich ist / welches sich dann auch alsbald in des Baumes Wachsung erweist. Der Bund bleibet wol / aber es wil ein Ernst seyn / dem Teuffel zu entfliehen. Es mag auch wol manches im Zerue Gottes getauffet werden / weil man den Bund nur verachtet / und manchmahl wol heyllose vrundene Pfaffen darzu sind / die wol auch im höllischen Feuer bis übern Kopff stehen.

24. Darumb stehet der Gnaden-bund auch wol zum Zeugniß über den Hauffen der Gottlosen / und das / was sie sehen und wissen / aber nicht im Ernst thun / wird sie richten.

25. Nun spricht die Vernunft : Wie ist dan die Lauffe / ich sehe doch nur Wasser und Worte? Höre liebe Vernunft / dein äußerer Leib ist auch nur in dieser Welt / darumb muß ein äußerlich Wasser darzu seyn : Aber gleich wie der vorberogene Mensch Christus mit seinem reinen Element die Aufgebuhrt dieser Welt (als die vier Elementen, in welchen unser Leib stehet) halt / und ist alles sein : Also auch hält er das äußere Wasser / und tauffet mit dem innern Wasser seines Elements, mit dem Wasser des ewigen Lebens / aus seinem heiligen Leibe. Denn der **H. Geist** im Bunde tauffet mit dem innern Wasser / und der Diener tauffet

innere ist das Wasser des ewigen Lebens / und die heilige Dreyfaltigkeit tauffet / wie am Jordan zu sehen / daß drey Personen erschienen / der Sohn Gottes im Wasser / und der Vater in der Stimme des Worts / und der H. Geist über dem Wasser auff dem Häubt Christi schwebend / und tauffen alle drey Personen in der Gottheit diesen Menschen Christum.

51. Also auch im Abendmahl. Das äussere ist Brod und Wein/ wie dein äusserer Mensch auch irdisch ist/ und das innere in seinem Testament ist sein (Christi) Leib und Blut / das empfähet dein innerer Mensch. Verstehe es recht : Die Seele empfähet die Gottheit/ denn sie ist Geist/ und dein neuer Mensch empfähet Christi wahrhaftigen Leib und Blut / nicht als einen Gedanken im Glauben (wiewol der Glaube auch da seyn muß) sondern im Wesen / dem äussern Menschen unfählich.

52. Nicht verwandelt sich das Heilige in das äussere / daß du woltest sagen von dem Brod / daß du mit dem äussern Munde issest/so wol auch von dem Weine/ den du mit dem äussern Munde trinckest/ dasselbe äussere sey Christi Fleisch und Blut : Nein/ sondern es ist der Kasten / und da es doch der Kasten nicht kan fassen noch einsperren / gleich wie diese Welt den Leib Christi im heiligen Element, oder wie der äussere Leib an uns nicht kan den innern neuen an der Seelen fassen / das lehret dich auch das erste Abendmahl Christi / da Christus bey seinen Jüngern am Tische saß / und gab ihnen seinen heiligen verborgenen Leib und Blut unter Brod und Wein / auff seine eigene Art zu essen und zu trincken.

53. Denn du kanst nicht sagen / so du das gesegnete Brod angreiftest : Nie halte ich in meinen Händen den Leib Christi : Ich kan ihn betasten. Nein/ mein Geselle / das äussere ist irdisch Brod aus dem äussern Element, und das unbegreifliche im heiligen Element ist Christi Leib / der wird dir in diesem seinen Bunde und Testament / unter dem äussern Brod dargereicht / den empfähet dein neuer Mensch / und der Alte das Brod : Also auch mit dem Weine.

54. Mache mir mit Christi Leibe und Blut keine Absentiam oder Abwesenheit/ die Seele darf nicht weit darnach lauffen/ auch so ist der Leib Christi in seinem Blute nicht der Seelen Speise in diesem Testament / sondern die bloße Gottheit ist der Seelen Speise / und der Leib Christi ist des neuen Menschen (welchen die Seele hat aus dem Leibe Jesu Christi angezogen) Speise. Der Leib und das Blut Jesu Christi speiset den neuen Menschen.

schen / und so der neue Mensch trew bleibet im Leibe Jesu Christi / so wird ihm die edle Perle des Lichtes Gottes gegeben / daß er kan sehen die edle Jungfrau der Weißheit Gottes / und die Jungfrau nimt die Perle in ihren Schoß / und gehet stäts mit der Seelen in dem neuen Leib / und warnet die Seele für dem falschen Wege. Was aber das für eine Perle sey / wünschete ich / daß sie alle Menschen kenneeten / aber wie sie erkant wird / das ist leider vor Augen. Sie ist schöner als der Sonnen-glanz / und grösser-schätzig als die ganze Welt : Aber wie helle sie ist / so ist sie doch auch so heimlich.

55. Nun spricht die Vernunft : Was empfähet dann der Gottlose / der nicht wiedergeboren ist ? Antwort : Höre meine Vernunft was. sagt S. Paulus : Darumb daß er nicht unterscheidet den Leib Christi / empfähet ers ihme zum Gerichte. Wie er Herz beym Propheten sagt : Mit ihren Lippen nahen sie sich zu mir / aber ihr Herz ist ferne von mir. Und wie vorn gemeldet : Wer von GOTT ausgehet / der gehet in seinen Zorn ein.

56. Wie wiltu den heiligen Leib Christi in der Liebe empfangen / so du ein Teuffel bist ? Ist doch der Teuffel auch ein Engel gewesen / warumb gieng er aus GOTT aus (in die grimme Matrix) so nur dein alter Mensch im Zorn an deiner Seelen ist / und dein neuer / so empfähet deine Seele den Zorn Gottes / und dein alter Mensch das Elementische Brod und Wein. Man wirffet die edle Perlen nicht für die Säwe : Zwar das Testament stehet da / und der Testator lüdet dich darzu / du aber spottest deß / er wolte dir gerne helfen / und du wilt nicht.

57. Nicht sage ich / daß du im Brod und Wein Gottes Zorn empfähest / sondern in deiner falschen Zuversicht. Du bist mit Leib und Seele im Zorne / und wilt nicht ausgehen : Was nagestu dan viel zu Gottes Bunde / so du vom Teuffel gefangen bist ? Meynestu GOTT werde deine Heuchelen schmücken / und werde seine Perle daran hängen / so du ein Wolff bist ? Du reulest mit den Hunden / dein Mund betet / und deine Seele ist ein Schalk.

58. Wann sie vom Testament Christi gehet / so gehet sie wie er in Raub-stall / und ist ein Mörder : Sie heulet mit den Hunden / sie ist eine meynydige Hure / wann sie vom Bunde gehet / so gehet sie in Hurenwintel / in Diebswintel / da stehet man denn und gibt grosse Heiligkeit für : Ach es ist mir heute ein heiliger Tag / ich darff nicht sündigen / und dencket doch / morgen oder übermorgen wiltu wieder hingehen.

59. O du Schalck / bleib nur von Christi Testament aussen / so du nicht einen andern Menschen darzu bringest / du bist nu ein Mörder / und ärgerst deinen Nächsten / so lange du auß solchem Wege bist. Dein Gebet ist falsch / es gehet dir nicht vom Grund deines Herzens. Dein Herz begehret nur den Wohlstand dieser Welt / und dein Gebet nimbt der Teufel auff / der ist dein GOTT / darumb dencke was du thust.

60. O Babel / wir hätten viel mit dir zu reden / aber alhie nicht. Es wird eins mit dir im Zorne geredet werden / darvber die Elementa werden erzittern / gehe aus es ist Zeit / daß sich der Zorn lege.

Das 24. Capittel.

Von rechter wahrer Busse : Wie der arme Sünder wieder zu GOTT in seinen Bund kan treten / und wie er seiner Sünden kan loß werden.

Die Pforte der Rechtfertigung des armen Sünders vor GOTT.

Ein schöner Spiegel für alle hungerige busfertige Seelen.

1. **W**ein lieber Leser ! wir fügen dir dieses / daß alle Dinge vom Urkunde her der Wesen aller Wesen / ein jedes von seinem Urkunde seinen Trieb in seiner Gestalt hat / und machet immer das selbe Wesen dessen der Geist schwanger ist : Der Leib muß immer in demselben arbeiten / worinnen der Geist erkündet ist. So ich mich entsinne und dencke / warumb ich also schreibe / und es nicht andern scharffsinnigen stehen lasse / so finde ich / daß mein Geist in diesem Wesen / davon ich schreibe erkündet ist. Denn es ist ein lebendig lauffend Feuer dieses Dinge in meinem Geiste. Darumb was ich mir auch sonst fünehme / so quillet doch immer das Ding oben / und bin also in meinem Geiste damit gefangen / und ist mir aufgelegt als ein Berck / das ich treiben muß. So es dann je mein Berck ist / das mein Geist treibet / so wil ich mirs zu einem Memorial schreiben / und eben auff eine solche Art / wie ichs in meinem Geiste erkenne / und dann auff die Art / wie ich darzu kommen bin / und wil nichts frembdes sehen / was ich nicht selber erfahren hab

habe / damit ich mir nicht selber ein Lügner vor GOTT er-
unden werde,

2. Wäre es nun / daß einen lüsterte mir nach zufahren / und
geehrte dieser Dinge Wissenschaft / davon ich schreibe / dem
gebe ich den Raht / daß er mir in der Nachfolge-Tafel nicht mit
der Feder also balde / sondern mit der Arbeit des Gemühtes nach-
führe / so wird er erfahren / wie ich habe können also schreiben /
da ich doch nicht von der Schulen dieser Welt gelehret bin / als
nur ein klein wenig / mit dieser geringen Handschrift / wie vor
Augen ist.

3. Weil ich aber igo mit dem Articul der Busse umgehe / so
sage ich dem Leser / daß in meinem Ernste mir diese Feder ist ge-
geben worden / welche mir der Treiber wolte zerbrechen / da ich
dann also einen ersten Sturm mit ihm angefangen / daß er mich
zu boden unter die Füße des Treibers geworffen hatte / aber
der Odem Gottes halff mir auff / daß ich noch stehe / und ha-
be noch die erste Feder in meinem Gemühte / darmit wil ich
fortschreiben. / und solte der Teuffel aus Bosheit die Hölle
fürmen.

4. So wir dan nun wollen von diesem ernsthaften Articul
reden / so müssen wir von Jerusalem gen Jericho gehen / und se-
zen wie wir unter den Mördern liegen / welche uns also sehr ha-
ren verwundet und zerschlagen / daß wir halb todt sind ; und
müssen uns umbsehen nach dem Samariter mit seinem Thier /
daß er uns verbinde / und in seine Herberge führe.

5. O klüglich und jämmerlich ist's / daß wir von den Mördern
den Teuffeln sind also harte geschlagen worden / daß wir halb todt
sind / daß wir auch unsere Schmerzen nicht mehr fühlen ! O
wann doch der Arzt käme / der uns verbünde / daß unsere See-
le wieder lebendig würde / wie wolten wir uns freuen ! So
richtet die Begierde / und hat ihr sähnlich Wünschen : Und wie-
wol der Arzt da ist / so kan ihn doch das Gemühte nirgend er-
greiffen / denn es ist zu sehr verwundet und lieget halb todt.

6. Mein liebes Gemühte / du denckest / du sehest gar gesund /
aber du bist also sehr zerschlagen / daß du deine Kranckheit nicht
mehr fühlst / bistu doch dem Tode gar nahend unterworffen / wie
kanstu dich dan gesund schätzen ?

7. Ach meine liebe Seele / rühme dich nicht von deiner Ge-
sundheit / du liegest gar in schweren Banden gefangen / gar in
einem finstern Kercker / du schwimmest in einem tieffen Wasser /
welches dir biß ans Maul gehet / und must immer des Todes ge-
wart-

warten ; darzu ist der Treiber hinter dir mit einer grossen Rotte deiner ärgsten Feinde / da er dich dan an seiner Ketten immer hinab zuecht / in die grausame Tieffe / in der Hölle Abgrund / und seine Rotte stösset immer hernach / und lauffen auff allen Seiten umb dich / bellen und jagen gleichsam haben sie die Hinde / der sie nachjagen.

8. So spricht die Vernunft : Warum thun sie das ? O meine liebe Seele / sie haben deß eine grosse Ursache / siehe du bist ihre Hinde gewesen / und bist aus ihrem Garten ausgerissen : Darzu so bistu so stark worden / daß du hast ihren Zaun am Garten zerbrochen / und ihnen ihre Behnung eingenommen / darzu hastu ihnen ihre Speise vergallet / daß sie die nicht können essen : Du hast mit deinen Hörnern ihren Stuhl zerbrochen : Darzu hastu ein frembdes Heer eingeführet in ihren Garten / und einer frembden Macht gebrauchet / sie aus ihrem Garten zu treiben. Und ob sie dich an ihrem Bande haben / so stellestu dich gegen ihnen / als woltestu ihr Reich zerbrechen / ihre Seyle reissestu auff stücken / und ihre Bande zerbrichstu / und bist ein stäter Stürmer ihres Reiches : Du bist ihr ärgster Feind / und sie deiner / und so du noch aus ihrem Garten außgiengest / so wären sie doch zu Frieden : So du aber darinnen bist / so währet der Krieg / und hat kein Ende / biß der Alte komt / der wir euch scheiden.

9. Oder meynestu / wir sind unsinnig / daß wir also schreiben. So wir das nicht wüsten und sähen / so würden wir doch schweigen. Oder kanstu denn dein Dorn-badt nicht eins erkennen darinnen du badest ? Sagestu noch / du bist ganz im Rosen Garten ? So du ja im Rosen-Garten bist / wie du meynest / siehe ja zu / daß du nicht auffß Teuffels Beyde bist / und bist sein liebste Hinde / die er mästet zu einem Schlacht-Mahl zu seiner Speise.

10. Warlich ich sage dirs / und ist kein Schertz / als ich zu Jericho war / da eröffnete mir mein lieber Befehrete meine Augen / daß ich sahe / und siehe / ein groß Geschlechte und Hauffen der Völcker der Menschen waren untereinander / und waren ein Theil gleich als Thiere / und ein Theil als Menschen / und es war ein Streit unter ihnen / und der Hölle Abgrund war unter ihnen / und die Thiere sahen das nicht / aber die Menschen fürchteten sich und wolten fliehen / so wolte der Teuffel ihnen das nicht verjagen / denn sein Garten hatte keine Thüren / und sie zerbrachen ihme seinen Garten : Also mußte er die Thiere hüten /

daß

daß sie ihm nicht auch entlieffen. Aber die Thiere / welche auch Menschen waren / assen seiner Speise / und truncken seines Trancks / und er thät ihnen nichts / denn er mästete sie zu seinem Schlacht-Mahl : und es war eine stäte Feindschafft zwischen den rechten Menschen und den Thier-Menschen.

11. Oder meynestu / es sey nicht wahr / was mir mein lieber Gesehrte gewiesen hat / in deme er mir meine Augen auffthät / daß ich sahe. So kom und gehe mit mir gen Jerusalem / wir wollen mit einander den Weeg hinab gen Jericho gehen / und denselben wol beschawen / und unterwegs ist dieser Garten / da der Teuffel mit diesem grossen Geschlechte innen wohnet : Wir wollen dir grosse Wunder weisen / du wirst das alles / wie hieoben gemeldet worden / sehen und erkennen / bistu aber ein Mensch und nicht des Teuffels Mast-Thier.

12. Sihe wir verstehen mit Jerusalem das Paradiß / und mit dem Weege gen Jericho / den Ausgang aus dem Paradiß in diese Welt / da uns dann diese Welt in ihrem Garten hat gefangen / darinnen ist das grosse Jammer-Meer / da unsere Seele innen schwimmt : Auch so ist der Teuffel darinnen / der uns an Gottes Zorn-Kette hat gebunden / und führet die arme Seele im finstern Garten des Fleisches und Bluts in seinem grimmen Zorn-garten gefangen : Da ihm dan die newgebohrnen Seelen immer aus seinem Garten ausreißen / und zersprengen ihm sein Höllenreich. Auch so haben sie ihm seinen Königlichen Stuhl eingenommen / da er ein Engel war / und haben ihm seinen höllischen erbaueten Stuhl mit dem Sturm ihrer Hörner (welche sind der Geist Gottes) zersprengt : auch so wüthen sie wider ihn mit ihrem Sturm aus der Höllen in Himmel / und stürmen ihm sein Reich ; aber er hält die arme Seele an der Ketten des Zornes in diesem bösen Fleische und Blute gefangen / und hehet immer wider sie die Rotte der Gottlosen / daß sie die verführen und in Gottes Zorn tauchen biß ans Maul. Da stehet die arme Seele im Jammer-meer biß an ihren Gaumen / als solte sie ersaußen / da stoffet der Teuffel mit des Leibes Sünden und Laster immer hinnach / und wil die arme Seele in Gottes Zorn in der Höllen Abgrund ersaußen.

13. Alle böshafftige gefangene Menschen / so er hat gefangen / sind seine Jagt-hunde / die jagen die arme Seele mit Hochmuth / Pracht / Geiß / Unzucht / Zorn / Gottes-lästerung / mit falschem Drangsal ; also daß die arme Seele mit diesen Dingen inläret / und gar offte außs Teuffels Pferd gescket wird / als ein

Gefangener/da denn der Teuffel wil mit ihr in die Hölle reuthen in Gottes Zorn. Ach wie raubet er der armen Seelen oft ih schön Kleid der Erkäntniß Gottes; wie reißt er das Wort Gottes von ihren Ohren und Herzen / wie Christus klar saget. E sie dann nicht wil wie er wil / und wil je aus seinem Garten auß reißen/da wirfft er erst seinen Koth und Unflath auff sie/da erräget er alle seine Jagt-hunde/die müssen sie anbellend / und eitel Spott auff sie werffen. Da stehet sie dann als eine Eule unter den Vögeln / welche sie alle anschreyen / und ein jeder wil sie beißen Also auch gehets dieser armen Seelen / welche aus des Teuffels Neze durch ernste Busse in die newe Wiedergeburt tritt.

14. Dargegen stehen die jenigen / welche des Teuffels Urkraut im seinem Garten / in Sünden und Lastern in sich fressen in gutem Frieden. Denn er mästet sie in Gottes Zorne / und sind seine Jagt-hunde / damit er die Hinde / die arme See (welche ihme wil entrimmen und sein Höllen-reich stürmen jaget).

15. Der Teuffel wäre ja noch zu frieden / ob ihme gleich etlich Seelen außriß / wiewol er sein Reich lieber grösser machete als schwächete; Aber daß ihm sein Reich darmit zerbrochen wird damit ist er nicht zu frieden.

16. Denn gleich wie er in seinem Reich jaget und die arme Seelen fänget / wie er nur kan / und durch seine Diener die armen Seelen nachstellet mit allen Lastern / und stellet der Seelen stäts einen Spiegel für / daß sie sich soll in seinen Lastern besehen / kizelt sie auch noch wol mit grosser Verheißung gross Ehren / Macht und Gewalt / stellet ihr das arme verachtete Häufflein für / und saget zur Seelen: Was wiltu alleine die Welt Narz seyn? Gehe mitte/ich wil dir das Reich dieser Welt zubehalten geben / wie er Christo thäte.

17. Also auch in gleichem Fall/wann die Seele das Himmlereich hat angezogen / daß sie also in diesem finstern Thal in Fleisch und Blut steckt / und siehet des Teuffels Morden an ihren Brüdern und Schwestern / so wird sie gleich auch von Gott gewapnet / wider den Teuffel zu streiten / und ihme sein Raub-loch zu offenbahren. Denn die Liebe zu ihrem Nächsten treibet sie auch dahin / daß sie wil helfen ihr Himmlereich mercken. Darumb lehret und straffet sie / sie warnet vor Sünden und lehret den Weeg zum Himmlereich / welches zwar der außere thierische Leib nicht versteht.

18. Er gehet dahin / als ein grober Esel / und dencket mit den

Sternen und Elementischen Gemühte: Ach welch übel thue ich mir doch selber an/ daß ich mich zum Narren der Welt mache/ was habe ich darvon als Spott? Bin ich doch meines Lebens damit nicht sicher/ und engiehe mir und den meinen darmit das tägliche Brod und Nahrung/ und muß immer des Todes warten/ und in der Leute Spott baden. Ach! wie balde magstu nicht irren/ o wirstu verfolget/ und wirst als ein sauler Apffel weg geworffen: Was haben dan die deinen nach dir darvon zu Lohn/ als daß sie müssen deiner entgelten?

19. Also richtet der Mensch in Fleisch und Blute/ und wenn was der Teuffel verstehet/ ach! ist er doch alsbald da/ als eine Rahe nach der Maus/ der spricht: Ower weiß obs wahr ist was du lehrest/ hastu das doch nicht gesehen/ so ist auch keiner von den Todten kommen und hat dirs gesaget: ihrer sind viel gestorben/ die also haben gelehret als du. Darumb stehet die Welt nicht in ihrem Orden einmahl als das ander: man hielt jene vor Narren/ das geschicht dir auch/ und nach dir bleibts als es je war/ was hülfft dich dann dein grosser Kummer und Mühe?

20. Endlich komt er mit dem listigen Stücke/ und spricht durch den Geist der grossen Welt im Gemühte in sich selber: O der Himmel hat dich also erbohren/ daß du also solche närrische Dinge treibest/ er hat also sein Gauckel-spiel in dir: Du hast eine Gaben nicht von Gott/ hat doch Gott nie mit dir geredet/ was weistu dan das? Stehe nur abe/ laß gut seyn/ kanstu doch sonst wol ein Christen-Mensch seyn/ wenn du gleich stille bist: Laß die Pfaffen lehren/ die haben ihren Lohn davon/ was schet dichs an? Siehe mein lieber Leser/ mit diesem Knittel ist diese Feder einmahl zu boden geworffen worden/ und wolte sie der Treiber zerbrechen/ aber der Odem Gottes hub sie wieder auff/ darumb sol sie schreiben/ wie es ihr gieng/ allen Liebhabern zu einem Exempel/ und ist hochtheuer.

21. Als sie nun der Teuffel hatte also niedergeschlagen/ ward sie stumm/ und wolte nicht alleine nicht mehr schreiben/ sondern der Teuffel rauschete über sie her/ und wolte sie zerbrechen: Er um mit seinen Saw-äpfeln auffgezogen/ und hielt sie der See/ in dieser Feder für/ sie solte essen von seiner Kost/ auch strewete er Zucker darauff: Hätte er sie wieder an seine Ketten bekommen/ die solte er sich gerochen haben: Als es dan hernach im Sturm erkant ward/ da sein Gemühte gar wohl erkant ward. Als es nun also ergieng/ verwelckete die Lilien/ und verlorh ihren schönsten Ruch/ die Perle verbarg sich/ und der Perlen Jungfrau flund

stund in hohen tieffen Trawren / und das edle Göttliche Gemühte sanct nieder in eine grosse Unruhe.

22. Der Treiber sagte wol im Anfange / sie würde mit ihren stille-stehen Ruhe haben / aber es war eine Ruhe im Fleisch und Blute / und da es doch nicht Ruhe war / sondern ein hefftig Treiben zum Jäger: Als sich aber das Gemühte wegen der Seele in grosser Unruhe fand / raffete es die Seele zu hauffe / und suchete die Perlen / welche die Seele hatte vor diesem gehabt / und meynete sie läge im Kästel der Seelen / als ein Schatz verborgen / aber sie war hinweg: Da suchete sie das Gemühte in Leib und Seele; und siehe / sie war weg / sie konte nicht gefunden werden und ward nichts erschen als des Teuffels Säw-äpfel / die ware für die Seele gestrewet / sie solte davon essen; aber die See- stund in grossen Trawren / und machte seiner falschen Frucht nicht essen; sie rieß ihrer Jungfrawen / aber sie erzeugete sich abschlicffe sie.

23. Also stund die Seele mit grossem Sähnen und Verlangen auch gar offte in grossen Streit gegen den Treiber / der sie da immer wolte zu bodem werffen: wan sie sich gegen ihm in Stre stellte / so nahm er alle Untugend / so im Fleisch und Blut ste- ten / und warff. das auff die Seele / verwickelte sie damitte / da sie nur nicht solte wieder die Jungfraw ergreifen. Aus der Sü- den im Fleische machte er Centner Berge / und deckete daru Gottes Barmherzigkeit / als den neuen Menschen in Christe feste zu. Die Porten des Himmelreichs / welche zuvor offen war- weit offen gestanden / die waren feste zu: Es häuffete si nur Jammer und grosse Arbeit mit der Seelen / biß sie sich de- mahleines aus Gottes Odem / welcher wieder in sie kam / ve- wegete dem Teuffel seine Ketten zu zersprenzen / und mit ihm Streit zoch / daß er zu bodem lag / und seine Decke zerspran- da sahe die Seele wieder ihre liebe Jungfraw. Was nun al- vor ein freundlich beaveniren sey gewesen / wolte ich lieber de- es der Leser selber erführe / denn daß ichs schreiben soll.

24. Also begehrte die Seele der edlen Perle wieder / aber war weg / und mußte von neuen gebohren werden. Als ein Sen- torn gesäet wird / welches klein und wenig ist / und hernach e- Baum darauß wächst; Also wächst die Perle in der Seelen / der Jungfrawen Schoß.

Darumb halt lieber was du hast /

Recht leiden ist ein böser Gast.

Laß dir den Teuffel nicht Zucker aufstrewen / ob dir das Re-
die

dieser Welt gleich Zucker-süße gemacht wird / so ist doch nur Galle darinnen: Dencke nur daß die arme Seele in dieser Welt / so wohl auch in deinem Fleische und Blute nicht daheim ist / sie muß wandern in ein ander Land. Darumb laß sie den Teuffel nicht mit dem Unlust des Fleisches also verdecken. Denn es gehöret gar ein grosser Ernst darzu den Teuffel abzutreiben / wiewohl das in unsern Kräfte[n] nicht stehet / so uns der theure Ritter Jesus Christus nicht beyständige.

25. Darumb soll man nicht also kühn seyn zu spotten der Kinder Gottes / welche im Streit stehen gegen den Teuffel / dencke du must auch daran / wiltu nicht bey deinen guten gesunden Tagen / so mustu in deinem Tode / wenn die arme Seele muß vom Leibe scheiden / so muß sie in Streit / es ist kein anderer Raht / denn sie muß vom Leibe aus dem Geiste dieser Welt / da stehen alsdan zwö Porten offen / als Himmels- und Höllen-reich / in der eins muß sie / es ist sonst kein Dyr noch Stäte mehr außser dieser Welt.

26. So sie nun also harte ist in Sünden gefangen / und hat nur immer auff Morgen gesündigt / und ist also mit Gottes Zorne bekleidet / und hat nur eitel Spott der Kinder Gottes auff sich gehäuffet / daß sie in Gottes Zorn steckt biß an Baumen / und hanget kaum an einem Fadem.

27. O Ach schwer ist das / da dencke / ob nicht die Seele muß in dem Spotte / dehn sie den Kindern Gottes hat ang-tahn / eine weile baden? Wird sie auch die edle Jungfraw in der Liebe und Barmherzigkeit Gottes können alsbalde erreichen? Wo bleibet dan der edle Perlen-baum / der da gesäet wird als ein kleines Senff-korn / und in Beharrung wächst als ein Lorber-baum? Wo hat er seinen Saft zum Grünen / so die Seele also im Zorn-bade stehet? Der wird in vielen in Ewigkeit nicht recht grünen! Darumb saget Christus: Sie werden in der Auferstehung einander mit Klarheit übertreffen / als Sonne / Mond und Sternen.

28. Was hilfft dich dan nun dein hie-gehabtes Gelt und Gut / auch deine Ehre und Gewalt? So dich das alles verlässet / und du must davon? was hilfft dich dein Spott und Verachtung der Kinder Gottes / so wohl dein Geiß und Reid / so du nun mit grossen Schanden in grosser Angst must selber drinnen baden? da du deßen grosse Schande vor Gottes Engeln hast / und alle Teuffel spotten dein / daß du bist ein Gewächs Gottes gewesen / und hast so lange Zeit darzu gehabt / und bist nun so ein dürres magers Zweiglein!

29. Oder wie meynestu / so also dein Zweiglein gar verdorret ist / und du must ewig in Gottes Zorne baden / da dir dan auch alsobalde deine menschliche Bildnuß genommen wird / und wirst gleich den gräulichsten Thieren / Wurmten und Schlangen figuriret / alles nach deinem hier-gewesenen Trieb und Thaten / da dir dan deine Thaten in der Figur in der Tinctur ewig unter Augen stehen / und dich wol nagen / daß du immer denckest: Hättestu diß und jenes nicht getahn / so könntestu zur Hulde Gottes kommen: dein Spotten stehet vor deinen Augen / und schämeß dich / daß du weltest nur einen guten Bedanken in deine Seele lassen / denn das Gute ist vor dir als ein Engel / und darffstis mit deinem Gemühte wegen grosser Schande nicht anrühren / viel weniger erblicken: Sondern du must also deinen Spott mit allen Lastern und Sünden ewig in dich fressen / und must ewig verzweifelen. Ob du meynest nach Abtinenz aufzufahren / so schläget dich doch das Licht in grossen Schanden nieder / und fährest also nur in deinem fressenden Wurm in dir selber über die Thronen Gottes aus / und ist dir gleich als einem / der auff einem Felsen stehet / und begehret sich in eine unmeßliche Klufft zu schwingen / und je tieffer er drein siehet / je tieffer fället er darein. Also sind deine eigene Sünden / Spott und Laster in Verachtung Gottes / dein höllisch Feuer / welches dich ewig naget / sagen wir im Worte des Lebens.

30. Darumb O liebe Seele / kehre umb / laß dich den Teuffel nicht fangen / achte nichts der Welt Spott / alle dein Trauren muß in grosse Freude verkehret werden: Ob du in dieser Welt gleich nicht grosse Ehre / Macht und Reichthumb hast / hülff dich doch das nichts / du weißt nicht / ob nicht morgen der Tag ist / da du an den Reyen solst. Schmecket doch dem Dürfftigen sein Bissen Brod besser / als dem Mächtigen das beste; was hat er dan Vortheil / als daß er viel siehet / und muß sich in vielen quälen / und muß am Ende von alle seinem Thun und Haushalten Reichenschafft geben / wie er ein Pflanzler ist in dieser Welt gewesen. Er muß von allen seinen Knechten Rechnung geben / so er denselben ist mit bösen Exempeln fürgegangen / und hat sie geärgert / daß sie auff den gottlosen Weeg sind getretten: So schreyet ihre arme Seele ewig Ach und Wehe über ihren Obern: Da stehet alles in der Figur in der Tinctur. Was reiffest du dich dan also harte nach weltlichen Ehren / welche vergehen? Trachte lieber nach dem Perlen-baum / den nimstu mitte / und frewest dich ewig seines Bewächses.

31. Ach ist das nicht freundlich Wolthun/so die Seele darf in die heilige Dreyfaltigkeit sehen / davon sie erfüllet wird / daß also ihre Essentien im Paradeiß grünen / da immer der Lobgesang auffgehet / in Gottes Wunderthat / da die immer-wachsende Frucht in unendlich nach deinem Willen auffgehet / da du alles mächtig bist / da keine Furcht / Neid oder Leid ist / da eitel Liebe untereinander ist / da sich eines des andern Gestalt erfreuet / da einem jeden Frucht nach seinen Essentien auffgehet / wie ein Fürbilde war bey Israel in der Wüsten vom Manna / da es einem jeden schmeckete nach seinen Essentien.

Vom Weege des Einganges.

32. **L**ebes Gemühte / so du dieses Weeges begehrest / und wilt dehn erlangen mit der edlen Jungfrawen in dem Perlen-baum / so mustu gar einen grossen Ernst brauchen. Es muß nicht Mund-heuchelen seyn / da das Herke ferne davon ist ; nein / du erreichst nichts auff solchem Weege. Du must dein Gemühte mit allen deinen Sinnen und Vernunft gänzlich zusammen raffen in einen Willen / daß du dich wilt bekehren / und von deinen Greweln ablassen / und must deinen Sinn in **GOTT** setzen / in seine Barmherzigkeit / mit gewisser Zuversicht / du wirst strlangen.

33. Und ob der Teuffel in deinen Sünden spricht: Es kan eh nicht seyn / du bist ein zugrosser Sünder. Laß dich nicht hrecken / er ist ein Lügener / und machet dir dein Gemühte veraget / er stellet sich wohl / als wäre er nicht da / aber er ist da / und wehret sich als ein böser Hund. Und magsts gewiß wissen / daß alles was dir in dein Gemühte im Zweifel einkommt / das sind alles seine Einwürffe.

34. Denn es sind nicht mehr als zwey Reiche / die dich rügen: Eines ist das Reich Gottes / darinnen ist Christus / der bechret deiner : und das ander ist der Hölle Reich / darinnen ist er Teuffel / der bechret auch deiner. Nun giltts alhie streitens mit der armen Seele / denn sie stehet in Mitten. Christus beut dir das neue Kleid / und der Teuffel beut ihr das Sündenkleid. Und so wahr als du einen Gedancken oder Anneigung zu **GOTT** hast / daß du gerne woltest in rechte Buße eingehen / wahr ist derselbe Gedanke nicht aus dir eigen / sondern Gottes Liebe locket dich / und die edle Jungfraw Gottes ruffet dir darmit / du solt nur kommen / und nicht nachlassen. Und so wahr dir auff solchem Weege deine grosse Sünde einkommt / und

dich zurücke hält / daß deinem Herzen manchmahl kein Trost wiederfähret / so wahr ist's des Teuffels Auffhalten / der wirfft dir in deine Gedanken / GOTT wolle dich nicht erhören / du sehest noch in zugrossen Sünden / er wil der Seelen den Trost nicht einlassen / er decket das sündige Reich dieser Welt darüber. Aber laß du dich nichts tawren / er ist dein Feind / es stehet geschrieben: Wenn ewre Sünde blutroht wäre / so ihr euch bekehret / so soll sie schneeweiß werden wie Wolle. Item: So wahr Ich lebe / Ich habe nicht Lust am Tode des armen Sünders / sondern daß er sich bekehre und lebe: Spricht der Herr Herr Zebaoth.

35. Du mußt mit diesem gefasseten Sinne beständig bleiben und ob du gleich keine Krafft in dein Herze bekömst / dir auch der Teuffel deine Zunge niederschläge / daß du nicht könntest zu GOTT beten / so mustu zu ihme seuffzen und wünschen / und in diesem Sinne bleiben / mit dem Cananeischen Weiblein immer anhalten; je mehr du es treibest / je schwächer wird der Teuffel. Du mußt das Leiden / Sterben und Genugthuung Jesu Christi für dich nehmen / und deine Seele in seine Verheißung wickeln da Christus spricht: Mein Vatter wil den H. Heist geben / denen die ihn darinn bitten. Item / Bittet / so werdet ihr nehmen; Suchet / so werdet ihr finden; Klopffet an / so wird euch aufgethan. Und je mächtiger du vom Teuffel und deinen Sünden außdringest / je mächtiger dringet das Reich Gottes in dich ein. Du mußt nur nicht aus dem Willen außgehen / biß du das Kleinod erlangest / und ob es währete den Tag biß in die Nacht und fort viel Tage. Ist dein Ernst groß / so wird auch das Kleinod groß seyn / so du wirst in der Ueberwindung erlangen.

36. Denn was es sey / weiß Niemand / als der es selber erfähret. Es ist gar ein thewrer Gast / wann er in die Seele einzeucht / da ist gar ein wunderlicher Triumph, da herket die Bräutigamb seine Liebe Braut / und gehet auff der Lobgesang des Paradeises. Ach muß doch der irdische Leib darest erzittern / ob er gleich nicht weiß was da ist / so fremen sich doch alle Glieder. Ach welch eine schöne Erkänntniß bringet die Jungfraw die Weißheit Gottes mit sich! sie machet einen Gelehrten / und ob er sonst stumm wäre / wird doch die Seele in Gottes Wund that gekrönet / sie muß von seinen Wundern reden / ist doch ein Begierde in ihr / der Teuffel muß weichen / und wird ganz müde und müde.

37. Also wird das edle Kleinod / und darinnen die theu.
Per

Perle gesäet/aber mercke es wol/es ist nicht alsobalde ein Baum/
 O wie ofte rauschet der Teuffel darüber her! und wil das Senff-
 körnlein aufretten/wie gar harte Stürme muß die Seele auß-
 stehen/wie wird sie offte mit der Sünden bedeckt. Denn es ist
 alles in dieser Welt wider sie/sie ist gleich als wäre sie alleine
 und verlassen. Es rauschen auch die Kinder Gottes über sie/
 denn der Teuffel thut der armen Seele solche Plage an/ob er sie
 noch möchte versühren. Es ist kein Feynen bey ihm/entweder
 mit Heuchelei/das ihr die Seele soll selber heucheln/oder mit
 Sünden und Gewissen. Du mußt nur immer wider ihn strei-
 ten/denn also wächst der Perlen-baum/gleich als das Gras
 im ungestümen Regen und Winde: so er aber groß wird/das er
 seine Blüte erreicht/so wirstu seiner Frucht wol genießen/
 und besser verstehen was diese Feder geschriehen hat/wosie er-
 bohren ist. Denn sie ist auch lange Zeit an diesem Reyen gewe-
 sen/es ist manch Sturm über sie gegangen/darumb selz ihr stehen
 zu einem stäten Memorial und stäter Eindenckung/weil wir al-
 hier ins Teuffels Mord-gruben müssen sitzen/so wir nur über-
 winden/unser grosser Lohn wird uns schon nachfolgen.

38. Nun spricht die Vernunft: Ich sehe doch an dir/oder
 deines gleichen keine andere Gestalt oder Gebehrde als an an-
 dern armen Sündern/es muß nur ein Schein seyn/zur Heuchelei.
 Darzu spricht sie: Ich bin auch an dem Reyen gewessen/und
 stecke doch gleichwol in meiner Bosheit/und thue was ich schier
 nicht wil: Ich werde gleichwol zu Zorn/Geiz und Haßbewe-
 get. Wie muß ihm dan seyn/das nicht der Mensch nach seinem
 gefasseten Willen thut/sondern thut eben/das er selber strafs-
 set/und das er weiß das nicht recht ist?

39. Alhier steckt der Perlen-baum verborgen. Sihe meine
 liebe Vernunft/der Perlen-baum wird nicht in den äussern
 Menschen gesäet/er ist's auch nicht wehrt/er gehöret in die Er-
 de/und der Mensch der Sünden steckt darinnen. Und der Teu-
 fel machet ihm offte seinen Sitz darein/der häuffet Zorn und
 Bosheit darinnen/führet offte die arme Seele in ein Laster/das
 sie nicht gewilliget hat/das der Leib zugreiffet nach dem was der
 Seelen zuwider ist.

40. Und so es nun geschiehet/so thut's nicht allewege die Seele/
 sondern der Sternen- und Elementen-Geist im Menschen. Die
 Seele spricht: Es ist nicht recht. So spricht der Leib: Wir
 müssen haben/das wir leben und genug haben. Also gehet's
 denn durcheinander/und kennet sich ein rechter Christ selber

nicht / wie wolte er dan von andern erkant werden? Der Teuffel kan ihn wol verdecken / daß er nicht erkant wird. Und das ist sein Meister-stück / wenn er kan einen rechten Christen in Laster führen / daß er in Sünde fället / daß also von aussen nichts an ihme erkant wird / als daß er andere der Sünden straffet / und sündiget doch selber von aussen.

41. Und so er nun sündiget / so thut nicht ers in dem neuen Menschen / sondern der Alte in der Sünde / welcher der Sünden unterworfen ist ; welcher in Gottes Zorne ist / den treibet der Zorn / daß er nicht immer recht thut. Und so er etwas guts thut / so thut ers nicht aus seinem Willen und Kräfften / sondern der Neue zwinget ihn darzu / daß ers thun muß ; denn der Alte ist zerbrechlich / aber die Seele ist unzerbrechlich. Darumb stehet die arme Seele immer im Streit / und stecket zwischen Thür und Angel / und muß sich wohl quetschen lassen.

42. Nicht sagen wir / daß darumb die Sünde im alten Menschen nicht schade / ob sie schon der Neue nicht kan allemahl bändigen / so gibts doch Uergerniß / und sollen wir aus dem neuen Menschen GOTT leben / obs wol nicht möglich / in dieser Welt vollkommen zu seyn / noch müssen wir immer wehren ; Und ist der neue Mensch in einem Acker / da der Acker kalt / bitter / grimmig und erstarrt ist.

43. Und gleich wie das Kraut aus der Erden von einem lieblichen Sonnen-schein wächst : also auch unser neuer Mensch in Christo / aus dem alten / grimmigen / kalten / rauhen Menschen unsers irdischen Fleisches und Blutes. Und das ist recht der Perlen Licht / (wann wir das rechtschaffen in der Erkantniß im neuen Menschen ergriffen /) und ist das Schwert / damit wir können mit dem Teuffel streiten / ohne daß wir das Schwert des Todes Christi müssen in die Hände nehmen / welches recht schneidet / da der Teuffel fliehen muß.

Das 25. Capittel.

Vom leiden / Sterben / Tod und Auferstehung JE-
SU CHRISTI des Sohnes Gottes : Auch von
seiner Himmelfahrt / und Sigen zur Rechten Got-
tes seines Vatters.

Die Pforte unsers Elendes / und dan die starcke Pforte
der Göttlichen Krafft in seiner liebe.

1. **S**o wir uns in unserer rechten Vernunft entsinnen/ und sehen an das Reich dieser Welt/in welchem wir mit unserem Fleisch und Blute / auch der Vernunft und Sinnen / stehen / so finden wir freylich wohl / daß wir desselben Wesen und Trieb in uns haben: denn wir sind desselben Eigenthum. Alles was wir nun in dem äussern Menschen gedencken / thun und fürhaben / das thut der Geist dieser Welt in den Menschen. Denn der Leib ist nur sein Werk-zeug / darmit er sein Werk machet. Und befinden / daß / gleich wie aller anderer Werk-zeug / so aus dem Geist dieser Welt wird erkohren; endlich versaulet / zerbricht / und zu Staub wird: also auch unser irdischer Leib / in welchem der Geist dieser Welt nur eine zeitlang quallet.

2. Darumb soll Niemand den andern verachten / ob er nicht einher gehet als er / und ob er nicht sein Gemühte und Willen führet / auch nicht seine höfliche / freundliche Gestalt und Sitten kan ergreifen und erlernen; Denn der natürliche Himmel machet aus einem jeden wie seine Gestalt in seinen Influentien zu allen Zeiten ist; also bekemt auch jede Creatur seine Geberde und Gestalt / auch seinen Trieb und Willen / und dasselbe ist von dem äussern Menschen gar nicht zu nehmen / biß der Himmel sein Thier zerbricht.

3. Darumb ist uns zu gedencken des grossen Streits in uns / so wir widergekohren werden aus dem Ewigen / so streitet das Ewige wider das Zerbrechliche / wider die Bosheit und Falschheit des Zerbrechlichen.

4. Nun verbringet ein jedes Reich seinen Willen/das Innere gehet schlechts für sich/und williget nicht in die Bosheit des Außern / sondern lauffet zu seinem Ziel: und das äussere Reich/ als der äussere Mensch / gehet mit seiner Begierde auch für sich / und verbringet sein Werk nach seinen Influentien des Gestirnes.

5. Ists aber / daß der äussere das nicht thut / was seine Begierde wollen / so ist's nicht aus seiner Weißheit / sondern der Himmel hats verändert durch eine andere Conjunction.

6. So er aber gezwänget wird von dem falschen abezulassen / das ist nicht des Himmels Trieb / sondern des neuen widergekohrnen Menschen/welcher mit dem irdischen im Streite stehet / der sieget offte. Er kan aber den irdischen nicht verschlingen / denn der irdische windet sich wieder empor / welches wir an unserm Zorn erkennen. Denn so mein newer Mensch sieget / so wil er keines Zornes noch böser Begierde; So ihn aber der Trei-

ber dieser Welt mit Falschheit ansicht / so gehet auff das Zern-
 feuer in dem alten Menschen / und wird offte seine Begierde ent-
 zündet / daß er thut was er erst verworffen und selber gestraf-
 fet hat.

7. Nun können wir nicht sagen / daß das falsche und zornige
 alleine der Geist dieser Welt willige und thue / denn es lauffet
 offte der ganze Mensch mit allen Sinnen und ganzen Willen
 hinan. Alhierinnen erkennen wir unser grosses Elend / denn
 die arme Seele / welche noch am Bande des Zornes ist / wird
 offte angestecket / daß sie als ein Feuer brennet und mitte laufft.
 Denn sie ist am Bande der Ewigkeit im Vatter / und erreicher
 in ihrer innersten Wurzel den Zorn Gottes / und es ist eben
 ihres Lebens Gebuhrt und Urkund / und wird offte das edle
 Senff-korn verwüstet und zerbrochen / welches der Seelen new-
 es Kleid war / das ihr in ihrer Busse angezogen ward. Darumb
 soll Niemand sicher seyn / ob er gleich einmahl den Perlen-krantz
 erlangete / er kan ihn wieder verliehren. Denn wan die Seele in
 die Sünde williget / so gehet sie von Christo aus in die Falschheit /
 und in den Zorn Gottes.

8. So wir dan nun also wissen / daß uns Christus mit seinem
 Eingange seiner Menschwerdunge eine Thür im Himmel in sei-
 nem heiligen Leibe hat eröffnet / daß wir also durch rechte wahre
 Busse und Bertrawen zu ihme können unseren Seelen ein new
 weiß Kleid seiner Unschuld in seiner Liebe anziehen : So wissen
 wir auch / daß die Seele die Zeit dieses irdischen Lebens an drey
 grausame Ketten fast angebunden stehet; als 1. ist Gottes stren-
 ger Zorn / der Abgrunde und finstere Welt / welche das Centrum
 und Creatürliche Leben der Seelen ist : Und ist ferner ihre selbst-
 eigene Lebens-gebuhrt / welche innerste Wurzel ist Gift und
 Grimmigkeit. So dan die Seele aus dem ewigen Quaal ist / und
 urkundet sich aus der Ewigkeit / so mag sie hinter sich in ihren
 eigenen Wurzel der Ewigkeit Niemand erlösen / oder aus dem
 Zorne außführen / es kom dan einer / der die Liebe selber sey /
 und werde in ihrer selbst-eigenen Gebuhrt gebohren / daß er sie
 aus dem Zorn in die Liebe setze in sich selber / als in Christo ge-
 schehen.

9. Die andere Vortte und Ketten ist des Teuffels Begierde
 gegen der Seelen / damit er die Seele stäts sichtet / versuchet
 und sie ohne Unterlaß von Gottes Wahrheit in die Eitelkeit / als
 in Hoffart / Geiß / Reid / Zorne / stürzen wil / und dieselben
 böse Eigenschaften mit seiner Begierde stäts in der Seelen auff-

bläset und anzündet/ dadurch sich der Seelen Wille von GOTT abwendet/ und in die Selbstheit eingehet.

10. Die dritte und allerschädlichste Kette/ daran die arme Seele angebunden stehet/ ist das verderbte und ganz eitele/ irrdische sterbliche Fleisch und Blut/ voll böser Begierde und Neigigkeit/ und ist das Sternen-Region, darinn sie schwimmt/ als in einem grossen Meer/ dadurch die Seele täglich angesteket/ daß sie entzündet wird.

11. Von solchen drey Ketten wissen wir nun in unserer tiefen Erkenntniß/ welches wir im Grunde des Urkundes sehen/ und gar eigentlich erkennen/ daß wir nicht könten entlediget werden/ es giengte dan die Gottheit in die Seele/ und gebehre der Seelen Willen wieder aus der Grimmigkeit in sich selber/ ins Licht der Sanftmuth/ denn die Lebens-wurzel muß bleiben/ sonst zerbräche die ganze Creatur.

12. Dieweil aber die Seele mit ihrer innersten Wurzel in der Höllen Abgrunde stund/ und nach dem Reiche dieser Welt im harten Tode/ daß/ so sie das Fleisch und Blut/ so wol das Sternen-Region verliesse/ sie also müste im Aeusseren in einer Härzigkeit/ da keine Quaal wäre/ bleiben/ und sie in ihrer eigenen Quaal in sich selber/ nur im Grimme des Urkundes stünde/ in grossen Glende: So that nicht alleine Noth/ daß GOTT in die Seele came/ und sie zum Lichte erbare/ denn es war Gefahr/ ob nicht die Seele möchte wieder mit ihrer Imagination aus dem Lichte aufgehen/ sondern daß GOTT auch eine menschliche Seele annahme/ aus unserer Seelen/ und einen neuen himmlischen Leib aus dem ersten herrlichen Leibe/ vorm Falle/ an die Seele anzoge/ mit dem alten irdischen Leibe anhängig/ nicht alleine als ein Kleid/ sondern in den Essentien habhaft; daß also eine Creatur darstünde/ welche wäre der ganze GOTT/ mit allen dreyen Principien.

13. Und da je eines muß vom andern getrennet werden/ als das Reich dieser Welt/ welches ist eine Wurzel/ oder Ausblaser der Wurzel des Grimmes: So thäte noht/ daß GOTT mit dem neuen Leibe in die Scheidung der Wurzel/ und des Reiches dieser Welt tratt/ als in Tod des Grimmes/ und brach den Tod entwey/ und qualle mit seiner eigenen Krafft durch den Tod/ als eine Blume aus der Erden/ und hielt also den innersten Grimm in seiner eigenen Krafft deß neuen Leibes gefangen.

14. Also verstehen wir solches von Christo/ der ist warhafftig also eingangen/ und hat den grimmen Zorn/ und darinnen die

Teuffel gefangen genommen/und grünet mit seinem heiligen himmlischen Leibe durch den Todt / und hat den Todt zersprenget / daß das ewige Leben durch den Todt grünet. Also ist der Todt mit dem neuen ewigen Leibe gefangen worden/ und ist eine ewige Gefängnis / daß also im Tode ist ein ewig Leben gewachsen / und tritt der neue Leib dem Tode und dem Grimme auff seinen Kopff / denn ihre Quaal stehet in der Gefängnis des neuen ewigen Lebens.

15. Also stehet das Weib / darinnen das neue Leben grünet / auff dem irdischen Monden / und verachtet das Irdische / denn das Irdische vergehet/ so bleibet alsdan vom Irdischen der harte Todt. So ist Gottes Wort / als ein lebendiger Quaal in Todt eingegangen / und hat die Seele in sich selber erhoben / und grünet aus der Seelen durch den Todt / als eine neue Blume / und die Blume ist der neue Leib in Christo.

16. Also verstehstu / 1. wie Christus habe den Todt zersprenget / dieweil das ewige Leben in der Gottheit durch den Todt grünet ; Und verstehest 2. wie der neue Leib in Gottes Liebe den ewigen Zorn-quaal gefangen halte : Denn die Liebe ist die Gefängnis. Denn der Zorn-quaal kan nicht in die Liebe eingehen / sondern bleibet für sich einig / wie er ist gewesen von Ewigkeit / und darinnen sind die Teuffel gefangen. Denn das Licht Gottes schläget sie nieder / sie können noch dürffen das in Ewigkeit nicht erblicken / es bleibt ein Principium darzwischen. Denn die Liebe grünet im Centro der Seelen / und darinnen erscheint die heilige Trinität.

17. Also haben wir einen Fürsten des ewigen Lebens bekommen / und dürffen nichts mehr darzu thun / als daß wir mit starcker Zuversicht und Glauben zu ihm eindringen / so empfähet unsere Seele seine Liebe / und grünet mit ihm durch den Tod / und stehet auff dem Irdischen / als auff Fleische und Blute / und ist ein Bewächse in Gottes Reiche / im Leibe Jesu Christi / und triumphiret über den Grimm. Denn die Liebe hält den Grimm gefangen / und ist des Todes Spott / wie S. Paulus saget : Todt / wo ist dein Stachel ? Hölle / wo ist dein Sieg ? Gott sey Lob und Dank / der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herren Jesum Christum !

18. Und wiewohl es ist / daß wirs im Geiste klar verstehen und ergreifen / so sind wir doch Schuldener / dem Unbegreifenden das Licht zu zeigen / welcher also in der Vernunft gefangen lieget / und immer gründet in den Umständen / wie sichs hat zuge-
tragen.

tragen. Denn es spricht die Vernunft: So es dann also seyn mußte / daß Christus mußte in Todt gehen und den Todt zerbrechen / und durch den Todt grünen / und uns also zu ihm einzichen: Was ist dann / daß er mußte also verachtet / gegeißelt / mit einer Dornen-Krone gekrönet / und endlich zwischen Himmel und Erden gekreuziget werden? Wante er nicht sonst sterben und durch den Todt grünen mit seinem himmlischen Leibe?

19. Diese schwere Puncten stossen alle Juden / Türcken und Heyden darnieder / und halten sie vom Christlichen Glauben dahinden.

20. So sollen wir nun schreiben umb des Perlenbaums willen / und was uns erscheinet im grossen Wunder / nicht schweigen.

21. Sihe du Menschen-kind / betrachte was wir alhier sehen / vergaffe dich nicht an der Hand der Feder / du gehest sonst irre und verleurest das Kleinod / welches dich wohl möchte ewig reuen. Betrachte dich nur selber / du wirst alle Ursachen in dir finden / was hie geschrieben ist. Denn es ist eine wunderliche Feder in schreiben gewesen / und dehn der sie führet / kennest du die Hand im schreiben nicht genug; obs wol der Geist erkennet / so ist doch der natürliche Mensch blind / und kan mit irdischen Worten nicht geredet werden. Darumb betrachte dich selber / und so du im newgebohrnen Menschen forschest / so findest du die Perle.

Die ganze erschrockliche Wunder = Porte der Menschen Sünden.

22. Als wir im Anfange dieses Buchs von der ewigen Gebuhrt im Urkunde geschrieben / so haben wir gemeldet von der Gebuhrt der Essentien, und sieben Geistern der ewigen Natur / und darinnen angedeutet / wie in der ewigen Gebuhrt in der vierdten Gestalt eine Γ Gebuhrt sey / da die Essentien in drähenden Rade eine Γ Gebuhrt machen / in dehme sie nicht aus sich können ausgehen / sondern die ewige Gebuhrt überal also sey in allen Dingen in dem Wesen aller Wesen.

23. So fügen wir euch nun dieses in unserer sehr scharffent Erkäntnuß zu dieser Stunde dieses Texts, daß alle Essentien in allen Qualitäten zur Zeit des Todes Überwindung / als Christus solte den Todt überwinden und die Hölle zerstören / und den Teuffel binden / sind rähs gewesen / denn also mußte es seyn / Christus mußte die Seele von allen Essentien entledigen.

24. Nun ist die Γ gebuhrt das Mittelste in den Essentien noch

vorn Feuer / sie stehet im ängstlichen Tode / in der Höllen-Grimm. Denn vom Grimmen-bliß im Schwefel-Geiste gehet das Feuer aus / und im Bliße das Licht / und der Grimm machet selber den Schwefel-Geist / und im Lichte wird Wasser drauß / wie vorne gemeldet. Nun ist die Seele des Menschen im Bliße / als ein Geist erblicket und vom Fiat gehalten und geschaffen oder erhohren / und für sich in die fünfte Gestalt der Gebuhr / als in die Liebe geführt worden / da sie dan ein Engel war im Lichte Gottes.

25. Diweil aber diese Welt / als ein Principium ist in der vierdten Gestalt / als eine Außgebuhr erschaffen worden / und zwischen der vierdten und fünfften Gestalt das Paradeiß / und in der fünfften Gestalt das Element, und darinnen das ewige Licht der Gottheit ein ander Centrum auffschliessend / und sich die Seele wieder zurücke in die vierdte Gestalt vergaffet / und eingangen ist : So hat sie alle Essentien, so in der vierdten Gestalt stunden / in ihr rähs gemacht.

26. So nun der Seelen Leib war in der vierdten Gestalt ein Mensch worden aus dem Wasser / mit Einmischung der andern Gestalten / so stachen alle Essentien aus der vierdten Gestalt auff die Seele : Denn sie war mit diesem Leibe gefangen / und wäre in ewiger Gefängnüß blieben / wenn sich nicht hätte das ewige Wort alsobalde ins Centrum der fünfften Gestalt eingelassen / wie dan Adam und Hevâ im Garten Eden geöffnet ward.

27. Und als nun die Zeit kam / daß das Wort Mensch ward / so kam das Liebe-Leben in die Seele : Als aber nun der harte Streit kam / daß die vierdte Gestalt solte zerbrochen werden / so stundt der äußerliche Leib Christi / und wir alle in der vierdten Gestalt mit dem Tode umbgürtet. So erregten sich nun alle Gestalten in der Natur / und wurden alle rähs / davon die Persohn Christi aus seinem Leibe im Garten hat Blut geschwitzet / da er schrie : Mein Vatter / ist's möglich / nimb diesen Kelch von mir. Also schrie der äußere Mensch : Und der innere sprach : Doch nicht mein Wille (verstehe des äußern) sondern dein Wille geschehe.

28. Diweil dan der Teuffel nun also hoch hatte triumphiret / er hätte den Menschen in ewiger Gefängnüß / so wurde nun dem Geiste dieser Welt zugelassen / daß die jenigen / welche nur im Geiste dieser Welt / als die Phariseer / lebten / möchten alles das jenige thun / und ins Werck richten / was der Teuffel hatte

in die Essentien im Garten Eden eingeführet. Da ward alles zu einer Substanz und zu einem Wesen im Wercke / uns zu einem schrecklichen Exempel / daß alles / was wir in die Seele einlassen / und die Seele mit vollem Willen überfüllen / in der Figur stehet / und muß an Tag fürs Gerichte Gottes kommen.

29. Denn als Adam 1. aus der Engels=Gestalt in die Grimmigkeit und Schlangen=gestalt eingieng / da spotteten die Teuffel seiner / und derselbe Spott mußte nun jezt alda am äussern Menschen Christo im Wesen stehen / und mußten sich des Teuffels Mast=säme / die Hohen=Priester wol daran ergehen.

30. Und dann 2. da Adam aus der Engels=gestalt und Quaal in die vierdte Gestalt eingieng / da fielen alle grimmige Essentien auff ihn / und inqualirten in ihme / und peitscheten ihn recht. Aber das Wort Gottes in der Verheissung linderte das wieder / wiewol wir solches gnug fühlen müssen / hastu Vernunft! Nun also ward dem äusserlichen Menschen Christo auch diese Pein von aussen angethan / daß er gepeitschet ward. Denn alle innerliche Gestalt / welche der Mensch Christus mußte von innen tragen umb unsert willen / davon er Blut schwitzete / die stund auch äußerlich an seinem Leibe als ein Zeichen / und geschah ihm auch äußerlich zu einem Zeichen / daß der äussere Mensch in der äussern Welt daheim wäre / und in solcher Quaal stünde.

31. Und 3. wie Adam aus Hoffart das Reich dieser Welt begehrete / und wolte darinnen seyn GOTT gleiche / und wolte tragen die Crone dieser Welt : Also mußte Christus eine Dorn=Cron tragen / und sich darinnen als einen falschen König lassen spotten. Denn also thäten die Teuffel dem Adam auch / als sie ihm die Narren=Cron hatten aufgesetzt mit dem Reiche dieser Welt.

32. Und 4. wie Adam nach seinem Eingange in Geist dieser Welt seine Essentien zerbrochen wurden / da ihme das Weib darauß gemacht / und eine Rippe aus seiner Seite gebrochen ward zum Weibe ; Also auch mußte auß allen Essentien Christi Blut fließen in seiner Peitschunge / und mußte seine Seite mit einem Spieß geöffnet werden / daß wir doch solten sehen den zerbrochenen Menschen in uns / dessen der Teuffel hatte gespottet / also mußte dieser Christus wieder den Spott am Leibe für uns tragen.

33. Und 5. wie Adam aus dem ewigen Tage in die ewige Nacht gieng / darin der Zorn Gottes war ; Also mußte dieser Christus in finsterner Nacht gebunden geführet werden für die

zornige Mörder / welche alle ihren Rachen auffsperrten / und wolten ihren Grimm über ihn außschütten.

34. Und 6. wie Adam aus eigener Fürsichtigkeit im Willen hoch klug zu werden / wie GOTT selber / in Geist des grimmen Quäls in diese Welt eingieng ; Also musste Christo / dem andern Adam / aller Spott / Marter und Pein / von den klugen Schrift-Gelehrten wiederfahren ; daß wir doch sehen / daß wir in unserer grösssten Kunst / die wir vermeynen nach der Schule dieser Welt zu haben / Narren sind / welche Weisheit für GOTT nur närrisch ist. Denn es steckt unser eigener Dünckel darinnen / wie in Adam / der dachte / es könnte ihme nicht fehlen / er wäre ja ein Herr darinnen / und er ward ein Narr ; also auch / wenn wir von GOTT auff unsere Vernunft fallen / sind wir Narren.

35. Wie wolt ihr Antichristische Narren uns dan an ewer Kunst binden / daß wir sollen von Gottes Herke auffewern gedichteten Taut sehen / da ihr doch nur weise Narren dieser Welt seyd / wie Adam auch ward / da er seinen Geist vom Herzen Gottes zog / welchen Spott hat unser lieber Herr Christus müssen auff seinen Schultern tragen. Oder meynest du / wir seyen abermahl toll ? Unsere Thorheit wird dir am jüngsten Gerichte unter Augen stehen / dahin appelliren wir.

36. Und 7. wie Adam musste den schweren tölpischen Leib tragen / welchen ihme der Geist dieser Welt hatte angezogen / und war für allen Teuffeln verspottet / daß er den Englischen Leib hätte allda in eine Larve verkehrt : Also musste Christus sein schwer hölzern Creutz selber tragen / und ward von allen gottlosen Menschen verspottet umb unserent willen.

37. Und 8. wie die grimmiigen Essentien Gottes Zornes in Adam eindringen / mit welchen er in Todt eingieng / davon GOTT sagte : Welches Tages du issest vom Baun des Erntnütz Gutes und Böses / soltu des Todes sterben / (verstehe den Todt im Fleische / auch noch im irdischen Leben.) Also auch mussten die scharffe Nägel Christo durch seine Hände und Füße geschlagen werden / und musste er also in Todt gehen.

38. Und 9. wie in menschlichen Essentien eine Creutz-gebuhr ist für dem Licht Gottes / und so das Licht Gottes darinnen scheint / alles in eine liebliche Blume des Gewächses verwandelt wird / da die scharffen Essentien nie empfunden werden : und als Adam mit seiner Seelen in die vierdte Gestalt in Geist dieser Welt eingieng / ward die selbe Creutz-gebuhr räge / und er ward

auch /

auch / als sein Weib aus seinen Essentien gemacht ward / in derselben Creutz-gebuhrt zersprenget / also hat das Weib das halbe Creutz / und der Mann die andere helffte / welches du im Hirnschedel suchen magst ; also auch in den Essentien. Darumb musste Christus am Creutz sterben / und den Todt am Creutz zerbrechen.

39. Wie 10. Adams Seele zwischen zweyen bösen Reichern schwebete / als zwischen dem Reich dieser Welt / und dem Reich der Höllen : Also hieng auch Christus zwischen zween Mördern schwebende am Creuze / und musste also Christus alles herwieder bringen was Adam verlehren hatte. Und wie sich der eine Schächer wieder bekehrte / und zu Christo in sein Reich begehrete : Also muß auch das eine Reich / als der irdische Mensch wieder umbkehren / und muß die arme Seele durch den irdischen Todt wieder in Christum eingehen / und grünen als dieser Mörder oder Schächer am Creuze / welcher Christi Reich begehrete.

40. Und magst uns glauben / daß alles was sich im Falle Adams hat zugetragen / dadurch er ist gefallen / das hat alles der ander Adam Christus müssen auff seinen Schultern tragen / denn der erste Adam war in Gottes Zorn gefallen : Solte der nu wieder gestillet und versöhnet werden / so musste sich der andere Adam darcin stellen / und seinen äussern Leib mit allen Essentien darcin ergeben / und must durch den Todt gehen / in die Hölle / ins Batters Zorn / und denselben mit seiner Liebe versöhnen / und also den harten Standt / den wir hätten müssen bestehen in Ewigkeit / selber austehen.

41. Und als nun zu diesem Ernste gegriffen ward / daß der Welt Heyland als ein Fluch am Creuze hieng / und mit Hölle und Erden rang / sprach er / Joh. 19. 20. Mich dürstet. Ach des großen Durstes ! das grimmige Reich ward matt / so wohl das Reich dieser Welt / die bekehrten Krafft / und das Himmelreich dürstete nach unserer Seelen / es war ein Durst aller dreyen Principien.

42. Und als er Johannem siehet unterm Creuze mit seiner Mutter stehen / spricht er : Siehe das ist deine Mutter ; Und zu ihr : Siehe das ist dein Sohn. Und alsobalde nahm sie der Jünger zu sich. Seine Mutter bedeutet seine ewige neue Menschheit / welche er in seiner Mutter hatte an sich genommen / als in Ternario Sancto , die sollen wir nun zu uns nehmen / und uns seiner Mutter wohl ergötzen / darumb weist er sie dem
Johanni /

Johanni / davon gar viel zu schreiben wäre / welches an einem andern Ort soll geschehen / und verhoffentlich hoch erkläret werden.

43. Und ist hier gar sonnen-klar / daß / wie die arme Seele in uns zwischen zweyen Reichen schwebet / welche sie beyde gefangen halten : Also mußte Christus schweben zwischen den Uebelthätern. Das nimb in grosse acht / und bedencke es / es ist kein Scherz ; und sehen wir den ganz schrecklichen Ernst / als sich Christi Seele vom irdischen Leibe abetrach / da sie in des Vatters Zorn / als in die Hölle eintratt / wie die Erde erzitterte / und die Felsen zerklüben / auch die Sonne ihren Schein verlohrt. Und sehen wir hier klar / und verstehens ja aus Christi Munde.

44. Als er nun hatte allen Spott und Plagen außgestanden sprach er am Creuze: Es ist vollenbracht. Da er noch im irdischen Leibe lebete/sagete er/es wäre vollenbracht/verstehe alles was auf uns hätte müssen ewig bleiben / und in uns quellen mit allen Spotte/in welchem wir stunden vor der Höllen und Himmereich das hatte er alles auff sich geladen. Davon Esaias saget: Fürwahr er trug unser Kranckheit/und nahm auff sich unser Schuld ; Wir aber hielten ihn / als der von Gott also geplaget / geschlagen und gemartert wäre. Aber er nahm auff sich unser Kranckheit/unser lud auff sich unsere Schmerzen / und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir gingen alle in der irre wie Schafe / ein jeder sahe auff seinen Weeg. Also hätten wir uns nicht können helfen / sondern wir gingen als elende / halb erwürgete Schafe und mußten lassen mit uns machen was der Teuffel in Gottes Zorn wolte. Denn wir trugen ein Larven-kleid an uns / und stunden in grossem Spotte vor Himmel und Höllen.

45. Wie dann Gott Adams spottete im Garten Eden / als er ihme das äuffere Kleid hatte angezogen / da er sprach : Sieh Adam ist worden als unser einer. Allen diesen Spott muß Christus allein auff sich nehmen / auch alle Quaal / darinnen Adam war gegangen / mußte der Mensch Christus / der Held im Streit / vor seinem Himilischen Vatter allein auff sich nehmen. Und da stund das Lamm Gottes / und hieng am Creuze / als ein gedultiges Lamm / an unser Statt / denn wir solten ewig in unserer Creuzgebuhr in uns gequälet werden / so hieng alda in grosser Gedult / als ein gehorsames Schlacht-Lämmlein / der Fürst des ewigen Lebens / und stellte sich für seinen Vatter / als wäre er der Selb-Schuldige.

Die Pforte der grossen Geheimnisse.

46. **N** hier mein lieber Leser / bistu aus GOIT gekohren / so thue die Augen deines Geistes weit auff / auff daß der König der Ehren bey dir einziehe / und dir die Verständniß eröffne / und mercke auff alle Sylben / denn sie sind sehr groß / und nicht stum aus einem blinden Centro ins Licht gestellet. Siehe alhier hing am Creuz GOIT und Mensch / alda war die heilige Dreyfaltigkeit / alda waren alle drey Principia, und stund der Heldt im Streite. Nun wer war der Heldt im Streite? Siehe / als Christus hatte alles rollendet / sprach er: Vatter / ich befehle dir meinen Geist in deine Hände; und neigte sein Haupt / und verschied.

47. Siehe / sein Vatter ist das Reich / Krafft und Herzlichkeit / und in ihme ist alles / und alles ist seine. Die Liebe ist sein Herz / und der Zorn ist seine ewige Stärke : Die Liebe ist sein Licht / und der Zorn ist die ewige Finsterniß / und machet ein ander Principium, darinnen sind die Teuffel.

48. Nun war die Liebe Mensch worden / und hatte angezogen unsere menschliche Seele / und die Seele ward von der Liebe erleuchtet / und stund mit ihrer Wurzel im Zorne / als in der starcken Macht des Vatters. Nun befahl der neue Mensch in der Liebe die Seele dem Vatter in seine Macht / und gab auff das irdische Leben aus dem Gestirne und Elementen, als das Reich dieser Welt; so stund nun die Seele nicht mehr im Reich dieser Welt ins Lebens-quaal / sondern im Tode / denn das Reich dieser Welt / als der Auff-klaser / die Luft / war weg.

49. So war nun nichts mehr an der Seelen / als nur dasjenige / was sie in ihrer eigenen ewigen Wurzel in dem Vatter selber ist. Und alhier hätten wir nun müssen im Zorne / in der finstern Hölle bleiben / aber der Liechte-Vatter in seiner Heyligkeit nam die Seele in sich in die Trinität.

50. Nun war die Seele angezogen mit der Liebe im Worte / die machte den zornigen Vatter in der Seelen innersten Quell lieblich / versöhnlich. Also gieng in diesem augenblick in der Seelen Essentien wieder auf das verlohrene Paradiß. Davon erzitterte die Erden der Aufgebuhrt aus dem Element, und verkehr die Sonne im dritten Principio, ein König des Lebens / ihren Schein / denn es gieng eine andere Sonne auff im Tode. Verstehe im Zorne des Vatters ward die Liebe in der Seelen scheinend / als der helke Morgen-sterne.

51. Und so dan der Leib Christi / an seiner Seele war das
reine

reine Element vor GOTT / daraus die Sonne dieser Welt ist erbehren / und derselbe Leib die ganze Welt beschloß / so erzitterte die Natur dieser Welt / und zertloben die Felsen. Denn der grimmige Tod hatte die Felsen zusammen gezogen im Fier und nun gieng das heilige Leben in den grimmigen Tod / davor zertloben die Steine / zur Anzeigung / daß das Leben wieder in Tode stünde / und grünete durch den Tod.

52. Auch so giengen aus den Gräbern der Heiligen Leiber. Vernimb diß hoch ! Welche ihre Zuversicht hatten in Messiaz gesetzt / die hatten das reine Element zu einem neuen Leibe in der Verheißung bekommen. Und als jekund nun der verheißene Heldt durch den Todt ins Leben gieng / und hatte das Element zu einem Leibe / so wurden ihre Seelen im Helde (in welchem sie stunden in der Hoffnung /) räh / und zogen in Christi Leib ihren neuen Leib an / und lebten in ihme in seiner Krafft. Das waren die heiligen Erk. Väter und Propheten / welche in dieser Welt waren mit dem Schlangentretter angethan gewesen im Wert GOrtes / in welchem sie von ihme hatten geweissaget und Wunder gewürcket / die wurden jeko in Christi Krafft lebendig. Der Christi Krafft grünete durch den Todt / und hatte den Vatter versöhnet / welcher die Seelen hatte im Zorn gefangen gehalten die giengen jeko mit Christo ins Leben.

53. Alhier du liebes Schänlein / mercke / als Christus ist gestorben / so hat er nicht seinen hier-gehabten Leib weggeworffen / und den vier Elementen gegeben zu verschlingen / daß er also ein ganz frembden Leib habe behalten : Nein / sondern nur diese Welt quaal / welche ist im Gestirn und in den vier Elementen und hat das unverwesliche angezogen / also daß es sey ein Leib der da in Göttlicher Krafft lebe in GOTT / und nicht im Geiße dieser Welt ; wie S. Paulus vom jüngsten Gerichte redet / daß da Unverwesliche / als der neue Mensch / werde das Verwesliche anziehen / und werde das Verwesliche verschlingen / daß man den Tod wird spotten / und sagen : Tod wo ist dein Stachel ? un zur Hellen : Hölle / wo ist dein Sieg ?

54. Du solt wissen / daß Christus / weil er noch auff Erden gieng / und wir alle / die wir in ihme new-gehören sind / hat himmlisch Fleisch und Blut in dem irdischen getragen und wir tragens auch in neuen Menschen / in Christi Leibe.

55. So wir dan also in dem alten irdischen Leibe sterben / so leben wir in neuen Leibe / im Leibe Jesu Christi / und grünen in ihme aus dem Tode / und unser Grünen ist unser Paradeiß

da unsere Essentien in GOTT grünen / und wird das irdische verschlungen im Tode / und ziehen an unsern Herrn Jesum Christum / nicht allein im Glauben und Geiste / sondern in der Krafft des Leibes in unserm himmlischen Fleisch und Blute / und leben also GOTT dem Vatter in Christo seinem Sohne / und der heilige Geist bestätigt all unser Thun. Denn alles was wir thun werden / das thut GOTT in uns.

56. Also wird eine Hütte Gottes seyn bey den Menschen / und Christi Leib wird unser Tempel seyn / da wir die grossen Wunder Gottes werden inne kennen / sehen / davon reden / und uns ewig darinnen freuen. Und das ist der Tempel / das newe Jerusalem / davon Ezechiel der Prophet schreibet.

57. Und siehe / ich sage dir ein Geheimniß : Also wohl / als alles / was Adam hatte verschuldet / mußte noch in dieser Welt am Leibe Christi stehen / und in dieser Welt gesehen werden : Also wirstu auch diesen Tempel für der Zeit / ehe das Unverwesliche wird das Verwesliche ganz anziehen / noch in der Lilien im Wunder sehen / da der Zorn gegen der Lilien stehet / biß er in der Liebe versöhnet / und auß dem Treiber ein Spott wird / als es im Tode Christi auch geschah. Darauß die Juden hoffen / aber ihr Scepter ist zerbrochen / und stehet das Leben in der Gebuhr Jesu Christi. Sie aber kommen von den Enden der Welt / und gehen aus Jericho wieder in das heilige Jerusalem / und essen mit dem Lamm / das ist Wunder ! Aber der Treiber ist gefangen / darumb reden wir also wunderbarlich / und werden jezo nicht erkant / biß der Treiber zerbricht / dan komt unser Leben wieder / und stehet in Josaphats Thale.

Die andere Porte vom Leiden Christi.

58. **W**as wird klar gezeigt / warumb der Mensch Christus sich mußte lassen ~~ver~~spotten / verhöhen / geißeln / krönnen und creuzigen / auch warumb er sich mußte lassen für einen Besessenen des Teuffels außschreyen ; Und warumb ihm von den Klugen und Weisen also widersprochen ward : Auch warumb das einfältige Völklein alleine an ihme hieng ; und dan auch etliche unter den Setten dieser Welt : Wiewehl es ist / daß wir mit diesem nicht
wer

werden allen gefällig seyn / so reden wir doch nicht unser Wort / sondern / wir reden in unserer Erkäntnuß und Trieb im Geiste / was uns in GOTT gezeiget wird / darumb verstehe es recht.

59. Siehe / es ward der unschuldige Mensch Christus an unser Statt ins Vatters Zorn dargestellet / der solte nicht alleine das versöhnen / was Adam hatte mit seinem Außgange aus dem Paradeis in diese Welt verschuldet / daß er vor GOTT und allen Teuffeln in Exott fiel / sondern auch das / was hernach geschah / und noch immerdar von uns geschichet.

60. Als wir stellen dirs in Göttlicher Erkäntnuß und in Ernst unter Augen / nicht daß wir wolten jemanden schmähet und uns erheben / wir wolten eher von dieser Welt verbanne seyn / als daß wir aus Hoffart und eigen-Nuhm wolten also treiben / der doch nur Kohlt wäre / und würde uns der Geist der Erkäntnuß nicht beystehen / das magstu wohl vermercken ; wolle demnach in unserm Erkäntnuß schreiben für uns / und das End GOTT befehlen.

61. Siehe / als Adam in diese Welt eingieng / so war es ihm umb Hoffart zu thun / er wolte seyn gleich als GOTT / wie Moses saget / daß sie die Schlange / der Teuffel / selches berede habe / er wolte alle drey Principia an ihm offen im quallen haben und damit verlohre er GOTT und Himmereich. Daß aber solches wahr sey / daß es umb Hoffart zu thun war / so siehe Cain an / der wolte alleine Herz seyn / er wolte nicht daß sein Bruder Habel vor GOTT angenähme wäre / er möchte sonst das Regior bekommen / darumb schlug er ihn todt.

62. Also hat Cain und seine Nachkommen ein gewaltig Reich erbawet / da komt die Herrschafft her / daß immer ein Bruder ist über den andern gestiegen / und hat seinen Bruder seib-eig gemacht. Auch so findet sich die grewliche Tiranny / daß der gewaltige alles gethan was ihn nur gelüftet hat : Er hat den Eerden unterdrückt nach seinem Willen / er hat das Reich der Erde an sich gezogen / und treibet darmit Tiranny und Falschheit / unman muß zu ihm sagen / es sey recht ; er hat alle List erdacht / un ihm Recht darauß gemacht / das hat er hernach andern für Recht verkauffet / und seine Kinder mit Falschheit auffgezogen : Er hat den Blöden sein Gewissen im guten Gemühte niedergeschlagen und hat Recht erdichtet / die in seinen Gesezen schweben / in seinem Trug wider das Licht der Natur. Alle Låsterungen sind in seiner Stärcke gestanden / damit hat er den Blöden erschreckt / auff daß seine Macht nur groß würde.

63. Also ist Falschheit mit Falschheit gewürcket / und der Niedrige auch falsch worden / hat Lügen vor Wahrheit zu marck gebracht / und seinen Oberrn auch fälschlich betrogen; Darauf ist erwachsen fluchen / schweren / stelen / morden / daß einer den andern vor einen falschen Trieger / Lügner / Ungerechten gehalten / denn sie sind auch / und haben Worte mit Worten gewechselt / und damit in Lügen und Wahrheit einander die bittere Salzen des Teuffels / im Zorne Gottes eingerieben / darmit ist Gottes Name gelästert und geschändet / und ist die Welt eine Nord-grube / im Zorne Gottes erfunden worden.

64. Als denn auß diesem ungerechten Volcke solte ein Heer ins Himmelreich erbehren werden / und keiner auff Erden lebete / der nicht mit diesem Laster besudelt wäre / und gleichwol in Gottes Liebe die Möglichkeit gemacht ward / daß wir / die wir Noth und Leid über die arge / jekt erzehlte / Bestiam hätten / und begehrtén darauf außzugehen / könten wieder zu Gottes Hulde kommen / und zwar anderst nicht / als in diesem Christo / und sich es auch noch täglich bey den wiedergebohrnen Christen findet / daß der alte irdische Leib also in solcher Bosheit angestecket wird / und daß ob wir gleich gerne wolten daraus gänzlich außgehen / können wir doch nicht / denn der Zorn hält uns im alten Menschen gefangen / und der Teuffel ist Herz darinnen / der treibet den Leib im Geiste dieser Welt offte in böse Laster / die er ihm zuvorn nicht hatte sürgenommen / denn die Bosheit des Gottlosen entzündet durch seinen Fluch und Falschheit den Zorn des alten Menschen / und ob er gleich von innen ist in GOTT gebohren / daß er nicht erkant wird.

65. Darumb / weil unsere Falschheit und Ungerechtigkeit / auch Lästung alle vor GOTT ist / und in der Tinctur erscheinet / und wir nicht können genäsen von solchem Ubel / so hat Christus all unsern Spett auff sich geladen / und ließ sich für einen Teuffels-besessenen schelten / für einen Zauberer und Verföhler / für einen Trieger / als wolte er die Keyserliche Kron auffsetzen / wie ihn die Hohenpriester fälschlich beschuldigten. Er ließ sich verspotten / geißeln / verspeyen / ins Angesicht schlagen / er ließ ihm eine falsche Dorne-Kron auffsetzen. Und wie wir auff Erden einander auß Falschheit mitte fahren / da der Gewaltige thut was er wil / seinen Zorn zu erfüllen / wie wir einander schänden / lästern / verhöhen / verspotten / dem Teuffel geben / einander umb Ehr und Gut aus Falschheit bringen; Also muste Christus das alles auff sich nehmen.

66. Und siehestu klar daß ihme das von den falschen Pharisæern und Schrift-gelehrten wiederfuhr / denn es geschah nicht vergebens ohngefahr / es solte also seyn / denn die Pharisæer und Schrift-gelehrten und Obristen haben das eingebrocket / was Christus mußte aufessen. Oder sollen wir schweigen? Wir müßens sagen / und solten wir darumb unser irdisch Leben verlieren.

67. Siehe du falscher Antichrist, du bist / der du je gewesen bist / und bist ein alter und kein newer. Deine List ist im Zorne Gottes erhohren / der Teuffel lehret dich das / das du thust. Du richtest unter Fürsten und Königen / welche in der Natur gegründet seynd / Kriege und Widerwillen an / daß du nur bey ihnen durch deinen Trug / Heuchelei und Schalks-list erhoben werdest / das thustu aus Hoffart. Du zerrest die Schrift der Heiligen nach deinem Aufsteigen / und bist ein Mörder der Seelen / du richtest Spotten an unter den Unverständigen / daß sie meynen / sie thun GOTT einen Dienst daran / wenn sie offt eine heilige Seele verfolgen / du lehrest sie das / sonst wüsten sie das nicht / also würdestu Verwirrung und bist Babel / eine Behausung der Huren und aller Teuffel / das saget der Geist.

68. Also treibet sich nun untereinander / da lüset einer diß / der ander ein anders / und ist ein stätes Teuffels-Geheule. Alle Liebe und Einträchtigkeit erlöschet / was der Mund redet / da dencket das Herze anderst / es schreyet untereinander / und Niemand weiß / wo das Wehe ist. Also mußte Christus dieses alles auff sich nehmen; da schrien viel unwissende aus der Hohen-priester Eröffnung: creuzige / creuzige ihn: Er hat das Volck räge gemacht / und wußten doch nicht die Ursache. Also gehets noch heute / so der Antichrist einen im Grimm erhaschet / schreyet er ihn aus / so schreyet dann jederman: O Keker / Keker / und da doch das Herze nichts böses kan von ihme sagen.

69. Also siehe du falscher Wider-Christ / und Lärmen-meister auff Erden / wie viel sind unverständige Menschen unter dieser deiner Lasterung / die du lästern machest / offt über eine heilige Seele. Siehe / so nun die verfolgte Seele zu GOTT umb Rettung schreyet / so wirds alles zu einer Substanz / zu einem Wesen vor GOTT. Nun kommen dan offt die armen Seelen / welche also unwissend haben die heilige Seele gelästert / für GOTT / und wolten gerne selig werden: So nun Christus nicht hätte alle diese Lasterung und Falschheit auff sich genommen / und seinen Vatter in sich mit seiner Liebe versöhnet / wo wuldestu armer

Sünder bleiben? Darumb heist uns Christus vergeben/ wie uns ein Vatter in ihme vergeben hat/ werden wir das nicht thun/ o soll uns mit der Maße gemessen werden/ da wir mit messen.

Die Pforte des armen Sünders.

o. **D**arumb du liebe Seele / so du ja durch Trug des Wider-Christi und Verführung des Teuffels un seines Anhangs ist in Låsterung und schwere Sünde gefallen / bedencke dich bald / bleibe nicht darinnen / verzage auch nicht darinnen / vergib einem Widersacher seine Fehle / und bitt **GOTT** den Vatter umb Christi willen / der alle unsere Falschheit und Ungerechtigkeit hat an ihme / als ein unschuldiges / gedultiges Lämmlein getragen / sie wird dir wol vergeben werden. Hätten wir doch aus diesem Ubel ewig nicht können kommen / so uns nicht hätte die Barmherzigkeit **Gottes**/ ohn unsern Bewust und Verdienst erauß gehelffen.

71. Ach wie gar auß lautern Gnaden hat uns doch **GOTT** der Vatter seinen Sohn Jesum Christum geschencket/ daß er hat unser Schuld auff sich genommen / und hat ihn versöhnet in seinem Zorne.

72. Es sind alle Menschen zu dieser Gnade geladen / sie sind auß jedes Geschlechts sie wollen / sie mögen Alle kommen / es seyen auch Türcken / Juden / Heyden / Christen / und wie sie heissen / ist Niemand außgeschlossen. Alle die da mühselig und beladen sind die mögen zu Christo komen / er wil sie Alle annehmen und quicken / wie er selber saget. Wer anderst lehret und redet / der einen andern Weeg suchet / der ist der Antichrist / und gehet nicht zur Thür in Schaf-stall Christi.

73. So wir uns nun in dem Spotten und Berachtung Christi außsehen / daß ihme solches alles aus Anregen der grossen Hant geschehen / und ihme gemeiniglich das arme geringe Völklein / biß auff etliche Fette anhiengen / so finden wir klar / was Christus saget: Es wird schwerlich ein Reicher ins Himmereich eingehen; Das ist nicht auff's Reichthumb gemeynet / sondern auff das eigen-ehrige / hoffärtige / geizige Leben / da man im Elenden seinen Schweiß in Hoffart verzehret / und verisset **Gottes**. Ach wie schwer ist's doch einem Hoffärtigen sich mit **GOTT** und Menschen zu demütigen / und das Himmereich zu betheben alleine in Krafft der Demuth.

74. Doch sihet man / wie auch etliche Fette zu Christo sich betheben / darumb zu sehen / daß das Himmereich nicht alleine
im

im Elende / sondern in der Freude / im heiligen Geiste stehe. Und darff sich Niemand selig schätzen / daß er Arm und Elend ist / sey er ungläubig und gottlos ist / so ist er gleichwol im Reich des Teuffels. Es darff auch kein Reicher sein Guth darumb in Kohl treten und dem Brasser geben / daß er vermeinet dadurch selig zu seyn. Kein Gefelle / das Reich Gottes stehet in Wahrheit / Gerechtigkeit und in der Liebe gegen dem Dürfftigen / es verdamme Niemand / der es nur recht brauchet. Du darffst nicht deinen Scepter niederlegen und in einen Winkel lauffen und heulen / es ist nur Heuchelei. Du kauft der Gerechtigkeit / und dem Reiche Gottes besser dienen / so du deinen Scepter hältst / und schützes den Verdruckten / und schaffest Recht und Gerechtigkeit / nicht nach deinem Geiß / sondern in der Liebe und Gottes-turcht Denn / so bistu auch ein Bruder des Josephs von Arimathia / und wirst leuchten vor GOTT für anderen als Sonne und Mond gegen den Sternen. Alleine die Hoffart / Geiß / Weid / Zorn und Falschheit ist die Kron des Teuffels / darum vernimmus recht.

Von Christi Ruhe im Grabe.

75. **W**ir wissen daß der Leib ohne Geist ein stillstehende Wesen ist. Denn ob gleich Christi Leib / das heilige Element erhehren in der Barmherzigkeit / aus Gott ist / so stehet doch die Beweglichkeit und das Leben alleine in der Gottheit / und in uns Menschen im Geist der Seelen und des Geistes der grossen Welt / welche in diesem Leibe auff Erden ungetrennet sind.

76. Also fraget sichs nun : Wo ist Christi Seele gewesen die Zeit / als der Leib in der Ruhe im Grabe lag ? Meine Liebe Vernunfft / mache es nicht wie die Blinden an GOTT / die da sagen Die Seele sey weit vom Leibe hinunter in die Hölle in die Erde gefahren / und habe dieweile / in Göttlicher Krafft / einen Stuhl in der Hölle unter den Teuffeln gehalten / und habe sie in Ketten gebunden / und die Hölle zerstöret. Des ist weit ein anders. Die in der Stunde des Todes Christi auferstandene Heiligen beweisen viel ein anders.

77. Diese Vernunfft weiß noch nicht von GOTT / und so ist nicht möglich ist aus Gottes Gaben weiters zu erkennen / fahr er ja nicht in diese Tieffe / sondern bleibe nur einfältig an Articul / es schadet seiner Seeligkeit nicht / GOTT siehet alleine auff des Herzens Willen. Du mußt nicht alles also tie

im Sinne ergründen / so dir's nicht ist gegeben / als diese Feder / diese Feder schreibt in Gottes Raht / dehn die Hand noch lange nicht weiß / und wohl kaum ein Füncklein daran verstehet / und doch gar tieff / wie du siehest / die künfftigen Dingen gar in einer schweren Tieffe angezeigt werden / welche GOTT alleine wird eröffnen zu seiner Zeit / welche von uns unerkant ist.

78. Du weißt / daß GOTT selber alles ist / und mir drey Principia, als drey Geburten der Unterscheid ist seines Wesens / sonst wären alle Wesen ein Wesen / und wäre alles durchaus pur GOTT / und so das wäre / so wäre alles in einer süßen Sanftmuth / wo bliebe aber die Beweglichkeit / das Reich / Krafft und Herzigkeit? Darumb haben wir zum öfftern gesagt / der Zorn sey eine Wurzel des Lebens / und so er ohne Licht ist / so ist er nicht GOTT / sondern höllisch Feuer / so aber das Licht darinnen scheint / werde er Paradeis und freudenreich.

79. Also können wir von Christi Seele anderst nicht sagen / als da er sie dem Vatter in seine Hände befahl / so nahm sie der Vatter in seine Göttliche Krafft: Verstehe / sie stand vorhin darinnen mit ihrer eigenen Wurzel / aber ihr eigene Wurzel war ohne Gottes Licht im Zorne. Nu kam die Seele Christi mit Gottes Licht in Zorn / da erzitterten die Teuffel / denn das Licht nahm den Zorn gefangen / und ward der Vatter im Himmereich Paradeis / verstehe sein Zorn / und in der Höllen blieb Zorn. Denn das Licht schloß das Principium der Höllen zu / also zu verstehen / daß sich kein Teuffel darff darein erblicken / er ist blind darinnen / und ist sein Schrecken und Schande.

80. Also setze nicht denken / daß Christi Seele sey vom Leibe weit weg gefahren / den waren doch alle drey Principia am Creutz / warumb auch nicht im Grabe? Den Augenblick als Christus das Reich dieser Welt von sich ließ / drang Christi Seele in Todt und in Zorn Gottes / und im selken Augenblick ward der Zorn in der Liebe im Lichte versöhnet / und ward Paradeis / und wurden die Teuffel im Zorn in sich selber gefangen mit allen Gottlosen Seelen / und grünete alsobalde das Leben durch den Tod / da ward der Tod zerbrochen / und ward ein Spott aus ihme. Den Gottlosen / welche im Zorne bleiben / ist er ein Tod / aber den Heiligen in Christo ist er ein Leben.

81. Also hat die Seele Christi vierzig Stunden im Grabe im Vatter geruhet mit ihrem Leibe gegenwärtig: Denn der himn-

liche Leib war nicht tod / sondernder irdische. Die Seele grünete im himmlischen Leibe durch den Tod / und stund vierzig Stunden in der Ruhe. Das waren die vierzig Stunden / welche Adam im Schlafe / als sein Weib aus ihm gemacht ward / hatte gestanden : Auch die vierzig Tage der Versuchung beyhm Mose auffm Berge / ebs möglich wäre in des Vatters Krafft zu leben im Himmelreich. Weil es aber unmöglich erfunden ward / so fiel das Volck alsobalde von des Vatters (als der Natur) Befehle abe / und ehreten ein gemacht Kalb für Gott / und Moses zerbrach die Tafeln des Gesetzes.

82. Und Gott redete ferner im Feuer mit Israel / daß sie doch sehen solten / es wäre nicht möglich ins gelobte Land des Paradieses einzugehen / biß der rechte Josua oder Jesus käme / der sie durch den Todt ins Leben einführete. Demo dencke nach / ich wilß im andern Buche ganz klar von den Tafeln Moses außführen / darnach forsche / so wirstu allen Grund finden / was Moses hat geredet und getahn.

Von Christi Auferstehung aus dem Grabe.

83. Gleich wie Adam aus dem hellen Liecht Gottes in das finstere Reich dieser Welt eingieng / und stund die Seele Adams zwischen zweyen finstern Principien , als zwischen Tod und Hölle im Leibe grüwend ; Also wolte auch Christus in seinem grüwendem Leibe in der Mitternacht vom Tode aufstehen / und die Nacht in seinem heiligen Leibe zu einem hellen ewigen Tage machen / da keine Nacht nimmermehr einkäme / sondern das Liecht Gottes des Vatters und des Lammis schiene.

84. Und soltu nicht denken / daß die Seele Christi sey diese vierzig Stunden an einem anderen Orte gewesen / als eben im Vatter / und in seinem Leibe / allda sie auff die Verfolgung gegrünet in grosser Sanfftmuht / als ein Köselein / oder schönes Blümelein aus der Erden / als dan unsere Seelen auch in unserer Ruhe im Leibe Jesu Christi also grünen biß an jüngsten Tag. In Vergeheng dieser Welt wird wieder die newe Creatur auß der alten herfür brechen / und unter deß grünet die Seele im heiligen Element im Leibe Christi in stiller sanffter Ruhe / biß unsere vierzig Stunden auch umb sind / und keine Stunde länger / als die bestimmte Zeit ist : Also ist der Leib Christi in des Vatters Krafft durch die Seele wieder auffgestanden und herfürgangen / und hat in ihme gehabt das ewige Liecht der Trinität.

85. Es hätte keines Stein abwelckens bedürfft / alleine den

blinden Juden zu einem Schein / daß sie doch sähen / daß all ihr Thun eine Thorheit sey / daß sie wolten Gott halten ; auch umb der schwachen Vernunft willen der Jünger / daß sie sähen / er wäre gewiß aufferstand / denn also könten sie ins Grab gehen / und selber sehen.

86. Auch erschien ihnen der Engel allda / und tröstete sie ; also wil Christus seine Betrübtten / die umb seinetwillen betrübet werden / auch trösten / ja er ist bey ihnen / wie bey Maria Magdalena / und den zween Jüngern nach Emaus.

87. Du solt wissen / daß Christi Leib kein Fels noch Stein hatten / noch fassen kan / er gehet durch alle Dinge / und zerbricht doch auch nichts : Er fasset diese Welt / und die Welt ihn nicht : Er leidet von nichts Quaal / in ihme ist die ganze Fülle der Gottheit / und ist doch nicht eingesperrt. Er scheint eine Creatur in unserer Menschlichen Gestalt also groß / als unsere Leiber / und sein Leib hat doch kein Ende : Er ist der ganze Fürstliche Thron des ganzen Principii.

88. Als er hie auff Erden war in dem irdischen Menschen / so war sein äußerlicher Mensch meßlich / wie unsere Leiber / aber der innere Mensch war unmeßlich. Denn wir sind in der Auferstehung im Leibe Jesu Christi auch unmeßlich / aber sichtlich und begreiflich im Himmlichen Fleisch und Blute / als der Fürste des Lebens selber. Wir können in der Himmlichen Figur groß und kleine seyn / und wird doch nichts an uns zerbrochen / es darff keiner Einpressung.

89. O lieben Christen / stehet ja von ewrem Zancken / wegen des Leibes Jesu Christi abe / er ist überall an allen Orten / aber im Himmel : und der Himmel / da Gott innen wohnet / ist auch überall. Gott wohnet im Leibe Jesu Christi / und alle heilige Seelen der Menschen / wann sie von diesem irdischen Leibe scheiden / auch : Und so sie new-gebohren werden / so stehen sie in Worte im Leibe Jesu Christi / auch noch in diesem irdischen Leibe. Nicht hat eine Seele alhie in unserm Leibe auff Erden den Leib Christi im begreiflichen Wesen / sondern im Worte der Krafft / welches alles fasset : Leib und Krafft ist wol in Christo eines / wir müssen aber in dieser Welt nicht die Creatur verstehen.

90. Und der Geist deutet / so ihr nicht werdet abstehen von diesem Zancke / so werdet ihr doch kein ander Zeichen erlangen / als das Zeichen Eliä im Feuer-Eyser. Den der Eyser wird euch fressen / und ewer Zanck muß euch selber fressen. Ihr müßet euch selber auffressen / und seyd doch tolle ; seyd ihr nicht Brüder / und

alle in Christo? was zäncket ihr umb ewer Batterland / in welchem ihr wohnet / so ihr in der Liebe wandelt?

91. Ach stehet doch abe / ewer Sache ist nur böse vor GOTT / und werdet alle in Babel erfunden. Lasset euch rathen / denn der Tag bricht an / wie lange wolt ihr bey der Ehebrecherischen Huren liegen? Stehet auff / euere Edle Jungfraw ist geschmücket in ihrem schönen Perlen-kränze: Sie träget eine Lilien / die ist wonnesam / seyd Brüder / sie wird euch wohl schmücken / wir haben sie warhafftig gesehen / und in ihrem Namen schreiben wir dieses.

92. Es darff keines Zänckens umb den Kelch Jesu Christi / sein Leib wird im Testament vom Gläubigen warhafftig empfangen / auch sein Himlisches Blut / und die Tauffe ist ein Badt im Wasser des ewigen Lebens / in dem außsern verborgen im Worte des Leibes Christi. Drumb ist aller Zänck nichts nütze / nur brüderliche Liebe her / und vom Geitze der Hoffart gelassen / so seyd ihr alle in Christo.

93. Die viel tieffe und schwere Sachen sind euch nichts nütze / ihr dürfft euch nicht darinn vergaffen / wir müssen sie nur sehen / daß ihr sehet was der Grund ist / was der Irthumb ist / denn wir sind nicht Ursache dieses Schreibens / sondern ihr in ewrer hoch-erhabenen Lust habet den Geist erwecket / daß ihr ewres Herzens Gedanken erführet. Lasset euch Christi Auferstehung ein kräftig Ding seyn / denn Christi Auferstehung ist unsere Auferstehung / und in ihme werden wir grünen und auferstehen / und ewig leben. Halt dich nur an Christum / so kanstu in keiner Noth verderben / denn wenn du Christum hast / so hastu die heilige Dreyfaltigkeit Gottes.

94. So du wilt zu GOTT beten / so ruffe GOTT deinen Himlischen Batter im Namen seines Sohnes Jesu Christi an / umb die Erleuchtung seines H. Geistes / daß er dir wolle deine Sünde umb seines bitteren Leidens und Sterbens willen vergeben / und dir das geben das dir gut und selig ist. Stelle alles was irdisch ist in seine Erkantnüz und Willen: Denn wir wissen nicht was wir beten und begehren / sondern der H. Geist vertritt uns selber / mit unaußsprechlichen Seufftzen / in Christo Jesu / bey seinem Himlischen Batter; drumb darffs nicht so lange Wortte / sondern nur eine gläubige bußfertige Seele / die sich mit ganzem Ernste in die Barmherzigkeit Gottes ergiebet in seinen

Willen / die lebet im Leibe Jesu Christi / und ist wohl sicher fürm Teuffel / so sie also beständig bleibet.

95. Die Phantasey mit der Heiligen Fürbitte / ist kein nütze / es ist nur eine Quaal der ängsten / daß du die Heiligen in ihrer Ruhe verunruhigest. Ruffet dich doch ohne das Gott immerdar / und deine Jungfraw wartet deiner mit sühlichem Begehren / keiße nur selter / sie ist dein / du darffst ihr keinen frembden Legaten schicken : Es gehet nicht zu wie zu Hofe / Christus wil seinen Himmel in seiner Freude gerne immer mehrer / was jagest du lange wegen deiner Sünden ? Ist doch die Barmherzigkeit des Herren gröffer als Himmel und Erden / was machstu dan ? Es ist dir nichts näher als Gottes Barmherzigkeit / nur in deinem sündlichen unbußfertigen Leben bistu beym Teuffel / und nicht bey Christe. Sage was du wilt / und wan du hundert tausent Legaten zu ihme schickest / und bist selber Gottlos / so bistu nur beym Teuffel / und ist dir kein Rath : Du mußt nur selber mit Christo auffstehen / und newgebohren werden im Leibe Jesu Christi / durch Krafft des H. Geistes / im Vatter / in deiner eigenen Seele. So du wilt ein Begängnütze machen / das thue zu Nutz und Erhaltung des Elenden / daß Gott in deiner Liebe gepreiset werde / das ist wehlgut / aber von dem reichen Greffer / der nur Hofart und Faulheit damit treibet / hastu kein Nutz / denn Gott wird damit nicht gepreiset / so grünet auch das Paradeis nicht darinnen.

96. Verlaß dich ja nicht auff die Heuchelei des Antichrists , er ist ein Lügner und Beihiger / darzu ein Gleißner / er meyner nur seinen Abgott Bauch / und ist vor Gott ein Dieb / er frisset das Brod das dem Dürstigen gehört / er ist des Teuffels Hund / lerne ihn recht kennen / das sage ich dir / denn er tödtet dich ganz and gar so er deinen Willen erhaschet / durch seine Gleißnerey und Scheinheiligkeit.

97. Als wir dan reden von Christi warhafftiger Auferstehung / so zeigen wir euch auch an / von seinem Wandel der vierzig Tage nach seiner Auferstehung vor seiner Himmelfart : Als wir wissen / daß er ein warhafftiger Herr über Himmel / Hölle und Erden ist worden ; so zeigen wir euch dieses / daß ihme das Reich dieser Welt / mit allen Essentien und Qualitäten hat müssen unterthänig seyn : Und wiewol er nicht immer sichtbar bey seinen Jüngern hat gewandelt / so hat er sich doch zum offtermahlen sichtbar / begreiflich und beharlich bey ihnen erzeiget / nach dem Reiche dieser Welt / nach seinem hie-gehabtem Leibe / wel-

den der Nere hatte verschlungen / den muste er auch wieder darstellen. Denn GOTT ist Herz aller Wesen / und muß sich alles verwandeln / wie er wil / damit er seinen Jüngern könte seinen warhafftigen Leib zeigen in seinen Nagemahlen / welche im heiligen Christo / in seinem heiligen Leibe in Ewigkeit / als ein Sieges=zeichen stehen / und schöner sind als die Morgen=sterne.

98. Er bekräftigte seine schwach=gläubige Jünger damitte / und zeigte hiermit an / daß er auch ein Herz sey über das äussere Reich dieser Welt. Daß alles was wir säen / kauen / pflanzen / essen und trincken / hat er in voller Allmacht / und kan alles seggen und mehren / und ist nicht also von uns getrannt / sondern als eine Blume grünet aus der Erden / also auch sein Wort / Geist und Krafft in allen Dingen. Und so unser Gemühte zu ihm geän=eignet ist / so sind wir in Leib und Seele von ihm gesegnet / wo aber nicht / so ist der Fluch und Gottes Zorn in allen Dingen / und essen an aller Frucht den Todt. Darumb beten wir / daß uns Gott wolle in Christo gesegnen unser Speise und Tranck / auch Leib und Seele / und das ist recht.

99. Zum andern zeigen wir euch an / daß Christus hat vierzig Tage nach seiner Auferstehung auf Erden gewandelt / verstehe im Reich dieser Welt / da er gleichwol im Himmel war / aber er trug die Wildnüss ehn äusserliche Klarheit für Menschen Augen / und hatte gänzlich den Leib mit allen Wesen / der am Creuke hieng / biß auff die Quaal des Principii hatte er nicht / sonst alle Wesen im Fleisch und Blut : Und da dech das äussere Fleisch in Macht des Himmlischen stundt. Das sehen wir / wie er zu seinen Jüngern durch verschlossene Thüre eingieng / und führete seinen Leib durch Holz und Steine : Also verstehst du daß diese Welt für ihm ist als ein Nichtes / und er alles mächtig ist.

100. Und dan fügen wir euch / daß diese vierzig Tage sind die Tage Adams im Paradeiß vor seinem Schlasfe / che das Weib aus ihm gemacht ward / da er in der Paradeißischen Versuchung stund / da er noch rein und Himmlisch war ; Also muste dieser Christus auch vierzig Tage in Paradeißischer Quaal in der Versuchung stehen / ob der Leib wolte Paradeißisch bleiben / che er glorificiret würde / darumb aß und tranck er für seinen Jüngern mit ihnen auff Paradeißische Art / als Adam auch thun solte im Maule / und nicht im Leibe / dann die Verzehrung stund in der Krafft.

101. Allhier ward recht versucht / ob der Leib wolte in Göttlicher Macht und Krafft leben / als denn Adam auch thun solte / da er in dieser Welt im Paradies war / da solte er zwar in dieser Welt seyn / aber nicht in dieser Welt Quaal leben / sondern in Paradiescher über diese Welt / und auch über den Grimm des Zornes in der Höllen / Er solte in der Quaal in der Liebe / Demuth / Sanfftmuth und Barmherzigkeit / in freundlichen Willen Gottes leben : Also hätte er geherischt über die Sterben und Elementen, und wäre in ihme kein Todt noch Zerbrechen gewesen.

102. Darumb solt ihr Türcken und andere abergläubische Völker mercken und recht verstehen / warumb uns Christus hat solche Geseze gegeben / daß wir nicht sollen Rachgierig seyn / so uns jemand auff einen Backen schläget / so sollen wir ihm auch den ander bieten / und so fort : Wir sollen seegnen die uns fluchen / und wolthun denen die uns hassen und belcidigen / verstehestu das ?

103. Siehe ein rechter Christ / der im Geiste Christi lebet / der soll auch in Christi Wandel gehen / er soll nicht im grimmen / rachgierigen Geiste dieser Welt einhergehen : Gleichwie Christus nach seiner Auferstehung in dieser Welt lebete und gieng / und doch nicht in dieser Welt Quaal lebete und gieng / und obz uns wohl / weil wir in dieser Welt Quaal leben / nicht wohl möglich ist / aber doch im newen Menschen in Christo / welchen der Teuffel verdecket ; so wir in der Sanfftmuth leben / so überwinden wir die Welt in Christo : so wir guts für böses thun / so bezeugen wir daß Christi Geist in uns ist. So sind wir nach dem Geiste dieser Welt todt umb Christi Geist willen / der in uns ist / und ob wir gleich in dieser Welt sind / so hanget uns doch nur diese Welt an / wie sie Christo nach seiner Auferstehung anhieng / und er lebte doch im Vatter im Himmel ; Also auch wir / so wir in Christo gebahren sind.

104. Darumb lassets euch gesagt seyn ihr Juden / Türcken und Völker / ihr dürffet keines andern warten / es ist keine andere Zeit vorhanden / als die Zeit der Lilien / und sein Zeichen ist das Zeichen Eliä / darumb sehet zu in welchem Geiste ihr lebet / daß euch nicht das Zorn-feuer verschlinge und auffresse. Es ist nunmehr Zeit / daß die Jesabel mit ihrer Hurerey aus dem Hause gejaget werde / daß ihr nicht der Huren Lohn empfahet /

het / und wie ihr euch untereinander schindet / also auch fresset. Warlich / so nicht balde gewehret wird / so brennet das Feuer über Babel auß / so ist dan kein Rath / biß der Zorn alles / was in ihme gewachsen ist / aufffrisset.

105. Darumb gehe ein jeder in sich / und sage nicht von andern / und halte sie für Falsche / sondern er bekehre sich nur selber / und sehe daß er nicht im Zorne des Fressers erfunden werde / sonst so er wird schreyen : joch ! Babel brennet / so muß er auch verbrennen / denn er ist desselben Feuers fähig. So du einen Gedanken in dir fühlst / der nach dem Zorne wünschet / so ist er auß Babel.

106. Darumb ist's schwär Babel zu erkennen / ein jeder meynet er stehe nicht darinnen / und der Geist zeigt mir doch / daß Babel den ganzen Erden-kreis beschleußt. Darumb habe ein jeder für sich selber acht auß seine Sachen / und jage nicht nach dem Geize / denn der Treiber zerbricht's / und der Stürmer frisst auff. Es hülfft mehr kein Menschen weiser Rath. Es stehet alle Weißheit dieser Welt in Thorheit / denn das Feuer ist von Gottes Zorne / deine Klugheit wird zu deinem Schaden und Spotte.

Von der Himmelfahrt Christi.

107. Also wissen wir / als Adam hatte vierzig Tage im Paradeiß gelebet / so gieng er in Geist dieser Welt ein / Da er solte in die heilige Trinität eingehen / denn er stunde in der Zeit der Versuchung / und so er wäre diese vierzig Tage bestanden / so wäre er völlig mit seiner Seelen im Liechte Gottes bestanden / und sein Leib in Ternario Sancto, als dieser Christus.

108. Denn nachdeme Christus hatte vierzig Tage nach seiner Auferstehung in dieser Welt gewandelt in der proba, da ging er auß einen Berg / dahin er seine Jünger bescheidete / und fuhr sichtlich auß in die Höhe / mit seinem eigenen Leibe / den er am Creutze hatte anffgeopffert / also biß eine Wolcke kam / und ihn verberg / zu einem gewissen Zeichen / daß er ihr Bruder wäre / und er sie in dieser irdenen Gestalt und Leibe nicht wolte verlassen / wie er dan auch zu ihnen sagte : Siehe ich bin bey euch alle Tage / biß an der Welt Ende.

109. Nun spricht die Vernunft : Wo ist Christus hingehahr en ? Ist er auß dieser Welt gefahren / hoch über das Gestirne in.

ne in einen andern Himmel? Höre meine liebe Vernunft/ neige dein Gemüte in Christo/ und siehe/ ich wil dir sagen/ denn wir sehens und wissens/ nicht ich. Dann so ich rede Wir/ mußt du nicht meinen irdischen Menschen bloß verstehen/ denn der Geist/ so in dieser Feder treibet/ wird mitte genannt: Darumb schreibe ich und sage/ so Ich wil von mir/ als vom Author reden/ Wir. Denn Ich wuste nichts/ so der Geist nicht in mir die Wissenschaft auffliese/ und hat auch nichts mögen gefunden werden/ als auff solche weise/ anderst wolte der Geist nicht/ sondern verbarg sich/ da sich dan meine Seele ganz unruhig ir mir mit großem Sähnen nach dem Geiste erzeugete/ biß ich erlernet wie es wäre.

110. Siehe das ist nicht der Grund/ den man bey den Alten hat gedichtet und gemessen/ wie viel hundert tausent Meilen es sey biß in den Himmel/ dahin Christus ist gefahren: Sie thätens zu dem Ende/ daß sie wolten GOTT auff Erden seyn/ wie es dan ihr gedichtet Reich aufweist/ welches mehr in Babel stehet: wenn wir von den Thronen reden/ so ist es viel anderst/ und findet man ihre Blindheit und Unwissenheit: Wie wol in ihrer Erkänntniß auch ein Geist ist/ welchen man nicht also hinwirfft/ aber er ist nicht auß Ternario Sancto, aus dem Leibe Jesu Christi/ sondern auß der hohen Ewigkeit/ der da fährt über die Thronen/ davon an einem andern Orte kan gemeldet werden.

111. Wir müssen im Thron bleiben/ was gehen mich die andern Thronen an/ welche sind der Engels = Fürsten/ sind sie doch ohne das unsere Freunde und lieben getrewen im Dienste Gottes/ Hebr. 1. 4. Wir müssen auff unsern Thron sehen/ darinne wir sind zu Creaturen erschaffen worden/ und auff unsern Thron = Fürsten in Gott. Der erste Fürsaz Gottes/ als er uns schuff/ und uns in dem ewigen Bande erblickete/ muß bestehen.

112. Dieser Thron war dem Lucifer mit seinen Legionen/ als er aber fiel/ ward er außgestossen ins erste Principium: So stund der Thron im andern Principio ledig/ darinnen schuff Gott den Menschen/ der solte darinnen bleiben/ und ward versucht/ obs möglich wäre: darumb schuff Gott das dritte Principium im Loco dieser Welt/ daß doch der Mensch im Falle nicht auch ein Teuffel würde/ daß ihme doch möchte gerathen werden: Drum ist die Feindschafft des Teuffels wieder Christum/ daß er ihme auff seinen Königlichem Stuhl sißet/ und hält ihn noch mit seinem Principio gefangen.

113. Also ist der Locus dieser Welt nach dem Himmlischen Principio, unserm Christo / sein Thron und eigener Leib / und ist auch alles was in dieser Welt im dritten Principio ist / sein eigen / und der Teuffel / welcher in diesem Loco im ersten Principio wohnet / der ist unsers Christi Gefangener.

114. Denn alle Throne sind in Gott dem Vatter / und auffer ihne ist nichts / er ist das Band der Ewigkeit / aber seine Liebe im Leibe Christi / als in seinem Throne / hält den Zorn in dem Bande der Ewigkeit / mit samt den Teuffeln gefangen. Und verstehst / wie also alles Creatürlich ist / seine Liebe / und auch sein Zorn / und ist nur eine Gebuhr / (wie vorne gemeldet) der Unterscheid / da man nicht kan sagen / die Teuffel wohnen weit von Christo. Nein / sie sind nahe / aber in Ewigkeit nicht erreicht. Denn sie können die klare Gottheit im Lichte nicht sehen / sondern verblinden darvon : und wir werden sie auch in Ewigkeit nicht sehen / noch spüren / als wir sie sehn / weil sie in einem andern Principio sind / nicht sehen / also bleibet dasselbe Principium.

115. Also mein liebes Gemühte / wisse daß die Creatur Christi ist das Centrum dieses Thrones / da alles Leben (verstehe was himmlisch ist) von außgehet. Denn in dem Centro ist die heilige Dreyfaltigkeit : und nicht alleine in diesem Centro, sondern in allen Englischen Thronen / auch in des Menschen heiligen Seelen : Alleine wir müssen also reden euch zu verständigen.

116. So ist der Leib / verstehe die Creatur, der Mensch Christus / in Mitten dieses Thrones eingesessen / und stehet also im Himmel / verstehe in seinem Principio, sitzend mit seinem Thron zur Rechten Gottes des Vatters.

117. Die Rechte Gottes ist / da die Liebe den Zorn leschet / und das Paradiß erziehet / das ist billich die Rechte / da der zornige Vatter Gott genannt wird in der Liebe und Licht seines Herzens / welches sein Sohn ist / und dieser leibliche Thron / als der ganze Leib Christi / ist alles in der Rechten Gottes. So man aber saget zu der Rechten Gottes / so verstehe die innerste Wurzel der scharffen Macht des Vatters / darinnen die Allmächtigkeit stehet / da der Vatter in sich selber außgehet / im widergefaßten Willen in die Sanftmuth / und schleußt auff die Thronen in der Zersprengung der Finsterniß in sich selber / so ist Christus dahin eingesessen / und sitzet also zur Rechten der Krafft und Allmacht / und das wir mit unsern Zungen höher nicht sagen können / im Geist verstehen wirs wohl. Darumb die
auch

auch nicht noht ist zu gründen / sondern erhasche nur den Leib Christi / so hastu Gott und Himmeereich. Wir aber müssen also schreiben umb der Welt Irthumb / und umb ihrer Lust willen.

118. Wan du aber fragest: Sitet Christus / oder stehet er? oder liegt er? So fragestu wie der Esel vom Sack / wie der Schneider den Sack hatte gemacht / den er tragen muß. Doch muß man dem Esel Futter geben / daß er den Sack länger trage. Siehe / er sitet in sich selber / und stehet in sich selber / er darff keiner Bäncke oder Stühle / seine Krafft ist sein Stuhl / es ist kein oben und unten / wie du das Gesicht im Ezechiel, das voll Augen hinten und vorne / oben und unten siehest / also der Leib Christi / die heilige Dreyfaltigkeit scheineth im ganzen Leibe / und darff keiner Sonnen noch Tages. Apoc. 21. 23.

Das 26. Capittel.

Vom Pfingst-feste: von der Sendung des heiligen Geistes und von seinen Aposteln und Gläubigen.

Die heilige Pforte von der Göttlichen Krafft.

1. **S**pricht die Vernunft: So denn Christus mit dem Leibe / den er am Creutz auffopfferte / also aufffuhr / wan ist er denn mit seinem Leibe verkläret worden / oder wie ist sein Leib / ist er jeko also / als ihn seine Jünger sahen gen Himmel fahren? Meine liebe Vernunft / meine Irdische Augen sehen das nicht / aber die Geistlichen in Christo wohl. Die Schrift saget: Er ist verkläret ein Herz über alles. Wir aber wollen dir die Pforte der grossen Wunder eröffnen / daß du siehest als wir sehen.

2. Siehe / als Gott der Vatter hatte Israhel in die Wüsten geführet an Berg Sinai / und wolte ihnen Geseze geben / darinnen sie solten leben / hieß er Mosen auff den Berg steigen zum Herrn / und die andern Eltesten mußten von ferne bleiben / und das Volk unten am Berge: Und Moses stieg alleine zum Herrn auff den Berg. Da erschien die Klarheit des Herrn / und am siebenden Tage rieß er Mosen / und redete mit ihm von allen Gesezen / und Moses Angesichte ward verkläret vom Herrn / daß er konte für ihm stehen und mit ihm reden; Also auch der Mensch

Christus in Ternario Sancto, als er war auffgefahren in seinen Thron/ ward er am neunnden Tage glorificiret mit der heiligen Trinität.

3. Verstehe es recht / nicht erst seine Seele in der Creatur, sondern sein ganzer Leib / oder Fürstliche Thron / alda gieng auß im Centro der heiligen Dreyfaltigkeit der heilige Geist. Und siehest klar / daß die jenigen / welche Christi Geist hatten angezogen / die wurden hoch erleuchtet. Denn der heilige Geist gieng auß dem Centro der Trinität auß / im ganzen heiligen Element Gottes / und wallete in der Barmherzigkeit. Gottes / Und wie er im Leibe Jesu Christi triumphirete / also auch in seinen Jüngern und Gläubigen / da giengen alle Thüren der grossen Wunder auff / und redeten die Aposteln mit aller Völcker Zungen.

4. Und siehet man klar daß der Geist Gottes hatte alle Centra aller Essentien auffgethan / und redete auß allen. Denn Christus war der Herz und das Herz aller Essentien. Darumb gieng der heilige Geist auß allen Essentien, und erfüllte aller Menschen Essentien, welche nur ihre Ohren mit Begierde darzu wandten. In die dranger in alle / und hörete ein jeder auß seiner Essenß und Sprache derselben / den Geist Gottes auß den Jüngern reden. Und ward der heilige Geist in aller derer die zuhöreten Leiber / welche nur einen Ernst daran wandten / erbohren / und wurden alle erfüllet. Denn der Geist drang ihnen durchs Herze / wie er auß dem Centro der Trinität in ganzen Leib / und Fürstlichen Thron Jesu Christi drang / und alles im äußern in der Klarheit erfüllte.

5. Also wurden auch aller Heiligen Seelen erfüllet / daß ihr ganzer Leib in allen Essentien räge gemacht ward / von der thewren Krafft / welche außgieng in Wunder / in Krafft und Thaten / die da geschahen. Und wird uns hier fürgestellt 1. des Vatters Krafft im Feuer / in seiner strengen Allmacht auffm Berge Sinai, und dan 2. die stille liebliche Krafft des Sohnes Gottes (im Lichte der Liebe) in der Liebe und Barmherzigkeit. Denn wir sehen / wie wir so gar nicht hätten können im Vatter ins Feuers-qual leben / darumb jubrach Moses die Tafeln / und fiel das Volk von Gott abe.

6. Als aber jekt die Safftmuht im Vatter war / so hielt die Liebe den Zorn gefangen / und gieng auß deß Vatters Quaal im Sohne auß gar ein freudenreicher Paradeiischer Quaal / und der war der heilige Geist im Wunder. Da stund die thewre Himmels-Zungstraw der Weisheit Gottes in ihrer höchsten.

Zierde /

Zierde / mit ihrem Perlen-kränze. Da stund Maria im Ternario Sancto, davon der Geist in den Alten wunderlich hat geredet / und hie ward Adam wieder ins Paradeis eingeführet.

7. Da wir aber wollen von Christi Verklärung reden / und von seinem Leibe / welchen er sichtlich und in der Gestalt / wie er auff Erden hatte gewandelt / in die Höhe geführet / so müssen wir auff die Gestalt reden / als wie die Liebe des Herzens Gottes hat den Zorn des Vatters versöhnet / und hält ihn gleich als gefangen / in sich / also auch hat Ternarius Sanctus den äussern hart begreiflichen Leib Christi / als das Reich dieser Welt / in sich gefasset als wäre er ganz verschlungen / und da er doch nicht verschlungen ist / sondern die Quaal dieser Welt ist zerbrochen im Tode / und Ternarius Sanctus hat den Leib Christi angezogen / nicht als ein Kleid / sondern kräftig in den Essentien, und ist als wäre er verschlungen / alleine vor unsern Augen also zu denken / und da er doch wahrhaftig ist / und wird am Jüngsten Tage wieder kommen / und sich offenbahren in seiner eigenen hiegehabten Gestalt / auff daß ihn alle Menschen sehen können / sie sind böse oder gute / und er wird auch in dieser Gestalt das Gerichte der Scheidung halten. Denn in seiner Göttlichen glorificirten Gestalt könnten wir ihn nicht anschauen vor unserer Verklärung / vor auß der Gottlose. So aber werden ihn alle Geschlechter sehen und erkennen / und werden die Ungläubigen darüber heulen und weinen / daß sie also sind von ihrem Fleisch und Blute außgegangen in eine andere Quaal / und da sie hätten in ihren eigenen Essentien sollen und können Gott anziehen / so haben sie das grimme Reich des Zornes Gottes mit dem Teuffel angezogen / und denselben in ihre Essentien der Seelen eingelassen / und sich verderbet.

8. Also sagen wir / daß in der Seelen Christi in ihren Essentien ist ergriffen die klare Gottheit / als das Licht Gottes / das hat den Zorn im Quahl der Seelen geleset. Also verkläret das Licht die Seele / und wird durch die Krafft des Außganges auß der Seelen immer erbohren die Tinctur, und das Fiat in den Essentien machts begreiflich und saglich. Und das ist Ternarius Sanctus, oder die heilige Erde / das ist / das heilige Fleisch. Denn Gott erleuchtet alles in allem in diesem Leibe.

9. Also ist sein irdischer Leib verschlungen in Gott / wiewol er nie keinen ganz irdischen Leib uns gleiche hat gehabt. Denn er war nicht von Mannes Saamen: Sondern wir reden nur von der Begreiflichkeit und Sichtlichkeit in unsern Augen / nach

dehm er unser Bruder ist. Und er wird sich in unserer fleischlichen Gestalt in Göttlicher Krafft am Jüngsten Tage wieder darstellen/ als ein Herz über alles. Denn alle Kräfte sind ihm unterthan im Himmel und in dieser Welt/ und er ist ein Richter über alles/ ein Fürste des Lebens und Herz des Todes.

10. Also ist das Himmelreich seines eigenen Leibes und gancken Fürstlichen Thrones seines Principii ein Paradies/ darinnen aufgehet die holdselige Frucht in der Krafft Gottes. Denn der heilige Geist ist die Krafft des Gewächses/ als die Luft in dieser Welt. Also ist der H. Geist die Luft und Geist der Seelen in Christo und allen seinen Kindern/ denn es keine andere Luft im Himmel im Leibe Christi hat/ und Gott der Vater ist Alles in Allem. Also leben und sind wir in Christo alle in dem Vater/ und keine Seele forschet von der Tieffe/ sondern wir leben alle in Einfalt/in grosser Demuth und Liebe gegeneinander/ und freuen uns als die Kinder vor ihren Eltern/ und zu dem Ende hat uns Gott auch geschaffen.

11. Also meine liebe Seele/ suche und an-eigne dich in Christo/ so empfähestu den heiligen Geist/ der wird dir deine Seele newgebahren/ und dich erleuchten/ führen und leiten/ und wird dir Christum offenbahren. Laß nur abe von allen Menschenstand und Sündlein/ denn das Reich Gottes ist dir nahe/ (ja es ist in dir inwendig/ wie Christus selber sagt Luc. 17.) und hält dich nur dein eigener Unglaube/ und deine böse Werke/ als Geiz/ Hoffart/ Neid/ Zorn/ und Falschheit ausser Gott. Denn dasselbe zeuchstu an/ also stehstu ins Teuffels Kleid ausser Gott.

12. So du aber dasselbe ablegest/ und gehest mit deines Herzens Begierde in die Barmherzigkeit Christi/ so gehestu in Himmel in Gott den Vater/ und wandelst im Leibe Christi in dem reinen Element, und der heilige Geist gehet auß deiner Seelen auß/ und führet dich in alle Wahrheit/ und hanget dir der alte verderbte Mensch nur an. Denselben wirstu im Tode zerbrechen/ und mit deiner Liebe in Christo den Zorn des Vaters in deiner Seelen stillen/ und überwinden/ und gefangen nehmen/ und wirst mit deinem neuen Menschen durch den Tod grünen/ und am Jüngsten Tage darinnen herfür gehen.

Die Vortze zu Babel, oder vom Urkunde der mancher-
ley Secten und Streiten in der Religion.

13. **S**o wir uns nun entsinnen der mancherley Secten und Streiten in der Religion, wovon sie doch herkommen und sich urkunden / so ist das Sonnenklar / und findet sich in der That im Wercke. Denn es werden grosse Kriege und Empörungen wegen des Glaubens angerichtet / und entsethet dardinnen grosser Meid und Haß / und ein jeder verfolget den andern umb seiner Meynung willen : Daß er nicht seiner Meynung ist / darff er wol sagen / er sey des Teuffels / und ist das das allerlondeste / daß das von den Gelehrten der Schulen dieser Welt zesehiet.

14. Und ich wil dir einfältigen Menschen ihre Gift zeigen : Denn siehe / jedermann unter den Layen siehet auff sie / und dencet das muß ja recht seyn / weil es unser Pfarrer saget : Er ist Gottes Diener / und sitzet an Gottes Statt / der H. Geist redet auß ihm. Aber S. Paulus spricht : Prüset die Geister / denn es ist nicht jedermans Lehre zu gläuben / und Christus spricht : An ihren Wercken seht ihr sie erkennen : denn ein guter Baum träget gute Frucht / und ein fauler Baum träget böse Frucht. Und ehret uns trewlich / daß wir nicht der Weissagung / so auß Gott ist / widerstreben / sondern an der Frucht sollen wir die Lehre prüfen.

15. Nicht reden wir von vollkommenen Wercken des Leibes / welcher im Geist dieser Welt gefangen ist / sondern von ihrer Lehre / daß wir sie prüfen / ob sie auß GOTT erhohren ist. Denn so der Geist Lasterung und Verfolgung lehret / so ist er nicht von GOTT / sondern vom Geiz und Hochmuth des Teuffels. Denn Christus lehret uns sanfftinütig in einer Bröderlichen liebe wandeln / damit können wir den Feind überwinden / und dem Teuffel seine Macht nehmen / und ihm sein Reich zerstören.

16. Aber wenn man zum Schwerd / Feuer und Verwüstung Land und Leute greiffet / da ist kein Christus / sondern des Vatters Zorn / und der Teuffel ist Aufblasen. Denn das Reich Christi läffet sich nicht also finden / sondern in der Krafft / wie das das Exempel der Apostel Christi außweiset / welche nicht Rache lehrten / sondern ließen sich verfolgen / und keteten zu Gott / der gab ihnen Zeichen und grosse Wunder / daß die Völker hauffenweiz zu fielen : Also wuchs die Kirche Christi mächtig / daß sie fast die Erde beschattete. Nun wer ist dan der

Verwüster derselben? Siehe / thue die Augen recht auff / es ist an Tage / und muß an Tag kommen. Denn Gott wil haben umb der Lilien willen. Das ist der Gelehrten Hoffart.

17. Als der heilige Geist mit Kräfte[n] und Wundern in den Heiligen redete / und sie kräftig bekehrte / so fielen die Menschen zu / und thaten ihnen grosse Ehre an / neigten und beugeten sich für ihnen / als wären sie Gott. Nun bey den Heiligen war es gut / denn man gab die Ehre Gott / und wuchs also die Demuth und Liebe / und war alles ein freundliche Ehr-erziehung / als den Kindern Gottes gebühret und seyn soll.

18. Als aber die Heiligen ihre Lehre in Schriften fasseten / damit man sie könnte abwesende verstehen was sie lehrten / da fiel die Welt zu / und ein jeder wolte ein solcher Lehrer seyn / und dauchten nun / die Kunst steckte im Buchstaben ; Da kamen sie gelauffen alte und newe / die ein Theil nur im alten Menschen stecketen / und hatten kein Erkänntniß von Gott / lehrten also nach ihrem Dünckel nach den aufgeschriebenen Worten / und legeten dieselben auß nach ihrem Gutdüncken.

19. Und dieweil sie sahen / daß man den Lehrern grosse Ehre bewiehe / so stecketen sie im Ehr-geitze / und in der Hoffart / und auch im Geld-geitze / denn die Einfältigen trugen zu / und meyneten der heilige Geist steckete im Lehrer / da doch der Teuffel der Hoffart in ihnen steckte : und kam dahin / daß sich ein jeder nach seinem Meister nante : Einer wolte Paulisch seyn / der ander Apollisch / der dritte Petrisch / und so fort. Dieweil die Heiligen nicht alle einerley Worte führten in der Lehre und Schrift / und da es doch aus einem Geiste war ; So fieng der natürliche Mensch (welcher von Gott ohne Gottes Geist nichts weiß) allerley Streit und Secten an / und setzten sich allerley Leute zu Lehrern ein / nicht alle umb Gottes / sondern umb zeitlicher Ehre / Reichthumb und Wellust willen / daß sie möchten guhite Tage haben / denn es war kein schwer Handwerck also dem blossen Buchstaben anzuhanen ; und ist also ein Zanck und Streit unter ihnen worden / daß man einander auff's heftigste anfeindete : Und derselben war keiner auß Gott geböhren / sondern ihre Eltern hielten sie zur Schrift / daß sie sollten Lehrer werden / daß sie grosse Ehre an ihnen erlebeten / und sie in guten Tagen sässen.

20. Also trieb sich / daß ihme wolte ein ieder den grösten Zulauff machen / daß er bey den Leuten gesehen würde / und wurden derselben Maul-Christen also viel / daß man die herköliche Begierde zu Gott vergaß / und sahe auff die
Maul.

Maul-Pfaffen / welche nur Streit und Zand anrichteten / und brüstete sich ein jeder mit seiner Kunst / so er in der Schulen hatte gelernet / und schrie: Da ist Christus / lauffet hie zu / so hat Paulus geschrieben. Der ander sagte: Lauffet hie zu / hie ist Christus / so hat Petrus geschrieben: Es war ja Christi Jünger / und er hatte des Himmelreichs Schlüssel / es kan mir nicht fehlen / jener betreuget euch / selget mir nach.

21. Also sahe das arme unverständige Volk auff die Maul-pfaffen und Geiz-hälse / welche nur Larven-pfaffen waren / und verlohren also ihren lieben Immanuel, den Christum in ihneit / da der H. Geist außgeheth / der den Menschen leitet und führet in alle Wahrheit / und der sie am Anfange hatte mit Krafft und Wunder gehöret / der muste nunmehr ein: Historia seyn / und wurden nur Historien-Christen. So lange die Apostel lebeten / und ihre rechte Jünger / wehreten sie ja / und straffeten das / und wiefeten sie den rechten Weg; und wo sie nicht waren / da machten sie die Historien-Pfaffen irre / wie genug an den Ephesern zu sehen ist.

22. Also wuchs das Reich Christi nicht alleine in der Krafft / sondern meistentheils in der Historien / die Heiligen in Christo gebohren / bestätigten das offte mit grossen Wundern / und die Baals-Historien-Pfaffen baueten dar inmer also darauff / mancher etwas gutes zu guten Sitten und Tugenden / mancher nur Dornen und Distelen / zu Krieg und Streit / mancher zu grosser Ehre / Dignität und Herzigkeit / die man der Kirchen Christi und ihren Dienern solte anthun; wie das am Pabsthum genug zu sehen ist / auß welcher Wurzel es ist gewachsen: Und war des Treibens also viel / sonderlich mischte man die Jüdischen Ceremonien mit ein / als ob die Rechtfertigung des armen Sünders darinnen steckete / weil es ein Göttlich Gesche wäre; wie denn die Apostel das erste Concilium umb deßwillen zu Jerusalem hielten / da doch der H. Geist beschloß / man solte nur an Christo in rechter Liebe untereinander hangen / das wäre alleine die Rechtfertigung vor GOTT.

23. Aber es half nicht / die Hoffart wolte ihren Stuhl bawen / und sich über Christum setzen / der Teuffel wolte GOTT seyn / und machten Blossen / wie sie das könten zu roege bringen / daß es der Einfältige nicht mercke. Da muste Petri Schlüssel Stadthalter seyn / und zogen ihnen Göttliche Gewalt mit dem Schlüssel zu / und mochten der Göttlichen Krafft in Wunder und Thaten nicht mehr / denn sie wolten auff Erden reich und sett seyn / und

nichts.

nicht arm mit Christo / welcher in dieser Welt (wie er selber bezeugete) nicht hatte da er sein Haupt hinlegte : Solche Christen in Krafft und Wunder welken sie nicht seyn / gleich wie Adam / der wolte auch nicht in der Krafft leben / sondern in einem grossen Hauffen / (in Turba Magna) daß er zu fassen hatte / und siehet man alhier recht unser Glende / darcin uns Adam führete / daß unsere Essentien immer nach dem Geiste dieser Welt greiffen / und wollen sich alleine mit großen Hauffen füllen / davon Adam und uns allen ein solch geschwule und tölpischer Leib wird in Kranckheit und stäten Wider-willen.

24. Als nun die Historische Christenheit neben den rechten Christen wuchs / so stund das Scepter allezeit bey den Gelehrten / die erhuben sich und machten sich mächtig / und der Einfältige gab ihnen alles recht : und da gleichwol eine Begierde zum Reiche Gottes im Menschen erfunden ward / als das edle Wort Gottes / welches sich in der Verheissung hatte ins Lebenslicht eingebildet / und durch Christum rege gemacht ; das trieb sie doch gleichwol / daß sie solten GOTT fürchten. Da bauete man grosse steinerne Häuser / und ruffete jederman dahin / und sagte : Der H. Geist wäre allda kräftig / und man müste aldahinein gehen : sagten auch noch wohl / in dehme sie sich böse und falsch erfunden / der H. Geist wäre kräftig in des Gottlosen Munde.

25. Aber du Heuchler / du leugest : So du Gottlos bist / kanstu keinen Toden auffwecken ; du kanst keinen bekehren / der im Geiste dieser Welt in Sünden verteuffet ist : Du rügest wol durch deine Stimme dem Gläubigen sein Herze / daß der Geist würcket : Aber du gebierest keinen auß dem Tode / es ist ein unmöglich Ding. Denn so du wilt den armen Sünder / der in Sünden vertauffet ist / und im Zorne gefangen lieget / bekehren / so muß in deinem Munde der H. Geist seyn / und deine Essentien müssen seine sehen / so wird dein Licht in ihme leuchten / und wirst ihn auß dem Tode der Sünden auffwecken / und mit deiner Liebe in deiner Tinktur sehen / so wird er zu dir kommen mit herzhlichem Flehen und Begierde des Himmelreichs. Dann so bistu sein Beicht-Batter / und hast Petri Schlüssel / und so du ausser diesem bist / so hastu keinen Schlüssel.

26. Wie die Biichte ist / also ist auch die Absolution, ist der Patient ein Historicus, also auch der Arzt / und ist in beyden eine Mund-heuchelei : Ist aber der Patient kräftig / so bläset die Stimme auch auff seine Krafft / nicht auß Krafft des Arztes / sondern in Krafft Gottes / der auch mit seiner Krafft in einem

Dorn-busche das Bedeyen machet / daß er grüne / welche ist die Kraft in allen Wesen/also auch wohl in einer Stimme/ welche in ihr selber keine Macht hat.

27. Also giengs im Schwange/daß jederman an steinern Tempel gebunden ward / und der Tempel Gottes in Christo blieb ehrt ledig stehen : Als man aber sahe die Verwüstunge im Janesee / so stelleten man Conci ia an/ und machete Geseze/daß jederman sie halten solte bey Verlust seines Lebens. Also ward auß dem Tempel Christi ein steinerner Tempel gemacht / und auß dem zeugnüß des H. Geistes ein weltlich Geseze/da redete nicht mehr der H. Geist frey / sondern er solte reden nach ihren Gesezen : Straffete er ihre Irthümme / so verfolgeten sie ihn : Also ward der Tempel Christi in Menschlicher Erkänntnüß sehr blind / kam inder auß GOTT gehöhen / und lehrte im heiligen Geiste/so es ihren Gesezen nicht ähnlich war/so mußte er ein Keger seyn.

28. Also wuchs ihre Macht/ und jederman sahe drauff/und sie stärcketen ihre Geseze in Macht s. Petri immerdar / biß sie sich also hoch setzten / daß sie sich auch so unverschämbt für GOTT über der Apostel Lehr / als Herrn setzten / und sürgaben Gottes Bert und der Heiligen Lehre müste von ihrem Raht den Wehrt upfahen/und was sie setzten/das thäte GOTT/sie wären Gottes Stadt-halter im Worte / man müste ihre Geseze gläuben/ um es wäre der Weeg der Rechtfertigung des armen Sünders or GOTT.

29. Wo kleibet dan die newe Wiedergeburt in Christo durch den H. Geist ? Bistu nicht Babel/eine Behausung aller Teuffel in der Hoffart ? Wie hastu dich geschmücket/ nicht umb Christi/ sondern umb deiner selbst eigenen Hoffart willen / umb deines Ego-bauches willen/und bist ein Fresser ? Aber dein Bauch ist inricht worden/und hat eine grimme Quaal bekommen. Es ist in Feuer der grossen Angst in deiner Quaal / denn du bist vor GOTT offenbahr / du stehest als ein unzüchtig Weib : Was angestu armer Laye an dieser Huren ? Ihre selbst-eigene geminnene Macht ist ihr Thier / darauff sie reuthet/schawe sie doch der Offenbahrung Jesu Christi an / wie sie der Heilige Geist abhlet.

30. Wilt du Christi Apostel seyn / und wilt nur ein Bauch-ner seyn/und nur nach deiner Kunst lehren/wehn lehrstu dan ? inen Bauch / daß du dich darvon nchrest und fett wirst. Zwar lehren solt du dich davon / und man soll dich pflegen / so du Christi inger bist / aber dein Geist soll nicht im Geitze stecken / sondern

in Christo. Du solt dich nicht alleine verlassen auf Kunst/sondern dich GOTT ergeben/ daß GOTT auß dir redet/so bistu im Tempel Gottes/ und nicht im Tempel der Geseze des Menschenlandes.

31. Siehe an S. Petrum am Pfingst-tage / der drey tausend Menschen in einer Predigt berechrete: Er redete nicht auß der Pharisæer Geseze/sondern auß dem Geiste Moysis und der Propheten/aus dem Tempel des H. Geistes/ das drang durch/und erleuchtete den armen Sünder. Also/der du jetzt nur Verfolgung lehrest / denke worauß bistu darmitte gewachsen? Auß dem ersten Stocke / da man auß dem Tempel Christi fiel in Menschenlandt / da man Lehrer auffblies/nach denen ihnen die Ohren suchten / nur zum Schein / wie du möchtest in deiner Hoffart groß werden. Und so du nur solches gesucht hast/so hat dich auch Gott lassen fallen in verkehrten Sinn/daß auß dir sind worden die/die die wahre Lehre von Christo lästern.

32. Siehe! worauß ist der Türck gewachsen? Auß deinem verkehrten Sinn/als man sahe / daß man nur nach Hoffart trachtete/und nur zankete umb den Tempel Christi / und daß es solte stehen auff Menschen-Grund und Fund: So kam der Mahometh herfür/und suchte einen Fund/der der Natur ähnlich wäre/ weil jene nur nach Geiz trachteten/und fielen vom Tempel Christi/und auch vom Lichte der Natur in eine Wirrung der Hoffart/ wie man nur möchte den Antichristischen Stuhl schmücken. So machte er ihm auch selber Geseze und Lehre auß der Vernunft.

33. Oder meynest du/es sey vergebens geschehen? Ja der Geist der grossen Welt hat ihn also im Wunder erbauet / dieweil jene nichts besser waren / so muste dieweil das Licht der Natur im Wunder stehen / als ein GOTT dieser Welt / und war GOTT einer so nahe als der ander. Deine Zeichen im Testament Christi / die du treibest / welche Christus zu einem Bunde ließ / die stunden im Zancke: Darzu verkehrtestu sie nach deiner Hoffart und bogest sie nach deiner Geseze. Es war dir nicht mehr umb den Bund in Christo / sondern umb den Brauch/der Brauch solt es thun: Und da doch ein Holz ohne Blimmen kein Feuer ist und ob es schon ein Feuer wird im Anzündn: Also auch der Bund ohne Glauben / ist er als ein Holz ohne Blimmen / da man wolte Feuer nennen.

34. Oder soll dir der Geist nicht unter Augen stellen / die Unzüchtige? Siehe wie hastu den Ehestandt zerrissen / und ein Porte der Hurerey auffgethan / daß mans für keine Sünde acht

tet. Hastu nicht geritten auff deinem Thier/da jederman hat auff dich gesehen/ und ist dir nach geritten? Oder bistu nicht noch schöne? Meynestu wir stellen dir s vergebens dar? Das Urtheil stehet über dir/ das Schwert ist geböhren und wil fressen: Gehe aus Babel/so lebestu/wiewohl wir ein Feuer sahen in Babel/und Babel brandte/so wirds doch dehn nicht krennen/der außgehet.

Das 27. Capittel.

Vom Jüngsten Gerichte/ und Auferstehung der Todten/ und ewigen Leben.

Die sehr schrockliche Porte der Gottlosen/ und auch die freudenreiche Porte der Heiligen.

1. **W**Ir wissen / 1. daß uns Christus gelehret hat / daß ein Gerichte soll gehalten werden / nicht alleine umb der Straffe der Verächter Gottes / und umb der Belohnung des Guten / sondern auch umb der Creatur und Natur willen / daß sie der Eitelkeit eins loß würde. Und wissen 2. daß das Wesen dieser Welt muß vergehen mit seiner Quaal: Es müssen Sonne / Mond und Sterren so wol die vier Elementa vergehen in solcher Quaal / und alles hernieder bracht werden / da dan das Leben wird durch den Todt grünen / und alles Wesens Figur vor GOTT ewig stehen / zu welchem Ende es je war geschaffen. Auch so wissen wir 3. daß unsere Seelen unsterblich sind / erbohren auß dem ewigen Bande. So dan diese Welt vergehet / so vergehet auch ihr Wesen / was auß ihr erbohren ist / und bleibet doch die Tinctur im Geiste.

2. Darumb O Mensch bedencke dich alhie in dieser Welt / in welcher du in der Gebuhrt stehest! du wirst gesäet ein kleines Körnlein / und wächset auß dir ein Baum / so schawe doch nun / in welchem Alter du stehest / daß du möchtest erfunden werden ein Holz zu dem grossen Gebäw Gottes in seiner Liebe / und nicht ein Holz zu einem Stege / da man mit Füßen auß gehet / oder das übler ist / welches man zum Feuer braucht / da nur seine Asche bleibet / und eine Erde wird.

3. Es wird dir gesaget / daß dein Holz von deiner Seelen wird krennen im letzten Feuer / und deine Seele eine Asche im Feuer bleiben / und dein Leib ein schwarcker Ruß erscheinen. Warumb wiltu dan stehen in einer Wüsten / ja auß einem Felsen / da kein Wasser

Wasser ist/wie wird dann dein Baum wieder grünen.

4. Ach des grossen Elendes / daß uns nicht wissend ist / in welchem Acker wir wachsen / und was Essentien wir an uns ziehen ! So doch unser Frucht wird geschawet und gekostet/und die so lieblich ist / auff Gottes Tische stehen / die andere für des Teuffels Säwe geworffen werden. Darumb laß dichs erwegen / und siehe daß du im Acker Christi wächsest / und bringest Frucht / so man auff Gottes Tische brauchet / welche nimmer verweset / sondern immer quellet / und je mehr man der isset / je lieblicher die sey/wie wirstu dich freuen in dem Herrn !

5. Das Jüngste Gericht ist dermassen angesehen / als wir wissen / wie alle Ding seinen Anfang hat genommen / also auch sein Ende. Denn es war vor den Zeiten der Welt nichts/ als das ewige Band / das sich selber machte / und im Bande der Geist / und der Geist in GOTT / der ist das höchste Gut/ das von Ewigkeit immer war / und hat nie keinen Anfang genommen / diese Welt aber hat einen Anfang auß dem ewigen Bande in der Zeit.

6. Denn diese Welt machet eine Zeit / darumb muß sie vergehen / und wie sie war ein Nichts / also wird sie wieder ein Nichts / denn der Geist schwebete im Aether , und ward darinnen erhehren der Limbus , welcher vergänglich ist / auß welchem alle Ding herkommen / und da doch kein Schnitzer war / als der Geist in den Essentien , oder der Vulcanus. So waren auch keine Essentien , sie wurden im Willen des Geistes erböhren / darinnen ist der Schnitzer / der alle Ding auß Nichts / nur bloß auß dem Willen hat geschnizet. So es dann auß dem ewigen Willen ist geschnizet / so ist es Ewig/nicht im Wesen / sondern im Willen / und stehet diese Welt nach der Zerbrechung des Wesens gänzlich im Willen / als eine Figur zu Gottes Wunderthat.

7. So wissen wir / daß wo ein Wille ist / der muß sich fassen / daß es ein Willen ist / und das Fassen machet ein Anziehen / und das Angezogene ist im Willen / und ist dicker als der Wille / und ist des Willens Finsternüß / und ein Quaal in der Finsternüß. Denn der Wille wil frey seyn / und kan doch nicht frey seyn / er gehe dan wieder in sich auß / auß der Finsternüß ; Also bleibet die Finsternüß im ersten Willen / und der wieder-gefassete Wille in sich selber im Lichte.

8. Also geben wir euch zuverstehen / daß diese Welt ist auß dem finstern Willen (als der Wille ward räge gemacht) erschaffen / und der Aufgang auß dem Willen in sich selber ist Gott / und der Aufgang auß GOTT ist Geist / der hat sich im finstern Willen

Willen erblicket / und der Blick waren die Essentien, und der Vulcanus war das Radt des Gemühtes/welcher sich in sieben Gestalten theilet/wie vorn gemeldet worden/und dieselben sieben Gestalten / eine jede in sich selber wieder in unendlich nach Erblickung des Geistes.

9. Und darinnen stehen die Wesen aller Wesen / und ist alles in grossen Wundern: Und ist unser ganze Lehr nur dahin gerichtet/ daß wir Menschen sollen in die lichten heiligen Wunder eingehen. Denn am Ende dieser Zeit wird alles offenbahret werden/ und ein jedes worinnen es gewachsen ist / stehen; und so dan das Wesen/ das es jetzt hält und gebietet/ vergehet/ so ist alsdann eine Ewigkeit.

10. So sehe nun ein jeder / wie er seine Vernunft brauchet/ damit er in den Wundern Gottes in grossen Ehren stehe. Wir wissen daß diese Welt soll im Feuer vergehen / und nicht Feuer von Holz oder Kraut/ das würde keinen Stein zu Asche und nichts machen: Auch so wird sich kein Feuer häuffen / da diese Welt solte neingeworffen werden / sondern das Feuer der Natur entzündet sich in allen Dingen / und wird jedem Dinge seinen Leib / oder das / was begreiflich war / zerschmelzen und zu nichts machen.

11. Denn gleichwie alles im Fiat ward gehalten und geschaffen nach dem Schnitzer/ welcher ein ganzer Schnitzer war in allen Dingen in den sieben Geistern der Natur/ welcher nichts zertrach als er das schnitzete / auch nicht eines vom andern warff/ als es gemacht hatte/ sondern ein jedes scheidete sich selber/und stand in Quaal seiner Essentien. Also wirds auch nicht viel polterns/ ennerens/ablißens/brechens dürffen/ wie die Welt zu Babel lehret / sondern ein jedes vergehet in sich selber; Die Quallung der elementen höret auff / gleich als ein Mensch im Tode/ und gehet alles ins Aether.

12. Und zur Zeit / ehe solch Gebäude vergehet und ins Aether ritt / komt der Richter der Lebendigen und Todten. Da müssen in alle Menschen in seinem und ihrem Fleische sehen/und müssen alle Todten auferstehen durch seine Stimme / und vor ihm stehen/ und da wird die Englische Welt offenbahr / und werden heulen alle Geschlechter der Erden / welche nicht im Leibe Christi werden ergriffen seyn; und dan so werden sie geschieden in zwo Heerden / und gehet der Sentenz Christ über alle / Böse und Gute. Und da gehet an gelffen / zittern und hropen/ sich selber verfluchen / die Kinder die Eltern / und die Eltern

tern die Kinder/und wünschet/ daß sie sie nicht gehören hätten.

13. Also verflucht ein Gottloser den andern / der ihn zur Gottlosigkeit verursacht hat; der Untere den Oberen / der ihm Uergerniß gegeben / der Laye den Pfaffen / der ihn mit bösen Exempeln geärgert / und mit falscher Lehre verführet hat. Der falsche Flucher und Låsterer zerbeißet seine Zunge / die ihm solchen Mord angethan hat: Das Gemühte zerstöset den Keyff wider die Felsen / und verkreucht sich der Gottlose in die Klippen für dem Schrecken des Herrn. Denn es ist ein groß Schrecken und Beben in den Essenien von dem Zorne und Grimme des Herrn / und die Angst bricht das Herze / und da doch kein sterben ist / denn der Zorn ist råge / und des Gottlosen Leben quållet im Zorne: Da verflucht der Gottlose Himmel und Erde / die ihn getragen / und das Gestirn / das ihn geleitet hat / und die Stunde seiner Geburt / und stehet ihm alle seine Unreinigkeit unter Augen / und siehet seines Schreckens Ursachen / und verdammet sich selber. Er mag den Gerechten nicht anschauen für Schande / alle seine Wercke stehen ihm in seinem Gemühte / und schreyen wehe in den Essenien über seinen Macher / klagen ihn an: Aller beleidigten Tränen werden feuerig als ein beissen der Wurm / er begehret Abstinenz / aber es ist kein Tröster / es gehet ewig Verzweifflen in ihm auff / denn die Hölle schreckt ihn.

14. Auch so erzittern die Teuffel für der Anzündung des Zornes / welcher Gesichte den Gottlosen unter Augen stehet. Denn sie sehen die Englische Welt für ihnen / und das Hölliche Feuer in ihnen / und sehen wie alles Leben brunnet / ein jedes in seinem Quaal / in seinem Feuer. Die Englische Welt brennet im Triumph / in der Freuden / im Lichte der Klarheit / und erscheinet als die helle Sonne / welche kein Teuffel noch Gottloser darff für Schanden anblicken: Sie stehet im Lobe / daß der Treiber gefangen ist.

15. Alda wird das Berichte besetzt / und müssen alle Menschen / Lebendige und Toden alda stehen / ein jeder in seinem Leibe / und wird der Englische Chor der heiligen Menschen gesetzt zum Berichte / welche umb des Zeugniß Jesu Christi willen sind ermerdet worden: Da stehen die heiligen Vätter der Stämme Israels / und die heilige Propheten mit ihrer Lehre / und ist alles offenbahr / was sie haben gelehret / das stehet den Gottlosen unter Augen / davon sollen sie Rechenschaft geben / von aller Mordthat der Heiligen. Denn der Ermordete umb der Wahrheit willen / stehet seinem Mörder unter Augen / deme soll der Mörder

umb sein Leben antworten / und er hat nichts / sondern erstunmet: Alle seine Lästerung / die er hat auff den Gerechten geschüttet / stehet da für ihm im Wesen / und ist eine Substantz / davon wird ihm Leges gelesen.

16. Wo ist nun deine Gewalt / deine Ehre / dein großer Reichthum / deine Pracht und Schönheit? Wo ist deine Kraft / damit du den Elenden schrecktest / und beugest das Recht nach deinem Muthwillen? Siehe / es ist alles im Wesen / und stehet für dir! der Belcidigte lieset dir dein Latein / und da wird wieder ruffen alles / was in dieser Welt falsch gesprochen ward / und du bleibest in deinem Unrecht ein Lügner / und mußt von dehm geurtheilet werden / dehm du alhie hast geurtheilet in Falschheit: Alle Lügen und Trug stehet im Wesen offen; Alle deine Worte stehen in der Tinctur im Wesen der Ewigkeit für dir / und sind dein Spiegel: Sie werden dein ewig Nage-Hündlein / und das Buch deines Trosts. Darumb bedencke dich was du thun wirst / wirstu dich nicht selber verfluchen und verurtheilen?

17. Dagegen stehen die Gerechten mit unaussprechlicher grosser Freude / und ihre Freude steigt auff im Quäl-brunne des heiligen Geistes; Alle ihre gehakte Trawrigkeit stehet für ihnen im Wesen / und erscheinet wie sie zu Unrecht haben gelitten: Ihr Trost steigt im Leibe Jesu Christi auff / der sie hat erlöset aus so großem Trübsal; alle ihre Sünden sind gewaschen / und erscheinen Schneeweiß; Da dankten sie ihrem Bräutigamb / der sie hat aus solcher Noht und Elende / darinnen sie alhie gefangen lagen / erlöset / und ist eine eitel herrliche Freude / daß der Treiber zerbrochen wird / und alle ihre gute Wercke / Lehre und Thaten / erscheinen für ihnen / alle Wort ihrer Lehre und Straffen / damit sie dem Gottlosen haben den Weeg gewiesen / stehen in der Figur.

18. Da wird der Fürste und Erk-hirte Jesus Christus seincm Sententz lassen ergehen / und sagen zu den Frommen: Komt her ihr Gesegnete meines Vatters / ererbet das Reich das euch ist von Anbegin bereitet gewesen: Ich bin hungerig / durstig / nackt / krank / gefangen / und elend gewesen / und ihr habt mich gespeiset / geträncket / bekleidet / getröstet / und seyd in meinem Elende zu mir kommen / darumb gehet ein zur ewigen Freuden. Und sie werden antworten: Herz / wann haben wir dich hungerig / durstig / nackt und gefangen / oder im Elende gesehen / und haben dir gedienet? Und er wird sagen: Was ihr habt ge-

than dem geringsten unter diesen meinen Brüdern / das habt ihr mir gethan. Und zu den Gottlosen wird er sprechen : Gehet hin von mir / ihr Vermaledeyeten in das ewige Feuer. Denn ich bin hungrig / durstig / nackend / gefangen und elend gewesen / und ihr habt mir nicht gedienet. Und sie werden antworten : Herr / wan haben wir dich je also gesehen / und dir nicht gedienet ? Und er wird sprechen : Was ihr den Armen und Geringsten unter diesen meinen Brüdern nicht habt gethan / das habt ihr mir auch nicht gethan ; und sie müssen sich von ihme scheiden.

19. Und in dem Augenblick der Scheidung zergethet Himmel und Erden / Sonn und Mond / Sternen und Elementa, und ist fürbaß mehr keine Zeit.

20. Da zeucht bey den Heiligen das Unverwesliche das Verwesliche in sich / und wird der Todt / und dieses irdische Fleisch verschlungen / und leben wir alle im grossen und heiligen Element des Leibes Jesu Christi / in GOIT dem Vatter / und der heilige Geist ist unser Trost ; und vergehet mit dieser Welt und unserm irdischen Leibe / alle Erkänntniß und Wissenschaft von dieser Welt / und leben als die Engel / und essen der Paradeisischen Frucht / denn da ist kein Schrecken / Furcht noch Tod mehr. Denn das Principium der Höllen mit den Teuffeln wird in dieser letzten Stunde zugeschlossen : Und kan eines das ander ewig nicht mehr ersehen / noch einen Gedanken vom andern fassen : die Eltern werden nicht an ihre Gottlose Kinder in der Höllen gedencen / so wol auch die Kinder nicht an ihre Eltern. Denn alles wird vollkommen seyn / und höret auff das Stückwerck.

21. Da wird im Paradeis diese Welt mit der Figur bleiben stehen im Schatten / aber der Gottlosen Wesen vergehet darinnen / und bleibet in der Höllen. Denn einem jeden folgen seine Wercke nach. Und wird ewige Freude seyn über die Figuren aller Dinge / und über der schönen Frucht des Paradeises / welcher wir ewig genießen werden.

Das helffe uns die heilige Dreyfaltigkeit / GOIT Vatter / Sohn / Heiliger Geist / Amen.

Was alhie mangelt / suche im andern Theil dieser Schrifften : Sonderlich von Mose und allen Propheten / und vom Reiche Christi.

Rechter Unterricht der verwirreten Babel : zu Trost
den Suchenden / und Entgegenfah wider den
Spötter zu einem Zeugniß.

22. **S**o denn jezo so mancherley Lehren und Meynungen sich
eröffnen / soll der Spötter / welcher nur von dieser
Welt gebohren ist / darumb nicht also zu fahren / und alles auff
einen hauffen verwerffen / so er das nicht begreiffet / denn es ist
nicht alles falsch / viel ist durch den Himmel erbohren / welcher
iezt ein ander Seculum machen wil / der erzeiget sich mit seiner
Krafft auffz höchste / und suchet die Perlen : Er wolte gerne die
Tinctur eröffnen in seinem Wesen / damit die Krafft der Gott-
heit in ihne erscheine / und er der Eitelkeit loß würde / das ist in
allen Seculis geschehen / wie es die Historien geben / dem Erleuch-
ten wol kündlich.

23. Dem nicht suchen jezt / die da finden / einer Gold / der an-
der Silber / einer Kupffer / der ander Zinn / und da es doch nicht
soll von Metallen verstanden seyn / sondern vom Geiste in der
Krafft / in dem grossen Wunder Gottes / in dem Geiste der ewi-
gen Krafft.

24. So nun also in den Mysterien gesucht wird / durch Trieb
und Anregunge des Geistes Gottes / so suchet ein jeder in seiner
Gestalt in seinem Alter darinnen er stehet / und darinnen findet
er auch / und bringet also das Befundene ans Licht / daß es
erscheine / und das ist des grossen Gottes Fürsah / daß er
in seinen Wundern offenbahr werde. Und ist nicht also alles
vom Teuffel / wie die Welt zu Babel plärret in ihrer grossen
Närrheit / da man alles auff einen hauffen hinwirffet / und
pül Feyerabend machen / und den Epicureisimum an die Stel-
le setzen.

25. Siehe ich setze dir ein gerecht Gleichniß vom rechten Säe-
mann : Ein Säemann richtet seinen Acker zu nach seinem besten
Vermögen / und säet guten Weizen aus. Nun sind auch andere
Körner unter dem Weizen / und ob er gleich ganz rein wäre / so
zücht ihne doch die Erde andere Kräuter / auch Dorn und Dis-
teln unter dem Weizen auff. Was soll aber der Säemann thun?
Soll er dan die Saat des Gewächses ganz wegwerffen oder ver-
brennen umb der Disteln und des Unkrauts willen ? Nein / sou-
vern er drischt das / und siebet das Unreine weg / und brauchet
den guten Saamen zu seiner Kost / und die Spreu giebt er sei-

nem Thier / und mit dem Halme dünget er seinen Acker / und muß ihm alles nütze seyn.

26. Also wird dem Spötter gesagt / daß er ein Unkraut ist / und wird für die Thier geworffen werden. Und ob nun anderer Saame unter dem Weizen gefunden wird / in dem ers werffelt und siebet / den er nicht mag raufbringen / soll er dan darumb den Weizen nicht zu seiner Kost brauchen ? Hat doch ein jedes Kern seine Krafft : Eines stärcket das Herze / das ander den Magen / das dritte die Glieder : Den eine Essenz alleine macht keine Tinctur, sondern alle Essentien zugleich machen die Sinnen und den Verstand.

27. Gehe auff eine Wiese / und siehe an die Blumen und Kräuter / welche alle aus der Erden wachsen / und ist je ein Kraut schöner und wolriechender als das ander / und hat doch oft das allererächlichste die größte Tugend. Nun komt der Arzt und suchet : Er wendet aber sein Bemühte ins gemein zu den größten und schönsten Kräutern / die weil sie also treiben im Gewächse / und sind starck im Ruche / vermeynet er / sie sind die besten / da doch oft ein kleines unansehnliches Kraut ihme zu seiner Arzney seines Patienten, dehn er in der cur hat / besser dienete.

28. Also gebe ich euch diß zu erkennen : Der Himmel ist ein Säemann / und Gott gibt ihm Saamen / und die Elementen sind der Acker / darinn der Saame gesäet wird : Nun hat der Himmel das Bestirne / und empfahet auch Gottes Saamen / der säet alles untereinander hin : Nun empfahen die Essentien der Sternen den Saamen im Acker / und inqualiren mit ihme / und ziehen sich im Kraute mit auff / biß im Kraute auch ein Saame wird.

29. So nun des Gewächses mancherley ist nach der Sternen Essentien, und gleichwol der Saame Gottes welcher im Anfang gesäet ward in den Acker / und also inlteinander wuchs / soll denn nun GOTT das ganze Gewächse / daß es nicht einerley Essentien hat / weg werffen ? Stehet es nicht in seinen Wundern / und ist eine Freude seines Lebens / und erquicket ihme seine Tinctur ? Also im Gleichniß.

30. Darumb mein liebes Gemühte / siehe was du thust / richte nicht also geschwinde / und sey umb der mancherley Meynungen willen nicht ein Thier / deme die Spreu von den edlen Saamen gehöret. Der Geist Gottes erzeiget sich in jedem / der ihn suchet / aber auff Art seiner Essentien : Nun ist doch der Saame

me Gottes mit in die Essenz gefäct: und so der Sucher in Göttlicher Begierde suchet / so findet er die Perle nach seinem Essentien, und werden also hiemit die grossen Wunder Gottes geoffenbahret.

31. So du nun wilt wissen den Unterscheid / welches ein falscher Saame oder Kraut ist / versteh ein falscher Geist / in deme nicht die Perle oder der Geist Gottes ist / so kenne ihn an seinem Gewächse / Geruche und Schmacke. Ist er ein aufgeblasener / eigen-ehriger / Geiziger / Lasterer / Verächter der Kinder Gottes / der alles untereinander wirfft / und wil Herz drüber seyn / da wisse / daß es ein verdorbener Saame ist / und ist eine Distel / und wird von Gottes Säemannen aufgesiebet werden. Von deme gehe aus / denn er ist ein verwirret Radt / und hat keinen Grund / auch keinen Saft oder Krafft von GOTT zu seinem Gewächse / sondern wächst als eine Distel / die nur sticht / und sonst keinen guten Saamen trägt.

32. Der gute Ruch in dem Kraute / darauff du seht jetzt sehen in den mancherley Meynungen / ist alleine die newe Wiedergeburt aus dem alten verderbten / Adamischen / vermischten Menschen in dem Leibe Jesu Christi / in Krafft des heiligen Geistes / als ein neues Gemühte gegen GOTT in der Liebe und Demuth / welches nicht ist gerichtet auff Hoffart / Geiz und eigen-Ehr / auch nicht auff Krieg und einigerley Empörung der Untern wieder den Obern / sondern als ein Weizen-korn wächst in Gedult und Sanftmuth unter den Dornen / und gibt seine Frucht zu seiner Zeit.

33. Also siehe wo ein solch Gewächse ist / das ist von GOTT erbohren / und ist die edle Krafft in ihme. Von den andern / welche Empörung lehren des Untern wieder den Obern / gehe aus / denn es sind Disteln / und wollen stechen. GOTT wird seinen Weizen selber segnen.

34. Die Lilie wird nicht in Krieg / oder Streit gewonnen werden / sondern in einem freundlichen demütigen Liebes Geist / mit guter Vernunft / der wird den Rauch des Teufels zerbrechen und vertreiben / und grünen eine Zeit. Darumb dencke Niemand / der wird siegen / so der Streit angehet / nun wirds gut werden; und der unten liegt / dencke nicht: Ich bin also ungerecht erfunden worden / du mußt auff joner Meynung treten / und diesen Hauffen helfen verfolgen: Nein / es ist nicht der Weeg / und ist nur in Babel.

35. Gehe ein jeder in sich selber / und mache einen gerechten Menschen auß sich selber / und fürchte GOTT und thue recht / und denke / daß sein Werck im Himmel vor GOTT erscheine / und daß er alle Stunden vor GOTTES Angesichte stehet / und daß ihme alle seine Wercke werden nachfolgen : So grünet die Lillie GOTTES / und stehet die Welt in seinem Seculo. Amen.

E N D E.



A P P E N D I X.

Das ist.

Gründliche und wahre Beschreibung
des Dreyfachen Lebens im Menschen.

Als:

I. Vom Leben des Geistes dieser Welt in der Sternen und Elementen Qualität und Regiment.

II. Vom Leben des Urkundes aller Wesen / welches stehet in dem ewigen Bande / darinnen dan die Wurzel der Menschlichen Seelen stehet.

III. Vom Paradeisischen Leben in Ternario Sancto : Als vom Leben in der neuen Wiedergeburt / welches ist das Leben des Herrn Jesu Christi : Darinnen das Englische Leben verstanden wird / so wol das heilige Leben des neuen wiedergebohrnen Menschen.

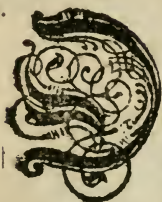
Alles ganz gründlich / im Liecht der ewigen Natur erforschet / zu Trost der armen / Kranken und verwundeten Seelen / zu suchen das heilige Leben in der neuen Wiedergeburt / darinnen sie aus dem Irdischen Leben aufgethet / und tritt in das Leben Jesu Christi des Sohnes Gottes.

APPENDIX.

Das ist:

Gründliche und wahre Beschreibung des dreyfachen Lebens im Menschen.

1.



Zweil in unsern vorigen Schrifften etliche Worte stehen/darinnen wir dem Leser wöchten verstanden seyn/sonderlich da wir geschrieben haben:wir werden in der Auferstehung der Todten im Leibe Jesu Christi seyn in Ternario Sancto. Da wir den Ternarium Sanctum haben heilige Erde genennet / da es doch nicht soll von Erden verstanden werden/ sondern von dem heiligen Leibe aus der heiligen Krafft der Dreyheit Gottes: und

Ternarius Sanctus eigentlich in unserm Schreiben die Worte Gottes des Vatters / von welchem alle Ding / als aus einem einzigen Wesen / aufgehen / verstanden wird.

2. So wollen wir den Leser des andern Buches unserer Schrifften etwas gründlicher berichten / damit er nicht also am blossen Buchstaben hange / und ein Historisch Wesen aus unsern Schrifften mache / sondern daß er auff den Sinn und Geist mercke / was der meyne/wan er vom Göttlichen Leben redet/ und darinnen nicht einerley Worte und Namen führet / da doch manchmahl drey oder viererley Namen eben nur dasselbe einzige Göttliche Leben verstehen.

3. Denn so wir uns umbschawen in der Schöpffung Gottes / so finden wir gar wunderliche Dinge / welche doch im Anfang sind alle aus einem Brunnen gegangen. Denn wir befinden Böses und Gutes / Leben und Todt / Freude und Leid / Liebe und Feindung / Trawrigkeit und Lachen : Und befinden daß es alles aus einem Wesen sich urkundet.

4. Denn solches fast an allen Creaturen zu sehen ist / fürnemlich am Menschen / welcher Gottes Gleichniß ist / wie Moses davon schreibt / und das Licht der Natur uns überzeuget.

5. Derowegen ist uns hoch nocht zubetrachten das Dreyfache Leben im Menschen / welches auch also in der Worte Gottes des Vatters erfunden wird.

6. So

6. So wir uns danentsinnen von der Veränderung/ wie sich das Gemüht also verändere / und also balde die Frewde in Leid verwandelt werde / als Leid in Frewden / so müssen wir ja sinnen / wovon ein solcher Ursprung sey. Denn wir befinden / daß es alles / in dem einigen Gemühte stehe: So sich den eine Gestalterhöhet / und für den andern Gestalten quellet / davon denn also balde ein Wesen erfolget / daß das Gemühte alle Sinnen zusammen raffet / und des Leibes Gliedern gibt / daß Hände / Füße / Maul und alles zugreiffet / und ein Verck macht nach des Gemühtes Begehren ; so sagen wir / dieselbe Gestalt sey räsch / (oder rähS) das ist für allen andern Gestalten qualificirende und würckende. Als da zwar alle andere Gestalte der Natur auch inne liegen / aber verborgen / und sind dieser einigen Gestalt unterthan. Und da doch das Gemühte so ein wunderliches Wesen ist / und balde auf einer Gestalt / welche iho räsch / (oder rähS) oder für allen andern qualificirend war / eine andere Gestalt herfür bringet und erhebet / und die erste entzündete verdämpffet / daß sie gleich als ein Nichts ist / wie das an Frewd und Leid zuerschen ist.

7. So wir nun sinnen / wovon sich solches alles erkundet / so finden wir fürnemlich drey Gestalte im Gemühte. 1. Nicht reden wir allein vom Geiste dieser Welt / denn wir befinden / daß unser Gemühte auch nach einem andern Gemühte ein sähner hat / und sich ängstet nach dehmie / was die Augen des Leibes nicht sehen / und der Mund nicht schmecket / und die Fühlung des irdischen Leibes nicht begreiffet / auch das irdische Gehör nicht höret / und die Nase nicht reucht ; aber das edle Gemühte sehen / schmecken / fühlen / greiffen und hören kan ; so die rechte Göttliche Gestalt in iher räsch / oder für den andern beyden Gestalten qualificirend wird. Da dann die andern beyde Gestalte / als balde wie halb Todt / oder überwunden werden / und sich die Göttliche alleine erhebt / da sie denn in GOTT ist.

8. Und 2. so sehen wir auch / wie das Gemühte als balde eine andere Gestalt erhebet und räsch machet / daß die Göttliche Gestalt nieder gedrucket wird / als den Geist dieser Welt zu Geiz und Hoffart / zu unterdrucken den Elenden / und sich alleine zu erheben / und alles in sich zu ziehen. 1. Darauff dann auch als balde die dritte Gestalt herfür bricht auß dem ewigen Bande / als Falschheit / Neid / Zorn und Haß / und also die Bildniß Gottes / gleich wie im Tode oder überwunden stehet / da dann das Gemühte also im Zorne Gottes / im Tode / in der Hölle. Nachen siehet. Welches sich die Hölle im Zorne Gottes erstreckt

denn ihr Rachen wird ihr hie weit auffgesperret / und wird qualificirende. Und da aber die Göttliche Gestalt wieder herfür bricht / das Höllen-reich überwunden / und wie ein Todt wird / und das Himmelreich wieder räsch und qualificirende.

9. Drumb spricht S. Paulus: Welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam / (entweder der Sünde zum Tode / oder dem Gehorsam Gottes zur Gerechtigkeit) deß Knechte seyd ihr. Dessen Quaal haben wir / und in demselben Reiche leben wir / und dasselbe Reich mit seiner Quaal führet uns. So dan alles alhier in diesem Leben im Saamen und Wachsen ist / so wird auch einmahl die Ein-erndte erfolgen / da dan ein Reich vom andern wird geschieden werden.

10. Denn es sind drey Principia in des Menschen Gemühte / welche er in dieser Zeit mag alle drey auffschliessen. So aber der Leib zerbrochen ist / so lebet er nur in einem / und hat den Schlüssel verlohren / und kan kein anders mehr auffschliessen / er muß in derselben Quaal ewig bleiben / welche er alhier hat angezündet.

11. Denn wir wissen daß uns Adam mit seinem Aufgehen außm Paradiß in diese Welt / hat in Tod geführt / und auß dem Tode grünet die Hölle im Zorne Gottes. Also ist unser Seele des Höllen-reichs fähig / und stehet im Zorne Gottes / da dan der Höllen Rachen gegen uns offen stehet / uns immer zu verschlingen / und haben einen Bund mit dem Tode / und uns ihm ergeben im Stachel des Zornes im ersten Principio.

12. Nicht alleine wissen wir dieses / sondern wir wissen auch / daß uns GOTT hat wiedergeboren im Leben Jesu Christi seines Sohnes / zu einer lebendigen neuen Creatur, in ihme zu leben / und wie er ist in Todt gegangen; und wider durch den Tod ins ewige Leben / also müssen wir auch in Christi Todt eingehen / und im Leben Jesu Christi auß dem Tode ausgehen / und in GOTT seinem Vatter leben / alsdann ist unser Leben / auch unser Fleisch nicht mehr irdisch / sondern heilig in Gottes Krafft / und leben recht in Ternario Sancto, in der heiligen Dreyzahl der Gottheit. Denn wir tragen das heilige Fleisch auß dem heiligen Element für GOTT / welches unser lieber Bruder und Heiland oder Emanuel in unser Fleisch bracht hat / und hat uns in sich und mit sich auß dem Tode geführt in GOTT seinen Vatter / und in uns ist alsdan die heilige Dreyheit der Gottheit wesentlich wirkende.

13. Und wie das ewige Wort im Vatter ist wahrer Mensch
worden /

worden / und das ewige Licht in ihm scheinende hat / und sich erniedriget in die Menschheit / und angezogen die Bildniß in diesem unserm Leibe / dehn wir alhier tragen / die Bildniß welche wir in Adam haben verlohren auß dem reinen unbefleckten Element vor GOTT / welches stehet in der Barmherzigkeit Gottes / wie in unserm andern Buche klar gemeldet nach allen Umständen: Also auch müssen wir dieselbe Bildniß auß dem reinen Element, auß dem Leibe Jesu Christi an uns ziehen / und leben in dem leiblichen Wesen / da er innen lebet / in derselben Quaal und Krafft.

14. Nicht verstehen wir hiermit seine Creatur, daß wir solten drein schleichen / sondern seine Quaal / denn die Weite und Tieffe seines Lebens in seiner Quaal / ist unmaßlich: also wie GOTT sein Vater unmaßlich ist / also auch das Leben Christi. Denn das reine Element in der Quaal Gottes des Vatters in seiner Barmherzigkeit ist Christi Leib. Gleich wie unser irdischer Leib in den vier Elementen stehet; also stehet der newe Mensch in einem reinen Element, daven diese Welt mit den vier Elementen ist erbahren / und des reinen Elements Quaal; ist des Himmels und Paradieses Quaal / und auch unser Leib in der newen Wieder gebuht.

15. Nun ist das Element im ganzen Principio Gottes an allen Enden und Orten / und darzu unmeßlich und unendlich / und darinnen ist Christi Leib und seine Qualität / und darinnen die Dreyzahl der Gottheit / daß also der Vater im Sohne / das ist im Leibe Jesu Christi / wehnet / und der Sohn im Vater / als Ein GOTT / und der heilige Geist gehet also vom Vater im Sohne auß / und wird uns gegeben / daß er uns wiedergebietet zu einem newen Leben in GOTT / im Leben Jesu Christi / und hanget uns der irdische Mensch in seiner Bildniß und Quaal in dieser Zeit nur an / so wir aber in GOTT mit unserm Gemühte wieder erbahren sind.

16. Denn gleich wie Gott der Vater in seinem eigenen Wesen begreiffet alle drey Principia, und ist selber das Wesen aller Wesen / darinnen begriffen wird Freude und Leid / und gehet doch in sich selber auß / auß der Quaal der Angst / und machet ihm selber die Freudenreich der Traurigkeit unsäglich / und die Quaal seines Zornes in der Angst unbegreiflich / und gebietet ihm selber sein Herz in der Liebe / darinnen dann der Name Gottes urkundet: Also auch hat das Menschliche Gemühte alle drey Principia an sich / darinnen dan die Seele begriffen wird / als im Bande des Lebens / die muß wieder in sich selber eingehen /

und einen Willen schöpfen im Leben Jesu Christi / und sich nach demselben sähnen / dasselbe mit starckem Willen begehren / nicht bloß in der Historia, oder in der Wissenschaft stehen / daß man weiß davon zu reden / und achtet die Rede und Worte für eine Christliche Person / da doch das Gemühte in Babel in eitel Zweifel stehet. Nein! das ist nicht die Wieder-geburt / sondern es muß Ernst seyn / das Gemühte muß in sich selber aufgehen in die Demuht gegen GOTT / und in Gottes Willen treten / als in Gerechtigkeit und Wahrheit / und in die Liebe.

17. Und wiewol es doch ist / daß das Gemühte solches nicht vermag auß eigener Krafft zu thun (dieweil es mit dem Geist dieser Welt gefangen ist) so hat es doch den Fürsah in seiner Macht / und Gott stehet gegen den Fürsah / und niimt den in seine Liebe / und sähet darein das Körnlein der Liebe in seiner Krafft / auß welchem der newe Mensch im Leben Jesu Christi wächst.

18. Darumb liegt es an rechtem Ernste / welches man rechte Bussse heisset / denn die Fassung des Wortes Gottes in Gehorsam der Liebe wächst nicht im irdischen Leben / sondern im new-gebohrnen / im Leben Jesu Christi.

19. Darumb ist das Himmel-reich ein Gnaden-geschenke deme / der es mit Ernste begehret. Nicht daß man bey sich saget: Ich habe ja einen Willen mich mit Ernste GOTT zuergeben / aber ich darff noch eine weile dieser Welt / alsdan wil ich eingehen in Gehorsam Gottes / und wäret also eine weile auf die andere / und einen Tag an andern / und wächst derweil der Mensch der Bosheit / oder daß du es sparest biß ans Ende / und wilt alsdan eine Himmlische Geburt seyn / so du doch bist die ganze Zeit deines Lebens im Zorne Gottes / in der Höllen Abgrund gewachsen / nein / das ist Betrug / du betrogenst dich selber.

20. Der Pflanze zu Babe / hat hernach keinen Schlüssel zum Himmereich dir auffzuschließen. Du must selber eingehen und new-gebohren werden / anderst ist kein Raht / weder im Himmereich / noch in dieser Welt: Alhier in dieser Zeit stehstu im Acker / und bist ein Gewächse / wan aber der Tod komt / und schneidet den Stock abe / so bistu kein Gewächse mehr / sondern eine Frucht / welche gewachsen ist. Bistu alsdann nicht eine Speise Gottes / so gehörestu auch nicht auff Gottes Tisch / so wird GOTT in dir nicht wohnen.

21. Denn wir wissen / daß die Gottheit alleine ist die Krafft
zur

zur Neuen-gebuhr / welche / so duß sie mit Sühnen und großem Ernste begehret / sich in dein Gemühte und Seele säet / darauß der neue Mensch im Leben Jesu Christi wächst / daß ihm also der irrdische in dieser Welt nur anhanget.

22. Also ist der neue in Gott im Leben Christi / und der alte in dieser Welt. Davon S. Paulus in seiner Epistel an die Römer klar schreibt: Daß / was wir also in der Neuen Gebuhr leben / Gotte leben / und im alten Adam in dieser Welt sind. Da sich dann auch die Quaal des ewigen Bandes in der Seelen verändert / und die Seele in sich selber eingehet ins Leben Christi / ins heilige und reine Element, welches ich in meinem andern Buche an etlichen Enden Ternarium Sanctum heiße.

23. Nicht nach dem Verstande der Lateinischen Sprache / sondern nach dem Verstande der Göttlichen Natur / als mit welchem Worte trefflich ausgesprochen wird das Leben Jesu Christi in Gott dem Vater / wie es auch sein eigener Character, so wohl die Geister in den Sylben bezeichnen / da man die Gebuhr der Gottheit trefflich innen verstehet.

24. Wiewohl es ist / daß es dem historischen Menschen von der Schule dieser Welt verbergen ist / aber dem von Gott erleuchteten gar begreiflich / der dann auch die Qual der Geister im Buchstaben verstehet / welches jetzt zur Zeit alhier noch nicht zu sehen ist / und doch wird zum Verstande gebracht werden.

25. Und ist dem Menschen / in seinem Anfange zur Neuen-gebuhr nichts nützlicher / als wahre rechte ernste Buße / mit grosser ernster Beständigkeit / denn er muß ins Himmelreich / ins Leben Christi eindringen / da dan sein Wieder-gebährer gegen ihm tieff in seinem Gemühte ins Lebens-licht stehet / und ihme mit Begierden und Ernste hülfft / und sich also als ein Säuss-korn ins Menschen Seele einsäet / als eine Wurzel zur neuen Creatur. Und so der Ernst in der Menschlichen Seele groß ist / so ist auch der Ernst in seinem Wieder-gebährer groß.

26. Und ist gar nicht möglich zu schreiben die neue Wieder-gebuhr in Christo / denn der darein komt / erfähret es selber / es wächst ein ander Gewächse in seinem Gemühte / ein anderer Mensch mit anderer Erkantnüg / er wird von Gott gelehret / und siehet wie alles Treiben in der Historia ohne Gottes Geist nur ein verwirret Rabelisch Werk ist / davon Zand und Streit in eigener Hoffart komt. Denn sie meyuen nur Hoffart / und ihre Erhöhung / sich in Lüsten des Fleisches wol zuergehen: Sie sind nicht Christi Hirten / sondern Diener des Wider-Christis /

sie haben sich auff Christi Stuhl gesetzt / aber denselben in diese Welt gebauet.

27. Aber Christi Reich ist nicht von dieser Welt / sondern stehet in Krafft / und ist keine wahre Erkantnüss von GOTT in keinem Menschen / er sey dann in GOTT wiedergeboren / auß seinem verderbten Sünden-hause / da sich dan der Grimm in die Liebe verwandelt / und er wird ein Priester Gottes im Leben Jesu Christi / welcher immer suchet / was im Himmel in den Wundern Gottes ist : Und ist der neue Mensch im alten verborgen / nicht von dieser Welt / sondern im Ternario Sancto , im heiligen Leibe Jesu Christi / verstehe in der Krafft seines Leibes.

28. Denn also ist auch sein Bund der Tauffe und letzten Abendmahls mit uns : Er nahm nicht sein Fleisch von seiner Creatur und gabs den Jüngern / sondern den Leib des reinen Elements für GOTT / in welchem GOTT wohnet / welcher allen Creaturen gegenwärtig ist / aber in einem andern Principio ergriffen wird / und gab ihn den Jüngern unter irdischen Brod und Weine zu essen und zu trincken. Also täuffet er auch den äußerlichen Menschen mit irdischem Elementischen Wasser / aber den innern Neuen / mit dem Wasser im heiligen reinen Element seines Leibes und Geistes / welches Wesen alleine im andern Principio erscheinet / und ist an allen Orten gegenwärtig / aber dem dritten Principio , als dem Geiste dieser Welt verborgen.

29. Denn als wir wissen / daß unser Gemühte reichet in diese ganze Welt / und auch ins Himmelreich zu GOTT ; Also reichet daß Leben des reinen Elements , darinnen die Creatur Christus , und unser neuer Mensch in Christo im andern Principio stehet / an alle Ende / und ist überall voll die Fülle vom Leben Christi / aber alleine im Element , und nicht in den vier Elementen , im Sternen-geiste.

30. Darumb darffs nicht viel Marterens und schweren denckens in unsern tieffen Schrifften / wir schreiben auß einem andern Principio. Es verstehet uns kein Leser recht im Grunde / sein Gemühte sey dann in GOTT gebohren : Es darff keine historische Wissenschaft in unsern Schrifften gesucht werden. Denn als es nicht möglich ist GOTT zu schawen mit irdischen Augen / also ist es auch nicht möglich / daß ein unerleuchtetes Gemühte Himmlische Gedanken und Sinnen fasse in das irdische Gefässe / es muß nur gleich mit gleichem gefasset werden.

31. Wir tragen ja den Himmlischen Schatz in einem irdenen Gefässe / aber es muß ein Himmlischer Behalter im Irdischen verborgen seyn / sonst wird der Himmlische nicht ergriffen und

erhalten

erhalten. Es darff Niemand denken / daß er die Lilien des Himmlischen Gewächses wil mit tieffen Forschen und Sinnen finden / so er nicht durch ernste Busse in die Newe-gebuhr tritt / daß sie in ihme selber wächst / sonst ist es nur eine Historia, da sein Gemühte den Grund nimmer erfähret / und vermeynet doch / es habs ergriffen / aber sein Gemühte machts offenkubahr / weß Geistes Kind es sey. Denn es stehet geschrieben: Sie sind von Gott gelehret.

32. Wir wissen / daß ein jedes Leben ein Feuer ist / das da zehret und muß zu zehren haben / oder erlischet. So wissen wir auch / das ein ewig Band des Lebens sey / da eine Materia ist / davon das ewige Feuer immer zu zehren hat. Denn das ewige Feuer machet ihme dieselke Materia zu einer Speise selber.

33. So wissen wir auch / daß der ewigen Leben zwey in zweyerley Quaal sind / und ein jedes stehet in seinem Feuer. Eines brennet in der Liebe im Frewden-reich / das ander im Zorne / im Grimme und Wehe / und seine Materia ist Hoffart / Reid / Zorn / seine Quaal vergleicht sich einem Schwefel-geist. Denn auffsteigen der Hoffart in Geiß / Reid und Zorn / macht zusammen einen Schwefel / darinnen das Feuer brennet / und sich immer mit dieser Materia entzündet. Denn es ist eine grosse Bitterkeit / in welcher des Lebens Beweglichkeit stehet / so wol auch der Aufschläger des Feuers.

34. Nun wissen wir / wie ein jedes Feuer einen Schein und Glantz hat / und der gehet in sich selber auß der Quaal auß / und erleuchtet die Materia der Quaal / also daß in der Quaal eine Erkantnuß / und Verstand des Wesens sey / davon sich ein Gemühte mit der Macht urkundet / also zu thun und zu fassen einen Willen zu Etwas / und da doch im Urkunde nichts war. Und derselbe Wille gehet in sich in der Quaal auß / und machet ihm eine Frenheit auß der Quaal / und der Wille begehret die Frenheit / darinnen zu stehen / und hat sein Leben vom Willen im Liechte / und lebet in sich selber in der Wonne ohne Quaal / und da er doch im Urkunde in der Quaal Grunde stehet.

35. Also mein liebes / thewres / suchendes Gemühte / wisse und mercke / daß alles Leben auff des Grimmes Abgrunde stehet. Denn GOTT nennet sich auch ein verzehrend Feuer / und auch einen GOTT der Liebe / und sein Name GOTT urkundet in der Liebe / da er dan auß der Quaal in sich selber außgeheth / und machet ihm in sich selber Frewde / Paradeiß und Himmelreich.

36. Wir haben allesampt des Zornes und Grimmes Quaal in
Urkunde

Uhrkunde unsers Lebens / sonst wären wir nicht lebendig. Aber wir sollen zu sehen / und mit GOTT in uns selber auß der Quaal des Grimmes außgehen / und in uns erkähren die Liebe / so wird unser Leben Freude und liebliche Wonne / und stehet recht im Paradies GOrtes. So aber unser Leben im Grimme / als in Geiz / Neid / Zorn und Bosheit bleibet / und gehet nicht auß in einen andern Willen / so stehets in der ängstlichen Quaal gleich allen Teuffelen / in welchem Leben kein guter Gedanch noch Wille seyn mag / sondern eine lautere in sich selber Feindung.

37. Darumb seind die zwey Leben / als erstlich das Leben in der Liebe wieder erköhren / und dan 2. das Leben in der Urkunde der Quaal widereinander / und so das Leben in der Liebe nicht feindig ist / so mus sichs lassen also dorn-stechen und quetschen / und wird ihme das Creutz auffgeleget zu tragen / unter Gedult der Sanftmuth. Uund muß ein Kind Gottes in diesem Gewächse dieses Ackers ein Creutz-träger seyn: und zu dem Ende hat Gott ein Gerichte und Scheide-tag in sich bestimbt / da er wil erndten / was in jedem Leben gewachsen ist / und werden alle Gestalten des ewigen Wesens hiermit offenbahr werden / und muß alles zu Gottes Wundertaht stehen.

38/ Darumb O Mensch! schawe zu / verderbe dich nicht selber / schawe daß du wachsest im Acker der Liebe / Sanftmuth und Gerechtigkeit / und gehe mit deinem Leben in dir selber ein in die Sanftmuth Jesu Christi / in die Wieder gebuhrt zu GOTT / so wirstu in Gottes Quaal der Liebe leben: und so dan der Acker dieses Gewächses von dir weggenommen wird / so ist dein Leben eine Frucht und Gewächse Gottes / und wirst grünen und blühen mit einem neuen Leibe aus dem reinen und heiligen Element für GOTT / im Leben deines thewren Helffers und Erlösers Jesu Christi / deme ergib dich ganz und gar in diesem Streit-Leben / so wirstu mit ihme durch seinen Tod und Auferstehen grünen in einem neuen Menschen vor GOTT. Fiat Amen!

E N D E.

Register.

Verzeichnuß der Capittel dieses andern Buchs von den drey Principiis Göttliches Wesens / und was darinnen begriffen.

Die Praefation handelt / daß der Mensch sich selbst soll lernen
erkennen / und warumb. à p. 3. ad p. 10.

Cap. 1.

Vom ersten Principio Göttliches Wesens. Pag. 11

Cap. 2.

Vom ersten und andern Principio, was **GOTT** und die Göttliche
Natur sey / darinnen weitere Erklärung des Sulphuris
und Mercurii wird beschrieben. 15

Die Worte Gottes. 19

Cap. 3.

Von der unendlichen und unzählbahren / vielfältigen Ausbrei-
tung oder Gebährung der ewigen Natur. 20

Die Worte der grossen Tieffe. 20

Cap. 4.

Von der rechten ewigen Natur / das ist von der unzählbahren /
oder unendlichen Gebährung der Gebuhr des ewigen We-
sens / welches ist das Wesen aller Wesen / daraus erstanden /
gebehren und endlich erschaffen ist diese Welt mit den Sternen
und Elementen, und alles was sich bewegt / webet und lebet.

Die offenbahre Worte der grossen Tieffe. 26

Die hohe tieffe Worte der H. Dreyfaltigkeit den Kindern Gottes.
33

Beschreibung eines Teuffels / wie er in seiner eigenen Gestalt
sey / und auch in Engels Gestalt gewesen. 43

Cap. 5.

Vom dritten Principio, oder Erschaffung der Materialischen
Welt / sambt den Sternen und Elementen, da dan das erste
und andere Principium klärer verstanden wird. 46

Cap. 6

Register:

Cap. 6.

Von der Scheidung in der Schöpfung im dritten Principio.
Pag. 54

Cap. 7.

Vom Himmel / seiner ewigen Gebuhr und Wesen / und wie die Elementa erhohren werden / darinnen dan das ewige Bandt durch Anschawen und Betrachtung der Materialischen Welt besser und mehr verstanden wird: Die grosse Tieffe. 59

Cap. 8.

Von der Schöpfung der Creaturen / und Auffgang aller Gewächse / so wohl von den Sternen und Elementen, und Ursund der Wesen dieser Welt. 69

Cap. 9.

Vom Paradeiß / und dan von aller Creatur Bergänglichkeit / wie alles seinen Anfang und Ende nimbt / und zu waserley Ende es alhier erschienen ist. Die edle hoch-theure Porte der vernünftigen Seele. 82

Die Porte. 86

Die H. Porte. 88

Die Tieffe im Centro. 89

Cap. 10.

Von Erschaffung des Menschen und seiner Seelen / und vom Einblasen Gottes.

Die liebevolle Porte. 95

Die tieffe Porte der Seelen. 99

Die heimliche Porte vom Versuchen des Menschen. 102

Die Tieffe. 105.

Cap. 11.

Von allen Umständen des Versuchens. 109

Die Porte Gutes und Böses. 113

Die Tieffe im Centro. ibid.

Die Versuch-Porte. 115

Die höchste / stärkste und mächtigste Porte des Versuchens in Adam. 116

Bovs

Register.

Vom Baum des Erkänntniß Gutes und Böses.

Pag. 119

Cap. 12.

- Die Eröffnung der heiligen Schrift / die Umstände hoch zu betrachten ; die güldene Pforte / die GOTT der letzten Welt gönnet / in welcher wird grünen die Lilien. 120
- Von Adams Schlaste. 124
- Die Pforte der höchsten Tieffe des Lebens von der Tinctur. 126
- Von ihrer Essentia und Eigenschafft / die tieffe Pforte des Lebens. 127
- Vom Tode und Sterben / die Pforte des Jammers und Elendes. 128
- Die Pforte der Himmlischen Tinctur, wie sie ist gewesen in Adam vorm Falle / und wie sie in uns seyn wird nach diesem Leben. 129

Cap. 13.

- Von Erschöpfung des Weibes aus Adam / die fleischliche / Elende und finstere Pforte. 136
- Die Pforte der Tieffe. 138
- Eine liebliche Pforte. 140
- Von der Seelen Fortpflanzung / die edle Pforte. 142
- Die Pforte unserer Fortpflanzung im Fleisch. 146
- Die heimliche Pforte der Weiber. 148
- Die Pforte der grossen Mühseligkeit und des Elendes. 152
- Weiter in der Menschwerdung. *ibid.*

Cap. 14.

- Von des Menschen Gebuhr und Fortpflanzung / die sehr heimliche Pforte. 154
- Die starcke Pforte des unauflöflichen Bandes. 156
- Die Pforte des Syderischen oder Sternen-Geistes. 162
- Die Tieffe im Centro. 164
- Die sehr hochthewre Pforte in der Lilien-Wurzel. 169
- Die Pforte Gottes des Vatters. 173
- Die Pforte des Sohns Gottes. 176
- Die Wunder-Pforte Gottes in der Lilien-Rosen. *ibid.*

Cap. 15.

- Von Verständniß der Ewigkeit in der Zerbrechlichkeit der Wesen aller Wesen. 179

Das

Register.

Das Leben der Seelen; die Pforte.

Pag. 194

Cap. 16.

- Von dem edlen Gemühte / vom Verstande / Sinnen und Gedancken / von dem dreyfachen Geiste und Willen / und von der Tinctur der annehmlichkeit / was ein Kind in Mutter Leibe mit angebohren wird. Item, Vom Bilde Gottes / und denn auch vom Viehischen Bilde / und dan vom Bilde der Höllen-Abgrund / und Gleichniß des Teuffels / in dem einigen Menschen zu erkennen und zu finden : Die edle Pforte der theuren Jungfrauen / und auch die Pforte der Frauen dieser Welt / gar hoch zu betrachten. 198
- Die Pforte der Sprache. 203
- Die Pforte des Unterscheids zwischen Menschen und Thieren. 208

Cap. 17.

- Von dem erschrecklichen / kläglichen und elenden Falle Adams und Hevâ im Paradiß / der Menschen Spiegel. 215
- Die Pforte des grossen Jammers und Elendes der Menschen. 222
- Die Pforte der grossen Sünden und Wider-willen wider Gott / durch den Menschen, 231
- Von der Stimme Gottes im Garten in Eden zwischen Gott und den zweyen Menschen / das Gespräch von der Sünden. 237
- Die allerholdseligste und liebeichste Pforte von der Verheissung des Schlangen-treppers / hoch zu betrachten. 239
- Die Pforte der Erlösung. 242
- Die Pforte der Menschwerdung Jesu Christi des Sohns Gottes / die starcken Glaubens Articul der Christen. 244

Cap. 18.

- Vom verheissenen Weibes-Saamen und Schlangen-Treter / und vom Aufgange Adams und Hevâ außm Paradiß / oder Garten in Eden : Item, Vom Fluch Gottes / wie er die Erden verfluchete umb der Menschen Sünde willen. 245
- Die starcke Pforte der Menschwerdung Jesu Christi des Sohns Gottes. 251
- Von den dreyen Regionen der Menschwerdung der Bildung des Herrn Jesu Christi. 257
- Der Unterscheid zwischen der Jungfrauen Maria und ihrem Sohne

Register.

Schne Jesu Christe / die ernste und gerechte Vorte der Christlichen Religion und Glaubens=Articul / ernstlich zu betrachten umb des Menschen Seeligkeit willen / auch umb aller Ketzer und Schwärzer Fund und Meynung willen / von wegen der verwirten Babel des Antichrists : Die hoch=tieffe Vorte der Morgen=röthe und Tages=Auffgang in der Burckel der Liliën. Pag. 260

Vom Fegefeuer. 270

Cap. 19.

Vom Eingange der Seelen zu GOIT / und Eingange der Gottlosen Seelen ins Verderben. Die Vorte des Leibes Zerbrechung von der Seelen. 272

Vom Aufsfahren der Seelen. 276

Die ernste Vorte vom Fegefeuer. 285

Die rechte Vorte des Eingangs in Himmel oder Höllen. 287

Cap. 20.

Vom Außgange Adams und Hevâ außm Paradiß / und vom Eingange in diese Welt / und dan von der rechten Christlichen Kirchen auff Erden / und von der Antichristlichen Cainischen Kirchen. 289

Von Adams und Hevâ Außstossung außm Paradiß des Gartens in Eden. 299

Die Vorte der Mysterien. 301

Von dem frommen gerechten Habel / die Vorte der Christlichen Kirchen. 305

Die Sünde wacht in Cain auff. 311

Cap. 21.

Von dem Cainischen und dan auch Habelischen Reiche / wie beyde ineinander sind / auch von ihrem Urkunde / Auffgange / Wesen und Trieb / und dan von ihrem endlichen Außgange. Item, von der Cainischen Antichristlichen Kirchen / und dan auch von der Habelischen rechten Christlichen Kirchen / wie diese beyde ineinander sind / und gar schwer zu erkennen sind : Item, von den mancherley Künsten / Ständen und Ordnungen dieser Welt : Item, vom Regenten=ambt und seinen Unterthanen / wie in allem eine Göttliche und gute Ordnung / und dan auch eine falsche / böse und Teuflische / da man die Göttliche Fürsichtigkeit in allen Dingen spüret / und des Teufels Trug / List und Boshait / auch an allen Dingen. 320

Dem

Register.

Vom Antichristlichen Reiche/ der Quell-brunn.	Pag. 326
Vom Reiche Christi in dieser Welt.	329
Die ritterliche Porte der armen Seelen.	333

Cap. 22.

Von der Neuen Wieder-gebuhr in Christo aus dem alten Adami- mischen Menschen / die Blume des heiligen Gewächses / die edle Porte der rechten wahren Christenheit.	336
Die Porte Emanuels.	342
Von dem thewren Namen Emanuels.	355
Von der Tauffe Christi auff Erden im Jordan.	357
Von der Versuchung Christi.	359

Cap. 23.

Von Christi hochwürdigen Testamenten / als von der Tauffe und seinem letzten Abendmahl am grünen Donnerstage zu Abend mit seinen Jüngern gehalten / welches er uns zu einer Lehe ge- lassen/ die aller-Edelste Porte der Christenheit.	363
Von dem Gebrauch der hochwürdigen Testamenten Christi des Schlus Gottes.	372

Cap. 24.

Von rechter wahrer Bussfe / wie der arme Sünder zu GOTT in seinen Bund treten und seiner Sünden kan loß werden : Die Porte der Rechtfertigung des Sünders vor GOTT.	378
Von Wege des Einganges.	387

Cap. 25.

Von Leiden / Sterben / Tod und Auferstehung Jesu Christi des Sohnes Gottes / auch von seiner Himmelfahrt / und sit- zen zur Rechten Gottes seines Vatters : die Porte unsers Er- lendes/ und dan die starcke Porte der Göttlichen Krafft.	390
Die ganz erschröckliche Wunder-Porte der Menschen Sün- den.	395
Die Porte der grossen Geheimniß.	401
Die andere Porte vom Leiden Christi.	403
Die Porte des armen Sünders.	407
Von Christi Ruhe im Grabe.	408
Von Christi Auferstehung außm Grabe.	410
Von der Himmelfahrt Christi.	416
	Cap.

Register.

Cap. 26.

Vom Pfingst-fest / von der Sendung des H. Geists seinen Apostelen und Gläubigen / die H. Pforte von der Göttlichen Krafft.

Pag. 419

Die Pforte zu Babel.

423

Cap. 27.

Vom Jüngsten Gerichte und Auferstichung der Todten / und ewigen Leben / die sehr schreckliche Pforte der Gottlosen / und auch die freudenreiche Pforte der Heiligen.

429

Rechter Unterricht der verwirreten Babel / zu Trost den Suchenden / und Entgegen-satz wider den Spötter / zu einem Zeugniß.

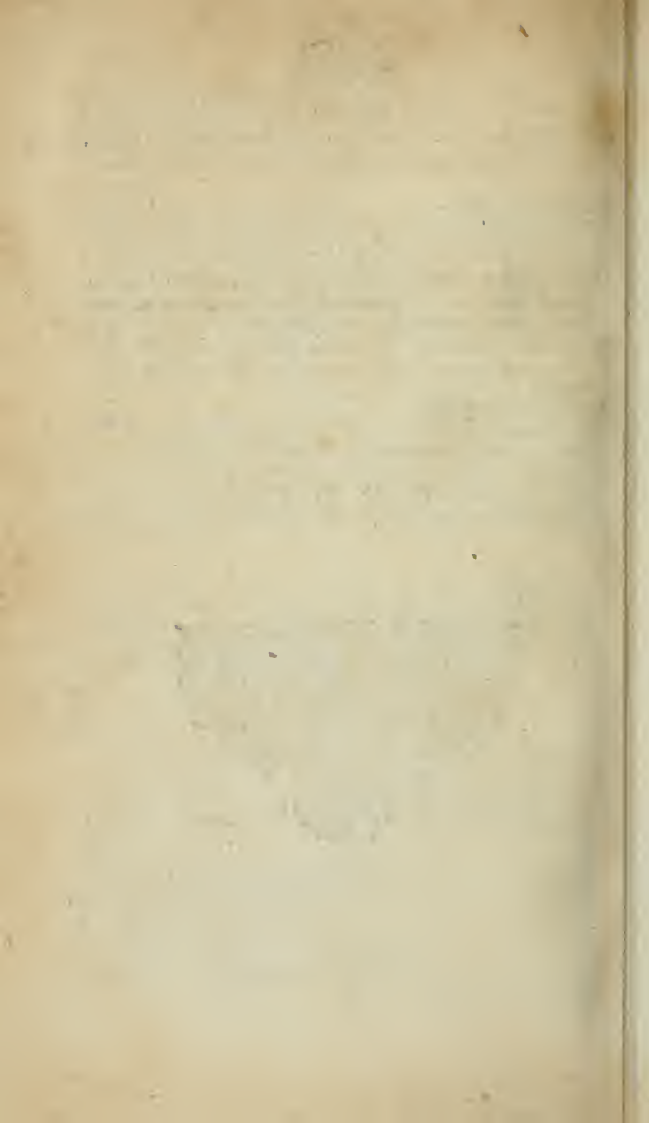
435

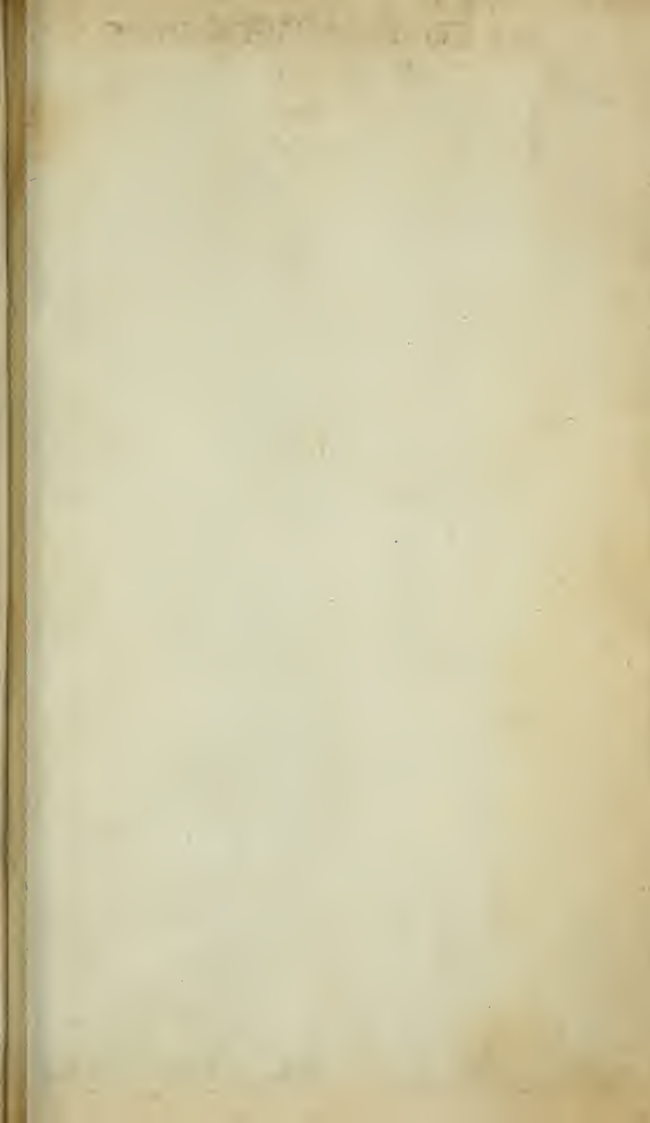
Appendix dieses Buchs.

439

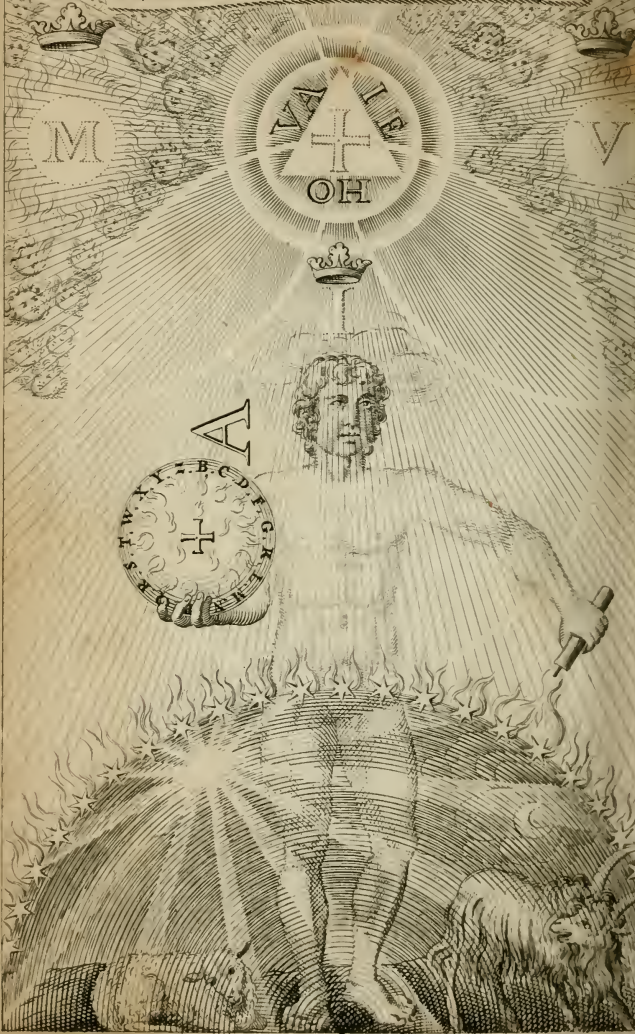
E N D E.







Von Göttlicher Offenbarung.



Andeutung der Titul-Figur von Göttlicher Offenbahrung in 177. Theosophischen Fragen.

Die Offenbahrung Gottes in Dreyzahl wird betrachtet in der Schöpfung der Engel / dieser Welt mit ihren Creaturen / und des Menschen als Göttliches Bildes / mit Erschaffung der 3. Hierarchien oder Englischen Trohnen Michaelis ; Urielis ; und Luciferi der seinen Trohn verderbet / daß er zu Himmel / Sternen / und Elementen hat müssen in seiner Aufstossung gemacht werden / an dessen stelle wird ADAM aus allen dreyen Principien erschaffen mit einem zweysachen Leibe / Paradiesisch und Irdisch doch verkläret / stehet auff Erden und ist zugleich im Paradies. Imaginirt hefftig nach der gestirnten feurigen Natur des Geistes dieser Welt / und dieser wieder nach ihm / also wird er vom Astro durch seine Vernunft entzündet / in der Begierde grob und tuncel / die seine Krone als die Göttliche Bildnüz im Licht mit dem Paradies-quall wie eine Wolcke verfinstert / fällt also in die Magiam dieser äussern körperlichen Natur / stirbt dem Himmel-reich ab / und wird in einem groben Thierischen Leibe mit allen diesen Affecten und Eigenschaften offenbahret.

Aber der Name Jesus bildet sich mit dem Character der Dreyzahl des I in seine Seele zur Wieder-gebuhr / offenbahret sich im Vorbilde unter Mosen mit feurigen Buchstaben des Gesetzes / in der angenommenen Menschheit am Pfingst-tag in feurigen Zungen und Liebe-flammen des Heiligen Geistes / durch welchen er auch am Ende die Welt durchs Feuer von aller körperlichen Grobheit wird auflösen / das Gute vom Bösen / die Lämmer von den Böcken scheiden / und den Menschen wieder in seinem Reich in Krafft / Licht / Herrlichkeit und ewigen Frieden offenbahren.

Davon dieses Bächlein so vom Authore angefangen aber nicht vollendet /

Und diese folgende auch zu besehen:

Aurora. Cap. 7. v. 5. 8. 9. 10. biß 26. 41. 44. 45. 46. c. 12. v. 4. 5. 6. 15. 16. 22. 26. 41. 58. 62. 72. 73. 74. 86. 87. 88. 91. 92. 93. 94. 101. 102. 103. 108. biß 112. c. 13. v. 41. 42. c. 14. v. 10. 36. 62. c. 16. v. 14. c. 21. v. 39. biß 33. 43. 44. c. 24 v. 18. 19

Drey

Drey Principia. Cap. 10. v. 17. biß 20. c. 11. v. 1. 25. c. 17. v. 12.
biß 20. 52. biß 56. c. 22. v. 15. c. 23. v. 22. 23 24. c. 25. v. 111.
biß. 115.

Dreyfaches Leben. Cap. 6. v. 53. 54. 65. c. 7. v. 25. 26. 27. c. 11.
v. 12. 24. 26. 27. 34. c. 12. v. 12. c. 16. v. 22. c. 18. v. 4.

40. Fragen. 4. Frage. v. 1. biß 12.

1. Theil der Menschwerdung Christi. Cap. 2. v. 6. 8. 9. 13. 14.
c. 3. v. 9. 11. 12. biß 20. 23. 24. c. 4. v. 5. 6. 7. 16. 17. c. 5. v. 2.
3. biß 9. 22. 23. c. 6. v. 2. 6. c. 8. v. 1. c. 12. v. 7.

2. Theil der Menschwerdung Christi. Cap. 5. v. 11 c. 6. v. 5.

3. Theil/ Baum des Glaubens. Cap. 3. v. 5. c. 6. v. 1. 6. 7.
c. 7. v. 4.

Signatura Rerum. Cap. 16. v. 1. 2. 3. 4. 5.

Betrachtung

Göttlicher Offenbarung/

Was Gott / Natur und Creatur/
so wohl Himmel / Hölle / und Welt / sambt
allen Creaturen sind ; Woher alle Din-
ge in der Natur ihren Ursprung genommen
haben ; und wozu Gott dieselbige
geschaffen hat.

Sonderlich

Von dem Menschen / was Adam und
Christus sey.

Durch den gangen Proceß und Lauff der Welt biß ans Ende/
und in die Ewigkeit geführet ;

und

In 177. Theosophischen Fragen vorgestellt:

Zu mehrern Nachdencken / was der Mensch sey / aus rechten
wahrem Theosophischen Grunde

Angefangen zu beantworten / jedoch nicht vollendet /
im Jahr 1624.

Durch

J A C O B B Ö H M E,
Sonsien Teutonicus Philosophus genannt.



Zu Amsterdam /

Gedruckt im Jahr Christi / 1682.

VORREDE

An den Leser.



Es steht geschrieben: Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes / es ist ihm eine Töhrheit / und kan es nicht begreifen. Und hinwieder steht auch geschrieben: Der Geist forschet alle Dinge / auch die Tiefse der Gottheit.

Ob sich nun wolte Meister Klügling / ohne Göttlich Liecht / an diese Fragen machen / und sie erklären / der würde solches nicht können thun / und dörfte es auch wohl für Sünde achten / also hoch zu fragen / weil er es selber nicht kan verstehen. Demselben sagen wir / daß er es nur lasse dehın stehen / dem es der Geist Gottes geben wil / welcher alle Dinge / durch des Menschen Geist / forschet / weil es ihm noch eine Unbegreiflichkeit ist / und ihn deucht unmöglich seyn.

Aber denen / welche Jesum lieb haben / sagen wir / daß es gar wohl zu forschē und zu verstehen sey / und kein unmöglich Ding sey. Dan in einem wahren Christen wohnet Christus / in dehın alle Schätze der verborgenen Weißheit offenbahr sind / der weiß es allein im Geiste Christi / und nicht in eigener Natur / und Vermögen. Als wir denn diese Fragen in einem eigenen Büchlein klar ausgeführet und beschrieben haben / zwar kurz summarisch / und doch in unsern anderen Schrifften gang weitläufftig und nothdürfftig / und empfehlen den Leser dieses in die Offenbahrung unsers HERN Jesu Christi.

Folgen nun die Fragen.

1.

As ist GOTT außser Natur und Creatur in sich selber?

2. Was ist der Abgrund aller Dinge / da kein Geschöpf ist / als das ungründliche Nichts?

3. Was ist GOTT nach Liebe und Zorn / wie ist er ein zorniger eyferiger GOTT / weil er selber die unveränderliche Liebe ist? Wie mag Zorn und Liebe Ein Ding seyn?

4. Was ist gewesen / ehedem

die Engel und Schöpfung war?

5. Was war der Grund und Wesen / davon die Engel sind geschaffen worden / was war dieselbe Krafft im Worte Gottes / welche ausfloß und Creatürlich ward?

6. Was war der Engel Ambt und Thun / und warum führte sich Gottes Krafft in Bildung ein?

7. Was hat den Lucifer bewegt / daß er wider GOTT lüsterete / und sich vom Guten abwendete?

8. Wie hat aus einem Engel ein Teufel mögen werden? oder was ist ein Teufel / und in was Essens und Wesen stehet er nach dem Fall?

9. Weil GOTT Allmächtig ist / warum hat er dehm nicht widerstanden / und solches geschehen lassen?

10. Was hat der Teufel begehret / darum er ist von Gottes Liebe abgewichen?

11. Was ist der Streit zwischen Michaël und dem Drachen gewesen? Was ist Michaël und der Drach / oder wie ist der Sieg und Ausstossung geschehen?

12. Wie betrachtet man GOTTes ewigen Raht / in Göttlicher Anschauung / diereil der Geist alle Dinge / ja auch die Tieffe der Gottheit forschet / wie Sanct Paulus davon saget / und da es doch nicht in dem Vermögen der Creatur stehet / und doch möglich ist? Wie mag ein Mensch warhafftig solchen Grund der tieffen Ewigkeit verstehen?

A 2

13. Wie

13. Wie ist die Ausstossung des Drachen und der Legionen Lucifers geschehen? Wo ist er hingestossen worden/ daß er außer GOtt seyn kan/ weil GOtt alle Dinge erfüllet: oder was ist das Fundament der Höllen da er wohnet?

14. Was ist Lucifers Ambt in der Höllen mit seinen Legionen?

15. Hat das Fundament der Höllen zeitlichen Anfang genommen / oder ist es von Ewigkeit gewesen? oder wie mag es ewig bestehen oder nicht?

16. Warum hat GOtt solchen Grimm ausgegossen / darinnen eine ewige Verderbnuß seyn soll?

17. Weil GOtt unzertrennet ist/ und ewig bleibet/ was ist denn seine Würckung im Orte der Höllen / oder ist auch ein gewisser Ort der Höllen / oder nicht?

18. Wo ist der Ort des Himmels / da die Engel wohnen / wie ist er von der Höllen unterschieden? ists auch ein gewisser Ort / wie ist das zu verstehen?

19. Was sind die Herrschafften oder Thronen und Fürsten der Engel / böser und guter / in der unsichtbahren Welt / und wie verstehet man die geistliche Welt der Ewigkeit / in der sichtbahren / sind sie auch mit Ort und Stätte getrennet? oder was ist das innere Fundament?

20. Woraus ist die sichtbahre Welt geschaffen / weil die Schrift saget: GOtt hat alle Dinge durch sein Wort gemacht / wie ist das zu verstehen?

21. Weil GOtt / und sein Wort allein gut ist / woraus ist denn das Böse in dieser Welt Wesen geflossen: Als giftige Wärme/ Thiere/ Kräuter und Bäume/ sowohl in Erden und andern Dingen?

22. Warum muß Streit und Widerwille in der Natur seyn?

23. Was ist der Grund der vier Elementen: wie geschieht die Scheidung/ daß aus Einem 4. Elemente werden?

24. Woraus sind die Sterne geschaffen? un zu was Nutzen?

25. Was ist der Grund des zeitlichen Naturlichtes / und der Finsterniß? woraus urständet das?

26. Was ist der geschaffene Himmel aus dem Mittel des Wassers? und was ist die Scheidung des Wassers / über der Feste von dem Wasser unter der Feste?

27. Was ist der Grund Männlicher und Weiblicher Art/ in dieser Welt Wesen? Woher ist die Conjunction und Begierde entstanden? mochte es nicht in Einem Grunde geschehen/ ohne Scheidung?

28. Was

28. Was sind die Principia im Geiste der Welt / des obern und untern Wesens?
29. Was ist das Sperma der Generation aller Dinge?
30. Was ist der Unterscheid des Spermatis zwischen den Metallen und Steinen / und den Vegetabilien / als den Kräutern / Bäumen / und Irdischen?
31. Wie geschicht ihre Conjunction Weiblicher und Männlichen Art / davon ihr Saame und Wachsen entsethet?
32. Was ist die Tinctur in der Spermatischen Art / darvon das Wachsen / und der Glazt entsethet?
33. Woraus sind alle Creaturen des tödtlichen Lebens entsprossen / und geschaffen worden?
34. Was ist der Archæus und Separator ihrer Art und Eigenschafft gewesen / der sie hat formiret / und noch auff heute formiret?
35. Was sind die sechs Tage-Work der Schöpffung / und der Sabbath?
36. Was ist der Unterscheid der tödtlichen Creaturen? und was ist ihr Chaos, darinnen jedes Geschlecht lebet / und darinnen sie von einander unterscheiden sind?
37. Zu was Ende / oder warum sind die tödtliche Creaturen geschaffen worden?
38. Woraus ist der Mensch mit dem Leibe geschaffen worden?
39. Was ist das Einblasen gewesen / davon der Mensch eine lebendige Seele worden?
40. Was ist das untödtliche Leben in ihm / als die Seele / und was ist der Geist des Menschen / und was ist das äussere Leben von dieser Welt in ihm?
41. Was ist die Idea oder das Ebenbild Gottes im Menschen / darinnen Gott würcket und wohnet?
42. Was ist das Paradeis gewesen / darein ihn Gott schuff? Ists veränderlich und ein Geschöpf / oder stehets im ewigen Grunde?
43. Warum schuff Gott anfänglich nur Einen Menschen / und nicht alsbalde einen Mann und Weib zugleich / wie andere Geschlechter?
44. Ist der erste Mensch in solchem Habit zum ewigen Leben geschaffen worden / oder zur Veränderung?
45. Was war Adam vor seiner Eva für ein Bilde / in was Form und Gestalt war er / da er weder Mann noch Weib war / sondern beyde?

46. Hat auch Adam vor seiner Eva Männliche Glieder gehabt / und solche Gebeine / Magen / Därme / Zähne / und alles das / was wir izo haben ?

47. So Adam also gewesen / wie wir izund / wie er in solcher Art hätte mögen in Unleydenheit und Unzerbrechlichkeit stehen ?

48. Was Adams Essen und Trincken auff paradisische Art gewesen wäre / ohne Sorge und Noht / so er wäre in der Proba bestanden ?

49. Ob auch Adam hätte solche Früchte im Paradeiß gegessen / als das himmlische Essen wird nach dieser Zeit seyn; oder wohin er hätte mögen essen / wo dasselbe wäre blieben / so alle Wesen dieser Welt irdisch und vergänglich sind / und er allein ein ewiges himmlisches Bild war / und der Eitelkeit nicht bedurffte ?

50. Ob auch in Adam in seiner Unschuld vier Elementa regiret haben / oder nur eines in Gleichheit der vier Elementen; und ob er auch Hitze und Kälte gefühlet hat / ehe er fiel ?

51. Ob ihn auch etwas hätte können tödten / oder zerbrechen ?

52. Was wohl auff Erden wäre sein Zustand gewesen; was er hätte getahn / so er wäre im Paradeiß geblieben ?

53. Wie die Erde mit ihren Gewächsen sey vorm Fluch gewesen / als sie ein Paradeiß genannt war ?

54. Ob auch die Fort-pflanzung hätte mögen ohne Mann und Weib geschehen / dieweil sie in der Auferstehung der Todten nicht sollen Mann und Weib seyn / sondern gleich den Engeln Gottes im Himmel ?

55. Wie es hätte seyn mögen / daß ein Mann und Weib hätten sollen ewig bleiben / und ob Gott hätte dieses Geschöpffe des Menschen wollen verändern / weil sie im ewigen Leben sollen den Engeln gleich seyn? Ob auch Adam sey im Anfange in dieselbe Engels-Bildung geschaffen worden / oder in eine andere Bildung / als er auferstehen und ewig leben soll ?

56. Was die Bäume im Paradeiß gewesen sind / welche lieblich anzusehen / und gut zu essen waren ?

57. Was der Baum des Lebens sey gewesen / und dan der Baum der Erkändniß Gutes und Böses / ein jeder in seiner Krafft / Essenz und Eigenschaft ?

58. Warum Gott die geschaffen habe / weil er wohl erkante / daß sich der Mensch daran vergreifen würde ?

59. Warum

59. Warum GOTT dem Menschen solche verbotten habe / was die Ursache sey gewesen?

60. Warum der Mensch auff Erden solle über alle Thier e herrschen / wie das hätte seyn mögen / und zu was Ende?

61. Warum GOTT hat gesprochen: Es ist nicht gut / daß der Mensch alleine sey / und da er doch im Anfange alle seine Wercke sahe / und sprach: Sie sind sehr gut; und vom Menschen sagt er alleine: Es ist nicht gut / daß dieser Mensch alleine sey: warum es nicht gut gewesen sey?

62. Warum GOTT habe lassen einen tieffen Schlaf auf Adam fallen / als er ihm aus seiner Rippe ein Weib bauete / was das andeute?

63. Wie das Weib aus Adam gemacht worden / und was die Rippe seiner Seiten andeute / daraus er das Weib gemacht / wie Moses schreibt?

64. Ob Eva auch eine Seele und Geist von Adams Seele und Geiste habe empfangen / oder eine neue fremde von GOTT sonderlich gegeben?

65. Wie die Zertrennung Adams ins Weib sey geschehen?

66. Warum Adam seine Eva alsbald zu sich genommen habe / und sagte / sie wäre sein Fleisch / wie er sie möchte haben erkennen?

67. Was die Schlange gewesen am Baume der Erkenntniß Gutes und Böses / welche Evam verführet hat?

68. Warum sie Evam / und nicht Adam zur Lust und Frucht beredete? was die Frucht sey gewesen / daran sie den Todt gessen haben?

69. Was die Sünde gewesen / und wote sie eine Sünde worden sey / daß es eine Feindschaft Gottes sey?

70. Warum GOTT solches nicht gewehret hat / weil er ihnen das verbott / daß es nicht geschehen wäre?

71. Wie Adam und Eva ihre Augen auffgethan worden / daß sie sahen sie wären nakend / welches sie zuvorhin nicht erkannten?

72. Was ihre Scham gewesen / daß sie sich hinter die Bäume des Paradieses versteckten / wovon ihnen Furcht und Schrecken sey kommen?

73. Wie Adam und Eva im Fall warhafftig sind des Himmelreichs und des Paradieses erstorben / und doch natürlich dieser Welt gelobet?

74. Was die Stimme Gottes im Wort sey gewesen / da der

Tag kühle worden? wie GOTT Adam habe wieder geruffen / wie das zu verstehen sey?

75. Was der Weibes-Saame und der Schlangen-tretter sey gewesen? was GOTT wieder in sie habe ein-gesprochen / ob es nur eine äusserliche Verheissung / oder eine Einleibung der würcklichen Genade sey gewesen?

76. Was der Fluch der Erden sey gewesen / was dardurch sey geschehen?

77. Wie Adam und Eva aus dem Paradies sey gestossen worden in die Welt? und was der Cherub mit dem blossen Schwerd sey gewesen?

78. Warum der erste Mensch (vom Weibe gebohren) sey ein Mörder worden?

79. Was Cains und Abels Opffer sey gewesen? warum sie haben geopfert? was sie darmit haben getahn?

80. Warum der Mord Cains sey ums Opffers willen geschehen? was doch der Grund sey? was diese beyde Brüder für ein Vorbild gewesen sind?

81. In was Genade die erste Welt ohne Gesetz ist seelig worden / was ihre Rechtfertigung gewesen?

82. Ob Cain wegen seiner Sünde sey verdammt worden? was sein Zweifel an der Genade sey gewesen?

83. Warum GOTT ein Zeichen an Cain gemacht habe / und gesaget: wer Cain erschläget / des Blut soll siebenfältig gerochen werden?

84. Warum Lamech sein Nachfolger sagte zu seinen Weibern Zilla und Ade: Lamech soll 77. mahl gerochen werden / was dieses andeute?

85. Was war die größte Sünde der ersten Welt?

86. Was ist das Enochianische Leben / wo ist Henoch geblieben / sowohl Moses und Elias?

87. Was ist die Sünd-flucht andeutend?

88. Was deutet die Trunckenheit Nox an / da er seinen Sohn Ham darüber verfluchte?

89. Was ist der Thurn zu Babel gewesen / und warum sind aldar die Sprachen verändert worden?

90. Was ist der Bund mit Abraham vom Seegen / samt der Beschneidung gewesen / was deutet er an?

91. Was ist der Untergang Sodom und Gomorra für eine Figur, wie ist das geschehen?

92. Warum ward Loths Weib zur Salz-Seule / wie ist das zu verstehen?

93. Warum

93. Warum legten sich Loths Töchter zu ihrem Vatter / und machten ihn zuvorhin truncken / daß sie möchten vom Vatter schwanger werden / davon zwey mächtige Völcker entstanden / was deutet diese Figur an ?

94. Was ist die Figur mit Mose , daß er mußte aus dem Schilff-meer gezogen / und erhalten werden zu solchem großen Amte ?

95. Warum erschien ihm der Herr im Busch / in Feuer-brennender Art / als er ihn erwählte ?

96. Aus wasserley Krafft thät er seine Wunder vor Pharao / was deutet diese Figur an ?

97. Was ist der Auszug aus Egypten für eine Figur ?

98. Warum mußte Moses vierzig Tage auff dem Berge Sinai bleiben / als ihm GOTT das Gesez gab ?

99. Was ist das Gesez in einer Summa ?

100. Was sind Moses Opfer gewesen / wie ward die Sünde durch dieses Opfer getilget und versöhnet ?

101. Was ist der Prophetische Grund ihrer Weissagung ? durch was Erkänntniß und Geist haben sie geweissaget ?

102. Was ist Christus gewesen / von dem die Propheten weissagten im alten Testament ?

103. Was ist Johannes der Täufer sein Vorläuffer gewesen ?

104. Was ist Maria (in der GOTT Mensch worden) für eine Jungfrau gewesen / ehe sie schwanger ward ?

105. Warum mußte sie zuvorhin dem alten Joseph vertrauet seyn / ehe sie vom H. Geiste schwanger ward / was deutet das an ?

106. Wie ist GOTT (als das Wort) Fleisch worden / was hat er vom Menschen angenommen ?

107. Warum wolte GOTT Mensch werden / mochte er nicht dem Menschen seine Sünde ohne Menschwerdung vergeben ?

108. Wie ist die Vereinigung der Gottheit und Menschheit in dieser Menschwerdung geschehen ?

109. Wie ist Christus in dieser Welt von Maria gebohren worden / ohne Verlegung ihrer Jungfrauschafft / wie hat sie mögen nach der Gebuhrt eine Jungfrau seyn ?

110. Warum wandelte Christus 30. Jahr auff Erden / ehe er sein Amt annahm ? warum nahm er zu an Alter und Genade / bey GOTT und den Menschen / da er doch selber GOTT war / und dorffte keiner Zunehmung ?

11. Warum ließ er sich von Johanne mit Wasser taufen

fen / da er doch selber die Tauffe war / der mit dem H. Geiste tauffen solte?

112. Warum musste Christus vierzig Tage nach seiner Tauffe in der Wüsten versucht werden? was war das / daß ein GOTT-Mensch solte versucht werden / und warum solte ihn der Teuffel versuchen / ehe er sein Wunder-werck anfieng?

113. Wie war Christus zugleich im Himmel und auch auff Erden?

114. Warum lehrete Christus auff Erden in Gleichnüssen vom Himmelreich vor dem Volck?

115. Warum hat nicht Christus sein Evangelium mit Buchstaben auffgeschrieben / sondern nur gelehret / und es hernach lassen seine Apostel auffschreiben?

116. Warum mußten eben die Hohen-priester und Schrift-gelährten / welche das Volck lehrten / Christo widersprechen / und ihn immerdar lästern / und wollen tödten? warum solte es nicht die weltliche Obrigkeit thun / oder der gemeine Hanse / was deutet das an?

117. Warum ward mit Christo ein solcher Proceß mit Spot-ten / Höhnen / und Geißeln vor seinem Leyden gehalten? warum ließ das GOTT also geschehen?

118. Warum mußten eben die Gesetz-Lehrer Christum zum Urtheil führen / und musste doch von Heydnischer Obrigkeit getödtet werden?

119. Warum musste Christus leyden und sterben? war es denn GOTT um eine solche Rache zu thun / daß er sich ver-söh-rete / mochte er sonst nicht die Sünde vergeben?

120. Was ist die Figur der zweyen Mörder / welche neben Christo ans Creuz gehängt worden / und warum musste Christus am hölzern Creuze sterben / und nicht sonst?

121. Wie hat Christus den Tod am Creuze mit seinem Sterben erwürget / wie ist das zugangen?

122. Warum musste er ans Creuze genagelt werden / und warum ward seine Seite mit einem Speer geöffnet / daraus Blut und Wasser ran? was ist dieses in der Figur andeutend?

123. Warum musste er am Creuze verspottet werden?

124. Ist auch die Göttliche Krafft in dem Blut gewesen / das er auff die Erden vergoß?

125. Warum erzitterte die Erde / als Christus am Creuze hing?

126. Was deutet die Finsterniß an / welche dazumahl über-natürlich kam?

127. War-

127. Warum befahl Christus seinem Vatter seine Seele in seinem Tode in seine Hände / was ist dieselbe Hand Gottes gewesen?

128. Warum bekehrten sich etliche / und wandten wieder um / als sie sahen was im Sterben Christi geschach / und die Hohen-Priester nicht? warum mussten sie blind und verstockt an solchem Wercke seyn?

129. Was ist Christi Höllen-fahrt gewesen / da er hat den Teufel und Tod überwunden?

130. Wie hat er den Geistern geprediget / welche zur Zeit Noa nicht geglaubet haben / wie geschrieben stehet?

131. Was deutet seine Ruhe im Grabe an / daß er hat solten 40. Stunden im Grabe liegen?

132. Warum mußte sein Grab mit Hütern verwahret werden / was deutet das an / daß die Hohen-priester wolten Gottes Macht widerstehen / und Christum im Grabe behalten?

133. Warum säget der Evangelist / daß die Engel haben den grossen Stein von des Grabes Thür gewalzet / mochte Christus nicht sonst aus dem Grabe auffstehen?

134. Was ist die Krafft seiner Auferstehung durch den Todt gewesen / wie hat er den Todt an seinem Leibe schau getragen? was hat er darmit gethan?

135. Was hat er für eine Pforte durch den Todt in unser Menschheit / in Gottes Zorn und Gerechtigkeit auffgethan / dadurch wir mögen zu Gott eingehen / wie geschiehet das?

136. Warum erschien Christus nach seiner Auferstehung zum erstenmahl einem Weibe / und nicht den Jüngern?

137. Was deutet die Pilgrams-Reyse der zweyen Jünger von Jerusalem gen Emaus an / da sie in Ängsten sich beklagten um ihren Meister / und Christus unter ihnen wandelte / und sie straffte und lehrte / und sie ihn doch nicht kannten?

138. Warum aß Christus mit seinen Jüngern nach seiner Auferstehung vom gebratenen Fisch / und gieng durch verschlossene Thür zu ihnen ein / und lehrte sie?

139. Warum zeigte sich Christus nach seiner Auferstehung nicht jederman / sondern nur etlichen?

140. Warum wandelte Christus nach seiner Auferstehung vierzig Tage auff Erden / ehe er zu Himmel fuhr / was deutet dieses an?

141. Was ist Christi Himmelfahrt / daß er sichtlich auffgefahret / wo ist er hinkommen? und wo ist er izunder?

142. Was deuten die zweene Männer in glänzenden Kleidern an / welche sagten: Ihr Männer / was sehet ihr ihm hier nach / dieser Jesus wird wieder kommen / wie ihr ihn habet sehen auf-fahren?

143. Warum musten die Jünger Christi noch 40. Tage auff die Sendung des H. Geistes warten / daß es nicht bald geschach?

144. Was ist dieses / daß die Jünger Christi musten bey einander warten und bleiben biß der H. Geist käme?

145. Was ist das Fest der Pfingsten / wie ist die Ausgießung des H. Geistes geschehen / und wie ist an ihnen das Band der Zungen auffgelöset worden?

146. Wie ist der Unterscheid der Sprachen bey ihnen zu verstehen / daß sie haben zugleich auff einmahl in Einem Senu alle Sprachen geredet / daß sie alle Völcker verstunden?

147. Was nützet uns diese Ausgießung seines Geistes aus Christi Tode / Auferstehen und Himmelfahrt / wie mag das auch in uns geschehen?

148. Was ist das Buchstabische Wort / und das lebendige Wort Christus in solcher Ausgießung bey einander / wie werden sie unterschieden? sintemahl sie nicht alle den H. Geist aus der Apostel Munde hörten lehren; denn sie sprachen ein theil: Sie sind voll süßes Weins; Diese höreten wohl Menschen Worte / aber nicht Christum in seiner Auferstehung lehren.

149. Wie Christus selber in dem Predig-Amt lehret gegenwärtig / und sitzt doch zur Rechten der Krafft Gottes / oder bey welchem lehret er? was ist ein Hirte im Geiste Christi / und ein Lehrer der Buchstaben ohne den Geist Christi / ein jeder in seinem Ambte?

150. Was ist das Ambt der Schlüssel Matth. 20. Wie mag es recht gebraucht werden / oder wer ist wärdig zu solchem Ambte der Schlüssel / und dessen fähig? wie ist das zu verstehen? hält Christus selber im Ambte / und ist er selber das Ambt / oder hat er es den Menschen frey gegeben / daß sie mögen ohne Christi Geist / Sünde vergeben / oder wie geschicht das?

151. Was ist sein Testament mit dem letzten Abendmahl mit Brod und Wein / wie wird Christus warhafftig genossen / was ißts für Fleisch und Blut / und was ist der Mund darzu?

152. Was und wo ist die Stätte im Menschen / da Christi Fleisch und Blut inne bleibt / weil er sagte: Wer mein Fleisch ißet und mein Blut trincket / der bleibet in mir / und ich in ihm /

ihm / und wer das nicht isset / der hat kein Leben in mir ?

153. Wie ist und wird der Mensch ein Rebe am Weinstock Christi / und wie wohnet Christus in ihm / und sitzt doch zur Rechten Gottes im Himmel; wie mag er auch im Menschen zur Rechten Gottes sitzen / und doch der äussere Mensch nicht dasselbe seyn?

154. Was ist ein Tittel-Christ auffer Christo / der sich nur tröstet / und ihm Christi Verdienst zurechnet / und aber vom Geiste Christi unwiedergeboren ist / und Thierisch lebet / für ein Christ / gehöret er auch Christum an in solcher Würckung / oder was empfähet er im Abendmahl Christi ?

155. Mag auch Christi Fleisch und Blut von den Glaubigen auffer der Testamentischen Ordnung und Gebrauch genossen werden ? oder wie mag das geschehen ?

156. Warumb hat Christus solch Testament geordnet und eingesetzt / und gesagt / Daß / so oft wir es thun / wir das sollen zu seinem Gedächtnuß thun ? zu was Nutz geschicht es mit Brod und Wein / und nicht ohne dasselbe / oder mag es auch ohne Brod und Wein genossen werden ?

157. Ist die wahre Testamentliche Niesung bloß an den ersten Apostolischen Gebrauch gebunden / oder haben auch die Menschen Macht solche Ordnung zu verändern / wie geschehen ist ?

158. Ist auch in der veränderten Ordnung das Testament kräftig oder nicht ?

159. Was thun die Gelährten / wenn sie einander umb Christi Testamente und des neuen Bundes willen lästern und schmähen / und einander darumb dem Teuffel geben / handeln sie auch Christi Amt; ist's recht oder unrecht / thun sie solches auch als Diener Christi / oder wehm dienen sie damit ?

160. Was ist der rechten Christen Kenn-zeichen auff Erden / womit kan man sie unterscheiden von den Tittel-Christen ?

161. Was ist eigentlich ein Christ von innen und aussen / wie ist er ein Tempel des heiligen Geistes / in dem das Reich Gottes inwendig offenbahr ist / wie wandelt er im Himmel und auff Erden zugleich ?

162. Was ist der Antichrist auff Erden unter der Christenheit ?

163. Was ist Babel das Thier und die Hur in Apocalypsi ?

164. Was ist dessen Untergang / und wie geschicht es / daß dasselbige sieben-köpfige Thier in Abgrund geworffen wird ?

165. Wie nimt alsdan Christus das Reich im Menschen ein / wan diejes Thier getödtet wird?

166. Was ist die wahre neue Wieder-gebuhr im Geiste Christi? geschtehet sie in dieser Zeit / oder nach dieser Zeit?

167. Was ist eines wahren Christen Sterben / was stirbet in ihm?

168. Was ist des Gottlosen Sterben / daß es ein ewig Sterben genannt wird?

169. Wo fährt die Seele hin / wan sie vom Leibe scheidet / sie sey seelig oder nicht?

170. Was ist ihr Thun und Leben / bis an jüngsten Tag?

171. Was ist das letzte Gericht? oder wie geschicht das?

172. Wie geschicht die Auferstehung der Todten / was stehet auff?

173. Wie vergehet diese Welt / und was bleibet davon übrig?

174. Was wird nach dieser Welt seyn / wan GOTT alles in allem seyn wird / da die Herrschafften auffgehoben werden?

175. Wo wird die Hölle / und dan die ewige Wohnung der Heiligen seyn?

176. Was wird jedes Thun und Lassen der Heiligen und Verdammten seyn?

177. Was wird die ewige Freude der Heiligen / und die ewige Pein der Gottlosen seyn / oder mag auch eine Änderung geschehen?

Die erste Frage.



Was ist Gott ausser Natur und Creatur in sich selber?

Antwort.

1. Gott ist die Ewige Einheit/ als das unmögliche einige gut/ das nichts hinter noch vor sich hat das ihm niége etwas geben oder eintrage/ oder das ihn niége bewegé; ohne alle Reiglichkeiten und Eigenschaften/ welches ohne Ursprung der Zeit in sich selber nur Eines ist / als eine eitel Lauterkeit / ohne Berührung / welches nirgend keinen Ort noch Stelle hat / noch bedarff zu seiner Wohnung / sondern ist zugleich ausser der Welt und in der Welt / und ist tieffer als sich ein Gedanke schwingen mag ; ja wann man hundert tausend Jahr an einander Zahlen aussprache von seiner Grösse und Tieffe / so hätte man doch noch nicht angefangen seine Tieffe auszusprechen / dann er ist die Unendlichkeit. Alles was kan gezehlet und gemessen werden / das ist natürlich und bildlich ; aber die Einheit Gottes kan nicht ausgesprochen werden / dann sie ist durch alles zugleich / und ist darum gut genannt und erkannt / daß es die ewige Sänffte / und das höchsten Wohl-tuhn in der Empfindlichkeit der Natur und Creatur ist / als die empfindliche süsse Liebe.

2. Dann die Einheit/ als das Gute/ flussset selber aus sich aus/ und führet sich mit dem Ausflusse in Wellen und Bewegnüsse / allda liebet oder durchwohnet die Einheit das Wellen oder Wallen/ und das Wallen oder Wellen empfindet die Sänffte der Einheit ; das ist der Grund der Liebe in der Einheit / davon Moses saget: Der Herr unser Gott ist ein einiger Gott/ und keiner mehr.

3. Und hält sich nicht also wie die Vernunft meynet / Gott wohne alleine über dem Gestirne/ ausser dem Ort dieser Welt. Ihu ist kein ort bereitet/ da er sonderlich wohne/ sondern seine Offenbarung ist nur unterschiedlich/ er ist in/ bey un durch uns; un wo er in einem Leben mit seiner Liebe beweglich wird/ allda ist Gott in seiner Würckung offenbahr; daß ist/ seine Liebe/ als die Einheit ist allda ausfließende/ wollende/ und empfindlich; allda hat ihm Gott eine Stätte gemacht/ als im Grunde der Seelen/ in der ewigen Idea oder Gegen-wurff des ewigen Wellens in der Liebe / darinnen sich die Liebe

Liebe selber wil und empfindet / wie in Engeln und seeligen Seelen zu verstehen ist.

Die 2te Frage.

Was ist der Abgrund aller Dinge / da kein Geschpffe ist / als das Ungründliche Nichts ?

Antwort.

1. Es ist eine Wohnung der Einheit Gottes / denn das Aufstuhn / oder das Zicht des Nichts / ist Gott selber. Das Aufstuhn ist die Einheit / als ein Ewig Leben und Wollen / ein lauter Wille / welcher doch nichts hat / das er wollen kan / als nur sich selber.

2. Darum ist der Wille ein eitel wollende Liebe-Lust / als ein Ausgang seiner selber zu seiner Empfindlichkeit. Der Wille ist (1) der Ewige Vater des Grundes ; und die Empfindlichkeit der Liebe ist (2) der Ewige Sohn / welchen der Wille in sich gebiehet zu einer empfindlichen Liebe-Kraft; und der Ausgang der wollenden empfindlichen Liebe / ist (3) der Geist des Göttlichen Lebens.

3. Und also ist die Ewige Einheit ein dreysaches / unmaßliches / und unanfängliches Leben / welches stehet in eitel Wollen / in Fassen und Empfinden seiner selber / und in einem ewigen Ausgang seiner selber.

4. Und das Ausgegangene des Willens / Liebens und Lebens / ist die Weißheit Gottes / als die Göttliche Beschauligkeit / und Freude der Einheit Gottes / dadurch sich die Liebe in Kräften / Farben / Wunder und Tugenden ewig einführet.

5. In diesem aufsthuenden Leben Göttlicher Einheit / werden fünf lautbare Sensus in der Empfindlichkeit der Liebe des Lebens verstanden / als A. E. I. O. U. darinnen das Göttliche Wollen und Würcken stehet / die führen sich in ein Aushauchen zur Schiedligkeit / und zum Verstande der Einigen Dreyheit / dadurch sich das ewige Leben selber empfindet und versteht.

6. Die Dreyheit offenbahret sich aus der Einheit mit einem dreysachen Hauchen / daß dieses dreysache Hauchen nach dreyerley Art in sich selber zu einem Eigenen ingehet; und derselbe dreysache Sensus heisset mit seinem sensualischen Namen JEHOVAH.

7. Denn die Einheit / als das J, gehet in sich selber in ein dreysaches Wesen / das heisset JE, und das JE ist der Vater / der führet sich mit seinem hauchenden Willen ins HO, als in eine Fassung der Liebe / und im HO wird das Wort aller Kräften verstanden / denn es macht eine Circumferenz oder Umschluß seiner selber /

selber / als das ewige Etwas / oder Zchts / davon gehet die Liebe-lust aus / welcher Ausgang ist der Geist / der fasset und formiret sich ins VA. Dann das V ist der Geist / als der Ausgang / und A ist die Weisheit / darcin sich der Geist fasset zu einem wütenden Leben.

8. So heisset alsdann dieses dreyfache hauchende Leben in sich selber O. JAH. Dann die eingefaste Lust ist das O als ein Auge des einigen Sehens / ein lauterlich Sehen / und das JAH ist der dreyfache Eingang seiner selber / als zur Empfindlichkeit des Wellens / welcher sich selber auffthut durch das ewige Hauchen.

9. Das Aufstuhn / als die Eigenschaften im Senlu des empfindlichen Aufstuhns / heisset ADONAI, und sind sechs Kräfte / daraus das Mysterium Magnum, als der hohe Name TETRAGRAMMATON entspringet / daraus alle Wesen der Sichtbaren und Unsichtbaren entspreffen / und in Formen und Bildung kommen seynd.

10. In dem Worte ADONAI, als in diesen sechs Kräfte / liegen die sechs Eigenschaften der ewigen Natur / als des natürlichen Lebens / daraus die Engel un Seelen nach der Innwendigkeit ihrer IDEA sind geschlossen; und auch die sechs Tage der Schöpfung dieser Welt / welche mit dem sehenden Leben / das sich als das O mit ins Wesen bildet / eingeschlossen werden / zur Ruhe / darinnen die sechs Kräfte in der stillen Liebe / als in der ewigen Einheit stehen und ruhen / und aber mit ihrer selber = Wirkung ohne Unterlaß wollen und ausgehen.

11. Und das ist das O, der sieckende Tag / darinnen Gott von allen seinen Wercken hat geruhet / und ewig ruhet; das ist / die sechs Kräfte (als 1. die Begierlichkeit / 2. Beweglichkeit / 3. Empfindlichkeit / 4. Feuer oder Leben / 5. Licht oder Liebe / 6. Schall / Unterschiedlichkeit / oder Verständniß) ruhen in dem / davon sie entsprungē / als in dem O, als in der Stätte Gottes / darinnen die ewige Liebe angedeutet wird / als die Einheit / oder das Zchts der Einheit / welches ist der ewige Sabbath aller Dinge des guten Wesens.

12. Also verstehen wir / 1. wie das Ewige Nichts ausser allen Anfängen / ein lauterlicher Schein / als das Auge des ewigen Sehens sey. Denn alle Dinge stehen darinnen als ein Nichts / dieweil das Etwas ist von diesem Sehen entsprungen / so siehet das Nichts / als die Ewige Einheit / durch alles ungehindert.

13. Und verstehen 2. weiter / daß Gott selber das Sehen und Empfinden des Nichts sey / und wird darum ein Nichts genannt (ob es gleich Gott selber ist) daß es unbegreiflich und unaussprechlich ist.

Die

Die dritte Frage.

Was ist Gottes Liebe und Zorn? wie ist er ein zorniger eiferiger Gott/weil er selber die unveränderliche Liebe ist? Wie mag Liebe und Zorn Ein Ding seyn?

Antwort.

1. Wiewohl wir dem Leser möchten alhier schwer zu verstehen seyn/so mag ers doch in Göttlicher Krafft und Anrufung Gottes alles verstehen / so ihm das recht Ernst ist.

2. Der Leser soll wissen/das in Ja und Nein alle Dinge bestehen / es sey Göttlich / Teufflich / Irdisch/ oder was genannt mag werden. Das eine / als das Ja / ist eitel Krafft und Leben / und ist die Wahrheit Gottes oder Gott selber. Dieser wäre in sich selber unerkäntlich / und wäre darinnen keine Freude oder Erheblichkeit / noch Empfindlichkeit ohne das Nein. Das Nein ist ein Gegen-wurff des Ja/oder der Wahrheit/auff das die Wahrheit offenbahr / und etwas sey darinnen ein Contrarium sey / darinnen die ewige Liebe würrckende / empfindlich / wollende/und das zu lieben sey.

3. Und können doch nicht sagen / das das Ja vom Nein absondert / und zwey Ding neben einander sind/ sondern sie sind nur Ein Ding/scheiden sich aber selbes in 2. Anfänge/und machen zwey Centra, da ein jedes in sich selber würrcket / und wil: Gleichwile der Tag in der Nacht / und die Nacht in dem Tage zwey Centra sind/ und doch ungeschieden / als nar mit Willen und Begierde sind sie geschieden. Denn sie haben zweyerley Feuer in sich / als 1. den Tag/ das Hitzige auffschliessende/ und 2. die Nacht das Kalte einschliessende: und ist doch zusammen nur Ein Feuer/und wäre keines ehne das andere offenbahr oder würrckende: Dann die Kälte ist die Wurzel der Hitze/und die Hitze ist die Ursache das die Kälte empfindlich sey. Außer diesen beyden / welche doch in stättem Streite stehen/wären alle Dinge ein Nichts / und stünden stille ohne Bewegnüß.

4. Also auch ingleichen von der ewigen Einheit Göttlicher Krafft zu verstehen ist : wann der ewige Wille nicht selber aus sich ausflöße/ und führete sich in Annehmlichkeit ein/so wäre keine Gestalt-nüß noch Unterschiedlichkeit / sondern es wären alle Kräfte nur Eine Krafft; so möchte auch kein Verständnüß seyn: Dann die Verständnüß urständet in der Unterschiedlichkeit der Vielheit / da eine Eigenschaft die andere siehet / probiret und wil.

5. Ingleichen stehet auch die Freude darinnen: Soll aber eine Annehmlichkeit urständen / so muß eine eigene Begierde zu seiner selbst-Empfindlichkeit seyn / als ein eigener Wille zur Annehmlichkeit / welcher nicht mit dem einigen Willen gleich ist und wil: Dann der einige Wille wil nur das einige Gut/das er selber ist/er wil sich nur selber in der Gleichheit; Aber der ausgeflossene Wille wil die Ungleichheit/auff daß er von der Gleichheit unterscheiden/ und sein eigen Etwas sey / auff daß etwas sey / das das Ewige Sehen sehe und empfinde: und aus dem eigenen Willen entsteht das Nein idann er führet sich in Eigenheit/ als in Unnehmlichkeit seiner selber; er wil Etwas seyn/und gleichet sich nicht mit der Einheit / dann die Einheit ist ein auskiesend Jah/ welches ewig also im Hauchen seiner selber stehet / und ist eine Unempfindlichkeit/ dan sie hat nichts darinnen sie sich möge empfinden/ als nur in der Unnehmlichkeit des abgewichenen Willens/ als in dem Nein/welches ein Gegen-wurff ist des Jah / darinnen das Jah offenbahr wird / und darinnen es etwas hat / das es wollen kan.

6. Dann Eins hat nichts in sich/das es wollen kan / es duplire sich denn daß es Zwey sey: so kan sichs auch selber in der Einheit nicht empfinden / aber in der Zweyheit empfindet sichs.

7. Also verstehet nun den Grund recht: Der abgeschiedene Wille ist von der Gleichheit des ewigen Willens ausgegangen / und hat auch nichts / das er wollen kan / als nur sich selber: Weil er aber ein Etwas ist gegen der Einheit / welche ist als ein Nichts / und doch Alles ist/so führet er sich in Begierde seiner selber ein/und begehret sich selber / und auch die Einheit / daraus er geflossen.

8. Die Einheit begehret er zur empfindlichen Liebe-lust/das die Einheit in ihm empfindlich sey/und sich selber begehret er zur Bewegung/Erkänntuß un Berständnüß/auff daß eine Schied ligit in der Einheit sey/daß Kräfte urständen: Und wiewohl die Kraft keinen Grund noch Anfang hat/ so werden aber in der Unnehmlichkeit unterscheiden/ aus welchen unterscheiden die Natur urständet.

9. Dieser ausgeflossene Wille führet sich in Begierde/ und die Begierde ist Magnetisch / als einziehende / und die Einheit ist ausfließend. Jesho ist ein Contrarium, als Jah und Nein: Denn das Ausfließen hat keinen Grund / aber das Einziehen machet Grund. Das Nichts wil aus sich / daß es offenbahr sey / und das Etwas wil in sich/ daß es im Nichts empfindlich sey / auff daß die Einheit in ihm empfindlich werde. So ist doch aus und ein eine Ungleichheit.

10. Und heißet das Nein darum ein Nein / daß es ein eingekehrte

kehrte Begierde ist/ als Nein-werts einschliessende: Und das Ja heisset darum Ja / daß es ein ewiger Ausgang / und der Grund aller Wesen ist/als lauter Wahrheit. Denn es hat kein Nein vor ihm/sondern das Nein urständet erst in dem ausgeflossenen Willen der Unnehmlichkeit.

11. Dieser ausgeflossene begehrende Wille ist einziehende/und fasset sich selber in sich/darvon kommen Gestältnisse und Eigenschaften. (1) Die erste Eigenschaft ist Schärffe: daraus komt Härte/ Kälte/Trocken und Finsternüß. Denn die Angezogenheit überschattet sich selber; und dieses ist der wahre Grund der ewigen und zeitlichen Finsternüß; und die Härtigkeit und Schärffe ist der Grund zur Empfindlichkeit. (2.) Die zweyte Eigenschaft ist die Bewegnüß im Anziehen / die ist eine Ursache des Scheidens. (3.) Die dritte Eigenschaft ist die wahre Empfindung zwischen der Härte und der Bewegnüß/darinnen sich der Wille empfindet/ denn er bestudet sich in grosser Schärffe/gleich einer grossen Angst gegen der Einheit also geredet. (4.) Die vierdte Eigenschaft ist das Feuer / als der Bliß des Glanhes; das urständet in der Zusammensfügung der grossen ängstlichen Schärffe/und der Einheit: denn die Einheit ist sanfft und stille; Und die bewegliche harte Schärffe ist schrecklich / als ein Grund der Peinlichkeit.

12. Also ist ein Schrack in der Zusammen-sfügung/und in diesem Schracke wird die Einheit ergriffen / daß sie ein Bliß oder Glast wird/ als eine erhebliche Freude. Dann also urständet das Licht mitten in der Finsternüß: Dann die Einheit wird zu einem Lichte/ und die Unnehmlichkeit des begierlichen Willens in den Eigenschaften wird zu einem Geist-Feuer/ welches seinen Quall und Ursprung aus der herben kalten Schärffe/in der Bewegnüß/ und Empfindlichkeit in der Finsternüß nimmt/ und ist eben dessen Wesen / als eine schreckliche Verzehrlichkeit.

13. Und darnach ist Gott ein zerniger eyferiger Gott / und ein verzehrend Feuer genannt; Nicht nach deme / was er in sich selber auffser aller Unnehmlichkeit ist / sondern nach dem ewigen Feuer-grunde / und in der Finsternüß wird das Fundament der Höllen / als eine Vergessenheit des Guten / verstanden / welche Finsternüß im Lichte / wie die Nacht im Tage / ganz verborgen ist/ wie Johannis am 1. Capit. zu lesen.

14. Also sehen wir in oberzehlten Eigenschaften Gottes Zern/ als die erste Eigenschaft des Einziehens ist das Nein: denn sie gleichet sich nicht mit dem Ja/ als mit der Einheit/ denn sie macht in sich eine Finsternüß/das ist eine Verlicrung des Guten.

15. Zum andern / macht sie in sich eine Schärffe / das ist der Grund des ewigen Sterbens der Sanftmuth / von der sanften Einheit. Zum dritten macht sie in sich eine Härte / das ist der ewige Tod / als eine Unmacht. Zum vierdten macht sie in sich in solcher Härte des Todes / eine immerwährende Peinliche Empfindnis. Zum fünften macht sie in sich eine ängstliche Feuerquall. Und in diesen Eigenschaften wird Gottes Zorn und das Höllische Feuer verstanden: Und wird darumb Hölle oder Höhle genannt / daß es eine Verborgenheit oder Einschließung ist; Auch wirds darum eine Feindschafft Gottes genannt / daß es peinlich / und die Einheit Gottes eine lautere Sanftmuth ist / Und ist gegen einander / wie Feuer und Wasser: Davon auch in dieser Welt Wesen in der Schöpfung Feuer und Wasser seinen Ursprung genommen hat.

16. Die fünffte Eigenschafft in solcher Anzündung des ausgeflossenen Willens ist nun die Empfindlichkeit der Einheit Gottes / als die Liebe / welche im Feuer beweglich / und begierlich wird / und macht im Feuer (als in der Peinlichkeit) ein ander Principium, als ein grosses Liebe-Feuer. Denn sie ist die Ursache und der Grund des Lichtes / daß in der Feuers-Essenz das Licht entspringet; sie ist der Liebe Krafft im Lichte / denn also führet sich die Einheit in Bewegniß und Empfindlichkeit ein / auff daß die Ewige Krafft empfindlich / und ein Wollen / Begierde / und Schiedlichkeit darinnen sey / sonst wäre die Einheit eine ewige Stille / und unempfindlich.

17. Diese Liebe und Licht wohnet im Feuer / und durchdringet das Feuer / daß des Feuers Essenz in die höchste Freudenreich gewandelt / und kein Grimm mehr erkannt wird / sondern ein lauterlicher Liebe-geschmack Göttlicher Empfindlichkeit.

18. Dann also über-inflammiret sich die ewige Einheit / daß sie eine Liebe sey / und daß etwas sey / das zu lieben sey. Denn so die Liebe der Einheit nicht in Feuer-brennender Art stünde / so wäre sie nicht würcklich / und wäre keine Freude oder Bewegniß in der Einheit.

19. So verstehet man nun in der Feuers-Essenz Gottes Zorn: und in der Liebe Empfindlichkeit / als in der empfindlichen Einheit / das Göttliche Liebe-Feuer / die machen zwey Centra in Einem Grunde / als zweyerley Feuer.

20. I. Das Zorn-Feuer im ausgeflossenen Willen der Annehmlichkeit / ist ein Grund der ewigen Natur / daraus die Engel und Seele des Menschen ihren Grund haben empfangen / und wird

Myste-

Mysterium Magnum genannt: Aus welcher ewigen Natur auch diese sichtbare Welt entsprossen und geschaffen ist / als ein Gegen-wurff der Inwendigkeit.

21. (2.) Und das Centrum der Liebe ist das Jah / als das Feuer-flammende Hauchen / welches Gottes Wort genannt wird / als das Hauchen der Einheit Gottes / das Fundament der Krafft / darinnen wird der wahre heilige Geist verstanden / in dem Ausflusse des Liebe-hauchens / als die Betwegnüß oder das Leben der Liebe. Auch wird der Englische / so wohl der Seelische Geist darinnen verstanden / in welchem Gott offenbahr ist und wohnet.

22. Aber der Grund der Seelen und Engel / nach ihrer Natur / wird im ewigen Natur-feuer verstanden. Dann die klare Gottheit wird nicht Creatürlich / denn sie ist eine ewige Einheit / sondern sie durch wohnet die Natur / wie ein Feuer das Eisen durchglüet.

23. Und verstehen an diesem Orte die Möglichkeit der Verdammnüss der Engel und Seelen / so sie das Liebe-feuer verlieren / daß sie sich von Göttlicher Einheit abscheiden / und in eigene Begierde eingehen / so brennet alsdann das Zorn-feuer in ihnen / und ist ihr recht Leben.

24. Aber so das Göttliche Liebe-feuer in ihrem Centralischen Feuer brennet / so ist ihr Feuer-leben ein eitel Freude und sanftes Wohl-thun / und stehet Gottes und der Natur Feuer in ihnen in einem einigen Grunde.

25. In dieser fünfften Eigenschafft wird die Glori und Majestät Gottes offenbahr / als ein Licht der Liebe. Davon die Schrifft sagt 1 Tim. 6:6. Gott wohnet in einem Lichte / darzu Niemand kommen kan; anzudeuten / daß keine Creatur aus dem Centralischen Feuer der Liebe jemahls geböhren ist worden / dann es ist das allerheiligste Feuer / und Gott in seiner Dreyheit selber.

26. Und aus diesem heiligen Feuer ist ausgeflossen das Jah / als ein Strahl der empfindlichen Einheit / der ist der theure Name JESUS / welcher die arme Seele wieder vom Zorn-feuer erlösete / und sich selber / in Annehmung der Menschheit / in das abgewichene Centralische Zorn-feuer Gottes Zornes / in die Seele eingab / und sie wieder mit dem Liebe-feuer anzündete / und mit Gott vereinigte.

27. O ihr Menschen mercket das ! So verstehet nun das rechte Fundament; in Gott ist kein Zorn / es ist eitel lauterliche Liebe; Allein im Fundament, dadurch die Liebe beweglich wird / ist Zorn-

Zorn=feuer / aber in Gott ist eine Ursache der Freuden=reich und der Kräfte; und im Centro des Zorn=feuers ist die größte erschrecklichste Finsterniß / Pein und Qual.

28. Und sind die zwey in einander / wie Tag und Nacht / da keines das ander begreifen mag / sondern eines wohnet im andern / und machen 2. Principia, als zweene ewige Anfänge.

29. Der erste Anfang wird das Reich Gottes in der Liebe genannt; und der andere Anfang wird das Reich Gottes Zornes genannt / als das Fundament der Höllen / darinnen die verstoffenen Geister wohnen.

30. Das Fundament des Reiches Gottes ist lauter Ja / als Kräfte des schiedlichen Wortes; Und das Fundament des Zorns Gottes ist lauter Nein / darvon die Lügen urständen: Deswegen sagte Christus: Der Teufel wäre ein Vatter der Lügen / denn sein Fundament ist lauter Nein / und Widersprechen der Wahrheit / als dem Ja.

31. Die sechste Eigenschafft im ausgeschlossenen Willen ist der Hall / Schall / Verstandniß / Rede / oder Unterscheiden / als der wahre Verstand / und stehet in beyden Centralischen Feuren zugleich / im Centro der eigenen Unnehmlichkeit des natürlichen Feuers / ohne Mit-würcken des heiligen Feuers (so ferne diese beyde Feure geschieden werden / wie bey den Teufeln und verdamtē Seelen zu verstehen ist) ist nicht Verstand / sondern nur List und Scharffsinnigkeit / als eine Probirung des Fundaments der Natur; ein eitel Mißbrauch der Natur=Kräfte / daven Betrug / Argwohn / Lohrheit / Narzheit und Leichtfertigkeit urständet.

32. In dieser sechsten Eigenschafft stehen die heiligen Namen / als die Göttlichen Kräfte im aufstuhn der Einheit / im Würcken und Wellen / und stehen in beyden Feuren zugleich; als im Feuer der natürlichen Beweglichkeit / und im Fuere der Liebe=flamme.

33. Alhier stehet das Wundertuhende Wort in seiner Würckung / denn der grosse Name Gottes TETRAGRAMMATON ist das Centrum der Wunder Gottes alhier / welcher in beyden Centralischen Feuren würcket / welchen die bösen Geister / in ihrer Verwandlung nach dem Centro des Feuers Natur mißbrauchen.

34. Und ist der Grund der ganken CABALA und Magia in diesem Grunde begriffen; dann es sind die würckliche Kräfte / da das Unempfindliche in dem Empfindlichen mit-würcket. Und an diesem Orte lieget das Gesetz Moßis dafür / dehn nicht zu mißbrauchen bey ewiger Straffe / wie im andern Gebot der zehen Geboten zu sehen ist / den Unfern alhier genug gesagt / und den Gottosen ein Schloß darfür.

35. Die siebende Eigenschaft des ausgeflossenen begierlichen Willens / ist die Wesenheit / darinnen alle Kräfte im Wesen liegen und würcken / als ein Subjectum aller Kräfte / davon die sichtbare Welt ist entsprungen / und durch die Bewegniß des Wunder = thnenden Namens ausgeflossen / und in Schiedligkeit und Formligkeit gegangen.

36. Deswegen sind in allen Wesen dieser Welt beyde Centralische Feuer / nach Gottes Liebe und Zorn / wie an den Creaturen zusehen ist.

37. Aber das heilige Feuer liegt innen verborgen / welches der Fluch als die Bewegniß Gottes Zornes / mit der Sünden verschlossen hält / wie an der Tinctur zu verstehen / und doch ein möglicher Eingang ist durch Gottes Zulassung.

38. Dasselbe ausgeflossene heilige Feuer / als das noch mit durch die Erde würckte / war das Paradeiß und ist wohl noch / aber der Mensch ist heraus gestessen / und suchet sich mancher zu tode an diesem Feuer / und findets doch nicht / er habe es denn zuver in ihm selber gefunden.

39. Also verstehet uns in dieser Frage / von Gottes Liebe und Zorn / daß zweyerley Feuer verstanden werden / als 1. ein Liebesfeuer / da ist lauter Licht / das wird Gottes Liebe genannt / als die empfindliche Einheit. 2. Und ein Zorn = feuer von der Unnehmlichkeit des ausgeflossenen eigenen Willens / dadurch das Liebesfeuer offenbahr wird / welches Zorn = feuer ein Grund der ewigen Natur ist / und im Centro seiner Inwendigkeit eine ewige Finsterniß und Pein genannt wird: Und sind doch beyde Feuer nur ein einiger Grund / und von Ewigkeit in Ewigkeit je gewesen / und bleibende / scheiden sich aber in zweene ewige Anfänge / wie am Feuer und Licht nachzuspinnen ist.

Die vierdte Frage.

Was ist gewesen / ehe denn die Engel und Schöpfung war?

Antwort.

1. Es war Gott mit den zwey Centralischen Feuern / mit den grossen Kräften / als eine ewige unendliche Gebährunge der Wunder / Farben / und Tugenden / da die Engel und Seele des Menschen / samt allen Creaturen / dieser / und der inwendigen Englischen geistlichen Welt / in einer IDE A oder Geistlichen In = modelung / inne lagen / darinnen Gott alle seine Wercke hat von Ewigkeit gesehen / nicht in Creatürlicher gebildeter Art und Form /

Fern / als in einer Scheidung / sondern in Formlichkeit der Kräfte / da Gottes Geist mit sich selber gespielt hat.

2. In diesen Centralischen Feuren war das Element / und waren beyde Centralische Feuer ein einiges Wesen / nur in zweyen Principien unterschieden / wie Feure und Licht.

3. Als sich aber das Centralische Feuer des eigenen Willens hat bewegt / und in eine grössere Begierde zu seiner Beschauligkeit und Formirung eingeführet / so ist die Schöpfung ergangen / welches der ewige Wille Gottes / nach beyden Feuren / bewegt hat / daß die Idea bildlich worden zum Lobe der Wunder Gottes.

4. Und in solcher Bewegniß ist das Höllische Fundament Gottes Zorns mitte hersürgebrochen / welches Gott aus seiner Wirkung verstoßen / und in die Finsterniß beschloffen hat ; Also stehets noch auff heute / als ein hungeriger Gaumen voller Begierde nach der Schöpfung / und wil auch Creatürlich und bildlich seyn.

5. Und das ist der Grund und die Ursache / daß der Thronfürste Lucifer sich von Gottes Liebe hat abgewandt in das Centralische Feuer des Zorns / darinnen er meynte über Gottes Sanftmuth und Liebe zu herrschen / und ward aber umb deswillen auß dem Centralischen Liebe-feuer außgestoßen / und verlorh seinen Trohn im Lichte / und besitzet nun die Hölle ; Also geschieht auch der verdamten Seelen.

6. Dieses höllische Fundament im Fluche Gottes Zorns ist ein Centrum der sichtbaren Welt / und wird der Satan genant / davon Christus sagte / er verführe die ganze Welt / und wird im Reiche der Finsterniß verstanden / da Hitze und Kälte im Streite sind / den Unsern gnug.

Die fünffte Frage.

Was war der Grund und das Wesen / davon die Engel sind geschaffen worden / was war dieselbe Krafft im Worte Gottes / welche ausfloß und Creatürlich ward ?

Antwort.

1. Die Schrift saget von Gott : Psal. 104 Du machest deine Diener zu Winden / und deine Engel zu Feuer-flammen. In diesen Worten lieget der ganze Verstand ; dan mit dem Worte Diener wird die Bildliche Idea , als der Geist der Engel verstanden / aus dem Athem oder Hauchen Göttlicher Krafft und Macht / auß dem heiligen Namen Gottes.

2. Und das Wort Feuer-flammen deutet an das Centralische

B

Feu

Feuer der ewigen Natur / darinnen die Creatur ihres Wesens stehet / als der eigene Wille eigenes Wesens.

Dieses versteht man also :

3. Die IDE A oder das Ebenbild Gottes ist gewesen eine Form Göttliches Namens in dem auffthuenden Namen Gottes / darinnen Gott alle Ding von Ewigkeit hat erkannt / als eine Imaginirung Göttliches Willens / da sich der Wille des Ungrundes hat in eine Forme gebildet / und ist doch keine Creatur gewesen / sonder nur eine IDE A , wie sich ein Bilde in einem Spiegel bildet / also hat sich die Imagination Göttlicher Krafft in dem aufstießenden Namen Gottes gebildet.

4. Als aber Gott solche IDEAM wolte in lebendiger Creatur haben / als in eigenem Wollen / so hat er das Centralische Feuer der ewigen Natur bewegt und geschieden / so ist die IDE A im Feuer offenbahr worden / welches durch das Hauchen oder Jah ist geschehen.

5. So hat sich das Nein / als der ausgeflossene Wille eigener Anehmlichkeit / mit in das ausgehauchte Ja gebildet / auff daß die Creatur in eigenem Willen stünde welcher eigene Wille im Centralischen Feuer / als in den Eigenschaften zum Feuer / verstanden wird / darinnen das creaturliche Leben stehet.

6. Dan so das nicht wäre gewesen / so hätte Lucifer nicht mögen in eigenem Willen sich vom Guten abbrechen und fallen. Hätte er nicht eigenen Willen gehabt / so müste Gottes Krafft gefallen seyn ; so aber hat sich die Creatur vom Guten abgebrochen / und wollen in der Macht und in den Eigenschaften des Centralischen Feuers herrschen / als in der Verwandlung und Phantasey / darcin er auch kam.

7. Darum hieß ihn Christus einen Mörder und Lügner vom Anfang / und solches darum / daß das Nein hat das Regiment in Ihm bekennen ; so ist er ein eitel Lügner.

8. Der guten Engel Essenz und Wesen ist eine Krafft des Centralischen Feuers / und des Centralischen Lichtes / darinnen stehet ihre Bildniß : Aber die IDE A in ihnen ist eine Figur des heiligen Namens Gottes / als des wunderthuenden Wortes.

9. Und wie nun der Göttlichen Namen viel und ohne Zahl sind / also ist auch ein Unterscheid unter den IDEIS in Ihnen / gleich wie eine Krafft ein andere Würckung hat als die andere / ob sie wohl in Gott gleich sind / so sind sie doch in dem Ausflusse / als in der Weißheit / unterschieden / wegen der Offenbahrung und Wunder. Also ist auch ein Unterscheid der Englischen IDE A .

in den Kräfte/ und hat je einer eine grössere Kraft und Macht / als der ander / auch andere Tugend.

10. Gleich wie die Sternen am Firmament unterschieden sind / also auch die Engel / auff daß eine Harmonia sey / als eine Freude und Erkänntniß der Göttlichen Kräfte.

11. Ihr recht Fundament stehet in den Thronen der Kräfte Gottes / und sind allenthalben Diener in solchen Thronen der Kräfte. Dan aus den Thronen / als aus den heiligen ausfliessenden Namen Gottes / aus der ewigen Einheit / ist die IDEA entsprossen / deswegen sind Unterscheide und Herrschafften unter Ihnen.

12. Ob sie wohl alle Gottes Diener sind / so hat doch ein jeder Thron seine Ambter und Legionen mit sonderlichen Namen / nach demselben Throne und Kräfte. Deswegen seynd Fürsten-Engel unter ihnen / alles nach jedes Thrones Eigenschafft / was für eine Kraft der Thron hat / also ist auch der Fürsten-Engel / die anderen seynd Diener / nicht Knechte / sondern Stimmen in der Harmonia des Thrones / alles zum Lobe des grossen Gottes.

13. Die ganze Tieffe in und ausser der Welt ist voll solcher Thronen und Herrschafften / aber nicht in den vier Elementen / sondern im reinen Element des innern Feuers und Liechtes / sie besitzē ein ander Principium , als eine andere Welt / welche wohl auch in dieser Welt ist / aber in anderer Qualität / in einem andern Chaos.

14. Also verstehet der Engel Fundament , sie seynd aus der Essenz beyder innern ewigen Centralischen Feure : ihre Kräfte seynd die grossen ausfliessenden Namen Gottes / alle entspringen aus dem JA / und geführet ins NEM / auff daß die Kräfte offenbahr würden / so muste ein Gegenwurff seyn / darinnen ein Unterschied wäre.

15. Der Name JACHIEL ist die Unterscheidung der IDEA der Tugend / daraus fleussset ELIEL , GOTT mein Gott / und die heilige Namen nach Göttlicher Eigenschafft / derer viel sind. Dem Leser nur anzudeuten / welche alle aus den Göttlichen Sensus fließen.

16. Aber die Namen der Fürsten-Engel / welche im Sensu das R. T. oder S. führen / derer Kraft stehet in der Stärke der Feuersmacht / aus dem hohen Namen TETRAGRAMMATON , and seynd Fürsten über das Gestirn und Elementa , denn sie haben ihre Wohnung in dem innern Element , daven die 4. Elementa seynd ausgeflossen und noch ausfliessen.

17. Wiewohl noch äusserliche Fürsten auch sind / welche in

den vier Elementen wohnen / und Sternen-geister genant werden / als Ascendenten / welche auch ihre Eigenschaften haben in der Welt / aber nicht den Innern gleich. Denn sie haben ein ander Chaos äußerlicher Art / davon alhier nicht weiter zu melden / wegen des Mißbrauchs und Uberglaubens.

18. Wenn wir wollen der Engel Kräfte und Tugenden betrachten / und ganz recht verstehen / und nicht an Bildern hangen / wie die thörichte Vernunft allezeit thut / so betrachten wir nur die Geister der Buchstaben / in was Senß und Kraft ein jeder stehet; und betrachten hernach die Zusammensügung der selben Buchstabischen Geister / davon das Wort / oder Verstand entstehet / so haben wir den ganzen Grund mit Ja und Nein / ihr ganzes Fundament.

19. Gleich wie nun die Wörter mit den Buchstabischen Geistern unterschieden seynd / also ist auch ihre Unterscheidung in Creatürlicher bildlicher Art: Wie denn auch das Menschliche Reich also ist / und alles was Creatur heisset. Sie sind alzumahl nur Göttliche Sensus aus den beyden Centralischen Feuren / wie zusammen gesetzte Worte Göttlicher Kräfte.

20. Denn gleichwie das ganze Alphabet der ganze Verstand aller Wesen ist / also ist Gottes Wort der einzige Verstand aller Dinge / und die Engel sind seine Buchstaben.

21. Die Fürsten-Engel deuten die Buchstaben an / als die Thronen / und die dienstbahren Engel deuten die Zusammensetzung der Sensus an / die lassen sich zur Harmoni Göttlicher Verständniß zum Lobe Gottes gebrauchen.

22. Gleichwie in den Buchstaben die Gewalt und Kraft zum Unterscheid der Sensus lieget; also auch lieget die größte Kraft in den Thron-Engeln; die andern seynd gleich der Zusammensügung der Buchstaben zum unterscheiden / und seynd mit Kräfte / wie der Baum in seinen Ästen; also auch ihr Regiment und Ordnung zu verstehen ist. Dann in solcher Form stehen auch alle Geschlechter / in den vier Elementen / sambt den Menschen / ein jedes Geschlecht hat fast seine Obern / welches alles eine Figur der innern geistlichen Welt ist.

23. Wenn der Mensch nicht also ins Nein wäre beschlossen / daß er könnte verstehen / was für Kräfte er in seinem Munde führe / was für eine Gewalt darinnen stehet / er würde sich dessen hoch erfreuen: aber er mag nicht wissen / wegen des Fluchs / so dafür liegt / denn er würde sie mißbrauchen.

24. Er führet die Macht aller Dinge in seinem Munde schwe-

bende/ hätte er den Glauben/ daß er diese Kräfte möchte bilden/ so hätte er den Grund aller Heimpligkeiten/ und möchte Wunder thun wie die Engel: welches auch die Schrift bezeuget: So ihr Glauben habet als ein Senffkörnlein/ so möget ihr zum Berge sagen: Stürge dich ins Meer. Item/ das Wort ist die nahe/ als nemlich in deinem Munde und Herzen.

25. Und dieses ist/ wie oben gemeldet/ den unsern verstanden/ und weiter nicht/ wegen des Mißbrauchs/ es lieget ein festes Siegel dafür/ daß es kein Unwürdiger verstehen soll/ und ist auch verbotten/ hierron ausführlich zu schreiben: jedoch ist die Zeit gekommen/ daß es offen stehen soll. Aber nur den Würdigen alhier genug.

Die 6te Frage.

Was ist der Engel Ambt und Thun/ und warumb führet sich Gottes Krafft in Bildung ein?

Antwort.

1. Wie wir Menschen auff Erden alle Dinge/ als die ganze Verständnuß mit der Schiedligkeit der Worte/ regieren/ also auch würcket und regieret Gott/ als das ewige Gemühte der einzigen Krafft/ mit solchen bildlichen Worten/ in der Weißheit.

2. Die Engel sind eitel gebildete Kräfte des Wortes Gottes: dan des Menschen Gemühte ist ein Gegen-bild der ewigen Krafft Gottes.

3. Dann alle Sinnen kommen aus dem Gemühte/ und aus den Sinnen kommen rechte Gedanken/ als ein Schluß oder Imagination, davon die Lust entsethet/ welche Lust in ein Wesen gehet/ davon die empfindliche Begierde/ und daraus das Werk entsethet.

4. Also auch imgleichen ist Gott das ewige Gemühte/ als der Verstand/ und wäre aber kein Unterscheid darinnen/ wann er nicht von sich ausflöffe. Sein Ausfluß seynd die Kräfte/ wie im Menschen die Sinnen/ und die Kräfte führen sich in eine Imagination, darinnen stehet die Englische Idea, und die Imagination führet sich in Lust zur Empfindlichkeit/ das ist JA H, und die Lust führet sich in Begierde/ das ist der Grund eigener Unnehmlichkeit/ als das Nein/ und die Begierde führet sich in Eigenschaften/ biß zum Feuer/ daraus das Licht entspringet. Also sind dieselben Eigenschaften der Begierde Göttliche Gedanken/ in 2. Centris zu verstehen/ als in Ja und Nein.

5. Das JAH ist Göttlich/und das Nein ist Eigenheit der Natur / als Empfindlichkeit der Begierde. Diese Begierde der Empfindlichkeit ist ein Werk worden/als Engel/die sind anders nichts als Gedanken Gottes / nach Liebe und Zorn / als eine Offenbarung seines Gemühtes und Willens.

6. Nicht daß in Gott Gedanken seynd/sondern in seinem ausgeflossenen begierlichen Willen / welcher sich in Feuer und Licht einführet zur Empfindlichkeit.

7. Und wie nun ein Mensch mit seinen Gedanken die Welt und alle Wesen regiret / also regiret Gott / als die ewige Einheit/alle Dinge durch der Engel Geschäfte: allein die Krafft und das Würtzen ist Gottes/sie seynd seine Werkzeuge/ damit er sich belustiget und beweget / dadurch und damit er die ewigen Kräfte und Wunder offenbahret / und in ein Liebe-spiel führet.

8. Sie sind allzumahl nur Seiten in der grossen Harmoni der Göttlichen Freuden-reich im Ganze und Klange der Kräfte / und seynd allzumahl Arbeiter der Wunder Gottes / als Formirer der Kräfte / der heiligen Namen Gottes.

9 Gleichwie wir Menschen in unserm Munde die Kräfte der Sensus bilden / und förmlich machen / zu lautbahren Worten ; also auch ist ihre Arbeit eine eitele Bildung Göttlicher Kräfte und Formen.

10. Denn was sie wollen und begehren / das wird durch ihre Imaginirung in Bildung und Formen gebracht/ eitel Idea sind / auff Art wie die Göttliche Kräfte haben vor der Engel Schöpfung in solche Ideas gebildet / also auch ist ihre Nachmodlung.

11. Und hierinnen stehet die heilige Cabala der Veränderungen / und die grosse Freuden-reich / darinnen die Göttliche Weisheit und Wissenschaft durch die Centralische Feuer und Lichts-Geister gebildet und geformet wird ; und ist eine solche Freude der Erkantnüss darinnen/ daß sie sich für grossen Freuden und Erkantnüss ewig für solcher Hoheit beugen und demühtigen/ daß nicht das Nein in ihnen das Regiment bekomme / und sie solcher Ehren und Herzlichkeit beraubet werden.

12. Ihre Speisung ist eine Schöpfung/ oder einziehende Begierde der Einheit Gottes / davon bekommt ihr Centralisch Feuer Balsam / daß nicht der Grimm erwache ; und deswegen leben sie auch ewig in gelassener Demuht/ daß sich nicht das Nein erhebe/ wie bey den Teufeln geschehen ist / und stehet ihnen der Fall Lucifers zu einem Spiegel.

13. Also verstehet uns nun recht : Die ganze Creatio n der in-

uern und äussern Welt (als in dem heiligen reinen Element/ und in den 4. Elementen;) ist eine lautere Bildung und Firmirung der Göttlichen Kräfte / aber nach beyden Centralischnen Feuern/ als in Ja und Nein. Es ist nur ein Ausfluy aus den andern gegangen / biß auff die aller-gröbste Materia oder Compaction der Erden und Steinen.

14. Dann die sichtbare Welt ist nur das ausgeflossene Wort / mit den beyden Centralischnen Feuern / welche Feuer ihnen wieder ein Objectum gemacht haben / mit dem äusseren Elementischnen Feuer / darinnen die äussern Creaturen leben.

15. Je inwendiger man in die Kraft eines Dinges kommen mag / je näher kommt man der Gottheit / wie an den Metallen und Wachsenden / so wohl an allen Lebendigen zu verstehen ist. Denn das äusserste sind die vier Elementa; Das ander hernach ist das Astralische Corpus; Das dritte die Quinta Essentia, als der Grund des ausgeflossenen heiligen Elements; Das vierde ist die Tinctur, als die höchste Kraft des ausgeflossenen Wortes/ darinnen beyde innere Centralische Feuer in einem Objecto liegen / und nach diesem wird der pur lautere Gott verstanden.

16. Wan wir doch wolten einmahl vom Adamischen Schlaaf aufwachen / und uns einmahl umsehen / so dürfften wir wohl Wunder sehen / wan uns die Erde nicht so lieb wäre / so möchten wir wohl den Himmel sehen / den Unsern genugsam verstanden.

17. Also ist dieses der Schluß von der Engel Tuhn / daß sie Gespielen der Göttlichen Freudenreich sind/und sind Glieder und Äste der grossen Bäume Göttlicher Namen / darauff die Himmlischen Früchte wachsen / und haben ihre Nahrung von dem Saft ihrer Bäume / als ein jeder Engel von seinem Thron / und wie der Thron / als der Name Gottes / ist / also ist auch das Amt derselben Engel / aber der ganze Baume ist Gott.

18. Die weise Heyden haben das Objectum, als das Gegenbild solcher Thronen verstanden / und haben diese für Götter gechret / aber des wahren Grundes der Zuwendigkeit haben sie noch gemangelt: aber bey den Christen ist's gar stumm worden / ausser etlichen wenigen / denen es Gott hat offenbahret / welche es haben in parabolischer Weise geheim gehalten.

Die siebende Frage.

Was hat den Lucifer bewegt / daß er hat wider Gott gelüffert / und sich vom Guten abgewandt?

Antwort.

1. Die eigene Annehmlichkeit / als das Nein / hat ihn bewegen / der ausgeflossene Wille im Centralischen Feuer der ewigen Natur / ist die Ursache daran / der hat sich in ihm empor geschwungē / un̄ begehret die Göttliche Krafft in der Feuers-macht zu bilden.

2. Er begehrete die Eigenschaften der ewigen Natur zu probiren / und wolte nicht in der Gelassenheit stehen / sondern wolte in und mit dem heiligen Namen des Thrones herrschen.

3. Die Ursache aber / welche ihn beweget hat zu solcher Begierke / ist der Thron / darinnen er ein Fürst war / und auch wohl ewig bleibt / nach seiner Eigenschafft der Feuers-macht / aber nicht nach dem heiligen Namen des Liechts Krafft ist er darinnen blieben / sondern nach der Finsterniß.

4. Als die Bewegniß zur Schöpfung der Engel geschehen ist / so hat sich der ausgeflossene Wille / der eigenen Annehmlichkeit erhoben / und sind die Eigenschaften in grosser Würckung gestanden / und haben wollen Creatürlich seyn.

5. In diesen Eigenschaften hat der Creatürliche Wille Lucifers geschöpft / als er hat die Allmacht darinnen erkannt / und in sich befunden die Wunderthuende Krafft / so hat sich sein Creatürlicher Wille nach des Feuers Macht erhoben / und den heiligen Namen in ihm gemißbrauchet / und hat nicht wollen in der Gelassenheit stehen bleiben / sondern über die Throne herrschen / und hat sich von der Einheit abgetrohen.

6. Er hat wollen mit dem Nein über das Ja herrschen / dan das Nein hat sich in ihm erhoben / und das Ja verachtet / dieweil in dem Nein die Macht zur Schiedligkeit und Förmlichkeit stand / so wolte der Creatürliche Wille im Nein / als in der Verwandlung herrschen / und brach sich von Gottes Einheit ab / und ging in die Annehmlichkeit der Eigenschaften.

7. Als bald wurden die Eigenschaften in ihme offenkahr / als das kalte Feuer / Item die Schärffe / Härbe / Härte / Bitter / Stachlicht / Feindig / Angstligkeit und Peinligkeit des Feuers ; also ward er ein Feind aller Liebe / Demuth und Saufftrauth / denn das Fundament Gottes Jornes fing den falschen Willen.

Die achte Frage.

Wie hat aus einem Engel mögen ein Teufel werden /
 Oder was ist ein Teufel ? in was Essenz und Wesen stehet
 er nach dem Fall ?

Auf.

Antwort.

1. Es ist nicht zu verstehen / daß der heilige Name / darinnen Lucifer ein Thron-Engel war / in ihm sey zu einem Teufel worden: viel weniger das Centralische Liebe-Feuer / als die Lichtes-Kraft / Nein; das kan nicht seyn.

2. Dan als Lucifer seine Begierde in eigene Macht führete / so brach er sich vom Willen Gottes ab / so scheidete sich der heilige Name von ihm / und verlosche ihm das Licht in seinem Feuer-Leben / denn er brach sich von der Einheit ab / welche ein Balsam des Feuers ist / darinnen das Feuer seinen Lichtes-Glanz emp-fähret.

3. Also blieb in ihm nur das Nein eine gebildete Creatur / und wich das Jah von ihm; denn das Nein scheidete sich vom Jah / in eigenen Willen / und wolte nicht unter dem Jah / als unter dem Göttlichen Hauchen der Einheit seyn / sondern wolte sein igen Hauchen seyn.

4. Also blieb er eine lautere kalte / scharffe / harte / spitze / bittere / schlachte / giftige / ängstliche / peinliche Feuers-Essenz / darinnen das Centralische Feuer in eitel Streit / Hunger und Durst stehet / und keine Erquickung kan erreichen.

4. Dan solte Lucifer wieder ein Engel werden / so müste er wieder aus Gottes Einheit und Liebe schöpfen / und müste solches Feuer-Leben mit der Liebe ertödet / und in die Demuth gewandelt werden; das wil das Höllische Fundament in den Teuffeln nicht thun / und kans auch nicht mehr thun / dan es ist keine Lust oder Begierde mehr in ihnen allen zur Demuth oder Buße.

6. Ihr gankes Leben ist anders nicht / als das höllische Fundament, ein Quall des Jornes Gottes / ein eitel Gift und Gestank / und eine sterbende Quaal. Wan sie hören von Liebe und Demuth sagen / so fliehen sie darvon / dan die Liebe ist ihres falschen Lebens Tod.

7. Sie haben wohl eine ewige Reue umb ihr verkehrtes Erbe / als umb das Gute / aber sie können keinen Glauben haben / daß sie möchten Gnade erlangen / sondern ewiger Zweifel ist ihr Glaube.

8. Sie sind von Gott geschieden worden: darumb suchen oder fliehen sie Gottes Kraft und Willen / es ist ihnen ein unleydlich Ding / dan die heilige Kraft Gottes schwächte sie / wo sie darmit berühret würden / dan sie tödtet den eigenen Willen / und das wil der eigene Wille nicht / dan er verlehre seine Macht und Kraft.

9. Also hat Lucifer, welcher ein Thron-Fürste war / den hei-

ligen Namen in ihm verlassen / und hat sich der eigene Wille empor geschwungen / als die Creatur / verstehet das Centralische Feuer-leben / nach den Eigenschaften der ewigen Natur.

10. Also hat er das Göttliche Ebenbilde / als die Ideam, verschert / daß es ist stumm und wärckloß worden / und ist wie ein verdorrter Baum ohne Göttliche Krafft / eine Figur ohne Bewegnüss / dessen er sich ewig schämet / daß ein Englischer Character in ihm stehet / und ist also nicht mehr in Englischer Art und Form, er hat das Bild Gottes verlohren / und ist gleich worden den giftigen Würmen und Thieren / welcher Leben in Gift stehet.

11. Eine solche Unform haben die Teufel bekommen / alles nach jedes Eigenschaft / dan ihre Eigenschaften sind ganz unterschiedlich / alles nach dem Fundament der Höllischen Essenz / und haben unter sich auch ihre Fürstliche Regimente / alles nach den Eigenschaften: als da sind Hoffarts-Teufel / Geiz-Teufel / Zauber-Teufel / und dergleichen sehr viel andere / als ein Contrarium wider Gottes Weißheit und Wahrheit.

12. Eine jede Göttliche gute Krafft hat im Höllischen Fundament, als im Nein / ein Contrarium, auff daß das Ja / als die Wahrheit/erläut werde: Und also ist die Finsternüss / als das Fundament Gottes Zornes / auch bildlich worden.

13. Daß man aber fraget: Wie ist das möglich / daß aus einem schönen Engel ein heßlicher grimuniger Teufel werde?

14. Das geschieht durch die zwey ewige Centralische Feure / darinnen der Wille in den Eigenschaften stehet; so sich eines vom andern scheidet / so ist schon geschehen: geschichts doch bey dem Menschen auch / daß ein guter Mensch verdirbet.

Die 9te Frage.

Weil Gott Allmächtig ist / warumb hat er dem Lucifer nicht widerstanden / und solches geschehen lassen?

Antwort.

1. Wan sich Feuer und Licht einmahl scheidet / so ist es eine große Feindschafft gegen einander; gleich wie Wasser und Feuer Feinde sind / unñ keines des andern mehr begehret / dan eines ist dem andern ein Tod / weil sie aber in einem wachsenden Leben / in einem Grunde beyammen stehen / so haben sie einander lieb / und stehen in grosser Freude beyammen. Also auch vom Teufel und Gott zu denken: Gott begehret des Teufels nicht mehr / und der Teufel begehret Gottes auch nicht mehr.

2. Daß man aber fraget / warumb Gott das in der Bewegnüss

nüß nicht habe gewehret? So sagt man / Gott hatte ihm seine Liebe gegeben / und ihm das gewehret / wie er Adam auch wehrete; Aber der Centralische ewige Feuer-wille / als der Zorn Gottes / wolte nicht / er scheidete sich in seiner eigenen Art in ihnen.

3. Alhier muß man unterscheiden Gottes Liebe und Zorn: sie werden wohl beyde Gott genannt/ aber Gott/so viel er das ewige Gut ist / der ist nicht der Zorn; der Zorn hat ein ander Principium; Sie sind wohl im Liebe=feuer eins/ aber in der Scheidung sind sie zwey; Und weil sie beyde ewig ohne Anfang sind / so haben sie auch einen ewigen Willen/ da keiner den andern tödten mag/ sondern es bleibet ein jeder in sich selber ewig: es ist nur eine zweyfache Krafft / und sind zwey Centra, kommen aber ursprünglich aus der Einheit/aus Einem Grunde.

4. Darumb / wan ich von Gottes Liebe sage / sie ist Allmächtig / über alles und in allem / das geschieht nach dem Willen des Ja / als des Liehtes / und so ihm das Nein den Willen gibet / so verwandelt das Ja das Nein in seine Krafft und Liebe / und bleiben doch zweyne Centralische Willen in einander / aber in Einem Grunde / in einer Liebe und Begierde / sonst wäre der zornige Gott nicht allmächtig/ so ihn die Liebe in ihrer Allmacht allein hätte / und da es doch nur Ein Gott ist / aber die Liebe wäre nicht offenbahr / und würde keine Liebe erkant ohne den Zorn.

5. Darumb ergibt sich die Liebe dem Zern=feuer/auff daß sie eine Liebe=feuer sey; so sich aber der Zorn von der Liebe scheidet in eigene Annehmlichkeit / das wehret die Liebe nicht mit Gewalt / sondern folgete / daß Gott in sich selbst un=ins würde.

6. Also ist das Nein / als Gottes Zorn/in den gefallenen Engeln in eine Abscheidung von der Liebe gegangen / als in ein eigen Reich / und das ist auch Wunder und darzu gut / auff daß die andern Engel einen Spiegel haben / und sich der eigene Wille nicht erhebe; auch daß eine ewige Freude und Lob Gottes sey / daß sie nicht in solcher Feuers=Essenz leben/und ihre Begierde desto mehr in Gottes Einheit wenden /und in der Gelassenheit und Demuth stehen bleiben / als in Göttlicher Harmoni.

7. Wenn man nun alhier redet vom Willen Gottes Zornes / daß Er sich habe von der Liebe abgebrochen / und wollen bildlich seyn; so muß mans nicht außer der Creatur verstehen. Nicht ein fremder Wille ist gewesen / der nicht wäre in den abgefallenen Engeln mit bildlich gewesen / sondern der zornige Gott in der gebildeten Creatur / welche zuverhin bildlich war / sonst wäre ihr ganzer Locus ein Abfall gewesen: daß es aber nicht sey /

das bewähret / daß sie sind aus ihrem Thron verstoßen worden.

8. Man muß nicht Gott die Schuld des Falls geben / sondern nur der gebildeten Krafft in der Creatur nach dem Nein / diese hats verscherzt / und ist zur Lügen worden / nicht Gott / sondern die Creatur ; nicht die ungebildete Krafft des Zernes / darinnen die Liebe brennet / sondern der Thron / nach der Ähnlichkeit und Selbheit : und wie ihr König und Fürst thät / also tähten auch alle seine Legionen.

9. Da man Gottes Zorn eine Creatur verstocket / so fährt nicht ein fremder Grimm in sie ein / der sie verstockte / sondern ihr eigener Grimm thut das / deswegen mag ein Gericht über sie ergehen / sonst / wo sie Gott zum bösen zwingt / so möchte kein Urtheil über sie ergehen / denn sie tähte nur was Gott haben wolte / so aber tuht sie / was Gott nicht von ihr haben wil / darumb fällt sie ins Urtheil.

10. Die Vernunft redet wohl viel von Gott und seiner Allmacht / aber sie versteht wenig von Gott und seinem Wesen / was und wie er sey : Sie sondert die Seele ganz von Gott ab / als sey es nur ein sonderliches Wesen / und weiß nicht / was ein Engel und Seele ist ; und das ist der grosse Schade der Blindheit / darumb man zanket / disputiret / und keinmahl zum wahren Fundament komt.

Die 10te Frage.

Was hat der Teufel begehret / darinn er ist von Gottes Liebe abgewichen ?

Antwort.

1. Er beehrte ein Künstler zu seyn / er sahe die Schöpfung und verstund den Grund / darinnen wolte er ein eigener Gott seyn / und mit der Centralischen Feuers-macht in allen Dingen herrschen / und sich mit allen Dingen bilden / auch sich selber wollen in alle Formen bilden / daß er wäre was er wolte / und nicht was der Schöpffer wolte ; wie denn selches noch heute ihre größte Freude ist / daß sie sich können verwandeln / und in mancherley Bildnüg bringen / und also Phantassie treiben.

2. Er wolte ein Narr seyn / daß ist er auch worden / aber er wuste nicht / wie das seyn würde / so ihm das Licht erlösche / wie auch Adam nicht wuste / wie es seyn würde / wenn er würde Hitze und Kälte süßen / wan in ihm würde auch das Centralische Feuer mit den Eigenschaften auffwachen / und daß er würde aus der Gleichheit fallen / und das Centralische Licht-feuer verlieren / das wuste Adam auch nicht.

3. Der

3. Der Teufel wolte ein Herz im Nein seyn / und ein ander Principium besitzen / als die Macht der Scheidung im Grunde der figurlichen Bildung; ihm gefiel nicht die Unterthänigkeit / sondern die Hoheit / und verachtete die Demuth und Süßigkeit / als die Liebe und Wahrheit / und wolte nicht in der Einheit seyn / sondern in der Vielfältigung.

4. Er wolte mit seinem Namen / als mit der Centralischen Feuers-Kraft / würcken / und nicht mit dem Gottes-Namen seines Thrones / er setzte das Nein übers Jah. Also ward er ein Feind Gottes / und ein Lügner und Mörder der guten Bildung / der guten Kräfte; er begehrte zu zerstören / was Gottes Würckung bildete / auff das er seine Würckung und Bildung darstellte.

5. Ihm gefiel der Magische Grund der Altmacht / um dehn erhub er sich / und widersprach dem Jah / die weil es in seinem Centro nicht eine Feuers-Würckung ist / und das er sahe / das sich das Jah als der Ausfluß der Einheit im Feuers-Centro, in ein liecht und würckende Liebe einführete: so meynete er / die Feuers-Natur wäre stärker und meyr / als die Ganssumhr der Einheit / als die gebildeten Namen in der aufstuhenden Einheit / welche er meynete in seiner Feuers-macht zu führen wie er wolte / und zu solchem Willen hatte ihn Gott nicht geschaffen.

6. Darum weil er Gottes Ordnung verließ / so scheidete sich der heilige aufstuhende Name Gottes von ihm / und blieb in der Einheit / und Lucifer blieb in den Eigenst.afften des Centralischen Feuers / in sich selber wohnende / und stund doch in seinem Fürstlichen Thron / darinnen sich hatte der heilige Name Gottes in einen Thron gebildet / und war nicht mehr ein Engel / mit seinen Legionen / sondern ein Larren-bild und Monstrum.

7. Dan als ihme das Liecht verlesch / so ward die Finsterniß / und die kalte Schärffe des Grimmes in ihm offenbahr / und er ward als bald ein Feind Gottes / und aller Englischen Heere.

Die 11te Frage.

Was ist der Streit zwischen Michaël und dem Drachen gewesen? Was ist Michaël und der Drache / und wie ist der Sieg / und die Ausstossung geschehen?

Antwort.

1. Michaël ist der hohe Name Göttlicher Figur dieses Thrones / darinnen Lucifer ein Fürst war; es ist der / der sich vom Nein / als von der Lügen abscheidete / in welchem Namen und Krafft Lucifer solte mit Gott würcken. Es ist die Macht und Krafft der

starken Liebe Gottes in diesem Throne gewesen / und bleibts ewig. Item / er ist selber der Thron nach der Göttlichen Figur in der Einheit / nicht als ein Geschöpfe / sondern als eine Figur der Krafft Gottes in dem Aufstuhn oder Bewegnüg der Einheit.

2. Welcher Name hernach / als sich die Einheit noch einmahl bewegte / mit dem Ausflusse JESUS den Menschen zugeordnet ward / um welches wegen der Teufel ein Feind der Menschen worden ist / daß sie sollen seinen Thron besitzen / darum begehret er die Menschen in sein Reich.

3. Der Drache aber ist das Höllische Fundament in seiner Offenbarung / darinnen sich Lucifer mit seinen Legionen hatte gebildet / welches sich hatte mit dem Thronfürsten Lucifer erhoben / als das Centralische Feuer-Reich nach der Annehmlichkeit / welches auch kein Geschöpfe oder Creatur ist / sondern die Figur Gottes Zorns / nach Art der Abscheidung oder Trennung / von der Einheit und Liebe.

4. Es ist der eigene Wille des Zorns Macht / welches man mit bildlichen Worten nicht wohl sagen kan. Item: Es ist der Grimm / ein Quaal und Essenß der Hitze / Kälte / Härte / Schärffe / Stachel / Bitter / Angst und Wehe / als die Empfindlichkeit / das erste Principium, ein eitel Hunger und Durst / eine Begierde der Eitelkeit und Lügen / ein Standt der Gift- und Todes-quaal.

5. Dieses Feuer ist gleich einem Schwefel-feuer / das in Standt und Gift brennet / dan es ist die sterbende Todes-quaal / als der Tod und die Hölle / welche im Abfall Lucifers offenbahr ward.

6. Aber der Satan / welcher die ganze Welt verführet / wie Christus saget / ist nun dieser falsche Wille der Eigenheit / das erste Principium, als der Höllen Wille / ein Grund der Lügen und des Widersprechens / eine Abführung vom Guten / ein allgemeiner Geist des Höllischen Fundaments, und ist doch keine Creatur oder Geschöpfe / sondern ist das falsche Gemütthe im Höllischen Fundament, als die Höllische Wissenschaft.

7. Und wiewohl es auch dergleichen Teufeln hat solcher Eigenschaft und Namens / welche auch Fürsten in ihren Legionen sind / denn sie haben sich in die Höllische Eigenschaft gebildet.

8. Dieser Grund ist ihr Leben / und hält sie in sich gefangen / gleichwie die Eigenschafften des Höllischen Fundaments viele sind / also sind auch solche Fürsten unter ihnen in denselben Eigenschafften herrschende.

9. Also auch der Belial, ist der falschen Lust Quall / zu Unreinigkeit und Unordnung.

10. Beelzebub, ein Quall der Abgötterey und falschen Bildung.

11. Asmodus, ein Geist der Rasenheit oder Unsinnigkeit / und fortan / welches alles Qualitäten des Höllischen Fundaments, id doch auch solche Creatürliche Geister im Höllischen Fundament sind.

12. Lucifer aber ist der Hoffart / als des Aufsteigens Quall.

13. Alle diese Eigenschafften sind auch im Menschen nach dem all aufgewacht / als er sich von Gott abwandte / und haben sich it dem Menschen gebildet.

14. Das ist nun der Drache / die alte Schlange / mit welchem lichaël (als die Figur Göttlicher Krafft) hat gestritten / und ihr it samt seinen Legionen, aus dem heiligen Namen ausgestos-
n / und im Menschen streitet der Name JESUS wider diesen Drachen.

15. Dieser Streit ist nicht ein bildlich Creatürlich Wesen. Behl ist wider das bildliche Reich der falschen Lügen-geister ge-
angen / welche wolten in den Göttlichen Namen herrschen : es ist ein Streit zwischen Jah und Nein / zwischen dem bildlichen Zorn und der Liebe / zwischen dem ersten und andern Principio.

16. In diesem Streite muß der Göttliche Character der Idee liegen / wil er ein Engel seyn ; in diesem Streite ist Adam gefallen / und in diesem Streit hat der Name JESUS, in unserer ange-
kommenen Menschheit / in der Wüsten wider diesen Drachen den Sieg erhalten / da er 40. Tage versucht ward / und ihn endlich in
Tode ganz überwunden.

17. Dieser Streit war mit Mose auff dem Berge Sinai, in des Vatters Eigenschafft im Feuer / als er 40. Tage aldar harrete / da Israel versucht ward / ob sie in des Vatters Eigenschafft bestehen wolten oder könten.

18. Als es aber nicht seyn mochte / so fiel Israel ab / und machte ihnen einen Abgott / als das güldene Kalb ; deswegen ward die Gesetz-Tafel zerbrochen / anzudeuten / daß der Menschliche Wille der Eigenheit nicht konte wider des Zorns Fundament sitzen / er mußte nur zerbrochen und getödtet / und durch den Tod wieder in den heiligen Namen eingeführet werden.

19. Deswegen mußte Christus sterben / und den Menschlichen Willen durch den Tod / durch die Hölle / und durch dieses Fundament durchführen ; dan die eigene Annehmlichkeit eigenes Willens mag nicht in Gott bestehen : dan soll ein Will in Gott bestehen / so muß er unempfindlich und unleydende seyn / auff daß er
möge

möge im Feuer wohnen können / und doch vom Feuer nicht ergriffen werden.

20. Gleich wie die Sonne in den Elementen durch alles dringt / und sich in den Elementen anzündet / und bleibet doch ihr Licht für sich frey; oder wie das Feuer ein Eisen durchglühet / und doch nicht zu Eisen wird / sondern das Eisen ist nur ein Objectum, darinnen sich das Feuer erhebet / und selber inflammiert: Also lauterlich muß auch der Wille seyn / welcher soll Gottes Einheit besitzen / daß keine Annehmlichkeit in ihm sey.

21. Dan so balde er in Annehmlichkeit tritt / so entstehet solcher Drache / als das Höllische Fundament, in ihm / er muß das Zornfeuer lauterlich durchdringen / und sich nur ohne Annehmlichkeit im Feuer über-inflammiren. So bleiben alsdan zwey Lautere in einem Grunde / als das Feuer und Licht. Im Feuer / die Natur / als die Bewegniß / und im Lichte der Willen-geist / als die wahre Krafft der Einheit Gottes.

22. Also mag Liebe und Zorn ungeschieden in einem einigen Grunde stehen / und ganz ein Ding seyn / wie man Gott also betrachtet / und auch die heiligen Engel.

23. Also soll man bey dieser Frage verstehen / daß die Krafft des Thrones / als Jah und Nein / Gottes Liebe und der eingebildec Zorn der ewigen Natur des Centralischen Feuer-willens haben mit einander gestritten / in welchem Willen Lucifer mit seinen Engeln saß / und ein Herz seyn wolte / und auch eine Ursache war / daß sich dieser Centralische Feuer-wille / in einen Schlund des Drachen bildete / als in ein Höllisches Fundament, welches Gott zuließ / daß er den abgefallenen Engel straffete / und darinnen gefangen hielt / auff daß er nicht mehr die Schöpfung turbirete.

Die 12te Frage.

Wie betrachtet man Gottes ewigen Rath in Göttlicher Anschauung / dieweil der Geist alle Dinge / ja auch die Tieffe der Gottheit forschet / wie S. Paalus saget / und da es doch nicht ins Menschen Vermögen (als bey der Creatur) stehet / und doch möglich ist? Wie mag ein Mensch warhaftig solchen Grund der tieffen Einheit verstehen?

Antwort.

I. Günstiger Leser / diese Frage wird darum hierbey gesetzt / dieweil es die unerleuchte Vernunft für unmöglich hält / solche Scheinnüß zu wissen / weil sie es nicht kan begreifen / und deswegen lästert / und solches dem Teufel zuschreibet: so wollen wir

um der Liebe des Nächsten willen ein wenig erklären / ob man
er wolte sehend werden / und den tieffen Sinn verstehen.

2. Die Vernunft laufft in eitel Bildlichkeit nach Creatürli-
cher Art / und meynet: Gott habe sich in seiner Dreyheit beräht-
schlaget / was er machen wolle / und wie es damit gehen müsse
und solle / deswegen sie auch den Fall Lucifers und Adams in ein
erwiffes Ziel schliessen wil / das Gott also in seinem Vorsatz
erordnet habe; aber ein Vernunft-dencken ist nicht der Grund /
Gott darff sich um nichts berähtschlagen / dan er ist selber der
Licht / die hohen ausfließenden Namen der Kräfte sind der
Licht Gottes / als das Wundertuhende Wort. Es ist auch kein
Vorsatz einiges Dinges / denn aller Dinge Ursprung / wie das ge-
schehen kan / liegen in der Idea, in ewiger Bildung / nicht als ein
Vebildetes / sondern in stätswährender Bildung / da Gottes Lie-
be und Zorn / als die zwey Centralischen Feuer der Kräfte / in
stätswährendem Liebesringen stehen / alda in solchem Ringen der
Kräfte bildet sich das Wundertuhende Wort in Figuren / wel-
ches eitel Gegenbilde der heiligen Namen und Kräfte sind / und
eiffen Idea.

3. Hergegen bilden sich auch die Kräfte der ewigen Natur /
nach Art der Gestaltuß zum Feuer / als in finster / scharffer /
arter / grimmiger / stachlichter / bitterer / ängstlicher / feurender
und kalter Art / welches nicht Creaturen sind / sondern eine Bil-
dung der Kräfte / im Nein / als in Gottes Zorn / und werden
aber immerdar mit dem Ja / und dem Centralischen Lichte durch-
drungen und verwandelt in ein Liebes-spiel / auß Art / wie aus ei-
nem Bösen ein Gutes / auß einer verdamten Seelen oder Engel
in guter heiliger Engel wird.

4. Solche Bildung der Idex ist wohl von Ewigkeit gewesen /
da der Geist Gottes hat alle Ding zuvor gesehen / was werden
würde und könnte / wan solche Bildung in Creatürliche Art ge-
spracht würde: aber es komt nicht auß Göttlichem Nachsichlage-
des heiligen Namens / sondern urständet in dem ausgelesenen
freyen Willen / nach beyden Centralischen Feuer der Kräfte /
da sich die Kräfte schöpfen und bilden; so bildet sich der eigene
Wille ins Nein / als in die grimmige Feuers-Art / und das Ja /
der Aushauchen der Einheit bildet sich ins Licht / und stehen diese
beyde Figuren in einem einzigen Grunde in einander. In dem Ja
stehet der H. Name der Liebe Gottes / in dem Nein stehet der Name
des Zornes Gottes; und allda ringet das Ja in dem heiligen Na-
men Göttlicher Liebe / mit dem Nein / als mit dem eigenen ausge-
flöße-

stehenen Willen eigener Annehmlichkeit / um die Überwindung / und ist doch nur ein Liebes-Spiel. Denn das Licht durchdringet die Bildung der Finsterniß / so wird die Bildung in einen Triumph der Freudenreich gesetzt; und also ist eine ewige Überwindung des Drachens in Gottes Zorne / und ist doch nur ein Spiel der beyden Centralischen Feuer-willen.

5. Und allhier ist der Vorsatz Gottes / davon die Schrift sagt / und stehet aber in eigenem Willen; Gott / so viel er Gott ist und heisset / nöthiget keine Figur, sondern die Kräfte nöthigen sich um die Überwindung.

6. Und allhier ist auch der Grund des Teufels / wie der eigene Wille / als das Nein / habe wider das Ja in gebildeter Art gestritten / und sey vom Ja abgewichen / und habe sich in eigener Bewegnüß abgetraüt / und sey zum Teufel worden / als ein Feind wider das Ja / und sey in eigene bildliche Hertzschung eingetreten.

7. Auch sehen wir in diesem Grunde recht / wie Michael habe wider diesen Drachen / und die gebildete falschen Willen gestritten / in welchen falschen Willen doch anfänglich das Ja / als der heilige Name / war / als sie Engel waren; aber der eigene Wille des Centralischen Feuers eigener Annehmlichkeit / schendet sich vom Ja / in sich selber / und darum ward er vom Ja in dem Namen Michael ausgestossen.

8. Ein solches ist auch in heiliger Schrift zu beweisen / beydes bey dem Propheten Micha, und bey dem Könige Saul, da ein böser Geist vom Herrn in Saul, und auch in die Propheten Zedekia und seine Gesellen war gefahren. Item / da der Herr sprach: Wer wil Achab den König überreden / daß er hinauff ziehe in Streit / und falle zu Ramoth in Gilead? Und einer sagte die / der andere das / aber es tratt ein böser Geist vom Herrn herfür / und sprach: Ich wil ein falscher Geist seyn in aller seiner Propheten Munde. Und der Herr sprach: Fahre hin / du wirst ausrichten. Dieser Herr war der Zorn Gottes / welcher über Israel brannte / wie solches in der Schrift an vielen Orten zu erweisen / sonderlich in Mose und in den Propheten / daß ihnen der Herr in seiner Feuers-macht drüete / er wolte sie auffressen.

9. Also verstehen wir in solchem Grunde nun recht / daß solche Ausgießung des Zorns Gottes aus solchem Fundament komme / dan in dem heiligen Namen Gottes / als im Centro des Lichtes / ist kein Zorn-wille / sondern eitel Liebe / die ist Gott selber.

10. Aber im Nein / als in der Feuers-macht / entstehen solche

Strahlen der Zornes / und das sind die bösen Geister beyhm Saul und in den falschen Propheten / und auch im Streite zu Babel in den Secten, wegen der Meynungen in den Religionen/da man Gott nicht lauterlich liebet/ und ihm allein anhanget / sondern vil nur in Kunst und Vernunft lauffen / so steigen solche Qualles Irthums / solche böse Zant-geister herfür / aus der Feurigen Seelen/welche aus diesem Grunde des ewigen Centralischen Feuers ist entsprungen / und in eine Creatur kommen.

11. Dieselben Quälle sind eitel böse Geister vom Herrn des ornes Gottes / von dem eigenen Willen eigener Annehmlichkeit entsprungen / und sind rechte Keger / als ausgespeyete Geister / wie sie sich selber unter einander nennen / da man siehet / daß sie auch nur um die Überwindung der Bilder streiten / und wollen immerdar den heiligen Namen / als das ausgeflossene Wort Gottes / in dem Buchstaben überwinden / dan sie streiten nur in den Buchstaben auff Art und Weise/wie der inwendige Streit zwischen Jah und Nein / als zwischen den beyden ewigen Principien ist und geschiehet.

12. Und in diesem Streit hat sich der heilige Name JESUS in die Menschheit eingesencket / daß er solchen Quall des Drachens und Zorns Gottes überwältige / und die armen Menschen vom Willen des Nein erlöse / und herrschet anjeko in diesem Streite über alle seine Feinde / als über Sünde / Tod / Teufel und Hölle / wie die Schrift sagt: Biß diese seine Feinde (welche alle Feinde des Königlichen und Fürstlichen Thrones Michaelis sind / weil sie draus verstoffen worden sind) werden zum Schemel seiner Füße gelegt werden/und diese Herrschafft un Bildung in diesem Thron aufhöret.

13. Den Unfern hiermit unsern von Gott erlangeten Sinn und Begriff genug angedeutet / und meynen es in Liebe / es ist die höchste Pforte / welche uns Gott zu lecht auffschleust / wer das verstehen kan; aber den Spöttern / so lange sie solche sind / haben wir nichts geschrieben / und besiegeln das mit dem ewigen Willen / daß es kein Spötter verstehen soll / Amen.

14. Wie aber ein Mensch solche Tieffe der Gottheit verstehen kanne / und alle Ding forschen/wie S. Paulus davon sagt/ daß der Geist alle Dinge forschet auch die Tieffe der Gottheit / und es ist der vernünftige natürliche Mensch in eigener Gewalt nicht greiffe als der eigene Wille / und doch im Menschen begriffen werde / das verstehet also.

15. Der Mensch ist ein Bilde des Wesens aller Wesen / ein
recht

recht Ebenbild Gottes nach Liebe und Zorn. Als 1. die Seele ist das ewige Centralische Feuer eigenes Willens / dann daraus müssen Creaturen kommen / und nicht aus dem lauterlichen Gott.

16. Und 2. der Seelen Geist ist das Centralische Licht-Feuer aus der ewigen Idea der Krafft Gottes entsprungen / und ist übernatürlich / deswegen er auch ein Tempel des heiligen Geistes ist / in dem Christus wohnet / und speiset die Seele mit seinem Fleisch und Blut / als mit Göttlichem und Menschlichem Balsam / in welchem der Tod und Gottes Zorn ist zerbrochen worden: so bleibet alsdan solcher Göttlicher Balsam im Geiste der Seelen wesentlich / wie Christus saget: Wer mein Fleisch isset und mein Blut trincket / der bleibet in mir und ich in ihm.

17. Aber 3. der äuffere Leib ist auß der äuffern Welt / aus den 4. Elementen und dem Gestirne / welches äuffere Regiment das äuffere Leben beherrschet / nach welchem äuffern Regiment die Adamische Seele hat gelüffert / und ihren Willen um deswillen von Gottes Einheit abgebrochen / und in dieser Welt Herrschung eingeführet / allda der Wille vom Drachen des Zornes Gottes in sich gefangen / und in ein Monstrum verwandelt ward / allda der wahre Geist verblüht / daß ihme das Licht Gottes verlasch / und die Idea stumm und würcklos ward.

18. Welchem Geiste samt der Idea JESUS, als ein Ausfluß Göttlicher Einheit zu Hülffe kam / und der armen Seelen wider das Licht der Liebe einführete.

19. Wann nun dieser Name JESUS, welcher / als er die Menschheit annahm / CHRISTUS heisset / in die arme abgewandte Seele einzuecht / und sie mit diesem Strahl der Einheit Gottes durchdringet / so wird die ewige Idea, als der rechte Geist / in solchem Balsam der Liebe wieder beweglich / so scheint alsdan das Licht wieder in der ewigen Finsternüß der Seelen / und wird das Nein wieder mit dem Jah vereinhahret / allda Michael im Streite wider den Drachen stehet / als der Name des Thrones in Christo Jesu.

20. In diesem Lichte siehet die Seele wieder in ihr erstes gehabtes Vaterland / als in ihren Ursprung / daraus sie ist entsprossen / dan der Name Gottes ist in ihr / und würcket im Geiste; allda stehet sie im Schauen Gottes / und mag alle Dinge forschen / aber nicht in eigener Bewegnüß und Willen; sondern wie der Name Gottes in der Bewegnüß in ihr gehet / so siehet sie die Formirung des Wunderthunden Namens an / sie siehet und

höret

höret / was Gott in ihr redet / nicht bildliche Rede / sondern würcklich im Verstande / wie die Propheten geredet haben / und ist doch der äussern Vernunft unbegreiflich / davon S. Paulus saget : Unser Wandel ist im Himmel ; und sprach doch auch / Ihm sey ein Pfahl ins Fleisch gegeben / daß ihn des Satans Engel / als ein Quall des Irgeistes der Luft / mit Fäusten schlage.

21. Also verstehet es recht : Ein Mensch siehet solch Scheimnüz im Geiste Christi / in welchem alle Schätze der Weisheit liegen / wie die Schrift durchaus bezeuget. Also verstehet nun recht / was Gottes ewiger Rath sey / und dan auch / wie der Mensch möge zu solcher Anschauung gelangen / und haben allhier nur die Möglichkeit angedeutet / aber den Process, wie er darzu kommen könne / haben wir in andern Büchern weitläufftig genug beschrieben.

Die 13te Frage.

Wie ist die Ausstossung des Drachens und der Legionen Lucifers geschehen / wo ist er hingestossen worden / daß er kan auffer Gott seyn / weil Gott alle Dinge erfüllet ? oder was ist das Fundament der Höllen / darinnen er wohnet ?

Antwort.

1. Die Ausstossung des Drachens ist der falsche abgewandte bildliche Wille eigener Annehmlichkeit gewesen / in welchem abgekehrten Willen sich Lucifer und seine Engel haben gebildet.

2. Der Drach ist das Höllische Fundament, und die verstorffene Geister sind die natürlichen gebildeten Eigenschaften des Höllischen Fundaments. Dann als sie sich vom heiligen Namen Gottes / vom Wesen der Einheit Gottes abbrachen / und sich ganz ins Nein / als in die Lügen bildeten / so wurden sie selche.

3. Die Ausstossung ist durch den heiligen Kraft-Namen seines gehaltenen Thrones geschehen ; er ist mit seinen Legionen aus seinem Thron gestossen worden / als aus seiner Behausung / und ist alsbalde von der Finsternüz beschlossen / und vom Grimm des Höllischen Fundaments ergriffen worden.

4. Also ist er von Gottes Heiligkeit abgetrannt / und wohnet unter dem Firmament, und auff der Erden zwischen Zeit und Ewigkeit / als ein Fürst der Finsternüz im Grimme Gottes.

5. Sein Fürslich Regiment ist in der Höhe / aber in unterschiedlichen Orten / so wohl in den Elementen an allen Orten / nach Art und Eigenschaft der 4. Elementen / nach ihren Eigenschaften

Schaffen: dan ihrer Eigenschaften seynd vielerley / und haben in allen vier Elementen Wohnungen / ein jedes Geschlechte unter ihnen in seiner Gleichheit.

6. Jedoch soll mans recht verstehen: sie haben nicht die Elementa nach ihren guten Eigenschaften im Besiz / Nein: sondern nur den ausgestossenen Grimm / aus dem ewigen Grimm des Höllischen Fundaments.

7. Denn es werden allemahl zwey Reiche in den Elementen verstanden / eines nach Gottes ausgegossener Liebe / und das ander nach seinem Zorn; so wohnen sie nur im Theil des Zorns / und sind in die ewige Nacht beschlossen / und mögen die guten Kräfte der Elementen nicht berühren: aber was aus dem Grimm fließet / und sich mit ins Wesen bildet / darinnen können sie wohl wohnen / mit welchem Wesen die Zauberey getrieben wird.

8. Es sind wohl etliche Kräfte / darinnen die heilige Krafft des Centralischen Licht-Feuers mit ausgestossen ist / welche dem Höllischen Fundament ganz zuwider sind: aber in den meisten ist Böses und Gutes bey einander / und hält das Gute das Böse gefangen / und durchdringet das / daß sie darinnen kein verbringen haben mögen / des Menschen Wille wandele es dan mit seiner Gewalt / oder werde durch Turbam Magnam gewandelt / daß eine Bewegung des Grimms in ein Ding komt / daß die Bewegung des Bösen das Gute übertrifft.

9. Ihre Wohnung ist ein Schlund der Lügen / ein Rachen des ewigen Verderbens / eine Bildung der Phantasia mit einem falschen Lichte / da ihm dieser Schlund aus dem Centralischen Feuer durch seine Imagination ein Licht einbildet / welches in keinem Grunde stehet / und Gottes Majestät nicht berühret / welches / so der Name Gottes darinnen gebrochen wird / verlischet / wie bey der Zauberey zu verstehen ist.

10. Dieser ausgestossene Drache / oder Rache des Höllischen Fundaments, ist nicht selber das Centralische Feuer der ewigen Natur / sondern eine Annehmlichkeit seiner selber / als ein Ausfluß vom Feuer / gleich wie der Rauch und das Feuer zwey Wesen sind / und kommen doch aus einem Grund; also ist er nur ein Wesen des Grimms / wie der Rauch aus dem Feuer.

11. Darum ist er ganz von Gott abgefondert / wie der Rauch vom Feuer / empfühet aber Krafft und Stärcke vom Centralischen Feuer der ewigen Natur / dan sein Leben stehet darinnen / aber sein Wille und Lust gleichet sich dem Rauche aus dem Feuer.

12. Dan sein Natur - feuer in seiner Creatürlichen Essenz ist rennend: Aber in Gottes Wesen ist ein Temperamentum mit em Centralischen Liebe - feuer des Lichtes. Die Ursache des Feuers ist in das Licht verwandelt / aber in dem Schlund des Lachens der Mägen des Höllischen Fundaments sind die Eigenschaften in ihrer Würckung offenbahr.

13. Das Höllische Fundament und das Himmlische / sind gegen inander wie Tag und Nacht / und sind einander nahe / aber keines begreift das ander / auch siehet keines das ander in seiner Essenz. Dan was in Gott ein Liebe - brennen ist / das ist in der Hölle in Zorn - brennen.

14. Dieser Höllische Schlund ergussset sich auch etlicher massen an manchem Orte durch die Elementa, sonderlich in der Erde / so wohl auch im Obern Reiche / da dan Feuer - psüle gespüret werden / etwan von grosser Kälte / und etwan von grosser Hitze / sonderlich in grossen Einöden / und wo Klüffte der Erden sind / darinnen die hochverdämbten Geister wohnen / so wohl auch die hochverdämbten Seelen der Menschen / dafür sich die bösen Geister selber entsetzen / dan es ist die brennende Hölle.

15. Sonst ist ihr recht Fundament jeko noch nicht ganz offenbahr / und müssen noch eines grössern Gerichts erwarten / die Sonn und das Wasser hält ihr Reich noch verborgen / daß es nicht mag ganz offenbahr werden bis am Tage des Gerichts / als in den Eigenschaften in ihnen selber ist offenbahr / darum entsetzen sich auch die Teufel vorm jüngsten Tage.

16. Also verstehets recht: Gott ist im Fundament der Höllen nichts / dan er ist darinnen nicht ausfliessende nach seiner Liebe; er ist wohl / aber nur in sich selber / dem Höllischen Fundament ist er nach der Liebe nichts.

17. Also ist auch die Hölle in Gott nichts / sie ist wohl / aber das Licht ergreift sie nicht / es ist gegen einander als Tod und Leben. Ein jedes lebet und wil in sich selber / und ist beydes zusammen wie Jchts und Nichts.

18. Gott ist im Lichte ein Jchts / und in der Höllen ein Nichts / an die ewige Einheit ist allein im Lichte ein Wesen und Krafft / und die Lügen ist allein in eigener Annehmlichkeit ein Wesen und Krafft.

19. Deswegen stehen die Teufel in so grossen Spotte / das sie Gott so nahe sind / und mögen ihu doch nicht erreichen / und das ist auch ihre Angst - quaal.

Die 14de Frage.

Was ist der Teufel Ambt in der Höllen? Hat das Fundament zeitlichen Anfang genommen / oder ist's von Ewigkeit gewesen / oder wie mag es ewig bestehen oder nicht?

Antwort.

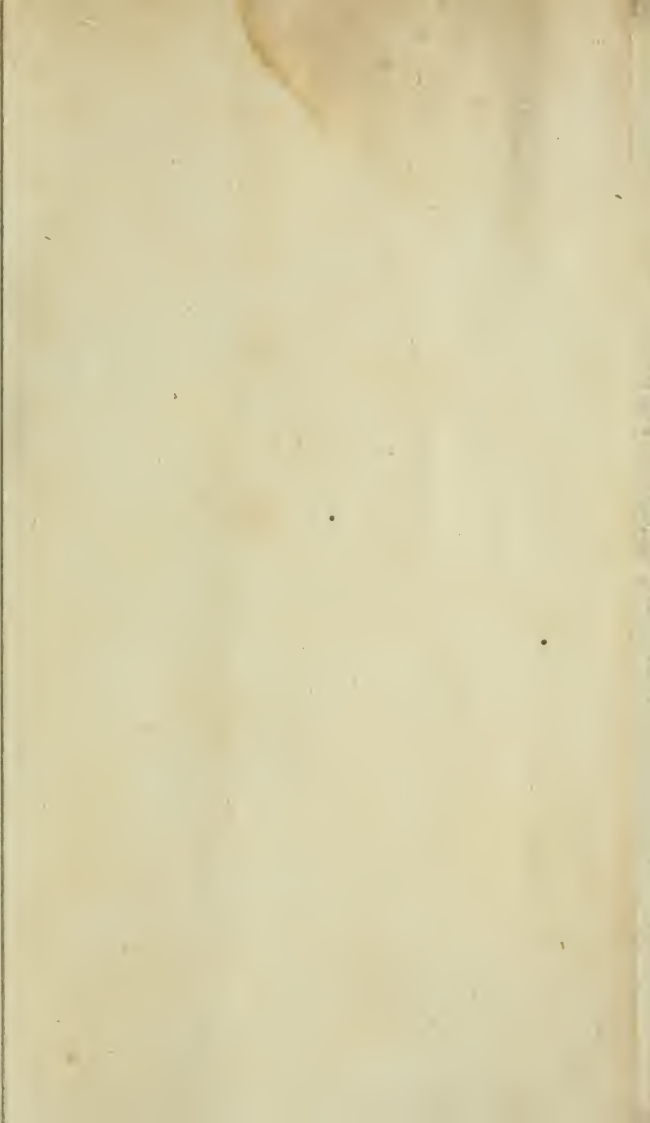
1. Das Fundament ist von Ewigkeit je gewesen / aber nicht in solcher Offenbarung / denn Gottes Zorn ist wohl von Ewigkeit gewesen / aber nicht als ein Zorn / nicht bildlich / oder ausgeschlossen / sondern gleich wie das Feuer im Holke verborgen lieget / oder in einem Steine / biß es erwecket wird.

2. Die Erweckung oder Anzündung / oder Schlund des Drachens hat im Fall Lucifers seinen Anfang genommen / als im Beschöpfte / da sich der eigene Wille / als das Wein / hat vom Jah abgewandt.

3. Weil aber solcher erweckter Grund aus dem ewigen Fundament ist entsprungen / und hat einen ewigen Willen / so mag solch Fundament nicht vergehen / es würde dan die Schöpfung ganz wieder auffgehoben / und verlösche die ewige Natur in eigener Annehmlichkeit / und so das solte geschehen / so erlöschte auch die Erkenntnis und die Empfindlichkeit / so wohl die Freudenreich.

4. Welches nicht seyn mag / dan es müssen zweene ewige Anfänge in einander seyn / auff daß einer im andern erkannt und empfindlich werde / und daß die heiligen Engel und Seelen samt allen Himmlischen Creaturen / Gott loben / und sich freuen des Guten / daß sie nicht im Bösen wohnen / und das Böse seyn müssen.

Mehr hat der Author nicht geschrieben.



1380-614



